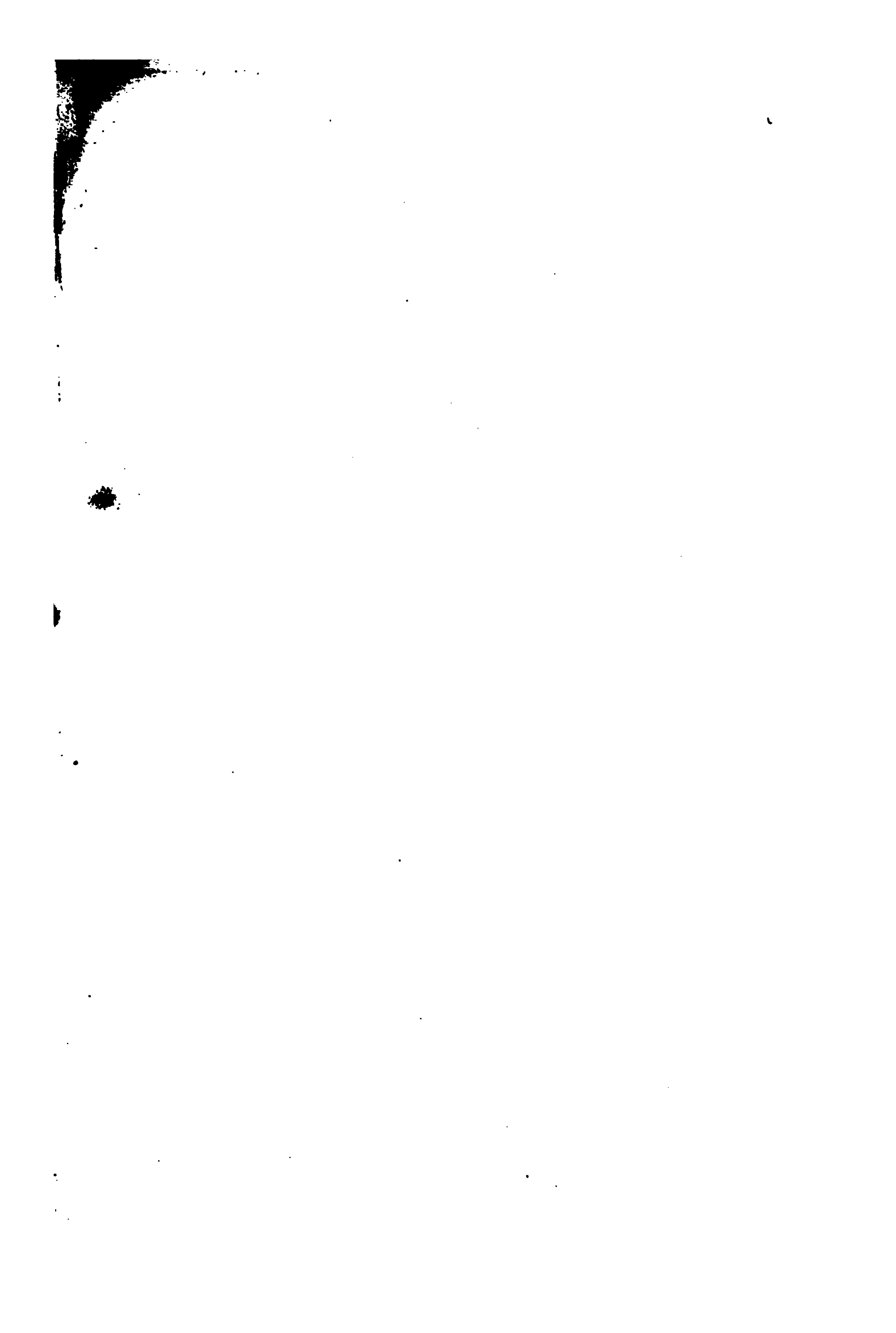






Altspanische Sprichwörter

und

sprichwörtliche Redensarten

aus



den Zeiten vor Cervantes,

in's Deutsche übersetzt, in spanischer und deutscher Sprache erörtert, und verglichen mit den entsprechenden der alten Griechen und Römer, der Lateiner der späteren Zeiten, der sämmtlichen germanischen und romanischen Völker und einer Anzahl der Basken, endlich mit sachlichen, sprachlichen, geschichtlichen, literarhistorischen, biographischen, geographischen und topographischen Erläuterungen versehen,

nebst Vorwort, Einleitung, Index und einem kleinen Anhang,

von

Dr. Joseph Haller,

königl. bayer. Hofrathe und Ritter des königl. bayer. Verdienstordens vom heiligen Michael 1. Classe, des königl. sizilianischen Ordens Franz I. 1. Classe, des grossherz. sachs. weimar. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weissen Falken erster Abtheilung, des grossherz. badischen Ordens vom Zähringer Löwen I. Classe mit Eichenlaub, Inhaber der königl. preuss. goldenen Medaille für Wissenschaft.

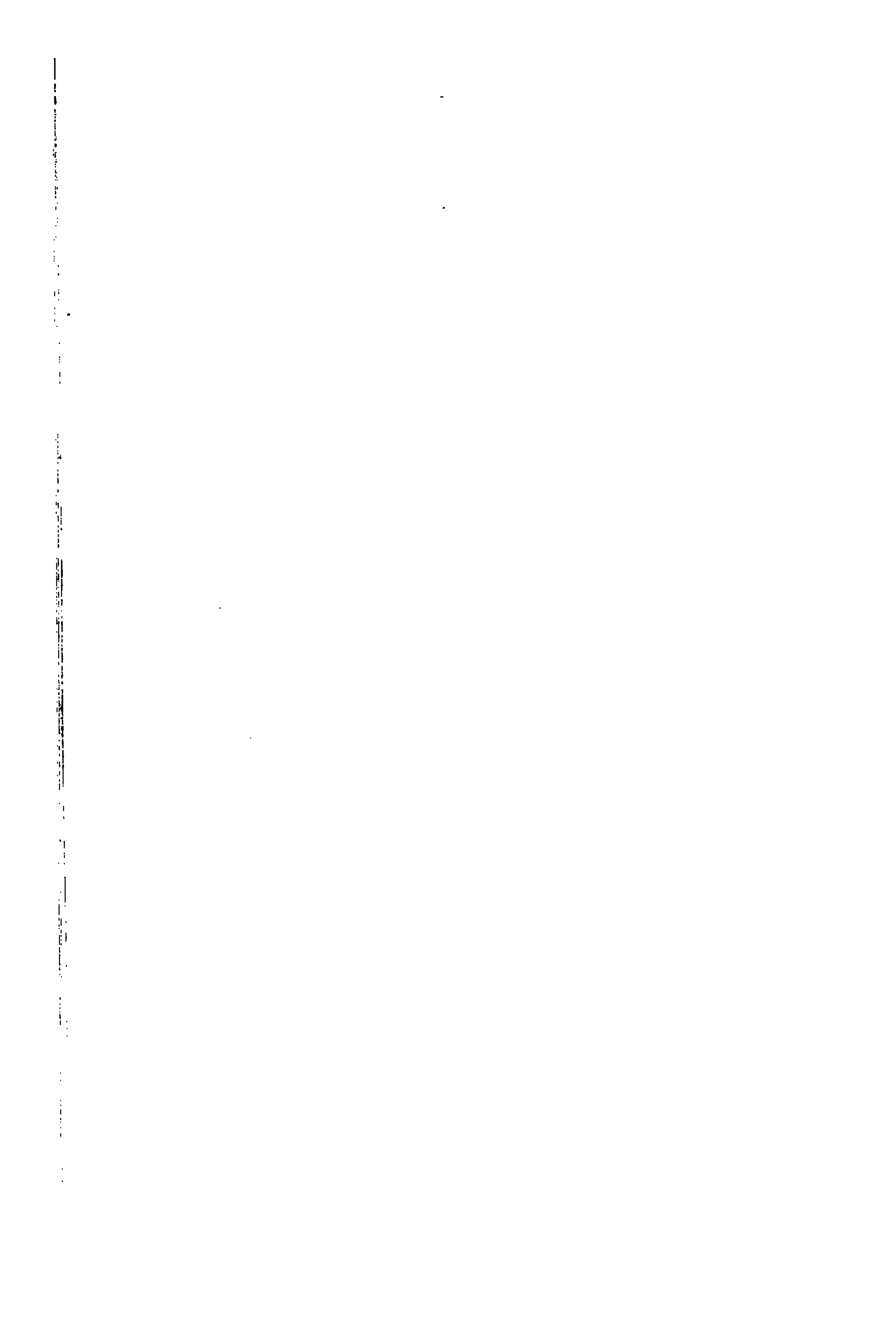
Zweiter Theil.

(Literatur der Sprichwörter u. s. w., nebst Rechtsverwahrung, Vorwort und Einleitung, Schema, zugleich Inhaltsverzeichniss und Register des zweiten Theils, Nachträgen zu Theil I, nachträglichen Berichtigungen und Bemerkungen zu Theil I, einem Sach- und Wortregister zu Theil I, endlich Nachträgen und nachträglichen Berichtigungen zu Theil II.)

Regensburg.

Im Selbstverlage des Verfassers und in Commission der G. J. Manz'schen Buchhandlung.

1883.



Altspanische Sprichwörter

und

sprichwörtliche Redensarten

aus

den Zeiten vor Cervantes,

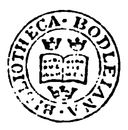
in's Deutsche übersetzt, in spanischer und deutscher Sprache erörtert, und verglichen mit den entsprechenden der alten Griechen und Römer, der Lateiner der späteren Zeiten, der sämmtlichen germanischen und romanischen Völker und einer Anzahl der Basken, endlich mit sachlichen, sprachlichen, geschichtlichen, literarhistorischen, biographischen, geographischen und topographischen Erläuterungen versehen,

nebst Vorwort, Einleitung, Index und einem kleinen Anhang,

von

Dr. Joseph Haller,

königl. bayer. Hofrath und Ritter des königl. bayer. Verdienstordens vom heiligen Michael 1. Classe, des königl. sizilianischen Ordens Franz I. 1. Classe, des grossherz. sachs. weimar. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weissen Falken erster Abtheilung, des grossherz. badischen Ordens vom Zähringer Löwen I. Classe mit Eichenlaub, Inhaber der königl. preuss. goldenen Medaille für Wissenschaft.



Zweiter Theil.

(Literatur der Sprichwörter u. s. w., nebst Rechtsverwahrung, Vorwort und Einleitung, Schema, zugleich Inhaltsverzeichniss und Register des zweiten Theils, Nachträgen zu Theil I, nachträglichen Berichtigungen und Bemerkungen zu Theil I, einem Sach- und Wortregister zu Theil I, endlich Nachträgen und nachträglichen Berichtigungen zu Theil II.)

Regensburg.

Im Selbstverlage des Verfassers und in Commission der G. J. Manz'schen Buchhandlung.

1883.

Rechtsverwahrung.

Vorwort und Einleitung.

Ich lasse hiemit dem ersten Theile meines Werkes „Altspanische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten“ etc. den zweiten Theil, welcher die Literatur der Sprichwörter u. dgl. bringt, folgen.

Der erste Theil hat in für mich erfreulichster Weise allgemein die freundlichste, eine überaus günstige Aufnahme gefunden.

Von allerhöchsten und höchsten Seiten sind mir hohe Auszeichnungen und gnädigste Anerkennung zu Theil geworden, für welche ich die Huldigung meines ehrerbietigsten Dankes auch öffentlich hier darzubringen mich verpflichtet fühle.

Das kgl. bayerische Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten und das des Königlichen Hauses und des Aeussern haben ebenfalls zum wärmsten Danke mich verbunden durch die wohlwollende Art und Weise, wie sie mir förderlich an die Hand gegangen sind; das erstgenannte insbesondere dadurch, dass es die Rektorate der humanistischen und Realgymnasien in Bayern zur Anschaffung des Werkes ermächtigte.

Nicht minder lebhaften Dank schulde ich den erlauchten und hohen Herren, dann namentlich auch den Herren Gesandten deutscher und nichtdeutscher Staaten, deren ausserordentlicher Güte, Zuvorkommenheit und geneigter Verwendung ich die Uebermittlung des Werkes an die erhabenen Souveraine zu verdanken habe.

Hohe Akademien der Wissenschaften haben das Werk der Annahme und Anerkennung gewürdigt, indem sie demselben die hohe Ehre zu Theil werden liessen, es in ihren Bibliotheken aufstellen zu lassen.

Zahlreiche hervorragende Organe der deutschen, österreichischen, französischen, schwedischen u. s. w. Presse haben dasselbe in der günstigsten und wohlwollendsten Weise beurtheilt.

Ich darf hoffen, dass der zweite Theil meines Werkes dem ersten sich würdig anreihen wird.

Das demselben hier vorangestellte Schema, zugleich Inhaltsverzeichniss und Register gibt ein vollständiges Bild des Planes, der Anlage und der Ausführung dieses zweiten Theiles; es ist so zu sagen der Mikrokosmus des Makrokosmus der Ausführung selbst und zeigt hinreichend die Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit des gebotenen Materials.

Einleitende Uebersicht.

Bei der Darstellung der Sprichwörter-Literatur der verschiedenen Völker, namentlich auch jener der Deutschen, ziehe ich mitunter Namen, Personen und Dinge wieder an's Tageslicht, die zu ihrer Zeit einen guten Klang gehabt und in grossem Ansehen gestanden waren, eine bedeutende Rolle in der politischen, wissenschaftlichen und culturellen Bewegung gespielt hatten, dann aber in Folge des Wechsels der Zeiten, der Dinge und der Anschauungen allmälig in Vergessenheit gerathen und gleichsam verschollen waren. Sie dieser Vergessenheit wieder zu entreissen, ihren Leistungen die gebührende Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, bin ich redlich bestrebt gewesen. Sie verdienen es, denn sie waren, was man auch immer sagen mag, mit die Erhalter und Fortpflanzer der Wissenschaft, die Bahnbrecher für weiteren Fortschritt, denen ich nur den Tribut der ihnen schuldigen Dankbarkeit darbringe. Die Nachwirkungen ihrer Arbeit reichen bis in unsere Zeit herein, in weit grösserem Masse, als es beim ersten Anblicke den Anschein hat. Gar manche Erscheinungen dieser zeigen sich in ganz anderem Lichte, wenn man sie zusammenhält mit denen der Vergangenheit, welche zu einem guten Theile in diesem meinem Buche dargestellt werden. Auch die Kunstgeschichte geht dabei nicht leer aus.

Ich habe mich aber nicht blos auf die Literatur der eigentlichen Sprichwörter beschränkt, sondern auch die Werke über die mit den Sprichwörtern sehr verwandten Axiome oder Maximen, Sentenzen, Dicta, Apophthegmata, Symbola, Emblemata, die Imprese der Italiener und Empresas der Spanier, die Wahlsprüche der Deutschen, die Devises der Franzosen u. dgl. mit in den Bereich meiner Darstellung gezogen.

Das Verhältniss der eigentlichen Sprichwörter zu diesen ist wie das zwischen Natur und Kunst. Die Sprichwörter sind das spontane Erzeugniss des Volksgeistes selbst, aus diesem unmittelbar entsprungen; die übrigen vorangeführten meist künstlich erdacht und gemacht: arte facta.

Die Sprichwörter hat der Spanier Sbarbi nicht mit Unrecht als die Axiome der Volks-Philosophie, die Axiome oder Maximen dagegen als die Sprichwörter der wissenschaftlichen Philosophie bezeichnet.

Das Apophthegma (*ἀπόφθεγμα*) = dictum sententiosum et breve, ist ein gedankenreicher und kurzer, besonders ein witziger Ausspruch, eine sentenzartige Antwort, ein Gedenkspruch. Vgl. Xenoph. Hellenica 2, 3, 24, Cic. fam. 9, 16 u. öfter, dann Plutarch, welcher Sammlungen solcher gemacht hat.

Das Dictum der Lateiner = dem *λόγος* der Griechen, entspricht der sentence (auch mot) der Franzosen, der sentence der Engländer, der sentenza der Italiener, dem dicho der Spanier, der sentença der Portugiesen, dem Denkspruch der Deutschen, den språk, sentens, tänkspråk der Schweden, dem tankesprog, sentens der Dänen, dem spreuk der Holländer.

Das lateinische Symbolum ist = dem Sinnspruch oder Sinnbild der Deutschen, dem simbolo oder empresa der Spanier, der impresa der Italiener, dem symbol der Engländer, die es aber auch als gleichbedeutend mit emblem nehmen, dem symbole (im Sinne von Sinnbild) oder sentence (im Sinne von Sinnspruch) der Franzosen, dem tänkespråk der Schweden, tankesprog der Dänen, zinspreuk oder motto der Holländer. Die Italiener haben besonders viel über die imprese geschrieben und deren viele verfasst.

Das Emblema (aus dem Griechischen) ist = dem Wahlspruch der Deutschen, der devise der Franzosen, dem lema oder divisa der Spanier, dem motto der Engländer, dem zinspreuk der Holländer, dem valspråk der Schweden, dem valgsprog der Dänen u. s. w.

Namentlich die Symbola, Imprese und Emblemata bieten, abgesehen von ihrer inneren nahen Verwandtschaft mit den Sprichwörtern, das grösste geschichtliche, literatur- und culturgeschichtliche Interesse, und darum glaube ich, dass meine Leser mir dafür

Dank wissen werden, dass ich dieselben gleichfalls in den Kreis meiner Besprechung gezogen habe.

Noch ein wichtiges Moment bestimmte mich, diess zu thun. Abgesehen von den in die ältesten Zeiten, weit über die Griechen und Römer hinaus reichenden Sentenzen, hat das Studium und die Abfassung der Symbola, Imprese und Emblemata drei Jahrhunderte lang — vom 16. bis in's 18. — eine höchst bedeutende Rolle bei den ersten europäischen Culturvölkern in ihrer literarischen Bewegung gespielt. Die geistig hervorragendsten Männer so vieler Nationen, besonders aber auch die zahlreichen Academien, welche damals in den Städten der verschiedenen Theile von Italien bestanden und in Sachen der Wissenschaft und Literatur tonangebend waren, haben sich in dieser langen Zeit mit wahrem Wetteifer an dieser Bewegung betheiligt. Diese Thatsache allein schon macht es unmöglich, dieselbe zu ignoriren, oder mit einer gewissen Geringschätzung darüber hinwegzugehen. Es muss ihr vielmehr von Jedem, der mit dem Studium der Culturgeschichte im Allgemeinen und jener der einzelnen Nationen sich befassen will, Rechnung getragen, die gebührende Beachtung zugewendet werden. Ich meines Theils wollte mich einer Nichtbeachtung dieser Art nicht schuldig machen.

In der Symbolik nimmt die katholische Kirche mit ihren Würdenträgern einen hervorragenden Platz ein. Bei den Emblemen stehen ihr die weltliche Macht und ihre Vertreter, dann der hohe Adel ebenbürtig zur Seite.

Aber auch in anderer Beziehung habe ich mich nicht blos auf die Literatur der Sprichwörter u. dgl. beschränkt, sondern ich habe auch jene über die verschiedenen Sprachen überhaupt, deren Sprachlehren (mit Sprachproben), Wörterbücher, Dichtungen, Volkssagen, Volkslieder, den Volksglauben und Aberglauben mit in den Bereich meiner Darstellung gezogen, um so dem Leser ein möglichst vollständiges Bild der literarischen Bewegung in allen diesen Beziehungen zu geben.

Bei den Deutschen ist namentlich als bemerkenswerth hervorzuheben die lebhafte Betheiligung der Städte Nürnberg, Frankfurt a. M. und Strassburg an der literarischen Bewegung des 16., 17. und 18. Jahrhunderts.

Bei Werken, welche besonders interessante und charakteristische Sprichwörter u. dgl., namentlich auch aus den älteren Zeiten mittheilen, führe ich, um dem Leser einen genaueren Einblick in dieselben zu ermöglichen, eine grössere Anzahl von Beispielen aus denselben an, auf welche ich ganz besonders die Aufmerksamkeit meiner Leser hinzulenken mir erlaube.

So: S. 16 und 17 aus dem Werke „Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII.—XII. Jahrhundert" von K. Müllenhoff und W. Scherer (Berlin 1864);

S. 35—37 unter „Basken" aus dem Werke „Proverbes basques" von d'Oihenart (Paris 1657);

S. 61—63 unter „Holtzwart (Math.) Emblematum Tyrocinia" etc., eine höchst interessante und für die damaligen Zeitverhältnisse unter Kaiser Rudolph II. charakteristische „Ernstliche Ermannung (des Verfassers) an die lieben Teutschen" vollständig;

S. 80 und 81 unter den „Lateinern der späteren Zeiten" aus Karl Bartsch „Sprichwörter des XI. Jahrhunderts" in „Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde . . . Wien, Verlag von Carl Gerold's Sohn. 1873". Nach einer Handschrift in der Kölner Dombibliothek;

S. 84—86, gleichfalls unter den „Lateinern der späteren Zeiten" die „Proverbia Wiponis" aus dem XI. Jahrhundert in G. H. Pertz „Monumenta Germaniae Historica", 100 an der Zahl, die ich vollständig mittheile;

S. 149 und 150 unter den „Oberdeutschen Mundarten" unter „Pasqualigo (Christoforo)" zahlreiche deutsche Sprichwörter der „Sette communi" im Gebirge nördlich von Vicenza in Oberitalien;

S. 181 und 182 unter den Sprichwörtern der „Engländer" aus den „Eastern Proverbs and Emblems" von Reverend J. Long;

S. 207 und 208 unter den „Franzosen" aus den „Proverbes del Vilain" nach einer Handschrift der Bibliothek von Oxford, und aus der Handschrift „Arundel" im British Museum, Nr. 220;

S. 212 und 213 unter den Sprichwörtern der „Franzosen" aus Gringore (Pierre) „N[illegible]bles Ens[illegible]mens, Adages et Proverbes"; und desselben Autors „Menus [illegible] beide [illegible] 16. Jahrhundert;

[illegible] 224 [illegible] [illegible]richwörtern der „Südfranzösischen Mundarten" aus Lespy (V.) [illegible]bes [illegible] de Béarn", Paris 1876;

[illegible] [illegible]28 unter der nämlichen Rubrik aus den „Proverbes et dictons [illegible]ran, Paris 1873", und aus C. H. Ardouin's Sprichwörtern;

S. 252 und 253 unter den „Italienern, Sprichwörter in Venezianischer Mundart“ aus „Pasqualigo, Raccolta di Proverbi veneti“, wo auch Vergleiche mit ähnlichen Sprichwörtern anderer Nationen gezogen sind.

Ausserdem erlaube ich mir noch die Aufmerksamkeit der Leser insbesondere auch auf das hinzulenken, was S. 83 und 84 dieses Buches über „Othloni liber Proverbiorum“ aus dem XI. Jahrhundert mitgetheilt ist.

Die Titel der Bücher habe ich vielfach vollständig gegeben, weil sie — besonders bei den Deutschen — in mehrfacher, besonders in sprachlicher Beziehung — von besonderem Interesse sind.

Bei einer grösseren Anzahl von Völkern habe ich der Aufzählung der in ihren Sprachen geschriebenen Werke mitunter sehr eingehende Uebersichten als Einleitung vorangestellt, um dem Leser sogleich einen allgemeinen Ueberblick über die einschlägige Literatur und den historischen Entwicklungsgang dieser zu geben. Es ist in denselben ganz besondere Aufmerksamkeit demjenigen gewidmet, was für das Studium der einzelnen Mundarten bei den verschiedenen Völkern geschehen ist und noch geschieht. So bei den Schweden, Engländern, Nord- und Südfranzosen, Italienern, bei welch letztgenannten die einzelnen Mundarten überall in erster Linie stehen und von allen Volksklassen gesprochen werden, während das, was wir als das Italienische kennen, fast nur Schriftsprache ist. Bei keinem anderen Volke ist daher die Literatur der einzelnen Mundarten eine so reiche wie bei den Italienern, denn jede Mundart hat ihre eigenen Grammatiken, Wörterbücher und Schriftwerke.

Die Einleitung zu den Spaniern gibt eine gedrängte übersichtliche Darstellung der geschichtlichen Entwicklung, welche die Literatur des Sprichworts in Spanien genommen hat. Es ist dabei naturgemäss die chronologische Ordnung befolgt, in welcher dann auch bei der Literatur selbst die einzelnen Autoren und ihre Werke, fast durchweg mit näheren Notizen über ihre Lebensumstände, aufgeführt sind. Ich habe in Beziehung auf die chronologische Reihenfolge nur für die Spanier eine Ausnahme gemacht; für die Darstellung der Literatur der anderen Völker habe ich, der grösseren Leichtigkeit des Nachschlagens wegen, überall die alphabetarische Ordnung beibehalten. Die Einleitung zu den Spaniern ist übrigens als besondere Abhandlung bereits in Dr. E. Engel's vortrefflichem Magazin für die Literatur des In- und Auslandes (Nr. 49 des Jahrgangs 1882 vom 2. Dezember) gedruckt erschienen.*)

Aus der Einleitung zu den Schweden wird man den grossen Aufschwung ersehen, den die Erforschung der verschiedenen Mundarten des Landes — Dank den zahlreichen Vereinen, welche der patriotische Eifer der Studentenschaft von Uppsala zu diesem Zwecke im ganzen Lande in's Leben gerufen hat und die sich auf einige Hunderte belaufen — in der neuesten Zeit genommen hat.

Bei den Holländern bedurfte es einer eigenen Einleitung nicht, da Alles, was dieselbe bieten könnte, in Dr. Suringar's trefflicher Schrift über die Proverbia communia mitgetheilt ist.

Die Einleitung zu den Engländern und Schotten zeigt, was auch dort in neuerer Zeit für das nur zu lange ziemlich vernachlässigte Studium der eigenen Muttersprache und ihrer verschiedenen Mundarten von einzelnen Gelehrten, wie ganzer Gesellschaften, die sich eigens zu diesem Zwecke gebildet haben, geschehen ist.

In der Einleitung zu den Franzosen gebe ich auf Grund der Einleitung von Le Roux de Lincy's Einleitung zu seinem „Livre des Proverbes français“ den Abriss einer Geschichte der Entwickelung der Sprichwörter in Frankreich von den ältesten Zeiten bis

---

*) Da hier von der geschichtlichen Entwickelung der spanischen Sprichwörter die Rede ist, so glaube ich einer Anregung gedenken zu sollen, die mein geehrter Freund, der Orientalist Dr. Fr. Hommel mir gemacht hat. Er macht nämlich darauf aufmerksam, dass es nun, nachdem eine so grosse Zahl gerade altspanischer Sprichwörter von mir den weitesten Kreisen zugänglich gemacht worden, eine überaus lohnende und interessante Aufgabe wäre, auf etwaige Berührungen oder geradezu Entlehnungen hin die arabischen Sprichwörter (vgl. die dreibändige Ausgabe G. W. Freytag's, mit durchgängiger wörtlicher lateinischer Uebersetzung, Bonn 1838–43) herbeizuziehen und mit diesen altspanischen zu vergleichen. Da ja doch sonst die Spanier so Vieles im Mittelalter den Arabern zu verdanken haben, so wäre es doch sehr denkbar, dass wenigstens in einzelnen Fällen auch ihre sprichwörtlichen Redensarten arabische Beeinflussung zeigen. Es würde sich diess am klarsten da ergeben, wo Analogien bei anderen romanischen Völkern fehlen, dagegen in Meidâni's Sammlung (das ist eben die von Freytag seinen Proverbia arabica zu Grunde gelegte) sich finden. Ich muss es jüngeren Kräften überlassen und muntere dieselben hiemit ausdrücklich dazu auf, sich an dieser dankbaren Aufgabe zu versuchen und dieselbe in Angriff zu nehmen.

auf die Gegenwart herab. Die Abhandlung über „Die langue d'oc und die langue d'oeuil" zeigt, was im Süden und Norden Frankreichs für die Erhaltung der eigenthümlichen Sprachen und Mundarten beider Landestheile geschehen ist und noch geschieht.

Den Romanschen habe ich eine kurze Darstellung der drei Sprachgruppen, in welche dieselben zerfallen, vorangeschickt, den Catalanen eine kurze Darstellung der Schicksale, welche ihre Sprache im Laufe der Zeiten durchzumachen hatte, bis sie jetzt — Dank dem Patriotismus einer Anzahl hervorragender Landeskinder im Anschlusse an die gleiche Bewegung im sprachverwandten Süden Frankreichs und im Zusammenwirken mit dieser — allmälig ihre selbstständige Stellung gegenüber der castilianischen wieder zu erringen bemüht ist.

In der Einleitung zu den Portugiesen gebe ich vor Allem eine kurze Besprechung der Frage, ob die portugiesische Sprache nur eine Tochter der spanischen, oder eine eigene, von dieser unabhängige Sprache sei.

Was die Einleitung zu den Walachen oder Rumänen bietet, dürfte für Gelehrte und Laien von mannigfachem Interesse sein.

Den bedeutendsten Umfang hat meine Einleitung zu den Basken und auf diese möchte ich ganz besonders die Aufmerksamkeit meiner Leser hinlenken. Sie verbreitet sich zuerst über die baskische, im Ganzen sehr wenig gekannte Sprache, — unzweifelhaft die älteste und eigenthümlichste, und von allen anderen grundverschiedene — ihre Natur und Herkunft, dann über das Land und das Volk der Basken und seinen Namen, in sehr eingehender Weise, und betont namentlich die Thatsache, dass wir in den Basken die eigentlichen ältesten Bewohner von ganz Spanien zu erblicken haben. Die Einzelheiten, welche ich über die baskischen Sprachformen und Wortbildungen mittheile, dürften geeignet sein, auch dem Laien Einblicke zu eröffnen in den Geist und Charakter dieser merkwürdigen Sprache. Die geschichtlichen, ethnologischen und geographischen Momente, die meine Einleitung bringt, dürften auch dem Manne der Wissenschaft manches Neue von Interesse bieten. Bei der Darstellung der noch keine anderthalb Jahrhunderte alten Literatur der Basken war ich bestrebt, so vollständig als nur immer möglich Alles dahin Einschlägige meinen Lesern vorzuführen.

Was nun noch die Mundarten anlangt, so ist es bei den französischen von hohem Interesse, zu sehen, welchen Antheil die einzelnen französischen Volksstämme an dem neuerwachten Streben genommen haben und fortwährend in zunehmendem Masse nehmen, ihre eigenthümliche Heimathsprache gegenüber der Staatssprache wieder zur Geltung zu bringen, die aus der Sintfluth der seit der ersten Revolution begonnenen und unablässig von Seite des Staates betriebenen Sprach-Unification noch geretteten und bewahrten Elemente derselben zu erhalten und so viel als möglich weiter zu entwickeln. In fast allen Theilen Frankreichs herrscht in dieser Beziehung jetzt eine sehr lebhafte und da mit grösserem, dort mit geringerem Eifer und Erfolg betriebene Bewegung, an welcher sich Einzelne in grosser Zahl, mitunter auch ganze, eigens zu solchem Zwecke gebildete literarische Vereine, in beachtenswerthester Weise zusammenwirkend, eifrig betheiligen. Um nun den Antheil, den die einzelnen Stämme in Nord- und Süd-Frankreich an dieser Bewegung nehmen, recht klar und anschaulich zu machen, habe ich als Scheidung zwischen beiden eine Linie von Nantes im Westen bis Basel im Osten mir gedacht, Alles was nördlich derselben liegt, dem Norden, das südlich von dieser Linie gelegene Land dem Süden zugewiesen, die Darstellung der einschlägigen Literatur nach Landschaften geordnet und was in jeder einzelnen für den vorgesetzten Zweck geleistet worden, durch möglichst vollständige Aufführung der Autoren, welche in diesen Mundarten geschrieben haben, dem Leser vorzuführen gesucht. Eine systematische Zusammenstellung dieser Art und die dafür nothwendige Ausscheidung der Werke in den einzelnen Mundarten, wie meines Wissens auch in Frankreich selbst noch keine vorhanden ist, schien mir ein grosses, hervorragendes Interesse für die Sprachforscher zu bieten, und ich habe daher die Mühe nicht gescheut, meinen Lesern eine solche zu liefern. Bei den Mundarten der einzelnen Landschaften habe ich auch statistische Angaben über den früheren Bestand dieser und ihre jetzige Zutheilung zu den an ihre Stelle getretenen gegenwärtigen Departements beigefügt.

Auch die nichtfranzösischen Autoren, welche über französische Mundarten geschrieben haben — Deutsche, Dänen, Schweden, Engländer u. s. w. — sind von mir einbezogen.

Wie bei den Franzosen, so bin ich auch bei den Italienern verfahren, welche — meines Wissens — gleichfalls noch keine systematisch geordnete Zusammenstellung der in den zahlreichen verschiedenen einzelnen Mundarten geschriebenen Werke und ihrer

Autoren haben. Auch hier habe ich zuerst die Autoren aufgeführt, welche über die Mundarten im Allgemeinen geschrieben haben, dann in drei Abtheilungen jene der Nord-, Mittel- und Süd-Italiener folgen lassen.

Häufig habe ich auch, so namentlich bei den Süd-Franzosen und Romanschen, Sprachproben ihrer einzelnen Mundarten beigefügt, um dem Leser einen genaueren Einblick in die Formen derselben zu ermöglichen.

Vielseitig ausgesprochenen Wünschen entsprechend und das Bedürfniss anerkennend, habe ich diesem zweiten Theile meines Buches auch ein Sach- und Wortregister zu dessen erstem Theile beigegeben.

Ferner habe ich diesen zweiten Theil, um demselben eine etwas geringere räumliche Ausdehnung zu geben als dem ersten, in etwas kleinerer, immerhin aber noch sehr leicht und deutlich lesbarer Schrift drucken lassen.

Schlusswort.

Indem ich nun auch diesen zweiten Theil meines Buches der Oeffentlichkeit übergebe, kann ich nur den Wunsch und die Bitte aussprechen, dass demselben eine eben so freundliche und günstige Aufnahme und Würdigung zu Theil werden möge, wie seinem Vorgänger, dem ersten.

München, im Sommer 1883.

Hofrath **Dr. Joseph Haller.**

Schema, zugleich Inhaltsverzeichniss und Register des zweiten Theiles.

S. Sp.

I. Literatur der Sprichwörter oder dgl. im Allgemeinen.

a) Deutsche Autoren 1 1
b) Schweden 3 1
c) Belgier und Flamänder 3 1
d) Engländer 3 1
e) Franzosen 3 1
f) Italiener 4 2
g) Spanier 11 2

II. Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache.

I. Handschriften (französische, der National-Bibliothek zu Paris) . . . 11 1

II. Sprichwörter.
a) Deutsche Autoren 15 1
b) Schweden 26 2
c) Dänen 27 1
d) Holländer 27 2
e) Belgier und Flamänder 29 2
f) Engländer 31 1
g) Franzosen 31 2
h) Romansch oder Ladinisch 34 1
i) Italiener 35 1
k) Spanier 35 2
l) Basken 35 2
m) Russen 37 2

III. Sprichwörter und Sentenzen.
a) Deutsche Autoren 38 1
b) Holländer 38 2
c) Franzosen 40 1

IV. Sprichwörter, Sentenzen und Apophthegmata.
a) Deutsche Autoren 40 2
b) Dänen 41 1
c) Franzosen 41 2
d) Italiener 41 2

V. Sprichwörter, Sentenzen, Apophthegmata und Symbola.
a) Deutsche Autoren 41 2
b) Belgier und Flamänder 42 1

S. Sp.

VI. Sprichwörter, Apophthegmata, Gleichnisse und Emblemata.
Deutsche Autoren 43 1

VII. Sentenzen.
a) Deutsche Autoren 43 2
b) Schweden 44 2
c) Belgier und Flamänder 45 1
d) Franzosen 45 1
e) Italiener 45 1

VIII. Sentenzen und Apophthegmata.
Deutsche Autoren 46 1

IX. Sentenzen, Apophthegmata und Emblemata.
Deutsche Autoren 46 2

X. Agalmata.
Deutsche Autoren 46 2

XI. Apophthegmata.
a) Deutsche Autoren 47 2
b) Holländer 49 1
c) Franzosen 49 1
d) Italiener 49 2

XII. Similia.
Franzosen 49 2

XIII. Symbola.
a) Deutsche Autoren 49 2
b) Holländer 52 2
c) Franzosen 52 2
d) Italiener 54 2
e) Spanier 55 1

XIV. Symbola und Emblemata.
Deutsche Autoren 55 2

XV. Emblemata.
a) Deutsche Autoren 57 2
b) Holländer 64 1
c) Belgier und Flamänder 65 1
d) Franzosen 65 1

XVI. Emblemata und Devisen.
Franzosen 66 2

XVII. Devisen.
a) Deutsche Autoren 66 2
b) Franzosen 66 2

S. Sp.

XVIII. Imprese (= Symbola).
Italiener 68 1

XIX. Imprese und Emblemata.
Italiener 72 2

XX. Aufschriften.
Franzosen 73 1

XXI. Wörterbücher oder Encyclopädien.
Deutsche Autoren 73 2

XXII. Wörterbücher.
a) *Zweisprachige:*
Deutsch französisch und französisch-deutsch 73 2
Französisch-deutsch 73 2
Französisch-deutsch und deutsch-französisch 73 2
Französisch-englisch 74 1
Französisch-englisch und englisch-französisch 74 1
Französisch-griechisch 74 1
Französisch-lateinisch 74 1
Französisch-portugiesisch . . . 74 1
Französisch-russisch 74 2
Lateinisch-französisch 74 2
Lateinisch-italienisch 74 2
Portugiesisch und brasilianisch . . 74 2
Vlaemisch-französisch und französisch-vlaemisch 74 2
b) *Dreisprachige:*
Deutsch-französisch-lateinisch . . 74 2
Lateinisch-französisch-deutsch . . 74 2
Lateinisch-französisch-italienisch . . 74 2
Lateinisch-griechisch-französisch . . 74 2
Lateinisch-vlaemisch-böhmisch . . 75 1
c) *Viersprachige*
Latein.-deutsch-französisch-italienisch 75 1
Vlaemisch-französisch-spanisch-italienisch 75 1
Flamänder 75 1
d) *Fünfsprachige:*
Lateinisch-italienisch-deutsch-dalmatinisch und ungarisch 75 1
Lateinisch vlaemisch-französisch-spanisch-italienisch 75 2
e) *Sechssprachige:*
Lateinisch-französisch-spanisch-italienisch, englisch und deutsch . . . 75 2
Russisch-griechisch-lateinisch-französisch-deutsch-englisch . . . 75 2

Nachtrag zu den Sprichwörtern.
Deutsche Autoren 75 2
Engländer 75 2

III. Die alten Griechen; die Neugriechen.

Die altgriechischen Sprichwörter (Einleitung) 76 1

I. Im Allgemeinen.
Die griechischen Classiker etc. . 76 1

II. Sprichwörter oder dgl. . . . 76 1

III. Wörterbücher oder dgl. . . . 77 2

Neugriechisch 78 1

S. Sp.

IV. Die alten Römer.

Die altrömischen Sprichwörter (Einleitung) 78 1

I. Die römischen Classiker.

II. Sprichwörter 79 1

III. Wörterbücher 79 2

V. Lateiner der späteren Zeiten.

I. Sprichwörter.
a) Deutsche Autoren 80 1
b) Holländer 8 2
c) Engländer 86 2
d) Franzosen 86 2
e) Italiener 87 1

II. Sprichwörter und Sentenzen.
a) Deutsche Autoren 89 1
b) Italiener 89 2

III. Sentenzen.
a) Deutsche Autoren 89 2
b) Holländer 90 1
c) Franzosen 90 1
d) Italiener 90 2
e) Spanier 91 1

IV. Aphorismen und Axiome.
Deutsche Autoren 91 1

V. Apophthegmata.
a) Holländer 91 2
b) Flamänder 91 2
c) Italiener 91 2

VI. Epigrammata.
a) Flamänder 91 2
b) Engländer 92 1

VII. Symbola.
a) Deutsche Autoren 92 2
b) Holländer 95 2
c) Belgier und Flamänder 96 1
d) Polen 96 2
e) Franzosen 97 1
f) Italiener 97 1
g) Spanier 99 1

VIII. Emblemata.
a) Deutsche Autoren 99 1
b) Holländer 101 1
c) Flamänder 101 1
d) Ungarn 101 2
e) Polen 102 1
f) Franzosen 102 1
g) Italiener 102 2
h) Spanier 104 2

IX. Paradoxa.
Italiener 105 1

X. Wörterbücher u. dgl.
a) Deutsche Autoren 105 2
b) Franzosen 105 2

VI. Die Spanier.

Einleitung 105 1

Die einzelnen Werke über Sprichwörter von Nr. 1—49 . . von S. 108 bis 130 2

	S.	Sp.
I. Mundarten.		
Aragonisch, Asturisch und Gallizisch	130	2
Navarra, im Baskenlande und Westindisch-Spanisch	131	1
II. Volkslieder, Volkssagen und Volkssitten	131	1
III. Literatur	131	2
IV. Wörterbücher und allgemein sprachliche Werke	132	1

VII. Die Deutschen.

	S.	Sp.
Die deutschen Sprichwörter im Allgemeinen (Einleitung)	133	1
I. Sprichwörter	133	2
II. Sprichwörter, Sentenzen und Maximen	143	1
III. Sentenzen	143	2
IV. Aphorismen und Sprichwörter	143	2
V. Aphorismen	143	2
VI. Apophthegmata	144	1
VII. Symbola	146	1
VIII. Wahlsprüche	147	1
IX. Inschriften	147	2
X. Wörterbücher	147	2

Deutsche Mundarten.

	S.	Sp.
Einleitung	148	1
I. Im Allgemeinen	148	1
II. Oberdeutsche.		
1) Bayern	148	1
2) Schwaben	148	2
3) Tyrol	148	2
4) Oberitalien	149	1
5) Oesterreicher	150	1
6) Oberrhein	150	2
7) Oberrhein, allemannisch	150	2
8) Oberrhein, Elsass	150	2
9) Schweiz	151	1
III. Mitteldeutsche.		
1) Franken	151	2
2) Thüringen	152	1
3) Sachsen	152	1
4) Böhmen	152	1
5) Frankfurt—Nassau	152	1
6) Hessen	152	1
7) Niedersachsen	152	2
8) Lausitz	152	2
9) Schlesien	152	2
IV. Plattdeutsche.		
1) Im Allgemeinen	153	1
2) Rheinland	153	1
3) Luxemburg	153	2
4) Westphalen	153	2
5) Ostfriesland	154	1
6) Friesen	154	1
7) Oldenburg	154	2
8) Mecklenburg	154	2
9) Niedersachsen	155	1
10) Siebenbürgen	155	1
11) Schleswig-Holstein	155	2
12) Preussen	155	2
V. Ostseeprovinzen	156	2

VIII. Die Schweden.

	S.	Sp.
Einleitung. Das Studium der Mundarten in Schweden	156	1
I. Sprichwörter	157	2
II. Sprichwörter (in Mundarten)	157	2
III. Sprachlehre	157	2
IV. Mundarten	158	1
V. Mundarten (Volkslieder, Volkssagen etc.)	160	2
VI. Wörterbücher	160	2
VII. Wörterbücher (Mundarten)	161	2

IX. Die Norweger.

	S.	Sp.
Einleitung	162	1
I. Sprichwörter	162	2
II. Volksglaube	163	1
III. Volkslieder	163	1
IV. Volkssagen	163	1
V. Sprachlehre	163	1
VI. Sprachlehre und Sprachforschung	163	1
VII. Sprachlehre (Mundarten)	163	2
VIII. Sprachproben	163	2
IX. Wörterbücher	163	2

X. Die Isländer.

	S.	Sp.
I. Sprichwörter	164	1
II. Sprachlehre und Sprachforschung	164	1
III. Sprachproben	165	1
IV. Bücherverzeichnisse	165	2
V. Schulwesen	165	2
VI. Volkslieder	165	2
VII. Volkssagen	165	2
VIII. Götter- und Heldensagen	166	1
IX. Volksleben	168	1
X. Volkssitten, Gesetze etc.	168	1
XI. Volks- und Landeskunde	168	1
XII. Wörterbücher	168	2

XI. Die Dänen.

	S.	Sp.
Einleitung	169	1
I. Sprichwörter	169	1
II. Sprichwörter (Mundarten)	169	2
III. Sprachlehre	169	2
IV. Volkslieder	169	2
V. Volksmährchen	170	1
VI. Mundarten	170	1
VII. Wörterbücher	170	1
VIII. Wörterbücher (Mundarten)	171	2

XII. Die Friesen.

	S.	Sp.
I. Sprichwörter	171	1
II. Rechtswissenschaft	172	1

	S.	Sp.
III. Mundarten	172	1
IV. Wörterbücher	172	2

XIII. Die Holländer.

	S.	Sp.
I. Sprichwörter	172	1
II. Gedichte	175	1
III. Roman	175	1
IV. Geschichte	175	2
V. Mundarten	175	2
VI. Sprachlehre	175	2
VII. Wörterbücher	175	2
VIII. Wörterbücher (Mundarten)	176	2
IX. Bibliographie	176	2

XIV. Die Flamänder.

	S.	Sp.
I. Sprichwörter	176	1
II. Symbola	177	1
III. Gedichte	177	1
IV. Volkssagen und Volksglaube	177	1
V. Sprache	177	1
VI. Sprachlehre	177	2
VII. Wörterbücher	177	2
VIII. Wörterbücher (Mundarten)	177	2

XV. Die Engländer und Schotten.

	S.	Sp.
Einleitung	177	1
I. Sprichwörter	179	2
II. Emblemata	183	2
III. Sprachlehre	184	1
IV. Sprachlehre (Mundarten)	184	1
V. Mundarten	184	1
VI. Volksgesänge	185	2
VII. Sagen, Volksglaube, Sitten und Gebräuche	186	1
VIII. Sagen (Brittisch-keltische)	186	2
IX. Wörterbücher	186	2
X. Wörterbücher (Mundarten)	188	1

Angelsächsisch.

	S.	Sp.
I. Sprichwörter	188	2
II. Sprachlehre	188	2
III. Sprachproben mit Wörterbuch	188	2
IV. Wörterbücher	188	2

XVI. Die Schotten.

	S.	Sp.
I. Sprichwörter	189	1
II. Mundarten	189	1
III. Sprachlehre	189	1
IV. Volksgesänge	189	1
V. Volkssagen, Volksglaube, Sitten und Gebräuche	189	2
VI. Wörterbücher	189	2

XVII. Die Franzosen.

	S.	Sp.
A. Einleitung	190	1
Die langue d'oc und die langue d'oeil	199	1
B. Handschriften der National-Bibliothek zu Paris, Nr. 1—26 — . . . . . S. 202, Sp. 1 bis	205	2
Handschriften der Bibliothèque de l'Arsenal bezüglich der Sprichwörter, Nr. 1—4 — . S. 205 und	206	
Weitere Handschriften. Bertin du Rocheret u. s. w.	206	1
C. Gedruckte Werke.		
I. Sprichwörter oder dgl.	208	2
II. Wörterbücher	217	2
D. Volkssagen	218	2
E. Volkssitten, Volksglaube u. s. w.	218	2
F. Volkslieder	218	2
G. Mundarten.		
I. Im Allgemeinen	219	1
II. Nordfranzösische Mundarten.		
1) *Sprichwörter.*		
De la Basse-Bretagne	219	1
Champagne	219	2
Normandie	219	2
Normandie, Bayeux	219	2
Seine et Marne	219	2
Wallons	219	2
2) *Wörterbücher im Allgemeinen*	219	2
3) *Wörterbücher.*		
Brétagne, Vannes	219	2
Champagne, Reims	220	1
Flandre, Lille	220	1
Flamand	220	1
Haut-Maine	220	1
Lorraine, Nancy	220	1
Normandie	220	2
Paris	220	2
Picardie	220	2
Rouchi	220	2
Wallons	220	2
4) *Dichtungen.*		
Lorraine	221	1
Normandie	221	1
Wallons, Liège	221	2
5) *Schriften im Allgemeinen.*		
Flandre	221	2
Lorraine	221	2
Maine	221	2
Normandie	221	2
Paris	221	2
Picardie	221	2
Wallons	221	2
6) *Sprachlehre.*		
Paris et banlieue	221	2
Wallons	222	1
7) *Volkslieder.*		
Allgemeine Hinweisung.		
Champagne, Troyes	222	1
Flandre, Cambrai	222	1
Hainut (Belg. Tournai)	222	1
Lorraine	222	1
Wallons, Namur	222	1

	S.	Sp.
8) *Volkssagen.*		
Champagne et Brie	222	1
Lorraine	222	1
Normandie	222	1
Flamands et Wallons	222	2
Wallons	222	2
9) *Keltisch-Bretonisch.*		
Allgemeine Bemerkung.		
a) Sprichwörter	222	2
b) Sprachlehre	222	2
c) Volksgesänge	222	2
d) Sagen, Mährchen u. dgl.	222	2
e) Vermischtes	223	1
10) *Nordfranzösische Volkssitten, Volksglaube etc.*		
Lorraine (Vosges)	223	1
Wallons	223	1
III. Südfranzösische Mundarten.		
1) *Im Allgemeinen.*		
Wörterbuch und Sprichwörter	223	1
Anjou (Vendée).		
a) Schriften im Allgemeinen	223	1
b) Sprichwörter u. dgl.	223	1
Auvergne.		
Schriften im Allgemeinen	223	2
Béarn (et Basque).		
a) Schriften im Allgemeinen	223	2
b) Sprachlehre mit Wörterbuch	223	2
c) Sprichwörter	223	2
Berry (Dep. Indre et Cher).		
Wörterbücher	225	1
Bourgogne.		
a) Sprichwörter	225	1
b) Gesänge	225	1
c) Wörterbücher	225	1
Franche-Comté.		
a) Schriften im Allgemeinen	225	1
b) Sprichwörter	225	2
c) Wörterbücher	225	2
Gascogne.		
a) Schriften im Allgemeinen	225	2
b) Sprichwörter	225	2
c) Sprichwörter und Volkssagen	225	2
d) Wörterbücher	225	2
Guyenne.		
a) Schriften im Allgemeinen	225	2
b) Sprachlehre und Wörterbücher	226	1
Aveyron.		
Wörterbücher	226	1
Bordelais.		
Sprachlehre	226	1
Gironde.		
Schriften im Allgemeinen	226	1
Rouergue.		
a) Schriften im Allgemeinen	226	1
b) Dichtungen	226	1
c) Sprachlehre	226	1
d) Sprichwörter	226	1
Langue d'oc.		
a) Schriften im Allgemeinen	226	1
b) Dichtungen	226	1
c) Sprachlehre	226	2
d) Sprichwörter	226	2
e) Wörterbücher	228	2
Limousin.		
a) Dichtungen	228	2
b) Sprachlehre	229	1
Lyonnais.		
a) Schriften im Allgemeinen	229	1
b) Wörterbücher	229	1
Poitou.		
a) Schriften im Allgemeinen	229	1
b) Wörterbücher	229	1
Provence.		
a) Schriften im Allgemeinen	229	1
b) Sprachlehre	229	2
c) Sprachproben	229	2
d) Sprichwörter	230	1
e) Wörterbücher	230	1
Saintonge.		
a) Sprachlehre	230	1
b) Wörterbücher	230	1
Savoye.		
a) Schriften im Allgemeinen	230	1
b) Sprichwörter, Volkslieder u.s.w.	230	2
2) *Schweizerisch.*		
Fribourg.		
a) Schriften im Allgemeinen	230	2
b) Sprachlehre, Sprachproben, Wörterbuch	230	2
c) Sprichwörter	230	2
d) Wörterbücher	230	2
Genève.		
a) Schriften im Allgemeinen	230	2
b) Wörterbücher	230	2
Neuchâtel.		
a) Schriften im Allgemeinen	230	2
b) Wörterbücher	230	2
Vaud.		
a) Sprichwörter	231	1
b) Volkssagen	231	1
c) Wörterbücher	231	1
3) *Südfranzösische Volkslieder.*		
Im Allgemeinen	231	1
Béarn	231	1
Franche-Comté	231	1
Gascogne (Castrais)	231	1
Langue d'oc	231	1
Ehemalige Provinz Navarre (im jetzigen Depart. der Niederpyrenäen)	231	1
Poitou	231	2
Provence	231	2
4) *Volkssagen, Mährchen.*		
Angoumois	231	2
Bourgogne	231	2
Gascogne (Lectours)	231	2
Guyenne (Agen)	232	1
Langue d'oc	232	1
5) *Südfranzösische Volkssitten, Volksglaube etc.*		
Anjou (Vendée)	232	1
Béarn	232	1
Berry (Depart. Indre et Cher)	232	1
Bourgogne (Morvant)	232	2
Dordogne (Bergerac)	232	2
Langue d'oc (Vivarais)	232	2
Provence	232	2

XVIII. Die Graubündner (Romanschen).

	S.	Sp.
Einleitung	232	1
I. Schriften im Allgemeinen	233	1
II. Sprachlehre	233	1
III. Rechtschreibung	233	2
IV. Sprichwörter	233	2
V. Dichtungen	233	2
VI. Volkssagen (Fabeln)	233	2
VII. Wörterbücher	233	2

	S. Sp.
VIII. Mundarten.	
1) *Westladinische (Schweiz).*	
a) Schriften im Allgemeinen	233 2
b) Rechtschreibung	234 1
c) Sprachlehre	234 1
d) Lesebuch	234 1
e) Sprichwörter	234 1
f) Dichtungen im Ober-Engadin	234 1
g) Volkslieder im Engadin	234 1
h) Zeitung	234 1
2) *Centralladinische (Tyrol).*	
a) Schriften im Allgemeinen	234 1
b) Sprache	234 2
c) Sprachlehre	234 2
d) Sprichwörter	234 2
e) Geschichte	234 2
3) *Ostladinische (Friaul).*	
a) Sprache	234 2
b) Volkslieder	234 2
c) Wörterbuch	234 2

XIX. Die Italiener.

I. Einleitung	235 1
Die italienischen Mundarten	236 1
II. Allerlei	239 1
III. Anekdoten	239 2
IV. Apophthegmata (Aussprüche)	240 1
V. Emblemata	240 1
VI. Sentenzen	240 1
VII. Sprichwörter.	
a) Im Allgemeinen	240 2
b) Sprichwörter	240 2
VIII. Symbola	242 2
IX. Sittenschilderungen	246 2
X. Wörterbücher u. dgl.	247 1
XI. Mundarten im Allgemeinen.	
a) Schriften im Allgemeinen	248 1
b) Wörterbücher u. dgl.	249 2
XII. Volkspoesie im Allgemeinen, in verschiedenen Mundarten und in Uebersetzungen	249 2
XIII. Norditalienische Mundarten.	
Schriften im Allgemeinen	249 2
1) Bologna:	
a) Schriften im Allgemeinen	249 2
b) Sprichwörter	249 2
c) Wörterbücher	250 1
2) Ferrara:	
a) Volkspoesie	250 1
b) Wörterbücher	250 1
3) Emilia (Modena):	
a) Volkspoesie	250 1
b) Wörterbücher u. dgl.	250 1
4) Emilia (Mirandola):	
Wörterbücher u. dgl.	250 2
5) Emilia (Parma):	
Wörterbücher u. dgl.	250 2
6) Emilia (Piacenza):	
Wörterbücher	250 2
7) Emilia (Reggio):	
Wörterbücher u. dgl.	250 2
8) Lombardia:	
a) Sprichwörter	250 2
b) Wörterbücher u. dgl.	250 2
9) Lombardia (Bergamo):	
Schriften im Allgemeinen	250 2
10) Lombardia (Bergamo und Brescia):	
a) Schriften im Allgemeinen	250 2
b) Sittenschilderungen	250 2
c) Sprachlehre	251 1
d) Sprichwörter	251 1
e) Volkssagen, Volksglaube u. dgl.	251 1
f) Wörterbücher	251 1
11) Lombardia (Brescia):	
Wörterbücher u. dgl.	251 1
12) Lombardia (Como):	
a) Volkspoesie	251 1
b) Wörterbücher u. dgl.	251 1
13) Lombardia (Crema):	
Wörterbücher u. dgl.	251 2
14) Lombardia (Cremona):	
Wörterbücher u. dgl.	251 2
15) Lombardia (Mantova):	
Volkssagen, Volksglaube u. dgl.	251 2
16) Lombardia (Milanese):	
a) Sprichwörter	251 2
b) Volkspoesie	251 2
c) Wörterbücher	251 2
17) Liguria:	
a) Mundart im Allgemeinen	251 2
b) Sprichwörter	251 2
c) Wörterbücher	251 2
18) Piemonte:	
a) Schriften im Allgemeinen	252 1
b) Lautlehre	252 1
c) Sprachlehre	252 1
d) Sprichwörter	252 1
e) Volkspoesie	252 1
f) Wörterbücher u. dgl.	252 1
19) Venezia:	
a) Schriften im Allgemeinen	252 1
b) Sprichwörter	252 2
c) Volkslieder	253 2
d) Volkssagen, Volksglaube	253 2
e) Wörterbücher	253 2
f) Zeitungen	254 1
20) Venezia (Provinzen Padova, Vicenza und Treviso):	
Wörterbücher	254 1
21) Venezia (Verona):	
a) Schriften im Allgemeinen	254 1
b) Volkslieder	254 1
c) Wörterbücher	254 1
22) Venezia (Vicenza):	
a) Volkslieder	254 1
b) Wörterbücher u. dgl.	254 1
23) Friuli (Friaul):	
a) Schriften im Allgemeinen	254 1
b) Sprachliches	254 1
c) Sprichwörter	254 1
d) Volkslieder	254 1
e) Wörterbücher u. dgl.	254 2
24) Trieste (Triest):	
Sprichwörter	254 2
25) Trieste (Istria):	
Volkslieder	254 2
26) Wälsch-Tirol:	
a) Sprichwörter	254 2
b) Volkssagen, Volksglaube u. dgl.	254 2

S. Sp.

XIV. Mittelitalienische Mundarten.

1) Toscana:
a) Sprache 254 2
b) Sprichwörter 254 2
c) Volkslieder 255 1
d) Volkssagen, Volksglaube u. dgl. . 255 1
e) Wörterbücher 255 1

2) Toscana (Firenze):
a) Sprache 255 1
b) Sprichwörter 255 1
c) Kleine Gespräche in Handwerker-Mundart von Florenz 255 1
d) Volksleben 255 1
e) Volkssagen 255 2

3) Toscana (Livorno):
Volkssagen 255 2

4) Toscana (Pisa):
Dichtungen 255 2

5) Toscana (Pistoja):
Verschiedenes 255 2

6) Corsica
a) Sprichwörter 255 2
b) Volkslieder 255 2

7) Roma:
a) Dichtungen 255 2
b) Sprichwörter 255 2
c) Volksglaube 255 2
d) Volkslieder 256 1

8) Romagna:
a) Mundart 256 1
b) Volkslieder 256 1
c) Wörterbücher 256 1

9) Romagna (Arlena):
Volkslieder 256 1

10) Marche:
a) Volkslieder 256 1
b) Volkssagen 256 1

11) Marche (Ancona):
Volkslieder 256 2

12) Umbria:
a) Sprichwörter 256 2
b) Volkslieder 256 2

13) Umbria (Perugia):
Volkslieder 256 2

XV. Süditalienische Mundarten.

1) Im Allgemeinen:
Volkslieder 256 2

2) Abruzzi [gli] (Abruzzen):
a) Mährchen 256 2
b) Sprichwörter 256 2
c) Wörterbücher 257 1

3) Abruzzi [gli] (Teramo):
a) Schriften im Allgemeinen . . 257 1
b) Sprachlehre und Wörterbuch . . 257 1
c) Volkslieder 257 1

4) Apulia:
Sprichwörter 257 1

5) Calabria (Bova):
a) Schriften im Allgemeinen . . 257 1
b) Sprichwörter 257 1
c) Volkslieder 257 1

6) Napoli:
a) Schriften im Allgemeinen . . 257 1
b) Erzählungen 257 2
c) Mährchen 257 2
d) Volkslieder 257 2
e) Wörterbücher 257 2

7) Napoli (Campobasso):
Lautlehre 257 2

8) Napoli (Lecce):
a) Schriften im Allgemeinen . . 257 2
b) Sprichwörter 257 2

9) Napoli (Pomigliano):
Volkssagen 257 2

10) Napoli (Taranto):
Wörterbücher 258 1

11) Sardinia:
a) Schriften im Allgemeinen . . 258 1
b) Sprachlehre 258 1
c) Rechtschreibung 258 1
d) Sprichwörter 258 1
e) Volkslieder 258 1
f) Wörterbücher 258 2

12) Sicilia:
a) Schriften im Allgemeinen . . 258 2
b) Geschichtliches 258 2
c) Mährchen 258 2
d) Sprichwörter 258 2
e) Volkslieder 259 1
f) Volkspoesie 259 2
g) Volkssagen 259 2
h) Wörterbücher 259 2

13) Sicilia (Carghese):
Volkslieder 259 2

14) Sicilia (Modica):
Volkslieder 259 2

XX. Die Neucatalanen.

Einleitung.
Die Catalanen und ihre Sprache . 259 1
I. Sprache 260 2
II. Kalender 261 1
III. Kinderspiele 261 1
IV. Geschichte 261 1
V. Rechtsgeschichte 261 2
VI. Literaturfest 262 1
VII. Literaturgeschichte . . . 262 1
VIII. Sprach-und Literaturgeschichte 262 2
IX. Wörterbücher.
Aeltere Wörterbücher 262 2
X. Sprachlehre.
a) Aeltere Werke 263 1
b) Neuere Werke 263 2
c) Weitere Wörterbücher . . . 263 2
XI. Sprachlehre und Sprachproben . 263 2
XII. Sprichwörter 263 2
XIII. Poesie 264 1
XIV. Romanzensammlung . . . 264 1
XV. Volkslieder 264 1
XVI. Volksmährchen 264 2
XVII. Volkssagen 264 2
XVIII. Mundarten.
1) Mallorca:
Sprachlehre 264 2
2) Menorca:
Sprachlehre 264 2

XXI. Die Valencianer.

Einleitung 264 1
I. Sprichwörter 264 2
II. Wörterbücher 264 2

S. Sp.

XXII. Die Portugiesen.

Einleitung 265 1
I. Sprache im Allgemeinen 266 1
II. Chrestomathie 266 1
III. Sprachlehre 266 2
IV. Sprichwörter 267 1
V. Romanzen 267 1
VI. Volksdichtung (Geschichte) . . 267 1
VII. Volkslieder und Romanzen . 267 1
VIII. Volkslieder 267 1
IX. Volksmährchen (Literatur) . . 267 2
X. Wörterbücher 267 2

XXIII. Die Walachen oder Rumänen.

Einleitung 268 1
I. Sprache im Allgemeinen 269 1
II. Sprachlehre 269 2
III. Sprichwörter.
a) Im Allgemeinen 270 1
b) Volkslieder und Volksagen . . 270 1
c) Sprichwörter und Volkssagen . . 270 1
IV. Mundarten 270 1
V. Volkslieder 270 2
VI. Volkssagen 271 1

S. Sp.
VII. Volkssagen und Volksmährchen 271 2
VIII. Zeitschriften 271 2
IX. Wörterbücher 271 2

XXIV. Die Basken.

A. Einleitung. (Aus einer von mir noch nicht ganz vollendeten Arbeit über die Provinz Guipuzcoa.)
I. Die baskische Sprache . . 272 1
II. Das Volk und seine Herkunft 278 2
III. Die Basken — das Volk . . 281 2
IV. Der Name Basken . . . 285 2
B. Literatur.
Das Land 286 2
C. Sprache im Allgemeinen . . . 286 2
D. Sprachlehre 286 2
E. Sprachproben 287 1
F. Sprichwörter 287 1
G. Legenden 287 1
H. Romanzen 287 1
I. Heldenlieder 287 2
K. Volkslieder 287 2
L. Wörterbücher 287 2

I. Literatur der Sprichwörter oder dgl. im Allgemeinen.

a) Deutsche Autoren:

Bartels (Henr. Jo.) De proverbiorum fontibus. Vitembergae 1725.

Becker (Dr.). Das Sprichwort in nationaler Bedeutung. Abhandlung von Dr. Becker. In dem Programm des Gymnasiums zu Wittenberg, Ostern 1851, von Dr. H. Schmidt. Wittenberg 1851.

Bood (Anselmus), Leibarzt Kaiser Rudolph's II., hat bei der Erklärung einiger der Symbole, welche Octavius Strada gesammelt hat, und die gemeiniglich dem Typotius zugeschrieben werden, den Geist der Symbolik darzulegen versucht unter dem Namen der Hierographia.

Eisenlohr (Th. Dr.). Deutsche Volksschule und deutsches Sprichwort. Rede am kgl. Geburtsfeste den 27. September 1861. Von Dr. Th. Eisenlohr. Stuttgart 1862.

Franck (J.). Zur Quellenkunde des Deutschen Sprichworts, in Herrig's Archiv f. n. Sprachen XL. (1867.) p. 77 sqq.

Kircher (Athanasius) hat in seinem ägyptischen Oedipus, in welchem er die vor der St. Peterskirche und St. Johann vom Lateran und auf der Piazza del Popolo aufgestellten Obelisken erklärt, auch Einiges über die Sinnbilder geschrieben.

Kircher, auch Kircherus genannt, war geboren 1602 zu Geysa im Fuldaischen. Sein Vater war Amtmann zu Haselstein gewesen, hatte ihn in den ersten Jahren selbst unterrichtet, schickte ihn aber dann in's Jesuiten-Collegium nach Fulda, wo ihm in seiner Jugend schon verschiedene Unglücksfälle begegneten. Einmal kam er so hart unter ein Mühlrad, dass man ihn, zumal das Rad stark an die darunter befestigten Bretter anstiess, für unfehlbar verloren hielt. Ein ander Mal wollte er einer mit einer grossen Zahl von Pferden vorgenommenen Uebung zusehen, wurde aber dergestalt auf den Boden niedergeschlagen, dass die einmal in Lauf gebrachten Pferde sämmtlich über ihn wegrannten. Wie durch ein Wunder nahm er jedoch in beiden Fällen keinen Schaden. Um seinen Entschluss, in die Gesellschaft Jesu einzutreten, zur Ausführung zu bringen, begab er sich 1618, also 16 Jahre alt, nach Paderborn. Da aber die Patres des dortigen Collegiums wegen der damaligen Unruhen und weil sie Gefahr vom Bischof von Halberstadt besorgten, auseinander gingen, musste er sich nach Münster und von da weiter nach Köln begeben. Nachdem er dort seine philosophischen Studien vollendet, wurde er von seinen Obern nach Koblenz geschickt, um daselbst die griechische Sprache zu lehren. Dort ward er aber wegen seiner bedeutenden Kenntnisse in den Wissenschaften der Gegenstand des Neides und der Verfolgung und sah sich so genöthigt, nach Heiligenstadt zu gehen. Dort gewann er durch sein Wissen und seine Geschicklichkeit die Gunst und Gnade des Kurfürsten von Mainz und studierte hier vier Jahre Theologie. Darauf hielt er sich eine Zeit lang in Speyer auf und dort wendete er sich, aus Anlass eines den von Papst Sixtus V. wieder errichteten Obelisk besprechenden Buches, den Forschungen und Studien zu, durch welche er sich nachher einen so bedeutenden Namen machte. Er ging weiter nach Würzburg, kehrte jedoch bald nach Speyer zurück, weil sich seine Gesellschaft vor den damals in Franken siegreichen schwedischen Waffen nicht sicher hielt. Endlich befanden seine Obern für gut, ihn nach Frankreich zu schicken. Dort wurde er mit dem berühmten Peirescius bekannt, der es, als man Kircher als kaiserlichen Mathematicus berief, bei Cardinal Barbarini durchsetzte, dass man ihn an der Fortsetzung seiner Reise verhindern, vielmehr nach Rom berufen sollte. Als er nun durch einen heftigen Sturm nach Civitá Vecchia verschlagen und von da nach Rom gekommen war, ward er, von dem was man mit ihm plante, durchaus nicht unterrichtet, dort behalten mit dem Auftrag, die Mathematik zu lehren. Ungeachtet seiner Neider, die auch hier ihn verfolgten, ward ihm doch von Papst Innocenz X., der den Obelisk des Caracalla wieder aufrichten lassen wollte, der Auftrag, nicht nur so viel, als von demselben noch ganz vorhanden war, zu erläutern, sondern auch die davon abhanden gekommenen Stücke zu ergänzen. Diess gelang ihm auch so gut, dass seine Ergänzungen mit denjenigen Stücken, die sich in den Händen einiger Privatpersonen befanden, vollkommen übereinstimmten. Der Nachfolger Innocenz' X., Alexander VII. gab ihm nun gleichmässig den Befehl, den Inhalt eines gewissen ägyptischen Obeliskes zu erforschen. Pater Kircher, der damals

zu Tivoli sich aufhielt, liess sich nun den Abriss des fraglichen Obeliskes dahin schicken. Obgleich nun die eine Seite desselben, die man noch nicht hatte heraufwälzen können, auf diesem Abriss nicht ausgedrückt war, hatte Kircher doch derselben Figur und Inhalt so genau dargestellt, dass, als man dieselbe nachher wirklich hat besehen können, sie ganz der Beschreibung des P. Kircher davon gleich kam. Gestorben ist er am 30. Oktober 1680. Seine Schriften sind: 1) Ars magna Lucis et Umbrae, Rom 1646, in fol., Amsterdam 1671 in fol. — 2) Musurgia universalis, Rom 1650 in fol. in 2 Bden. — 3) Musaeum collegii Societatis. — 4) Obeliscus Pamphilius, den Kaiser Ferdinand III. auf seine Kosten zu Rom 1650 in fol. drucken liess. — 5) Oedipus Aegyptiacus in 4 Voll. Rom 1652 ffg. — 6) Prodromus Coptus, ib. 1636 in 4°. — 7) Specula Melitensis encyclica, Messina 1638 in 8°. — 8) China illustrata, Amsterdam 1667 in fol. — 9) Obeliscus Aegyptiacus, Rom 1666 in fol. — 10) Mundus Subterraneus, Amsterdam 1678 in fol. — 11) Turris Babel, seu Archontologia, Amsterdam 1679 in fol. — 12) Historia Eustachio-Mariana, Rom 1665 in fol. — 13) Latium vetus et novum, Amsterdam 1671 in fol. — 14) Iter ecstaticum cælæste, Rom 1656 in 4°, welche nachher Casp. Schottus zu Nürnberg und Würzburg 1660 in 4° vermehrt herausgegeben. — 15) Iter ecstaticum terrestre, Rom 1657 in 4°. — 16) Scrutinium Physico-Medicum sive de Peste ejusque Origine et effectibus, ib. 1658 in 4° und Leipzig 1698 in 12°. — 17) Diatribe de Crucibus Neapolitanis, ib. 1661 in 8°. — 18) Polygraphia s. artificium Linguarum, ib. 1663 in fol. — 19) Arithmologia, ib. 1665 in 4°. — 20) Ars magnetica, Cölln am Rhein 1643 in 4°, Rom 1654 in fol. — 21) Lingua Aegyptiaca, restituta, ib. 1643. — 22) Gnomonica Catoptrica, Avignon 1635 in 4°. — 23) Magneticum Naturae Regnum, Rom 1667 in 4°. — 24) Ars magna sciendi, 2 voll. Amsterdam 1669, 1676 in fol. — 25) Splendor domus Joanniae, ib. 1669 in fol. — 26) Arca Noae, ib. 1675 in fol. — 27) Phonurgia nova, Kempten 1673 in fol. — 28) Physiologia 1674. Amsterdam 1680 in fol. — 29) Organum Mathematicum, Nürnberg 1670. — 30) Pantometrum: Sphynx mystagoga, oder Diatribe Hieroglyphica de Mumiis, Amsterdam 1676; und viele andere mehr. Einige seiner Briefe sind in v. Ludwig's Reliqq. Mssct. Diplom. Tom. V, p. 385 sqq. befindlich; einige auch in Schellhorn's Amoenit. Litt. Tom. V zu finden. An allen Orten, wo er sich aufgehalten, und auf allen Reisen, die er gemacht, ist er so oft in den gefährlichsten Lagen gewesen, dass man seine Rettung aus denselben in der That bewundern muss. Er hat dieselben sämmtlich in einer Selbstbiographie aufgezeichnet und Octavius Hieron. Langenmantel hat dieselbe nebst seinen Briefen im Jahre 1684 zu Augsburg in 8° drucken lassen. Freilich ist in diesen nichts zu finden von den Umständen, die man allgemein von ihm erzählte und die hinreichend zeigen, dass man seine Leichtgläubigkeit oft sehr missbrauchte. Alegambe Bibl. Script. S. J. Stolle Anleitung zur Hist. der Gel. II 1. §. 23. Memoire pour servir à l'histoire des hommes illustres etc. Tom. XXVII. Jonsius Script. Hist. Philos. III. 29. §. 8.

Latendorf (F.). Agricola's Sprichwörter, ihr hochdeutscher Ursprung und ihr Einfluß auf die deutschen und niederländischen Sammler, nebst kritischen Bemerkungen über die Sprichwörter und Sprichwörtersammlungen der Gegenwart von F. Latendorf. Schwerin 1862.

Masenius (Jacobus), ein Jesuit, hat über die Sinnbilder eine lateinische Abhandlung geschrieben in sechs Büchern unter dem Titel: Speculum imaginum veritatis occultæ, exhibens Symbola, Emblemata, Hieroglyphica, Aenigmata omni tam materiæ, quam formæ varietate exemplis simul ac praeceptis illustratum Anno MDCL. quo Romanus orbis jubilabat, Authore R. P. Jacobo Masen è Societate Jesu. Cölln 1664 und 1693. 8°.

Speculum (Spiegel) hat er seine Abhandlung benannt im Hinblick auf die Stelle des II. Briefes an die Corinther, 3, 18: Nos vero omnes, revelata facie gloriam Domini speculantes, in eamdem imaginem transformamur a claritate in claritatem, tamquam a Domini Spiritu. (Vulgata.) Und wir Alle schauen mit enthülltem Angesichte (wie in einem Spiegel) die Herrlichkeit des Herrn, und werden umgewandelt in dasselbe Bild von Klarheit zu Klarheit wie von des Herren Geist. (Uebers. von Allioli.)

Masenius war geboren 1606 zu Dalen im Herzogthum Jülich, trat 1619 in die Gesellschaft Jesu ein und starb mit Hinterlassung zahlreicher durchweg lateinisch geschriebener Schriften (religiösen, religiöspolemischen, historischen, philologischen [namentlich über Redekunst] Inhalts) gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Das Werk zeugt von dem umfassenden Wissen und der grossen Gelehrsamkeit des Verfassers. Die von ihm verfassten Symbola und Emblemata sind grösstentheils sinnreich und entsprechen so ziemlich den damals dafür geltenden Regeln. Fünfzig davon beziehen sich auf das Familienwappen des Fabio Chigi, apostolischen Nuntius beim westphälischen Frieden, des nachmaligen Papstes Alexander VII.; fünfzig auf die Taube des Familienwappens des Papstes Innocenz X.; weitere fünfzig auf den Oelzweig. Der Umstand aber, dass er die nämliche Figur so vielen Sinnbildern anzupassen bemüht war, hatte zur Folge, dass so manche derselben die natürliche Schönheit ganz verloren.

Mitterrutzner, Dr. (Gymnasialprofessor zu Brixen), Abstammung und Verwandtschaft der italienischen Sprache.

Mone (F. J.). Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Literatur und Sprache. Von F. J. Mone. Erster Band. Leipzig 1830. (S. 186: Zur Literatur und Geschichte der Sprichwörter.)

Nopitsch (C. C.). Literatur der Sprichwörter, ein Handbuch für Literarhistoriker. Von C. C. Nopitsch. Nürnberg 1822. (Titelausgabe 1833.)

Prantl (Carl). Die Philosophie in den Sprichwörtern. München 1858.

Schulze (C.). Ausdrücke für Sprichwort, in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum, VIII. Bd. (Leipzig 1851) p. 376—384.

Verlage (O.). Das Sprichwort und seine ältesten Denkmäler bei den Völkern des Alterthums. Frei nach dem Holländischen. Braunschweig 1869. gr. 8°.

Zincgrefius (Julius Guillelmus). 1619.

(Siehe diesen unter den Werken mit Sprichwörtern oder dergl. in mehr als einer Sprache, ferner unter den Deutschen.)

b) Schweden:

Upmarck (J.). De proverbiis, rep. M. Beronius. Upsala 1716. 12.

c) Belgier und Flamänder:

Christynus (Johannes Baptista, Eques), in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh.

(Siehe denselben unter den Lateinern der späteren Zeiten.)

d) Engländer:

Benas. „On the proverbs of European nations" in den „Proceedings of the literary and philosophical society of Liverpool". 1877—78. No. XXXII. London 1878.

Fransius (Abrahamus). Im Jahre 1588 gab der hier genannte Engländer eine lateinisch geschriebene Abhandlung heraus unter dem Titel: Abrahami Fransi Insignium, Emblematum, Hieroglyphicorum et Symbolorum, quae ab Italis Imprese nominantur, explicatio.

Es sind drei Bücher. Das kurze dritte handelt besonders von den Symbolis, wiederholt aber fast nur die Aussprüche von Giovio, Ruscelli, Farra, Contile und Bargagli.

e) Franzosen:

Amboise (Franciscus). Dieser hat das Buch geschrieben, welches nach dessen Tod sein Sohn Adrian 1621 über die Symbola herausgegeben hat, mit der Bemerkung, dass er der erste sei, der in französischer Sprache über diesen Gegenstand geschrieben habe.

(Siehe Adrian d'Amboise unter den Werken mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache.)

Boissière (de). 1664.

(Siehe diesen unter den Werken mit Sprichwörtern oder dergl. in mehr als einer Sprache, und unter den Franzosen.)

Bouhours (P.), ein Jesuit, hat um 1690 Gespräche zwischen Aristides und Eugenius herausgegeben, in denen er über alle möglichen Dinge spricht, im sechsten aber die Behandlung der Symbola bespricht und alle darüber erschienenen Abhandlungen einer Kritik unterzieht.

Bouhours (Dominicus), ein gelehrter Jesuit, bekannt durch seinen schönen französischen Styl, wurde zu Paris um's Jahr 1627 geboren und trat im 16. Lebensjahre in den Orden ein. Es wurde ihm anfangs der Unterricht in der untersten Klasse der Pariser Schule übertragen, er musste jedoch wegen beständiger Kopfschmerzen denselben aufgeben. Vier Jahre studierte er nun zu Bourges Theologie, worauf ihm der Unterricht zweier Prinzen de Longueville übertragen wurde. Deren Vater hatte ein so grosses Vertrauen zu ihm, dass er auch in dessen Armen starb. Nachher wurde er mit noch einigen andern Jesuiten nach Dünkirchen geschickt, um bei der dortigen französischen Garnison als Geistlicher zu dienen und zugleich den Einwohnern eine gute Meinung von der französischen Nation mit beizubringen. Er kam aber wieder nach Paris, indem der Staatssekretair Colbert ihn zur Erziehung seines Sohnes, des Marquis de Seignelai, der am Jesuiten-Collegium zu Paris studierte, auserwählt hatte. Gestorben ist er zu Paris am 27. Mai 1702 im 75. Jahre seines Alters. Durch seine verschiedenen Schriften hatte er mit den gelehrtesten Männern Bekanntschaft gemacht. Darunter war insbesondere der Bischof von Embrun, dem zu Gefallen er das Leben des Pierre d'Aubusson, Paris 1676 in 4°, schrieb, der aus dem Geschlechte dieses Prälaten entsprossen war. Mit dem P. Maimbourg, Menagius, den sogenannten Jansenisten und andern Gelehrten hat er einige Streithändel gehabt, bei denen man sich gegenseitig mit Schmähungen überhäufte. Am meisten aber erweckten seine Entretiens d'Ariste et d'Eugène (Amsterdam 1702 in 12°) ihm Widersacher, weil er in dem Gespräch sur le bel esprit nicht allein für die Franzosen den Vorrang vor allen andern Nationen in Anspruch nahm, sondern sich auch erlaubte, über dieselben sich sehr abfällig und fast wegwerfend zu äussern. Aus diesem Anlass hat nicht allein Joann Fridrich Cramer, preussischer Regierungsrath im Herzogthum Magdeburg, gegen ihn eine Schrift herausgegeben unter dem Titel: Vindiciae nominis Germanici contra obtrectatores quosdam Gallos, 1694, sondern es haben auch Barbier Daucourt, der Verfasser der Sentiments de Cleanthe sur les entretiens d'Ariste et d'Eugène; Cheureau in seinen Pensées; Joannes Braunius in seinen Selectis Sacris Libr. V, und andere sich sehr missfällig über Bouhours ausgesprochen. In Frankreich erhob man gegen ihn auch die Anschuldigung, als ob er die heidnischen Schriftsteller mit mehr Eifer lese, als die Bibel. Aber er vertheidigte sich gegen diesen Vorwurf und arbeitete in den letzten 15 Jahren seines Lebens an einer französischen Uebersetzung des neuen Testaments. Ausser den erwähnten Schriften hat man von ihm: 1) La vie de S. Ignace, Paris 1679 in 4°; 2) La vie de S. François Xavier; 3) La vie de Madame de Bellefons; 4) Pensées ingénieuses des anciens et des modernes, Paris 1689 in 12°, Amsterdam 1692 in 12°. Im Jahre 1721 wurden sie im Haag neu und verbessert aufgelegt. 5) La manière de bien penser dans les ouurages d'esprit, Paris 1687 in 4°, 1688 zu Amsterdam in 12°. Franc. Wagner hat dasselbe 1717 zu Augsburg in's Lateinische übersetzt; 6) Recueil de uers choisis,

Paris 1693 in 8°; 7) La verité de la religion Chretienne traduite de l'Italien, du Marquis de Pianesse, Paris 1672 in 12°: 8) Pensées ingénieuses des Pères de l'Église; 9) Diss. Je ne sçoi quoi, etc.; 10) Remarques nouvelles sur la langue Françoise, Paris 1675 in 4°, 1676 in 12°; 11) Suite des Remarques, ib. 1692 in 12°; 12) Le Nouveau Testament traduit en François, Paris 1697, 1703 in 12°. Tomi II. (Berhard, Nouvelles de la Republ. des lettres an. 1702 mois d'Août; Eccards, Monatl. Auszug, 1700, p. 259; Mémoire pour servir a l'Hist. des Hommes Illustres, Tom. II, p. 278 sqq.; Mem. de Treuoux, 1702; Juillet. Gibert, Ingemens des Sauans sur les Auteurs, qui ont traité de la Rhétorique, auec vn Précis de la Doctrine de ces Auteurs, Tom. III; Bibliothèque Françoise, 1726, Nouembr. n. 5.)

Brieux (de). Origines (les) de quelques Coutumes anciennes et de plusieurs façons de parler triviales, avec un vieux manucrit en vers, touchant l'origine des chevaliers bannerets (par de Brieux). Caen, M.DC.LXXII, 1 vol. in 18°.

Histoire des Proverbes, rédigée par le traducteur de la Galerie anglaise. Paris 1803, 1 vol. in 12°.

Le Moyne (Pierre) hat 1666 auf Ersuchen des maître de requêtes Habert de Montmor seine Abhandlung de l'Art des Devises herausgegeben.
(Siehe diesen unfer den Franzosen.)

Mery (M. C. de). Histoire générale des Proverbes, Adages, Sentences, Apophthegmes derivés des moeurs, des usages, de l'esprit et de la morale des peuples anciens et modernes, accompagnée de remarques critiques, d'anecdotes, et suivie d'une notice biographique sur les poëtes, les moralistes et les philosophes les plus célèbres, cités dans cet ouvrage, et d'une table des matières, par M. C. de Mery. Paris 1823, 3 voll. 8°.
Eine zweite Ausgabe erschien 1828.

Minos (Claudius). Dieser ein Rechtsgelehrter von Dijon, der sehr gelehrte Commentare zu den Emblematen des Alciatus geschrieben hat, bespricht in der Vorrede zu diesem Werke auch die Natur, den Ursprung und die verschiedenen Gattungen der Symbola. Sein Werk trägt den Titel: Alciati emblemata cum notis. Antwerpen 1581 in 8°, Padua 1621 in 4°. 1583 erschien von ihm dasselbe Werk zu Paris in französischer Sprache in 8°.

Sein Name war eigentlich Mignaut oder Minaut, auch Minois, er schrieb sich aber gewöhnlich Minos. Geboren war er zu Talant, einem Schlosse bei Dijon, wohin er in seinem 12. Jahre in die Schule kam. Nachher wurde er Professor der Philosophie am Collège zu Rheims, und später 1575 zu Paris am Collège de la Marche, dann am Collège de Bourgogne. Als aber die Pest zu Paris wüthete, ging er 1578 nach Orleans, wo er die Rechte studierte und den Doktorgrad sich erwarb, worauf er königlicher Advocat zu Etampes wurde. Nachher wurde er Professor des canonischen Rechts an der juridischen Facultät zu Paris und Dekan derselben, 1600 Mitglied der Deputation wegen Umgestaltung der Akademie und starb gegen 1603. Geschrieben hat er: 1) Disticha latina, welche dem Buche von Fabri de peste curanda vorangedruckt sind. — 2) Eidyllium de felici et christiana profectione illustrissimi Principis Caroli a Lotharingia ad sacrum bellum in Turcos susceptum, welches er später auch in französische Verse übersetzte. — 3) Auli Persii Satyrae cum variis lectionibus. — 4) Sex disticha latina in Jacobum Bourdinum, welche vor dessen französischer Uebersetzung der phrases von Manutius stehen. — 5) De re literaria Orationes tres. — 6) Alciati emblemata cum notis, Antverpiae 1581 in 8°, Padova 1621 in 4°, und hernach auch französisch herausgegeben zu Paris 1583 in 8°. — 7) De liberali adolescentum institutione in academia Parisiensi declamationes. — 8) Partitiones oratoriae Ciceronis capitibus distinctae et tabulis illustratae, Frankfurt 1584 in 8°. — 9) Audomari Talaei Rhetorica cum commentationibus, Frankfurt 1584 in 8°. — 10) Tabulae et syntagmata in partitiones oratorias. — 11) Ausonii Tryphus ternarii numeri cum explicatione. — 12) Commentarii in Orationes Ciceronis pro Sylla et pro Marcello. — 13) Ausonii Eidyllia duo cum notis. — 14) Horatii epistolae et in eas praelectiones methodicae. — 15) Epistolae Arnulphi Episcopi Lexoviensis nunquam antehac editae. — 16) Plinii Secundi Epistolae cum notis, Paris 1608 in 8°. — 17) Panegyricus sive relatio pro Schola Juris Parisiensi, Paris 1600 in 8°. Auch in Polliot Parlement de Bourgogne steht ein Brief dieses Autors. (La Croix de Maine. Niceron mémoir. Verdier Bibliogr. Franç.)

Stephanus (Henricus), Henri Etienne, Sieur des Fossez (was Menestrerius in's Lateinische übersetzt mit Dominus de Fossato Bagaudarum), kgl. Dolmetscher der griechischen und lateinischen Sprache, veröffentlichte im Jahre 1645 eine Abhandlung in lateinischer Sprache, in welcher er „de Hieroglyphicis, Symbolis, Emblematis, Aenigmatis, Sententiis, Parabolis, Numismatis (Münzen), Insignibus, Scutis gentilitiis (adeligen Wappenschilden), Galeae figuris (Helmfiguren)“ und „de notis clandestinis (Geheimschriften)“ schrieb, und welcher er noch ein kleines Schriftchen „de argutiis facetiarum plenis (über geistreiche Witze)“ beifügte.

Das Buch bietet weniger, als der Titel verspricht. Es ist in zehn Capitel getheilt, deren letztes die Regeln für die Symbola aufstellt und wieder in eilf Theile getheilt ist. In der Vorrede gesteht er, dass er die ersten Regeln für Abfassung der Symbola von seinem Oheim väterlicher Seits, von Robert Etienne überkommen habe, der in der Blüthe seiner Jugend einen nicht geringen Theil solcher verfasst habe.

f) Italiener:

Alberti (Giovanni Battista), Canonicus der Congregation Somaquorum in Italien, gab 1639 eine

Rede über die Entstehung der öffentlichen und der Privat-Academien in drei Theilen heraus. Der dritte Theil enthält nur eine Erläuterung der Impresa der Academia de gli Affidati Ticinesi.

Er gibt zuerst die verschiedenen Urtheile derer, die über die Sinnbilder geschrieben haben und erörtert dann die Frage, was ein Sinnbild sei und wodurch es sich unterscheide von den Emblematis Hieroglyphicis, den Familienwappen (gentilitia insignia), der Tracht (habitus), den Helmfiguren (figurae galeis impositae), den Münzen (numismata), Abzeichen (notae), Siegeln (sigilla) und heroischen Sinnbildern (symbola Heroica). Er bemerkt, dass das Wort Imprese ein militärischer Ausdruck sei, der von den Waffen auf die Academien übertragen worden sei. Im Uebrigen pflichtet er der Begriffsbestimmung des Aresi bei, den er für den bedeutendsten unter allen Autoren hält, die über die Sinnbilder geschrieben haben. Nachdem er über die italienischen Academien gesprochen, geht er an die Erklärung der Impresa der Affidati, welche er gegen ihre Widersacher in Schutz nimmt und mannhaft vertheidigt.

Aleandro (Girolamo), Mitglied der Academie der Humoristen zu Rom, gab im Jahre 1611 drei von ihm öffentlich gehaltene Reden über das Sinnbild und den Wahlspruch der Humoristen heraus, welches eine aus dem Meere emporgestiegene Wolke darstellt, aus der Thau und Regen niederfällt, mit dem Lemma „Redit agmine dulci" (Anspielung auf Lucretius I., 599 und 600, wo dieser von den Atomen spricht, aus deren Vereinigung die Körper sich bilden, mit den Worten:

Inde aliæ, atque aliæ similes ex ordine partes
Agmine condenso naturam corporis explent.)

Der Titel des Buches ist: Sopra l' Impresa de gli Academici Humoristi discorso di Girolamo Aleandro della stessa Academia l' Aggirato, da lui in tre lettioni publicamente recitato 1611. 4°.

In diesen Reden bespricht derselbe in eben so sachkundiger als gelehrter Weise die Natur der Imprese, dass die Academie wegen der grossen Verdienste, die er sich durch dieselben um sie erworben, ihn nach seinem Tode bei dem auf Veranstaltung und Kosten des Cardinals Francesco Barberini abgehaltenen feierlichen Leichenbegängnisse noch durch eine besondere Auszeichnung ehrte. Mortuus elatus est Academicorum Humoristarum humeris, atque in ea Academia, de qua erat optimè meritus, Francisci Cardinalis Barberini opera sumtuque amplissimo funere cohonestatur.

Aleander (Girol.), der jüngere, war geboren zu Motta in der Tarviser Mark, am 29. Juli 1574. Sein Vater hiess Scipio Aleander, der ältere Hieronymus Aleander (Cardinal und Erzbischof von Brindisi, geboren ebenfalls zu Motta am 13. Febr. 1480, † 31. Januar 1542) war seines Grossvaters Bruder, und der Dichter Hieronymus Amaltheus sein Grossvater von mütterlicher Seite. Anfangs studierte er mit gutem Erfolg zu Padua die Rechte, erwarb sich aber zugleich den Ruhm eines guten Dichters. Am meisten studierte er ausserdem Alterthumskunde und galt überhaupt als einer der hervorragendsten Gelehrten seiner Zeit. In seiner Jugend schon schrieb er einen Commentar zu Caji institutiones. Bald erhielt er von einigen der berühmtesten Universitäten Frankreichs und Italiens Rufe als Lehrer, lehnte sie aber aus Abneigung gegen die academische Laufbahn ab, und übernahm zu Rom die Stelle eines Secretairs des Cardinals Octavio Bandini. Bei der Gründung der Academie der Humoristen war er eines ihrer ersten und thätigsten Mitglieder, und da schrieb er auch das obengenannte Buch über den Wahlspruch dieser Academie. So gewann er auch die Achtung des Papstes Urban VIII., welcher, um ihn näher zu haben, ihn bewog, aus dem Dienste des Cardinals Bandini als Secretair in den Dienst seines Neffen, des Cardinals Francesco Barberini überzutreten. Diesen begleitete er dann auf dessen Reise nach Frankreich, wohin er 1625 als päpstlicher Legatus a latere ging. Nach seiner Rückkehr starb er, nach Einigen in Folge eines Diätfehlers, zu Rom am 9. März 1629. Erst am 21. Dezember 1631 liess der Cardinal Barberini ihm in der Academia degli Umoristi ein feierliches Leichenbegängniss halten, wobei unter Andern Caspar de Simeonibus ihm eine Leichenrede hielt, die 1636 zu Paris in Druck erschien. Dieser Umstand wurde der Anlass zu dem Irrthum einiger Schriftsteller, als sein Todesjahr 1631 anzugeben. Seine wegen ihrer schönen und klaren Schreibweise von seinen Zeitgenossen sehr geschätzten Schriften sind, einige Gelegenheitsgedichte nicht gerechnet, die folgenden: 1) Psalmi poenitentiales versibus elegiacis expressi. Trevis 1593. 4°. — 2) Caji institutionum fragmenta cum commentario. Venet. 1600. 4°. (H. A. Erhard und Spangenberg fügen in ihrem Artikel über Aleander in Ersch' und Gruber's Encyclopädie, Bd. 3, 1819, S. 3 hier die Bemerkung bei: „Die meisten seiner Anmerkungen befinden sich auch in der Ausgabe des Cajus von Oiselius, Lugd. 1658. 4°. Diese Bearbeitung ist schon desshalb merkwürdig, weil weit vor und nach ihm [bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts] kein Italiener das Vorjustinianische Recht bearbeitete.") — 3) Sopra l'impresa degli academici umoristi discorso. Rom. 1611. 4° (Das Buch, welches uns hier zunächst beschäftigt.) — 4) Explicatio antiquæ tabulae marmoreae solis effigie symbolisque exsculptae. Romae 1616. 4°. — Paris. 1617. 4°. — in Graevii Thesaur. antiq. Rom. Tom. V. — Eine seiner wichtigsten Schriften. Bei allen Ausgaben derselben befindet sich: Explicatio sigillorum zonae veterem statuam marmoream cingentis. Refutatio conjecturae anonymi (Jac. Gothofredi, nach andern Salmasii) de suburbicariis regionibus ac dioecesi episcopi Romani. Paris. 1619. 4°. — 5) Le lagrime di penitenza ad imitazione de 'setti salmi penitenziali. Rom. 1623. 8°. — 6) De duplici statu religionis in Scotia. Rom. 1623. 8°. — 7) Navis ecclesiam referentis symbolum in veteri gemma annulari inscriptum, explicatione illustratum. Rom. 1628. 8°. — 8) Trium fratrum Amaltheorum, Hieronymi, Jo. Baptistae et Cornelii carmina. Venet. 1627. 8°. Bei dieser Sammlung der

Gedichte seiner Verwandten, die er herausgab, befinden sich auch viele seiner eigenen Gedichte; andere sind in verschiedenen Sammlungen zerstreut. — 9) Assertionum cathol. libri III. Rom. 1628. Fol. — 10) Difensa del Adone, poëma del Cav. Marino (Marini), per risposta all' occhiale delle Stigliani (wider den Ritter Stigliani). Venet. 1629–30. 2 Voll. 12°. Ausserdem stehen von ihm: Additiones ad Ciacconium de vitis pontificum, bei diesem Werke: Addidamentum ad explanationem antiquae inscriptionis Scipionis Barbati, in Sirmondi Opp. Tom. IV; drei latein. Briefe de variis exemplaribus et sigillis Samaritanis, in Jo. Morini Antiquit. eccles. orientalis. Lond. 1682. 8°, und drei andere unter Rud. Collini Briefen. Mehrere Briefe, Gedichte und andere Werke, die er handschriftlich hinterlassen haben soll, u. a. ein Comment. in legem de Servitutibus, sind nicht im Druck erschienen. (Nachrichten über sein Leben geben Nic. Erythraei Pinacoth. vir illustr. Baillet jugem. sur les poetes; die histor. Lexica von Bayle und Moreri, Witten's Diarium biographicum, Jöcher, Adelung u. a.)

Amiratus (Scipio). 1562. Hat über die „Imprese“ einen Dialog geschrieben.

(Siehe unter den Italienern „Amiratus“.)

Aresius (Paulus) aus Mailand, Mönch und dann Bischof von Tortona, hat ebenfalls 1621 ein Werk, betitelt: Imprese Sacre in 27 Capiteln, herausgegeben.

Der berühmte C. F. Menestrerius bezeichnet dasselbe als eines der gelehrtesten, die über diese Frage geschrieben worden sind; doch sei dasselbe in sehr hartem und allzu philosophischem Style verfasst und führe zu wenige Beispiele an, die doch in der Darstellung der Regeln für irgendwelche Kunst nöthiger seien, als scharfsinnige Berechnungen.

Ueber den literarischen Streit, den Paolo Aresi mit Giovanni Ferro hatte, siehe letzteren unter den Werken mit Sprichwörtern u. dgl. in mehr als einer Sprache.

Bargagli (Scipio). 1578.

Im Jahre 1578 gab der Vorgenannte zum ersten Mal den ersten Theil seiner Abhandlung über die Imprese heraus unter dem Titel: La prima parte delle imprese de Scipione Bargagli. Dove doppo tutte l'opere cosi à penna come a stampa ch' egli ha potuto vedere di coloro che della materia delle imprese hanno parlato, della vera natura di quelle si ragiona.

Er führt den Ursprung der Imprese bis auf den Anfang der Welt zurück. Von den Hebräern seien sie auf die Aegypter, von diesen auf die Griechen, von diesen wieder auf die Römer und dann auf die Vornehmen der ganzen Welt übergegangen. Dann erklärt er das Wort Imprese und untersucht die von verschiedenen Autoren aufgestellten Definitionen desselben. Die Menschengestalt schliesst er ganz von denselben aus. Die Abhandlung ist geschrieben in der Form eines Dialogs zwischen dem Attonito Intronato — diess war der academische Name Bargagli's selbst — und Hippolito Augustino und Bellisario Bolgorini. Die Abhandlung fand wegen ihrer exacten Methode so grossen Beifall, dass manche Academiker keine impresa mehr gelten lassen wollten, die nicht den von Bargagli aufgestellten Regeln entsprechend ausgedacht war. Als Bargagli zu Siena studierte, und sein früherer Freund, der kais. Rath und Prokanzler Jacob Curzi von dem ersten Theil des Werkes desselben Kenntniss bekam, veranlasste ihn dieser, dasselbe vollends auszuführen und das ganze dem Kaiser Rudolph II. zu widmen, der es mit grossem Vergnügen aufnehmen werde. In Folge davon übergab Bargagli den ersten Theil noch einmal der Presse mit Hinzufügung der beiden andern, die er dann in einem Bande vereinigt dem Kaiser widmete. Dieser verlieh ihm dafür den Orden der equites aurati und fügte zu den Insignien desselben noch als besondere Auszeichnung den vierten Theil des kaiserlichen Adlers und einen Lorbeerkranz auf dem Helm hinzu.

Der Titel des Werkes, in welchem Bargagli die drei Theile desselben in einen Band vereinigte, ist: Dell' Imprese di Scipion Bargagli Gentil' Huomo Sanese Alla prima Parte, la Seconda, e la Terza nuouamente aggiunte: Doue; doppo tutte l'opere cosi scritte a penna, come stampate, ch' egli potuto ha leggendo vedere di coloro, che della materia dell' Imprese hanno parlato; della vera natura di quelle si ragiona. Alla Regia, e Cesarea Maestá del sauissimo, ed ottimo Imperadore Ridolfo, il Secondo, dedicate. In Venetia, Appresso Francesco di Franceschi Senese, MDXCIIII.

Es ist seinem Gönner, dem kais. Staatsrath und Vicekanzler des heil. röm. Reichs, Jiacomo Cvrzi, gewidmet. Die Widmung ist datirt: In Siena, di Marzo 1594. Nach derselben folgt das von der Kaiserkrone überragte und vom kaiserlichen Doppeladler gehaltene Brustbild des Kaisers Rudolph II. in Medaillonform in gutem Kupferstich mit der Umschrift: Rvdolphvs. II. D. G. Rom. Imper. Semper. Avg. Germ. Hvng. Bohem. Dalm. etc. Rex. Archid. Avst. D. Bvrg. etc. Darunter halten vor dem Reichsapfel zwei Adler gekreuzt Szepter und Schwert, und unter dem ganzen Bilde steht das lateinische Distichon: Suscipit Imperii Romani Sceptra Rvdolphus — Vnica Spes Orbis Gloria Splendor Amor. Neben diesem Bilde steht als Sinnbild ein auf einem hohen Felsen horstender Adler von einem Lorbeer- und einem Palmenzweig, die oben verschlungen sind, umrankt, dahinter die aufgehende Sonne, mit dem Lemma über dem Ganzen: Et profvndissima qvaeque. Ein italienisches Sonnet über dieses Sinnbild folgt, dann die Vorrede an die Leser, endlich das Werk selbst, welches mit Einschluss der am Schlusse beigefügten, dem Principe d'Imperio Scipion Gonzaga gewidmeten Rede Bargagli's „Delle Lodi dell' Academie“ vom Jahre 1569 nicht weniger als 573 Seiten und ein Verzeichniss der darin enthaltenen Imprese umfasst. Die letzteren sind in der Mehrzahl lateinisch, doch auch viele italienische und

einige spanische und griechische darunter, so dass das Werk eigentlich unter diejenigen zu stellen ist, welche Sprichwörter oder dgl. in mehr als einer Sprache enthalten.

Eine andere Rede, welche Bargagli auf den Tod des Monsig. Alessandro Piccolomini gehalten hat, ist der mir vorgelegenen Ausgabe des vorstehenden Werkes, die der ersten Centurie der Symbola und Emblemata von Joachim Camerarius beigebunden ist, nicht beigefügt, obgleich sie am Eingange des Werkes von Bargagli neben dessen Rede delle Lodi dell' Academie gleichfalls angezeigt ist.

(Man sehe auch Bargagli unter den Italienern.)

Belloni (Giovanni). Padova 1600.

Als im Jahre 1600 der Abbate Federico Cornari von Venedig die Academia degli Ricovrati zu Padua gegründet hatte, hielt Belloni als Mitglied derselben eine Rede über die Impresa (das Sinnbild) der Academie, welche in der doppelt geöffneten Höhle der Najaden bestand, die Homer im 13. Buche seiner Odysse (V. 347—370) geschildert hat, mit dem Lemma Bipatens animis asylum (Doppelt offen stehende Zufluchtsstätte für die Herzen). Die Rede wurde im folgenden Jahre gedruckt, leidet aber an demselben Fehler der Dunkelheit wie das Sinnbild selbst.

Kurz darauf veröffentlichte gegen dieselbe Mojeschino Pio (Ridolfo) eine Rede unter dem Titel: Dubbi proposti da Ridolfo Mojeschino Pio agli Signori Academici Ricovrati di Padova per occasione della impresa loro, che é l'antro delle Ninfe Naiadi di Homero. In beiden Reden wird über die Natur der imprese und deren Eigenschaften gesprochen. Belloni behauptet, nur das sei eine impresa, was bestehe di corpore bello, di grande spirito, vaga agli ochi, allamente misteriosa.

Die Rede Belloni's hatte den Titel: Discorso intorno all' antro delle Ninfe Naïadi di Homero impresa degli Academici Ricourati di Padoiia di Giovanni Belloni detto il Pelegrino Canonico, é Lettore delle Morali nello studio di essa citta.

Bernardetti (Alberto) schrieb gegen das Ende des 16. Jahrhunderts gleichfalls ein kleines Buch über die Symbole unter dem Titel: Giornata prima dell' Imprese di Don Alberti Bernardetto l'Attonito, Academico Intento.

Als das vollendetste Symbolum bezeichnet er das des Königs Ludwig XII. von Frankreich (ein Stachelschwein mit der Ueberschrift: Cominus et Eminus). Ob er diesem ersten Theile noch Weiteres hat folgen lassen, ist mir nicht bekannt. Es scheint aber nicht. Er war Mönch von Val Ombrosa.

Val Ombrosa, oder Vall Ombrosa, auch Valembrosa, lat. Vallis umbrosa, war eine vornehme, berühmte und reiche, auf dem gleichnamigen Berge gelegene Abtei im Grossherzogthum Toscana, zwischen den Apenninen, 18 italienische oder 6 deutsche Meilen östlich von Florenz, etwa 12 Kilometer nördlich von Reggello. Sie ist das Haupt des Ordens, welchen Johann Gualbert nach der Regel des heil. Benedictus gestiftet hat. (Mabilonii Annal. Bened. Vol. IV. p. 421.) Als Jahr der Stiftung des Ordens gibt man 1030, 1038, 1040, 1060, 1070, selbst 1400 an. Man sieht, die Gelehrten sind nicht einig darüber. Die Ordensleute nannten sich Vallis umbrosae Monachos oder V. U. Eremitas. Deutsch nannte man sie Vallombrenser oder graue Thalbrüder. Ihr Stifter, Johannes Gvalbertus (Giovanni Gualberto), war nach Polyd. Vergilius, VII, c. 11, ein Florentiner, nach anderer Angabe ein Herr zu Pistoja. Er führte ein sehr strenges Leben. Aus dem Kloster, dem er ursprünglich angehörte, ging er zu einer alten Eremitin, welche ihm den Rath ertheilte: er solle den Abt und Bischof, welcher ihn zuvor per Simoniam hintergangen, öffentlich einen Simoniacum nennen. Er that diess, gerieth aber darüber in Lebensgefahr und ging desshalb heimlich aus Florenz zu den Carmelitern. Da es ihm aber bei diesen nicht gefiel, begab er sich in einen schattigen Wald, eben das obengenannte Val Ombrosa, 18 Miglien von Florenz, lebte dort mit zwei andern Mönchen in einer Bauernhütte und erlangte den Ruf grosser Heiligkeit. Dort baute er dann ein Kloster und schrieb seinen Mönchen folgende Regeln vor: 1) Es durfte keiner ohne Bewilligung des Abtes aus dem Kloster gehen. 2) Es musste bei ihnen unausgesetzt des Nachts im Schlafzimmer und im Oratorium ein Licht brennen. 3) Die Fratres (Patres) mussten Cilicia tragen oder härene Kleider. 4) Die Fratres (Patres) mussten alle gelehrt sein. Diesen Orden bestätigte Alexander II. (1061—1073) und Johannes XXII. (1314—1334) nahm ihn sogar in die Zahl der Heiligen auf. Als Kaiser Conrad bei seiner Anwesenheit zu Florenz von diesem Orden Kunde erhielt, liess er ihm eine Kirche erbauen, welche zu Ehren der Jungfrau Maria, des Erzengels Michael, der Apostel Bartholomäus und Thomas, des Papstes St. Stephanus, des Abtes Benedictus und des Bekenners Nicolaus eingeweiht wurde. (Vita Gualperi bei Surius Tom. II. den 29. April. Sigonius de regn. Ital. Mabillonius in Itiner. Ital. P. I. Rivii Monaster. Hist. occid. Tom. II., c. 95, p. 177 u. ffg. Polydor. Lib. II. c. 2. Miri Lex. Antiqu. Eccles. p. 892. Nehring's Lex. p. 1215. Zedler J. H. Universal-Lexicon, Bd. 46, Sp. 405.) Die schöne und reiche Kirche der Abtei erhebt sich im Centrum des grossartigen Gebäudes. Nicht weit von diesem erhebt sich die malerisch um 75 Meter höher auf einem steilen Felsen gelegene Eremitage delle Celle, il Paradisino (das kleine Paradies) genannt. Ringsherum dehnen sich Tannenwälder, grüne Wiesen mit Gebirgsblumen und steile Felsen aus, von denen der Giessbach Vicano di S. Ellero tosend sich herabstürzt. Das Dizionario geografico dell' Italia gibt als Zeit der Erbauung des Klosters und der Kirche erst die nach der Hälfte des XV. Jahrhunderts an. Die grosse Façade wurde im Jahre 1640 vom Abte Averardo-Nicolini von Florenz hergestellt. Durch Schenkungen war das Kloster sehr reich geworden, daher

die Grösse und Pracht der 1673 neu aufgeführten Gebäude. Als die Mönche im Jahre 1662 mit den Sylvestrinern sich vereinigten, nahmen sie schwarze Kleidung an. 1808 war das Kloster aufgehoben, bei der Rückkehr des Grossherzogs Ferdinand's III. aber wiederhergestellt worden. 1869 wurde es abermals aufgehoben und seitdem ist darin wegen der herrlichen Waldungen der Umgebung eine Forstanstalt errichtet, die in sehr gutem Rufe steht.

Bolitsa (Marinus), ein Adeliger von Cattaro, veröffentlichte (erste Hälfte des 17. Jahrh.) bei seiner Aufnahme in das Collegium Nobilium zu Modena eine academische Rede über die Imprese, zu welcher die Impresa der Academici Elpomeni genannten Mitglieder jener Schule Anlass gab, bestehend in einer blühenden Ceder mit dem Lemma: Ex auro Poma (Anspielung auf die Worte der Sybilla an Aeneas in Virgils Aeneis, Buch VI, V. 140 und 141:

Sed non ante datur telluris operta subire,
Auricomos quam quis decerpserit arbore fetus).

Das Buch hat den Titel: Discorso Academico di Marin Bolizza Gentilhuomo di Cattaro sopra l' Imprese.

Das Buch enthält aber nur Auszüge aus verschiedenen Autoren, die über die Imprese geschrieben haben, und nicht gerade glücklich gewählte Beispiele von Imprese, die meisten aus dem Dominicaner P. Hippolito Camillo.

Caburacci (Francesco). Im Jahre 1580 gab Alessandro Vandini eine kurze Abhandlung über die Imprese heraus, welche von Francesco Caburacci von Imola geschrieben war unter dem Titel: Trattato di M. Francesco Caburacci da Imola dove si dimostra il vero e nuovo modo di far le Imprese.

Da der Verfasser vor der Vollendung der Schrift starb, gab sie Aless. Vandini heraus, welcher bei einzelnen Stellen beifügte: qui mancano alcune parole (hier fehlen einige Worte), oder: qui mancano alquante righe (hier fehlen einige Zeilen). Durch diese Lücken ist der Sinn dessen, was Caburacci sagen will, mitunter dunkel geworden. Aber klar ist, dass er sich vorzüglich mit der Frage beschäftigt, ob die Kunst der Imprese bloss eine Erfindung der Phantasie sei, oder irgend einen Nutzen gewähre. Die Imprese, welche er untersucht, sind: der Lorbeerbaum und die Cypresse mit dem Lemma: Erit altera merces; die beiden Säulen Carl's V. mit der Aufschrift: Non plus ultra; das Stachelschwein Ludwig's XII. (Königs von Frankreich) mit den Worten: Cominus et eminus; den gordischen Knoten Philipp's II. mit der Aufschrift: Tanto Monta, und die Krystall-Kugel des Papstes Clemens VIII. mit den Worten: Candor Illæsus.

Carmeni (Francesco). Bologna 1691.

Unter den gelehrten Disputationen, welche die Academia dei Gelati zu Bologna auf die Anordnung ihres Vorstandes des Grafen Valerio Zani im Jahre 1691 herausgab, befindet sich auch ein Brief von Francesco Carmeni über die Imprese. Er leitet den Ursprung derselben von den Aethiopiern her, von denen sie auf die Aegypter, dann auf die Griechen und Römer übergegangen seien. Schliesslich theilt er die fünf von Emanuele Thesauro für die Imprese aufgestellten Regeln mit.

Casoni (Guido) war der Verfasser der Impresa der Academici Perseveranti di Trevigi (Treviso) gewesen, welche ein halb aufgeführtes Gebäude darstellte mit der Aufschrift: Tarde ut sublimius Gegen diese Impresa schrieb Jemand unter dem erdichteten Namen Aleardi eine Abhandlung. Gegen diese schrieb dann zur Widerlegung Guido Casoni eine Apologie unter dem Titel: Apologia di Guido Casoni per l'impresa de Signori Perseveranti Academici di Trevigi notata da persona sconosciuta sotto sembianza d'un tale Aleardi. In dieser Apologie antwortet er auf jeden einzelnen der Einwürfe Aleardi's.

Casoni war geboren zu Secavalle in der trevisanischen Mark, lebte gegen Ende des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts und gehörte zu den Gründern der venetianischen Academie degli Incogniti. Seine Studien machte er zu Padua. Sein Haus war ein Sammelplatz der Gelehrten und schönen Geister Venedigs und auch als Staatsdiener machte er sich einen Namen. Er starb 1640 mit Hinterlassung eines Lebens T. Tasso's und mehrer anderen Schriften, die man in den Glorie degli Incogniti verzeichnet findet. In seinen Gedichten zeigte er sich als einen Nachahmer der Alten. Seine Werke sind oft gedruckt worden. Eilfte Ausgabe: Venez. 1623. 16°. Biogr. univ. Tom. VII. W. Müller in der Encyclopädie von Ersch und Gruber, Bd. 15, 1826.

Chioccus (Andreas), Arzt des Collegiums von Verona und Philosoph, gab 1601 eine Abhandlung heraus über die richtige Art der Abfassung der Imprese mit dem Titel: Delle imprese, e del vero modo di formarle.

Chioccus war geboren zu Verona, studierte zu Padua, wo er sich auch den Grad eines Dr. medic. erwarb. Darauf ward er Professor der Medizin am Collegium illustre zu Verona, wo er auch durch eine glückliche Praxis sich einen bedeutenden Namen errang. Auch in der griechischen Sprache und Poesie war er gründlich bewandert. Er starb am 3. April 1624. An Schriften hat er hinterlassen: 1) Liber de morbis epidemicis; 2) de coeli Veronensis clementia; 3) de medicis et philosophis Collegii Veronensis illustribus, Verona 1623, in 4°; 4) Apologia pro Fracastorio adversus Scaligerum; 5) de venis, nervis atque arteriis contra Telesium; 6) carmen de viribus balsami etc. Ghilini teatro t. 2. Papadopoli Hist. Gymn. Pat. t. 2.

Contarini (Francesco), ein Adeliger von Venedig, hielt im Jahre 1618 eine Rede und gab sie auch gedruckt heraus, über die Impresa der Academie der Immaturi daselbst, unter dem Titel: Discorso intorno l'impresa de gli Immaturi da Francesco Contarini.

Contile (Luca). 1574 Hat über die Imprese (Symbola) geschrieben.
(Siehe unter den Italienern den Artikel „Contile“.)

Corbellinius (Aurelius), Augustinermönch. 1618.
(Siehe diesen unter den Italienern.)

Cornazanus (Antonius). De proverbiorum origine. Mediolani, per Petrum Martyren de Mantegatiis. 1503 in 4°. (Siehe Italiener.)

Domenichi (Lodovico). 1556.
(Siehe diesen unter den Italienern bei „Paolo Giovio“.)

Farra (Alexander). Pavia 1562. Er hat über die Imprese (Symbola) geschrieben.
(Siehe unter den Italienern den Artikel: Farra.)

Garzonius (Thomas), gab ein Werk heraus unter dem Titel: La Piazza universale di tutte le professioni del mondo, in welchem ein Capitel von den imprese handelt.

Garzonius (Th.) war Canonicus Regularis Lateranensis, geb. zu Bagna Cavallo in Romandiola im Jahre 1549. Im 19. Lebensjahre soll er bereits einen guten Vers geschrieben und von selbst die hebräische und spanische Sprache erlernt haben. Profess legte er zuerst ab bei den Canonicis regularibus von Ravenna und starb am 6. Juni 1589 in seinem 40. Lebensjahre. Zu Venedig gab er die Opera Hugonis de S. Victore heraus und suchte, jedoch vergeblich, zu behaupten, Hugo sei Canonicus congregationis Lateranensis und Abt von S. Victore gewesen. Er hat Verschiedenes in italienischer Sprache geschrieben, was meist auch in andere Sprachen übersetzt wurde. Sein Werk: La Piazza di tutte le professioni del mondo erschien zu Venedig 1589 und 1661 in 4°. Von Nic. Bello in's Lateinische übersetzt, kam es 1624 zu Frankfurt in 4°, und eben daselbst 1641 in 4° deutsch heraus. Ferner sind von ihm: L'Hopital des fous incurables, dann Les vies des Dames illustres de l'Ecriture. Diese Schriften zeigen, dass er eines lustigen zu seinem geistlichen Stande eben nicht sehr passenden Humors gewesen. Joann. Rhodius de Script. suppos. N. 23 bemerkt, er habe auch einen Tractatus de Incantamentis et Miraculis Spirituum in 45 Büchern geschrieben, welchen dann Strozzus Cicogna, ein Vicentiner, unter seinem Namen herausgegeben. (Ghilini Theatr. Vol. 2. Halleruord. Bibl. cur.)

Giovio (Paolo). 1556.
(Siehe diesen unter den Italienern.)

Gritius (Petrus) (Gritio Pietro) erwähnt im Vorbeigehen der Imprese ebenfalls in seinem Castiglione betitelten Dialog über die adeligen Abzeichen (de gentilitiis insignibus). Der Titel des Werkes ist: Il Castiglione overo dell' arme di Nobiltà dialogo. Mantoua 1587 in 4°.

Guatius (Stephanus) über Imprese. (Anfang des 17. Jahrh.)

Guatius (St.), ein Edelmann von Casal de Montferrat (auch Casal de S. Evasio genannt, Stadt und Festung, früher ersten Ranges, Hauptort des gleichnamigen mandamento, mit jetzt 19,300 Einw., lat. Bodincomagus), hat Dialoge geschrieben, darunter einen über die Imprese, in welchem die Sprechenden sind Caesar Nemosiensis (von Nemours) und Hannibal Magnocavallius. Er beschäftigt sich fast ganz mit Paolo Giovio und Ruscelli, welch' letzterem er es zum Vorwurfe macht, dass er einer Sentenz des ersteren nicht zustimmte, und mit der Frage, ob man das Lemma die Seele des Sinnbildes nennen dürfe, und ob die menschliche Gestalt darin zulässig sei. Dann fügt er einige Regeln des P. Giovio bei und schliesst seinen Dialog mit der Besprechung dreier Imprese.

Lanci (Francesco). Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Der später hier angeführte Johannes Andreas Palatius führt in seinem Buche über die imprese einen Brief des Francesco Lanci an Girolamo Pallantieri an, in welchem er berichtet, dass derselbe über die Imprese sich ausspreche. Er sagt: Francesco Lanci da Fano in una sua lettera scritta al Signor Girolamo Pallantieri ragiona delle Imprese. C. F. Menestrerius, der in seinem Buche „Philosophia Imaginum“ derselben erwähnt, fügt bei, er habe diesen Brief niemals zu Gesicht bekommen, noch erfahren, ob derselbe je gedruckt worden sei. Auch ich habe diesen Brief nicht gesehen.

Landi (Constanzo, Conte de Compiano).

Ein Deutscher hatte sich im Jahre 1560 eine Fichte als Gegenstand für ein Sinnbild auserseben, und den vorgenannten Grafen um Rath gefragt, welches Lemma für diesen Baum am angemessensten sei. Da schrieb nun der Graf in Briefform eine kurze Abhandlung, in welcher er die Natur der Sinnbilder erklärt, unter dem Titel: Lettera dell' illustre S. Constanzo Landi Conte de Compiano sopra una impresa d'un Pino con i motti postivi, e con la dichiaratione di tutta la natura del Pino.

Landi (Pamfilio) gab 1603 als Rector der Academia Parthenia Romana zu Siena die Rede heraus, die er zur Erklärung des Sinnbildes dieser Academie gehalten hatte, unter dem Titel: Dichiaratione dell' impresa dell' Academia Parthenia. Auch hier kommt Vieles über die Sinnbilder und die Kunst, solche zu machen, vor.

Lucarini (Alcibiade) über Imprese. 1612.

Die Academie von Siena hat dessen 400 Sinnbilder gesammelt und herausgegeben unter dem Titel: Imprese dell' Officioso Academico Intronato, raccolte da lo Sconosciuto Academico Vnito. In der Vorrede werden sechs Regeln für die Sinnbilder aufgestellt im Sinne Bargaglis, den er il Schieto nennt, welches der academische Name desselben war. Von ihm sind auch Observationum practicarum libri III. vorhanden, welche zu Paris 1615 in 4° gedruckt wurden, ferner ein Liber de fiduciaria tutela, Siena 1612 in 4°. (Barberini Bibl. Hyde in Bibl. Bodlej.)

Materialis Intronatus, Academiker von Siena, hat in seiner 115. Abhandlung ebenfalls auf zwei Seiten über die Natur der Sinnbilder geschrieben. (Anfang des 17. Jahrh.)

Milensius (Felix), ein Augustiner, gab im Jahre 1595 drei Gespräche heraus auf ein Sinnbild des gleichfalls aus dem Augustinerorden hervorgegangenen Cardinals di Montelparo.

Dieses Sinnbild stellte einen auf einem Berge stehenden Elephanten dar, der einen Thurm trägt, auf welchem drei T standen. Dieses ungeschickte Sinnbild wird nun in den drei Gesprächen in eben so ungeschickter Weise erklärt durch nichtssagende Ausführungen über die Natur des Elephanten und der Berge und abgeschmackte Anwendungen derselben auf den Buchstaben T. Gelegentlich spricht der Verfasser auch von den Sinnbildern im Allgemeinen, aber ohne alle Sachkenntniss.

Palatius (Johannes Andreas) von Fano (Stadt in der ital. Provinz Urbino-Pesaro, Distrikt Pesaro, an der Mündung des Arzilla in's adriatische Meer, mit 19,734 Einw.), hat um 1574 an der Academie von Urbino vier Reden gehalten über die Imprese.

In der ersten spricht er über deren Ursprung, in der zweiten über den Unterschied zwischen den Imprese (Symbola), Emblemata u. s. w., in der dritten gibt er eine Definition derselben, in der vierten zeigt er die verschiedenen Bilder derselben. Er nimmt drei Zeitalter der Imprese an; das erste, die Kindheit, von den Aegyptern bis zum trojanischen Krieg; das zweite, die Jugend, vom trojanischen Krieg bis zu den Zeiten Petrarca's; das dritte, die Mannbarkeit, von da bis auf seine Zeit. Gegen den Schluss dieser Rede führt er eine Anzahl Imprese von Königen, Königinnen, französischen Magnaten und besonders von Herzogen von Urbino an. Die von Paolo Giovio für die Symbola aufgestellten fünf Regeln führt er auf drei zurück, nämlich: 1) dass der Gegenstand derselben nett, 2) das Lemma kurz, und 3) der Sinn nicht allzu dunkel sei. Unter den in der vierten Rede von ihm angeführten Imprese sind sehr viele von Francesco Landi, Pietro Viti (seinem Oheim), Joan. Bapt. Campegio (Bischof von Mallorca) und Joan. Galeatio Rossi hergenommen. Pietro Viti liess die vier Reden zu Bologna im Jahre 1575 drucken und widmete sie dem Marco Antonio Marsilii Bologna, Erzbischof von Salerno.

Pesci (Ruggiero), Mitglied der zu Bologna gegründeten „Academie der Nacht“, veröffentlichte im Jahre 1624 eine von ihm gehaltene Rede über die Natur der Imprese unter dem Titel: Delle Imprese discorso del Sonnachioso *) hauuto nell' Academia della Notte di Bologna da Ruggiero Pesci.

Petrasancta (à Sylvester).

Zu dem, was über diesen Schriftsteller unter den „Lateinern der späteren Zeiten“ gesagt ist, sei noch das Folgende hier beigefügt: Derselbe hat mehrere Jahre in Niederdeutschland verweilt z sammen mit dem Legaten des apostolischen Stu les, nachmaligem Cardinal Pietro Aloysi Caraf und da die Wahrnehmung gemacht, dass f überall in den gelehrten Schulen jener Gege der Gebrauch der Symbola eingeführt war, oh dass man eine richtige Kenntniss von denselb hatte. Diese Wahrnehmung veranlasste ihn, er zu Lüttich seinen Aufenthalt genommen hat seine Abhandlung: De Symbolis Heroicis zu schr ben. Im fünften Buche derselben behandelt er au das Emblema.

(Siehe auch die Lateiner der später Zeiten.)

P. Petrus Abbas (Anfang des 17. Jahrhunderts) the in seiner Sammlung von Elogiis acht Regeln die Sinnbilder mit unter dem Titel: De Symbo Gallicè Divises.

Sein Buch bildet einen starken Band und e hält auch 46 Impresa auf die Mysterien des Lebe der heil. Jungfrau und andere Gegenstände.

Piccaglia (Giov. Battista) hat ebenfalls im Jal 1603 drei Abhandlungen herausgegeben zur I klärung derjenigen Sinnbilder, durch welche drei in den Jesuiten-Collegien zu Rom, Neap und Mailand gegründeten Academien geehrt w den waren.

Picinelli (Filippo), Abbate zu Mailand, 1653 (sie denselben unter den Werken der Italiener Sprichwörtern etc. in mehr als einer Sprach schickt seinem Werke: Mundo symbolico e fünf Capitel voraus, in denen er von der Ku der Imprese im Allgemeinen handelt.

Platius (Guilielmus). Auch von diesem ist e Rede über die Impresa der Nascosti (der V borgenen) zu Mailand vorhanden. (Erste Häl des 17. Jahrhunderts.)

Sassus (Jacobus) vertheidigte im Jahre 1600 öffe lich an der Academia Informatorum zu Raver als deren Mitglied unter dem Namen des A demico Accéso Theses über Imprese nach d Regeln Bargagli's, die er dem Bischof von Vi vano, Prolegaten von Ravenna, gewidmet hat

Taëgius (Bartolomaeus). 1571. Hat über die I prese (Symbola) geschrieben.

(Siehe unter den Italienern den Arti „Taëgius [Bart.]“.)

Tasso (Hercole). Der hier Genannte, aus Nea aus vornehmem Geschlechte, aber mit Glüc gütern wenig ausgestattet, hat 1612 ein W über die Imprese herausgegeben mit dem Ti Della Realtà e perfettione delle imprese, l'essamine di tutte le opinioni infino à qui scri sopra tal arte.

Das Werk ist in zwei Theile getheilt. Im ers handelt es von allen Arten von Imprese, Emb mata u. dgl. und stellt eilf Regeln auf für ein v endetes Symbolum, setzt dieselben kurz ause ander und gibt dann Beispiele davon. Im zwei gibt er eine Kritik von 25 Schriftstellern, die ü

*) Des Schlaftrunkenen. Diess war der academische Name Pesci's.

Imprese geschrieben haben, nämlich: Paulus Jovius, Hieronymus Ruscellius, Ludovicus Dominicus, Il Materiale Intronato, Scipio Ammiratus, Bartholomæus Arnigius, Alessandro Farra, Francesco Caburacio, Thomas Garzonius, Bartholomæus Taëgius, Lucas Contile, Joannes Andreas Palatius, Scipio Bargagli, Bernardus Percivalle, Camillo Camilli, Stephanus Guacius, Torquato Tasso, Julius Cæsar Capacius, Simeon Barallius, Andreas Chioccus, Pamphilius Landius, Hieronymus Raimondus, Albertus Bernardetti, Gabriel Simeon und Claudius Paradinus. Aus den Werken dieser Schriftsteller nimmt er Einiges heraus und beleuchtet oder widerlegt es. Seine Kritik ist aber allzu philosophisch gehalten und verwirft Vieles, was sich vertheidigen lässt. Giovanni Baptista Licinio hat dem Werke zwei Register beigefügt, ein Sachregister und ein Register der Imprese und der Namen ihrer Verfasser, und in einem vorangestellten Gedichte gibt er eine kurze Lebensbeschreibung von Ercole Tasso. Nachher gab P. Orazio Montalde, Professor der Beredsamkeit zu Mailand, unter dem Namen seines Schülers Cesare Cotta Theses über die Imprese heraus, in welchen er die Ansichten von Hercole Tasso zu bestreiten suchte. Darauf antwortete dieser in einer Schrift mit dem Titel: Risposte di Hercole Tasso alle assertioni del molto Reverendo Padre Horatio Montaldo Giesuita contra il trattato suo delle imprese, stampate e publicate in Milano sotto nome di Cesare Cotta. Darauf liess P. Montalde eine zweite, etwas abgeänderte Ausgabe seiner Thesen erscheinen. Aber gegen diese veröffentlichte alsbald, für Hercole Tasso Partei ergreifend, Giovanni Baptista Persone eine andere Schrift unter dem Titel: Osservattioni del Signor Giovan Baptista Personè Filosofo Medico di trenta sette errori in sole dieci otto delle seconde corrette assertioni del Padre Horatio Montaldo. In dieser Schrift bestritt Persone nun in vielfachen Beziehungen die Aufstellungen Montalde's über die Regeln für die Imprese.

Tasso (Torquato).

Der berühmte Dichter des befreiten Jerusalem hat unter der Regierung des Papstes Sixtus V. (welcher, geboren am 18. Dezember 1521 zu Grotte a Mare bei Montalto in der Mark Ancona, Papst war vom 27. April 1585 bis 27. August — seinem Todestage — 1590) eine Abhandlung geschrieben unter dem Titel: Il Conte, ovvero delle Imprese, in der Form eines Dialogs zwischen einem römischen Grafen und einem Neapolitaner, unter welchem er sich selbst verbirgt. Er untersucht unter Anderm die Frage, ob die Impresa eine Art Dichtung sei und setzt am Schlusse die fünf Regeln bei, welche Paolo Giovio aufgestellt hatte.

Thesaurus (Emanuel), bei den Italienern Thesauro Emanuele. 1654.

(Siehe diesen unter den Lateinern der späteren Zeiten und den Italienern.)

Trevisani (Casare) gab im Jahre 1569 in Form eines Dialogs eine weitschweifige und ziemlich geschmacklose Abhandlung über ein von ihm selbst verfertigtes Sinnbild zu Genua heraus unter dem Titel: La Impresa di M. Cesare Trevisani amplamente da lui stesso dichiarata.

g) Spanier:

Horosco (D. Juan de) y **Covarruvias.** 1600.

(Siehe diesen unter den Spaniern.)

II. Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache.

I. Handschriften.

Unter diese Rubrik gehören vor allem die folgenden Handschriften der National-Bibliothek zu Paris (nach Le Roux de Lincy):

1) No. Blancs-Manteaux, 59: *Sentences et Maximes en français.*

Eine Sammlung französischer und italienischer Sprichwörter in alphabetarischer Ordnung; Schrift des XVIII. Jahrhunderts.

2) No. St.-Vict., 726: *Quelques Proverbes françois.*

1 Bd. in 4° auf Vélin (Jungfernpergament), Schrift des XIII. Jahrhunderts, enthaltend lateinische Commentare zu verschiedenen Theilen der heil. Schrift. Diese Handschrift zählt 279 Blätter. Auf der Rückseite des Blattes 278 beginnen einige lateinische und französische in zwei Spalten geschriebene Sprichwörter. Der Anfang lautet: Ala covint le roy chascun est pour soy.

3) No. B. Latin, 7618²: *Anthologie et Conférences des Proverbes françois, italiens, espagnols etc.*

1 Bd. in kl. Folio auf Papier, Schrift des XVII. Jahrhunderts. Es ist eine Sammlung der alten französischen Sprichwörter, welcher einige Erläuterungen, und ziemlich oft die analogen italienischen oder spanischen Sprichwörter beigefügt sind.

In dieser Sammlung finden sich auch verschiedene französische Rechtssprichwörter mit interessanten Commentaren dazu. Le Roux hat sie gesammelt und veröffentlicht, besonders in seinem Nachtrage (supplément).

Der genaue Titel dieses Bandes, wie er auf Bl. 13 r° angegeben ist, lautet so: *Anthologie et conférences des Proverbes françois, italiens, espagnols, Brocards et formules du droit françois, Metaphores et Comparaisons proverbiales, avec briefves Annotations d'exemples, Adages, Apophthegmes, et autres bons mots grecs et latins, par*

ordre alphabétique. Première partie contenant les Proverbes françois avec leur conférence et annotations.

Diesem Titel geht voran ein Vorwort über den Ursprung und über ihre Anwendung bei den verschiedenen Völkern. Da kommt die folgende Stelle vor über den Ursprung des Wortes Proverbe: „Et nous avons retenu le mot latin *Proverbe,* qu'on disoit jadis en françois, *Reprouvier,* comme au *Roman de Jourdain,* manuscrit le plus ancien et le meilleur qui nous soit resté:

Pour ce dist li vilains souvent en reprouvier:
Ami pour ami veille . . . .
Pour ce dist li vilains souvent en reprouvier:
Nul hom ne peut le sens d'un preudhomme prisier.

Au *Dit des Annelles,* aussi manuscrit:

Vous sçavez bien qu'on dit en reprouvier:
Qui est bien ne se meuve.

Et au *Dit des Planettes:*

. . . . On dit souvent en reprouvier,
Qu' à peine se peut-on de trahison guettier.

Et encore:

Par ce dict-on en reprouvier:
C'est a gras percel le cul oindre.

Le Gascon retient encore ce mot, et appelle le proverbe *Reproverbio.*"

(Vgl. den Anfang meiner Einleitung zu den Sprichwörtern der Franzosen.)

4) No. Lamare, 8207[2]: *Recueil de proverbes et autres bon mots français, italiens, espagnols, par ordre alphabétique, avec quelques petites observations*

(Eine Sammlung von französischen, italienischen, spanischen Sprichwörtern und andern witzigen Einfällen, in alphabetischer Ordnung, mit einigen kleinen Bemerkungen.)

5) No. St.-Germ., 277.

1 Bd. in 4° auf Velin, zweispaltig geschrieben, aus dem XIII. Jahrh., verschiedene Werke in Prosa und in Versen enthaltend.

Auf Bl. 197, Vorderseite, stehen die Disticha Cato's in latein. Sprache mit der Uebersetzung in französischen Versen von dem Mönch Everard von Kirkam (vgl. Einleitung zu den „Franzosen"), der in der ersten Hälfte des XII. Jahrh. lebte. In dieser Handschrift steht vor jedem Distichon in lateinischer und französischer Sprache eine grosse Initiale (Anfangsbuchstabe), aber die französischen Verse sind nicht von einander getrennt. Le Roux de Lincy hat in seinem Appendice No. III (Bd. II des Livre des Proverbes français, S. 359 ffg.) den vollständigen Text Everard's nach dieser Handschrift mitgetheilt.

6) No. St.-Germ., 7209.

1 Bd. in gr. Folio, auf Velin, zweispaltig, Schrift des XIV. Jahrhunderts. Derselbe enthält 1) einen Roman in Versen über die Travaux d'Hercule (Arbeiten des Hercules); 2) *Caton en vers français;* 3) eine Uebersetzung der Consolation de Boëce in Prosa; 4) den *Roman de Troyes* in französischen Versen, von Benoit de Sainte More; 5) une suite à l'histoire de Troie, welche die Thaten des Aeneas, des Romulus und seiner Nachfolger enthält. Die Uebersetzung Cato's in französischen Versen fängt an auf Blatt 17, Vorderseite. Ohne den Namen Adam de Givency's zu tragen, ist sie doch sein Werk. Der Text ist wie der lateinische in vier Theile abgetheilt, aber vor der Uebersetzung jedes Distichon's steht der lateinische Wortlaut desselben.

7) No. 7301.

1 Bd. in kl. 4°, auf Papier, Schrift des XV. Jahrh. Diese Handschrift enthält: 1) eine Geschichte des Leidens Jesu Christi; 2) das Gutachten der Doktoren, welches der König über die Thatsache der von Gott gesendeten Jungfrau von Orleans verlangt hat; 3) Lucidaire, französisch; 4) Cato, lateinisch und französisch.

8) Die lateinische Handschrift Nr. 8653 A der Pariser National-Bibliothek enthält unter Anderm auch ein lateinisch-französisches Wörterbuch des XIV. Jahrhunderts nebst einer Sammlung alter Sprichwörter, welche von den 25 Blättern der Handschrift einen Theil der Rückseite des Blattes 16, das ganze Blatt 17 und etwas über eine Spalte des Blattes 18 einnimmt. Einige Worte darin gehören der Franche-Comté an. Die Schrift dieser Sprichwörtersammlung ist leserlicher als die des Wörterbuches und der Text correcter, wenn er auch an manchen Stellen mangelhaft ist. Die Bibliothèque de l'école des Chartes (XXXIV. Année 1873. Paris Librairie d'Alphonse Picard, Rue Bonaparte, 82. 1873) theilt diese Sprichwörtersammlung aus der Handschrift mit, und ihr entnehme ich den Wortlaut derselben, den ich wegen des hohen Interesses, den er bietet, vollständig hier mittheile, wie folgt:

Incipiunt Versus Proverbiales:

Cu dex vuet aidier mas hons ne li puet noire.
Nullum formidat cui robur dextra dei dat.
Robur ubi dat agens cuncta nequit mala gens.
Qui ne fait quant il puet il ne fait pais quand il vuet.
Nolens posse cupiet rem posse negato.
Qui non vult facere rem volet hanc sine re.
Apres maingier tualie.
Tarde gausape dat homo, si prius esca recedat.
Tarde mapa datur, est ubi quisque satur.
Aret sensu mens post prandia gausape sumens.
Gausape nil prodest post id inane quod est.
Poures hons ne hait mestier d'atendre.
Exspectando timens promissis fit miseri mens.
Quum differt dare gens pollicitum flet egens.
Mulier magni paratus assimilatur baliste.
Balistis rite similantur here redimitte.
Se colere scelere colere pars erit accus here.
Li lares ne mere gie qui lo restore de pendre.
Fures illis qui dant opem redduntur iniqui.
Fures ingratos dat sibi qui juvat hos.
Qui estive de son digner à sa marande li pert.
Mane tenens homo rem cenam sibi dat meliorem.
Plus facit ut cenet qui sua mane tenet.
Stultus si tacuerit sapiens reputabitur.
Stultus si tacitus sit creditur esse peritus.

Lai vait la langue où li dens duet.
Huc ubi dens sensit lesuram lingua frequens it.
Parte dolet qua dens est cito lingua cadens.

Bons marchiés trait argent de borse.
Dat foris era boni contractus actio poni.
Contractu placito sunt foris era cito.

Qui de bon it bon flaire.
Debet spirare bene res exorta bona re.
Ad bona disponi debet origo boni.

Sagece vaut mius que richuce.
Est recte sapere multo preciosius ere.
Fert auro precium dignius esse pium.
Qui male agit odit lucem.
Gens male conscia quum facit impia querit opacum.
Odit lucem gens impia si sit agens.
Male aquisita male disperguntur.
Experta mala re nescit lucra finis habere.
Res quasi bruma fluit que male parta fuit.

Qui plus despent que il ne gaine il est droi que il se faine.
Sumptus reddit herum miserum superans lucra rerum
Sumptus pondere gens lucra premens fit egens.

Li mavaise fame pent lo laron.
Fama noverca boni furem facit in cruce poni.
Ut fur morte cadat fama volans mala dat.

Li frui est mavais qui ne puet mourer.
Fructus vilescit qui maturescere nescit.
Ni matureat is fructus adesto datis.

Au besoing voit on lami.
Dure sorti quum datus est homo sentit amicum.
Cum mala sors poscit qui sit amans homo scit.

Autre chose panse li egne et autre li aigniers.
Est varie mentis asini pectusque regentis.
Mentes non eque sunt asino ducique.

Qui fouz anvie fouz atant.
Qui fatuum misit expectator fatui sit.
Stultus regrediens est homo stultus yens.

Aise fait larron.
Si sint promptu res commoditas fore fures.
Fiat (fiet?) fur homo cum viderit esse locum.

Qui biau jor voit ovrer lo doit.
Lux radii clari suadet multos operari.
Si sit clara dies est pudibunda quies.

Ce que on vuet lire on lo doit aincois regarder.
Si quis vult legere debet prius ipse videre.
Nam legitur melius lectio visa prius.

Oigni lo vilain il te chiera an la main.
Unguentum que dat dextram rustica plebs fedat.*)
Unctor Tersitis sis olidum dabit is.

Que cuer ne voit ne cuer ne det.
Cor non visa re nescit visus cruciare.
Non visa re mens non solet esse gemens.

De tant aut tant bais.
Quanto sublimis fit homo tanto detur ymis.
Quam plus culmen adit vir magis inde cadit.

*) Es muss heissen: plebs rustica fedat.

Qui mal fait ne le croire.
Non in eis fidas causam quibus ipse mali das.
Cui donas male ne det tibi crede bene.

On ne doit perdre lo pou pro lo prou.
Plus sunt majora capienda minusque minora.
Plus magis optat homo quam minus esse domo.

A poines fat on de bouson faucon.
Qui bubo pridem mansit non falco fit idem.
Bubo nequit more postea falco fore.

Bone jornée fait qui don fol se délivre.
Expediens se de fatuo placide manet ede.
Prospera lux fulsit si stultus ab aede procul sit.
Tempus lucra tulit quo fatuus procul it.

Trop toz vient qui males noveles aporte.
Legatus celer it qui mala verba gerit.
Ille venit cito qui vult mala verba loqui.

Mius vaut morir a joe que vivre a onte.
Mortem ferre grave minus est quam vivere prave.
Plus quam dedecori vivere dulce mori.

Quant li fers est chauz ferir lo doit on.
Vult supra ferri favorem*) cantito *(sic)* ferri.
Ferrum lumen dum est in eo feriendum.
Estas quando calet tradere dogma valet.

Chien en cosine son piers ne desiere.
Vult canis esse sine pare quum rapit ossa quoquine.

Qui fait son cuer se fait son duel.
Cordis voto rem faciens facit inde dolorem.
Est melius nocuum condere velle suum.

Qui parce seminat parce metet.
Colliget ille parum qui semen sentit avarum.
Non metet ulla satis dextera parca satis.

Sermo dulcis frangit iram.
Iram destruit is cujus reprehensio mitis.
Vir perdulcia dat verba quod ira cadat.

In multis loquelis non deest peccatum.
Causam peccati non vitant plurima fati.
Fit peccans homo qui non timet ampla loqui.

Qui fiert férir se vuet.
Se lesure dat si quem certans homo ledat.
Qui contrictor heri fit cupit ille teri.

Spes bona dat vires.
Spem teneat quivis, per eam donatur eis vis.
Vis in persona spes solet esse bona.

Melius est sapiencia quam vires.
In te quando vir es superat sapiencia vires.
Re minor est quavis quam sapiencia vis.

Jacula previsa minus ledunt.
Vitantur magis a personis spicula visa.
Vitantur melius spicula visa prius.

Quid deceat non videt ullus amans.
Non que res deceat vir amans mulieres.
Quid decus ipsi det nullus amando videt.

Non murus, non arma ducem tutatur avarum.
Nescit tutari lapis ensis corpus avari.
Facta tuentis egens est sine munere gens.

*) Man lese: fervorem.

A besoing voit on l'ami.
Nullus homo nisi cum sit egenus noscit amicum.
Quem mala sors lesit scit quis amans bene sit.

Nil nisi quod prodest carum est.
Non lucro res se reddens vilis solet esse.
Res vilis residet proficium nisi det.

Durum est lambere mel super spinas.
Cuspide spinarum mel lambere gignit amarum.
Qui mel spinetis lambit eis dolet is.

Vir lingosus non dirigetur in terra.
Quos dat lingosos usus non diligit os hos.
Nunquit lingati mens documenta pati.

Li fou est coneus sans compène.
Absque sonante nota datur insipiencia nota.
Absque nota fatui signa dedere sui.

Muez vout amis an place que argent an borse.
De vuides mains vuides prières.
In vacuum rogat hos moveant nisi dona rogatos.
In vanum rogat is qui rogat absque datis.
Munere dejurat a precibus manus evacuata.

Dolente la terre que en fe governe.
Luget terra regi puerili subdita regi.
Est regis pueri terra coacta queri.

Quod natura dedit tollere nemo potest.
Quod natura dedit vix a quocumque recedit.
Res naturales vix removere potes.

Riche cuer ne vaut rens en pouvre pance.
Qui vacuum se scit re frustra corde tumescit.
Est vacuum gerere cor locuples sine re.

Qui hai mal visin si hai mal matim.
Dampnum mane pati vicinia dat scelerati.
Mane malum gestat quando malus prope stat.

A tar se repent qui ai la mort antre les dent.
Hic tarde meret mala cui mors dentibus heret.
Cum mors corpus init gens mala sero sinit.

Li mortiers sant tout jours les auz.
Dat fetorem per nares mola fetida semper.
Allia petra sapit que semel illa capit.

De pou de levain lève grant paste.
Est fermenti vis paste corruptio cuivis.
Fecula peccati dat mala magna pati.

Li dons est perdus qui n'est reconeu.
In donum res it frustra si gratia desit.
Quod datur immemori dicitur esse mori.

Hinqui ou chat n'est suris i balont.
Mure lego sorex absente fit hospicio rex.
Doctor ubi derit ad licitum puer it.

Male herbe croit.
Herba cito crescit que fructum gignere nescit.
Augeri cito gramina prava scito.

Bele fame est à poinne chaste.
Fit forme talis immensa pudicicie lix.
Forme gloria dat ut pudor ipse cadat.

Dolenz est cil a cui li autres se chatient.
Felix quem meritum pravi facit esse peritum.
Est sapiens ave sumptus id adeptus ave.

Durum est assueta delinquere.
Vix homo dimisit rem consuetudine si fit.
Que consuevit homo vix fugat illa domo.

Oin le vilain il te chiera an la main.
Unguentum que dat dextram plebs rustica fedat.
Unctor Tersitis sis, ob olidum dabit is.

Qui d'amer me chatoe si me met en lai voie.
Suadet amare cor is qui correptor sit amoris.
Plus amo si vetiter, nam vetitans dat iter.

Fallitur augurio spes bona sepe suo (Ovidius).
Est fallax hospes ni cordis sepe domo spes.
Sepe solet cavere spes lucra fellere re.

Fouz ne dote tant qu'il prant.
Non est dampna timens donec feriant fatui mens.
Stultus non sibimet dampna futura timet.

Quicumque ex venit merito spes equa venit.
Ex merita re que procedit spes venit eque.
Si meritis manet spes ea juxta manet.

Nichil insuperabile forti.
Cuncta solent gnari virtute viri superari.
Dura potest que vis ardua vincere vis.

Pavor hiis qui operantur malum.
Dicitur esse timens que conscia sit miseri mens.
Parcet hic se qui sentit inique sequi.

Qui aime moi s'aime mon chien.
Cui dominus carus non ille cani fit amarus.
Cui bene carus ero sic famulus sit hero.

Qui bien aime tar oublie.
Cordis amor veri vix corde potest removeri.
Vix amor huic tabet qui solidum cor habet.

Tarda solet magnis rebus inesse fides.
De magna re dat rumor quem vix homo credat.
Est ex re grandi mens credulitate timens.

Tempora si fuerint nubila solus eris (Ovidius).
Non sperat sibi cum maneat miser ullus amicum.
Si videat miserum non amat ullus herum.

Qui mavais sert son loer pert.
Lucra negat sibi qui famulum se reddit iniqui.
Vir sibimet pravis fit famulando gravis.

On doit porchacier an sa junece de quoi on vaile meuz an sa vailace.
Que senis bona dent quum juvenalia condere suadent.
Se studeat juvene posse juvare senex.

Homo non cognoscitur in veste.
Notus non est is est cujus cognita vestis.
Non dat se sciri tegmine vita viri.

On doit reculer per meus ferir.
Ut plus collidant alios se retro viri daut.
Robur ut ictu sit vir retro strenuus it.

Longe demorée fait ami noval.
Tardus amici cum pes est hera mutat amicum.
Ob cunctam seram perdit amator heram.

Neunz trop n'est boins.
Fertur nil agere faciens nimium homo de re.
Condit nemo satis si nimium gerat is.

On n'abat pas lo chane au premier coul.
Quercus magna solo non est ictu data solo,
Non semel hascia dat quercus ut alta cadat.

Qui pue hat pue par.
Non valet es cadere de bursa que caret ere.
Non timet hic fures, cui minimum datur es.

On ne fait bas tot an. 1. jor.
Omnia complere nescit lux unica de re.
Non rerum species perficit una dies.

Qui bien boit deu voit.
Si bona quis bibat is conspector fit deitatis.
Qui bona potat ei visio promta dei.

Mal batuz longement plore.
Ob verber rarum fletum puer edit amarum.
Ora facit pueri virgula parca queri.

Durum est contra stimulum recarcitrare.
Est in puncturum ferrum procedere durum.
Est res aspera cum quis citus est in acum.

Dulcis sermo multiplicat amicos.
Obsistit liti loquitur qui famine miti.
Nescit crescere lis mitia ferre velis.

Tost sest li lous que male beste panse.
Quid mala deposcit fera licaon cite noscit.
Mentem percipere scit lupus esse fere.

Li orgoillouse cudance fait la foule panse.
Est de mente nota vultus elatio nota.
Que sit fastu mens denotat ore tumens.

Privez sires noriz foul.
Privatus dominus est insipientis alumpnus.
Mittit herus fatuum se tribuendo suum.

Qui bien ferai bien trovera.
Cujus gestu mens bona constat erit bona sumens.
Regnabit bene qui scit bona rite sequi.

Expliciunt versus proverbiales. Deo gratias.

II. Sprichwörter.

a) Deutsche Autoren:

Adagia graeca, latina, hebraica et arabica variorum auctorum. Francofurti 1670. Fol.

Adagia, id est; Proverbiorum, Paroemiarum et Parabolarum Omnium, quæ apud Graecos, Latinos, Hebraeos, Arabes, in usu fuerunt, Collectio absolutissima, in locos communes digesta. In qva continentvr svis qvæqve locis accvrato ordine posita: Des. Erasmi Roterdami Chiliades. — Hadriani Junii, medici adagia. — Joann. Alexandri Brassicani I. C. Symmicta. — Joannis Ulpii I. C. Epitome. — Petri Godofredi Carcassonensis I. C. Proverbia. — Gulielmi Canteri I. C. Adagia Juridica. — Victoris Giselini, Medici Specimen adagiorum. — Henrici Stephani Animadversiones in Erasmum. — Gilberti Cognati Nozareni Sylloge. — M. Grunii Corocottæ Porcelli Testamentum. — Polydori Vergilii Adagia. — Caroli Bovili Proverbia. — Hadriani Turneri et M. Antonii Mureti excerpta Adagia. — Gulielmi Gentii I. C. Adagia Juridica. — Melchioris Neipei Bredenani Adagia. Qvorvm omnivm ac singvlorvm proverbia et adagia juxta locorum seriem, Erasmicis, præposito cujusq' Authoris nomine, commodissimâ methodo subjunguntur. Adjecti sunt Indices Tres accuratissimi, primus Locorum Communium, secundus Proverbiorum juxta ordinem Alphabeti, Tertius Rerum et Verborum. (Die von Cl. Anton in Kupfer gestochene Titel-Vignette trägt die Aufschrift: Justa a Deo Roganda.) Francofurti, ex Officina Johannis Petri Zubrodt, Typis Johannis Andreæ. Anno MDCLXX. 2°.

Der Verfasser ist nicht genannt. Auf der Rückseite des Titelblattes stehen unter der Ueberschrift: Erasmus loquitur, die folgenden Distichen:

Perfacile est, ajunt, proverbia scribere cuivis
Haud nego: sed durum est scribere Chiliadas.
Qui mihi non credit, faciat licet ipse periclum:
Mox fuerit studiis aequior ille meis.

Dieselben Distichen fand ich schon früher geschrieben auf der Rückseite des einen Deckels der Basler Ausgabe von des Erasmus Chiliaden vom Jahre 1520 in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Meine gleich anfängliche Vermuthung, dass sie von Erasmus selbst herrühren, wurde hier nun ausdrücklich bestätigt. Erasmus selbst hat eine Vorrede zu den hier uns beschäftigenden Adagia geschrieben. Der Verfasser und Verbesserer dieser Sammlung aber war, wie aus dessen Widmungsschreiben an Reinhard von Sickingen hervorgeht, Joannes Jacobus Grynæus (auch Grunæus genannt), geboren zu Bern am 1. October 1540, der Verfasser zahlreicher besonders theologischer Schriften, gestorben zu Basel am 30. August 1617. Es sind dem Werke auch zwei Empfehlungsschreiben des Erasmus an Carolum Montioium aus Basel 13. August 1528, und an Gulielmum Montioium, Angliae Baronum (ohne Datum) vorangedruckt. Das ganze, an griechischen und lateinischen Citaten ausserordentlich reiche Werk umfasst, ohne die beiden Indices und die Animadversiones Henrici Stephani in Adagia Erasmi, 776 enggedruckte Folioseiten. Der erste Index Proverbiorum juxta Locos ist schon sehr umfangreich, noch umfangreicher jener der Sprichwörter selbst, die aus den verschiedenen im Titel genannten Autoren entnommen sind. Den Schluss bildet ein Index Rerum et verborum in hoc adagiorum opere praecipue memorabilium.

Albrecht (A.). Redensarten und Sprichwörter in vier Sprachen, deutsch, französisch, englisch und italienisch. Von A. Albrecht. Leipzig 1864.

Bebel (Heinrich). Proverbia Germanica. Bearbeitet von Dr. W. H. D. Suringar. Leiden E. J. Brill. 1879. 8°.

Das Schriftchen erschien zuerst 1508, nur 40 Seiten in 4°, mit einem Widmungsschreiben „ad Gregorium Lamparter, illustris principis Vuitenbergensis Cancellarium“ mit dem Datum: „Tubingae, Idibus Septembribus, Anno 1507,“ unter dem Titel: Proverbia Germanica collecta atque in Latinum traducta per Henricum Bebelium. Dr. Suringar hat nun den latinisirten deutschen Sprichwörtern zum Vergleiche auch die entsprechenden altgriechischen, altrömischen, lateinischen, deutschen (aus den älteren deutschen Sammlern), dänischen, holländischen, flamändischen und französischen beigefügt. Bebel war auch Verfasser zahlreicher

andern Schriften, auf welche ich natürlich hier nicht näher eingehen kann. Zu bedauern ist, dass Bebel seinen in's Lateinische übersetzten deutschen Sprichwörtern nicht auch den deutschen Wortlaut derselben, wie er im Volksmunde umging, beigesetzt hat. Er wird mit Recht den besten Latinisten des XVI. Jahrhunderts beigezählt.

Andere Ausgaben sind: Bebelius (Henr.) facetiae. Antverp. 1541; B. H. facetiae. libri 3. Tubingae 1542; facetiarum libri tres. Tubingae 1544; dasselbe, 1550 und 1554; B. H. Die Geschweck. s. l. 1558 (deutsche Ausgabe); B. H. facetiae (a. d. Lat.). Frankf. 1606.

Binder (Wilh.). Medulla proverbiorum latinorum. Schatzkästlein lateinischer Sprichwörter aus den Werken der römischen Classiker und der vorzüglichsten neuern Latinisten mit durchgängiger Beifügung der sinnverwandten deutschen Sprichwörter. Von Wilhelm Binder. Stuttgart 1856.

Auch griechische Sprichwörter mit lateinischer Uebersetzung finden sich darunter.

— Derselbe. Novus thesaurus adagiorum latinorum. Lateinischer Sprichwörterschatz etc. Von Wilhelm Binder. Stuttgart 1856.

— Derselbe. Egeria. 333 lateinische Sprüche mit deutscher Uebersetzung. Von Dr. Binder. Stuttgart 1861.

Buchler (Joan.). Thesaurus proverbialium sententiarum uberrimus, ex germanicis, latinis, gallicis graecisque paroemiis in juventutis studiosae gratiam congestus per Joannem Buchlerum a Gladbach. Coloniae 1607, 1613, 1631.

Buchlerus (Joan.). Gnomologia. Coloniae 1602, 1605, Moguntiae 1614.

Büchmann (Georg). Geflügelte Worte. Der Citatenschatz des deutschen Volkes. Von Georg Büchmann. Berlin 1864. Zweite Ausgabe 1865. Zehnte, verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin 1877. Haude und Spener'sche Buchhandlung. (F. Weidling.)

Democritus Ridens: sive Narrationum ridicularum Centuria etc., selecta a Johann-Petro-Langio, Ulmae 1667.

Mit Sprichwörtern der alten Griechen nnd Römer und Lateiner der spätern Zeit.

Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII—XII. Jahrhundert. Herausgegeben von K. Müllenhoff und W. Scherer. Berlin, Wiedmann'sche Buchhandlung, 1864. 8°. SS. XXXIV und 548.

Enthält unter XXVII S. 41—50 zwölf altdeutsche und 241 lateinische Sprichwörter (in Hexametern) aus den oben erwähnten Zeiten, die lateinischen mit genauer Angabe der theils handschriftlichen theils gedruckten Quellen, denen sie entnommen sind, ferner unter XLIX SS. 149 und 150 vier altdeutsche vierzeilige und acht zweizeilige altlateinische Denksprüche. Hier einige Sprichwörter:

1. A toto fit argumentum ad partem ita: si mundus regitur diuina prouidentia, quomodo fiet ut non homo? eius nanque pars est non uilis, item: si quis habuit argentea uasa, et absque liberis moriens alicui legauit totam percuniam, cuius sunt illa argentea uasa nisi illius cui legauit totam pecuniam? item: omuibus 5 membris ualidus pede non claudicat, et teutonice:

1. Târ der ist ein fûnt ùbelero féndingo,
   Târ nist nehéiner guot.
   Vnde dâr der ist ein hûs follez ùbelero liûto,
   Târ nist nehéiner chustic.

Neuhochdeutsch:

Da wo ein Pfund übler (schlechter) Pfennige ist,
Da ist nicht einer (eigentlich: nicht keiner) gut.
Und wo ein Haus voll übler (schlechter) Leute ist,
Da ist nicht einer ehrlich (chustic = probus).

10. A parte fit argumentum ad totum ita: uno membro languente conpatiuntur omnia membra, et in euangelio: si oculus tuus fuerit simplex, totum corpus lucidum erit, et si nequam, totum corpus tuum tenebrosum erit, teutonice:

2. Fóne démo limble so beginnit tér hùnt leder ézzen.

Neuhochdeutsch:

Von dem Lappen beginnt der Hund Leder (zu) essen (fressen).

Das deutsche Sprichwort sagt:

Ein Hund, der Lappen frisst, — auch das Leder nicht vergisst. (Wander, Bd. II, Sp. 836.)

Es sind im Ganzen 12 meist so behandelte altdeutsche Sprichwörter.

Folgendes sind nur einige der 241 lateinischen Sprichwörter:

1. Absentum causas contra maledicta tuere.
2. Accipis impune pro stellis odia lunę.
3. Actus consilia prędecant: sic Salomon vult.
4. Ad facinus duplex non sufficit ultio simplex.
5. Adueniunt macrę de pastu somnia scrofę.

etc. etc.

Anm. zu V. 2. „Wem die Sterne wohl wollen, der kann ohne Schaden den Hass des Mondes auf sich nehmen;" anders bei Simrock Nr. 9887: „Wem alle Sterne gram sind, den wird der Mond nicht lieb haben."

Anm. zu V. 5. Simrock Nr. 2390: „Wenn das Ferkel träumt, so ist's von Trebern;" Hoffmann, altniederländische Sprichwörter, Nr. 110: „als dat verken droomt, so ist van draf;" Færöiske ordsprog Nr. 360: „purkan droymir um dràvid ok kelling um stàvin (das Ferkel träumt von Trebern, und das alte Weib vom Stabe)".

Von den 12 Denksprüchen unter XLIX sind vier ganz altdeutsch, einer (Nr. 5) lateinisch und deutsch, die übrigen nur in lateinischen Versen.

Ich hebe Nr. 5 aus, welches also lautet:

Ferrum per clavum ferrumque equus, per equum uir
perque uirum castrum, per castrum patria durat.
Ein nagel behalt ein îsen, ein îsen ein ros, ein ros
ein man, ein man ein burch, ein burch ein lant.

Von den blos altdeutschen Nr. 1:

Sver an dem mæntage gât
dâ er den fuoz lât,
deme ist al die wochun
deste ungemacher.

Und von den blos lateinischen Nr. 6:
Alea, Bachus, amor meretricum fecit egentem:
nunquam, qui sequitur hęc tria diues erit.

Düringsfeld. Sprichwörter der germanischen und romanischen Sprachen vergleichend zusammengestellt von Ida von Düringsfeld und Otto Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. 2 Bände. Leipzig. Verlag von Hermann Fries. 1875.

Egeria. 323 lateinische Sprichwörter in deutscher Uebersetzung. Kassel 1865.

Erasmus. Desiderii Herasmi Roterdami veterũ maximeque insignium paroemiarũ id est adagiorum collectanea: opus qum nouũ tum ad omne vel scripture vel sermonis genus venustãdũ insigniendũq mirũ in modũ cõducible. Parisiis in magistri Johanis officina. 1500.

Dieses erste Büchlein von Erasmus zur Erklärung der bei den alten Classikern vorkommenden Sprichwörter umfasste nur 76 Blätter in 8°. Es ist in den nachfolgenden Jahren wiederholt und fast jedesmal einigermassen vermehrt unter demselben Titel Collectanea Adagiorum neu aufgelegt worden. Grössere Ausdehnung gewann die erste Folio-Ausgabe von 1508 Venetiae in Aedibus Aldi, die den Titel hat: Adagiorum Chiliades tres ac Centuriae fere totidem. Später wurde das Werk noch vermehrt, so dass es zuletzt 4151 Sprichwörter enthält. (Diese Notizen sind der Einleitung zu Dr. Suringar's Werk: Heinrich Bebel's Proverbia Germanica S. XXVIII entnommen.)

— — — Collectanea Adagiorum veterum Desyderii Erasmi Roterodami Germaniae decoris. (in fine:) Argentorati Matthias Schurerius Selestensis stanneis exscripsit, Mense Aprili Anno a Christo nato M.D.XV. 8°.

— — — Parabolarum liber. 1518.

— — — Dulce bellum inexperto. Ein gemein sprüchwort. 1519.

— — — Collectanea Adagiorvm vetervm Desyderij Erasmi Roteradami Germaniæ decoris. Ad Lectorem. Inuenies hic candide Lector Adagia illa Erasmi Roterodami, multo emendatiora, multo integriora, quam in prioribus impressionibus. Dictiones præterea græcas sparsim huic opusculo insertas cum apicibus suis, ac spiritibus, artifici opera fabrefactis, qui in aliis hucusque sunt neglecti. Addita est tabula in ipsius operis calce, a Schuerio condita, quo dicto citius quærenti quoduis occurrat. Lector eme, lege et probabis. Φύλασσε καιρόν. 4°. 1520.

Das Werkchen umfasst 56 Blätter und eine Seite, dann folgt der Index Adagiorum auf etwas über 13 Seiten. Am Schlusse des Ganzen heisst es: Excvsa, Stanneis calamis, haec veterum Adagiorum Desyderii Aerasmi collectanea, græcis adornata characteribus, ea quidem opera, qua Matthias Schurerius Selestensis (piæ recordationis) excripserat. Argentorati in ejus Aedibus Mense Septembri, Virginei partus Anno millesimo quingentesimo uigesimo in lucem ædita.

Erasmus (Desid. Rotterd.). Proverbiorum Chiliades quatuor. Basiliae 1520.

— — — Apophtegmatvm, sive scite dictorvm. Libri Sex, ex optimis quibusq' utriusq' linguæ autoribus Plutarcho præsertim excerptorum, cũ breui commodáq' explicatione, quæ tum lucem addit obscuris, tum dicti sensum argutiamq', non nunquam et usum indicat, per Des. Erasmvm Roterodamvm. Opus nõ minus bonae frugis quam uoluptatis allaturum studiosis. Nunc primum excusum. (Titel-Vignette mit dem Namen Froben.) Basileae, in Officina Frobeniana, Anno M.D.XXXI. Cum gratia et priuilegio Cæsareo in sex annos. 4°.

Das Widmungsschreiben an den jüngeren Prinzen Wilhelm, Herzog von Cleve, Jülich und Berg, Grafen von der Mark und in Ravenspurg etc. ist datirt: Apud Friburgum Brisgoiæ IIII Cal. Martias, 1531. Das lateinisch geschriebene Buch enthält in sechs Büchern auf 671 Seiten zahlreiche Apophthegmata hervorragender Griechen und Römer, Feldherren, Kaiser, Staatsmänner, Geschichtsschreiber, Philosophen, Dichter u. s. w. in lateinischer und griechischer Sprache aus den betreffenden Autoren entnommen. Ein alphabetisch geordneter reichhaltiger Index Sententiarum erleichtert das Nachschlagen.

— — — Adagiorum Chiliades Des. Erasmi Roterodami Quatuor cum sesquicenturia, ex postrema autoris recognitione. Basiliae M.D.LIX. Fo. (in fine:) Basiliae in officina Frobeniana per Hieronymum Frobenium et Nicolaum Episcopium, Mense Martio, Anno M.D.LIX.

— — — Adagiorum chiliades juxta locos communes digestae. Apud Wechelium, 1599. Fol.

— — — Adagiorum Epitome etc. Lipsiae 1678.

Eyering (Eucharius). Proverbiorum Copia. Etlich viel Hundert, Lateinischer vnd Teutscher schöner vnd lieblicher Sprichwörter, wie die Teutschen auff Latein, vnd die Lateinischen auff Teutsch auszgesprochen, Mit schönen Historien, Apologis, Fabeln vnd gedichten geziert, menniglichen nutz vnd kurtzweilich zu lesen. Durch Eucharium Eyering, weiland Pfarherrn zu Streuffdorf. 1601. Eiszleben, typis Grossianis. (3 Th. 8°. 1601 bis 1603. pp. XV, 817, 721, 619.)

Schulze hat in seiner Abhandlung: „Johann Agricola und Sebastian Franck und ihre Plagiatoren (im Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. XVII. Jahrg. Braunschweig 1862. Bd. XXXII, p. 155 sq.) zifformässig den Nachweis geliefert, dass die Sammlung Eyering's „nichts mehr und nichts weniger als eine meistens wörtlich treue übertragung (etwa Copie statt Copia) aus der prosa des Agricola ist," so dass er „sie fast den gereimten Agricola nennen möchte". Er stellt zum Beweise dafür mit genauer Angabe der Ziffern zahlreiche Sprichwörter des Agricola denen Eyering's gegenüber und fügt dann bei: „Diese ausbeutung Agricola's durch Eyering ist so gründlich dass geschichtliche Beispiele, Fabeln, apophthegmen

stellen aus der bibel, dem heldenbuche, aus Vridank, aus Paulli's schimpf und ernst, lateinische Verse etc. ganz nach Agricola am betreffenden orte wiedergegeben sind." Suringar bemerkt in der Vorrede zu seinem Buche: „Joannes Glandorpius in zijne Latijnsche Disticha als Vertaler van Agricola's Sprichwörter aangewezen, Leyden 1874" (in holländischer Sprache): „Von solch einem schändlichen Plagiat wird Gervinus wohl keinerlei Kenntniss gehabt haben, da es doch nicht denkbar ist, dass er dann von Eyering's so eingenommen gewesen wäre, dass er in seiner Geschichte der poetischen Nationallit. Bd. III. p. 65 schreiben konnte: „So wie die Froschmäuseler, so muss ich auch die Sprichwörtersammlung des pfarrers Euch. Eyering als ein wesentliches glied in der kette der organischen entwickelungen unserer beispielpoesie betrachten."

Fischer (C. C. G.). Collectio Proverbiorum et Sententiarum notabilium. Sprichwörter und sittliche Denksprüche zum Gebrauch für Schulen von C. C. G. Fischer. Halle 1793.

Florilegii Politici Dritter Theil Dass ist Ernewerter Politischer Blumen-Garten, Mit lustigen neuen Spruchwörtern, Italiäischen vnnd Fransössischen Sententien auss gangen. Franckfurt bey Johan Gotfrid Schönwetter. Anno 1642.

Franck (Sebastian). Sprichwörter / Schöne / Weise / Herrliche Clugreden / vnnd Hoff sprüch / Darinnen der alten vnd nachkommenen / aller Nationen vnnd Sprachen gröste vernunfft vnnd klugheyt. Was auch zu ewiger und zeitlicher Weissheyt / Tugent / Zucht / Kunst / Haussaltung vnnd wesen dienet / gespürt vnnd begriffen würt. Zusamen tragen in ettlich Tausent / Inn lustig höflich Teutsch bekürtzt / Beschriben vnnd aussgeleget / Durch Sebastian Francken. Jesus Syrach. Richt dich nach den Sprichwörtern der Weisen. Die vernünfftigen geben sich auff die Sprichwörter. Getruckt zu Franckenfurt am Mayn / Bey Christian Egenolffen. 4°. (goth. Schrift.)

(Das Druckjahr ist nicht angegeben; es ist aber 1541, wie am Ende des ersten Theils gedruckt steht.)

Es sind zwei Theile. Der erste enthält auf 163 Blättern die Vorrede, welche die Ueberschrift hat: „Dem Erbarn Fürnemen vnd Achtbarn Christoffer Vtmann / Burger auff St. Antonen Berg / seinem fürgeachtenn sonderen lieben vnd guten freund / Sebastian Franck / Gnad vnnd Frid von Got durch Christum;" dann eine kurze Abhandlung „Vom vnderscheydt vnder Sprichwörtern / Gesatz / vnd Lere"; hierauf eine „Gmeyne anleitung vnd zeyger die Sprichwörter zu suchen", d. i. ein alphabetarisches Sachregister. Nun folgen „Sprichwörter der Griechen / Lateiner vñ Hebreer / in jrer zungen gebräuchlich / vñ wie wir Teutschen der gleich zu teusch haben". Dem lateinischen Wortlaute eines Sprichworts sind immer die, mitunter zahlreichen, deutschen entsprechenden Sprichwörter beigesetzt, alle aber nach Materien geordnet. Blatt 54 beginnt „Das Ander Buch der sprichwörter"; auf der Rückseite von Bl. 63 „die Proverbia Senecae, in gleicher Weise behandelt"; Bl. 74 die „Sprichwörter Johannis Murmellij"; Bl. 75 Rückseite die „Sprichwörter Henrici Bebelij"; Bl. 139 Rückseite „Hoffsprichwörter"; Bl. 157 „Der Siben weisen in Grecia / etliche Sprichwörter".

Nun folgt der 211 Blätter umfassende:

„Annder theyl der Sprichwörter / Darinnen Niderlendische / Hollendische / Brabendische vnd Westphälische Sprichwörter begriffen. Zum theyl von Eberhardo Tappio / vnnd Anthonio Tunicio zusamenbracht. Inn gute Germanismos gewendt / Mit hochteutschen Sprichwörtern verglichen / vnnd auss geleget / Durch Sebastian Francken. Zu Franckenfurt / am Meyn / Bei Christian Egenolphen." 4°.

Auch hier ist den Sprichwörtern ein alphabetisches Sachregister vorangestellt. Auch in diesem Theile folgen auf je das lateinische Sprichwort die entsprechenden deutschen, welchen dann eine mehr oder minder kurze Erläuterung beigegeben ist.

Der letzte Abschnitt dieses Theils, Bl. 149 bis zum Ende ist überschrieben:

„Volgenn Niderlenndische Teutsche Sprichwörter, so auff nider teutsch die Holänder, Brabänder vnnd Westphali in täglicher übung brauchen. Durch Antonium Tunicium Monasteriensem / mit gebundnen sylben in latein transferiert / vnnd auff Nider Teutsch reddiert / von Sebastian Francken / in hoh teutsch gewendt vñ aussgelegt."

Die erste namenlose Sprichwörtersammlung Sebastian Franck's vom Jahre 1532 ist herausgegeben von Friedrich Latendorf. Poesneck 1876. 8°.

Dann gibt es noch eine Ausgabe von „Seb. Franck, Sprichwörter, Zürich 1545".

Friederich (M. A. Pomer.). Cornu copiae Sapientiae, etc. Ubi ter mille, septingenta ac duodecim selectissima dicta, citato apud unum quodque autoris nomine etc. exponuntur AM. Andrea Friederich, Pomer. E. D. P. Francofurti et Lipsiae, 1685.

Es sind Sprüche und Sprichwörter aus den griechischen und römischen Autoren, Kirchenvätern und späteren Schriftstellern, sämmtliche — auch die ursprünglich griechischen — in lateinischer Sprache mit beigefügter deutscher, mitunter ziemlich freier Uebersetzung. Leider sind nur die Namen der als Quellen benützten Autoren, aber bei den bezüglichen Stellen derselben nicht die Ziffern der Capitel oder Abschnitte angegeben, so dass es schwer ist, die Richtigkeit der Anführungen festzustellen.

Fries (G.). Nouveau Guide de la Conversation française, anglaise et allemande par G. Fries. Carlsrouhe, chez F. Muller, Libraire de la Cour, 1839. (Auch mit deutschem Titel.)

Enthält auch zahlreiche Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in diesen Sprachen.

Gaal (G. v.). Sprichwörterbuch in sechs Sprachen, Deutsch, Englisch, Lateinisch, Italienisch, Französisch und Ungarisch. Von Georg von Gaal. Wien 1830.

Gartner (Andreas). Proverbialia dicteria, Versibus Rhytmaticis, ad iuuandam memoriam, vnà cum Germanica Interpretatione expressa, vt non modò docere, sed et delectare possint: in decem et nouem Decades distributa.

Etlich Teutsche Sprichwörter / in Latinische Versslin von den Alten artig gefasst / Jetzt allererst in neunzehn Decades mit Fleiss zusamen gebracht / Jungen Gesellen nutzlich vnd lustig zuwissen. Per Andream Gartnerum Mariæmontanum. Cum Præfatione Doctoris Henrici Knaustini, Jurisconsulti. Libellvs De Se.

Vtilis, exiguus, faciliq' parabilis ære
Veneo: quid cessas protinus abripere?

Cum Gratia et Priuilegio Imperiali. M.D.LXVI. 12°. (Druckort nicht angegeben.)

Unter die lateinischen Sprichwörter sind immer die entsprechenden deutschen gesetzt. Paginirt ist das kleine Büchlein nicht. Angehängt sind noch: Praecepta, Selecta de Conservanda humani corporis sanitate praecepta, Rhytmis Latinis et Germanicis, ad usum adolescentiæ, conscripta: dann Loci aliquot Philippi Melant. in Libro de Anima, de moderatione cibi et potus, item somni et uigiliarum; endlich drei kleine lateinische Gedichte von Andreas Gartner in lateinischen Distichen, nämlich: 1) Lavs Poesios, ex oratione Ciceronis pro Archia poëta, carmine reddita, 2) In Osorem, und 3) Ad Libellum.

Im Jahre 1572 erschien von demselben Autor: Proverbialia Dicteria, ethicam et moralem doctrinam complectentia, Versibus veteribus Rhytmicis, ab antiquitate mutuatis, una cum Germanica interpretatione, conscripta, et studiose collecta. (in fine:) Francofurti, apud Hæredes Christiani Egenolphi. M.D.LXXII. 12°.

Hieher gehört auch der Codex Nr. 10751 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (aus der Bibliotheca Palatina Mannheimensi, wo er unter Nr. 1 und 2 steht, 8°, a. 1575, 257 fol.: „Perpulchri aliquot versus rhytmici partim ex uetustis manuscriptis codicibus partim etiam ex familiaribus bonorum uirorum et amicorum colloquiis summo tum studio tum labore nunc primum conscripti et celeberrimo huic opusculo Prouerbialium dicteriorum Andreae Gartneri etc. appendicis loco adiecti per me F. Anthonium Husemann Beckemensem S. Benedictinae religionis apud Lisefontanos (Lisborn apud Lippstadt) alumnum a. 1575." (cf. Mone Anzeiger, 4, 184; 7, 500 und Husemann in diesem meinem Werke unter den Deutschen.)

Germberg (Herm.). Proverbiorum Centuriae XIV, quibus adiecta est centuria una, somniorum suam interpretationem implicatam habentium, item epistolarum sacrarum decades V. omnia graece latineque in usum scholarum congesta, Hermanni Germbergii, scholae Corbachianae protectoris studio et labore. Basel 1582.

Golnitz (Abraham), **Dantisci.** Ulysses Belgico-Gallicus. Fidus tibi dux et Achates. Per Belgium hispan., Regnum Galliæ, Ducat. Sabaudiæ, Turinum usq. Pedemonti Metropolim. Lugd. Batav. CIↃ IↃCXXXI, 1 vol. in 12. apud Franciscum Hackium.

Eine andere Ausgabe desselben Werkes, 1 Bd. in 18, erschien Amstelodami CIↃ IↃCLV. 12.

Abraham Gölnitz, gewöhnlich Golnitius genannt, war ein deutscher Reisender und Geograph des 17. Jahrh., über dessen Lebensverhältnisse wir nichts weiter wissen, als dass er zu Danzig geboren wurde, als junger Mann die meisten Länder Europa's durchreiste (qui ipsus maximam Europa partem non semel obivi, sagte er von sich selbst in seinem Compendium geographicum) und im Jahre 1642 zu Kopenhagen als Secretair des Königs Christian IV. von Dänemark lebte. Auch das Jahr seines Todes ist unbekannt. Seine geographischen Schriften, welche bei seinen Zeitgenossen den grössten Beifall fanden und in vielen Auflagen verbreitet wurden, verdienen jetzt noch Beachtung und insbesondere die im obigen Buchtitel genannte Beschreibung seiner Reise durch Belgien und Frankreich, obgleich sie nicht frei von Irrthümern und von Fehlern in der Orthographie der Namen ist, in der Aufzählung der Merkwürdigkeiten der französischen Städte — dass sich die Reise auch über Spanien erstreckt habe, wie J. J. Meusel (Bibliotheca historica, Vol. VI. P. I. p. 75) annimmt, ist irrig — manche für die Geschichte und Topographie werthvolle Bemerkungen, welche man anderwärts vergeblich suchen würde. Eine von Louis Coulon besorgte französische Uebersetzung (Ulysse françois. Paris 1643. 12) beweist, dass die Bewohner des von Göllnitz durchreisten Landes den Werth seiner Mittheilungen zu würdigen wussten. Für die Geschichte der deutschen Cultur sind die Statuten und Privilegien der deutschen Nation der Universität zu Orleans, welche er vollständig mittheilt (Edit. Lugd. Butav. 1631, p. 225—252), vorzugsweise wichtig. Auch sein zum Unterrichte des Sohnes des dänischen Kanzlers Christian Thomäus verfasster Abriss der Geographie (Compendium geographicum, succincta methodo adornatum Amstelodami 1643 und 1649. 12. Wittenberg. 1671 und 1678. 12) kann jetzt noch, da er nicht Andern nachgeschrieben ist, sondern auf eigener Anschauung und gründlicher Untersuchung beruht (in seiner Vorrede zum Compend. geograph. sagt er in dieser Beziehung: Hic monere volui, ut, quid hic ab aliis sit discriminis, posteritas notaret, nam non conscribillare, sed verum scribere mihi animus fuit), über den damaligen Zustand der europäischen Länder und hauptsächlich über Spanien mit Nutzen zu Rathe gezogen werden. Dagegen haben jetzt sein Princeps ex Corn. Tacito curata opera deformatus (Lugd. Batav. 1636. 12) und seine Ausgabe der Politica christiana von Lamb. Daneau (Lugd. Batav. 1639. 12) ihre Bedeutung verloren. Ein genealogisches Handbuch, welches er zu schreiben beabsichtigte (wie aus der vorerwähnten Vorrede

hervorgeht), scheint nicht zu Stande gekommen zu sein. (Vgl. Chr. Saxii Onomasticon literarium. Vol. V. p. 557. Biographie universelle. Tom. XVII. p. 582. Biographie générale. Tom. XX. p. 946.) [Nach Ph. H. Külb, in Ersch und Gruber, Allgem. Encyclopädie, Erste Sektion, 72. Theil, p. 101 und 102.)

Gossmann. 777 lateinische Sprichwörter mit freier Uebersetzung von Gossmann. Landau 1844.

Gruterus (Janus). Florilegium ethico-politicum nunquam antehac editum. Nec non P. Syri ac L. Senecae sententiae aureae; recognoscente Jano Grutero. Accedunt gnomae paroemiaeque Graecorum. Item Proverbia Germanica, Belgica, Italica, Gallica, Hispanica. Frankofurti 1610. Pars altera 1611. Pars tertia 1612. 12°.

— — Florilegii Magni, seu Polyantheae Tomus Secundus Jani Gruteri. Formatus concinnatusque ex quinquaginta minimum Auctoribus vetustis, Græcis, Latinis, Sacris, Profanis, quorum tamen nullus fere comparet in tomo primo. Ideoque non solum novitate sua omnibus passim ordinibus, Ecclesiasticis, Politicis, Scholasticis futurus jucundissimus: Sed et summè utilis et necessarius, pace, bello, tam Tyronibus quam Veteranis: non modo Apollinis atque Minervae, sed et Martis et Bellonæ: Utpote complexus libros omnes Graecos Latinosque hactenus editos, de re militari. Accessere et heic quoque nova Apophthegmata, Emblemata, Mythologica: item XXV Monostichorum Latinorum millia; totidem redolentia Definitiones, Sententias, Dogmata, Similitudines, Proverbia, Exempla, etc. decerpta pene ad verbum ex literati orbis Scriptoribus classicis. Elenchus Titulorum totius Operis Epistolæ adjunctus. (Die Titel-Vignette zeigt auf einem Würfel die Aufschrift: Scientia immvtabilis.) Argentorati cum Gratia et Privilegio S. Caesareæ Majestatis, nec non Christianiss. Regis Galliarum. Sumptibus Haeredum Lazari Zetzneri. Anno M.DC.XXII. Fol.

Dieser Titel zeigt den reichen Inhalt dieses, ungerechnet die Widmung und das Titel-Verzeichniss, zwei Theile umfassenden Bandes. Der erste Theil enthält auf 1050 eng und klein gedruckten Seiten zehn Bücher, der zweite Theil mit besonderem Titel-Verzeichniss ebenfalls zehn Bücher auf 994 Seiten. Die aus griechischen Schriftstellern entnommenen Stellen sind fast ohne Ausnahme in lateinischer Uebersetzung gegeben, alle sehr zahlreichen Stellen aber genau mit den Ziffern der betreffenden Verse, Reden etc. bezeichnet.

Gryphius. Der Teutschen Rätzel-Weissheit. Ersten Auss Rätzeln, Sprüch-Wörtern und Fabeln bestehenden Theil, Bemühte sich, Mit Entgegenhaltung anderer Völker, Den 17. und 18. Tag, Herbst-Monats des 1692sten Jahres Umb 1 Uhr nach Mittag In dem Magdaleneischen Gymnasio vorzustellen Christian Gryphius. Bresslau. In der Baumannischen Erben Druckerey druckts Joh. Günther Rörer.

Hauenreuter. Adagia classica: Scholis Argentinensibus digesta, a Joanne Lvdovico Hauuenreutero. Argento. 1573, 1275. 8°.

Römische und griechische Denksprüche und Sprichwörter in beiden Sprachen, leider ohne Anführung der Quellen, denen sie entnommen sind.

Hauerius = Hauer. (Hauer's Grammatik.)

Das Titelblatt besteht blos aus diesem einen Worte in rothem Druck über einem fast die ganze Seite einnehmenden Holzschnitt. Mit der Jahreszahl MDXV unter dem Vorwort. Ohne Druckort und Seitenzahlen. (Dieses sehr seltene Buch enthält von Blatt K bis Miij [3] gegen 275 latein. Sprichwörter mit beigefügten sinnentsprechenden deutschen.)

Heckenauer. Paroemiae et Dialogi Trilingues. 1340 auserlessne Sprichwörter und drei Gespräche in Teutsch, Französisch und Italiänischer Sprache verfasset, durch Johann Heckenauer, Sprach-Meister. Ulm 1700. 8°.

Auch mit französischem und italienischem Titel.

Heidfeld (Joannes), übersetzt von Flitner (Joannes). Sphinx Theologico-Philosophica: Oder: Theologischer und Philosophischer Zeitvertreiber / darinnen viel Gottselige / Kunstreiche / Scharfsinnige vnd lustige Rätzel / sampt andern schönen vnd nützlichen Sachen / auss vielen der allerbesten / Christlichen vnd Heydnischen Authorum Schrifften herfür gebracht vnd auffgelöset werden: Zu Erlangung Gottseliger Weissheit / Vbung dess Gemüths / Schärffung des Verstands / vnd Erlustigung dess gantzen Menschen / in Lateinischer Spraach erstlich zusammen getragen Durch Joannem Heidfeldium: Jetzo aber auff das trewlichste verteutscht durch Joannem Flitnerum. (Mit der Umschrift auf der Titel-Vignette: Adversis clarius ardet.) Franckfurt am Mayn / Bey Erasmo Kempffern / in Verlegung Lucae Jennis, Anno M.DC.XXIV. 4°.

Enthält deutsche und lateinische Sprichwörter.

Heinmayer. Sprichwörter. Das ist: Schöne, weise und kluge Reden, darinnen deutscher und anderer Sprachen Höflichkeit, Zier, höchste Vernunft und Klugheit, Was auch zu ewiger und zeitlicher Weissheit, Tugend, Kunst und Wesen dienet, gespürt vnd begriffen, von Alten vnd jetzigen im Brauch gehabt vnd beschrieben. In etlich Tausendt zusammenbracht. Jetzt auffs neuw wiederumb fleissig ersehen, vnd mit einem nützlichen zu End angehenkten Register gemehrt. Gedruckt zu Frankfurt a. M. in Verlegung Vincentij Steinmeyers. 1615. (Ein Abdruck der Egenolff'schen Sammlung.)

Hilarius. Hilarii Jocoseria Germanorum. Das ist, Die Jüngst aufferbaute vnd letzt vermehrt wie auch Reformirte Lustige Geselschaft Sambt Einem mit vielen Anmutigen Grillen aussgezierten Anhang, Darinnen. Alles wass zu Keuschen Gemuths-Ergetzung in freundlichen beysammenkünfften caste vnnd caute ingeführt werden kann / zusammengebracht. Sumptibus P. P. Melancholicorum. MDCLIX. Mit dem neben

und vor dem Titel gedruckten Motto: Aut prodesse volunt aut delectare poetae. 16?. s. l. Auch der Verfasser ist nicht genannt.

Dass die vorstehenden Namen Hilarius und PP. Melancholicorum nur fingirte sind, ist klar. Das kleine, sehr unordentlich paginirte, jedenfalls nahe an 800 Seiten umfassende Büchlein enthält auch viele deutsche und lateinische Sprichwörter und Sentenzen. Was das im Titel vorkommende Wörtchen caste betrifft, so ist dasselbe nach dem Inhalte des Büchleins sehr cum grano salis zu nehmen.

Koehler (C. Sylvio). Das Thierleben im Sprichwort der Griechen und Römer. Nach Quellen und Stellen in Parallele mit dem deutschen Sprichwort. Herausgegeben von Carl Sylvio Koehler. Leipzig. Fernau 1881.

Krahn (Dietrich). Series Selectarum Sententiarum in Usum Juventutis; Oder Auserlesene Sprüch-Wörter und Adagia zum Nutzen der Jugend und andern Liebhabern verehrt. Hirschberg, gedruckt bey Dietrich Krahnen, 1719.

Kritzinger (Chr. W.). Nouveau Dictionnaire des Proverbes français-allemand oder französisch-deutsches Sprichwörterbuch, von Chr. W. Kritzinger. Leipzig 1743.

Lang (Joseph). Adagia, sive sententiae proverbiales graecae, latinae, germanicae, ex praecipuis auctoribus collectae ac brevibus notis illustratae inque locos communes redactae per Josephum Langium Caesareomontanum. Excudebat Jos. Ribelius. Argentorati 1596.

Latendorf (Friedrich). „Unbekannte Sprüche und Sprichwörter des sechzehnten Jahrhunderts", mitgetheilt von dem Vorgenannten in „Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Zweite Abtheilung. Herausgegeben von Hermann Masius. Dreizehnter Jahrgang 1867 oder der Jahn'schen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, sechsundneunzigster Band. Leipzig. Druck und Verlag von B. G. Teubner" unter Nr. 29 S. 263 u. fgg.

Ausser den deutschen Sprichwörtern, welche Hr. Latendorf als „handschriftliche Eintragungen" in seinem Exemplar der Egenolff'schen Sprichwörter (Frankfurt a. M. 1548. 4°) theils neben dem Texte selbst, theils und hauptsächlich auf den inneren Seiten des Deckels und drei am Anfang und am Ende des Buches eingebundenen Blättern gefunden hat (und der unter den „Deutschen" in diesem meinem Buche Erwähnung geschieht) finden sich daselbst noch vereinzelte lateinische Aufzeichnungen, so auf dem untern Deckel aus Seneca de beneff., aus Cicero das bekannte: historia testis temporum etc.; aber auch der folgende von Hrn. Latendorf mit Recht als „etwas lendenlahm" bezeichnete Spruch:
Si sapiens fore vis, sex serva quae tibi vitanda:
Quid loqueris et ubi, de quo, cui, quomodo, quando.
Hrn. Latendorf hat dieser Spruch länger beschäftigt, namentlich wegen der Beziehung zu der Chrienformel:
quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando; aber er hat über beide nichts zu ermitteln gewusst. Folgende Sprüche scheinen ihm aus diesem oder jenem Grunde einer besondern Erwähnung werth zu sein:

Multa vorans et multa bibens, mala multa locutus
(in der Hdschr. multa mala)
Hic ventrem posuit Eccius ecce suum.

Das classische Original zu dieser Verunglimpfung des streitbaren Dr. Eck findet sich, wie Hr. Latendorf durch freundliche Vermittlung von R. Unger erfahren, in dem Distichon des Simonides:

Πολλὰ πιὼν καὶ πολλὰ φαγὼν καὶ πολλὰ κακ' εἰπὼν
ἀνθρώπος κεῖμαι Τιμοκρέων Ῥόδιος.

Vgl. die Anführungen bei Schneidewin delect. poes. melic. S. 415 und Bergk poet. lyr. (1. Ausg.) S. 784:

Palingenius. Si vis nosse hominem qualis sit, perspice amicos
illius. associant similes natura Deusque,
Cum paribusque pares habitant vivuntque libenter.
Glimpflich est pluris quam tota regula juris.
Quid juvat innumeras rerum cognoscere causas.
Si fugienda facis, si facienda fugis,
Si facienda fugis, si fugienda facis.
Non debet meritum turpis delere vetustas,
Accepti memores vos decet esse boni.

Von ähnlichen Randangaben zum Text hat Latendorf nur die nachstehende gefunden:

Bl. 4ᵃ: Sihe für dich, trew ist nützlich. Dazu der schöne Spruch:

vivendum caute, fallax est frontis imago,
phyltraque ridenti saepe sub ore latent.
melleus est sermo, latet imo corde venenum;
os nectar promit, mens aconita vomit.

Hr. Latendorf bemerkt dazu: „Ist phyltra (philtra) auch sonst im Sinne von Heimtücke, zauberischen Ränken nachweisbar?"

Bl. 13ᵇ. Im Text wird gegen die Verjährung declamirt nach und mit den Worten Agricola's in Spr. 63: „Was hundert iar vnrecht ist gewesen, das ward nie kein stunde recht." Dazu am Rande:

Vigilantibus jura subveniunt. Binder thesaur. Nr. 3532: vigilantibus jura sunt scripta.

Bl 133ᵇ. Bidermans erb ligt in allen landen. Dazu der Ausspruch des Ovid (Binder Nr. 2378): Omne solum forte patria est ut piscibus aqua.

Nur ist in der Handschrift, vielleicht dem Deutschen zu Gefallen, der Biedermann unmetrisch vorangestellt: „forti omne sqq."

Locherus (Jacobus). Stultifera Navis. Narragonice profectionis nunquam satis laudata Navis per Sebastianum Brant, vernaculo vulgarique sermone et rhythmo — nuper fabricata. Atque jam pridem per Jacobum Locher cognomento Philomusum, Suevum, in latinum traducta eloquium et per Sebastianum Brant denuo seduloque revisa. (In fine: In laudatissima urbe Parisiensi, nuper opera et promotione Gaufridi de marnef. Anno salutis nostre MCCCCXCVIII. die VIII. Martii.)

Loci communes proverbiales de Moribus, Carminibus antiquis conscripti: Cum interpretatione Germanica, nunc primum selecti et editi. Basileae, ex officina Oporiniana, 1572. 8°.

Manlius (Joh.). Locorum communium collectanea: a Johanne Manlio per multos annos, pleraq; tum ex Lectionibus D. Philippi Melanchthonis, tum ex aliorum doctissimorum uirorũ relationibus excerpta, et nuper in ordinem ab eodem redacta (folgt Näheres über den Inhalt des Buches). Cum Praefatione Simonis Svlceri, Acad. Basilien. Rectoris: et Rerum atq.; verborum Indice copiosissimo. Basileae s. a.

Andere Ausgaben: Budissinae 1565, Frankof. 1565.

Megiser (Hieronymus). Παροιμιολογίας, Pars prima: qua continentur Sententiae insigniores, ex optimis et probatissimis quibusq. Græcæ et Latinæ linguæ Scriptoribus, tam Poëtis, quam Oratoribus, desumtæ, et in locos Communes digestae, et cum Italorum, Gallorum, Germanorum, aliarumq. Christiani orbis Nationum, Sententiosis Proverbijs collatæ, Auctore Hieronymo Megisero. Non omnino temere est, quod vulgò dictitant. In Calce libri adjectum est specimen aliquod Paraphraseos Epigrammatum M. Val. Martialis, eodem Auctore. Græcii Stiriæ, Excudebat Georgius Widmanstadivs, Cum S. Cæs. Maj. Privilegio ad octennium. Kl. 8.°

Die Jahreszahl ist auf dem Titel nicht angegeben, aber die in lateinischen Distichen geschriebene Widmung an den Herrn Georg Khisl, Freiherr auf Kaltenprun und Gonobitz etc. ist ohne Ortsangabe vom 11. Februar 1592 datirt. Das Buch behandelt auf 94 Blättern 100 Themata und gibt über diese zahlreiche Sprichwörter und Sentenzen in lateinischer, griechischer (diese beiden fast durchweg aus den alten Classikern mit Anführung der betreffenden Namen derselben, aber ohne Angaben der Stellen, wo sie sich in diesen Classikern finden), deutscher, holländischer, italienischer und französischer Sprache und in den mannigfaltigsten Formen und Synonimen. Auch ein doppeltes Register nach Titeln und Seitenzahl ist vorangestellt.

— — Paroemiologia Polyglottos. Lipsiae 1605.

Das Werk führt zahlreiche Sprichwörter aus den Sprachen des Westens und des Ostens an.

Meiner. Alphabetisch geordnetes Wörterbuch über deutsche Idiotismen, Provinzialismen, Volksausdrücke und andere im täglichen Leben vorkommende Redensarten, in entsprechendes Latein übergetragen von Rector Meiner. Leipzig 1830.

Melander (Othon.). Jocorum atqve Seriorum, tum novorum, tum selectorum, atque memorabilium, Liber Primus, jucundus, utilis, lectúque maxiomopere dignus; Recensente Othone Melandro J. U. D. Cum Indice Jocorum ac Seriorum. Lichae, Ex Officina Typographica Guolfgangi Kezelii, M.DC.IV. Kl. 8°.

Dieses erste Buch enthält auf 762 Seiten auch zahlreiche deutsche Sprichwörter, dann aus den altgriechischen, altrömischen Classikern, den heil. Schriften und späteren Lateinern, eben so das zweite, nur 173 Seiten umfassende Buch, welches den Titel führt:

Jocorum atque Seriorum Othonis Melandri, Jurisconsulti Lib. Secundus, lectu non solum jucundus, sed et utilis, studio atque opera Joannis Drymeldii nunc primùm in lucem et apertum prolatus. Lichae, ex officina etc. (wie oben B. I.).

Das dritte, 215 Seiten umfassende Buch trägt denselben Titel wie das erste bis nach dem Namen Melander's. Nach diesem heisst es: Singulari ipsius Auctoris priuilegio. Marpurgi Cattorum Apud Guolgangum Kezelium, impensis Joannis Berners M.DC.VII.

Montlong. Quintessenz der Conversation, oder 3000 Sprichwörter in 14 Sprachen, als deutsch, französisch, englisch u. s. w., im Originaltext mit deutsch-französischer Uebersetzung von Montlong. Wien 1862.

(In zwölf Lieferungen, von denen aber nur einige Herrn Wander zur Ausarbeitung seines Sprichwörter-Lexicons zu Handen gekommen sind. Mir ist keine zu Gesicht gekommen.)

Moscherosch. Technologie Allemande et Françoise, vortgesetzt durch H. L. H. Strasburg 1656. (Nach der Vorrede von Hans Michael Moscherosch und Hans Kaspar Hermann.)

Neander (Mich.). Ethice vetus et sapiens veterum latinorum sapientum sive: Praecepta veterum sapientum, philosophorum, medicorum, rhetorum etc. descripta et selecta ex observationibus, lectionibus et notationibus variis Michaelis Neandri, Soraviensis. III Partes. Lipsiae 1590. 8°.

Der dritte Theil enthält (pag. 247—320): Versus veteres proverbiales Leonini, — hinc inde multorum annorum observatione atque notatione collecti atque descripti.

Am Ende (pag. 321—351) steht: Veterum Germanorum sapientia, sive Sententiae Proverbiales de omnibus, quae in communi hominum vita fere solent accidere etc. Aus dem Titel hätte man nicht erwartet, dass dieses Buch über 600 deutsche Sprichwörter alphabetisch geordnet enthält. (Vgl. unter den Deutschen: Latendorf, der das seltene Buch vollkommen genau auf's Neue herausgegeben hat.)

Oertel. Auswahl der schönsten Denk- und Sittensprüche, Sprüchwörter, Räthsel, Buchstabenwechsel, Grabschriften etc. aus Lateinischen Dichtern und Prosaikern gezogen. Lateinisch und deutsch mit dem Griechischen verglichen, etc. vom Professor Oertel in Ansbach. Nürnberg, Druck und Verlag von Friedrich Campe, 1842. 8°.

Pauli (Joh.). Schimpff vnd Ernst, Durch alle Welthändel. Jetzund von newem weiter den vormals gemehret / mit warhafften Historien / kurtzweiligen Exempeln / gleichnissen / vnd merck-

lichen Geschichten / fürgestellet / sehr nutzlich zu lesen. Gedruckt im Jahr 1597. 8°.

Der Verfasser ist erst in der Vorrede „an den Leser“ genannt, wo es heisst:

„Es hat dieses Büchlein zusammen gelesen der würdige Frater Johannes Pauli / Barfüsser Ordens / Lässmeister zu Than / im Ober-Elsass. (Note des Herausg. gegenw. Werkes.) / Als man zelet nach der Geburt Jesu Christi 1518. Jar / als er daselbst im Kloster bey viertzig Jahren geprediget / da hat er diese Exempel aus alten Büchern zusammen getragen / welche jm darzu dienstlich gewesen sein / Vnd hat dis Buch genennt Schimpff vnd Ernst / darumb das hierin begriffen seind Parabolen vnd Gleichnussen zu beiden Händeln / als Geistlich vnd Weltlich / Hofes vnd Niderstandes betreffende. Demnach dieses Buch jetzund von newem auffs fleissig durchläsen / gebessert / vnd an vielen enden gemehret worden ist. Auch in ein wohlgeschickte Ordnung gestellet / dermassen / das es einem jeden zu lesen vnd zugebrauchen sehr dienstlich vnd nutzlich sein wird. Vnd ist in dreyzehen theil getheilet / vnd sehr wol geordnet. Lieber Leser wisse dich zu hüten vor den Büchlein / so vnder diesem Namen ausgehen / welche aus diesem gestümpelt vnd gehümpelt seind / doch nicht die halbe meinung Frater Johannis Pauli ist. Gehab dich wol.“

(Leider sind aus diesem mir vorgelegenen Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek mehrere Blätter herausgerissen.)

Den deutschen Sprüchen und Sprichwörtern am Ende der einzelnen „Historien“ in Versen und in Prosa sind häufig auch lateinische beigefügt, weshalb ich das Werk unter die obige Rubrik gesetzt habe.

Die älteste Ausgabe desselben erschien schon 1522, nachdem das Buch 1519 geschrieben war, dann eine zweite 1535 zu Strassburg bei Grinninger in folio, eine weitere 1538.

Eine weitere Ausgabe, die von der vorgenannten Folio-Ausgabe sehr abweicht, erschien unter dem Titel:

Joco Seria Das ist: Schimpff vnd Ernst. Darinnen nicht allein nützliche vnnd Denckwirdige / sondern auch anmuhtige vnd lustige Historien durch alle Welthändel erzehlet vnd beschrieben werden. Weiland durch Fratr. Johan Paul, Parfüsser Ordens zu Thann / zusammengetragen. Jetzund von newen weiter denn vormals gemehret / vnd in den Druck gefertiget. Gedruckt im Jahr / 1609. 8°.

Das Vorwort „Zum Leser“ ist dasselbe wie in der Ausgabe von 1597. Diese und die von 1609 sind wahrscheinlich wie die erste Ausgabe in fol. zu Strassburg gedruckt. Beiden Ausgaben sind Register beigegeben. Die von 1597 umfasst 314 Blätter, eben so viele die von 1609. Eine andere Ausgabe erschien zu Strassburg 1654, und viel später eine betitelt: Joco Seria. Anekdotensammlung herausgeg. von G. Th. Dithmar. 1851.

Endlich hat K. Simrock auf Grund des ursprünglichen Buches mit Weglassung solcher Geschichten, die jetzt den grössten Anstoss geben würden und anderer von scholastischem Ursprung, ein neues Buch herausgegeben unter dem Titel: Schimpf und Ernst nach Johannes Pauli. Als Zugabe zu den Volksbüchern erneut und ausgewählt von K. Simrock. Heilbronn. Verlag von Gebr. Henninger. 1876. 8°.

Es umfasst 411 Historien auf 319 Seiten und am Schlusse ist noch bemerkt: Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel et Co. in Altenburg.

Pictorius (G.). Georgii Pictorii Villingani medici sermonum Conuiualium apprimè utilium, Libri X. deq; Ebrietate Lusus quidam. Item, De Svblvnarivm Daemonum ortu, natura, illusionibus etc. et quomodi pellendi sint isagoge. Vnà cum Epitome de Magiae cæremonialis seu Goetiae speciebus. Quibus annexa est Resolutio, Vtrum Sagae ignis mulcta damnandae sint etc. etc. Basileae s. a. 8°.

Die Widmung des Buches an den Abt Joannis der St. Georgs-Abtei des Benediktiner-Ordens im Schwarzwalde (S. Georgius in Hercynia oder Nigra Silva, gegründet 824 durch einen Adeligen Namens Hezilo, nach Andern am Ende des 11. Jahrhunderts), so wie das Vorwort an den Leser sind datirt Ensishemii (Ensisheim [Ober-Elsass]) 10. Juli 1659. Es finden sich darin zahlreiche Citate aus den griechischen und römischen Klassikern, der heil. Schrift und einigen Kirchenvätern, aber sämmtlich in's Lateinische übersetzt. Am Schlusse des Buches ist ein Index beigefügt über die Sermones conuiuales. Eine andere Ausgabe soll zu Basel 1571 erschienen sein.

Ritzius (Andreas). Florilegium Adagiorum et Sententiarum Latino-Germanicum, Ex optimis quibusque Auctoribus latinis Classicis, Poetis, Historicis, Rhetoribus, non omissis Auctoribus recentioribus, undique collectum et Alphabetico Ordine dispositum — adornatum ab M. Andrea Ritzio. Basileae 1728. 8°.

Rosenmüller (Em. Friedr. Carol.). Selecta quaedam Arabum adagia, e Meridanensio Proverbiorum Syntagmate nunc primum arabice edita, latine versa atque illustrata. Lipsiae 1796. 4°.

Schellhorn (Andreas). Teutsche Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten und Denksprüche gesammelt, in Ordnung gebracht und mit den nöthigsten Erklärungen begleitet von Andreas Schellhorn, Professor an der hohen Schule zu Würzburg. Nebst einem Anhang von Sprichwörtern und Denksprüchen in lateinischen Versen für Studierte und Studierende. Nürnberg 1797. 8°.

Schonheim (Otto Wilhelm). Proverbia illustrata et applicata in usum juventutis illustris: das ist: Erläuterte Sprichwörter mit moralischen Anmerkungen von hohem und adligen Stande, wie auch überhaupt vor alle diejenigen, welche die nützlichsten und besten Proverbia der lateinischen Sprache mit Verstand und Nutzen erlernen wollen. An's Licht gegeben von Otto Wilhelm Schonheim. Leipzig 1758.

Seidel (Bruno). Paroemiae Ethicae sive Sententiae Proverbiales et Morales, versibvs antiqvis conscriptae, et rhytmis Germanicis donatae: lectu jucundae et vtiles. Brunonis Seidelii Primi harum collectoris postrema recognitione diligenter castigatae, locupletatae, et in ordinem pristinum restitutae. Adjecto indice locorum communium copiosissimo.

Alte lateinische Sprichwörter von guten Sitten / mit fleiss zusammen gebracht / vnd in teutsche Reimen gefasst / lustig und nützlich zu lesen / jetzt neuerlich vermehret vnd gebessert. Francoforti ad Moenvm, M.D.LXXXIX.

Das nicht paginirte Werk besteht fast durchweg aus leoninischen lateinischen Versen, die in deutsche Reime übersetzt sind. Vorangeschickt ist ein Catalog der zahlreichen Autoren, aus welchen die Mehrzahl der leoninischen Verse entnommen ist. Beigefügt ist in gleicher Weise ein Appendix Carminvm Rhythmicorum, welche die Jahreszeiten und andere Naturvorgänge, Räthsel, die Macht des Geldes und eine grosse Zahl anderer Stoffe behandeln, auch Epitaphia (Grabinschriften) enthalten; ferner ein Carminvm proverbialivm et Moralivm in locos communes digestorum Index locupletissimus, dieser nur in lateinischer Sprache. Einen Beiband zu dem in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Exemplar dieses Werkes bildet das folgende:

Carminum Proverbialivm, totivs humanae uitae statum breuiter delineantium, nec non utilem de moribus doctrinam jucundè proponentium, Loci communes: Nunc denuò in gratiam Juuentutis aucti et recogniti. Accessere Circei Dialogi Decem, hominis prae ceteris animalibus praestantiam tam doctè quàm jucundè describentes. Mit dem Motto:

Si Christum discis, satis est, si caetera nescis.
Si Christum nescis, nihil est, si caetera discis.

Basileae 1582. 8°.

Die Loci communes sind zum Theil nur in lateinischen, auch andern als leoninischen Versen gegeben, theils sind denselben entsprechende deutsche Sprichwörter in Reimen beigesetzt. Der Verfasser ist nicht genannt, ist aber wahrscheinlich ebenfalls Seidel.

Serz (M. Gr. Thom.). Handbuch der griechischen und lateinischen Sprichwörter von M. Gr. Thom. Serz. Nürnberg 1792.

— — Teutsche Idiotismen, Provinzialismen, Volksausdrücke, sprichwörtliche und andere im täglichen Leben vorkommende Redensarten in entsprechendes Latein übergetragen und nach dem Alphabet geordnet von M. Gr. Thom. Serz. Nürnberg 1797.

Seybold (J. Georg). Viridarium selectissimis Paroemiarum et Sententiarum Latino-Germanicarum flosculis amoenissimum, ex optimis quibusque tam vetustissimis quam recentissimis Auctoribus adornatum. — Lust-Garten, von auserlesenen Sprüchwörtern, auch schönen und denkwürdigen Sitten- und Lehrsprüchen etc. von Johann Georg Seybold. Nürnberg 1677. 8°.

Seybold (J. G.). Selectiora Adagia Latino-Germanica in gratiam et usum scholasticae juventutis olim privatim collecta, et in Alphabeti seriem concinnata; nunc Superiorum auctoritate et jussi publice typis demandata. Studio Joh. Georgii Seyboldi, Hala-Suevi, ibidemque Praeceptoris Classici. Norimbergae s. a. 8°.

Auf 372 Seiten gibt der Verfasser alphabetarisch geordnet eine grosse Anzahl lateinischer Sprichwörter mit beigefügten entsprechenden deutschen. Den lateinischen sind überall die Stellen mit genauer Angabe des Ortes, wo sie sich finden, aus den römischen Classikern und späteren lateinischen Schriftstellern beigefügt. Beigegeben ist auch noch ein sehr ausführliches und umfassendes „Register der Teutschen Sprüchwörter“. Das Ganze ist eine sehr fleissige und von der seltenen Sachkenntniss des Verfassers zeugende Arbeit.

Das Buch erschien noch in zwei weiteren Auflagen 1669 und 1677.

Sprichwörter. Schöne / Weise Klůgredenn. Darinnen Teutscher vñ anderer Spraachen Hőfflichkeit / Zier / Hőchste Vernunfft vñ Klůgheit / Was auch zu Ewiger vnd zeitlicher Weissheit / Tugent / Kunst vnd Wesen dient, gespürt vñ begriffen. Von Alten vnd jetzigen im Brauch gehabt vnd beschrieben / In etliche Tausent zusammenbracht. Franck. (s. anno). 8°.

Das Buch ist nach Blättern geordnet, deren es 390 sind. Der Verfasser und das Jahr des Erscheinens sind nicht angegeben. Unter der Ueberschrift „Gemeyne Ausslegung Teutscher Sprichwörter“ werden diese mitgetheilt und erklärt und die entsprechenden lateinischen beigefügt. Vorangeschickt sind nach einer kurzen Vorrede ein Verzeichniss lateinischer Schriftsteller, denen Sprichwörter entnommen sind, ein „Register der vornemstē Teutschen Sprichwörter, so durch andere, vñ neben anderen insonderheit aussgelegt vñ erklärt sind“, ein Register der zur Erklärung mit eingezogenen lateinischen Sprichwörter, ein „Register der Historien vnnd Fabeln / welcher fürnemlich in disen Sprichwörtern gedacht wirt“, endlich ein „Register, und Anleytung / die Sprichwörter nach ihrem verstandt, meynung vnd Iñhalt / oder Deutung zu finden“.

Das Werk ist nur eine Compilation des Buchhändlers Egenolff zu Frankfurt a. M., bei welchem Franck's Sprichwörter 1541 erschienen sind. Zwei Dritttheile der darin enthaltenen Sprichwörter sind aus Franck's Werk, ein Dritttheil aus Agricola nachgeschrieben.

Das Werk hat aber viele Auflagen erlebt, so s. l. 1555, Frankfurt 1560, 1565, 1570, 1575, 1582, 1615 und 1650.

Stang (K. J.) Genlis. Die Botanik der Geschichte und Literatur u. s. w. von Frau von Genlis. Uebersetzt von K. J. Stang. (Mythologische Sprichwörter.) Zwei Theile. Bamberg 1813.

Sutor (Andr.). Der hundert-Augige blinde Argos, und zwey-Gsichtige Janus, Oder: Latinum Chaos — ad illuminandam Juventutem exemplis, similitudinibus, sententiis etc. ab Andrea Sutor. Augspurg und München 1740. 8°.

Tappius (Eberhard). Germanicorum Adagiorum cum Latinis ac Graecis collatorum, Centuriae septem per Eberhardum Tappium Lunensem. Ex libera Argentina, in aedibus Vuendelini Rihelii, Anno MDXXXIX. 8°. Eine zweite, von dem Verfasser selbst noch einmal durchgesehene und vermehrte Ausgabe erschien ebendaselbst 1545.

Diese Sammlung bildet eine Blumenlese aus dem grossen Werke von Erasmus, dessen Erläuterungen, meist sehr abgekürzt, wörtlich beibehalten sind. Zur weiteren Erläuterung hat Tappius auch noch die entsprechenden deutschen Sprichwörter beigefügt, die zum Theil Agricola entnommen sind. Die mitunter auch beigefügten holländischen Sprichwörter sind fast durchweg aus den Proverbia communia entlehnt. Das Buch umfasst 244 Blätter und einen Index (Register) der griechischen und lateinischen mit den deutschen zusammengestellten Sprichwörter.

Ein anderes Werk von Tappius ist das folgende: Epitome Adagiorum post novissimam D. Erasmi Rot. exquisitam recognitionem, per Eberhardum Tappium ad numerum Adagiorum magni operis nunc primùm aucta. *Μωμήσεταί τις μᾶλλον, ἢ μιμήσεται.* Coloniæ Joann. Gymnicus excudebat Anno M.D.XLII.

Dieses Werk ist in meinem Besitze, ich habe dasselbe im Jahre 1843 zu Paris bei einem Antiquar gekauft. Eine andere Ausgabe davon, auf deren Titel aber der Name des Eberh. Tappius nicht erwähnt ist, besitzt die Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Diese ist erschienen gleichfalls Coloniæ (aber mit dem Beisatze Agrippinae) Impensis Gualtheri Fabricij I. L. Anno a Christo nato 1553.

Tunnicius (Ant.). Antonii Tunnicii Monasteriensis in proverbia sive paroemias Germanorum Monosticha, Cum germanica interpretatione Que nouiter nunc recognita et plerisque in locis ad studiose iuuentutis vtilitatem aliter sunt imutata. (In fine:) Liber hic adagiorum jam nouiter impressus Colonie in domo Quentel. Anno domini M.CCCCC.XV. ad Aprilem. 4°.

Schon ein Jahr zuvor war ebenfalls zu Köln die erste Ausgabe erschienen bei Martinus de Werdea.

— — Die älteste Niederdeutsche Sprichwörtersammlung, von Antonius Tunnicius gesammelt und in lateinische Verse übersetzt. Herausgegeben mit hochdeutscher Uebersetzung, Anmerkungen und Wörterbuch von Hoffmann von Fallersleben. Berlin, Verlag von Robert Oppenheim 1870.

Ueber diese Ausgabe hat sich der sehr sachkundige Bearbeiter von „Heinrich Bebel's Proverbia Germanica", Dr. W. H. D. Suringar, doch wohl etwas zu abfällig ausgesprochen. Vorausgeschickt sind demselben einige Lebensnotizen über Tunnicius, der zu Münster geboren war und 1544 noch lebte. Diese Sprichwörtersammlung begann und vollendete er im Sommer 1514. In diesem und dem folgenden Jahre erschienen sie auch.

Valenti (A. v.). Deutsche Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten, in entsprechende französische Sprache übergetragen und zum Gebrauch deutscher Schulen bearbeitet von A. v. Valenti. Jena 1810.

Venedey (J.) Die Deutschen und Franzosen nach dem Geiste ihrer Sprachen und Sprichwörter von J. Venedey. Heidelberg 1842.

Volkmar (L.). Paroemia et Regulae Juris Romanorum, Germanorum, Franco-Gallorum, Britannorum, edidit L. Volkmar. Berolini 1854.

Wahl (M. C. Dr.). Das Sprichwort der hebräisch-aramäischen Literatur mit besonderer Berücksichtigung des Sprichwortes der neueren Umgangssprachen. Ein Beitrag zur vergleichenden Paroemiologie von Dr. M. C. Wahl, Dirigent der Handels-Fach-Schule zu Erfurt. Erstes Buch. Zur Entwicklungstheorie des sprichwörtlichen Materials. Inaugural-Dissertation, Leipzig, Oskar Leiner, 1871. 8.

Auf 184 Seiten hat die Schrift folgenden Inhalt: I. Die Grundideen allgemeiner Weltanschauung in der Genesis (S. 1); II. Darstellung volksthümlicher Welt- und Lebensanschauung durch das Sprichwort (S. 9); III. Das Sprichwort des alttestamentlichen Kanons (S. 17); IV. Vergleichende Anthologie aus den Sprüchen Salomons (S. 26); V. Das Sprichwort der Apokryphen und des Neuen Testaments (S. 47); VI. A. Vergleichende Anthologie aus den Sprichwörtern des Sirach (S. 66); B. Das chaldäische Alphabet des Pseudo-Sirach (S. 79); C. Vergleichende Anthologie aus den Sprichwörtern im Evangelium des Matthäus (S. 88); VII. Das Sprichwort der talmudischen Schriften (S. 99); VIII. A. Vergleichende Anthologie talmudischer Parömien mit biblischen Parallelstellen (S. 147); B. Vergleichende Anthologie talmudischer Parömien mit Sprichwörtern der neueren Umgangssprachen (S. 162); endlich IX. Schlussbetrachtung über die hebräisch-aramäische Periode beim Eintritt der arabischen Literatur (S. 177). Die hebräischen Sprichwörter (im Original-Wortlaut) sind verglichen mit griechischen (des neuen Testaments und der Classiker), lateinischen (der Vulgata, der römischen Classiker und Lateiner der späteren Zeiten), deutschen (altdeutschen und neueren), englischen, französischen und italienischen.

Wander (Karl). Deutsches Sprichwörterlexikon, 5 Bände. 1867—1881.

Weber (Joh.). Dicta Sapientum selectoria et insigniora graeco-latina, ex optimis et probatissimis autoribus hinc inde collecta et in rhytmum germanicum redacta; interprete Johanne Webero. Frankfurt 1705.

Wegeler (Julius, Dr.). Philosophia Patrum, in lateinischen Versen und ihren Uebersetzungen, von Dr. Julius Wegeler. Confluentibus 1877. 8°.

Hiezu: Nachträge, Ergänzungen, Zusätze und Register zur Ausgabe von 1877. Confluentibus 1879.

(Letztere Schrift bringt 200 noch weiter gefundene und in gleicher Weise übersetzte Spruchverse.)

Wiegand (Karl). Das Proverbium in grammatischer Verwendung bei dem Elementarunterricht in der lateinischen Sprache. Sammlung von fast 1200 lateinischen Sprüchwörtern und sprüchwörtlichen Redensarten mit Quellenbezeichnungen, Uebersetzungen, kurzen Erläuterungen und einem alphabetarischen Verzeichniss. Zum Gebrauche für Schule und Haus herausgegeben von Karl Wiegand. Leipzig 1861.

Wolgemuth (Ernst). 500 Frische und vergüldete Haupt-Pillen / oder: Neugeflochtener Melancholie-Besem. Das ist: Fünff ausserlesene Antiquitäten, lustige Schwäncke und mehrentheils neugebackene Historien und lächerliche Possen, welche bei den Maulhenckolischen Häuptern alle Unlust purgiren und ausskehren / und Frölichkeit pflantzen / und das Gemüthe in wolgeformte Condition setzen. Auf Reisen / so zu Wasser als zu Land / beydes zu Schiff und zu Kutsch / wie auch bey den Sauer-Brunnen Curen und in den warmen Bädern / wider die langweilige Melancholie und schwermüthige Miltzsucht / gar nützlich zu gebrauchen. Verordnet von Ernst Wolgemuth, Der Paracelsischen geheimen Curir-Kunst der Melancholie Doctorn und Professorn zu Warhausen im Warnethal. Eingeschächtelt / im Jahr 1669. 8°. (Ohne Angabe des Druckortes.)

Dem Titelblatte ist eine entsprechende Vignette vorangestellt, über deren verschiedene Abtheilungen je die Worte stehen: Der Kräuter Safft — Durch Pillen Krafft — Eröffnung schafft — Die Kummer Grillen — Durch Schriften Pillen — Sich lassen stillen. Das Buch umfasst 222 Seiten. Die Schwänke sind grösstentheils in kurzen Anekdoten gegeben, enthalten zahlreiche deutsche Sprichwörter und jedem einzelnen ist am Schlusse in der Regel noch ein lateinisches oder eine Sentenz aus den alten Classikern oder späteren lateinischen Schriftstellern beigefügt. Beigegeben ist ein deutsches Register der lustigen Schwänke und ein lateinischer Index Sententiarum Moralium.

Ein zweites Buch des nämlichen Verfassers ebenfalls mit vielen nicht deutschen Sprichwörtern aus den Schriften des alten Testaments, Luthers Tischreden u. a. ist betitelt:

Der Traumende Musen-Freund / Vorstellend in 100. Absätzen Unterschiedliche / so wol in dem Geistlichen Lehr- als auch Weltlichem Wehr- und Häusslichem Nähr-Stande / bey Jungen und Alten vorgehende Laster und Fehler / in kurtzweiligen Historien: vor und abgebildet durch Ernst Wolgemuth etc. (Ebenfalls ohne Angabe des Druckortes.)

Angehängt ist eine: Brevis et succincta Oratio de Asino, Et quidem de ipsius Laude, Miseria et Innocentia, ebenfalls mit vielen lateinischen und deutschen Sprichwörtern. Beide zusammen umfassen 117 Seiten.

Wurzbach (Dr. C. v.). Historische Wörter, Sprichwörter und Redensarten in Erläuterungen. Gesammelt und herausgegeben von Dr. C. von Wurzbach. Prag, Verlag von J. L. Kober, 1863.

Da das treffliche Buch auch viele griechische, lateinische, französische, englische etc. Sprichwörter und Redensarten enthält, war es unter diese Rubrik zu stellen.

Zacher (J.). Proverbia Rusticorum mirabiliter versificata. (Gallice et Latine.) Ex Cod. ms. Voss. Lat. 31. F. edidit J. Zacher in: Zeitschrift für deutsches Alterthum von M. Haupt. XI. Bd. (Berlin 1856) p. 114—144.

Es ist eine Sammlung von 269 altfranzösischen Sprichwörtern, in welcher jederzeit unter dem französischen Wortlaute ein oder mehrere lateinische Reimverse als interlineare Uebersetzung beigefügt sind, wie in den Proverbia communia, mit welchen sie in Inhalt und Anlage einigermassen übereinkommen, nur dass hier die Sprichwörter nicht in alphabetarischer Ordnung stehen und in den lateinischen Versen mehr Mannigfaltigkeit im Metrum herrscht, welch' letzterer Umstand nach Dr. Suringer unwillkürlich zu der Vermuthung Anlass gibt, dass nicht alle Verse von dem nämlichen Verfasser herrühren. Zacher, der sie in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum an der obenangedeuteten Stelle mittheilt, hat sie einer Pergament-Handschrift der Leydener Bibliothek (Cod. Voss. Lat. 31 F.) entnommen. Er äussert, auf Grund der französischen Mundart, in welcher die Sprichwörter geschrieben sind, die Vermuthung, dass das Buch im XIII. Jahrhundert in der Gegend von St. Omer geschrieben sei.

b) Schweden:

Grubb (Ch. L.). Penu proverbiale, det år: Et ymnigt Fôrrodh of allehanda gambla och nya suenska Ordseeder och Låresprock, sammenskriffne af Ch. L. Grubb. Linkôping 1865.

Der Herausgeber, Bürgermeister in Kalmar, hat die schwedischen Sprichwörter durch mehr oder minder entsprechende aus andern Sprachen zu erklären versucht.

Marin (C.). Ordspråk och Talesätt på Svenska, Latin, Franska, Tyska, Italienska och Engelska. Stockholm 1867.

Sprichwörter und Redensarten auf Schwedisch, Lateinisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Englisch. Stockholm 1867.

Die Sprichwörter in den genannten sieben Sprachen sind in ebenso vielen Columnen neben einander gestellt.

Reuterdahl (H. Dr.). Gamla Ordspråk, utgifva of Dr. H. Reuterdahl. Lund 1840.

Die dem Bischof Tegnér gewidmete Sammlung enthält 1110 lateinische und altschwedische, jenen entsprechende Sprichwörter, alphabetarisch nach

den Anfangsbuchstaben der lateinischen geordnet, welch' letztere immer vorangestellt sind. Vorangesetzt ist eine Anrufung der Jungfrau Maria. Sie sind einer alten von dem Herausgeber aufgefundenen Handschrift auf Pergament entnommen, bei welcher aber Titel, Jahreszahl und der Name des Abschreibers fehlen. Beigefügt ist 1) ein Verzeichniss von minder gewöhnlichen schwedischen Worten in der Sammlung mit Erklärung derselben durch die beigesetzten entsprechenden der jetzigen schwedischen Sprache und 2) ebenso ein Verzeichniss der minder gewöhnlichen lateinischen Worte, ebenso mit Erklärung derselben in schwedischer Sprache.

Strömbäck. Nordiskt Ordspråks-Lexicon von Pastor Strömbäck in Öregrund.

Ein Sprichwörter-Lexicon der nordischen sprachverwandten Volksstämme, der Dänen, Isländer, Norweger und Schweden mit 15000 Sprichwörtern, vergleichend mit den Sprichwörtern anderer Völker, ähnlich dem Wander'schen deutschen. Dasselbe enthält schwedische Sprichwörter in historischer Reihenfolge nach Reuterdahl, Grubb, Rhodin, Wensell, Marin; isländische von Gudmundi-Jónssyni; norwegische von J. Aasen; dänische von Peder Lolle Dictionnaire, Danske Ordsprog, Danske Tankessprog u. a. m. Das Werk war schon 1876 in der Handschrift vollendet. Der Verfasser wünschte einen Verleger in Deutschland zu finden. Ob er ihn gefunden?

c) Dänen:

Ord-Bog over Danske Ordsprog, paa Fransk oversatte. Kiöbenhavn, Trykt hos Ludolph Henrich Lillie etc. 1757.

Dictionnaire des Proverbes Danois, Traduits en François. A Copenhague, de l'Imprimerie de Ludolphe-Henri Lille etc. MDCCLVII.

Die Uebersetzungen sind so wörtlich als möglich, damit der des Dänischen nicht kundige Leser leichter sich Rechenschaft geben könne über die Denk- und Ausdrucksweise der Dänen in den verschiedenen Zeiten.

Peder Lolles Samling af danske og latinske Ordsprog, optrykt efter den ældste Udgave af Aar 1506, af R. Nyerup. Kjøbenhavn 1828.

Petri Legiste Laglandici Parabole sententiose et argumentose cum familiari explanatione tam dacica (i. e. Danica) quam latina. In Aedibus Ascensianis anno salutis humanae MDXV ad nonas Martias.

Das Buch ist eine Sammlung lateinischer Spruchverse, welchen Christiernus Petri einen Commentar beigefügt hat, der gleich den an anderer Stelle genannten Proverbia Rustica viel gemein hat mit den Proverbia Communia der Holländer.

Salomonius (Jacobus). Arabum philosophia popularis, sive Sylloge nova proverbiorum. Hafniae 1764. 4°.

d) Holländer:

Boxhorn (Marcus Zuerius). Originum Gallicarum liber vna cum antiquæ linguæ Britanicæ Lexico et Adagiis. Amsterdam 1654. 4°.

Den Titel des vorstehenden Werkes entnehme ich Zedler's Universal-Lexicon. Das Werk selbst ist mir leider nicht zu Gesicht gekommen.

Junius (Hadrianus). Adagiorum Centuriae VIII. cum dimidia, per Hadrianum Junium medicum conscriptae: opus nouum et nunc primum in lucem editum. Froben Basileae 1558. 2 voll. 8°.

Gewidmet ist es dem Fürsten Maximilian von Burgund etc. und enthält mit Erläuterungen zahlreiche Sprichwörter aus den griechischen und römischen Schriftstellern, den Kirchenvätern etc. in ähnlicher Weise behandelt, wie Erasmus in seinen Chiliaden dieselben behandelt hat.

Michaelis Apostolii proverbiorum Centuriae XX. graece et latine. (Beigebunden zu „Clavis Homerica".) Rotterdam 1662.

Proverbia communia. (Siehe dieselben unter den Holländern.)

Sartorius (Joan.). Adagiorvm Chiliades Tres, qvæ Joannes Sartorivs in Batavicum sermonem propriè ac eleganter conuertit, et breui ac perspicua interpretatione illustrauit. Antverpiae 1561. 8°.

Den lateinischen Sprichwörtern sind die entsprechenden griechischen, holländischen und mitunter auch hebräischen beigefügt mit kurzen Erläuterungen. Die drei Chiliaden umfassen im Ganzen 324 Seiten und am Schlusse ist ein Verzeichniss der lateinischen Sprichwörter und ein Index beigegeben.

Suringar (Dr. W. H. D.). Over de Proverbia Communia, ook Proverbia Seriosa geheeten, de oudste Verzameling van Nederlandsche Spreekworden. Verhandeling van Dr. W. H. D. Suringar, Gymnasii Rector. Leyden, E. J. Brill, 1864. 4°.

Der Raum erlaubt mir nicht, auf dieses werthvolle und reichhaltige Buch des gelehrten Herausgebers von H. Bebel's deutschen Sprichwörtern in lateinischer Sprache hier näher einzugehen. Ich kann nur den Inhalt kurz andeuten.

Die Einleitung verbreitet sich über den Ursprung der Sprichwörter in den ältesten Sammlungen bei den Chinesen, den orientalischen Völkern, den Griechen, Römern, den jetzigen Völkern. In den Niederlanden ist die älteste Sammlung die der Proverbia Communia, ein in mehrfachen Beziehungen belangreiches Buch.

Dann folgen VI Abschnitte:

I. Handelt von der Grundlage und dem Ursprung der Proverbia Communia, und zwar A dem holländischen Text; dem Titel, dem Namen des Verfassers (unbekannt), der Zeit ihrer Abfassung (unsicher), der Art dieser Sprichwörter, dem Zweck des Sammlers, dem Umfang und der Einrichtung der Schrift; B dem lateinischen Text. Jedem Sprichwort sind ein oder mehrere lateinische Verse und zwar leoninische beigefügt. Einzelne Vor-

bilder von gereimten Versen bei den griechischen und lateinischen Dichtern. Verschiedene Gattungen von lateinischen Reimversen. Einsylbige und Zweysylbige Reime. Gedrängte Kürze einzelner Verse. Zusätze, um die Zeile voll zu machen.

II. Das Alter dieser Sprichwörter, dargethan durch Andeutung von Quellen, aus denen sie geschöpft sein können, und zwar A im holländischen Text: die im Sprichwort selbst angegebene Quelle, die biblischen Schriften, die ältesten Schriften der holländischen Literatur, Sprichwörter, bei denen der erkennbare Rhythmus die Vermuthung erregt, dass sie aus Dichtungen herstammen, oder der Umstand, dass sie aus zwei gereimten Zeilen bestehen; ältere Sammlungen, die kaum später erschienen sind, seien es hochdeutsche oder niederländische oder lateinische; B im lateinischen Text: Wahrscheinlichkeit, dass unter den lateininischen Versen einzelne stecken, die von anderwärts herübergenommen sind, Gründe für die Wahrscheinlichkeit dieser Vermuthung und welche Verse vor allen aus andern Schriften herübergenommen zu sein scheinen.

III. Werth dieser Schrift A für das Studium der altholländischen Sprache, für die Erforschung der verschiedenen Dialekte, welche ehedem in Niederland gesprochen wurden, für die Lexicographie der altholländischen Sprache, mit einem Glossarium der holländischen Wörter, die in den Proverbia Communia vorkommen; für das Studium der Rechtswissenschaft des 15. Jahrhunderts; B für die Latinität des Mittelalters, mit einem sehr schätzbaren Glossarium Vacabulorum barbarorum.

IV. Beschreibung der verschiedenen Ausgaben, die den Proverbia Communia zu Theil geworden sind. Irrthümer in der Bibliographie bezüglich dieses Buches; über den neuen Abdruck der Proverbia Communia durch Hoffmann von Fallersleben (der sehr abfällig beurtheilt wird); Aufzählung der verschiedenen Ausgaben, nämlich: Editio Daventriensis I. (von Deventer) um 1480, Daventriensis II. um 1483—1486, Daventriensis III. um 1485, Boscoducensis (Herzogenbusch) im Jahre 1487, Deventriensis IV. um 1490, Coloniensis I. um 1490, Deventriensis V. um 1495, Delphensis (zu Delft) um 1495, endlich Swollana (zu Zwoll) um 1497.

V. Einfluss dieser Schrift auf die spätere Literatur (Heinrich Bebel, Ant. Tunnicius, Loci communes, Andr. Gartnerus, Des. Erasmus, Joh Agricola, Eberh. Tappius, Seb. Franck, Nic. Zegerus, Verzameling van Gemeene Duytsche Spreekwoorden, uitgeg. te Campen, Franc. Goedthals, H. L. Spieghel, Mich. Theysbaert, Verzameling van Oud-Friesche Spreekwoorden.

VI. Proben von Verbesserungen im lateinischen Text. Dieselben sind sehr zahlreich. Die unpassenden lateinischen Verse werden angeführt und die vorgeschlagenen Verbesserungen des Wortlauts derselben beigefügt.

Das ganze Buch umfasst 131 Seiten. Als besonders werthvoll müssen in demselben die beiden Glossarien der holländischen und der barbarischen lateinischen Worte angesehen werden, besonders letzteres, da, wie auch Dr. Suringar in dem Vorworte zu seinen „Proben von Verbesserungen des lateinischen Textes" bemerkt, dieser in einem höchst beklagenswerthen Zustand sich befindet, so sehr, dass mancher Leser, der mindestens einige Kenntniss von der Prosodie hat, in Versuchung kommen mag, die verkrüppelten Verse nach dem ersten Einblick in dieselben bei Seite zu legen auf Nimmerwiedersehen. Dr. Suringar glaubt, dass die Fehler höchst wahrscheinlich allein auf Rechnung der Abschreiber zu setzen sind, da sie, grösstentheils wenigstens, verbessert werden können, sei es durch die geringe Umstellung eines einzigen Wortes, sei es durch Hinzufügung oder Weglassung einzelner Sylben, vor Allem aber durch Vertauschung mit synonimen Worten. In diesem Sinne schlägt er Verbesserungen der verdorbenen Verse vor, so weit er solche hat auffinden können.

Suringar (Dr. W. H. D.). Joannes Glandorpius in zijne Latijnsche Disticha als Vertaler van Agricola's Sprichwörter aangewezen. Verhandeling van Dr. W. H. D. Suringar, Rector van het Gymnasium te Leiden. Leiden, E. J. Brill, 1874. 8°.

Dr. Suringar liefert in diesem Buche den Nachweis aus einem von ihm aufgefundenen Buche, dass 291 der lateinischen Distichen Glandorp's nur Uebersetzungen aus Agricola's Sprichwörtern sind. Dr. Suringar hat auch die germanischen Elemente in den Chiliaden des Erasmus nachzuweisen versucht und als Beleg dafür Stellen aus denselben mit den verwandten deutschen Sprichwörtern angeführt.

Der Titel des von Suringar aufgefundenen Buches ist:

Familiae Juliae gentis, Romanas inter familias neutiquam postremae: in quibus C. Julii Tulii, et C Julii Caesares regnarunt: ad dexterius veterum monumenta cognoscenda, concinnatae. Item, Distichorum, Proverbialium sententiarum elegantiss. liber. Cum Indice Rerum ac Verborum locupletiss. Authore Joan. Glandorpio Monasteriensi. Basileae. (In fine:) Basileae, per Sebastianum Henricpetri, Anno Salutis nostrae instauratae. CIↃ.IↃ.LXXVI. Mense Martio. (pp. XLVII. 335. 8°.)

und wovon der letzte Theil p. 289 – 335 diesen Titel hat:

Distichorum variarum rerum et sententiarum, Liber secundus: Joannis Glandorpii Monasteriensis.

Beide Schriften, die ganz verschiedenen Inhalts sind, haben nichts miteinander gemein, als den Verfasser Joh. Glandorp, wurden von ihm in der Handschrift zurückgelassen und erst zwölf Jahre nach dessen Tod (Glandorp war geboren zu Münster 1. August 1501 und starb nach einem bewegten Leben, welches Suringar in der Vorrede zu dem hier besprochenen Buche eingehend erzählt, und wobei er auch die andern von Glandorp verfassten Schriften aufzählt, als amtloser Bürger zu Herford

am 22. Februar 1564 in seinem 63. Lebensjahre) von dessen Sohn Ambrosius Glandorp in ein Buch vereinigt zu Hameln an der Weser 1576 herausgegeben, wo der Vater kurze Zeit Rektor des dortigen Gymnasiums gewesen war. Dass die Distichen Glandorp's grossentheils nur eine Uebersetzung Agricola's sind, entdeckte Dr. Suringar durch den Zufall, dass er die beiden Schriften unmittelbar nacheinander las. Als sein gegenwärtig hier besprochenes Buch bereits gedruckt war, erhielt er von Dr. Latendorf die überraschende Mittheilung, dass auch der lange vergeblich von ihm gesuchte erste Theil der Distichen Glandorp's unter dem Titel: Disticha Sacra et Moralia. Mageb. 1559. in einem Exemplar von einem Magdeburgischen Druck von 1553 in der Bibliothek von Wolfenbüttel aufgefunden worden war. Auf Verwendung des Herrn Dr. de Rieu wurde es ihm von dem Bibliothekar zu Wolfenbüttel, Dr. Heinemann, zugesendet und bei näherer Untersuchung fand er, dass unter den 351 Distichen, aus welchen dasselbe besteht, nicht weniger als 230 sich befinden, welche gleichfalls nur Uebersetzungen sind von Sprichwörtern Agricola's. Der Stoff war also viel zu reich, als dass er noch diesem seinem Buche hätte beigefügt werden können.

Theysbaert (Mich.). Spreekwoorden verzameld door Michiel Theysbaert 1594. Uit een handschrift medegedeeld door C. P. Serrure in: Vaderlandsch Museum voor Nederduitsche Letterkunde, Oudheid en Geschiedenis (Niederdeutsche Literatur, Vorzeit und Geschichte) 5 D. (Gent en's Gravenh. 1863.) bl. 367—376.

Dr. Suringar bemerkt, dass diese Sammlung nur den Anfang zu einer nicht vollendeten Arbeit bilde. Es sind etwa 70 französische Sprichwörter in alphabetischer Ordnung mitgetheilt, jedem derselben ein oder mehrere holländische Sprichwörter beigefügt, welche damit wörtlich oder wenigstens sachlich übereinstimmen. Darunter sind 17, die aus den Proverbia Communia entlehnt sind. Nach Serrure (Vorwort S. 369) scheint Michiel Theysbaert, der vermuthlich seiner Studien wegen zu Gent war, diese Sprichwörter gesammelt zu haben, um sich in der französischen Sprache zu üben. Er liess seine Arbeit bereits beim Buchstaben A stehen; aber am Ende führt er noch einige an, ohne eine französische Uebersetzung beizufügen. Dr. Suringar dagegen ist der Ansicht, dass Theysbaert nicht die holländischen Sprichwörter in's Französische übersetzt hat, sondern umgekehrt, so dass seine Arbeit nur darin bestand, einige französische Sprichwörter gesammelt und jedem derselben holländische beigefügt zu haben. Doch könne er nicht behaupten, dass diese unmittelbar aus den Proverbia Communia herübergenommen seien. Sicher dagegen sei, dass Theysbaert seine französischen Sprichwörter aus dem altfranzösischen Buche Les proverbes communes entnommen habe.

e Belgier und Flamänder.

Goedthals François. Proverbes anciens Flamengs et François, correspondants de sentence les uns aux autres, colligés et ordonnés par M. François Goedthals. A. Anvers, de l'imprimerie de Christofle Plantin. M.D.LXXVIII. 12°.

Schottus Andreas. *Παροιμίαι Ἑλληνικαί*. Adagia sive Proverbia Graecorum ex Zenobio seu Zenodoto, Diogeniano etc. Svidæ Collectaneis. Partim edita nunc primùm, partim Latinè reddita, Scholiisque parallelis illustrata, ab Andrea Schotto Antuerpiano, Soc. Jesv Presbytero. (Auf der Titel-Vignette stehen hier die Worte: Labore et Constantia). Antverpiae, ex Officina Plantiniani, apud Viduam et Filios Joannis Moreti. CIↃ.IↃCXII. Superiorum permissu. 4°.

Nach Zenobius und Diogenianus folgen die Sprichwörter aus dem vaticanischen Appendix und dann die aus Suidas vollständig. Ueberall ist dem griechischen Wortlaut die lateinische Uebersetzung zur Seite gestellt, darunter stehen die Scholien. Es ist zu bedauern, dass Leutsch und Schneidawin nicht ebenfalls in ihrem Werke die lateinische Uebersetzung beigefügt haben. Es hätte an allgemeiner Brauchbarkeit auch für die der griechischen Sprache Unkundigen nur gewonnen.

Andreas Schott war nach Frehers Bericht geboren zu Antwerpen am 12. September 1552. Ribadeneira dagegen gibt im Catal. Ser. Soc. Jesu das Jahr 1553 als sein Geburtsjahr an. Seine Studien machte er im sogenannten Collegio Castrensi zu Löwen. Nachmals lehrte er an diesem eine Zeit lang Rhetorik. Als aber inzwischen seine Vaterstadt war geplündert worden, begab er sich 1577 nach Douai, wo ihm Philipp Lanoy, Herr auf Turquin, Aufnahme gewährte. Von da ging er nach Paris und gewann dort die Freundschaft von Puteanus, Scaliger, Passeratius, Pithǎos und Busbec. Letzteren wollte er auf dessen Reisen begleiten, erkrankte jedoch zu Padua und musste in Folge dessen dort zurückbleiben. Dort hörte er die Vorträge mehrerer Professoren mit gutem Erfolg, bis er endlich von seinem Vater nach Spanien geschickt wurde. In Madrid und Alcala de Henares blieb er so lange, bis er 1580 den Lehrstuhl der griechischen Sprache zu Toledo erlangte. Hier erwarb er sich die Gunst und Gewogenheit des Erzbischofs und Cardinals Gaspár Quiroga in solchem Grade, dass dieser ihm 3 Jahre lang Aufenthalt und Unterhalt in seinem Hause gewährte. Im Jahre 1584 bekam er die Stelle eines Professors der Beredsamkeit, Geschichte und griechischen Sprache an der Universität Saragossa. Allein von da berief ihn der Bischof Anton Augustin von Tarragona zu sich und liess ihn zwei Jahre lang nicht wieder von sich weg. Inzwischen wurde seine Vaterstadt Antwerpen von den Spaniern belagert und da that er ein Gelübde, für den Fall, dass dieselbe erobert werden sollte, in die Gesellschaft Jesu einzutreten. Beides erfolgte 1586. Nachdem er hierauf zu Sara-

gossa die Probe-Jahre erstanden, studierte er zu Valencia mit grösstem Eifer Theologie, lehrte dieselbe dann am Collegium zu Gent, bis er nach Rom kam und daselbst das Lehramt der Redekunst begleiten musste. Nachher nahm er seinen ständigen Aufenthalt zu Antwerpen und wurde kurz vor seinem Ende am dortigen Collegium Professor der griechischen Sprache. Nach Alegambe und einigen Andern starb er am 23. Januar 1629, nach Vossius aber 1627, während Clarmund den Tag seines Todes in's Jahr 1634 verlegt. Von seinen zahlreichen Schriften sind die folgenden bekannt: 1) Bibliotheca Hispaniae, Frankfurt 1605, 4°; 2) Thesaurus exemplorum ac sententiarum, Antwerpen 1607; 3) Hispania illustrata, seu scriptores rer. Hispan. Tom. III, Frankf. 1570, Fol.°, und Tom. IV, Franckf. 1608, Fol.°; 4) Romanarum antiquitatum electa, Cölln 1619; 5) Tullianarum quaestionum, seu de instauranda Ciceronis imitatione l. 4, Antwerpen 1610 in 8°, wozu nachher auch das 5. Buch gekommen; 6) Observationum humanarum l. 5, ebend. 1615 in 4°; 7) Adag. sacr. cent. 5, ebend. 1629 in 4°; 8) Notae in Cornel. Nep., Franckf. 1609; 9) In Senecae Controversias, 1604, und Paris 1606 in Fol.°; 10) Tabulae rei nummariæ Romanorum Graecorumque ad Belgicam, Gallicam, Hispanicam et Italicam monetam revocatæ, Antwerpen 1616; 11) De nodis Ciceronis variorumque libri 4; 12) Electa varia zu Rosini corpore antiquitatum Romanarum, als de priscis Romanorum gentibus et familiis, de tribubus Rom. etc.; 13) Comm. in auctorem de viris illustribus urbis Romæ, Douay 1582 in 4°; 14) Notae in Sexti Aurelii Victoris historiam Augustam cum scholiis, Antwerpen 1579 in 8°; 15) Pomponius Mela de situ orbis spicilegio auctus, ebend. 1582 in 4°; 16) Laudatio funebris Ant. Augustini, Archi-Ep. Tarraconensis, ebend. 1586; 17) Vita S. Francisci Borgiæ Ducis Gaudiae (Gozzo) aus dem Spanischen des Ribadaneira übersetzt, Rom 1596, Antwerpen 1598, Cölln 1603, Prag 1661 in 4°; 18) Compendium vitæ ejusdem Borgiæ, aus dem Italienischen des Virg. Ceparii übersetzt, Cölln 1625; 19) Vita Alph. Salmeronis, unius ex decem primis S. Ign. Loyolæ sociis, aus dem Spanischen des Ribadaneira übersetzt, mit Salmeron's Werken 1597 aufgelegt, hernach gedruckt zu Cölln 1604, und zu Frankfurt 1608 der Bibliotheca Hispaniæ einverleibt; 20) Vita Jac. Laynis, ebenfalls aus Ribadaneira, welcher es in spanischer Sprache geschrieben, in's Lateinische übersetzt, Cölln 1604; 21) Africani et Origenis Epistolae Amoebeae de historia Susannae, welche er, wie Possevin appar. sacro meldet, herausgegeben haben soll, Augspurg 1602; 22) Vitae comparatae Aristotelis et Demosthenis, Augspurg 1603 in 4°; 23) Censura Casp. Barrerii de Pseudo-Beroso, Manethone Aegyptio, M. Porcio Catone et Fabio Pictore, welche Jo. Annius Viterbiensis herausgegeben hat, aus dem Portugiesischen übersetzt, und im II. Bd. seiner Bibliotheca Hispaniæ stehend; 24) Vita Fredenandi Nonnii Pintiani, Petr. Ciaconii, Petr. Jo. Nunnesii et aliorum (im III. Bd. der Bibliotheca Hispaniæ); 25) Itinerarium Antonii cum notis Hier. Suritae, das er ebenfalls herausgegeben hat; 26) Cicero a calumniis vindicatus, Antwerpen 1613; 27) M. Ennodii Ticinensis Episcopi Opera cum notis, Tournay 1611; 28) Procli Chrestomathia de Poetica, aus dem Griechischen in's Lateinische übersetzt, mit Anmerkungen, Antwerpen 1616 in 4°; 29) Favon. Eulogii in Ciceronis Somnium Scipionis disputatio, Antwerpen 1612, dazu noch Lat. Latinii numerorum ciclorumque consideratio beigefügt; 30) Litteræ Japonicæ annorum 1609—1612, aus dem Italienischen übersetzt, ebenda 1615 in 8°; 31) Nic. Trigantii litteræ e regno Sinnarum annorum 1610 und 1611, ebenfalls übersetzt, und mit Ribadaneiræ tract. de principe Christiano zu Antwerpen 1615 gedruckt; 32) Annalium Romanorum Steph. Winandi Pighii Tom. II und III recensiti, aucti et illustrati, ebenda 1615 in Fol.; 33) S. Basilii M. Opera recensita, epistolis et notis aucta, ebenda 1616; 34) S. Cyrilli Alex. Glaphyra S. Comm. in Pentatheuchum gr. et lat. Antwerpen 1618. Fol. Er hatte auch dessen Eortasticos s. paschales Sermones in's Lateinische übersetzt, wollte aber durch deren Herausgabe dem Ant. Salmatia, welcher sie ebenfalls übersetzt hatte, nicht vorgreifen; 35) S. Gregorii Thaumaturgi metaphrasis in Ecclesiasten Salomonis cum notis; 36) Tabulæ rei nummariæ et mensium Rom. et Atticorum it. anomalorum verborum graecorum und Geometrica et gromatica vetusti Scriptoris ex antiquissimis membranis eruta, welche unter Nr. 10 mit stehen; 37) Index auctorum, qui a C. Plinio in naturali historia citantur, Antwerpen 1616; 38) Ant. Augustini dialogi 2. antiquitatum in nummis veterum in's Lateinische übersetzt, und mit einem Dialogo de prisca religione ac Diis gentium vermehrt, ebendas. 1617; 39) De sacris et Catholicis S. Scripturae interpretibus ordine Bibliorum, Cölln 1618; 40) Citationes Patrum Lud. Granatensis additi in der letzten Cöllner Ausgabe; 41) Petr. Magni, Hippolyti Colensis, Frederici Ceriolani Tr. de consilio et consiliarii officio illustratus, Cölln 1618; 42) De bono silentii religiosorum et saecularium libri 2. Antwerpen 1619 in 12°; 43) Commentaria Selecta in Ciceronis orationes, ohne seinen Namen, Cölln 1621; 44) Notae in Valerii Flacci Argonautica; 45) Hub. Golzii Sicilia, Magna Graecia et insulae notis illustratæ; 46) Fasti Siculi ad Capitolinos emendati; 47) Isidorus Hispal., de Ecclesiasticis scriptoribus ac viris illustribus aliique notis illustrati, Franckfurt in Fol.; 48) Philoth. Rogerii libellus de mundi contemtu et Ger. Moringi de paupertate Ecclesiastica, Cölln 1619 in 12°; 49) (die uns hier beschäftigenden) Adagia Graecorum ex Zenobio, Diogeniano, Svida scholiis illustrata, Antwerpen 1612 in 4°; 50) Isidori Pelusiotae epistolæ prope 600 e Vaticana bibliotheca erutae cum notis, ebenda 1623, die er hernach in's Lateinische übersetzt und 1629 zu Rom herausgegeben hat; 51) Paul. Manutii Epistolarum libri 14 cum notis, Cölln; 52) Prussia Christiana, S. de Introductione Religionis Christianæ per Martyres tentata, Dantzig

1738 in 4°; 53) Tractat. de Indigenatu Polonorum, Dantzig 1739 in 4°.

Ausserdem hat er auch seines Bruders, Frantz Schott (geb. am 9. November 1548 zu Antwerpen, wo er auch Bürgermeister und Rathsherr war, gest. 17. März 1622 im 74. Lebensjahre), Itinerarium Italiæ rerumque Romanarum, libr. 3. (Antwerpen 1600 in 12°, dann zu Vicenza 1601, endlich zu Antwerpen 1625 wieder aufgelegt), zu Antwerpen 1625 zum vierten Mal auflegen lassen. Ferner befinden sich in der Bibliotheca magna Patrum von ihm entweder recensirt oder erläutert oder vermehrt im Tom. I S. Paulini Opuscula, S. Eusebii Gallicani homiliæ und Eucherii Lugdun. Opuscula; im Tom. V: Claud. Mamertus de statu animæ cum notis. Virgilii Trident. Opuscula; im Tom. IX: Paschalii Radberti in threnos it. de corpore et sanguine Domini; XI: Mich. Pselli paraphrasis in Cantica übersetzt. Mich. Glycæ dispp. 2; XII: Honorii Augustod. Opera, Arnoldi Car. not. tr. de 7 verbis a Christo in cruce prolatis, Lucæ Tudensis de altera vita et fidei controversiis cum notis; XIV: Andronici CPL. dialogus contra Judæos. Zu seinen Uebersetzungen aus dem Griechischen in's Lateinische gehört auch des Photius Bibliotheca. In Schelhorn's Amoenitatibus litterariis findet sich ein Brief von ihm. Alegambe bibl. S. J. p. 56. Voss, de Scient. math. c. 77, sect. 29. de Philos. I. 6. S. 2. Clarmund, vit. clar. vir. P. 3. Du Pin, bibl. des aut. eccl. t. 17. Papadopoli, hist. gymn. Patav. t. 2. Niceron, Memoir. t. XXVI.

Sein vorgenannter Bruder Franz (der Vater hiess ebenfalls Franciscus) hat ausser dem bereits oben erwähnten Itinerarium Italiae etc. auch noch geschrieben ein: Itinerarium Germaniae, Galliae, Hispaniae, Cölln 1620. (Zedler's Universal-Lexicon, Bd. XXXV, S. 1032—1037.)

Zegerus (Nic.). Proverbia Teutonica Latinitate donata, Collectore et Interprete T. Nicolao Zegero Bruxellano, accuratius jam tertium recognita auctaque Antverpiae. Ex officina Joannis Loëi, Anno M.D.LVIII. 12°.

Es sind in dem Buche auch eine Anzahl den Proverbia communia entnommene Sprichwörter.

f) Engländer.

Bohn (H. G.). A Polyglott of Foreign Proverbs. London 1857.

Eine vergleichende Zusammenstellung der Sprichwörter der verschiedenen Sprachen bietet dieses Werk nicht, sondern es sind nur sieben gänzlich von einander getrennte Sammlungen von Sprichwörtern in ebenso vielen Sprachen, die nichts miteinander gemein haben, als den gemeinschaftlichen Index.

Cotgrave. A Dictionary of the French and English tongue, compiled by Cotgrave. London 1632 in 4°.

Le Roux de Lincy theilt im zweiten Theile seines Livre des Proverbes français, Appendice No. I, unter No. V auch 24 darin enthaltene französische Sprichwörter mit.

Howell (J.). Lexicon Tetraglotton. London 1660.

Der Herausgeber dieses viersprachigen Wörterbuchs fügte demselben einen ganzen Band Sprichwörtersammlungen bei, die nach den Sprachen geordnet und in's Englische übersetzt sind.

Kelly (W. K.). Proverbs of all Nations compared. London. (Sprichwörter aller Nationen verglichen.)

Die Leistung des Werkes entspricht nicht dem, was dessen Titel verspricht.

Ward (Caroline). National Proverbs. London 1842. In fünf Sprachen.

Wishraráth. Select Proverbs of all nations. Bombay.

Der Verfasser hat die von ihm gesammelten Sprichwörter auch in's Mahrattische übersetzt.

g) Franzosen.

Allard (Marcellin). La Gazzette Francoise par Marcellin Allard Foresien. 1608.

Das kgl. Privilegium zur Herausgabe lautet auf zehn Jahre und ist datirt Paris 28. Novembre 1604. Am Schlusse des Buches steht: Achevé d'imprimer Le quinziesme jour de Decembre 1604. Le present Liure ce vend deuant l'Horloge du Palais à Paris. Das Buch enthält zahlreiche französische, spanische und italienische Sprichwörter.

Bonafont (C. Ph.). Sammlung der französischen Redensarten, Gallicismen und Sprichwörter, welche von der Académie française gut befunden und aufgenommen worden, und beigefügtem deutschen Text. Zunächst zum praktischen Unterricht in Schulen etc. Herausgegeben von C. Ph. Bonafont. Berlin 1831.

Bovillus (Carolus). Caroli Bovilli Samarobrini (von Amiens) Proverbiorum Vulgarium Libri tres. Vænundantur a M. P. Vidouæo e regione collegij Remēnsis. Vbi et impressi. M.D.XXXI. Kl. 8°.

Die drei Bücher zusammen umfassen 171 Blätter. Das erste enthält 49 Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten, das zweite die Nummern bis 215, das dritte 171 Nummern, alle in lateinischer und französischer Sprache und mit Erläuterungen in lateinischer Sprache. Vor dem ersten Buche steht die aus Noviodunum (Soissons) vom 26. Februar 1527 datirte Widmung: Insigni viro Joachino Michonio, dño a Castanea, Juris Cęsarei cōnsultissimo, Sacrosancti sacelli Parrhisini Palatij canonico dignissimo, dann ein ausführliches alphabetarisches Register.

Corderius (Mathurinus). Sententiæ Proverbiales gallico-latinæ, formulæ item nonnullæ quæ speciem aliquam proverbii, aut metaphoræ insignioris habere videntur, selectæ ad studia studiosæ juventutis juvanda authore Mathurino Corderio. Parisiis 1557 in 8°.

Es ist eine Sammlung der gebräuchlichsten französischen Sprichwörter, die in's Lateinische übersetzt sind, um den jungen Leuten das Studium dieser Sprache zu erleichtern.

Dictionnaire portatif des proverbes et idiotismes françois, allemands, italiens et anglais. Nurnberg 1827. 8°.

Duës (N.). Der rechte und vollkommene Wegweiser zu der französischen Sprache. Leyden, J. und D. Elevier, 1653. 12°.

S. 812—912 enthält französische und deutsche Spriehwörter.

Essai de Proverbes et manières de parler Proverbiales en Français. Avec l'interpretation Latine. (S. a. et l.)

Estienne (Henri). Prémices ou le Premier livre des Proverbes épigramatizez ou des Epigrammes proverbializez, c'est-à-dire signez et scellez par les proverbes françois: aucuns aussi par les grecs et latins ou autres, pris de quelcun des langages vulgaires, rengez en lieux communs, le tout par Henri Estienne. M.D.LXXXXIIII. 1 vol. petit in 8°.

Fantosme (J.). Chroniche of the war between the English and the Scots in 1173 and 1174. By Jordan Fantosme, Spiritual Chancellor of the Diocese of Winchester. Now first published, with a translation, an introduction, notes, and an appendix, By Francisque Michel, F. S. A. Lond. and Edinb. Knight of the Legion of Honour and of Isabel the Catholic of Spain, member of the „Comité des Chartes, Chroniques et Inscriptions“ at the Ministry of public Instruction, etc. London, J. B. Nichols and Son, Parliament Street; William Pickering, Chancery Lane. Edinburg: Laing and Forbes.

Diese höchst interessante metrische Chronik bildet den 11. Band von „The Publications of the Surtees Society, established in the year M.DCCC.XXXIV“, der 1840 erschienen ist. Der Urtext in altfranzösischer Sprache ist einer Handschrift von Durham, verglichen mit einer andern von Lincoln, entnommen von dem Franzosen Francisque Michel, und enthält 2071 Verse, die Hr. Michel so wörtlich als möglich in's Englische übersetzt, und diese englische Uebersetzung dem altfranzösischen Originaltexte gegenübergestellt hat. In der in englischer Sprache geschriebenen, aus Bordeaux 25. September 1840 datirten Einleitung dazu gibt er zuerst eine kurze geschichtliche Darstellung der in der Chronik erzählten Ereignisse aus der vielleicht interessantesten Epoche der Regierung Heinrichs II., wie Jordan Fantosme sie beschrieben hat, dann einiges Nähere über die Person des Letzteren, der, wahrscheinlich ein Italiener von Geburt, Giordano Fantasma, einer der „clerks“ von Henry of Blois, Bischof von Winchester von 1129—1171 und Bruder König Stephen's, ein Dichter von einiger Bedeutung war, und nach den Forschungen Mr. Petrie's eine schätzenswerthe Geschichte der Streitigkeiten Heinrich's II. und seines Sohnes in altfranzösischen Versen geschrieben hat. So meint Palgrave im zweiten Theile seines Werkes „Rise and Progress of the English Commonwealth“. Francisque Michel aber ist, auf Zeile 456 von J. Fantosme's Gedicht sich stützend, geneigt, ihn für einen Scotto-Norman zu halten. Auf Details darüber kann hier natürlich nicht eingegangen werden.

Die „Chronique de Jordan Fantosme“ enthält aber auch Sprichwörter, so:

En poi d'ure Deu labure, ço dit li mendiant.

Mr. Francisque Michel übersetzt in's Englische:

In little time God works, so says the beggar.

Deutsch: In wenig Zeit wirkt Gott, so sagt der Bettler. (S. 72, Zeile 1583.)

Garnerius (Aurelianus). Thesaurus Adagiorum Gallico-Latinorum redditorum in usum utriusque linguae studiosorum, ex variis cum recentioribus, tum antiquioribus authoribus collectorum tempori et alphabeto accomodatorum, per Philippum Garnerium Aurelianum Gallum, Linguae Francicae in celeberrima Giessensium Academia Professorem ordinarium. Francofurti Anno M.DC.XII. 12°.

Godofredus (Petrus). Proverbiorum liber, Petro Godofredo, Carcasonensi Jurisconsulto, Procuratore Regio in fide, autore. Parisiis 1555. 8°.

Das Buch enthält auf 176 Seiten 200 lateinische Sprichwörter, die theils aus den altgriechischen und altrömischen Classikern und den heiligen Schriften und den Kirchenvätern, mitunter auch mit Zuhilfenahme des Hebräischen und mit Anführung der betreffenden Stellen in ihrem Ursprunge erklärt, und mit griechischen, lateinischen und italienischen Sprichwörtern verglichen werden. Es sind auch Rechts-Sprichwörter darunter.

Humières (d'). Recueil de Proverbes françois, latins, epagnols, italiens, allemands, hollandais, juifs, américains, russes, turcs, etc. à l'usage des écoles publiques et des maisons d'éducation (par le citoyen d'Humières, nach Barbier, welcher diese Sammlung als eine in 12° bezeichnet). Se trouve à Paris, rue de Varennes, n° 650, au bureau de la correspondance des villes et des campagnes. Eine Broschüre in 8° von 72 Seiten. (Ohne Angabe des Datums)

Am Anfange seiner kurzen Vorrede erklärt der Verfasser (welcher als Erzbischof von Avignon gestorben ist), dass er beabsichtige, diese Sammlung noch bedeutend zu vermehren, und daraus mit der Zeit sogar eine Concordance des Proverbes des differents peuples zu bilden.

Eine spätere Ausgabe erschien unter demselben Titel „Par le Comte D'H(umieres)“. Paris 1800.

Juliani. Nomenclature, dialogues, proverbes et heures de récréations, contenant diverses rencontres, histoires plaisantes, et contes facétieux, nécessaires à ceux qui désirent parfaitement parler et escrire les langues françoise, italienne et espagnole, par le sieur Juliani, reveus, corrigez, augmentez et divisez en deux parties. Paris M.DC.LXVIII, 1 vol. in 18°.

Pensées ingénieuses des Anciens et des Modernes. Sur l'Imprimé à Paris, chez la veuve de Sebastien Mabre-Cramoisy, Imprimeur du Roy, ruë Saint Jacques, aux Cicognes. M.DC.LXXXIX. Avec Privilège de Sa Majesté. 8°.

Das Buch enthält ausser den französischen auch zahlreiche lateinische, spanische und italienische Sprüche und Sprichwörter mit Anführung sehr vieler Stellen aus den altrömischen Classikern und italienischen Schriftstellern. Es umfasst 486 Seiten, ein Register der Namen der im Buche angeführten und ungenannten Personen, endlich ein Sachregister. Weitere Ausgaben erschienen gleichfalls zu Paris in den Jahren 1692, 1693 und 1707. In der Ausgabe von 1693 ist der P. Bouhours als der Sammler und Herausgeber genannt.

Proverbia Gallicana secundum ordinem alphabeti reposita, et ab Joanne Aegidio Nuceriensi latinis versiculis traducta. (In fine: Ex officina Jodoci Badii Ascensii ad XV Calendas Martias sub Pascha M.D.XIX. 8°.

Eine andere Ausgabe ist die folgende:

Proverbia Gallicana, in ordinem alphabeti reposita et ab Joanne Ægidio Nuceriensi, latinis versiculis traducta.

Auf dem letzten Blatte dieser Ausgabe liest man:

Impressum Lugduni per Jacobum Mareschal, anno Domini millesimo quingentesimo decimo nono, decima tertia mensis februarii. 1 Bd. in kl. 4°.

Dieses Buch enthält le Recueil des Proverbes français von J. de la Vèprie, mit der lateinischen Uebersetzung von Jean Gilles, geboren zu Nuits in Burgund. (Vgl. die Einleitung.)

Ferner gibt es noch die folgenden Ausgaben der nämlichen Sammlung:

1) Proverbia Gallicana ab Jo. Ægidio Nuceriensi latinis versiculis traducta. Trecis. Joan. Le Coq, in 8° ohne Jahr.

2) Proverbes communs et belles Sentences pour familièrement parler latin et françois à tout propos, composé par Jean Nucerin. Lyon, Benoit Rigaud, 1558, in 16°. Paris, Bonfons, ohne Datum. In dieser Ausgabe ist ein zweiter Theil hinzugefügt mit dem Titel: Les Proverbes notables et belles Sentences de plusieurs bons autheurs tant anciens que modernes, desquelles le latin précède le françois, en ordre alphabétique.

3) Proverbes communs, recueillis et traduits en vers latins, par Jean Nucérin, avec un petit Jardin pour les enfans, lat. franc. Rouen 1612, in 8°.

4) Ænigmata et Griphi veterum ac recentium; cum notis Josephi Castalionis in Symposium; ad haec Pythagoræ symbola. Et Joan. Ægidii Nuceriensis Adagiorum Gallis vulgarium hac recenti editione auctorum in lepidos et emunctos latinæ linguæ versiculos traductio. Duaci, CIƆ IƆ CIIII (1604), 1 vol. in 18°.

Sauvé (L. F.) Lavarou Koz e Vreiz Izel dastou met ha troet e Gallek gant L. F. Salvet. Paris 1878.

Proverbes et Dictons de la Basse-Bretagne recueillis et traduits par L. F. Sauvé. Paris 1878. 8°.

Das Buch des Verfassers ist das Resultat zwölfjähriger Forschungen, die er auf dem platten Lande der Bretagne, auf Bauernhöfen, im Walde, auf Heiden und Wegen, in Fischerbarken, bei Hirten und Bauern, Seeleuten, Webern, Müllern, Schneidern, Holzhackern und Bettlern jedes Alters und in der elendesten Lage angestellt hat, um ein getreues Bild der bretonischen Volksweisheit und der Volksseele, wie sie sich in der mündlichen und traditionellen Literatur der Bretagne abspiegelt, darzustellen. Es ist nicht eine Blumenlese, sondern eine einfache Sammlung von Materialien, die man zu Rathe ziehen kann. In seiner französischen Uebersetzung war er bestrebt, weniger streng wörtlich die bretonische Fassung wiederzugeben, als seinen Copien die Physiognomie und die Färbung der Modelle zu bewahren. Er hatte die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten (proverbes et dictons) der Nieder-Bretagne zuerst stückweise in der „Revue celtique" mitgetheilt und nun mit Zusätzen und Verbesserungen zum erstenmal vereinigt in dem vorliegenden Buche herausgegeben.

Der kurzen Vorrede des Verfassers sind noch die folgenden literarischen Notizen entnommen. Bis jetzt waren nur wenige Werke erschienen, die Aufschluss gaben über die Sprichwörter der armoricanischen Bretonen. Die einzige diesen Namen verdienende Sammlung ist das Buch von Brizeux unter dem Titel: Furnez Breiz, Sagesse de Bretagne, ou Recueil des proverbes bretons par A. Brizeux, suivi d'une notice sur Le Gonidec, par le même; 1 Band in 12° von 108 und 18 Seiten, Lorient, Gousset 1855. Das nämliche Werk wurde wieder abgedruckt in dem vollständigen Werke von Brizeux, 2 Bde. in gross 12°, Paris, Michel Levy, 1861. Es nimmt darin das Ende des ersten Bandes (S. 341—412) ein. Es ist eine gediegene gewissenhafte, aber nach dem Eingeständniss des hervorragenden Verfassers selbst sehr unvollständige Arbeit. Es enthält nur 200 Sprichwörter, die theils aus mündlichen, theils aus den geschriebenen Quellen geschöpft sind. Unter den letzteren sind anzuführen im 18. Jahrhundert die Wörterbücher von Gregoire de Rostrenen und von Larmery, das Bugucl Fur, und Le Voyage dans le Finistère von Cambry; im 19. Jahrhundert das Wörterbuch von Le Gonidec, die Bücher von Souvestre über die Bretagne und das Barzaz-Breiz. Vor der Sammlung von Brizeux war erschienen (zu Morlaix bei Guilmer) ohne Namen des Verfassers und ohne Datum, aber wahrscheinlich gegen 1830, eine kleine Broschüre, deren nicht ganz richtiger Titel ist: Proverbou Spagnol, troet e Verzou Brezonnec, gant M*** (in 12° von 12 Seiten, 156 Sprichwörter enthaltend). In dieser sehr selten gewordenen Broschüre findet sich eine gewisse Anzahl von Sprichwörtern, die sicherlich in der Bretagne heimischer sind als in Spanien. Einige sind fast buchstäblich dem Wörterbuche von Gr. de Rostrenen und dem Buguel Fur entlehnt. Andere gehören der bretonischen Ueberlieferung an, und es wäre nicht unmöglich, sie fast alle wieder aufzufinden. Das war auch unzweifelhaft die Ansicht des Hrn. Le Moal, ehemaligen Pfarrers der St. Martin's-Pfarrei

zu Morlaix, der sie herausgegeben hat unter dem Titel: Meur a lavaron koz ha talvoudec als Anhang zu einem Kreuzwege (Chemin de Croix, Hent ar Groaz, gant prederennou var ann ene, in 8°, Morlaix, Lédan, 1843). Hr. Le Moal sagt kein Wort von den Proverbou Spagnol, obgleich er sie nur mit Zusätzen wiedergegeben hat. Den Wortlaut derselben hat er vollständig umgestaltet, indem er erbarmungslos alle französischen Wörter ausgestossen und das Ganze mit einer barbarischen Rechtschreibung aufgestutzt hat, die an sich allein schon eine wahre Curiosität ist. Seit 15 (jetzt 18) Jahren ist keine neue Arbeit von Belang über die bretonischen Sprichwörter mehr erschienen. Doch haben der Almanach de Quimperlé für 1862 und das Dictionnaire français-breton von Troude den Sprichwörtern eine Stelle eingeräumt.

Das Buch des Hrn. Sauvé umfasst auf 165 Seiten 10 Serien. Die erste handelt von der Arbeit, ihrer Bedeutung und den Bedingungen, unter welchen sie nutzbar ist, dann agronomische Aphorismen; die zweite behandelt: Häussliche Sittlichkeit — Was man thun und lassen muss — Bestimmung des Menschen; die dritte: Materielle Bedürfnisse — Ernährung — Ausschreitungen und Unordnungen; die vierte handelt vom Vermögen (Reichthum), seinen Vortheilen, seinen Missständen, und der Anwendung, die man davon machen soll; die fünfte: von der Liebe, den Frauen und der Ehe; die sechste: von der Familie und der Erziehung; dann enthält sie praktische Lehren und sprichwörtliche Redensarten; die siebente enthält: Bauernkalender: die Monate — die landwirthschaftlichen Arbeiten, die ihnen eigen sind — allerlei Prognostica - Meteorologie (Witterungslehre); die achte: Sprichwörtliche Redensarten über die Gewerbe und Handwerke; die neunte: Glauben und Aberglauben, Beschwörungsformeln etc. — Legende und Geschichte; die zehnte: Sprichwörtliche Redensarten über das Land.

Auf jeder linken Seite steht der bretonische Wortlaut, auf der rechten die französische Uebersetzung jenem gegenüber, beide da und dort auch mit erläuternden Noten namentlich über die Bedeutung einzelner Worte u. dgl.

Tuet (l'abbé). Matinées senonaises ou Proverbes français, avec leur origine, leur explication, leur rapport avec ceux des langues anciennes et modernes etc. etc., par l'abbé Tuet. Paris 1789. 8°.

Mit einem vom Jahr III der Republik datirten Titelblatte, von welchem man die Worte Matinées genonaises weggelassen hat.

h) Romansch oder Ladinisch:

Alton (Giovanni, Dr.). Proverbi, Tradizioni ed Aneddoti delle Valli ladine orientali con versione italiana. Dr. Giovanni Alton. Innsbruck. Stamperia e Libreria Accademica Wagner. 1881. 8°.

Der Verfasser der vorgenannten 146 Seiten in r. 8° umfassenden Schrift ist uns bereits vortheilhaft bekannt durch zwei in deutscher Sprache geschriebene Schriften: 1) Die ladinischen Idiome in Ladinien, Gröden, Fassa, Buchenstein und Ampezzo. Innsbruck bei Wagner 1879; und 2) Beiträge zur Ethnologie von Ostladinien, ebenfalls erschienen zu Innsbruck bei Wagner 1880. Durch seine jetzige Schrift eröffnet er uns so manche Einblicke in die Ueberlieferungen und den Volksglauben seiner engeren Heimath, der ostladinischen Thäler, und sie ist in mehrfacher Beziehung eine schätzbare Ergänzung zu dem werthvollen Buche, auf das er auch verweist, von Professor Ignaz von Zingerle „Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes“. Ein besonderes Verdienst hat er sich durch die Mittheilung mehrerer Hunderte von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten seiner Heimath erworben, denen er gleichwie den Anekdoten und kleinen Erzählungen eine Uebersetzung in's Italienische, mitunter auch eine französische oder lateinische Erklärung beigefügt hat, um so das Verständniss des ladinischen Wortlauts einer grösseren Zahl von Lesern zu erleichtern und zugleich dem vergleichenden Sprachstudium Vorschub zu leisten. Der sprachverständige Leser wird dabei auch die Wahrnehmung machen, wie sehr die Mundart dieser ladinischen Thäler in Tyrol von jener der Thäler des Ober- und Unter-Engadin in Graubünden (Schweiz) abweicht. Besondere Abtheilungen bilden Sprichwörter in den Mundarten von Gardena und Fassa.

Noch nützlicher für das vergleichende Sprachstudium würde der Hr. Verfasser seine Schrift gemacht haben, wenn er überall dem ladinischen Text der Sprichwörter die wörtliche Uebersetzung desselben in's Italienische, nicht blos das entsprechende italienische, französische oder lateinische Sprichwort oder eines in einem andern wälsch-tyrolischen, z. B. dem trentinischen Dialekte, das selbst wieder erst der Erklärung bedarf, um verständlich zu sein, beigesetzt hätte. In vielen Fällen ist diess geschehen, in vielen andern aber auch nicht. So z. B. gleich im Anfange:

Ladinisch: Da jón aosè, da védl prattighé, d. h. wörtlich übersetzt: In der Jugend gelernt, im Alter geübt (Jung gewohnt, alt gethan). Der Verfasser setzt aber das französische Sprichwort bei: Ce qu'on apprend en sa jeunesse, faut continuer en vieillesse, d. h. Was man in seiner Jugend lernt, muss man im Alter fortsetzen.

Ein anderes Beispiel:

Ladinisch: Èl a dagnóra quëlla chantia, wörtlich: Es hat (ist) immer dasselbe Lied (die alte Leyer). Hier ist aber das lateinische, allerdings denselben Gedanken aussprechende Sprichwort gegenübergestellt: Taedet eadem audire millies, d. h. es macht Ueberdruss, tausendmal das Nämliche zu hören.

Dagegen ist dem ladinischen Sprichworte: N Lombert vegne desert, welchem das französische Sprichwort gegenübergestellt ist: Le paresseux est frère du mendiant (Der Faullenzer ist Bruder des Bettlers), richtig in einer Note die wörtliche Ueber-

setzung beigefügt: Un Lombardo viene vuoto (Ein Lombarde kommt leer, d. h. entblösst von Mitteln).

So hätte überall verfahren werden sollen; Schade, dass es nicht geschehen ist.

i) Italiener:

Albertatius (Josephus). Epitome adagiorum ex graecis et latinis scriptoribus excerptorum. Romae 1574, in 12°.

Bolla (Bertolameo). Thesavrus Proverbiorvm italico-bergamascorvm rarissimorvm, et garbatissimorvm, nvnquam antea stampatorum, in gratiam Melancholiam fugientium, Italicæ linguæ amantium, ad aperiendum oculos editorum: a Bertolameo Bolla Bergamasco viro incomparabili, et alegriam per mare et per terram sectante. Accesservnt Docvmenta aliquot moralissima, et omnis generis personis vtilissima. Stampatus in officina Bergamascorum, Francofvrti, Prostat apud Joannem Saurium. M.DC.V. kl. 8°.

Im Titel und in der lediglich „il Bergamasco“ unterzeichneten Widmung an den Landgrafen Moritz von Hessen sind italienische Worte latinisirt und umgekehrt lateinische italianisirt und durcheinander gemischt. Die italienischen Sprichwörter sind alphabetarisch geordnet, und jedem die Uebersetzung in's Lateinische, aber auch mitunter in latinisirten italienischen Worten beigefügt. Paginirt ist das Buch nicht. In der mir vorgelegenen Ausgabe bildet einen Beiband Zabata's Diporto de Viandanti. (Siehe die Italiener.) Aus dem Titel könnte man zu dem Glauben kommen, die in dem Buche enthaltenen italienischen Sprichwörter seien in der Mundart von Bergamo abgefasst: das ist aber nicht der Fall.

Bolza (Gr. B.). Motti, precetti e proverbi latini colla versione italiana di Gr. B. Bolza. Venezia 1855, 1856. Centurie due in 8°.

Lena (F.). Proverbii italiani et latini, raccolti da F. Lena della Congregazione della Madre de Dio. Bologna 1694.

Manutius (Paulus). Adagia optimorum utriusque linguae scriptorum omnia, quaecunque ad hanc usque diem exierunt. Pauli Manutii studio atque industria, doctissimorum theologorum consilio atque operibus ab omnibus mendis vindicata etc. Cum indicibus locupletissimis. Ursellis 1603.

Mannuccius (Paulus). Adagia etc. Venetiis 1609. 4°.

Misabichi (Nicola) Raccolta di Proverbj e di favole arabe in lingua italiana ed in araba. Milano 1818. 8°.

Monosini (A). A Monosinii Floris Italicae Linguae libri novem. Venetiis 1604.

Der Verfasser vergleicht die italienischen Sprichwörter mit den altgriechischen und lateinischen, vorzugsweise altrömischen.

Pescetti (Orlando). Proverbi Italiani, e Latini per vso de fanciulli, che imparan grammatica, raccolti etc. da Orlando Pescetti. In Verona 1602. Kl. 8°.

Es sind über 900 italienische Sprichwörter, mit denen überall die entsprechenden lateinischen, theils aus der altrömischen, theils aus den späteren Zeiten zusammengestellt sind. Der Verfasser hat auch eine Sammlung von blos italienischen Sprichwörtern herausgegeben.

(Siehe unter den Italienern.)

Rodulphus (Jo. Petrus), Proverbia Italica et Latina. Pisauri 1615. 8°.

a Sancto Bartolomaeo (Paulinus). Centum adagia Malabarica cum textu originali et versione latina. Romae 1791. 4°.

Strafforello (Gustavo). La Sapienza del Mondo ovvero Dizionario univerzale dei Proverbi di tutti i popoli raccolti, tradotti, comparati e commentati da Gustavo Strafforello con l'aggiunta di aneddoti e di illustrazioni storiche, scientifiche, filolologiche etc. etc. Torino Presso Augusto Federico Negro Editore 4, Via Alfieri, 4.

Das umfassende Werk erscheint seit 1871 in Heften, jedes zum Preise von 80 Cent. In der Münchener Hof- und Staatsbibliothek ist das 62. Heft, als das letzterschienene, vorhanden. Leider fehlen mehrere Hefte mitten heraus. In der Originalsprache sind ausser den italienischen fast nur die lateinischen und französischen Sprichwörter gegeben, alle andern sind in's Italienische übersetzt, ein Missstand, der denselben einen bedeutenden Theil ihres Werthes benimmt, da gerade bei den Sprichwörtern die äussere Form und die Ausdrucksweise der verschiedenen Völker ein sehr wesentlicher Punkt ist. Bei den italienischen sind auch die verschiedenen Mundarten des Landes berücksichtigt. Vielen Sprichwörtern sind auch Erklärungen ihres Ursprungs und ihrer Bedeutung beigefügt. Möge das verdienstliche Werk zum guten Schlusse geführt werden.

k) Spanier:

Caro y Cejudo (Geronimo Martin). Refranes, y modos de hablar castellanos, con los latinos que les corresponden etc. Con un indice de los adagios Latinos, á los quales corresponden los Castellanos etc. Compuesto por et Lic. Geronimo Martin Caro y Cejudo. Maestro de Latinidad, y Eloqiiencia en la Villa de Valdepeñas de Calatrava, su patria, con titulo del Consejo Supremo de Castilia. Madrid en la Imprenta Real. 1792. 8°.

(Siehe diesen unter den Spaniern.)

Valles (Mosen Pedro). Libro de Refránes etc. impresso Año 1549 en Caragoça.

(Siehe dieses unter den Spaniern. Es gibt auch eine Anzahl lateinischer Sprichwörter.)

l) Basken:

Proverbes basques, recueillis par le sieur d'Oihenart, avec les poésies basques du même auteur. Paris 1657 in 8°.

Ein interessantes und sehr seltenes Buch, das mir leider nicht vorgelegen hat; das Exemplar der National-Bibliothek zu Paris gilt als ein Unicum. Die näheren Notizen darüber muss ich Le Roux de Lincy entnehmen, der dasselbe in der Bibliographie zu seinem Livre des Proverbes français, SS. CIX und CX, anführt. Die Zahl der darin enthaltenen baskischen Sprichwörter beträgt 537 und Oihenart erklärt in seiner Vorrede, dass er nicht alle vorhandenen gesammelt hat. Le Roux theilt nach der französischen Uebersetzung Oihenart's die folgenden mit und hat dabei diejenigen ausgewählt, die sich auf Ortsnamen beziehen:

Nr. 6. „Le riche qui vit sans se faire des amis est comme un voyageur qui s'endort au bort du Picatu."

Deutsch: Der Reiche, welcher lebt, ohne sich Freunde zu machen, ist wie ein Reisender, der am Rande des Picatu einschläft.

Note des Hrn. Le Roux dazu: Das Wort Picatu ist der Eigenname eines Abgrundes in den Pyrenäen-Bergen.

Nr. 28. „Ancho est un grand faiseur d'aumosnes; il donne au pauvre les pieds du pourceau qu'il a dérobé."

Deutsch: Ancho ist ein grosser Almosengeber; er gibt dem Armen die Füsse des Schweins, das er gestohlen hat.

Nr. 66. „A Baygorri (Bagnères-de-Bigorre) la vaisselle est de terre; lorsqu'on parloit de m'y marier elle estoit toute d'or."

Deutsch: Zu Baygorri (Bagnères-de-Bigorre, Hauptstadt des Arrondissement Bagnères im französischen Departement der Hautes-Pyrénées, am Adour, mit 9433 Einw., in herrlicher Gegend, berühmtes Bad) ist das Tischgeschirr irden; als die Rede davon war, mich dort zu verheirathen, war es ganz von Gold.

Nr. 117. „Le malheureux est surpris de la nuit à Cicur."

Deutsch: Der Unglückliche wird von der Nacht überrascht zu Cicur.

Note des Hrn. Le Roux dazu: Cicur ist ein kleines Dorf, drei Viertel Lieues von Pamplona, der Hauptstadt von Navarra.

Meine Note hiezu: Zizur — nicht Cicur — heisst eine cendea (so nennt man die Vereinigung mehrerer Ortschaften in einen Gemeindeverband in Navarra, wo es mehrere solcher cendeas gibt) in Navarra, in geringer Entfernung von Pamplona. In dieser Cendea liegen die Orte: 1) Zizur mayor (³/₄ Leguas von Pamplona, westlich von dieser Stadt) auf einer Anhöhe rechts von der Strasse von Pamplona nach Puente la Reina, auf Pistolenschussweite vom Flusse Arga entfernt, mit 23 Häusern, 28 Eamilien und 446 Seelen, einer Elementarschule, Pfarrkirche San Andrés mit einem Vicar, Einsiedelei. Das Dorf hat gutes Brunnwasser, der ziemlich fruchtbare Boden bringt Weizen, Bohnen, Haber, Gerste, Mais, etwas Wein, zieht Schafe, treibt Fischerei (namentlich auf Barben) u. s. w.; 2) Zizur menor, gleichfalls ³/₄ Leguas von Pamplona, auf kleiner Anhöhe, mit nur 12 Häusern und gegen 100 Seelen, Pfarrkirche (San Emeterio y Caledonio) mit einem Vicar, einem Brunnen. Ausserhalb des Ortes liegt in Ruinen ein ehemaliges Tempelherrenkloster, das im ersten Bürgerkriege in den dreissiger Jahren zerstört wurde. Die Bodenerzeugnisse sind dieselben wie zu Zizur mayor, wozu noch Kartoffeln kommen, und ausser der Schafzucht betreibt man hier auch Pferdezucht.

Nr. 180. „Behorleguy porte la paine de la faute commise par Garacy."

Deutsch: Behorleguy büsst für den von Garacy begangenen Fehler.

Note des Hrn. Le Roux dazu: Das Wort Garacy ist der Eigenname einer baskischen Provinz, und das Wort Behorleguy der eines Dorfes der nämlichen Provinz.

Meine Note dazu: Alle diese Angaben des Hrn. Le Roux sind unrichtig. Es gibt keine baskische Provinz, welche Garazy heisse und ebenso wenig ein Dorf Namens Behorleguy in dieser angeblichen Provinz. Auch ist überhaupt kein Ort Namens Garacy in den baskischen Provinzen oder in Navarra. Eine Einsiedelei Namens Garazyar liegt in der Provinz Vizcaya und zwar im Gerichtsbezirke Durango Aguntamiento von Yurreta (2 Kilometer von Durango mit 1145 Seelen). Ob aber diese Einsiedelei hier gemeint ist, ist zu bezweifeln. Vielleicht soll es Garay heissen. Dieses Namens gibt es mehrere Orte in Vizcaya. 1) Garay, eine Anteiglesia (Kirchspiel) mit Ayuntamiento, Anhängsel von Elorrio, mit 353 Einw., 5,5 Kilometer von Durango, 6 Leguas von Bilbao, zur Diözese Calahorra gehörig, am südlichen Abhange der Sierra de Oiz, zwischen Anhöhen und Schluchten und rechts an einem Bache gelegen, der, aus der genannten Sierra kommend, alsbald mit dem von Cengoitia sich vereinigt. Der Ort zählt 40 und etliche in zwei Theile zerstreute Häuser, hat ein Gemeindehaus mit Gefängniss, eine Elementarschule für Kinder beider Geschlechter, 2 Pfarrkirchen, jede mit einem Benefiziaten, zahlreiche Brunnen. Der Berg Oiz ist mit Eichen, Buchen, Kastanien und Meereichen bewachsen. 2) Garay oder Garais, ein Weiler in derselben Provinz, Gerichtsbezirk Bilbao, zum Ayuntamiento (Gemeindeverband) von Santa Maria de Gatica gehörig, 0,8 Kilometer von diesem entfernt, mit 24 Häusern, 28 Familien, 138 Seelen; 3) Garay, casa solar y armera (Stamm- und Wappen tragendes Haus eines adeligen Geschlechts), Provinz Vizcaya, Gerichtsbezirk Durango, Ayuntamiento von Amorevieta (11 Kilometer von Durango); 4) Garay, casa solar in Vizcaya, Gerichtsbezirk von Durango, Ayuntamiento von Marquina (16 Kilometer von Durango); 5) Garay, cosa solar in Vizcaya, Gerichtsbezirk Guernica, Ayuntamiento von Cenarruza (11 Kilometer von Guernica); 6) Garay heisst ferner ein Haus in der Provinz Vizcaya, Gerichtsbezirk Valmaseda, im Ayuntamiento der Stadt Orduña und der Markung des Weilers Velandia (6,4 Kilometer von Orduña); endlich 7) gibt es eine Venta del

Garay in der niederaragonischen Provinz Teruel, Gerichtsbezirk Hijar, im Ayuntamiento des Fleckens Oliete (27 Kilometer von Hijar) an dem nach Alcañiz führenden Wege, ein Wirthshaus, welches wegen des geringen Verkehrs dort wenig besucht ist und dem Reisenden auch durchaus nichts bietet.

Dagegen gibt es in Vizcaya im Gerichtsbezirke Durango, im Ayuntamiento des Kirchspiels Yurre (1,6 Kilometer von diesem Orte) ein Oertchen (barrio) Namens Garacoi. Ob dieses im Sprichworte gemeint ist, muss ich dahingestellt sein lassen. In der Nähe von diesem oder auch nur in der nämlichen Provinz Vizcaya gibt es aber kein Dorf Namens Behorleguy. Wohl aber gibt es einen kleinen Ort Namens Beortegui in Navarra, im Valle (Gemeindeverband ähnlich der Cendea) und Ayuntamiento von Lizoain (1½ Leguas von Aoiz) zu diesem Gerichtsbezirke, ferner zu der merindad (Herrschaft) Siguenza (5 Leguas davon und 3 von Pamplona entfernt), und in kirchlicher Beziehung zum Arciprestazzo von Ibargoiti in der Diözese Pamplona gehörig. Der kleine, eben gelegene Ort zählt 9 Häuser, ebenso viele Familien und 70 Einw., hat eine Pfarrkirche zu Mariae Himmelfahrt (la Asunzion de Nstra Señora) mit Pfarrer, mehrere Quellen guten Wassers, die in den vom Erro-Thale herabkommenden Bach zusammenfliessen. Die Ortsmarkung grenzt im Norden an die von Jauariz (¼ Legua), im Osten an Acotain (½ Legua), im Süden an Urroz (1 Legua) und im Westen an Lizoain (¾ Legua). Der fruchtbare Boden erzeugt Weizen, Gerste, Hülsenfrüchte, Gartengewächse, etwas Wein und bietet gute Weiden für Rindvieh, Maulthiere, Schafe und Ziegen, die man dort züchtet. Südöstlich von dem Orte erhebt sich ein Berg, der mit Buchen und Eichen bewachsen ist.

Nr. 262. „Jauregui a son pourpoint tout couvert de galons, mais le dedans n'est qu'estouppé."

Deutsch: Jauregui hat sein Wamms ganz mit Tressen bedeckt, aber das Innere ist nur mit Werg ausgestopft.

Nr. 263. „Jauregui meprise ce qu'il ne peut comprendre."

Deutsch: Jauregui verachtet, was er nicht begreifen kann.

Nr. 295. „Il va à Castro pour fuir le travail; néantmoins là aussi la viande ne lui viendra pas d'elle-mesme à la bouche."

Deutsch: Er geht nach Castro, um der Arbeit zu entgehen; nichts desto weniger wird ihm auch dort nicht das Fleisch von sich selbst in das Maul kommen.

Nr. 372. „L'oiseau qui s'est nourri à la montagne d'Orbi ne se plaist que là."

Deutsch: Der Vogel, der sich auf dem Berge Orbi ernährt hat, gefällt sich nur dort.

Note des Hrn. Le Roux: Orbi ist der Name eines hohen Berges in den Pyrenäen, welcher fast stets mit Schnee bedeckt ist.

Nr. 373. „Le soleil est bien chaud à Orbi! Reponse: I'y ai esté et ne fais qu'en venir."

Deutsch: Die Sonne ist sehr heiss auf dem Orbi? Antwort: Ich bin dort gewesen und komme eben von dort her.

Oihenart bemerkt dazu: „Man sagt dieses Sprichwort nicht mehr ganz, sondern nur das Ende, welches die Antwort ist, und man bedient sich desselben, wenn Jemand gewahr wird, dass ein Anderer etwas von ihm verlangt in der Absicht, ihn zu hintergehen; denn das Altweibermährchen berichtet, dass ehemals zu der Zeit, wo die Vögel redeten, im Winter ein von der Kälte ganz erstarrter Vogel an ein Nest kam, und als er es von einem andern Vogel besetzt fand, in dem Wunsche, ihn zum Verlassen desselben zu bewegen, denselben überreden wollte, dass die Sonne auf dem Berge Orbi sehr heiss scheine; aber der andere, die Betrügerei erkennend, erwiderte ihm, dass er eben von dort herkomme, und dass er wohl wisse, wie das Wetter dort sei."

Folgendes sind noch einige gemeine Sprichwörter:

Nr. 46. „L'estranger a la main aspre et rude."

Deutsch: Der Fremde hat die Hand rauh und hart.

Nr. 49. „Pays d'estranger pays de loup.

Deutsch: Fremdes Land Wolfsland.

Nr. 58. „Le plaideur ordinaire est l'écuyer de la misère."

Deutsch: Der Prozesskrämer ist der Schildknappe des Elends.

Nr. 134. „Les présens brisent les rocs."

Deutsch: Die Geschenke brechen die Felsen.

Nr. 139. „Eneco, saisis-toy de l'ours, afin que j'aye moyen de fuir."

Deutsch: Heinrich, nimm den Bären fest, damit ich entfliehen kann.

Nr. 152. „Nourris le corbeau, il te crèvera les yeux."

Deutsch: Ernähre den Raben, er wird dir die Augen aushacken.

Nr. 171. „La maison vide est pleine de noise."

Deutsch: Das leere Haus ist voll Zank (Streit).

Zu der vorangeführten Nr. 372 gibt es ein synonimes baskisches Sprichwort, welches sagt: Aitzean jaiac aizera nai.

Deutsch. Der auf dem Felsen Geborene will zum Felsen zurückkehren.

Spanisch: El nacido en la peña quiere volver á la peña.

Die Spanier haben ferner das synonime Sprichwort: La vaca de Gorbeia, desea siempre á Gorbeia.

Deutsch: Die Kuh von Gorbeia sehnt sich immer nach Gorbeia (ein Gebirg in Vizcaya).

m) Russen:

Dobrowsky (J.). Slavin. Botschaft aus Böhmen an alle slawischen Völker. Beiträge zu ihrer Charakteristik, zur Kenntniss ihrer Mythologie, ihrer Geschichte und Alterthümer u. s. w. nach allen Mundarten, nebst einer Sammlung russischer Sprichwörter, deutsch und russisch. (S. 106 bis 317.) Von J. Dobrowsky. Prag 1834.

III. Sprichwörter und Sentenzen.

a) Deutsche Autoren:

Cocay (Jo.). Teutscher Labyrinth In welchem durch viel artige moralische Historien / lustige / liebliche Discursen die Melancholey vertrieben / vnd die Gemüter auffermuntert werden. Sampt einem Poetischen Lustbringer Vnd Teutschen Sprachverderber.

Hic Labyrinthus adest, sed si dilaberis intus
Non Labyrinthus erit, sed labor intus erit.

Cölln Apud Andream Bingen Vor den Minnenbrüdern im Loret. Anno M.DC.L. kl. 8°.

Auf der Rückseite des Titelblattes stehen die Worte:

Liebliches Reden ermuntert die Hertzen /
Schöne Gespräche befrischen das Blut /
Löbliche sachen erquicken den Muth /
Lustige Schwencke behagen zum schertzen.

Das kleine, 163 Seiten umfassende Büchlein enthält auch zahlreiche Sprichwörter und Sinnsprüche in lateinischer, deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache. Der „Teutsche Sprachverderber“ geisselt in energischer Weise das damals eingerissene Unwesen des Gebrauchs fremdländischer, insbesondere französischer Worte in deutscher Schrift und Rede und zeigt durch Beispiele die Nichtigkeit der Ausrede, als ob es für diese Fremdworte keine entsprechenden deutschen gebe. Dieser mit patriotischer Wärme geschriebene Theil des Büchleins, dessen Mahnungen auch heutzutage noch vielfach am Platze sind und Beachtung verdienen, hat den besonderen Titel:

„Der Vnartig Teutscher Sprach-Verderber. Beschriben durch Einen Liebhaber der redelichen alten Teutschen Sprach Wider alle diejenige / welche die reine Teutsche Muttersprach mit allerley fremden ausländischen wörtern vielfältig zu verunehren vnnd zu vertunckeln pflegen. Cölln Vor den Minnebrüder Im Loret. Anno M.DC.L.“

Einen humoristischen Anhang zu dem Büchlein bildet die nur 5 Seiten einnehmende:

„Descriptio, Das ist: Eigentliche vnnd gründliche Beschreibung / Was Ars, Lex, Mars für wunder bare Thiere seind / vnnd was ein jedes in seiner Art für-Tugenden vnd Eigenschafften habe / In nachfolgenden Reimen gesetzt. Lex Ars mulier: Foeminina sunt, etc. Gedruckt im Monat, Tag vnd Jahr / — da des Mars sein Regierung war.“

Heutelia. Lutetiæ Anno MDCLVIII (1658). 8°.

Das deutsch geschriebene, 297 Seiten und eine Clavis Heuteliana (in welchem Schlüssel die im Buche gebrauchten pseudonymen lateinischen Ausdrücke für Personen, Orte und Sachen in ihrer wahren Bedeutung benannt werden) enthält zahlreiche Sprichwörter und Sentenzen in deutscher, lateinischer und italienischer Sprache, die in letzteren beiden Sprachen in's Deutsche übersetzt.

Schellhorn (Andr.). Paroemiae et Sententiae insignes, versibvs latinis expressae, in gratiam litteratorvm vsvmqve jvventvtis litterariae editae stvdio et cvra Andreae Schellhorn philosoph. Doctoris, et in Ivliodvcali Wircebvrgensivm Gymnasio Grammat. professoris P. O. 8.

Als Anhang zu Schellhorn's „Teutsche Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten und Denksprüche, Nürnberg 1797,“ gedruckt. Den lateinischen Sprichwörtern in Versen sind sehr häufig die entsprechenden deutschen beigefügt.

— — Teutsche Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten und Denksprüche gesammelt, in Ordnung gebracht und mit den nöthigsten Erklärungen begleitet von Andreas Schellhorn, Professor an der hohen Schule zu Würzburg. Nebst einem Anhange von Sprichwörtern und Denksprüchen in lateinischen Versen für Studierte und Studierende. Nürnberg 1797. 8°.

Spiritus Lenis. Lateinische Redensarten. Zusammengestellt von Sp. Lenis. Augsburg 1878. 8°.

— — Varia. Eine Sammlung lateinischer Verse, Sprüche und Redensarten. Herausgegeben von Sp. Lenis. Augsburg 1879. 8°.

Beide kleine Schriften berufen sich auf die kgl. allerhöchste Verordnung, die Schulordnung für die Studienanstalten im Königreich Bayern betr. vom 20. August 1874, §. 10, 6., wo vorgeschrieben ist: „In allen fünf Klassen der Lateinschule ist ein besonderes Gewicht auf Aneignung eines lateinischen Wörterschatzes zu legen. Lateinische Verse und Sprüche werden memorirt.“ Der Schrift „Varia“ ist das Motto vorangestellt, dem man nur beipflichten kann: Lectio non sufficit, sed opus est excerptis quibusdam, quae excerpta memorialibus libellis tanquam aerario contineri velim, unde sermonis illae opes ad usum promantur. Just. Lipsius, ep. inst. 12. Wollte Gott, es würde nach diesen Grundsätzen beim Unterrichte auch verfahren! Ich fürchte, dass diess nicht überall und immer und in dem nothwendigen Masse geschieht. Der nicht genannte Verfasser beider obengenannten Schriftchen hat dem lateinischen Texte überall die deutsche Uebersetzung, bei den Sprichwörtern und Sentenzen die entsprechenden deutschen zur Seite gestellt. Bei den aus römischen Classikern entnommenen sind überall die Stellen, wo sie sich finden, genau angegeben. Möge der gute Zweck, den sich der Verfasser bei Herausgabe seiner Schriftchen vorgesteckt hat, vollständig erreicht werden.

b) Holländer:

Cats (J.). Spiegel van den ouden ende nieuwen Tydt. Bestaende uyt Spreeck-Woorden ende Sinne-Spreucken, entleent van de voorige ende jegenwoordige Eeuwe, verlustiget door menichte van Sinne-beelden, met Ghedichten en Prenten daer op passende. Op nieuws herdruckt / en vermeerderdt met groote menichte van Spreeckwoorden, door geheel het werck: met byvoeginge van Niewe Platen en ghedichten: alles in

de Nederlantsche Tale ten gerieve van de Liefhebbers der selver gestelt, Door J. Cats. (Vignette: ein sitzendes Mädchen mit fliegenden Haaren, das aus seinem faltenreichen Kleide Bücher hervorschüttelt, darüber die Worte: Virgo Dordracena [von Dortrecht], darunter: Libros non liberos pariens.) In den Briel Ghedruckt by Michciel Feermans, Boeckverkooper woonende op de Marckt, In den Niewen Staten Bybel, 1652. kl. 8°.

Eine weitere Ausgabe desselben Werkes ebenfalls in kl. 8° erschien zu Amsterdam bei Abraham en Jans de Wees, 1663, ganz unter dem nämlichen Titel. Nur ist nach dem Namen des Autors noch beigefügt;

Den lesten Druck, van nieuws oversien en gecorrigeert, ende van veel grove Druckfauten verbetert. Dann folgt noch der Spruch: Elck spiegele hem-selven (Ein Jeder spiegele sich selbst).

Diese beiden Ausgaben haben mir vorgelegen, die zwei älteren, unter den Holländern aufgeführten von Gravenhage 1632 und Dordrecht 1633 nicht. Die Ausgabe von In' Briel 1652 umfasst 416 Seiten, die von Amsterdam in etwas grösserem Format nur 320. Beide Ausgaben sind in drei Theile getheilt, von denen der erste Lehren gibt über die Kindererziehung durch Sprichwörter, Sinnsprüche, Gedichte und Bilder, dann über Jünglinge und ihren Beruf, über Reisen zu Wasser und zu Land, über Jagd, Pferde, Hunde u. dgl., Liebe, ihre Sprache und Pflichten derselben, u. a. m., der zweite von häuslichen Sachen, der dritte von Staatssachen, Aemtern, Pflichten der Fürsten und hochgestellten Personen, Unbeständigkeit der menschlichen Dinge, Erhaltung der Gesundheit, endlich vom Tode handelt und die bezüglichen Sinnsprüche verschiedener Nationen gibt.

Dieses Buch musste hier seinen Platz finden, da es auch lateinische, deutsche, französische, italienische Sprichwörter und Sinnsprüche enthält. Ein ausführliches Register ist beigegeben.

Nun noch Einiges über die Lebensverhältnisse von Cats (Jacobus). Dieser berühmte Rechtsgelehrte, Staatsmann und Dichter war geboren zu Brouwershaven, einer Stadt in Seeland, am 10. November 1577. Nachdem er zu Leyden eine Zeit lang die humaniora und Philosophie studiert hatte, begab er sich nach Orleans, um dort dem Studium der Rechtswissenschaft obzuliegen, erlangte darin den Doktorgrad und ging dann von dort nach Paris. Er hatte auch die Absicht zu einer Reise nach Italien. Da ihm aber solche nicht gestattet wurde, ging er nach dem Haag zurück und erwarb sich durch seine erfolgreiche Praxis als Sachwalter dort wie auch in seiner Heimath einen bedeutenden Namen. Gesundheitsrücksichten bestimmten ihn einige Zeit nachher zu einer Reise nach England, wo er ausser London auch die beiden Universitätsstädte Oxford und Cambridge mit grossem Interesse besuchte. Von dort zurückgekehrt begab er sich nach Middelburg zu dem dortigen Pensionarius, Apollonius Schotte, auf dessen Veranlassung er von Neuem sich auf die Praxis verlegte und zunächst in Staatsgeschäften übte. Im Jahre 1621 wurde ihm sowohl die Professur des Civilrechts, als auch das Pensionat zu Middelburg angetragen. Das letztere nahm er an, vertauschte es aber bald mit dem zu Dordrecht. Im Jahre 1627 wurde er als Gesandter nach England geschickt, und wusste dort die Gunst des Königs Karl I. in so hohem Grade zu gewinnen, dass dieser ihn zum Ritter-Baronet erhob. Die Generalstaaten aber belohnten 1634 seine Verdienste durch Verleihung der Würde eines Raths-Pensionarius von Holland und West-Friesland, 1648 aber verliehen sie ihm die noch höhere eines Grosssiegelbewahrers und Statthalters der Lehen. Doch nicht lange darauf legte er wegen seines Alters und aus Sehnsucht nach Ruhe alle diese Stellen und Aemter wieder nieder, liess sich dessungeachtet im Interesse seines Vaterlandes in seinem 74. Lebensjahre bestimmen, eine abermalige Sendung nach England an den Protektor Cromwell zu übernehmen. Nach seiner Rückkehr lebte er noch einige Zeit und starb endlich auf seinem Gute zu Zorgvliet unweit vom Haag am 12. Sept. 1660 im 82. Jahre seines Alters. Er wird geschildert als ein verständiger, vieler Sprachen kundiger, überaus belesener, dabei im Umgange sehr angenehmer Mann. Von Einigen wird ihm jedoch der Vorwurf gemacht, dass er es in seinen amtlichen Dienstleistungen mitunter an Eifer und Fleiss habe fehlen lassen. Seine freien Stunden widmete er vorzugsweise der Poesie und er hat eine Anzahl von Dichtungen in holländischer Sprache verfasst, von welchen wiederholt, am vollständigsten aber 1726 eine Sammlung in 2 Foliobänden herausgekommen ist. Einige davon sind auch 1710 zu Hamburg in 8° in deutscher Uebersetzung herausgekommen. Sein Leben hat er selbst beschrieben; es ist aber erst nach seinem Tode gedruckt und seinen Gedichten beigefügt worden. Seine Gedichte sind natürlich, fliessend und angenehm geschrieben, zuweilen auch sehr sinnreich.

Seine Werke sind die folgenden in den ächten und ersten Drucken:

Cats (J.). Ouderdom en Buitenleben / 1656. Amsterdam.
— — Huwelyk / 1625, Middelburg / 1642, Haarlem.
— — Troowring / 1637, 1643, Dordrecht.
— — Spiegel van den ouden en nieuwen tyd / 1632, 's Hage / 1635, Dordrecht.
— — Zinnebeelden 3 deelen / en Maagdepligten / 1622, Amsterdam / 1618, Middelburg / 1627, Rotterdam.
— — Zelfsstryd / 1620 / 1621 en 1634, Dordrecht.
— — Toneel der mannelyke achtbaarheit / 1622 en 1623, Middelburg.
— — Slapeloose Nagten / Leiden.

Sonstige Ausgaben:

Cats (J.) werken / 2 deelen / met pl / 1726, Amsterdam, G. de Groot en Zoon, folio, uitverkogt.
— — Gedagten op Slapeloose nagten / 1700, Amsterdam / folio.
— — Gedagten op Slapeloose nagten met pl / 1732 / Leiden / H. van der Deyster, 8°, agtste druk.

Cats (J.). Zinne- en Minnebeelden / met pl / 1736, Leiden / H. van der Deyster, 8°.

— — Ouderdom en Buitenleben / Amsterdam / A. van der Putte, 8°.

— — Trowring / met pl / Amsterdam / H. van der Putte, 8°.

— — Oude en nieuwe tyd / Amsterdam, A. van der Putte, 8°.

— — Huwelyk / met pl / 1720, 's Hage / P. van Thol, 8°.

Als ein grosses Verdienst muss es Cats angerechnet werden, dass er in dem, was er über den jungfräulichen und Ehestand geschrieben hat, sich stets mit Zurückhaltung äusserte, so dass er keuschen Ohren niemals etwas Verletzendes sagte.

c) Franzosen:

Delanoue (A.). Choix de Proverbes, Maximes, Sentences, Adages français et etrangers. Paris (19. Jahrh.).

Die Sprichwörter aus fremden Sprachen sind in's Französische übersetzt.

Grosnet (Pierre). Les Mots dorez du grand et sage Caton, en latin et françois, avec plusieurs bons enseignemens, proverbes et dicts moraux des anciens, profitables à un chacun; plus aucunes propositions subtiles, problematiques, sentences, ensemble l'interprétation d'icelles. A Paris 1577. 1 vol. in 8°.

Dass dieses Werk von Pierre Grosnet ist, beweist die Widmungs-Zuschrift. In einer andern um einige Jahre späteren Ausgabe in kl. 8° durch die Wittwe Jean Bonfons sind am Ende des Bandes die folgenden Verse beigefügt:

Ceste escriture ay par ma cure
Mis en son estre, et par mesure
Selon nature qui luy est dextre,
Reduictes par diverses textes,
Pour satisfaire à rectitude.
Lisez les jours ouvriers et festes,
Et de Grosnet prenez l'estude.

— — Le second volume des Mots dorez du grand et saige Cathon, les quelz sont en latin et en français, avecques aucunz bons et utiles adaiges, authoritez et ditz moraulx des saiges, proffitables à ung chascung, etc. On les vend au premier pilier de la grand salle du palais, en la boutique de Denis Janot. Achevé d'imprimé le 28 mars mil cinq cens XXXIII, avant Pasques. Un vol. petit in 8° sur velin.

Auch dieses Werk ist von Pierre Grosnet und trotz seines Titels vor dem vorausgehenden verfasst. Diess geht aus dem Widmungsschreiben der Mots dorez hervor, welches so anfängt:

A très honorez seigneurs, messeigneurs Henry de Valois, Dauphin de France et Charles duc d'Angoulesme, Pierre Grosnet rend très humble honneur et immortel salut.

„Après vous avoir escrit, addressé et dédié le „second volume des *Mots dorez du grand et sage* „*Caton,* avec un enchiridion des vertuz morales et „intellectuables, en moy j'ay considéré ce premier „volume du dit Cathon, voir, visiter, corriger et „augmenter, et puis adresser à vos très dignes „Majestez."

Macé (Henri). Mots et Sentences dorés (les) du maitre de sagesse Caton, en français et latin, avec bons enseignemens, proverbes et adages, par H. Macé. Lyon, Ol. Arnoullet, 1533. 8°. Goth.

Brunet, Manuel du Libraire, t. I, p. 351, sagt in Bezug auf dieses Buch:

„Cette traduction n'est pas la même que celle „qu'on attribue à P. Grosnet. Paris, Longis, 1530 „in 8° goth. Il y en a un second volume. Paris, „Denys Janot, 1533, in 8° goth., mais on trouve „rarement les deux tomes réunis. Le premier a „aussi été imprimé à Paris par la veuve Jean „Bonfons, in 16°. Le Catalogue de la Vallière, en „6 vol., n° 12635 et 36, en cite deux éditions de „1545 et 1551, in 16°, augmentées *d'épithètes et* „*figures de MM. du Parlament de Rouen, des* „*bonnes conditions que doivent avoir les gens à* „*table, de la doctrine des bons et loyaux servi-* „*teurs, et enfin des étrennes des femmes et des* „*filles.* On a aussi le *Miroir* ou *Régime et gou-* „*vernement du corps et de l'ame,* par le sage „Caton, reveu et corrigé de nouveau. Paris, „Groulleau, 1550, in 16°."

IV. Sprichwörter, Sentenzen und Apophthegmata.

a) Deutsche Autoren:

Amantius (Bartholomaus Landspergianus). Flores celebriorvm sententiarvm graecarvm ac latinarvm definitionvm, item virtvtvm et vitiorvm, omnivm exemplorvm, proverbiorvm, apophtheg matum, apologorum, similium et dissimilium, simulq' grauiter dictorum ac factorum, tam ex veteri, quàm nouo Testamento, eorumq' interpretibus: nempe sacratissimis Ecclesiasticis Doctoribus, porrò et Philosophis, Poëtis, Oratoribus ac Historicis, tum Christianis, tum Gentilibus, tam uetustioribus, quàm recentioribus, probatis tamen et longè doctissimis autoribus, plus quàm uiginti quatuor annis, summa fide, studio, sedulitate, ad communem studiosæ iuuentutis utilitatem passim selecti, simulq' demum in ordinem alphabeticum quàm exactissimè redacti Bartolomæo Amantio Landspergiano, Boio Juris utriusq' Doctore, Vatéque Caesareo autore. Cvm Gratia et Privilegio Caesareae Majestatis. M.D.LVI. 2°.

Der Druckort ist auf dem Titel nicht genannt. Am Ende des von „Joannes Gemelius Legum Cæsarearum Doctor, Rhenani Palatij ac illustrium Comitum Hennenbergensium Consiliarius" verfassten Widmungsschreibens an den Erzherzog Maximilian von Oesterreich, König von Böhmen, steht das Datum: Laugingæ Sueuorum (Lauingen) ex edibus nostris Augusti 16. anno à nato Christo nostro seruatore. 1556.

Nach mehreren lateinischen Begrüssungsgedichten an Amantius, erstens von Jacob Micyllus, Professor der griechischen und römischen Literatur an der Universität zu Heidelberg, eines zweiten von Joannes Stigelius, eines dritten von Avgvstinus Philatus, Archigrammatæus des Herzogs von Ferrara, seinem Freund, und endlich der von Amantius selbst für sich verfassten Grabschrift folgt das Symbolvm Amantii, so lautend:

Spes hominum justas divina potentia nunquam
Deserit, et semper superi pia fata secundant.

Aliter:

Audit enim, uotisq' favet pius ille rogantis,
Nec sinit auditas non ualuisse preces,

hierauf ein Verzeichniss der in dem Werke angeführten zahlreichen griechischen und lateinischen Autoren, endlich ein reichhaltiges alphabetarisches Sachregister. Das Werk selbst meines gelehrten Bayerischen Landsmannes hält vollkommen, was der Titel verspricht und gibt Zeugniss von seinem reichen Wissen und seiner seltenen Gelehrsamkeit. Die Stellen aus den griechischen und lateinischen Autoren sind überall mit genauer Ortsangabe vollständig angeführt, die griechischen auch in's Lateinische übersetzt. Am Schlusse des Werkes ist auch der Druckort angegeben: Dilingae, ex Officina Typographica Sebaldi Mayer, Anno salutis humanæ, M.D.LVI. Mense Augusto. Das ganze Werk zählt 478 Seiten.

Lagnerius (Petr.). Manipulus celebriorum sententiarum, apophthegmatum et similitudinum. Ex operibus M. T. Cic., Demosthenis, aliorumque magis illustrium Authorum collectus, opera Petri Lagnerii Compendiensis. Cui adjunctum est Enchiridion Epicteti Cebetis et Thebani Tabula. Omnibus verae Sapientiae studiosis utilissimus. Coloniae 1609.

Lang (Jos.). Loci Communes seu potius Florilegium rerum et materiarum selectarum: praecipue sententiarum, Apophthegmatum, Similitudinum, Exemplorum Hieroglyphicorum: Ex sacris Literis: Patribus item: aliisque Linguae Graecae et Latinae scriptoribus probatis collectum: Studio et opera Josephi Langii Caesaremontani. Additus est index Fabularum, Emblematum et Symbolorum. Argentorati 1598. 2 voll. 8°.

Dasselbe Werk. Ausgabe von 1621.

Philippi (Fr.). Kleines lateinisches Conversationslexikon, ein lexicographisches Handbuch der üblichsten lateinischen Sprichwörter, Sentenzen, Gnomen und Redensarten, wie sie oft auch in den deutschen Schriften vorkommen, mit sinnentsprechender, freier Uebertragung von F. Philippi. Dresden 1824.

b) Dänen:

Matras. Proverbes, sentences et mots dorés en Français, Danois, Italien et Allemand. Kopenhague 1630.

Die Sprichwörter in den vorgenannten vier Sprachen sind in ebenso vielen Columnen neben einander gestellt.

c) Franzosen:

Méry (C. de). Histoire générale des Proverbes, Adages, Sentences, Apophthegmes derivés des moeurs, des usages etc., des peuples anciens et modernes etc. Paris 1823. 3 voll. 8°. (Eine zweite Ausgabe erschien 1828.)

Das Werk gibt theils in den Originalsprachen, theils auch blos in französischer Uebersetzung siebzehn Sammlungen von Sprichwörtern aus ebenso vielen Sprachen, die nacheinander gestellt, aber nicht unter sich verglichen sind, daher für die Sprachwissenschaft nur geringen Werth bieten.

d) Italiener:

Casalicchio (Carlo). L'Utile col Dolce, overo Tre centurie di argutissimi detti, e fatti di saviissimi huomini, del Padre Carlo Casalicchio della compagnia di Giesu. Venezia MDCCVIII. Presso Paolo Baglioni. 4°.

Jede Centurie ist in zehn Decaden getheilt. Das Buch enthält auch viele Sprichwörter und Apophthegmata in lateinischer und italienischer Sprache aus den alten Classikern, den heiligen und andern Schriften Späterer. Ein Register steht demselben voran.

Casalicchio (C.) war ein Jesuit von Cava im Neapolitanischen in der zweiten Hälfte des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunders. Zu Neapel war er im Lazarethe des heiligen Januarius Festprediger. Seine vorgenannte Schrift erschien zuerst zu Neapel 1671 in 8°. Ausserdem hat er geschrieben: Gli stimoli al santo timor di Dio, Napoli 1669 in 8°; Amor erga SS. Sacramentum, ibid. 1673 in 12°; Toppi, Bibl. Nap. Alegambe.

V. Sprichwörter, Sentenzen, Apophthegmata und Symbola.

a) Deutsche Autoren:

Dornavius (Caspar). Amphitheatrum sapientiæ Socraticæ joco-seriæ, hoc est, Encomia et Commentaria Avtorvm, qva vetervm, qva recentiorvm prope omnivm: qvibus res, avt pro vilibus vvlgo aut damnosis habitæ, styli patrocinio vindicantur, exornantur: opvs ad mysteria natvræ discenda, ad omnem amœnitatem, sapientiam, virtutem, publice priuatimque vtilissimum: in Dvos Tomos partim ex libris editis, partim manvscriptis congestum tributumque, à Caspare Dornavio Philo. et Medico (mit dem Motto:

Ridentem dicere verum
Quid vetat?) (Hor. Sat. I, 1, 24.)

Cum gratia et privilegio S. Caesareæ Maiestatis. Hanoviæ, Typis Wechelianis, Impensis Danielis ac Dauidis Aubriorum, et Clementis Schleichii. M.DC.XIX. 2°.

Das wirklich Ernst und Scherz sehr gut in sich vereinigende Werk ist dem Herzog Johann Christian von Schlesien, Lignitz, Brieg etc., ge-

widmet, die Widmung datirt: Bethaniae ad Oderam X. Martii, An. CIↃ.IↃCXIX. Der erste Theil umfasst 854, der zweite 305 Seiten in kleinem Drucke. Jedem Theile geht ein Syllabvs Avtorvm et Argvmentorvm voran. Griechische, lateinische und deutsche Gedichte — diese in der mitunter auffallend reinen Sprache vom Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts — und Abhandlungen über ernste und scherzhafte Stoffe aus den alten wie aus späteren Schriftstellern — die griechischen mit der lateinischen Uebersetzung zur Seite — wechseln in der unterhaltendsten Weise mit einander ab. Auch nicht wenige Sentenzen, Sprichwörter, Symbole u. dgl. in diesen verschiedenen Sprachen kommen darin vor. Den Anfang bildet sogleich der ganze Froschmäusekrieg von Homer im griechischen Urtext mit lateinischer Uebersetzung daneben. Diesem folgt der Krieg der Katzen mit den Mäusen (ebenfalls griechisch und lateinisch von Abbanus Torinus), das Lob des Floh's (lateinisch von Petrus Gallisardus) u. a. Aus den deutschen Gedichten sind hervorzuheben ein in verhältnissmässig ganz reiner Sprache geschriebenes Lobgedicht auf die „Gans" (Bd. I, S. 402), ein Gedicht auf den „Niemand" von Henricus Gottingus, Bd. I, S. 761 ffg., wo man auch das lateinische Gedicht Ulrichs v. Hutten auf den „Nemo" abgedruckt findet, — ferner: „Dess Esels Adel vnd der Savv Triumph", „Der Wunder Vnrichtige, vnd Spottvvichtige Rechtshandel der Flohe, mit den Weibern" (Bd. I, S. 31 ffg.), „Das Lob der Mvcken", „Ernewerte Flohklag wider der Weiber Plag" (S. 35 ffg.), „Des Flohes Zanck vnd Stravss gegen der stoltzen Laus" (S. 52 ffg.), „Der Weiber Verantwortvng avf der Floh Verkleinervng" (S. 63 ffg.). Ueberhaupt sind sehr viele Stoffe aus dem Thierreich hergenommen und nicht ohne Geist, Witz und Humor behandelt.

Leib (Joan.). Leibi Studentica h. e. Apophthegmata, Symbola et proverbia germanico-latino-italica. Coburg 1627.

b) Belgier und Flamänder:

Beyerlinck (Lavrentivs). Magnvm Theatrum Vitae Humanae, hoc est Rervm Divinarvm Hvmanarvmqve Syntagma Catholicvm, Philosophicvm, Historicvm, Dogmaticvm: nvnc primvm ad normam Polyantheæ cuiusdam Vniversalis, juxta Alphabeti seriem in Tomos VII. per libros XX. depositum. Auctore Lavrentio Beyerlinck, Theologo, Prothonotario, Canonico et Archipresbytero Antuerpiensi. Coloniae Agripprinae Sumptibus Antonii et Arnoldi Hieratorum Fratrum Anno MDCXXXI. Cum Privilegio. 2°.

So lautet der mit sinnbildlichen Kupferstichen gezierte Haupttitel des grossen Werkes, dem als achter Band noch ein nicht weniger als 687 Folioseiten einnehmender Index generalis Rerum, Verborum, Historiarum et Exemplorum omnium, welche in den vorausgehenden 7 Bänden enthalten sind, beigegeben ist. Gewidmet ist das Werk dem König Ferdinand III. von Ungarn, Böhmen etc., Erzherzog von Oesterreich etc. Vorangeschickt ist ein Proscenium, welches über die Eintheilung des Buches und seinen Inhalt im Ganzen, wie jedes einzelnen Bandes übersichtlichen Aufschluss gibt. Dann folgt die Lebensbeschreibung des Autors, in welcher auch die von ihm herausgegebenen Bücher aufgezählt sind, darunter: Apophthegmata Christianorum typis Plantinianis. 8°. Er starb im Alter von 49 Jahren am 22. Juni 1627.

Jedem der sieben starken Foliobände ist ein besonderer Titel vorangeschickt, welcher mit dem allgemeinen übereinstimmt bis nach den Worten „Polyantheae cvjvsdam vniversalis". Nach diesen aber ist weiter hinzugesetzt: „per locos commvnes juxta Alphabeti seriem, sublata Classium et Historiarum iteratarum varietate, in Tomos VII. per libros XX. depositum: Nouis titulis, et Catholicæ fidei Dogmatibus, Rerum quarumvis Definitionibus, Apophthegmatibus, et Hieroglyphicis, Nominum Etymologijs, Historiarum et Exemplorum cujusuis argumenti pluribus Centuriis locupletatum. Insuper ab hæresi, variisque erroribus repurgatum, ac copiosissimo Indice Rerum, Verborum et Exemplorum, cum generali; tum singulorum Tomorum speciali, illustratum: et quatenus nunc innouatum, Asterisco notatum. (Das folgende: Auctore etc. wie im Haupttitel.) Dann folgt die Bezeichnung des Bandes als Tomus Primus, Secundus etc, mit dem Beifügen: Continens (beim ersten Bande) Litteram A. B. sive Librum I. II. Die Titel-Vignette mit einem Vogel Greif als Schildhalter trägt die Umschrift: „Virtvte duce. Comite Fortvna." Das erste Buch für sich allein, den Buchstaben A enthaltend, umfasst 740 Folioseiten, das zweite den Buchstaben B enthaltend, 257. Diese beiden Bücher bilden zusammen den I. Band, und so fort.

Zahlreiche Sprichwörter, Sentenzen, Apophthegmata, Symbola, Hieroglyphica etc., mit Anführung der bezüglichen Stellen aus den heiligen Schriften, den griechischen und lateinischen Classikern, den Kirchenvätern etc., sind in dem ausserordentlich reichhaltigen Buche enthalten. Der starke schweinslederne Einband mit eingedruckten allegorischen Verzierungen zeigt auf der Vorderseite ein Crucifix in der Mitte, darüber die Buchstaben M. A. I. A., darunter die Jahreszahl 1641; auf der ebenso verzierten Rückseite die Mutter Gottes mit dem Jesu-Kinde auf dem Arme.

Das besonders auch in seinen historischen Ausführungen interessante und reichhaltige Buch, welches überall gewissenhaft die Quellen seiner Angaben angibt, hat wiederholte Ausgaben erlebt, so ausser der ersten Kölner von 1631 noch eine von 1656, dann Lugduni 1666 und 1678, dann endlich Venetiis 1707. Alle diese Ausgaben befinden sich in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, die Venediger von 1707 sogar in 2 Exemplaren.

VI. Sprichwörter, Apophthegmata, Gleichnisse und Emblemata.

Deutsche Autoren:

Insulanus (Sylvius). Florilegii Magni, sev Polyantheae floribvs novissimis sparsae, Libri XX. Opus praeclarum, suauissimis celebriorum sententiarum, vel Graecarum, vel Latinarum flosculis refertum. Jam olim a Dominico Nano Mirabellio, Bartolomæo Amantio, Francisco Tortio, ex Auctoribus cum sacris, tum profanis, vetustioribus et recentioribus collectum. Studio dehinc et opera Josephi Langii meliore ordine dispositum, innumeris ferè Apophthegmatis, Similitudinibus, Adagiis, Exemplis, Emblematis, Hieroglyphicis, et Mythologiis locupletatum, atque perillustratum. Editio titulis item nouissimis aucta: Definitionum, Sententiarum, Rerumque obseruatu digniorum abunde vltra praecedentes locuples facta, à mendis nitidiore cultu repurgata, numerisque omnibus absolutissima Fr. Sylvii Insvlani industria et labore. Elenchus titulorum totius Operis Epistola nunc primum adjunctus. (Auf der nun folgenden Titel-Vignette stehen auf einem Würfel die Worte: Scientia Immvtabilis.) Francofvrti. Cum Gratia et Priuilegio S. Cæsareæ Maiestatis. Sumptibus Hæredum Lazari Zetzneri. Anno M.DC.XXI. Fol.

Wo dieser Fr. Sylvius Insulanus (Isolani ?) gelebt und geschrieben hat, ist aus seinem ausserordentlich reichhaltigen Buche nicht zu ersehen; am Schlusse seines Vorworts an die Leser sagt er blos: Ex Museolo nostro pridie Calendas noni Mensis, anni M.DC.XIX. Auch anderwärts habe ich nichts darüber gefunden. Aber der Druckort Francofurti weist auf Deutschland hin. In zwanzig Büchern hat er auf 3216 eng und klein gedruckten Seiten 900 Themate (Worte) behandelt, bei jedem die Definition und Etymologie, auch mit Beiziehung des Hebräischen, und, wo es solche gibt, die darauf bezüglichen, philosophischen oder historischen Sentenzen, die betreffenden Stellen aus der heiligen Schrift, den Kirchenvätern und den profanen Dichtern und Prosaikern der Alten, Sprichwörter, Apophthegmata, Emblemata, Symbola, Gleichnisse (Similitudines), Hieroglyphica, Exempla, Apologos seu Fabulas, dann die Schriftsteller, welche über das fragliche Wort geschrieben, angeführt. Das Buch, dessen Grundlage die am Titel genannten Italiener und der Deutsche Joseph Lang gelegt haben, ist von dem Fr. Sylvius Insulanus noch sehr bereichert worden. Es zeugt von dem immensen Wissen und Fleiss und bewundernswerther Belesenheit der Verfasser.

Sutor (Andreas). Latinum Chaos de, ex, et pro omni, seu Compendiolum pro usu quotidiano, in quo Spiritualia, Corporalia, Epigrammata, Sententiae, Meditationes, Theologica, Juridica, Medicinalia, Epitaphia, Astrologica, Apophthegmata, Emblemata, Hierogliphica, Anagramata, Logogryphi, Aenigmata, Axiomata, Oeconomica, Historica, Fabulosa etc. etc. Verbo: Ex omnibus aliquid pro utroque homine.

Ein Teutsches Durcheinander von unterschidlichen Sachen. Als wie Sehr nutzliche Geist- und Weltliche Ehr- und Lehr-Sprüch / seltzame Grab-Schrifften / wohl-dienliche Lebens-Gesundheits-Bauren- und Hauss-Reglen, artige Schnacken / nachdenckliche / und wohlgerissene / lustige und kühle Schertz-Reden, kurzweillige Begebnussen / merckwürdige Geschichten / angenehme und verdrüssliche Sprich-Wörter / Schimpff / und Ernst / etc. etc. Mit einem Wort: Auss allen etwas / sehr dienlich zu allen Discursen. Vom Hören Sagen / und unterschiedlichen bewehrten Authoribus zusamen getragen. Von Adm. Rdo. D. Andrea Sutore Philosophiæ Mag. ac SS. Theol. Cand. Sacerdote Kauffburano. Cum licencia Superiorum. 8°.

Druckort und Datum sind nicht angegeben. Doch erhellt letzteres aus einem lateinischen Gedichte des Verfassers an einen Mitschüler, welches dem 1098 Seiten umfassenden Werke beigegeben und vom 1. April 1716 datirt ist. Beigegeben ist dem Werke noch ein kleiner Appendix (Anhang) und ein Index (Register). Das von unsäglichem Fleisse und umfassendster Belesenheit des Verfassers zeugende Werk hält in der That, was der Titel verspricht. Es enthält der lateinischen Sentenzen fast noch mehr als der deutschen. Unter der lateinischen befinden sich insbesondere auch sehr zahlreiche theologische, juridische, medizinische, physische, ethische, kriegerische, politische, landwirthschaftliche (Bauernregeln), hauswirthschaftliche und dann solche verschiedenen Charakters. Bei den Sprichwörtern und Sentenzen sind den lateinischen die entsprechenden deutschen beigefügt, wo es solche gibt, und auch die Stellen der Autoren alter und späterer Zeit bezeichnet, denen sie entnommen sind. Die Zusammenstellungen sind freilich mitunter etwas weit hergeholt. Das Buch muss in jeder Beziehung ein sehr reichhaltiges und lehrreiches genannt werden, indem es Stoffe aller Art behandelt, und eine wahre Fundgrube für derartige Studien, zugleich ein Füllhorn wahrer Lebensweisheit. Gewidmet ist es dem Licentiaten der Theologie, Pfarrer und Decan der Reichsstadt Kaufbeuren, Thomas Damian Kwile, dessen Verdienste der Verfasser in einem lateinischen Lobgedichte mit warmen Worten hervorhebt.

VII. Sentenzen.

a) Deutsche Autoren:

Stephan (Henr.). Parodiae morales H. Stephani, In poetarum vet. sententias celebriores, totidem versibus Gr. ab eo redditas. Ejusdem Henr. Stephani ad lectorem tetrastichon:

Aurea priscorum (ceu quaedam oracula) vatum
Ecce tibi in varios dicta propago modós.

Ipsa legentis erit sic propagata voluptas,
Ipse propagatus sic quoque fructus erit.
Centonum veterum et parodiarum utriusque linguae exempla. Anno M.D.LXXV. Excudebat Henricus Stephanus. 8°.

Der Druckort ist nicht angegeben, aber wahrscheinlich ist es Frankfurt, da das Buch dem dortigen rechtsgelehrten Senator Joan. Fichard gewidmet ist. Die Emblemata, aus den lateinischen Dichtern entnommen, mit beigefügter griechischer Uebersetzung, umfassen 150 Seiten, die Centonum et parodiarum exempla, mit Anführung zahlreicher Stellen aus den griechischen und römischen Classikern in der Erläuterung, 183. Die Parodien sind selbst ebenfalls wieder Sentenzen. Es sind in der Regel mehrere zu jeder Sentenz aus den römischen Dichtern.

Wackernagel (Wilh.). Niederländische Reimsprüche.

Schon in seinem Programm über die altdeutschen Handschriften der Basler Universitätsbibliothek 60.61 hatte W. Wackernagel Nachricht von den niederländischen Sprüchen des Cod. F. IV. 38 gegeben und einige derselben zur Probe beigefügt. In der „Zeitschrift für deutsches Alterthum, herausgegeben von Moriz Haupt, Leipzig, Weidmann'sche Buchhandlung, 1848", Bd. VI, S. 161—174, hat er sie dann, 178 an der Zahl, vollständig mitgetheilt, die lateinischen Verse jedoch, die je auf einen deutschen Reimspruch folgen, wie in seinem Programm, so auch hier, auch um der Raumersparniss willen, fortgelassen, nur zuweilen, wo es ihm zweckdienlich schien, dieselben mit abgedruckt, nach den Blättern 7ᵃ bis 15ᵇ der Handschrift.

Hier die ersten zwei Reimsprüche:

1 En kanstu komen ton hoghesten nicht
Begheres doch, des hefstu pflicht.
2 Et ne wart ny mensch . zo wret van zynnen
Deme mit ghe dult nicht mochte wynnen.

Und nun zwei mit beigefügten lateinischen Versen:

14 Kompt al menschen to corinthen nicht
Wat uu den . voghe . dar an licht
Non cuivis homini contingit adire corinthum.
27 Grot ghelofte lichtet de truwe
Dat wiset de tromere vnd ist nicht nuwe
Multa fidem promissa leuant vbi plenius equo
Laudat venales . qui wlt extrudere merces.

Zuber (Matthaeus). Monostichologia Matthiæ Zuberi, ex Germanis Palatini, Poetae ac Professoris Sulzbacensis. Diversis Peregrinationibus inter Ocii abundantiam Concinnata, et nunc in gratiam Studiosæ Juventutis, voto ac tempore rapaciùs, foràs data. / Hieronymus. Legant priùs, et postea despiciant, ne videantur non ex judicio, sed odii presumptione, ignorata damnare. Seneca. Lectio certa prodest, varia delectat. / Ambergæ, Typis Schönfeldianis, Sumptibus verò Autoris. An. 1616. Mense Majo. Kl. 8°.

Nach der Widmung an die beiden Pfalzgrafen bei Rhein, Herzoge in Bayern etc., August und Johann Friedrich folgt eine ganze Reihe lateinischer und griechischer Begrüssungsgedichte von Gelehrten, Freunden und Verehrern aus der Nähe und Ferne, darunter eines von dem Franzosen Busso de Baille, dann die zahlreichen lateinischen und griechischen Monosticha selbst, in ebenso viele Abschnitte getheilt, als das hebräische Alphabet Buchstaben zählt und mit diesen überschrieben. Jeder Abschnitt enthält 60 — nahe an 80 Sentenzen in ebenso viel Monostichis. Das Buch umfasst 135 Seiten.

Einen Beiband dazu bildet (bei dem Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek): Demothoenia (Volksschmauss) Matthaei Zuberi, Poetæ Cæsarei, et Professoris Palatini. / Cassiodorus. Nulla in Mundo potest, quam literarum non augeat gloriosa notitia. — Seneca. Studia te clarum et nobilem faciunt; sine studiis æger est animus, quibus ingeniorum crescit dignatio: nec ipsis tantum honor habetur, sed quidquid illorum memoriæ adhæsit, excipitur. / Ambergæ, Typis Schönfeldianis, 1617. 8°.

Das Buch enthält noch auf 176 Seiten eine Anzahl lateinischer Gedichte an den Verfasser und zahlreiche griechische Gedichte von ihm an Männer aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands.

Ein zweiter Beiband enthält das folgende interessante Buch:
Vocabvla Rei Numariæ pondervm et mensvrarvm Graeca, Latina, Ebraica, quorum intellectus omnibus necessarius est: Collecta ex Budæi. Joachimi Camerarij et Philip. Melanth. Annotationibus. Additæ svnt Appellationes Quadrupedum, Insectorum, Volucrum, Piscium, Frugum, Leguminum, Olerum et Fructuum communium. Collectæ a Paulo Ebero et Casparo Peucero. Recognitæ et auctæ. Lipsiæ Johannes Rhambavrus excvdebat. M.D.LIX. 8°.

Das Buch ist nicht paginirt. Die griechischen, römischen und hebräischen Münzen, Masse und Gewichte sind auch auf die Deutschen zurückgeführt und deren Namen, wo es anging, deutsch angegeben. Ebenso sind die Namen der Thiere, Pflanzen, Früchte, so weit möglich, in griechischer, lateinischer und deutscher Sprache gegeben, auch vielfach eine kurze Beschreibung und Angabe der verschiedenen Arten der Thiere, Pflanzen, Früchte etc., beigefügt. Die Benennungen der metallischen und mineralischen Gegenstände sind lateinisch und deutsch gegeben.

Ein dritter Beiband endlich enthält das vielgenannte Adam Risens-Rechenbuch unter dem Titel:
Rechenbüchlin / Auff der Linien vnd Federn allerley kurtze Rechnung / Jetzund new durchlesen vnd zu recht bracht. Durch Adam Risen. Gedruckt zu Franckfordt am Mayn / durch Wygand Han. M.D.LX.

Auch dieses Buch ist nicht paginirt.

b) Schweden:

Casten Rabe. Elfva Hundra Elfva Latinska och Svenska Sentenser af Casten Rabe. Göteborg 1807.

Der Verfasser übersetzte die lateinischen Sprichwörter nicht in's Schwedische, sondern fügte dafür denselben die entsprechenden französischen, deutschen und schwedischen Sprichwörter bei.

c) Belgier und Flamänder:

Schottus (Franciscus). Thesaurus Selectorum Exemplorum Sententiarumq. Ad benè beatèque viuendum, ex optimis quibusq.; Auctoribus cùm Graecis, tùm Latinis collectus, et in Centurias 4. distinctus. Selectorum item Aenigmatum, et Griphorum Veterum ac Recentium Centuriae IIII. Studio Franc. Schotti Antuerpiani. (Die hier folgende Titel-Vignette zeigt die Worte: Opera et Nvmine von einem Lorbeerkranze umgeben, den eine Hand aus einer Wolke herabreicht.) Antverpiae, apud Martinvm Nvtivm Anno CIƆ.IƆ.CVII. Kl. 8°.

Die Beispiele sind zum Theil auch der heiligen Schrift alten und neuen Testaments entnommen. Beigegeben sind zwei alphabetarische Register, eines über die Exempla, das andere über die Aenigmata.

d) Franzosen:

Bellengardus (Stephanus). Sententiarvm volvmen absolvtissimvm, a Stephano Bellengardo Lemovico (von Limoges). Opus prorsus nouum, et ab iis omnibus, quae eodem titulo circumferuntur, longe diuersum: nec non omnium facillimum. (Mit dem Motto:) Omnia conando docilis solertia vincit, und dem Symbol, eine von zwei Schlangen, deren eine der andern Kopf beisst, gehaltener und umgebener Tafel mit der Aufschrift: Quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris. Lvgdvni (Lyon) Typis suis excussit Joannes Tornæsius Typographus Regius, M.D.LIX. Kal. Jvl. Cum Priuilegio ad Sexennium. 2°.

Das lateinisch geschriebene Werk ist dem König Anton Borbon von Navarra gewidmet. Ein Theil der Sentenzen ist griechisch, die meisten sind lateinisch, sehr viele aus dem Griechischen in's Lateinische übersetzt. Ueberall sind die Quellen angegeben. Zwei Register, das eine der benützten Schriftsteller, das andere der Titel, beide alphabetarisch geordnet, gehen dem 620 Folioseiten umfassenden Werke voran.

Thomas (G.). Roses (les) Estivales, recueillies des douces espines des anciens, partie en françois, partie en latin, en prose et en vers, par M. G. Thomas, Parisien, etc., en faveur de la jeunesse. Paris MDXXIV, 1 vol. petit in 12°.

e) Italiener:

Ragionament (so ist auf dem Titelblatte gedruckt) familiari di diversi Autori, non meno dotti, che faceti, et dedicati alla rara cortesia del molto Reuerēdo et Ilust. Signore il Sig. Andrea Mattheo d'Acqua Viua. In Vinegia al segno del Pozzo. M.D.L. 8°.

Der Autor des kleinen Buches — das mir vorliegende Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek ist in Goldschnitt gebunden — ist zwar nicht genannt. Aber unter der Jahreszahl stehen in der Schrift des 16. Jahrhunderts die Worte geschrieben: „Authore Hortensio Lando." Oben über dem Titel des Buches stehen von einer andern Hand geschrieben die Worte: „S. Gioan Jacopo Fucchero." Es scheint demnach dieses Exemplar dem Johann Jacob Fugger gehört zu haben, welcher die von Raimund Fugger (geb. 14. Oktober 1489, gest. 3. Dezember 1535) gegründete Raimunds-Linie des Hauses Fugger, da von des Stifters Söhnen Ulrich F. (gest. 1584) und Christoph F. (gest. 1579) unverheirathet geblieben waren, mit seinem Bruder Georg Fugger (gest. 1579) fortgeführt hat und 1575 gestorben ist. Beide wurden Stifter zweier Aeste der Raimunds-Linie. Johann Jakob F. hatte 21 Kinder. Von diesen kämpfte Carl F. (gest. 1580 zu Brüssel) in den Niederlanden; doch nur ein einziger Sohn, Constantin I. F., erlangte dauernde Nachkommenschaft. Des letztern drei Söhnen, Franz Benno, Constantin II. und Joh. Friedrich, entstanden die drei Speziallinien in Pfirt [im Oberelsass, nahe der Schweizer Grenze, von den Franzosen Ferrette genannt, an der Strasse von Pruntrut über Lützel (die ehemals so berühmte Abtei, jetzt eine Fabrik in enger Thalschlucht des Jura — ich war selbst mehrmals daselbst —) nach Basel], Sulmertingen und Adelshofen. So viel über Johann Jakob Fugger und seine Familie. Doch kehren wir zu unserm Büchlein zurück.

Dasselbe enthält auf 65 Blättern 26 vertrauliche kurze Abhandlungen (ragionamenti) verschiedener Verfasser an verschiedene Personen, welche beide stets mit Namen genannt sind, theils über allgemeine Fragen (wie z. B. Musik, ob man Wein und kein Wasser trinken soll, über Liebe u. dgl.), theils über solche, welche auf die Adressaten Bezug haben und worin denselben Rathschläge ertheilt werden. In diese Abhandlungen nun sind Sentenzen aus den altrömischen Dichtern und Prosaikern in deren Sprache, und aus den heiligen Schriften in lateinischer Sprache eingeflochten und, um sie besser hervorzuheben, mit grossen Buchstaben gedruckt. Am Schlusse des Büchleins ist ein Verzeichniss (tavola) der darin enthaltenen Ragionamenti beigefügt.

Spelta (Ant. Maria). La Saggia Pazzia, Fonte d'Allegrezze, Madre de' Piaceri, Regina de' belli humori, dal Signor Antonio Maria Spelta, Poeta Regio, Posta in campo, A diffesa delle persone piaceuoli, et à confusione degli Arcisaui, e Protmastri. Opera morale, di molta cvriosita, et ammaestramento ad ogni sorte di persone; Et in questa seconda impressione dal proprio Autore ricoretta, et aggiontaci la Pazziazza bestiale de' Mascherati. Con due Tauole, l'una de' Capitoli, l'altra delle cose Notabili. In Venetia MDCVIII.

Diess ist der Titel des ersten Buches. Das zweite hat den Titel:

La dilettevole Pazzia. Sostegno de' Capricciosi, Solazzo de' Bislacchi, Pastura de' Bizzari,

Dal Signor Antonio Maria Spelta Poeta regio, Posta alla Mostra, Ad vtile de' Ceruellini, et à ritegno de' Ceruellazzi. Con due Tauole, vna de' Capitoli, l'altra delle cose notabili Aggiuntavi la Pazziazza Furiosa de' fratelli discordi. Libro secondo. In Venetia MDCIX.

Beide Bücher enthalten auch in lateinischer Sprache viele Denksprüche und Stellen aus den griechischen und römischen Classikern, den heiligen Schriften und den Kirchenvätern, dann aus den hervorragendsten italienischen Dichtern, sowie italienische Gedichte von Spelta selbst.

Eine deutsche Uebersetzung davon erschien 1615 zu Strassburg unter dem Titel: Sapiens stultitia. Die kluge Narrheit. Ein Brunn dess Wollustes: Ein Mutter der Frewden: Ein Herrscherin aller guten Humoren. Von Antonio Maria Spelta, Poëta Regio Historico, et Oratore: hiebevor zum offtermaln / cum censura, verbessert auffgelegt. Zu einer Defension, vnd Beschirmbd / aller Frewd und Mutigen Persohnen vnd zu einer widerfechtung, der zu viel Klug vnd Hirnsinnigen Köpffen. Ein Moral- vnd Lehrbüchlin / handelt von zu vieler Sorgfältigkeit / vnnd dienet zu einem vnderricht / allen vnd jede Standes Leuthen. Ist anjetzo nun ausser der Italiänischen Spraach / Lehre: vnnd Lustes wegen / bestes vermögens / in die Teutsche versetzt, Durch Georg Friedrich Messerschmid. (Der Vignette, eine auf einem cubischen Sockel stehende, das Haupt mit einem Lorbeerkranz umgebene Männerbüste darstellend, stehen zu beiden Seiten die Worte: Sapientia:Constans.) Gedruckt zu Strassburg bey Johann Carolo. 1615.

Dem mir vorgelegenen italienischen Exemplar von Spelta's „La Saggia Pazzia" aus der Münchener Hof- und Staatsbibliothek sind zwei Beibände beigebunden, nämlich: 1) Diporto de Viandanti etc. da Christoforo Zabata (siehe diesen unter den Italienern), Trivigi 1599, und 2) I Capricci del Bottaio di Giovanbatista Gelli academico Fiorentino, Firenze 1549 [mit dem Bildnisse des Gelli (oder Gello, wie ober dessen Bild steht) in Holzschnitt]. Auch dieses Buch, welches 10 Ragionamenti in Form von Dialogen umfasst, enthält eine Anzahl von Sprichwörtern und Denksprüchen.

VIII. Sentenzen und Apophthegmata.

Deutsche Autoren:

Zwinger (Theodor). Morum Philosophia Poetica ex Veterum utriusque linguae Poetarvm thesauris Cognoscendae Veritatis et Exercendae Virtvtis ergò à Theod. Zwingero. Basil. Octodecim Libris methodicè deducta. Basileae apud Episcopios. MDLXXV. Voll. II. 8°.

Jedes Buch ist wieder in eine Anzahl Capitel und diese dann nach den Materien (Worten) in einzelne Abschnitte getheilt. Gross ist die Zahl der darin aus den griechischen und römischen Classikern mit genauer Angabe der betreffenden Stellen derselben angeführten Sprüche, Sentenzen. Zwei Register, eines die Reihe der Titel, das andere die Namen der griechischen und lateinischen Dichter enthaltend, aus deren Schätzen die Philosophia Morum entnommen ist, sind beigegeben.

IX. Sentenzen, Apophthegmata und Emblemata.

Deutsche Autoren:

Lang (Jos.). Anthologia seu Florilegium selectarum sententiarum, apophthegmatum. Similitudinum, Exemplorum et Hieroglyphicorum, sive Emblematum: ex praecipuis Authoribus Graecis et Latinis, tam sacris quam profanis collectum: et secundum locos sive materias dicendi, et ordine alphabetico, digestum.

Es gibt zwei Ausgaben, beide zu Strassburg erschienen 1631 und 1655. Am Schlusse findet sich vor dem beigefügten Index eine Zuschrift von Jos. Lang an den Leser, in welcher derselbe mittheilt, dass der Index auch die Emblemata und Symbola des Alciatus und des Camerarius umfasse, also auch für die Sammlungen dieser zu gebrauchen sei.

X. Agalmata.

Deutsche Autoren:

Reusner (Nicol.). Nicolai Reusneri Aga[illegible]matvm Avreolorvm Liber Singularis. I. S[illegible]ptem Virtvtes. II. Septem Artes. III. Qvatv[illegible] Artes maiores. IV. Novem Musae. V. Tres Gr[illegible]tiae. VI. Septem Planetae. VII.—XII. Anni Te[illegible]pora. Ad Serenissimvm Principem D. Joanne[illegible] Noruegiæ Hæredem, Friderici II. Reg. Dan[illegible] F. Argentorati. 8°. (Ohne Jahreszahl.) Aber d[illegible] Widmungsschreiben (in sechs lateinischen Dis[illegible]chen) ist datirt: Jenæ ex Academia Salana I[illegible]bus Martijs Anno CIↃIↃXIC.

Das Exemplar des in mehrfacher Beziehung interessanten Büchleins, welches die Münchener Staatsbibliothek besitzt und welches mir vorlag, ist leider verstümmelt: es sind mehrere Blätter theils ganz, theils zum Theil herausgeschnitten. Es enthält mit dem beigefügten: „Agalmatum Corollarium continens Epigrammata clarorum virorum, scripta in honorem. Nicolai Reisneri, jurisconsulti. De Effigie, Symbolo, Armis sive insignibus ejusdem gentilitiis" im Ganzen 97 Blätter, wovon die letzten von 63 an dem Corollarium angehören. Auf der Rückseite des Blattes 63 ist in Holzschnitt das Brustbild Reusners, darunter das lateinische Distichon:

Effigies homo parva tua est Deus: effigiem fac
Me quoque, dum vivo, semper habere tuam.

In deutscher Uebersetzung (von mir):

Gott, nur ein kleines Bild von Dir ist der Mensch,
o verleihe,
Dass, so lange ich leb', ich auch ein Bild sei
von Dir.

Ein Buch von goldenen Standbildern nennt der Verfasser sein Buch, weil er die von ihm in guten

lateinischen Distichen behandelten Stoffe durch Bilder in Holzschnitten versinnlicht. Die lateinischen Distichen sind grösstentheils auch in der Sprache der damaligen Zeit in deutschen Reimen übersetzt. Hier ein Beispiel von den sieben Künten. Unter dem Bilde, welches die Grammatik darstellt, ein von seinen Schülern in der Schule umgebener Lehrer, steht das lateinische Distichon:

Prima fores Sophiae, recluso limine, pando:
Scribere quae puerum ritè, loquiq. volo.

mit der deutschen Uebersetzung:

Alln Künsten ich auffsperr die Thür,
Recht Reden vnd schreiben ich bring herfür.

Den eigenen lateinischen Distichen Reusner's sind aber mitunter auch solche von andern beigefügt. Reusner scheint von einer sehr alten Familie Raitt abgestammt zu haben, deren Wappen — ein weisser emporspringender Löwe in schwarzem Felde — wiederholt in Aquarell gemalt in dem Büchlein angebracht ist, so auf Blatt 13, darunter geschrieben die Worte: „Ykerliny Raitt, der umb das Jahr .794. gelebt hat.“ Blatt 51 zeigt ein senkrecht getheiltes Wappenschild, zur Rechten der raitt'sche weisse Löwe in schwarzem Felde, zur Linken ein halber schwarzer Adler in rothem Felde, darüber geschrieben die Aufschrift: Hillebrand Raitt, Centurio, qui obsidioni et occupationi Urbis Romae DCCC.XCV. (darunter) audacter interfuit. In reditu duxit Bictawindam viduam, quam amavit Regina. Auf Blatt 65 steht blos das Raitt'sche Wappen mit der geschriebenen Unterschrift: Joannes Arnoldus Raitt, Sac. Rom. Imp. Eques. 1597. Auf der Rückseite des nämlichen Blattes aber steht mit derselben Unterschrift wieder das zweigetheilte Wappenschild wie oben beschrieben, der halbe schwarze Adler aber hier in goldenem Felde u. s. w.

Für uns hat vorzugsweise das mit Blatt 63 beginnende Agalmatum Corollarium Interesse. Auf den Blättern bis 74 befinden sich lateinische Gedichte (Epigrammata) in Distichen von verschiedenen gelehrten Männern der damaligen Zeit, Joannis Posthii, Pavli Fabricii, Jani Jacobi Boissardi, N. Clementis Trelaei, Joannis Lavterbachii, Nicodemi Frischlini, Georgii Calamini, Christophori Winneri, Georgii Frobenii, Joannis Laeti, Joannis Cellarii, Joannis Ortelii, Henrici Wellingi, Michaelis Fendii, Hieronymi Revsneri, dieses mit Beziehung auf Nic. Revsner's Bildniss, dann mit Beziehung auf das Geschlechtswappen der Reusner, von Nic. Reusner selbst ad Christopherū Revsnerū JC. (Jurisconsultum) und ad Paulum Melissum, dann des Pavli Melissi, Joannis Posthii und Jani Jacobi Boissardi. Blatt 74 ist leer. Von Blatt 75 an beginnen die lateinischen Sinnsprüche mit entsprechenden Bildern in mitunter ganz guten Holzschnitten, unter denen dann diese Sinnsprüche in lateinischen Distichen mit deutscher Uebersetzung weiter ausgeführt sind. Ich kann nicht umhin, hier noch zwei Beispiele anzuführen. Der Sinnspruch (Blatt 76 Rückseite): Quatuor sensus corruptelae lautet im lateinischen Distichon:

Saepe solent hominum sensus peruertere rectos
Quatuor haec: Odium, Munera, Terror, Amor.

in der deutschen Uebersetzung:

Vier ding verkehrn recht Menschensinn,
Hass, Lieb, Forcht, Gschenck, da witz zerrinn.

Und (Blatt 70) der Sinnspruch: Nec prope, nec procul, im lateinischen Distichon:

Ceu flamma, magni sic utere Principis aula:
Si procul est, friges: sin prope flamma, cales.

in der deutschen Uebersetzung:

Als Fewrs / sich gebrauchen lest Hoflebn /
Nicht znahe / nicht zweit / solls sein gar Ebn.

Den Schluss des Büchleins bilden noch einige weitere Epigramme in lateinischen Distichen auf das Reusner'sche Familienwappen von Nicodemus Frischlinus, Petrus Albinus, Conradus Leius, Georgius Frobenius, Janus Ferschius, endlich von Valentinus Thilo. In dem letztgenannten sind durch ein Verskunststück die Worte so gestellt, dass die Buchstaben vom ersten des letzten Verses quer hinauf zum letzten des ersten und vom letzten des letzten Verses quer hinauf bis zum ersten des ersten Verses, also über's Kreuz, dann von der Mitte des letzten Verses bis zur Mitte des ersten gerade hinauf die Worte bilden: Tendit ad ardua virtus.

Wegen des besonderen Interesses, welches dieses Büchlein bietet, bin ich etwas näher auf dessen Inhalt eingegangen, was mir der geneigte Leser wohl vergeben wird.

Nic. Reusner war geboren zu Lemberg in Schlesien 1545 und starb, nachdem ihn Kaiser Rudolph II. auf dem Reichstag zu Regensburg als Poeten gekrönt und zum Pfalzgrafen ernannt hatte, 1602 den 24. Februar mit Hinterlassung zahlreicher juristischer, historischer, philologischer, philosophischer und poetischer Schriften. Näheres über ihn und die andern hervorragenden Mitglieder dieser Familie siehe in Zedler's Universallexicon, Bd. XXVI, S. 965 ff.

XI. Apophthegmata.

a) Deutsche Autoren:

Erasmus (Des. Roterd.). Apophthegmatvm etc. Basel 1531. (Siehe S. 17.)

Genialia Apophthegmatum Rerumque Memorabilium. Das ist Scharffsinnige Reden und denckwürdige Sachen zur Gemüths-Ergetzung In vier hundert Sätzen, nach Ordnung dess Alphabets / aus unterschiedenen beygefügten Authoribus zusammengetragen / und in gewissen Tituln von allerhand Materien / gar leicht zu finden, mit möglichem Fleiss begriffen. Lübeck 1660. 8°. s. aut.

Das deutsch geschriebene Buch ist in 4 Centurien und jede von diesen wieder in 10 Decaden getheilt. Die Sentenzen und Sinnsprüche sind fast durchweg den griechischen und römischen Classikern, den heil. Schriften u. a. entnommen und meist in's Deutsche oder Lateinische übersetzt, nur einige

wenige sind in griechischer Sprache mitgetheilt. Der Verfasser ist nicht angegeben. Das Buch umfasst genau 500 Seiten in 8°.

Glücks- und Unglückshafen. Ganz neu-eröffneter und wohl eingerichteter Glücks- und Unglückshafen Fromm- und böser Weiber. Aufgerichtet und ausgesetzt, in der allerbekanntesten und weit und breit beruffenen Stadt Cosmopoli etc. Alles aus Göttlicher heiliger Schrifft und andern Lehrern zusammen getragen Durch J. J. P. V. L. D. Augspurg 1757. 8°.

Es sind auch viele Sprüche aus römischen Classikern neben denen aus der heil. Schrift und den Kirchenvätern fast durchweg in lateinischer und deutscher Sprache. Das Buch zählt 189 Seiten und ein kurzes Register.

Pegeus (Quirinus). Ars Apophthegmatica, Das ist: Kunstquellen Denckwürdiger Lehrsprüche und Ergötzlicher Hofreden; Wie solche Nachsinnig zu suchen / erfreulich zu finden / anständig zu gebrauchen und schicklich zu beantworten: in Drey Tausend Exempeln / aus Hebräischen / Syrischen / Arabischen / Persischen / Griechischen / Lateinischen / Spanischen / Italianischen / Frantzösischen / Engländischen / Nieder- und Hochteutschen Scribenten / angewiesen / und mit Dreysig Schertz-Schreiben / als einer besondern Beylage vermehret / durch Quirinum Pegeum. Nürnberg / In Verlegung Wolffgangs dess Jüng. und Joh. Andreæ Endtern / 1655. 8°.

Das ist der Titel des ersten Theiles des Buches, der zuerst in einer Vorrede (auf 43 Seiten und in 10 Abschnitten) die Apophthegmata im Allgemeinen, dann auf 7 weiteren Seiten (bis 50) den Anfang der 30 „Schertzschreiben" bespricht und viele Apophthegmata auch in andern, alten und neueren Sprachen enthält, worauf in 10 „Kunstquellen" unter eben so vielen Titeln auf 632 Seiten die 3000 Apopthegmata (Lehrsprüche), worunter ebenfalls ausser den deutschen solche in andern Sprachen, hauptsächlich der lateinischen, sind.

Der Titel des zweiten Theiles, der ein Jahr später erschien, lautet:

Artis Apophthegmaticae Continuatio Fortgeleite Kunstquellen / Denckwürdiger Lehrsprüche und Erfreulicher Hofreden; Wie solche sinnreich zu untersuchen / behäglich zu erfinden / anständig zu ergründen und schicklichst zu beantworten: in Drey Tausend Exempeln angewiesen / und mit einer Zugabe XX. besondrer neuer Obschrifften gleichartiger Vorstellung / vermehret durch Quirinum Pegeum. Nürnberg. (In Verlegung Wolffgang des Jüng. und Joh. Andreæ Endtern.) 1656.

Auch dieser Theil hat eine Vorrede, in 10 „Kunstquellen" getheilt auf 40 Seiten; dann eine „ad eruditum Lectorem Praemonitio" in lateinischer Sprache; hierauf die „Zugabe XXX. Nachsinniger Schertz-Schreiben / welche So wol an Manns- als Weibspersonen verabfast / Und diesem Wercke / Als eine gleichartige Zugabe beygelegt worden. Sirach 8, V. 5 Schertze nicht mit einem groben (unverständigen) Menschen / dass er dem Geschlecht nicht (zorniglich aus unbesonnenheit) schmähe," mit der „Praxis oder Uebung / vorher angeführten Berichts" auf 70 Seiten; darnach ein Inhalts-Register zum ersten Bande; auf 628 Seiten das vierte, fünfte und sechste Tausend der denkwürdigen Sprüche und lustigen Hofreden; die „Beilage X. Geistlicher und X. Weltlicher Obschrifften", endlich das Inhalts-Register über den zweiten Band. Der erste Band ist gewidmet dem schwedischen „Abgesandten in Teutschland" dem Herrn Christop Karl von Schlippenbach, Grafen zu Skofde etc., der zweite Herrn Gottlieb Frhrn. v. Windischgrätz auf Trautmannsdorff etc. In der Zuschrift an den Ersteren unterzeichnete der Verfasser als dessen „Diensteigner und Dienstgehorsamer Knecht", in der an den Zweiten blos als „Diensteigner Knecht".

Pontanus (Jacobus). Attica Bellaria, seu Literatorum secundae etc. Syntagmatis decem explicatae. Auctore Jacobo Pontano Societatis Jesu. MDCXVI. Monachii. (1616.)

Das vorangesetzte Widmungsschreiben an den General (praeposito Generali) des Ordens, P. Mutius Vitellescus, ist datirt: Augustae Vindelicorum. (Augsburg) Kalend. Decemb. Anno Christiano M.D.XV. Das dritte Syntagma enthält zahlreiche Apophthegmata aus den griechischen und römischen Classikern, der heil. Schrift, den Kirchenvätern, die letzteren in lateinischer Sprache, mit genauer Angabe der Stellen, wo sie sich finden. Der Verfasser widerspricht der Behauptung des Erasmus, dass die Apophthegmata nur von grossen und vornehmen Herren kommen, weist vielmehr an Hunderten von Beispielen nach, dass sie auch von Männern niederen Standes, ja von Frauen herrühren.

Andere Ausgaben: 3 voll. Aug. Vind. 1617 bis 1620; Francofurti 1644.

— — Jacobi Pontani e Societate Jesu. Colloqviorum sacrorvm Libri Quatuor. Cum notis. Item. Ex codice Avgvstano MS. potissimum collecti ab eodem moralium Fasciculi II. et latine redditi. Avgvstae Vindelicorum, excudebat Dauid Franck. 1609.

Besonders in den Noten finden sich auch Sinnsprüche aus den alten, meist römischen, doch auch einzelnen griechischen Classikern, der heil. Schrift und den Kirchenvätern.

Tschudi. Confusio Disposita Rosis Rhetoricò-Poëticis fragrans. Sive quatuor Lusus Satyrico-Morales. Qui Septuaginta quinque sententiosis Iconibus exhibiti, in totidem Diaereses, et paraeneticas Scenas distributi, nec non festivis Germanicò-Latinis versibûs, lepidisque paraemiis venustati: Miram erudito Lectori delectationem: Multam studiosae Juventuti eruditionem: Magnam cuivis Curioso diversionem parient. Quorum comprehendit Lusus I. Filium bene imbutum. II. Puerum male educatum. III. Inversum hujus mundi cursum. IV. Fallacem Mundanorum eventum. Authore Josepho Melchiore Francisco à

Glarüs. Dicto Tschudi de Greplang, etc. Avgvstae Vindelicorvm. Typis Labhartii 1725.

Die Sinnsprüche sind der heil. Schrift in lateinischer Sprache entnommen und in's Deutsche übersetzt, die Bilder dazu in Kupfer gestochen. Dann folgen Erläuterungen in lateinischen Distichen und deutschen Reimen, zuletzt Betrachtungen in lateinischer Sprache, die zugleich Erläuterungen sind, und denen dann in beigefügten Noten zahlreiche lateinische und deutsche Sprichwörter beigegeben sind. Beigefügt ist ferner dem 311 Seiten in 8° umfassenden Buche ein „Register Der annoch florirenden Durchlauchtigist - Fürstlich - Gräflich - Freyherrlich- und Adelichen Häuseren, auf welche hierhandlende Lusus in annotationibus nach dem Echooder Wörter-Aussklang in respektuosistem Unternemmen alludiren"; ferner ein Index Materiarum.

b) Holländer:

Tuningius (Gerærdus). Apophthegmata Graeca, Latina, Italica, Gallica, Hispanica; collecta à Gerærdo Tvningio. Leidensi, J. C. Ex officina Plantiniana Raphelengii, CIƆ.IƆ.CIX. 8°.

Die griechischen Sinnsprüche haben die lateinische Uebersetzung zur Seite, den lateinischen sind mitunter entsprechende Stellen aus griechischen Classikern beigefügt; gross ist insbesondere die Zahl der italienischen, bei den französischen wird zum Theil auf entsprechende lateinische, italienische und spanische hingewiesen. Allen sind die historischen Vorgänge oder andere Anekdoten beigefügt, denen sie ihren Ursprung verdanken. Ferner findet sich nach den griechischen Sinnsprüchen ein reichhaltiges Register mit den Namen derjenigen, deren Sinnsprüche, und zwar in den fünf Sprachen, in dem Buche angeführt werden. Die griechischen Sinnsprüche nehmen 95 Seiten ein, bis Seite 104 einschl. folgt dann das erwähnte Namensregister; die lateinischen Sinnsprüche umfassen 100, die italienischen 136, die französischen 116, die spanischen endlich 96 Seiten.

c) Franzosen:

Corrozet (Egid.). Plutarchus alter; seu Aegidii Corrozeti Parisiensis Apophthegmata Heroica, ex gallicis latina facta; Interprete V. P. F. Philippo Bosquiero, Caesarimontani, Minoritâ Obseru. Prou. Flandriae. Coloniae Agrippinae, apud Henricum Chrithium, sub signo Galli. Anno 1631.

Lycosthenes (Conradus). Apophthegmatum ex optimis vtriusque linguae scriptoribus, Per Conradum Lycosthenem Rubeaquensem collectorum, Loci communes, ad ordinem alphabeticum redacti. Lugduni, apud Joannem Frellonium, 1556.

Die aus griechischen Schriftstellern entnommenen sind in's Lateinische übersetzt.

Weitere Ausgaben: 1560, 1561, 1594, 1603, 1611, 1618.

Recueil d'Apophthegmes ou Bons Mots anciens et modernes mis en Vers François. Dedié à Monseigneur le Duc de Bourgogne. Suivant la copie. A Toulouse, Chez J. Boude, Imprimeur du Roi, des Estats de la Province de Languedoc, de la Cour, du Clergé, etc. M.DC.XCV. 8°.

Der Verfasser des Büchleins ist nicht genannt. Die in französischen Versen wiedergegebenen Denksprüche und Sentenzen, die sich grösstentheils an historische Vorgänge knüpfen, sind altgriechischen, altrömischen, späteren lateinischen, italienischen und spanischen Schriftstellern entnommen und überall — mit Ausnahme der altgriechischen, welche in's Lateinische übersetzt sind — in der betreffenden Sprache beigefügt. Das mir vorgelegene Exemplar des Büchleins aus der Hof- und Staatsbibliothek zu München hatte, wie auf dem Titelblatte geschrieben steht, früher der Bibliothek des Franziskanerklosters zu Freising angehört.

d) Italiener:

Botero (Giovanni). Detti memorabili di Personaggi Illvstri del Signor' Giovanni Botero, Abbate di S. Michele della Chiusa, etc. Al molto Illustre, e Eccell. Sig. Scipione Feramosca. In Vicenza, Appresso Francesco Grossi, 1610. kl. 8°.

Zwei Bücher, die zusammen 174 Blätter zählen. Die Detti sind meist italienische, doch auch viele lateinische dabei.

Manutius (Paulus). Apophthegmatum ex optimis vtrivsque lingvae scriptoribus Libri IIX Pavli Manvtii studio, atque industria, doctissimor. Theologor. consilio, atque ope, ab omnib. mēdis uindicati, quae pium, et ueritatis Catholicae studiosum lectorem poterant offendere. Gregorio XIII. Pont. Max. Hanc vnam editionem approbante. vt in extremo libro videre est. (Mit dem Bildnisse des Manutius in Holzschnitt.) Venetiis 1577.

Weitere Ausgaben erschienen zu Venedig 1583, 1590 und 1604, und Coloniae 1596 und 1606.

XII. Similia.

Franzosen:

Lycosthenes (Conradus). Similium loci communes (1575, 1595, 1602) ex omnium scriptorum genere omnium ordinum studiosis accom̃odati, nunc demum inuenti et editi. Cum Theod. Zvingeri Bas. Similitudinum methodo. Basileae.

1002 Seiten, alles lateinisch, auch die Stellen aus griechischen Autoren. Die einzelnen „Loci communes" sind nach Materien geordnet.

XIII. Symbola.

a) Deutsche Autoren:

Ammon (Hieronymus). Imitatio Crameriana sive Exercitium Pietatis Domesticum, Hierony. Ammonii etc. Noribergæ Typis et Sumptibus Jeremiæ Dümleri. M.DC.XL.VII. 4°.

Es sind 40 Meditationes über eben so viele lateinisch und deutsch gegebene Stellen aus den hl. Schriften mit beigegebenen Sinnbildern und erläuternden Versen dazu ebenfalls in beiden Sprachen.

Boschius (Jacobus). Ars symbolica. Symbolagraphia sive De Arte Symbolica Sermones septem. Auctore R. P. Jacobo Boschio e Societate Jesu. Quibus Studio et Opera Ejusdem Sylloge celebriorum Symbolorum in qvatvor divisa classes, Sacrorum, Heroicorum, Ethicorum et satyricorum bis mille iconismis expressa. Praeter alia totidem ferme Symbola ordine suo fusius descripta cum svis rervm, figvrarvm, et lemmatum indicibus. Cum facultate Superiorum (Folgt die Titelvignette, das Symbolum des Verfassers darstellend, eine auf freiem Felde sitzende Eier ausbrütende Henne mit dem Lemma: Amore et constantia). Augustæ Vindelicorum et Dilingæ, apud Joannem Casparum Bencard. Anno MDCCI. 2°. (Eine zweite Auflage erschien 1702.)

Der Titel besagt Alles. Vor dem Titelblatte ist ein sehr guter Kupferstich von Joh. Georg Wolffgang zu Augsburg, das auf den ausgebreiteten Schwingen eines Adlers ruhende und von dem auf einer Wolke auf seinem mit vier feurigen Rossen bespannten Wagen daher fahrenden, Strahlen aussendenden Sonnengotte überragte Bildniss des jungen Erzherzogs Carl von Oesterreich, Leopold August's Sohn, in einem von hohen Säulen getragenen Tempel darstellend, welchem Prinzen das Werk auch gewidmet ist. Die wie das ganze treffliche Werk in lateinischer Sprache geschriebene Widmungszuschrift ist datirt: Neoburgi (Neuburg) ad Danubium A. M.DCCI. Die 904 Bilder (Symbola, jedes mit seinem Lemma) der I. Classe sind auf 40 Tafeln gezeichnet von J. C. Schalck und in Kupfer gestochen von Jacob Müller; die 1080 Bilder der II. Classe auf 60 Tafeln von demselben Zeichner und gestochen von J. G. W(olffgang); die 1551 Bilder der III. Classe auf 60 Tafeln von dem nämlichen Zeichner (dessen Name aber hier Schalckh geschrieben ist) und Kupferstecher; endlich die der IV. Classe, 200 an der Zahl auf 11 Tafeln gleichfalls von J. C. S. gezeichnet und von J. G. W. in Kupfer gestochen. Der Index Figurarum et Lemmatum ist alphabetisch nach den behandelten Stoffen geordnet und sehr reichhaltig. Er nimmt allein 61 Folioseiten ein. Die Lemmata sind je in griechischer, lateinischer, französischer, italienischer oder spanischer Sprache, meist ist auch die Quelle derselben angegeben.

Michaelis (Joh. Erhardi), Pfarrers im Eisenbergischen etc.

Am Schlusse von dessen Werk „Sacro Profana etc., Jena 1702, 8°“ (Siehe unter den Deutschen) sind noch beigefügt: etliche hundert Symbola / oder Wahl- und Leibsprüche hoher Potentaten und vornehmer gelehrter Leute / (theils in lateinischer, theils in deutscher Sprache) Römischer Kayser von Julius Caesar bis auf Leopold I., Könige von Schweden, Dänemark, Frankreich, England, Spanien, Herzogen und Churfürsten zu Sachsen etc.

Reusner (Nic.). Nicolai Reusneri JC. com. Palatini Caes. Symbolorum Heroicorum liber singularis: In quo Impp. Caesarum Austriacorum, Regum, Principum, Comitum et Baronum, inprimis Germanicorum, Symbola magna rerum et sententiarum varietate atq' elegantiâ leguntur. Opus verè Heroicum, et heroicorum ingeniorum lectione dignum. Jenae 1608. 8°.

Ein dem Herzog Christian II. von Sachsen, des hl. röm. Reichs Erzmarschall, Landgrafen von Thüringen etc. gewidmetes Buch vom höchsten Interesse, welches von dem umfassenden Wissen und der grossen Gelehrsamkeit Reusner's ein selbstredendes Zeugniss gibt. Es enthält in verschiedenen Sprachen die Wahlsprüche nicht blos deutscher Kaiser, Fürsten, Grafen und Barone, sondern auch vieler Könige und Fürsten des Auslandes, darunter auch die der bayerischen Herzoge Albert IV., Wilhelm und Ludwig, Albert V., Wilhelm III., Ferdinand, Ernst, und vieler Pfalzgrafen. Alle Wahlsprüche sind erläutert und mit den entsprechenden Aussprüchen der griechischen und römischen Classiker, der heil. Schriften u. s. w. verglichen und erläutert. Am Schlusse ist ein Index der Sinn- und Wahlsprüche in alphabetischer Ordnung nach den Materien, die sie betreffen, beigefügt. Das Buch bietet eben so viel Belehrung als Unterhaltung. Dem Exemplar der Münchener Staatsbibliothek ist beigebunden des: Jo. Frid. Matenesii Sceptrum Regale Austriacum. Coloniae Agrippinae, Anno 1619, 8°, und desselben Autors „Peripateticvs Christianvs etc.“, ebenfalls erschienen zu Köln 1619.

Von Reusner's „Symbola Heroica“ erschien später noch eine Ausgabe Londini 1650.

Reusner (Nic.) Nicolai Reusneri Leorini Silesii Symbolorum Imperatorium classis prima. Qua symbola continentur Imp. ac Caesarum Romanorum Italicorum: a C. Jvlio Caesare, usque ad Constantinum Magnum Opvs Philologicvm et Politicvm, vereque Regivm ac Imperatorium: omnibus omnium ordinum, et cum primis civilis sapientiae studiosis, lectu futurum vtile ac jucundum. Additus est, cvilibet classi tergeminus Elenchus: Symbolorum scilicet, Imperatorum, tum quoque Rerum et Sententiarum. Francofurti ad Moenum. CIϽ IϽXIIC (1588). 8°.

Classis secunda enthält die Symbola Impp. Caesarvmque Romanorvm Graecorvm: a Fl. Constantino Magno usque ad Carolvm Magnvm, primum Caesarem Germanicum, und ist ebenfalls gedruckt zu Frankfurt a. M. im nämlichen Jahre wie die erste Classe. Ebenso die Classis tertia, welche die Symbola Impp. Caesarvmque Romanorvm Germanorum: a Carolo Magno primo Caes. Germanico, vsqve ad Rvdolphum II. Caes. Austriacum enthält.

Dieses Werk ist ganz in derselben Weise, mit gleichem Fleisse und derselben Gelehrsamkeit gearbeitet, wie jenes über die Symbola heroica. Das mir vorgelegene Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek entstammt der Bibliotheca Palatina.

Andere Ausgaben des Buches erschienen nachher noch, gleichfalls zu Frankfurt a. M., 1602 und 1615.

Sadeler (Egidius). Symbola Divina et Humana Pontificum. Imperatorum. Regum. Tomus primus. Ex Musæo Octavii de Strada civis Romani. S. C. M. sculptor Egidius Stadeler excv. Pragæ 1600. Cum Priuil. Summi Pontif. et Sac. Caes. M^{tis}.

Das sehr gut in Kupfer gestochene Titelblatt zu diesem ersten Bande stellt eine Nische dar, in welcher oben unter der den heil. Geist versinnlichenden, das göttliche Licht in Strahlenglanz ausströmenden Taube das Sinnbild der kathol. Kirche in Frauengestalt, mit dem Kelch und der heil. Hostie darüber in der Rechten, dem Kreuz in der Linken, dargestellst ist, herabblickend auf den auf viereckiger Platte angeschriebenen Titel des Buches. Rechts steht eine weibliche Figur, die Insignien des Papstthums — die dreifache Krone, die zwei Schlüssel und das dreifache Kreuz — tragend, links eine zweite, die Insignien des Kaiserthums, das Szepter in der Rechten, die Krone in der Linken tragend, während der Reichsapfel vor ihren Füssen liegt. Unten vor der Platte mit dem Titel des Buches sitzt eine Frauengestalt mit Szepter und Königskrone in der Rechten das Königthum darstellend und den Blick und den linken Arm erhoben nach Oben richtend.

Dieser erste Band ist dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich, Herzog von Burgund etc. gewidmet und enthält sehr zahlreiche Sinnbilder in Medaillen mit den betreffenden Sinnsprüchen, am Schlusse in gutem Kupferstich das Brustbild des Octavio de Strada in seinem 50. Lebensjahre. Dann folgt die: Isagoge Jac. Typotii, Familiaris Aulae et Historiographi. Sac. Cae. Reg. Maiest. In Symbola Divina et Humana. Anno Domini M.DCI.

Diese Isagoge bringt unter dem Namen Hierographia die Erklärung der einzelnen Sinnbilder und ihrer Inschriften.

Der zweite Band ist betitelt:

Symbola uaria Diversorum Principvm Sacrosanc. Ecclesiae et Sacri Imperij Romani. Cum uberrima Isagoge Jac. Typotii Familiaris Aulae et Historiographi Sacrae Caes. R. Q. M. Tomus secvndus. Ex musæo Octavij de Strada. Ciuis Romani Symbola desumpta sunt. Cum Privil. Summi Ponti. et Sac. Caes. M^{tis}. S. C. M^{tis}. sculptor Aegidius Sadeler excudit Pragae M.D.C.II.

Ueber der Marmortafel, auf welcher dieser Titel angeschrieben ist, sitzt, das Haupt von einer Strahlenkrone umgeben, eine Jungfrau in einer Nische, in der Rechten ein Buch haltend mit der Aufschrift: Deo soli gloria, in der Linken eine Tafel mit der Aufschrift: Vnicviqve Homini svvm. Rechts oben erblickt man das Sinnbild eines auf die Kniee geworfenen betenden Mönches, darunter die Worte: Pietas Aeternum Bonum; darunter steht eine weibliche Figur mit dem Kreuz in der rechten und der Gesetztafel in der linken Hand, und darunter das Wort: Religio. Unter dem Sockel, auf welchem diese Figur der Religion steht, liegen Bücher, die heil. Schriften darstellend. Zur Linken sitzt auf einer Erhöhung eine Frauengestalt mit der Waage in der Rechten, mit dem Schwert in der Linken, darunter die Worte: Justitia Felicitas Civilis; darunter steht eine Frauengestalt, ebenfalls mit einer Waage in der Rechten, einem Massstab in der Linken, darunter das Wort: Politia; unter dem Sockel dieser Frauengestalt stehen allerlei häusliche Geräthe und Werkzeuge. Das ganze Titelbild ist gut in Kupfer gestochen.

Dieser zweite Band ist dem Fürsten und Herrn Franz von Dietrichstein, Cardinal-Präsbyter, Bischof von Olmütz etc. gewidmet, dessen Wappen mit dem Cardinalshut darüber und dessen Sinnbild — ein an Früchten übervoller Apfelbaum mit dem Wahlspruche: Inopem me copia facit, — neben der Widmung angebracht ist. Dann folgen 97 Sinnbilder von Cardinälen, 4 vom Johannitter-Orden, 7 von Patriarchen, 14 von Churfürsten, 25 von Erzherzogen und 96 von Reichsfürsten mit den Erklärungen von Jac. Typotius dazu. Jedem Band ist ein alphabetisches Register der Personen, welchen die Symbola und die Sinnsprüche zukommen, dann ein Register dieser beigegeben. Auf weitere Einzelnheiten einzugehen, verbietet die reiche Fülle des Materials, welche das Buch bietet. Da Sinnsprüche in lateinischer, griechischer, deutscher, französischer, italienischer und spanischer Sprache darin vorkommen, habe ich das Buch unter die obige Rubrik eingereiht.

Symbola varia Diversorvm Principvm. Cum facili isagoge D. Anselmi de Boodt Brvgensis Sac. Cæs. Mai. Avlæ medici. Tomus tertivs. Cvm Grat. et privilegio Svmmi Pontificis, et Sac. Cæs. Mai. S. C. M. Scvlptor Ægidivs Sadeler excvdit Pragæ M.D.C.III. 2°.

Es lag mir nun auch der vorgenannte 201 Seiten und einen Index Hieroglyptorum et Symbolorum umfassende dritte Band des Werkes vor. Der Verfasser ist nicht genannt, aber es scheint Sadeler selbst zu sein, denn von ihm geht die Widmung an den Fürsten Marinus Grimanus, Herzog von Venedig, aus. Von ihm ist auch die Vorrede an den Leser (zu Prag 1603) geschrieben. Auch hier sind die Symbola in verschiedenen Sprachen gegeben, die Mehrzahl jedoch lateinisch. Von der im Titel erwähnten Isagoge Ans. de Boodt's aus Brügge, also eines Flamänders, habe ich aber nichts gefunden.

Es ist aber zu bemerken, dass dieses ganze Werk Sadeler's an vielen und mancherlei Fehlern leidet, eben so wie das ursprüngliche Werk Strada's, seine Sammlung von Münzen der alten wie der späteren Kaiser und der geistlichen und weltlichen Fürsten. Nicht allen Autoren kommen die Typen und Symbola wirklich zu, denen sie zugeschrieben werden. Es sind auch solche darunter, welche niemals auf irgend einer Münze gestanden haben. Ausserdem werden mehrere Sinnbilder andern Personen zugeschrieben, als die sie wirklich geführt haben. So wird Karl VII. von Frankreich der Salamander zugeschrieben, welcher Franz I. zukommt; Ludwig XI. das Stachelschwein Ludwig's XII., Karl VIII. der geflügelte Hirsch Karl's VI., Ludwig XII. der Krater (zur Mischung des Weins mit

Wasser) Franz II. und die Ludwig XI. zukommende Halskette des heil. Michael, Franz I. die beiden Weltkugeln Franz II. Doch ist das Buch stets in hohem Ansehen gestanden, von vielen Autoren angeführt worden, welche sich dieser Symbole in ihren Reden oder öffentlichen Vorträgen bedient haben. Ja es hat auch im 17. Jahrhundert Geschichtschreiber gegeben, welche lediglich auf die Autorität dieses Buches gestützt bei ihren Lebensbeschreibungen einiger Fürsten denselben Symbola beilegten, deren sich dieselben jedoch niemals bedient hatten.

Im Jahre 1629 wurde ein Theil dieses Werkes zu Frankfurt abermals herausgegeben unter dem Namen des ersten Autors mit dem Titel:

Vitae Imperatorum Caesarumque Romanorum Orientis et Occidentis, uxorum et liberorum. Item Tyrannorum, qui Romanum Imperium occupare conati sunt, à Cajo Julio Cæsare ad Ferdinandum II. et annum 1629. una cum eorum effigiebus, et symbolis ex probatissimis Historicis, aureis etiam et argenteis numismatibus delineatis et Genealogia Austriaca, cura Octavii de Strada. Francofurti 1629.

Sandæus (Maximilianus). R. P. Maximiliani Sandæi e Societate Jesv Doctoris Theologi Symbolica. Ex omni antiquitate sacra, ac profana in Artis formam redacta, Oratoribus, Poëtis, et vniuerse Philologis, ad omnem commoditatem amoenæ eruditionis concinnata. Mogvntiæ, Impensis Joannis Theobaldi Schönvvetteri. M.DC.XXVI. 4°.

Von besonderem Interesse sind auch die in dem Buche mit Zuhilfenahme der griechischen und römischen Classiker aufgestellten Definitionen der verschiedenen Ausdrücke Proverbia, Adagia, Paroemia, Parabola, Symbola, Emblemata u. s. w. und ihre Unterschiede von einander. Das ganze Werk umfasst 716 Seiten, dazu ein Verzeichniss der Namen der benützten Autoren, ein Register der angeführten Stellen aus der heil. Schrift und ein alphabetarisches Sachregister.

Sinnbild-Kunst. Viel nutzende und erfindungen reichende Sinnbild-Kunst, oder Hieroglyphische Bilder-vorstellung der Tugenden, Laster, Gemüths-bewegungen, Künste und Wissenschafften wodurch Rednern, Poeten, Mahlern, Bauverständigen, Bildhauern, durch Zeichnungen, und einer kurtzen beschreibung, Anlass, jhre Gedancken ferner auszuüben, gegeben, oder bey gäh vorfallenden Gelegenheiten, ihnen genügsame Materi vor Augen gelegt wird, damit sie sich nicht lang besinnen dörffen. Nürnberg, verlegt und zu finden bey Johann Christoph Weigel, Kunsthändlern. 4°. (17. Jahrh.)

Es sind im Ganzen 25 Tafeln mit je 12 in Kupfer gestochenen Sinnbildern in Medaillon-Form. Diesen folgen auf 58 Seiten die Beschreibungen derselben in deutscher, lateinischer und französischer Sprache. Aber Sinnsprüche enthält das Buch nicht. Ein alphabetisches Sachregister in den erwähnten drei Sprachen ist beigefügt.

b) Holländer:

Symbola divina et humana Pontificvm Imperatorum Regum; Ex musaeo Octavii de Strada civis Romani. Accessit brevis et facilis Isagoge Jacobi Typotii. Arnhemiae. Anno MDCLXVI. Kl. 8°.

Der Name des Verfassers ist nicht genannt. Voran stehen die Symbole des katholischen Glaubensbekenntnisses, dann folgen die der Päpste, römischen Kaiser und zahlreicher Könige fast aller europäischen Länder. Auf den bezüglichen Bildern stehen die meist lateinischen Wahlsprüche, nur einige wenige sind französisch, italienisch oder spanisch, ein einziger deutsch: „Wie Goth will,“ von Kaiser Rudolph II. Die Wappen-Bilder sind ziemlich gute Kupferstiche. Am Schlusse ist ein alphabetarisches Register der Namen der Päpste, Kaiser und Könige beigefügt, deren Wappen mit den dazu gehörigen Denksprüchen in dem Buche vorkommen, dann ein Register der Denksprüche selbst.

c) Franzosen:

Boudard (J. B.). Iconologie tirée de divers auteurs. Ouvrage Utile aux Gents de Lettres, aux Poëtes, aux Artistes, et généralement à tous les Amateurs des Baux Arts, Dedié a. S. A. R. L'Infant D. Philippe. Par J. B.-Boudard. Tom. III. A Parme chez Auteur. MDCCLIX. De l'Imprimerie de Philippe Carmignani. Avec permission. gr. 4°.

In diesem dreibändigen Werke sind materielle und moralische Begriffe aller Art sinnbildlich in guten Kupferstichen dargestellt und in französischer und italienischer Sprache erläutert, zum Theil mit Beziehung auf Aussprüche der heil. Schrift, der alten Classiker und späteren Schriftsteller verschiedener Völker, wobei die betreffenden Stellen derselben in ihrem Wortlaute angeführt sind. Der erste Band enthält ausser der Widmung und einer zum Verständniss der Iconologie nöthigen Abhandlung, Bilder von Figuren und deren Erklärungen, über 203 Stoffe auf eben so vielen Seiten, der zweite 219, der dritte 208. Jedem Bande ist ein alphabetisches Register der darin enthaltenen Darstellungen in beiden Sprachen beigegeben. Jean Baptiste Boudard, ein Franzose, war Professor an der kgl. Academie von Parma.

Chaumels (de). Paris 1667.

Chaumels (de), Senator in der Guienne, hat im Jahre 1667 vier Reden in französischer Sprache herausgegeben, welche mit eben so vielen Symbolis geschmückt waren, unter dem Titel: Symbola panegyrica. Die Reden und die Symbola waren nur zu dem Zwecke verfasst, den Aussprüchen der Königin Anna von Oesterreich grössere Verbreitung zu geben. In dem Widmungsschreiben an den Marquis de S. Luc thut er auch der symbolischen Kunst Erwähnung, in der Vorrede aber geht er näher auf seine eigenen Symbole ein, die mit lateinischen und französischen Lemmaten versehen sind.

Menestrerius (C. F.). C. F. Menestrerii S. J. Philosophia Imaginum id est Sylloge Symbolorum amplissima, qua plurima Regum, Principum, Nobilium, Foeminarum illustrium, Eruditorum, aliorumque Virorum in Europa praestantium, quae prostant, summa diligentia sunt congesta methodoque succincta exhibita. E lingua Gallica in Latinam translata, Figurisque elegantioribus ac antea ornata. Amstelodami et Gedani (Danzig), Prostant apud Janssonio - Waesbergios, M.DC.LXXXXV.

Das Werk ist also in demselben Verlage wie Von der Ketten's Apelles Symbolicus, vier Jahre vor diesem erschienen. Die erste französische Ausgabe erschien zu Paris 1682 und eine zweite Ausgabe zu Lyon 1694. Die erste lateinische Ausgabe war 1685 ebenfalls zu Amsterdam und Danzig bei denselben Verlegern wie die von 1695 erschienen, welche ich vor mir liegen habe.

Zuerst zählt der Verfasser die Schrifsteller auf, welche über die Symbola geschrieben haben (darunter besonders zahlreiche Italiener, dann Franzosen und einige Spanier) und unterzieht dieselben (pag. 1—94) einer kritischen Besprechung unter dem Titel: Judicium de omnibus Authoribus qui de Arte Symbolica scripserunt.

Dann folgt die Sylloge Symbolorum selbst von S. 97—847 nach den Materien in Abschnitte getheilt. Die Symbola sind lateinisch und französisch, mitunter auch griechisch, italienisch und spanisch, mit erläuternden Notizen über ihren Ursprung versehen. Jedem Abschnitte ist das bezügliche Bild in Kupferstich vorangestellt. Der erste Abschnitt „Coelum et astra. Sol.“ bringt nicht weniger als 544 Symbola (S. 1—236), der zweite „Aurora et lumen“ (bis S. 246) 38, der dritte „Nox et Stellae“ (bis S. 265) 79, der vierte „Planetae et Constellationes“ (bis S. 290) 92, der fünfte „Luna“ (bis S. 344) 226, der sechste „Astra sub figuris cum humanis tum propriis“ (bis S. 351) 73, der siebente „Ignes erratici, Cometae et Via lactea“ (bis S. 363) 50, der achte „Parelii et Ignes in aere accensi stellarum formam prae se ferentes“ (bis S. 374) 17, der neunte „Ignis. Ignis elementaris. Fulmina et Fulgura“ (bis S. 399) 105, der zehnte „Aetna, aliique Montes Ardentes“ (bis S. 408) 40, der eilfte „Ignis. Incendia, Flamma, Lignum ardens, et Pruna candens“ (bis S. 423) 63, der zwölfte „Ignes Graecanici naves incendiariae, Ignesque in aqua ardentes“ (bis S. 429) 21, der dreizehnte „Ignis communis in culina et super foco“ (bis S. 434) 14, der vierzehnte „Tormenta bellica Globi ex aere fusi aliaque arma ignita“ (bis S. 444) 41, der fünfzehnte „Fabricae ferrariae Fornaces et Ferrum in igne vel super incude“ (bis S. 452) 30, der sechzehnte „Artis chimicae instrumenta“ (bis S. 456) 16, der siebenzehnte „Caldarium et operationes metallicae quae per ignem fiunt“ (bis S. 460) 12, der achtzehnte „Tubuli nitrato pulvere farti, aliique ignes artificiosi“ (bis S. 468) 36, der neunzehnte „Cuniculi, Pyritae et violenti ignis effectus“ (bis S. 475) 21, der zwanzigste „Fumus“ (bis S. 478) 11, der einundzwanzigste „Faces accensae“ (bis S. 488) 37, der zweiundzwanzigste „Rubus ardens et columna ignis, qua duce usi sunt Israelitae“ (bis S. 493) 15, der dreiundzwanzigste „Ignes Pharii Lampades, Lucernae tam manuariae quam parietariae“ (bis S. 502) 42, der vierundzwanzigste „Statuae, Testae venereae, Vitra, Linum Achaicum sive Telae incombustibiles aliaque hujus generis quae ignis opera perficiuntur“ (bis S. 507) 15, der fünfundzwanzigste „Ignis Vestalis et qui super aris incenduntur“ (bis S. 512) 17, der sechsundzwanzigste „Varia Accidentia ignis“ (bis S. 520) 30, der achtundzwanzigste „Turbines et Exhalationes accensae“ (bis S. 525) 14, der neunundzwanzigste „Clibanus Marianus“ (bis S. 528) 6, der dreissigste „Carbonariae Fornaces, Carbones et Titiones“ (bis S. 532) 13, der einunddreissigste „Ignis infernalis et Dæmones“ (bis S. 536) 7, der zweiunddreissigste „Pyraustae Phoenices, Salamandra, et Alia Animalia, quae vivunt in igne aut aduruntur“ (bis S. 553) 75, der dreiunddreissigste „Authepsa Odororia, Pastilli, Thus et alia suffimenta“ (bis S. 559) 21, der vierunddreissigste „Rogus Apotheoseω“, et alii ignes“ (bis S. 563) 9, der fünfunddreissigste „Miscellanea et varia additamenta“ (bis S. 578) 40, der sechsunddreissigste „Aer, Vapores, Nubes et Nebulae“ (bis S. 589) 38, der siebenunddreissigste „Venti“ (bis S. 598) 37, der achtunddreissigste „Pluvia, Ros, Nix, Glacies et Grando“ (bis S. 606) 36, der neununddreissigste „Iris“ (bis S. 618) 42, der vierzigste „Aves, Aquilae“ (bis S. 659) 200, der einundvierzigste „Aquila Jovis“ (bis S. 675) 70, der zweiundvierzigste „Phoenix“ (bis S. 684) 35, der dreiundvierzigste „Gryphus“ (bis S. 687) 7, der vierundvierzigste „Pelicanus“ (bis S. 691) 12, der fünfundvierzigste „Spiritus Sanctus sub imagine columbae et Columba Arcae“ (bis S. 699) 27, der sechsundvierzigste „Turtures“ (bis S. 703) 11, der siebenundvierzigste „Hirundines et Apodes“ (bis S. 711) 36, der achtundvierzigste „Gallinae et Pulli“ (bis S. 719) 28, der neundvierzigste „Gallus“ (bis S. 729) 35, der fünfzigste „Manucodiata et avis noctu lucens“ (bis S. 746) 29, der einundfünfzigste „Pavo“ (bis S. 750) 15, der zweiundfünfzigste „Psittacus. Pica, Pstittacus Brasiliensis. Et ceterae aves vocem humanam imitantes“ (bis S. 735) 8, der dreiundfünfzigste „Struthio-Cameli, Olores et Anseres“ (bis S. 764) 48, der vierundfünfzigste „Aves retibus captae et caveis inclusae“ (bis S. 769) 13, der fünfundfünfzigste „Corvi et Cornices“ (bis S. 773) 12, der sechsundfünfzigste „Aves Rapaces“ (bis S. 775) 6, der siebenundfünfzigste „Avium Pugnae“ (die Universität Altdorf hatte das Sinnbild einander bekämpfender Vögel mit dem Sinnspruche: Certamine gaudent) (bis S. 779) 8, der achtundfünfzigste „Aves variae“ (bis S. 786) 31, der neunundfünfzigste „Columbae“ (bis S. 793) 28, der sechzigste „Alaudae, et Coturnices“ (bis S. 796) 7, der einundsechzigste „Accipitres et Falcones“ (bis S. 803) 26, der zweiundsechzigste „Ardeae“ (bis S. 804) 9, der dreiundsechzigste „Vultures“ (bis S. 809) 8, der vierundsechzigste „Aves nocturnae“ (bis S. 815) 22, der fünfundsechzigste „Basiliscus et Dracones“ (bis

S. 821) 24, der sechsundsechzigste „Variae actiones avium. Alae et Plumae“ (bis S. 827) 22, der siebenundsechzigste „Grues et Ciconiae“ (bis S. 836) 45, der achtundsechzigste „Avium nidi et pulli“ (bis S. 842) 20, der neunundsechzigste „Accipitres asteriae et Perdices“ (bis S. 847) 19.

Ich bin bei diesem Autor länger verweilt, um die Reichhaltigkeit seines Buches zu zeigen, mit welchem sich darin nur der ‚Apelles Symbolicus‘ von Von der Ketten messen kann. Mit wahrem Bienenfleisse und seltener Belesenheit hat er seine Symbola aus den verschiedensten Quellen gesammelt und erläutert. Dasselbe kann man von seinem andern Werke sagen, welches den Titel führt:

La Philosophie des Images enigmatiques, ou il est traité des Enigmes, Hieroglyphiques, Oracles, Propeties, Sorts, Divinations, Loteries, Talismans, Songes, Centuries de Nostradamus, de la Baguette. Par le P. Cl. François Menestrier de la Compagnie de Jesus. A Lyon, chez Jaques Guerrier, rue Neuve. M DC.XCIV.

Ein drittes Werk desselben Verfassers, gleich den vorgenannten beiden auch Sinnsprüche in lateinischer, italienischer und spanischer Sprache enthaltend, ist das folgende:

Des Decorations Funebres. Ov il est amplement traité des Tentures, des Lumières, des Mausolées, Catafalques, Inscriptions et autres Ornemens funebres; Avec tout ce qui s'est fait de plus considérable depuis plus d'un siècle, pour les Papes, Empereurs, Rois, Reines, Cardinaux, Princes, Prelats, Sçavans et Personnes Illustres en Naissance, Vertu et Dignité. Par le P. C. F. Menestrier, de la Compagnie de Jesus. A Paris chez R. J. B. de la Caille, Imprimeur-Libraire, aux trois Cailles. R. Pepie, Libraire, à S. Basile. ruë Saint Jâques. M.DC.LXXXIII.

Paradin (Claude). Heroica M. Clavdii Paradini, Belliiocensis Canonici, et D. Gabrielis Symeonis, Symbola: Jam recens ex idiomate Gallico in Lat. ad D. Carolum Baronem Berlemontanū, etc. et D. Philippum Mommorensium, D. de Hachicourt. etc. a Johan. Gubernatore, patria Gedinense conuersa Antverpiae, ex officina Christophori Plantini. M.D.LXII.

Weitere Ausgaben desselben Werks erschienen ebenfalls zu Antwerpen 1563, 1567, 1583 und s. l. 1600.

Die Sinnsprüche unter den gut in Holz geschnittenen Sinnbildern sind meist lateinisch, doch auch griechische, französische darunter. Die Erläuterungen zu denselben sind in lateinischer Prosa gegeben. Das Büchlein in 16° umfasst 183 Blätter und ist in verschiedene andere Sprachen übersetzt worden. Doch enthält es mehr anderen Autoren entnommene als eigene Sinnsprüche. Die von Paradin gesammelten sind die der französischen Könige Franz I., Heinrich II., Ludwig XI., Ludwig XII, Karl V., Cosmus von Medicis, des Königs Heinrich VIII. von England, der Königin Margaretha von Navarra, der Herzoge Philipp und Johann von Burgund, des Galeatius, zweiten Vicegrafen der Mailänder, der Diana von Poitiers, der Cardinäle Karl von Bourbon, Turtoni, Ferrari, der französischen Königin Katharina von Medicis, des Cardinals Karl von Lothringen, der französischen Königin-Wittwe Eleonore von Oesterreich, der Mailänderin Valentine, Herzogin von Orleans, des französischen Seepräfekten Lavalle, des Erasmus, Wilhelm's von Hannover, des Papstes Clemens VII., des Herzogs Ludwig von Navarra u. a. m. Von den von ihm selbst hinzugefügten verdienen aber kaum zwanzig den Namen Symbola.

Vgl. auch: Paradin (Claude), Devises Heroiques unter: Devisen, Franzosen.

d) Italiener:

Bocchius (Achilles). Achillis Bocchii Bonon. Symbolicarvm Qvaestionvm, De vniuerso genere, quas serio ludebat, Libri qvinqve. Bononiae, apud SocietatemTypographiæ Bononiensis. MDLXXIIII. Curiæ Episc. et S. Inquisit. concessu. 4°.

Die fünf Bücher enthalten zusammen auf 357 Seiten 151 Symbola, die Kupferstiche sind von Jul. Bonassone, die Lemmata theils in lateinischer, theils in griechischer Sprache, nicht selten auch in beiden Sprachen zugleich, die Erklärungen der Sinnbilder in lateinischen Versen, meist Distichen, doch auch in andern Versmassen. Vorangeschickt ist nach der Widmung an den Senat von Bologna, unter der Ueberschrift: Faterier per qvem profeceris decet, ein Verzeichniss der griechischen und römischen Autoren, welche der Verfasser benützt hat; dann folgt ein „Συνταγμα. Symbolicarvm qvaestionvm CLI in classes qvattvor Distribvtio Theologica seu τὰ μετὰ τὰ φύσικα“; hierauf ein „Index personarvm et rervm qvæ in hoc opere continentur“. Das erste Buch beginnt mit dem an den Leser gerichteten Sinnspruche: Sapientia prima et stvltitia carvisse, dann folgt als erstes und zwar als Symbolum symbolorum ein Bild, einen abgezogenen Ochsenkopf darstellend, aus dessen Augenhöhlen zwei Palmzweige hervorragen, an dessen Hörnern zwei Hämmer befestigt sind, über dem Scheitel ein Lorbeerkranz; über dem ganzen Bilde steht das Lemma: Victoria ex labore honesta et utilis. Nebenstehend wird dann in vierfüssigen lateinischen Jamben erklärt, was ein Symbolum sei. Das zweite Symbolum bringt das Bildniss des Achilles Bocchius, und die Erläuterung dazu in zwei lateinischen Distichen trägt die Ueberschrift: In Bocchianis Symbolis intelligi plvs, qvam exprimi, darunter der Name Tiresias Fvscærarius u. s. w.

Eine ältere Ausgabe des Buches erschien ebenfalls zu Bologna 1555, wo Bocchius auch geboren war. Er hat auch einen „Dialogum de recta sui cujusque rectione“, ferner eine „Historia de Caroli VIII. ingressu in Italiam“, dann eine „Historia Bononiensium“ und „Epigrammata“ geschrieben, auch das Leben Cicero's aus Plutarch in's Lateinische übersetzt. (Hendreich.)

Gyraldi (Lilii Gregorii). Ferrariensis Libelli duo, in quorum altero Aenigmata pleraque antiquorum, in altero Pythagorae Symbola, non

paulo quam hactenus ab aliis, clarius faciliusque sunt explicata: nunquam ante in lucem editi. Basileae, (s. anno.)

Ein vorangeschickter Brief des Gyraldi an Thoma Pico Mirandula ist vom Jahre 1507 datirt. In der Ausgabe, welche in der Münchener Staatsbibliothek sich befindet, ist unter dem Druckort Basileae mit Bleistift geschrieben das Jahr 1551 als Zeit des Erscheinens bezeichnet. Den lateinischen Symbolis sind sehr häufig auch die entsprechenden griechischen aus Suidas u. a. beigefügt. Den Schluss des ganzen 313 Seiten umfassenden Buches bildet eine Epistola des Verfassers adversus ingratos.

Picinelli (Filippo). Mondo symbolico o sia Vniversita' d' Imprese scelte, spiegate ed' illvstrate con sentenze, ed eruditioni Sacre, e profane. Stvdiosi Diporti dell' Abbate D. Filippo Picinelli Milanese ne i canonici regolari lateranensi Teologo, Lettore di Sacra Scrittura, e Predicatore priuilegiato. Che somministrano à gli Oratori, Predicatori, Academici, Poeti etc. infinito numero di concetti Con indici copiosissimi. In Milano Per lo Stampatore Archiepiscopale. M.DC.LIII. Ad instanza di Francesco Mognegha. 2°.

Die Imprese, Motti und Sentenzen sind theils italienisch, theils lateinisch, theils spanisch, überall die Quellen angegeben. Das Buch zählt 572 Folioseiten und mehrere sehr reichhaltige Register. Vorstehendes ist die seltene erste und Original-Ausgabe. Weitere erschienen, sämmtlich in Folio, zu Mailand (vermehrt) 1669 und 1680 (mit einem 26. Buche bereichert), beide in italienischer Sprache, dann zwei lateinische Ausgaben Coloniae 1681 und 1715, beide nur 25 Bücher enthaltend wie die erste Ausgabe von Mailand 1653. Ein illustrirtes Titelblatt dieser letztgenannten trägt die Signatur: Jac. Cotta Juv. et sculp. Mediolani, und die Unterschrift: In Milano per Francesco Mognegha con Priuilegio 1654. Eine andere Ausgabe dieses Werkes wurde 1670 zu Venedig gedruckt. Die von Picinelli selbst ausgedachten Symbola sind darin, um sie von den andern zu unterscheiden, mit einem Sternchen bezeichnet.

e) Spanier:

Saavedra (Didacus). Didaci Saavedrae Symbola Christiano-Politica. Brüssel 1649.

Das Haupttitelblatt stellt in sehr gutem Kupferstich ein Sinnbild dar, einen Tempel mit der Aufschrift: Sic itur ad Astra. Auf den Stufen unten steht die Inschrift: Templum honoris. In diesem Tempel sitzen Minerva und Apollo, von emblematischen Figuren, einem Kaiser mit dem gezückten Schwerte in der Rechten, Fürsten, Rittern, lorbeerbekränzten Dichtern u. s. w. umgeben. Zu den Füssen des Tempels, zu beiden Seiten der Stufen zu demselben, stehen die Figuren der Religion, des Glaubens, der Gerechtigkeit mit der Wage in der rechten, dem Schwert in der linken Hand, der Wissenschaften, Künste, des Ackerbaues u. s. w. Der Sockel, auf welchem die Figur der Gerechtigkeit steht, trägt an der einen Seite die Inschrift: Idea Principis Christiano-Politici, Centum Symbolis expressa a Didaco Saavedra Faxardo, Equite etc. In der Mitte unten sieht man Hercules, mit der Haut des nemäischen Löwen um die Schulter, einen jungen Fürsten in voller Rüstung, der in seiner Rechten dessen Keule trägt und sich darauf stützt, den steilen Weg zum Ehrentempel am Arme emporgeleiten. Einem Ungethüm, das sich gegen ihn aufbäumt, zertritt der junge, verlangend zu seinem Ziele den Ehrentempel emporblickende Fürst den Kopf. Das trefflich von Quellini gezeichnete und nach dessen Zeichnung von Philipp Danuoot sehr gut in Kupfer gestochene Bild — auch die übrigen Sinnbilder des Buches sind zum Theil von diesem Künstler in Kupfer gestochen — zeigt unten die Worte: Bruxellae excuderat Joannes Mommartius, suis et Francisci Vivieni Sumptibus. M.DC.XLIX. Das dem König Ferdinand Franz von Ungarn und Böhmen gewidmete Buch gibt in 102 Sinnbildern und den Erläuterungen dazu, unter Anführung der bezüglichen Stellen aus den heiligen Schriften, den Kirchenvätern, den griechischen und lateinischen Classikern, dem spanischen Geschichtschreiber Mariana und anderen spanischen Werken, aus des Portugiesen Camoës Lusiade, aus italienischen und französischen Dichtern und Prosaikern u. s. w., eine vollständige Darlegung der Ideen des Verfassers über die Erziehung und das Verhalten eines Fürsten in allen Lagen und Verhältnissen gegenüber ihren Unterthanen und Ausländern, Ministern, in der Regierung, im Siege, bei Friedensschlüssen, bei Unglück im Innern oder von Aussen und im Alter. Die Sinnsprüche sind meist lateinisch, doch auch spanische, italienische und französische darunter. Das Werk ist ursprünglich in spanischer Sprache (siehe unter den Spaniern) und dann auch in italienischer erschienen und wiederholt gedruckt worden.

XIV. Symbola und Emblemata.

a) Deutsche Autoren:

Camerarius (Joachimus). Symbolorvm et Emblematvm ex re herbaria desvmtorum Centuria Vna collecta a Joachimo Camerario Medico Norimberg. In quib' rariores Stirpium proprietates historiæ ac Sẽtentiæ memorabiles nõ paucæ breviter exponũtur. Ao Salvt. CIↃ.IↃ.XↃ (= 1590). 4°.

Das Buch zählt 110 Blätter, ein Verzeichniss der benützten Schriftsteller, ein alphabetisches Register der darin enthaltenen Symbola und Emblemata, endlich ein Sach- und Wort-Register, unter jedem Symbol oder Emblem gibt ein lateinisches Distichon die daraus hervorgehende Lehre und zur Seite steht die weitere Ausführung mit häufiger Anführung bezüglicher Stellen aus den römischen und griechischen Classikern, weshalb ich auch das Buch unter diese Rubrik gestellt habe.

Die zweite 1595 erschienene Centurie trägt den Titel:

Symbolorvm et Emblematvm ex animalibvs qvadrvpedibvs desvmtorvm Centuria altera collecta a Joachimo Camerario Medico Norimberg. Exponuntur in hoc libro rariores tum animalium proprietates tum historiæ ac sententiæ memorabiles. An° Salvt. CIↃ.IↃ.XCV. 4°. Am Schlusse steht: Noribergæ excvdebat Pavlvs Kavfmann. CIↃ.IↃ.XCV.

Die **dritte Centurie**, erschienen 1596, hat den Titel:

Symbolorvm et Emblematvm ex Volatilibvs et Insectis desvmtorvm Centuria Tertia collecta a Joachimo Camerario Medico Norimb. In qva mvltæ rariores proprietates ac historiæ et sententiæ memorabiles exponvntur. An° Salvt. CIↃ.IↃ.XCVI. Am Schlusse steht: Noribergæ excudebat Pavlvs Kaufmann. Anno M.D.XCVII. 4°.

Die folgende Ausgabe enthält **alle vier Centurien**:

Joachimi Camerarii Medici. V. Cl. Symbolorvm et Emblematvm Centvriæ Tres. I. Ex herbis et stirpibus. II. Ex animalibus quadrupedibus. III. Ex volatilibvs et insectis. Editio secunda, auctior et accuratior. Accessit Centvria. IV. Ex aquatilibus et reptilibus. Cum figvris æneis. Typis Voegelinianis. Anno M.DC.V. 4°.

Die **vierte Centurie** hat den besonderen Titel:

Symbolorvm et Emblematvm ex Aqvatilibvs desumptorum Centuria Quarta a Joachimo Camerario Medi. Nor. coepta: absoluta post ejus obitum a Ludouico Camerario JC[to] Joach. Fil. In qua itidem res memorabiles plurimae exponuntur. An° Salvt. CIↃDCIV. 4°.

Eine weitere Ausgabe Francofvrti Impensis Johannis Ammonij MDCLIV enthält nur die beiden ersten Centurien, eine folgende ebenfalls Francofvrti vom Jahre MDCLXI und bei demselben Verleger Johannes Ammonius enthält dagegen alle vier Centurien.

Ferner erschienen noch Ausgaben der vollständigen vier Centurien Moguntiæ 1668, 1677, 1697 und 1702. 8°.

Endlich erschien noch zu Frankfurt 1680 die folgende Ausgabe: **Joachimus Camerarius**, Centuria exquisitissimorum symbolorum. Francofurti 1680. 8°.

Diese, sowie die Mainzer Ausgaben habe ich nicht zu Gesicht bekommen; alle anderen vorstehend genannten befinden sich in der Münchener kgl. Hof- und Staatsbibliothek und haben mir vorgelegen.

Eine deutsche Uebersetzung des Buches sehe man unter den „**Deutschen**“.

Dieser Camerarius wird als Joachim II. bezeichnet, und war ein berühmter Arzt und Sohn Joachim's I., welcher, geboren zu Bamberg am 12. April 1500, ein berühmter Gelehrter und Freund Melanchton's, viele philosophische, mathematische, theologische und andere Schriften hinterlassen hat und am 17. April 1574 zu Leipzig verstorben ist. Joachim II. ward geboren zu Nürnberg am 6. November 1534, wo sein Vater damals wegen der Friedensverhandlungen verweilte. 1552 studierte er zu Wittenberg, 1553 zu Leipzig. 1555 begleitete er seinen Vater znm Reichstage nach Augsburg, kam dann auf dem Rückwege nach Nürnberg, Bamberg, Leipzig, Wittenberg und mit Peucer nach Frankfurt, von dort wieder nach Leipzig, 1556 nach Cüstrin, von dort in die Meissnische Schule, und 1557 wieder nach Wittenberg. Dann ging er mit dem berühmten Crato (von Krafftheim, Johannes, 26 Jahre lang Leibarzt der Kaiser Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolph II., auch eifriger protestantischer Theolog, Freund Luthers und Melanchtons u. s. w.) nach Breslau. Am 14. Oktober 1557 begleitete er seinen Vater auf das Colloquium nach Worms, kehrte aber von dort wieder nach Leipzig und Wittenberg zurück. 1559 trat er seine erste Reise nach Italien an, verweilte anfangs zu Padua, dann zu Neapel und Rom und auf dem Rückwege von dort kam er 1562 nach Bologna. Dort hörte er viele Gelehrte, wie Falopio, Aquapendente, Capivaccio u. a. m., besonders aber Ulysses Aldrovandus (von welchem an anderer Stelle dieses Buches die Rede ist) und erwarb sich auch den Doktorgrad. Ende 1562 kehrte er wieder nach Leipzig zurück. 1563 ging er über Torgau nach Bamberg und auf die Güter, wohin ihm sein Vater und Bruder folgten, ferner nach Würzburg zur Lehen-Empfängniss, darauf wieder zu Crato nach Breslau, mit diesem auch nach Posen und endlich nach Ungarn, von wo er über Wien nach Leipzig zurückkehrte. Aus Liebe zur Freiheit und Unabhängigkeit, dann um seines Standes und seiner Güter willen schlug er alle an ihn ergangenen kaiserlichen, churfürstlichen und sonstige fürstlichen Berufungen aus, konnte jedoch trotzdem nicht vermeiden, mit hohen Häuptern in Berührung zu kommen und stand denselben, sowie auch sonst jedermann, der ihn um seinen guten Rath anging, bereitwilligst und ohne Entgelt dafür zu suchen, damit bei. Aber 1564 liess er sich, Ruhe und seine Studien Allem vorziehend, auf Zureden seines Vaters zu Nürnberg nieder und stiftete daselbst das Collegium Medicorum, welches dann auch vom Rathe dieser freien Reichsstadt bestätigt wurde. 1566 folgte er einem gewissen Fürsten zu Liebe diesem auf den Reichstag. 1569 kehrte er nach einem kurzen Besuche seiner Eltern in Leipzig nach Nürnberg zurück und kaufte daselbst einen Garten, in welchem er eine Sammlung von exotischen Medizinal-Pflanzen und Kräutern anlegte, die er dann beschrieb unter dem Titel: Hortus medicus et medicinalis. Im Jahre 1570, desgleichen 1571 erhielt er den Besuch seiner Eltern zu Nürnberg und diessmal gab er ihnen bei ihrer Rückkehr nach Leipzig das Geleite bis Bamberg. Im Jahre 1572 machte er mit seinem Bruder Philipp wieder die Reise nach Leipzig und beide machten diessmal den Rückweg über Böhmen. 1574 besuchte er Frankfurt a. M. und 1575 wohnte er der feierlichen Eröffnung der Universität zu Altdorf und dann der Krönung des römischen Königs Rudolph

zu Regensburg bei. 1577 reiste er nach München und Augsburg, 1578 nach Kassel, wo er dem Landgrafen Wilhelm bei Anlegung eines Gartens behilflich war, von dort über Frankfurt nach Heidelberg zum Churfürsten von der Pfalz. 1580 begab er sich abermals zum Landgrafen nach Kassel, 1581 zum Herzog von Bayern nach München, weiter zum Churfürsten von Mainz nach Aschaffenburg, endlich über Frankfurt a. M. in's Bad Schwalbach. Im nämlichen Jahre erwarb er auch die Bibliothek Gesner's. 1582 abermals von dem Churfürsten von Mainz nach Aschaffenburg berufen, fand er denselben nicht mehr am Leben. Er ging nun zum Reichstage nach Augsburg, 1583 nach Ansbach. 1584 folgte er einem Rufe des Churfürsten von Sachsen nach Dresden. 1588 machte er mit dem Bischof von Bamberg, Ernst von Mengersdorff, eine Reise nach Kärnthen, begab sich von Villach nach Venedig, von dort nach Padua und fand bei Giacomo Contareno, einem venetianischen Rathsherrn, und von Giovanni Vincenzio Pinelli eine sehr freundliche Aufnahme. Ein zu gleicher Zeit verbreitetes Gerücht, als sei er der Religion wegen als Gefangener nach Rom abgeführt worden, mag wohl aus dem Umstande entstanden sein, dass sein Bruder Philipp einige Jahre früher in der That von der Inquisition war eingezogen worden. Einige Zeit nach seiner Rückkehr in die Heimath war er wieder bei dem Churfürsten von Sachsen. Von dort zurückgekehrt, wurde er von einer Unpässlichkeit befallen, die längere Zeit anhielt, bis er endlich am 11. Oktober 1598 starb. Unter seinen Schriften sind ausser den 4 Centurien seiner Symbola und Emblemata noch hervorzuheben: Selecta Georgica, seu opuscula de Re Rustica, quibus praeter alia catalogus rei botanicae et rusticae Scriptorum veterum et recentiorum insertus est, Nürnberg 1596 in 4°; ferner De plantis epitome Petri Andreae Mathioli cum iconibus et descriptionibus plurimis aucta; endlich Epistolae Medicae.

Zincgreffius (Julius Guillielmus).

Der berühmte Franzose Menestrerius berichtet, dass der vorgenannte deutsche Autor im Jahre 1619 ihm hundert Symbola mitgetheilt habe unter dem Titel: Emblematum Ethico-politicorum Centuria Julii Guillielmi Zincgreffii. Denn obgleich dieser selbst dieses Compendium politischer und moralischer Bilder Emblemata nenne, sei es doch hinreichend klar, dass die Mehrzahl derselben Symbola seien, die derselbe in der Weise von einander unterscheide, dass er die Emblemata Emblemata universalia, die Symbola aber Emblemata particularia nenne, weil nach dessen Ansicht die Emblemata allgemeine Lehren und Vorschriften, die Symbola aber nur besondere Rathschläge einzelner Personen enthalten. In der Vorrede verbreite sich Zincgreff auch über den Ursprung und die Natur der Emblemata, der Familienwappen und der Symbola. Uebrigens habe derselbe unter jedes Symbolum vier Verse in französischer Sprache gesetzt, die aber französisch-deutsche, d. h. sehr plump (inscitissimi) seien. Er beginne mit einem Symbolum gegen Jene, die aus Neid oder Scheelsucht dieses Werk anzugreifen wagen. Es wird ein grosses und wohl ausgestattetes Bett dargestellt, auf welchem ein Hund, das Sinnbild des Neides und der Missgunst, sich herumwälzt, mit dem Lemma: Tibi non sum stratus (Für dich bin ich nicht aufgeschlagen, d. h. zurecht gemacht). Ich muss dahin gestellt sein lassen, ob und in wie weit das Urtheil des französischen Kritikers über den deutschen Autor begründet ist, ob nicht wirklich einige Scheelsucht dabei mituntergelaufen ist. Mir selbst ist das Buch nicht zu Gesicht gekommen. Gedruckt ist es erschienen zu Frankfurt 1624 unter dem Titel: Emblematum centuria.

XV. Emblemata.

a) Deutsche Autoren:

Bornitius (Jacobus). Jacobi Bornitii Emblemata ethico-politica Ingenuâ atque eruditâ interpretatione nunc primum illustrata Per M. Nicolaum Meerfeldt etc. Mogvntiæ, Sumpt Lvd. Bovrgeat Bibliopolæ Academici. M.DC.LXIX. 4°.

Schon dieser Titel des Buches ist auf dem Titelblatte von zehn guten Sinnbildern mit entsprechenden Lemmaten umgeben. Unmittelbar nach dem Titel, ohne Vorrede oder Widmung, beginnen sogleich die Emblemata selbst, die in eine Sylloge I und Sylloge II abgetheilt sind. Jede von diesen umfasst 50 Emblemata, so dass es deren also im Ganzen hundert sind. Jedes Bild in Medaillonform ist von seinem Lemma umschrieben. Die Lemmata sind in der Mehrzahl lateinisch, doch auch griechische, italienische, spanische, deutsche darunter. Zur kurzen Erklärung stehen über jedem Sinnbild zwei lateinische Verse — meist Distichen —, darunter zwei deutsche, und zur Seite steht dann in lateinischer Prosa eine eingehendere Erläuterung. Hier als Beispiel das Emblema XXXIX in Sylloge II:

Das Sinnbild stellt einen Schützen dar, der mit der Armbrust nach einer Scheibe schiesst. Aber der Pfeil geht fehl. Um das Bild steht das italienische Lemma: L'huomo pensa, Iddio dispensa (Der Mensch denkt's, Gott lenkt's).

Ueber dem Sinnbilde steht lateinisch:

Vana est imaginatio,
Scopum Jehova dirigit.

Darunter deutsch:

Die Menschen ihn fürsetzen viel,
Dehn doch steckt Gott ein ander Ziel.

Daneben zur Erläuterung:

Homo proponit, Deus disponit. Resistit Deus praefidentibus in robore, et per parvum quid. Nemroth robustus gigas, ut diluvium fortê aliud evitaret, turrim moliri cœpit vastissimam: at Deus ostitit, quo minus perficeret: Homo, quanta moliris subinde? Sed, quia non ex, vel cum Deo, ideo retardat ea Deus. De cujus vi Psalm. 143. Tange montes, et fumigabunt. Sublimes elude conatus, et in fumum abibunt. En Goliathum I. Reg. 17. a vertice ad calcem obarmatum, terrorique cunctis;

à lapide sternitur non magno: à morbo gigas et Rex. In exercitu Antiochi, 2. Machab. 6. ingens erat Elephas: et is ab uno Eleazare suffossus corruit. Elephantinos viros casus quam levis perdit? Adamas fertur non nisi peraegrè diffringi posse: ast ut unum fragmen absiliit, continuò in pulverem redigitur. Ita homo, etsi colosseus, et chalybeus; morbo tamen mortique cedit, inque pulverem collabascit.

Bornitius Jac.). Moralia Bornitiana. Hoc est: Symbola et Emblemata politico-sacra et historico-politica. Opus omnibus non solum historiae amatoribus sed et oratoribus sacris et profanis per quam uti(le) ac necessarium Authore Jac. Bornitio, quondam Philosophiæ historiæ et politices Professore. Editio Secunda. Moguntiæ, Sumptibus Ludovici Bourgeat, Academiæ Bibliopolæ. Anno M.DC.LXXVIII. 4°.

Dasselbe Werk wie das vorhergehende, nur unter anderem Titel, daher die Bezeichnung als Editio secunda. Register haben beide nicht.

In Zedler's Universallexicon wird Bornitius, offenbar irrig, der Vorname Christian gegeben. Dass es sich um denselben Jacobus dort handelt, geht aus dem Umstande hervor, dass auch dieser Christian als Verfasser der Emblemata Sacra, Heidelberg 1659, et politica, ibid. 1664 in 4°, Mainz 1669, 1678, genannt wird. Das Werk hat demnach mehrere Auflagen erlebt. Ueber die Lebensverhältnisse des Bornitius gibt Zedler nach Hendreich an, dass er ein berühmter Rechtsgelehrter und kaiserlicher Rath aus Torgau zu Anfang des 17. Jahrhunderts gewesen sei und ausser den obengenannten Werken noch die folgenden geschrieben habe: 1) De Rerum sufficientia in republica et civitate procuranda, Frankfurt 1625 in 4°; 2) De majestate politica et summo imperio ejusque sanctionibus, Leipzig 1610; 3) De praemiis in republica decernendis, ibid. eod. in 8°; 4) De prudentia politica comparanda, Erfurt 1602 in 8°, Wittenberg 1604; 5) Partitiones politicas, Hannover 1608 in 8°; 6) De aerario, Franckfurt 1612, 1652; 7) De instrumentis, Dressden 1625 in 4°; 8) De Nummis in republ. percutiendis et conservandis, Hanover 1608 in 4°; 9) De jure in re actiones reales producente; 10) Cynosuram juris publ., Dressden 1625 in 4°.

Bruck Angermundt à (Jacobus). Jacobi à Bruck Angermundt Cogn. Sil. Emblemata Moralia et Bellica. Nunc recens in Lucem edita. Argentorati Per Jacobum ab Heyden Iconographum. Anno 1615. 8°.

Auf der in Kupfer gestochenen Titel-Vignette stehen oben die Worte: Nil ultra, unten: M. Merian incidevat. Jedes Emblema mit seinem Lemma ist einer bestimmten und genannten Person gewidmet und unter jedem stehen zwei lateinische Disticha zur Erläuterung. Der Emblemata Moralia sind es 37, der Emblemata Bellica 23. Vorangeschickt ist in deutscher Sprache und meist sechszeiligen Reimen eine „Kurtze erklärung".

Im Jahre 1618 hat derselbe Verfasser herausgegeben: Emblemata Politica Coloniæ Agrippinæ Typis Adriani Hogenberg. 4°.

Bry (de). Emblemata sæcularia, mira et jvcvnda varietate Sæcvli hvjvs mores ita exprimentia, vt Sodalitatum Symbolis Insigniisque conscribendis et depingendis peraccomoda sint. Versibus Latinis, Rithmisqve Germanicis, Gallicis, Belgicis: speciali item Declamatione de Amore exornata.

Weltliche lustige neuwe Kunststück / der jetzigen Welt lauff fürbildende / mit artlichen Lateinischen / Teutschen / Frantzösischen vnd Niderländischen Carminibus vnd Reimen geziert / fast dienstlich zu einem zierlichen Stamm vnd Wapenbüchlein.

Artificiose et eleganter omnia in ære sculpta, recenterque publicata, per Jo. Theodorvm et Jo. Israelem de Bry, Fratres germanos, ciues Francoford. Francoforti, Anño M.D.XCVI (1596). 4°.

Nach der Präfatio de amore folgt ein kurzes Verzeichniss der in den Emblematen des Buches behandelten Stoffe in lateinischen in sich zusammenhängenden Hexametern, dann ebenso ein deutsches, worauf die Erklärung der 50 Emblemata in den verschiedenen im Titel angegebenen Sprachen folgt. Den Schluss bilden die in Kupfer gestochenen Sinnbilder dazu.

Beigebunden ist dem Buche der:

Todten-Tantz. Wie derselbe in der Weitberühmten Statt Basel als ein Spiegel Menschlicher beschaffenheit gantz Künstlich mit Lebendigen Farben Gemahlet, nicht ohne nützliche Verwunderung zu sehen ist. Getruckt zu Basel / in verlegung Mattheus Mieg. 1621.

Diese Ausgabe ist jedoch lückenhaft.

Ein anderes Buch fast mit demselben Titel wie das obige, ist das folgende:

Emblemata Secularia, mira et jvcvnda varietate secvli hvivs mores ita exprimentia, vt Sodalitatum Symbolis Insigniisque conscribendis et depingendis peraccomoda sint. Versibvs Latinis, Rhytmisque Germanicis, Gallicis, Belgicis: speciali item Declamatione de literarum studiis exornata.

Weltliche lustige newe Kunststück / der jetzigen Welt lauff fürbildende / mit artlichen Lateinischen, Teutschen, Frantzösischen und Niderländischen Carminibus vnd Reimen geziert / fast dienstlich zu einem zierlichen Stamm vnd Wapenbüchlein.

Artificiose et eleganter in ære primò sculpta, secundòque publicata, et multis figuris hinc inde copiose aucta, per Jo. Theodorvm de Bry, Civem Oppenhemii, Typis Hieronymi Galleri, Anno MVnDVs fenefCIt.

An der Spitze dieses Buches steht eine Widmung in deutscher Sprache, dd. Oppenheim 8. März 1611, an Johann Christoph von Gemmingen, „Dess wol Edlen / Gestrengen / vnd Vesten Junckern Reinhardi von Gemmingen / Churfürstlicher Pfalz Raht / zu Oppenheim / Adelichen Sohn vnd Erben."

Darauf folgt eine Hortatiuncula an diesen jungen v. Gemmingen, darunter stehend als Sinnbild ein Ritter zu Pferd, beide in voller Rüstung. Der Ritter hält mit beiden Händen fest sein Banner, am rechten Arme trägt er sein Wappenschild, vom Helme wie vom Scheitel des Rosses weht wallender Federschmuck. Rechts vorne an der Brustdecke des Rosses erblickt man ein offenes Auge, darunter in grosser Schrift das Wort WEM, ebenso an der rechten Hüftdecke des Rosses ein offenes Auge, darüber zwei fest sich umschliessende Hände, darunter wieder das Wort WEM. Zur rechten Seite des Bildes stehen die Worte: Wie das Alter kompt von der Jvgent, zur linken: Also kompt der Adel von der Dvgent. Unten am Bilde steht der lateinische Vers:

Ah vide, cvi fidas, fratrum qvoque gratia rara est;
dann unter und ausser dem Bilde das Distichon:

Cum sis nominibus vere generosus avitis,
Fac superes vera nobilitate genus.

Nach einem Sinnbilde der wahren Freundschaft und der Erklärung dazu in lateinischen und deutschen Versen folgt nun die im Titel oben erwähnte „Hortatio ad Studia Literarum capessenda“, dann eine kurze Ansprache an den Lesér und Beschauer des Buches in lateinischen Hexametern und deutschen Reimen, hierauf ein kurzes Verzeichniss der in den 72 Emblematen des Buches behandelten Sätze in lateinischer und deutscher Sprache, die Erklärung der Emblemate in den verschiedenen Sprachen; endlich die Sinnbilder selbst mit ihren Lemmaten. Es sind im Ganzen 151 Kupferstiche, von denen aber diejenigen auf den Seiten 3, 7, 16, 17, 31, 32, 63, 67, 68, Strassburger Münster und Uhr, 89, 90 und 144 nicht in das Buch gehören. 7, 31, 32 und 63 sind bemalte Handzeichnungen.

Johann Theodor de Bry [der Sohn des im Jahre 1528 zu Lüttich gebornen und 1598 gestorbenen Kupferstechers Theodor de Bry (der sich bald Thierry oder Theodorich, bald Theodor nannte)] war geboren zu Lüttich 1561, gestorben zu Frankfurt a. M. 1623, wird als Kupferstecher von Heinecken seinem Vater noch vorgezogen. Von ihm sind Zeichnung und Stich der Blumen in dem Florilegium novum (Fkft. 1612—18, 3 Bde., Fol., neu b. Merian 1641) und in der Anthologia magna 1626, Fol., die jedoch für die Botaniker keinen Werth haben. Von ihm und seinem Bruder gemeinschaftlich gearbeitet sind die Verae Icones variarum gentium aere incisae, Fkft. 1599, von Theodor allein die Figuren in Bauhin's Theatrum anatomicum, 1621. Den meisten Ruhm hat er sich jedoch erworben durch seine Collectiones peregrinationum in Indiam orientalem et occidentalem, Frkft. 1590—1634, deutsch ebendas. Diese aus 25 Bden. Fol. bestehende Sammlung von Reisen nach beiden Indien ist in zwei Folgen getheilt, welche die französischen Bibliographen als Grands Voyages und Petits Voyages unterscheiden, weil die erste Folge von 13 Bden. in grösserem Format ist, als die zweite. S. Mémoire sur la collection des grands et petits Voyages de Melchisedech Thevenot p. A. G. Camus, 1802, 4°, und Ebert's Bibliograph. Lexicon. Der jüngere de Bry, Johann Israel, hat sich durch nichts Vorzügliches ausgezeichnet, und da er mehrentheils mit seinem Vater und Bruder in Gesellschaft arbeitete, sind auch weiter nichts als zwei Blätter von ihm bekannt geworden. Er starb ungefähr um's Jahr 1611. (Diese Personalien nach Weise in Ersch und Gruber Encyclopädie. 13. 1824.)

Calin (Dominicus Franciscus). Avrora Exorta hoc est Serenissima Princeps Maria Anna Christiana Josepha Theresia Caietana Antonia Francisca Felix Hyacinta Victoria Serenissimis Bavariæ Principibus, Ferdinando Mariæ et Adelaidæ Henrietæ. Anno qvo
Gratia De CæLIs Bolas ManaVIt In oras.
felicissimè progenita. Cvivs Auspicatissimis Exortus Carmine atque Emblemate Dominicus Franciscus Calin de sancti Cruce ex Comitatu Goritiæ repræsentat. Monachii, M.DC.LX. 4°.

Nach der lateinischen Widmung an das vorgenannte bayerische Fürstenpaar folgen sieben Emblemata mit lateinischen Lemmaten und beigegebenen lateinischen Distichen und deutschen Reimen, dann lateinischen Erläuterungen, in denen allen der Wunsch ausgedrückt wird, dass das kommende Jahr Bayern einen Thronerben bringen möge.

Nachdem diese Hoffnung mit der Geburt des Kurprinzen Maximilian Emmanuel in Erfüllung gegangen, begrüsst dieses freudige Ereigniss der Verfasser der vorgenannten Schrift mit einer zweiten unter dem Titel:

Sol oriens. In Serenissimo Principe ac Domino, Domino Maximiliano Emmanuele Lvdovico Maria Josepho Caietano Antonio Nicolao Francisco Ignatio Felice, Serenissimi et Potentissimi Principis ac Domini Ferdinandi Mariæ, Vtr. Bauariæ et Sup. Palat. Ducis, Com. Pal. Rheni, S. R. I. Archidap. et Electoris, Landgrauij Leichtenbergæ, nec non Serenissimæ Principis ac Dominæ Mariæ Henrietæ Adelaidæ, Vtriusque Bauariæ et Sup. Palat. Ducis. Com. Pal. Rh. Electr. Landgrauiæ Leichtenbergensis, Natæ Regiæ Principis Sabaudiæ etc. Dilectissimo Filio effigiatus à Dominico Francisco Calin, de Sancta Cruce ex Comitatu Goritiæ. Monachii, Typis Johannis Jäcklini, Typ. Electoral. 1662.

Nach der lateinischen Widmung und Glückwünschen an den Kurfürsten Ferdinand Maria und Wünschen für den jungen Kurprinzen Max Emmanuel folgen zwölf Emblemata mit lateinischen Lemmaten und Erläuterungen, welche Wünsche für die künftige Grösse, den Ruhm und den Glanz des bayerischen Fürstenhauses ausdrücken.

Die Kupfer zu beiden Schriften sind nach Zeichnungen von C. Amort gestochen von Wolfgang Kiliani.

Calin (D. Fr.), Kaiser Leopold's Historicus und Comes Palat., war von Marienberg gebürtig. Er hat sich besonders mit Genealogie beschäftigt, und 1677 Gentilitium honorem Neoburgicae Prosapiae,

die Dietrichsteinische, Prosskauische, Weissenwolfische und andere Genealogien mehr herausgegeben.

Custos (Raphael). Emblemata Amoris Consecrata Nobil^mo et Clariss^mo viro, Dño: Philippo Heinhofero, Avgustano Vindelico: Serenissimi Dvc: Pomer: Consiliario: Subtile et eleg. artium Admiratori, et Mæcenati magnifico. Studio et opera Raphaelis Cvstodis, Ciuis et chalcographi Augustani Avgvstæ Vindelicorvm. Anno depulsæ per Christum seruitutis. MDCXXII. 4°.

Das kleine Buch umfasst 48 Blätter und ebenso viele gut in Kupfer gestochene Sinnbilder. Ueber diesen stehen die Sinnsprüche, die zum Theil römischen Schriftstellern entnommen sind, darunter die weitere Erläuterung in lateinischen Distichen und deutschen Reimversen. Voran stehen dem Buche eine lateinische und deutsche Vorrede, dann die lateinische Widmung an den Augsburger Patrizier und herzoglich pommer'schen Rath Philipp Heinhofer. Die Kupferstiche sind von Dominicus Custos.

Beigebunden ist diesem Buche das folgende:

Cervvs, hoc est, Qvae per Cervvm significata fvere sacris Aegyptiorum literis. Der Hirsch / Vnd bedeutung der Figuren desselben / welche bey den weisesten Leuten in Egypten breuchlich gewesen sein. In Lateinische vnd Teutsche Versen gebracht / durch Baruch Loth Romælium. Mit Kupferstichen gezieret / Durch Dominicum Custodem. Gedruckt zu Augspurg bey Johan. Schultes. Im Jahr Christi 1662. 4°.

Ferner:

Äsopisches Fabelbüchlein, mit 50 schönen Figuren von neuem aussgezieret. Und in Lehrreiche Reimen kürzlich verfasset. An das Tagesliecht herauss gegeben, von Christoph Schmidt Kupfferstecher in Augstburg Anno 1677. 4°.

Beide vorstehend angeführte kleine Bücher enthalten ebenfalls Sinnsprüche zu den Bildern, nebst lateinischen und deutschen Ausführungen dazu in Versen.

Ellrindo. Exercitationes Variae Emblematicæ. Periculum Primum. Das ist: Emblematische vermischte Gedancken / Über Mancherley curieuse Sachen der Alten und Neuen Welt / Bestehend Aus XXVI. nachdencklichen Sinnbildern / die nicht nur in eben so viel Kupffern vorgestellet / sondern in zierlicher Deutscher Sprache mit angenehmen Gleichnissen / verblümten Allegorien, anmuthigen Exempeln und andern vielfältigen Emblematibus ausgeführt und mit bequemen Applicationen versehen worden: Uber diss auch Gespräch-weise von allerhand Merckwürdigkeiten der erstern und letztern Zeiten / so wohl der Alten als Neuen Welt / e. g. Auf- und Abnehmen unterschiedener Regierungen / mancherley Religionen, wunderbarer Glücks- und Unglücksfälle / raren Indriguen, Tugend- und Lasterhafften Begebenheiten / accuraten Beschreibungen natürlichen und Wunder-Dinge / kostbaren Gebäuden / Erfindungen etc. also raisonniren / dass ein jeder / von welcherley Condition er auch sey / zu seiner vergnüglichen und erbaulichen Gemüths-Ergötzung / etwas finden wird. Erste Probe. Mit einem vollständigen Register versehen / und zum Vorschein gebracht von Ellrindo. Hamburg, gedruckt und zu bekommen bey Philipp Ludwig Stromer / in der Neustadt aufm Graben / 1708. 4°.

Das 208 Seiten umfassende Buch ist dem ältesten Bürgermeister Petro Lübkens, „hochberühmten JCto." in Hamburg gewidmet. Die aus Hamburg den 22. Decembr, 1707 datirte Widmung ist unterzeichnet: Philipp Ludwig Stromer, die „Vorrede an den hoch geneigten Leser" aber: Ellrindo. Die emblematischen Gedanken sind lateinisch und deutsch ausgedrückt. Den sonstigen Inhalt des Buches übergehe ich.

Emblematische Gemüths-Vergnügung bey Betrachtung 715 der curieusten und ergözlichsten Sinnbildern mit ihren Zuständigen Deutsch-Lateinisch-Französ- u. Italianische beyschrifften. Augspurg Zu finden bey Lorentz Kroniger u. Gottlieb Göbels Seel. Erben. 1695. 4°.

Dieser durch einen Kupferstich illustrirte Titel ist von vier Sinnsprüchen mit Bildern in Medaillonform umgeben, das erste stellt einen Cometen dar mit dem deutschen Sinnspruch: Man sieht ihn nicht ohn Forcht, das zweite einen Löwen, der einem Tiger auf den Rücken springt und ihn zu Boden wirft, mit dem französischen Sinnspruch: Il Labat et Luy pardonne; das dritte einen auf seinem Nest auf einem Haus-Kamin stehenden Storch, der zum Himmel emporjubelt mit dem Sinnspruch: Vidit et exultavit; das vierte einen aus der brennenden Gluth sich wieder erhebenden Phönix mit dem italienischen Sinnspruch: Rinasce piu gloriosa.

Ein zweiter Titel lautet:

Devises et Emblemes Anciennes et Modernes tirées des plus celebres Auteurs. Oder: Emblematische Gemüths-Vergnügung / Bey Betrachtung Sibenhundert und fünfzehen der curieusesten und ergötzlichsten Sinn-Bildern / Mit ihren zuständigen Teutsch-Lateinisch-Französisch- und Italianischen Beyschrifften. Dritte Aussfertigung. Augsspurg, Verlegts Lorentz Kroniger vnd Gottlieb Göbels Seel. Erben. 1697.

Nun folgen auf 51 Seiten je 12—15 Sinnbilder mit gegenüberstehender deutscher Erklärung und den entsprechenden Sinnsprüchen in lateinischer, französischer, italienischer und deutscher Sprache. Es sind im Ganzen 723 Sinnbilder und Sinnsprüche in den genannten vier Sprachen. Da die mir vorliegende Ausgabe als dritte bezeichnet ist, sind derselben also schon zwei frühere vorausgegangen, die ich nicht kenne. Dagegen sind mir noch eine „Vierdte Aussfertigung" vom Jahre 1699 und eine „Fünffte Aussfertignng" vom Jahre 1702 (1703), beide ebenfalls zu Augsburg in der nämlichen Verlagshandlung und in unveränderter Gestalt erschienen, zu Handen gekommen. In der zuletzt genannten Ausgabe sind einige Sprach- oder Druckfehler im Französischen verbessert, andere aber doch stehen geblieben.

Emblematische Gemühts-Vergnügung / Bey Betrachtung Drey hundert und sechtzig der Curieusesten und ergetzlichsten Sinnbildern / Mit ihren zuständigen Teutsch- und Lateinischen Bey-Schrifften Erste Ausfertigung. Wolfenbüttel, Verlegt und gemacht von Jacob Wilhelm Heckenauer / Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Hoff-Kupfferstecher. 4° s. a.).

Diesem Titel steht voran ein mit vier sinnbildlichen Darstellungen illustrirter, auch in der Schreibweise und durch die gothische Schrift von dem vorstehenden verschiedener, welcher so lautet: Emblematische Gemüths-Vergnügung bey betrachtung 360 der curieusten und ergötzlichsten Sinnbildern mit ihren Zuständigen Deutsch-Lateinisch-beyschrifften. Wolfenbüttel zu finden bey Jacob Wilhelm Heckenauer Hochfürstl. Brauns-Lüneb-Hoff Kupfferstecher.

Das 48 Seiten in 4° umfassende Buch bringt zahlreiche Sinnbilder in kleiner Medaillon-Form. Ueber je zwei Seiten steht hier die Aufschrift: „Angenehme Emblemata zu geistlichen und weltlichen Reden."

Emblematum Repositorium — Sinnbilder Cabinet. (Verfasser nicht genannt.) Oculum animumque delectans Emblematum Repositorium, quô Mille imagines symbolicæ, cum Latinis, Gallicis, Italicis et Germanicis Lemmatibus illustratæ, Curiosis, Pictoribus praesertim, Cælatoribus, Sculptoribus Vitrariis et Encaustis occupatis, proponuntur.

Aug- und Gemüth-belustigendes Sinnbilder-Cabinet, Worinnen tausenderley sonderliche Vorstellungen / jede mit einer darauf gerichteten Lateinisch-Französisch-Italienisch- und Teutschen Bey-Schrifft versehen / Curieusen Liebhabern, sonderlich aber Mahlern, Siegel-Grabern, Glas-Schneidern und Glas-Mahlern / bey Geschwinder Eile / an die Hand gegeben werden. Nürnberg / Verlegts Johann Christoph Weigels / Kunst-Händlers / seel. Wittib. Gedruckt bey Lorentz Bieling, 1732. 4°.

Die Sinnbilder sind in Medaillon-Form ganz gut in Kupfer gestochen und jedem die Erklärung in deutscher Sprache, dann das Lemma beigefügt. Das Buch umfasst 87 Seiten, wovon die Hälfte auf die Sinnbilder, die andere Hälfte auf die Erklärungen und Lemmata kommen.

Holtzwart (Math.). Emblematvm Tyrocinia: Sive Picta Poesis Latinogermanica. Das ist: Eingeblümete Zierwerck / oder Gemälpoesy. Innhaltend Allerhand Geheymnuss Lehren / durch Kunstfündige Gemäl angepracht / vnd Poetisch erkläret. Jedermänniglichen / beydes zu Sittlicher Besserung des Lebens / vnd Künstlicher Arbeit verständig und ergetzlich. Durch M. Mathiam Holtzwart. Sampt eyner Vorred von Vrsprung / Gebrauch vnd Nutz der Emblematen. Nun erstmals inn Truck komen. Zu Strassburg bei Bernhard Jobin. M.D.LXXXJ (1581). 8°.

Die lateinisch geschriebene Widmung an den Grafen Friedrich von Württemberg und Mömpelgard (Montis Beligardi) ist datirt:

Rappersuillae Alsatiae, ad Cal. Julij:
Anno reparatae salutis. M°.D.L.XXVI.

Der Verfasser nennt sich in seiner Unterschrift Harburgensis, sein Heimathsort war also Harburg. Die deutsch geschriebene Vorrede ist überschrieben: „Kurtzer vnd Woldienlicher Vorbericht / von Vrsprung / Namen vnd Gebrauch der Emblematen / oder Eingeblömeten Zierwercken. J. Fischart G. Mentzer. D. Sie schliesst mit den lateinischen Worten: Jove Fovente Gignitur Minerua.

Nun folgen 71 Emblemata (Sinnsprüche) in lateinischer und deutscher Sprache, unter jedem ein denselben versinnlichendes Bild in Holzschnitt, und dazu die Erläuterung zuerst in lateinischen Distichen, dann in deutschen Versen, deren je zwei sich reimen. Das erste Emblema ist: Ad hederam domui suae adnascentem, was der Verfasser deutsch so wiedergibt: „Das Erste Emblema bedeutung oder Zeichen Matheis Holtzwarter von Harburg. Redet die Ebhew an so an seyner Behausung auffwachst."

Als Beispiel, wie Holtzwart die Emblemata behandelt, sei das II. hieher gesetzt. Es lautet:

Liberos in iuuentute flectendos.

Auf dem Bilde darunter sucht ein Reiter auf starkem Rosse mittelst eines um einen kräftigen Baumstamm geschlungenen Seiles, an welches das Ross angespannt ist, denselben vergeblich zu biegen, während ein am Fusse des Baumes sitzender kleiner Knabe mit seinen zarten Fingerchen mit Leichtigkeit junge Zweige biegt. Darunter stehen gedruckt die folgenden zwei Disticha:

In teneris puerum flecte et sub uincula mitte,
Ne mox tristitiae causa sit ille tuae.
Flectenti cedet facilis tibi uirga, sed arbor
Haec robur, uires, spernet adepta, tuas.

Unter diesen Versen steht geschrieben noch das folgende Distichon mit der Unterschrift: ipse: Corrige, dum tener est, pueri cor. cernis, ut arbos Spernit vim: virgam flectit et ungue puer.

Deutsch ist dann das Emblema so gegeben:
Die Kinder soll man auss der wiegen her meistern.

Dein Sün solt jnn der Jugent ziehen
Wan du begerest zu entfliehen
Das er deim alter nicht sey schwer
An ihm villeicht erlangst vnehr.
Dan sich ein Junger zweig last biegen
Wie du wilt nach all deim beniegen
Wan er aber wachst zu eim baum
So magst ihn mehr gebiegen kaum.

Nachdem in solcher Weise die 71 Emblemata dargestellt sind, ist dem Büchlein noch ein höchst interessanter Anhang beigefügt unter dem Titel: Eikones cvm brevissimis descriptionibus duodecim primorum primarioruq., quos scire licet, veteris Germaniae Heroum.

Deutsch:
Bildnussen oder Contrafacturen der XII Ersten Alten Teutschen König vnd Fürsten:

welcher Tugend vnd Thaten für andern gerümt vñ gepreisst / vñ bei den Geschichtschreibern gedacht wird. Sampt kurtzer beschreibung jres Vrsprungs vñ herkommens / mit anzeygung / zu was zeiten sie geregiert vnd gelebt haben.

Das erste Bild stellt, die Germania domitrix gentium, die Germania als Völkerbezwingerin vor. Beflügelt, mit der Reichskrone auf dem Haupte, dem doppelköpfigen Reichsadler vor der Brust, den Scepter in der Rechten, den Reichsapfel in der Linken, die Gestalt von dem um den Leib geschürzten und sie umschwebenden weissen Kleide umflossen, schreitet sie kühnen und trotzigen Muthes über den Erdball dahin, auf den sie den rechten Fuss setzt, während der linke noch in der Luft schwebt. Darunter steht das lateinische Distichon:

Salve / sancta parens, terrarum gloria summa,
Tum non suppressa, nescia tumque doli.

Gegenüber diesem Bilde steht eine Ansprache an die Deutschen, die wegen des mannhaften Sinnes und des warmen Patriotismus, die sich darin kundgeben, wohl verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden, um so mehr, als sie unter der Regierung Kaiser Rudolph's II. geschrieben, auch heute noch von Interesse sein dürfte.

Ich lasse sie daher vollständig und wortgetreu hier folgen. Sie lautet:

Ernstliche Ermannung an die lieben Teutschen / auss anlass dises beigesetzten Bilds des Teutschlands angebracht. J. F. M.

Was hilffts / O Teutschland / dass dir gfallt
Dis Bild so herrlich Sighafft gstallt?
Dass es bedeit der Teutschen Macht /
Die vnter sich der Welt Macht bracht?
Und dass du weyst, dass dein Vralten
Den Namen mit Ruhm han erhalten?
Wann dasselbig last veralten /
Was dein Voralten dir erhalten?
Wann nicht dasselbig willt verwaren
Was dein Vorfahren dir vorsparen?
Wann nicht den Namen willt vermehren
Der auff dich erbt von grossen Ehren?
Was ists? dass man sich rühmet hoch
Der Eltern / vnd folgt ihn nicht noch?
Bist Alter Tugent grosser Preiser
Aber der Tugend keyn Erweiser?
Thust gut Alt Sitten hoch erheben
Vnd schickst doch nit darnach dein leben?
Was rühmst du dich vil Adelichs
Vnd thust doch nichts dan Tadelichs?
Was Ruhm hat der jung Adler doch
Wenn er sich rühmt der Eltern hoch
Wie sie frei wohnten inn Bergsklüfften
Vnd frei Regierten inn den Lüfften /
Vnd er sitzt gfesselt auff der Stangen /
Muss was der Mensch nur will / jm fangen?
Also was ist dir für eyn Ehr
Wann rühmst die Alten Teutschen sehr /
Wie sie für jhre Freiheyt stritten
Vnd keynen bösen Nachbarn litten /
Vnd du achtst nicht der Freiheyt dein /
Kanst kaum im deim Land sicher sein /
Last dir dein Nachbarn sein Pferd binden
An deinen Zaun fornen vnd hinden?
Sollt auch solch Feyger art gebüren
Dass sie soll Kron und Scepter führen?
Ja jr gbürt für den Königsstab
Eyn Höltzin Ross / welchs sie nur hab /
Vnd führe für den Adler Kün
Eyn bundte Atzel nun forthin /
Vnd für den Weltapffel eyn Ball
Den man schlägt / wann er hupfft im Fall:
Weil heut doch schier keyn ernst ist mehr
Handzuhaben Freiheyt vnd Ehr /
Sonder man schertzt nur mit der Freiheyt /
Sucht fremde Sitten / Bräuch vñ Neuheyt /
Vnd für Alt Teutsch Standhafftigkeyt
Reisst ein Weibisch Leichtfertigkeyt.
Drum̃ ist nichts, dass man Adler führt,
Wann man den Adlers Mut nicht spürt:
Nichts ists / dass man den Scepter trägt
Vnd jn wider keyn Vntreu regt:
Nichts ist / dass man fürmalt die Welt
Vnd kaum eyn Stuck der Welt erhällt.
Sonder man muss erweisen fein
Diss / des man will gerühmet sein /
Vnd nicht der Alten Wacker Thaten
Schänden mit vnthun vngerahten:
Auffrecht, Treu, Redlich, Eynig vnd Standhafft /
Das gewinnt vnd erhällt Leut vnd Landschafft:
Also wird man gleich vnsern Alten:
Also möcht man forthin erhalten
Den Ehrenruhm auff die Nachkom̃en /
Dass sie demselben auch nachomen:
Vnd also kan man sein eyn Schrecken
Den Nachbarn / dass sie vns nicht wecken /
Sondern dem Hund lan seinen Tratz
Zuverwaren sein Gut und Schatz.
Gleich man deren noch find etlich
Die solchem Recht nachsetzen Redlich /
Vnd recht bedencken jre Würden
Wie jr Vorfahren Scepter führen:
Gott stärck dem Edeln Teutschen Gblüt
Solch anererbt Teutsch Adlersgmüt.
Secht diss hab als eyn Teutscher ich
Aus Teutschem Gblüt Treuhertziglich
Euch Teutschen / die herkom̃t von Helden /
Bei disen Helden müssen melden
Sobald ich diss Teutsch Bild schaut an:
Gott geb / dass ihr es recht verstahn /
Vnd beydes Treu seit euern Freunden
Vnd auch eyn Scheu alln eurn Feinden.

L ij

Man muss sich die traurigen Zustände Deutschlands unter dem Regiment Kaiser Rudolph's II. vergegenwärtigen, um eine solche Strafpredigt zu begreifen.

Nun folgen die Bildnisse der (meist sagenhaften) zwölf ersten alten deutschen Könige und Fürsten, dargestellt nach den Bildern, welche der Geschichtschreiber Wolfgangus Lazius in seiner Geschichte „de Migrationibus Gentium" von ihnen gibt. Alle sind in lateinischen Distichen und deutschen Reimen besungen. Es sind: 1) Tviscon, Pater Germanorvm

omnivm (Tuiscon aller Teutschen Vatter); 2) Mannvs primvs Germanorvm Rex (Mannus der Erste Teutsche König); 3) VVigevvon inferiorvm Germanorvm Rex (Wygewon der Nidern Teutschen König); 4) Herivvon Rex mediorvm Germanorvm (Heriwon König der Mittel Teutschen); 5) Eustervvon Rex Germanorvm Svperiorvm (Eusterwon König der Obern Teutschen); 6) Marsvs inferiorvm Germanorvm Rex (Marsus König in Niderland); 7) Gambrinvs Rex Brabantiae et Flandriae (Gambrinius König inn Brabant vnd Flandern); 8) Svevvs omnium Svevvorum Avvs (Sueuus Anherr aller Swaben); 9) VVandalvs Rex VVandalorvm (Wandalus der Wenden König); 10) Ariovistvs Rex Germanorvm omnium (Arionistus eyn König aller Teutschen); 11) Arminivs Princeps Saxonvm (Arminius eyn Fürst zu Sachsen) und 12) Carolvs Magnvs Primus Germanorvm Caesar (Carolus Magnus der Erst Teutsche Keyser). Das Schlussbild mit der Ueberschrift: Virtvs Germanica, enthält zwei allegorische weibliche Figuren Fides und Fortitudo darstellend und hiezu deutsch die „Erklärung beyder hie fürgemalter Teutscher Tugenden" mit den beigefügten beiden Buchstaben J. F. (wahrscheinlich den Namen des einen der beiden Verfasser des „Vorbericht"-J. Fischart, andeutend).

Paginirt ist das kleine, aber höchst interessante Buch nicht. Holtzwart hat schon 1568 ebenfalls zu Strassburg eine Geschichte von Württemberg in deutschen Versen herausgegeben unter dem sonderbaren Titel: „Lustgarten neuer teutscher Poeterie" in fol. Moser Miscell. Juridico-Historica 1. §. 10 p. 78 seq. gibt einen gedrängten Auszug daraus, um darzuthun, dass dasselbe, in welchem erst im 5. Buche die Geschichten Graf Ulrich des vielgeliebten, Herzog Eberhard's des Jüngeren, Ulrich's und Christoph's vorkommen, aber ganz mythologisch erzählt sind, „wenig Schatz werth" ist.

Ichnographia Emblematica Triplicis ad Deum Triunium Mysticae Viae, Purgativae, Illuminativae, Unitivae: Splendoribus Sanctorum, Virtutibus eorum, divinisque charismatibus illustrata, In quinque Partes divisa, quarum I. repraesentat Sui cognitionem. II. Sui mortificationem. III. Virtutum acquisitionem. IV. Mentalem Orationem. V. Divinam Contemplationem. A Patribus Carmelitis Discalceatis Provinc. Bavaricae adornata.

Deutscher Titel:

Sinn- und Lehrreiche Schilderung des dreyfachen Geistesweegs zu den Dreyeinigen Gott: des Weegs der Reinigung, Erleuchtung, Vereinigung, von dem Glanz der Heiligen an Tugenden und göttlichen Gaben beleuchtet. In fünf Theile zergliedert. In welchen dargestellt wird: I. Die selbsteigene Erkenntniss; II. die Abtödtung seiner selbst; III. die Eroberung der Tugenden; IV. das innerliche Gebeth; V. die göttliche Beschauung, von den barfüssigen Carmelitern Bayrischer Provinz. Augsburg, zu finden bey Ignatius Verhelst. 1779.

Die Bilder in ziemlich gutem Kupferstich sind durchaus religiösen Charakters, die Erklärungen dazu in deutschen und lateinischen Reimen ganz in der Form wie das Dies irae dies illa etc.

Rollenhagen (Gabriel). Nuclevs Emblematvm Selectissimorvm, qvæ Itali vvlgo Impresas vocant priuata industria studio singulari, vndiq', conquisitus, non paucis venustis inventionibus auctus, additis carminibus illustratus a Gabriele Rollenhagio Magdebvrgense. Coloniæ E Musæo Cælatorio Crispiani Passæi. Prostant apud Jōanē Jansoniū Bibliopolā Arnhemiēsē.

Die Jahreszahl fehlt hier, aber auf dem Titelblatte zur II. Centurie ist MDCXIII angegeben. Es sind im Ganzen nur zwei Centurien, deren zweite in dem Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek der ersten vorangebunden ist. Sämmtliche Emblemata sind gut in Kupfer gestochen, die Lemmata der ersten sind grösstentheils lateinisch, doch auch griechische, französische und italienische darunter, die der zweiten sämmtlich lateinisch. Allen ist je ein lateinisches Distichon zur näheren Ausführung eines jeden beigefügt. Die Lemmata der zweiten Centurie sind auch in französischen vierzeiligen Alexandrinern umschrieben von T. D. L. S. D. O. Wer dieser Paraphraste ist, ist mir nicht bekannt.

Sanctorello. Exercitationes Variæ Emblematicæ. Das ist: Emblematische Vermischte Gedancken / Uber Mancherley curieuse Sachen der Alten und Neuen Welt. Welche bestehen Aus XXIII. neu inventirten Sinnbildern / wobey die vorfallende Materien / nach Unterscheid / mit einigen aus der Antiquität / Profan- und Kirchen-Historie / Moralitè, Politic, Physic, Mathematic, Heraldic etc. etc. genommenen Pieces; wie auch mit vielen Allegorien / und Neben-Sinnbildern / zur Bezeichnung unterschiedener Merckwürdigkeiten / welche sich auf diesem grossen Welt-Platz zugetragen / ausgezieret worden: Allen und jeden curieusen Liebhabern / zur Lust / und Aufmunterung des Gemüthes / theils aus bewehrten Autoribus; theils aus der Erfahrung / und reiffem Nachsinnen / in einer reinen / und fliessigen Mund-Art / Nebst einem wohleingerichteten Register / Durch öffentlichen Druck ausgefertiget Von Sanctorello, Hamburg / zu bekommen bey Philip Hertel, Buch-Händler im Thum. 1723. 4°.

Die Emblemata sind lateiniseh und deutsch, viele auch nur deutsch, einige auch griechisch gegeben und zur Erläuterung zahlreiche zum Theil geschichtliche Anekdoten beigefügt, die freilich an Entstellungen reich sind und hauptsächlich von dem Bestreben zeugen, die katholische Kirche und ihre Institute lächerlich zu machen und zu verunglimpfen. Sie sind ausserdem theilweise so unfläthig, dass man sie nur mit Schweigen übergehen kann.

Zincgrefius (Jul. Guill.). Emblematum etc. Frankfurt 1624. (Siehe S. 57.)

b) Holländer:

Boxhorn (Marcus Zuerius). Emblemata Politica. Amsterdam 1651, in 16°.

Den Titel des vorstehenden Werkes entnehme ich Zedler's Universal-Lexicon. Das Werk selbst ist mir leider nicht zu Gesicht gekommen.

Catzius (Jacobus). Jacobi Catzii J. C. Silenvs Alcibiadis sive Protevs, Humanæ vitæ ideam, Emblemate trifariam variato, oculis subjiciens. Iconibus artificiose in aes incisis, ac trium linguarum explicatione eleganter elustratus. Deus nobis hæc otia fecit. 't Amsterdam. By Willem Jansz Blaeuw, inde vergulde Sonne wyser. Anno MDCXXII. 4°.

Ein zweites Titelblatt, mit einem sinnbildlichen Kupferstich von Franz Schillemans nach der Erfindung von Avenne Anno 1618 ausgestattet, lautet in den drei Sprachen, in welchen das ganze Buch verfasst ist, nämlich in holländischer, lateinischer und französischer Sprache, wie folgt:

Sinn - en - Minne - Beelden.
EMBLEMĀTA
Amores Moresque
spectantia.
EMBLEMES
Touchant les Amours
et les Moeurs.
Lusus Ingenj Juvenilis Lib. I.

Diess ist der Titel des ersten Theils, welcher auf 111 Seiten 51 Emblemata enthält. Die über den Sinnbildern stehenden Lemmata sind durchweg lateinisch; die Erläuterungen in den drei Sprachen folgen den Bildern grossentheils in Versen, die lateinischen sind meist römischen Dichtern wie Ovid, Catull, Properz, Lucrez u. a., auch Prosaikern wie Cicero, Seneca u. a , und späteren Schriftstellern, mitunter auch griechischen Dichtern und Prosaikern entnommen und in diesem Falle in's Lateinische übersetzt; die holländischen und französischen in Reimen gefasst, und darüber steht immer das lateinische Lemma in die betreffende Sprache frei übergetragen.

In ähnlicher Weise sind auch die zwei andern Theile behandelt, die jedoch nur Sinnsprüche ohne Bilder bringen. Der zweite Theil hat den gleichfalls mit einem sinnbildlichen Kupferstiche verzierten Titel: Sinne-Beelden, eertyts Minne-beeldē, nu gebruyckt tot Leere der Seden. Emblemata, ante quidem amatoria, nunc vero in Moralis Doctrinæ sensum magis serium translata. Emblemes, traduits de ieux d'Amour, ou Reiglement des Moeurs. Darunter steht der Spruch aus Seneca: Desine eadem velle senex, quæ voluisti puer. Rechts davon steht der Wahlspruch: Suum cuique, links der andere: Bonus cum bonis. Dieser Theil enthält gleichfalls auf 111 Seiten 51 Sinnsprüche, am Schlusse ist demselben aber noch in holländischer Sprache ein längeres Sinngedicht unter dem Titel: „Kinderspel ghedvyt tot Sinne-Beelden, ende Leere der Zeden" mit lateinischen und französischen Noten, welche Schriftstellern in diesen Sprachen entnommen sind und mitunter Apophthegmata oder auch Sprichwörter enthalten, mit einem Sinnbilde dazu beigefügt.

Der dritte Theil enthält in gleicher Weise auf 111 Seiten 51 Sinnsprüche und trägt den ebenso mit einem sinnbildlichen Kupferstich von Schillemans nach AV. Venne ausgestatteten Titel: Sinne-Beelden, eertyts Minne-beelden, nu gheroghen tot Stichtelijcke bedinckingen. Emblemata, ante quidem Amatoria, nunc vero in Sacras Meditationes transfusa. Emblemes, des Vanitès Amoureuses, traduits aux Meditations Chretienes. Darunter steht aus Paulus 1. Brief an die Corinther, 13, 11: Cum puer essem, loquebar, sapiebam, cogitabam ut puer. At, vir cum factus sim, puerile omne deposui (Als ich ein Knabe war, redete ich wie ein Knabe, hatte Einsicht wie ein Knabe, dachte wie ein Knabe; als ich aber Mann geworden, habe ich alles Knabenhafte abgelegt).

In diesem Theile sind die lateinischen Sinnsprüche und auch die französischen durchweg der heiligen Schrift und den Kirchenvätern entnommen und auch die Erläuterungen in den drei Sprachen ganz in demselben Geiste gehalten.

Beigebunden ist diesem Werke von Catzius ein anderes desselben unter dem Titel:

Jacobi Catzii J. C. Monita amoris virginei, sive Officivm Pvellarvm in castis Amoribus, Emblemate expressum. Maechden-Plicht, ofte Ampt der Jonckvrvvven, In eerbaer liefde aenghewesen door Sinne-Beelden. (Die Titel-Vignette stellt ein Planiglobium vor, dem zur Rechten die beflügelte Figur der Zeit mit der Sanduhr auf dem Kopfe und der Sense in beiden Händen, zur Linken Hercules mit der Keule steht. Unter dem Planiglobium steht der Sinnspruch: Indefessus agendo.) 't Amstelredam. By Willem Jansz Blaeuw, inde vergulde Sonnewyser. Anno MDCXXII. Cum Privilegio. 4°.

Das Buch enthält auf 124 Seiten 45 Emblemata mit Bildern, ist im Uebrigen in denselben drei Sprachen ganz in derselben Weise behandelt, wie der „Silenvs Alcibiades sive Protevs etc.".

Dasselbe gilt von zwei kleineren Ausgaben desselben Werkes, beide ohne Angabe von Ort und Zeit, in kl. 8°, die eine beginnend mit dem Unter-Titel „Wapen-Schilt, Alle Eerbare Maeghden toege-eyghent"; die andere mit einem „Elogium in Amoris Virginei monita Cl. Amplissimi Doctissimique Viri D. Jacobi Catzii," ein Gedicht in lateinischen Distichen von J. Liræus, dem dann ein französisches und ein holländisches folgen.

Schoonhovius (Florentius). Emblemata Florentii Schoonhovii J. C. Goudani, Partim Moralia, partim etiam Civilia. Cum latiori eorundem ejusdem Auctoris interpretatione. Accedunt et alia quaedam Poëmata in alijs Poëmatum suorum libris non contenta. Goudae,*) Apud Andream Burier. CIↃ.IↃ.C.XVIII. 4°.

---

*) Gouda oder Goude, Ter, Gau, lat. Gouda, ist eine mittlere Stadt in Südholland an der Yssel, etwa 3 Meilen von Leyden,

Vorangestellt ist in sehr gutem Kupferstich das schöne Brustbild des Verfassers mit der Umschrift oben: Sapere avde, unten: Florentius Schoonhovius J. C. Goudanus. Aetatis suae XXIV. Alle Emblemata (Bilder) sind in gutem Kupferstich, die 74 Lemmata lateinisch, in den Erläuterungen werden aber häufig auch die entsprechenden griechischen angeführt. Ueberhaupt wird überall auf die griechischen und römischen Classiker Bezug genommen und eine grosse Anzahl von Stellen besonders aus römischen Dichtern angeführt. Das Buch umfasst mit den Gedichten 251 Seiten.

c) Belgier und Flamänder:

Typus Mundi in quo ejus Calamitates et pericvla nec non Diuini humanique Amoris Antipathia, Emblematice proponuntur. Antverpiae Apud Joan. Cnobbaert.

Mit Vorreden in lateinischer, französischer und von Seite des Druckers in vlämischer Sprache. In diesen drei Sprachen sind auch die Ausführungen zu den lateinischen Emblemen gegeben. Die Bilder sind in gutem Kupferstich.

— — etc. (wie das zu Antwerpen erschienene). Am Schlusse aber heisst es: Emblematice olim proposita a R. R. C. S. J. A. Nunc denuo in lucem eduntur Dilingae Apud Jo. Cas. Bincard 1697.

Das Buch ist ganz dasselbe wie die Antwerpener Ausgabe, nur dass an die Stelle der vlämischen Vorrede und Ausführungen solche in deutscher Sprache getreten sind.

d) Franzosen:

Baudoin (J.). Iconologie ov, Explication Novvelle de plusievrs images, emblemes, et avtres figvres hyerogliphiques des Vertus, des Vices, des Arts, des Sciences, des Causes naturelles, des Humeurs differentes, et des Passions humaines, oevvre avgmentée d'vne seconde partie; necessaire à tovte sorte d'esprit, et particvlierement à cevx qvi aspirent à estre, ov qvi sont en effet Oratevrs, Poetes, Sculpteurs, Peintres, Ingenieurs, Autheurs de Medailles, de Deuises, de Ballets, et de Poëmes Dramatiques, Tirée des Recherches et des Figures de Cesar Ripa, Moralisées par J. Bavdoin. A Paris, Chez Mathiev Gvillemot, ruë Sainct Jacques, au coin de la ruë de la Parcheminerie. M.DC.XLIIII. 2°.

Ein zweites illustrirtes Titelblatt hat unter der Ueberschrift: „Memoriae. Sacrvm." folgenden Titel: Iconologie ov les principales choses qui peuuent tomber dans la pensée touchant les Vices et les Vertus, sont representees soubs diuerses figũes, Grauées en cuiure par Jacqves De Bie, Est moralement explicquees P. J. Bavdoin A Paris, M.DC.XXXXIII. Auec Priuilege du Roy.

Gewidmet ist das Werk dem berühmten Kanzler Seguier von Frankreich. Es umfasst zwei Theile, der zweite Theil hat den besonderen mit einem Kupferstich illustrirten Titel unter der Ueberschrift aus Virgil's Aeneis: Non haec sine numine Divum: Iconologie du Chevalier Caesar Ripa Seconde et dernière Partie. A Paris MDCXXXXIII. 2°.

Vor dem ersten Theile findet sich ein Sachregister zu diesem. Die Inschriften der Emblemata und deren Erklärungen sind im ersten Theile durchweg nur französisch, im zweiten dagegen sind die Lemmata vielfach auch lateinisch. Der erste Theil umfasst 204, der zweite 196 Seiten fol. Der Druck und die ganze äussere Ausstattung des Werkes, sowie die Kupferstiche dabei sind vorzüglich.

Boissardus (Janus Jacobus). Jani Jacobi Boissardi Vesuntini (von Besançon) Emblematum liber. Emblemes latins de J. J. Boissard, avec l'interpretation Françoise du J. Pierre Joly Messin. Jani Aubrii typis Metis, Excudebat Abrahamus Faber. Cum privilegio Regis. 1588. 4°.

Das Buch enthält auf 93 Seiten 40 Emblemata und an der Spitze ein Medaillon mit dem Brustbilde des Verfassers nebst vier lateinischen Versen von Petrus Lepidus von Metz auf dasselbe. Jedes Sinnbild ist einer bestimmten Person gewidmet, über jedem steht das griechische oder lateinische Lemma, vielfach sind die Lemmata griechisch und lateinisch zugleich. Vor jedem Bilde steht ein französisches Sonnett, darunter zwei lateinische Disticha, beide zur Erläuterung.

— — Jani Jacobi Boissardi Vesuntini Emblematum liber. Ipsa Emblemata ab Auctore delineata: a Theodore de Bry sculpta, et nunc recens in lucem edita. Francofurti et Moenum. CIϽ.IϽ XCIII.

Dieser Titel ist auf der Mitteltafel einer Vignette angebracht, welche einen Denkstein darstellt. Zur Rechten steht Hercules mit der Löwenhaut, die über seine linke Schulter mit dem Kopfe des Thieres herabhängt. In der Rechten hält er eine Leyer, die über das Haupt erhobene Linke hält einen Apfel am Zweige. Zur Linken der Figur lehnt die Keule an der Wand. Links von der Tafel mit dem Buchtitel steht im vollen Schmucke ihrer Rüstung Minerva mit dem Helm auf dem Haupte, von welchem das Lockenhaar auf den Nacken herabfällt. In der Rechten hält die Göttin die Lanze, in der Linken, auf den Boden ihn stützend, den Schild mit dem Medusenhaupte. Auf dem oberen Aufsatze stehen in der Mitte die griechischen Worte: *ΑΡΕΤΗϹ ϹΚΙΑ ΦΘΟΝΟϹ* (der Tugend Schatten [ist] der Neid), rechts und links davon sitzt je eine weibliche Figur mit einem Füllhorn und einem Korbe mit Früchten. Unmittelbar darunter auf dem Hauptaufsatze stehen die griechischen Worte: *ΠΑϹΙΝ ΕΥ ΦΡΟΝΟΥϹΙ ϹΥΜΜΑΧΕΙ ΤΥΧΗ* (Allen Muthigen steht das Glück bei); unten am Sockel des Denksteins die folgenden: *ΚΑΛΩϹ ΑΚΟΥΕΙΝ ΜΑΛΛΟΝ Η ΠΛΟΥΤΕΙΝ ΘΕΛΕ*

---

von den Holländern auch Goud oder Ter-Gouw genannt, am Einflusse des Gouw in die kleine Yssel, jetzt mit 14,939 Einw., hat in der St. Johanniskirche schöne Glasmalereien und Grabmäler berühmter Männer, einen Hafen, ist auch der Geburtsort der Gelehrten Reinier Inoy, Cornelius Schonaeus, William Hermansz van der Goude und Bokkenberg, der beiden Glasmaler Crabeth, der Brüder Houtmann, die zuerst eine holländische Flotte nach Ostindien führten.

(Wolle lieber einen guten Namen haben, als reich sein). In Mitte einiger französischen und lateinischen Widmungsgedichte von und an Boissard steht dann das Brustbild desselben, aufgenommen in dessen 65. Lebensjahre. Die Zahl der nun folgenden Emblemata beträgt 51, jedes ist einer bestimmten genannten Person gewidmet. Die Lemmata sind grösstentheils lateinisch, nur einige wenige griechisch. Jedem Bilde ist eine lateinische Erläuterung in Prosa vorangeschickt, und unter dem Bilde selbst stehen immer zwei lateinische Distichen ebenfalls zur Erläuterung. Diese Ausgabe hat mit der vorausgehenden Metzer nichts gemein als den Haupttitel, der Inhalt beider ist durchaus verschieden.

Montenay (Georgette, de). Georgiæ Montaneae, Nobilis Gallae, Emblematvm Christianorvm Centvria, Cum eorundem Latina interpretatione.

Cent Emblèmes Chrestiens de Damoiselle Georgette de Montenay. Tiguri (Zürich) Apud Christophorum Froschouerum. 4°. CIƆ.IƆ.XXCIIII (1584).

Das Buch ist der Königin Jeanne d'Albret von Navarra gewidmet und die Widmung in französischen Reimen vorangestellt. Am Schlusse finden sich noch ein Sonnett an diese Königin, sechs an Monseigneur de la Caze, Gouverneur de Monseigneur le Prince de Navarre, Epistre svr la conservation du present liure, endlich ein Räthsel, Alles in französischen Versen. Die Erklärungen der Sinnbilder sind in französischen Reimen und lateinischen Distichen gegeben. Von der Ketten führt die Verfasserin in dem seinem „Apelles symbolicus" beigegebenen Katalog unter den Schriftstellern über Symbolik auf. Aber schon die Art und Weise, wie er die Notiz über sie einleitet, zeigt, dass er keine hohe Meinung über dieselbe hatte: „In rem Symbolicam, etiam pedes inferre ausa fuit foemina." Er fügt dann bei, dass später im Jahre 1619 zu Frankfurt a. M. Joannes Carolus Vnckelius diese Emblemata wieder druckte, indem er einem jeden eine poetische Erklärung in französischer, lateinischer, spanischer, italienischer, deutscher, englischer und vlämischer Sprache beifügte, aber wie Von der Ketten hinzusetzt — „inutili tot sumptuum dispendio, ita enim muliebriter omnia excogitata videas, ut facile auctorem eorundem, foeminam fuisse credere possis, si sex vel octo ex iis exceperis, quæ aliquid de ratione symboli habere videntur".

Sanctius (Franciscus Brocensis). Francisci Sanctii Brocensis In inclyta Salmaticensi Academia Rhetoricae, Graecaeque linguae professoris, Comment. in And. Alciati Emblemata, nunc denuò multis in locis accuratè recognita, et quamplurimis figuris illustrata. Cum Indice copiosissimo. Lugdvni M.D.LXXIII. 8°.

Das kgl. Privilegium zur Herausgabe dieses Buches ist datirt aus Blois 1. Mai 1572. Der Verfasser führt in seiner Erläuterung zu des Alciatus Emblemata zahlreiche Stellen aus griechischen und römischen Autoren an. Die beigefügten Bilder sind Holzschnitte.

XVI. Emblemata und Devisen.

Franzosen:

Verien (Nic.). Emblêmes et Devises Latines, Espagnoles et Italiennes avec leurs explications Francoises, Livre premier par Nicolas Verien, Calcographe Parisien. (s. a.)

Aus den dem Buche am Schlusse beigefügten kgl. Privilegium erhellt, dass es 1685 erschienen ist. Der Verfasser scheint seine Sinnsprüche grössentheils aus andern Werken entnommen zu haben, da sie mehr Verständniss zeigen, als man von einem blossen Kupferstecher erwarten kann. So urtheilt Von der Ketten im Katalog zu seinem Katalog der Schriftsteller über Symbola (Sinnsprüche). Mir war das Buch nicht zur Hand.

XVII. Devisen.

a) Deutsche Autoren:

Radowitz (J. v.). Die Devisen und Motto des späteren Mittelalters. Ein Beitrag zur Spruchpoesie. Stuttgart und Tübingen. J. G. Cotta'scher Verlag. 1850. 8°.

Enthält auf 87 Seiten zahlreiche Devisen und Motto's in den alten und neueren Sprachen und in der Vorrede werthvolle literatur-historische Notizen über die Schriftsteller der verschiedenen Völker, die sich seit A. Alciatus (Paris 1542 und Venet. 1546, deutsch Frankfurt a. M. 1580) mit dem Emblemen beschäftigt haben, anfangs hauptsächlich Italiener [Paul Jovius, Ragionamento sopra i motti e disegni d'arme e d'amore, Venet. 1560, und Dialogo dell' Imprese milit. e amorose. Lione 1574; Ripa (C.), Iconologia, Roma 1603 (deutsch Frankfurt a. M. 1669, französ. Amsterdam 1698); H. Ruscelli, Imprese, Venetia 1584; Pincinellus, Mundus symbolicus, zuerst heausgekommen Mediolani 1653, u. a.], dann etwas später Franzosen [J. J. Boissardus, Emblematum liber, 1588; G. Montaneae, Nob. Gall. Emblem., Zürich 1584, u. a. bis auf die spätere Zeit herab], Niederländer und Deutsche, die mehr die eigentliche Sentenz behandeln [A. Junius, Emblemata et aenigmata, 1561; J. Sambucûs, Emblèmes, Antwerpen 1567; M. Holtzwarth, Emblematum Tyrocinia, mit Vorrede von Fischart, Strassburg 1581, u. a. m.] Das vollständigste Werk dieser gesammten Literatur ist J. Boschius, Symbolographia, Augsburg 1721.

b) Franzosen:

Amboise (Adrian d'). Devises Royales Par Adrian d'Amboise. Au Roy. A Paris chez Rolet Boutonné, au Palais en la Gallerie des Prisonniers près la Chansellerie. M.D.XXI. 8°.

Den ersten Abschnitt bildet eine Abhandlung über die Devisen (Traité des Devises) auf 178 Seiten. Schon in dieser kommen zahlreiche Devisen in lateinischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache vor. Dann folgen die Devises Royales

selbst auf 66 Seiten, mit in Kupfer gestochenen Sinnbildern dazu, in lateinischer Sprache und der französischen Uebersetzung, dann Erläuterungen dazu.

Boissière (de) aus Languedoc. Les Devises, de Monsieur de Boissière. Auec vn Traitté des Reigles de la Deuise, par le mesme Autheur. (s. l., aber es ist unzweifelhaft Paris) M.DC.LIV. 8°.

Nach einer Zuschrift an die Herren der französischen Akademie folgt die Abhandlung über die Regeln der Wahlsprüche, dann kommen diese selbst in mehreren Unterabtheilungen in lateinischer, spanischer und italienischer Sprache mit kurzen Erläuterungen. Das ganze Buch umfasst 144 Seiten in grossem Druck.

Herr de Boissière hatte schon früher vorzügliche Symbola verfasst, namentlich 1) aus Anlass der Vermählung der französischen Prinzessin Christine mit dem Fürsten Victor Amadäus von Piemont, nachherigem Herzog von Savoyen, 2) auf das zu Toulouse im Jahre 1619 abgehaltene Ringstechen, 3) auf den Tanz der vier Jahreszeiten im Jahre 1624, und auf einen solchen bei Nachtzeit in demselben Jahre abgehaltenen; 4) dann später eines unter dem Titel Inconstantia auf die Tänze verlarvter Männer im Jahre 1664. Einer seiner vornehmen Freunde hatte dieselben gesammelt und der französischen Academie zugeeignet mit Beifügung der kleinen Abhandlung des Verfassers über die Regeln des Symholums. Diesem Werkchen vorangestellt war ein Schreiben des Hrn. Servient an Hrn. Chapellaine, in welchem bezeugt wird, dass Hr. de Boissière auch der Verfasser jenes Symbolums sei, welches zu Ehren der Königin Maria von Medicis auf einen jähen Wasserfall gemacht worden war mit der spanischen Aufschrift: De mi caida mi Candor [Von meinem Falle meine glänzende Weisse (Reinheit)].

Gombertville (Talassivs Basilides a). La Doctrine des Moevrs tirée de la Philosophie des Stoiques: Representée en cent tableavx. Et expliqvée en cent discovrs pour l'instruction de la ieunese. Av Roy. A Paris, pour Pierre Daret, demeurant ruë S. Jacques, pres le Cloistre de Sainct Benoist. De l'Imprimerie de Lovys Sevestre. M.DC XLVI. Auec Priuilege du Roy. 2°.

Das Vorstehende ist der Haupttitel des in zwei Theile zerfallenden interessanten und auch äusserlich vorzüglich ausgestatteten Buches. Jeder Theil hat seinen besonderen durch einen sehr hübschen Kupferstich illustrirten Titel, wie folgt:

La Doctrine des Moeurs I (II) Partie. A Paris chez Pierre Daret, Gravevr ordinaire dv Roi. Rve Sainct Jacqves. Pres St. Benoist. Avec Privilege de Sa Maiesté. M.DC.XLVI.

Der erste Theil beginnt mit einem Gedichte unter der Aufschrift: La Vertv au Roy, mit entsprechendem Sinnbilde. Dann folgt eine Zuschrift des auf dem Titelblatte nicht genannten, hier aber unterzeicheten Verfassers an die Königin Regentin Anna von Oesterreich mit der Bitte, sein Buch, das er dem König vorzulegen beabsichtige, in ihren Schutz zu nehmen. Auf einem darauf folgenden vortrefflichen Blatte in Kupferstich von Daret (Pierre) sieht man in einem offenen Tempel den damals achtjährigen Ludwig XIV. (geboren 5. September 1638 — das Buch erschien 1646) in griechischem Gewande mit einem Lorbeerkranze um das Haupt und dem Kreuze des Hausordens vom heiligen Ludwig auf der Brust, den Blick zu dem vom Himmel herabschwebenden Genius des Ruhmes emporgerichtet, zu welchem der dem jungen Prinzen zur Linken stehende Cardinal Mazarin in der Gestalt seines Mentors empordeutet. Rechts von Ludwig XIV. steht dessen Mutter, die Königin Regentin Anna von Oesterreich in der Gestalt und Kleidung der Minerva mit dem Eulen-Helm auf dem Kopfe, dem Medusenhaupte auf der Brust und mit der linken Hand fest auf die Lanze sich stützend, während der Blick und die Rechte der Königin dem seine Rechte auf die rechte Schulter des Königs legenden Mentor sich zuwenden, als wollten sie dem Prinzen das Vertrauen zu diesem an's Herz legen. Ein Kind zur Rechten der Königin und ihr zu Füssen hält den von einem dichten Eichenblätter-Kranze umwundenen Schild mit dem französischen Königswappen von der Krone überragt; zwei andere Kinder links zu den Füssen Mazarins halten das eine einen Schild mit dem Fasces-Bündel und dem Lictoren-Beil als Sinnbild der weltlichen Gewalt Mazarins, das andere den Cardinalshut als Zeichen seiner geistlichen Würde. Unter dieser Kindergruppe liest man in der Ecke unten die Worte: Petr. Daret celauit. Das ganze Bild, allerdings eine Schmeichelei des berühmten Künstlers (geb. zu Paris 1610, gest. eben daselbst 1675, oder wie Andere angeben, zu Aix 1684), ist ebenso gut erdacht, als vortrefflich künstlerisch ausgeführt. Unmittelbar nach diesem Bilde folgt eine mit Schmeicheleien und Lobeserhebungen angefüllte Zuschrift des Verfassers an den Cardinal Mazarin, dem er dieses sein Buch zur Beurtheilung unterbreitet. Am Schlusse dieser Zuschrift heisst es: „Mais prononcez, Monseigneur, comme il vous plaira. Vous me serez juste, quand vous ne me serez pas fauorable; et quand vous m'aurez ordonné la suppression de mon Liure, ie ne laisseray pas d'estre toute ma vie, Monseigneur, de V. E. le très-humble et très-obeïssant seruiteur, Gomberville.“ (Ohne Orts- und Zeitangabe.)

Auf dem folgenden Blatte erblickt man das von P. Daret 1643 vortrefflich in Kupfer gestochene Brustbild des Verfassers in Medaillonform mit der Umschrift: Talassivs Basilides a Gombervilla Aetatis svæ XLIII. Darunter steht das folgende lat. Distichon:

Dum dubitat quo te cœlator munere donet,
Te, ratus est cœlo dignius esse nihil.

Darunter in der Mitte der Buchstabe M, und unter diesem die Worte: P. Daret Fecit 1643.

Nach einer kurzen Vorrede folgt nun die Table des Devises (das Verzeichniss der Wahlsprüche), deren es in den beiden Theilen zusammen im Ganzen 105 auf ebenso vielen Blättern sind, jeder

mit entsprechendem Sinnbilde, über welchem der Wahlspruch in französischer Sprache steht, darunter in französischen Quatrains, mitunter auch in Fünfzeilern die kurze Ausführung des Wahlspruches. Dem Bilde links zur Seite auf der Rückseite des vorausgehenden Blattes steht die französische Erklärung (explication) des Sinnbildes, darunter der entsprechende lateinische Sinnspruch mit Anführung erläuternder Stellen aus römischen Dichtern, mitunter auch aus griechischen Dichtern, deren Stellen aber in's Lateinische übersetzt sind. Der erste Theil enthält 60, der zweite 43 Sinnbilder mit ihren französischen und lateinischen Wahlsprüchen. Der letzte 143. Sinnspruch lautet französisch: La mort est la fin de toutes choses, lateinisch: Mors vltima linea rerum est.

Am Schlusse jedes Theils zeigt eine Vignette zwei beflügelte Kinder als Genien, der eine mit einer gewaltigen Keule die Arbeit darstellend, der andere ein Füllhorn mit Geld und kostbaren Kleinodien ausschüttend als Lohn der Arbeit, zwischen beiden auf der innern Seite eines Löwenfelles die Worte: Parta labore quies (Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen).

Le Vasseur (Jacobus), Rector der Pariser Academie, hat im Jahre 1609 das folgende Buch herausgegeben:

Les Devises des Rois de France, Latines et Françoises, tirées de divers Autheurs anciens et modernes, avec une briève exposition d'icelles en vers François, et la paraphrase en vers Latins, par Michel Grenct de Chartres.

Paradin (Claude, Chanoine de Beaujeu). Devises Heroiques, Par M. Claude Paradin Chanoine de Beaujeu. A Lion Par Jan de Tovrnes, el Gvil. Gazeav. 1577. 8°.

Die Wahlsprüche mit den Wappenzeichen in Holzstich sind in der Mehrzahl lateinisch; doch finden sich auch einzelne griechische, dann französische und italienische. Ueberall ist in beigefügten Notizen in französischer Sprache Aufschluss über die Entstehung der Wahlsprüche (devises) gegeben.

XVIII. Imprese (= Symbola).

a) Italiener:

Bargagli (Scipion), von 1578 bis 1600.

(Siehe diesen unter der „Literatur über die Sprichwörter oder dgl. im Allgemeinen" und unter den „Italienern".)

Biralli (Simon). Dieser hat zu Venedig in zwei Bänden eine Auswahl von Imprese derjenigen Autoren herausgegeben, welche solche geschrieben haben. Der erste Band, gedruckt zu Venedig im Jahre 1600 in 4° bei Gio. Battista Ciotti Senese (von Siena), trägt den Titel:

Dell' Imprese Scelte. Dove trovansi tvtte qvelle, che da diversi avtori stampate, si rendon conformi alle regole, ed alle principali qualità; stimate da' buon giudizi le migliori infin qvi d'intorno à questo nobilissimo soggetto: per accurata diligenza di Simon Biralli, raccolte ad vtilita, e diletto di coloro, che vaghi, e studiosi ne sono. Volvme primo. Con Privilegio.

Die gedruckten Werke nun, aus welchen die Imprese (in griechischer, lateinischer, italienischer, französischer, spanischer, auch einige in deutscher Sprache) in diesem ersten Bande ausgewählt sind, sind die folgenden:

1) Il Ragionamento di Monsignor Pauol Giouio; 2) Il Discorso di Girolamo Ruscelli sopra il detto ragionamento; 3) L'Imprese illustri del medesimo Ruscelli; 4) Il Rota, dialogo di Scipione Ammirato; 5) L'Imprese degli Academici Occulti; 6) L'Insegne Eroiche di Claudio Paradini; 7) L'Imprese Eroiche, e Morali di Gabriel Simeoni; 8) Il Ragionamento dell' Imprese di Lodouico Domenichi; 9) L'Imprese degli Academici Affidati, raccolte, e poste da Luca Contile; 10) La Raccolta dell' Imprese di Vincenzio Pittoni; 11) I Giuochi del Materiale Intronato; 12) Il Liceo di Bartolomeo Taegio; 13) Il Trattato di Francesco Caburacci da Imola; 13) L'Imprese sposte da Camillo Camilli; 14) I trattenimenti di Scipion Bargagli; 15) Il Rolo degli Huomin d'arme Sanesi; 16) Il libro dell' Imprese di Giulio Cesar Capaccio; 17) Il Dialogo dell' Imprese di Torquato Tasso; 18) L'Imprese di Monsignor Ascanio Piccolomini.

Die Werke dieser sämmtlichen Autoren sind im gegenwärtigen Buche besprochen.

Der zweite, aus fünf Theilen und einem Anhang bestehende Band trägt den Titel:

Delle Imprese scelte da Simon Biralli. Volume Secondo. Dove sono imprese tvtte nuoue ben regolate, nella forma di qnelle del primo Volume, è non più venute in luce; Si di varij gran Personaggi; come di diuersi eleuati Ingegni d'ogni qualità di nobil professione: e di dotte Academie, e di studiosi Accademici d'Italia. In Venetia, MDCX. Appresso Giouanni Alberti Stampator à Santa Fosca. Con Licentia de' Superiori, ed Priuilegio.

Das ganze Werk ist in der Form des Dialogs geschrieben. Der erste Band umfasst 90 Blätter, der zweite mit dem Anhange 257 Seiten.

Camilli (Camillo). Imprese Illvstri di diversi coi Discorsi di Camillo Camilli et con le figure intagliate in Rame di Girolamo Porro Padouano, All' Illmo et R^mo Don Ferdinando Cardinal de' Medici. In Venetia. Appresso Francesco Ziletti. M.D.LXXXVI.

Das Werk besteht aus drei Theilen, der erste umfasst 182, der zweite 95, der dritte 56 Seiten. Die Lemmata der Imprese sind meist lateinisch, doch auch italienische, französische, spanische und griechische darunter, die Erläuterungen (discorsi) von Camillo Camilli durchweg in italienischer Sprache, mitunter mit Anführung von Stellen aus römischen und italienischen Classikern, und jeder Erläuterung ist am Schluss ein in der Regel italienisches, meist achtzeiliges Gedicht beigefügt, welches die Nutzanwendung der Impresa gibt.

Vorangestellt ist dem Werke eine Tavola dei Nomi Proprii, dell' Imprese e de' Motti (ein Register der Eigennamen, der Symbole und der Motto's). Unter den zahlreichen hervorragenden Männern und Academien, deren Imprese mitgetheilt und erklärt sind, befindet sich auch die der Academia Nova di Padova (Pallas Athene mit Helm, Schild und Lanze, von welcher eine Wimpel weht, mit dem griechischen Motto: *ΜΗΚΕΤΙ ΓΟΡΓΟΙΗΝ ΚΕΦΑΛΗΝ* (kein Gorgonen-Haupt mehr)] im 2. Theile Nr. 1.

Dolce (Lodovico). Imprese Nobili et ingeniose di diverse Principi, et d'altri Personaggi illustri nell' arme et nelle lettere: Le quali, col disegno loro estrinseco, dimostrano l'animo, et la buona, ò mala fortuna de gli Autori loro. Con le dichiarationi in versi di M. Lodovjco Dolce. Et d'Altri. In Venetia Presso Girolamo Porro MDCXXVIII. Con Privilegio. Kl. 2°.

Die Vorrede des Druckers Porro an die Leser ist datirt: Di Venetia. Il dì 20. Marzo 1579. Das Werk besteht aus 70 Blättern, deren Vorderseiten ebenso viele Sinnbilder in Kupferstich (mit dem Monogramm BPV) zeigen. Die Rückseiten stehen leer. Die Wahlsprüche, zu denen die Sinnbilder gehören, sind meist in lateinischer Sprache, doch einzelne italienische, spanische und griechische darunter. Paginirt ist das Werk nicht. Auf einem (71.) Blatte am Schlusse ist das Denkmal abgebildet, welches der Senat der Republik Venedig aus Anlass der Ankunft des zu seiner Thronbesteigung aus Polen nach Frankreich zurückkehrenden jungen Königs Heinrichs III. daselbst setzen liess mit der Aufschrift: Regii, Adventvs. Monvmentvm Venetiis, in Palatio, ad Scalas Martis, et Neptuni. (Darunter steht die lange Inschrift.) Auf dem Blatte 69 steht die Impresa des grossen Meisters Titian: Natvra potentior Ars. Das erklärende Sinnbild dazu zeigt eine Bärin, die durch Lecken einen rauhen Stein glättet. Wie unter jedem Sinnbilde die Erklärung in italienischen Reimen gegeben ist, so auch bei diesem. Bei dem hohen Interesse, das sich an den Namen Titian knüpft, glaube ich hier die bezüglichen Verse beisetzen zu sollen. Sie lauten:

Molti in diuersi età dotti Pittori
  Continuando insino a tempi nostri,
Han dimostro in disegni e bei colori
  Quanto con la natura l'arte giostri:
E giunti furo al sommo de gli honori,
  Et tenuti fra noi celesti Mestri.
Ma TITIAN, merce d'alta uentura,
  Vinto hà l'arte, l'ingegno, e la Natura.

Lodovico Dolce war einer aus jener zahlreichen Schaar von Leuten, die im 16. Jahrhundert in die literarische Laufbahn sich warfen, die aber unfähig, selbst etwas von Bedeutung zu schaffen, nur die Erzeugnisse anderer Talente sammelten, in ihrer Weise zustutzten und dann das Produkt ihrer Handarbeit den Buchdruckern verkauften. Da zu jener Zeit die romantischen Gedichte, Liebes-Novellen, Uebersetzungen klassischer Dichter und Prosaisten, sprachliche Bemerkungen u. dgl. besonders in der Mode und gesucht waren, schrieb er in italienischer Sprache: 1) Le prime imprese d'Orlando; 2) i primi cinque canti del Sacripante; 3) gli amorosi ragionamenti, ne' quali si racconta un compassionevole amore di due amanti; 4) gli amori di Florio e di Biancafiore; 5) i libri delle osservazioni della volgar lingua, ed i modi affigurati e le voci culte della medesima; auch Comödien und Tragödien; ferner übersetzte er Vieles aus Juvenal, Ovid, Seneca (die Tragödien), Cicero (die Reden und andere Werke), Horaz (den zweiten Theil der Gedichte desselben), das Leben des Apollonius von Tyana (Vita di Apollonio tianeo), und andern griechischen und lateinischen Schriftstellern. In lateinischer Sprache hat man von ihm: Observationes in Linguam Italicam; Acta Caesarum Caroli V. et Ferdinandi I.; dialogum de Mulierum Institutione et de Nuptiis celebrandis; Compendium Philosophiæ; Notas in Ciceronem de Oratore; de diversis gemmarum generibus libri tres; de Origine Satyrae et ejus natura; de ratione conservandae et augendae memoriae etc. Predari in dem von ihm bis auf unsre Tage fortgesetzten Werke von Giambattista Corniano: I Secoli della Letteratura Italiana dopo il suo risorgimento etc. Torino Unione Tipografico-Editrice Torinese 1855 Georgio Franz in Monaco, Vol. terzo, p. 93, beschuldigt ihn des Plagiats an dem Werke von Camillo Leonardi, betitelt: Speculum lapidum. Zu seiner Zeit und bis in's 18. Jahrhundert herab war er übrigens als italienischer Dichter sehr geschätzt. (Man vgl. hierüber: Ghilini Teatro, T. I, Papadopoli Hist. Gymnasii Patau. T. II, p. 221.) Er war geboren zu Venedig und studierte sehr fleissig, namentlich die Poesie seiner Muttersprache und erlangte darin auch, wie gesagt, grossen Ruhm, aber kein Geld, und so starb er in äusserster Armuth im 60. Jahre seines Alters zu Venedig 1568, nach Predari aber schon 1566.

Ferro (Giovanni). Teatro d'Imprese di Giovanni Ferro All' Illmo R^mo Sr. Cardinal Barberino (nachher Papst Urban VIII.). Parti due. (In fine:) In Venetia, MDCXXIII. in Fol.

(Derselbe schrieb auch noch: Ombre apparenti nel teatro d'Imprese. Ibid. 1629 in Fol.)

In der Widmung wird Cardinal Barberino bezeichnet als: Prefetto della Segnatura di Giustitia, et Protettore della Grecia, e della Scotia.

Auf dem von Gaspar Grispoldi in Kupfer gestochenen Titelblatte ist der Titel des Buches umgeben von den Brustbildern von Rvscelli, Giovio, Contile, Bargagli (diese oben), Hercule Tasso (rechts), Capaccio (links), Ammirato, Torq. Tasso, Aresi, Taegio (diese vier unten). Der erste in zwei Bücher getheilte Theil umfasst 296 Seiten, nicht eingerechnet, was ihm vorangestellt ist, nämlich 1) ein Verzeichniss der Schriftsteller, deren sich der Autor bei seinem Werke bedient und aus denen er die Imprese gesammelt hat; 2) eine Uebersicht der Capitel des ersten und zweiten Buches mit Angabe ihres Inhalts; 3) ein Sachregister über den Inhalt des ersten Theils; 4) zwei Kupferstiche, deren erster das von den neun Musen umgebene Brustbild des

„Maffeo Barberino Cardinal“, das zweite 16 kleine symbolische Bilder, jedes mit seinem lateinischen Lemma, zeigt. Das nun beginnende erste Buch handelt in 35 Kapiteln (S. 1—241) von den Imprese im Allgemeinen in allen ihren Beziehungen, das zweite in 9 Kapiteln (S. 243—295) 1) De gli Emblemi, Favole et Apologhi; 2) dell Insegne; 3) delle Liuree, Diuise, Foggie, e Portature; 4) dell' Arme; 5) de' Cimieri, Scudi et Elmi; 6) de' Geroglifi, ò Geroglifici; 7) de' Rovesci, e Medaglie; 7) della Cifera, und 8) bildet der Epilogo.

Dem zweiten, 728 Seiten umfassenden Theil sind vorangesellt: 1) eine Tavola (Verzeichniss) di Tvtte L'Imprese co' loro corpi, e motti, nach dem Alphabet geordnet, äusserst umfangreich, in lateinischer, griechischer, italienischer, französischer, spanischer, deutscher und einige auch in andern Sprachen; 2) eine Tavola del Modo d'vsare l'imprese ne' discorsi (über die Art der Anwendung der Imprese (= Symbola) in den Reden; 3) ein Verzeichniss der Motti (Sinnsprüche) der Imprese allein, darunter auch zehn deutsche (in mitunter etwas entstellter Form der Worte); 4) ein Verzeichniss der Namen der Autoren oder Träger der imprese; 5) ein Verzeichniss der academischen Eigennamen; 6) ein Namensverzeichniss der Cavaliere; 7) die Gesellschaften und Academien, von denen im dritten Theile die Rede sein sollte, der aber, wie es scheint, nicht erschien, endlich 8) der Städte Italiens, deren Academien in dem Werke angeführt sind, 36 an der Zahl. Dann folgt das in Kupfer gestochene Brustbild Giovanni Ferro's in Medaillonform, nach diesem das Teatro d'Imprese selbst. Die Sinnbilder sind von verschiedenen italienischen Künstlern in Kupfer gestochen.

Ferro hatte in einigen Stellen seines Buches die Ansichten des Paolo Aresi (siehe diesen unter der Literatur im Allgemeinen) bekämpft und einige Symbole desselben als nicht die rechte Form habend und den Regeln nicht entsprechend verworfen. Dagegen vertheidigte sich dann Aresi, als er schon Bischof geworden war, in einer kleinen Abhandlung, die er la Penna riaffilata (die wieder geschärfte Feder) betitelte, indem er alle von ihm aufgestellten Sätze aufrecht hielt und diejenigen seiner Imprese, welche Ferro zu verwerfen schien, gegen dessen Ausstellungen daran vertheidigte. Als er dann im Jahre 1629 seine Reden über die Imprese sacre wiederholt drucken liess, setzte er vor seine Abhandlung über die Kunst der Imprese die Aufschrift: Delle Imprese Sacre di Monsignor Paolo Aresi Chierico regolare e Vescovo di Tortona libro primo in cui si dichiara la vera natura delle imprese, e si danno regole per formarle non solo buone ma perfetissime. Was er in seiner Abhandlung la Penna riaffilata geschrieben hatte, vertheilte er nun auf sein ganzes Werk und fügte zu zwanzig Kapiteln desselben noch besondere Zusätze bei, deren jedem er die Bemerkung beisetzte: Aggiuntione fatta dell' Autore. Einigen Kapiteln fügte er zwei, andern drei und vier, dem 26. (de regulis, quæ symboli concernunt sensum) sogar fünf solcher Zusätze bei, und legt dann die Gründe dar, warum er dieselben gemacht. Die ganze Polemik wurde aber in durchaus artiger und würdiger Form geführt, wie das Folgende beweist, was er in seinem ersten Zusatze von dem Abbate Ferro geschrieben hat: „L'Abbate Gio. Ferro Autore fra gli scrittori di questa materia ultimo solo di tempo, poiche e per ingegnio e per doctrina, e per diligenza merita senza dubbio de primi luoghi, e noi confessiamo di havergli molto obbligo, in prima perche fa sovente di noi mentione, e piu di quello che meritamo, honorata. Appresso, perche non lascia di opporcisi liberamente in quello che stima havere noi deviato dal vero, dandoci in questa guisa occasione, o di spiegarci più chiaramente, o di meglio stabilire le nostre opinioni, o di conoscere i nostri errori.“

Mit der gleichen Gesinnung erklärt er nachher in diesen Zusätzen die Vertheidigung seines Werkes unternommen zu haben. Allein, wie das in fast allen Streitigkeiten so zu gehen pflegt, man erhitzte sich allmälig und wurde bitterer. Der Abbate Ferro fühlte sich durch diese Zusätze und durch den Titel Penna riaffilata doch verletzt und schrieb alsbald dagegen eine andere Abhandlung unter dem Titel Ombre apparenti, in welcher er nicht blos aufrecht hielt, was er im Teatro d'imprese gegen Aresi geschrieben hatte, sondern alle Imprese sacre desselben einer Kritik unterzog. Dadurch wurde Aresi genöthigt, zu seiner Vertheidigung einen ganzen Band, als siebenten seiner Imprese sacre, zu schreiben unter dem Titel:

La Retroguardia libro settimo delle Sacre Imprese di Monsignor Aresi Chierico Regolare e Vescovo di Tortona, in cui se stesso difendendo l'Autore, non pochi luoghi delle divine lettere si espongono, e di tutta l'Arte o scienza Impresistica esattissimamente si tratta.

Er vertheidigt sich darin gegen 62 von Ferro gegen ihn vorgebrachte Anschuldigungen; aber obgleich er ihn überall „Freund“ nennt und das Buch mit viel Gelehrsamkeit geschrieben ist, strotzt es doch von kleinlichen Anspielungen und gehässigen Sticheleien. Endlich kam es dahin, dass sie, abgesehen von den verschiedenen Büchern, die sie gegeneinander geschrieben hatten, auch noch durch Imprese sich bekämpften. Nun gaben sich ihre Freunde, die mit Bedauern diesen Hader zwischen den beiden bedeutenden Männern sahen, alle Mühe, den Streit beizulegen und sie zu versöhnen. Aus diesem Anlasse machte Aresi eine Impresa, auf welcher er zwei Prediger vor seinem Werke Retroguardia stehend darstellte, deren einer einen Bogen und Pfeile zerbrach, der andere Schilde verbrannte, mit den Worten des Psalmisten: Arcum conteret, et confringet arma et scuta comburet igni. (Psalm. 45, 10. Er zerbricht den Bogen und zerschlägt die Waffen und verbrennt die Schilde im Feuer. Uebers. von Dr. Valentin Thalhofer.)

In der nämlichen Abhandlung vertheidigte sich Aresi auch gegen zwei Andere, von denen der Eine über die Kunst der Symbole, der Andere

über Rhetorik und Geschichte geschrieben hatte. Beide aber hatten mehrere seiner Ansichten angefochten. Diess waren P. Silvester à Petra sancta (siehe diesen unter: Lateiner der späteren Zeiten) und Augustinus Muscardi. Doch antwortete er diesen nur in zwei Capiteln, deren erstes betitelt ist:

Ricercata breve sopra del Libro del Padre Silvestro Petrasancta de Symbolis Heroicis, per quanto fa al proposito della nostra Retroguardia.

Zum Schlusse noch die Bemerkung, dass Ferro zu Ehren des Cardinals Barberini (nachmaligen Papstes Urban VIII.), dem er sein Werk gewidmet, allein sechzehn sehr gute Symbola verfasst hat.

Pittoni (Giouan Battista). Di Battista Pittoni Pittore Vicentino Imprese di diversi Prencipi, Dvchi, Signori, e d'altri personaggi ed hvomini letterati et illvstri. Con priuilegio di Venetia per Anni XV. Con alcune stanze del Dolce che dichiarano i motti di esse imprese. 4°.

Die Widmung an Alfonso II. da Este, dvca qvinto di Ferrara, ist datirt aus Venedig 6. October 1562 und unterzeichnet Giouan Battista Pittono Vicentino. Die erste Impresa ist dem genannten Herzog gewidmet, eine Pyramide darstellend mit dem Lemma: Excelsae Firmitvdini. Es sind im Ganzen 52 Imprese, die Lemmata in griechischer, lateinischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache, die Erläuterungen dazu in je acht gereimten italienischen Versen. Die Bilder sind von Pittoni selbst in Kupfer gestochen, der sich selbst das letzte gewidmet hat mit dem Lemma: Juvandi munere feror.

Ein zweiter Band in gr. 4° unter demselben Titel erschien von dem vorgenannten Verfasser, eine Fortsetzung des obigen bildend, im Jahre 1566 mit einer mindestens ebenso grossen Zahl von Imprese. Dieser Band ist dem Grafen Hippolito Porto, condottiere di gente d'arme della excellentiss. Rep. Vinitiana gewidmet. Die innere Einrichtung des Buches ist so ziemlich dieselbe wie bei dem obengenannten, die Sinnbilder sind auch hier von B. Pittoni selbst in Kupfer gestochen.

Ruscelli (Jeronimo). Le Imprese Illvstri con espositioni, et discorsi del Sor Jieronimo Rvscelli· Al Serenissimò et sempre Felicissimo Re Catolico, Filippo d'Austria. In Venetia l'anno M.D.LXVI. Gr. 4°.

Auf dem in Kupfer gestochenen, das von der Königskrone überragten Portal zu einem Tempel darstellenden Titelblatte unter dem Titel des Werkes vor Angabe des Druckortes und der Jahreszahl erblickt man das gleichfalls von der Königskrone überragte spanisch-sizilianische Wappen mit der Umschrift: Philippvs. II. D. G. Hispa. et Vtrivsq. Sicil. Rex, darunter als Sinnbild einen in Feuerflammen unversehrt sitzenden, Feuer speienden Basilisken mit der Krone auf dem Kopfe und darüber den Sinnspruch: Virtuti sic cedit invidia. Die Widmung ist datirt aus Venedig 1. Mai 1566. Nach einem Vorworte Ai Lettori (An die Leser) folgt ein Register aller in dem Werke, das in drei Theile getheilt ist, enthaltenen Wahlsprüche mit den Namen ihrer Urheber, dann ein Verzeichniss der bemerkenswerthensten Namen und Sachen des Werkes. Das erste Buch handelt von den Imprese und Emblemi und deren Sinnsprüchen im Allgemeinen in sieben Kapiteln. Das zweite und dritte Buch bringen die Sinnbilder und dazu gehörigen Wahlsprüche selbst von Kaisern (auch einer des türkischen Kaisers Soliman in türkischer Sprache Halla' verè findet sich darunter, deutsch lautend: Gott wird es (das Licht) geben; das Sinnbild sind vier Leuchter mit Kerzen, von denen nur eine brennt), Königen, Königinnen, Päpsten, Cardinälen, Fürsten, Gelehrten und andern hervorragenden Männern, Schriftstellern u. s. w. Dem Sinnbilde und Sinnspruche Kaiser Karls V. (zwei Säulen, die Kaiser- und die Königskrone tragend, darüber in der Mitte zwischen beiden die Kaiserkrone, und auf einem beide Säulen umschlingenden Bande der Sinnspruch Plus ultra, so dass Plus vor der einen, Ultra vor der andern Säule steht) sind zahlreiche Lobgedichte in italienischen, lateinischen, spanischen und eines (von Aldus Manvtius) auch in griechischen Distichen, von den hervorragendsten Dichtern jener Zeit und aus den verschiedensten Ländern beigefügt, mehrere italienische und ein lateinisches auch dem Sinnbilde und Sinnspruche auf König Philipp II. von Spanien (Phöbus setzt auf seinem mit 4 Rossen bespannten Rennwagen über die Meerenge von Gibraltar, darüber die Königskrone, zwischen dieser und Phoebus der Sinnspruch: Jam illustrabit omnia). Sie sind sehr zahlreich, die Wahlsprüche in lateinischer, griechischer, italienischer, französischer, spanischer und einige auch in deutscher Sprache. Den Schluss des dritten Buches bildet die Impresa Ruscelli's selbst mit dem griechischen Wahlspruche: Θεοῦ συμπαρόντος (In Gegenwart Gottes) und der Erklärung von Andrea Menechini, welchen Ruscelli „il divo" (den göttlichen) nennt.

Zu den drei Büchern des Jeronimo Ruscelli hat dann im Jahre 1583 Vincenzi Ruscelli ein viertes hinzugefügt unter dem Titel:

Il quarto libro delle Imprese illustri con figure di stampe in rame, aggiunto da Vincenzo Ruscelli da Viterbo.

Die Erklärungen der Sinnbilder und Wahlsprüche sind durchweg sehr ausführlich, die Kupferstiche sehr gut, die ganze äussere Ausstattung des Werkes höchst splendid. Es umfasst im Ganzen 566 Seiten und zum Schlusse noch einmal das Sinnbild des gekrönten Basilisken in den Feuerflammen mit dem Motto: Virtuti sic cedit invidia. In Venedig erschien es bei Francesco Rampazetto. Eine zweite Ausgabe des Werkes erschien ebenfalls zu Venedig im Jahre 1584. Er schrieb auch La perfezione delle donne und den Rimario. Die italienische Kritik spricht sich sehr abfällig über diese beiden Werke und überhaupt über Ruscelli aus. Siehe das folgende Werk: I Secoli della Letteratura Italiana dopo il suo risorgimento Commentario di Giambattista Corniani colle aggiunte di

Camillo Ugoni e Stefano Ticozzi e continuato sino a questi ultimi giorni per cura di F. Predari. Volume terzo. Torino Unione Tipografico-Editrice Torinese 1855 Giorgio Franz in Monaco. (S. 93, §. IV.) Geboren zu Viterbo, lebte er zu Venedig für die Buchdrucker arbeitend und starb auch daselbst 1566. Ruscelli hat sich besonders durch sein Streben, L. Dolce herabzusetzen, der ebenso unbedeutend war, wie er selbst, bemerklich gemacht.

Symeoni (Gabriello). Le imprese Heroiche et Morali ritrovate da M. Gabriello Symeoni Fiorentino, Al Gran Conestabile di Francia. In Lyone. Appresso Gvglielmo Rovillio. 1559.

Der Gran Conestabile di Francia, dem dieses Buch gewidmet ist, war der Herzog Annes de Montmorency, berühmt als Staatsmann und tapferer Soldat, der 1567, als die Hugenotten vor Paris lagen, von den murrenden Einwohnern genöthigt, sich mit denselben in ein Treffen einzulassen, sechs schwere Wunden erhielt, an denen er nach zwei Tagen starb, nachdem er von seinen 80 Lebensjahren 65 im Kriegs- und Staatsdienste gedient, 12 Friedensschlüssen, 200 Gefechten und 7 Haupttreffen beigewohnt hatte. Er hatte unter den Königen Franz I., Heinrich II., Franz II. und der Königin Regentin Katharina von Medici gedient. Die Sinnsprüche, welche den in Kupfer gestochenen Sinnbildern beigefügt sind, sind grösstentheils in lateinischer, doch andere auch in französischer oder italienischer, der Sinnspruch des Verfassers sogar in lateinischer, italienischer und anders lautend in griechischer Sprache. Ueberall sind Erläuterungen über den Ursprung der Sinnsprüche, häufig mit Angabe der Personen, von denen sie herrühren, und stets der Anlässe dazu, beigefügt. Das Buch ist auch in's Französische übersetzt worden unter dem folgenden Titel:

Les Devises ov Emblemes Heroiqves et Morales, inventées par le S. Gabriel Symeon, A Monseignevr le Conestable de France. A Lyon, Par Guillavme Roville, 1561.

Desgleichen erschien es in spanischer Sprache unter dem Titel:

Devisas o Emblemas heroicas y morales hechas por el noble Varon Gabriel Symeon, al muy illustre Señor el Condestable de Francia. En Leon de Francia en casa de Guillielmo Rouille. 1561.

Derselbe Verfasser hat auch herausgegeben:

Dialogo Pio et Specvlativo, con diuerse sentenze, latine et volgari di M. Gabriel Symeoni Fiorentino. In Lione, apresso Gvglielmo Roviglio. 1560.

Dieses Buch erklärt auch viele römische Inschriften und Stellen römischer Schriftsteller, namentlich aus Julius Caesar de bello gallico. Es enthält auch viele Sinnbilder in Holzschnitten.

Auch dieses Buch wurde in's Französische übersetzt und mit den nämlichen Sinnbildern ausgestattet, erschien aber unter dem folgenden Titel:

Description De la Limagne d'Avvergne en forme de dialogve, Auec plusieurs Medailles, Statues, Oracles, Epitaphes, Sentences, et autres choses memorables, et non moins plaisantes que profitables aux amateurs de l'Antiquité, Traduit du liure Italien de Gabriel Symeon en langue Françoyse par Antoine Chappuys du Dauphiné. A Lyon, Par Gvillavme Roville, 1561.

Symeoni (Gabr.) war Geschichtsschreiber in der Mitte des 16. Jahrhunderts und hatte sich auch auf das Studium der Philosophie und der schönen Wissenschaften verlegt. Aber aus seinem Vaterlande vertrieben ging er nach Frankreich und hielt sich meist zu Lyon auf. Mit dem Herzog von Guise machte er dann wieder eine Reise nach Italien, wohnte eine Zeit lang der Kirchenversammlung zu Trient bei, und begab sich endlich an den Hof des Herzogs Emanuel Philibert von Savoyen, wo er auch gestorben ist, nachdem er sich selbst eine ziemlich hochmüthige Grabschrift gesetzt hatte. Er war ein aufrichtiger Forscher nach alten Monumenten und hat zahlreiche Bücher geschrieben. Auf die Mehrzahl der Titel derselben setzte er das griechische Wort: Εὐδοκίας, unter sein Bild aber entweder die Worte: Sic nati videmur, ut contemplemur, oder folgende: Apollini genitori. Thomasius in Vita Petrarchae (c. 14) nennt ihn daher auch einen ungemeinen Forscher der Alterthümer. La Croix du Maine. Verdier, bibl. Françoise. Negri nell' Istoria degli scrittori Florentini. Hallervord. Bibl. Curios. p. 96.

Die Schriften nun, welche Symeoni ausser den hier bereits erwähnten geschrieben hat, sind die folgenden:

1) Commentarii alla Tetrarchia di Venetia, di Milano, di Mantova, e di Ferrara. Venedig 1548. 8°.
2) Illustrationi delli Epitaffi e Medaglie antiche.
3) Les illustres observations antiques en son dernier voyage d'Italie l'an 1557. Lion 1558. 4°.
4) Cesar renouvelé.
5) Apologia contra l'impugnatori e Censori delle sue opere.
6) Metamorfoseo d'Ovidio figurato et abbreviato in forma d'Epigrammi.
7) Satire alla Bernesca.
8) Eine italienische Uebersetzung von Wilhelm de Choul Tractatus de religione veterum Romanorum.
9) De physiognomia.
10) De Chiromantia und damit zusammengedruckt
11) De Geomantia.
12) Diverses inscriptions du pais de Provence [zusammengedruckt mit seinen Observations illustres (oben Nr. 3)].

XIX. Imprese und Emblemata.

Italiener:

Capaccio (Giulio Cesare). Delle Impresse, Trattato di Givlio Cesare Capaccio. In tre Libri diuiso. Nel primo, del modo di far l'Impresa da qualsiuoglia oggetto, o Naturale, o Arteficioso con nuoue maniere si ragiona. Nel

secondo, tvtti Jeroglifici, simboli, e cose Mistiche in lettere Sacre, o Profane si scuoprono; e come da quegli cauar si ponno l'Imprese. Nel terzo, nel figvrar degli Emblemi di molte cose naturali per l'Imprese si tratta. Ex officina Horatij Saluiani. In Napoli. Appresso Gio. Giacomo Carlino, et Antonio Pace, 1585 und 1592. 4°.

Das 1. Buch umfasst 84, das 2. Buch 148, das 3. aber 60 Blätter. Nicht blos die Kunst, Imprese zu machen, lehrt das Buch, sondern es bringt als Beispiele zahlreiche Imprese selbst mit Anführung zahlreicher Stellen aus griechischen, römischen und italienischen Schriftstellern. Die Bilder sind in Holz geschnitten. Vorangeschickt ist ein Verzeichniss der bei Abfassung des Buches benützten Autoren und ein alphabetarisch geordnetes, sehr reichhaltiges Register der in dem Werke vorkommenden bemerkenswerthen Sachen. Dem dritten Buche sind eine Anzahl von Emblematen beigefügt, die der Verfasser in Versen und in Prosa erläutert.

Capaccio (J. C.) war geboren zu Campagna im Königreiche Neapel, von bürgerlichen Eltern daselbst. Er studierte zu Neapel Philosophie, beide Rechte und verlegte sich dann auf Poesie und Geschichte. Zum Sekretair zu Neapel ernannt, nahm er lebhaften Antheil an der Gründung der Academia degli Oziosi daselbst. Francesco della Rovere, Herzog von Urbino, vertraute ihm die Erziehung seines Sohnes an, und zu dieser Zeit verabfasste er einen Theil seiner Schriften. Er starb 1631 und hinterliess ausser der obigen Schrift noch die folgenden: 1) Il Secretario. Venedig 1599, 8°; 2) Prediche quadragesimali; 3) Il principe; 4) Vera Antichità di Pozzuolo. Napoli 1606, 8°; 5) Historiam Pateolanam; 6) Illustr. Virorum et Mulierum Elogia. Tom. I. ibid. 1608 und Tom. II. ibid. 1609, 4°; 7) Historia Neapolitana. Napoli 1607, 4°, welches Werk auch in Thesauro Italiano, Tom. IX. P. II. ibid. 1609 steht, dessgleichen P. III. Antiquitates et Historia Campaniae Felicis und de Balneis Neapolitanis, welche beide ebenfalls am angeführten Orte stehen. Nebst vielen andern. Crasso Elog. P. I. Toppi Bibl. Siehe Capaccio bei der „Literatur der Sprichwörter u. dgl. im Allgemeinen".

XX. Aufschriften.

Franzosen:

Pasquier (Estienne). Oeuvres d'Estienne Pasquier, contenant ses recherches de la France, son playdoyé pour M. le duc de Lorraine, celuy de M• Versoris, pour les Jesuites, contre l'Université de Paris. — Clarorum virorum ad Steph. Pasquierum carmina, epigrammatum libri sex, epitaphicorum liber; iconum liber, cum nonnullis Theod. Pasquierii, in Francorum regum icones notis. — Ses lettres, ses oeuvres meslées, et les lettres de Nicolas Pasquier, fils d'Estienne. Amsterdam, M.DCCXXIII, 2 vol. in fol.

XXI. Wörterbücher oder Encyclopädien.

a) Deutsche Autoren:

Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste etc. Leipzig und Halle, Verlegts Johann Heinrich Zedler. 64 Bde. u. 4 Supplementbände. 1732—54. Fol.

(Uebertrifft an Reichhaltigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit seiner Angaben weitaus alle späteren Werke dieser Art und zwar aller Nationen, deren keine sich rühmen kann, ein solches wirkliches Universalwerk zu besitzen. In zahlreichen Fällen fand ich darin Aufschluss, den ich vergeblich in andern auch noch so gerühmten Büchern bis auf unsere Tage herab suchte. Es wird für alle Zeiten Deutschland zur Ehre und zum Ruhm gereichen.)

Pauly's Real-Encyclopaedie der classischen Alterthumswissenschaft in alphabet. Ordnung etc. in zweiter völlig umgearbeiteter Auflage herausgegeben von Dr. Wilh. Sigm. Teuffel, ordentl. Professor der class. Philologie in Tübingen. Stuttgart. Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung, 1862., 6 Bde. 8°.

XXII. Wörterbücher.

a) Zweisprachige:

Deutsch-französisch und französisch-deutsch:

Thibaut (M. A.). Deutsch-französisch und französisch-deutsches Taschenwörterbuch. Ed. 7. Th. 1. 2. Leipzig 1838. 8°.

Französisch-deutsch:

Kramer (Matth.). Dictionnaire Roial, François-Allemand. 1712. Fol.

Lendroy (J.). Dictionnaire Français-Allemand. 1835. 8°.

Rondeau (Pierre). Dictionnaire François-allemand. 1739. Fol.

Solomé (J. A.). Französisch-deutsches Wörterbuch. voll. II. 1828. 8°.

Der vollständige Titel lautet:

Solomé (J. A.). Französisch-Deutsches Wörterbuch mit besonderer Hinsicht auf den Inhalt der Wörter und die Bildung der Redensarten über die Wörterbücher Schwan's, Mozin's und der Akademie, bearbeitet von J. A. Solomé. Stuttgart und Tübingen, 1828. 8°.

Französisch-deutsch und deutsch-französisch:

Choffin (Dav. Et.). Dictionnaire Franç.-Allem. et v. v. Halle 1759. 8°.

Dictionnaire. Nouveau Dictionnaire Franç.-Aleman et Alem.-François . . . en faveur des autres nations de l'Europe. Ed. 3. Genève 1863. 8°.

Hulsius (Levin.) Dictionnaire Franç.-Allem. et Allem.-Franç. Francf. 1607. 8°. 3e édit.

Kaltschmidt (J. H. Docteur en philos.). Nouveau dictionnaire français-allemand et allemand-français par J. H. Kaltschmidt, Dr. en Philos. Edition Stéréotype. Leipsic, chez Charles Tauchnitz. 1836. 2 vol. 8°.

Deutscher Titel:

Kaltschmidt (J. H.). Neues vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache von J. H. Kaltschmidt, Dr. Philos. Stereotypausgabe. Leipzig, bei Karl Tauchnitz. 1836. 2 Bde. 8°.

Peschier (Ant.). Dictionnaire complet des langues française et allemande composé d'après les meilleurs ouvrages anciens et nouveaux sur les sciences, les lettres et les arts etc. par L'Abbé Mozin, M. Guizot, Biber, Hoelder, Courtin et plusieurs autres collaborateurs. Troisième édition, revue et augmentée par A. Peschier Docteur en philosophie et Professeur à l'université de Tubingue. Stuttgart et Augsbourg. Librairie J. G. Cotta. 1856. 4 vols. gr. 8°.

Schwan (Chr. Fred.). Dictionnaire Franç.-Allem. et v. v. Tübing. 1807. Offenb. 1810—11. 8°.

Starschedel et **Fries** (G.). Noveau dictionnaire proverbial complet français-allemand et allemand-français. Par A. de Starschedel et G. Fries. Aarau 1836.

Französisch-englisch:

Spiers (A.). Dictionnaire général français-anglais. Paris 1854. 8°.

Französisch-englisch und englisch-französisch:

Chambaud (L.) et **Robinet** (J.. Nouveau dictionnaire franç.-angl. et angl.-franç. 2 voll. Paris 1776. 4°.

Französisch-griechisch:

Bentotis (G.). Lexicon gallico-hellenicum. Athen 1837. 8°.

Französisch-lateinisch:

Danet (Pierre). Nouveau Dictionnaire français et latin. 1700. 4°.

— — Grand Dictionnaire français et latin. 1710. 4°.

Danetius (Petrus). Magnum dictionarium latinum et gallicum. 1726. 4.

Dictionnaire françois-latin. 1573, 1584. Fol.

— François-Latin. Lyon 1625. 8°.

— universel françois et latin. 1704, 1721, 1740, 1743, 1752. Fol.

Monet (Philib.). Invantaire des deux langues, françoise, et latine. 1635. Fol.

Stephanus (Rob.). Dictionnaire François-latin. 1539. Fol. (1549.)

Thierry (J.). Dictionaire Francois latin. 1564, 1572. Fol.

Französisch-portugiesisch:

Constancio (F. S.). Nouveau Dictionnaire portatif des langues française et portugaise. Redigé d'après les meilleurs Lexicographes des deux Nations et enrichi de termes des sciences et arts, de médecine, de chimie. Paris 1820. 8°.

Constancio (F. S.). Nouveau Dictionnaire portatif des langues française et portugaise. 5. Edition 1. 2. Paris 1837. 8°.

Französisch-russisch:

Dictionnaire complet françois et Russe. Tom. 1. 2. A—Z. Voll. II. Petersb. 1786. 4°.

Lateinisch-französisch:

Chassant (L Alph.). Petit vocabulaire latin-français du XIII. siècle. Extrait d'un manuscrit de la bibliothèque d'Evreux. Paris 1857. 8°.

Dictionariolum Latino-Gallicum. Rothomagi (Rouen) 1585. 8°.

Stephanus (Rob.). Dictionarium Latino gallicum. 1538, 1544, 1546, 1552, 1561. Fol.

Lateinisch-italienisch:

Toscanella (Oratio). Dictionariolum latinum ... italice interpretatum accresciuto da Oratio Toscanella. Venet. 1564. 4°.

Portugiesisch und brasilianisch:

Diccionario Portuguez e Brasiliano. Por ***. Lisboa 1795. 4°.

Vlaemisch-französisch und französisch-vlaemisch:

Olinger. Nouveau dictionnaire de poche flamand-français et français-flamand. Nouvelle édition, rev., corr. et augm. de 4000 articles nouveaux. 2 parties in 1 vol. Malines 1859. (I VI 572 S. II 577 S.)

Richelet (Pierre). Dictionnaire François et Flamand. 1765. Fol.

b) Dreisprachige:

Deutsch-französisch-lateinisch:

Dictionarium, neues, deutsch-französisch-lateinisch. Genff 1669, 8°, Basel 1675, 8°, 3. Ausg. Basel 1683, 8°.

— trium linguarum. Neues und ausführliches teutsch-franz.-latein. Genf 1708. 8°.

— trium linguarum. Neues ausführl. oder Wörterbuch in dreien Sprachen: Deutsch, Frantzös. und Latein. Genf 1718. 8°.

Lateinisch-französisch-deutsch:

Dictionarium trium linguarum latine, gall. et germ. Strassburg 1571. 8°. 1580.

— — lateinisch, französisch und teutsch für die Wälschen. Strassburg 1587. 8°.

Lateinisch-französisch-italienisch:

Dictionarium trium linguarum novum Latino-gallico-italicum. Genev. 1677. 8°.

Lateinisch-griechisch-französisch:

Morelli (Fed.). Dictionariolum Latino-graeco-gallicum . . . cum pertin. Paris 1615. 8°.

Lateinisch-vlaemisch-boemisch:

Dictionarius trium linguarum latine, teutonice, boemice. Vieñ. Panon. 1513. 4°.

c) Viersprachige:

Lateinisch-deutsch-französisch-italienisch:

Dictionariolvm cum colloqviis aliqvot quatuor linguarum, Latinè, Germanicè, Gallicè, et Italicè. Omnibus linguarum studiosis domi forisque perquam necessarium.

DICTIONARIVM / sampt etlichen nothwendigen Gesprächen / in Lateinischer, Teutscher / Frantzösischer / vnd Italiänischer sprach: Jetzund gebessert vnd gemehret; Allen denselbigen Liebhabern sehr nützlich vnd nohtwendig.

Dictionaire, auec quelques colloques en quatre langues, Latin, Alleman, François, et Italien: Fort profitable, tant à ceux qui demeurēt en leur pays, qu'à ceux qui voyagent. De nouveau augmenté et enrichy, dont le contenu est en la page suyuante. (S. l.) Apvd Jacobvm Stoer. MDCI. 8°.

Dictionarium quatuor linguarum Corn. Valerio interprete. Lovanii 1556. 4°.

— — — tetraglottin. Antverp. 1562. 4°.

— — — — latino-germano-gallico-italicum. Francofurti 1628. 4°. Vien. Austr. 1629. 8°.

Vlaemisch-französisch-spanisch-italienisch:

Dictionario COLOQVIOS, O Dialogos en qvatro Lengvas, Flamenco, Frances, Español y Italiano: con las Conjugaciones, y Instructiones, en que se contiene la manera de bien pronunciar y leer las dichas lenguas. Obra muy prouechosa para todos Mercaderes y otros de qualquier estado que sean.

DICTIONAIRE
COLLOQVES, OV DIALOGUES EN QVATRE Langues: Flamen, François, Espaignol, et Italien: auec les Conjugaisons, et Instructions cōtenantes la maniere de bien prononcer, et lire les langues susdites. Tres-vtil a tous Marchans, et autres do quelque estat qu'ilz soyent. En Anuers, Chez Jean Bellere M.D.LXVIII. Auec Priuilege. 8°.

Flamänder:

Vocabulaer in vier Spraken duytsch, françois, latijn ende spaensch. Lovain 1554. 4°.

d) Fünfsprachige:

Lateinisch-italienisch-deutsch-dalmatinisch und Ungarisch:

Verantius (Faustus). Dictionarium quinque Europae linguarum Auctore Fausto Verantio. Venet. 1595. 8°.

Verantius (Faustus). Dictionarium quinque Europae linguarum Lat., Ital., Germ., Dalmat. et Ungaricae. Venet. 1595. 8°.

Lateinisch-vlaemisch-französisch-spanisch-italienisch:

Dictionarius quinque linguarum ... Tanwerpen 1534. 4°.

Der volle Titel dieses Buches lautet:

Qvinqve lingvarvm, Latinæ, Theutonicæ, Gallicæ, Hispanicæ, Italicæ, dilucidissimus dictionarius, mirum q̄ vtilis, ne dicam necessarius, omnibus linguarum studiosis.

Vocabulaer in vyfderley talen / Latyn, Duytsch / Walsch / Spannsch / eñ Italiansch / seer profytelic alle demindersl der talen.

Vocabulaire de cincq langayes, Latin, Flameng, Francoys, Espaniart, et Italien.

Vocabulario de cinca lenguajes, Latin, Flamenco, Franççes, Espaignol, y Italian.

Vocabulista de le cinque lingue, Cioe Latina, Tedescha, Franzosa, Espagniola, et Italiana. M.D.XXXIIII.

Væneunt a Joanne Steels in ædibus Delphorum, Antuerpiæ.

(Tanwerpen in huys van Delft.)

e) Sechssprachige:

Lateinisch-französisch-spanisch-italienisch-englisch und deutsch:

Sex Lingvarvm Latinæ, Gallicæ, Hispanicæ, Italicæ, Anglicæ et Teutonicę, dilucidissimū Dictionarium, mirum quàm vtile, ne dicam necessarium omnibus linguarū studiosis. OMNIA (optime Lector) bona fide recognita castigataq' deprehendes. Tigvri apvd C. Froschouer. 1579. 8°.

Russisch-griechisch-lateinisch-französisch-deutsch-englisch:

(Titel in russischer Sprache.)

Vocabularium sex linguarum: Russicæ, graecæ, latinæ, franco-gallicæ, teutonicæ ét anglicæ. Editum ad usum juventutis russicæ. Petersburg 1763. 8°.

Nachtrag zu den Sprichwörtern.

Deutsche Autoren:

Hensel (J.). Collection polyglotte de Proverbes. Sprichwörtliche Lebensregeln. Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch, Italienisch von J. Hensel. gr. 8°. Eleg. gebunden 2 M. Berlin, Franz Kortkampf, 1882.

Engländer:

Swainson (C.). A handbook of weather folklore: beeing a collection of proverbial sayings in various languages relating to the weather. London. London 1873.

III. Die alten Griechen; die Neugriechen.

Die altgriechischen Sprichwörter.

Der geistreiche Engländer Richard Chenevix Trench bemerkt — und ich kann ihm darin nur vollkommen beipflichten —, dass je mehr man in das Studium der griechischen Sprichwörter eindringe, desto mehr man von Bewunderung erfüllt werden müsse für die durch sie augenfällig hervortretende Thatsache, in wie hohem Grade die ganze Nation von der genauesten Kenntniss ihrer eigenen Mythologie, Geschichte und Dichtung durchdrungen war. Die grosse Menge von schlichten und feinen Anspielungen auf die Sagen von ihren Göttern und Heroen, auf die früheren Vorgänge ihrer eigenen Geschichte, auf die homerischen Erzählungen, welche überall in den griechischen Sprichwörtern vorkommen, zeigen eine fast unglaubliche Bekanntschaft und Vertrautheit damit auf Seite derer, unter denen diese Sprichwörter gang und gäbe waren. In manchen und sehr wichtigen Beziehungen stehen die griechischen Sprichwörter im Ganzen genommen hinter denen vieler christlichen Nationen zurück. Aber als sprechendes Zeugniss von der hohen geistigen Bildung des Volkes, welches dieselben anwendete, von einer Cultur, die durch die ganze Nation verbreitet gewesen sein muss, hält keine andere Sprichwörtersammlung auch nur entfernt den Vergleich mit dieser aus.

I. Im Allgemeinen.

Die griechischen Classiker.

Jacobs, Anthologia graeca. Tom. 1. 2. 3. Voll. III. graec. Leipzig 1813—17. 8°.

Nicolai (Rud. Dr.). Griechische Literaturgeschichte in neuer Bearbeitung von Dr. Rud. Nicolai. Magdeburg 1873. 3 Voll. 8°.

II. Sprichwörter oder dergl.

Apostolius (Michael). Proverbiorum Centuriae XXI. graece cum latina versione Petri Pontini. Lugd. Batav. 1653. in 4°.

Erasmus, Proverbiorum Chiliades quatuor. Basileae 1520.

Leutsch (E. L. a) und **Schneidewin** (F. G.). Corpus Paroemiographorum Graecorum. Ediderunt E. L. a Leutsch et F. G. Schneidewin, Professores Gottingenses. Gottingae apud Vandenhoeck et Ruprecht, 1839.

a) Tomus I. Paroemiographi Graeci Zenobius. Diogenianus. Plutarchus. Gregorius Cyprius. Cum appendice proverbiorum. Ediderunt E. L. a Leutsch et F. G. Schneidewin, Professores Gottingenses. Gottingae apud Vandenhoeck et Ruprecht, 1839.

b) Tomus II. Paroemiographi Graeci. Diogenianus. Gregorius Cyprius. Macarius. Aesopus. Apostolius et Arsenius. Mantissa Proverbiorum. Edidit Dr. Ernestius Ludov. a Leutsch Professor Gottingensis. Gottingae Sumptus fecit Libraria Dieterichiana 1851.

Meyer (Wilhelm). Die Urbinatische Sammlung von Spruchversen des Menander Euripides und Anderer von Wilhelm Meyer aus Speyer. München 1880.

Aus den Abhandlungen der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften 1. Cl. XV. Bd. II. Abth. München 1880, Verlag der kgl. Akademie in Commission bei G. Franz, Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

Novarinus (Aloysius). Adagia ex SS. Patrum et Ecclesiasticorum Scriptorum monumentis prompta. Lugduni 1637. Fol.

Nurra (Jo. Paulus). Dissertatio de varia lectione adagii *ΒΛΜΜΑ ΣΛΡΔΙΝΙΑΚΟΝ* Tinctura Sardiniaca. Florentiae 1708. 4°.

Plutarchus. Alexandrina Proverbia graeca. (V. Gronovius, Thesaurus graec. antiq. T. X.)

Schottus (Andreas). *Παροιμίαι Ἑλληνικαί.* Adagia sive Proverbia Graecorvm ex Zenobio seu Zenodoto Diogeniano et Svidae Collectaneis. Partim edita nunc primùm, partim Latinè reddita, Scholiisqve parallelis illustrata, ab Andrea Schotto Antuerpiano, Soc. Jesu Presbytero. (Titel-Vignette: Eine Hand aus den Wolken setzt einen Cirkel ausgespreitet auf eine viereckige Platte. Ein um die beiden Spitzen des Cirkels geschlungenes Band trägt die Aufschrift: Labore et constantia.) Antverpiæ, ex officina Plantiniana, apud Viduam et filios Joannis Moreti. CIↃ.IↃC XII. (1612.) Superiorum permissu. 4°.

Stobæus (Joh.). Stobæi Florilegium rec. Aug. Meineke. IV Voll. Lipsiae 1855—57.

— — Joannis Stobæi Sententiae. Tertia Editio per Conrad Gesnerum. Tiguri 1559.

Zell (Karl). Serienschriften von Karl Zell etc. „Ueber die Sprichwörter der alten Griechen". Erste Sammlung. S. 91—124. 1829.

Zenobius. Compendium veterum Proverbiorum ex Farraeo et Didymo collectum, gr. Haganae 1535. 8°.

Ausserdem sind noch Sprichwörter geschrieben worden von den folgenden Schriftstellern:

1) Aeschylus (Grammatiker, bei Zenob. 5, 85 erwähnt als Verfasser einer Schrift *περὶ παροιμιῶν*);

2) Aesopus (Aesopi Proverbia) aus dem Codex Mediceus, vergl. A. Leutsch X);

3) Ammonius (Grammatiker, Schüler des Aristarchus aus Alexandrien) im II. Jahrh. v. Chr.;

4) Apollonides Nicaensis (Schriftsteller, vergl. Diog. Laert. IX, 109, 9, 12, 1 und Apostol. 3, 95) zur Zeit des Kaisers Tiberius;

5) Apostolius et Arsenius (vergl. über diese beiden die Noten im Th. I. dieses Buches, S. 63), 15. Jahrh.;

6) Aristarchus (aus Samothrake, berühmter alexandrinischer Grammatiker, bald *ὁ γραμματικός*, bald *ὁ Ὁμηρικός* genannt; seine Schüler heissen *οἱ ἀπ' Ἀριστάρχου*);

7) Aristides Paroemiographus (aus der Zeit nach Polemon Periegeta, vergl. Schneidewin, praef. ad Paroemiogr. XII);

8) Aristophanes Byzantius (alexandrinischer Grammatiker, Lehrer des Aristarchus) schrieb ein zweifaches Werk über die Sprichwörter;

9) Aristoteles Stagirita (Schüler des Platon, Gründer der peripatetischen Philosophie);

10) Chrysippus Solensis (berühmter Stoiker, Sohn des Apollonides (nach Suidas), Schüler des Cleanthes aus Soli), vergl. Diog. Laert. VII, 1 und Schneidewin p. V;

11) Cleanthes (stoischer Philosoph aus Assus, mit dem Beinamen *Φρεάντλης*, d. h. Einer, der im Eimer Wasser aus dem Brunnen zieht);

12) Clearchus Solendis (Schüler des Aristoteles, Peripatetiker), in zwei Büchern;

13) Demon (hat mindestens 40 Bücher über Sprichwörter geschrieben, lebte schon vor Chrysippus);

14) Didymus (alexandrinischer Grammatiker, Zeitgenosse von Cicero);

15) Dionysodorus Troezenius (nach Suidas Geschichtschreiber, nach Schneidewin = Aristarchus oder Aristarcheus);

16) Hesychius (Grammatiker und Lexicograph, 4. Jahrh. n. Chr. Geb.);

17) Lucillus Tarrhaeus (Schriftsteller aus Tarrha auf Kreta);

18) Macarius Chrysocephalus (Alexandriner);

19) Mantissa Proverbiorum (vgl. a Leutsch, S. 744—779);

20) Marcellus (Bischof zu Ancyra, 336 n. Chr.), *περὶ τῶν παρ' Ἕλλησι παροιμιῶν*. Ein Bruchstück siehe bei Gaisford p. XXII ff. und Schneidewin p. XIX ff.

21) Mylo [*ὁ παροιμιογράφος* (Zenob. II, 45)];

22) Pausanias, Grammaticus;

23) Phavorinus (Schrifsteller aus Arelate in Gallien, Eunuch);

24) Seleucus, Alexandriner, welcher nach Suidas auch *περὶ τῶν παρ' Ἀλεξανδρεῦσι παροιμιῶν* geschrieben hatte (vergl. Schneidewin p. XIV ff.);

25) Suidas (Geschichtschreiber im 10. Jahrh. n. Chr.);

26) Theophrastus (der berühmte Schüler des Aristoteles und Peripatetiker) schrieb *περὶ παροιμιῶν*, Diog. Laert. V, 45;

27) Theaetetes (Schriftsteller über Sprichwörter (Apost. 13, 42)], *περὶ παροιμίας*, Suidas s. v. *οὐδεν πρὸς τὸν Διόνυσον*.

Hiezu kommt noch eine Zusammenstellung der neueren Schriftsteller über diesen Gegenstand und ihrer Werke von Fabricius Bibl. graec. p. 296 ff. der älteren Ausgabe, abgekürzt und gesichtet von Harles in der neueren Ausgabe V. p. 119 ff.

III. Wörterbücher oder dergl.

Bayer (Jacobus). Paedagogus graecus latinae Juventutis, sive Lexicon latino-graecum et graeco-latinum, utriusque linguae vocabula, idiotismos, dialectos, phrases, syntaxin, aliasque elegantias exhibens, cum duplici onomastico nominum propriorum et compendio graecae grammaticae nova ac perutili methodo digestum, et ad graecas tironum exercitationes studiose accomodatum, auctore R. P. Jacobo Bayer, Societatis Jesu. Editio quinta. Moguntiæ, ex officina typographica Hæffneriana, Anno MDCCXLII.

Benseler (G. E.). Griechisch-deutsches Schul-Wörterbuch zu Homer, Herodot, Aeschylos, Sophocles, Euripides, Thukydides, Xenophon, Platon, Lysias, Isokrates, Demosthenes, Plutarch, Arrian, Lukian, Theokrit, Bion, Moschos und dem Neuen Testamente, soweit sie in Schulen gelesen werden. Von Dr. Gustav Eduard Benseler. Vierte verbesserte Auflage besorgt von Dr. J. Rieckher, Rector des Gymnasiums und der Realanstalt in Heilbronn a. N. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner. 1872.

Dictionarium graecum (graec.-lat.). Tom. 1—2. Voll. II. Venet. 1497. 2°.

Dunbar (Henry). A complete Concordance to the Odyssey and Hymns of Homer, to which is added a Concordance to the parallel Passages in the Iliad, Odyssey and hymns by Henry Dunbar M. D. Member of the general council, University of Edinburgh. Oxford. At the Clarendon Press. 1880. 4°.

Pape (W. Dr.). Griechisch-deutsches Handwörterbuch von Dr. W. Pape, weiland Professor am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster. In drei Bänden, deren dritter die griechischen Eigennamen enthält. Zweite, überall berichtigte und vermehrte Ausgabe. Vierter Abdruck. Braunschweig, Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn. 1866.

NB. Das Wörterbuch der griechischen Eigennamen erschien dann unter dem Titel: Dr. W. Pape's etc. Wörterbuch der griechischen Eigennamen. Dritte Auflage. Neu bearbeitet von Dr. Gustav Eduard Benseler. Braunschweig, Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn. 1863—1870. (In zwei Abtheilungen als „Erste Hälfte *Α—Κ*“ und „Zweite Hälfte *Λ—Ω*“.

Passow (Franz). Handwörterbuch der griechischen Sprache begründet von Franz Passow. Neu bearbeitet und zeitgemäss umgestaltet von Dr. Val. Chr. Fr. Rost und Dr. Friedrich Palm. IV Bände. Des ursprüng-

lichen Werkes fünfte Auflage. Leipzig, Fr. Chr. Wilh. Vogel. 1841—57.

Riemer (Friedr. Wilh.). Griechisch-deutsches Wörterbuch. Bd. 1. 2. 3. Aufl. Voll. II. Jena und Leipzig 1819—20. 8°.

Rost (Dr.). Griechisch-deutsches Wörterbuch für den Schul- und Handgebrauch von Dr. Val. Christ. Friedr. Rost, Ober-Schulrath und Gymnasialdirektor in Gotha. Zwei Bände. Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage unter Mitwirkung von Prof. Dr. Karl Fr. Ameis und Dr. Gustav Mühlmann. Braunschweig, Druck und Verlag von George Westermann. 1852.

Seber (Wolfgang). Index vocabulorum in Homeri Iliade et Odyssea occurrentium lat. gr. Oxon. 1780.

Stephanus (Henricus). *Θησαυρὸς τῆς Ἑλληνικῆς Γλώσσης.* Thesaurus Graecae Linguae, ab Henrico Stephano constructus. Post editionem anglicam novis additamentis auctum, ordineque alphabetico digestum tertio ediderunt Carolus Benedictus Hase, Instituti Regii Franciae socius, in schola regia polytechnica regiaque speciali linguarum orientalium professor, in bibliothecae regiae parte codd. mss. complectente conservator adjunctus, etc. etc., G. R. Lud. de Sinner, ph. Dr., et Theobaldus Fix, secundum conspectum ab Academia Regia Inscriptionum et humaniorum litterarum die 29. Maii 1827 approbatum. Vol. VIII (IX). fol. Parisiis, excudebat Ambrosius Firmin Didot, Instituti Regii Franciae Typographus, venit apud Firmin Didot fratres, Via Jacob. No. 24. 1831—65.

Neugriechisch.

Mommsen (August). Griechische Jahreszeiten. Herausgegeben von August Mommsen. Schleswig. Julius Bergas. (Dr. Heiberg's Kunst- und Musikalien-Handlung.) 8°.

Das im ganzen 597 Seiten umfassende Werk ist in den Jahren von 1873—1877 in V Heften erschienen. Das erste Heft enthält: Neugriechische Bauernregeln, geordnet nach Monaten alten Stils. Vom Herausgeber.

Die hier gebotene Sammlung scheidet ihr Material nicht nach Landschaften, sondern verzeichnet alle Versionen eines Spruches unter derselben Nummer. So finden auch diejenigen Sprüche Platz, denen es an Heimathsangaben gebricht, was fast ausnahmslos bei denen der Fall, die aus Sprichwörtersammlungen der Neugriechen entlehnt sind.

Hier einige Beispiele:

1) *Τ' ἅϊ Νικολοβάρβαρα κάνει νερὰ καὶ χιόνια.* Von A. Brouskos, Hafenmeister im Pyräus, den Dr. Reinhold zu seinen Aufzeichnungen veranlasst hat. Hr. Brouskos schreibt aber *τ' ἅϊ-Νικόλα-Βάρβαρα.* Deutsch: Sanct Barbara bis Nicolas, da gibt es Regen und Schnee.

2) *Τ' ἅϊ Νικολοβάρβαρα ἁ τοῖχοι 'δρόνουν, μά 'ς τὰ φωτοκάλαντρα ἀποξυλόνουν* Sanct Barbara bis Nicolas, da schwitzen die Wände; aber Neujahr bis Theophanien, da werden sie wieder hart. Aus Thera in dem Tabellenwerke: *Ὑπουργεῖον τῶν ἐσωτερικῶν. Στατιστικὴ τῆς Ἑλλάδος. Γεωργία. Ἐν Ἀθήναις* 1864. (Ministerium des Innern. Statistik Griechenlands. Ackerbau. Zu Athen 1864.) Am Schlusse dieses Tabellenwerks p. 105 bis 111 finden sich Bauernregeln. Aber auch in *Ἰ. Βενιζέλος, παροιμίαι δημώδεις. Ἔκδοσις δευτέρα. Ἐν Ἑρμουπόλει* 1867 (In J. Benzelos, volksthümliche Sprichwörter. Zweite Ausgabe. Hermoupolis 1867), so wie in Brouskos und v. Heldreich findet sich diese Version. U. s. w.

IV. Die alten Römer.

Die altrömischen Sprichwörter.

Die Zahl der römischen, aus dem eigenen Boden erwachsenen Sprichwörter ist weitaus geringer, als die der griechischen. Es erklärt sich das schon aus der Thatsache, dass der römische Volksgeist nicht die Feinheit und Fruchtbarkeit besass, die dem griechischen eigen war. Nur wenige römische Sprichwörter haben Bezug auf die Sagen und auf die Mythologie des Volkes: das römische Pantheon war eben weit weniger bevölkert als das der Griechen. Sehr wenige römische Sprichwörter sind von dem Zauber eines dichterischen Hauches umflossen oder tragen das Gepräge zarten oder feinen Gefühls an sich. Im Punkte der Liebe namentlich stehen griechische und römische Sprichwörter weit zurück hinter denen vieler Nationen der Jetztzeit. So würde ein Sprichwort von solcher religiösen Tiefe und Schönheit wie das vieler Völker der Gegenwart: „Ehen werden im Himmel geschlossen," nimmermehr im ganzen Alterthum haben erstehen können — bemerkt mit vollem Recht der Engländer Trench. Mehr Sinn und Tiefe des Gefühls zeigen die Römer in Betreff der Freundschaft. Aber besonders tritt in ihren Sprichwörtern vielfach ein kräftiges moralisches Gefühl hervor und ein ächt altrömischer Sinn. Dem arbeitsamen und praktischen, mässigen und ernsten alten Römer mussten weise Sprüche zusagen, wie die des älteren Cato, und die vielen den Feldbau betreffenden Sprichwörter zeigen das lebhafte Interesse, welches man im alt-italienischen Leben an der Landwirthschaft nahm und welches einen Charakterzug desselben bildet.

Eigentliche Sprichwörtersammlungen, wie die alten Griechen sie aufzuweisen haben, kennt man bei den alten Römern nicht. Nur Reste von römischen

Sprichwörtern von Festus, Nonius Marcellus, Servius u. a. sind auf uns gekommen, weil sie von den Grammatikern besonders der Kaiserzeit in ihren lexicographischen Werken vorzugsweise berücksichtigt wurden. Ein zweites Buch der Proverbia des Aquilejus wird bei Charisius II. p. 114 ed. Putsch p. 144 ed. Lindem. angeführt. Näheres über Apulejus (oder Appuleius, philosophus platonicus Madaurensis) findet sich, ausser dem, was ich selbst im 1. Thl. dieses Werkes S. 205 über denselben mittheilte, in Pauly's Real-Encyclopädie Bd. I[b] S. 1348—52. Auch der Grammatiker Sunnius Capito scheint eine Sammlung von Sprichwörtern mit besonderer Rücksicht auf die bei den komischen Dichtern vorkommenden verfasst zu haben. Die viel spätere Hauptsammlung ist die von Desiderius Erasmus. Schon in die neuere Zeit fällt das Buch von G. Th. Serz, welches unter den „Werken mit Sprichwörter oder dgl. in mehr als einer Sprache" von mir aufgeführt ist unter dem Titel: „Handbuch der griechischen und lateinischen Sprichwörter, Nürnberg 1792, 8°." Später kam dann die kleine Sammlung und Erklärung römischer Sprichwörter von Zell in seinen Ferienschriften II zu Anfang (Freiburg 1829).

I. Die römischen Classiker.

II. Sprichwörter.

Cato (Dionysius seu Valerius). Disticha de Moribus. Absque nota, in-8° goth.

Dieses kleine nur aus vier Blättern bestehende Buch ist (nach Brunet, Nouvelles Recherches, t. I, p. 284) wahrscheinlich die erste Ausgabe der Disticha Catonis, und nach der Ansicht Dibdin's sogar früher gedruckt als die berühmte Bible, für welche man 1455 als Jahr ihres Druckes annimmt.

Es gibt aber noch andere lateinische Ausgaben der Distichen; die vollständigste und gesuchteste ist die folgende:

Dionysii Catonis Disticha de Moribus ad filium. Cum notis integris Scaligeri, Barthii, Daumii, scholiis atque animadversionibus selectis Erasmi, Opitii, Wachii et Metaphrasia graeca Planudis et Scaligeri. Quibus accedunt Boxhornii Dissertatio, et Henrici Cannegieteri rescripta Boxhornio de Catone; nec non Joan. Hild. Withofii Dissertationes binæ de Distichorum auctore et vera illorum lectione. Recensuit, suasque adnotationes addidit Otto Arntzenius. Editio altera auctior et emendatior. Amstelaedami, M.D.CC.LIV, 1 vol. in 8°.

Clocius (Hieronymus). Virgilius (P. Maro). Versus Proverbiales aliquot collecti a Hieronymo Clocio. Cremonae 1562. 8°.

Faselius (Aug.). Latium oder das alte Rom in seinen Sprichwörtern. Eine Sammlung der beliebtesten lateinischen Sprichwörter. Von Aug. Faselius. Weimar 1859.

Meyer (Wilhelm). Eine Sammlung von Sentenzen des Publilius Syrus. Ein Nachtrag zu den Ausgaben des Publilius von Wilhelm Meyer aus Speyer. München, Akademische Buchdruckerei von F. Straub, 1872.

Murmellius (Joannes). Versus selecti ab Joanne Murmellio, felicis academię Colonieñ. in philosophia magistro Ex elegijs triũ illustriũ poetarũ Tibulli Propertij et Ouidij. Qui certe versus magis sunt memorabiles: et ex aldinis jam demum (quia plusculis antea mendis scatebant) literis correcti. 4°.

Jahr und Ort des Drucks (wahrscheinlich Köln) nicht angegeben.

Pflügl (Fr. Xav.). Das lateinische Sprichwort bei Plautus und Terenz. Programm der kgl. bayer. Studienanstalt Straubing für das Studienjahr 1879/80 verfasst von Franz Xaver Pflügl, kgl. Studienlehrer. Straubing, Druck der A. Lechner'schen Buchdruckerei, 1880. 44 S. 8°.

Rotmarus (Valentinus). Adagiorum seu proverbialium versuum ex Aeneide, Georgicis et Bucolicis P. Virgilii Maronis collectorum. Ingolstadii 1577. 8°.

Schneider (Joa.). De proverbiis Plautinis Terentianisque. Dissertatio inauguralis. gr. 8°. 53 S. Berlin 1878. (Kamlah.)

Seneca (Lucius Annaeus). Proverbia. s. l. 1522. 8°.

— — — Eadem in ordinem alphabeti. s. n. saec. XVI in 4°.

Senece Proverbia. 4°. S. l. et a.

Wuestemann (E. F.). Promptuarium Sententiarum ex veterum scriptorum Romanorum libris congessit E. F. Wuestemann. Editio altera emendatior et auctior curavit Mauricius Seyffertus. In usum scholarum. Nordhusae, apud Ferd. Foerstemann. MDCCCLXIV.

Zell (Karl). Ferienschriften von Karl Zell. Zweite Sammlung. Ueber die Sprichwörter der alten Römer. Freiburg im Breisgau, Druck und Verlag von Friedrich Wagner, 1829.

III. Wörterbücher.

Forcellini (Aeg.). Totius Latinitatis Lexicon consilio et cura Jacobi Fæcciolati opera et studio Aegidii Forcellini alumni Seminarii Patavini lucubratum. Secundum tertiam editionem, cujus curam gessit Josephus Furlanetto alumnus ejusdem seminarii etc. Editio in Germania prima cum privil. Reg. Saxon. IV Vol. f°. Schneebergae Sumptibus et typis C. Schumanni. MDCCCXXXI.

Georges (K. E.). Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch etc. ausgearbeitet von Karl Ernst Georges. II Bände. Siebente, fast gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. Leipzig, Hahn'sche Verlags-Buchhandlung, 1879.

Gessner (Jo. Matth.). Novus linguae et eruditionis Romanae Thesaurus post Ro. Stephani et aliorum nuper in Anglia eruditissimorum hominum

curas digestus, locupletatus, emendatus etc. a Jo. Matthia Gessnero, eloquentiae et poesiae P. P. O. et acad. bibliothec. Lipsiae 1749. II Vol. Folio.

Klotz (Reinhold) Handwörterbuch der lateinischen Sprache. In II Bänden. Braunschweig 1853—57.

Scheller's (Immanuel Joh. Gerhard) ausführliches und möglichst vollständiges lateinisch-deutsches Lexicon oder Wörterbuch zum Behufe der Erklärung der Alten und Übung in der lateinischen Sprache in Fünf Bänden. Dritte, von neuem verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Leipzig bei Caspar Fritsch, 1804. (Zeichnet sich durch Genauigkeit der Citate aus den römischen Classikern aus.)

V. Lateiner der späteren Zeiten.

I. Sprichwörter.

a) Deutsche Autoren:

Alani Proverbia cum exponibilibus sententiis diligenter correcta. Impressum Liptzk per Melchior Lotter, Anno salutis nostrae MDII.

Albertus Stadensis. Troilus Alberti Stadensis, primum ex uno Guelferbytano codice editus a Th. Merzdorf. Lipsiae 1875. 8°.

Barlandus (Hadrianus). Nova adagiorum collectanea. In veteri Vangionum Vormatia, 1534, 12°.

Bartsch (Karl). Sprichwörter des XI. Jahrhunderts von Karl Bartsch. (In: „Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Begründet von Franz Pfeiffer. Herausgegeben von Karl Bartsch. Achtzehnter Jahrgang. Neue Reihe. Sechster Jahrgang. Erstes Heft. Wien. Verlag von Carl Gerold's Sohn. 1873.")

Es ist eine Sammlung von 1007 lateinischen Sprichwörtern in Hexametern, über welche Karl Bartsch in einer kurzen Einleitung dazu (S. 310 des Jahrgangs) die folgenden näheren Aufschlüsse gibt:

„Die Handschrift 196 der Kölner Dombibliothek, „ein Pergamentquartband des 11. Jahrhunderts, ent„hält ein, wie es scheint, noch gänzlich unbekanntes „dichterisches Werk eines Priesters E., Prora et „Puppis genannt, von dem Verfasser einem Bi„schof Adalbold gewidmet. Diess ist, wie Watten„bach (Geschichtsquellen 1³, 282 f.), dem ich die „Kenntniss und Mittheilung der Handschrift ver„danke, nachweist, Adalbold, seit 1010 Bischof von „Utrecht, † 27. November 1025 oder 1026, ein „Schüler Notkers, der 972—1008 Bischof von Lüt„tich war. Der Dichter bezeichnet sich als einen „Mitschüler des Bischofs, und war, wie dieser, in „Lüttich unter Notker gebildet. Er war, wie sich „aus mehreren Beziehungen ergibt, damals, als er „sein Gedicht schrieb, Schulmeister in den Arden„nen. Sein Werk, welches demnach zwischen „1010—25 entstanden ist, theilte er in zwei Bücher, „deren erstem er den Namen Prora, dem zweiten „den Namen Puppis gab; das zweite Buch beginnt „Blatt 47ª und reicht bis zum Schlusse 63ª; den „Grund der Benennung gibt die unzweifelhaft von „dem Verfasser selbst herrührende Glosse zu Vers 2 „an. (Dieselbe sagt: Incipit iste libellus cui nomen „fecunda ratis, eo quod plena jocis et rusticis in„strumentis, et sicut navicula dividitur in duabis „suis partibus, prora et puppi, ita et iste libellus, „cum sit unus, in medio suscipit sectionem, ut prior „pars eius vulgaribus stipetur exemplis, altera pro„pter mixturam veteris testamenti et novi aliquid „altius quasi ęre fulgidiore videatur obtecta.) Es „enthält in seinem vorderen Theile Sprichwörter, „erst einzeilige, dann zwei-, drei- und mehrzeilige; „daran reihen sich kleine Geschichten geistlichen „und weltlichen Inhalts. Zunächst interessiren uns „die Sprichwörter, weil sie unmittelbar aus dem „Volksmunde entnommen sind; die Glosse gibt „häufig die einfachere Form an, die in der ge„schraubten Versform weniger klar erscheint. Da„her ist zu bedauern, dass die Glossierung nicht „über Blatt 11 hinausgeht." Karl Bartsch theilt die Glossen am unteren Rande der Seite mit und fügt Verweisungen und Bemerkungen gleich bei.

Hier folgte nun eine Anzahl dieser Sprichwörter als Muster derselben:

Nilus ut Egyptum perfundit flumine dextro,
Sic tua percurrat peto lingua diserta libellum.
lintris foeta jocis diversa aplustria portat,
cujus prora nitet vario distincta colore.
5 Sic me juvisti velut ardens flamina tectum.
Absque suo nihil eventu consistere dicunt.
Ad cujus veniat scit cattus lingere barbam.
Omne bonum pulcre veniens in fine beatum.
Jure canes rumpunt maculantem furfure vultum.
10 It lupus inter oves cum sermo creditur inde.
Rana super sedem velotius exit honorem.
Sic ubi torret amor mirantur lumina formam.
Crebra manus palpat quo membra dolore coquuntur.
Tecum migret honor solus quocumque recedas.
15 Qui rem dissuadet coram sibi suscitat iram;
Nam quod fastidit perfecte nullus amavit.
Defunti vitali senior bos tergora traxit.
Ante novam moriens procumbit cornipes herbam.
In curte est pecus adveniens nutritus apud rus.*)

*) Diesen Vers legt der Verfasser der Sprichwörter selbst so aus: Puer rusticus domi nutritus in curte est brutus quasi pecus, man hât ein heim gezogen kint ze hove dicke für ein rint, Freidank 139, 14. Vgl. Müllenhaff u. Scherer, Denkmäler S. 324, zu V. 60. Ueber das Wort curte gibt das Dictionnaire de la langue française par E. Littré, Tom. 1, p. 852, bei Besprechung der Etymologie des französischen Wortes cour

20 Compescatur aqua quod quisque minatur in igne.
etc. etc. etc.

Karl Bartsch theilt 1007 solche Sprichwörter mit, von denen aber auch viele keine eigentlichen Sprichwörter, sondern Sentenzen oder Apophthegmata sind. Die beiden letzten Nummern 1006 und 1007 lauten:

Cautius in terris vos exercete, fideles;
desuper intentus oculatus prospicit Argus.

Karl Bartsch fügt nun noch bei: „Damit hören die eigentlichen Sprichwörter auf; es folgen zunächst dreizeilige Sprüche, darunter aber fast gar keine Sprichwörter, ebenso in den in der Zahl aufsteigenden Gedichten, wohl aber kleine Erzählungen, wie altd. bispel, Proben davon ein andermal. Schon unter den einzeiligen, mehr noch unter den zweizeiligen ist vieles, was nicht als Sprichwort bezeichnet werden kann, sondern gelehrte und biblische Reminiscenz ist. Hervorgehoben zu werden verdienen die Beziehungen auf sprichwörtlich oder sagenhaft bekannte Persönlichkeiten. Hyringus V. 121 (wo es heisst:

De quo fama, dies e, quat longevus Hyringi)

ist natürlich Iring, der Vers enthält aber eine sonst nicht bekannte Beziehung, die auch durch die Glosse nicht aufgehellt wird. (Diese Glosse sagt: Hyringus quidam erat senex emeritus et decrepitus; unde longevis dicitur: dies tuos equiperas Hyringo; quem in ętate ultima musca precipitavit de sella.) Der Walterus monachus V. 213 (wo es heisst: Mandant Waltero fratres non reddere brachas mit der Glosse: Walterus monachus factus fratrum mandata inter hostes de non reddendis brachis custodit.) ist der Waltharius der Heldensage, und die Geschichte mit den Hosen, auf die angespielt wird, dieselbe die im Chron. Novalic. (Monumenta Germ. SS. VII, 93 f) ausführlich erzählt ist. Unser Zeugniss ist das ältere und beweist die Popularität und Verbreitung der Sage. Der Friese Radbodo (V. 492, wo es heisst:

Radbodo Freso facit decretum nemine secum;
Et sine rege caput procerum laudabille nulli.)

ist die aus der fränkischen Geschichte bekannte Persönlichkeit; Beztheca (V. 240, wo es heisst: Hoc quoque cum multis aliit quod Beztheca nevit, mit der Glosse: Proprium nomen operatris feminę, et cum omnia mundana transeant, etiam suorum operum nihil inconsumptum remansit. be*theca steht.)

---

folgenden Aufschluss: cour, norm. court, grande ferme; bourguig. cor; provenç. cort; ital. et espagn. corte; du bas-lat. curtis, cortis, dérivé du latin cohors ou cors, basse-cour, enclos; grec, χόρτος, qui a même radical que le latin hortus, et l'allemand Garten, jardin. Le t qui appartient à cour dans tous les anciens textes et dans toutes les langues romanes, et qui se retrouve dans tous les derivés, courtois, courtisan etc. montre que le mot vient de curtis et non de curia, fausse etymologie qui commença à se montrer dans le XIVe siècle où l'on se mit à nommer en latin les gens de cour curiales. Curtis a signifié d'abord la cour, l'enclos, la ferme, puis la résidence rurale des seigneurs et des rois, puis la résidence de leur conseil, de leur autorité et aussi de la justice. Dans l'ancien français, au nominatif singulier la cors, au régime (à l'accusatif) la cort; au nominatif pluriel, les cort, au régime, les cors.

ist Bertha die Spinnerin; wer Magfridus (V. 119, wo es heisst:

Magfridus meruit sua donativa sedendo.

mit der Glosse: Cuidam libero homini hoc nomen erat, qui benefitia sua suaviter vivendo deservivit; unde cunctis pigris et inertibus hoc proverbium inolevit. Magfridus; ursprünglich stand Matfridus.), der seine Schenkungen ersessen, habe ich nicht ermitteln können, im Chron. Novalic. (VII, 97 f.) kommt ein Franke Magafredus vor, von dem es heisst: fuit etiam dives inopibus hac terrarum fultus ruribus, indess nichts beweist, dass er hier gemeint sei. Billardus (V. 640, wo es heisst:

Quis poterit patulam prius evertisse patellam
quam qui suscepit juris ratione tenendam?
Billardum dolabra occidit comes atque securis,
quem facile exanimem ventris fultura abolebit.

mit der Glosse zu V. 642: Billardum, darüber: proprium nomen.), spielt auf eine Erzählung, wie es scheint, lehrhaften Inhalts an."

Beda Venerabilis. Bedae, presbyteri Venerabilis, Proverbiorum liber. (In Edit. Basiliensi 1563. Fol. T. II p. 284—302.) Zuletzt ausgegeben als Othloni Liber proverbiorum. Erutus ex Cod. autographo, in inclyto monasterio Sanct. Emmeramensi adservato, a Rev. D. Patre Casparo Altlechner Benedictino Mellicensi in Pezii Thesauro Anecdotorum novissimo. T. III. P. II. p. 485—536. (Aus der Einleitung zu Dr. Suringar's Ausgabe von „Heinrich Bebel's Proverbia Germanica".)

Biblia Sacra vulgatae editionis Sixti V. Pont. Max. Jussu recognita et Clementis VIII. auctoritate edita. Coloniae Agrippinae, Sumptibus Hermanni Demen 1679. Cum Privilegio S. Caesareae Majest. (Uebersetzt in's Deutsche von Allioli.)

Binder (Wilh.). Novus thesaurus adagiorum latinorum. Lateinischer Sprichwörterschatz u. s. w. Von Wilh. Binder. Stuttgart 1861.

Böhmer (Phil. Lodov.). Proverbium „male parta, male dilabuntur". Helmstadii 1698. 4°.

Brassicanus (Jo. Alexand.). Proverbiorum Symmicta. Viennae Austriae, victor, 1529. 8°.

Fabri de Werdea (Johannes). Proverbia metrica et vulgariter rytmisata Magistri Johannis Fabri de Werdea, Utriusque juris baccalarii Collegii principis alme universitatis famosissimi studii Lipczensis collegiati. Nec non ejusdem insignis studii secretarii. (Sine loco vel anno et sine nomine typographi, sed cum signeto typ. in fine.)

Nach Dr. Suringar ist höchstwahrscheinlich dieses Werk schon vor 1495 zu Leipzig bei Martinus Herbipolensis herausgegeben. Eine andere Ausgabe:

— — Egregia Proverbia. Aug. Vind. 1505.

— — Egregia proverbia etc. (Ohne Druckort.) 1505. 4°.

Der Titel dieser Ausgabe lautet vollständig so: Egregia venerabilis magistri Joannis de Werdea Proverbia. Magnam philosophie partem in se continentia. Stvdiose jvventvti ornatissime edita.

Das aus drei lateinischen Distichen bestehende Epigramma ad lectorem ist unterzeichnet F. V. bild. Dann folgen auf 37 und nicht ganz einer halben Seite die Sprichwörter selbst in lateinischen Distichen, in denen aber mitunter 4—5 Hexameter nacheinander vorkommen. Das letzte Distichon lautet:

Quodlibet ens a fine suo debet uocitari.
Rem quia principium notificare nequit.

Nach diesem folgen dann die Worte:

M. Johēs otmar et Erhardus occllus Reitlingi expensis Jodoci birlin Vindelicorū impresserūt Augustæ Anno .1.50.5.

Telos.

Facetiae. Facetiae Facetiarum hoc est Joco-Seriorum fasciculus novus. Pathopoli 1645.

— facetiarum 1657. (s. a. s. l.)

Floretus. Floretus Sancti Bernardi, in se continens sacre theologie et canonum flores, ad gaudia paradysi finaliter eos qui se illis exercitaverint perducentes. Coloniae 1501.

Frischlinus (Nicod.). Facetiae selectiores. Argentorati 1603, 1605, 1625 und Amstelodami 1660.

Galterus. Alexandreidos Galteri poetae clarissimi Libri decem. M.D.XXXXI. (In fine:) Ingolstadii excudebat in officina sua Alexander Weissenhorn. Anno Domini M.D.XLI. Pridie Nonas Aprilis.

Neu herausgegeben von Dr. F. A. W. Müldener. Lipsiae 1863. 16.

Gesner (Conradus). Conradi Gesneri medici Tigurini Historiae Animalium. Lib. I de quadrip. viviparis, Tiguri 1551; Lib. II de quadrip. oviparis, Tiguri 1554; Lib. III de avium natura, Tiguri 1555; Lib. V de serpentium natura 1587. (Vgl. unter den „Deutschen" K. Schiller I 3[b].)

Glandorp (Joann.). Joannis Glandorpii Monasteriensis Disticha ad bonos mores paraenetica. Quae tantum non omnia ex Germanicis Agricolae Proverbiis conversa esse ostendit editor. Libri duo. Lugd. Batav. 1874—1876.

Hanzely (K. J.). Erklärung lateinischer Sprichwörter für die studierende Jugend. Von K. J. Hanzely. Brünn 1794.

Hasslocher (G. A.). Satura Paroemiarum juris Germanicarum nova. G. A. Hasslocher. Gissae 1698.

Haupt (M.). Proverbia Latina. Eine Sammlung von 46 theils gereimten, theils reimlosen sprichwörtlichen Versen, aus einer Wiener Handschrift (Philol. 413) aus dem XII. Jahrhundert mitgetheilt durch M. Haupt in Altdeutsche Blätter von Haupt und Hoffmann, I. Bd. Leipzig 1836 (pag. 10—12).

Derselbe theilt in seiner „Zeitschrift für deutsches Alterthum", VI. Bd., Leipzig, Weidmann'sche Buchhandlung, 1848, S. 304—307, im liber sententiolarum, nämlich 54 lateinische Reimsprüche mit, die er aus einer Zürcherischen Handschrift des XII. Jahrhunderts entnommen hat, Wasserkirche C $^{58}/_{275}$ (vgl. Bd. 5 derselben Zeitschrift, S. 293); ein Theil derselben kommt bereits unter denen vor, die Haupt aus einer gleich alten Wiener Handschrift in den „Altdeutschen Blättern" I. 10—12 bekannt gemacht hat. (Siehe oben.) Wilh. Wackernagel hat zu diesem Liber sententiolarum „Einiges zur Erklärung und Vergleichung" beigefügt.

Hertius (Jo. Nic.). Jo. Nic. Hertii de Paroemiis juris Germanici Libri III. (In dessen Commentationes atque opuscula; vol. I, tom. III, p. 382—639.) Frankfurt 1700.

Hoffmann (F.). Poeticum cum musis colludium sive lusuum epigrammator. centuriae 2. Amst. 1655. 12°.

Keisersberg (Joh.). Margarita Facetiarum, Alfonsi Aragonum Regis Vafredicta. Proverbia Sigismundi et Friderici tertii Ro. Imperatorum. Scomata Joannis Keisersberg concionatoris Argentinensis etc. (In fine:) Impressum per honestum Johannem grüninger Anno nostrae redemptionis octavo super Mille quingentos. Argentini. 4°.

Kruse (C.). Dactyliotheca, corpus sententiarum dactylicarum edidit C. Kruse. Stralsund 1863.

Lindeberg (Petrus). Petri Lindebergii Rostochiensis Distichorum etc. Francof. 1612. 12°.

Maierus (Gottfried Henricus). Vetus dictum teutonicum: „Dem Mann ein Ey, dem frommen Schweppermann zwey," propositum in argumentum disputandi. Altdorfii 1729. 4°.

Manlius (Joh.). Locorum communium collectanea a Joh. Manlio. Basileae Anno MDCXV. 8°.

Mone (F. J.). Reinardus Vulpes. Carmen epicum seculis IX et XII conscriptum. Ad fidem Codd. MSS. edidit F. J. Mone. Editio princeps. Stuttgardiae et Tubingae 1832.

Dieses Gedicht enthält eine aussergewöhnlich grosse Zahl von Sprichwörtern, die schon frühzeitig daraus gesammelt worden sind in der Zahl von mehr als 400 unter dem Titel:

Proverbia Ysengrimi, welche Sammlung aus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, in einem Hefte Varia auf Pergament in 4° in der Universitätsbibliothek zu Gent (Nr. 267) durch den Baron de Saint-Genois aufgefunden worden ist. Zuerst hat sie neu herausgegeben F. J. Willems in Belgisch Museum IX D. (1845) p. 230 ffg. und darnach im Nachtrag zu Reinaert de Vos (siehe die „Flamänder") p. 392—404. Den zweiten Abdruck davon hat Dr. Suringar besorgt (Gent 1850).

Mone (F. J.). Lateinische Bearbeitungen teutscher Sprüchwörter. Eine Sammlung grossentheils gereimter lateinischer Verse aus einer Wiener Handschrift (Rec. 3356) des XIII. Jahrhunderts, zum Theil mitgetheilt durch F. J. Mone im Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit, 7[ter] Jahrg. Karlsruhe 1838. 4°. (p. 504.) Den Umfang dieser Sammlung gibt diese Mittheilung nicht an.

Monosticha Proverbialia. Eine Sammlung von 241 lateinischen Versus proverbiales, aus dem von Wackernagel herausgegebenen Liber Sententiarum und andern H. SS. in alphabetarischer

Reihe. In: Denkmäler der deutschen Poesie und Prosa aus dem VIII. bis XII. Jhrh. herausgegeben von K. Müllenhoff und W. Scherer. Berlin 1864, p. 43.

Othlo (XI. Jahrhundert). Othloni liber Proverbiorum. Erutus ex Cod. avtographo, in inclyto Monasterio Sanct-Emmerammensi adservato, à Rev. D. Patre Casparo Altlechner, Benedictino Mellicensi. Fol.

Der Abdruck dieser vorzugsweise Seneca entnommenen und mit den eigenen meist religiösen des Verfassers selbst vermehrten Sprichwörter findet sich unter andern in: Thesaurus Anecdoctorum novissimus: Seu Veterum Monumentorum, praecipuè Ecclesiasticorum, ex Germanicis potissimum Bibliothecis adornata Collectio recentissima. Tomus III. Partes III. (Inhaltsangabe der 3 Theile. Das Liber Proverbiorum Othloni beginnt in Theil II, S. 484, und reicht bis S. 537 incl. Der dritte Theil ist reich an Bavaricis, er gibt: 1) Viti Arnpekii, prioris Eberspergensis Ord. S. Ben. Chronicon Bojoariæ, in Quinque Libros tributum a col. 1; 2) Monumenta vetera Historiam Inclyti Monasterii Tegernseensis in Baijoaria Ord. S. Ben. illustrantia. I. Historia Fundationis Tegernseens. auctore, ut videtur, Froumundo Monacho Tegernseens. II. Chronicon Monasterii Tegerns. a prima origine usque ad nostra tempora (1721). III. Historia Consecrationis Altarium Ecclesiae Tegerns. IV. Tres vetustissimæ Sequentiæ de S. Quirino Rege, et Martyre, Tutelari Tegerns. a col. 473. — 3) Monumenta Vetera Historiam Inclyti Monasterii Benedicto-Burani in Baijoaria illustrantia. I. Breve antiquum Chronicon Benedicto-Buranum. II. Rerum Benedicto-Buranarum Notitiæ antiquæ. III. Epistolæ Benedicto-Buranæ etc. IV. Anonymi Benedicto-Burani Historia Fontis Salutis, a col. 595; 4) Codex Diplomaticus Inclyti Monasterii Admontensis in Stiria Ord. S. Ben. a col. 657.) Omnia nunc primum cum Praefationibus Observationibus praeviis et Indicibus necessariis publici Juris facta. A. R. P. Bernardo Pezio, Benedictino et Bibliothecario Mellicensi, operam et studium conferentibus aliis pluribus tum sui, tum aliorum Ordinum et Monasteriorum eruditis Viris, quorum nomina suis quaeque opusculis præfixa sunt. Augustae Vindelicorum et Græcii, Sumptibus Philippi, Martini, et Joannis Veith, Fratrum. Anno 1721. Fol. Die dem Titel vorangeschickte Titelvignette ist sehr gut in Kupfer gestochen von Georg Wilhelm Salmusmüller zu Augsburg.

Der erste, die acht Bücher der Commentare des Hervei, Monachi Dolensis, Ord. S. Bened., zum Propheten Isaias enthaltende Theil des hier besprochenen III. Bandes des Thesaurus umfasst 756 Spalten Fol., der zweite, an dessen Spitze Gerberti, postea Sylvestri II. P. M. Ord. S. Bened. Geometria steht, 688 Spalten, der dritte mit den verschiedenen Indicibus (Moralis, Topographicus, Historicus) 828 Spalten.

Der zweite Theil enthält ausser der vorgenannten Schrift Gerbert's noch die folgenden: 2) Gerberti Epistola ad Adelboldum Episcopum Trajectensem de causa diversitatis arearum in Trigono æquilatero etc. a col. 82; 3) Adelboldi Episcopi Trajectensis (von Utrecht) Ord. S. Bened. Libellus de ratione inveniendi crassitudinem Sphæræ, a col. 86; 4) B. Hermanni Contracti, Monachi Augiensis (auf der Insel Reichenau im Bodensee, von Augia mit den Beisätzen Dives, Major, auch Richenavia genannt) Ord. S. Ben. Liber de Mensura Astrolabii, a col. 94; 5) Ejusdem de Utilitatibus Astrolabii Libri II. a col. 108. (Nun kommen die Schriften unsers Othlo.) 6) Ven. Othloni Monachi Sanct-Emmerammensis (zu Regensburg) Ord. S. Ben. Dialogus de tribus Quæstionibus, id est: de Divinae pietatis agnitione, Judiciorumque Divinorum diversitate, et de varia benè agendi facultate, a col. 141; 7) Ejusdem Epistola de permissionis bonorum et malorum causis a col. 251; 8) Ejusdem Liber de Cursu Spirituali a col. 257; 9) Ejusdem Narratio de quodam miraculo, quod nuper accidit cuidam laico etc. a col. 398; 10) Ejusdem Liber de Admonitione Clericorum et Laicorum, a col. 402; 11) Ejusdem Liber Metricus de Doctrina Spirituali cum aliis Ejusdem diversi generis Carminibus, a col. 430; 12) Ejusdem Liber Proverbiorum (das uns hier beschäftigt) a col. 484; 13) Ejusdem Sermo in Natali Apostolorum a col. 538; 14) Ejusdem Liber Visionum tum suarum tum aliorum, a col. 545; 15) Ejusdem Præfatio in Vitam S. Wolfgangi Episc. Ratisponens. a se emendati. Accessit Vita quaedam Rhythmica ejusdem Sancti etc. a col. 416; 16) Petri Abaelardi Ethica seu Liber: Scito te ipsum a col. 626.

Das Liber Proverbiorum nun ist in alphabetarischer Ordnung in XX Capitel getheilt, von denen jedes eine grössere oder kleinere Zahl von lateinischen Sprichwörtern enthält. Voran steht der Prologus Othloni, ausschliesslich vom religiösen Standpunkte aus geschrieben. Religiösen und moralischen Inhalts ist auch die Mehrzahl der Sprichwörter selbst.

Ueber die Persönlichkeit Othlo's nun gibt Aufschluss W. Wattenbach in seinem Werke: „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. In zwei Bänden. Zweiter Band. Vierte umgearbeitete Auflage. Berlin. Verlag von Wilhelm Hertz. (Besser'sche Buchhandlung) 1878.“ Da heisst es in Absch. IV. Salier, §. 9. Regensburg. Arnold und Otloh (so wird da der Name geschrieben) von St. Emmeram, S. 54 ffg.:

„Ein jüngerer Zeitgenosse Arnolds (der durch seine Mutter ein Enkel des Markgrafen Berthold vom Nordgau war und wie Othlo im Kloster St. Emmeram lebte) war Otloh, ein geborner Freisinger; als Knabe wurde er nach Tegernsee geschickt, um die Kunst des Schreibens zu lernen, durch welche er sich in hohem Grade hervorthat. (Seine Schrift zeigt in Libri's Catalog von 1859, pl. 20, die Unterschrift eines an Fulda geschenkten Buches (n. 491 S. 105):

Presbiter et monachus Otloh quidam vocitatus
Sancte tibi librum Bonifaci tradidit istum.)

Von dort kam er nach Hersfeld, wo er mit Wolfher zusammentraf. Wie Arnold zog auch ihn die profane Literatur besonders an, für Lucan schwärmte er, aber auch er wandte sich dann so sehr von ihr ab, dass er sogar die Fabeln des Avian und die Catonischen Sittensprüche durch seinen libellus proverbiorum aus dem Jugendunterricht zu verdrängen suchte. (Dieser libellus proverbiorum ist es eben, der uns hier beschäftigt. Nach W. Meyer: Die Sammlungen der Spruchverse des Publilius Syrus (1877) S. 11, war dieser bei B. Pez, Thesaurus III, 2, 485—536, gedruckte libellus früher unter Beda's Namen gedruckt.) Bischof Meginhard (1019—1034) berief ihn wegen seiner Geschicklichkeit im Schreiben nach Würzburg, 1032 aber begab er sich nach St. Emmeram, wo er Mönch wurde und die Leitung der Schule erhielt, welcher er lange Zeit vorstand. Damals glänzte dort Wilhelm als berühmter Meister in mathematischen, astronomischen und musikalischen Studien, weltlicher Wissenschaft noch nicht abhold; von dort wurde er 1069 zum Abt von Hirschau berufen. Der Domschule stand der Meister Gerald vor, welcher 1063 mit Udalrich nach Cluny ging, hier Mönch und bald darauf Cardinal und Bischof von Ostia wurde. Der Bischof Otto aber (1060—1089) bedrängte das Kloster und deshalb entwich Otloh 1062 nach Fulda, wo er im Archive die Briefe des Bonifaz fand, und auf die dringenden Bitten der Mönche zu einer neuen und umfassenden Biographie des Heiligen benutzte. Merkwürdig ist darin die Angabe, dass Abt Egbert (1048—1058) sich mit derselben Bitte an Papst Leo IX. gewandt, ihm Bücher und einen Schreiber geschickt hatte; aber nach dem Tode des Papstes war Alles in Rom geblieben. In demselben Prologe beklagt Otloh voll Bitterkeit, dass die Zehnten, welche doch Bonifaz den Mönchen verliehen habe, jetzt durch die Bischöfe ihnen entzogen würden. Nachdem Otloh sich dann auch noch in Amorbach aufgehalten hatte, kehrte er endlich 1067 nach St. Emmeram zurück, wo er sich von nun an unablässig mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigte. Schon ehe er nach Fulda ging, hatte er die Legenden von S. Nicolaus (diese steht im Cod. lat. Monac. 14419 f. 12 „petente Wicrado ab Othlone scripta" Mitth. v. Dümmler), Alto (dieser der Gründer von Altenmunster [soll heissen Altomünster] soll ein Schotte aus der Zeit des Bonifaz gewesen sein; über ihn gibt die Legende nur eine unsichere Tradition und über die Herstellung des Klosters durch Welf sehr wenig) und Wolfgang geschrieben; nach seiner Rückkehr arbeitete er auch noch die Legende vom heiligen Magnus auf die dringende Bitte des Adalhalm, welcher, um zu lernen, von Füssen nach St. Emmeram gekommen war. Ausser diesen Legenden verfasste Otloh noch verschiedene Werke erbaulichen Inhalts, und darunter zwei, die Bücher der Versuchungen und der Visionen (Libri Temptationum et Visionum, auszugsweise herausgegeben von Wilmanns. SS. XI, 376—393. Giesebrecht II, 567 bezeichnet ihn als den ersten deutschen Vielschreiber), in denen er viel aus seinem Leben und allerhand anderen Dingen in loser Verknüpfung ähnlich wie Arnold erzählt. Auch in Versen hat er die habsüchtigen und jagdlustigen Cleriker seiner Zeit ermahnt, ihr Leben zu ändern, um so mehr, da doch der Untergang der Welt nahe bevorstehe. (Sermo metricus ad clericos specialiter dictus, bei Joh. Scotus ed. Floss [Migne CXXII] p. XV. Wie Dümmler bemerkt, ist er grösstentheils Plagiat aus seinem eigenen Werke de doctrina spirituali, bei B. Pez, Thes. III, 2, 431—475. Ebenda p. XIII und 1193 Verse unter einer Abschrift der Uebersetzung des Dionysius Ariopagita, aus Clm. 14137.)

Weiteres über Otloh, über sein Todesjahr hat Wattenbach nicht geschrieben.

Proverbia. Proverbia Wiponis edita ad Heinricum Chuonradis Imperatoris Filium. In G. H. Pertz, Monumenta Germaniae Historica etc. Hannoverae impensis Bibliopolii Avlici Hahniani (1854) MDCCCLIIII. Scriptorum Tomvs XI, p. 245—7.

Hr. Pertz, k. preuss. geh. Regierungsrath und Vorstand der k. Bibliothek, hat eine Commentatio de vita et scriptis Wiponis in Abhandlungen der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1851 geschrieben. Wipo war geboren am Ausgange des X. Jahrhunderts aus einer burgundischen Adelsfamilie. Nachdem er die Werke der lateinischen Dichter, Geschichtschreiber, Philosophen, des Virgilius, Horatius, Ovidius, Lucanus, Statius, Macrobius u. a., sowie die der heiligen Väter fleissig studiert und endlich die Priesterweihe erlangt hatte, widmete er sich den öffentlichen Angelegenheiten und glaubte, was er von der Geschichte seiner Zeit gesehen oder gehört hätte, nicht für sich allein behalten zu dürfen. 1024 wohnte er dem Reichstage zu Oppenheim bei, auf welchem Konrad II. zum Nachfolger Heinrich's II. erwählt wurde. Nachher von dem neuen König zu seinem Kapellan ernannt, wohnte er, wenn ihn nicht etwa Krankheit abhielt, stets dem Reichstage bei und stand besonders zu Heinrich, dem Sohne Konrad's, in engen Beziehungen, wie Pertz vermuthet, vielleicht als dessen Erzieher. So verfasste er mehrere für die Belehrung, Führung und den Unterricht des Knaben geeignete Schriften, von denen jedoch nur die Proverbia, Tetralogus und Vita Chuonradi imperatoris auf unsre Zeiten gelangt sind. Die Proverbia sind Heinrich, dem Sohne Kaiser Konrads, als er jedoch noch nicht König war, gewidmet, also in der Zeit zwischen dem 26. März 1027 und dem 14. April 1028. Sie bieten dem künftigen König nützliche Lehren, um sie in sein Gedächtniss einzuprägen. Jeder Vers besteht aus zwei Theilen, die mit den nämlichen Sylben endigen. Jede Lehre aber wird in je 3 Versen dargethan. Den Text haben im Druck veröffentlicht 1) Bernardus Pez im Thesaurus anecdotorum T. VI mit Zuhilfenahme der Tegernseer Handschrift aus dem XII. Jahrhundert, 2) mit Beisetzung des Namens des Verfassers im Jahre 1733 Martenius und Durandus in

Nova Collectione Monumentorum T. IX. p. 1095 sqq. aus der Trierer Handschrift vom XIII. Jahrhundert, 3) Fabricius in Bibliotheca mediae et infimae latinitatis gegen das Ende des dritten Buches, wie Martenius ihn herausgegeben hatte, 4) mit Zuhilfenahme der Codices Florianensis (des Benediktiner-Klosters St. Florian) und Mellicênsis (Mölk) in Oesterreich, Cl. Hoffmann v. Fallersleben (in Haupt und Hoffmann Altdeutsche Blätter 1836, I, p. 12 bis 14). Cl. Mone hat die Lesarten des Codex Cameracensis vom XII. Jahrhundert herausgegeben. Aber die von ihnen in den österreichischen Klöstern vorgefundenen Codices enthalten nur 78, der Codex Camerarius 65 Verse.

Dazu kam nun die neue Ausgabe von Pertz auf den Grund der folgenden Hilfsmittel:

1) Codex regius Monacensis unter den Lateinern Nr. 14733, auf Pergament vom XII. Jahrhundert, wo auf den Blättern 77 und 78 90 Proverbia vorkommen.

2ª) Codex bibliothecae Welferbytanae (der Wolfenbüttler Bibliothek) auf Pergament in Folio vom XIII. Jahrhundert, zu welchem sogleich hinzukommen

2ᵇ) Codex coenobii Florianensis (des Klosters St. Florian) aus dem XII. Jahrhundert, wie ihn Hoffmann in Druck herausgegeben hat, und

2ᶜ) Codex coenobii Mellicensis (des Klosters Mölk), wie wir ihn bei Cl. Hoffmann lesen,

3) C. Trevirensis (der Trierer Codex) aus dem XIII. Jahrhundert mit hundert Versen von Martenius, herausgegeben und von Waitz mit den herausgegebenen neu verglichen.

4) Die Ausgabe von Pez, welche den jetzt verlorenen Tegernseer Codex von 99 Versen aus dem XII. Jahrhundert wiedergibt.

5) Der C. Vaticanus aus dem XIII. Jahrhundert in der Bibliothek der Königin Christine unter Nr. 1896 verzeichnet, den Bethmann zur Benützung für Pertz herausgeschrieben hat, enthält 53 Verse, d. h. da und dort mit Weglassung der übrigen in der Reihe.

6) Der C. Cameracensis Nr. 467 auf Pergament, vom XII. Jahrhundert mit 65 Versen, von Cl. Mone und Bethmann herbeigeschafft; mit veränderter Reihenfolge der Sprichwörter hört er mit dem 82. Verse auf.

Ausser diesen bietet auch

7) der Codex Vindobonensis (der Wiener Codex) unter den Theologos Nr. 575, auf Papier aus dem XV. Jahrhundert, wie Denis im Catalog der Codices Theologiae T. I, p. 369, 370 berichtet, unter andern Versen auch unsere Sprichwörter unter folgender Aufschrift: Hoc scripsit Wibbo imperatori Hayrico; specimina a Denis allata scribam pro arbitrio textum immutasse indicare videntur; quare codicem excutere supervacaneum fore judicavimus, praecipue quum totum hoc genus ab instituto nostro potius alienum sit.

Unter dem Titel der Proverbia nun, wie sie die Monumenta Germaniae historica mittheilen, 100 an der Zahl, steht das Folgende:

Incipit inventum, referens proverbia centum.
Pax Heinrico, Dei amico.

Folgendes sind nun die Proverbia selbst in der Lesart, wie die Monumenta Germ. histor. sie geben:

Decet regem discere legem.
Audiat rex quod praecipit lex.
3 Legem servare hoc est regnare.
Notitia litterarum lux est animarum.
Saepius offendit qui lumen non adtendit.
6 Qui habet scientiam ornat sententiam.
Melior est sapientia, quam secularis potentia.
Plus unicus sensus quam multiplex census.
9 Est sapiens multum, qui amat Dei cultum.
Vir fidelis coronatur in coelis.
Bene credit qui neminem laedit.
12 Qui fidus est seniori, adproximat honori.
Qui confidit in Deo, fortis est ut leo.
Melius est in Deo sperare, quam divitias congregare.
15 Firmissima spes, beatissima res.
Karitas non ficta, odit delicta.
Qui diligit fratrem, placat Deum patrem.
18 Regnum caelorum non est invidorum.
(Andere Lesart: Judeorum.)
Melius est se humiliare quam exaltare.
Humilis homo triumphat in domo.
21 Qui per ardua vadit, saepissime cadit.
Viri mites renuunt lites.
Qui assidue rixantur a paucis amantur.
24 Malos pro Deo tollerare, est superare.
Pacis donum est omnibus bonum.
Qui in pace fundantur, non eradicantur.
27 Incendium bellorum corruptio est morum.
Homo pudicus est animae amicus.
Ubi frequens luxuria, non deerit penuria.
30 Voluptas mundana semper est vana.
Judicis sententiam oportet sequi clementiam.
Melius est interdum ignoscere, quam vindictam poscere.
33 Qui miseretur, misericordiam consequetur.
Verbum veritatis subveniet judicatis.
Falsus in ore caret honore.
36 Qui falsitate vivit, animam occidit.
Qui est hilaris dator, hanc amat Salvator.
Omnis avarus nulli est carus.
39 Bonis tribuere non est minuere.
Ubi pugnat sancta oratio, ibi vincitur tribulatio.
Incessanter orare est delicta purgare.
42 Bene orat, qui in corde plorat.
Jejunium forte liberat a secunda morte.
Qui non potest ieiunare, discat elemosinam dare.
45 Melius est mendicare, quam aliis nichil dare.
Bene vigilabit, qui a bono non cessabit.
Melius est interdum dormire, quam diabolo servire.
48 Dormire non multum, exhilarat vultum.
Qui se fatetur reum, ille placat Deum.
Ubi est vera penitentia, ibi Dei clementia.
51 Oportet enim parcere diu positis in carcere.

Valde decipitur, qui nunquam corripitur.
Amicabilis increpatio non est dampnatio.
54 Oleum peccatoris est laus adulatoris.
Ubi longa ebrietas, ibi brevis est pietas.
Vinum multum et forte parum distat a morte.
57 Per crapulam cibi et potus perit homo totus.
Per moderantiam pervenitur ad habundantiam.
Mediocritate pura gaudet natura.
60 Proverbium *Ne quid nimis* laudatur in primis.
Juvenis animosus senex fiet gloriosus.
Qui torpescit dum calet, frigidus nichil valet
63 Qui vacat in iuventute, turbatur in senectute.
Fortes viri omnibus sunt miri.
Reges et praesides non decet esse desides.
66 Mundi rectores aequent cum nomine mores.
Viri pontificales sanctis sint aequales.
Medici animarum exorbitent parum.
69 Contra lupum vigilare est raptus vitare.
Qui viduam defendit, ad Christum regem tendit.
Qui vindicat pupillum, Deus coronat illum.
72 Pauperum consolator aeternae vitae est amator.
Oportet cavere vanitatem videre.
Cor incendit oculus, ut stipulas foculus.
75 Voluptas non visa cicius est elisa.
Qui libenter bonum audit, corde Deo plaudit.
Melius est pauperem audire quam sonitum lirae.
78 Incassum miseros audit, qui os et manum claudit.
Lingua placabilis ligno vitae est comparabilis.
Lingua dolosa semper est odiosa.
81 Qui loquitur modeste, liber est a peste.
Manus sine opere mendicabit propere.
Manuum labores praestant honores.
84 Qui bonum operatur, a Deo benedicatur.
Beati pedes, qui visitant infirmorum aedes.
Cum Deo ambulare est animam salvare.
87 Qui migrat ad aeternam sedem non offendit pedem.
Iniquum est ob beneficium reddere supplicium.
Qui reddit malum pro bono, indignus est dono.
90 Bono vincere mala, est ad caelum scala.
Mundi contemtus a Deo est inventus.
Qui amat mundum mundum praesentem, sequitur rem fugientem.
93 Melius est supernum concilium, quam hujus vitae exilium.
Superna patria pulchra tenet atria.
Tendat filius et frater, quo vocat illos Pater.
96 Cum Domino dominorum in regno caelorum.
Quid fugis ex illo, qui claudit cuncta pugillo?
O quicumque velis mentem coniungere caelis.
Qua resident iusti serto palmisque venusti.
100 Mundi sperne minas et res pede subige blandas.

Ich habe diese interessanten Sprichwörter, welche übrigens grossentheils mehr Lehren der Moral, Sentenzen oder Apophthegmata sind, in Betracht ihrer geringen Zahl und des hohen Interesses, das sie schon durch ihr hohes Alter bieten, vollständig hieher gesetzt, genau in dem Wortlaute, wie die Monumenta Germaniae historica ihn geben. Auf die verschiedenen Lesarten einzelner Stellen derselben und andere Bemerkungen, welche dort beigefügt sind, kann natürlich hier nicht eingegangen werden.

Rainerius (Alem.). Liber Faceti . . . 1501 (s. l.), 1503 und 1506.

— — Facetus in Latin, durch S. Brant getütscht. 1502.

— — Facetus. 1507, 1511.

Scotus (Michael). Mensa Philosophica, sev Enchiridion in qvo de qvæstionibvs mensalibvs, rervm natvris, statuum diuersitate, varijs et iucundis congressibus hominum philosophicè agitur, in quatuor Libros accurate distributum. Auctore Michaele Scoto. Pro cvivs majori venvstate et vrbanitate accessit Libellus Jocorum et Facetiarum lepidissimus, olim opera Othmari Lvscinii Argentinensis concinnatus. Francofvrti, Typis Wolffgangi Richteri, sumptibus Nicolai Steinii Not. 8°. 527 Seiten.

Eine zweite Ausgabe desselben Buchs erschien: Lipsiæ, Imprimebant hæredes Francisci Scnelboltzii. Typis hæredum Beyeri. Anno MDCIII. 8°. 527 S. Eine dritte wieder Francofvrti MDCVIII.

Die beiden letzteren Ausgaben haben mir vorgelegen, leider beide nur verstümmelt, indem eine Anzahl von Blättern herausgerissen ist.

Vinhold (Ge. Andr.). Ad valedictiones discipulorum nostrorum . . . die crast . . . habendas . . . invitat . . Insunt varia proverbia geographica. Cygn. 1715. 2°.

b) Holländer:

Alanus ab Insulis. Alani ab Insulis Liber Parabolarum. (Primum editus Daventriae 1492.) Repetitus a Leysero, Hist. poet. et poemat. medii aevi p. 1064—1091.

Facetiae facetiorum hoc est Joco-Seriorum fasciculus novus. Pathopoli 1645.

c) Engländer:

Campbell (M. F. A. G.). Reynardus Vulpes. Poëma ante annum 1280 a quodam Baldwino e lingua Teutonica translatum. Ex unico adhuc superstite exemplo, quod — in Bibliotheca publica Daventriensi adservatur, recudi curavit M. F. A. G. Campbell. Hagae Comitis 1859.

d) Franzosen:

Abaelardus (Petrus). Petri Abaelardi Versus elegiaci ad Astralabium filium suum de moribus et vita pia et proba.

(Dr. Suringar bemerkt dazu: Zum ersten Male publicirt in: Reliquiae antiquae, editae Londini 1841—1843. 2 voll. T. I. p. 15—21. Daraus wiederholt von Victor Cousin in: Petri Abaelardi Opera, hactenus seorsim edita, nunc primum in unum collecta. 2 voll. Parisiis 1849—1859. 4°. Tom. I. p. 340 sqq. Inzwischen war dieses Gedicht, hier und dort etwas geändert, aber mit einer grossen Menge von Versen vermehrt, nach einem Codex Sancti Audomari des XIII[me] Jahrh. herausgegeben in der Bibliothèque de l'école des Chartes II[e] Serie T. II p. 406 sq.)

Brusonius (Dom.). Facetiarum libri tres. Lugduni 1560.

Masson (Papirius). Descriptio fluminum Galliæ, qua Francia est. Papirii Massoni opera, nunc primum in lucem edita, christianissimoque regi dedicata. Parisiis CIↃ IↃ XVIII. 1 vol. in 12°.

e) Italiener:

Aloysii Novarini Veronensis, clerici regularis, Adagia formulaeque proverbiales, ex sanctorum patrum ecclesiasticorumque scriptorum monumentis accurate promptae etc. Opus in duos tomos tributum: quorum alter tertia parte plus auctior, quam prima ejusdem editio, alter vero posthumus nunc primum exhibetur, ut jam de hoc argumento nihil exactius desiderari queat. Veronae 1651.

Beroaldo (Filippo). Oratio prouerbiorũ cõdita a Philippo Beroaldo Qua doctrina Remotior continetur. 4°. goth. Schrift.

Am Schlusse auf der Rückseite des 15. Blattes — das Schriftchen enthält im Ganzen nur 15, paginirt ist es nicht — heisst es:

Philippi Beroaldi Oratio prouerbialis impressa Argentine per Mathiam hupffuff Chalcographum accuratissimum Anno salutis M.D.V Die VII. Junij Conrado duntzemio dictatore de patria bene merito.

Auf einem 16. Blatte steht auf der Vorderseite: „Exhortatio ad scientiam. Marsilius Ficinus Florentinus Nicolao albitio. S. D." Auf diese folgt auf der Rückseite eine Zuschrift: „Joannes Adelphi Argeñ. studioso lectori Sal.," und den Schluss bilden die Septem sapientum sententie, mit den Ueberschriften: „Bias pyreneus, Pittacus mitileneus, Cicobolus lydius, Periander corinthius, Solon atheniensis, Chilon Lacedemonius, Anacharsis sophista."

Die Rede behandelt die Sprichwörter im Allgemeinen, ihre verschiedenen Benennungen bei den Griechen und Römern und enthält eine grosse Zahl von Sprichwörtern aus den griechischen und römischen Schriftstellern, vielfach mit Erklärungen derselben.

Es hat zwei berühmte italienische Gelehrte dieses Namens gegeben im 15. Jahrhundert, beide aus einem altadeligen Geschlechte zu Bologna abstammend. In dieser Stadt wurde der ältere am 7. Dezember 1453 geboren. Von einem ausserordentlichen Gedächtnisse und dem anhaltendsten Fleisse unterstützt, machte er im Studium der alten Sprachen ungemein rasche Fortschritte, so dass er schon in seinem 19. Lebensjahre eine eigene Schule errichtete, zuerst in seiner Vaterstadt, dann zu Parma, Mailand und Paris. Nach Bologna zurückberufen, wurde ihm dort an der Universität der Lehrstuhl der alten Literatur übertragen, den er auch einnahm bis zu seinem Tode, der 1504 — nach Andern am 17. Juli 1505 — zu Bologna erfolgte. Mehrmals war er auch zu Staatsgeschäften verwendet worden, aber stets wieder auf seinen Lehrstuhl zurückgekehrt. Er hat seinen Theil beigetragen zur Wiederherstellung der besseren Literatur, und mehrere im Text verbesserte Ausgaben römischer Classiker mit Commentaren dazu herausgegeben. Die Anzahl seiner Schriften ist sehr gross, sie sind zu Parma, Bologna, Paris, Lyon, Brixen, Basel u. s. w., die uns hier zunächst beschäftigende zu Strassburg gedruckt worden. Die bedeutendsten sind: Caii Plinii Secundi historiae naturalis libri XXVII., cum brevibus notis. Parmae 1476. fol., auch zu Treviso 1497 und zu Paris 1516, beide in fol. erschienen. Annotationes in Commentarios Servii Virgilianos. Bonon. 1482. 4°. Propertii opera cum comment. ib. 1487. fol., auch zu Venedig 1493, und zu Paris 1604, beide in fol. Annotationes centum in varios auctores antiquos. Bonon. 1488. fol., öfter, am besten in den Annotatt. doctorum virorum in grammaticos, oratores, poetas, philosophos, theologos et leges. Paris-Ascens. 1512. fol. Opuscula. Basil. 1509 oder 1517. 4°; am besten Bonon. 1521. 4°. Eine scherzhafte Schrift betitelt: Declamatio ebriosi, scortatoris et aleatoris. Ib. 1499. 4°. Par. 1505. 4°. und ebendaselbst in's Französ. übersetzt, oder, wie Baur richtig bemerkt, vielmehr paraphrasirt 1556 in 16° und Lyon 1558. 8°. Ausserdem hat er geschrieben: Adnotationes in Ovidium, Horatium, Martialem, Livium, Ciceronem, Plinios etc., in Jeremiam et Danielem, in Apulejum, Quintilianum, Caesarem, Hieronymum, Suetonium, Curtium, Ictos nonnullos etc. Commentarii in Ciceronis Orationes Philippicas; in Catullum, Tibullum; de Philosophi, Medici, Oratoris praestantia; Explicatio praeceptorum VII Sapientum et in Pythagoræ Symbola; Orationes (darunter die Oratio proverbialis. Argent. 1505) et Epigrammata. (Vgl. Paulus Jovius in Elog. c. 41. Vossius de Hist. Lat. III. II. Joh. Pini vit. Ber. in Meuschenii vitis erudit. viror. T. I. 123. Sein Leben auch von Barth. Blanchini bei Beroaldo's Ausgabe des Sueton, wieder abgedruckt in Fichardi vit. viror. illustr. p. 55. Mémoir. de Niceron. T. XXV p. 374. Fabricii Bibl. lat. med. T. V. 851.)

Ueber den jüngeren Beroaldo, ebenfalls Filippo (Philippus) genannt, lauten die Angaben sehr verschieden. Nach Zedler's Universallexicon war er ein Sohn des vorhergehenden und soll seinen Vater an Zierlichkeit der lateinischen Sprache und in der Poesie übertroffen haben, wie denn Paulus Jovius Elog. III. in vita Leon. X. seine Oden sogar denen des Horaz an Lieblichkeit vorziehen will, auch Erasmus in seinem Ciceroniano desselben gar rühmlich gedenke. Anfangs habe er zu Bologna gelehrt, sei aber dann als Professor nach Rom berufen worden, wo er sich bald die Gunst des Cardinals Julius Medici erworben, und von diesem zu seinem Secretair, und nachdem dieser Cardinal den päpstlichen Thron bestiegen, an des Phaedri Stelle auch zum Bibliothekar gemacht worden sei. Er habe aber dabei in grosser Armuth und Verachtung gelebt, was er sich so sehr zu Gemüthe gezogen habe, dass er in eine Krankheit verfiel und daran starb. Als Quellen für diese Angaben werden angeführt: Sabinus Lection. Subseciv. II. 9. 10. Pierius Valer. de Infelic. Litterator. I. Vossius de Hist. Lat. III. 11. Gesnerus. Possevin, Adpar. S.

Baur dagegen (in Ersch und Gruber's Encyclopaedie, Bd. 9, 1822) sagt das Folgende über diesen jüngern Filippo Beroaldo: „Der jüngere F. B., ein Verwandter des älteren, und einer seiner vorzüglichsten Schüler, war den 1. Oktober 1472 zu Bologna geboren. Auch er bekleidete daselbst seit 1498 ein Lehramt der alten Literatur, begab sich in der Folge nach Rom, wurde daselbst 1514 Präfekt oder Präsident der römischen Akademie, 1516 Bibliothekar im Vatikan, und starb 1518. Eben so gelehrt als der ältere Beroaldo, schrieb er mit mehr Geschmack, besonders in gebundener Rede, aber in schriftstellerischer Industrie stand er jenem weit nach. Man hat von ihm C. Taciti annalium libri V. priores. Romae 1515. fol., auch zu Lyon 1542 und zu Paris 1608, beide ebenfalls in Fol. Odarum libri tres, et epigrammatum liber unus. Romae 1530. 4°, sehr selten. Obgleich der Verfasser an diese geistvollen Dichtungen die letzte Hand nicht legen konnte, so fanden sie doch ungemeinen Beifall, besonders in Frankreich, wo sie fünfmal übersetzt wurden, am besten von Clement Marot. Eine Auswahl dieser Poesien steht im ersten Theile der Deliciae Italor. poëtar. von Giammateo Toscano." Als Quellen werden hier angeführt: Mém. de Niceron T. XXV p. 394. Fabricius l. c. 855. F. J. Beyschlag in annotatt. ad Heumanni Poecile p. 565.

Hier wird auch ein Sohn dieses jungen Beroaldo, Vincenzio mit dem Vornamen, angeführt, gest. 1557. Derselbe schrieb eine Dichiarazione di tutte le voci proprie del Costante, poema di Francesco Bolognetti, die sein Freund Giambattista Maltachati 1570 zu Bologna in 4° herausgab. (Mazzuchelli Scritt. d'Italia.)

Corbellinus (Petrus). Adagiales Flosculi. Parisiis 1520. 4°.

Gatti (Josephus Florentinus). Sales Poetici, Proverbiales, et Jocosi, Ad condimentum honestæ conversationis, recreationem, et eruditionem simul studiosæ Juventutis collecti, ac Illustrissimo Domino Joanni Guilielmo Sac. Rom. Imp. Lib. Baroni de Strudel oblati a Josepho Gatti Florentino. Viennæ Austriæ, Typis Joannis Georgii Schlegel, 1703. Kl. 8°. 250 pag.

Voran geht ein alphabetarisch geordneter Index materiarum, welchem ein Verzeichniss der in der Sammlung benützten Autoren der alten und späteren Zeit, die auch bei den einzelnen Versen, meist Distichen, stets angeführt sind. Wo kein Autor angegeben ist, sind die Verse vom Herausgeber der Sammlung selbst.

Mantuanus (Baptista). Baptiste Mantuani Bucolica seu Adolescentia in decem aeglogas diuisa: a Jodoco Badio Ascensio familiariter exposita. Anno Domini M.D.XVII.

(Näheres über Mantuanus gibt Theil I meines Werkes in der Note zu No. 196, p. 217.)

Marinonus (Petrus). Sylva Proverbiorum. Patavii 1675. 8°.

Vergilius Polydorus. Proverbiorum libellus. Venetiis, Tacuinus, sec. XVI. 4°.

— — Idem opus. Venetiis, per Jo. de Cereto da Tridino alias Tacuinus, 1506, in 4°.

— — Liber Proverbiorum. Argentorati 1510. 4°.

— — Proverbia. Argentorati 1516. 4°.

— — Proverbia. Venetiis 1519. 4°.

— — Adagia. Basileae 1525. Fol.

Vergilius oder Virgilius (Polydor), geboren zu Urbino im 15. Jahrhunderte, studierte zu Bologna sehr fleissig Geschichte, Alterthümer und Literatur, und es fehlte ihm weder an Talent noch an Gelehrsamkeit. Sein erstes Werk war eine Sammlung von Sprichwörtern (in lateinischer Sprache), die er in prophana und sacra abtheilte und 1498 zuerst herausgegeben hat. Da unter den Neueren noch Niemand ein Buch dieser Art herausgegeben hatte, rühmte er sich, der Vorgänger des Erasmus zu sein, gegen den er in ziemlich heftigen Ausfällen sich erging. In der Zuschrift seines Werkes „de inventoribus" sagt er, er habe sowohl in Betreff dieser Materie als der Sprichwörter allen Schriftstellern den Weg gebahnt. „Non inficior," sagt er, „quin possit quisquam de hac re, velut de proverbiis, quorum libellum proximo anno Guidoni principi, Urbini duci, inscripsimus, copiosius tradere. Verum quicunque hoc vel illud posthac ingredietur iter, quia nos primi Stadium cucurrimus, is fortasse nostra sequi non gravabitur." Sie ist aus Urbino 5. August 1499 datirt. Aus Erasmus Briefen ersieht man, dass ihm Virgilius Polydor in einer neuen Ausgabe seiner Sprichwörter ziemlich harte Pillen zu verschlucken gegeben. Er hat ihn der Ruhmredigkeit und des Neides beschuldigt, einen gelehrten Dieb gescholten und es übel genommen, dass seines Buches in der ersten Ausgabe von jenem des Erasmus mit keinem Worte Erwähnung geschah; er hat behauptet, man habe mit Unrecht seines Ruhmes sich anmassen wollen. Erasmus aber hat sich in einem im Dezember 1521 an Vergilius Polydor geschriebenen Briefe sehr wohl gerechtfertigt. Man sehe auch Ep. 12 L. I p. 50. Dabei ist folgender schöne Zug des Erasmus zu erwähnen: Der Buchhändler von Basel, welcher des Polydorus Buch neu auflegen wollte, hatte beschlossen, dessen Vorrede als beleidigend für Erasmus zu unterdrücken. Dieser aber liess diess nicht zu, sondern befahl, nicht das Geringste davon wegzulassen. Zwei Jahre später rieth er dem Verfasser selbst, es zu verbessern, damit es nicht das Ansehen gewänne, als bestehe eine gewisse Eifersucht unter ihnen. In verschiedenen Ausgaben der Sprichwörter des Polydorus steht auch in der That nichts gegen Erasmus, namentlich nicht in der Basler von 1541 nach der vierten Uebersetzung des Verfassers. Dieser kleine Hader hat den Faden der Freundschaft beider Männer nicht abgerissen. Man sehe den Brief, welchen Erasmus 1526 an Polydor geschrieben, es ist der 25. des XXI. Buches. Dieser hatte z. B. dem Erasmus einmal Geld gegeben zum Ankauf eines Pferdes (Epist. 25, L. XXI,

p. 1093), ihm auch die Uebersetzung eines Werkes des heil. Chrysostomus gewidmet (Ep. 14, L. XXV, p. 1354). Sein Werk „von den Erfindern der Dinge" hat er 1499 herausgegeben und zwar nicht auf einmal, wie Vossius irrig sagt, sondern anfangs nur drei Bücher, von denen die Zueignungsschrift von demselben Jahre datirt. Erst 1517 hat er noch fünf andere hinzugefügt und sie seinem Bruder Johann Matthäus Virgilius, Professor der Philosophie zu Padua, gewidmet. Die Widmungsschrift ist aus London 5. Dezember 1517 datirt. Demnach ist Pope Blount im Irrthume, wenn er (Cens. Autor. p. 452) sagt, diese acht Bücher seien 1509 zu Strassburg in 4° gedruckt worden, und auch Morreri hat denselben Fehler begangen. Papst Alexander VI., dessen Oberkammerherr (maestro di camera) er war, schickte ihn zu Anfang des 16. Jahrhunderts nach England zur Einsammlung des Peterspfennigs, und König Heinrich VIII. ersuchte ihn, die Geschichte von England zu schreiben. 1505 begann er diese Arbeit. Er gab aber sein vom Papst ihm übertragenes Amt auf und ward dagegen Archidiaconus der Cathedralkirche zu Wales. 1526 gab er sein Buch „de prodigiis" heraus, setzte aber dabei seine Arbeit an der Geschichte Englands fleissig fort, vollendete sie 1533 und widmete sie Heinrich VIII. Freilich beging er darin aus Unkenntniss der englischen Sprache viele Fehler, auch nahm er vielfach für die Königin Marie Partei (worin ihn die neueren Forschungen vollkommen rechtfertigen). Aber Avenus sagte von ihm aus diesem Anlasse:

Virgilii duo sunt, alter Maro, tu Polydore,
Alter tu mendax, ille Poeta fuit.

Er blieb zwar stets bei der römisch-katholischen Religion, doch nahm er es unter den Regierungen der Könige Heinrich VIII. und seines Sohnes Eduard in einigen Punkten nicht sehr genau, vertheidigte insbesondere die Priesterehe und verwarf die Verehrung der Bilder (den Bilderdienst, wie man sagte). Er wäre auch sein ganzes Leben lang in England geblieben, wo es ihm sehr wohl gefiel, wenn nicht sein herannahendes Alter ihn genöthigt hätte, ein wärmeres Clima aufzusuchen. Er verliess also England, indem er jedoch sein Archidiaconat zu Wales und eine andere Präbende zu Nunnington beibehielt. Gestorben ist er zu Urbino 1555. Man beschuldigt ihn, dass er vor seinem Ende viele Manuscripte verbrannt habe, damit man die Fehler in seiner Geschichte von England nicht erkennen solle. Baylens Dict. Histor. et Crit. Jovius in Elog. Vossius de H. Lat. l. 3 c. 12. J. M. Toscanus Peplo Ital. L. III n. 112. Clarmund P. VII n. 2.

(Nach Zedler's Universal-Lexicon, tom. XLVII pag. 712—14.)

II. Sprichwörter und Sentenzen.

a) Deutsche Autoren:

Reinardus Vulpes. Carmen epicum seculis IX et XII conscriptum. Ad fidem Codd. MSS. edidit F. J. Mone. Editio princeps. Stuttgardiae et Tubingae 1832. 8°.

Dr. Suringar bemerkt in dem Verzeichnisse der von ihm benutzten Werke, welches er seiner Ausgabe von Heinrich Bebel's „Proverbia Germanica" (Leiden 1879) beigefügt hat, bei Reinardus Vulpes das Folgende: „Aus den in diesem Gedichte befindlichen Sprichwörtern ist in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts eine Sammlung gemacht und unter dem Namen Proverbia Ysengrimi herausgegeben worden von J. F. Willems in: Belgisch Museum Th. IX (1845) p. 230 sqq., und nachher wiederholt in den Anlagen zum Reinaert de Vos 2e Ausg. Gent 1850 p. 392—403. Verhand. over de Prov. Comm. p. 37. Inleid. op Erasmus n. 10.

b) Italiener:

Andrelinus (P. Faustus). P. Fausti Andrelini Foroliuiensis, Poetae laureati atque Oratoris clarissimi, Epistolae Proverbiales et morales longe lepidissimae nec non sententiosae. (in fine:) Argentoraci ex aedibus Matthiae Schuerii Schlestatiani Nonas Septembris Anno post dominicum natalem 1508. 4°. (Panzer, Ann. Typogr. T. VI. p. 43. n. 136.)

Spätere Ausgaben gibt an Dr. Suringar in der Einleitung zum Erasmus n. 26.

— — Publii Fausti Andrelini, Faroliuiensis. Poetae Laureati Regiique ac Reginei Hecatodistichon. (in fine:) In aedibus Ascensianis Kal. April. MDXIII. 8°.

Andrelinus (Publius Faustus), geboren zu Forli, wurde schon in seinem 22. Lebensjahre zu Rom als Dichter gekrönt, worauf er sich um's Jahr 1487 nach Paris begab. Dort wurde er zum Professor der Poesie ernannt und erhielt den Titel eines Königlichen Poeten. Ausser der Poesie lehrte er auch Rhetorik und Sphaerik und erklärte dabei auch die Psalmen Davids. König Karl VIII. gewährte ihm eine starke Pension und schenkte ihm, als er das Gedicht über die Eroberung von Neapel vorlas, einen Sack voll Geld, den er kaum nach Hause tragen konnte. Er starb 1517 und hinterliess Disticha, die aber nicht sonderlich geachtet wurden und in den Deliciis Poetarum Italorum zu finden sind. Sie wurden dessungeachtet von Etienne Prive, allerdings ziemlich schlecht, in's Französische übersetzt. Ferner hinterliess er die hier genannten Epistolas morales et proverbiales, wozu Jo. Arboreus, ein Pariser Theologe, einen Commentar geschrieben hat. Erasm. in Epist. Gesneri Bibl. Baillet jugem. sur des Poetes T. II. Bayle.

III. Sentenzen.

a) Deutsche Autoren:

Anysius (Jan.). Jani Anysii Sententiae ad Inachum Mendossam Cardinalem. (Primum editae Basileae 1529 ap. Rob. Winter.) Repetitae ab Orellio in: Publilii Mimi et aliorum Sententiae, (Lipsiae 1822. 8°.) p. 121—139.

Bloccius (Petrus). Praecepta Petri Bloccii formandis puerorum moribus perutilia. Leydae, Excudit Joannes Matthiae. Anno 1559. 8°.

Carolides (Georg.). Farrago Symbolica sententiosa perpetuis Distichis explicata et in quinque Centurias tributa a Georg. Carolide a Carlspergâ. Pragae 1597. 8°.

Cognatus (Gilb.). Sententiae prophanae ex diversis scriptoribus in communem puerorum usum collectae. Repetitae in Gilb. Cognati Opera multifarii argumenti. 3 voll. Basileae 1562. Fol. T. I p. 184—206.

Culmannus (Leonh.). Sententiae philosophicae. Norimbergae s. a.

— — Sententiae veterum sapientum morales. s. l. 1560.

— — Idem. Aug. Vind. 1563.

Ericeus (Nic.). Sylvula sententiarum. Francofurti 1566.

Florilegium insigniorum sententiarum. Norimberg. 1690.

Gerberus (Christ.). Sylvula sententiarum. Dresdae 1700.

Lagrerius (Petr.). Manipulus celebriorum sententiarum. Coloniae 1609.

Polyanthea, hoc est, Florilegium seu Opusculum continens suavissimos sententiarum flores, celeberrimorum authorum dicta, facta curiosa, intermixtim jocosa — ab Authore Collectore congestum. Coloniae 1735. 8°.

Richter (Gregor). Editio nova Axiomatum Politicorum et Oeconomicorum. Accessione multarum novarum Regularum, multarumque Sententiarum et Exemplorum aucta et locupletata a Gregorio Richtero Gorlicio. Gorlicii 1604. 2 voll. 4°.

Silvula. Silvula Sententiarum, exemplorum etc. partim ex reverendi D. Martini Lutheri ac Philippi Melanchthonis . . . relationibus . . . observata . . . Frankfurt 1588.

b) Holländer:

Schonaeus (Corn.). Terentius Christianus seu Comediae sacrae, Terentiano stylo a Corn. Schonaeo Goudano conscriptae, nunc demum magna ejusdem diligentia et labore emendatae atque recognitae. Tribus partibus distinctae. Amstelodami 1629—1639.

c) Franzosen:

Tort (le, Franciscus) Gnomologia sev Repertorivm Sententiarvm, ex optimis probatissimisqve Avthoribus excerptum, et in locos communes digestum, ac omnibus studiosis valde necessarium Authore Francisco Le Tort Andegauo. Parisiis, Apud Joannem Poupy, sub Biblijs aureis, via Jacobea. M.D.LXXXI. Kl. 8°.

Das Buch umfasst 498 Seiten in kleinem Drucke. Die Sentenzen, durchweg in lateinischer Sprache, auch die griechischen Autoren entnommenen, sind nach Stoffen alphabetisch geordnet, die Autoren, denen sie entnommen, sind, freilich nicht mit genauer Bezeichnung der Stellen, überall genannt. Beigegeben ist ein reichhaltiges Register der Sentenzen.

d) Italiener:

Gaza (Ant.). Morales Sententiae Avreae, ac perbreues, à quamplurimis, tum Graecis, tum Latinis, tum recentioribus scriptoribus egregiis, summa diligentia selectae: ac miro duplicique alphabetico ordine dispositae, per Antonium Gazam Alexandrinum etc. Veronae 1641. 8°.

Das Werkchen enthält auf 394 Seiten zahlreiche Sentenzen und Sprichwörter, alle, auch die den griechischen Autoren entnommenen, in lateinischer Sprache, nach Materien geordnet in alphatarischer Reihenfolge. Das Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliotek gehörte dem ehemaligen Augustinerkloster zu München.

Palingenius (Marcellus). Marcelli Palingenii, Stellati poetae, Zodiacus vitae, id est, de hominis vita, studio, ac moribus instituendis Libri XII. Rotterodami 1722. 8°. (Neu herausgegeben von C. H. Weise, Leipzig bei Tauchnitz 1832 und 1870.)

Palingenius (Marcellus P. Stellatus) lebte im 16. Jahrhundert und ist besonders bekannt geworden durch ein Gedicht in 12 Büchern unter dem Titel „Zodiacus vitae h. e. de hominis vita, studio ac moribus optime instituendis", herausgegeben zu Venedig 1531, Basel 1537 und 1563, Stockholm 1621, Frankfurt 1704 in 8°, Rotterdam 1698, 1722, 1789; französisch von de la Monnerie, Haag 1731; englisch von B. George, London 1561, 1565, 1588; deutsch zuerst von L. Sprengel, Frankfurt 1564, dann von Schisling, Leipzig 1785, endlich von Pracht, München 1806, 2 Bände; einen gelehrten Commentar dazu schrieb Chr. Wirsung. Palingenius soll viele Jahre daran gearbeitet und es Hercules von Este II., dem Herzoge von Ferrara, gewidmet haben. Nach Einigen wäre er dessen Leibarzt gewesen. Andere zählen ihn unter diejenigen Lutheraner, welche die Herzogin von Ferrara, Renate von Frankreich, an ihren Hof aufnahm und beschützte. In einem Schreiben an den Herzog von Ferrara, Hercules II., hatte er sich zwar als der römisch-katholischen Kirche angehörend angegeben. Aber in seinem obengenannten Buche erging er sich in den heftigsten Ausfällen und Schmähungen gegen dieselbe und den katholischen Clerus. Desshalb wurde sein Name im Index librorum prohibitorum unter die Ketzer ersten Ranges gesetzt. Girald meldet, sein Leichnam sei desshalb nach seinem Tode ausgegraben worden und habe verbrannt werden sollen, was aber die erwähnte Herzogin Renate verhindert habe. Andere dagegen behaupten, er sei wirklich verbrannt worden. Mit Ausnahme dieser Thatsache erscheinen alle voranangeführten Lebensumstände desselben als unsicher. Nach einer — jedoch unerwiesenen — Angabe wäre unter dem Namen Palingenius Marsilius Ficinus verborgen gewesen; wieder eine andere lässt M. Anton Flaminius den wahren Urheber des

Buches gewesen sein. Dagegen behauptet der berühmte Gelehrte Facciolati (Jacopo, geb. 4. Januar 1682 zu Torcglia, einem Flecken bei Padua, gest. als emeritirter Professor zu Padua am 26. August 1769) in seinen epist. ad Heuman. 1725, dass sein eigentlicher Name, aus welchem auch durch Versetzung der Buchstaben Marzello Palingenio herauskommt, Pier Angelo Manzolli, sein Geburtsort aber Stellada im Ferrarischen gewesen sei. Die schönste Ausgabe des Zodiacus ist die Amsterdamer von 1723. S. Giraldi, de poetis suor. tempor. dial. 2. Adams vitae philos. Germ. Bayle. Heuman Poecil. Tom. II. Lib. II. p. 171. (Giraldi Giambattista Cintio, lat. Geraldus Cinthius), geboren zu Ferrara im Jahre 1504, Gelehrter und Dichter, Secretair Hercules II. von Ferrara, vorher Professor der Philosophie und Medicin 12 Jahre lang zu Ferrara, blieb in seiner Stellung als Secretair des Herzogs Hercules II. bis zu dessen Tod. Zwistigkeiten mit Giamb. Pigna, erstem Secretair des Herzogs Alfons II., nöthigten ihn Ferrara zu verlassen, und der Herzog von Savoyen übertrug ihm sofort den Lehrstuhl der Beredsamkeit an der Universität zu Mondovi. Bei der Uebersiedlung derselben nach Turin 1568 zog es Giraldi vor, als Professor der Beredsamkeit nach Pavia zu gehen. Da ihm aber das dortige Clima nicht zusagte, kehrte er als Privatmann in seine Vaterstadt zurück, wo er am 30. Dezember 1573 starb. Sein Heldengedicht „Ercole" (Modena 1557) war vorzugsweise geschichtlich gehalten. Seinen Ruhm begründeten aber vorzugsweise seine Tragödien, deren mehrere mit grossem Beifall aufgeführt wurden. Erst sein Sohn gab sie 1582 in zwei Octavbänden, neun Stücke im Ganzen, zu Venedig im Drucke heraus. Er hat auch noch andere kleine Gedichte geschrieben. Am bekanntesten wurde er durch seine Novellen, die er 100 an der Zahl, unter dem Titel: Gli Hecatomiti, zu Mondovi 1565 in zwei Bänden herausgab, und welche Gabr. Chappuis (Paris 1584) in's Französische übersetzt herausgab. Auch mehrere geschichtliche Schriften in Bezug auf das Regentenhaus zu Ferrara sind von ihm da: De Ferrariae principibus commentariolus, Ven. 1556; Epicedium de obitu divi Alphonsi Estensis principis, Ferr. 1537. Auch die „Storia d' Andrea Doria" (Leyden 1696) wird ihm zugeschrieben. (Biogr. univ. [nouv. édit.] Tom. XVI. p. 519. 520.)

e) Spanier:

Verinus (Michael). Michaelis Verini, Hispani poetae ac juvenis doctissimi, Disticha de Moribus. Coloniae Agrippinæ, Ad intersignium Monocerotis. Anno M.D.LXVII. 8°.

IV. Aphorismen und Axiome.

Deutsche Autoren:

Aphorismi et Axiomata selecta; apposite in discursu et utiliter in praxi applicanda a R. P. W. K. Ordinis S. Bend. in imper. monasterio Weingartensi. Altdorfii ad Vineas 1745.

V. Apophthegmata.

a) Holländer:

Carolus I., Apophthegmata aurea regia Carolina. Haagae com. 1650.

b) Flamänder:

Thriverus (Hieremias). Hieremiae Thriveri Brachelii varia Apophthegmata. Lugdvni, apud Godefridum et Marcellum Beringos, fratres, 1549 in 16°.

Die Widmung des kleinen Buches ist datirt Louanij (Löwen). Es umfasst 128 Seiten.

Thriverus — auch Triverius und Driverus geschrieben — (Jeremias) war Professor der Medizin an der Universität zu Löwen, geboren zu Brakele, einem kleinen Dorfe in Flandern nahe bei Grandmont, 1502 und starb 1554 im 52. Jahre seines Alters. Man hat von ihm auch Commentarios über Hippocrates, Galenus und Celsus; eine Disceptatio de securissimo victu; eine Disputatio cum Aristotele et Galeno de solidis partibus; Paradoxa de vento, aere, aqua et igne, Antverp. 1542 in 8°. Castellanus in vitis Med. Miraeus in Elog. Belg. — Andreae Bibl. Belg. — Zedler Universal-Lex. Bd. VII S. 1463 seq.

c) Italiener:

Caviceus (Jacobus, Parmensis). Urbium dicta, per Jacobum Caviceum Parmensem. 1491. 4°. (Catalogue de la Vallière [Paris] n° 4305.)

Im Répertoire bibliographique de L. Hain, (tome I, partie 2) findet sich der vollständige Titel dieses Buches wie folgt:

Urbium Dicta ad Maximilianum I. Romanorum Regem triumphantissimum per Jacobum Caviceum Parmen. Expl. f. 5. B. l. B: Ipse ppe diē seq̄r. ex cella mea libraria decimo septimo. Kalendas. Aprile. Anno Salutis Christiane. 1491. S. L.

VI. Epigrammata.

a) Flamänder:

Sweertius (Franciscus). Selectae Christani Orbis Deliciae. Urbibus, Templis, Bibliothecis et aliunde. Per Franciscvm Sweertium F. Antverpiensem. Coloniae Agrippinae Svmptibvs Bernardi Gvalteri CIƆ.IƆC.IIX (1608). 8°.

In Betreff von Sprichwörtern und Sentenzen liefert uns das vorstehend genannte Buch nur geringe Ausbeute, um so reichere dem Forscher nach Inschriften, Grabschriften u. dgl., deren es eine grosse Anzahl zum Theil hochinteressanter, und zwar auf Denk- und Grabmälern berühmter Fürsten und Männer, und auf andern Bauwerken der alten Römer wie der späteren Zeiten, aus Rom selbst und den übrigen italischen Städten, dann aus Städten Spaniens, Portugals, Oesterreichs, Deutschlands (Wittenberg, Würzburg, Herford, Magdeburg,

Strassburg, Regensburg, Amberg, Leipzig, Mainz, Speyer, Meissen, Celle, Lüneburg, Braunschweig, Lübeck, Hamburg, Bremen, der Pfalz [Heidelberg], Aachen, Köln, Düsseldorf, Duisburg [welches Tevtobvrgvm genannt ist]), Belgiens, Hollands, Dänemarks, Schwedens, Jütlands (die der drei letzteren Länder sind unter dem generellen Titel „Cimbrica" zusammengefasst), Englands, Frankreichs (da besonders viele aus Paris, St. Denis u. s. w.), endlich Polens bietet. Alle sind wie das ganze Buch in lateinischer Sprache und mitunter von sehr herragenden Männern und Gelehrten (wie Julius Scaliger, Erasmus Roterdamus u. a.) verfasst und enthalten mitunter auch Sentenzen und Denksprüche. Vorangestellt ist dem Buche ein Verzeichniss (Syllabus) derjenigen, deren Werke und Schriften der Verfasser zu seinem Buche benützt hat, dann eine „In itineribus Observandorum Συνοψις", welche sehr praktische Verhaltensregeln auf Reisen gibt, endlich ein Register der Städte, wo die Monumente mit Inschriften sich vorfinden. Das Buch ist eine Fundgrube für den Forscher nach solchen Inschriften.

b) Engländer:

Owen (Joan.). Joan. Oweni Cambro Britanni Oxoniensis, Epigrammatum Libri. Amstelod. 1647. 12°.

Die Disticha Ethica et Politica dieser Sammlung p. 108—119 sind dem Michael Verinus entnommen. (Siehe diesen unten.)

Owen oder Owenus oder Audoenus (Johann), ein wegen seiner lateinischen Dichtungen berühmter Engländer, geboren in der englischen Grafschaft Caernarvonshire (Wales), erhielt seine Erziehung in der Schule zu Wickham und wurde zum beständigen Mitgliede des neuen Collegiums zu Oxford aufgenommen. Im Jahre 1590 erhielt er das Baccalaureat im Civil-Rechte, und wurde darauf zu Tryleigh, nahe bei Monmouth, hernach aber zu Warwick an die Spitze der von König Heinrich VIII. gestifteten Schule gestellt. Obgleich sehr geschickt, war er doch arm, fand aber einen grossen Wohlthäter an seinem nahen Verwandten und Landsmann D. John Williams, Bischof zu Lincoln. Seine Epigrammata, welche zuerst im Jahre 1606 gedruckt und noch im nämlichen Jahre wieder aufgelegt wurden, sind nachher zu Leipzig 1615 in 12°, 1647 zu Amsterdam (die oben angeführte Ausgabe), 1649 zu Mainz in 12°, zuletzt in Breslau 1681 in 12° erschienen. Sie wurden wegen der derin enthaltenen sinnreichen Scherze von den Gelehrten sehr geschätzt, obgleich sie mitunter gegen die Prosodie und die Reinheit der Sprache verstossen. Aber sie wurden von der katholischen Kirche auf den Index expurgatorius gesetzt wegen der folgenden zwei Verse:

An Petrus fuerit Romae, sub judice lis est.
Simonem Romae nemo fuisse negat.

Aus dem nämlichen Grunde schloss ihn einer seiner Vettern, ein Katholik, von welchem er ein Vermächtniss erwartete, aus seinem Testament aus. Er starb 1622 und wurde in der Paulskirche zu London auf des obenerwähnten Dr. Williams Kosten begraben. Dieser liess ihm auch ein Denkmal setzen, eine Büste in Erz sein Bild darstellend, gekrönt mit einem Lorbeerkranze mit Beifügung der folgenden drei Distichen:

Parva tibi statua est, quia parva statura, supellex
Parva, volat parvus magna per ora liber.
Sed non parvus honos, non parva est gloria, quippe
Ingenio haud quicquam est majus in orbe tuo.
Parva domus texit, templum; sed grandę Poetae
Tum vere vitam, cum moriuntur, agunt.

Valentin Lorber hat Owen's Epigramme auch in deutsche Verse übersetzt und 1658 zu Hamburg drucken lassen. Witte in diar. biogr. Crasso elog. d'Uomini letter. Baillet jugem. part. 4. p. 133 sqq. Pope Blount censur. cet. autor. p. 913 seq. Wood Athen. Oxon. Zedler Univ.-Lex. 25. Bd. p. 2525 seq.

VII. Symbola.

a) Deutsche Autoren:

Candidus (Theodorus). Symbola Trinitatis, id est, Trinitas diversarum rerum, ex Veteris ac Novi Testamenti Scripturis, Historijs et exemplis; nec non congruentioribus rerum naturalium similitudinibus conscripta: ac brevissime, hoc est, tridistichis, ad ejusdem Augistissimi in Deitate mysterii majorem venerationem, et gloriam concinnata, vel alium pium sensum accommodata. Avthore R. P. Theodoro Candido, Sacri ac Canonici Ordinis Sanctæ Crucis in Domo Mosacensi Priore, ac Scholarum Præfecto. Sub finem anni M.DC.LXIII. Ruræmundœ Apud Leonardum Ophovium, in Foro.

Das Buch sucht die Wahrheit von Aristoteles Satz (in seinem Buche vom Himmel und der Welt 1), dass Alles drei sei, dass in allen Dingen eine Dreiheit bestehe, wie auch die Pythagoräer sagen und im alten Bunde wie im Christenthum sich wiederholt, durch Symbole nachzuweisen. Es ist in drei Abtheilungen (divisiones), jede von diesen wieder in drei Unterabtheilungen (subdivisiones) getheilt, die aber eine sehr ungleiche Zahl von Symbolen — sämmtlich ohne Bilder — enthalten. Die erste Unterabtheilung der ersten Abtheilung enthält 83 Symbola aus den Schriften des alten Testaments, die zweite 12 aus klaren Stellen des neuen, die dritte 88 aus minder klaren Stellen desselben. Die zweite Abtheilung bringt Symbola aus Geschichten und Beispielen und zwar die erste Unterabtheilung 67 Symbola aus Geschichten, die zweite 83 ex Sacris et Moralibus, die dritte 28 aus profanen Geschichten und Beispielen. Die dritte Abtheilung enthält in der ersten Unterabtheilung 18 Symbola vom erschaffenen Ebenbilde Gottes (d. i. vom Menschen) hergenommen, die zweite 20, hergenommen aus den Wissenschaften, die dritte endlich 44 Symbola, hergenommen aus den Spuren Gottes und anderen in der Natur. Es wird sehr häufig auch auf Stellen der

alten Classiker und der Kirchenväter Bezug genommen. Das ganze Buch umfasst 218 Seiten und ein alphabetisches Register für die Symbola jeder einzelnen Unterabtheilung, im Ganzen also 9.

Coelum Symbolicum in qvo Sacra Elogia quibus, velut firmamentum stellis, est exornata, Symbolicè depinguntur ex Italico idiomate in Latinam lingvam translata per S. à M. D. Gedani, Sumptu Fischeriano, 1698. 4°.

Es sind im Ganzen 50 Symbole, die unter dem Namen Stellae alle der Verherrlichung der heil. Jungfrau Maria, der Virgo Deipara, wie sie hier genannt ist, gewidmet sind. Ueber jedem Sinnbilde ist mit einem oder zwei Worten der Gegenstand, darunter das Lemma angegeben, darunter eine kurze Erklärung, welcher dann noch in einem lateinischen Discursus eine ausführlichere Erläuterung und Nutzanwendung mit Anführung der Quellen aus den heil. Schriften und Kirchenvätern beigefügt ist. Das ganze Buch umfasst 265 Seiten und ein Verzeichniss der Symbole. Gewidmet ist das Buch von dem Buchhändler Fischer unter dem 23. Januar 1698: „Perillustri et Reverendissimo Domino Dr. Thomae Arupniow Uieyski, Abbatiæ Plocensis perpetuo Administratori, Præposito Varmiensi, Custodi Gnesensi, Secretario S. R. M. Domino Observandissimo." Danzig stand zu der Zeit, wo das Buch erschien, unter polnischer Herrschaft.

Erath (Augustinus), Uebersetzer des Mundus symbolicus von Picinelli. Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts.

Erath (Augustinus), kathol. Theolog, geboren in Schwaben am 26. Januar 1648, Verfasser der deutsch geschriebenen „Geistliche Amalthea, kurtzverfasste Sprüchwörter, derer Ordens-Stiffter" (siehe unter den Deutschen), hat auch den Mundus Symbolicus von Picinelli, nebst andern Schriften dieses und anderer italienischen Schriftsteller in's Lateinische übersetzt. Nachdem er im 19. Jahre seines Alters bereits Canonicus regularis S. Augustini und zu Dillingen 1679 Doctor Theologiæ geworden, nicht lange nachher auch die Würde eines Protonotarii Apostolici, Comitis Palatini, dann eines Vicedekans in seinem Kloster erhalten, lehrte er daselbst eine geraume Zeit Philosophie und Theologie, letztere auch im Augustiner-Kloster zu Reichersberg. Darauf wurde er Director Studii Theologici bei den Canonicis Regularibus zu Kloster-Neuburg bei Wien; ferner Rath und Bibliothekar bei dem Bischof von Passau, und endlich Abt des Klosters S. Andreæ an der Fraysse (?). Nachdem er 21 Jahre an der Spitze desselben gestanden, starb er auch darin am 5. September 1719. Unter den vielen Schriften, die er zum Theil selbst verfasst, theils übersetzt oder sonst hat drucken lassen, sind noch zu nennen: 1) Philosophia S. Augustini; 2) Ordo aurei Velleris per emblemata explicatus, Regenspurg 1697; 3) Vindiciae diplomat Ottonis III, welche in Duelii Miscellan. lib. II stehen; 4) Commentar. in Regulam S. Augustini; 5) De vestibus Canonicorum Regularium; 6) Vnio theologica s. conciliatio praedeterminationis physicae et decreti diuini extrinsece efficacis; 7) Acta pro coaeva exemtione cathedralis Ecclesiae Passauiensis; 8) Conciones et Panegyres; 9) Lateinische Uebersetzungen verschiedener italienischer Schriften des Picinelli, darunter des Mundi Symbolici, der Luminum reflexorum etc. Desgleichen hat er Tinetti Meditationes et Recollectiones Animae aus dem Italienischen in's Lateinische, und Segneri Manna Animae in's Deutsche übersetzt. Auch im Manuscript hat er noch Einiges hinterlassen, wo er sowohl von sich als von dem Leben Erath's Raimundus Duellius im zweiten Theil seiner Miscellanea Nachricht gibt.

Gnomoglyphica Konigsmarchiana, ex insignibus Illustrissimi herois Joannis Christophori Konigsmarchii deducta, ohne Angabe des Verfassers und der Zeit des Erscheinens, aber wahrscheinlich gegen Ende des 17. Jahrhunderts, in Folio, enthält auch einige Symbola.

Hanthaler (Chrysostomus). Quinquagena Symbolorum Heroica, in praecipua capita et dogmata S. Regulae Sanctissimi monachorum Patris et Legislatoris Benedicti, omnium justorum Spiritu pleni: ad recolligendum animum horis succisivis concepta, et exegesibus brevibus metricoprosaicis illustrata: authore P. Chrysostomo Hanthaler, S. et exemt. Ord. Cisterc. antiquiss. et ducalis Monasterij Vallis B. M. V. de Campoliliorum Austr. infer. professo, ac Bibliothecario, nec non inclytae provinciae Cisterciens. Austriacæ secretario. Cum facultate Superiorum. Augustæ et Lincij, Impensis Francisci Antonij Ilger, Bibliopolæ. Crembsij, typis Ignatii Antonij Präxl, Universit. Viennens. Typogr. Anno 1741. Fol.

Nach der Vorrede de Symboli Heroici Natura, Definitione, ac Legibus, hujusque Opusculi Fine, ac Scopo, folgt eine Uebersicht der 50 in dem Buche behandelten Materien und darauf die Reihe der 50 Symbola selbst mit ihren Erklärungen in Versen und Prosa. Die Sinnbilder in Medaillonform sind gut in Kupfer gestochen, über jedem steht der betreffende Sinnspruch. Druck und ganze äussere Ausstattung sind sehr splendid. Das ganze Buch umfasst 100 Seiten.

Haynovius (Julianus). Dieser gelehrte Jesuit gab im Jahre 1650 zu Köln eine ascetische Schrift heraus unter dem Titel: Scala Salutis ex solidis veritatibus constructa. Coloniæ apud Jodocum Calcovium. Jeder Wahrheit stellte der Verfasser ihr Symbol voran.

Ketten (von der, Joannis Michaelis), Ord. Salv. vulgo S. Birgittæ Sacerdotis Apelles Symbolicus exhibens seriem amplissimam Symbolorum, poetisque, oratoribus ac verbi Dei praedicatoribus conceptus subministrans varios. Duobus Voluminibus. Amstelodami et Gedani (Danzig), Apud Janssonio-Waesbergios, 1699. 8°.

Dieses wohl reichhaltigste Werk über die Sinnsprüche (symbola) ist in 25 Bücher getheilt, deren jedes wieder in eine Anzahl Kapitel. Der erste Band enthält die ersten neun Bücher, der zweite

die folgenden. Am Schlusse folgen noch zahlreiche Zusätze. An alle möglichen Stoffe, moralische und materielle, die Götter und Menschen, die Personen der alten Gesetze und Mythologien und der heiligen Geschichte, die Vorgänge in der Natur, die Himmelskörper und ihre Bewegungen, die Geschöpfe aller Klassen, lebende und leblose, die Werkzeuge der verschiedenen Beschäftigungen der Menschen etc. etc. knüpfen sich die Sinnsprüche an. Die Erklärungen dazu sind kurz und bündig. Dem zweiten Bande ist ein werthvoller Catalogus auctorum de re symbolica mit kurzer Kritik der einzelnen Schriftsteller über dieses Thema vorangestellt. Die Schriftsteller sind nach der Zeit des Erscheinens ihrer Werke geordnet aufgeführt. Den Schluss bildet ein vollständiges Register der behandelten Stoffe.

Nevgebaver (Salomon). Selectorum Symbolorum Heroicorum Centuria gemina erotata atque enodata à Salomone Nevgebavero à Cadano. Francofvrti A° 1619. 8°.

Das in lateinischer Sprache geschriebene Büchlein enthält mit versinnlichendem Holzschnitte die Wahlsprüche zahlreicher deutscher Kaiser und deutscher und ausländischer Fürsten vom römischen Kaiser Rudolph I., Landgrafen von Elsass und Grafen von Habspurg an bis auf Joannes de Lvcimbvrg Comes de Ligni.

Packenius (Joannes). Dieser deutsche Jesuit hat in seinem Hercules Prodicius renovatus die ganze Reise des Prinzen, nachherigen Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz (1690—1716), den er auf derselben als sein Beichtvater begleitete, hübsch beschrieben, und theilt darin auch verschiedene Symbola mit, die er auf der Reise getroffen, und unter diesen sind jene hervorzuheben, welche zu Paris dem Marschall Turenne gewidmet wurden.

Pexenfelder (Michael). Ethica Symbolica e Fabularum Umbris in veritatis lucem varia ervditione, noviter evoluta. à P. Michaele Pexenfelder, Societatis Jesv Sacerdote. Opus non minùs ad fructum, quàm ad oblectationem pro doctrina Politica et Sacra accomodatum. Monachii, Sumptibus Joannis Wagneri, et Joannis Hermanni à Gelder, Bibliopolarum Monacensium. Typis Sebastiani Rauch. Anno M.DC.LXXV. 4°.

Ein von immenser Erudition und Belesenheit des Verfassers in den alten Classikern — auch in den griechischen — zeugendes Werk, welches 104 Symbola, durchweg der alten Mythologie entnommen, auf 674 Seiten in 4° umfasst und auf's Eingehendste durch Anführung der bezüglichen Stellen aus den römischen und mitunter auch griechischen Autoren erklärt. Vorangeschickt ist eine Series Fabularum et Symbolorum Ethicorum und am Schlusse findet sich ein reichhaltiger, alphabetarischer Index rerum praecipuarum. Bildliche Darstellungen gibt das Werk nicht.

Philotheus. Philothei Symbola Christiana. Quibus idea hominis Christiani exprimitur. (Die nun folgende Titelvignette zeigt als Symbolum die Erdkugel von Wolken umgeben, darauf Scepter und Schwert gekreuzt und die Krone darüber. Darüber schwebt ein Herz, in welchem ein zu einem Lorbeerkranze emporblickendes Auge angebracht ist. Ueber dieser Gruppe steht auf einem Bande das Lemma: Non est mortale quod opto.) Francofurti apud Johannem Petrum Zubrod. Anno MDCLXXVII. 2°.

Die Vignette und das voranstehende illustrirte Titelblatt sind von Joh. Georg Wagner erfunden und gezeichnet und von Martinus Hailler zu Frankfurt in Kupfer gestochen, wahrscheinlich auch die sämmtlichen 100 Symbola, deren jedem sein Lemma und eine Erläuterung in lateinischer Prosa und in lateinischen Distichen beigegeben ist. Das ganze splendid gedruckte und ausgestattete Buch umfasst 204 Seiten.

Ruffus (Matthaeus), ein Jesuit, gab im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts einige lateinische Reden heraus unter dem Titel: Prolusiones Academicae, die er bei Eröffnung der Classen gehalten hatte, in denen Grammatik, Rhetorik, Philosophie, Mathematik und Theologie gelehrt wurden. Jeder dieser Reden ist ein Symbolum vorangestellt. Der gelehrte Menestrerius führt Ruffus an, ohne den Ort anzugeben, wo derselbe gelebt und gewirkt hat.

Symbola quaedam Moralia Mantissae loco. Constantiae. Apud Leonardum Parcus 1712.

Der Verfasser ist nicht genannt. Die durchweg lateinischen, mit allegorischen Holzschnitten illustrirten und durch Distichen wie in Prosa erläuterten Sinnsprüche sind, dem Titel des Büchleins entsprechend, durchaus auf die Sittlichung des Lesers berechnet und die darin ausgesprochenen Wahrheiten durch Anführung von Stellen aus den heiligen Schriften des alten und des neuen Testaments, mitunter auch aus den alten Classikern bekräftigt. Beigebunden ist dem mir vorgelegenen Exemplar aus der Münchener Hof- und Staatsbibliothek das interessante Buch:

Z. Celspirii de Anagrammatismo Libri II, quorum prior Theoriam, posterior Anagrammatographos celebriores, cum Appendice Selectorum Anagrammatum, exhibet. Ratisponae. Sumptibus Joh. Zachariæ Seidelii, Anno MDCCXIII.

Das Thema, welches in diesem Buche in eingehendster Weise abgehandelt wird, liegt der Aufgabe, die ich mir bei meinem eigenen Buche vorgesteckt habe, zu ferne, als dass ich der Versuchung, auf Näheres darüber einzugehen, Folge geben dürfte. Ich will nur einfach die Aufmerksamkeit derjenigen, welche mit diesem Gegenstande sich befassen, auf dasselbe hinlenken. Unter den zahlreichen Anagrammatographis aller Nationen von dem Griechen Lycophron Chalcidiensis an bis zur Zeit, in welcher der Verfasser sein Buch schrieb, wird auch neben zahlreichen andern Deutschen Nicolaus Reusner, der 1545 geborene Schlesier, aufgeführt. Im Appendix sind auch viele deutsche Anagramme angeführt.

Weitenauer (Ignatius). Miscella Literarum Humaniorum Auctore Ignatio Weitenauer, Societatis Jesu sacerdote. Augustæ Vindelicorum, et Friburgi Brisgojæ Sumptibus Ignatii, et Antonii Wagner, Fratrum, M.DCC.LII. 8°.

Dieses erste Buch behandelt 18 verschiedene Stoffe. Der 15. mit der Ueberschrift: Ignis a Deo illatus bringt 25 Symbola, jedes mit seinem Lemma; der 17., überschrieben Metamorphoses Lyricae, 189 Emblemata, die in ebenso vielen Versmaasen erläutert sind. Das Buch umfasst 711 Seiten.

— — Symbolica, Epigrammata, Lapidaria, Libri III. Auctore Ignatio Weitenauer Societatis Jesu Sacerdote. Cum licentia. Augustae Vind. et Frib. Brisg. Sumptibus Fratrum Ignatii et Antonii Wagner, Bibliop. Anno MDCCLXII. 8°.

Jedes der drei Bücher enthält eine der obengenannten drei Abtheilungen. Die Erläuterungen der Symbola haben fast durchweg die alten Classiker zur Grundlage, aus denen die bezüglichen Stellen überall angeführt sind. Das erste Buch Symbolica hat die Unterabtheilungen: I. Pinacotheca Horatiana, sive rei theatralis praecepta ex Horatii Arte poetica (S. 1). II. Cygnus, Symbola (S. 55). III. Epicteti Enchiridion, Emblematis expressum (S. 67). IV. Trophaea Felicibus Veterum imitatoribus (S. 113). V. Pallas, Emblemata, ad ornandam Bibliothecam (S. 163). Das zweite Buch Epigrammata. Metempsychoses, seu Effigies Scriptorum Veterum Graecorum et Romanorum plerorumque: ordine seculorum, quibus vixerunt (S. 184). Das dritte Buch Lapidaria enthält: I. De Styli Lapidarii utilitate (S. 251). II. Manipulus ex Sallustio et Paterculo (S. 267). III. Manipulus ex Floro (S. 282). IV. Manipulus ex Seneca (S. 293). V. Manipulus ex utroque Plinio (S. 318). VI. Grus Sacerdotalis, Elogium (S. 371). VII. VII Machabæorum Elogium (S. 385). Das ganze Buch umfasst 411 Seiten und ein Register.

Das X. Capitel des II. Buches handelt von unserm bayerischen Dichter Jacob Balde unter der Ueberschrift: Jacobi Baldei de Gloria Metra LXIII Heroico versu expressa. In der Vorrede dazu wird betont, dass es niemals einen lateinischen Dichter gegeben habe, der in mehr Arten der Dichtkunst geschrieben hätte oder in der Zahl der Verse ihm gleichkäme. Ovidius Naso, der unter den alten Römern die weitaus grösste Zahl erreicht, habe, Alles zusammen genommen, nicht 35000 geschrieben. Balde aber habe, trotzdem dass er von so vielen andern Geschäften abgehalten gewesen, weit über die doppelte Zahl geschrieben, denn von ihm seien über 80000 vorhanden. Und er allein habe in 120 Versarten geschrieben, in seinem Templum Honoris allein in 63. Von diesen allen führt Weitenauer uns Beispiele vor.

Das XI. Capitel gibt die Gesetze für die Symbola und die Emblemata mit der Begriffsbestimmung beider und Anführung zahlreicher Beispiele, auch spanischer, und zeigt unter Anderen, dass etwas manchmal auch Symbolum und Emblema zugleich sein könne.

b) Holländer:

Engelgrave (Henricus). Dieser holländische Jesuit gab gegen das Jahr 1648 Predigten auf die Feste der Heiligen und die Sonntage des ganzen Jahres heraus, deren jeder ein Sinnbild vorangestellt ist. Der Titel dieser Predigten auf die Feste der Heiligen ist: Pantheon Christianum, jener auf die Sonntage aber Lux Evangelica. Viele dieser Sinnbilder sind sehr sinnreich.

Typotius (Jacobus). Symbola varia diversorum Principum Sacro-Sanctae. Ecclesiae et Sacri Imperii Romani. Cum Uberrima Isagoge Jacobi Typotii Familiaris Aulae et Historiographi Sacrae Cæsar. R. Q. M. Arnhemiæ. Apud Joh. Fridericum Hagium Typ. Ordin. Curiæ Gelriæ, M.DC.LXXIX. 8°.

Ein zweites Titelblatt lautet:

Hierographia pro integro Mysterio. Cujus Partes sunt Hieroglypton et Symbolum. Id est, Pictura et Scriptura. Sunt autem Hierographiae Cardinalium XCVII. Hierographiae Mag. Ord. S. Joan. IV. Hierographiae Patriarcharum VII. Hierographiae Electorum XIV. Hierographiæ Archiducum XXV. Hierographiae Princip. Imperii XCVI.

Hierographia (ἱερογραφία) bedeutet die sinnbildliche Darstellung heiliger Dinge. Die Zahl der im Buche mitgetheilten ist vorstehend angegeben und auch wem sie angehören. Mit Ausnahme einer einzigen in griechischer Sprache sind sie alle lateinisch, die Erklärungen derselben ebenfalls, doch ist manchmal auf die griechische Etymologie darin Bezug genommen. Unter denen der Reichsfürsten befinden sich auch welche bayerischer Herzoge und Pfalzgrafen bei Rhein, so Ludwigs beider Bayern Herzogs Pfalzgrafen bei Rhein (Irae modereris et ori), Albertus, beider Bayern Herzogs und Pfalzgrafen bei Rhein (Parcere Subjectis et debellare Superbos aus Virgil. Aeneid. 6 gegen das Ende, wo Anchises so sagt), Wilhelm, beider Bayern Herzogs und Pfalzgrafen bei Rhein (Vincit vim virtus), Wilhelm IV., beider Bayern Herzogs und Pfalzgrafen bei Rhein (Cynosura [das Siebengestirn, der grosse Bär] duce obdurandum und Agnosce. Dole. Emenda), der Renata Herzogin von Lothringen, Gemahlin Wilhelms IV., des vorgenannten Herzogs (Cor unum et anima una), des Herzogs und Pfalzgrafen Maximilian (Concordiae Aeternae), des Herzogs Ferdinand, Pfalzgrafen bei Rhein (Cognosce. Elige. Matura), der Pfalzgrafen und Herzoge von Bayern Otto und Philipp (Coram Deo et Hominibus Fratrum Concordiae), des Pfalzgrafen und Herzogs von Bayern Johann Casimir (Constanter et Sincere), des Pfalzgrafen Wolfgang, Herzogs von Bayern (Justa Tyrannorum Punitio), des Pfalzgrafen und Herzogs von Bayern Johann Georg (Ex fumo lucem), des Pfalzgrafen Richard Herzogs von Bayern (Deo Auspice). Unter denen der Churfürsten befindet sich der Wahlspruch Friedrichs, Pfalzgrafen und Herzogs von Bayern (Qui judicatis Terram Diligite Justitiam). Das ganze Buch umfasst 471 Oktavseiten.

c) Belgier und Flamänder:

Bresserus (Martinus, P.) hat sechs Bücher de Conscientia (vom Gewissen) geschrieben und darin die Unterschiede behandelt, welche die Theologen aufzustellen pflegen zwischen conscientiam rectam, erroneam, scrupulosam, quietam, probabilem etc., und dieselben durch ebenso viele Symbola dargestellt. Er war ein Jesuit, von Boxtelle in Brabant, geboren 1587, Professor Theologiae Scholasticae und Rektor der Collegien zu Courtray, Löwen, Antwerpen und Brügge, und starb am 14. November 1635 im 48. Jahre seines Alters.

Christynus (Joannes Baptista), Ritter, spanischer Statthalter und Präsident des höchsten flandrischen Senats sowie aller auf die belgischen Angelegenheiten bezüglichen Räthe, Bevollmächtigter beim Frieden von Nymwegen, hat in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu Köln in zwei Bänden alle Symbola der Herzoge von Burgund, Brabant und Limburg herausgegeben unter dem Titel:

Inclyti Brabantiæ Duces, Belgici, Burgundici, Austriaci, a Godefrido, qui a Barba nomen accepit, Duce, usque ad Carolum II. Hispan. et Ind. Regem, Brabantiæ Ducem. Eorumque ortus, adventus auspicati, tempora regiminis, connubia, fundationes piæ, obitus, sepulturæ, Epitaphia, inscriptiones, elogia, insignia gentilitia, numismata, symbola heroica et lemmata epigraphica. Belgii et Burgundiæ Gubernatores ac Archistrategi, eorumque ortus et series, adventus auspicati, tempora Regiminis, connubia, gesta militaria, fundationes piæ, tituli, inscriptiones, obitus, sepulturæ, Epitaphia, elogia, insignia gentilitia, quarteria, fragmenta genealogica, numismata et lemmata epigraphica.

Dieser ausgezeichnete Gelehrte unterschied zwischen den Numismata und Symbola, die nur aus einem Lemma und jenen, welche aus Bildern und Lemmaten bestehen; die einen nennt er Symbola heroica, die andern lemmata epigraphica.

Corderus (P. Balthasar) hat im Jahre 1646 Commentare zum Buch Job herausgegeben, in welchen er jedoch nur vier Klagen des Job durch vier Symbola ausdrückte, deren Lemmata dem von ihm erklärten Buche selbst entnommen sind. Er war ein Jesuit, geboren zu Antwerpen, wurde Dr. Theologiae zu Wien und lehrte daselbst lange Zeit mit Ruhm. Er war der Sprachen sehr kundig, besonders der griechischen, was er durch seine 1634 in 2 voll. herausgegebene Uebersetzung der Werke des Dionysius Areopagita hinreichend bewiesen hat. Er starb im 58. Jahre seines Alters zu Rom am 24. Juni 1650. Er hat noch herausgegeben: Catenam 65. Graecorum Patrum in S. Lucam, Antwerpen 1628 in Fol., Joannis Philoponi in 1. genes. de Mundi Creatione lib. IV. una cum Disput. de Paschate, Wien 1630 in 4°. Apologum S. Cyrilli ib. eodem in Fol. Expositiones Patrum Graecorum in Psalmos. T. III. Antwerpen 1643 sqq. in Fol. Symbola Graecorum Patrum in Matthaeum unter Beihilfe Petri Possini in 2 Bänden. Toulouse 1646 in Fol. Jobum elucidatum. Antwerpen cod. in Fol. S. Dorothei Doctrinam spiritualem. ibid. eod. in Fol. S. Cyrilli Homilias 19. in Jeremiam adhuc ineditas Lateinisch, ibid. 1648 in 8° etc. (Alegambe Bibl. Script. S. J. Andreæ Bibl. Belg.)

Gevartius (Gasperius). Als im Jahre 1635 der Cardinal Ferdinandus, Infant von Spanien, seinen feierlichen Einzug in die Stadt Antwerpen hielt, wurde ihm vom Magistrate der Stadt ein festlicher Empfang beschlossen, und bei der Ausschmückung der Stadt wurden auch mancherlei Symbola angebracht, die nachher Gevartius (Gasp.), welcher Stadtsekretair war, in Bildern ausgedrückt, auch veröffentlichte. Es sind einige sinnreiche darunter.

Hagthanus (Laurentius). Der hier genannte Autor gab im Jahre 1579 zu Antwerpen Typis Gerardi de Jode, eine Anzahl Symbola, mit Bildern in Kupferstich heraus unter dem Titel: Microcosmus seu Parvus Mundus. Die meisten verdienen aber kaum den Namen Symbola.

Wemmers (oder Wemmer), geboren zu Antwerpen, ein Carmeliter, hat in der Mitte des 17. Jahrhunderts Festpredigten herausgegeben, deren jeder er ein gutes Symbolum voransetzte. Um dieselbe Zeit oder etwas früher lehrte er zu Rom die aethiopische Sprache, wie er denn auch daselbst 1638 ein Lexicon Latino-Aethiopicum, cum institutionibus grammaticis ejusdem linguae in 4° in Druck herausgegeben hat. (Auberti Miræi Scriptores Sec. XVII, p. 308. Hallervord's Bibl. Curios. p. 156. Barberini Biblioth.)

d) Polen:

Fredro (Andreas Maximilianus), Senator des Königreichs Polen und Castellan von Lemberg zur Zeit der Regierung des Königs Johann Casimir 1648 bis 1672, hat Peristromata symbolica geschrieben, wie er sagt, in aller Hast in der gefahrvollsten Zeit der Republik, um dieselben dem gemeinsamen Schicksale des Vaterlandes zu entziehen. Sie sind jedoch alle ganz im Sinne der Fürsten abgefasst.

Mlodzianowski (Andreas, S. J.). Dieser polnische Jesuit gab im Jahre 1675 zu Wilna eine Lebensbeschreibung des heiligen Martyrers Josaphat, Erzbischofs von Polozk in Russland, heraus unter dem Titel: Icones symbolicæ vitæ et mortis B. Josaphati M. et Archi-Episcopi Polocensis, Typis Vilnensibus. J. M. von der Ketten äussert sich in seinem Apelles Symbolicus sehr anerkennend über das Werk, das mir selbst nicht zu Gesicht gekommen ist.

P. **Sebastianus** de la Mère de Dieu, vom Orden der unbeschuhten Carmeliten, gab im Jahre 1652 zu Lublin fünfzig Predigten auf das Leben der heiligen Jungfrau Maria heraus, mit ebenso vielen Symbolis oder Emblematis unter dem Titel: Firmamentum symbolicum in quo Deiparæ Elogia

quibus velut Firmamentum stellis est exornata symbolice depinguntur. Der Herausgeber glaubt, dass diese seine Predigten denen, die bei allen Marienfesten predigen sollen, von Nutzen sein werden. Die Symbole aber und die Emblemata entsprechen wenig den dafür aufgestellten Regeln.

Tassalinus (Mirobolius). Unter diesem Pseudo-Namen erschien im Jahre 1691 ein kleines, auch der Symbolik angehöriges Buch mit dem Titel: Adverbiorum Moralium, sive de Virtute et Fortuna Libellus. Stellt man die Buchstaben des Pseudo-Namens nach anagrammatischer Weise um, so erhält man den Namen Stanislaus Lubomirius und die letzten Worte des Buches, welche das Programm desselben geben und so lauten: Ambiens nulla Regna posco, laus mihi ac Regnum sit sola virtus, ergeben das folgende Anagramm: Stanislaus Lubomirius, Magnus Regni Poloniæ Marschallus. Jedem Adverbium sind in dem Büchlein Sinnbilder von Tilmann von Gemeren vorangestellt. Sein Talent für die Symbolik hatte Fürst Lubomirski übrigens auch in den geistreichen Symbolis bewiesen, die er auf den von ihm zu Warschau erbauten öffentlichen Vergnügungshäusern hatte anbringen lassen.

e) Franzosen:

Peristromata Regia in Folio, vom Ende des 17. Jahrhunderts, ohne Angabe der Zeit, des Ortes und des Verfassers, voll scharfsinniger Symbole zum Preise des Königs Ludwig XIV. von Frankreich.

f) Italiener:

Aldrovandus (Ulysses) hat in der von ihm geschriebenen und in mehreren Bänden herausgegebenen Naturgeschichte viele Symbola angebracht, indem er eine Beschreibung gibt von den Thieren, Gemmen und Pflanzen, die bei den Symbolen zulässig sind. (Gegen Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts.)

Aldrovandus (Ulysses), auch Aldorandus genannt, war von Bologna. Er zeichnete sich durch reiches Wissen in der Philosophie, Medizin und Naturgeschichte, in allen Fächern dieser, aus, war ein genauer Kenner der Thier-, Pflanzen- und Mineralwelt, insbesondere der Vögel, von denen er eine starke Sammlung aller Gattungen hatte, dann der Metalle. Er unterhielt zu diesem Zwecke einen eigenen Maler, der in dieser Kunst der einzige war. Dieser diente über 30 Jahre bei ihm gegen einen Jahresbezug von 200 Ducaten. Auch noch andere Künstler, die im Zeichnen, Malen und Holzschneiden sehr geschickt waren, unterhielt er mit grossen Kosten. Endlich ward er Professor in der philosophischen und in der medizinischen Facultät zu Bologna. Hochbetagt und gänzlich erblindet, starb er daselbst im Hospitale in grösster Armuth am 4. Mai 1605, obgleich ihm der Stadtrath, der Cardinal von Montalto, der Herzog Francesco Maria von Urbino und die hervorragendsten Männer von Italien alle mögliche Unterstützung gewährt hatten. Die bedeutendsten seiner Schriften: Lib. V de piscibus, XX de avibus, IV de animalibus exsanguibus, VII de insectis etc.; Dendrologia naturalis; museum metallicum; Historia monstrorum; Historia serpentum et draconum, sind in 13 Folio-Bänden zu Bologna in Druck erschienen. Aber nur die Ornithologia in 3 Bänden, die er dem Papste Clemens VIII. widmete, sowie die 7 Bücher de insectis sind von seiner Hand; die übrigen aber, wie das Buch von den Schlangen und von den vierfüssigen Thieren, welche Klauen haben, von Bartholomæus Ambrosius, die Dendrologia von Ovidio Montalbano, die übrigen von Joannes Cornelius Uterverius und Thomas Dempster aus den Manuscripten, welche Aldrovandus dem Rathe zu Bologna testamentarisch vermachte, herausgegeben und verbessert worden. Hendreich, Bayle, Patiniana p. 64. Eulart. academ. des sciences. Imperial. museum. Miræus de script. Sec. 16. Crassi elog. Mercklin Linden, renovat. Bumaldi Bibl. Bonon.

Arnigius (Bartholomaeus) hat im Jahre 1578 die Symbola der Academiker von Brescia, die sich die Occulti nannten, gesammelt und herausgegeben. Brescia stand damals unter der Herrschaft von Venedig.

Arnigius (B.) war ein berühmter Dichter und Professor der Medizin zu Brescia, wo er auch geboren war. In seiner Jugend trieb er bei seinem Vater das Schneiderhandwerk bis in sein 18. Lebensjahr. Hierauf studierte er zu Padua Medizin, hatte aber in der Praxis kein Glück, weshalb er sich dem Lehramte zuwendete. 1577 starb er an der Pest, nachdem er in seiner Muttersprache unter andern: Medicina d'Amore, Meteoria, Pronostici, Rime und Le Veglie geschrieben. (Ghilini.)

Bovius (Carolus), ein Jesuit, hat gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts 100 Sentenzen (Elogia) und ebenso viele Epigramme auf das Leben des heiligen Ignatius verfasst und herausgegeben unter dem Titel:

Ignatius, Insignium, Epigrammatum et Elogiorum centuriis expressus,

und jedem dieser Elogia ein Symbolum beigefügt, welches in drei oder vier Zeilen erläutert wird, worauf die aus acht bis zehn Versen bestehende Aufschrift (Epigramma) und das aus einer ganzen und einer halben Seite bestehende Elogium folgt. Ort und Jahr des Erscheinens gibt Menestrerius, dem ich diese Notizen entnehme, nicht an.

Ein Bovius (C.) war ein berühmter Doctor Juris und Presbyter aus Bologna, mit Gregor XV. befreundet und dessen Vicarius, als er noch zu Bologna Erzbischof war, und wurde nachher von ihm am 22. Januar 1622 zum Bischof von Bagnarea ernannt. Am 29. Januar 1635 versetzte ihn Urban VIII. in das Bisthum Sarsina. Er starb zu Bologna am 24. Mai 1646. Camillus Rodengus hielt ihm eine Leichenrede, welche daselbst im gedachten Jahre gedruckt worden ist. Barthol. a Puteo in Hist. Ord. S. Hieros. XI. p. 718 meldet,

er sei auch Inquisitor auf Malta gewesen. (Vghellus Ital. S. Tom. I. pag. 518. II. p. 676.) Trotz der Gleichheit des Namens der beiden Vorgenannten scheinen sie doch zwei verschiedene Personen gewesen zu sein.

Petrasancta (Sylvester, 5). Siluestri à Petrasancta Symbola Heroica. Amstelodami apud Janssonio-Waesbergios et Henricum Weststenium CIↃ.IↃC.LXXXII. 4°.

Das Buch enthält auf 480 Seiten in 9 Büchern, die wieder in Capitel getheilt sind, zahlreiche Symbola mit und ohne Sinnbilder, aber auch 4 Sinnbilder ohne Sinnsprüche. Beigegeben ist ein Index der 260 Sinnbilder in Kupferstich, ein Index Symb. heroicor. quae non sunt sculpta (33 an der Zahl), ein Index von 4 Bildern ohne Sinnspruch, ein Index von 28 Sinnsprüchen ohne Bild, ein Index diversarum iconum qvae in hoc opere spectantur, endlich ein sehr reichhaltiger Index rerum memorabilium nach dem Alphabet geordnet, auf 20 Druckseiten.

Der Verfasser, ein Jesuit, war geboren zu Rom 1590, lehrte die schönen Wissenschaften und Philosophie, ward auch Rector seines Collegiums zu Loretto und starb zu Rom im Mai 1647.

Man hat von ihm ausser dem obengenannten Buche, welches zuerst zu Antwerpen 1634 erschienen war, auch noch die folgenden Bücher: 1) Tessaras gentilitias ex legibus fecialium descriptas, Rom 1638 in Fol.; 2) Iter Fuldense, Lüttich 1627 in 4°; 3) Iter Moguntinum, Lüttich 1629 in 4°; 4) Romam piam; 5) Vitam Gregorii X. P. M., Rom 1655 in 4°; 6) Thaumasiam verae religionis contra perfidiam sectarum, Rom 1643, 1646 und 1655 in 3 Quartbänden; 7) Sacras Bibliorum metaphoras, Cölln 1631 in 4°. Ferner schrieb er wider du Moulin und Rivetus, Antwerpen 1634 in 8° und 1639 in 4°. Dessgleichen gab er Edmondi Campiani opuscula heraus, Antwerpen 1631 in 8° und übersetzte das von Fugliatti italienisch geschriebene Leben des Cardinals Bellarmin in's Lateinische, Lüttich 1626 in 4°, Antwerpen 1631 in 8°, desgleichen explicationem brevem litaniarum B. Virginis, in italienischer Sprache, Rom 1643 in 12°, und die Oratio funebris in exequiis Ferdinandi II., ebendaselbst 1637 in 4°. Zedler, Universal-Lexicon, Bd. XXVIII, S. 1105.

Regius (Carolus, P.) hat sein Werk de Oratore Christiano et ejus qualitatibus (Vom christlichen Redner und dessen Eigenschaften) mit vier Symbolis ausgestattet, in welchen er die vier Fähigkeiten darstellt, die vor allen von einem christlichen Redner erheischt werden.

Regius (C.) war Jesuit, geboren zu Palermo in Sizilien 1540, trat 1556 in die Gesellschaft Jesu ein, erreichte darin nachher die höchsten Ehrenstellen und starb zu Rom 1612. In seinem Sterbejahr kam daselbst auch sein Orator christianus in 4° heraus. (Alegambe Biblioth. Script. Soc. Jesu. Mongitot Bibl. Sic.)

Ricciardo (Antonio, Brixiano). Commentaria Symbolica in dvos tomos distribvta Antonio Ricciardo Avctore. In qvibus explicantvr arcana pene infinita. Ad mysticam naturalem, et occultam rerum significationem attinentia. Qvae nempe de abstrvsiore omnivm prima Adamica lingua: Tum de antiquissima Aegyptiorum, cæterarumq.; Gentium Orphica Philosophia: Tum ex Sacrosancta ueteri Mosaica, et Prophetica, nec non Coelesti noua Christiana Apostolica, es Sanctorum patrum Evangelica Theologia, deprompta sunt. Praeterea quae etiam Celeberrimorum vatum figmentis, et deniq. in Chimistarum Secretissimis involucris conteguntur. Nunc primum in lucem edita, atque instructa duplici Indice tam significantium vocum omnium, quam ex illis significatarum. Cum Privilegiis. Venetiis Apud Franciscum de Franciscis Senensem. MDXCI. Fol.

Thesaurus (Emmanuel). Dn. Emmanuelis Thesauri, Comitis, et majorum insignium equitis, Inscriptiones, quotquot reperiri potuerunt. Operâ olim et Diligentiâ Emmanuelis Philiberti Panealbi, in Augustotaurinensi Almâ Universitate, Sacrorum Canonum Interpretis Primarii; cum Ejusdem Notis et Illustrationibus Editio Qvarta, luculentior multò, Et ab Impressionis Primae innumeris mendis Auctoris manu expurgata, multisque Inscriptionibus aucta. Accessit Index Novus, decuplo major, non solùm ad Eruditionem, sed unà ad Imitationem utilissimus, ex Bibliotheca Ser.^{mi} Potent.^{mi} Electoris Brandenburgici Coloniense Marchica, Francofurti et Lipsiae, apud Joh. Herebordum Klosium, Bibliopol. Lips. CIↃ IↃC LXXXIIX. Fol.

Die erste Ausgabe des Werkes war ohne Angabe des Ortes und Jahres erschienen. Dann erschien es Romae 1667, Bononiae 1674 und Venetiae 1679. Die vorstehend als vierte bezeichnete Ausgabe ist also eigentlich die fünfte. Vorangedruckt sind dieser die griechischen Worte: *ΠΑΥΡΑ ΜΕΝ, ΑΛΛΑ, ΜΑΛΑ ΛΙΓΕΩC.* (Klein zwar, aber in sehr eindringlicher Weise.) Dann folgt die Widmung von Emmanuel Thesaurus selbst an den grossen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Preussen, Markgrafen von Brandenburg etc. Nachdem E. Thesaurus selbst noch bei seinen Lebzeiten zahlreiche, bis dahin nicht zur Oeffentlichkeit gelangte, geistreiche Symbola verfasst hatte, sammelte sie nach seinem Tode der Turiner Professor der Rechtswissenschaft Panaealbus und gab sie in der vorstehend angeführten Ausgabe heraus. Unter den Symbolisten nimmt E. Thesaurus einen hervorragenden Rang ein.

Nun noch einige persönliche Notizen über Emmanuel Thesaurus und seine Schriften. Er war ein Patricier zu Turin, daselbst geboren 1581 und trat 1610, als er bereits 29 Jahre alt war, in die Gesellschaft Jesu ein. Aber er trat wieder aus, nachdem er einige Zeit zu Mailand die Redekunst gelehrt hatte, und wurde Grossmeister des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens. Von seinen Schriften sind ausser seinen Inscriptiones die folgenden bekannt:

1) Filosofia morale. Diese wurde von H. P. Adam Ulrich, beider Rechte Doctor und Professor

Codicis zu Würzburg in's Lateinische übersetzt unter dem Titel:

Emanuelis Thesauri, Comitis, et magnae Crucis Equitis SS. Mauritii et Lazari, Patritii Taurinensis, Philosophia moralis, derivata ex alto fonte magni Aristotelis Stagiritae, opus Historicum et Politicum, non tam Scholastice Philosophicum, quam rhetorice floridum, ac summopere jucundum, exhibens quicquid Antiquitas vel Veridica vel fabulosa, graeca praesertim et romana celebrat memorabile in virtutibus et vitiis, in litteris et armis, in dictis et factis, stylo brevissimum, amplissimum sensu, atque numerosis editionibus comprobatum, aus dem Italiänischen in's Lateinische übersetzt, Würtzburg 1731 in 8° herausgegeben.

2) Il Cannochiale Aristotelico, welches Werk zuerst zu Turin 1654, dann 1714 zu Leipzig erschien unter dem Titel:

Idea argutae et ingeniosae dictionis.

3) Ars epistolaris, Costnitz 1709 in 4°.

4) Elogia Patriarcharum Christi Dei hom., Cölln 1711 in 8°.

5) Bella in Pedemontio 1640 gesta, in Fol. und 4°.

6) Historia Augustae Taurinorum.

7) Elogia XII Caesarum cum epigrammatibus.

8) Panegyrici sacri.

9) Del regno d'Italia sotto i Barbari.

10) Campeggiamenti del Principe Tomaso di Savoia und andere Werke mehr, welche zu Turin in drei Theilen in Fol. zusammen gedruckt worden sind. Er starb 1678 in dem hohen Alter von 97 Jahren.

g) Spanier:

Luzon de Millares (Alexander). Idea Politica veri Christiani sive ars oblivionis Isagogica ad artem memoriae. Edidit R. D. Alexander Luzon de Millares, Canonicus Regularis, Anno 1664. Bruxellis in folio Typis Foppentanis.

Das Werk enthält auch mancherlei Symbola, von welchen dann P. Augustinus Erath mehrere in den von ihm übersetzten Mundus Symbolicus des Picinelli herübergenommen hat.

VIII. Emblemata.

a) Deutsche Autoren:

Albertinus (Aegidius). Æ. Albertini Emblemata Hieropolitica Versibus et Prosa illustrabat Joannes Melitanus a Corylo. Eiusdem Musae Errantes. Coloniae 1640.

Die lateinischen Emblemata sind theils den heiligen Schriften, theils römischen Classikern und Lateinern der späteren Zeiten, wie Erasmus, entnommen. Die Bilder sind ziemlich gute Kupferstiche, die Illustrationen dazu in Prosa und Distichen in ziemlich gutem Latein geschrieben. Die Musae Errantes sind in dem mir vorgelegenen Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek leider mehrfach verstümmelt, indem einzelne Blätter zum Theil herausgeschnitten sind.

Albertinus (Aeg.) war Sekretair des Bayerischen Churfürsten Maximilian I. zu Anfang des 17. Jahrhunderts und hat unter andern ausser dem vorgenannten Werke noch geschrieben: „Der Teutschen Lust-Haus", „Historische Nachricht von Japan, Ost-Indien und Guinea" u. a.

Drahn (de, Martinus Antonius). Apotheosis Herculis Christiani virtute et meritis parta. Cenotaphium, Quo immortali memoriæ mortalitati erepti Maximi Principis Leopoldi I. Romanorum Imperatoris Hungariæ et Bohemiæ Regis, Archiducis Austriæ etc. etc. Triduanis Ejusdem Funeralibus in D. Stephani Proto-Martyris Basilica parentavit Viennensis Universitas adcurante et ponente perillustri ac magnifico Domino Martino Antonio Nob. de Drahn, Sac: Rom: Imperij et Regni Hungarij Equite, Saluberrimæ Medicinæ Professore Primario et Universitatis Ejusdem Rectore. Mense Julio Die XVI. et sequentibus. Anno M.D.C.C.V. 2°/₀.

Die Schrift ist dem Kaiser Joseph I. gewidmet. Sie enthält die Abbildung des Grabmals Leopolds I. mit den darauf angebrachten Emblematen, deren Lemmata durchweg den Oden des Horaz entnommen sind, von Deutschland die Wappen von Oesterreich, Böhmen und Burgund; von Ungarn die von Siebenbürgen, Slavonien und Bosnien; von Spanien die von Castilien, Belgien und Indien; von Italien die von Sizilien, Neapel und Mailand mit ihren gleichfalls Horaz entnommenen Lemmaten; endlich die Emblemata und Symbola Academica quatuor Facultatum et Nationum. Die Nationes sind Austriaca, Hungarica, Rhenana und Saxonica, die Facultäten die theologische, juridische, medizinische und philosophische. Dann folgen eine kurze Beschreibung des Cenotophiums und eine Erklärung der Emblemata, Symbola und Inscriptiones auf demselben, Alles in lateinischer Sprache.

Emblemata anniversaria Academiæ Noribergensis quæ est Altorfii studiorum juventutis exercitandorum causa.

Unter diesem Titel gab die Universität Altdorf im Jahre 1617 einen Band von Reden heraus, welche seit dem Jahre 1577 von den Professoren daselbst waren gehalten worden. Jeder dieser Reden war ein Sinnbild vorangestellt, die jedoch aus andern Schriftstellern entnommen und nur den Reden der Professoren angepasst waren.

Fayus (Anton). Emblemata. Genevae 1610.

Gallner (Bonif.). Regvla Emblematica Sancti Benedicti. Opvs posthvmvm admodvm Reverendi Patris Bonifacii Gallner, Monachi Benedictini in libero et exempto Coenobio Mellicensi, nvnc primvm e Bibliotheca eiusdem coenobii luci publicae datum A. R. S. MDCCLXXX. fol. Vindobonae, Typis Joannis Thomae Nobilis de Trattnern, Sac. Caes. Reg. Maiest. Typogr. et Bibliop. Folio.

Ein Prachtwerk in jeder Beziehung, dem Inhalte, der Form und der äusseren Ausstattung nach. Voran steht gezeichnet von P. Bonif. Gallner und

in Kupfer sehr gut gestochen von Lindner in Medaillonform das Brustbild des hl. Benedikt in der Ordenskleidung mit übergestürzter Capuze und der Ueberschrift: Tibi soli. Auch die übrigen Emblemata sind sehr gut gestochen. Das Werk umfasst auf 187 Seiten in 73 Capiteln die emblematischen Ordensregeln mit Sinnbildern und Sinnsprüchen dazu. Am Schlusse ist ein Register des Inhalts der 73 Capitel beigegeben.

Hafner (J. C.). Emblemata. Eine Sammlung von 35 Emblematen ohne Titel, ohne Angabe des Druckortes, aber in Kupfer gestochen von J(ohann) C(hristoph) Hafner.

Dieser war Kupferstecher zu Augsburg, vermuthlich ein Sohn des jüngeren Melchior, der um 1629 eben daselbst lebte. Johann Christoph arbeitete zuweilen auch in Ulm, und starb 1754 in seinem 86. Lebensjahre. Wahrscheinlich ist er selbst der Verfasser dieser Embleme gewesen. Jedes derselben zeigt über dem Sinnbilde einen Spruch aus dem Buche der Könige des alten Testaments, darunter das Lemma, Alles in lateinischer Sprache.

Hesius (Guil.) schrieb: Emblemata sacra de fide, spe et charitate. Antwerpen 1636. 8°. (Hyde, Biblioth. Bodlej.)

Rhumel (Jo. Chunradus). Emblemata Curialia Auctiora, Operâ Jani-Chunradi Rhumeli Philosophi Medici. Norimbergæ, Typis Halbmayerianis, Anno M.DC.XXIX. 4°.

Es sind im Ganzen 77 lateinische Emblemata in lateinischen Dystichen weiter ausgeführt, aber Bilder sind nicht beigegeben.

Stengel (Georg). Ova Paschalia Sacro Emblemate inscripta descriptaque à Georgio Stengelio Societatis Jesv Theologo. Curae Secundae. Monachii Anno Christi M.DC.XXXV. 8°.

Das dem König Ferdinand III. von Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Sclavonien etc., Erzherzog von Oesterreich etc. gewidmete Werk (mit dessen Brustbild und der Umschrift: Rege incolvmi mens omnibvs vna) enthält auf 604 Seiten 100 lateinische Emblemata mit den Bildern dazu in Kupferstich und Erläuterungen dazu aus den alten Classikern, den heil. Schriften, den Kirchenvätern und andern Autoren, welche überall angeführt sind. Beigegeben ist ein reichhaltiger Index rerum et verborum.

Taurellus (Nicol.). Emblemata Phisico-Ethica, hoc est Natvrae Morvm moderatricis picta praecepta, à Nicolao Tavrello Montbelgardensi, Physices et Medic. in Altdorfens. Noric. Academia Professore observata, et vario conscripta carmine. Noribergae Excudebat Paulus Kaufmann. M.D.XCV.

Das Buch ist eingeleitet mit einer eben so geistreich als in gutem Latein geschriebenen Vorrede des Verfassers, in welcher er die Gründe darlegt, warum er in vorgerücktem Alter noch einem seinem speziellen Fache scheinbar so fern, in der That aber naheliegenden Gegenstand seine Thätigkeit zugewendet und den engen Zusammenhang der Natur mit den Fragen der Moral darlegt, dann die Art und Weise, wie er sein Thema behandelt, rechtfertigt. Diese Vorrede ist geschrieben zu Altdorf im Monat August 1595. Die lateinischen Sinnsprüche, welchen dieselben versinnlichende Bilder in Holzschnitt beigesetzt sind, sind durchweg an bestimmte genannte Personen zu Nürnberg (unter denen wir Namen wie Scheuerl, Tucher u. a. noch jetzt blühender Geschlechter finden) und andern Orten in der Nähe und Ferne gerichtet. Unter den Bildern ist dann in lateinischen Distichen zuerst die materielle Seite derselben erläutert, dann aber die moralische Lehre, die aus denselben zu ziehen ist, beigefügt. In dem Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek sind zwischen den einzelnen Emblematen immer eine Anzahl Seiten unbedruckt frei gelassen. Den Schluss des Buches bilden noch 29 Emblemata nuda, d. h. die nicht durch Bilder illustrirt sind. Aber auch diese sind in darunter beigesetzten lateinischen Distichen eben so behandelt wie die vorausgehenden mit Bildern. Als Muster der Art und Weise, wie Taurellus diese letztern behandelt, möge das folgende Emblema dienen, das an Andreas Tucher zu Nürnberg gerichtet ist:

Quando micat igne, feritur.
(Das deutsche Sprichwort: Man muss das Eisen schmieden, wenn es heiss ist.)
Ad D. Andræam Tucherum Norib.

Das darunter stehende Bild in Holzschnitt zeigt eine Schmiede, in welcher der Meister mit einem Gesellen auf dem Ambos das glühende Eisen hämmert, während ein anderer an der Feuer-Esse steht und den Blasbalg zieht. Darunter stehen dann die folgenden drei Distichen:

Cum grave candenti molliverit igne metallum
Hoc flectet facili quo volet arte faber.
At si durities pulso fuget igne calorem:
Defessas ludent spesque laborque manus.
Commoda susceptis captata occasio rebus:
Eventu faciles prosperiore facit.

Die Gelehrten jener Zeit verstanden die Kunst gutes Latein zu schreiben, und die Nürnberger unter ihnen nahmen darin einen ehrenvollen Platz ein. Und so war es das ganze 18. Jahrhundert hindurch. Die damaligen Lehrer haben denn doch im Unterrichte ihrer Zöglinge mehr geleistet, als jetzt mitunter geleistet wird trotz unseres vielgerühmten Fortschrittes der modernen deutschen Wissenschaft. Ich habe in den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts einen zu Bamberg lebenden pensionirten Rentamtmann Zeilmann gekannt, welcher Schiller's „Lied von der Glocke“ im nämlichen Versmasse in sehr gutes Latein übersetzte. Der gleichzeitige Gymnasialprofessor Mühlich daselbst hat seinerseits eine nicht minder gute lateinische Uebersetzung in ganz gleicher Weise geliefert. Wie viele, selbst Philologen unserer Zeit, vermögen — von ehrenvollen Ausnahmen natürlich abgesehen — noch das Gleiche? Beide Genannte waren noch Zöglinge der Jesuiten, und Mühlich, mein ehemaliger College am Gymnasium zu Bamberg, wo

ich damals die Stelle eines Assistenten einnahm, ein ausgezeichneter, von seinen Schülern, die ihm ein dankbares Andenken bewahrt haben, wie allgemein hochverehrter Lehrer, hat auch unter Anderm eine lateinische Grammatik nach der alten Methode geschrieben, welche eine Zeit lang als Lehrbuch eingeführt und sicherlich für das Knabenalter durch ihre Einfachheit und Klarheit angemessener war, als gewisse jetzt geltende, deren Verfasser es sich zur förmlichen Aufgabe gestellt zu haben scheinen, der Jugend ihre Aufgabe recht sauer zu machen, sie förmlich zu verwirren und Widerwillen gegen das Sprachstudium ihr einzuflössen. Nomina sunt odiosa, aber ich könnte mit solchen leicht aufwarten. Und wie viele gibt es jetzt noch, die vollends lateinisch sprechen und disputiren können, was unseren Vorgängern etwas leichtes war?

b) Holländer:

Junius (Hadr.). Hadriani Junii medici Emblemata ad D. Arnoldum Cobelium. Ejusdem Aenigmatum libellus, ad D. Arnoldum Rosenbergum, 1561 und Antverpiae 1565. 1 vol. 8°. Mit Erläuterungen.

Andere Ausgaben desselben Buches, gleichfalls zu Antwerpen gedruckt, sind von 1566, und Lugduni Batavorum (16°) 1596.

Junius (Hadr.) war Dr. med., Philosoph, Geschichtschreiber und Dichter, geb. am 1. Juli 1512 zu Horn in Holland, hat u. a. auch einen Nomenclator in mehreren Sprachen zu Antwerpen 1583 8° geschrieben, welcher wiederholt aufgelegt worden ist. Er übersetzte auch die Problemata des Jatrosophista Cassius, ferner die Problemata Symposiaca Plutarchi in's Lateinische und ist am 6. Juni 1575 zu Armuyden in Seeland gestorben. Er liegt zu Middelburg in der Prämonstratenser-Abtei begraben.

c) Flamänder:

Burgundia (Antonius, a). Mvndi Lapis Lydius sive Emblemata Moralia nobilissimi viri D. Antonii a Bvrgvndia quondam Archidiaconi Brugensis in quibus Vanitas per Veritatem Falsi accusatur et conuincitur. Versibus illustrabat Avrelivs Avgvstinvs Clemens Bruxellensis, Fr. Eremita Augustinianus. S. l. et a. Die schöne Titelvignette ist gezeichnet von Abr. à Diepenbeke und in Kupfer gestochen Antverpiæ ex Aenea-typographia Joannis Galle.

Die Zahl der Emblemata beträgt 50 und ein Epilogus mit lateinischen Distichen zur Erläuterung unter der Ueberschrift „Jesus-Maria" hat ebenfalls eines. Jedes Emblema hat sein lateinisches Lemma und zwei lateinische Distichen zur Erläuterung. Die Sinnbilder sind gezeichnet von Andreas Pauli, gedruckt von Joan. Galle. Paginirt ist diese Ausgabe nicht, es sind eben so viele Seiten als Emblemata.

Eine andere ältere Ausgabe desselben Werkes erschien zu Antwerpen 1639 unter dem Titel:

Mvndi Lapis Lydivs siue Vanitas per Veritatē Falsi accusata et conuicta opera D. Antonii a Bvrgvndia Archidiaconi Brugensis. Typis Viduæ Joan. Cnobbari Antuerp. 1639. 4°.

Die Titel-Vignette ist auch hier gezeichnet von Abr. à Diepenbeke, der Stich in Kupfer aber von Theodor. Joan. van Merlen.

Hier sind aber den Emblematen zahlreiche Begrüssungs- und Beglückwünschungsgedichte von verschiedenen Männern vorausgeschickt, jedes Emblema hat nur sein Lemma, statt der lateinischen Verse sind unter der Ueberschrift „Memoria" jedem einzelnen Capitel längere Erläuterungen in lateinischer Prosa beigefügt und am Schlusse finden sich: 1) ein Register der Lemmata, 2) ein Auszug aus dem ganzen Werke, 3) ein Verzeichniss der Schriftsteller, denen in dem Werke Sentenzen oder Geschichten entnommen sind, endlich 4) ein Syllabus rerum et sententiarum. Das Werk umfasst hier, abgesehen von den Registern und Verzeichnissen etc. 249 Seiten.

Eine dritte in Anlage und Inhalt mit der vorstehenden vollkommen übereinstimmende Ausgabe desselben Werkes trägt den vlämischen Titel:

Des Wereldts Proef-Steen ofte de Ydelheydt door de Waerheyd beschuldight ende overtuyght van Valscheydt. In het Latijn beschreven Door den seer Edel. eñ Ecerw. Heere H. Antonivs a Bvrgvndia Archidiaken van Brugghe; Ende met Nederlandtsche Dichte verlicht door Petrvs Gheschier, Pastor van 't Princelijk Begijn-hof gheseijdt Den Wijngaerdt, in Brugghe. 4°. (s. l. et a.)

Hesius (Guilielmus). Dieser aus Antwerpen gebürtige Jesuit hat im Jahre 1636 Emblemata Sacra de Fide, spe et charitate, Antverpiæ Typis Plautinianis, herausgegeben, die in der That höchst sinnreich sind.

Vaenus (Otto). Amoris divini Emblemata, studio Ottonis Vaeni. Antverpiæ 1650. Ex officina Plantiniana.

Das Werk ist mit hübschen Bildern ausgeschmückt, doch sind die Emblemata minder sinnreich, als seine früheren Symbola amoris profani.

d) Ungarn:

Sambucus (Joannes). Emblemata, cum aliqvot nvmmis antiqvi operis, Joannis Sambvci Tirnaviensis Pannonii. Antverpiae 1564. 8°.

Dieses dem Kaiser Maximilian II. von dem Verfasser gewidmete Werk umfasst 240 Octavseiten und 1567 erschien eine weitere Ausgabe ebenfalls zu Antwerpen. Die demselben beigegebenen Abbildungen etlicher alten Münzen stammen aus den Zeiten der römischen Kaiser Trajan, Hadrian, Antoninus Pius, Domitianus, M. Aurelius und Honorius, deren Bildnisse mit zum Theil griechischer Umschrift sie auch tragen. Der grösste Theil der Emblemata ist in lateinischer Sprache, eine kleine Anzahl in griechischer Sprache, die den Bildern beigegebenen weiteren Ausführungen sind meist

in lateinischen Distichen, einzelne auch in Hexametern und andern Versarten gegeben. Das der Bibliotheca Fratrum Alderspacensium entstammende und auch mit dem Wappen dieser versehene Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, welches mir vorlag, ist leider etwas verstümmelt, indem der Anfang des aus Gandavi Kalen. Januarius M.D.LXIV datirten Vorwortes des Verfassers: De emblemate, fehlt. Nach dem Vorworte und vor der Widmung an Kaiser Maximilian II. ist in Medaillon-Form das Brustbild des damals 33 Lebensjahre zählenden Sambucus beigedruckt.

Ausser den obengenannten Ausgaben erschienen auch noch solche, sämmtlich zu Antwerpen, 1569, 1576 und 1584. Die französische Ausgabe trägt den Titel: Les Emblêmes du Signeur Jehan Sambucus. Traduit de Latin en François. A Anvers. M.D.LXVII. Dass Sambucus auch mit Hadrian Junius befreundet war, beweist ein Brief von ihm an denselben aus Antwerpen IIII Idus Februarij. Anno 1564, nachdem er des Junius Emblemata erhalten hatte.

e) Polen:

Niessporkowitz (Ambrosius), Ordinis S. Pauli Primi Eremitæ, in Monte Claro Ecclesiastes, hat im Jahre 1691 zu Krakau herausgegeben: Officina Emblematum, complectens Elogia B. Virginis.

In diesem Buche bringt der Verfasser der heil. Jungfrau Maria seine Verehrung dar durch hundert Symbola, deren jedem er seine Erklärung beifügt. Einige weiteren Centurien, ebenfalls zum Lobe der heil. Jungfrau, waren druckfertig, hatten aber aus Mangel eines Patrons nicht gedruckt werden können.

f) Franzosen:

Batillius (Dionysius Lebeus). Dionysii Lebei Batillii, Regii apud Mediomatricos Praesidis, Emblemata. Ad clariss. virvm Philippvm Mornæum Plessiacum. Vna cum Appendice nonnullorum carminum. Editione Voegeliniana. 8°.

Ohne Ortsangabe und Jahreszahl. Aber die Widmung an den vorgenannten Philipp Mornay Duplessis, welcher Rath am geh. kgl. Consistorium und Präfekt von Saumur (Präfectus Regius Salmuriensis) war, ist datirt Augustæ Mediomat(ricum) (Metz) III. Non. Febr. 1594.

Auf 87 Seiten enthält das kleine Buch 226 lateinische Emblemata (ohne Sinnbilder), jedes an eine bestimmte Person gerichtet und mit weiterer Ausführung in lateinischen Distichen. Der Anhang mit Gedichten von Batellius und einigen Andern ist gedruckt Heidelbergæ. Diese lateinischen Gedichte nehmen die Seiten bis 144 ein. Es sind durchweg Gelegenheitsgedichte theils von Batillius an seine Kinder und Andere, theils von Anderen an ihn aus den Jahren 1587 bis 1599.

— — Dionysii Lebei-Batillii Regii Mediomatricv̄ Praesidis Emblemata. Emblemata a Jano Jac. Boissardo Vesuntino delineata sunt, et a Theodoro de Bry sculpta et nunc recens in lucem edita. Francofurti ad Moenū A. CIↃ.IↃ.XCVI. 4°.

Dieses Werkchen bildet einen Beiband zu der Frankfurter Ausgabe des „Emblematum liber“ von Jan. Jac. Boissard vom Jahre 1593.

Nach dem Titelblatte folgt in Medaillonform das Brustbild von D. L. Batillius, darüber steht das Distichon:

Si virtus, doctrina, usus, prudentia charum
Efficiunt summis regibus esse virum,

darunter:

Ista tibi certe simul arrisere Bathylli
Qui partes tanti Regis in vrbe geris.

Diese Ausgabe ist um zwei Jahre jünger als die vorstehend angeführte und unterscheidet sich von dieser dadurch, dass sie nur 53 Emblemata und diese mit Bildern enthält. Paginirt ist sie nicht. Jedem Bilde geht eine lateinische Erläuterung von Bild und Lemma voran und unter dem Bilde sind auch noch zwei und mehr lateinische Disticha gleichfalls zur Erläuterung beigefügt.

Brethe P. (Ludovicus de), Canonicus von Clermont, vom Augustiner-Orden, hat gegen Ende des 17. Jahrhunderts herausgegeben: Basilicæ Sanctæ Genofevæ decora Emblematibus illustrata.

Es sind zweiunddreissig Elogien, denen der Verfasser ebenso viele Symbola hinzugefügt hat, denen er jedoch den Namen Emblemata gegeben hat. In seinem Vorwort an den Leser sagt er: Apposita sunt Emblemata scilicet ad ornamentum, non enim Emblematum causa Elogia, sed Emblemata propter Elogia.

Mercerius (Jo.). Jo. Mercerii J. C. Emblemata. 4°.

Das ist der ganze Titel des Buches, auf welchem weder Ort noch Jahr des Erscheinens angegeben ist. Beide finden sich am Schlusse der Widmungsepistel an einen Cuirassier-Oberst Ludovico Castraeo Baroni Domofortiano, cataphractorum equitum praefecto, welche datirt ist: Avarici Biturigûm: Kal. Maij 1592. Es sind nur 50 Emblemata (Sinnbilder) mit beigefügten Erklärungen in lateinischen Versen verschiedener Versmasse. Der Verfasser war früher 20 Jahre lang Professor des römischen Rechts an der Facultät zu Bourges, aber wie es scheint wider seinen Willen seines Lehramts enthoben, denn er klagt, dass er invitus so viel Musse und auch mehr ausgearbeitet habe, als diesen ersten Theil, aber die Mittel nicht besitze, die Kosten weiterer Herausgabe zu bestreiten.

g) Italiener:

Alciatus (Andreas). Emblemata etc.

Alciatus (Andreas) war ein berühmter Rechtsgelehrter, in einem Dorfe gleichen Namens im Mailändischen am 8. Mai 1492 aus adeligem Geschlechte geboren. Er studirte zu Pavia, wo er sich besonders an Jason hielt, und zu Bologna, wo er insbesondere Carolum Ruinum hörte. Kaum 22 Jahre alt wurde er bereits Professor zu Pavia, wo er seine „Parodoxa juris“ schrieb, mit denen er zwar unter den alten Glossatoren grossen Lärm erregte, sich selbst aber einen unsterblichen Namen gemacht hat. Von Pavia ging er nach Avignon, verliess

r schon 1521 wieder, als man ihm unter dem
nde, die Pest sei dagewesen, seine Besold-
rringern wollte. Er wendete sich nach Mai-
trat als Sachwalter auf und bekam die an-
ne Stelle eines Vicarii provisionis. Von da
er nach Bourges in Frankreich berufen, wo
önig Franz I. einen Gehalt von 1200 Duca-
er Dauphin aber für eine einzige Vorlesung
austück von 400 Ducaten reichen liess. Als
solcher Weise sein Name überall grösser
rühmter wurde, zwang ihn der Herzog Franz
von Mailand durch die Androhung der Con-
n aller seiner Güter seine Stelle zu Bourges
eben und wieder nach Pavia zu kommen,
denselben hohen Gehalt wie zu Bourges er-
nd die Rechtswissenschaft so lange öffentlich
bis ihn die hereinbrechenden Kriegszeiten
Stelle des Paulus Parisius nach Bologna
en. Als die Wirren ihr Ende erreicht hatten,
r auf's Neue nach Pavia berufen. Doch in
des abermaligen Ausbruchs des Kriegs kam
l darauf nach Ferrara, wo ihm der Herzog
es II. eine jährliche Besoldung von 1350 Du-
gewährte. Aber schon nach vier Jahren
nan ihn abermals nach Pavia, wo er auch
Januar 1550 gestorben ist. Er blieb unver-
et, hatte aber besonders in seinen letzten
Jahren sehr von der Gicht zu leiden. Dabei
ein starker Esser, und dadurch soll er sich
en Tod zugezogen haben. Die wunderbare
seines Urtheils und seine unvergleichliche
t und Klugheit zogen die Augen der gröss-
narchen seiner Zeit auf ihn und erwarben
e hohe Gunst. Franz I. von Frankreich hat
Vorlesungen mit besucht, Kaiser Karl V. ihn
athsherrn von Mailand und Comite Palatino
rafen) gemacht, Papst Paul III. den Cardi-
ihm angeboten, den er aber ausschlug,
n er die Würde eines Proto Notarii Apo-
annahm. Um Wissenschaft und Gelehrsam-
t er sich hohe Verdienste erworben, insbe-
um die Rechtswissenschaft, die er zuerst
r Finsterniss der Barbarei befreite. Unter
len Schriften, die er herausgegeben, sind
zuheben: 1) Commentarius in Pand. Codicem
retales; 2) De Formula Romani Imperii;
Veterum ponderibus et mensuris; 4) Apo-
ontra Ludovicum; 5) Processus juris; 6) Hi-
Mediolanensis; 7) De Magistratus civilibus
aribus officiis; 8) De Praecedentia; 9) De
ri certamine; 10) Disputationes; 11) Praeter-
12) Pancryon; 13) De Verborum significa-
Alle seine Werke wurden im Jahre 1582
Foliobänden vereinigt zu Basel gedruckt.
ers berühmt aber sind seine **Emblemata**,
nicht blos in mehrere andere Sprachen über-
sondern auch von einigen gelehrten Män-
durch Commentare dazu erläutert worden
mperial. in elog. doct. Forster, hist. jur.
us VIII. Pancirollus de Ictis II. 169.
sier Eloges P. J. Ghilini theatro d'huom.
ol. I. Hendreich Pandectae Brandenb.
Eberti Aulogia Ictorum p. 14. Bibliothèque du Richelet.

Ausgaben von Alciatus (Andr.) Emblemata:

Los Emblemas de Alciato traducidos en rhimas Españolas de Bernardino Daza. Dirigidos al Illustre S. Juan Vazquez de Molina. En Lyon por Gvilielmo Rovillo 1548. 8°.

Das Widmungsschreiben ist datirt: De Lyon de Solarrona primero de julio. 1549.

Alciatus (Andr.). Emblemata. Lugd. 1548, 1551, 1554, 1564, 1566. Antverp. 1584. Lugd. 1591, 1593, 1599. Frankfurt 1567. Lugd. 1600.

— — Emblemata (cum Claudii Minois commentariis). s. l. 1608.

— — Emblemata libellus. Paris 1542. (rythmis germanicis.) (Mit 1 Bbd.)

— — Clarissimi viri D. Andreae Alciati Emblematum libellus uigilanter recognitus, et ab ipso jam authore locupletatus. Parisiis M.D.XLII.

Es sind im Ganzen 115 lateinische Sinnsprüche, jeder durch lateinische Distichen erläutert, die unter dem bezüglichen Bilde in Holzschnitt stehen. Mit einem Index.

— — Emblematum liber. Paris, August 1531. (Mit 6 Bbden.)

— — Liber emblematum .. Kunstbuch verdeutscht. Frankfurt 1566—67 und 1580.

— — Emblematum libri II. Lugd. 1547.

— — Omnia emblemata. Antverpiae 1577 und 1578 (mit 1 Bbd.), ferner 1581.

— — Omnia emblemata. Parisiis 1583, 1602.

— — Emblematum libellus. Paris 1540.

— — Les emblèmes mis en rimes franç. Paris 1540.

— — Emblemes. Paris 1542. Lyon 1549. Paris 1561.

— — Diverse imprese. Lion 1549.

— — Emblemata. Patavii 1621, 1661.

Roscius (Julius Hortinus). Emblemata sacra S. Stephani Caelii Montis Intercolvniis affixa. Ad Ill.mv et R.mv D. D. Wolfgangv Theodoricv a Raithnav Archeepvm Principem Salisbvrg. Sanctae Sedis Apostolicae Legatvm natvm. Stvdio et opera Jvlii Roscii Hortini. Tem. incid. CIƆ IƆ XXCIX. (1589.)

Diese erste Abtheilung des kleinen Buches enthält 20 Sinnbilder in Kupferstich aus der heiligen Geschichte und mit Anspielungen auf die grausamen Verfolgungen und Martern, denen die ersten Christen ausgesetzt waren und die sie mit Standhaftigkeit ertrugen.

Die zweite Abtheilung ist betitelt:

Trivmphvs. Martyrum in Templo D. Stephâni. Caelii. Montis expressvs ad perillvstrem ac reverendiss. D. D. Prospervm a Bavma Clavdii a Bavma S. R. E. Cardinalis fratris. F. Jvlio Roscio Hortino Avtore. Ex Auctoritate et privilegio superiorum. Opera et industria Jo. Baptistae de caualleriis. CIƆ IƆ XXCVIIII.

In der Romae V. Kal. Martij des vorgenannten Jahres datirten Widmungszuschrift des Julius Roscius (nur so nennt sich darin der Verfasser des

Buches, wornach Hortinus nur als Appellativum zu seinem Namen zu betrachten zu sein scheint) an Prosper à Bauma ist diesem die Bezeichnung beigesetzt als „Comiti Montis revelii ac perpetuo Commendatario coenobij Cariloci (Charlieu) (Cistercien. Ord,) Bisuntinae D(ioecesis) (der Diözese von Besançon)“. Nach dieser Widmung folgt eine lateinische Ode als Lobgedicht auf den Triumphus Martyrum, aus welchem hervorgeht, dass das Geschlecht derer à Bauma aus Burgund stammte, dann ein griechisches Lobgedicht in sechsfüssigen Jamben mit der Ueberschrift: „*Τίτου Προσπέρου Μοναχοῦ Κασινάτου* (also eines Benediktiners von Monte Casino) *περὶ Ιουλίου Ῥοσκίου χριστιανοὺς ἀριστεῖς, καὶ μάρτυρας ἐπαινοῦντος.*“ Hierauf folgt das Wappen des Prosper à Bauma mit zwei erklärenden Gedichten in lateinischen Distichen, und nun kommen die Emblemata des Trivmphvs Martyrvm selbst, 32 an der Zahl, die Martern und den qualvollen Tod des Heilandes als Rex gloriosus Martyrum und von 31 Heiligen unter den römischen Kaisern darstellend. Die lateinischen Sinnsprüche über den in Kupfer gestochenen Sinnbildern sind fast durchweg der heil. Schrift entnommen. Neben jedem Sinnbilde beider Abtheilungen des Buches stehen Erläuterungen in lateinischen Distichen.

Den Schluss des Buches bildet:

Narratio Dedicationis. Templi D. Gabini Martyris Tvrribvs. Sardiniae Impressa Romae anno CIϽ IϽ XLVII. (1547) et nunc ex lingua Sardoa in latinam conversa.

Der Anfang dieser Erzählung ist auch in geographisch-historischer Beziehung von Interesse, indem er sagt: „Sardinia insula est in mari Ligustico, quae jam inde ab antiquis temporibus regni titulū obtinuit, ea tres praecipue in partes diuiditur; quarum prima regnū Loci aurei, vulgo Loguduri: secūda Arboreae aliter Oristani: tertia Gallurae, quae et Calaris, appellatur. Ad eā insulā Impp. Romani jam christiana lege suscepta vnicuique parti suum gubernatorem mittere consueuerant.“ Es ist also hier die alte, noch jetzt bestehende Eintheilung der Insel Sardinien gegeben. Im italienischen Theile meiner altspanischen Sprichwörter sind oft solche in der Mundart dieser Theile, besonders des Logudorese, wie es jetzt heisst, angeführt. Hier ist die lateinische Etymologie dieses Namens gegeben.

Oben ist auch dem Prosper à Bauma die Bezeichnung als Comes Montisrevelli beigefügt. Montrevel ist eine Stadt in der ehemaligen Landschaft Bresse, im jetzigen Departement de l'Ain, drei Lieues von dessen Hauptort Bourg, an der Reyssouce gelegen, mit jetzt 1408 Einw. Baume-Montrevel war eine in Frankreich berühmte Familie. Montrevel war die allerälteste Grafschaft in Bresse, Bugey und dem savoyischen Staate. Sie gehörte sonst dem Hause von Chatillon, kam aber dann durch Heirathen an das Haus de la Baume, durch Heirath der Adelheid von Chatillon mit Etienne II. de la Baume. Ueber den Ursprung dieses Geschlechts lässt sich wenig Bestimmtes sagen. Der älteste, dessen in den Chroniken Erwähnung geschieht, ist Sigebald de la Baume, welcher um das Jahr 1140—1160 gelebt hat. Aus dieser Familie sind auch die beiden Cardinäle Claudius de la Baume (1578 von Gregor XIII. dazu ernannt, 1584 gestorben zu Arbon, als er eben die Stelle eines Vice-Königs von Neapel antreten wollte) und Petrus de la Baume (wurde 1523 Bischof von Genf, 1539 von Papst Paul III. zum Cardinal erhoben, 1542 Erzbischof von Besançon, starb aber bald darnach).

h) Spanier:

Diasius (Joannes, Hispanus, Crventinvs). Emblemata. Bruchstücke aus denselben mit Sinnbildern. 1549.

Einer diesen Bruchstücken vorangedruckten Notiz zufolge war dieser Juan Diaz in einem, Cruentia genannten, Orte des Königreichs Toledo geboren. (Ich habe jedoch einen Ort dieses Namens weder im Königreich Toledo, noch sonstwo in Spanien aufzufinden vermocht.) Nachdem er von Johannes Devander für die neue Lehre gewonnen, darin unterrichtet und zu Genf confirmirt worden war, liess er sich zu Strassburg nieder und erwarb sich durch sein Verhalten solches Vertrauen, dass ihn die Reichsstadt ihrem Gesandten Martin Bucer zu dem auf Eingang des Jahres 1546 zur Beilegung der religiösen Streitigkeiten nach Regensburg berufenen Reichstage beiordnete, obgleich er ein Ausländer und noch dazu ein Spanier war. Da soll er nun, als er nach Neuburg an der Donau kam, auf Veranstaltung des Petrus Maluenda, eines eifrigen und grausamen päpstlichen Parteigängers, durch die Hand des Henkers, den sein eigener Bruder Alfonso, Advocat des römischen Hofes, für diese Schandthat gewonnen, nach Neuburg hatte kommen lassen, in dem Augenblicke, wo er halb nackt das Bett verliess, um seinen Bruder zu begrüssen, mit dem Beile erschlagen worden sein, wie Abel von Kain, ohne dass die Mörder, obgleich sie zu Augsburg festgenommen wurden, dafür zur Rechenschaft gezogen worden wären. Ja es wäre ihnen von Rom sogar noch Dank für die Frevelthat ausgesprochen worden. Die Richtigkeit dieser doch wohl vom Parteigeist gefärbten Darstellung der Sache lasse ich natürlich dahingestellt. Thatsache ist, dass die Emblemata des lebenden Diaz einen Rom und den Päpsten sehr feindseligen Geist athmen. So ist auf dem Emblema XXV die Engelsburg mit der Tiberbrücke dargestellt und darunter stehen die Verse:

Caesareos cineres quæ moles clauserat olim,
  Arx est Romano nunc sacra Pontifici.
Quam bene qui mortis nunc est mortalibus auctor,
  Morti sacratas obtinet iste domos.

Das Emblema XXXVII stellt einen im vollen Ornate auf seinem Stuhl sitzenden Bischof mit erhobener Rechten und dem Bischofstabe in der Linken dar, während auf dem Tische daneben die ähnliche Statuette eines Bischofs steht. Darunter steht das lateinische Distichon:

Nil mirum est statuas vos commendare libenter,
Ipsi quum sitis, Pontifices, statuæ.

Im Ganzen enthalten diese Bruchstücke nur 39 Emblemata.

IX. Paradoxa.

Italiener:

Sperellus (Alexander). Illustrissimi, Reverendissimi Domini Alexandri Sperelli Eugubiensis Episcopi, Nuncij Apostolici, Paradoxa Moralia, à Translatore P. Don Lvdovico Voltolini Trident: Cler: Reg: Theatino, Latio Idiomate Donata. Pars Prima. Sylloge Lectissimorum Conceptuum, Omnigenarum Eruditionum longe uberrima; Imperantibus, Politicis, Concionatoribus, Academicis, Amoeniorum Musarum Amantibus, Aurea, Demorsos Ungues Sapientia, suppeditans documenta. Cuique Paradoxo Symbolicus Praefigitur Iconismus, ab Interprete Recens Aptatus. Cum Permissu Superiorum. Francofurti ad Moenum, Sumptibus Laurentii Kronigeri, et Hæredum Theophili Gœbelij, Bibliopol. Augustan. Anno M.DC.XCVIII. 4°.

Dieser 1. Theil enthält auf 324 Seiten 25. lateinische Paradoxen, jedes mit einem Sinnbild in gutem Kupferstich; der 2. Theil mit demselben Titel auf 561 Seiten 20 ebenso ausgestattete Paradoxa. Das ganze Werk ist dem Churfürsten Maximilian Emmanuel von Bayern gewidmet. Beigegeben ist ein sehr genaues alphabetarisches Sachregister. [Vgl. unter den Italienern: Sperelli (Alessandro).]

X. Wörterbücher u. dgl.

a) Deutsche Autoren:

Concordantiae Bibliorum utriusque Testamenti Veteris et novi etc. Prostant Francofurti, in Officina Samuelis Crispini 1620.

Philippi (F.). Kleines lateinisches Conversationslexicon, ein lexicographisches Handbuch der üblichsten lateinischen Sprichwörter, Sentenzen, Gnomen und Redensarten, wie sie oft auch in den deutschen Schriften vorkommen, mit sinnentsprechender freier Uebertragung von F. Philippi. Dresden 1824.

b) Franzosen:

Du Cange (Carol. Dufresne). Glossarium mediæ et infimæ latinitatis. Paris 1678. 3 vol. in fol.

Die letzte Ausgabe ist von Henschel, Paris 1840—1850. 7 vol. in 4°.

Du Fresne (Carol.) Glossarium ad Scriptores mediae Latinitatis. Tom. 1—3. Voll. III. Lut. Parisiorum 1678. 2°. Francof. 1681. Tom. 1—3. Voll. II. Francof. 1710. Tom. 1—6. Voll. VI. Paris. 1733—36. Tom. 1—3. Voll. III. Basil. 1762. 2°.

— — Glossarium manuale mediae latinitatis. Voll. VI. T. 1—6. Halae 1772. 8°. (Ex magnis glossariis Caroli Du Fresne et Carpentarii in compendium redactum cur. Adelung.)

VI. Die Spanier.

Einleitung.

Die spanischen Sprichwörter sind, wie die jedes andern Volkes, der Ausdruck der Volksweisheit, das getreueste Abbild des Volkes selbst, aus dem sie hervorgegangen sind, und seines Charakters. Sie tragen das Gepräge ernster Tiefsinnigkeit, reicher Gedankenfülle und eines stattlichen Humors an sich; sie athmen zugleich den Geist ächter Ritterlichkeit und warmen Ehrgefühls. Aber sie zeigen mitunter auch die Selbsterkenntniss der Spanier von ihren Schwächen, Thorheiten und Fehlern, wie z. B. in dem Sprichworte: Socorros de España, ó tarde, ó nunca (Hilfe von Spanien, entweder spät, oder niemals), und lassen andrerseits grauenhafte Einblicke thun in jene entsetzlichen Blutfehden, die, wenn einmal begonnen, endlos sich fortsetzen, wie das Sprichwort zeigt: „Matarás, y matarte han, y matarán à quien te matàre (Du wirst tödten, und sie werden dich tödten, und sie werden (den) tödten, der dich tödten würde)."

Viele Tausende von spanischen Sprichwörtern sind noch heute im Munde des spanischen Volkes aller Provinzen, ohne je gedruckt worden zu sein. Insbesondere die sogenannten „Bauernregeln", die es in Spanien ebenso gut und zahlreich gibt als anderwärts, die aber bei weitem nicht alle gedruckt sind, geben davon Zeugniss. Viele Sprichwörter haben auch in den ältesten spanischen Schriftstellern schon Platz gefunden, bis in's 11. Jahrhundert zurück. Die wohl noch über jene Zeit hinausgehende Cronica generál, welche vom König Alphons dem Weisen erst recht in's Leben gerufen wurde, hat schon viele derselben aufgenommen. D. Juan Manuel von Castilien († 1347, also gleichzeitig mit dem deutschen Kaiser Ludwig dem Bayer) führt in seinem Grafen Lucanor ebenfalls mehrere an, desgleichen Juan Ruiz, der Erzpriester von Hita (um 1343), in seinen Gedichten. Dieser wie der vorgenannte Juan Manuel von Castilien haben also zur Zeit des Königs Alfonso XI. gelebt.

Eine der ältesten Sprichwörtersammlungen in spanischer Sprache ist ohne Zweifel das Libro de los buenos Proverbios, welches durch zwei Handschriften der Bibliothek des Escurial, die eine aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, die andere aus dem 15. Jahrhundert, uns erhalten worden ist. Hrn. Hermann Knust kommt das Verdienst zu, in seinen „Mittheilungen aus dem Escurial" [in der

141. Publication des Literarischen Vereins in Stuttgart (Tübingen, 33. Jahrgang, 1880, 2. Publication)] sie auch in Deutschland eingeführt und beschrieben zu haben. Näheres über dieses philosophische, einst weit verbreitete und sehr geschätzte Werk des im Mittelalter gewöhnlich Johannicius, auch Humayn genannten, in der That aber Honein ben Ishâk heissenden Verfassers, eines nestorianischen Christen und Leibarztes des Kalifen Motervekkil zu Bagdad im 9. Jahrhundert, bringt mein Buch am rechten Orte. Jedenfalls ist aber diese Sammlung keine auf spanischem Boden gewachsene, keine wahrhaft nationale, sondern sie ist fremden Quellen, mögen diese nun arabische oder griechische, oder beides zugleich gewesen sein, entnommen und erst durch einen unbekannten Uebersetzer ihr Inhalt, wenn auch in sehr früher Zeit, in's Spanische übertragen worden. Es sind Sprüche griechischer und orientalischer Philosophen und Weisen, in's Gewand der spanischen Sprache gekleidet: spanische Sprichwörter im eigentlichen Sinne des Wortes sind sie nicht.

Die Zeit, wo man in Spanien die im Munde des Volkes selbst umlaufenden Sprichwörter zu sammeln begann, fällt so ziemlich zusammen mit jener, wo dergleichen Sammlungen auch in andern europäischen Ländern, namentlich in Deutschland und Italien, zuerst unternommen wurden. Die Daten dieser Sammlungen in den verschiedenen Ländern beweisen diess unwiderleglich. Es sind die Zeiten gegen Ende des 15. Jahrhunderts und besonders des 16., also kurz nach der Erfindung der Buchdruckerkunst, welche auch hierin einen mächtigen Impuls gab. Wie damals überhaupt der Sinn für und der Geschmack an Wissenschaft und Literatur mit neuer Stärke erwachte und immer weitere Kreise erfasste, so wendete das allgemeine Interesse auch den Sprichwörtern sich wieder zu und man begann, wie oben gesagt, die im Munde des Volkes umlaufenden zu sammeln, die in den Werken der Alten enthaltenen aber zugleich einer neuen Bearbeitung zu unterziehen.

Dabei tritt bei den Spaniern ein ihnen zur hohen Ehre gereichender Charakterzug hervor.

In Frankreich waren schon vor Erfindung der Buchdruckerkunst Sprichwörtersammlungen ziemlich verbreitet gewesen. Man hatte die Mots dorés de Caton und die Proverbes de Salomon et de Marcoul. Bald nach Erfindung der Buchdruckerkunst wurden diese auch gedruckt, eine lateinische Uebersetzung des letzteren Zwiegesprächs schon 1482 zu Antwerpen. Bald folgten die Proverbes communs und die Proverbia Gallica, halb französisch, halb lateinisch verfasst, in denen man die meisten bereits im 13. Jahrhundert bekannten Maximen der Proverbes ruraux et vulgaux und auch die alten Sprichwörter wieder findet, die noch heute allgemein in Frankreich im Volksmunde sind. Bis dahin hatte man sich hauptsächlich im Kreise der Distichen des Cato und der Sprichwörter der Bibel bewegt. Von der Erfindung der Buchdruckerkunst an wurden auch die Sammlungen nationaler Sprichwörter zahlreicher, wie wir an seinem Orte bei Besprechung der französischen Sprichwörter zeigen werden.

In Deutschland glaubte der älteste Sammler von deutschen Sprichwörtern, Heinrich Bebel, dieselben in lateinischem Gewande der Lesewelt vorführen zu sollen, indem er dieselben in allerdings vorzügliches Latein übersetzte, ohne deren deutschen Wortlaut beizufügen, wie er im Volksmunde seiner Zeit umlief. Seine Sammlung deutscher Sprichwörter in lateinischer Uebersetzung erschien 1508. Erst seine Nachfolger Tunnicius 1515, Agricola 1528, Sebastian Franck 1541 etc., traten mit Sprichwörtersammlungen in deutscher Sprache hervor.

Auch in Italien sind die in dieselbe Zeit fallenden älteren Sprichwörtersammlungen zum Theil nur Uebersetzungen aus Griechen und Römern, zum Theil gehören sie den Mundarten an.

Die Spanier dagegen zeichnen sich von Anfang an durch ihre fast durchweg nationale Richtung aus. Fast nur spanische Sprichwörter haben dieselben gesammelt, von der ältesten mir bekannten Sammlung an bis herab auf unsere Tage mit wenigen Ausnahmen, die der Leser bei Anführung und Besprechung der einzelnen Werke selbst leicht herausfinden wird.

Die älteste dieser Sammlungen, die des D. Iñigo Lopez de Mendoza, Marquis von Santillana, die erste desselben, wurde schon 1496 gedruckt; eine Sammlung von einem ungenannten Verfasser zu Burgos 1515; das Libro de Apophthegmas von Francisco Thamara 1549; das Libro de Refranes (von Mosen Pedro Valles) zu Saragossa 1549; Francisco de Castilla 1552; Hernan de Nuñez (genannt el comendador griégo) 1555; Juan. de Mal Lara 1558; Refranes de mesa, salud y buena crianza de Lorenzo Palmireno, Valencia 1569; Melchior Santa Cruz de Dueñas, Floresta de apotegmas 1574 (wieder gedruckt zu Brüssel 1629); Juan de Spinosa, Gynaecepaenos (Frauenlob), Milan 1580; Guzman (Franc.) Sentencias generales, Valladolid 1581; Juan Rufo Gutierrez, Apotegmas 1596; Refranes o proverbios Españoles etc. par César Oudin. Con Cartas en Refranes de Blasco de Garay, Bruxellas 1608; Barros (Alonso de), Proverbios morales, Barcelona 1609; Ferdinando Benaventano am Anfang des 17. Jahrhunderts; Trecientos Proverbios etc. por Don Pedro Luis Sanz, Barcelona 1618; Dialogos Familiares etc. por J. de Luna etc., Paris 1619; Refranes glosados etc. por el Bachiller Esteuan Gomez, Barcelona 1624.

Bartolomé Ximenez Paton und der Licentiat Alonso Sanchez de la Ballesta, dieser in seinem Diccionario de vocables y frases, beide am Anfang des 17. Jahrhunderts, haben zuerst den spanischen Sprichwörtern die gleichbedeutenden lateinischen gegenübergestellt. Ihrem Beispiele folgte dann D. Caro y Cejudo in seinen Refranes y modos de hablar castellanos, Madrid 1675, wieder herausgegeben 1792. Schon vor diesem hatte der ausserhalb Spaniens, zu Ingolstadt an der dortigen Universität als Sprachlehrer angestellte Baske Joannes

Angelus a Sumaran in seinem Thesaurus fundamentalis quinque linguarum (Ingolstadt 1626) neben spanischen Sprichwörtern (100 an der Zahl) auch lateinische, italienische, französische und deutsche in sein Bereich gezogen.

Juan Sorapan de Rieros gab zu Granada 1616—17 seine Medicina española in Sprichwörtern, Alonso de Varros (Barros) 1617 zu Lissabon eine neue Auflage seiner Proverbios morales (zuerst erschienen zu Barcelona 1609, siehe oben), Christian Perez de Herrera zu Madrid 1618 ebenfalls Proverbios morales heraus.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts sammelte Juan de Yriarte, Vorstand der k. Bibliothek zu Madrid, 24000 Sprichwörter, welche weit mehr den Landschaften als der Hauptstadt angehören. Von da an war die literarische Thätigkeit auf diesem Felde in Spanien fast vollständig eingeschlafen bis 1792, wo zu Madrid eine neue Auflage des obengenannten Werkes von D. Caro y Cejudo erschien. Erst 1799 erschien zu Madrid die Coleccion de Seguidillas ó Cantares von D. Antonio Valladares de Sotomayor; endlich zuletzt 1874 der Refranéro general Español por José Maria Sbarbi.

In der langen Zwischenzeit von 1799—1871 und 1874 ist bei den Spaniern auf diesem Felde wieder nichts geschehen. Mancherlei Ursachen wirkten da hinderlich zusammen. Da haben wir in erster Linie den allgemeinen Rückgang in allen Verhältnissen des Landes, das verlotterte Staatswesen und die allgemeine Versumpfung, welche unter der traurigen Wirthschaft der Regierung König Karls IV. mit ihrem Friedensfürsten und zunehmend unter der Regierung Ferdinands VII. eintraten. Nicht genug mit diesen an sich schon so misslichen Umständen, unter denen die geistige Thätigkeit im Volke, die Regsamkeit in Wissenschaft und Literatur immer mehr erlahmte, kamen auch noch die Kriege von Aussen, mit Frankreich, der Einfall der Franzosen in's Land und der daraus erwachsene Unabhängigkeitskrieg hinzu, der die ganze Aufmerksamkeit und Thatkraft der Nation in Anspruch nahm, und den sie mit der aufopferndsten Beharrlichkeit und bewunderswerthem Heldenmuthe, allerdings auch mit Unterstützung von Aussen, zum glücklichen Ende führte. Aber für Thätigkeit auf wissenschaftlichem und literarischem Felde war natürlich jene Zeit nicht angethan und es ist kein Wunder, dass darin damals gänzlicher Stillstand eintrat.

Der Unabhängigkeitskrieg hatte das Gute, dass er alle Kräfte der Nation für die zunächst vorliegende grosse Aufgabe der Abschüttelung der Fremdherrschaft einigte und der Kampf der Parteien im Innern in den Hintergrund gedrängt wurde, verstummen musste. Allein bald, nachdem das grosse Ziel erreicht war, trat er mit der ganzen Leidenschaftlichkeit, welcher im Charakter der südlichen Völker liegt, wieder hervor und führte zu neuen Zuckungen, welche den Lebensnerv des Volkes bis in's innerste Mark aufregten. Es kamen die Ereignisse von 1820—23, das abermalige Einrücken der Franzosen in's Land und ihr mehrjähriges Verbleiben in demselben. Als Ruhe und Ordnung im Lande allmälig wiederkehrten, waren die Staatsfinanzen und mit denselben der Staatscredit zerrüttet. Die Regierung Ferdinand's VII. that für die Wiederherstellung desselben so wenig als für die Wiederherbeiführung eines neuen geistigen Aufschwunges der Nation, dem sie vielmehr in ihrer Lethargie und finsteren Richtung in jeder Beziehung feindselig entgegen wirkte. Nach Ferdinand's VII. Tode kamen die verhängnissvollen Bürgerkriege in Folge der noch von dem Verstorbenen in seinen letzten Lebensmomenten verfügten Aufhebung des bis dahin geltenden salischen Gesetzes über die Thronfolgeordnung. Während diese noch jetzt kaum zum Abschlusse gelangten Bürgerkriege das unglückliche Land verheerten, seufzte dasselbe auch unter der Geissel der fortwährend aufeinander folgenden Militärrevolutionen ehrgeiziger Generale, welche das friedliche Bestehen und Wirken der Regierung verhinderten; die Vertreibung der Königin Isabella und die baldige Wiederabdankung des ephemeren Königs Amadeo aus dem Hause Savoyen, darauf die Einführung einer ebenso ephemeren Republik, welche dann wieder durch die Wiederherstellung der bourbonischen Dynastie unter des jetzt regierenden Königs Alphons Majestät verdrängt wurde. Unter so ungünstigen Verhältnissen muss es fast als ein Wunder betrachtet werden, dass trotz derselben in den letzten Jahrzehnten, ja seit dem Tode Ferdinand's VII. schon ein neuer geistiger Aufschwung der Nation unverkennbar hervorgetreten ist und namentlich die Literatur Spaniens wieder neue schöne Blüthen getrieben hat und zu treiben fortfährt, wie seine junge Dichterschule beweist. Es genügt, in dieser Beziehung die Namen von Männern zu nennen, wie Martinez de la Rosa, Espronceda, Gil y Zarate, Eugenio de Hartzembusch (von deutscher Abkunft) u. a. m., von der gegenwärtigen Generation ganz abgesehen. Auch auf einzelnen Gebieten der Wissenschaft ist in der neueren Zeit in Spanien Beachtenswerthes geleistet worden. Vor Allem hat der verstorbene Navarrese Pascual Madoz in seinem Diccionario-Geografico-Estadistico de España seinem Vaterlande ein Werk geschaffen, um welches jede andere Nation es zu beneiden alle Ursache hat. Das Wörterbuch der Academia española hat leider seit dem Jahre 1822 keine neue Ausgabe erlebt; dagegen hat D. Dominguez im Jahre 1857 sein grosses Diccionario nacional in zwei Bänden in 4° mit einem Supplement herausgegeben, welches an Reichhaltigkeit und Genauigkeit wenig zu wünschen übrig lässt. Vollständig aber kann es doch nicht genannt werden, da es viele eigenthümliche Redensarten und namentlich auch mundartliche Wörter nicht enthält. Mögen dem schönen Lande weitere innere Erschütterungen erspart bleiben und die Stabilität der Regierung unter der wiederhergestellten Monarchie und Dynastie es wieder zu neuem Glanze und Glücke im Innern wie nach Aussen führen.

Für die Kenntniss von Spaniens Volksliedern und Romanzen ist in der neueren Zeit Manches geschehen. Sammlungen solcher sind erschienen von Duran, Lafuente, Oloriz, Ramirez de Arellano u. a., die man unten angeführt sehen wird. Das Wichtigste aber haben zwei Deutsche, die um die romanischen Sprachen und deren Literatur hochverdienten HH. Ferdinand Wolf zu Wien und Konrad Hofmann zu München geleistet durch ihr vortreffliches Werk: Primavera y flor de romances ó colleccion de los mas viejos y mas populares romances castellanos; con una introduccion y notas. I, II. Berlin 1856. XCVII + 789 S. 8°. Inzwischen hat Frau Cecilia v. Arrom (unter dem Pseudonym Fernan Caballero und nebenbei gesagt die bedeutendste spanische Schriftstellerin auf dem Felde der schönen Literatur) nicht blos in vielen ihrer Novellen das Volksleben in Andalusien geschildert, sondern auch eine Sammlung andalusischer Sagen und Lieder herausgegeben, wozu sie insbesondere durch die Arbeiten der Gebrüder Grimm angeregt wurde. Man wird unten alle diese Werke aufgezählt finden. Die Ethnographie Andalusiens ist gleichfalls Gegenstand einer Collektiv-Arbeit in Versen und Prosa unter der Redaction von Gutierrez de Alba Der vollständige Titel dieses Sammelwerkes ist (nach dem Namen des Vorstehenden): Pueblo andaluz. Sus tipos, sus costumbres, sus cantares. Redactado en verso y prosa por la señora Fernan Caballero y los Sres D. José Zorilla, D. Eduardo Asquerino, D. Enrique de Cisneros, D. Eugenio Sanchez, Sanchez de Fuentes, D. Ramon Franquelo, D. Manuel Maria de Santa Ana, D. Castor de Aguilera y Porta, D. Isidoro Hernandez, D. José Maria Gutierrez de Alba y D. José Martin y Santiago, aumentado por D. José Martin y Santiago. Madrid 1877. 264 S. 8°. Ethnographischen Inhalts ist auch das folgende Werk: A. Flores. Tipos y costumbres españolas. Sevilla 1877. XVII + 282 S. 8°. Ein Paar Sammlungen von Kinderspielen hat man von Villabrille. Die einzige Wissenschaft, welche in Spanien recht zu blühen scheint, ist die Geschichte und zwar besonders die Literaturgeschichte. Mila y Fontanals, der einen hervorragenden Antheil an der neukatalanischen Sprachbewegung hat, hat sich auch mit dem Castilischen befasst, und eine Arbeit über den volksthümlichen Heldengesang veröffentlicht. Die Sammlungen von spanischen Volksgesängen sind übrigens alt. Abgesehen von den nur geschriebenen Cancioneros von Baena (zwischen 1449 und 1454), Estuñiga (Lope de Stuñiga) aus derselben Zeit, Fernan Martinez de Burgos (1464) und sieben anderen, welche handschriftlich in der Nationalbibliothek zu Paris vorhanden sind, steht die Thatsache fest, dass, nachdem 1474 die Buchdruckerkunst in Spanien eingeführt war, das erste Buch von einiger Bedeutung, das aus der spanischen Presse hervorging, eine Sammlung von Gedichten war, die in dem genannten Jahre von vierzig verschiedenen Dichtern vorgetragen wurden, welche sich um einen Preis bewarben. Im Jahre 1492 wurde zu Saragossa eine Gedichtsammlung gedruckt unter dem Titel „Cancionero", welche die Werke von neun Autoren enthielt, darunter Juan de Mena, der jüngere Manrique und Fernan Perez de Guzman. Dieses Werk war der Königin Isabella als der grossen Beschützerin des Fortschritts der Literatur und der Wissenschaften gewidmet. Im Jahre 1511 liess dann Fernando del Castillo zu Valencia seinen „Cancionero General", oder allgemeine Gedichtsammlung erscheinen, das erste gedruckte Buch, welches diesen Titel führte. Es enthält, wie es selbst sagt, viele und verschiedene Werke „aller der bedeutendsten Troubadours von Spanien", in der That Gedichte von 136 verschiedenen Personen, von der Zeit des Marquis von Santillana an bis zu der Periode, in welcher es verfasst wurde. Im Ganzen sind es 1115 Dichtungen. Das Werk hatte Erfolg und erlebte ausser der ersten zahlreiche Auflagen (Valencia 1514, Toledo 1517, 1520, 1527, Sevilla 1535, 1540, Anvers 1557 und 1573, im Ganzen neun. Die Kenntniss zweier andern Ausgaben Saragossa 1552 und 1554 verdanken wir dem grossen Ferdinand Wolf (gest. zu Wien 1864). Weitere Sammlungen muss ich hier übergehen.

Die nachstehend nun besprochenen einzelnen Werke führe ich dem Leser in chronologischer Ordnung vor, wodurch ein Einblick in den Entwicklungsgang dieser ganzen Literatur gewonnen wird.

1. **Mittheilungen** aus dem Escurial von Hermann Knust (in der 141. Publication des Litterarischen Vereins in Stuttgart (Tübingen) 33stes jahrgangs, 1880, 2te Publication).

Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart. CXLI. Tübingen gedruckt auf Kosten des litterarischen Vereins. 1879.

Die höchst interessanten Mittheilungen aus dem Escurial von Hrn. Hermann Knust bilden einen starken Band in gr. 8° von 686 Seiten. Sie enthalten: 1) El Libro de los buenos Proverbios; 2) El Libro llamado „Bocados de Oro", welches der König Bonium von Persien verfasst hat; 3) El libro de los dichos de los Sabios, welches der König schreiben liess, und welches die Aussprüche von Sed, Ermes, Catalquins, Tad, Omirus, Solon, Rrabion, Ypocras, Pitagoras, Diogenis, Socrates, Platon, Aristotiles, Alixandro, Tolomeo, Leogenin, Enufio, Medragis, Sillus, Galieno, Proteus, Gregorio, Piramus und von verschiedenen Philosophen in 24 Capiteln mittheilt. Dann folgt ein Anhang A 1) Zu den sprachlichen Anmerkungen, 2) De los enxemplos de ciertos sabios, 3) De los dichos de un sabio. B. Das von Alexander handelnde Capitel der „Sprüche Mobasschirs" in spanischer, lateinischer, französischer und englischer Uebersetzung; dann die Historia de Segundo (Capitulo de las cosas que escribio por rrespuestas el filosofo Segundo a las cosas que le pregunto el emperador Adriano) (wer dieser Secundus gewesen, ist nicht sicher festgestellt), endlich die Historia de Teodor, la donsella.

Nach diesem Anhang kommt ein Nachwort des Hrn. Knust a) zu den Buenos Proverbios, b) zu den Bocados de Oro, c) zu der Historia de Segundo, und d) zu der Historia de Teodor la donsella; ferner ein Nachtrag, ein Bücher- und Handschriftenverzeichniss, ein Register zu den Parallelstellen, und Berichtigungen bilden den Schluss.

Im Nachwort bemerkt Hr. Knust zum Libro de los buenos Proverbios, dass zwei Handschriften der Escurialbibliothek uns dieses einst weit verbreitete und sehr geschätzte Werk erhalten haben, die eine derselben, L—III—2, stammt aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, die andere, h—III—1, gehört dem 15. an. Hr. Knust beschreibt beide näher und bemerkt gegen die in der Handschrift enthaltene Angabe, dass Joanicio, Sohn von Ysaac, dieses Buch aus dem Griechischen in's Arabische übersetzt habe und nun aus dem Arabischen in's Lateinische übersetzt wurde: es liege kein Grund vor, der zu der Annahme berechtige, „das Buch, welches allerdings dem grösseren Theile nach griechischen Schriften entnommen ist, sei ursprünglich auch griechisch abgefasst oder in's Lateinische übertragen worden." Zum wenigsten habe sich bis jetzt kein Exemplar desselben in dieser oder jener Sprache nachweisen lassen. Vielleicht handle es sich nur um eine schlechte Lesart, indem „latin" statt „romance" (spanisch) in den Text gerathen. Der erwähnte „Joanicio, fijo de Ysaak", Verfasser der Buenos Proverbios, sei der unter seinem wahren Namen bekanntere Honein ben Ishak, im Mittelalter gewöhnlich Johannicius, auch Humayn genannt, ein nestorianischer Christ, um 809 zu Hira in Chaldaea geboren, Sohn eines Apothekers, studierte in Bagdad Medizin, machte darauf zwei Jahre lang Reisen im griechischen Kaiserreiche, widmete sich später in Bassora dem Studium der arabischen Sprache, trat aber, nach Bagdad zurückgekehrt, dort als Lehrer seiner Fachwissenschaft auf und ward als solcher, da er im Rufe grosser Gelehrsamkeit stand, dem Kalifen Motewekkil empfohlen. Bevor dieser ihm jedoch sein Vertrauen schenkte, richtete er an ihn, um sich seiner Treue zu vergewissern, die bekannte Forderung, ihm ein geheimwirkendes Gift zu bereiten. Als Honein der Erfüllung dieses Ansinnens den Tod vorzuziehen erklärte, machte ihn der Kalif zu seinem Leibarzte, indem er ihn zugleich zum Vorsteher und Aufseher der für ihn arbeitenden Uebersetzer ernannte. In' so hoher Stellung konnte er dem Neide nicht entgehen, wurde daher auch endlich gestürzt. Er liess sich einst, um dem in der (griechischen) Kirche aufkommenden Bilderdienste entgegenzutreten und seinen Abscheu vor dem eindringenden Heidenthum zu zeigen, beikommen, ein Bild der Maria oder Christi anzuspucken. Natürlich blieb die Anklage vor dem Kalifen, jetzt el-Motamid, und beim Bischofe nicht aus. Von diesem excommunicirt, ... starb er bald (873) an Gram oder an genommenem Gifte. In seiner schriftstellerischen Laufbahn sehen wir Honein einen doppelten Weg einschlagen. Nicht nur übersetzte er viele Werke des Hippokrates, Galen, Aristoteles, Dioscorides, Porphyrius, Ptolemäus u. s. w. aus dem Griechischen in seine syrische Muttersprache und in's Arabische, sondern er trat auch als selbstständiger Schriftsteller auf, indem er medizinische, naturwissenschaftliche und philosophische Arbeiten veröffentlichte. Eine der letzteren, betitelt „Sittensprüche der Philosophen", sind die Buenos Proverbios. Als arabisches Original derselben bezeichnet Steinschneider a. a. O., Bd. XII, S. 355 die Handschrift 756 des Escorial und (als unvollständig) die Münchener Handschrift 651. Knust bezeichnet das fragliche Werk Honeins im Wesentlichen als eine Art Mosaikarbeit, aus den verschiedensten Schriften zusammengetragen, deren er eine Reihe anführt. Auch über die Bocados de Oro, „dieses für die spanische Sprache und Literatur so bedeutende Buch," und die übrigen in seinen Mittheilungen aus dem Escurial enthaltenen Schriften und deren Entstehung theilt Hr. Knust Näheres mit. Ich kann hier natürlich darüber nur auf das Buch selbst verweisen. Das hier daraus Mitgetheilte aber genügt schon, um den Buenos Proverbios etc. ihren Platz unter den ältesten Sammlungen von Sprichwörtern in spanischer Sprache anzuweisen. Für den der alten spanischen Sprachformen und Schreibweise Unkundigen ist das Buch mitunter schwer zu lesen und zu verstehen. Den Mittheilungen des Hrn. Knust aus dem Escurial aber gebührt die Anerkennung, dass sie von der Sachkenntniss, Belesenheit und dem grossen Fleisse ihres Verfassers glänzendes Zeugniss geben.

Ueber die Persönlichkeit des Honein ben Ishâq — so wird der Name im Münchener Katalog geschrieben — ist nur noch nachzutragen, dass derselbe auch christlicher Diaconus, Philosoph und berühmter Uebersetzer griechischer Klassiker war. Als sein Todesjahr wird das Jahr 263 der Hegira angegeben.

2. **Iñigo Lopez de Mendoza,** Marquis von Santillana, † 1458, Verfasser zahlreicher dichterischer Werke und einer Sprichwörtersammlung, die er auf Verlangen Königs Johann II. († 1454) für die Erziehung des Sohnes desselben, nachherigen Königs Heinrich's IV., machte.

Diese Sammlung besteht aus 100 gereimten Sätzen, jeder meist für ein Sprichwort und erhielt daher den Namen Centiloquio (Redehundert) und hatte grossen Erfolg. Sie wurde schon 1496 gedruckt und im folgenden Jahrhundert erschienen neun oder zehn verschiedene Ausgaben derselben, meist mit einer gelehrten Erläuterung des Doctor Pedro Diaz aus Toledo. Eine Aufzählung der Drucke dieser gereimten Sprichwörter findet sich in Mendez, Typogr. esp. S. 196, und bei Sanchez, I, 34. Der Marquis selbst hat einige dieser 100 Sprichwörter in Prosa erläutert. Mir haben die zu Antwerpen 1558 und 1599 erschienenen Ausgaben in klein 8°, welche in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek sich befinden, vorgelegen. Beigebunden sind diesen beiden Ausgaben mit dem Datum der nämlichen Jahre: 1) die Coplas de Mingo Revvlgo glosadas por Hernando de

Pulgar, 2) die Glosa sobre la obra qve hizo Don George Manrique a la muerte del Maestre de Santiago don Rodrigo Manrrique su padre, dirigida a la muy alta y muy esclarecida y Christianissima Princesa doña Leonor Reyna de Francia, con otro Romance y su glosa. Mit einer Vorrede. Jeder Erläuterung (glosa) ist stets der betreffende Text des Werkes selbst vorangeschickt.

Eine andere, gleichfalls auf Befehl des Königs Johann II. von D. Yñigo Lopez de Mendoza in der Ordnung des ABC verfasste Sammlung von 713 castilianischen Sprichwörtern, dem Volksmunde entnommen (que se dicen comunmente entre todo genero de personas), mit kurzen Erläuterungen eines Gelehrten versehen (los gloso breuemente vna persona docta), wurde im Jahre 1541 zu Valladolid von Francisco Fernandez de Cordoua gedruckt und am 27. Juni genannten Jahres vollendet. D. José Maria Sbarbi hat diese sehr seltene Sammlung in seinem 1874 zu Madrid erschienenen Refranéro general español wieder abgedruckt und diese war mir bei meiner Arbeit zur Hand.

Eine Sprichwörtersammlung des Marquis von Santillana findet sich auch in Mayans y Siscar, Origenes de la Lengua Castellana, II, 179 u. ff., und auch Nikolaus Heinrich Julius in seiner Uebersetzung der „Geschichte der schönen Literatur in Spanien von Georg Ticknor“ thut derselben in Band I, S. 301, in einer Note Erwähnung mit der Bemerkung, dass diese Sprichwörter weder gereimt noch erläutert sind, sondern nur, wie sie aus dem Munde des Volkes, und wie der Sammler sagt, „von den alten Weibern in ihren Kaminecken“ zusammengebracht wurden, nach dem ABC geordnet mitgetheilt. Ob diese Sammlung identisch ist mit der von D. Jose Maria Sbarbi in seinem Romancero general mitgetheilten, vermag ich nicht zu beurtheilen, da mir das Werk von Mayans y Siscar nicht vorgelegen hat. Dagegen spricht der Umstand, dass Julius die Zahl der in Mayans abgedruckten Sprichwörter auf 600 angibt, jene des Romancero general aber 713 enthält.

Näheres über Yñigo Lopez de Mendoça, Markgrafen von Santillana, findet sich in Ticknor's „Geschichte der schönen Literatur in Spanien“, Band I, Neunzehnter Abschnitt, S. 293—302, und in Clarus, Band II, S. 47—86. Eine Ausgabe seiner sämmtlichen Werke hat 1852 Amador de los Rios in Madrid begonnen; ob sie auch vollständig ausgeführt wurde, ist mir nicht bekannt. Besondere Erwähnung verdient hier noch das folgende Werk: Rimas ineditas de Don Iñigo Lopez de Mendoza, de Fern. Perez de Guzman y de otros poetas del siglo XV., recogidas por D. Eugenio de Ochoa. Paris 1851. Baudry. 8°.

Der Marquis war auch Beschützer seines Zeitgenossen, des gleichfalls am Hofe des Königs Johann II. lebenden Dichters Juan de Mena, geboren von nichtadeligen Eltern zu Cordova 1411, der, nachdem er zu Salamanca und dann zu Rom den Wissenschaften sich gewidmet, lateinischer Schriftführer Johann's II. und Geschichtschreiber von Castilien wurde. Er starb 1456 plötzlich in Folge eines Falles von seinem Maulthiere, also zwei Jahre vor dem Marquis von Santillana. Auch über Juan de Mena gibt nähere Aufschlüsse Clarus, Bd. II, S. 86—107.

3. **Refranes** famosissimos y prouechosos glosados. Burgos 1515.

Düringsfeld erwähnt in seinem Quellenverzeichniss unter den spanischen dieses Buch. Anderwärts habe ich nichts darüber gefunden; mir selbst ist es nicht zu Gesichte gekommen. Nach dem Jahre seines Erscheinens — 1515 — wäre es die zweitälteste Sammlung spanischer Sprichwörter.

4. Los **Emblemas de Alciato** traducidos en rhimas Españolas de Bernardino Duza. Dirigidos al Illustre S. Juan Vazquez de Molina. En Lyon por Gvilielmo Rovillo 1548. 8°.

Das Widmungsschreiben zu dieser Uebersetzung ist datirt: De Lyon de Solarrona primero de Julio 1549. Näheres über „Alciatus“ siehe unter „Lateiner der späteren Zeiten“.

5. **Thamara** (Francisco). Libro de Apothegmas. Anvers 1549.

Das Buch enthält auf 366 Blättern in klein 8° zahlreiche Denk- und Sinnsprüche vieler Könige, Fürsten, Philosophen und anderer Männer des Alterthums, und ist verfasst von dem obengenannten Baccalaureus Francisco Thamara, Professor (Catedratico) von Cadiz und gewidmet dem Don Parafan de Ribera Marques de Tarifa, Conde de los Molares, Andelantado mayor (Oberstatthalter) von Andalusien. Vorangeschickt ist ein Verzeichniss der in dem Buche enthaltenen Eigennamen und am Schlusse findet sich ein anderes der in den Sinnsprüchen behandelten Stoffe und Gedanken. Gedruckt wurde es 1549 zu Envers (= Anvers = Antwerpen).

6. **Libro de refranes** Copilado por el ordē del A. B. C. En el qual se contienen. Quatro mil y treziētos refranes. El mas copioso que hasta oy ha salido Impresso Año M.D.XXXXIX. En Caragoça.

Am Schlusse ist beigefügt:

Fue impresso el presente libro en la muy noble / y leal ciudad de Caragoça en casa d'Juana Milian biuda de Diego Hernandez a costa d'Miguel de çapila mercador de libros. Acabose. A XIIII. de Setiembre año de mil y quinientos y quarenta / y nueue.

Deutsch:

„Sprichwörterbuch, zusammengetragen nach der Ordnung des A.B.C., in welchem 4300 Sprichwörter enthalten sind. Das reichhaltigste, welches bis heute gedruckt herausgekommen ist. Im Jahre 1549 zu Saragossa.“

Am Schlusse des Buches ist beigefügt:

„Das gegenwärtige Buch wurde gedruckt in der sehr edlen und getreuen Stadt Saragossa bei Johanna Milian, Wittwe von Diego Hernandez auf Kosten von Michael von Capila, Buch-

händler. Es wurde vollendet am 14. September des Jahres 1549."

Nur zu acht Sprichwörtern der Sammlung sind Erläuterungen beigefügt mit Anführung der entsprechenden lateinischen Redensarten. Einige dieser Erläuterungen habe ich in mein Werk aufgenommen.

Der Verfasser ist nicht genannt. Es war aber der Aragonier Mosen Pedro Valles, der auch das Leben des grossen Feldherrn und Gelehrten Pescara geschrieben hat.

Das Buch ist so selten, dass der Uebersetzer von des Amerikaners Georg Ticknor „Geschichte der schönen Literatur in Spanien", Nikolaus Heinrich Julius in einer Note zum 39. Abschnitt des Werkes, welcher von den Sprichwörtern handelt (Bd. II, S. 249), erklärt, niemals die von Pedro Valles gesammelten Sprichwörter gesehen zu haben. Mayans y Siscar aber habe einen Abdruck davon besessen, der beschrieben wird in dem Specimen bibliothecae Hispano-Majansianae u. s. w. ex Musaeo Davidis Clementis (Hannover 1753, 4).

Dank der Mithilfe und immensen Bücher- und Sachkenntniss meines unvergesslichen Freundes, des zu früh der Wissenschaft und seinen zahlreichen Freunden durch den Tod entrissenen kgl. Oberbibliothekars und Mitglieds der Akademie der Wissenschaften, Hrn. Föringer († 9. Febr. 1880), war ich so glücklich, gegen Ende des Jahres 1877 einen Abdruck dieses Buches in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München aufzufinden.

Dieselbe besitzt eine Ausgabe des spanischen Werkes von Antonio de Aranda über das heilige Land unter dem Titel:

Verdadera informacion de la tierra sancta, segũ la disposicion en que en el año de mil y quinientos y treinta. El auctor la vio y passeo. Agora nuevamente Impressa (a Toledo): año M.D.L.

Deutsch:

„Wahrhafte Darstellung des heiligen Landes nach dem Zustande, in welchem im Jahre 1530 der Verfasser es gesehen und durchwandert hat. Jetzt neu gedruckt (zu Toledo) im Jahre 1550." Der Druck vollendet am 8. Januar 1551. Mit 6 Beibänden.

Der erste von diesen enthält eine Instruccion de Mercaderes (Anweisung für Kaufleute) von Dr. Saravia, gedruckt zu Medina del campo, und vollendet am 3. Januar 1547.

Der zweite enthält das Sprichwörterbuch, welches ich zur Grundlage des gegenwärtigen Werkes genommen habe.

Der dritte Beiband ist betitelt: Flor de virdudes (Blumenlese von Tugenden) in 41 Kapiteln, gedruckt zu Burgos 1554.

Der vierte Beiband bringt eine 1542 geschriebene „Abhandlung über Rechenschaftsablegungen" (Tratado de cuentas) von dem Licentiaten Diego del castillo von Molina, in welcher zuerst dargelegt wird, was Rechenschaft ist, dann wie solche die Vormünder und andere Verwalter fremder Güter abzulegen haben. Der Verfasser unterbreitete sie zuerst in lateinischer Sprache geschrieben dem König Karl (erwähltem Kaiser) und übersetzte sie dann auf dessen Befehl, um sie allgemeiner bekannt und nutzbar zu machen, in's Castilianische. So wurde sie gedruckt zu Salamanca von dem Buchdrucker Juan de Junta und vollendet am 15. Juni 1542.

Der fünfte ist betitelt: Jardin de las nobles donzellas (Lustgarten der edlen Jungfrauen), ist geschrieben von dem Augustinermönch und maestro der Theologie Martin de Cordova und gewidmet der Königin Doña Ysabel, rechtmässigen Tochter des Königs D. Juan, letzten dieses Namens, in 3 Theilen, von denen jeder 10 Capitel enthält. Der Druck wurde vollendet (wo ist nicht angegeben) durch den Buchhändler Juan de Espinosa am 20. Juli 1542.

Der sechste Beiband endlich gibt: Notas breves (Kurze Notizen) für Alle, welche sich dem Schreiberdienste bei Amtsbehörden widmen. Er wurde gedruckt zu Burgos von Juan de Junta 1552.

Alle diese Werke sind mit gothischen Lettern gedruckt und ihr Inhalt bietet hohes culturhistorisches Interesse, weshalb ich über jedes einzelne eine kurze Notiz hier beigefügt habe, wenn sie auch, abgesehen vom Sprichwörterbuch des Pedro Valles, zu meinem Werke in keiner Beziehung stehen.

7. **Diasius** (Joannes, Hispanus, Crventinus). Emblemata. Bruchstücke aus denselben mit Sinnbildern. 1549.

(Siehe unter „Lateiner der späteren Zeiten".)

8. **Castilla** (Francisco de), Proverbios, in einem Bande mit seiner Theorica de virtudes (1552) sind nicht sowohl Sprichwörter, als Ermahnungen in Versen, ein weises und heiliges Leben zu führen.

9. **Dias** (Pero).´ Proverbios de Seneca. Por el Doctor Pero Diaz de Toledo. Medina del Campo 1552.

Der Titel des Werkes gibt dessen Inhalt an und es ist nichts weiter beizufügen.

10. **Hernan de Nuñez** (Hernan Nuñez de Guzman).

Hernan de Nuñez, gewöhnlich der griechische Comthur (El comendador Griego) genannt, weil er, zum mächtigen Geschlechte der Guzman's gehörig, Comthur des Ordens des heiligen Jacob ward, während seine eigenen Gaben und Fortschritte ihn in seiner Zeit zum ersten griechischen Gelehrten seines Landes machten. An der Universität Alcala war er Hauptlehrer des Geschichtschreibers Geronimo Zurita (mit Morales Väter der spanischen Geschichte, beide unter der Regierung Karl's V. erzogen), geboren zu Saragossa 1512, † 1580, Sohn des Leibarztes Ferdinand des Katholischen, der ihn sehr schätzte und 1506 mit nach Neapel nahm. Bekannt ist der Briefwechsel, den Geronimo Zurita wie mit vielen andern hervorragenden Gelehrten, auch mit Hernan de Nuñez unterhielt. Dieser war nachher Professor in Salamanca und sammelte in seinen alten Tagen 6000 Sprichwörter, die er herausgab. Einigen fügte er

glosas (Erläuterungen) bei, andern synonime Sprichwörter anderer Sprachen. Als er aber seine Kräfte abnehmen sah, übertrug er die Arbeit einem Freunde und Mitlehrer in Salamanca, der sie 1555, zwei Jahre nach Nuñez Tode herausgegeben hat, wie er zu verstehen gibt mehr aus Achtung für denjenigen, von dem er sie empfing, als in Betracht der Würdigkeit einer solchen Beschäftigung. Sie erschienen später unter dem Titel: Refranes de la lengua castellana que coligio y gloso, el Comendador Hernan Nuñez, Profesor de retórica en la universidad de Salamanca (Madrid 1619, 4). Die Vorrede des Leo de Castro meldet, dass dieser Band gedruckt wurde, als der 1553 gestorbene Nuñez noch lebte. Ticknor (Geschichte der schönen Literatur in Spanien, 2. Th.) erklärt, keine Ausgabe gefunden zu haben, die älter wäre als die von 1555 und verweist auch auf die Anmerkung Pellicer's zum Don Quixote (Th. 2, Cap. 31).

Aus den 6000 Sprichwörtern des Hernan de Nuñez hat sein Freund und Schüler, Juan de Mal Lara (welchen Namen Andere auch Mallara und noch Andere Malara schreiben) aus Sevilla 1000 ausgewählt und sie mit einer Erläuterung jedes derselben herausgegeben unter dem Titel: La filosofia vulgar [die vulgäre Philosophie (Volksweisheit)]. Ticknor, der gelehrte Amerikaner, urtheilt darüber in folgenden Worten: „Wenn auch viele lästige Gelehrsamkeit in diesem Bande enthalten ist, kann man denselben doch mit Wohlgefallen lesen, sowohl wegen der angenehmen Schreibart vieler Theile desselben, als auch wegen der zahlreichen geschichtlichen Anekdoten, die er enthält.“ Mir war es nicht vergönnt, die beiden vorgenannten Werke zu sehen. D. Francisco Romero hat auf den Tod des Hernan Nuñez ein Trauergedicht (Epicedio en la Muerte del Maestro Hernan Nuñez, gedruckt zu Salamanca 1578, 12) geschrieben.

Der vollständige Titel der Sammlung von Mal Lara ist: La filosofia vulgar de Juan de Mal Lara, Vezino de Sevilla, gedruckt zu Sevilla 1558; 1568, Fol.; Madrid 1618, 4. Mal Lara war auch dramatischer Dichter (vergl. Ticknor, Bd. I, S. 458 flg.) und starb 1571, 44 Jahre alt (vergl. Semanario pintoresco (1845), S. 34).

Zu dem, was oben über Hernan Nuñez de Guzman gesagt ist, ist noch nachzutragen, dass derselbe gemeiniglich auch el Pinciano genannt wurde, weil er zu Valladolid, dem alten Pintia (welche Stadt auch auf der Karte des alten Spanien im Spruner'schen Atlas antiquus genau an der Stelle verzeichnet ist, wo Valladolid liegt), geboren war. Ferner bemerkt J. M. Sbarbi in der Vorrede zu seinem Refranéro général español (Madrid 1874), derselbe sei el Comendador Griégo genannt worden, weil er die altgriechischen Schriftsteller an der Universität Salamanca erläutert oder erklärt (comentado ó explicado) habe — mir scheint mit Unrecht. Sbarbi scheint die verschiedene Schreibweise der Worte Comendador und comentado übersehen zu haben. Die Eingangs dieses angeführte Ursache, warum man ihn el Comendador griégo nannte, halte ich für die richtigere. In der Sprichwörtersammlung von Nuñez finden sich auch solche in aragonischer, in asturischer und gallizianischer Mundart, dann catalonische, valencianische, französische und italienische Sprichwörter. Diesen ist fast durchweg die Uebersetzung in's Spanische beigesetzt.

Der vollständige Titel von Nuñez Buch in einer späteren Ausgabe vom Jahre 1578, die mir vorgelegen hat, ist:

Refranes, O prouerbios en Romance, Qve nueuamente colligio y glosso, el Comendador Hernan Nuñez: Professor eminentissimo de Rhetorica, y Griego, en Salamanca. Van Pvestos Par la orden del, ABC. Dirigidos al Illustrissimo señor Marques de Mondejar, Presidente del Consejo de Indias etc. Van tambien aqui añadidas vnas coplas a su muerte. Con licencia. En Salamanca En casa de Antonio de Lorençana. 1578.

Aus der von Alexandro de Canoua unterzeichneten Widmung an den Señor don Luys Hurtado de Mendoça, Marques de Mondejar, sowie aus der Vorrede zu dem Werke von dem Professor des Lateinischen und Griechischen an der Universität Salamanca, D. Leon de Castro, geht hervor, dass H. Nuñez, als ihn die Leiden und Beschwerden des Alters ausser Stand setzten, sein Werk, so wie er es geplant hatte, zu vollenden, in Gegenwart mehrerer seiner Schüler dem Buchhändler und Buchdrucker Alexandro de Canova den Wunsch ausdrückte, dasselbe zu drucken und jemanden zu finden, der es in seinem Sinne vollende und eine Vorrede dazu schriebe, in welcher der hohe Werth und die grosse Bedeutung der Sprichwörter dargelegt werde. Zugleich hatte er andeutungsweise den Professor Leon, seinen Schüler, als denjenigen bezeichnet, der wohl am geeignetsten dazu wäre, diesen seinen Wunsch auszuführen. Dieser glaubte es seinem Lehrer, dem Comendador H. Nuñez, schuldig zu sein, nicht Nein zu sagen, und so schrieb er denn, mit Beiseitesetzung aller Bedenken darüber, dass er jetzt, nach so langjährigen Studien, erst mit einer spanisch geschriebenen Vorrede — da eine lateinische zu einem Werke in spanischer Sprache nicht passte — hervortrete, diese Vorrede ganz im Sinne des Comendadors. Professor Leon de Castro war demnach der Herausgeber der Ausgabe des Werkes vom Jahre 1555, A. Canova aber dessen Drucker und Verleger. Zu bemerken ist noch, dass A. de Canova im Eingange seines Widmungsschreibens an den Marques de Mondejar auch sagt, H. Nuñez habe den Titel Comendador Griego wegen seiner hervorragenden Kenntnisse in allen Zweigen der Literatur und besonders der griechischen, erhalten. Wohl hierauf gestützt hat J. M. Sbarbi dasselbe gesagt.

11. **Refranes** de mesa, salud y buena crianza: cogialos de muchos autores y conversaciones. Lorenzo Palmireno, en Valencia año 1569.

Deutsch:

Sprichwörter für Tisch, Gesundheit und gute Erziehung: es sammelte sie aus vielen

Autoren und Gesprächen Lorenzo Palmireno, zu Valencia im Jahre 1569.

Die Zahl derselben beträgt 269, eine gewiss sehr grosse Zahl über einen einzigen Gegenstand, ein Beweis des grossen Reichthums der spanischen Sprache überhaupt. D. José Maria Sbarbi hat diese Sammlung in seinen Refranero general español (Madrid, 1874) aufgenommen. Auch das Libro de refranes von Pedro Valles (1549) enthält schon eine Anzahl derselben, die zum Theil auch in meinem Werke aus demselben Platz gefunden haben. Schon früher war die Sammlung des Lorenzo Palmireno wiedergedruckt worden im vierten Bande des Nuñez (Madrid, 1804, 12). Sie ist nach Sbarbi einem ebenfalls sehr seltenen Werke Palmireno's, welches den Titel Estudioso Cortesano trägt, entnommen.

12. **Melchior Santa Cruz de Dueñas,** Floresta de apotegmas, zuerst gedruckt 1574, und öfters dann wieder, so zu Salamanca 1592, Alcala 1598, Brucellas 1598, Cuenca 1617 und zu Brüssel 1629.

Mir war die Brüsseler Ausgabe vorgelegen, deren vollständiger Titel lautet:

Floresta Española de Apotehgmas o Sentencias sabia y graciosamente dichas de algunos Españoles. Colegidas por Melchior de Santa Cruz, de Dueñas, vezino de la Ciudad de Toledo. En Brucellas, en casa de Roger Velpius, en l'Aguila de oro.

Gewidmet ist das Buch dem D. Juan de Austria, dem heldenmüthigen Besieger der Türken in der blutigen Seeschlacht von Lepanto am 7. Oktober 1571.

Der Verfasser des Buches, welches übrigens mehr Scherze als Sprichwörter enthält, wird von Lope de Vega in seiner ersten Novelle gelobt. Vgl. auch über das Buch die ausführliche Inhaltsangabe und die Auszüge in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der k. Akademie der Wissenschaften (zu Wien), Jahrgang 1850, Juni- und Juliheft, S. 22—24, von dem vorzüglichsten Kenner der spanischen Sprache und Literatur, F. Wolf.

13. **Dialogo** en lavde de las mvgeres, intitulado Ginaecepaenos, diuiso en V. partes. Interloqutores. Philalithes, y Philodoxo, compuesto por Joan de Spinosa, gentilhombre de la Magestad Catholica. Con priuilegio del Excellentissimo Senado Milanes, por X. años. Y con licentia de Superiores. Y su indice copioso. Impresso en Milan, en la officina de Michel Tini. En el año del Señor. 1580.

Deutsch:

Zwiegespräch zum Lobe der Frauen, betitelt: Frauenlob, abgetheilt in 5 Theile. Redende Personen: Philalithes (der Wahrheitsfreund) und Philodoxos (der Ehrliebende). Verfasst von Joan (Johann) von Spinosa, Edelmann der katholischen Majestät. Mit Privilegium Sr. Excellenz des Senates von Mailand für 10 Jahre, und mit obrigkeitlicher Bewilligung, und seinem reichhaltigen Index. Gedruckt zu Mailand, in der Buchdruckerei von Michel Tini, im Jahre des Herrn. 1580.

Es gibt drei Vorreden zu diesem seltenen Werke. Die erste ist von D. Jose Maria Sbarbi, der dasselbe in seinen Refranéro general als besonders wichtig für die Kenntniss der spanischen Literatur überhaupt und das Studium der spanischen Sprichwörter insbesondere und weil dasselbe sehr selten mehr zu finden ist, aufgenommen hat. Sbarbi führt 98 dem Dialog entnommene Sprichwörter auf, welche dem Titel des Werkes entsprechend in der Mehrzahl die Frauen betreffen, nebenbei bemerkend, dass das Werk ausser den aufgeführten noch zahlreiche andere Sprichwörter enthalte, die, wenn auch in lateinischer Sprache abgefasst, doch auch die gleichbedeutenden spanischen haben. Er habe das Werk um so mehr in seinen Refranéro general aufnehmen zu müssen geglaubt, als Jeronimo Serrano in seiner lobenden Einleitung zu demselben von dessen Verfasser sage: „Er hat einige andere Werke geschrieben, unter denen von nicht geringer Wichtigkeit jenes ist, das ich gesehen habe, von mehr als sechstausend Volks-Sprichwörtern, die er gesammelt und zum Theil verbessert hat, obgleich dasselbe in der Erläuterung nicht vollendet, auch nicht zum Drucke gelangt ist“ ... etc. Jedenfalls müsse man darum in Juan de Espinosa eine beachtenswerthe Autorität in Sachen der Paroemiologie erblicken und es sei nur zu beklagen, dass man nicht wisse, wo die gedachte Sammlung jetzt sich befinde, wenn sie anders noch existire. Schliesslich beklagt Sbarbi, dass das Werk an so zahlreichen materiellen Unrichtigkeiten und Druckfehlern leide in seiner ersten Ausgabe, so dass selbst der Name des Verfassers entstellt sei, indem derselbe nicht Spinosa, sondern Espinosa geschrieben werden müsse. Er habe sich anfangs versucht gefühlt, diese Fehler zu verbessern, alsbald aber diesen Gedanken wieder aufgegeben, um dem Leser das Werk in der Gestalt vorzuführen, wie es zum ersten Male in der Ausgabe von Miguel Tini im Jahre 1580 erschienen sei.

Dieser Vorrede folgt dann die Widmung des Verfassers: „Der besten Kaiserin, Maria von Oesterreich, Tochter Karl's V., Gemahlin Maximilian's II., Mutter Rudolph's, der römischen Kaiser, und Schwester Philipp's II., erhabensten Königs von Spanien. Joan de Spinosa, ihr Vasall, Heil und immerwährendes Glück.“

Hierauf folgt die zweite Vorrede von Joan de Spinosa selbst an den Leser. Der Verfasser bemerkt darin:

Nachdem er ein Gespräch geschrieben habe unter dem Titel Micracanthos (μικρακάνθος bedeutet eine kleine stachelige Pflanze) zu dem Zwecke, durch Hinweisung auf die Beispiele von Pflanzen und Thieren, wie von Fürsten, Königshelden, Philosophen und heiligen Männern, auf ihre tugendhaften Thaten und bemerkenswerthen Reden; andrerseits auf die Irrthümer und Fehler Anderer, die durch ihre Missethaten schlechtes Ende nahmen, dem Manne den rechten und sicheren Weg zu zeigen, auf welchem er zu ewigem Ruhm und zum höchsten Glück gelangen könne durch Beharren

im Guten und Fernhaltung des Schlechten: habe er es für angemessen erachtet, auch dieses andere Gespräch zu schreiben vorzüglich zum Lobe der Frauen (gleichfalls mit Anführung einiger alten und wackeren Männer zum Beispiele für die lebenden), damit auch sie, die jetzt lebenden und ihre Nachfolgerinnen, die Tugenden der Guten im Gedächtniss behalten und nachahmen, die schlechten aber und ihre schmachvollen Grundsätze und deren schlimme Folgen diesseits und jenseits vermeiden mögen. Er verspricht, wenn ihm Gottes Gnade das Leben dazu schenke, in einem andern Werke die durch ihre Tugenden hervorleuchtenden Frauen seiner Zeit zu ehren, diesen aber auch, wenn es ihm angemessen erscheine, einige andere Schattenbilder gegenüberzustellen, um zur Nachahmung jener, zur Verabscheuung dieser aufzumuntern. Wenn in seinem gegenwärtigen Werke Lücken und Druckfehler oder dergleichen sich finden, so möge man die Thatsache, dass er sie nicht verbessern konnte, mit der schweren Krankheit entschuldigen, an welcher er zur Zeit, wo dasselbe gedruckt wurde, darnieder lag. Sonstigen Herabsetzern und Bekrittlern seines Werkes werde er für jetzt nicht antworten; er beziehe sich auf die Apologie, die er im Mikracanthos geschrieben. Dort habe er sich hinreichend über diese Klasse von Leuten ausgesprochen, wie über die Kritik, die man als heilsam und gut gemeint sich gefallen lassen müsse. Gegen die Herabsetzer und anmassenden Spötter wünsche er keine andere Rache, als die, mit welcher die heil. Schrift sie bedrohe, indem sie sage (Sprichw. Salom. 19, 29): parata sunt derisoribus judicia (Bereitet sind den Spöttern Strafgerichte). Die trügerischen Lobreden der Schmeichler werde er nicht annehmen: die Zurechtweisung der guten und weisen Männer aber werde ihm willkommen sein, stets eingedenk jener göttlichen Worte des Predigers (Ecclesiastes, 7, 6): Melius est a sapiente corripi: quam stultorum adulatione decipi (Es ist besser, von einem Weisen gestraft, als durch der Thoren Schmeichelei betrogen werden).

Es werden dann nicht weniger als 56 Schriftsteller des classischen Alterthums (der Griechen und Römer), der späteren Zeit (Spanier, Italiener und Deutsche (Albertus Magnus), Evangelisten, Apostel, Kirchenväter, endlich Salomon und der Prophet David genannt, die in dem Werke citirt sind.

Die dritte Vorrede von Geronimo Serrano ist von besonderer Bedeutung und eigentlich eine Einleitung zu dem Werke Joan de Espinosa's, auch schon deshalb wichtig, weil sie uns genaue Aufschlüsse über die so wenig gekannte Persönlichkeit dieses Autors gibt, dessen Name nicht einmal, weder von Ticknor in seiner Geschichte der schönen Literatur in Spanien, noch von seinem deutschen Uebersetzer Julius, noch meines Wissens anderwärts erwähnt wird.

Serrano stellt zuerst den Satz auf, dass es von so hohem Werthe sei, dass die Menschen ihre Wünsche und Neigungen der Vernunft unterzuordnen wissen, dass alle moralischen Vorschriften und Beispiele der alten wie der modernen Philosophen auf dieses einzige Ziel gerichtet seien. Der diess vermöge, lehre Plato, sei ein wahrer Philosoph und könne nicht allein sich selbst oder seine Familie beherrschen und leiten, sondern auch jedwede Republik, jedwedes Königreich und Kaiserthum, wie gross dieselben auch seien. Plato, indem er von dieser höchsten Tugend spreche, sage an einem andern Orte: dann werde die Welt glücklich und wohlbestellt sein, wenn die Weisen anfangen zu herrschen, oder die Könige weise zu sein und die Vernunft gelten zu lassen. In dieser Lehre, setzt Serrano hinzu, seien alle Gesetze und politischen Tugenden enthalten; doch mehr als alle Vorschriften wirken die Beispiele und Aussprüche der in Gelehrsamkeit und Welterfahrung hervorragenden Männer. Denn jene seien todt, diese aber lebendig. Deshalb habe auch, nicht ohne guten Grund, Joan de Spinosa sich dahin entschieden, wie seinen „Micracanthos" betitelten Dialog, so auch das gegenwärtige Werk zum Lobe der Frauen mit Beispielen und Aussprüchen der gewichtigsten Schriftsteller zu begleiten. Er aber (Serrano) habe, um dem Leser eine Idee zu geben von der Bedeutung der Person Joan de Spinosa's, hier eine kurze Darstellung eines Theils seines Lebens und seiner Vorzüge geben wollen. Dieser Darstellung nun ist das Folgende entnommen:

Joan de Spinosa wurde geboren zu Belorado, in der Provinz Rioja im Königreich Castilien in Spanien. (Jetzt ist Belorado Hauptort des gleichnamigen Gerichtsbezirks in der Provinz Burgos, 8 Leguas von dieser Stadt entfernt, ein Städtchen mit 2542 Einw., Sitz eines Gerichtes erster Instanz und einer Briefpostexpedition. Der Gerichtsbezirk umfasst 37 Ayuntamientos [Gemeinden] und hatte 1879 19054 Einw. Anmerkung des Verfassers dieses Buches.) Sein Vater war von altem Adel und gehörte zur kgl. Leibwache, seine Mutter aus dem sehr alten Hause Çamudio. Diesem Geschlechte gehörten die Çamudios de Ezcaray in derselben Rioja und auch der Oberst Çamudio an, ein durch seine tapfere Thaten, wie durch sinnvolle Aussprüche sehr bedeutender Mann. Dieser kämpfte mit 3000 Spaniern, die er unter seinem Befehl hatte, in der Schlacht von Ravenna auf's tapferste mit einer andern Schwadron von Schweizern, siegte und tödtete zuerst im Zweikampfe, Angesichts des ganzen Heeres, den Oberst derselben. Aber verwundet und unerschrocken mit der Ueberzahl kämpfend starb er, wahr machend, was er bei Beginn der Schlacht angekündet hatte. Als ihm nämlich eben damals der Freignadenbrief über eine Gnade, die der König ihm gewährte, zukam, sagte er: „Sehr bald will der König sich bezahlt machen für die Gnaden, die er gewährt, wohl erkennend, wie blutig die Schlacht sein werde, und dass er, bevor eine günstige Gelegenheit wiederkehre, in derselben sterben müsse." In sehr freundschaftlichen Beziehungen zu diesem Oberst Çamudio stand der Señor Alarcon, erster Marquis dieses Namens, unter dessen Bewachung der zu Pavia besiegte und

efangen genommene König Franz von Frankreich and, und aus Grund dieser Freundschaft erzog er Señor Alarcon in seinem Hause den besagten oan de Spinosa von seinem 14. Lebensjahre an. ls dieser 17 Jahre alt war, nahm er ihn mit sich den Krieg gegen Tunis, als der Kaiser Karl V. s eroberte. Und so anerkannt war dessen Tüchgkeit, Talent, Treue und Tugend, dass der Señor larcon bis zu seinem Tode Keinem mehr als ihm ein Vertrauen schenkte und ihm seine Angelegeneiten, seine Geschäfte und Geheimnisse anvertaute, und die wichtigsten für den Dienst des aisers. Und so grosses Zutrauen schenkte ihm eñor Alarcon, dass er, als er nach dem Kriege on Tunis über 80 Jahre alt war, er, ein Mann on einer Klugheit und Umsicht, dass er fähig geresen wäre, die Welt zu regieren, denselben in llen Dingen zu Rathe zog. So dass man denen, relche es jetzt verschmähen möchten, ihn zu hören nd sein Gutachten zu vernehmen, sehr wohl das ämliche sagen könnte, was im Alterthume von inem angesehenen alten Manne einigen unaufmerkamen jungen Leuten gesagt wurde: hört den Alen, den selbst die Alten zu hören nicht verschmähen, als er noch ein junger Mensch war. Als nach em Tode des Señor Alarcon sein Eidam, der Maruis Don Pedro Gonzalez de Mendoça, ihm in einen Besitzungen nachfolgte und dieser von Kaier Karl V. zu seinem Generalcapitain im Königreich izilien erwählt wurde, ernannte derselbe den beagten Joan de Spinosa zum Geheimsecretair (seretario de cifra) für die Zifferschrift und für Staatsachen. Im Auftrage des Marquis nun fuhr dieser, rährend der Rothbart (Barbarroxa) mit der ganen Flotte des Grosstürken Soliman Ottoman, deren aleeren an beiden Ufern der sizilischen Meerenge rertheilt vor Anker lagen, um Mitternacht in einer regatte mitten durch dessen Flotte mit den chiffirten Depeschen und den Instruktionen des Kaisers und mit dem Gelde für das Kriegsvolk von Xillo [1] n Calabrien bis Messina. Aber obgleich in diesem Hafen angelangt, war er noch in offenbarer Gefahr von Seite der Artillerie derer von Messina, welche seine Fregatte für eine türkische hielten, die zu recognosciren gekommen sei. Als nachher der besagte Marquis D. Pedro Gonzalez nach La Guardia in der Basilicata [2]) gegangen war, um die spanische Infanterie, welche sich empört hatte, zum Gehorsam zurückzuführen, mit der er bis Benafra [3]) kam, dann aber von dort nach Neapel zurückkehrte, liess er an seiner Stelle besagten Joan de Spinosa bei den Meuterern zurück. Und diesem gelang es durch seine Ueberredungskunst, den Führer, den sie sich erwählt hatten, von seinem Commando insgeheim zu entfernen, und dadurch kehrten sie dann leichter zum Gehorsam zurück. Eben so folgte er als Secretair dem Marquis Don Pedro Gonzalez in die Kriege von Piemont, als College des Don Fernando de Gonzaga, General des kaiserlichen Heeres, bis der besagte Marquis zu Casal de Monferrato starb. In dem Zeitraume von zwölf Jahren hielt Joan de Spinosa sich dann zweimal zu Venedig auf, einmal als Secretair des Kaisers Karl V. für die Geheimschrift, das andere Mal im Dienste Philipp's II., seines Sohnes, Königs von Spanien, für die Staatsangelegenheiten von Mailand, zu der Zeit, als der Herzog von Sessa und der Marquis von Pescara dort an der Spitze standen. Und da stand er bei jener erhabenen Republik in hoher Gunst, Gnade und Ansehen. Seine Rechtschaffenheit und Klugheit wurde ganz besonders anerkannt von dem grossen Kaiser Karl und dem Kaiser Ferdinand, dessen Bruder, wie aus verschiedenen Dankschreiben zu ersehen, welche beide an ihn richteten (und welche D. Serrano gesehen und gelesen zu haben erklärt); seine klugen Rathschläge und treuen Dienste wurden nicht minder in einem sehr ausführlichen Gnadenbriefe gerühmt und mit Gnadenbezeigungen belohnt von König Philipp von Spanien. Eine Zeit lang war er Capitain in den Provinzen del Seprio und Cremona in der Lombardei und Gouverneur von Mailand, während der Herzog Don Gabriel de la Cueva General in Italien war. Von diesem wie nicht minder von dem ersten, dem Herzog von Sessa, wurde er ganz besonders geehrt und ausgezeichnet. Und einige Zeit vorher stand er in den Abruzzen an der Spitze der Verwaltung des Valle Siciliana und gab da sehr grosse Beweise der Reinheit seines Charakters durch seine Armuth; seiner Klugheit durch verschiedene Richtersprüche und bemerkenswerthe Urtheile; seiner Gerechtigkeit durch die Hinrichtung des grausamsten Menschenmörders und frechsten Frauenschänders Prospero Camisòla, und von Entino de Paxan, eines schrecklichen Strassenräubers, der so unmenschlich war, dass er wie ein wildes Thier das Blut derjenigen zu trinken pflegte, die er in den Wäldern verwundete oder tödtete; und dadurch, dass er den Kopf des Scachia Diabolo zum Schrecken der Uebelthäter auf einer Pike auf den Zinnen und seinen Leib in vier Theilen an den gefährlichsten Wegen des Staates aufstellen liess. In den Königreichen, Provinzen und Landen, die er zu sehen bekam, wie Spanien, Frankreich, Sizilien, Neapel, Toscana, der Romagna, Lombardei und Piemont, Flandern und Deutschland u. a. m. vervollkommnete er seine Klugheit durch Herumwandern und vielseitige Begegnisse, besonders durch die Strapazen und Gefahren, die er zur See und zu Land, vor Feinden, in Stürmen, Pest, Hunger, Anfällen und Hinterhalten von Buschkleppern und Strassenräubern und andern Zufällen in so grosser Zahl und von solcher Art bestand, dass, wenn man sie einzeln aufzählen wollte, jene, welche Homer von Ulysses rühmt, dagegen verhältnissmässig geringfügig und klein erscheinen würden. Und obgleich er, als er zu Padua mehr dem Studium von Künsten und Wissenschaften sich zuwendete, nur wenige Zeit denselben widmen konnte, wusste er doch durch sein Talent, seinen Eifer und Fleiss den Mangel daran zu ersetzen, und hat einige andere Werke geschrieben, unter denen (abgesehen

Noten 1—8 siehe am Schluss dieses Artikels.

von den besagten Zwiegesprächen) von nicht geringer Bedeutung jenes ist, welches ich (Serrano) gesehen habe, nämlich eine Sammlung von mehr als 6000 Volkssprichwörtern, die er zum Theil verbessert hat (obgleich dieselbe in der Erläuterung nicht vollendet, auch nicht zum Drucke gelangt ist, aus den Gründen, die in den letzten Ausführungen des zweiten Theils des Micracanthos dargelegt sind); ein Werk, sicherlich von bewundernswerther Gelehrsamkeit, das eben so viel Nutzen als Vergnügen gewährt (wie die andern) durch die grosse Zahl und Mannigfaltigkeit der Materien, die sämmtlich lediglich die Tugend bezielen. So — bemerkt Serrano schliesslich — können die aufmerksamen Leser seiner Werke durch das Studium derselben nicht allein gelehrt werden, sondern sie werden auch durch so musterhafte Geschichten, wahre Lehre, die besonderen Vorschriften der Moral-Philosophie und die Autoritäten der heiligen Schrift einen sehr klaren, sehr leichten und angenehmen Weg finden, um zum Ziele der Tugend zu gelangen und mit ihr sich glücklich zu machen. Das könne auch der einsichtige Leser beurtheilen, dem er diese kurzgefasste Darstellung (obgleich sie auch viele andern berühren könnte) habe geben wollen, von den Vorzügen Joan de Spinosa's wegen der genauen und ganz besonderen Kenntniss, die er von ihm und denselben habe.

Das Werk Ginaecepaenos selbst betreffend, ist zu bemerken, dass dasselbe 5 Theile umfasst, und dass von den beiden am Zwiegespräch Betheiligten, Philalithes und Philodoxo, der erstere die Sache der Frauen gegen den letzteren, der ihr Gegner ist, vertritt und diesen zuletzt überwindet.

Noten. 1) Xilio, von den Italienern Scilla, Scilleo, auch Sciglio genannt, eine Stadt in Neapel, Provinz Calabria Ulteriore I, nordöstlich von Messina, am Abhange eines steilen, gegen 200 Fuss hohen Felsens, der in die Meerenge von Sizilien hineinragt und die starke Meeresströmung in derselben verstärkt, welche im Alterthum als für die Schifffahrt sehr gefährlich, sehr gefürchtet war. Daher das alte lateinische Sprichwort: Incidit in Scyllam cupiens (qui vult) vitare Charybdim. Der Felsen hängt mit dem Vorgebirge Scilla (gegenüber vom Cap Peloro auf Sizilien — Peloritanum promontorium — jetzt Capo del Faro genannt) zusammen. Er ist zwar sehr steil, aber doch nicht unzugänglich. Das starke Felsenschloss darauf, neben welchem sich eine furchtbare Bergschlucht befindet, fiel im 9. Jahrhundert in die Hände der Araber; im 11. Jahrhundert in die der Normannen. In der Folge gab es einem Zweige des erlauchten Hauses Ruffo den Fürstentitel. 1712 machten die Engländer einen vergeblichen Versuch sich desselben zu bemächtigen: sie wurden vom General Paterno zurückgeschlagen und in's Meer geworfen. Derselbe nahm auch ihren ganzen Belagerungspark weg. Am 6. Februar 1783 vernichtete ein Erdbeben einen grossen Theil der Häuser der Stadt und Tausende von Menschen gingen dabei so wie durch eine gleichzeitige Ueberschwemmung zu Grunde. Am 16. Juli 1806 fiel das Castell in die Hände der Franzosen, welche aber noch im nämlichen Jahre von den Engländern wieder daraus vertrieben wurden. Am 17. Februar 1808 gaben die Engländer es wieder auf, als eben die Franzosen unter General Reguier sich zum Angriff auf dasselbe anschickten. An den Tagen des 10. und 25. Juni 1809 fielen Angesichts von Scilla Seekämpfe zwischen der englisch-sizilischen und der neapolitanischen Flotte vor, eben so am 25. August und am 2. und 3. September desselben Jahres. Das Ergebniss blieb aber stets unentschieden. Im Jahre 1849 half diese Position der neapolitanischen Regierung mit zur Unterdrückung aufständischer Bewegungen in Sizilien. Die düsteren Schilderungen, welche Homer von dem Felsen entwirft, auf welchem die Stadt Scilla liegt, sind übertrieben; er ist keineswegs stets von finsteren Wolken umlagert, so dass die Bewohner der Stadt niemals den heiteren Himmel sehen. Im Gegentheile ist, ausgenommen zur Zeit von stürmischem Wetter, das Clima dort stets heiter und sehr mild. Um den Felsen herum gruppiren sich in gleicher Höhe mit dem Wasserspiegel zahlreiche Klippen: es sind diess die „Hunde" (cani) der Dichter, welche um das Ungeheuer Scilla (il mostro Scilla) herum bellen. Der Boden ist sehr fruchtbar und das Land gut angebaut in der Umgegend, erzeugt Oliven in Menge, vortrefflichen Wein, den man dem Malvasier von Candia gleichstellt, Getreide und Hülsenfrüchte, Maulbeerbäume und Baumwollenpflanzen, hinreichend Brenn- und Bauholz. Ausgedehnte und fette Weiden nähren grosses und kleines Vieh, auch an Wildpret fehlt es nicht und das Meer ist sehr fischreich, besonders an Thun- und Schwertfischen. Bemerkenswerth daselbst wie an der ganzen benachbarten Küste ist die häufig dort vorkommende Naturerscheinung der Fata Morgana. In dem benachbarten Orte Solano superiore befindet sich eine reichhaltige Mineralquelle, eine kalte Schwefelquelle. Die Stadt Scilla erhebt sich in geringer Entfernung vom Meere auf dem gleichnamigen schon oben erwähnten Felsen, 2½ Kilometer vom Cap Peloro in Sizilien, ostnordöstlich von Messina, nördlich von der 22 Kilometer entfernten calabresischen Stadt Reggio, unter 30° 15′ nördl. Breite und 33° 24′ 15 östl. L. vom Meridian von Ferro. Im Jahre 1861 betrug die Bevölkerung 7150 Einwohner. Auf der Spitze des Felsens erhob sich ein altes Castell, von welchem jetzt nur noch Ruinen vorhanden sind. Die Strassen der Stadt sind meist eng und krumm. Von den Privathäusern zeichnen sich einige durch gute und hübsche Bauart aus. Einige Wohlthätigkeitsanstalten sorgen für die ärmere Volksklasse, für den Volksunterricht ist jetzt durch Verbesserung der Schulen besser gesorgt. Es gibt einige Knaben- und Mädchenschulen und Abendschulen für die Erwachsenen. Die Einwohner sind betriebsam und einige treiben auch Handel und Schifffahrt. Es befinden sich daselbst: ein Postamt 2. Klasse, ein Ortsgericht (pretura di mandamento),

ein Commissair für die öffentliche Sicherheit, eine Gendarmeriestation, eine Einnehmerei für die direkten Steuern, und ein Registrirungs- und Stempel-Amt. In kirchlicher Beziehung gehört Scilla zur Diözese Reggio in Calabrien. Nach Strabo wurde die Stadt von Anusilaos, König von Rhegium, erbaut, um von da aus die in den dortigen Meeren herrschende Seeräuberei zu unterdrücken. Ueber die frühesten Schicksale der Stadt weiss man nichts.

Quellen: 1) Dizionario Corografico dell Italia compilato per cura del Prof. Amato Amati etc. Vol. VIII. Milano, Napoli, Palermo, Roma 1869. — 2) Encyclopädie der Erd-, Völker- und Staatenkunde etc. von Dr. Wilhelm Hoffmann. III Bde. Leipzig, Arnoldische Buchhandlung, 1869. — 3) General-Karte von dem Königreiche Neapel oder Napoli, verfasst von Herrn Joh. Anton Rizzi Zannoni. Neu herausgegeben von Herrn F. A. Schraembl 1789. Zu finden im eigenen Verlage zu Wien. — 4) Regno delle due Sicilie con parte degli stati limitrofi, ricavate dalla gran Carta die Rizzi-Zannoni e d'altre delle più recenti. 1821. Vienna presso Tranquillo Mollo.

2) La Guardia in der Basilicata. So heisst es oben. Allein es gibt im Neapolitanischen eine ganze Anzahl von Orten, die den Namen Guardia führen, und es wäre schwer zu entscheiden, welches Guardia hier gemeint ist, um so mehr, als sie fast alle in derselben Gegend liegen, wenn nicht ausdrücklich hier gesagt wäre, dass das hier gemeinte Guardia (La Guardia heisst nur eine kleine Insel im Mittelmeere, die zur Gruppe von Ponza westlich vom Ausflusse des Volturno, etwas nördlich vom 41° nördl. Br. liegt, schroff aus dem Meere sich erhebt, daher schwer zugänglich ist, und nur Sträuche von indischen Feigen und Kappern trägt. Sie hat beiläufig einen halben Kilometer Umfang. La Guardia heisst sie, weil sie ehemals Sitz einer kleinen Besatzung von Soldaten war. Es erhob sich daselbst ein Thurm und tiefe Höhlen sind dort, jetzt aber ist sie gänzlich unbewohnt) in der Basilicata liege. Es kann demnach nur Guardia Lerticara (Perticara?) sein, eine Gemeinde im Distrikt (Circondario) von Potenza und im Mandamento (etwa Canton) von Corleto Perticara (das Cornetum der alten Römer). Die Gemeinde umfasst eine Oberfläche von 5831 Hektaren. Guardia ist ein Dorf, welches südöstlich von Laurenzana (jetzt Lorenzana genannt) an den Abhängen des Monte delle Vespe auf einem anmuthigen, gesunder Luft sich erfreuenden Hügel in der Nähe des nicht weit nordwestlich davon am Monte delle Vespe entspringenden und ostsüdöstlich davon bei Il Palazzo in den Acri-Fluss, der etwas nördlich von Policoro in den Meerbusen von Tarent (Golfo di Taranto) sich ergiesst, sich vereinigenden Flüsschen Sauro, 48 Kilometer von der Stadt Potenza und eben so viele vom jonischen Meere entfernt liegt. Der fruchtbare Boden erzeugt Weizen, Roggen, Oliven, sehr guten Wein, Eicheln, und hat gute Weide für das Vieh. Man zieht daher dort Schweine, Schafe, Ziegen und Rindvieh, von welchen man Dünger, gute Wolle und sehr guten Käse gewinnt. 1866 zählte es 1820 Einwohner. Das Postamt ist zu Potenza. In Betreff der Verzehrungssteuer ist es eine Gemeinde 5. Klasse. Die Zahl der in die Wahllisten von Corleto Perticara eingeschriebenen politischen Wähler betrug 1866 42. Die Nationalgarde besteht aus einer Compagnie mit 135 aktiven Soldaten und 22 in der Reserve, im Ganzen 157 Mann, mobilisirbar sind aber nur 31. — Ausser diesem Guardia gibt es aber in Neapel noch: 1) Guardia Lombardi, Provinz Principato Ulteriore, Distrikt und Mandamento von Sant-Angelo d'Lombardi, nordöstlich von diesem mit (1864) 3578 Einw.; 2) Guardia Piemontese, Prov. Calabria citeriore, Distr. Paola, Mandam. von Cetraro, 2 Kilometer vom Tyrrhenischen Meere, mit (1864) 1320 Einw.; 3) Guardia Regia, Prov. Molise, Distr. Isernia, Mandam. von Boiano, mit (1864) 2355 Einw.; 4) Guardia Sanframondi, im Mandamento gleichen Namens, Distr. Cerreto Sannita, Prov. Benevento, mit (1864) 4027 Einw.; 5) Guardialfiera, Prov. Molise, Distr. Larino, Mandam. Civita Campomarano, mit (1864) 1831 Einw.; 6) Guardiagrele, Flecken im gleichnamigen Mandamento, Distr. Chieti, Prov. Abruzzo Citeriore, mit (1864) 8163 Einw.

3) Benafra = Venafro (das Venafrum der alten Römer), Städtchen am Volturno im gleichnamigen Mandamento, Distrikt Isernia, Provinz Molise, mit (1861) 4333 Einwohnern, zur Diözese Isernia gehörig, mit Postamt 1. Klasse, Telegraphenstation, Cantonsgericht (pretura di mandamento), Cantonsgefängnissen, Station kgl. Carabinieri, Register- und Stempelamt, Regie-Verschleiss von Tabak u. dgl. Die Gegend ist fast ganz eben, der Boden von bewundernswerther Fruchtbarkeit, aber der Anbau desselben wird nicht rationell betrieben. Die Viehzucht ist beträchtlich, die Luft ganz vorzüglich gesund. Das Städtchen hat eine reizende Lage am Fusse des Monte Cerino, nördlich von Capua, westnordwestlich von Benevento und 22 Kilometer 222 Meter von Isernia, unter 41° 28′ nördl. Br. und 31° 45′ östl. Länge vom Meridian von Ferro. Unter einer Anzahl ansehnlicher Gebäude ragt die alte Cathedrale hervor. Es befinden sich dort auch ein Spital und eine Leih-Anstalt. Die Volksschulen sind in gutem Stande. Jährlich werden fünf Märkte abgehalten, jeder von zwei Tagen. In der Nähe der Stadtmauern erblickt man alte Ruinen, die man für Ueberreste eines Amphitheaters hält. Von wem und wie Venafro enstand, weiss man nicht. Einige nennen einen gewissen Afro (Afer) als den Gründer, andere halten es für oscischen Ursprungs; wieder andere lassen den Namen aus Latein und Griechisch zusammengesetzt sein, nämlich von Venus und Ἀφρός (Schaum), was also Venus-Schaum heissen würde, und es hätte diesen Namen erhalten wegen der Fruchtbarkeit des dortigen Bodens, der namentlich auch vortreffliche Oliven erzeugt. Ptolomaeus und Plinius zählen es zu den Städten der Campania (Provinz von Neapel), andere Schriftsteller rechnen es zu denen von Sannio (Samnium).

Die Römer gründeten daselbst eine Colonie und setzten dann eine Präfektur dort ein; in der longobardischen Epoche wurde es befestigt und hatte daher seine Grafen, von denen die letzten die Caraccioli, Herzoge von Miranda waren. Seit alter Zeit ist es Sitz eines Bischofs und hat auch ein geistliches Seminar. Cato, Strabo, Appian, Horaz, Juvenal sprechen von Venafro. Giovanni de Amicis schilderte die Vorzüge dieser seiner Geburtsstadt in einem Buche unter dem Titel „dei Consigli". Auch Vincenzo Ciarlanti in der Geschichte von Samnium und Camillo Pellegrino im Apparato ad Capuae Antiquitates bringen Näheres darüber. Daselbst war ausser Giovanni de Amicis auch geboren Antonio Giordano, der viele hervorragende Stellen bekleidete und den Macchiavelli als Typus jener bezeichnet, welche den Tyrannen dienen; Giovanni Battista della Valle, ein berühmter Heerführer und der berühmte Rechtsgelehrte Francesco di Amico.

14. **Borja** (Juan de). Emblemata moralia. Pragae 1581.

Diese Ausgabe ist in spanischer Sprache geschrieben. 1697 erschienen diese Emblemata aber auch in lateinischer Sprache, gedruckt zu Berlin bei J. M. Rudiger mit Bildern in Kupferstich. Von der Ketten theilt im Catalog der Autoren über Symbole zu seinem Apelles symbolicus das folgende Nähere mit über den obengenannten Autor aus den Acta Eruditorum Anni 1697 in mense Septembri, wo es wörtlich heisst: „De Auctore vero eorum, cum id unum monuerit Bibliopola, amplum eum, ac honoratum locum in aulâ Philippi II. Hispaniarum Regis tenuisse, id memorandum insuper, ex Nicolai Antonii Bibliothecâ Scriptorum Hispaniae, qui post annum M.D. floruerunt, duximus; fuisse eum, celeberrimi illius Francisci De Boria, Gandiae in Regno Valentiae Ducis, ac postea Jesuitarum sodalis, tandemque post Ignatium et Laïnium Praepositi Generalis, filium secundogenitum; Regium vero apud Rudolphum II. Caesarem Legatum, Mariæ Austriacae Imperatricis, et Margaritæ Hispaniarum Reginæ, Oeconomum, nec non Philippo III. Hispaniarum Regi, a Consilio Status." Von der Ketten fällt über diese Symbola ein günstiges Urtheil, indem er sagt: „Symbola maximâ ex parte sunt eruditâ." Mir ist das obengenannte Buch nicht vorgelegen, dagegen das folgende, welches der Enkel des Verfassers 1680 zu Brüssel erscheinen liess unter dem Titel:

Empresas Morales, compuestas por el Excellentissimo Señor, Don Juan de Borja, Conde de Mayalde, y de Ficallo, Treze, y Comendador de la Orden de S. Jago, Embaxador por el Señor Rey Phelipe II. à la Corona de Portugal, y a la Magestad Cesarea, Mayordomo Mayor de la Serenissima Señora Emperatriz Maria; de los Consejos de Estado, y Guerra del Señor Rey Phelipe III. Presidente en el Real de Portugal; y Mayordomo Mayor de la Serenissima Señora Reyna Doña Margarita. Sacalas a luz el Doctor Don Francisco de Borja su Nieto, Arcediano Mayor de la S. Metropolitana Iglesia de Valencia, y Capellan mayor que fue de su Magestad en su Real Capilla, y Monasterio de las Reales Descalças Franciscas de Madrid. Dedicalas a la S. C. R. M. del Rey Don Carlos II. Nvestro Senor, En Brvsselas, Por Francisco Foppens, Mercader de Libros. 1680. 4°.

Aus der Widmung des Herausgebers an den König Carlos II., datirt Madrid 1. Januar 1680, geht hervor: dass derselbe im Besitze der ersten gedruckten Prager Ausgabe von 1581, aber auch weiterer Empresas morales war, die sein Grossvater handschriftlich und druckfertig hinterlassen hatte; dass gelehrte Personen, welche auch diese gelesen hatten, in ihn drangen, sie sämmtlich drucken zu lassen, die einen, weil sie bereits vergriffen, die andern, weil sie noch nicht zum Drucke gelangt waren, und dass er in Folge davon das vorgenannte Buch nun herausgegeben hat. Dasselbe umfasst zwei Theile. Der erste Theil enthält die hundert Empresas, welche schon die erste Prager Ausgabe gebracht hatte, im zweiten Abdrucke auf 199 Seiten; der zweite Theil aber die zum ersten Mal zum Druck gelangten, handschriftlich von seinem Grossvater hinterlassenen Empresas, 124 an der Zahl, auf den Seiten 208—455. Die durchweg lateinischen Lemmata zu den Bildern in Kupferstich sind in den spanisch geschriebenen Erläuterungen dazu im ersten Theile überall auch in spanischer Sprache wiedergegeben, im zweiten Theile ist diess nur hie und da der Fall. Dagegen wird in den Erläuterungen des zweiten Theils sehr häufig auch die Quelle des Lemma aus den heil. Schriften oder griechischen und römischen Classikern und andern Werken angegeben. Die Empresas verdienen in der That meist das Lob, das ihnen Von der Ketten ertheilt. Jedem Theil ist ein Register der darin enthaltenen Empresas beigegeben.

Die schon Eingangs erwähnte lateinische Uebersetzung gibt nur die 100 Empresas des ersten Theils, wie sie in der Prager Ausgabe von 1581 enthalten sind, wieder. Auch die Erläuterungen zu den Bildern, von denen mehrere J. C. Schott f. gezeichnet sind, sind hier natürlich lateinisch, und unter jedem Bilde ist in einem lateinischen Distichon eine Mahnung zur Beherzigung dessen, was das Lemma anempfiehlt oder überhaupt besagt, beigefügt. Der Titel des Buches lautet:

Emblemata Moralia, scripta quondam Hispanice a Johanne de Boria, latinitate autem donata a L. C. C. P. Berolini Sumptibus Johann. Michael Rudigeri. Stanno Ulrici Liebperti, Typ. Elect. Anno. CIↃ.IↃC.XCVII (1697). 4°.

Schon im folgenden Jahre erschien ebenfalls zu Berlin bei dem nämlichen Buchhändler auch eine deutsche Uebersetzung dieser Empresas unter dem Titel:

Joannes de Boria, Moralische Sinn-Bilder / Von Ihme vor diesem in Spanisch geschrieben / nachmals in Lateinisch / nunmehro aber wegen seiner Vortrefflichkeit in die Hoch-Teutsche Sprache übersetzet / von Georg Friedrich

Scharffen. Berlin / Verlegts Johann Michael Rüdiger / Buchhändler. Druckts Ulrich Liebpert / Churfl. Brandenb. Hoff-Buchdr. 1698. 4°.

Diese Uebersetzung ist nach der lateinischen gemacht. Die Bilder sind ebenfalls dieselben wie in dieser, die lateinischen Disticha unter denselben in deutschen vierzeiligen Jamben wiedergegeben. Auch die Erläuterungen sind nur aus den lateinischen übersetzt.

15. **Gusman** (Franc.). Sentencias generales. Valladolid 1581.

Ueber 41 Materien in zahlreichen Terzinen, deren zweite und dritte Zeile sich reimen. Ohne Noten oder Commentar. Mit Gutheissung einer Anzahl von Bischöfen, kgl. Privilegium und Widmung an Francisco de Erasso, Secretair des Königs Felipe.

16. **Rufo** (Juan), Apotegmas (1596) gibt, wie die Floresta de apotegmas von Melchior Santa Cruz de Dueñas, mehr Scherze als Sprichwörter.

Ueber D. Juan Rufo Gutierrez als epischer Dichter gibt Näheres Ticknor's Geschichte der schönen Literatur in Spanien, deutsch von Julius, Bd. II, 127, und als lyrischer dasselbe Buch, Bd. II, 138. Zu Madrid war D. Juan Rufo Gutierrez auch mit Cervantes befreundet und vertraut.

17. **Pineda** (Juan Bautista, P.) gab im Jahre 1600 zu Köln seinen gelehrten Commentar zum Buche Job heraus, an dessen Spitze er zwölf Symbole stellte, in denen er die Thaten des heil. Mannes darstellt, die er in seinem Werke zu erklären sucht. Ferner hat er Commentaria in Symbolum S. Athanasii geschrieben.

Er war ein Minorit, von Medina del Campo in Altkastilien, und blühte in den drei letzten Dezennien des 16. und im Anfang des 17. Jahrhunderts. Ausser dem vorbenannten Werke hat er noch geschrieben:

1) La Monarquia ecclesiastica o Historia universal del Mundo in 30 Büchern, Salamanca 1588 in fol. Barcellona 1594 in fol.

2) Agricultura christiana, que contiene 35 dialogos familiares donde se trata muy varia, provechosa y apacible doctrina. 2 voll. Salamanca 1589.

3) Historia maravillosa y excelencias de S. Juan Baptista, ebend. 1574 in 4°, Barcelona 1596 in 4°, Medina del Campo 1604.

4) El Paso honrroso defendido por Suero Quiñones, Salamanca 1588 in 8°.

Wadding de Script. ord. min. fügt diesen Schriften noch die folgenden bei:

5) Chiliades universi, in spanischen Versen, 2 voll.

6) Hecatompaeon s. magnum opus latinorum sermonum, ebenfalls 2 voll. (Dieses wie des unter 4) genannten Werkes erwähnt der Verfasser selbst in der Vorrede zu seiner Agricultura christiana Nr. 2.)

7) Chria philothimica adversus ambitiosos.

8) Liber contra peccata et errores linguæ.

9) Miscellanea diversa.

10) Commentaria in X primos Psalmos Davidis.

11) Comment. in threnos Jeremiæ.

12) Epitanomicon præludium ad explicationem decalogi.

13) Pentalogus juniorum Prædicatorum.

14) Convivium Nobilium.

15) Visio delectabilis cum glossis in Versen.

16) Alveola IV. locorum communium diversarum materiarum.

17) Commentaria in Metaphysicam.

Anton Deza, indem er in seiner histor. ord. minor. P. IV. I. 4. c. 14 ihm auch noch die obenerwähnten Commentaria in Symbolum S. Athanasii beilegt, bemerkt dazu, dass dessen sämmtliche Commentare nach genauer Berechnung 6826 Blätter füllen. Er starb endlich im 80. Jahre seines Alters. (Anton, Bibl. Hispan.)

18. **Horosco** (D. Juan de) y **Covarrvvias.** Emblemas Morales de Don Jvan de Horozco y Covarrvvias, Arcediano de Cuellar en la santa Iglesia de Segouia. Dedicadas a la buena memoria del Presidente Don Diego de Courruuias y Leyua su tio. Año 1604. En Çarogoça, Por Alonso Rodriguez. A costa de Juan de Bonilla mercader de libros.

Wie aus der vom 25. August 1603 datirten Gutheissung (Aprovacion) des Buches durch den Censor el Doctor Juan Briz Martinez hervorgeht, ist dasselbe schon früher einmal zu Segovia gedruckt worden. Schon im Jahre 1600 hatte der Verfasser eine Abhandlung über die Emblemata Moralia herausgegeben, in welcher er in mehreren Capiteln von den Emblemen, Symbolen, Abzeichen, Trachten, adeligen Insignien, hieroglyphischen und andern gelehrten Bildern handelt. Die Unterscheidung, die er von denselben aufstellt, ist aber nach dem Urtheile des Menestrerius nicht genau genug.

Das obengenannte Werk nun umfasst drei Bücher. Das erste Buch handelt nach der Vorrede auf 88 Blättern in 35 Capiteln im Allgemeinen von den Emblemas, Empresas, Insignias, Diuisas, Symbolos, Pegmas (eigentlich Gestelle, um Brustbilder darauf aufzustellen) y Hieroglyphicos, ihrer Bedeutung und Anwendung in der katholischen Kirche, bei den heidnischen alten Völkern auf ihre Götter und Helden, dann von den Gestirnen, den verschiedenen Kronen der Alten und der Bedeutung der verschiedenen Farben in den Sinnbildern und Insignien, enthält aber auch zahlreiche Sinn- und Wahlsprüche.

Das zweite mit einer eigenen Vorrede versehene Buch, gedruckt zu Saragossa 1603, enthält auf 100 Blättern 50, das dritte ebenfalls zu Saragossa 1604 gedruckte Buch auf den Blättern 102 bis 201 ebenfalls 50 Emblemata, die auf den Sinnbildern (in Kupferstich) angebracht sind. Unter jedem Sinnbilde stehen zur Erklärung spanische Verse, denen dann noch weitere Ausführungen in Prosa folgen, bei denen nebenan auf die betreffenden Stellen der heil. Schriften, der Kirchenväter,

dann der griechischen und römischen Autoren, Dichter und Prosaiker hingewiesen ist. Vor dem zweiten Buche ist ein numerirtes Verzeichniss der im zweiten und dritten Buche enthaltenen Emblemata beigefügt. Am Schlusse des dritten Buches finden sich noch ein Verzeichniss des Inhalts der 35 Capitel des ersten Buches, die Texte der Canones und Gesetze, die in den drei Büchern angeführt werden, eine alphabetarische Uebersicht der Principien der Emblemata des zweiten und dritten Buches, die in dem Buche erklärten Stellen aus der heil. Schrift alten und neuen Testaments, erklärte oder verbesserte Stellen aus den classischen Schriftstellern, einige von anderen Schriftstellern nachgeahmte Stellen, endlich eine Uebersicht des Inhaltes der drei Bücher.

19. **Cervantes** (Miguel de Saavedra), geboren wahrscheinlich am 8. Oktober 1547 (am 9. Oktober wurde er getauft) zu Alcala de Henares, † 1616, hat in seinem unsterblichen Don Quijote (dessen erster Theil 1605 zuerst in Madrid, der zweite im Oktober des Jahres 1615 erschien) eine so grosse Zahl von Sprichwörtern zusammengetragen, dass man ihn wohl unter die Sammler von Sprichwörtern einreihen kann. Es sind darunter auch viele, die in keiner der zu seiner Zeit bereits vorhandenen Sammlungen enthalten waren, sondern welche er lediglich so mittheilte, wie sie damals im Volksmunde umliefen. Das geist- und witzvolle Werk wird daher stets eine reiche Fundgrube von spanischen Sprichwörtern bleiben.

20. **Ferdinand von Benavente** (el Maestro Ferdinando Benaventano) übertrug (wahrscheinlich im Anfang des 17. Jahrhunderts) 250 spanische Sprichwörter in lateinische Verse.

Das Buch selbst vermochte ich mir nicht zu verschaffen; aber D. Caro y Cejudo führt viele derselben bei den betreffenden spanischen Sprichwörtern an, und ihm habe ich dieselben entnommen. Leider ist der Wortlaut der Verse des Ferdinand von Benavent, wie ihn D. Caro y Cejudo anführt, häufig so corrupt, dass man mitunter grosse Mühe hat, denselben richtig zu stellen und zu verstehen. Mitunter ist diess sogar ganz unmöglich.

21. **Cartas** en Refranes de Blasco de Garay, Racionero de la Santa Iglesia de Toledo. En Brusselas, por Roger Velpius, en la Aguila de oro çerca de Palacio, año de 1608. 12°.

Racionero bedeutet einen Geistlichen, der an einer Dom- oder Stiftskirche eine Pfründe geniesst, deren ganzes Einkommen in der freien Kost am Dom- oder Stiftsherrentische besteht. Eine solche Pfründe besass nun Blasco de Garay an der Domkirche zu Toledo. Derselbe hat zwei Briefe geschrieben und mit einer Vorrede veröffentlicht. Der erste dieser Briefe ist vollständig aus Sprichwörtern zusammengesetzt und stellt eine Dame dar, welche, nachdem sie erfahren, dass ein Liebhaber von ihr beichten wolle, demselben in der angedeuteten Weise schreibt, um ihn zur Liebe zu ihr zurückzuführen. Allein im zweiten, nicht in Sprichwörtern geschriebenen Briefe ermahnt dieser Liebhaber dieselbe, anstatt einer Antwort, sie solle sich dem Dienste Gottes hingeben. Einige Zeit nach der Veröffentlichung seiner beiden Briefe kamen dem Blasco de Garay zwei andere, gleichfalls ganz aus Sprichwörtern zusammengesetzte, zur Hand, der eine durch D. Juan Vazquez de Ayora, und dieser Brief habe, wie er in seiner Vorrede dazu bemerkt, wie es scheine, eine Antwort geben wollen auf seinen (des Blasco de Garay) ersten; der andere sei zu Sevilla gedruckt und in demselben erstatte ein Edelmann seiner Gemahlin Bericht über gewisse Liebesabentheuer, welche ihm in ihrer Abwesenheit vorgekommen seien. Dieser Brief sei aber so fehlerhaft abgefasst gewesen, dass er kaum zu verstehen war. Doch erachtet er die beiden Briefe der Veröffentlichung werth, weil die Kenntniss der Sprichwörter sehr nothwendig sei für das Leben. Man müsse dieselben ehren wie die Greise, bei denen Weisheit und Erfahrung sich finde. Er habe nun alle diese Briefe in einem Buche vereinigt herausgegeben, weil jeder für sich allein zur Veröffentlichung zu klein gewesen. Die Namen der Verfasser kenne er nicht. Ohne deren Willen seien dieselben vorzeitig erschienen, und so seien sie, ohne dass der Verfasser die letzte Feile daran gelegt, ihm zu Handen gekommen. Er habe nun die schwierige Arbeit unternommen, sie neu zu gestalten, und hoffe, dass diess namentlich denen nicht unwillkommen sein werde, die sie in ihrer früheren Verunstaltung gesehen. So wurde den alten, in den Sprichwörtern niedergelegten Lehren spanischer Weisheit die gebührende Anerkennung zu Theil.

Die Ausgabe der Briefe des Blasco de Garay, welche mir vorlag, ist weitaus nicht die älteste; wahrscheinlich sind andere schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gedruckt worden, denen dann die von Venedig 1553, 12° folgte. In dieser folgt auf den zweiten Brief Garays noch ein andächtiges Gebet, weil das Ganze, wie der Verfasser sagt, beabsichtigt: „die Zuneigung, wenn auch nicht der weisen Leser, doch derjenigen zu gewinnen, die nur gewohnt sind, die Celestina und ihr ähnliche Bücher zu lesen.“

Der mir vorgelegenen Ausgabe ist beigefügt der etwa im Jahre 1470 verfasste „Dialogo entre el amor y vn Cauallero viejo, hecho por el famoso autor Rodrigo Cota el tio, natural de Toledo (Zwiegespräch zwischen der Liebe und einem alten Edelmann, verfasst von dem berühmten Autor Rodrigo Cota, dem Alten, von Toledo)“. Dieser wird da auch als Verfasser des Hirtengedichts in Versen bezeichnet, welches man dem Mingo Revulgo zuschreibt, und des ersten Aufzugs der Celestina, welchen Einige fälschlich dem Juan de Mena zuschreiben. Näheres über Rodrigo Cota, über Mingo Revulgo und die an Sprichwörtern ebenfalls sehr reichhaltige Celestina geben: Ticknor, Geschichte der schönen Literatur in Spanien, deutsch mit Zusätzen herausgegeben von Nikolaus Heinrich Julius, Leipzig bei F. A. Brockhaus, 1852, Bd. I,

212 u. ffg., II, 693 und Clarus (Ludwig), II, 357 bis 405; über Juan de Mena († 1456) Ticknor, deutsch von Julius, Bd. I, 303—308, II, 711—715, und Clarus a. a. O. II, 86—107.

22. **Refranes** o proverbios Españoles traduzidos en lengua Francesa, Proverbes Espagnols traduits en Français. Par Cesar Oudin, Secretaire Interprete du Roy. Con Cartas en Refranes de Blasco de Garay. A Bruxelles, Chez Rutger Velpius, a l'enseigne de l'Aigle d'Or pres de la Court. 1608.

Die zweite Ausgabe erschien zu Paris 1624, die dritte eben daselbst 1659. Zu dieser bemerkt der Verfasser: Reueus, corrigez et augmentez en cette dernière edition. Gedruckt und verlegt ist sie: chez Nicolas et Jean de la Coste, au Mont S. Hilaire, à l'Escu de Bretagne; Et en leur boutique à la petite porte du Palais qui regarde le Quay des Augustins.

In dieser Ausgabe sind die Briefe in Sprichwörtern von Blasco de Garay weggelassen, dagegen hinzugefügt: Algunos Proverbios morales sacados de los de Alonso Guajardo Fajardo: con algunos pocos disticos, del Juego de la Fortuna (Einige moralische Sprichwörter, entnommen denen von Alonso Guajardo Fajardo: mit einigen Distichen aus dem Glücksspiel). Beide spanisch und französisch.

Die erste und dritte Ausgabe dieses Werkes haben mir vorgelegen, die zweite nicht. Jene beiden sind in 12° gedruckt.

23. **Barros** (Alon.) de, Proverbios morales de Alonso de Barros, criado del Rey nuestro Señor. Dirigidos al Reverendissimo señor don Garcia de Loaysa Giron, Arçobispo de Toledo, Primado de las Españas, y del Consejo de Estado del Rey nuestro señor. Año 1609. En Barcelona, Año 1609. 8°.

Voran steht dem Buche, welches auf 42 Blättern 1062 Sprichwörter bringt, die vom 6. bis zum 1061. einschliesslich jedes 2 Verse mit dem Worte Ni beginnend enthalten, ein an den Verfasser gerichtetes Lobgedicht auf das Buch von dem berühmten Schauspieldichter Lope de Vega Carpio († 1635), der in der ersten Strophe von demselben sagt:

Este libro es un Diamante,
Pequeño en la cantitad:
Pero en lo que es calidad.
No conoce semejante.

Deutsch: Dieses Buch ist ein Diamant, klein im Umfange, aber was die Qualität anlangt, kennt es nicht seines gleichen.

Dann folgt eine Lobrede auf das Buch von Hernando de Soto, Schatzmeister (contador) des kgl. Hauses von Castilien, hierauf das Vorwort an den Leser von dem berühmten Verfasser von Guzman de Alfarache, D. Mateo Aleman, endlich das Widmungsschreiben des Verfassers an den obengenannten Erzbischof von Toledo, in welchem er diesen bittet, seinem Werke die Autorität zu geben, die sein Verfasser nicht habe, indem er dasselbe unter seinen Schutz und Schirm nehme.

Eine andere Ausgabe der Proverbios morales von Alonso de Baros erschien zu Lissabon 1617, 4°.

Das Buch hat auch unter dem Titel: Proverbios morales ó Heraclito de Alonso de Varros, concordados por el Maestro Bartolomé Ximenez Paton, in der Biblioteca de Autores españoles Vol. XLII Aufnahme gefunden.

24. **Villava** (Joannes Franciscus, de). Im Jahre 1613 liess der hier Genannte seine Predigten über die Frömmigkeit drucken (wo ist mir nicht bekannt), denen er ebenso viele Symbola beifügte, unter dem Titel:

Empresas spirituales y morales en que se finge que differentes supvestos las traen al mondo estrangero, representando el pensamiento en que mas pueden señalarce assi en virtud como en vicio, de manera que pueden servir à la Christiana piedad.

Seine Sinnsprüche bezwecken die Aufmunterung zur Frömmigkeit, zeigen aber wenig Geist und Talent.

25. **Trecientos Proverbios:** Consejos, y Auisos muy prouechosos, para el discurso de nuestra vida humana. Compuestos con muy breue estilo, por el noble don Pedro Luys Sanz, doctor en drechos, Aduogado de la insigne Ciudad de Valencia etc. Con Licencia en Barcelona. Por Sebastian de Cormellas, al Call, Año 1618. (Kl. 8°.)

Deutsch:

Dreihundert Sprichwörter: Sehr vortheilhafte Rathschläge und Warnungen für den Verlauf unseres menschlichen Lebens. Ganz kurz verfasst von dem edlen D. Pedro Luys Sanz, Doktor der Rechte, Advocat der berühmten Stadt Valencia. Mit Bewilligung (gedruckt) in Barcelona. Von Sebastian de Cormellas, al Call. Im Jahre 1618.

Sie sind gewidmet dem D. Hernando de Aragon, Herzog von Calabrien, und enthalten Sentenzen, die aus griechischen, lateinischen und andern Philosophen und Dichtern entnommen und in spanischer Sprache in gereimten Dreizeilern wiedergegeben sind. Viele dieser Sprichwörter finden sich in Prosa auch in andern Sammlungen. Sanz gibt z. B. das spanische Sprichwort:

Alquimia prouada la lengua refrenada

in gereimten Dreizeilern so wieder:

No hallo mayor alquimia
mas segura ni prouada
que la lengua refrenada,

und das andere:

A la muger y a la picaza: lo que vieres en la plaza so:

Quieres no zelar secreto
descubrelo a vna muger
que luego se ha de saber.

Ich fand diese dreihundert Sprichwörter von Sanz in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek als Beibändchen zu den Refranes glosados por el

Bachiller Esteuan Gomez, natural de Cordoua, Barcelona 1624.

26. **Perez** (Christoval de Herrera). Proverbios morales, y Consejos Christianos, muy provechesos para concierto y espejo de la vida, adornados de lugares y textos de las diuinas y humanas letras. Y Enigmas filosoficas, Natvrales y Morales, con ſus Comentos. Dividido en dos Libros. Al Serenissimo Principe Don Filipe de Austria N. S. en manos de don Fernando de Azeuedo, Arçobispo de Burgos, Presidente del Consejo, para que lo presente y ponga en las de su Alteza. Por el Doctor Christoval Perez de Herrera, Medico del Rey N. S. y del Reyno, Protomedico de ſus galeras de España, natural de la ciudad de Salamanca. Año 1618. En Madrid por Luis Sanchez impressor del Rey N. S.

In dem mir vorgelegenen Exemplar dieses Werkes fehlt leider das erste Buch (Blatt 1—44), welches die Sprichwörter enthält. Das zweite Buch, in drei Centurien getheilt, enthält auf den Blättern 54—159 nur 310 philosophische Räthsel in Versen mit Erläuterungen dazu, denen dann in einem besonderen Nachtrage noch 12 Räthsel gleichfalls in Versen, ohne Erläuterung dazu beigegeben sind. Am Schlusse findet sich ein alphabetarischer Index der in dem Buche enthaltenen Texte der heiligen Schriften, ein Index der in dem Buche angeführten Schriftsteller, endlich ein alphabetarisches Register der Räthsel.

Das Buch ist auch angeführt in der Biblioteca de Autores españoles, Vol. XLII, Poetas liricos de los siglos XVI y XVII. Por D. A. de Castro. Madrid 1857.

27. **Juan Sorapan de Rieros,** Medicina española, en Proverbios vulgares de nuestra lengua. (2 Theile, Granada 1616—1617, 4.)

Der Zweck dieser Sprichwörtersammlungen war, aus der Erfahrung und Weisheit des Volkes Heilkunde zu lehren, wie Juan de Mal Lara (siehe diesen oben unter Hernan de Nuñez) sich der Sprichwörter bedient hatte, um Lebensweisheit zu lehren.

Der vollständige Titel des Buches ist:

Medicina Española contenida en Proverbios VVulgares de nuestra lengua. Muy provechosa para todo genero de estados, para philosophos, y medicos, para theologos, y juristas, para el buen regimiento de la salud, y mas larga vida. Compuesta por el Doctor Jvan Sorapan de Rieros, medico y familiar del santo officio de la Inquisicion. De Llerena y Granada y de Su Real chancilleria. Con privilegio. Por Martin Fernandez Zambrano. Año 1616.

Das königliche Privilegium ist datirt: Madrid 10. Februar 1615 und auf Befehl des Königs gegengezeichnet von Pedro de Contreras. Die Zahl der in dem Werke angeführten Schriftsteller und Schriften beträgt nicht weniger als 240. Im ersten Theile des Werkes sind 43 Sprichwörter, im zweiten 4 sehr eingehend erläutert. Der erste Theil enthält die Erklärung de los prouerbios que conuienen a la conseruacion de la salud (der Sprichwörter, welche die Erhaltung der Gesundheit betreffen); der zweite die Erklärung de otros prouerbios muy prouechosos para todo genero de estados, para theologos, juristas, medicos, y philosophos (anderer Sprichwörter, die sehr vortheilhaft sind für jede Art von Ständen, für Theologen, Juristen, Aerzte und Philosophen).

28. **Dialogos Familiares,** en los quales se contienen los discursos, modos de hablar, proberuios, y palabras Españolas mas communes: Muy utiles, y prouechosos, para los que quieren aprender la lengua Castellana. Compuestos y corregidos por J. de Luna, Cast. Interprete de la lengua Española. Dirigidos al Illustrissimo, Alto, y Poderosissimo Principe, Don Luys de Borbon, Conde de Soeson. En Paris, En casa de Miguel Daniel, en la Isla del Palacio, en el Rey Dauid. CIƆ.IƆC.XIX. Con Priuilegio del Rey.

Deutsch:

Vertrauliche Zwiegespräche, in welchen die Reden, Redeweisen, Sprichwörter und gewöhnlichsten spanischen Ausdrücke enthalten sind. Verfasst und corrigirt von J. de Luna, castilischem Dolmetscher der spanischen Sprache. Gewidmet dem durchlauchtigsten, erhabenen und mächtigsten Fürsten, Don Ludwig von Bourbon, Grafen von Soisson. Zu Paris bei Michael Daniel, auf der Insel des Palastes, im König David. 1619. Mit Privilegium des Königs.

Es sind im Ganzen zwölf Gespräche. Fünf von diesen, verschiedenen Personen in den Mund gelegten Zwiegesprächen sind vom genannten Verfasser selbst; sieben andere aber sind Gespräche zwischen mehreren Personen und verfasst von einem Spanier zu London, aber waren so voll Fehlern, dass J. de Luna mehr als fünfhundert von Belang gefunden hat. Er hat sie verbessert und von seinen eigenen fünf hinzugefügt. Sämmtliche enthalten in der That zahlreiche Sprichwörter und sind auch in culturhistorischer Beziehung von Interesse, indem sie über die spanischen Umgangsformen (namentlich im Gegensatze zu den französischen) und verschiedenartigsten Lebensverhältnisse (auch im Gegensatze zu denen Englands) beachtenswerthe Aufschlüsse geben. Jose Maria Sbarbi hat sie in seinem Refranero general Español wiedergegeben.

Unter den spanischen Schriftstellern jener Zeit, die sich mehr oder weniger mit den Sprichwörtern befassten, sind noch hervorzuheben der Bischof von Astorga, D. Fr. Antonio de Cáceres y Sotomayor; D. Miguel Cervantes de Saavedra, der in seinem Don Quixote eine grosse Anzahl von Sprichwörtern wiedergibt; Quevedo und zahlreiche andere, welche Sbarbi in seiner „Monografia sobre los Refranes, Adagios y Proverbios castellanos, y las Obras ó Fragmentos que expresamente tratan de ellos en nuestra lengua“ anführt. Dieser Monographie wurde 1871 zu Madrid von der Biblioteca Nacional in dem von ihr veranstalteten Wettstreite der Preis zuerkannt.

29. **J. Savinier.** Los Memorables Dichos y Sentencias de varios Philosophos y Oradores, mayormente del Poeta Pedro Altamonte: Con algunas Canciones de enamorados Cortesanos y Cortesanas. Por J. Savinier, Sec. Interprete del señor Principe. En Paris, MDC.XIX.

Auf 84 Seiten (abgesehen von den darauf folgenden Canciones) enthält das kleine Buch in der That eine grosse Zahl von wahren Weisheits-Sprüchen, unter denen auch viele den Charakter von Sprichwörtern haben, wie z. B. Lo que a lo mas alto llega cerca esta de caer (Was am höchsten steigt, ist nahe daran zu fallen); El que callar no puede, hablar no sabe (Wer nicht zu schweigen weiss, weiss nicht zu reden), Medicina de ignorantes esta el tiempo (Arznei der Unwissenden ist die Zeit), Peores son los que de nuevo son ricos, que los que de tiempo antigo lo son (Schlimmer sind die neu reich Gewordenen als jene, die von alter Zeit her es sind), No hay cosa mas aspera, que el baxo enriquezido (Es gibt nichts Abstossenderes als der Gemeine, wenn er reich geworden ist) u. v. a. Eine goldene Lebensregel gibt der Spruch: Quanto menos horas se duerme, tanto mas se vive (Je weniger Stunden man schläft, desto mehr lebt man). Ich empfehle denselben der allgemeinen Beherzigung und Befolgung. Für mich ist er seit meinen Jugendjahren Lebensgrundsatz. Das Büchlein verdiente auch in's Deutsche übersetzt zu werden.

30. **Refranes glosados,** los quales contienen muy singular doctrina, para saber viuir bien y virtuosamente: assi para grandes, como para pequeños. Agora nuevamente corregidos y emẽdados por el Bachiller Esteuan Gomez, natural de Cordoua. Con Licencia. Impresso en Barcelona, Por Sebastian de Cormellas, al Call, Año 1624. (Kl. 8°.)

Das Büchlein enthält in 12 Capiteln 238 Sprichwörter, welche ein dem Alter entgegen gehender Vater, der keine Glücksgüter seinem einzigen Sohne hinterlassen kann, diesem zur Belehrung für sein Verhalten im Leben vermacht. D. Estevan Gomez hat dieselben, wie er selbst sagt, nur neu durchgesehen und verbessert.

Beigebunden sind der in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Ausgabe noch:

1) Remedios escogidos contra pestilencia (Auserlesene Mittel gegen Pest);

2) Documentos que compuso S. Carlos Borromeo, Arçobispo de Milan, para los padres y madres de Familias, para criar sus hijos à honra de Dios: con las bendiciones dadas por Dios para los buenos, y maldiciones para malos, que no hōran a sus padres, y madres: Sacados de su vida santissima por un deuoto suyo. Año, 1631. Con licencia en Barcelona. Por Estevan Liberòs, eñ la Calle de Santo Domingo.

Lehren, welche der heilige Carl Borromäus, Erzbischof von Mailand, zusammenstellte für die Familien-Väter und Mütter, um ihre Kinder gut zu erziehen, mit den (der heiligen Schrift entnommenen) Segenssprüchen, welche Gott den guten ertheilt, und den Verwünschungen für die schlechten, die ihre Väter und Mütter nicht ehren. Entnommen seinem heiligsten Leben von einem seiner Verehrer. Im Jahre 1631. Mit Bewilligung (herausgegeben) zu Barcelona, durch Stephan Liberos, in der St. Dominicus-Strasse.

Das Leben des heiligen Carl Borromäus haben beschrieben Guissano (franz. von Souflour, 1615), Godeau (Brüssel 1684, Paris 1747), Touron (Paris 1761) und Stolz (Zürich 1781). „Documenti circa la vita e la gesta di Borromeo" (4 Bde. Mailand 1857—59) hat Sala herausgegeben.

3) Comedia Famosa del Santissimo Sacramento: intitulada, El desposorio del Alma con Christo. Compuesta por Lope de Vega Carpio. Con licencia, En Barcelona, por Sebastian de Cormellas, al Call, año 1634.

Berühmte Comödie des allerheiligsten Sacraments, betitelt: Die Verlobung der Seele mit Christus. Verfasst von Lope de Vega Carpio. Barcelona 1634. In Versen. Endlich

4) Trecientos Proverbios etc. von Pedro Luys Sanz etc. Barcelona 1618.

Von dieser Schrift ist schon oben Näheres mitgetheilt.

31. **El Licenciado** (Der Licentiat) Alonso Sanchez de la Ballesta hat ein Diccionario de vocables y frases (Wörterbuch von Wörtern und Redensarten) herausgegeben, in denen er den spanischen die gleichbedeutenden lateinischen gegenüberstellte, die aber, wie D. Caro y Cejudo in der Vorrede zu seinem eigenen Buche bemerkt, häufig nicht zusammen stimmen. Die zusammenstimmenden hat D. Caro y Cejudo dessen Buch entnommen, die nicht zusammenstimmenden aber weggelassen. D. A. S. de Ballesta erläuterte, wie D. y Cejudo bemerkt, den Ursprung und die Anwendung der meisten Sprichwörter, welche der Erklärung bedürfen, einige aber erklärte er nicht, weil er nichts Bestimmtes über dieselben aufzufinden vermochte.

Ueber diesen Autor und sein Wörterbuch, sowie über die Zeit, wann dasselbe erschien (wahrscheinlich im Anfang des 17. Jahrhunderts), gibt D. Caro y Cejudo, der allein desselben erwähnt, nichts Näheres an, und auch anderwärts vermochte ich nicht, etwas darüber aufzufinden.

32. **El maestro** Bartolomé Ximenez verfasste ebenfalls ein Buch, in welchem er den spanischen Sprichwörtern die entsprechenden lateinischen gegenüberstellte. D. Caro y Cejudo erwähnt desselben, Ticknor in seiner „Geschichte der schönen Literatur in Spanien" erwähnt wohl des Autors, aber nicht dieses Buches desselben (Bd. II, S. 308), sondern nennt ihn nur als Verfasser verschiedener unbedeutender Schriften, der 1604 nach den Vorschriften der Alten: „Die Kunst der spanischen Beredsamkeit" herausgegeben habe, welche unverdaut genug sei.

Der spanische Titel dieses Buches war: Eloquencia española en arte, por el Maestro Bartolomé Ximenez Paton, Toledo 1604, 12.

Der Uebersetzer Ticknor's, Hr. Nikolaus Heinrich Julius, bemerkt dazu in einer Note (Bd. II, S. 308): „Schätzbar sind oft die in dieser Schrift enthaltenen Auszüge aus alten spanischen Büchern, nebst Winken über ihre Verfasser. Wie weise aber dessen praktische Vorschläge sind, kann man daraus sehen, dass einem Redner empfohlen wird, sein Gedächtniss dadurch zu stärken, dass er sein Haupt mit einer Salbe bestreiche, die hauptsächlich aus Bärenfett und weissem Wachs besteht."

33. **Mendo** (Andrea).

Mendo (Andrea), ein spanischer Jesuit, war geboren zu Logroño 1608 und lehrte zu Salamanca Philosophie, dann scholastische und Moral-Theologie. Er war kgl. Hofprediger, Qualificator bei der Inquisition, Examinator synodalis von Oviedo und Salamanca, Rektor der Collegien dieser beiden Städte, Viceprovincial in Castilien und hernach Beichtvater des Herzogs von Osuña, welcher Vicekönig von Catalonien war. Er ist gestorben 1685. Geschrieben hat er 1) Elucidatio bullæ cruciatæ, Madrid 1651 in fol., Lyon 1868 in fol. — 2) De immaculata conceptione beatae virginis, Valladolid 1640 in fol. — 3) Statera opinionum benignarum in controversiis moralibus, Lyon 1666 in fol. — 4) De societatis Jesu pietate, doctrina, fructu multiplice, Lyon 1666 in 12°. — 5) De Jure Academico, Salamanca 1655 in fol., Lyon 1668 in fol. — 6) De ordinibus militaribus, Salamanca 1656 in fol., Lyon 1668 in fol. — 7) De principe perfecto et ministris, Salamanca 1657 in 4°, Lyon 1662 in 4°. Der spanische Titel dieser Abhandlung ist: Del Principe perfecto y Ministros ajustados. Jedes Capitel derselben trug ein Emblema oder ein Symbolum an der Spitze. — 8) Quadragesimale in 2 Bänden, P. I, Madrid 1662 in 4°, P. II, ebendaselbst 1668 in 4°. — 9) Assumta praedicabilia, ebendaselbst 1664. — 10) Sermones varii, ebendaselbst 1668. — 11) Epitome opinionum moralium ordine alphabetico, Lyon 1674 in 8°. (Alegambe, Königs Bibl.)

34. **Epigrammas y Hieroglyphicos** a la vida de Christo, festividades de nuestra Señora, excelencias de Santos, grandezas de Segovia, por Alfonso de Ledesma, natural de Segovia. Madrid 1625.

Hieroglyphicos nennt der Verfasser die von ihm dargestellten Symbola, weil sie fast alle auf heilige Gegenstände Bezug haben.

Das erste Symbolum bezieht sich auf die heilige Dreifaltigkeit. Es wird da ein Brunnen mit drei Röhren dargestellt mit den folgenden Versen:

Una es el agua que vez
Aunque los canos son trez.

Deutsch:

Eines ist das Wasser, welches du siehst,
Obgleich der Röhren drei sind.
Tubi tres, idem liquor.

Das zweite betrifft die Erschaffung der Welt, das dritte den Fall der Engel, das vierte die Erschaffung des Menschen, das fünfte den Sündenfall, das sechste das Geheimniss der Fleischwerdung, das siebente die zwei Naturen in Christus, das achte die Thränen Christi. Diesen folgen dreissig andere auf die hervorragenden Geheimnisse des Lebens Christi, des Leidens, der Wiederauferstehung und der Sendung des heiligen Geistes; neununddreissig zu Ehren verschiedener Heiligen und heiligen Frauen; achtzehn vom Leben, Tod und den Wundern des heiligen Ignaz von Loyola, Gründers der Gesellschaft Jesu, und dreiundzwanzig über verschiedene Tugenden und Laster.

Alle diese Symbola haben nach spanischem Brauch als Lemma nur drei Verse statt der Erklärung. Der erste beschreibt meistens den Körper und die Figur oder den Gegenstand, die folgenden aber geben dessen Eigenthümlichkeit und Anwendung. So werden, um die Unzuverlässigkeit der irdischen Güter auszudrücken, drei Würfel dargestellt mit den folgenden drei Versen:

Bienes por el mundo dados
Por adonde los echares
Hallaras que son azares.

Der Autor will damit andeuten, dass die Güter dieser Welt, von welcher Seite man sie auch betrachte und welchen Nutzen sie auch gewähren, doch nur Werke des Zufalls seien.

Würde man den ersten Vers weglassen, so könnten die zwei übrigen für sich allein noch als Lemma gelten.

Um die Schöpfung darzustellen, wird unter der Ueberschrift „Hieroglifico" ein Glasofen dargestellt, an dessen Mündung ein Glas hängt mit den folgenden Versen:

Hechura de vidrio soy,
Pues todo el ser recebi
Por respirar Dios en mi.

Das heisst: Ich bin ein Werk von Glas, ich habe mein ganzes Dasein vom Hauche Gottes in mich erhalten.

35. **Joannis Angeli a Sumaran,** Nobilis Cantabri Thesaurus fundamentalis, quinque linguarum. Hoc est, Liber ex quo veluti clivite cornu copiae rectissima eaqve facillima methodo, qvidqvid ad pronvntiationem, nominum, juxta ac verborum inflexionem, Dialogos item et prouerbia, ac tandem ad ipsa quinq'; totius Europae primariarum Linguarum videlicet Latinæ, Hispanicæ, Gallicæ, Italicæ, et Germanicæ Fundamenta spectare potest, quasi nullo negotio depromitur, et ad oculos demostratur. (Zwei Theile.) Pars prima. Ingolstadii Typis Wilhelmi Ederi Sumptibus Auctoris, Anno 1626.

Gewidmet ist das Buch des Herrn v. Sumaran, der sich selbst als Sprachlehrer (professor de lenguas) an der Universität Ingolstadt in der vom 12. Januar 1626 datirten Vorrede unterzeichnet, dem D. Francisco Moncada Conde de Ossona, spanischen Gesandten beim deutschen Kaiser zu Wien.

Der erste Theil verbreitet sich über die Aussprache und Beugung der Haupt- und Zeitwörter, dann über Adverbien, Interjection und Präposition und die Bedeutung derselben, in den fünf Hauptsprachen Europas, nämlich der lateinischen, spanischen, französischen, italienischen und deutschen,

und zwar in der Weise, dass eine kurze Grammatik jeder dieser Sprachen für jede der andern Nationen gegeben ist.

Der zweite Theil ist betitelt:

Florilegium seu Liber, in qvo dialogi, Nomenclatura, Epitheta, Proverbia, latine, italice, gallice, hispanice et germanice expressa omniumq'; totius Christiani orbis Academiarum Cathalogus, cum vberrimò, omnium quinq'; Linguarum Indice continentur. Pars secunda. In gratiam, et utilitatem studiosae iuuentutis, aliorumq'; has linguas addiscentium, de novo editus et locupletatus. Auctore Joanne Angelo à Sumaran, Ser.mi Electoris Bauarici, suorumque statnum, et Linguarum in alma Electorali Vniversitate Ingolstadiensi Professore.

Da hier von einer neuen und bereicherten Ausgabe die Rede ist, so beweist diess, dass schon eine frühere vorhanden war. In diesem zweiten Theile ist also eine Blumenlese von Gesprächen, ein allgemeines Wörterbuch und zuletzt eine Sammlung von mindestens je 100 Sprichwörtern in jeder der fünf Hauptsprachen gegeben, welche Sprichwörter aber in jeder derselben vielfach verschiedene sind. Für meine Arbeit konnte ich dieselben nur wenig benützen. Immerhin bietet das ganze Buch culturhistorisches Interesse, weshalb ich die Aufmerksamkeit auf dasselbe lenke. Ich fand es zuerst in der fürstlich-schwarzenbergischen Bibliothek auf Schloss Schwarzenberg in Mittelfranken, wo Hr. Archivassessor Mörath die Güte hatte, mir von dessen Dasein daselbst Kunde zu geben mit dem Beifügen, dass es auch in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München sich befinde, wo ich dann nähere Kenntniss von demselben genommen habe.

36. **Saavedra** (Don Diego de). L'Idea de un Principe Politico Christiano representada en cien Empresas por Don Diego de Saavedra. 1649.

(Siehe Näheres unter den Werken mit Sprichwörtern etc. in mehr als einer Sprache.)

37. **Juan de Yriarte.**

Juan de Yriarte, ein Gelehrter, der fast 40 Jahre lang der königlichen Büchersammlung in Madrid vorgestanden hat, sammelte um die Mitte des 18. Jahrhunderts nicht weniger als 24000 Sprichwörter, wobei sich aber keineswegs annehmen lässt, dass ein einziger noch so fleissiger Mann, allein in Madrid lebend, diesen Schatz erschöpft habe, denn sie gehören weit mehr den Landschaften als der Hauptstadt an, und sind durch die ganze Halbinsel unter den geringen Leuten, sowie in allen Mundarten derselben verbreitet. [Vargas y Ponce, Declamacion (Madrid 1793, 4°), Anhang, S. 93.] (Ticknor, Geschichte der schönen Literatur in Spanien, übersetzt von Nikolaus Heinrich Julius.) Es erklärt sich diess zum Theil aus der Thatsache, dass Juan Yriarte in seinem eifrigen Bestreben, seine Sammlung auf den höchst möglichen Stand von Vollständigkeit zu bringen, seinen Dienstleuten eine Belohnung gab für jedes neue Sprichwort, das sie ihm zubrachten, während er selbst sorgfältig bestrebt war, jedem, so wie es in sein Verzeichniss eingetragen war, eine Notiz beizufügen über die Quelle, aus der es gekommen, und war es nicht aus Büchern, sondern dem Leben entnommen, eine Anzeige des Namens, Ranges und Standes der Person, von welcher es sich herleitete. So soll er seine Sammlung allmälig auf die Zahl von 30000 Sprichwörtern gebracht haben. Der Engländer Trench, welcher in seinem Buche „On the lessons in Proverbs" (siehe dieses unter den Engländern) dieser Sammlung erwähnt, bemerkt (S. 58), dass er nicht wisse, was aus derselben geworden sei; früher sei sie in Richard Heber's Bibliothek (man sehe den Catalog v. 9. Nr. 1697) gewesen. Mir ist sie nicht zu Gesicht gekommen.

38. **Aforismos ó Dictamenes** del Padre Juan Eusebio Nieremberg, de la Conpañia de Jesus. Recogidos de sus Obras, añadidos, y divididos, en Siete Centurias por el mismo Autor. Nueva Edicion. En Bruselas. M.DC.LXIV.

Die Centurien sind wieder in Decaden getheilt. Die darin aufgestellten Sätze und Aussprüche sind durchweg politischen, moralischen und religiösen Inhalts.

39. **Refranes,** y modos de hablar castellanos, con los latinos que les corresponden, y la glosa, y explicacion de los que tienen necesidad de ella. Con un indice de los adagios Latinos, á los quales corresponden los Castellanos, que van puestos en el libro por el órden de A.B.C. Compuesto por el Lic. Gerónimo Martin Caro y Cejudo, maestro de Latinidad, y Eloqüencia en la Villa de Valdepeñas de Calatrava, su patria, con titulo del Consejo Supremo de Castilla. Madrid en la imprenta real.

Deutsch:

Sprichwörter und castilianische Redensarten mit den lateinischen, welche ihnen entsprechen, und der Auslegung und Erklärung derjenigen, welche derselben bedürfen. Mit einem Verzeichniss der lateinischen Sprichwörter, denen die castilianischen entsprechen, die in dem Buche nach der Ordnung des A.B.C. gereiht sind. Verfasst von dem Licentiaten Hieronymus Caro y Cejudo, Lehrer der lateinischen Sprache und Beredsamkeit in dem Städtchen Valdepeñas de Calatrava, seiner Vaterstadt, mit dem Titel vom obersten Rathe von Castilien. Madrid in der kgl. Druckerei.

Diese Sammlung von beinahe 6000 Sprichwörtern mit angemessenen Erläuterungen wurde zum ersten Male gedruckt zu Madrid in 4° im Jahre 1675, und mehr als ein Jahrhundert später ebendaselbst noch einmal gedruckt in 8° 1792. Der Verfasser hat das Verdienst, in seiner Vorrede insbesondere die Unentbehrlichkeit der genauen Kenntniss und des Verständnisses der lateinischen Sprichwörter, deren in den lateinischen Autoren so viele vorkommen, die sehr schwer zu enträthseln sind, unwiderleglich dargethan zu haben, weil ohne solches Verständniss auch die Autoren selbst zu verstehen unmöglich ist. Er weist darauf hin, wie auch Erasmus in seinen Chiliades dieselbe

Nothwendigkeit betont habe und schon in der heiligen Schrift, im Buch Ecclesiasticus oder Jesus, der Sohn Sirachs, Cap. 39, die Lehre dem Weisen gegeben werde: Occulta proverbiorum exquiret. (Es heisst dort Vers 3: „Er forschet nach den Geheimnissen der Sprüche, und weilet bei den Verborgenheiten der Gleichnisse.") Zu bedauern ist nur, dass der Wortlaut der lateinischen Sprichwörter, namentlich auch derjenigen, die er dem Ferdinandus Beneventanus (welcher 250 spanische Sprichwörter, wahrscheinlich gegen das Ende des 16. oder im Anfang des 17. Jahrhunderts, in lateinischen Versen wieder gegeben hat) entnommen, ebenso wie aus römischen Schriftstellern, unter nur zu häufig unrichtiger Citation derselben (was übrigens auch bei Erasmus in den von ihm angeführten Stellen aus griechischen und römischen Autoren zu beklagen ist) entnommenen Stellen nur zu oft so corrupt ist, dass man mitunter grosse Mühe hat, denselben richtig zu stellen und zu verstehen. In manchen Fällen ist diess sogar ganz unmöglich. D. Caro y Cejudo hat zwar in seinem Buche am Schlusse unter der Rubrik „Erratas" (Druckfehler) eine Anzahl derselben verbessert, aber bei weitem nicht alle. In Betreff der aus römischen Schriftstellern entnommenen habe ich diesem Missstande durch eigenes Nachschlagen, so weit möglich, abgeholfen und die Unrichtigkeiten beseitigt. Immerhin ist dem Buche und den in demselben gegebenen Erläuterungen der Sprichwörter ihr Werth nicht abzusprechen und ich habe dasselbe bei meiner Arbeit fleissig benützt.

40. **Cruz** (Joanna Ines, de la).

Die hier genannte war Schwester im Nonnenkloster zum heil. Hieronymus in der Stadt Amenea in Mexico. Als dort der Vicekönig Graf de Paredes feierlich empfangen werden sollte, liess die Metropolitankirche der Stadt ihm zu Ehren einen Triumphbogen errichten, auf welchem viele Sinnsprüche angebracht waren, und eine kleine Schrift unter der Bevölkerung verbreiten unter dem Titel (den ich hier nach Von der Ketten's Apelles Symbolicus lateinisch mittheile, der aber ohne Zweifel in spanischer Sprache wie die Schrift selbst, die mir nicht zu Gesicht gekommen ist) verfasst war: Neptunus Allegoricus ab Illustri Metropolitanâ Mexicanâ Ecclesiâ in arcu Triumphali consecratus. In introitu Excellentissimi viri Domini Thomæ Antonii de la Cerda Comitis de Paredes etc. Vice Regis novae Hispaniae per Joannam Inez de la Cruz etc.

Das Schriftchen wurde wiedergedruckt zu Madrid per Joannem Garciam Infancon im Jahre 1690. Von der Ketten bemerkt über dasselbe, dass einige dieser Sinnsprüche mehr Schärfe haben, als man von einer Jungfrau erwarten sollte.

41. **Garau** (Francisco). El Sabio instrvido de la natvraleza, en qvarenta Maximas politicas, y morales. Ilvstradas con todo genero de ervdicion sacra, y hvmana. Por el R. P. Francisco Garav, de la Compania de Jesvs, Catedratico de Teologia en el Colegio de Barcelona; y aora Retor en el de Mallorca. Dedicado al Illvstrissimo Senor. Don Gvillen de Rocafvll y Rocaberti, por la Gracia de Dios, Vizconde de Rocaberti; Conde de Peralada, y de Albatera; Duque de Mandas; Marques de Terranova, y de Anglesola; Baron y Comendador de Betera en la Orden de Calatrava, etc. Va al fin vn Indice de Materias Predicables. Pliegos 60. En Valencia: En la Imprenta de Jayme de Bordazar, Año de 1690. A expensas de Asen Sio Duarte. 4°.

Das Buch umfasst 440 Seiten. Die 40 Maximen sind grösstentheils wirkliche Sprichwörter, von denen eine Anzahl auch in meinem Buche vorkommt. Die weiteren Ausführungen und Erklärungen der Maximen, deren jeder das entsprechende Sinnbild in gutem Kupferstich vorangestellt ist, sind durch Anführung zahlreicher Stellen aus der heiligen Schrift und den Kirchenvätern, den alten Classikern und späteren Schriftstellern der Griechen und Römer, so wie Lateinern der späteren Zeiten und auch aus spanischen, italienischen und französischen Autoren belegt. Das Buch zeugt von der grossen Erudition des Verfassers. Dass derselbe ein Catalane ist, zeigt sein Name. Auch äusserlich ist es sehr gut ausgestattet. Bilder sind nicht beigeben.

42. **Espinosa y Malo** (Don Felix de Lvcio). Ocios Morales divididos en descripciones symbolicas, y declamaciones heroicas. Qve escrivia Don Felix de Lucio Espinosa y Malo Cavallero del Orden de Calatrava, del consejo de Sv Magestad, sv Cronista de los Reynos de la Corona de Aragon, de las Indias, y General de los de Castilla, y Leon, sv secretario, y de Estado, y Gverra en el Reyno de Sicilia. Segvnda impresion. Y se dedica a los Illvstrissimos Senores Dipvtados del Reyno de Aragon. En Zaragoça, por Manvel Roman, impressor de la Vniversidad, Ano de 1693. A costa de Matias de Lezaun, Mercader de Libros, y Librero del Reyno de Aragon, y del Hospital Real, y General de Nuestra Senora de Gracia. 4°.

Das Buch umfasst 184 Seiten, 43 Descripiones und 33 Declamaciones, in denen zahlreiche Symbola enthalten sind. So werden z. B. in den Descripiones beschrieben das Nichts und dargestellt als Symbol der Eitelkeit (oder Nichtigkeit der irdischen Dinge, Vanidad), das Chaos als Sinnbild eines vom gemeinen Volke regierten Staates, die Zeit als Sinnbild der Klugheit, die Eigenliebe und als Sinnbild dafür eine schlecht angebrachte Sonnenuhr, der Regenbogen als Sinnbild des Glaubens, die Kürze des Lebens und als Sinnbild dafür die Rose u. s. w. In den Declamaciones werden historische Personen und Vorgänge geschildert aus den verschiedensten Zeiten und Ländern, und in diese Schilderungen sind die Sinnsprüche eingeflochten.

43. **Zepeda** oder Cepeda (N.), ein spanischer Jesuit, soll ebenfalls gegen Ende des 17. Jahrhunderts Symbola herausgegeben haben. Mir sind dieselben nicht zu Gesichte gekommen. (Nicht zu verwechseln mit dem Dichter Joaquim Romero

de Cepeda, dem Verfasser der Comedia Selvage, dessen Werke in Sevilla 1582 in 4° gedruckt worden sind.)

Das ganze 18. Jahrhundert hindurch scheint die literarische Thätigkeit auf diesem Felde eingeschlafen gewesen zu sein, mir wenigstens ist kein Werk aus jener Zeit bekannt geworden. Erst 1799 erschien wieder das nachstehend angeführte Werk:

44. **Coleccion** de Seguidillas ó Cantares, de los más instructivos y selectos. Enriquecida con notas y refranes en cada uno, para hacer más fácil su inteligencia, y la leccion más fértil y agradable. Se ilustran con Anecdotas, Apólogos, Cuentos y Sentencias morales, politicas y jocosas. Todo recogido, dispuesto y exornado, para acreditar que ninguna nacion tiene un ramo de literatura tan exquisito y laconico, tan abundante de conceptos sublimes, de elegantes máximas, y de morales sentencias en la Poesia, como el que componen nuestras seguidillas. Por D. A. V. D. S. Tomo I. Madrid. Imprenta de Franganillo. 1799.

Deutsch:

Sammlung der lehrreichsten und auserlesensten Seguidillas oder Lieder. Bereichert mit Anmerkungen und Sprichwörtern bei jedem, um ihr Verständniss zu erleichtern, und das Lesen derselben fruchtbringender und angenehmer zu machen. Erläutert werden sie durch Anecdoten, lehrreiche Fabeln, Mährchen und moralische, politische und scherzhafte Denksprüche. Alles gesammelt, geordnet und ausgeschmückt, um zu beweisen, dass keine Nation einen Literaturzweig besitzt, der so ausgesucht und bündig, so reich an erhabenen Gedanken, schönen Grundsätzen und moralischen Denksprüchen in der Poesie wäre, wie jener, den unsere Seguidillas darstellen. Von D. A. V. D. S. Erster Band. Madrid, Druckerei von Franganillo. 1799.

Der hier nur mit den Anfangsbuchstaben seines Namens angedeutete Verfasser der Sammlung von Seguidillas oder Cantares (Liedern) ist D. Antonio Valladares de Sotomayor, den Sbarbi als einen verständnisvollen und fleissigen Erforscher literarischer Antiquitäten zu Ende des vorigen und am Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts bezeichnet. Die Seguidillas sind eine Spanien ganz allein eigenthümliche Versart, von der man nicht weiss, von wem und wann sie erfunden wurde und warum sie diesen Namen erhielt. So sagt der Minoriten-Mönch Tomas de Muñoz in dem Gutachten, um welches der Verfasser der Sammlung der Seguidillas, D. A. V. D. S., ihn ersucht hatte, und in welchem er sich für den Abdruck der Sammlung ausspricht. Sbarbi aber liefert den Nachweis, dass sie am Ende des 16. Jahrhunderts entstanden seien mit Berufung auf das Zeugniss von Mateo Aleman (beiläufig um 1609), welcher in seinem Guzman de Alfarache (Theil I, Buch 3, Cap. 7) sagt: „Die Seguidillas verdrängten die Zarabanda (ein lebhafter, mit unanständigen Bewegungen des Leibes verbundener Tanz und ein Lied, welches dazu gesungen wurde, die von einer Schauspielerin dieses Namens erfunden worden sein und von derselben ihren Namen erhalten haben sollen) und andere werden kommen, welche sie zerstören und zum Falle bringen.“ Auch Cervantes, der im Don Quijote, Th. II, Cap. 38, als erbitterter Gegner der Seguidillas sich ausspricht, scheint sie für nicht sehr alten Ursprungs zu halten. Aber Sbarbi bemerkt, dass weder die Prophezeihung Aleman's noch die unbarmherzigen Sarcasmen des Cervantes das Volk von dem besagten Tanz und Gesang bis jetzt abgezogen haben, an welchen vielmehr das Landvolk aller Provinzen Spaniens das grösste Ergötzen finden, und deren viele in der That wahre Blüthen und Quintessenz der Volkspoesie seien.

Der Versbau der Seguidillas nun ist der folgende: sie bestanden ursprünglich aus vier Zeilen, von denen die erste und dritte aus sieben Sylben bestehen und ungereimt sind, die zweite und vierte aber fünfsylbig sind und sich reimen. Später fügte man Zusätze (estribillos, eigentlich: Eingänge) verschiedener Art, wie das eco (das Echo), die chamberga (eine muntere Versart, wo jede Strophe 6 Zeilen hat, von denen immer 2 assoniren, die 1., 3. und 5. aber gewöhnlich nur 3 Sylben haben) hinzu. Jetzt pflegt man der ursprünglichen Seguidilla noch drei Verse beizufügen, von denen der erste und dritte fünf Sylben haben und miteinander assoniren, aber nicht mit dem zweiten und vierten, die vorausgehen, der zweite siebensylbige aber mit keinem assonirt. In dieser Weise sind auch die 200 Seguidillas gebaut, welche die Sammlung des D. Antonio Valladares de Sotomayor enthält. Dieser gibt die Zahl der Refranes (Sprichwörter), welche sein Werk enthält, auf mehr als fünfhundert an; in der That aber beträgt sie 644, und da dieselben zum Theil nicht sehr gewöhnlich, andrerseits aber in der Regel am rechten Orte angebracht sind, so hält Sbarbi es für vollkommen gerechtfertigt, dass er das Werkchen in seinem Refranero aufgenommen hat.

Aus dem Schlusse der Vorrede, welche der Verfasser seiner Sammlung vorausgeschickt hat, geht hervor, dass er die Absicht hatte, mehrere Bände gleichen Inhalts drucken zu lassen. Allein es ist ausser diesem ersten Bande kein weiterer erschienen.

D. Antonio Valladares de Sotomayor war auch der Verfasser von mehr als 100 Schauspielen über vielerlei tragische und komische Stoffe. Seinem Kaiser Albert (El Emperador Alberto y la Adelina) schickte er eine Einleitung voran, in welcher er das spanische Schauspiel gegen die Angriffe der französischen Nachbarn vertheidigte. Ticknor in seiner „Geschichte der schönen Literatur in Spanien“ nennt ihn unter der grossen Menge von Schriftstellern, „die dem schlechten Geschmacke der niedrigen und gemeinen Zuschauer jener Zeit schmeichelten,“ nebst Gaspar de Zavala y Zamora

als einen der erfolgreichsten und hervorragendsten. „Beide — sagt er — haben sich der alten Versmasse bedient, und suchten dem öffentlichen Begehr nach ausschweifenden und gemeinen Stücken zu fröhnen. Manchmal aber zeigen sie sich, wie in Zavala's Siege der Liebe und der Freundschaft, in Prosa, und in der Vertheidigung der Tugend gar geneigt, die Vorschriften der französischen Bühne zu beobachten. Sie hatten in der That weder Dichtungsgrundsätze noch Gaben, und schrieben bloss zur Unterhaltung eines noch unwissenderen und roheren Pöbels, als sie selbst waren.“ Dieses strenge Urtheil dürfte denn doch nicht allgemein unterschrieben werden.

45. **Possart** (Fed., Prof.). Der kleine Spanier oder Sammlung der zum Sprechen nöthigsten Wörter und Redensarten, spanisch und deutsch, namentlich für Auswanderer und zum Privatgebrauch von Prof. Fed. Possart. Stuttgart, Druck und Verlag von Imle und Krauss, 1838.

Dieses kleine Werkchen enthält auch zahlreiche Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten, auch Redensarten, die den Spaniern eigenthümlich sind, und entspricht vollkommen seinem Zwecke.

46. Hier ist auch zu erwähnen, dass im Jahre 1840 der Literatenverein zu Paris eine Schrift mit dem Titel „Babel“ herausgegeben hat, welche eine grosse Anzahl meist spanischer Sprichwörter enthielt, und von O. L. B. Wolff (Leipzig 1840) in's Deutsche übersetzt wurde. Die Novelle in derselben „Der Enkel des Sancho Pansa“ von Louis Viardot (I, 20—50) ist fast ganz aus Sprichwörtern zusammengesetzt.

Wander führt diese Schrift an in seinem Verzeichniss von Büchern und Schriften, in denen sich Abschnitte oder Artikel, das Sprichwort betreffend, befinden. Dem Verfasser gegenwärtigen Buches, welcher in den Jahren von 1839—48 selbst in Paris gelebt hat, ist diese Schrift nicht zu Gesicht gekommen, auch nicht in der deutschen Uebersetzung. Auch ist ihm, obgleich er selbst mit den hervorragenderen Literaten, die mit ihm gleichzeitig zu Paris lebten, viel verkehrte, nicht bekannt geworden, welches die Elemente waren, aus denen der obengenannte Literatenverein bestanden hat.

47. **Sammlung** spanischer Sprichwörter, zusammengetragen, mit einer Erläuterung versehen und in's Deutsche übersetzt von Fr. Köler. Leipzig, Teubner, 1845. gr. 8°. (Ticknor und Julius führen irrig den Namen Kolbe statt Köler an.)

48. **Sbarbi** (J. M.). El libro de los Refranes. Coleccion alfabética de refranes castellanos, explicados con la mayor concision y claridad. Madrid 1871. (Preisgekrönt.)

49. **El Refranero General Español**, parte recopilado, y parte compuesto por Jose Maria Sbarbi. Madrid. Imprenta de A. Gomez Fuentenebro, Bordadores, 10. 1874.

Dieses neueste Werk bringt nach der Vorrede des Verfassers zuerst eine Abhandlung desselben „über die Eigenthümlichkeit, die Wichtigkeit und den Gebrauch der Sprichwörter u. s. w.“ in 6 Paragraphen.

§. 1 handelt von den verschiedenen Namen, mit welchen die spanische Sprache die Verschiedenheit der Sinnsprüche (dichos) bezeichnet, als refranes, adagios, proverbios, axiomas, máximas, apotegmas, und versucht eine Etymologie (Abstammung, Herkunft) dieser verschiedenen Namen zu geben. Die feine Unterscheidung aber, die er namentlich zwischen refranes, adagios und proverbios aufstellen will, kannten die älteren Schriftsteller nicht; sie sagten vielmehr, namentlich Pedro Valles und Caro y Cejudo, ausdrücklich: que todo es uno, d. h. dass sie alle auf dasselbe hinauslaufen.

§. 2 handelt von den Quellen, aus denen die Sinnsprüche (dichos) entsprungen sind. Aus dem Munde des Bauern, des Weisen und des Kindes hervorgegangen zeigen sie stets Witz, Lebhaftigkeit und Anmuth. Der Verfasser weist auf den reichen Schatz von Sprichwörtern hin, die in den Schriften des alten und neuen Testaments (namentlich in den Sprichwörtern Salomons, in den heil. Evangelien und den Briefen des heil. Paulus), in den Kirchenvätern und Meistern der Theologie, in den Schriften der alten Griechen und Römer, in den Romanzen, Gedichten, Volksgesängen, Mottos und Wahlsprüchen, Emblemen des alten Ritterthums, in den komischen Dichtern, in den Fabeldichtern aller Zeiten enthalten sind; ferner auf die zahlreichen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten, die ihren Ursprung persönlichen Charakteren oder besonderen Vorgängen, den charakteristischen oder besonderen Eigenschaften vieler Völkerschaften und Provinzen und ihrer Bewohner, oder auch historischen Thatsachen verdanken. Ja man könne sagen, dass es kaum ein Buch seit Guttenberg bis auf unsre Tage, ja kein Gespräch gebe, in welchem nicht nach dem Austausch eines halben Dutzends von Worten einige Sprichwörter sich finden. Durch Anführung vieler Beispiele aus allen diesen Quellen bis auf D. Juan Eugenio Hartzenbusch herab, den er die Zierde der jetzigen spanischen Literatur nennt, belegt der Verfasser die Richtigkeit seiner Aufstellung. Er kommt dabei namentlich auch auf die vielen Sprichwörter zu sprechen, welche sich auf die charakteristischen oder besonderen Eigenschaften vieler Orte und Provinzen und ihrer Bewohner beziehen und sagt, dass der Kritiker dergleichen Sprichwörter mit Vorsicht aufnehmen müsse, weil ein grosser Theil derselben der Wahrheit entbehre als eingegeben von einer Voreingenommenheit der Bevölkerung der einen Orte gegen die der andern oder von einer übertriebenen Selbstüberschätzung, die nichts für gut und lobenswerth gelten lassen wolle, als das Eigene. Sbarbi weist als Beispiele auf die Grundlosigkeit der folgenden Sprichwörter hin:

Ni hombre cordobes, ni cuchillo pamplones, ni mozo burgales, ni zapato de baldés (Weder

einen Mann von Cordova,*) noch ein Messer von Pamplona, noch einen Diener aus Burgos, noch einen Schuh von weich gegerbtem Schafleder); dann:

Al andaluz hazle la cruz (Vor dem Andalusier mache das Krenz); denn in Andalusien gebe es tausend und tausend Personen beider Geschlechter, jedes Alters und Standes, die eben so brav und wacker seien, als irgend welche andere. Entschliessen wir uns trotz eines so ungegründeten Rathes einen Spaziergang durch Granada zu machen, so werden wir dort zu hören bekommen:

A quien Dios quiso bien, en Granada le dió de comer (Wem Gott wohl wollte, dem gab er in Granada zu essen); und gehen wir nach Sevilla, so werden wir dort dasselbe bezüglich dieser Stadt hören. Und eben daselbst gilt als unumstösslich der Satz:

Quien no ha visto á Sevilla — no ha visto maravilla (Wer Sevilla nicht gesehen hat, hat kein Wunderwerk gesehen); aber die Stadt der Alhambra (Granada) macht Sevilla diesen Vorrang streitig, indem sie sich rühmt, dass

Quien no ha visto á Granada — no ha visto nada (Wer Granada nicht gesehen, hat nichts gesehen).

Aber diess möge man nur nicht laut sagen, damit die Hauptstadt von Portugal es nicht vernehme, denn sie würde sehr stolz erwiedern:

Quien no vido á Lisboa — no vido cosa boa (Wer Lissabon nicht gesehen, hat nichts Schönes gesehen).

Sprichwörter, welche Herabsetzung gewisser Orte und ihrer Bewohner enthalten, haben auch die andern Nationen. Ich führe hier von den Franzosen nur das eine an:

Quatre vingt-dix-neuf montons et un Champenois font cent [99 Schafe und ein Champenois (ein in der Champagne Geborner) machen hundert],

und in Norddeutschland ist Schöppenstedt als die Heimath aller ungeschickten Streiche im Volksmunde, in Süddeutschland und namentlich in Bayern spricht man von „Hirschauer Streichen" und „Weilheimer Stückeln". Von dem mittelfränkischen Städtchen Ipphofen sagt man: „Er (sie) ist von Ipphof — hat er (sie) kein' Buckel, so hat er (sie) ein' Kropf."

§. 3 spricht von „ihrer (der Sprichwörter) Wichtigkeit, Vortrefflichkeit und ihrer Nützlichkeit im Allgemeinen". Sbarbi hebt namentlich auch die Unentbehrlichkeit ihres Studiums für das volle Verständniss und die richtige Auslegung der classischen Autoren hervor, und ihren unbegrenzten Einfluss auf alle Akte des Lebens, des materiellen wie des geistigen.

§. 4 verbreitet sich über die „Vortheile, welche ihr Studium, angewendet auf die Linguistik (das Studium der Sprachen), bringt". Sbarbi spricht vor Allem die Erwartung aus, dass die spanische Academie dem durch kein anderes zu ersetzenden Worte Linguistica, welches sie gleich manchen andern, deren er mehrere anführt, in der 11. Ausgabe ihres Wörterbuchs übergangen habe, in der 12. den ihm gebührenden Platz einräumen werde. Dann hebt er als einen der Vortheile, welche das analytische Studium der spanischen Sprichwörter bringe, hervor, dass es bei einigen Gelegenheiten die genaue Bedeutung gewisser alten Worte, von denen manche nur noch in diesen Redensarten vorkommen, feststelle, und bei andern die Form, in welcher sie zu schreiben sind. Er führt einige Beispiele dieser Art an. Aber ein besonderes Verdienst hat er sich erworben, indem er über eine nicht geringe Anzahl sprichwörtlicher Redensarten, besonders auch solcher, in welchen die Arithmetik in ihrer einfachsten Form, der Zählung, eine gewisse Rolle spielt, Aufklärung ihrer Bedeutung gibt, die man vergeblich in den Wörterbüchern suchen würde.

§. 5 handelt von den „Antilogien, oder scheinbaren Widersprüchen" in den Sprichwörtern, und

§. 6 vom „Gebrauch und Missbrauch" derselben und bringt den „Schluss". Unter „Missbrauch" versteht Sbarbi nicht blos den schlechten Gebrauch, den man von einer Sache macht, wie die Academie sagt, sondern auch den übertriebenen oder unzeitigen Gebrauch, den man von derselben macht, und führt dafür eine Reihe von Beispielen an. Er erinnert dabei an den Ausspruch, den Cervantes dem D. Quijote in den Mund legt, dass „ein wohl angebrachtes Sprichwort nicht übel erscheine; wenn man aber die Rede mit Sprichwörtern überlade, sie kreuz und quer zusammen dränge, dann werde die Rede dadurch matt und kraftlos." Doch kann er der Ansicht des Ximenes Paton nicht beipflichten, wenn derselbe die „Briefe in Sprichwörtern von Blasco de Garay" (siehe die Notiz über diesen) darum verwirft, weil sie nur ein Aggregat vieler aneinander gereihten Sprichwörter bilden. Gerade darin sieht Sbarbi ein besonderes Verdienst. Denn indem derselbe eine grosse Zahl solcher vereinigt und mit einander verbunden habe als Sätze, die sich zu einander verhalten wie Prämissen und Folgerungen, und indem er daraus eine ganze Abhandlung gebildet, in welcher nicht allein das Genie, sondern das gereifteste Talent, das gesündeste Urtheil hervorleuchte, habe derselbe sich ein grosses Verdienst erworben. Und auf den ersten Blick erkenne man überdiess den Zweck, den Blasco de Garay sich vorgesteckt, den immensen Reichthum der castilianischen Sprache an Sprichwörtern recht hervorzuheben. Wenn der berühmte Meister (Lehrer) der Rhetorik an der Universität Salamanca (Ximenes Paton) mehr als 100 Jahre später gelebt hätte und ein Exemplar des Sermon en Proverbes in französischer Sprache (Predigt in Sprichwörtern), welcher im vorigen

*) Eine eben so ungegründete Herabsetzung der Cordovesen enthält ein anderes von Sbarbi nicht angeführtes Sprichwort, welches sagt: Cordovés, mala res: de una aguja haze tres (Es ist ein schlimmes Ding um einen Cordovesen: aus einer Nadel macht er drei), wodurch die Cordovesen der Haarspalterei beschuldigt werden. (Anm. d. Verf. dieses Buches.)

Jahrhundert in Frankreich erschien, zu Gesicht bekommen hätte, würde er sich bald überzeugt haben, dass, wenn einerseits dem scherzhaften Style Alles erlaubt sei, dieser doch auch nicht entgegenstehe, eine lediglich aus Sprichwörtern zusammengesetzte Rede abzufassen, andererseits die Initiative zu dem besagten Werke und andern von spanischem Boden ausgegangen sei, einer solchen Erfindung doch auch einiges Verdienst zuerkannt werden müsse, um so mehr, als eine Nation wie Frankreich, das in der Literatur wie in Allem als unabhängig und originell gelten will, obgleich es, streng genommen, meistentheils nur ein geistreicher und geschickter Rapsodist sei, es nicht verschmähte, vor einem Jahrhundert die spanische nachzuahmen, als welche so würdige Muster besass, um daran Studien machen zu können. (Sbarbi fügt seiner Abhandlung einen Abdruck dieser 18 Seiten in 18° einnehmenden französischen Predigt über den Satz: „Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er endlich zerbricht" mit beigefügter Uebersetzung in's Spanische bei.) Aber er erklärt dann, dass ausser solchen besondern Anlässen der Gebrauch der Sprichwörter in solcher Anhäufung aneinander unangemessen und unpassend sei, denn man würde sonst als Prinzip aufstellen, dass die Nebensache den Platz der Hauptsache einnehmen dürfe. Allerdings habe es eine Zeit gegeben, in welcher so grosser Missbrauch mit den Sprichwörtern in Spanien getrieben worden sei, dass derselbe selbst in die Kanzel eingedrungen sei. Doch habe demselben der Verfasser des Fray Gerundio de Campazas, der wahre Quijote gegen die auf der Kanzel eingerissenen Missbräuche, ein Ziel gesetzt. Sbarbi führt einige Beispiele der Art und Weise an, wie im Fray Gerundio diese Missbräuche durch den feinsten Sarcasmus und die schneidenste Satyre lächerlich gemacht wurden.

Zum Schlusse sagt Sbarbi: Das Studium der Sprichwörter sei nützlicher und wichtiger, als es beim ersten Anblicke scheine. Denn die Sprichwörter verdienen darum, weil sie ihr Dasein dem Volke verdanken, nicht weniger die Beachtung des Mannes der Wissenschaft; sie seien im Gegentheile um so mehr der Aufmerksamkeit desselben würdig, weil sie ein Bild geben von dem Grade der Cultur eines Volkes. Ein solches Studium gering schätzen hiesse daher seine Vergangenheit ausser Acht lassen und diess wäre nichts anderes als auf seine Geschichte Verzicht leisten. Da ausserdem dieser Zweig der Literatur das Studium des Sinnspruches (dicho) im Allgemeinen in sich schliesse, so lassen sich aus der vergleichenden Analyse zwischen den verschiedenen Formen, in welchen dieser erscheint, grosse Entdeckungen und passende Anwendungen ableiten; denn wenn die Axiome gleichsam die Sprichwörter der wissenschaftlichen Philosophie seien, so seien die Sprichwörter nicht mehr und nicht weniger als die Axiome der Volksphilosophie.

Es folgen dann im ersten Bande des Refranéro general:

1) die von D. Yñigo Lopez de Mendoza auf Befehl des Königs Johann gesammelten 723 Sprichwörter mit den von einem Gelehrten beigefügten kurzen Auslegungen (siehe oben D. Yñigo Lopez de Mendoza S. 109 f.) vom Jahre 1541;

2) die Dialogos Familiares etc. (Vertraulichen Zwiegespräche etc.) von J. de Luna (vgl. oben S. 122);

3) die Refranes de Lorenzo Palmireno (vgl. oben S. 112 f.).

Der zweite Band enthält:

den Dialogo en lavde de las Mugeres intitulado Ginaecepaenos etc. (Zwiegespräch zum Lobe der Frauen, betitelt: Frauenlob etc. (vgl. oben S. 113—118).

Der dritte Band:

die beiden Theile der Medicina Española von Dr. Jvan Sorapan de Rieros (vgl. oben S. 122).

Der vierte Band:

die Coleccion de Seguidillas ó Cantares etc. Por D. A. V. D. S. (D. Antonio Valladares de Sotomayor.) Tomo I. Madrid, 1799 (vgl. oben S. 127—128).

I. Mundarten.

Aragonisch:

Borao (G.). Diccionario de voces Aragonesas, preced. de una introd. filol.-histor. Zaragoza 1859. 8°.

Peralta (M.). Ensayo de un diccionario aragonés-castellano. Zaragoza 1836. 67 S. 8°.

Asturisch:

Amador de los Rios, der berühmte Literaturhistoriker, hat asturische Romanzen geliefert in Eberts Jahrb. III, S. 268—296.

Gallizisch:

Carvajal (V. L.). Espiñas, follas é frores. Coleccion de versiños gallegos. Ram 1, 2. Ourense 1875. (1. 2. ed. 112 S. 8°.)

Cuveiro y Piñol (J.). Diccionario gallego, el mas completo en terminos y acepciones de todo lo publicado hasta el dia, con las voces antiguas que figuran en codices, escrituras y documentos antiguos, términos familiares y vulgares y su pronunciacion. Para la escuela de diplomática, anticuarios, jueces, abogados, escribanos, parrocos y otras personas, a quienes es indispensable su frecuente uso. Madrid 1877. VIII + 336. 4°.

Mila y Fontanals (M.) (der auch ein Buch geschrieben hat: De la poesia heróico-popular castellana. Barcelona 1874. XLVI + 488 S. 4°) hat in der Romania von 1877, Nr. 21, eine Sammlung gallizischer Volkslieder geliefert; ausserdem besonders 1866 Danzas infantiles castellanas.

Rodrigues (Franc. Javier). Diccionario, Gallego-Castellano. Coruña 1863. 8°.

Saco-Arce (Juan A.). Refranes Gallegos. Gramatica Gallega por D. J. A. Saco-Arce. Lugo 1868. 8°. 313 S.

Navarra:

Oloriz (H.). El romancero de Navarra (primera serie del vasco-navarro), con un prólogo de Don Manuel Valcárcel. Roncesvalles. Olant. Pamplona. Madrid 1876. 110 S. 4°.

Im Baskenlande.

Bauern-Spanisch zu Tolosa (in Guipuzcoa):

Vocabulario, pequeño. Español rustico de Tolosa y Francés. Tolosa 1823. 8°.

Westindisch-Spanisch:

Cuervo (G. J.). Apuntaciones criticas sobre el lenguage bogotano. 2. ed. Bogota 1876. XXXII + 327 S. 8°.

Pichardo (E.). Diccionario provencial casi razonado de vozes y frases cubanas. 4. ed. Habana 1875.

II. Volkslieder, Volkssagen und Volkssitten.

Arrom (V.) für **Böhl de Faber** (Cäcilie). Cuentos y poesias populares andaluces coleccionados por Fernan Caballero. Sevilla 1859. XVIII+435 S. In's Deutsche übersetzt von H. Hosäus. Paderborn 1862. Gleichzeitig erschienen von F. Wolf: Beiträge zur spanischen Volkspoesie aus den Werken Fernan Caballeros. Wien 1859. 90 S. 8°. (Sitzungsberichte der kais. Akademie.)

—— — — — — Cuentos, oraciones, adivinas y refranes populares é infantiles, recogidos. Madrid 1877. 504 S. 8°. — Auch Leipzig Brockhaus: Colleccion de autores españoles. T. 40. 1878.

Depping (G. B.). Romancero castellano, ó colleccion de antiguos romances populares de los Españoles, publ. con introd. y notas. Nueva ed. I, II. Leipz. 1844. Neue Aufl. 1849—1851.

Duran (A.). Cancionero y romancero de coplas y canciones de arte menor, lettrillas, romances cortos y glosas anteriores al siglo 18. Madrid 1829. 272 S. 8°.

—— — Romancero general. I, II. Madrid 1849. Eine ältere Aufl. 1832.

Geibel (E.) und **Schack** (A. F. v.). Romanzero der Spanier und Portugiesen. Stuttgart 1860. XIV + 418 S. 8°.

Grimm (J.). Silva de romances viejos españoles. Wien 1815.

Gutiérrez de Alba (M.). Pueblo andaluz. Sus tipos, sus costumbres, sus cantares. Redactado en verso y prosa por la señora Fernan Caballero y los sres D. José Zorilla, D. Edoardo Asquerino, D. Enrique de Cisneros, D. Eugenio Sanchez, Sanchez de Fuentes, D. Ramon Franquelo, D. Manuel Maria de Santa Ana, D. Cástor Aguilera y Porta, D. Isidoro Hernandez, D. José Maria Gutiérrez de Alba y D. José Martin y Santiago, aumentado por D. José Martin y Santiago. Madrid 1877. 264 S. 8°.

Lafuente y Alcantara (E.). Cancionero popular. Colleccion escogida de seguidillas y coplas, recogidas y ordenadas. I, II. 1ª ed. Madrid 1865. LXVIII + 316, 478 S. 18°.

Ochoa (Eug. de). Tesoro de los romanceros y cancioneros españoles, historicos, caballerescos, moriscos y otros, recogidos y ordenados. Paris 1876. XXXII + 506 S. 8°. (Col. de los mej. aut. esp. T. 16.)

Ramirez de Arellano (T.). Legendas y tradiciones populares. Benu-Usra. El anillo del rey d. Juan Ib-Ammar. El beso de la muerte. Madrid 1876. 328 S. 8°.

Segarra (T., früherer carlistischer Offizier, dann Lehrer der spanischen Sprache in München). Poesias populares. Leipzig 1862. (Mit Musik.)

Villabrille (F. F.). Coleccion de juegos para niños.

— — Juegos y entretenimientos de las niñas.

Wolf (F. J.) y **Hofman** (C.). Primavera y flor de romances ó coleccion de los mas viejos y mas populares romances castellanos; con una introd. y notas. I, II. Berlin 1856. XCVII+789 S. 8°. (Eine vorzügliche Sammlung.)

III. Literatur.

Clarus (L.). Darstellung der spanischen Literatur im Mittelalter. 2 Bde. Mainz 1846.

Libro de los engannos et las assayamientos de las mugeres, de arávigo en castellano transladado por el Infante Don Fadrique, fijo de Don Ferrando et de Donna Beatris in Ricerche intorno al libro de Sindibad por D. Comparetti, Milano, 1869.

Manuel (D. Juan). El conde Lucanor in Aribau, Biblioteca de Autores españoles, Vol. LI, Escritores en Prosa anteriores al Siglo XV. publicada por D. P. de Gayángos, Madrid, 1860.

Rios (D. A. de los). Obras de D. Iñigo Lopez de Mendoza, Marques de Santillana, publicadas por D. A. de los Rios. Madrid 1852.

Schack (A. Fr. von). Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien. 3 Bde. Berlin 1845—46.

Ticknor (G.). Geschichte der schönen Literatur in Spanien von Georg Ticknor. Deutsch mit Zusätzen herausgeg. von Nikolaus Heinrich Julius. Leipzig: F. A. Brockhaus, 1852.

In Band II dieses Werkes handelt der 39. Abschnitt auf S. 293—297 von den Sprichwörtern.

Das englische Original dieses Buches trägt den Titel:

History of Spanish Literature by George Ticknor. In three Volumes. Corrected and enlarged edition. London, Trübner et Co., 60 Paternoster Rew 1863.

Diess ist die dritte Ausgabe, zu der die Vor-

rede von dem Verfasser geschrieben ist. Park Street, Boston, February 1863. Die erste Ausgabe erschien 1849 und die Vorrede des Verfassers war datirt Park Street, Boston, December 1849. 8°.

Wolf (F.). Studien zur Geschichte der spanischen und portugiesischen Nationalliteratur. Berlin 1859.

IV. Wörterbücher und allgemeine sprachliche Werke.

Aldrete (Bern.), del origen y Principio de la lengua castellana. 1674. Fol.

Baralt (Raf. Mar.). Diccionario de Galicismos, ó sea de las voces, locuciones y frases de la lengua Francesa que se han introducido en el habla castellana moderna, con el juicio critico de las que deben adoptarse, y a equivalencia castiza de las que no se hallan en este caso. Por R. M. Baralt. Con un prologo de D. Juan Eugenio Hartzenbusch. Madrid, Caracas 1874. Leocad. Lopez. 2da Edicion (XXI, 627 S.).

Beneke (J. B. W.). Spanisch-deutsches Wörterbuch zum Don Quijote des M. Cervantes. Neue wohlfeile Ausgabe. Berlin s. a. (1842?) 8°.

Booch-Arcossy (F.). Spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Handwörterbuch (auch mit spanischem Titel). 2 Th. 5. Aufl. Leipzig 1874. B. G. Teubner (zuerst erschienen 1858).

Caballero (Luis Marty). Vocabúlario de las voces que faltan á los diccionarios de la lengua castellana. Madrid 1857. 8°.

Campuzano (Ramon). Diccionario manual de la lengua castellana. Madrid 1858. 8°.

Casas (Chr. de las). Vocabulario de las dos lenguas Tosc. et Castell. Venet. 1576, 1591, 1600, 1618. 8°.

Cobarruvias Orozco (Sebast.). Tesoro de la lengua castellana. Madrid 1611. Fol.

Cormon (J. L. Barth.). Dictionnaire Esp.-Français et Français-Esp. Lyon 1803. 8°. 2 voll.

Diccionario de la lengua castellana. 1739. Fol.

— de la Lengua Castellana por la Academia Española. Sexta edicion. Madrid en la imprenta nacional año de 1822. Fol.

— español et aleman. Munich 1807. 8°.

Dominguez (D. R. J.). Diccionario nacional ó gran diccionario clasico de la lengua española. El mas completo de los léxicos publicados hasta el dia. Por Don Ramon Joaquin Dominguez. Sesta edicion con un nuevo suplemento en que se han añadido mas de doce mil voces, entre ellas muchas Hispano-Americanas. Mellado, Editor. Madrid, Calle de Santa Teresa Num. 8 y del Principe, Num. 25. Paris, Rue St. Andrée des Arts, Num. 47 y de Provence, Num. 12. 1857. Fol.

Die beiden vorangeführten grossen Wörterbücher enthalten auch zahlreiche spanische Sprichwörter mit beigefügten Auslegungen. Das reichhaltigere von Dominguez erkennt aber nicht selten die Auslegungen des Diccionario de la Academia als richtig nicht an, so wie es überhaupt der letztgenannten gelehrten Körperschaft bei jedem möglichen Anlass etwas am Zeuge zu flicken sucht. Auch Sbarbi in seinem Refranero general thut in mehr als einem Falle das Gleiche.

Dozy (R.). Glossaire des mots espagnols et portugais derivés de l'arabe par R. Dozy et le Dr. W. H. Engelmann. Leyde 1869. 2e édition, revue et très-considérablement augmentée. (Dozy [R.] ist Professor an der Universität zu Leyden.)

Engelmann (W. H.). Glossaire des mots espagnols derivés de l'arabe. Leyde 1861.

Franceson (C. F.). Spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Wörterbuch. Voll. II. Ed. 2. S. a. Leipzig. 8°.

Franciosini (Lorenzo). Vocabulario Ital. e Spagnuolo P. 1. 2. Voll. II. Roma 1638, 8°, Venez. 1645, 4°, Genev. 1665, 8°, 1706, 1707, Venez. 1735, 8°.

Labernia (Pedro, Prof. de Latinidad y Humanidades a Barcelona). Diccionario de la lengua castellana con las correspondencias catalana y latina. II Tom. Barcelona 1844—48. 4°.

Montau (Pedr. Fel.). Diccionario etymologico de la lengua castellana. Madrid 1856. 8°.

Nebrissensis (Ael. Ant.). Dictionarium lat. hisp. et v. v. Cesaraugustae (Saragossa) 1514, 1532, 1612, 1674, 1653. Fol.

Hiezu gehört:

Dictionarium, imo quadruplex ejusdem antiqui dictionarii Supplementum. Gerundae s. a. (1800?)

Neuman and Baretti's Dictionary of the Spanish and English Lenguages. 5th Edition by M. Scoane. Tom. 1. 2. Voll. II. London 1831. 1 Tom. Spanish English, 2 Tom. Ingles y Español.

Nuñez de Taboada, Diccionario Frances-Español y Español-Frances. Segunda Edicion. Tom. 1. 2. Voll. II. Paris 1820. 8°.

Salvá (Vincente). Diccionario de la Lengua castellana, por la Academia Española, reimpreso de la octava edicion . . . . . con algunas mejoras. Paris 1838. 4°.

— — Diccionario Frances-Español y Español-Frances. Paris 1840. 8°.

Sanches (D. F. A.). Vocabulario de voces anticuadas. Paris 1842. 8°.

Schmid (E. A.) Handwörterbuch Spanisch-Deutsch. Leipzig 1795. 8°.

— — Handwörterbuch Deutsch-Spanisch. Leipzig 1805. 8°.

Seckendorff (Ter.). Diccionario Esp. y Alem. v. v. Hamb. 1823/24 und 1831. 8°.

Sobrino (Franc.). Diccionario Esp. y Frances. Bruxelles 1705, 1721, 1734, 1744, 1751. 4°.

Wagner (Juan. Dan.). Diccionario Esp.-Alem. y Alem.-Esp. Berlin 1808/9. 8°.

VII. Die Deutschen.

Die deutschen Sprichwörter im Allgemeinen.

Das deutsche Volk besitzt einen grösseren Reichthum an Sprichwörtern, als irgend eines der Vergangenheit oder der Gegenwart, das spanische nicht ausgenommen. Wenn es noch eines Beweises für diese Thatsache bedürfte, so wäre er in dem grossen volle fünf Bände umfassenden Sprichwörter-Lexicon von Karl Wander gegeben. Keine andere Nation besitzt ein solches Werk von gleichem Umfang.

Wie bei den Spaniern, noch bevor man mit eigentlichen Sprichwörtersammlungen begann, schon viele Sprichwörter vereinzelt in den Werken der älteren Schriftsteller vorkamen, so auch bei den Deutschen. In den ältesten deutschen Classikern und Schriften finden sich deutsche Sprichwörter, und deutsche Rechtssprichwörter enthält namentlich der „Sachsenspiegel", oder das sächsische Landrecht nach der Berliner Handschrift vom Jahre 1369, wie ihn C. G. Homeyer zu Berlin 1827 herausgegeben hat.

Die erste förmliche Sammlung spanischer Sprichwörter von D. Yñigo Lopez de Mendoza, Marquis von Santillana, wurde 1496 gedruckt, die Sammlung von einem ungenannten Autor erschien zu Burgos 1515. Alsbald nach Erfindung der Buchdruckerkunst erschien in Frankreich die erste gedruckte Ausgabe der „Mots dorés de Caton" und 1480 schon zu Antwerpen eine lateinische Uebersetzung der „Proverbes de Salomon et de Marcoul", dann die Sprichwörtersammlung unter dem Titel: Proverbes communs. In Italien erschien die erste Sprichwörtersammlung von Arlotto 1531 zu Venedig. In Deutschland aber erschien die erste Sammlung deutscher Sprichwörter von Heinrich Bebel 1508, freilich nur in lateinischer, allerdings vortrefflicher Uebersetzung. In's gleiche Jahr wie die spanische Sprichwörtersammlung von Burgos 1515 fällt dann die älteste Sammlung deutscher Sprichwörter in deutscher Sprache von Tunnicius. Die Gleichzeitigkeit des Beginns und der Herausgabe der ersten Sprichwörtersammlungen bei diesen vier Nationen ist also evident.

Auf Tunnicius folgten dann in Deutschland Agricola 1528, Sebastian Franck 1541, Tappius 1545, Meichsner's Schwabenspiegel 1566 bis 1576, Husemann 1575, Luther's Tischreden 1577, Eyering 1601, Petri 1605, Gruter 1610, Weidner 1612, Henisch 1616, Lehmann 1630, Schottel 1663, Seybold 1677, Schrader 1691, Zinkgref 1693, Camerarius 1715, Pistorius (Rechtssprichwörter) 1716, Robinson (schlesische Sprichwörter) 1726, Sutor 1740, Hertius (Rechtssprichwörter) 1760, Estor (Rechtssprichwörter) 1757—1767, Idioticon der deutschen Sprache in Lief- und Esthland, Riga 1795, und die zahlreichen Sammlungen im gegenwärtigen Jahrhundert, aus welchen nur die von Simrock 1846 speziell schon hier hervorgehoben sei.

Die Zahl der deutschen Werke und Schriften, welche Sprichwörter oder dgl. enthalten, ist so gross, dass sie hier unmöglich alle angeführt werden können. Schon unter der Rubrik „Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache" sind in diesem meinem Buche zahlreiche von Deutschen verfasste mitgetheilt. Hier lasse ich noch eine nicht unbeträchtliche Anzahl weiterer Werke und Schriften folgen. Für noch mehr verweise ich auf das Verzeichniss der Werke, welches jedem der fünf Bände von „Wander's deutsches Sprichwörter-Lexicon" vorangestellt ist.

I. Sprichwörter.

Agricola (Joh.). Drey hundert Gemeyner Sprichwörter etc. durch Joh. Agricolam von Issleben. Ohne Angabe des Druckorts. Am Schlusse des Vorworts findet sich das Datum: Eissleben am Tage Bartholomei ym MDXXVIII Jare. (Nr. 1 bis 300.) Das Ander teyl gemeyner Deutscher sprichwortter mit yhrer auszlegung hat funfft halb hundert newer worrter durch Joh. Agricola. Eissleben 1529. (Nr. 301—749.) Nürnberg 1530.

— — 750 teutscher Sprichwörter. Hagenau 1534.

— — dasselbe. s. l. 1541.

Die beiden Theile der Sprichwörter sind in diesen beiden Ausgaben zu einem Ganzen vereinigt.

— — Fünfhundert Gemainer Newer Teütscher Sprüchwörter durch Joh. Agricola. 1548.

— — Wittenb. Siebenhundert . . . Sprichwörter. 1592.

Agricola's Sprichwörter von Friedr. Latendorf. Schwerin 1862.

Agricola war geboren am 20. April 1492 zu Eisleben und hat sich um die deutsche Sprache die höchsten Verdienste erworben. Seine Sprichwörter wurden durch Glandorp auch in's Lateinische übersetzt. (Siehe unter Dr. Suringar.) Gestorben ist er zu Berlin 22. Sept. 1566. Die Rolle, die er in der Reformation gespielt, sein Verhältniss zu Luther, Melanchton u. a. sind zu bekannt, als dass es hier eines weiteren Eingehens darauf bedürfte.

Albrecht. Die Gewere, als Grundlage des älteren deutschen Sachenrechts. Koburg 1828.

Altdeutscher Witz und Verstand. Bielefeld 1877. 8°.

Altmann (J.). Russische Sprichwörter, mitgetheilt von J. Altmann im „Magazin für die Literatur des Auslandes", Nr. 90—92 f. 1854.

Altmann (J.). Die provinziellen Sprichwörter der Russen, mitgetheilt von J. Altmann in den „Jahrbüchern für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft“. Von J. E. Schmaler. Bautzen 1853, neue Folge, Bd. I, Heft 6 und 7.

— — Die Sprichwörter der Russen, die einen allgemeinen Charakter haben. Von J. Altmann. Im „Jahrbuch für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft“. Heft 6 und 7. Bautzen 1855.

— — Habessynische Sprichwörter, mitgetheilt von J. Altmann im „Magazin für die Literatur des Auslandes“, Nr. 5, 7, 109 f. 1855.

— — Sprichwörter der Krimschen Tartaren, mitgetheilt von J. Altmann in den „Blättern für literarische Unterhaltung“, Nr. 5 f. 1855.

— — Bulgarische Sprichwörter, mitgetheilt von J. Altmann in den „Jahrbüchern für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft“, Jahrgang 1853, neue Folge, Bd. I, Heft 5.

Auerbach (Berth.). Schwarzwälder Dorfgeschichten von B. Auerbach. Sechs Bände. (Ausgabe der deutschen Volksbibliothek.) Stuttgart 1861.

— — Barfüssele von B. Auerbach. (Ausgabe der deutschen Volksbibliothek.) Stuttgart 1862.

Bacmeister (Adolph). Freidank's Bescheidenheit. Spruchsammlung aus dem 13. Jahrhundert. Neudeutsch bearbeitet von Adolph Bacmeister. Reutlingen 1861.

Baumgarten (Amand). Das Jahr und seine Tage in Meinung und Brauch der Heimath. Linz 1860 4°. (Programm des k. k. Gymnasiums in Krems für das Schuljahr 1860.)

— — Aus der volksmäßigen Ueberlieferung der Heimat. Von Professor Amand Baumgarten in Kremsmünster. Mitgetheilt im 23. Bericht über das Museum Francisco Carolinum. Linz 1862 und 1864.

Nach handschriftlichen Mittheilungen des Hrn. Professors A. Baumgarten finden sich auch Sprichwörter in K. F. W. Wander's deutschem Sprichwörter-Lexicon.

Beneke. Von unehrlichen Leuten. Culturhistorische Studien und Geschichten aus vergangenen Tagen deutscher Gewerbe und Dienste, mit besonderer Rücksicht auf Hamburg. Hamburg 1863.

Bentsel-Sternau. Hoftheater von Barataria oder Sprichwörterspiele. Von K. C. Graf von Benzel-Sternau. Vier Bände. Leipzig 1828.

Berck (Theodor). Das bremische Güterrecht der Ehegatten u. s. w. Von Theodor Berck. Bremen 1832.

Berckenmeyer (P. L.). Vermehrter curiöser Antiquarius. Von P. L. B. Hamburg 1709.

Berndt (J. C.). Abdelkader, oder drei Jahre eines Deutschen unter den Mauren. Nebst einem Anhang von Darstellungen und Erklärungen maurischer Sitten, Gebräuche, Sprichwörter, Redensarten u. s. w. von J. C. B. Berlin 1840.

Bertram. Jenseits der Scheeren, oder der Geist Finnlands. Eine Sammlung finnischer Volksmärchen und Sprichwörter von Bertram. Leipzig 1854.

Beyer (J. R. G.). Predigten über Sprichwörter in Verbindung mit den Sonn- und Festtagsevangelien von J. R. G. Beyer. Zwei Bände. Erfurt 1800.

Binder (Wilh.). Sprichwörterschatz der deutschen Nation. Stuttgart 1873. 8°.

Blum (J. C.). Deutsches Sprichwörterbuch von J. C. Blum. Zwei Bände. Leipzig 1780–1782.

Blumer (J. J.). Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Democratien von J. J Blumer. Zwei Bände. St.-Gallen 1850–59.

Bluntschli (J. C.). Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich von J. C. Bl. Zwei Theile. Zürich 1838–39.

— — Deutsches Privatrecht von J. C. Bl. Zwei Bände. München 1853–54.

Bodemeyer (H.). Hannoveranische Rechtsalterthümer von H. B. Erster Beitrag. Die Luxus- und Sittengesetze. Göttingen 1857.

Bodmann (F. J.). Rheingauische Alterthümer ꝛc. von F. J. B. Zwei Theile. Mainz 1819.

Boebel (Theodor). Die Haus- und Feldweisheit des Landwirths. Die Kalendernamen, Bauernregeln, Sprichwörter ꝛc. in landwirthschaftlicher Beziehung. Bearbeitet von Theodor Boebel. Mit einem Vorwort von F. W. Luedersdorff. Berlin 1854.

Böhmer (Joh. Friedr.). Codex Diplomaticus-Moenofrancofurtensis. Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt a. M. Bd. 1. Frankfurt a. M. 1836.

Böhtlingk (Otto). Indische Sprüche. Sanskrit und Deutsch. Herausgegeben von Otto Böhtlingk. Drei Theile. St. Petersburg 1863—64.

Brant (Seb.). Sebastian Brant's Narrenschiff, herausgegeben von Friedr. Zarncke. Leipzig 1854. 8°.

Braun (J. M.). Sechstausend deutsche Sprichwörter und Redensarten. Von J. M. Braun. Stuttgart 1840.

Bremser (J. G. Dr.). Medicinische Parömien, oder Erklärung medicinisch-diätetischer Sprichwörter nebst deren Nutzanwendung. Von Dr. J. G. Bremser. Wien 1806.

Brendel (Sebald). Handbuch des katholischen und protestantischen Kirchenrechts von S. Brendel. Zwei Bände. Bamberg, Literar.-artistisches Institut, 1839 bis 1840.

Broma (A.). Erzählungen nach Sprichwörtern, zur belehrenden und bildenden Unterhaltung der Jugend von A. Broma. Zwei Bände. Neustadt a. d. O. 1830 und 1838.

Bücking (J. J. H. Dr.). Medizinische und physikalische Erklärung deutscher Sprichwörter und sprichwörtlicher Redensarten von Dr. J. J. H Bücking. Stendal 1797.

Bullinger. Der Christlich Eestand. (s. l.) 1579. (Kapitel XIX enthält: Gemeine sprüch von husshalten.)

Bünting. Braunschweig-Lüneburgische Chronika von Bünting. Magdeburg 1836.

Burckhardt (J. L.). Arabische Sprichwörter oder die Sitten und Gebräuche der neuern Aegypter ꝛc. übersetzt und erläutert von J. L. Burckhardt. Deutsch von H. G. Kirmß. Weimar 1834.

Burmeister (C. C. H.). Alterthümer des wismarischen Stadtrechts. Von C. C. H. Burmeister. Hamburg 1838.

Buschler. Fabeln und Sprichwörter zu gegenseitiger Erklärung. Eine unterhaltende und belehrende Gabe für die Jugend. Essen, Büschler, 1839.

Büttner (Joh.). Predigten über Sprichwörter, herausgegeben von Joh. Büttner. Koburg 1806.

Castelli (J. F.). Lebensklugheit in Haselnüssen. Eine Sammlung von tausend Sprichwörtern in ein neues Gewand gehüllt, von J. F. Castelli. Wien 1825.

Chemnitius (Mart.). Postilla. Gepredigt durch Herrn Martium Chemnitium. Drei Theile. Frankfurt a. M. M.D.XCIII.

Clemens (Franz). Kleiner Kalendermann. (Enthält Sprichwörter, Wetterregeln ꝛc.) Von Franz Clemens. Nordhausen 1865.

Coler (M. Joannes). Oeconomia ruralis et domestica, darinnen das gantz Ampt aller trewer Hauss-Vätter, Hauss-Mütter beständiges und allgemeines Hauss-Buch etc. Hiebevor von M. Joanne Colero zwar beschrieben, jetzo aber auff ein Newes in vielen Büchern merklich corrigirt etc. durch Nic. Heyl. Mayntz MDCLXV.

(Sehr reichhaltig an Sprichwörtern.)

Crusius. Crusii Schwäbische Chronik. Ausgefertiget von Moser. Zwei Theile. Frankfurt 1733.

(Die erste lateinische Ausgabe ist erschienen zu Frankfurt a. M. 1595—6.)

Dach (Simon). Neu ausgebutzter, kurzweiliger Zeitvertreiber, welcher ausgeziert mit allerhand lustigen Hofreden, lächerlichen Schwänken, artigen Schnaken u. s. w. Zusammengetragen durch C. A. M. v. W. Ohne Ort. 1685. Unter der Vorrede ist als Verfasser unterzeichnet Chasmin do (welches Anagramm ist von Simon Dach.)

Daniels (A. von). Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters, herausgegeben von A. von Daniels, F. von Gruben und F. Kuehns. Berlin 1857.

Daisenberger (J. M.). Neue Auswahl der schönsten Stellen und Aufsätze aus meist klassischen Auctoren. Regensburg 1821.

Der Deutschen Sprichwörter und Spruchreden. Mit Illustrationen von Ludwig Richter u. A. (Ohne Angabe des Verfassers.) Leipzig, Verlag von Otto Wigand. 1876.

Der Sowohl Menschen und Viehe Grausamen Thiere, schädlichen Ungeziefers und verderblichen Gewürmer Gäntzliche Ausrottung etc. etc. Durch einen sonderlichen Liebhaber öconomischer Wissenschaften. Nürnberg, verlegts Johann Leonhard Buggel anno 1709. 8°.

Ziemlich werthlos in sachlicher Beziehung, enthält das Buch auch Sprichwörter, so pag. 381:

Ein Frosch tut einen Sprung, wenn er auch zu oberst auf der Kirchspitze wäre.

Ein Frosch hüpfet wieder in den Pfuehl wenn er auch säsze auf einem guldenen Stuehl.

Deutsche Sprichwörter mit Erläuterungen. Nürnberg 1790. 8°.

Dithmar (Th.). Joh. Paulis Anekdotensammlung, genannt Schimpf und Ernst. Herausgegeben von Th. Dithmar. Marburg 1856.

Dove (N. R.). Politisches Sprichwörterbuch. Leipzig 1872.

Dreyer (J. M.). Abhandlungen zur Erläuterung der alten deutschen Rechte. Von J. M. Dreyer. Drei Bände. Wismar 1763.

Düringsfeld (Ida von). Das Sprichwort als Kosmopolit. Von Ida von Düringsfeld. 3 Bde. Leipzig 1863.

Ebstorf. Alte Sprichwörtersammlung aus einer Handschrift des Klosters Ebstorf, mitgetheilt in der Zeitschrift des Vereins für Niedersachsen. Jahrgang 1850, S. 309—344.

(Die Handschrift besteht, nach der erwähnten Zeitschrift, aus sechs Oktavblättern feinen Papiers und stammt von einer Hand des ausgehenden 15. oder angehenden 16. Jahrhunderts.) [Nach Wander.]

Eichhorn (K. F.). Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Von K. F. Eichhorn. Göttingen 1843—44.

Eiselein (J.). Die Sprichwörter und Sinnreden des deutschen Volks. Zum ersten mal aus den Quellen geschöpft, erläutert und mit Einleitungen versehen von J. Eiselein. Freiburg 1840. (Hat viele unrichtige Citationen.)

Eisenhart (J. F.). Grundsätze der deutschen Rechte in Sprichwörtern, durch Anmerkungen erläutert von J. F. Eisenhart. Dritte vermehrte Ausgabe besorgt durch C. E. Otto. Leipzig 1822.

Endemann. Das Kaiserrecht nach der Handschrift von 1372. Herausgegeben von Endemann. Kassel 1846.

Entstehung altdeutscher Sprichwörter in kleinen Erzählungen vorgetragen. Leipzig, 1793, bei Joh. Gottl. Imm. Breitkopf u. Comp. (Verfasser nicht genannt.) 8°.

Es sind im Ganzen 13 Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten nach Agricola, Claus, Narrens-Historien, Eyring, Sebast. Frank und eines nach mündlicher Erzählung auf 400 Seiten in solcher Weise behandelt. Das Buch ist sehr unbedeutend.

Erasmus von Rotterdam. Von der Zung. Des Nimmer genug gelobten D. Erasmi von Rotterdam / vnnd wirdt darinn anzeigt / was die Zung sei / wie sie das best vnnd das böst glied sei / auch jren stand, thun vnd lassen / was je böss darauss entstanden / Auch was guts dauon kommen sei / wider alle Klapperer vnnd Schwetzer / die Irer Zungen knecht seindt. Auch findest schöne Artznei wider die Klappersucht / vnd widder das aller bössest Gifft der falschen Zungen / Aus der alten Heyden vnnd Biblischen schrifft. (s. l. e. a.) 4°.

Das Buch bildet einen der Beibände zu Egenolff's Franckfurter Ausgabe (s. a.) der „Sprich-

wörter / Schöne / Weise Klugreden etc." Die Widmung an den Markgrafen Bernhardt zu Baden und Rötteln etc. ist datirt „Basel / Anno im 44. Jar." und unterzeichnet „Johann Heroldt", dem Uebersetzer. Die an den „Edlen Durchlauchten Herren / Christoffen von Schydlouietz, Pfalzgrauen vnnd Hauptmann zu Crackaw / dess Künigreichs Poln Cantzler etc." von Erasmus von Rotterdam gerichtete (in's Deutsche übertragene) Vorrede ist aber datirt: „Zu Basel, Den XIIII Augstmonats / im Jar / MDXXX. (Die Ziffern wie das ganze 161 Blätter und ein Register umfassende Buch sind in gothischer Schrift gedruckt.) Das Buch enthält bekanntlich auch viele Sprichwörter und Sentenzen.

Erath (Augustinus). Geistliche Amalthea, kurtz verfasste Sprüchwörter derer Ordens-Stiffter. (Wahrscheinlich zu Regensburg gegen Ende des 17. Jahrhunderts erschienen.)

Erath (A.) war römisch-katholischer Theolog, geboren 28. Januar 1648 in Schwaben, gestorben als Abt des Klosters S. Andreæ an der Fraysse (?), nachdem er demselben 21 Jahre vorgestanden, am 5. September 1719. Er hat auch viele Schriften theils selbst lateinisch verfasst, theils in's Latein übersetzt. Siehe daher auch unter den Lateinern der späteren Zeiten.

Erklärung. Erklärung der vornehmsten deutschen Sprichwörter nach ihrem Ursprunge und wahren Verstande. Leipzig 1748.

Estor (J. G.). J. G. Estor's bürgerliche rechtsgelehrsamkeit der Teutschen, ausgefertigt von J. A. Hofmann. Drei Theile. Marburg 1757 folg.

Etterlyn (Petermann). Petermann Etterlyn Kronika von der löblichen Eytgenossschaft. Basel 1507.

Fabricius (J. A.). Hydro-Theologia. Oder Versuch durch aufmerksame Betrachtung der Eigenschaften, reiche Austheilung und Bewegung der Wasser die Menschen zur Liebe und Bewunderung ihres gütigsten u. s. w. Schöpfers zu ermuntern. Ausgefertigt von J. A. Fabricio. Hamburg 1734.

(Das 35. Kapitel enthält 100 Sprichwörter u. s. w. vom Wasser hergenommen.)

Fasciculus Selectarum Sententiarum in usum juventutis. Oder auserlesene Sprichwörter und Adagia zum Nutzen der Jugend Anietzo um ein merckliches vermehrt. Gedruckt im Jahr 1769. (Ohne Angabe des Druckorts.)

Feldbausch (P. A.). Denksprüche und Sprichwörter. 1856.

— — dasselbe. 2. Aufl. Speyer 1865.

Ficker (Julius). Der Spiegel deutscher Leute, Textabdruck der innsbrucker Handschrift, herausgegeben von Julius Ficker. Innsbruck 1859.

Fischart. 1) Geschichtklitterung; 2) Aller Praktik Grossmutter (Kloster VIII); 3) Ehezuchtbüchlein; 4) Podagrammatisch Trostbüchlein; 5) Flöhhatz, Weibertratz (Kloster X).

Fischer (Christofferus). Christofferus Fischer der Elter, Christliche einfeltige Auslegung des gantzen Psalters. Vilssen 1590.

Fleischer (H. L.). Ali's hundert Sprüche, arabisch und persisch paraphrasirt von Reschidebbin Watwat, nebst einem doppelten Anhange arabischer Sprüche, herausgegeben, übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von H. L. Fleischer. Leipzig 1837.

Flügel. Volksmedicin und Aberglaube im Frankenwalde. Nach zehnjähriger Beobachtung dargestellt von Flügel. München 1863.

Freyberg (M. Frhr. v.). Sammlung deutscher Rechtsalterthümer von M. Freih. von Freyberg. Mainz 1828.

— — Sammlung historischer Schriften und Urkunden. Geschöpft aus Handschriften von M. Freih. von Freyberg. Stuttgart 1827 folg.

Fromm (L.) und **Struck** (C.). Sympathien und andere abergläubische Curen, Lebens- und Verhaltungsregeln und sonstiger angewandter Aberglaube, wie er sich noch heute im Volke findet. Ein Beitrag zur Kenntniß des mecklenburgischen Volkes von L. Fromm und C. Struck, mitgetheilt im Archiv für Landeskunde in den Großherzogthümern Mecklenburg. Jahrgang XIV.

Fürth (A. Frhr. v.). Die Ministerialen. Von A. Frhr. von Fürth. Köln 1836.

Funk (W.). Kleine Erzählungen nach Sprichwörtern. Für die Jugend bearbeitet von W. Funk. Neuhaldensleben 1839.

Gaupp (E. T.). Das schlesische Landrecht u. s. w. von E. T. Gaupp. Leipzig 1838.

— — Deutsche Stadtrechte des Mittelalters mit rechtsgeschichtlichen Erläuterungen herausgegeben von E. T. Gaupp. Breslau 1851.

Geiler von Kaiserberg's Weltspiegel oder Auslegung über Seb. Brandt's Narrenschiff (Kloster, I).

Gengler. Deutsche Stadtrechte des Mittelalters theils verzeichnet, theils vollständig oder in Probeauszügen mitgetheilt von Gengler. Erlangen 1852.

Gerber (C.). Unerkannte Sünden der Welt. (Widerlegung böser Sprichwörter.) Drei Theile. Dresden 1719—25.

Gottsched (Joh. Christoph). Beiträge zur kritischen Historie der deutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit. 8 Bände. Leipzig 1732—34. (13. Stück. Leipzig 1735.)

Graf (Ed.) und **Dietherr** (Matth.). Deutsche Rechtssprichwörter unter Mitwirkung der Professoren J. C. Bluntschli und K. Maurer gesammelt und erklärt von Ed. Graf und Matth. Dietherr. Auf Veranlassung und mit Unterstützung Seiner Majestät des Königs von Bayern, Maximilian II. herausgegeben durch die Histor. Commission bei der kgl. Academie der Wissenschaften. Nördlingen 1864. 8°. (XVI, 606.)

Grautoff. Lübecker Chronik, herausgegeben von Grautoff.

Graeffer (Franz). Clio's Curiositäten-Cabinet. Wien 1814. 8°.

— — Historische Raritäten oder Magazin seltener Memoiren und Aktenstücke . . . . aus der Menschen-

und Völkergeschichte der Vor- und Mitwelt. Aus Chroniken und vielen andern .... Schriften gesammelt und neu bearbeitet von G. (F.). 2. verbesserte Auflage. Mit 1 Kupfer. (IV, 453 S. Inhalt.) Wien 1819. 8°.

Grimm (Jakob). Deutsche Rechtsalterthümer. Von Jakob Grimm. Göttingen 1828.

— — Weisthümer. Von Jakob Grimm. Mitherausgegeben von E. Dronke und H. Beyer. Göttingen 1840—42.

Gryse (Nicolaus). Spegel des Antichristischen Pawestdoms vnd Lutherischen Christendoms na Ordnung der fünf Hovetstücke vnsers H. Catechismi vnterscheiden durch Nic. Grysen, Pred. in Rostock, thosamen geordnet. Rostock durch Steffen Müllmann 1593.

— — Leien Bibel in hundert Fragen und Antwordt vnderscheden von Nicolaus Gryse. Gedruckt tho Rostock dorch Steph. Möllmann 1604.

Günsburg (C. S.). Geist des Orients. Von C. S. Günsburg. Breslau 1830.

Günther (F. J. Dr.). Entwürfe zu Vorträgen und Aufsätzen über hundert Sprichwörter und hundert Schiller'sche Sprüche. Von Dr. F. J. Günther. Eisleben 1861.

— (W.). Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus. Urkundensammlung zum Rhein- und Mosellande. Von W. Günther. Fünf Theile. Koblenz 1822—26.

Guttenstein (B.). Seb. Franck's Sprichwörter, Erzählungen und Fabeln der Deutschen. Herausgegeben und erläutert von B. Guttenstein. Frankfurt a. M. 1831. (Siehe Franck.)

Gutskow (Karl). Unterhaltungen am häuslichen Herd. Herausgegeben von K. G.

Hach (F. J.). Das alte lübische Recht. Von F. J. Hach. Lübeck 1839.

Hähl (E.). Pädagogische Sprichwörter. Von E. Hähl. Stuttgart 1857.

Härlin (H.). Sprichwort und Gottes Wort, Deutsche Sprichwörter mit Bibelsprüchen und kurzen Erklärungen oder Erzählungen herausgegeben von Heinrich Härlin. Stuttgart 1851.

Hagen (F. H. von der). Neues Jahrbuch der berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache und Alterthumskunde. Herausgegeben durch F. H. von der Hagen. Sechster Band. Berlin 1844.

Hainhofer (Philipp). Philipp Hainhofer's Reise-Tagebuch, enthaltend Schilderungen aus Franken, Sachsen, Mark Brandenburg und Pommern im Jahre 1617. (Mitgetheilt in den Baltischen Studien, Jahrgang 2, Heft 2. Stettin 1834.)

Haltaus (Karl). Liederbuch der Clara Hätzlerin. Aus der Handschrift des Böhmischen Musäums zu Prag herausgegeben und mit Einleitung und Wörterbuch versehen von Karl Haltaus. Quedlinburg 1840.

Harms (Kl.). Weisheit und Witz (Sprüche Sal. 8, 12) in Sprüchen und andern kurzen Redensarten, von Klaus Harms. Kiel 1850.

Haug. Eine handschriftliche, von K. Fr. Wilh. Wander für sein deutsches Sprichwörter-Lexicon benützte Sammlung von Sprichwörtern von dem Wiener Literaten Haug.

Haus- und Landwirthschaftskalender des landwirthschaftlichen Vereins für Bayern auf das Jahr 1854. München 1853.

Heinmar. Ein Buch für jeden Stand oder etwas für alle, von P. Abraham a Sancta Clara. Aufs neue ans Licht gebracht von Heinmar. Zwei Bändchen. Frankfurt a. M. 1829.

Henisch (Gg.). Georg Henischii Teutsche Sprach und Weissheit etc. Augsburg 1616.

Herberger (Valerius). Valerii Herbergeri etc. Hertz Postilla. Zwei Theile. Leipzig 1612.

Hermann (M. K.). Einige von den gangbarsten Sprichwörtern näher erläutert und zu Predigten und Katechisationen anwendbar gemacht von M. K. Hermann. Drei Bändchen. Prag 1805.

Herzog (H.). Deutsche Sprichwörter. Gesammelt für Jung und Alt von H. Herzog. (Mit dem Motto: „Wen diese deutschen Sprichwörter nicht durch und durch erbauen, der hat kein deutsches Gewissen und keinen deutschen Witz. Bogumil Goltz.") Aarau. Druck und Verlag von H. R. Sauerländer. 1882. 8°.

— — Beispielssprichwörter. Gesammelt von H. Herzog. (Mit dem Motto: „In dem sprichwörtlichen Redewitz haben die Deutschen der Sprache einen lebendigen Körper gegeben, welchen der deutsche Mutterwitz und das deutsche Weltgefühl beseelt. Bogumil Goltz.") Aarau 1882. Druck und Verlag von H. R. Sauerländer. 8°.

Heshusius (Thilemanus). Postilla über die Evangelien. Durch Thilemanum Heshusium. Zwei Theile. Helmstedt MDLXXXI.

(Ein durch seine theologischen Streitigkeiten mit Wilh Clabitius, Flaccius, Wigandus bekannter protestantischer Theolog, geboren zu Wesel 3. November 1527, war nacheinander Professor der Theologie, auch Prediger zu Wittenberg, Heidelberg, Jena, Königsberg und Helmstedt, Verfasser zahlreicher theologischen Schriften, und starb am 25. September 1588 zu Helmstedt im 71. Jahre seines Alters. Seine Schriften erschienen 1590 noch einmal zu Magdeburg in fol.)

Hillebrand (J. H.). Deutsche Rechtssprichwörter. Gesammelt und erklärt von J. A. Hillebrand. Zürich 1858.

Höfer (Ed.). Wie das Volk spricht. 2. Auflage. Stuttgart 1836.

Hoefer (E.). Wie das Volk spricht. Sprichwörtliche Redensarten. (Herausgegeben von E. Hoefer.) Vierte Auflage. Stuttgart 1862.

Hölder (Luise). Dramatische Sprichwörter, zur schauspielmäßigen Darstellung eingerichtet. Ein lehrreicher Spiegel für die Jugend u. s. w. von Luise Hölder. München 1838.

Hoffmann (F. A.). Sprichwörterwäldchen. Fabeln, Erzählungen, Gleichnisse über hundert

deutsche Sprichwörter für das jugendliche Alter von F. A. Hoffmann. Stuttgart 1840.

Hofmann (Konrad). Deutsche Sprichwörtersammlung aus dem 14. Jahrhundert nach einer aus 37 Blättern bestehenden Papierhandschrift veröffentlicht in den Sitzungsberichten der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München von Konrad Hofmann, 1870. Bd. 2, Hft. 1, S. 25.

(Die Sammlung besteht aus 162 Sprichwörtern mit fortlaufender Nummer.)

Hollenberg (G. H.). Deutsche Sprichwörter, erklärt für Kinder und Unstudirte (von G. H. Hollenberg). Drei Sammlungen. Osnabrück 1830—33.

Homeyer (C. G.). Sachsenspiegel, oder das sächsische Landrecht nach der Berliner Handschrift vom Jahre 1369; herausgegeben von C. G. Homeyr, Berlin 1827.

— (C. H.). Sachsenspiegel, nebst den verwandten Rechtsbüchern von C. H. Homeyer. Zwei Bände. Berlin 1835—42.

— Des Landrechts Richtsteig nebst Dautela und Premis. Von Homeyer. Berlin 1857.

Hondorff (A.). A. Hondorff, Promptuarium Exemplorum. Historien- vnd Exempelbuch ed. M. W. Sturmius. Zwei Theile. Leipzig 1623.

Hug (Johannes). Der heiligen Kirchen und des Römischen Reichs Wagenfuhr, von Johannes Hug. Strassburg 1504.

Husemann (A.). Anton Husemann's Spruchsammlung aus dem Jahre 1575, herausgegeben von F. Weinkauff in: Monatschrift für Rheinisch-Westfälische Geschicht Forschung und Alterthumskunde. Bonn 1875 p. 465 et 576 ff.

Idioticon der deutschen Sprache in Lief- und Ehstland. Riga 1795.

Junker und Pfaffen im Gewande des Sprichworts. Berlin 1875. 8°.

Kamptz (C. A. von). Die Provinzial- und statutarischen Rechte in der preußischen Monarchie. Von C. A. von Kamptz. Berlin 1826—28.

Kindlinger (N.). Geschichte der deutschen Hörigkeit, insbesondere der deutschen Leibeigenschaft. Von N. Kindlinger. Berlin 1818.

Kirchhofer (Melch.). Wahrheit und Dichtung, Sammlung schweizerischer Sprichwörter. Ein Buch für die Weisen und das Volk. Von Melch. Kirchhofer, Pfarrer zu Stein am Rhein. Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 1824. 12°.

Der Verfasser hat, wie Otto Sutermeister mit Recht beklagt, alle echt schweizerischen Sprichwörter, wo immer thunlich, verneuhochdeutscht geschrieben, und so sind sie auch in andere neuere Sammlungen übergegangen.

Klingen (Melchior, Dr.). Das Gantze Sechsisch Landrecht mit Text und Gloss in eine richtig Ordnung gebracht durch Dr. Melchior Klingen. Leipzig 1572.

Klingner (G. J.). Sammlungen zum Dorf- und Bauernrechte von J. G. Klingner. Vier Theile. Leipzig 1749—55.

Kloster. Das Kloster. Weltlich und geistlich ꝛc. Von J. Scheible. Erster bis zehnter Band. Stuttgart 1845-48.

Klosterspiegel. Klosterspiegel in Sprichwörtern, Anekdoten und Kanzelstücken. Bern 1841. 8°.

Kobell (Franz v.). Wildanger. Skizzen aus dem Gebiete der Jagd und ihrer Geschichte von Franz von Kobell. Stuttgart 1859.

Köhler. Scriptores rerum Lusaticarum von Köhler. Drei Bände. Görlitz 1839—41.

Koelle (S. W.). Afrikanische einheimische Literatur oder Sprichwörter, Erzählungen u. s. w. in der Kanuri- oder Bornusprache. Von S. W. Koelle.

Körte (W.). Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen von W. Körte. Leipzig 1837. Zweite Auflage, 1861.

Landsatzungen des Hochgerichts der fünf Dörfer im eidgenössischen Stande Graubünden. Chur 1837.

Lappenberg (J. M.). Hamburgische Chroniken. Für den Verein für hamburgische Geschichte herausgegeben von J. M. Lappenberg. Hamburg 1852—61.

Latendorf (Friedrich). Unbekannte Sprüche und Sprichwörter des sechzehnten Jahrhunderts.

Solche theilt Hr. Latendorf mit in „Neue Jahrbücher für Philologie und Paedagogik. Zweite Abtheilung. Herausgegeben von Hermann Masius. Dreizehnter Jahrgang 1867 oder der Jahn'schen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik sechsundneunzigster Band. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner" unter Nr. 29, S. 263 fgg. Er hat dieselben gefunden als „handschriftliche Eintragungen" in seinem Exemplar der Egenolff'schen Sprichwörter (Frankfurt a. M. 1548. 4°) theils neben dem Texte selbst, theils und hauptsächlich auf den inneren Seiten des Deckels und drei am Anfang und am Ende des Buches eingebundenen Blättern. Dieselben — bemerkt er — rühren anscheinend von verschiedenen Besitzern her und weisen sowohl nach den Schriftzeichen als nach der Form und Fassung der Sprüche grossentheils auf die Mitte des 16. Jahrhunderts hin. Bezüglich des Näheren muss ich auf die Mittheilung des Hrn. Latendorf in der vorgenannten Zeitschrift selbst verweisen.

— — Michael Neander's deutsche Sprichwörter. Herausgegeben und mit einem kritischen Nachwort begleitet von F. Latendorf. Schwerin 1864. 12°.

Lauremberg (Johann). Johann Lauremberg, Scherzgedichte. Herausgegeben von J. M. Lappenberg. Vier Theile. Stuttgart 1861.

Lausitz. Magazin. Neues lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben. Dreißigster Band. Görlitz 1853.

(Enthält S. 251—252 eine Anzahl Sprichwörter, die sich aus dem Wendischen herschreiben.)

Lehmann (Christoph). Florilegium Politicum. Politischer Blumengarten durch Christophorum

Lehmann. Gedruckt impensis autoris. (Ohne Angabe des Druckorts.) 1630. I. Bd.

(Lehmann hat diese Ausgabe in einem Bande selbst besorgt. Wo Lehmann II. citirt ist, weist dies auf die zu Frankfurt bei Schönwetter, 1641, erschienene Ausgabe in mehreren Bänden hin.)

Lehmann (Th.) und **Handelmann** (X.). Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg herausgegeben von der S. H. L. Gesellschaft für vaterländische Geschichte redigirt von Th. Lehmann und H. Handelmann. Kiel 1861. Band IV, Heft 1.

Lustgarten. Anmütiger Weissheit Lustgarten: darinnen die Vornemesten, der Teutschen Nation bekandte / Bäume; sampt anderen Ausslädischen / in jhrer Art / Natur vnd Eygenschafft; beneben Hieroglyphischen Bildnüssen, Historien, Gleichnüssen, Fabeln, Räthsel, Sprüchwörter vnd Deutungen, nach Vernunfftmässiger Betrachtung / zur Ergetzlichkeit vnd Belustigung dess Gemüthes / ordentlich gepflantzet vnd gesetzet: Erstlich von dem Wolgelehrten Herren M. Martino Mylio, Rector der Schulen zu Görlitz / in Lateinischer Sprache beschrieben: vnd vnder dem Titel: Hortus philosophicus: in Truck gegeben. Nun aber dem günftigen Teutschen Leser, zu nothwendiger Lehr / Nutz vnd wolgefallen / in unser Muttersprach versetzt / vnd darneben vermehret vnd gebessert: durch Lycosthenem Psellionoros / Andropediacum. Gedruckt zu Strassburg / bei Johann Carolo. Im Jahr 1621. 8°. 763 Seiten.

Fast bei jedem besprochenen Baum findet man eine Anzahl von deutschen Sprichwörtern.

Luther (M.). Luther's Sprichwörter aus seinen Schriften gesammelt und im Druck herausgegeben von J. A. Heuseler. Leipzig 1824.

Luther's Tischreden. Leipzig 1577.

Marbach (G. O.). Sprichwörter und Spruchreden der Deutschen. Nr. 28 und 29 der Volksbücher, herausgegeben von G. O. Marbach. Leipzig 1842.

Meichsner. Schwabenspiegel. Herausgegeben von Meichsner. Frankfurt a. M. 1566.

Meisner (Ernst). 133 Gotteslästerliche schändliche etc. Sprichwörter und sammt derselben Widerlegung von Ernst Meisner. Jena 1705.

Michaelis (Joh. Erhardi), Pfarrers in Eisenbergischen Sieglitz u. a. m. Apophthegmata Sacro Profana, Das ist: 3000 Geist- und Weltliche nachdenckliche Reden, Sprüch- und Denkwörter, Kurzgefassete Sententien und Historien etc. aus unterschiedlichen Autoribus zusammen gelesen, also dass Sie mögen nützen und ergötzen. Jena 1702. 8°.

Am Schlusse sind noch beigefügt: etliche hundert Symbola / oder Wahl- und Leibsprüche hoher Potentaten und vornehmen gelehrter Leute (theils in lateinischer, theils in deutscher Sprache), Römischer Kayser, von Julius Caesar bis auf Leopold I., Könige von Schweden, Dänemark, Frankreich, England, Spanien, Herzogen und Churfürsten zu Sachsen etc.

Mone (F. J.). Sprüchwörter aus Dichtern. Eine Gruppe von 35 Fragmenten aus verschiedenen althochdeutschen Dichtungen, die noch nicht in ihrem Ganzen herausgegeben sind, gesammelt durch F. J. Mone im Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters, 3. Jahrg. (1834) p. 29—31.

Morssheim (Joh. von). Spiegel des Regiments inn der Fürsten höfe, da Fraw Vntrew gewaltig ist. Von Johann von Morssheim. Oppenheim 1515. 8°.

Müldener (Rudolf, Dr.). Das Buch vom Wetter oder das Wetter im Sprichwort. Von Dr. Rudolf Müldener. Bernburg und Leipzig. (Ohne Jahresangabe, aber 1882 erschienen.)

Mülhause (Ed.). Die Urreligion des deutschen Volks in hessischen Sitten, Sagen, Redensarten, Sprichwörtern und Namen von Eduard Mülhause. Kassel 1860.

Müller (W.). Hundert Sprüche und Sinngedichte von Wilhelm Müller. (Zeitung für die elegante Welt. Leipzig 1827.)

Murner (Thomas). Thomas Murner's Narrenbeschwörung (Kloster, IV).

— — Thomas Murner's Schelmenzunft (Kloster, I).

— — Thomas Murner's Gäuchmatt oder Gäuchmode (Kloster, VIII).

Neander (Mich.). Deutsche Sprichwörter. Herausgegeben von Fr. Latendorf. Schwerin 1864. 8°.

Neus (Jakob). Weisheitsregeln aus den gebräuchlichsten Sprichwörtern der Deutschen für die erwachsene Jugend des Vaterlandes abgezogen von Jakob Neus, zweite Auflage, Lindau 1834, Kranzfelder'sche Buchhandlung. 8°.

Mit dem Motto: „Ein gutes Wort findt gute Statt.“ Sprichwort im Volkston. Die an die Sprichwörter geknüpften Ermahnungen an die Jugend sind theils in Prosa, theils auch in Versen geschrieben. Das kleine gutgemeinte Büchlein umfasst 109 Oktavseiten.

Nieter (C. G. H.). Erklärung und Berichtigung einiger Sprichwörter von C. G. H. Nieter. Halberstadt 1798. 8°.

Pauli (S.). Postilla. Durch Simonem Pauli. Drei Bände. Magdeburg 1572. 8°.

Petri (M. Fr.). Der Teutschen WEissheit. Durch M. Fridericum Petri. Hamburg MDCV. (Ohne Seitenzahlen gedruckt.)

Pflanzbüchlein. Von Mancherley artiger Lustgärten, nutzbarn vnd seltzamen Pfröpffung von allerhand Bäumen, Kräutern, Blumen vnd Früchten, wilder vnd heymischer, etc. Zum andernmal ersehen / vnnd mit nützlicher Lehr von auff- vnd nidersteigen dess Mons / zu glücklicher Pflantzung nötig / gemehret. (Folgt ein sehr sauberer Holzschnitt, zwei Männer und eine Frau mit Gartenarbeiten beschäftigt darstellend, als Titel-Vignette.)

Getruckt zu Franckfurt am Mayn. M.D.LXXIX. Am Schlusse des Büchleins heisst es: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Nicolaum Bassum / Im Jar (Vignette) M.D.LXXIX. kl. 8°. 53 Seiten.

Enthält am Ende auch „Etliche gemeine schöne Bawren-Regeln", ein „Wetterbüchlein", z. B.:

Von roten Wolcken.

Wenn in der Sonnen nidergehen /
Rot Wolcken an dem Himmel stehen,
Der nechst tag wirdt gewöhnlich schon /
Das gibt uns abendröt zu lohn.

Von Hunden.

Wenn den Hunden die Bäuch kurren /
Viel grass essen / greinen vnd murren /
So bleibet selten vnderwegen /
Es folgt baldt darauff ein Regen.

Ein anderss.

So die Hund das Grass speyen /
Vnd die weiber vber die flöch schreyen /
Oder sie die Zehen jucken /
Thut nassz Wetter zuher rucken.

Phillips (G.) vermischte Schriften. 1.—3. Band. Wien 1856—60. 8°.

Pistor. Pistorius, Thesaurus Paroemiarum Germanico-Juridicarum. Teutsch-juristischer Sprichwörterschatz u. s. w. Leipzig 1716—25.

Pulvermacher (C. L. J.). Taschenbuch dramatisirter Sprichwörter für das Jahr 1835. Von C. L. J. Pulvermacher. Berlin 1835.

Rhagor (Daniel). Pflanz-Gart. Darinn grundtlicher Bericht zu finden, welcher gestalten 1. Obs-Gärten 2. Kraut-Gärten 3. Weingärten etc. Bern 1639, 1650. Basel 1651, 1669. 8°.

Enthält auch Sprichwörter, so pag. 179:
Pfersich-bäum und Tyrannen Gewalt
Die beyde sampt vergangen bald.

Ramann (S. J.). Moralischer Unterricht in Sprichwörtern, durch Beispiele und Erzählungen erläutert für die Jugend von S. J. Ramann. Sechs Bändchen. Erfurt 1789—1800.

— — Neue Sammlung von Sprichwörtern zur Unterhaltung und Belehrung von S. J. Ramann. Vier Bände. Altenburg 1805.

Reineke. Sprichwörter aus der protestantischen Glosse des Reineke Vos. (Reynke Vosz de olde, nygedrucket. Rostock, by Lud. Dietr. 1539.)

Reinsberg I. Die Frau im Sprichwort. Von O. Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. Leipzig 1862.

— **II.** Das Sprichwort als Philosoph. Von Ida von Düringsfeld. Leipzig 1863.

— **III.** Das Sprichwort als Praktikus. Von Ida von Düringsfeld. Leipzig 1863.

— **IV.** Das Sprichwort als Humorist. Von Ida von Düringsfeld. Leipzig 1863.

— **V u. VI.** Internationale Titulaturen. Von O. Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. Zwei Bände. Leipzig 1863.

— **VII.** Das Kind im Sprichwort. Von O. Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. Leipzig 1864.

Reinsberg VIII. Das Wetter im Sprichwort. Von O. Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. Leipzig 1864.

Riehl. Culturstudien aus drei Jahrhunderten. — Die Familie. — Die bürgerliche Gesellschaft. — Culturgeschichtliche Novellen. Stuttgart in den Jahren 1855 und 1862. 8°.

Rommel (Ernst). Deutscher Spruchschatz. Hannover 1868. 8°.

Rugenroth (Schlag v.). Gott und Welt, oder wie Gott stets waltet, und die Welt oft schaltet. (Sprichwörter.) Von Schlag von Rugenroth. Erstes Bändchen. Leipzig 1822.

Sachsenspiegel (der holländische). Der Holländische Sachsenspiegel nach der Ausgabe von 1493. Frankfurt 1763.

Sailer (Joh. Michael). Die Weisheit auf der Gasse, oder Sinn und Geist deutscher Sprichwörter. Augsburg 1810. 8°. Eine weitere Ausgabe erschien zu Sulzbach 1843 und noch eine 1848.

— — Weisheitslehre in Maximen für junge Männer von Stand und Rang. Vorgetragen im Jahre 1818 von Johann Michael Sailer. Regensburg &c. New-York 1866. 8°.

Schertz mit der Warheyt. Kurtzweilige Gespräche / In Schimpff vnd Ernst Reden / Vil höflicher / weiser Sprüch / lieblicher Historien vnd Leren. Zu vnderweisung vnd ermanung / in allem thun und leben der Menschen / Mit vilen Figuren vnd Exempeln / in Freud vnd Schertzzeiten / zu erfrewung des Gemüts / fürgebildet vnd zusamenbracht. Jetzund von newem widerumb ersehen / gemehrt / vnd inn Truck geben. Mit einem zu end angehenckten Register. Cum Priuilegio Imperiali nouo. Getruckt zu Franckfort am Meyn / Bei Christian Egenolffs Erben. Im jar M.D.LXIII. 4°, goth. Schrift, 84 Bl. ausser dem 5½ Seiten einnehmenden Register.

Mit zahlreichen Bildern in Holzschnitt. Enthält auch eine Anzahl Sprichwörter.

Schöner (J. G.). Sprichwörter, womit sich laue Christen behelfen, von J. G. Schöner. Nürnberg 1802.

Schonheim (Q.). Erläuterte Sprüchwörter. Leipzig 1734. 8°.

Schottel (J. G.). Ausführliche Arbeit. Von der Teutschen HaubtSprache etc. Von Justo Georgio Schottelio. Braunschweig MDCLXIII. Des fünften Bandes dritter Tractat. Von den teutschen Sprichwörteren.

Schrader. Alte Teutsche Sprichwörter von Schrader. Helmstädt 1691.

Schreiber. Acht und Sechzig Sprichwörter in Bildern. Stuttgart, Schreiber, 1845.

Schröder (C.). Zweihundert niederdeutsche Sprichwörter, gesammelt aus mittelniederdeutschen und niederrheinischen Dichtungen von C. Schröder in: Herrig's Archiv für das Studium der neueren Sprachen. B. 43 (Braunschweig 1868) p. 411—420 und B. 44 (Braunschweig 1869) p. 337—344.

Schulze (K.). Die biblischen Sprichwörter der deutschen Sprache von K. Schulze. Göttingen 1860.

Siebenthalbhundert Sprichwoerter, Wie vnn wo sie in Teutscher Spraach von zier vnn bkürtzung wegen der rede, gebraucht werdenn. Franc. Chri. Egen. (In fine:) Zu Franckfurt, bei Christian Egenolph. Anno M.D.XXXII. Im Hewmon. (pp. 56 u. n.) 8°.

Ein Exemplar dieses ohne Angabe des Verfassers herausgegebenen Büchleins befindet sich in der Universitätsbibliothek zu München. Dr. Suringar zu Leyden hält es für wahrscheinlich, dass Sebastian Franck als dessen Verfasser angesehen werden müsse, man müsste denn annehmen, dass Franck seine „Sprichwörter, Schöne, Weise, Herrliche Clugreden etc.", die 1541 erschienen sind, zum grossen Theil daraus nachgeschrieben habe. Lange kannte man das Vorhandensein des seltenen Büchleins gar nicht und kein Bibliograph that desselben Erwähnung. Jedermann zugänglich ist es geworden durch den Wiederabdruck desselben unter dem Titel: Sebastian Franck's Erste Sprichwörtersammlung vom Jahre 1532. In getreuem Abdruck herausgegeben und erläutert von Friedrich Latendorf. Sehr Vieles in dem Büchlein ist wörtlich aus Agricola entnommen.

Siebenkees. Deutsche Sprichwörter mit Erläuterungen von Siebenkees. Nürnberg 1790.

Simrock (K.). Die deutschen Sprichwörter. Gesammelt von K. Simrock. Frankfurt a. M. 1846.

Socin. Arabische Sprichwörter. Tübingen 1878.

Spalatinus (Georgius). Das Sprichwort / Man muss entwer ein Konig oder aber ein narr geboren werden / Mit seiner ausslegung / von Herrñ Erasmo Roterdamo beschriben vnd aussgelegt / von den tugendten einem Cristlichē Fürsten vnd Herren zustēdig verteuscht. 4°.

Gewidmet ist die kleine (ausser der Widmung) nur 10 Blätter umfassende Schrift „Dem durchleuchtigen / hochgepornen Fürsten vnd Herñ herrñ Joachim / Fürsten zu Anhalt / Grauen zu Ascanien / vnnd herñ zu Bernburg / seinem gnedigen herñ". Die Widmung trägt das: „Datum Mitwoch nach Reminiscere. Anno domini. M. v°. xx." und ist unterzeichnet: „E. F. G. Williger Caplan Georgius Spalatinus."

Am Schlusse der Schrift steht: „M. v°. xx. Zu Lochañ."

Das von Erasmus ausgelegte Sprichwort rührt bekanntlich von Seneca, dem Lehrer des Kaisers Nero, her. Die Auslegung gereicht Erasmus zur hohen Ehre wegen des Freimuths, mit welchem er darin den guten Fürsten dem schlechten gegenüberstellt und den letzteren als das grösste Uebel, das ein Volk treffen kann, zeichnet. Aber auch für den Mannesmuth des Spalatinus ist es ein ehrenvolles Zeugniss, dass er keinen Anstand nahm, seinem Fürsten und Herrn, Joachim, Fürsten zu Anhalt etc., diese deutsche Uebersetzung der Auslegung des Erasmus zu widmen, und nicht minder gereicht es dem genannten Fürsten zur hohen Ehre, dass er diese Widmung annahm und dadurch zeigte, dass er der, wenn auch in rauher Form sich aussprechenden, Stimme der Wahrheit nicht das Ohr verschloss. Vom schlechten Fürsten heisst es in der Schrift unter Anderm: „Wer ein vergiffter böser Fürst ist, derselbig wirt geacht ein einlichs nachbild vnd statthaldter des teufels. Dañ er ist entwer nicht weyss / oder aber ist er weyss / so ist er zu gemeinem verderben vnd nachtheil weyss. Die Gewalt so er hat myssbraucht er zu verderb vnnd zestörung des gemeynen nutz / landts / vñ fürstentübs. Vnd wie wol er allen menschen auffs schedlichst ist / so hat er doch willen mer zu schaden dañ er vermag. Nichts ist hochrümlichers, nichts bessers / nichts Gott nehers dañ ein frummer könig. Vnnd widerrumb / ist nichts vnerlichers / nicht ergers vñ bösers / nichts dem teufel einlicher dañ ein böser Fürst. Ein heylwertiger frumer Fürst ist ein göttlichs wesen. Aber kein wild vnuernünfftig thier ist schedlicher dann ein Tyrañ oder wütrichs. Aber ein jeder ist ein tyrann vnd wütrich der im zu nutz vñ gut regirt / mit was namen er werd gemalt / aussgestrichē / kunterfeyth oder aber gegraben vnd gestochen oder geschnitten." Mit dem gleichen Freimuthe werden die Verkehrtheiten und grossen Fehler in der Erziehung der jungen Fürsten dargelegt, die dann zur Folge haben, diese zu schlechten Fürsten zu machen. Die ganze Schrift zeigt, welch' grosse Freiheit des Wortes zu jener Zeit — im Anfang des 16. Jahrhunderts — gestattet war.

Sprichwörter, deutsche, in Bildern. I. Heft. Nr. 4. 9. 11. München s. a. 2°.

— und sonderbare Einfälle berühmter Gelehrten und Künstler. Prag 1794.

Steiger (Karl). Pretiosen deutscher Sprichwörter. Mit Variationen von Karl Steiger, Verfasser der „Wochenpredigten", „Sitten und Sprüche aus der Heimath" ꝛc. Ein Angebinde auf alle Tage des Jahres. Zweite Auflage. St. Gallen 1865.

Das Buch ist in zwölf Abschnitte nach den zwölf Monaten mit deren Namen eingetheilt, und jeder Monat enthält so viel Sprichwörter als Tage und Erläuterungen dazu nebst Varianten der Sprichwörter.

Strackerjan (L.). Deutscher Sprüche Ein Tausend. Bremen 1876. 8°.

Tendlau (Abraham). Sprichwörter und Redensarten deutsch-jüdischer Vorzeit. Als Beitrag zur Volks-, Sprach- und Sprichwörterkunde. Aufgezeichnet aus dem Munde des Volks und erläutert von Abraham Tendlau. Frankfurt a. M. 1860.

Thiemen (Johann Christoph). Haus- Feld- Arzney-Kunst und Wunderbuch. Nürnberg 1682. 4°.

Behandelt hauptsächlich den Weinbau etc. etc. in Brandenburg. Enthält aber auch Sprichwörter, z. B.:

Wer einen Weinberg bauen will, der muss einen andern in der Tasche haben. Th. I, 458.

Guter Werkzeug ist halbe Arbeit. Th. I, 412.

Tölpel (Ludwig). (Pseudonym.) Ludwig Tölpels ganz funkelnagelneue Bauren Moral mit einem lächerlichen Wörterbuche vermehret und in das Teutsche übersetzt von Palato. Kamtschacka 1752.

Das scherzhafte Büchlein umfasst 272 Seiten und auch viele Sentenzen und Sprichwörter. Der Anhang unter dem Titel „Critisches Bauren-Wörterbuch" gibt von S. 99 an Fremdwörter und deren Verunstaltungen im Volksmunde, überall mit Beispielen in kleinen Anecdoten. Hier einige Beispiele:

1) Mortification. Tödtung, Bezähmung, Enthaltung Item, eine Schrifft, wodurch die verlohrne Obligation ungültig gemachet wird.

abusivè: Marzebation, marmacation.

Exempel. Ein Jud, welcher eines Bauren Hand-Schrifft verlohren hatte, sagte: Hör zu Schouta, was iss dra glegen, i geb dir halt ein Marzabation-Schein.

2) Musicalisch. Der die Music versteht.

abusivè: Muschcatallisch, muschallisch.

Exempel. Jener Franck sagte: Mein Jac (Jacob) id a muschcatolischer Kerla, ar kun geig, pfeiff, Harpff und Urgel schlog, doss a Jammer id.

Nach der Genauigkeit, mit welcher hier und öfter die unterfränkische Mundart wiedergegeben wird, möchte man fast glauben, dass der Verfasser in Unterfranken beheimathet war.

Tunnicius (Anton). Die aelteste niederdeutsche Sprichwörtersammlung. Berlin 1870. 8°.

Ueber diese Ausgabe von Tunnicius von Hoffmann v. F. (im Verlag von Robert Oppenheim) hat sich der sehr sachkundige Bearbeiter von „Heinrich Bebel's Proverbia Germanica" Dr. W. H. D. Suringar, sehr abfällig ausgesprochen. Der ursprüngliche Titel von Tunnicius Werk ist:

Antonii Tunicii Monasteriensis in proverbia sive paroemias Germanorum Monostica, Cum Germanica interpretatione. Que nouiter nunc recognita et plerisque in locis ad studiose iuuentutis vtilitatem aliter sunt imutata. (in fine:) Liber hic adagiorum iam nouiter impressus Colonie in domo Quentel. Anno domini M.CCCCC.XV. ad Aprilem. 4°.

Schon ein Jahr zuvor war ebenfalls zu Köln die erste Ausgabe erschienen bei Martinus de Werdena.

Uhle (C.). Deutsche Sprichwörter sammt kurzen Erläuterungen. Gesammelt von C. Uhle. Wien 1855.

Vilmar (Aug. F. Chr.). Von der stete ampten und von der Fürsten rathgeber, ein deutsches Lehr und Spruchgedicht des 15 Jahrhund. Marburg 1835. 4°.

Vogel (P.). Weisheitslehren in Sprichwörtern, dargelegt in Fabeln, Parabeln, Märchen, Erzählungen, Gesprächen, Erläuterungen und in einem Anhange von Denksprüchen. Von P. Vogel. Berlin 1844.

Wackernagel (W.). Sprüche und Sprichwörter, aufgenommen von W. Wackernagel in sein Altdeutsches Lesebuch, Basel 1835 (p. 641—643).

Wagener (Sam. Christoph). Sprichwörter-Lexicon mit Erläuterungen. Ein Hausbuch für's gemeine Leben, auch zum Gebrauch in Volksschulen. Von Sam. Christoph Wagener, Pastor und Königl. Preuß. Schulinspector zu Altenplatho, bei Genthin. „Ein kurzes Sprichwort verhindert mehr Böses, als ein langes Geschwätz." Bebelius. Quedlinburg 1813, bei Gottfried Basse. 8°.

Das Buch umfasst auf 212 Seiten mehr als viertausend deutsche Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten und erklärt in Kürze die minder verständlichen. Zur Erleichterung des Nachschlagens ist die alphabetische Ordnung gewählt.

Wagner (Karl, Gymnasiallehrer). Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in Rudolstadt und dessen nächster Umgegend, gesammelt und nach Stichwörtern alphabetisch geordnet vom Gymnasiallehrer Karl Wagner zu Rudolstadt (Im Programm „Zu den öffentlichen Prüfungen sämmtlicher Klassen des fürstlichen Gymnasiums und der Realschulen ꝛc., so wie zu dem Sittenfeste 1. April 1882, von Prof. Dr. Ernst Klußmann, Direktor".) Rudolstadt 1882.

Waldis (Burkh.). Sprichwörterlese aus Burkhard Waldis mit einem Anhange zur Kritik des Kurzischen B. Waldis und einem Verzeichniss von Melanchthon gebrauchter Sprichwörter von Franz Sandvoss. Friedland 1866. 8°.

Burchard Waldis, Fabel- und Schauspieldichter, geb. 1490 zu Allendorf in Hessen. Näheres über denselben gibt die Beilage zur Allgem. Ztg. Nr. 204 vom 23. Juli 1882, auf welche ich hiemit verweise.

Wander (K. F. W.). Abrahamisches Paroemiakon. Oder: Die Sprichwörter, sprichwörtlichen Redensarten etc. des Pater Abraham a Sancta Clara. Aus dessen sämmtlichen Schriften gezogen von K. F. W. Wander. Breslau 1838.

— — Das Fabelgärtchen, mit schönen Bildern und sinnreichen Sprichwörtern geziert. Von K. Fr. Wilh. Wander. Hirschberg 1841.

— — Deutsches Sprichwörterlexicon. Leipzig 1863 bis 1882.

Weber (G.). Sprichwörter zur Belehrung für's Leben. Als Manuscript gedruckt. Hamburg 1860.

(Ohne Angabe von Verfasser, Druckort und Jahr, aber nach Wander's zuverlässiger Angabe, der sein Exemplar vom Verfasser selbst erhalten hat, von Gustav Weber.)

Weidner (J. L.). Teutsche Sprichwörter s. Proverbia Germanica, collecta a J. L. W. in:' Gruteri Florilegio Ethico-Politico. Francof. 1612. 8°. in Appendice Part. III p. 1—120.

Weingärtner (Th.). Katechismus in Sprichwörtern, goldene Sprüche des deutschen Volkes und classische Reime und Sinnsprüche deutscher Dichter für Jung und Alt. Gesammelt von Th. Weingärtner. Erfurt 1855.

Weisheit. Die Weisheit meiner Mutter. Ein Sprichwörterbüchlein für Kinder. Hamburg 1847.

— und Witz in altdeutschen Reimen und Sprüchen. Gesammelt vom Herausgeber von „Alt-

deutscher Witz und Verstand". Berlin 1881. 8°. Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin (Adolph Enslin).

Das Büchlein ist in zwei Abschnitte getheilt, der erste enthält „Sprüche in Versen", der zweite „Sprüche in Prosa". Die Mehrzahl sind eigentliche Sprichwörter.

Wendt (M. F.). Goldkörner. Tausend Sprichwörter, Sentenzen, Sinngedichte und Aphorismen zur Bildung des Geistes und Veredlung des Herzens u. s. w. Gesammelt von J. J. St., herausgegeben von M. F. Wendt. Leipzig 1863.

Weyden (Ernst). Kölns Legenden, Sagen, Geschichten, nebst Volksliedern, Schwänken, Anekdoten, Sprichwörtern u. s. w. Unter Mitwirkung Mehrerer herausgegeben von Ernst Weyden. Köln 1839—40.

Winckler (Paul). Zwei Tausend Gutte Gedanken, zusammen gebracht von dem Geübten. Von Paul Winckler. Görlitz 1685.

Wurst (C.). Auswahl deutscher Sprichwörter. Zunächst für die Lehrer an Volksschulen. Von C. Wurst. Freiburg 1841.

Wurstissen (Christian). Basler Chronik. Durch Ch. W. Basel MDLXXX.

Zacher (J.). Die deutschen Sprichwörtersammlungen nebst Beiträgen zur Charakteristik der Meusebach'schen Bibliothek. Eine bibliographische Skizze von J. Zacher. Leipzig 1852.

Zarnack (A.). Deutsche Sprichwörter zu Verstandesübungen ꝛc. Berlin 1820. 8°.

Zingerle (P. Pius). Ausgewählte Schriften des heiligen Kirchenvaters Ephräm. Aus dem Griechischen und Syrischen übersetzt von P. Pius Zingerle. Erster Band. Innsbruck 1830.

Das Buch enthält eine Anzahl Sprichwörter des heiligen Ephräm, eine Nachahmung der Sprüche Salomons.

— (Ign. Dr. v.). Die deutschen Sprichwörter im Mittelalter. Gesammelt von Dr. Ignaz v. Zingerle. Wien 1864.

II. Sprichwörter, Sentenzen und Maximen.

Dukels (L.). Rabbinische Blumenlese, enthaltend: Eine Sammlung, Uebersetzung und Erläuterung der hebr. u. chald. Sprüche des Sirach, Talmud, Sprichwörter, Sentenzen u. Maximen ꝛc. von L. Dukes. Leipzig 1841. 8°.

Fischer (C. C. G.). Collectio Proverbiorum et Sententiarum notabilium. Sprichwörter und sittliche Denksprüche zum Gebrauch für Schulen von C. C. G. Fischer. Halle 1793.

Fürst (Dr.). Zur Rabbinischen Spruchkunde. Eine Sammlung Rabbinischer Sentenzen, Sprichwörter und sprichwörtlicher Redensarten, von Dr. Fürst. Wien 1851. 8°.

— — Ueber einige Sentenzen, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten des Talmuds, nebst Parallelen zu den Talmudischen Sprichwörtern (in: Der Orient, 12. Band, 2. Abth., 1. H. Leipzig 1851, p. 431 ffg.).

Schütz (F. K. J. Dr.). Goethe's Philosophie. Eine vollständig systematisch geordnete Zusammenstellung seiner Ideen über Leben, Liebe, Ehe, Freundschaft u. s. w. Herausgegeben von Dr. F. K. J. Schütz. Hamburg 1825—27.

III. Sentenzen.

Lehmann (Max). Sentenzenschatz aus den alten und neuen Klassikern. Gesammelt und herausgegeben von Max Lehmann. Berlin. Haude- und Spener'sche Buchhandlung (F. Weidling). 1878. 8°.

Der Verfasser gibt auf 174 Seiten 27 Sentenzen von Aeschylus, 11 von Bias, 44 von Euripides, 112 von Goethe, 59 von Herder, 9 von Hesiod, 48 von Homer, 35 von Horaz, 70 von Jean Paul, 10 von Klopstock, 22 von Körner, 17 von Lessing, 11 von Ovid, 25 von Pindar, 22 von Rückert, 148 von Schiller, 60 von Shakespeare, 20 von Solon, 21 von Sophocles, 17 von Tasso, 22 von Thales, 36 von Tiedge, 11 von Vergil, 23 von Wieland und 40 Sprüche Salomonis. Ein sehr ausführliches „Sachliches Register" erleichtert das Nachschlagen.

IV. Aphorismen und Sprichwörter.

Hoffmann von Fallersleben. Spenden der deutschen Litteraturgeschichte von Hoffmann von Fallersleben. Erstes Bändchen: Aphorismen und Sprichwörter aus dem 16. und 17. Jahrhundert, meist politischen Inhalts. Leipzig 1844.

V. Aphorismen.

Thümmel (H. W. Frhr. v.). Nachgelassene Aphorismen aus den Erfahrungen eines Sieben und Siebzigjährigen. Elysium und Tartarus. Eine Fantasmagorie. Von Hans Wilhelm, Freiherrn von Thümmel, weiland Herzogl. Sächs. Geh. Rath und Minister ꝛc. Nebst des Verfassers Biographie. Frankfurt am Main. Gedruckt und verlegt von J. D. Sauerländer. 1827.

Der Verfasser war geboren 17. Februar 1744 zu Schönfeld bei Leipzig und starb am 1. März 1824 zu Altenburg, nachdem ihn ein Schlaganfall am 28. Februar, als er eben seinen 80. Geburtstag beging, getroffen hatte. Begraben liegt er — seinem Wunsche gemäss — im Schatten einer alten Eiche unter ihrem Stamm ohne Sarg (wie Herzog Ernst II. von Altenburg, sein fürstlicher Freund), wo er in sitzender Stellung eingesenkt wurde. Seine Biographie bietet viel Interessantes.

Wurzbach (C. v.). Glimpf und Schimpf in Spruch und Wort. Sprach- und sittengeschichtliche Aphorismen von C. von Wurzbach. Wien 1864.

VI. Apophthegmata.

Exilium Melancholiæ / Das ist / Vnlust Vertreiber: Oder Zwey Tausendt Lehrreiche / scharpffsinnige / kluge Sprüche / geschwinde Aussschläg / artige Hofreden / denckwürdige Schertz / Fragen / Antworten / Gleichnussen / vnd was dem allem gleichförmig / sonsten Apopthegmata genannt: dabey schöne, kurtze, lustige Historien, Exempel vnd Thaten / von hoch: vnd nider / Geist: vnd Weltlichen Standspersonen / Aus Ludovici Garon Frantzösischem tractat, Le Chasse Ennuy, ou l'honneste Entretien des bonne Compagnies, intitulirt / vnd andern guten Authorn colligirt, vnd was nicht in Teutscher Zungen vorhin aussgangen, sonderlich der besagte Tractat / auss andern Sprachen / in dieselbe / newlich von einem / auff beschehen ersuchen / übergesetzet. Alles vnter gewisse Titul der Materien / nach Ordnung dess Alphabets gebracht / welche zugleich sampt den Personen / deren darinnen gedacht wird / in einem aussführlichen Register zu befinden. Strassburg / in Verlegung Lazari Zetzners Seel: Erben. M.DC.XLIII.

Der Bearbeiter des Buches ist nicht genannt. Die ausser Garon noch benützten Autoren sind Joan. Franc. Caruacho, Aeg. Corrozeto, L. Domenico, Doni Fiorentino, la Floresta Española von Melchior Santa Cruz, P. de Lancré, J. de la Luna, Sim. Majolo, Melander, H. Stephanus u. a.

Weitere Ausgaben des Buches erschienen sämmtlich ebenfalls zu Strassburg 1655 und 1669.

Harpagander. Lexicon, Compendieuses, Apophthegmaticum etc. Alles aus Hebräischen, Syrischen, Arabischen, Persischen, Griechischen, Lateinischen, Spanischen, Italiänischen, Französischen, Engelländischen, Nieder- und Hochteutschen Scribenten gesammelt etc. Nebst einer Zugabe von dreyssig Scherzhafften Briefen / durch Harpagiandern. Nürnberg / verlegts Wolffgang Moritz Endter, Druckts Johann Ernst Adelhubner. 1718. 8°.

Neumeister. Sprüche. Gedenksprüche auf Sonn- und Aposteltage. Leipzig 1707. 8°.

— Worte. Worte der Weisen statt eines Leitsterns und hoher Personen Symbole bei Erklärung der Evangelien. Von Neumeister. Weissenfels 1707. 8°.

Sinnsprüche. Buch der Sinnsprüche. Leipzig 1853.

Tupper (Martin F.). Sprüche der Lebensweisheit von Martin F. Tupper. Nach der dreiundzwanzigsten Auflage des Englischen Originals frei bearbeitet. (Bearbeiter nicht genannt.) Hannover. Carl Meyer. 1858. 8°.

Das Werk ist in zwei „Folgen“ eingetheilt, in welchen auf 528 Seiten moralische Fragen und Stoffe aller Art in Sinnsprüchen behandelt werden.

Waibel (A. A.). Denksprüche und Erzählungen. Liebhabern des Schönen und Guten gewidmet. Von A. A. Waibel. Augsburg, 1828. Verlag von Chr. Kranzfelder. 16°.

Die Denksprüche sind theils aus dem Griechischen, theils aus dem Lateinischen, theils aus dem Italienischen u. Französischen verschiedener Schriftsteller gewählt und übersetzt. Mit einem Register. Das kleine Büchlein umfasst nur 84 Seiten.

Zincgref (Julius Wilhelm). Der Teutschen Scharpfsinnige kluge Sprüch / Durch Julium Wilhelm Zincgrefen / der Rechten Doctorn. Strassburg, Anno M.DC.XXVI. 8°. Bey Josiæ Riheln Sel. Erben.

Das Nähere über den Inhalt besagt ein zweiter Titel folgenden Wortlauts:

Teutscher Nation Klug- ausgesprochene Weissheit / das ist / Deren auss Teutschen Landen erwehlten vnd erbornen Bäpst / Bischoff / Keyser / König / Chur vnd Fürsten, Grafen vnd Herrn / Edlen / Gelehrten vnd jedes stands wolbenahmter personen, Lehrreiche Sprüch / geschwinde aussschläg / artige Hoffreden, denckwürdige Schertzfragen / antworten / gleichnussen / vnd was dem allem gleichförmig / von Griechen Apophthegma genannt ist / Sampt einem Anhang Weiser Spruchreden der vhralten Teutschen / vnd deren zugewandten Völcker / Teuthonen / Cimbern / Scythen / Gothen / Wandelen oder Wenden etc. Auss allerhand Schrifften zusammengetragen / Durch Julium Wilhelm Zincgrefen / der Rechten Doctor.

Als besonders bemerkenswerth setze ich hieher, wie Zincgref in seiner Vorrede über den Unterschied zwischen den Apophthegmatibus und den Sprichwörtern sich ausspricht. Er sagt:

„Ich will mich wieder zu meinen Apophthegmatibus wenden, als vnder denen vnd den Sprichwörtern dieser vnderschied zumerken vnd zuhalten ist / das diese gleichsam durchgehende Reguln / männiglich gemein / vnd gleichsam jedermans wort / jene aber nur einer gewissen person / von deren sie etwan gesagt wordē / eigen sein / welche jedoch / dafern sie hernach / wie leicht geschiehet / vnder das Volck kommen / auch als Sprichwörter / gebraucht zu werden pflegen: gestalt ich darvorhalten will, das alle Sprichwörter fast also entsprossen / vnd anfangs Apophthegmata gewesen.“

Im Verlaufe des Buches tragen immer je zwei Seiten zusammen die Ueberschrift: „Julij Wilhelmi Zincgrefen / Teutscher Nation Apophthegmata.“

Vorangeschickt ist dem Buche ein Verzeichniss der Autoren, aus denen die Apophthegmata grösstentheils gezogen sind. Das Buch zerfällt in zwe Theile, deren erster und grösserer 452 Seiten, der zweite kleinere, mit der Jahreszahl 1631, und bei Christian Wilhelm Glasern ebenfalls zu Strassburg erschienen, aber nur 106 Seiten umfasst. Als Anhang zu diesem Theile erscheinen dann (auf S. 107 bis 163) mit besonderem Titel in deutscher und französischer Sprache:

„Heinrich dess IV. genant der Gross / Königs in Frankreich vnd Nauarren / vnd etlicher anderer Potentaten vnd Herren Apophthegmata.

Auss vnderschiedlichen Schrifften vnd Büchern zusammen getragen / vnd hiervor nie aussgangen.

Les Apophthegmes de Henry Le Grand, Roy de France et de Nauarre, Et de quelques aultres Potentats et Seigneurs. Tirez de diuers escrits et Autheurs, et parcydevant non encores imprimez."

Dem deutschen Wortlaut dieser Apophthegmata ist immer der französische gegenüber gestellt.

Die zweite Ausgabe, im Inhalte ganz unverändert, aber in Druck und Format etwas kleiner, erschien ebenfalls bei Riheln's Erben zu Strassburg 1628.

Die dritte Ausgabe eben so 1639.

Die vierte Ausgabe in noch kleinerem Format und Druck, mit dem im Eingange abgeänderten Titel:

Teutscher Nation Klug- aussgesprochene Weissheit, im Uebrigen unverändert bis zuletzt, wo es heisst „Durch Julium Wilhelmum Zincgrefen, der Rechten Doctoren", ist „Gedruckt zu Amsterdam, Bey Ludwig Elzeviern. 1653." Der Anhang: „Heinrich dess IV. Genandt der Grosse, Königs in Franckreich und Navarren / auch etlicher andern Potentaten vnd Herren Apophthegmata. Auss Vnderschiedlichen Schrifften vnd Büchern zusammen getragen." erscheint hier nur im deutschen Wortlaut ohne den französischen.

In demselben Jahre 1653 und im nämlichen Verlage erschien aber zu Amsterdam das folgende Buch:

Teutscher Nation Apophthegmatum, Das ist / Deren in den Teutschen Landen / Wehr- Lehr- Nehr- Weiberstands Personen / Hof- vnd Schalcksnarren, Beywörter / sambt anhang Ausländischer Herren / Gelährter vnd andern / auch Auss- vnd Inländischer Martyrer, Lehrreicher Sprüch / Anschläg, Fragen / Gleichnüssen / vnd was dem Anhängig vnd Gleichförmig / Dritter Theil; Auss allerhand Schrifften, Mittheilungen anderer Leute / Täglicher anhör- und anmerckungen zusammen getragen Durch Joh. Leonhardvm Weidnervm, Auss der Churfürst. Pfaltz, jetzo der Schulen zu Nimägen Conrectorem. Zu denen noch kommen Das Leben Herrn Julii Zinckgreffen J. V. D. Auff das kürtzeste von demselbigen J. L. Weid. beschrieben. Gedruckt zu Amsterdam / Bey Ludwig Elzeviern / 1653. Kl. 8°.

Während die vorausgegangenen Bücher von Zincgref selbst dem Grafen Philipp Mauritius (Moritz) von Hanau etc. gewidmet waren, ist dieses von Weidner dem Graffen Wilhelm von Nassaw, Catzenelenbogen / Vianden vnd Dietz etc. gewidmet. Mit dem „Anhang Etlicher Oberschrifften hie vnd dort" umfasst das Buch 449 Seiten, nebst einem „Register der fürnehmsten Sachen / sampt etlichen deroselben Authorn / in diesem dritten Theil Teutscher Apophthegmatum begriffen / nach ordnung des Alphabets."

Aus dem sehr bewegten, von schweren Schicksalsschlägen betroffenen Leben Zinkgref's kann ich hier nur anführen, dass derselbe zu Heidelberg am 3. Juni 1591 als der Sohn des churfürstl. Rathes Laurentius Zinkgreff, beider Rechte Licentiat, geboren wurde und am 1. November 1635 alten Styls bei seinem Schwiegervater Nordeck zu Worms an der damals grassirenden Pest gestorben und begraben worden ist.

Im Jahre 1655 gab Leonhard Weidner auch noch den vierten und fünften Theil der Apophthegmatum heraus unter dem Titel:

Teutscher Nation Apophthegmatum, Das ist / Deren in den Teutschen Landen Wehr- Lehr- Nehr- Weiber-stands Personen / Clerisey Hof vnd Schalcks-narren, Schulbossen, Vmb- vnd Vffschrifften / Denckwürdiger Gülden- vnd Silbermüntzen Teutscher Potentaten vnd Herrn, neben deroselben Ausslegung, Lehrreiche Reimen der alten Teutschen / Alte Hieroglyphische Gemählde / Bilder / so vor etlichen hundert Jahren gemacht / die falsche Lehr und vngeschicktheit der Römischen Clerisey / Gottlossheit vnd Geitz derselben andeutend; Ausländischer Herren, Gelehrten vnd anderer: sampt noch einem Anhang Lehrreichen Sprüchen, Anschlägen, Fragen, vnd Antworten / Gleichnüssen / und was deren anhängig vnd gleichförmig, Vierter (Fvnfter) Theil. Aus allerhand Schrifften / Büchern / mittheilung anderer Leute / täglichen Zumerckungen vnd anhörungen zusammen getragen Durch Joh. Leonhardvm Weidnervm, Palatinum, der Schule zu Heydelberg Rectorem. Gedruckt zu Amsterdam. Bey Ludwig vnd Daniel Elzeviern, 1655.

Diese beiden Theile sind gewidmet „Carolo Lvdovico, Pfaltzgraffen bey Rhein / Hertzogen in Bayern etc. des H. Römischen Reichs Ertzschatzmeister vnd Churfürsten", seinem „Gnädigsten Churfürsten vnd Herrn". Die Widmung ist geschrieben „Zu Heydelberg" ohne Datum.

Diese beiden Theile sind in der mir vorgelegenen Ausgabe beigebunden einer Ausgabe von Zinkgref's beiden ersten in einen Band vereinigten Theilen seines Werkes mit Beifügung des dritten Theils von L. Weidner unter dem Titel:

Teutsche Apophthegmata das ist der Teutschen Scharfsinnige kluge Sprüche. In zwei Teil zusammen getragen durch Julium Wilhelm Zinkgräfen der Rechten Doktoren anitzo noch mit dem Dritten Teill vermehret Durch Johan Leonhard Weidnern. Amsteldam, Bey Ludwig Elzevieren 1653.

Hier sind also alle 5 Theile in einem Bande vereinigt und zusammengebunden.

Im Jahre 1683 erschienen unter dem Titel:

Teutscher Nation Apophthegmatum etc. (wie oben) der 4. und der 5. Theil durch Joh. Leonh. Weidnerum, zu „Frankfurt und Leipzig, Im Verlag Mauritz Georg Weidmanns", für sich allein, zusammengebunden, aber jeder der beiden Theile mit eigenem Titelblatt, im Uebrigen unverändert.

Endlich erschien 1693 eine Ausgabe, betitelt: Teutsche Apophthegmata das ist Der Teutschen Scharfsinnige Kluge Sprüche. In Fünff Theil zusammengetragen durch Julium Wilhelm Zinkgräfen der Rechten Doctoren. Nebst einer Vorrede von Christian Weisen, Rect. Gymn. Zitt. Leipzig Bey Moritz Georg Weidmañ. 1693. (Die vorerwähnte Vorrede ist datirt: Zittau im Gymnasio d. 27. Septembr. 1692.)

Das mir vorgelegene Exemplar dieses Buches aus der Münchener Hof- und Staatsbibliothek enthält aber nur die beiden ersten noch von Zincgref selbst herausgegebenen Theile mit dem Anhange „Heinrichs IV. etc. und anderer Potentaten Apophthegmata" in deutscher Sprache mit einem sogleich dem vorerwähnten Haupttitel folgenden Titel, welcher, nur mit etwas abgeänderter Schreibweise, ganz derselbe ist wie bei der Ausgabe von 1626, von den „fünf Theilen" nichts erwähnt, dagegen auch den Zusatz hat: „Nebst einer Vorrede von Christian Weisen" (Weise), Rector Gymn. Zitt. Erschienen ist diese Ausgabe zu „Franckfurth und Leipzig In Verlegung Moritz Georg Weidmanns / Anno 1693." Dem ersten Theil ist hier ein sehr ausführliches alphabetarisches Sachregister beigegeben.

Das älteste Schriftchen Zincgref's ist das folgende ohne Nennung des Verfassers und Druckorts:

Facetiae Pennalium, Das ist Allerley lustige Schulbossen, auss Hieroclis facetiis Philosophorum zum theil verteutschet, vnd zum theil auss dem täglichen Prothocollo der heutigen Pennal zusammen getragen. Mit sampt etlichen angehengten vnderschiedlichen Characterismis oder Beschreibungen des Pennalismi, Pedantismi, vnd Stupiditatis oder der Stockheiligkeit. Getruckt im Jahr 1618. Kl. 8°.

Das von Witz und Humor sprudelnde Schriftchen umfasst 53 Seiten.

Endlich ist noch zu erwähnen:

Julius Wilhelm Zinkgrefs scharfsinnige Sprüche der Teutschen, Apophthegmata genannt. In einer umfassenden Auswahl herausgegeben von Dr. B. F. Guttenstein. Mannheim, bei Heinrich Hoff. 1835. Kl. 8°.

Beigegeben ist dem 388 Seiten umfassenden Buche ein „Anhang. Grüsse einiger Zeitgenossen an Zinkgref." in Versen von Martin Opitz, aus Paris vom 21. Brachmonats 1630, Hans Michel Moscherosch, Georg Friedrich Schwebel, Jacob Kreuz, Johannes Fabricius (Pfarrer zu Bühl bei Rastadt), endlich ein Sonnet von Michael Stettler aus Bern am 21. Hornung 1627.

VII. Symbola.

Bircken (Sigmund v.). 17. Jahrhundert.

Birken (Sigm. v.) zeigt in seinem „Fuggeri, Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich" auch einige sinnreiche Symbola, die auf verschiedenen Vorderwänden von Gebäuden angebracht waren. Er wurde sonst auch Betulius genannt, welchen Namen sein Grossvater anstatt des deutschen Birckner angenommen, war geboren zu Wildenstein, einem Marktflecken in Böhmen, 1 Meile von Eger gelegen, am 25. April 1626, musste aber in seinem dritten Jahre schon mit den Seinigen wegen der Religion nach Nürnberg auswandern. Dort wurde er nachher von Dilherr und Wulfer für die Universität vorbereitet, und ging auf deren Anrathen 1643 nach Jena, wo er Rhetorik, Philosophie und Rechtswissenschaft studierte. Aus Mangel an Mitteln musste er aber schon im Jahre darauf nach Nürnberg zurückkehren. Weil er nun von Jugend auf eine gewisse Neigung zur Poesie, besonders zur deutschen gehabt, wurde er dem Harsdorff und dem Clajus, welche damals auch Poesie trieben, bekannt und 1644 unter dem Namen Floridans in den Pegnitz-Schäfer-Orden aufgenommen. Hierauf ging er nach Wolffenbüttel, wo ihn Herzog August zum Lehrer seiner beiden Prinzen Anton Ulrich und Ferdinand Albrecht ernannt hatte. Aber das Hofleben behagte ihm nicht und nach einiger Zeit wurde er mit vielen Gnadenbezeigungen verabschiedet. Er reiste nun durch Niedersachsen nach Danneberg, wohin er einen Ruf erhalten hatte, um den Unterricht einer mecklenburgischen Prinzessin zu übernehmen. Da nun hierauf zum Vollzuge des Osnabrücker Friedens eine Reichsversammlung nach Nürnberg anberaumt wurde, begab er sich dahin und unterrichtete nicht nur die adelige Jugend in der Staatslehre und Poesie, sondern hielt daselbst auch eine Rede „von dem deutschen Frieden". Da lernten ihn nun viele der Gesandten kennen und so wurde ihm der Auftrag, bei dem Kaiserlichen Fried- und Freuden-Mahle die Leitung des Schauspiels zu übernehmen, welches er denn auch durch junge Adelige aufführen liess. Kaiser Ferdinand III. ertheilte ihm dann den Erbadel, Comitiv, und bald darauf eine goldene Kette mit seinem Brustbilde. Letzteres verlieh ihm auch Kaiser Leopold. Im Jahre 1658 nahm ihn Herzog Wilhelm zu Weimar in „Fruchtbringende Gesellschaft" unter dem Namen des „Erwachsenen" auf. 1697 wurde er auch Mitglied des Venetianischen Ordens (Academia) dei Ricovrati oder Recuperatorum. Sein Tod erfolgte 1681. Unter seinen Schriften nimmt der obengenannte „Fuggeri Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich" bis auf Maximilian I. eine hervorragende Stelle ein. Er hat denselben dann verbessert, vermehrt und mit Kupfern geschmückt herausgegeben. Ferner sind zu erwähnen: Beschreibung des Donau-Stroms; Mausoleum derer Ungerischen Könige; Brandenburgischer Ulysses; Guelfischer oder Nieder-Sächsischer Lorbeer-Hayn; Chur- und Sächsischer Helden-Saal; die teutsche Red-Bind-Kunst; Ostländischer Lorbeer-Hayn; Theatrum Germanicum; Comenii Orbis pictus, den er in's Deutsche übersetzte; die trunckene Trunckenheit; Heiliger Sonntags-Handel; Todes-Gedancken;

r Weyrauch; Kriegs- und Friedens-Bild-betrübte Pegnesis etc. (Hendreich. Neu-liss. de Poet. Germ. p. 15. Zedler's Uni-:icon, III. Bd. 1733, p. 1908 und 1909.)

bann Baptist). Vnterthänigster Glück-·euden-Ruff In sechs Sinn-Bildern vor-/ Vnd Ihre Hochfürstl. Gnaden etc. etc. ›chwürdigsten, Hochgebohrnen Fürsten rn / Herrn Joanni Ernesto Ertz-Bischoffen :burg, Legaten dess H. Apostol. Stuels zu Dess Heil. Römischen Reichs Fürsten Pri-in Teutschland etc. Meinem Gnädigsten vnd Herrn Herrn In tieffest-gehorsamster überreicht von Seiner Hochfürstl. Gnaden ıorsamst- vnd vnterthänigsten Diener Jo-aptist Mayr. Hoff- vnd Academ. Buchdr. °.

innbilder sind in Kupferstich, die Lem-inisch, die erklärenden Gedichte dazu, ›s Uebrige deutsch. Ein Beiband zu einer ammlung von Lobgedichten, Lob- und edigen u. dgl. auf bayerische und öster-Regenten, Fürsten, Cardinäle, Erzbischöfe, ı. s. w. in latein. und deutscher Sprache.

Der Kunst-Göttin Minerva Liebreiche :ung / Wie die Virtuosi alle Tugenden iter / und was die vier Elementa begreif-mbt allen Künsten / und Wissenschafften lt Kunst-mässig und Hieroglyphisch vor-sollen / damit die bissherige ignorante verbütet / und die Zeichen- und Mahlerey-in höhern Aufnahm mögen gebracht wer-.us dess berühmten Italianers Ripa An-in das Teutsche übersetzet. Augspurg, 3°.

Buch selbst ist, wenn auch in der Sprache ıligen Zeit, doch klarer geschrieben als ehende sehr confuse Titel, und mit zahl-'iguren in Kupferstich ausgestattet, die enen der französischen Uebersetzung Ri-nachstehen.

picta. Das ist: Künstliche Sinnreiche sen vnd Figuren, darunter denckwürdige und nützliche Lehren im Politischen vnd ›n Wesen durch hunderte schöne newe stück vorgebildet, entworffen, vnd durch e Reymen erkläret werden. So auch zu Stam̃ oder Wappẽ Büchlein füglich zu :hen. Franckfurt bey Joh. Am̃on vnd Iarschallo. Im Jahr 1624. 8°.

Name des Verfassers ist nicht angegeben. ıischen Sinnsprüche sind theils römischen n, theils späteren lateinischen Autoren ›n; unter denselben befindet sich das e allegorische Bild in Medaillonform in estochen und unter diesem die Erklärung in vier deutschen Reimen.

VIII. Wahlsprüche.

us (Joachimus). Eine deutsche Uebersetz-s von diesem Verfasser unter den Latei-nern der späteren Zeiten aufgeführten Buches unter folgendem Titel:

Vier Hundert Wahl-Sprüche und Sinnen-Bilder / Durch welche beygebracht und ausgelegt werden Die angeboren Eigenschafften / Wie auch Lustige Historien / Und Hochgelährter Männer Weisse Sitten-Sprüch. Und zwar Im I. Hundert: Von Bäumen und allerhand Pflantzen. Im II. Von Vier-Füssigen Thieren. Im III. Von Vögeln und allerley kleinen so wohl fliegenden als nit fliegenden Thierlein. Im IV. Von Fischen und kriechenden Thieren. Vormahls durch den Hochgelährten Hn. Joachimum Camerarium, In Lateinischer Sprach beschrieben: Und nach ihm Durch einen Liebhaber seiner Nation, wegen dieses Buchs sonderbarer Nutzbarkeit; Allen denen die in vorgemelder Sprach unerfahren seyn / zum besten ins Teutsch versetzet. Mit einer Vorrede vermehret und zum fünfften mahl auffgelegt, Durch Martin Bourgeat Vniversitäts Buchhändler in Mayntz. MDCCXV. 8°.

Bei den aus dem Lateinischen übersetzten Erklärungen der dem Buche beigegebenen Sinnbilder sind häufig auch die aus Classikern oder späteren Lateinern angeführten Stellen nicht blos übersetzt, sondern auch lateinisch mitgetheilt. Später erschien auch das fünfte Hundert der Wahlsprüche und Sinnbilder von Camerarius, und alle diese erschienen dann auch deutsch zu Mainz im Jahre 1677. Aber schon von der Ketten in dem dem zweiten Theile seines Apelles Symbolicus [Amstelodami et Gedani (Danzig) 1699] vorangestellten kritischen Cataloge der Schriftsteller de re symbolica urtheilt über diese deutsche Uebersetzung sehr abfällig, indem er sagt: translatione eâ effectum est, ut fere omnem suam venustatem perdiderint (durch diese Uebersetzung habe sie fast ihre ganze Schönheit eingebüsst).

Wahl- und Wappensprüche. Ein Beitrag zur Spruchpoesie. Berlin 1880. 8°. Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung).

IX. Inschriften.

Deutsche Inschriften an Haus und Geräth. Zur epigrammatischen Volkspoesie. Berlin 1865.

Deutsche Inschriften an Haus und Geräth. Zur epigrammatischen Volkspoesie. Dritte sehr vermehrte Auflage. Berlin, 1880. 8°. Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung). Verfasser nicht genannt.

X. Wörterbücher.

Adelung (Jo. Christo.). Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuchs . . . Th. 1—5. Voll. V. Leipzig 1774—86. 4°.

— — Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart. Bd. 1—4. 2. Ausg. Leipzig 1793. 4°.

Brinckmeier (Eduard). Glossarium diplomaticum zur Erläuterung schwieriger, einer diplomatischen, historischen, sachlichen oder Worterklärung bedürftiger lateinischer, hoch- und besonders niederdeutscher Wörter und Formeln, welche sich in öffentlichen u. Privaturkunden ... des gesammten deutschen Mittelalters finden. Gotha 1856, Perthes. I. Band A—K. II. L—Z. 2 voll. 4°.

Ersch und **Gruber**. Real-Encyclopädie.

Grimm (J. u. W.). Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm. Leipzig 1852.

— (Jakob). Deutsche Mythologie. 4. Ausgabe besorgt von Elard Hugo Meyer. Berlin 1875. 8°. Ferd. Dümmlers Verlags-Buchhandlung. 3 Bde. 1. Bd. 1—537 S. — 2. Bd. 1876, XLIII, 539 bis 1046 S. — 3. Bd. 1878, XIV, 504 S.

Haltaus (C. G.). Glossarium germanicum medii aevi. Von C. G. Haltaus. Leipzig 1758.

Weigand (Friedrich). Deutsches Wörterbuch von Friedr. Ludw. Karl Weigand. Dritte völlig umgearbeitete Auflage von Friedr. Schmitthenner's Kurzem deutschen Wörterbuch. Giessen 1857—66.

Deutsche Mundarten.

Die deutsche Literatur über die Mundarten ist so umfangreich, dass es unmöglich ist, alle Schriften darüber anzuführen. Bartsch allein führt in seinen bibliographischen Uebersichten in der „Germania" der Jahrgänge 1865—78 unter dieser Rubrik 247 Titel von Monographien, Wörterbüchern u. dgl., 470 Schriften über Dialekte, 425 Titel unter Märchen und Sagen u. s. w. an. Ich muss mich daher hier darauf beschränken, nur eine gewisse Anzahl von bezüglichen Schriften anzuführen.

I. Im Allgemeinen.

Firmenich (J. M.). Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen, Volksliedern u. s. w. von J. M. Firmenich. 3 Bände. Berlin 1843—68.

Frommann (G. K.). Die deutschen Mundarten. Vierteljahrsschrift für Dichtung, Forschung und Kritik, herausgegeben von G. K. Frommann. 6 Jahrgänge. Nürnberg 1854—59.

Trömel (P.). Die Literatur der deutschen Mundarten. Ein bibliographischer Versuch von P. Trömel. Aus Petzholdt's Anzeiger der Bibliographie und Bibliothek-Wissenschaft besonders abgedruckt. Halle, Schmidt, 1854. 37 S. Mit Ergänzungen und Fortsetzungen in (Pangkofers und) Frommanns Zeitschrift „Die deutschen Mundarten". I—VI. 1854—59.

II. Oberdeutsche.

1) Bayern:

Leoprechting (Karl, Frhr. v.). Aus dem Lechrain, von K. Frhr. v Leoprechting. München 1855.

Mayer (Thomas). Bayersche Sprichwörter mit Erklärung ihrer Gegenstände zum Unterricht und Vergnügen. Von Thomas Mayer. Zwei Bändchen. München 1812.

Schmeller (Andreas). Bayerisches Wörterbuch. Von Johann Andreas Schmeller. Mit urkundlichen Belegen. Stuttgart 1827—36. 2. mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe, herausgeg. durch die historische Commission bei der kgl. Akademie der Wissenschaften, bearb. von G. K. Frommann. 1, 2. München 1872—77. XV S. + 1784 Sp. XXIII S. + 1264 Sp. 4°.

— — Die Mundarten Bayerns. Von J. A. Schmeller. München 1821. S. 500—511 und 555—6.

Schönwerth (Fr. Xav. v.). Sprichwörter des Volkes der Oberpfalz in der Mundart. Von Fr. Xav. v. Schönwerth, k. b. Ministerialrath, Ehrenmitglied des histor. Vereins von Oberpfalz und Regensburg u. s. w. (In den Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg. Neunundzwanzigster Band der gesammten Verhandlungen und Einundzwanzigster Band der neuen Folge.) Stadtamhof 1874. Druck von Joseph Mayr. (I. LX und 1—86.)

Schöppner (A.). Sagenbuch der bairischen Lande. Aus dem Munde des Volks, der Chronik und der Dichter herausgegeben von A. Schöppner. Drei Bände. München 1851—53.

Weinhold (K.). Bayerische Grammatik. Berlin 1867. XVI + 394 S. 8°.

Zaupser (A.). Versuch eines baierischen und oberpfälzischen Idiotikons, von A. Zaupser. München 1789.

— — Nachlese eines baierischen und oberpfälzischen Idiotikon, von A. Zaupser. München 1789.

2) Schwaben:

Birlinger (A. Dr.) So sprechen die Schwaben. Sprichwörter, Redensarten, Reime, gesammelt von Dr. Anton Birlinger. Berlin 1868. 12°.

— — Die alemannische Sprache rechts des Rheins seit dem XIII. Jahrh. I. Grenzen. Jahreszeitnamen. Grammatik. Berlin 1868. VIII + 206 S. 8°.

— — Die Augsburger Mundart. Augsburg 1862. III + 32 S. 8°.

Höfer (E. Dr.). Wie das Volk spricht. Sprichwörtliche Redensarten. 8. Aufl. Stuttgart 187[illegible] IV + 226 S. 8°.

Knauss (L. T.). Versuch einer schwäbischen Grammatik. Reutlingen 1863.

Schmid (J. C. von). Schwäbisches Wörterbuch von J. C. von Schmid. Stuttgart 1831.

3) Tyrol:

Hintner (V.). Beiträge zur tirolischen Dialektforschung. I—IV. Wien 1873—78. VIII + 271 S. 8°.

Schöpf (J. B.). Tirolisches Idiotikon. Herausgegeben auf Veranlassung und durch Unterstützung des Ferdinandeums von J. B. Schöpf. Innsbruck 1863.

— — Dasselbe Werk herausgegeben von J. B. Schöpf und nach dessen Tode vollendet von A. J. Hofer. Innsbruck 1866. 835 S. 8°.

Waldfreund (J. E. Dr.). Sprichwörtlich angewandte Vornamen und damit verbundene Kinderreime im Unterinnthal und im salzburger Gebiet. (Bei Frommann III, S. 314—17.

— — 83 Sprichwörter und Redensarten im Unterinnthal, gesammelt von Dr. J. E. Waldfreund in Innsbruck, bei Frommann VI, S. 33—37.

4) Ober-Italien:

Pasqualigo (Christoforo).

Dieser Italiener hat der von ihm zu Treviso bei Luigi Zoppelli herausgegebenen dritten Auflage der „Raccolta di proverbi veneti“ (vgl. Italiener „Nord-italienische Mundarten“) in einem 20 Seiten umfassenden Anhang von deutschen Sprichwörtern aus den in das italienische Gebiet, nördlich von Vicenza im Gebirge, eingesprengten vereinzelten deutschen Gemeinden, welche unter dem gemeinsamen Namen der Sette Communi mit dem Hauptorte Asiago bekannt sind, beigefügt. Ueber das Schicksal der deutschen Bevölkerung dieser Gemeinden habe ich mich unter den Italienern ausgesprochen. Nur die alten Leute sprechen noch deutsch, wie ihre Väter es gesprochen, der junge Nachwuchs ist italienisch geworden. Diese deutschen Sprichwörter der sieben Gemeinden sind aber nicht von Pasqualigo selbst gesammelt, sondern 1) von dem Advocaten Dr. Giulio Vescovi, der den von ihm gesammelten auch die Uebersetzung in's Italienische beigefügt hat, und diese bilden die Mehrzahl; 2) vom Pfarrer von Canove, Frigo Don Giuseppe; 3) vom Erzpriester (Arciprete) von Rotzo, Zecchinati Don Francesco; endlich 4) vom Pfarrer von Roana, Sartori Don Gio. Batta.

Nachstehend nun eine Anzahl von Beispielen dieser deutschen Sprichwörter:

1) 'Z maüle ist a cloaz löchle, aber an grozer slunt.

Dr. Vescovi übersetzt in's Italienische:

La bocca è un piccolo buco, ma una grande voragine.

Deutsch: 's Mäulein ist ein kleines Löchlein, aber ein grosser Schlund.

2) Af an morgont roat, oder bint, oder koat.

Dr. Vescovi übersetzt:

Rosso alla mattina, o vento o fango.

Deutsch: Morgenroth, entweder Wind oder Koth.

3) A pöser arbetar vinnet nia guta herda.

Dr. Vescovi übersetzt:

Il cattivo operajo non trova mai buona terra.

Deutsch: Ein schlechter Arbeiter findet nie gute Erde (guten Boden).

4) Palle gavunt, palle garrunt (zarrunt?).

Dr. Vescovi übersetzt:

Presto guadagnato, presto consumato.

Deutsch: Bald gewonnen, bald zerronnen.

5) A schbälbelle machet net 'in langoz.

Dr. Vescovi:

Una rondine non fa primavera.

Deutsch: Ein Schwälbele macht keinen Sommer.

6) Angaprnntenez kint, vörtet sich vumme vöare.

Dr. Vescovi:

Bambino scottato, ha paura del fuoco.

Deutsch: Ein verbranntes Kind fürchtet sich vor dem Feuer.

7) Bear staiget zu der höge, ist nagen zu vallen.

Dr. Vescovi:

Chi s'arrampica in alto, sta vicino a cadere.

Deutsch: Wer steigt zu der Höhe, steht nahe daran, zu fallen.

8) Der taüvel ist net a so groaz, a bia sen machent.

Der Pfarrer von Canove, Frigo Don Giuseppe, übersetzt: Il diavolo non è così grande come lo fanno.

Deutsch: Der Teufel ist nicht so gross, wie sie ihn machen.

9) Kindar un gut is nimmer ganuk.

Erzpriester Zecchinati von Rotzo übersetzt:

Figliuoli e beni non sono mai di troppo.

Deutsch: Kinder und Güter sind niemals zu viel.

10) A plintar hat gavunt an aisan.

Der Pfarrer von Roana, Sartori Don Gio. Batta, übersetzt: Un cieco ha trovato un ferro.

Deutsch: Ein Blinder hat ein Eisen gefunden.

Anhang.

'Z maul ist a cloaz löchle, aber ein grozer slunt.

[Das Maul ist ein kleines Löchlein, aber ein grosser Schlund (Verschlinger).]

Oder:

'Z maul ist a cloaz löchle,
un ezzet 'z haus un 'z höfle.
[Das Maul ist ein kleines Löchlein,
Und isst das Haus und das Höflein.]

Mützsich halten berm 'z aisen.

[Man muss halten warm das Eisen.]

'Z leben vomme manne ist gemacht mit eckelan un tällelen.

[Das Leben von einem Manne ist gemacht mit Hügeln und Thälern, d. i. besteht aus Hügeln und Thälern.]

De schrataba de vludert umme 'z licht, amme lesten boprünnesich de vettechen.

[Der Schmetterling, der flattert um's Licht, am letzten (zuletzt) verbrennt er sich die Fittiche (Flügel).]

Bear geht mit lugen, hat kurze schinken.

[Wer geht mit Lügen, hat kurze Schinken (Beine).]

Schön de zunga ist ane poander,
Meckase 'z herze a bia der tondar.

[Obschon die Zunge ist ohne Beine (Knochen), greift sie 's Herz an wie der Donner (trifft sie's Herz wie der Donner)]

Bohüngertar hunt
Machet ilcharn sprunk.
[Verhungerter Hund
Macht manch einen Sprung.]

Bear lüsent hinten in Bänten
Höart sain schänte.
[Wer lauschet hinter den Wänden
Hört seine Schande.]

Wahrscheinlich aus dem allbekannten italienischen „Chi va piano, va lontano“ entstanden ist der Spruch:

Bear geht laise, geht bait,
An ilchar dink bil sain zait.
[Wer geht leise (langsam, bedächtig), geht weit,
Ein jegliches Ding will seine Zeit]

Seitenstück zu „Eine Krähe hackt die andere nicht“ ist:

„Z mütz sain a kalter binter, 'az der bolf vretze an andern.“

[Es muss sein ein kalter Winter, dass der Wolf einen andern fresse.]

Hübsch ist auch die Wendung:

Bear hat an bexanen kof
geha net af de sunna.
[Wer einen wächsernen Kopf hat, gehe nicht an die Sonne.]

Als lehrreich für die Form der Zahlwörter sei der Spruch über die verschiedenen menschlichen Altersstufen angeführt:

Zegen jahr a kint,
Zboanzk (zwanzig) a billez dink,
Dreizk a man,
Viarzk a stam,
Vühzk man stehn (mag noch stehen),
Sezk abe gehn,
Sibenzk alt,
Azk pame (am) Stäbelen,
Naünzk a spoat,
Hundart da gnademe Got.

5) Oesterreicher:

Idioticon Austriacum, d. i. Mundart der Oesterreicher, oder Kern echt österreichischer Phrasen und Redensarten. 2te, vermehrte Auflage. Wien 1824.

Hügel (F. S.). Der Wiener Dialekt. Lexicon der Wiener Volkssprache. Wien 1873. 224 S. 8°.

Kaltenbäck. Die österreichischen Rechtsbücher des Mittelalters. Herausgegeben von Kaltenbäck. Wien 1846.

Mareta (H.). Proben eines Wörterbuchs der österreichischen Volkssprache. [1. u.] 2. Versuch. Wien 1861, 65. XII + 65, XI + 72 S. 8°. (Progr.)

Muth (R. v.). Die bayerisch-österreichische Mundart, dargestellt mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der deutschen Dialekt-Forschung. Wien 1873. 46 S. 8°. (Progr.)

Wurth (Johann). 60 Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in der niederösterreichischen Mundart (Viertel unter dem Wienerwalde). Von Joh. Wurth. Bei Frommann III, S. 389—391.

Huber (N.). Die Literatur der Salzburger Mundart. Salzburg 1878. 31 S. 8°.

Firmenich, II, 764—71. Sprichwörter aus Steiermark, aus dem Ritscheinboden, Ilzboden und Feistrizboden.

Ueberfelder (A.). Kärntnerisches Idiotikon. Klagenfurt 1862. 262 S. 8°.

Lexer (M. Dr.). Kärntisches Wörterbuch, von Dr. M Lexer. Leipzig 1862. Mit einem Anhang: Weihnachtsspiele und Lieder aus Kärnten. XVIII S. + 340. 4°.

Schröer (J. K.). Die Laute der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes. Wien 1864. (Sitzungsber. der phil. histor. Classe der Akademie der Wissensch. XLV, S. 187—264.) 8°.

— — Versuch einer Darstellung der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes. Wien 1864. (Sitzungsber. etc. XLIV.) 186 S. 8°. Sprachproben und Wörterverzeichnisse.

— — Ein Ausflug nach Gottschee. Beitrag zur Erforschung der Gottschee'r Mundart. 1, 2. Wien 1868—70. 242 S. 8°.

Zeyner (G. L.). Sammlung des Volksthümlichen im Temescher Banat. Mundart. Sprachproben. Sagen. Görlitz 1865.

6) Oberrhein:

Oberrheinische Sprichwörter, bei Eiselein: „Die Sprichwörter und Sinnreden des deutschen Volkes in alter und neuer Zeit von J. Eiselein. Freiburg 1840.

7) Oberrhein, allemannisch:

Hebel (Joh. Peter). Allemannische Gedichte. Karlsruhe 1803, 11. Aufl. Aarau 1860.

Seine sämmtlichen Werke wurden wiederholt aufgelegt, zuletzt 3 Bände Karlsruhe 1846—47. (Beschreibung seines Lebens von J. G. Schultheiss, Heidelberg 1831.)

Hebel war geboren zu Basel 11. Mai 1760, erzogen zu Hausen bei Schopfheim im Badischen, erhielt seine Vorbildung zu Lörrach und Karlsruhe, studierte an der Universität Erlangen und starb als badischer Prälat, der er 1819 wurde, zu Schwetzingen auf einer Reise am 22. September 1826.

Weinhold (K.). Allemannische Grammatik. Berlin 1863. VIII + 477 S. 8°.

8) Oberrhein, Elsass:

Arnold (Georg Daniel). „Pfingstmontag“, ein in Versen abgefasstes Lustspiel im Strassburger Dialekt. Strassburg 1815. 2. Aufl., mit 40 Illustrationen und vermehrt mit einer Auswahl der Gedichte und einer Lebensbeschreibung des Dichters. Strasburg 1850.

Das Werk bringt die verschiedenen elsässischen Mundarten und die ganze Eigenthümlichkeit des elsässischen Volksstammes zur lebendigsten Anschauung und wird von Goethe als ein solches bezeichnet, welches an Klarheit und Vollständigkeit des Anschauens und an geistreicher Darstellung

unendlicher Einzelheiten wenige seinesgleichen hat. Der Dichter, der auch juristischer Schriftsteller war, war geboren zu Strassburg 18. Februar 1780 und starb daselbst an seinem Geburtstage 1829.

Stöber (Aug.). Alsatia. Jahrbuch für elsässische Geschichte, Sage, Alterthumskunde, Sitte, Sprache und Kunst. Herausgegeben von August Stöber. Frankfurt a. M. 1855.

— — Elsässisches Volksbüchlein, von August Stöber. 2. Auflage. Basel 1859.

— — Sprichwörtliche Spitznamen aus dem Elsass. Bei Frommann III, S. 482—484.

Elsässische Sprichwörter aus Strassburg bei Firmenich II, S. 527—8.

Mohr (L.). Litterature du dialecte alsacien. Bibliographie der in elsässischer Mundart erschienenen Schriften. Strassburg 1877. 22 S. 8°.

Maeder (A.). Die letzten Zeiten der ehemaligen eidgenössischen Republik Mülhausen. In Sprache und Sittenbildern geschildert. Herausgegeben von A. Stöber. Mülhausen 1876. VIII + 123 S. 8°.

9) Schweiz:

Glarus. Das Landbuch des Cantons Glarus. Zwei Theile. Glarus 1808.

Hunziker (J.). Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart. Im Auftrage der Kantonalkonferenz. Aarau 1877. CXXXIX + 331 S. 8°.

Inelchen (Heinrich). Handschriftliche Sammlung der Sprichwörter des Cantons Luzern aus dem Volksmunde. Von dem Gerichtsschreiber Heinrich Inelchen in Ballwyl bei Luzern.

Kirchhofer (Melchior). Wahrheit und Dichtung. Sammlung schweizerischer Sprichwörter etc. (Siehe „Deutsche“ S. 138.)

Mörikofer (J. C.). Die schweizerische Mundart im Verhältniss zur hochdeutschen Schriftsprache. N. ausg. Bern 1864. 158 S. 8°.

Schild (F. J.). Der Grossätti aus dem Leberberge. Was derselbe in alten Zeiten gesungen und gereimt, und über Wind und Wetter, über Handel und Wandel u. s. w. sich ausgedacht, gesammelt und getreulich nacherzählt von F. J. Schild. Solothurn 1863. Biel 1864.

Seiler (G. A.). Die Basler Mundart. Basel 1879. XVIII + 364 S. 8°. (Wörterb. und Grammatik.)

Staub (F.) Das Brot im Spiegel schweizer-deutscher Volkssprache und Sitte. Lese schweizerischer Gebäckenamen. Aus den Papieren des schweizerischen Idiotikons. Leipzig 1868. XII + 186 S. 8°.

Sutermeister (O.). Die schweizerischen Sprichwörter der Gegenwart in ausgewählter Sammlung von Otto Sutermeister. Aarau 1869. 8°.

Seine Quellen waren der Volksmund, die mündlichen und schriftlichen Mittheilungen persönlicher Freunde, zerstreute journalistische Proben, nebst andern mehr oder weniger ergiebigen Druckquellen, wie: Stalder: schweizerisches Idiotikon; Tobler: Appenzeller Sprachschatz; Schild: der Grossätti aus dem Leberberg; Senn: Chelleländer Stückli u. s. w., endlich eine Auswahl aus den „Papieren des schweizerischen Idiotikons“. Sein Buch enthält ausser dem Vorwort I. Redensarten bei Gruss und Anrede, Glückswunsch, Beileidsbezeigung, Interjektionen, Verwunderung, Betheuerung, Aufforderung und Abfertigung, Drohung, Verwünschung; Nachsprechscherze, Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele, Sprichwörterglossen und Parodien; II. Redensarten zur Charakteristik von Land und Leuten; III. Portraite in schildernden Redensarten; IV. Lehren und Urtheile der Erfahrung und des Uebereinkommens. Alles Pöbelhafte, alle Zoten sind ausgeschlossen. Der Verfasser zeigt sich der Aufgabe, die er sich vorgesteckt, durchaus gewachsen und seine Arbeit macht seiner Sachkenntniss und seinem Fleisse alle Ehre.

Tobler (Titus). Appenzellischer Sprachschatz. Eine Sammlung appenzellischer Wörter, Redensarten etc. Herausgegeben von Titus Tobler. Zürich 1837.

Winteler (J.). Die Kerenzer Mundart des Cantons Glarus. Leipzig und Heidelberg 1876. XII + 240 S. 8°.

Zingerle (J. v.). Luzernisches Wörterbuch. Innsbruck 1869. VI + 80 S. 8°.

III. Mitteldeutsche.

1) Franken:

Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern. 5 Bände. München, Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1860—68.

Sprachproben aus der Mundart der drei Franken, S. 257—266, in Bd. III, enthalten auch Sprichwörter.

Pfeiffer (F. W., Lehrer). 439 Sprichwörter und Redensarten aus Franken. Gesammelt vom Lehrer F. W. Pfeiffer. Bei Frommann, VI, S. 161—168 und 314—326.

Rüdel (K.) in Nürnberg. Sprichwörtliche Ausdrücke und Redensarten aus Franken. Bei Frommann, III, S. 352—360.

Sartorius (J. B.). Die Mundart der Stadt Würzburg. Von J. B. Sartorius. Würzburg 1862. (Enthält von S. 155—187 Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten.)

Schleicher (A.). Volksthümliches aus Sonneberg im Meininger Oberlande, von A. Schleicher. Weimar 1858. S. 80—85.

Spiess (Balth.). Volksthümliches aus dem Fränkisch-Hennebergischen, von Balthasar Spiess. Wien 1869. S. 38—62.

— — 157 Sprichwörter in der Henneberger Mundart von Lehrer Spiess in Meiningen, bei Frommann, II, S. 407—412.

— — Die fränkisch-hennebergische Mundart. Wien 1873. X + 102 S. 8°.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in und um Koburg, bei Firmenich, II, S. 173.

Weiss (C.). Sprichwörtliche Redensarten in der nürnberger Mundart, aus dem Volksmunde gesammelt von C. Weiss, bei Frommann, VI, S. 415—6; 462—7.

2) Thüringen:

Köhler (J. A. E. Dr.). Volksbrauch im Voigtlande, von Dr. J. A. E. Köhler. Leipzig 1867.

Schultze (M.). Idiotikon der nordthüringischen Mundart. Nordhausen 1874. VII + 69 S. 8°.

3) Sachsen:

Bärenstein (Horst v.). Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in der Altenburger Mundart, gesammelt von H. Hauptmann Horst von Bärenstein. (Manuscript angeführt in „Sprichwörter der germanischen und romanischen Sprachen etc. von Ida v. Düringsfeld und Otto Frhrn. v. Reinsberg-Düringsfeld. Leipzig, Verlag von Hermann Fries. 1875. Bd. II, S. 630".)

Goepfert (E.). Die Mundart des sächsischen Erzgebirges, nach den Lautverhältnissen, der Wortbildung und Flexion. Leipzig 1878. VIII + 116 S. 8°.

Osterländische Blätter. Sub Rosa. Eine Wochenschrift für 1818. Altenburg.

Pasch (E.). Das Altenburger Bauerndeutsch. Altenburg 1878. V + 114 S. 8°.

Regel. Die Ruhlaer Mundart, von Regel. Weimar 1868. VIII + 344 S. 8°. (Grammatik, Wörterbuch, Sprachproben.)

Sprichwörter aus Altenburg. (In Firmenich, II, 248.)

— in Sachsen. Gesammelt von Ida v. Düringsfeld und Otto Frhrn. v. Reinsberg-Düringsfeld.

4) Böhmen:

Düringsfeld (v. etc.). Deutsch-böhmische Sprichwörter, selbst gesammelt von Ida v. Düringsfeld und Otto Frhrn. v. Reinsberg-Düringsfeld.

5) Frankfurt—Nassau:

Gauschemann. Handschriftliche Sammlung nassauischer Sprichwörter von Lehrer Gauschemann in Lorch (Nassau).

Kehrein. Volkssprache und Volkssitte im Herzogthum Nassau. Ein Beitrag zu deren Kenntniss. Zwei Bände. Weilburg 1860—62.

— Volkssprache und Volkssitte in Nassau. 1—3. Bonn 1872. 8°.

Sprichwörter in der Mundart von Frankfurt am Main, bei Firmenich, II, S. 66.

6) Hessen:

Hessische Sprichwörter in Firmenich, I, S. 321 bis 322.

Vilmar (Friedr. Christ.). Idiotikon von Kurhessen. Marburg 1868. (Eine vortreffliche Arbeit.) VIII + 479 S. 8°.

7) Niedersachsen:

Allihn (Hofrath, Dr.). Handschriftliche Sammlung von Sprichwörtern Köthens und Umgegend von Hofrath Dr. Allihn in Köthen.

Curtze (L.). Volksüberlieferungen aus dem Fürstenthum Waldeck. Märchen, Sagen, Volksreime, Räthsel u. s. w. nebst einem Idiotikon. Von L. Curtze. Arolsen 1860. S. 305—366.

Lohrengel (W.). Altes Gold. Deutsche Sprichwörter und Redensarten. Von W. Lohrengel. Clausthal 1860.

8) Lausitz:

Anton. Alphabetisches Verzeichniss der oberlausitzer Wörter und Redensarten von dem Gymnasialdirektor Anton. Zu Programmen. Görlitz (s. a.).

9) Schlesien:

Allerlei. Allerneuestes Schlesisches Allerlei. Das „Schlesische Allerlei, nicht für Gelehrte, sondern für Liebhaber nützlicher Sachen" (herausgegeben von E. Scheuner) erschien zuerst in zwei Bänden, jeder mit 48 Stück; dann in einem Bande (48 Stück) als „Neues Schlesisches Allerlei". Bunzlau 1780—1800.

Berndt (J. G.). Versuch zu einem schlesischen Idiotikon. Stendal 1788.

Gomolcken (D.). Der Heller gilt am meisten, wo er geschlagen ist. Ueber 1000 Sprichwörter, welche sowohl in Städten, als auch auf dem Lande in Schlesien im Schwange gehen, von D. Gomolcken. 1734. Ohne Seitenzahl und Nummern.

Keller (M. Gottl. Wilh.). Das im Sprichwort redende Schlesien bemühete sich in dem Gymnasio zu S. Maria Magdalene den 8. und 9. Tag des Herbst-Monats im Jahr 1722 um 2 Uhr nach Mittage aufzuführen M. Gottlieb Wilhelm Keller, des Magdalenäischen Gymnasii Pro-Rector und Professor.

(Das Manuscript befand sich, als K. W. Fr. Wander 1865 es einsah, in der Bibliothek der Bernhardinerkirche zu Breslau, und er nahm 1867 an, dass es sich zu dieser Zeit wohl in der vereinigten Bibliothek des Stadthauses zu Breslau befand.)

Kramer (F.). Idiotismen des Bistritzer Dialektes. Bistritz 1876. 83 S. 8°. (Progr.)

Langer (Ernst). Sprichwörterkronik, enthaltend über 1000 schlesische Sprichwörter. Wüstegiersdorf 1879.

Peter (A.). Volksthümliches aus Oesterreich-Schlesien, von A. Peter. Troppau 1867. 2 Bde.

Robinson (M.). Curieuse Sammlung von 1000 in Schlesien gewöhnlichen Sprichwörtern und Redensarten, von M. Robinson. Leyden 1726.

esische Sprichwörter in der Breslauer rt (bei Frommann, III, 241—53, 408—18). r. Fr. Pfeiffer in Breslau.

wörter aus der Gegend von Sprottau reistadt in Schlesien (bei Firmenich, —99).

IV. Plattdeutsche.

1) Im Allgemeinen.

s (H.). Sprachschatz der Sassen. Wörter-ler plattdeutschen Sprache in den haupt-hsten ihrer Mundarten. Brandenburg 1877.

(J. A. en L.). Van den Schelde tot de sel. Nederduitsche dialecten in dicht en t. Groningen 1876— (wenigstens 3 Theile).

2) Rheinland:

F.). Wörterbuch der Kölner Mundart. 1877. 174 S. 8°.

Ph.). Gedichte in trierischer Mundart. Ph. Laven Mit angehängtem Glossar. 1858.

ält von S. 174—198 eine Sammlung von chwörtern in trierischer Mundart.

(J. H.) Sitten und Bräuche, Lieder, Sprich- und Räthsel des Eifeler Volkes, heraus-en von J. H. Schmitz. Trier 1856. S. 166 2.

richwörter aus dem Volksmunde der Eifel, Iosel und des Hunsrückens. Siehe: reund von Dr. J. H. Schmitz. 21. Jahr-Trier 1865. S. 78—90.

wörter in der Aachener Mundart. Fir-h, I, S. 491—95, und III, S. 232—34.

prichwörtliche Redensarten im Kreise Eus-en, bei Firmenich und Lechenich, S. 509.

- in und um Düren, bei Firmenich, I, —484.

- in und um Cleve, bei Firmenich, I, S. 381.

- in und um Meurs, bei Firmenich, S. 400 7.

er Mundart von Trier. (In Firmenich, 545—48.)

sprichwörtliche Redensarten in und um , bei Firmenich, I, S. 471—477.

- in und um München-Gladbach, bei nich, III, S. 514—17.

- in und um Düsseldorf, bei Firmenich, 438.

- in und um Siegen, bei Firmenich, I,).

in und um Solingen, bei Firmenich, S. 442.

- in der Gegend von Recklinghausen, rmenich, I, S. 373.

- in Altendorf bei Hattingen a. d. Ruhr, rmenich, I, S. 369.

' (J.). Wörterbuch der Coblenzer Mund-Coblenz 1869. IV + 68 S. 8°.

Wegeler (J.). Coblenz in seiner Mundart und seinen hervorragenden Persönlichkeiten. Coblenz 1876. VIII + 256 S. 8°.

Weyden (E.). Cöln's Vorzeit, von E. Weyden. Cöln am Rhein 1826. S. 296—300.

3) Luxemburg:

Dicks (E.). Die Luxemburger Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten, gesammelt von E. Dicks. 2 Theile. Luxemburg 1857—58.

Gredt (N.). Die Luxemburger Mundart, ihre Bedeutung und ihr Einfluss auf Volkscharakter und Volksbildung. Luxemburg 1871. 63 S. (Progr.)

4) Westphalen:

Curtse, Volksüberlieferungen aus dem Fürstenthume Waldeck.

Daniel. Der Soester Daniel. Herausgegeben von L. F. von Schmitz Soest 1848.

Echterling (J. B. H.). Handschriftliche Sammlung lippe'scher Sprichwörter, von Lehrer J. B. H. Echterling in Bloemberg. (Bei Wander.)

Honcamp (F. C.). Handschriftliche Sammlung westphälischer Sprichwörter von dem Seminarlehrer F. C. Honcamp in Büren. (Gestorben 6. Januar 1866.)

Jellinghaus (H.). Westphälische Grammatik. Die Laute und Flexionen der ravensbergischen Mundart mit einem Wörterbuch. Brehmen 1877. VIII + 156 S. 8°. (S. 71-102 erschien auch besonders als Disputation.)

Köppen (H.). Verzeichniss der Idiotismen in plattdeutscher Mundart, volksthümlich in Dortmund und dessen Umgegend. Dortmund 1877. 67 S. 8°.

Lippesche Sprichwörter und Redensarten, von Dr. Greverus im Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen von L. Herrig. Bd. VIII. Braunschweig 1851. S. 343—44.

Nin lustert mol! Plattdeutsche Erzählungen und Anekdoten im Paderborner Dialekt. Celle 1871.

Poetische Versuche in westphälischer Mundart von F. Zumbroock. Münster. 1. Bändchen, 7. Aufl 1860. 2. Bändchen, 2. Aufl. 1862.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in und um Driburg, bei Firmenich, I, S. 362 und 363.

— — — in Ravensberg (Bielefeld), bei Firmenich, I, S. 281—2.

— — — in und um Arnsberg, bei Firmenich, I, S. 353.

— — — in Attendorn, bei Firmenich, I, S. 356.

— — — in Erwitte (Lippstadt), bei Firmenich, I, S 344.

— — — in und um Soest, bei Firmenich, I, S. 348, 349.

— — — in und um Werl, bei Firmenich, I, S. 356.

— — — in der Umgegend von Iserlohn, bei Firmenich, III, S. 179 und 184—188.

— — — in und um Lengefeld im Amte Eisenberg des Fürstenthums Waldeck, bei Firmenich, I, S. 325, 326.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in und um Paderborn, bei Firmenich, I, S. 361 bis 363.

— — — in Delbrück, Salzkotten, Büren und Thüle, bei Firmenich, I, S. 360.

— — — in Lippe, bei Firmenich, I, S. 267—271.

— — — in Detmold, bei Firmenich, I, S. 361.

— — — in und um Marsberg, bei Firmenich, I, S. 320—322.

— — — in und um Hildesheim, bei Firmenich, I, S. 185—86.

— — — zwischen Eimbeck und Solinger Wald (Hildesheim), bei Firmenich, III, S. 142.

— — — in und um Minden, bei Firmenich, I, S. 359.

— — — in und um Münster, bei Firmenich, I, S. 297—98.

— — — in Öllinghausen, bei Firmenich, I, S. 351.

117 Volkssprüche und Sprichwörter aus dem Münsterlande. Gesammelt von C. Regenhardt in Münster. Bei Frommann, VI, S. 424—28.

Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark von J. F. L. Woeste. Iserlohn 1847. S. 58—9.

5) Ostfriesland:

Bueren (G. W.). Jahrbüchlein zur Unterhaltung und zum Nutzen, zunächst für Ostfriesland und Harlingerland. Auf das Jahr 1841. Herausgegeben von G. W. Bueren. Emden 1840.

Enthält auf S. 23 - 72 eine Sammlung von 1301 mit fortlaufenden Nummern versehene ostfriesische Sprichwörter. (Vgl. auch „Hauskalender".)

Hauskalender. Der Ostfriesische Hauskalender oder Hausfreund auf die Jahre 1847 - 50. Leer.

Die vier Jahrgänge enthalten (nach Wander's Sprichwörter-Lexicon) drei Sammlungen ostfriesischer Sprichwörter und sind mit I (1847), II (1848), III (1849) und IV (1850 Nachtrag) bezeichnet. Die dritte Sammlung ist nämlich im Jahrgang 1849 abgebrochen und hat ihren Schluss im Jahrgang 1850, und sind auf diese Weise die ursprünglichen vier Sammlungen, wie Wander vermuthet, wieder hergestellt.

Mundart der Landleute in der Gegend von Osnabrück, bei Firmenich, III, S. 162.

Ostfriesland, wie es denkt und spricht. Eine Sammlung der gangbarsten ostfriesischen Sprichwörter und Redensarten, von W. G. Kern und W. Willms. Norden 1869.

Plattdeutsche Briefe, Erzählungen, Gedichte u. s. w., mit besonderer Rücksicht auf Sprichwörter, von F. W. Lyra. Osnabrück 1845.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in Ostfriesland von Enno Hektor, bei Firmenich, I S. 18—19.

6) Friesen:

Bendsen (B.). Die nordfriesische Sprache nach der Moringer Mundart. Herausgegeben von M. de Vries. Leiden 1860. XXVI + 479 S. 8°.

7) Oldenburg:

Aberglaube und Sagen aus dem Herzo[g] Oldenburg, von L. Strackerjan. 2 B Oldenburg 1867.

Der Oldenburger in Sprache und Spric[h] Skizzen aus dem Leben, von Dr. J. G schmidt. Oldenburg 1847.

775 niederdeutsche Sprichwörter von Dr. A. ben in Oldenburg, bei Frommann, II, bis 394 u. 535—543; III, S. 427—432; IV, bis 144 u. 255—288; V, S. 427—430 u. 522- VI, S. 281—286.

Sprichwörter in der Mundart des Amte[s] stede in Oldenburg, bei Firmenich, III, S.

— — — Ovelgönne im Stadlande (Olden bei Firmenich, III, S. 24 - 26.

— — — (733) in Oldenburg, bei Firmeni S. 232, und III, S. 12 - 13.

— — — in und um Jever, bei Firmenich, I, bis 233, III, S. 12, 13; Frommann, II, S. 38 und S. 535—39; III, S. 38 u. 39, 427 - 3 S. 141—44 und 285—88; V, S. 427—32 u[nd] bis 528; VI, S. 281—88.

48 apologische Sprichwörter in der niede schen Mundart von Jever und Umgegend L. Strackerjan, bei Frommann, III, S. 38

Volksmedicin im Nordwestlichen Deuts[chland] von Goldschmidt. Bremen 1854.

8) Mecklenburg:

Günther (J. C. F.). Plattdeutsche Redensarte Sprichwörter von dem Prediger Günth Eldena, jetzt Pastor in Gross-Methling, Prä[p] Neukalen; in: Jahrbücher und Jahresberic Vereins für mecklenburgische Geschichte u herausgegeben von C. F. Lisch und A. B Achter Jahrgang. Schwerin 1843. (S. 19 finden sich als Fortsetzung der im 5. Band haltenen [siehe Musäus] ebenfalls 25 S wörter mit der Nr. 26—50.)

— — Plattdeutsche Sprichwörter von ...... F. Günther) im Mecklenburgischen Jahrbu alle Stände. Herausgegeben von W. Hamburg 1847.

(Diese Sammlung ist die Fortsetzung der Musäus und Günther angeführten Sammlun[g] Jahrbuch für Mecklenburg, Band 5 und 8.)

Mecklenburger Sprichwörter (Schwerin Firmenich, I, S. 11 u. 23, 70 u. 73—74.

Mi (pseudonym). Wörterbuch der meckle gisch-vorpommerschen Mundart. I 1876. IV + 110 S. 8°.

Musäus. Plattdeutsche Redensarten und S wörter von Musäus. Jahrbücher und J bericht des Vereins für mecklenburg Geschichte etc., herausgegeben von C. F. und A. Bartsch. Fünfter Jahrgang. Sc[hwerin] 1840. (Auf S. 120—122 finden sich 25 S wörter.)

Nerger (K.). Grammatik des mecklenburgischen Dialektes älterer und neuerer Zeit. Leipzig 1869. XII + 194 S. 8°.

Raabe (F. H. W.). Allgemeines plattdeutsches Volksbuch. Sammlung von Dichtungen, Sagen, Sprichwörtern u. s. w. Herausgegeben von F. H. W. Raabe. Wismar 1854.

Schroeder (Wilh.). De Plattdüdsche Sprückwörder-Schatz. Leipzig 1874. 8°.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten aus Schwerin (Mecklenburg), bei Firmenich, I, S. 70 u. 73–74.

Ueber die sprichwörtliche Anwendung der Vornamen im Plattdeutschen. Von Fr. Latendorf in Schwerin (bei Frommann, III, S. 1–8 und 370) und Fr. Woeste in Iserlohn (bei Frommann, III, S. 371–373).

9) Niedersachsen:

Bärmann (J. N.). Dat sülwern' Book, van J. N. Bärmann. Hamborg 1859. (Spröökwörd un Seggwysen, S. 1–40.)

Deecke (Dr.). Hundert lübische Volksreime. (Gesammelt von Dr. Deecke. Als Manuscript für Freunde.) Lübeck 1858.

Eichwald (Karl). Niederdeutsche Sprichwörter und Redensarten, gesammelt und mit einem Glossar versehen von Karl Eichwald. Leipzig 1860.

Gebhard (Herm.). Handschriftliche Sammlung von Sprichwörtern aus dem Volksmunde und aus der Literatur von Herm. Gebhard, Stud. jur. zu Göttingen.

Köster (F.). Alterthümer, Geschichten und Sagen der Herzogthümer Bremen und Verden. Gesammelt und herausgegeben von F. Köster. Stade 1856.

(Enthält von S. 250—256 volksthümliche Sprichwörter und Redensarten in niederdeutscher Mundart.)

Plattdeutsche Gedichte in bremischer Mundart nebst einer Sammlung Sprichwörter und Redeweisen, von Marie Mindermann. Bremen 1860.

Schambach (G.). Die plattdeutschen Sprichwörter der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen, gesammelt und erklärt von G. Schambach. Göttingen, 1851, 1857.

— — Niederdeutsche Sprichwörter der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen. Göttingen 1863.

— — Die Familie im Spiegel plattdeutscher Sprichwörter. (Im Bremer Sonntagsblatt. Dritter Jahrgang. 1855. Nr. 4.)

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in der Wische (Elbemündung bei Seehausen) bei Firmenich, III, S. 123.

10) Siebenbürgen:

Haltrich (J.). Vorarbeiten für ein Idiotikon der siebenbürgisch-sächsischen Volkssprache. Kronstadt 1865. 8°.

(Nach Bartsch's Bibliogr. in Germania XX, S. 460, ist es der „Verein für siebenbürgische Landeskunde", der an der Spitze dieser lexicalischen Arbeit steht.)

Haltrich (J.). Ueber 400 sprichwörtliche Redensarten der siebenbürgisch-sächsischen Volkssprache. Von Prof. Joseph Haltrich in Schässburg, bei Frommann, V, S. 31—37, 172—177 und 324—328.

Schuller (J. C.). Beiträge zu einem Wörterbuche der siebenbürgisch-sächsischen Mundart. Prag 1865. XI + 91 S. 8°.

Schuster (Fr. Wilh.). Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder, Sprichwörter, Räthsel, Zauberformeln und Kinderdichtungen. Mit Anmerkungen und Abhandlungen. Herausgegeben von Friedrich Wilhelm Schuster. Hermannstadt 1865.

(Im dritten Buche S. 147—258 finden sich 1131 Sprichwörter lediglich in ihrem Wortlaute angeführt ohne Erläuterung irgend welcher Art.)

Sprichwörter in der siebenbürgisch-sächsischen Mundart, bei Frommann, V, S. 30—37, 172—77, 324—27.

— in der Mundart von Schässburg in Siebenbürgen, bei Firmenich, III, S. 424—26.

— in und um Metzenseifen in Ungarn, bei Firmenich, III, S. 629.

Wolff (J.). Ueber die Natur der Vocale im siebenbürgisch-sächsischen Dialekt. Hermannstadt 1875. 78 S. 8°. (Progr.)

— — Der Consonantismus des Siebenbürgisch-Sächsischen. Mühlbach 1873. 71 S.

11) Schleswig-Holstein:

Det Plattydske Folkesprog i Angel, af L. R. Tuxen. Kjöbenhavn 1857. S. 68—72.

Diersmissen (J.). Ut de Musskist. Plattdeutsche Reime, Sprüche und Geschichtchen für Jung und Alt aus Nordalbingien. Von J. Diersmissen. Kiel 1862.

Holsteinisches Idiotikon, von J. F. Schütze. Band 1—3., Hamburg 1800—1802. 4. Band, Altona 1806.

31 nordschleswigsche Sprichwörter, bei Firmenich, III, S. 813—14.

12) Preussen:

Bock (J. G.). Idioticon prussicum, oder Entwurf eines preussischen Wörterbuchs, darin die deutschen Redensarten und Ausdrücke, die allein im hiesigen Lande gebräuchlich sind, zusammengetragen werden sollen. Eröffnet von J. G. Bock. Königsberg 1759.

Frischbier (H.). Preussische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. Gesammelt von (Lehrer) H. Frischbier. Königsberg 1864.

— — Preussische Sprichwörter und volksthümliche Redensarten, von (Lehrer) H. Frischbier. 2. Aufl. Berlin 1865.

Gilow (Ch.) Leitfaden zur plattdeutschen Sprache mit besonderer Berücksichtigung der südwestl. vorpommer'schen Mundart. Anclam 1868. VII + 115 S. 8°.

— — De Diéré as man to seggt un wat's seggen. Anclam (Pommern) 1871. VI + 776 S. 8°.

— — De Planten as man to'seggt uu wat's seggen. I. Anclam 1872. V + 384 S. 8°.

Hartknoch. Altes und neues Preussen, von Hartknoch. Frankfurt und Leipzig 1864.

Hennig (G. E. S.). Preussisches Wörterbuch, worin nicht nur die in Preussen gebräuchliche eigenthümliche Mundart, und was sie sonst mit der niedersächsischen gemein hat, angezeigt, sondern auch manche in preussischen Schriftstellern, Urkunden, Documenten und Verordnungen vorkommenden veralteten Wörter, Redensarten, Gebräuche und Alterthümer erklärt werden. Von G. E. S. Hennig. Königsberg 1785.

Kantzow (Th.). Thomas Kantzow, Chronik von Pommern. Herausgegeben von Wilhelm Böhmer. Stettin 1835.

Sprichwörter aus Pommern, in der Zeitschrift: Das liebe Pommerland. Monatsschrift im Auftrag des Vereins Pommerania herausgegeben von W. Quistorp. Ducherow und Anclam. 1. Jahrg 1864, S. 139. 3. Jahrg. 1866, S. 25.

— aus Hinter-Pommern, in: Eurynome. Eine Zeitschrift zur Verbreitung gemeinnützigerKenntnisse, zur Beförderung wissenschaftlicher Cultur und sittlicher Veredelung, von Dr. F. Koch. Stettin 1806. S. 28—47.

Trachsel (C. F.). Glossarium der berlinischen Wörter und Redensarten. Dem Volke abgelauscht und gesammelt. Berlin 1873. VIII + 68 S. 8°.

Der Volksmund in der Mark Brandenburg, von A. Engelien und W. Lahn. 1. Theil. Berlin 1868. S. 213—223.

Sprichwörtliche Antworten aus der Grafschaft Mark. Von Fr. Woeste in Iserlohn. Bei Frommann, III, S. 483.

180 sprichwörtliche Vergleiche aus der Grafschaft Mark. Von F. Woeste. Bei Frommann, V, S. 57—61 und 161—164.

101 apologische Sprichwörter in Mundarten des märkischen Süderlandes, von Fr. Woeste in Iserlohn, bei Frommann, III, S. 253-264.

132 niederdeutsche Ausdrücke für „trunken sein", meist aus dem Kreise Iserlohn. Von Fr. Woeste. Bei Frommann, V, S. 67—74.

Der Altmärker, von F. Schwerin. Neuhaldensleben 1859.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in und um Seehausen (Altmark), bei Firmenich, III, S. 121—123.

— — — in und um Stendal (Altmark), bei Firmenich, III, S. 131—132.

Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart, von J. F. Danneil. Salzwedel 1859.

V. Ostseeprovinzen.

Gutzeit (W. v.). Wörterschatz der deutschen Sprache Livlands. A—F. Riga 1859—64. 305 S. 8°.

Sallmann (K.). Die deutsche Mundart in Estland. Cassel 1873. IV + 69 S. 8°.

— — Lexicalische Beiträge zur deutschen Mundart in Estland. Leipzig 1877. 88 S. 8°. (Diss.)

VIII. Die Schweden.

Einleitung.

Das Studium der Mundarten in Schweden.

Frhr. v. Djurklou, wohlbekannt durch sein ungewöhnliches Talent für Auffassung und Schilderung schwedischen Volkslebens und durch seine seltene Kenntniss der Landessprache und ihrer Mundarten, welchem bei dem Landessprachen-Vereinsfest zu Uppsala im November 1879 ganz ausserordentliche Huldigungen dargebracht wurden, hat in der Einleitung zum ersten 1878 zu Stockholm erschienenen Bande von J. A. Lundell's, im Auftrage der Landessprachen-Vereine zu Uppsala, Helsingfors und Lund herausgegebenen Zeitschrift mit dem Titel „Nyare Bidrag till Kännedom om de Svenska Landsmålen ock Svenskt Folklif" höchst interessante Mittheilungen gemacht über den ausserordentlichen Eifer und die lebhafte Theilnahme, welche man jetzt in Schweden in allen Theilen des Landes der Erforschung und dem Studium der Landessprache und der Mundarten der einzelnen Landestheile zuwendet.

Diesen Mittheilungen sind die folgenden Notizen entnommen.

Im Vorworte zu seiner im Jahre 1696 herausgegebenen „Grammatica Suecana, äller: en Svensk Språk- ock Skrif-Konst" (Schwedische Grammatik, oder: eine schwedische Sprach- und Schreibkunst) bringt Nils Tjällmann unter andern Mitteln zur Hebung der schwedischen Muttersprache eine Aufforderung an „die bedachtsame (omhugsam) studierende Jugend" vor, „bei Gelegenheiten auf dem Lande die Bauern-Synonima nebst andern schwedischen Worten aufzuzeichnen, welche wir bisweilen besser gebrauchen könnten, als manche eingeflickte ausländische Worte; weil — setzt er hinzu — unsre Sprache mehr als reich und inhaltvoll ist, besonders

wenn sie recht ausgebildet*) wird.“ Diese Aufforderung galt vorzugsweise der studierenden Jugend in Uppsala, wo gerade zu jener Zeit ein sehr reges Interesse für die schwedische Sprache sich kundgab, welche daselbst in Aurivillius und Lagerlöf zwei eifrige Sachwalter hatte. Diese hatten kurz vor Tjällmann's Auftreten in lateinischen Abhandlungen ihre Gedanken dargelegt über die richtige Aussprache und Schreibung der schwedischen Sprache und die studierende Jugend suchte nun theils in der Schrift die Regeln anzuwenden, welche diese akademischen Lehrer aufstellten, theils nach eigenem Dafürhalten die Rechtschreibung der Sprache zu berichtigen und zu verbessern, hauptsächlich auf phonetischem Grunde. Da diese Sprache noch nicht die akademische war, können diese Versuche nicht wahrgenommen werden in den öffentlichen Probe-Arbeiten der jungen Leute; aber sie treten dagegen um so deutlicher hervor in den Lobgedichten und Beglückwünschungsschriften, welche zu jener Zeit die Studenten bei festlichen Anlässen an ihre Gönner und Freunde zu richten pflegten. Diese belletristischen Geistesproben, welche vom sprachlichen Gesichtspunkte aus grössere Beachtung verdienen, als ihnen bisher zu Theil wurde, liefern mannigfache Beweise nicht blos von dem Vorhandensein, sondern auch von der Art der Reformbestrebungen jener Zeit und brachten nahebei dieselben orthographischen Farbenwechsel, die man in unsern Tagen wahrnimmt. Sie beweisen uns zugleich, dass die jungen Apollosöhne, wenn es galt, die Leyer zu besaiten Freunden und Gönnern zur Lust, besonders bei solchen Anlässen, wo die Freude hoch obenan stehen sollte, nicht selten es vorzogen, ihre Gefühle in reiner Bauernsprache zu verdolmetschen; und aus der späteren Hälfte des 17. Jahrhunderts besitzen wir mehrere bemerkenswerthe, die Landessprache jener Zeit besonders beleuchtende Dichtungen von u. a. Samuel Petri Elfwing, Georg Josuæ Törnqvist, dem Pseudonymen Bro Ullfwer i Walesheim u. a. m. Vieles deutet folglich auf eine gewisse Aehnlichkeit mit unserer eigenen Zeit hin; aber dessungeachtet lässt sich keine Spur entdecken, dass irgend eine eigentliche Aufzeichnung von weniger gebräuchlichen Landschaftsworten (mundartlichen Worten) zu Stande gekommen wäre in Folge der Aufforderung Tjällmann's. Der Gedanke, den er aufgeworfen hatte, starb gleichwohl nicht mit ihm selbst dahin, sondern ist mehrmals wieder aufgenommen worden, wie z. B. von C. J. L Almqvist und andern, aber ohne ersichtlichen Erfolg. Erst im Jahre 1872 glückte es dem Studierenden O. E. Norén, unter der akademischen Jugend von Västergötland in Uppsala einen Verein zuwege zu bringen, der sich die Aufzeichnung der heimathlichen Mundarten zur Aufgabe machte. Das Beispiel derer von Västergötland gewann Nachfolge, und in der Studentenschaft von Uppsala, wo es 20 Jahre vorher unmöglich war, mehr als ein halbes Dutzend Personen zusammen zu bringen, die geneigt gewesen wären zu einer solchen Arbeit, erstand nun auf einmal, wie durch einen Zauberschlag hervorgerufen, eine solche Menge gleichartiger Vereine, dass jede besondere Landsprache (Mundart), jede besondere studierende Landsmannschaft (nation), die stockholmische nicht einmal ausgenommen, ihren eigenen bekam, und zur Stunde (1878) können die vereinigten Willen und Kräfte, welche in der Studentenschaft von Uppsala für Sammlung und Erklärung der schwedischen Mundarten wirken, auf mehr als 200 angeschlagen werden. Da diess unmöglich ein blosser Zufall oder ein Werk des Ungefährs sein kann, so muss eine grosse Veränderung in der Auffassung der studierenden Jugend von der Bedeutung und dem Werthe nicht blos der schwedischen Sprache, sondern auch ihrer Mundarten in diesen zwei Jahrzehnten eingetreten sein. Woher diess seinen Ursprung leitet, versucht nun Frhr. v. Djurklou darzulegen. In dessen Ausführungen hierüber näher einzugehen, ist hier nicht der Ort. Uns war es nur darum zu thun, die ausserordentliche Regsamkeit zu constatiren, mit welcher jetzt das Studium der Mundarten in allen Theilen von Schweden betrieben wird.

*) Während Nils Tjällmann so mit Recht gegen den Gebrauch „eingeflickter“ (inflickade) fremdländischer Worte auftritt, gebraucht er selbst sogleich eines, indem er statt des rein schwedischen Wortes „utbildadt“ (ausgebildet) das aus dem Lateinischen hergenommene „excoleradt“ anwendet.

I. Sprichwörter.

Den svenska ordspråkboken, innehållende 3160 ordspråk. Stockholm 1865.

Grubb (Ch. L.). Penu proverbiale, dhet är: Et ymnigt Förrodh af allehanda gambla och nya suenska Ordseeder och Låresprock, sammenskriffne af Ch. L. Grubb. Linköping 1665.

(Siehe unter „Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache“ S. 26.)

Reuterdahl (H.). Gamla ordspråk. Lund 1840.

(Siehe „Werke mit Sprichwörtern in mehr als einer Sprache“.)

Rhodin (Lars). Samling af Swenska Ordspråk, af Lars Rhodin. Stockholm 1807.

Svenske Ordspråk eller Ordsaghor. Stockholm 1610.

II. Sprichwörter (in Mundarten).

11 Sprichwörter aus Dalekarlien (Dalsprache) bei Firmenich III, S. 884.

III. Sprachlehre.

Botin (And. af). Svenska Språket i Tal och Skrift. Andra Uplagan, af then framledne författaren öfversedd och med tilläggningar förbättrad. Stockholm, tryckt i kongl. Ordens-Tryckeriet År 1792. 8°.

Die Vorrede des Verfassers ist datirt Stockholm den 12. Augusti 1789. Das 213 Seiten um-

fassende Buch ist eine Grammatik der schwedischen Sprache.

Tjällmann (Nils). Grammatica Suecana, äller en Svensk Språk- ock Skrif-Konst. Stockholm 1696.

IV. Mundarten.

Almqvist (C. J. L.). Svensk språkłära af C. J. L. A., 3: dje uppl., Stockholm 1840.

Das Buch enthält auf S. 404—472 ein ziemlich grosses Verzeichniss gothländischer Worte und vorangeschickt ist eine kurzgefasste grammatische Einleitung nebst einer kleinen Sprachprobe. Diese Angaben rühren von C. Säve her, sind aber nach dessen eigener Erklärung (in einem Briefe an seinen Bruder P. A. Säve) voll „grober Fehler", weil Almqvist unterlassen hatte, die Correktur von einer mit der gothländischen Mundart vertrauten Person lesen zu lassen, so dass C. Säve öffentlich sich dagegen verwahrte, als Autorität für diese Angaben zu gelten.

— — Ordbok öfver svenska språket af C. J. L. Almqvist, A—Brand, Örebro 1842—44.

Das Buch scheint keine andern gothländischen Worte zu enthalten als das vorgenannte, und nicht einmal diese alle.

Andersson (N. M). Ordlista från Flundre härad meddelad af stud. N. M. Andersson. Vestergötl. fornm. fören. tidskr. 3 h. Lund 1877. S. 48—59. 8°.

Bachér (C. G.). Idioticon Gothlandicum 1830 und Gottländsk Grammatica 1836 af C. G. Bachér; zusammengebunden 92 S. 8° (In P. A., Säves Bibl.), sind wenig anderes als eine Abschrift von dem an anderer Stelle erwähnten Manuscript von Neogard.

Björk (J.). Allmogemålet i Alsike socken. Uppl. fornm.-fören. tidskr. VII. Stockholm 1878. S. XXV—XXXIII. (Volkssprache im Kirchspiele Alsicke.)

Blumenberg (R.). Förteckning öfver egendomliga ord ock uttryckssätt i Norbergsmålet. (Af kommin. R. Blumenberg.) Vestin. fornm. fören. årsskr. Utg. af J. E. Modin. I. Vesterås 1874. S. 46—54. 8°.

— — (H. G.). Korsta-mål. Uppl. fornm.-fören. tidskr. Utg. af C. A. Klingspor. IV. Stockholm 1875. S. 43—50. 8°.

Rättelser och tillägg. V. Stckhm. 1876. S. 127—130.

Bodorff (Johan Viktor). Bidrag till kännedomen om Folkspråket på Öland. Akademisk afhandling, som med samtycke af vidtberömda filosofiska faculteten i Upsala för filosofiska gradens vinnande till offentlig gransking framställes af Johan Victor Bodorff, filosofie kandidat af Kalmar landskap, lärare vid Beskowska skolan i Stockholm, på mindre gustavianska lärosalen den 22 maj 1875, p. v. t. f. m. Stockholm, tryckt hos K. L. Beckman, 1875. 8°.

Der Verfasser geht in seiner 84 Seiten umfassenden Schrift die einzelnen Sprachtheile durch, zeigt die in denselben vorkommenden Abweichungen von der reinen Schriftsprache und fügt dann in einem Anhange ein Verzeichniss von Benennungen im Wohnhause und dessen Theilen, Hausgeräthe, häuslicher Verrichtungen und Werkzeuge, im Wirthschaftsgebäude (Nebenhause) und dessen Theilen, Hausthieren, Ausdrücke bei dem Ackerbau, der Viehzucht, Fischerei etc. bei.

Ericsson (G.). Ordlista ur Åkers och Öster-Rekarnes härads folkspråk af G. E. Bidr. t. Söderm. äldre kulturhist. utg. af H. Aminson. I. Sthm 1877. S. 39—69. 8°.

Härtill utan särskild titel s. 69—115 ordspråk, gåtor, ordlekar ock vidskepsele. (Bisher ohne besonderen Titel S. 69—115 Sprichwörter, Räthsel, Wortspiele und Aberglauben.)

Freudenthal (A. O.). Om svenska allmogemålet i Nyland. Af A. O. Fr. I Bidrag till kännedom af Finlands natur och folk, 15 häftet. Helsingfors 1870.

— — Ueber den Närpesdialekt von A. O. F. Helsingfors 1878.

— — Bidrag till ordbok öfver Närpesmålet af A. O. Freudenthal. Helsingfors 1878, 110 S. 8°.

Anm. i Finsk. tidskr. f. vitt. vet. konst o politik utg. af C. G. Estlander. 1879. I. T. VI. Helsingf. 1879. S. 255—256 af A. Noreen.

Göteborgska magasinet für das Jahr 1759, Nr. 50, hat etwas über 200 gotländische Worte aufgenommen, die von Magister Alnander gesammelt sind. Allein mehrere dieser Worte sind unrichtig angegeben, andere sind heutzutage nicht mehr aufzufinden.

Hilfeling (C. G. G.). Journal hållen under en Resa till Gothland år 1799 på Välb. Herr Hofintendenten Thams bekostnad af antiquarius C. G. G. Hilfeling. (Tagebuch geführt auf einer Reise nach Gothland im Jahre 1799 von Wohlgeb. Herrn Hofintendanten Thams auf Kosten von Antiquar C. G. G. Hilfeling.) [4 Theile in 4° in der Bibliothek von Visby.]

In Theil I sind auf den Seiten 278—82 einige Zehnzahlen von Worten aufgenommen, aber nach Noreen's Urtheil ziemlich nachlässig wiedergegeben, dann auf Seite 275—278 einige Redensarten, nach Auftrag abgeschrieben nach Aufzeichnungen von Joh. Neogard (Sohn des untengenannten Lars Neogard).

Kjellin (Ph.). Bidrag till ordbok öfver folkspråket i Dalarne. (Dal. fornm. fören. tidskr. II. Falun 1873. S. 65—90. 8°. Inneh. (Inhalt) Mora-dialecten (af kronofogden Ph. Kjellin).

Kock (Axel). Språkhistoriska undersökningar om svensk akcent af A. K. Lund 1878.

Auf den Seiten 52—53 werden auch einige Beobachtungen, betreffend die Gothländische Accentuirung, mitgetheilt.

Leffler (L. F.). Anteckningar om folkspråket i Wästmanland.

— — Om konsonantljuden i de svenska allmogemålen af L. F. Leffler. Uppsala 1872.

Enthält auch manche Angaben von C. Säve über das gothländische Lautverhältniss.

Linder. Om Allmogemålet i Södra Möre härad.

Linnaei (Carl) Öländska och Gothländska Resa, förrättad år 1741. Stockholm och Upsala 1745. (Auf Seite 210 sind 10 Worte von Fårö angeführt mit der Bemerkung, dass die Sprache hier auf Fåron etwas schwerer zu verstehen sei als sonst auf Gothland. Hie und da kommen Gewächse- und Vogelnamen im gothländischen Dialekte vor und von der Fårösprache handeln einige Zeilen auf S. 21.)

Ljungström (C. J.). Förteckning på en del ord, hvilka i dagligt tal af westgötaalmogen begagnas och i fornordiskan återfinnas. men hvilka antingen sällan eller och aldrig förekomma i svenska skriftspråket, uppsatt af C. J. Ljungström. Vestergötl. fornm.-fören. tidskr. 1 h. Lund 1869. S. 25—36. 8°.

Lundell (J. A.). Nyare Bidrag till Kännedom om de Svenska Landsmålen ock Svenskt Folklif. Tidskrift utgifven på uppdrag af Landsmålsföreningarne i Uppsala, Helsingfors ock Lund genom J. A. Lundell. Första Bandet. Stockholm, 1879—81. Kongl. Boktryckeriet. P. A. Norstedt et Söner.

Die Herausgeber dieser ebenso verdienstlichen als reichhaltigen Zeitschrift sind ausser dem Bibliothekgehilfen (Biblioteksamanuensen), Phil. cand. J. A. Lundell, die HH. Docenten Dr. L. F. Leffler und Dr. A. G. Noreen in Uppsala, Professor Dr. A. O. Freudenthal und Phil. Lic. H. A. Vendell in Helsingfors, die Docenten Dr. R. Wickberg und Dr. A. Kock, dann der Phil. cand. N. Olséni in Lund. An die Stelle für Dr. Wickberg trat im Januar 1880 Dr. Kock in die Redaktion ein.

Der Inhalt dieses ersten und einzigen bis jetzt erschienenen Bandes ist der folgende:

Nr. 1. *Inledningsord af G. Djurklou. 9 S.

Nr. 2. Det svenska landsmålsalfabetet, till lika en öfversikt af språkljudens förekomst inom svenska mål, af J. A. Lundell. 148 S.

Nr. 3. Dalbymålets ljud- ock böjningslära af Adolf Noreen. 62 S.

Nr. 4. Ett julkalas (ein Weihnachtsschmauss). Från Färs härad i Skåne meddeladt af L. P. Holmström. 9 S.

Nr. 5. Helsingesägner berättade af V. E. 34 S.

Nr. 6. Smärre meddelanden. May 1879. 6 S.

Nr. 7. Ordet eld belyst af de svenska landsmålen. Af Leopold Fredrik Leffler. 12 S.

Nr. 8. Fårömålets ljudlära med ledning af C. Säves ock P. A. Säves ordsamlingar utarbetad af Adolf Noreen. 87 S.

Hr. Noreen bemerkt am Schlusse der Einleitung zu seiner Abhandlung über die Lautlehre der Fårösprache: „Die von den Brüdern Säve gesammelten Wörterverzeichnisse über die Fårösprache schreiben sich her aus den Jahren 1844, 50, 51—54, 53, 54, 59, 65—7, 68—70, 73—6, 74. Das unvergleichbar grösste und wichtigste dieser Wörterverzeichnisse wurde im Jahre 1854, 271 S. stark, von Carl Säve angelegt und beruht fast ganz und gar auf den Angaben eines einzigen Mannes, des Bauern Lars Olsson in Kallbjärga."

Nr. 9. Norrländska husdjursnamn samlade ock ordnade af Johan Nordlander. 62 S.

Nr. 10. Folkmusik från öfre Sverige upptecknad af G. Bn. 13 S.

Nr. 11. Landsmåls föreningarnes tredje allmänna fest i Uppsala den 7 november 1879. 231 S.

Bei diesem Feste hielt Hr. Lundell einen einleitenden Vortrag, in welchem er eine Uebersicht gab über das, was im letzten Jahrzehent für die Kenntniss von Volkssprache und Volksleben in Schweden und andern Ländern geschehen ist (Öfversikt af de sénaste årtiondenas värksamhet för kännedom om folkmål ock folklif i Sverige ock andra länder). Diese Uebersicht umfasst die meisten Länder Europas und zieht auch die Werke über Sprichwörter, Sagen, Volksglauben und Aberglauben, Volksheilkunst, Volkssagen, Volkslieder und Melodien, Spiele und Tänze in ihren Bereich und gibt namentlich eine sehr reichhaltige Literatur der einschlägigen Werke, auch der Sprichwörtersammlungen, in allen diesen Sprachen.

Nr. 12. Sör bygdmålet. Anmälan ock iacktagelser af Axel Kock. 11 S.

Nr. 13. Sinärre meddelanden. December 1880. 56 S.

Rättelser (Berichtigungen).

Lundgren (N. A.). Beskrifning öfver Vestra Vingåkers socken (Kirchspiel) af N. A. L. Örebro 1873. 8°.

S. 203—211 allmogespråket (Volkssprache).

Möller (P. von). Finnes i vestra Sveriges folkspråk och ortnam något spår deraf, att ett icke germaniskt folk en gång bott i denna del of vårt land? Lund 1875. 8 S. 8°. (Deutsch: Findet sich in West-Schwedens Volkssprache und Ortsnamen irgend eine Spur davon, dass ein nicht germanisches Volk einmal in diesem Theil unseres Landes wohnte?)

Neogard (Lars). Gautau-Minning, thet är Något om then ofgamla Gautaun eller Gjöthiska Ön Guthiland, nu kallad Gothland; Med någon dryg tidspillan (mit einem grossen Zeitaufwand) sammanhemtat af Lars Neogard, Pastor uti Östergarn på Gothland 1732. [In folio. I Visby bibl.]

A. Noreen bemerkt dazu in der Einleitung zu seiner schon vorgenannten Schrift: „Fårömålets Ljudlära", 8°, S. 290: „Eine für ihre Zeit ausgezeichnete Arbeit, über deren Plan der Verfasser selbst äussert: „Thetta är icke någor grammatica, utan allenast att visa thet Gothlendska tungomålets skilnad ifrå Danskonne och thess merkeliga instemmande med Gjöthiskonne." (Diess ist nicht eine

Grammatik, sondern einzig um den Unterschied der gothländischen Sprache von der dänischen zu zeigen und deren merkliche Uebereinstimmung mit der gothischen.) Der dritte Theil des fünften Kapitels handelt von „Thet Gothländska Tungomälet" (Von der gothländischen Sprache) und enthält auf 122 Folioseiten theils Wörterverzeichnisse, theils andere sprachliche Anmerkungen.

Noreen (Adolf). Dalbymålets ljud- ock böjningslära af A. N. (I tidskriften De svenska landsmålen, Band I, 3.)· Stockholm 1879.

— -- Fryksdalsmålets ljudlära af A. N. I Upsala universitets årsskrift för 1877.

Rydqvist (J. E.). Svenska språkets lagar, af J. E. Rydqvist. Stockholm 1850—74.

Das Buch enthält mehrfach auch Aufschlüsse über die gothländische Mundart, mitgetheilt von C. Säve.

Sidenbladh. Allmogemålet i Norra Ångermanland.

Spegel (Haqu.). Rudera Gothlandica d: Guthilands Harmr sive Gothlands Godheet eller Kort Beskrifning om then Öen samt dess Inbyggiare och Lägenhet, Sammandragen utaf then ringa men likväl sanferdiga Underrättelsen som ännu ther om lembnad är. Anno 1863 af Haqu. Spegel, Gothl. Superintend. [4°. I Visby bibl.]

Das dritte Buch hat auf 4 Seiten ein „Register öfver några Gothlenske ord, af hvilka man kan se, dhet språket varit likt thet äldsta göthiska." (Register über einige gothländische Worte, aus welchen man sehen kann, dass diese Sprache der ältesten gothischen gleich war.) Diese Bemerkung macht der um die Erforschung der schwedischen Mundarten sehr verdiente Adolf Noreen in der Einleitung zu seiner Schrift: Fårömålets Ljudlära" in „Nyare Bidrag till kännedom om de Svenska handsmålen ock Svenskt folklif" 1, 8 S. 290.

Säve (C.). Gutniska urkunder. Acad. afhandling. af C. Säve. Stockholm 1850.

Die Schrift gibt auch manche Aufschlüsse über die gothländischen Mundarten.

— — Die starka verberna i dalskan och gotländskan. Upsala 1854.

(Gibt auch Aufschlüsse über die Fårösprache, welche nach ihm, dem gründlichsten Kenner der Dialekte Nord-Gothlands, die bemerkenswertheste darunter ist.)

— — Bemærkninger over Øen Gotland, dens Indbyggere og disses Sprog af Carl Säve (in Molbechs Hist. Tidskr. IV Bind. København 1843. S. 187—252).

Auf den Seiten 219—252 enthält das Buch Grundtrak af den Gotlandske Sproglære (Grundzüge der gothländischen Sprachlehre). Diese verdienstvolle Arbeit ist leider mit einer Anzahl von etwa 150 Druckfehlern (nach des Verfassers eigener Angabe), wohl hauptsächlich in Folge des Umstandes, dass sie in Dänemark gedruckt wurde, behaftet.

Toftén (Jakob). Grammatica antiquae linguae rusticanae af Jakob Toftén.

Dieses von dem hier genannten Verfasser (geb. 1710, † 1782 als Pastor zu Hafdhem auf Gothland) herrührende Manuscript fand Aufnahme im Wochenblatt (veckoblad) von Visby, Jahrg. 1836, Nr. 27 und 30. Die hier mitgetheilten Angaben sind von nicht geringem Interesse.

— — Gotlänsk grammatica i kort Begrep 1767 (Kurzgefasste gothländische Grammatik) af Jak. Toftén. [8°. I Visby bibl.]

Enthält nur einige wenige Notizen über Gothlands Volkssprache; das Uebrige handelt von der schwedischen Sprache im Allgemeinen.

Upmark (Gust.). Upplysningar om Folkspråket i Söder törn. Stockholm, 1869. 8°.

Wallin (Jöran). Gothländske Samlingar, allestädes med flit upsökte, vid lediga stunder utarbetade och efter hand til Trycket utgifne af Jöran Wallin, Biskop i Götheborg. Del 1, 2. Stockholm 1747.

Der zweite Theil enthält auf den Seiten 42—80 ein Verzeichniss gothländischer Ortsnamen unter dem Titel: Harmonia Nominum Det är Gamla och Fremmande Länders, Städers, Folks, Gudars, Personers Namn, öfverenstämmande med Soknars ock Gårdars Namn På Gothland.

— — Analecta Gothlandensia Walliniana (siehe oben), drei Theile in Folio, zusammen 4980 Seiten umfassend.

Im zweiten Theile handelt Kapitel 285 von der „Lingua Gothlandica" und enthält 3 Seiten Worte und Sprachproben.

Widmark (Fredrik). Bidrag till kännedomen om Vesterbottens landskapsmål. Stockholm 1863. 8°.

V. Mundarten (Volkslieder, Volkssagen etc.).

Rancken (J. O. J.). Förteckning öfver folksånger, melodier, sagor och äfventyr från det svenska Österbotten, i handskrift samlade af Dr. J. O. J. Rancken. Nikolaistad 1874.

— — Några prof af folksång och saga i det svenska Österbotten, meddelade af O. Rancken i Finska Fornm.-fören. tidskr.

VI. Wörterbücher.

Beskow (Bernh. v.). Om förflutna tiders svenska Ordboks-företag. Tal i kongl. Vetenskaps-Akademien vid Præsidii Nedläggande den 9 April 1856 af Bernh. v. Beskow. Stockholm, 1857. P. A. Norstedt et Söner, kongl. Boktrykare. 8°.

Diese Rede umfasst 39 Seiten und behandelt die früheren Versuche zur Schaffung eines schwedischen Wörterbuches.

Björkegren (Jacob). Dictionnaire François-Suedois et Suédois-François. — Fransyskt och Swenskt samt Swenskt och Fransyskt Lexicon. Författad af Jakob Björkegren. 2 Delar. Stockholm 1784.

Tryckt hos Anders Jacobson Nordström. Upfostrings-Sällskapets Boktryckare. 8°.

Das Werk ist dem Reichsrathe Freiherrn Fredric Sparre gewidmet. Der erste Theil enthält das französisch-schwedische, der zweite das schwedisch-französische Wörterbuch; jenes umfasst 2 Bände, deren erster Band 1471, der zweite 2848 Spalten (die Seiten sind nämlich zweispaltig) enthält. Der erste Band erschien 1784, der zweite 1786. Der zweite, schwedisch-französische Theil hat mir leider nicht vorgelegen. Der französisch-schwedische Theil ist sehr fleissig und sorgsam bearbeitet und auch heute noch brauchbar.

Brisman (Swen). Engelskt och Swånskt Hand-Lexicon Innehollande Engelska Orden und deras Betydelser samt Accentuation och Pronunciation. Författadt af Swen Brisman, Ordinarius Docens uti Philosophien och Engelska Språket wid Kongl. Academien i Greifswald. Stockholm, Upsala och Åbo, hos Kongl. Acad. Bokhandlaren M. Swederus, 1783. 4°.

Dähnert (Johann Carl). Kurzgefaßtes Deutsches und Schwedisches Hand-Lexicon mit angefügten französischen Bedeutungen. Herausgegeben von J. C. D., Professor in Greifswald. Stockholm, Upsala und Åbo, zu finden, bey dem Acad. Buchhändler Magnus Swederus, 1784. 4°.

Dalin (A. F.). Ordbok öfver Svenska Språket. (2 voll.) Stockholm, tryckt hos Joh. Beckman, 1850. Författarens Förlag. 4°.

Freese (A. G. F.). Schwedisch-deutsches Wörterbuch 1842. 8°.

Handlexicon, Nytt swenskt och Tyskt. Taschenwörterbuch rc. Leipzig 1850. 8°.

Heinrich (C.). Handlexicon. Stralsund 1834. 8°.

— — Tyskt oc Svenskt Hand-Lexicon. Stralsund 1636. 1. 2. 3. Aufl. 8°.

Helms (Svenn Henrik, Dr.). Ny fullständig Svensk-Tysk och Tysk-Svensk Ordbok tillika med ett kort Utdrag af båda språkens formlära. Af Dr. Svenn Henrik Helms Translator och Tolk vid de kgl. Domstolarne i Leipzig. Leipzig, Förlag af Otto Holtze. 1872. 8°.

Deutscher Titel:
Neues vollständiges schwedisch-deutsches und deutsch-schwedisches Wörterbuch nebst einem kurzen Abrisse der Formenlehre beider Sprachen. Von Dr. Svenn Henrik Helms, verpfl. Uebersetzer und Dolmetsch bei den Königl. Gerichten zu Leipzig. Leipzig, Verlag von Otto Holtze. 1872. 8°.

Lind (Olof). Teutsch-Schwedisches und Schwedisch-Teutsches Lexicon oder Wörterbuch. Orda-Bok på Tyska och Swånska så ock på Swånska och Tyska; hwaruti först alle förekommande Tyska Ord äro öfversatte på Swånska, och med nödiga Locutioner eller Orda-Sätt förklarade, och sedan, eller i sednare delen, war, utgifven af Olof Lind. Cum privilegio. Stockholm, hos Johann Friederich Lochner 1749. 4°.

Möller (Levin). Nouveau Dictionaire François-Svedois et Svedois-François.

Ein Ny Frantzöſk och Swenſk ſamt Swenſk och Frantzöſk Lexicon, eller Orda-Bok. I hwilkens Första Del alla Frantzöſka Ord och beſynnerlige Tole-ſätt, ſom ej allenaſt i dageligt Tal, utan ock i allehanda Konſter och Wettenſkaper förekomma, äro effter de fullkomligaſte och iſynnerhet Friſchers Orda-Bok på Swenſka förklarade, med de förbättringar, ſom i Förtalis omröras, Och i Andra Delen alla Swenſka Ord effter de ordrikaſte Regiſter på frantzöſka öfwerſatte. Uitgifwen af Levin Möller, Log. et Metaphys. Profess. Ordin. Stockholm och Upſala, hos Gottfried Kieſewetter, 1745.

Möller (J. G. P.). Teutsch-Schwedisches und Schwedisch-Teutsches Wörterbuch. Tysk och Swensk, samt Swensk och Tysk Ord-Bok. 2 Delar. Författad af J. G. P. Möller, Professor i Historien wid Academien i Greifswald, samt Ledamot af Kongl. Swenska Wetenskaps Academien, och Kongl. Patriotiska Sällskapet i Stockholm, m m. Stockholm, Upsala och Åbo, Hos Kongl. Acad. Bokhandlaren, M Swederus, 1782. (2 Theile.)

— — Schwedisch-Teutsches Wörterbuch. Ausgearbeitet von J. G. P. Möller, Kammerrath, Professor der Geschichte zu Greifswalde rc. Zweite verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Leipzig 1808 bei Siegfried Lebrecht Crusius. 4°.

Tysk och Swensk samt Swensk och Tysk Ord-Bok. Författad af J. G. P. Möller, Cammar-Råd, Hist. Prof. i Greifswald rc. 3 Delar. Andra Uplagan, förbättrad. Leipzig 1808 hos Siegfried Lebrecht Crusius. 4°.

Neues Taschenwörterbuch der schwedischen und deutschen Sprache. Stereotypausgabe. (Schwedisch-deutsch, Deutsch-Schwedisch.) Leipzig 1850. 8°.

Nyström (Barth.). Dictionnaire François-Suedois et Suedois-François.

Fransyskt och Swenskt Samt Swenskt och Fransyskt Lexicon. 3 Delar. Författad af Barth. Nyström. Andra tilökta och förbättrade Uplagan. Stockholm, Tryckt och Uplagdt hos Anders Jac. Nordström. 1798. På Eget Förlag. 4°.

Spegel (H.). Glossarium-Sveo-Gothicum eller Swenskt-Ordabook / Inrättat Them til en wällmeent Anledning / som one thet härliga Språket willia begynna någon kunskap inhämta; Utgifwen af Haq: Spegel. Lund / Tryckt af Abrah. Habereger / Geb. och Acad. Carol. Booktr. Åhr / 1712. 4°.

Gibt Ableitung und Bedeutung der Wörter in vielen alten und neueren Sprachen und ist daher für vergleichende Sprachstudien nicht ohne Werth. (Siehe auch S. 160.)

Tullberg (H. Kr.). Bidrag till etymologiskt lexicon över främmande ord i svenska språket. Lund 1868. 8°.

Ur Västmanlands-Dala landsmålsförenings samlingar till en ordbok öfver landsmålet i Västmanland och Dalarne. I. Gefle 1877. 15 S. 8°.

VII. Wörterbücher (Mundarten).

Gotländskt Dialect Lexicon, Visby 1799. 81 S. 4°. (In P. A. Säves Bibl.) Nach dem Urtheile Noreens ohne sonderlichen Werth.

Ihre (Joh.). Swenskt dialect Lexicon. Hvarutinnan uppteknade finnas the ord och talesätt, som uti åtskilliga svea rikes landsorter äro brukelige, men ifrån allmänna talesättet afvika. Till upplysning af vart språk, och bewis om thes ömnighet igenom trycket utgifvet. Upsala år 1766.

Enthält auch nicht wenige Angaben über das Gothländische, deren jedoch viele Adolf Noreen als minder verlässlich ansieht.

— — Glossarium Suiogothicum Tom. 1. 2. (lat.) Upsala 1769. 2°.

— — Lexicon Lapponicum cum interpretatione Sueco-latina . . . auctum Grammatica Erici Lendahl et Jo. Oehrling. Holm. 1780. 4°.

Nilén (N. F.). Ordbok öfver allmogemålet i Sörbygden (i Bohns län) af N. F. Nilén. Stockholm 1879. P. A. Norstedt et Söner. [Wörterbuch über die Volkssprache in Sorbygden (in Bohns Lehen) von N. F. Nilén.] Bidr. t. känn. om Göteb, o. Boh. fornm. o. hist. Bih. 1879. VIII + 172 S. 8°

Noreen (Adolf). Ordbok öfver Fryksdalsmålet samt en ordlista från Värmlands Älfdal, utarbetade och på bekostnad af Värmlands naturhistoriska och fornminnesförening utgifna of Ad. Noreen. Upsala 1878.

Noreen (Adolf). Ordbok öfver Fryksdalsmålet samt en ordlista från Värmlands Älfdal af A N. Ups. 1878. VIII + 148 S. 8°. Hr. Noreen ist auch der Stifter des ersten schwedischen Landessprache-Vereins.

Tillägg till d:r P. A. Säves i Antiqvarisk tidskrift för Sverige l. upptagne ordlista öfver östgöta allmogemålet. Östergötl. fornm. fören. tidskr. I. Sthm 1875. S. 105—108. 8°.

Rietz (Johan Ernst). Ordbok öfver Svenska Allmoge-Språket. Af Joh. Ernst Rietz. Lund, Tryckt uti n. p. Landbergs Boktryckeri, 1862.

Zweiter Titel:

Svenskt Dialekt-Lexicon af J. E. R. Ph. D: R. etc. Malmö: B. A. Cronholm. Köpenhamn: Michaelsen och Tillge. Leipzig: Alb. Fritsch. London: Williams et Norgate. 1867. 4°. 855 S.

Ein mit eben so viel Fleiss als Sachkenntniss ausgearbeitetes, für das Studium der schwedischen Dialekte unentbehrliches Hilfsbuch.

Wennberg (Fr.). Ordbok öfver Allmogeord i Helsingland Utgifven af Fornminnesällskap. Hudiksvall, Sam. Hellströms Boktryckeri, 1873. 4°. 88 S. und zwei Beilagen, Verzeichnisse von finnischen Ortsnamen enthaltend.

IX. Die Norweger.

Einleitung.

An der Spitze der noch sehr jungen norwegischen Sprachstudien und Sprach-Literatur stehen drei Männer: der Veteran Aasen, Vinje und Janson. Aasen's Grammatik und sein Ordbok (Wörterbuch) haben jedes zwei Auflagen erlebt. Sie sollten den Grund legen zu einer neuen norwegischen Sprache, sind aber auch für die Kenntniss der norwegischen Mundarten von der grössten Bedeutung. An Monographien über einzelne Mundarten, woran Schweden so reich ist, ist Norwegen im Gegentheil sehr arm. Die einzige neuere ist Aasen's Søndmørska Grammatik. Aasen selbst ist geboren auf dem Gehöfte Aasen in Søndmør im Jahre 1813. Zuerst Schullehrer, erlangte er im Jahre 1842 aus Anlass einer Abhandlung, die er über seine heimische Mundart schrieb, von der wissenschaftlichen Gesellschaft zur Sammlung von Material zu einem norwegischen Wörterbuche eine Unterstützung zu einem Anfange für Bergens stift. Er machte dann auch Reisen im nördlichen und südlichen Norwegen bis 1847, wo er sich dann in Christiania niederliess, um seine Sammlungen durchzugehen und zu bearbeiten. Seit 1850 bezieht er vom Staate einen jährlichen Gehalt von 300 Speciesthalern (der Speciesthaler = 4 Kronen, eine Krone = Mk. 1,08) aus dem Fond für Aufklärungswesen (Oplysnings væsenets fond). Seine wichtigsten Arbeiten werden unten aufgezählt. Was vor Aasen zu finden ist, beschränkt sich auf die norwegische Wortsammlung (Norska ordsamling) des Arztes Hallager von 1802 und einige Arbeiten aus dem vorigen Jahrhundert. Später hat H. Ross in Nyt norsk tidskrift I, S. 55—68, 207—216, 277 bis 289, Zusätze zu Aasen's Wörterbuch mitgetheilt. Seit dem Jahre 1868 besteht eine Gesellschaft „Det norske samlag“ (Die norwegische Gesellschaft) mit der Aufgabe, „mitzuwirken zur Herausgabe von Büchern, sei es in der Landessprache oder in mundartlicher.“ Diese Gesellschaft hat u. a. mehrere Sammlungen von segner fraa bygdom (Dorfsagen) in verschiedenen Mundarten herausgegeben. Die norwegischen Volkslieder haben Bugge und Landstad gesammelt. (Siehe diese unten.) In der Sagen-Literatur stehen Bjørnson und Moe voran, und ihnen schliesst Christie sich an. Bjørnsons „Fortællningar“ (Erzählungen) haben meisterhafte Schilderungen des norwegischen Volkslebens gegeben. Aasen hat auch eine unten erwähnte Sprichwörtersammlung geliefert.

I. Sprichwörter.

Aasen (J.). Norske Ordsprog, samlede og ordnede af J. Aasen. Christiania 1856. XXIII + 256 S. 8°.

II. Volksglaube.

Liebrecht (F.). Croyances et superstitions populaires norvegiennes (Mitgetheilt in der italienischen Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitré, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. 1—IV. Roma, Loescher 1877—79. 8°. S. 291—296.)

III. Volkslieder.

Bugge (S.). Gamle norske Folkeviser, samlede af S. Bugge. 1858.

Landstad (M. B.). Norske folkeviser, samlede og udgivne af M. B. Landstad. Christ. 1853. XIX + 667 S. samt 26. bl. musik. 8°.

IV. Volkssagen.

Christie (W. F. K.). Norska Saator. Bergen 1868.

V. Sprachlehre.

Aasen (Ivar). Det norske folkesprogs grammatik. Krist. 1848. XVI + 239 S. 8°. (2. Aufl.)

— — Norsk Grammatik. Christ. 1864. XVI + 639 S. 8.

Hals (Ove). Norsk Sproglære. Kristiania, 1837. 8°.

VI. Sprachlehre und Sprachforschung.

Holmboe (C. A.). Norsk og Keltisk. Om det Norske og de Keltiske Sprogs indbyrdes Laan af C. A. Holmboe, Professor i de österlandske Sprog ved Norges Universitet. Ledsager Forelæsnings-Catalogen for 1ste Halvaar 1854. Christiania. Trykt i P. T. Mallings Bogtrykkeri. 1854. 4°. (25 Seiten.)

(Norwegisch und Keltisch. Ueber die gegenseitigen Entlehnungen der norwegischen und keltischen Sprache.) Die keltische Sprache oder Mundart, wie sie auf unsre Zeit gekommen ist, ist nach dem Verfasser der hier genannten Schrift: Irisch oder Ersisch in Irland, Gaelisch in den schottischen Hochlanden, Manisch auf der Insel Man, Waelsch (Wallisisch) oder Kymerisch in Wales, Cornisch in Cornwallis (existirt nur noch in Schriften), und Bretonisch oder Armoricanisch in der Niederbretagne. Diese sechs Mundarten gruppiren sich so, dass die drei erstgenannten eine Gruppe von unter sich nahe verwandten Mundarten, die drei folgenden eine andere bilden. Der Verfasser weist zuerst an Benennungen von Personen, Seele, Körper, Gliedern, Thieren, Pflanzen, Feuer, Licht, Wärme, Kälte, Zahl und Fürwörtern, dann Partikeln die Verwandschaft des Sanskrit, Keltischen und Altnorwegischen nach, ferner die Verwandtschaft dieser Sprachen an Benennungen von Personen in verschiedenen Stellungen, an den Eigenschaften und der Thätigkeit des Geistes, am Körper und seinen Theilen, Thieren, Pflanzen, anorganischen Gegenständen, Flüssigkeiten, Licht, Feuer, Wärme, Laut (Schall), Zeit, Grösse, Menge und andern verwandten Begriffen, von körperlichen Eigenschaften, Form, Aussehen, Stellung, Bewegung, Ruhe, Lebensmitteln und deren Genuss, Kampf, Waffen, Haus- und anderen Geräthen, Werkzeugen u. s. dgl., Stätten, Gegenden, Wohnungen, Aberglauben, Partikeln und verschiedenen anderen Sachen. Dabei wird häufig auch die Verwandtschaft mit dem Sanskrit, Hindustanischen, Altpersischen; endlich an grammatischen Formen und Personennamen, die in beiden Sprachen gleich sind, wie Anna, Bertil (Bartholomäus), Bertram, Kristina, Siprian (Cyprian), Téa (Dorothea), Stéfann (Stephan), Léna (Helena), Jann (Johann), Mari (Maria), Mikel oder Mikeal (Michel), Felep (Philipp), Per (Peter), Bastian (Sebastian), Silvest (Sylvester).

Holmboe (C. A.). Det oldnorske Verbum, oplyst ved sammenligning med Sanskrit og andre Sprog af samme æt. Af C. A. Holmboe, Professor i de Østerlandske Sprog ved Norges Universitet. Ledsager Forelæsnings-Catalogen for 15te Halvaar 1848. Christiania. Trykt i P. F. Mallings Bogtrykkeri. 1848. 4°.

Petersen (N. M.). Nogle uddrag af forelæsninger vedkommande de nordiske sprog. Kjøbenhavn 1861. 4°. (150 S.)

Sammlinger til det norske Folks Sprog og Historie. Udgivne af et Samfund. (6 voll.) Christiania 1833—39.

VII. Sprachlehre (Mundarten).

Aasen (Ivar). Søndmørsk grammatik eller kortfattet underrettning om bygdemaalet paa Søndmør. Eegsæt 1851. 46 S. 8°.

VIII. Sprachproben.

Aasen (Ivar). Prøver af landsmaalet i Norge. Christ. 1853. VI + 120 S. 8°.

Moebius (Th.). Analecta Norræna. Auswahl aus der Isländischen und Norwegischen Litteratur des Mittelalters herausgeg. von Th. Möbius. 8°. 2. Aufl. Leipzig 1877. Hinrichs. XXXII + 338 S.

IX. Wörterbücher.

Aasen (Ivar). Ordbog over det norske folkesprog. Kristiania 1850. XVI + 640 S. 8°. (2. Auflage.)

— — Norsk Ordbog. Anden forögede Udgave af Ordbog over det norske Folkesprog. Christiania 1871. 8°.

— — Norsk ordbog med dansk forklaring. Christ. 1873. XVI + 976 S. 8°.

Christen Jens Son, Pastor Askevoldensis. Den Norske Dictionarium Eller Glosebog / Udi huilcken indeholdis / mange Norske Gloser / oc daglige Tale / atskillige Redskaber, Fuglis oc Fiskes, saa oc Diurs Naffne, som i Norge findes oc kaldis.

Item Bondens Seyerserck oc Allmanach / som kaldis Primstafven med sine Characteribus oc forklaring. Alle dem udi Danmarck oc Norge, som haffne lyst at vide det Norske Lands Vjs oc Maal / til en løstig tjds fordrift oc Kundskab / Colligerit oc forfattet. Ved C. J. S. P. A. Ecclesi: cap. 1. Nil novi sub sole. Der skeer intet Nyt under Solen. Prentet i Kiøbenhaffn / Aar 1646. Paa Peder Anderßøns bekostning, oc findis hos hannem till Kiøbs. (6 S. Vorrede und 135 S. In alphabetischer Ordnung.) 16°.

Fritzner (Joh.). Ordbog over det gamle norske Sprog af Johan Fritzner. Kristiania. Trykt paa Feilberg et Landmarks Forlag hos Carl C. Werner et Comp. 1867.

Holmboe (Chr. Andr.). Det norske Sprogs væsentligste Ordforraad, sammenlignet med Sanskrit og andre Sprog of samme Æt. Bidrag til en norsk etymologisk Ordbog af Chr. Andr. Holmboe, Professor in de orientalske Sprog ved det kgl. norske Universitet, Ridder etc. etc. Udgivet ved Understöttelse af det kgl. norske Videnskabsselskab. Wien. Trykt i det keiserlig-kongelige Hof- og Stats-Trykkerie. I Commission hos E. Kummer i Leipzig 1852. 4°.

Ausser mit dem Sanskrit, sind die Worte verglichen mit dem 2) Zend, 3) Altpersisch, 4) Prakrit, Pali, Brag-bâkâ, 5) Bengalisch, 6) Hindustanisch, 7) Persisch, 8) Afganisch, 9) Ossetisch, 10) Lazisch, 11) Georgisch, 12) Armenisch, 13) Griechisch, 14) Neugriechisch, 15) Lateinisch, 16) Französisch, 17) Italienisch, 18) Spanisch, 19) Gothisch, 20) Althochdeutsch (und Altsächsisch), 21) Hochdeutsch, 22) Cimbrisch (deutsche Mundart zwischen den Flüssen Etsch und Brenta), 23) Holländisch, 24) Angelsächsisch, 25) Englisch, 26) Englischen Dialekten, 27) Schottisch, 28) Schwedisch, 29) Norwegischen Dialekten, 30) Lettisch, 31) Litthauisch, 32) Altpreussisch, 33) Altslavisch, 34) Russisch, 35) Polnisch, 36) andern slavischen Sprachen (Böhmisch, Slovenisch etc.), 37) Celtisch, 38) Hebräisch (und Chaldäisch), 39) Arabisch, 40) Aethiopisch. Das ganze 496 Seiten in 4° umfassende Werk bietet reichlichen Stoff zu vergleichenden Sprachstudien, welche überraschende und höchst interessante Ergebnisse liefern.

Kraft (Lange). Norsk forf.-lex. Christ. 1863. S. 10.

Möbius (Theod. Dr.). Altnordisches Glossar Wörterbuch zu einer Auswahl Alt-Isländischer und Alt-Norwegischer Prosatexte von Dr. Theodor Möbius, Professor an der Universität in Kiel. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner 1866. 8°.

X. Die Isländer.

I. Sprichwörter.

Færøiske Ordsprog: Antiquarisk Tidskrift 1849 bis 1851. Kjøbenhavn 1852. pag. 271—304. 305 bis 308.

Jónssyni (Guðmundi). Safn af Íslenzkum Orðskviðum, af Guðmundi Jónssyni. 2 bindi. Kaupmannahöfn 1830.

Möbius (Th.). Málsháttakvæði (Sprichwörtergedicht). Ein isländisches Gedicht des 13. Jahrhunderts. Herausgegeben von Th. Möbius. Halle 1873.

Scheving (H. Dr.). Islendskir málshættir, af Dr. H. Scheving. Videyar Klaustri 1843.

— — Islenzkir málshættir safnadir, útvaldir og i stafrofsrød færdir af Dr. H. Scheving. Reykjavik 1847.

II. Sprachlehre und Sprachforschung.

Blágárd, Undervisning i Oldnordisk for Begyndere. Kjøbenhavn 1865. 8°.

Carpenter (Will. H.). Grundriß der neu-isländischen Grammatik. Leipzig 1881. 8°.

Gíslason (Konrád). Um Frum-Parta Ízlenzkar Túngu í Fornöld. (Ueber die Aussprache der isländischen Zunge in der Vorzeit.) Eptir Konrád Gíslason, stipendiarius Arnamagnaeanus. Á kostnad hins Íslenzka Bókmentafjelags. Kaupmannahöfn. Prentað hjá S. Trier. 1846. 8°. (242 S.)

Hainer (Hans). Om de sammansatta verben i Isländskan. Lund 1877. 8°.

Hammershaimb (V. U.) hat eine färöische Sprachlehre herausgegeben in den Annalen f. nord oldkyndighed og hist. (Annalen für nordische Alterthumskunde und Geschichte) 1854 (S. 233—316. 8°).

Maurer (Conr.). Ueber die Ausdrücke: altnordische, altnorwegische und isländische Sprache. München 1867. 4°.

Möbius (Th.). Ueber die altnordische Sprache. Halle 1872. 8°. (2 Bl. 60 S.)

— — Ueber die altnordische Philologie im skandinavischen Norden. Leipzig 1864. (Ein vor der german. Section der Philologenversammlung zu Meissen [29. Sept. bis 2. Oct. 1863] gehaltener Vortrag. 40 S. 8°.

Rask (Rasm. Krist.). Vejledning til det Islandske . . Sprog. Kjøbenhavn 1811. 8°.

— (Erasmus). Anvisning till Isländskan eller Nordiska Fornspråket, af Erasmus Christian Rask. Från Danskan öfversatt och omarbetad af Forfatteren. Stockholm, tryckt hos Olof Grahn, 1818. På Mag:r A. Wiborgs förlag.

(Auch in's Englische übersetzt von George Webbe Dasent M. A. London, William Pickering, Francfort o/M., Jaeger's Library. 1843, unter dem Titel: A grammar of the Icelandic or Old

Norse Tongue, Translated from the Swedish of Erasmus Rask by George Webbe Dasent M. A. etc.)

Rask (R.). Kortfattet Vejledning til det oldnordiske eller gamle islandske sprog. 3 opl. Kjøbenhavn 1854. 8°.

— (R. K.). Undersögelse om det gamle Nordiske eller Islandske Sprogs Oprindelse. Et af det Kongelige Danske Videnskabers-Selskab kronet Prisskrift, forfattet af R. K. Rask, Anden Bibliothekar ved Kjöbenhavns Universitets-Bibliothek Kjöbenhavn, Paa den Gyldendalske Boghandlings Forlag. Trykt hos H. F. Popp. 1818.

Wimmer (Ludv. F. A.). Altnordische Grammatik. Halle 1871. 8°.

III. Sprachproben.

Dietrich (Dr. Franz Ed. Christ.). Altnordisches Lesebuch. Aus der skandinavischen Poesie und Prosa bis zum XIV. Jahrhundert zusammengestellt und mit übersichtlicher Grammatik und einem Glossar versehen von Franz Ed. Christ. Dietrich, Dr. der Philosophie und Privatdocenten zu Marburg. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1843. 8°. (288 Seiten.)

Das Buch ist dem leider für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Gelehrten, Professor Dr. V. A. Huber gewidmet und die Widmung datirt aus Marburg, den 20. Juli 1843. Die Sammlung ist eben so reichhaltig als interessant. Eine zweite, durchaus umgearbeitete Auflage erschien 1864 ebenfalls zu Leipzig bei F. A. Brockhaus. Diese umfasst nicht weniger als 618 Spalten (= 309 Seiten) in 8°.

Möbius (Theod.). Analecta Norroena. Auswahl aus der Isländischen und Norwegischen Litteratur des Mittelalters. Herausgegeben von Th. Möbius. Leipzig 1859. XV + 320 S. 8°. 2. Aufl. 1877. XXXII + 338 S.

Rask (Erasm. Chr.). Sýnishorn af fornum og nýjum norrænum ritum í sundislausri og samfastri ræðu. Id est: Specimina literaturae Islandicae veteris et hodiernae, prosaicae et poeticae. Holmiae 1819. 8°. Particula prior exhibens specimina literaturae Islandicae antiquioris.

Unger (C. R.). Oldnorsk Læsebog med tilhörende Glossarium ved C. R. Unger. Christiania, Johan Dahls Forlag, 1863. 8°. (207 S.)

Eine neue, etwas abgekürzte und veränderte Ausgabe des im Jahre 1847 erschienenen Lesebuchs von Professor P. A. Munch und dem obengenannten Verfasser.

Vigfusson (Dr. Gudbrand) and **Powell** (F. York, M. A.). Clarendon Press Series an Icelandic Prose Reader with notes, Grammar, and Glossary by Dr. Gudbrand Vigfusson and F. York Powell, M. A. Oxford at the Clarendon Press MDCCCLXXIX. London Macmillan and Co. Publishers to the University of Oxford. (Kl. 8°. 559 u. 16 S.)

Wimmer (Ludv. F. A.). Oldnordisk Læsebog med Anmerkninger og Ordsamling. Af Ludv. F. A. Wimmer. Anden omarbejdede Udgave. København. Chr. Steen etc. Söns Forlag. J. Cohens Bogtrykkeri 1877. 8°.

Das Buch zählt mit dem beigefügten Namensverzeichnisse XXI und 324 S. Eine erste Ausgabe desselben Buches war in demselben Verlage schon 1870 erschienen unter dem Titel: Oldnordisk Læsebog med tilhørende Ordsamling af Ludv. F. A. Wimmer. 8°. Diese hatte aber nur VI und 219 S. umfasst.

IV. Bücherverzeichnisse.

Möbius (Theod.). Catalogus Librorum Islandicorum et Norvegicorum Aetatis Mediae Editorum Versorum, Illustratorum. Skáldatal sive Poetarum recensus Edda Upsaliensis. XIII + 208 S. 8°.

— — Verzeichniss der auf dem Gebiete der altnordischen (altisländischen und altnorwegischen) Sprache und Literatur von 1855 bis 1879 erschienenen Schriften von Th. Möbius. Leipzig 1879. 8°. IV + 131 S.

V. Schulwesen.

Bodsrit til að hlýda á Pá opinberu yfirheyrslu í Bessastaða*) Skóla 1843.

— till að hlýda á Pá opinberu yfirheyrslu í Reykiavikur Skóla 1847.

VI. Volkslieder.

Hammershaimb (V. U.). Sjurðar kvæði, samlade og besörgede ved V. U. Hammershaimb. Kjøbenhavn 1851. 212 S. 8°.

Eine Sammlung alter faeröischer Volkslieder. (Vgl. Nord. oldskr. XII.) Interessanter vom sprachlichen Gesichtspunkte aus ist die ursprüngliche Ausgabe von Lungby (Randers 1822), welcher zuerst den grösseren Theil von Liedern aufzeichnete und deren Aussprache wiederzugeben sucht Deutsche Ausgabe mit Wörterbuch von M. Vogler. I. Paderborn 1877.

VII. Volkssagen.

Arnason (Jón). Islenzkar þjóðsögur og Äfintyri, safnað hefir Jón Árnason. Leipzig 1864. t. II. pag. 559—567.

Grimson (M.) og **Arnason** (J.). Islenzk æfintýri. Reykjavik 1852. VIII + 144 S. 8°.

Ílenzkar Fornsögur gefnar út af Hinu Íslenzka Bókmentafélagi (herausgegeben vom Isländischen

*) Bessastad (Bessastadir, Bessestad) ist eine kleine Stadt auf der Südwestküste von Island, südwestlich von Reykiawik, am Skjärla-Fjord, am Ende der Halbinsel Alptenäs, ist der Sitz des Gouverneurs und hat ein Gymnasium.

Gelehrtenverein). Kaupmannahöfn i Prentsmidju S. L. Möllers. 8°.

Th. I enthält: Glúma og Ljósvetninga Saga (XXXII, 294 S.).

Th. II: Reykdœla og Valla-Ljóts Saga (XX, 206 S.).

Maurer (K.). Isländische Volkssagen der Gegenwart vorwiegend nach mündlicher Ueberlieferung gesammelt und verdeutscht. Leipzig 1860. VII + 352 S. 8°.

Der gelehrte Verfasser, unser um isländische Sprache und Literatur hochverdienter bayerischer Landsmann, hat seine Sagen auf einer Reise in Island gesammelt. Grimson und Arnason aber haben einen grossen Theil der ihrigen von Schülern der Schule zu Reykavik gesammelt. Vgl. die Einleitung zu Arnason's Sammlung. Uebersetzt wurden sie von C. Andersen, Kjøbenhavn 1877, und G. A. Krogh, Christiania 1863.

Möbius (Theod.). Ueber die ältere isländische Saga. (Inaugural-Dissertation.) Leipzig 1852. (92 S.) 8°.

— — Blómstruallasaga, edidit Th. Möbius. Lipsiae 1855. Breitkopf u. Härtel. 8°.

— — Vatndælasaga, Hallfreðarsaga, Floamannasaga, herausgegeben von Guðbrandr. Vigfússon und Theodor. Möbius. Leipzig 1860. 8°. XXXI + 239 S.

VIII. Götter- und Heldensagen.

Edda. Islandorum an. Chr. 1215 islandice conscripta per Snorronem. Sturlae Islandiae. Nomophylacem nunc. primum Islandice. Danice. et. Latine ex. antiquis. codicibus. M. SS. Bibliothecae Regis. et. aliorum in. lucem prodit opera. et. studio Petri Johannis Resenii. J. U. D. etc. Hauniae 1665. 4°.

Beigebunden sind dem in der Münchner Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Exemplare dieses Buches 1) Woluspa, welche einen Theil der Edda Saemundi bildet, und 2) Ethica Odini, welche den Haavamaal genannten Theil der Edda Saemundi bildet.

— Ethica Odini pars Saemundi vocata Haavamaal una cum ejusdem appendice appellato RunaCapitula . . . islandice et latine in lucem producta est per P. J. Resenium. Havniae 1665. 4°.

— Philosophia antiquissima Norvego-Danica dicta Woluspa quae est pars Eddae Saemundi, Edda Snorronis non brevi antiquioris, islandice et latine publici juris primum facta a P. J. Resenio. A—D. Havniae 1665. 4°.

— Hyperboreorum Atlantiorum, seu Suigothorum et Nordmannorum . . . . . jam demum versione Svionica donata, accedente latina; una cum praefamine de Eddae antiquitate, indole etc. etc. opera Johannis Göransson. Upsala s. a. (circa 1750). 4°. 94 p. Henric Hecht.

— Snorra-Edda asamt Skáldu og parmed fylgjandi Ritgjördum. Eptir gömlum skinnbokum utgefin af R. Kr. Rask. Stockholm 1818. 8°. Elmen.

Edda Saemundar hins froda. Collectio carminum veterum Scaldorum Saemundiana. quam ... ex recensione Erasmi Christiani Rask curavit Arv. Aug. Afzelius. Holmiae 1818. 8°. Typis Elmenianis.

— Den aeldre Edda. Samling of norrone oldkvad, indeholdende Nordens aeldste gude. og helstesagn. Ved det akademiske Collegiums Foranstaltning udgivet af P. A. Munch. 4°. Christiania 1847. Malling.

— Poëmes islandais [Voluspa, Vafthnudnismal, Lokasenna] tirés de l'Edda de Saemund publiés avec une traduction, des notes et un glossaire par F. G. Bergmann. Paris 1838. 8°. Imprimerie Royale.

— Edda Snorra Sturlusonas, eðu gylfaginning skaldskaparmál og háltatal. Utgifa af Sveinbirni Egilssyni. Reykjavik 1848. 8°.

— Edda Snorra Sturlusonar. Edda Snorronis Sturlaei. Hafniae 1848—52. Tom. 1. 2. III pars 1. 1880. 8°.

— Die Edda. Eine Sammlung altnordischer Götter- und heldenlieder. Urschrift mit erklärenden anmerkungen, glossar und einleitung, altnordische mythologie und grammatik von Herm. Lüning. 8°. Zürich 1859. XI + 670 p. Meyer et Zeller.

— Norræn Fornkvæði. Islandsk Samling af folkelige Oldtidsdigte om Nordens Guder og Heroer almindelig kaldet.

Sæmundar Edda hins Fróða. Udgiven af Sophus Bugge. Christiania 1867. 8°. LXXX + 451 S. 1 Taf. P. T. Malling.

— Sæmundar Edda hins fróða. Den ældre Edda. Kritisk håndudgave ved Svend Grundtvig. København 1868. 8°. XVI + 220 S. Gyldendal.

— Le Message de Skirnir et les Dits de Grimnir (Skirnisför — Grimnismål), Poëmes tirés de l'Edda de Sæmund publiés avec des notes philologiques, une traduction et un commentaire perpétuel par F. G. Bergmann. Strasbourg et Paris 1871. 8°. X + 326 S. Vve Berger-Levrault.

— Edda Sämunds. Das Graubartslied (Harbardslied), Loki's Spottreden auf Thôr. Norraenisches Gedicht der Sæmunds Edda, kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Friedr. Wilhelm Bergmann. Leipzig 1872. 8°. VIII + 198 S. Brockhaus.

— Vielgewandts Sprüche und Grou's Zaubergesang (Fiölsvinnsmal — Grougaldr) zwei norränische Gedichte der Sæmunds-Edda kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Friedr. Wilhelm Bergmann. 3 Bll. III + 186 S. 8°. Strassburg 1874. Trübner.

— Saemunds. Weggewohnts Lied (Vegtams kvida), Der Odins Raben Orakelsang (Hrafna galdr Odins) und Der Seherin Voraussicht (Völu Spâ). Drei eschatologische Gedichte der Sæmunds-Edda kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Friedr. Wilh. Bergmann. Strassburg 1875. 8°. XVIII + 301 S. Karl J. Trübner.

Edda. Die Lieder der älteren Edda (Edda Sæmundar). Herausgegeben von Karl Hildebrand. Paderborn 1876. 8°. XIV + 323 S. Schöningh.
Vgl. Bibliothek der ältesten deutschen Litteratur-Denkmäler. Bd. 7.

— Edda Saemunds. Rig's Sprüche (Rîgs mâl) und das Hyndla Lied (Hyndlu Liôd). Zwei sozialethische Gedichte der Sæmunds-Edda kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Friedrich Wilh. Bergmann. Strassburg 1876 8°. Trübner. XX + 188 S.

— Edda Sæmunds. Des Hehren Sprüche (Hâva Mâl) und altnordische Sprüche, Priameln und Rûnenlehren. Ethische und mayische Gedichte aus der Sæmunds-Edda kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Friedr. Wilh. Bergmann. Strassburg 1877. 8°. Trübner.

— Die prosaische Edda im Auszuge nebst Volsungasaga und Nornagests-thâttr. Mit ausführlichem Glossar herausgegeben von Ernst Wilken. 8°. Paderborn 1877. Ferdinand Schöningh.
Theil I: Text (cf. Bibliothek der ältesten deutschen Litteratur-Denkmäler. Bd. XI.)

— Allweise's Sprüche, Thryms-Sagelied, Hymis-Sagelied und Loki's Wortstreit. (Alvissmal, Thrymskvida, Hymiskvida, Lokaserna.) Vier eddische Gedichte des Thôr-Cyclus kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Friedr. Wilh. Bergmann. 8°. Strassburg 1878. Trübner. VIII + 304 S.

— Edda Snorri's. Hâttatal Snorra Sturlusonar. Herausgegeben von Th. Möbius. 8°. Halle a/S. 1879. Waisenhaus. I. Gedicht. (122 S.) II. Gedicht und Commentar.

— Edda Sæmundar hinns frôða. The Edda of Sæmund the Learned. From the Old Norse or Icelandic. With a mythological Index. 8°. London 1866. Trübner. Part I. (VIII + 152 S.) Part. II. (VIII + 172 S.)

— Den ældre Edda. En samling af de nordiska folks ældste sagn og sange, ved Sæmund Sigfussön kaldet Hin Frode. Oversat og forklaret ved Finn Magnusen, Professor og Medlem af den Kongelige Commission for Oldsagers opbevaring M. M. 4 voll. 8°. Kjöbenhavn 1821—23. Gyldendal.

— (Snorre Sturlusons) Brage den Gamles kvad om Ragnar Lodbrogs skjold ved G. Brynjulfsson. 8°. Kjöbenhavn 1861. Kalehar. 13 S.
Besonderer Abdruck aus den „Annaler for nordisk oldkyndighed, 1860“.

— Les aventures de Thor dans l'Enceinte-Extérieure, racontées par Snorri, fils de Sturla; morceau tiré de l'Edda en prose. 8°. Colmar 1853. 30 p. Traduit littéralement du texte norrain et accompagné d'un commentaire, par F. G. Bergmann. Mme veuve Decker.

— La fascination de Galfi (Gylfa-ginning) traité de mythologie Scandinave composé par Snorri fils de Sturla. Traduit du texte norrain en français et expliqué dans une introduction et un commentaire critique perpétuel par Frédéric Guillaume Bergmann. Strasbourg et Paris 1861. Treuttel et Würtz. XII + 343 S.

Edda. Die Isländische Edda, d. i. die geheime Gotteslehre der ältesten Hyperboräer, der Norden, der Veneten, Chathen, Gothen &c., kurz des ganzen alten Kaltiens oder des Europäischen Skythiens enthaltend &c. Im Jahre 1070 bis 1075 aus alten runischen Schriften .... zuerst edirt von Sämund Froden; hiernächst im Jahre 1664 von Resen ... in die dänische und lateinische Sprache übersetzt, besorget und nun in die hochteutsche Sprache, mit einem Versuch zur rechten Erklärung übersetzt und edirt von Jac. Schimmelmann. 4°. Stettin 1777. J. F. Stuck.

— Lieder der alten Edda. Aus der Handschrift herausgegeben und erklärt durch die Gebrüder Grimm. 8°. Berlin 1815. Realschulbuchhandlung.
(Vgl Lieder und Majer Friedr.) Mytholog. Dichtungen etc. aus der jüngeren und älteren Edda. Leipzig 1878. 8°.

— Die Lieder der Edda von den Nibelungen, Stabreimende Verdeutschung nebst Erläuterungen von Ludwig Ettmüller. 8°. Zürich 1837. Bei Orell Füßli u. Comp.

— Die Edda, die ältere und jüngere, nebst den mythischen Erzählungen der Skalda übersetzt und mit Erläuterungen begleitet von Karl Simrock. 8°. Stuttgart und Tübingen 1851. J. G. Cotta. 2. Aufl. Stuttgart und Augsburg 1855.

— Die Sage von Helgi. Liederkreis nach der Edda von C. v. Noorden. 8°. Bonn 1857. Heery u. Cohen.
(Vgl. C. v. Noorden ....)

— Helgi und Sigrun. Zwölf Lieder germanischer Heldensage. Nebst einer Abhandlung über die Helgilieder der Edda. Von Werner Hahn. 8°. Berlin 1867. C. H. Schröder. XVI + 116 S.

— Lieder germanischer Göttersage, bearbeitet und erläutert von Werner Hahn. 8°. Berlin 1872. Haude- und Spener'sche Buchhandlung. VIII + 329 S.

— Die ältere Edda übersetzt und erklärt. Vorlesungen von Adolf Holtzmann, herausgegeben von Alfred Holder. 8°. Leipzig 1875. Teubner. VIII + 604 p.

— Die Aeltere Edda (Sæmundar-Edda), übersetzt und mit kurzen Erläuterungen versehen von Bodo Wenzel. 8°. Leipzig 1877. Otto Wigand. XXI + 552 S.

— Die Edda-Gedichte der nordischen Heldensage. Kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Friedrich Wilhelm Bergmann. 8°. Strassburg 1879. Trübner. VIII + 384 S.

— Snorre Sturlesons Edda samt Skalda-Öfversättning från Skandinaviska Forn-språket. 8°. Stockholm 1819. (XIII + 172 S.) Granberg.

— Skáldskaparmála-qvæði Snorra. Eddu öfversatta och med anmärkningar försedda. Academisk Afhandlung af Anders Uppström. 8°. Upsala 1859. (IV + 79 pag.) Leffler.

— Bang (A. Chr.). Voluspé und die Sibyllinischen

Orakel. Aus dem Dänischen von J. C. Poestion. Wien 1880. 8°.

Edda. Vgl. Hildebrand (Karl). Die Versteilung in den Eddaliedern. 8°. Halle 1873.

— (Sæmundar oder ältere). Vgl. Richert (M. B.). Försök till belysning af mörkare och oförstådda ställen in den poetiska eddan. 8. Upsala 1877. 57 S.

Vgl. Upsala universitets Årsskrift 1877. 8°.

— (Snorre). Vgl. Wilken (E.). Untersuchungen zur Snorra Edda. Als Einleitung zur „Prosaischen Edda im Auszuge". 8°. Paderborn 1878. 2 Bl. 296 S.

— (Sæmunds). Vgl. Wisén (Theodor). Hjeltesångerne i Såmunds Edda. Förklarade af Theod. Wisén. 8°. Lund 1865.

— Edda rythmica v. Saemundina dicta (von der Arna-Magnäischen Commission veranstaltete erste vollständige Ausgabe der Eddalieder). Hafn. 1787. 4°.

Edda Sæmundar hins Fróda. Pars I 1787. II 1818. III 1828. Voll. III.

— Die Edda. Nebst einer Einleitung ... von Friedr. Rühs. Berlin 1812. 8°.

— Sæmunds — des Weisen oder die ältesten Norrmännischen Lieder. Aus dem Isländischen übersetzt von J. L. Stubach. Abth. I. Nürnberg 1829. 4°.

Eddalæren og dens oprindelse eller Nöjagtig Fremstilling af de gamle Nordboers Digtninger af Finn Magnusen. Band 1—4. Voll. IV. Kiöbehavn 1824—26. 8°.

Möbius (Th.). Edda Sæmundar hins fróða v. Th. Möbius. Leipzig 1860.

IX. Volksleben.

Leo. Ueber das Leben und die Lebensbedingungen in Island in der Zeit des Heidenthums (in Raumer's hist. Taschenbuch. 1835. S. 383).

X. Volkssitten, -Gesetze etc.

Graugans. Hin förna Lögbok islendinga sem nefnist Gragás. Havniae 1817.

Grágás, Islændernes Lovbog i Fristatens Tid, ved V. Finsen. Heft 1. 2. 3. 4. Kjøbenhavn 1850—56.

Jarnsida. Sweinbjörnsson, hin forna Lögbok islendinga sem nefnist Jarnsida edr Hákonarbok. Havniae 1847.

XI. Volks- und Landeskunde.

Möbius (Theod. Dr.). Arés Isländerbuch (Islendingabok Ara prests ens froþa Þorgilssonar). Im isländischen Text mit deutscher Uebersetzung, Namen- und Woerterverzeichniss und einer Karte. Zur Begrüssung der Germanisten bei der 27. deutschen Philologenversammlung in Kiel 27/30. September 1869 herausgegeben von Dr. Th. Möbius. Leipzig 1869. (XXIII + 88 S. 1 Karte.) cf. Philologenversammlung 1869, Nr. 6.

XII. Wörterbücher.

Cleasby (Rich.). An Icelandic-English Dictionary. Oxford 1869. 4°.

Dieterich (D:r Udo Waldemar). Runen-Sprach-Schatz. Oder Wörterbuch über die ältesten Sprachdenkmale Skandinaviens, in Beziehung auf Abstammung und Begriffsbildung, von Dr. Udo Waldemar Dieterich. Stockholm et Leipzig bei C. E. Fritze.

Die Einleitung ist datirt aus „Stockholm im Oktober 1844". Am Schlusse des Buches, welches 387 S. in 8° umfasst, ist noch beigefügt: „Stockholm 1844. P. A. Norstedt et Söhne, Königl. Buchdrucker".

Die Buchstaben oder Runen der Scandinavier bestehen aus einem senkrechten und einem gegen diesen geneigten Striche und standen zwischen zwei horizontalen Parallellinien. Jener heisst der Stab und dieser der Kennstrich. Durch die Höhe, Lage und Richtung des Kennstriches zum Stabe werden die einzelnen Runen von einander unterschieden. Anfänglich bestand der Kennstrich ohne Zweifel aus einer geraden Linie und wurde erst später, wahrscheinlich der Verschönerung wegen, gekrümmt. Durch die einzelnen Runen selbst, welche wir hier jedoch nicht mittheilen können, würde das hier Gesagte allerdings erst recht anschaulich. Ueber die alte Aussprache der Runen lässt sich mit Sicherheit nichts bestimmen. . . . . Neben diesen Runen fand sich noch eine eigene Art, die sogenannten Helsing- oder stablosen Runen. Die erstere Benennung erhielten sie, weil man in Helsingland die ersten mit ihnen beschriebenen Denkmale gefunden hatte und die letztere, weil sie ohne Stab sind. (Aus der Einleitung zu dem Buche, auf welches ich bezüglich des Näheren verweise, desgleichen auf W. C. Grimm Ueber deutsche Runen, und auf Run-Lära af Joh. G. Liljegren.)

Fritzner (Johann). Ordbog over det gamle norske Sprog af Johann Fritzner. Kristiania. Trykt paa Feilberg et Landmarkt Forlag hos Carl C. Werner et Comp. 1867.

Haldorsôn (Biôrno), Lexicon Islandico-Latino-Danicum. Biôrn Haldorsens islandske Lexicon . . . Ex Manuscriptis Legati Arna-Magnaeani cura R. K. Raskii editum cum praefatione P. E. Müller. Voll II. Havniae 1814. 4°.

Möbius (Th. Dr.). Altnordisches Glossar Wörterbuch zu einer Auswahl Alt-Isländischer und Alt-Norwegischer Prosatexte von Dr. Theodor Möbius, Professor an der Universität in Kiel. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner, 1866. (XII + 532 S.)

Sveinbjorn Egilsson, Lexicon poeticum antiquae linguae septentrionalis. Edidit Soc. Reg. Antiquariorum Septentrionalium. Hafniae. Quist. 1854 bis 1860. 8°.

XI. Die Dänen.

Einleitung.

Unter den dänischen Sprichwörtersammlungen ist die älteste die von Peder Laales vom Jahre 1506, von R. Nyerup wieder herausgegeben zu Kopenhagen 1828; die grösste aber, welche allen folgenden Sammlungen zu Grunde liegt, die von Peder Syv, welche in zwei Theilen 1682 und 1688 erschienen ist. E. Mau hat in seiner reichen 1879 herausgegebenen Sammlung diese älteren aufgenommen. Dänemark's Volkslieder hat 1853 S. Grundtvig gesammelt, herausgegeben und erläutert in einem Riesenwerke, das seines Gleichen sucht. Dänemarks Volkssagen sind aufgezeichnet worden von demselben Sven Grundtvig, von Thiele und Kristensen.

An Mundarten hat Dänemark eigentlich nur die der Halbinsel Jütland, welche durch die Arbeiten von Mörk-Hansen, Hagerup, Lingby, Varming und Kok näher bekannt geworden ist. Das Insel-Dänisch ist bis jetzt nicht Gegenstand irgend einer wissenschaftlichen Bearbeitung geworden. Von Interesse wäre eine Vergleichung desselben mit den südlichen Mundarten von Schweden. Vor 1841 ist über die dänischen Mundarten äusserst wenig erschienen, und dieses Wenige findet man in der Einleitung zu Molbech's Dialekt-Lexicon. Einen Beitrag zu einem Wörterbuch über die Gassensprache und sogenannte Alletags-Sprache von Kopenhagen hat Fausboll unter dem Pseudonym V. Kristiansen 1866 herausgegeben.

I. Sprichwörter.

Bresemann (Fr.). Danske Ordsprog og Mundheld, af Fr. Bresemann. Kjøbenhavn 1843.

Dictionnaire des Proverbes danois. Kopenhagen 1761. 4°. (danic. gall.)

Grundtvig (N. F. S.). Danske ordsprog og mundheld (Dänische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten). Kjøbenhavn 1845. VIII + 115 S. 8°.

— (Svend). Gamle danske Minder i Folkemunde, af Svend Grundtvig. Kjøbenhavn 1854. 1861. 3 voll. (Ordsprog og Mundheld II, 135—41. III, 206—18.)

Kok (Johannes). Danske Ordsprog och Talemøder fra Sønderjylland, af Johannes Kok. Kjøbenhavn 1870. XV + 188 S. 8°.

Mau (E.). Dansk ordsprogs-skat, skjæmte-sprog (Scherzsprüche), rimsprog, mundheld, talemaader, tankesprog m. m. efter og utrykte kilder. Samlede, ordnede og udgivne af E. Mau. 1, 2. Kjøbenhavn 1879. VIII + 680, 639 S. 8° mit über 12,500 Sprichwörtern, ausser den Varianten, Denksprüchen und Redensarten.

Molbech (C.). Danske Ordsprog, Tankesprog og Riimsprog, af C. Molbech. Kjøbenhavn 1850. LX + 388 S. 8°.

Ord-Bog over Danske Ordsprog.
(Siehe Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache.)

Peder Lolles Samling af danske og latinske Ordsprog, optrykt efter den ældste Udgave af Aaar 1506, af R. Nyerup. Kjøbenhavn 1828.

Die älteste Sammlung dänischer Sprichwörter ist die Peder Laales (so schreiben die dänischen Gelehrten den Namen), zum ersten Mal gedruckt 1506, dann wiederholt, und insbesondere ist die vorangeführte Ausgabe von R. Nyerup hervorzuheben. (Vgl. Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache unter „Dänen".)

Syvs (P.). Kjernefulde Ordsprog, udsøgte og ordnete ved R. Nyerup. Kjøbenhavn 1807.

Peder Syv's Sammlung von Sprichwörtern ist die grösste und liegt allen folgenden zu Grunde. Ihm hat die dänische Sprache überhaupt ganz besonders viel zu danken. (Man sehe die Schrift: Peder Syv. En literærhistorisk studie af F. Winkelhorn. Kjøbenhavn 1878.) Die Sammlung Peder Syv's erschien in zwei Theilen 1682 und 1688.

II. Sprichwörter (Mundarten).

Firmenich. 4 Sprichwörter von der Insel Bornholm, bei Firmenich III, S. 831—832.

— 10 Sprichwörter aus Nordbye (Kirchspiel im nördlichen Theile der Insel Samsöe, im nördl. Eingange des grossen Belt zwischen der Insel Seeland und Jütland) bei Firmenich III, S. 828.

— 14 westjütische Sprichwörter bei Firmenich III, S. 816—817.

— 15 Sprichwörter aus der Landschaft Mols in Jütland bei Firmenich III, S. 827.

III. Sprachlehre.

Bresemann (Fr.). Tydsk-Dansk Parleur, af Fr. Bresemann. 5 udg. Kjøbenhavn 1854.

Heckscher (J. Dr.). Dr. J. Heckscher's Dänische Sprachlehre nach Ollendorff's Methode. Zweite, vermehrte und verbesserte Aufl. Frankfurt a. M. 1874. Carl Jügel's Verlag. 8°.
(Enthält auch viele Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in dänischer Sprache mit den entsprechenden deutschen auf S. 319—335.)

Möbius (Theod.). Dänische Formenlehre. Kiel 1871. 8°. VIII + 136 S.

IV. Volkslieder.

Grundtvig (S.). Danmarks gamle folkeviser (Volkslieder). I—V, 2. Kjøbenhavn 1853—. 428, 682, 934, 768, 390 S. 8°.

V. Volksmärchen.

Grundtvig (S.). Danske folkeæventyr (Volksmärchen), efter utrykte kilder gienfortalte (aus ungedruckten Quellen wiedererzählt). Kjøbenhavn 1876. 232 S. 8°.

— — Danske folkeeventyr, fundne i folkemunde og gienfortalte. Ny Syml. Kjøbenhavn 1878. 235 S. 8°.

VI. Mundarten.

Allen (C. F.). Om sprog- og folkeeiendomelighed i hertugdømmet Slesvig eller Sønderjylland. Kjøbenhavn 1848.

Dyrlund (F.). Udsigt over de danske sprogarter. Kjøbenhavn 1857. 74 S. 8°.

Hagerup (E.). Om det danske sprog i Angel. Kjøbenhavn 1854. Zweite Ausgabe besorgt von K. J. Lingby, 1867. 8°. XXXVI + 204 S.

— — Bemærkninger over sprogforholdene i Angel, samt nogle sprogprøver. Kjøbenhavn 1855. (Aus der histor. Zuschrift — hist. tidskr.)

Kok (J.). Det danske folkesprog i Sønderjylland (Süd-Jütland-Schleswig), forklaret af oldnordisk, gammel dansk og de nynordiske sprog og sprogarter. 1, 2. Kjøbenhavn 1863, 67. 433 und 517 S. 8°.

Kristensen (E. T.). Jyske folkeminder (Volksüberlieferungen), især fra Hammerum herred. 1. Jyske folkeviser og toner (Melodien). 2. Jyske folkesagn. 3. Gamle jyske folkeviser. Kjøbenhavn 1871—1876. XXXIV + 386, XII + 399 S. 8°.

1) Herausgegeben mit Unterstützung des Vereins zur Förderung der dänischen Literatur (Samfund till den danske literaturs fremme), 2) mit Unterstützung der jütländ. histor. topographischen Gesellschaft.

Lyngby K. J.). Bidrag til en sønderjysk sproglære. Sprogartens forhold till de øvrige danske. Dens forgreningar. Sproglære for Braderup. (Kar-herred.) Kjøbenhavn 1858. VIII + 107 S. 8°.

— — Udsagnsordenes böjning i jyske love og i den jyske sprogart. Kjøbenhavn 1863. 125 S. 8°.

Mörk Hansen (M.). Oplysninger og bemærkninger om det danske folkesprog i Sønderjylland. Kjøbenhavn 1854. 52 S. 8°.

Paulsen (C.). Det danske Sprog i Hertugdømmet Slesvig. Kjöbenhavn 1837. 8°.

Varming (L.). Det jydske folkesprog grammatisk fremstillet. Kjøbenhavn 1862. XVI + 264 S. 8°.

VII. Wörterbücher.

Amberg (Joh. Chr.). Fulstændig Dansk og Tydsk Ordbog, eller den tydsk-Ordbogs Tredie Deel; sammenbragen af de nyeste och bedste Ordbøger ved Hans Christian Amberg, anden Bogholder ved det Kongl. Tallotterie i Kiøjbenhavn. Med en Fortale, om det tydske Sprogs og den tydske Litteraturs Værdie for Danske, ved M. Jacob Baden, forhen Professor Eloqventiæ ved Kjøbenhavns Universitet. A—Ø. Kjøbenhavn, 1810. Trykt paa den Gyldendalske Boghandlings Forlag hos Hofbogtrykker N. Christensen.

(Erste Abtheilung, A—K, 598 S. Zweite Abtheilung, vor welcher der deutsche Titel des Buches steht, L—Ø, 614 S. 8°.)

Der deutsche Titel lautet:

Vollständiges Dänisch-Deutsches Wörterbuch, oder des deutsch-dänischen Wörterbuches Dritter Theil; ausgearbeitet durch Hans Christian Amberg, zweyter Buchhalter der Königl. Copenhagener Zahlenlotterie. Nebst einer Vorrede, über den Werth der deutschen Sprache und Litteratur für die Dänen, durch M. Jacob Baden, vormaliger Professor der Beredsamkeit bey der Universität zu Copenhagen. A—Ø. Copenhagen 1810. Auf Kosten der Gyldendalschen Buchhandlung gedruckt bei dem Hofbuchdrucker N. Christensen.

Die den deutsch-dänischen Theil enthalten sollenden Bände 1 und 2 sollen nicht erschienen sein.

Aphelen (H. von). Grand Dictionnaire Royal Danois et François Première Partie par H. v. A. Adj. Facult. Pilosoph. Imprimat. J. P. Anchersen D. med Kongelig allernaadigste Privilegio exclusivo. Kiöbenhavn 1759. 4°. (Fortale und 1119 S.) 1. Bd.

— — Dictionnaire Royal, af Hans von Aphelen, Professor Philosophiæ, Andet Oplag, anseligen forbedret og forøget. Förste Tome, Fransk og Dansk. A—K. Med Kongl. allernaadigste Privilegio. Kiøbenhavn, Trykt hos Nicolaus Møller, Kongl. Hof-Bogtrykker. MDCCLXXII. (Fortale und 664 S.) 4°.

Anden Tome, Fransk og Dansk. L—Z. 1773. (635 S.) 4°.

Tredie Tome, Dansk og Fransk. 1775. (831 S.) 4°.

Dansk Ordbog udgiven under Videnskabernes Selskabs Bestyrelse. Förste Tome. A—E. Kiøbenhavn 1793. Trykt hos Hofbogtrykkerne N. Møller og Søn. 4°.

— — — Anden Tome. F—H. Kiøbenhavn 1802. Trykt hos Directeur Johan Frederik Schultz, Kongelig og Universitetsbogtrykker. 4°.

— — — Tredie Tome. J—L. Kiøbenhavn 1820. Trykt i S. Popps, E. A. H. Mollers og P. D. Kiøppings-Officiner. 4°.

— — — Fierde Tome. M—O. Kiøbenhavn 1826. Trykt i P. D. Kiøppings Bogtrykkeri. 4°.

— — — Femte Tome. P—R. Kiøbenhavn 1829. Trykt i P. D. Kiøppings Bogtrykkeri.

— — — Siette Tome. S. Kiøbenhavn 1848. Trykt i P. D. Kiøppings og E. C. Losers Officiner.

Das folgende Heft T führt nur den Titel:

Den Danske Ordbog. T. Kiøbenhavn 1853. Trykt hos E. C. Loser.

Und das letzte Heft trägt den Titel:

Den Danske Ordbog U. Kiøbenhavn 1863. Trykt hos E. C. Loser.

Der Schlussband scheint noch nicht erschienen zu sein. Das Ganze ist unter Leitung der Gesell—

schaft der Wissenschaften, einer Art von Academie, herausgegeben.

Gislason (K.). Dönsk Orðabók med íslenzkum þýðingum. Samið hefur: K. Gislason. Kaupmannahöfn. Prentað hjá Bianco Luno, hirðprentara. 1851. VI + 596 S. 4°.

Helms (Sv. Henr. Dr.). Ny fuldstændig Ordbog i det danske og tydske Sprog etc. af Dr. Svenn Henrik Helms, Translateur og Tolk ved de Kongl. Retter i Leipzig. Stereotyp-Udgave. Tredie Oplag. Leipzig, Forlagt af Otto Holtze. 1876.
Deutscher Titel:
Neues vollständiges Wörterbuch der dänischen und deutschen Sprache u. s. w. Von Dr. Svenn Henrik Helms, verpflichteter Uebersetzer und Dolmetsch bei den Königl. Gerichten zu Leipzig. Stereotyp-Ausgabe. Dritte Auflage. Leipzig, Verlag von Otto Holtze. 1876.

Kongelig Dansk Ord-Bog, oplyst med Exempler og Talemaader. Förste Tome. Dansk og Tydsk. Anden Tome. Tydsk og Dansk. Kiöbenhavn 1764. 4°.

Lomme. Ordbog, Ny Dansk-Tydsk og Tydsk-Dansk. — Anden forbedrede Stereotyp Udgave. Dansk-Tydsk. Tydsk-Dansk. Neues Taschenwörterbuch der dänischen und deutschen Sprache. Dän.-dtsch. Thl. Dtsch.-dän. Thl. X + 786 S. 8°. Leipzig 1850. K. Tauchnitz.

Reisler (Carl Gottl.). Tydsk og Dansk Ordbog Kjøbenhavn 1804. 8°.

Taschenwörterbuch, Neues — der dänischen und deutschen Sprache. Leipzig s. a. 8°.

Wolff (Ernst). En Dansk og Engelsk Ord-Bog. Sammenskrevet af Ernst Wolff, Medlem af det höylovlige Land-Huus-holdnings Sælskab udi Kiöbenhavn, og Kiöbmand i London. Trykt udi London af Frys, Couchman, og Collier, paa Forfatterens egen Bekostning. M.DCC.LXXIX. 4°. I. Bd. (Ohne Paginirung.)

VIII. Wörterbücher (Mundarten).

Adler (A. P.). Prøve paa et Bornholmsk Dialekt-Lexicon. 1, 2. Kjøbenhavn 1856. 59. S. 8°.

Kristiansen (V.) (pseudon.). Bidrag till en ordbog over gadesproget og saakaldt daglig tale af V. Kr. Kjøbenhavn 1863, 1866. XII + 440 S. 8°.

XII. Die Friesen.

I. Sprichwörter.

Clement (K. J.). Der Lappenkorb von Gabe Schneider aus Westfriesland mit Zuthaten aus Nordfriesland. Bearbeitet und herausgegeben von K. J. Clement. Leipzig 1847.

(Enthält von S. 294—316 ein paarhundert nord- und westfriesische Sprichwörter von den Inseln Amrum und Föhr, zwar in hochdeutscher Uebersetzung, aber ohne Erklärung aus dem Volksleben und den Volkssitten.)

Firmenich. 15 westfriesische Sprichwörter bei Firmenich III, S. 743—749.

Hettema (Montanus). Montanus Hettema, Oude Frische Wetten. Drei Bände. Leeuwarden 1846 bis 1851.

Hoeufft (M. J. H.). Verzameling van Oud-Friesche spreekwoorden, welke voor heteerst is geplaatst geweest in zekeren Bredaschen Almanak van 1664 en later herdrukt is in de Taalkundige Aanmerkingen op eenige Oud-Friesche Spreekwoorden door M. J. H. Hoeufft. Breda 1815. 8°.

Die Zahl der hier gesammelten Sprichwörter, die, wie aus Obigem hervorgeht, zuerst in einem Kalender von Breda vom Jahre 1664 gestanden haben und dann von Hrn. Hoeufft 1815 in der vorbenannten Schrift wieder abgedruckt worden sind, beträgt nur 57, von denen 19 meist wörtlich, einige mit einer kleinen Abänderung aus den Proverbia Communia entlehnt sind, ob unmittelbar, wagt Dr. Suringar nicht zu behaupten. Nach der Vermuthung von Hoeufft war der Breda'sche Griffier (Gerichtsschreiber) Jan van Vliet (Janus Vlitius) der Verfertiger oder Sammler des genannten Kalenders. Dr. Suringar aber bemerkt, dass, wenn diess auch bewiesen werden könnte, daraus noch keineswegs folge, dass diese Sprichwörter von ihm selbst verfasst, d. h. in die altfriesische Sprache übertragen worden seien. Denn möglicher Weise könne er sie in irgend einer Handschrift aufgefunden und in seinen Kalender aufgenommen haben, um sie der Vergessenheit zu entziehen. Nehme man diese Voraussetzung an, dann müsse die Zeit ihrer Abfassung weiter zurückgeführt werden als in die Lebenszeit von Vlitius.

Johansen (Chr.). Die nordfriesische Sprache nach der Föhringer und Amrumer Mundart. Wörter, Sprichwörter und Redensarten nebst sprachlichen und sachlichen Erläuterungen und Sprachproben von Chr. Johansen. Kiel 1862. 287 S. 8°.

Kern (W. G.) et **Willms** (W.). Ostfriesland wie es denkt und spricht. Norden 1869. 8°.

Mecklenburg (L. F.). Friesische Sprichwörter, gesammelt von L. F. Mecklenburg, Pastor auf Amrum. In der amrumer und nordmarscher Mundart. In „Haupt Zeitschrift für deutsches Alterthum", VIII, 350—376.

Nordfriesische Sprichwörter in: Zeitschrift für deutsches Alterthum von M. Haupt, t. VIII. Leipzig 1851. pag. 350—76.

II. Rechtswissenschaft.

Hettema (Montanus). Jurisprudentia frisica or friesche Regtkenntniss von Montanus Hettema. Leeuwarden 1834—35.

Richthofen (Karl v.). Friesische Rechtsquellen von Karl von Richthofen. Berlin 1840.

Wiarda (T. D.). Asegabuch, ein altfriesisches Gesetzbuch der Rustringer. Uebersetzt und erläutert von Tileman Dothias Wiarda. Berlin 1805.

III. Mundarten.

Bendsen (Bende). Die Nordfriesische Sprache nach der Moringer Mundart, zur Vergleichung mit den verwandten Sprachen und Mundarten. Von Bende Bendsen. Herausgegeben von Dr. M. de Vries. Leiden 1860. XXVI + 479 S. 8°.

Hettema (J. M.) in Posthumus (R.). Onze reis naar Sagelterland. Franeker 1863.

Das Buch ist zugleich Wörterbuch und Grammatik. (Franeker ist eine Stadt in den Niederlanden, Prov. Friesland, westlich bei Leeuwarden, am Harlinger-Leeuwarden-Kanal, mit 6227 Einw. Eisenb. Stat. Ehem. Universität (gegr. 1585, aufgehoben 1811 und 1815 als Athenäum hergestellt.)

Winkler (J.). Over de taal en de tongvallen (Mundart) der Friesen. Leeuwarden 1868. 58 S.

IV. Wörterbücher.

Haan-Hettema (M. de). Idioticon frisicum. Frieschlatynisch-nederlandsch-woordenboek. Leeuwarden 1874. XII + 596 S. 4°.

Halbertsma (J.). Lexicon frisicum. — A. — Feer-Haag 1874. XI + 1044 S. 8°.

Hettema (Montanus). Proeve van een Frieсk en Nederlandsch Woordenboek. Leeuwarden 1832. 8°.

Outzen (N.). Glossarium der friesischen Sprache. Kopenhagen 1837.

Stürenberg (C. H.). Ostfriesisches Wörterbuch. Aurich 1857.

Ten Doornkaat Koolmann (J.). Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. I. A — gütjen. Norden 1879. 710 S. 8°. (Wird fortgesetzt.)

Winkler (J.). Algemeen nederduitsch en friesch dialecticon. 1. 2. 's Gravenhage 1874. XVI + 500. 449 S. 8°.

XIII. Die Holländer.

I. Sprichwörter.

Braakënburg (D) Verzameling van Nederland'sche Spreekwoorden opgehelderd vor de jeugd door D. Braakënburg. Haarlem 1828.

Brune (J. de). J. de Brunes Nieuwe wijn in oude Leërzacken. Bevvijzende in Spreeckwoorden, 't vernuft der menschen, ende 't gheluck van onze Nederlandsche Taele. Tot Middelburgh 1636. 12°.

Cats (J.). Spiegel van den ouden en nieuwen Tijdt, bestaende uyt Spreeckwoorden ende Sinspreucken, entleent van de voorige ende jegenwoordige Eeuwe, verlustigt door menigte van Sinnebeelden mit Gedichten en Prenten daer op passende. Door J. Cats. In 's Gravenhage 1632. 4°. (Sehr oft mit den übrigen Werken dieses Dichters gedruckt. So: Vermeerdert met groote menighte van spreeckwoorden etc. Dordrecht 1633.

(Siehe auch: „Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache)

Eckhoff (W.). Verzameling van Spreekworden door W. Eckhoff. Leeuwarden 1831.

Gemeene Duytsche Spreckwoorden: Adagia oft Prouerbia ghenoemt. Seer ghenuechlick om te lesen, ende oock profijtelick om te weten, Allen den gheenen die der wijslick willen leren Spreken ende Schrijuen. P. W. 1550. 12°. In fine: Gheprent toe Campen, in dye Broederstrate, By my Peter Warnersen, Woenende inden Witten Valck. (pp. 134 n. n.)

Latendorf hat den Nachweis geliefert mit zahlreichen Beispielen, dass diese wahrscheinlich von dem Herausgeber Warnersen selbst compilirte Sammlung grossentheils aus Agricola's Sprichwörtern entnommen ist, ohne dass dessen Werk genannt wird.

Harrebomée (P. J.). Spreekwoordenboek der Nederlandsche Taal of Verzameling van Nederlandsche Spreekwoorden en spreekwordelijke Uitdrukkinger van vroegeren en lateren Tijd; door P. J. Harrebomée, Lid van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden.

Eeen spreekwoord, en waar woord.

Dat spreekword wordt niet tegengesproken in v. d. Willigens prijsschrift: „Een spreckwoord niet altijd een waar woord", zoo min als door dat werk zelve, daar het spreekwoord zegt: Misbruck maakt alle ding afkeerig. 3 deel. Utrecht, Kemink en Zoon, 1858—66.)

(Sprichwörterbuch der niederländischen Sprache, oder Sammlung von niederländischen Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten früherer und neuerer Zeit, durch P. J. Harrebomée, Mitglied der Gesellschaft für niederländische Literaturkunde zu Leyden.

Ein Sprichwort, ein Wahrwort.

Das Sprichwort wird nicht widerlegt in V. d. Willigens Preisschrift: „Ein Sprichwort nicht allezeit ein Wahrwort", so wenig als durch dieses Werk selbst, wo das Sprichwort sagt: Missbrauch macht Alles verkehrt. 3 Theile. Utrecht, Kemink und Sohn, 1858-66.)

(Im Band III, S. 446—72, gibt der Verfasser einen Nachweis der Werke über niederländische Sprichwörter, 185 und 15 Nummern.)

Holländischer Sachsenspiegel. Der Holländische Sachsenspiegel nach der Ausgabe von 1493. Frankfurt 1763.

Halst (N. van der). Luim en Ernst of verklaring en uitbreiding van eenige Vaderlandsche Spreekwoorden, welke van Eijeren ontleend zijn. Rotterdam 1823.

Huygens (Const.). Spaensche Wysheit, Vertaelde Spreeckwoorden (uitmakende het XVIII. boek van de Koren-bloemen) van Constantin Huygens, in de 's Gravenhaagsche uitgaaf van 1658. 4°. p. 1121—1268.

Laurillard (Dr.) hat in Holland den Preis für die beste Arbeit über den Nachweis der im Volke vorhandenen Sprichwörter und Redensarten, die biblischen Ursprungs sind, gewonnen.

Magazijn van Spreekwoorden en Zedenspreuken opgehelderd door voorbeelden en vertellingen. Drei Theile. Amsterdam 1800-2.

Martinet. Martinet en van den Berg. Geschenk voor de jeugd. Rotterdam 1795.

Meyer (Universitätsprofessor zu Gröningen). Oude Nederlandsche Spreuken en Spreekwoorden met taalkundige aanteekeningen uitgegeven. Groningen 1836. 8°.

Proverbia communia.

Dieselben bilden eine Sammlung von reichlich 800 Niederländischen Sprichwörtern mit Interlinear-Uebersetzung in lateinischen Versen. Dr. Suringar meint, dass sie vielleicht als Schulbuch zur Erlernung des Lateinischen benutzt wurden. Es erschienen im letzten Viertel des XV. Jahrhunderts, in einem Zeitraume von kaum zwanzig Jahren, wenigstens zehn Auflagen derselben. Zuletzt wurden sie abgedruckt (1854) von Hoffmann von F. in Horae Belgicae. Dr. Suringar nennt sie in seiner „Verhandeling" (Abhandlung) darüber (Leiden 1864, 4°, p. 72—101) „de oudste Versameling van Nederlandsche Spreekwoorden" (die älteste Sammlung von niederländischen Sprichwörtern). Sie gehören eigentlich unter die Werke mit Sprichwörtern oder Sinnsprüchen in mehr als einer Sprache.

Der Titel des Abdrucks von Hoffmann von Fallersleben ist:

Altniederländische Sprichwörter nach der ältesten Sammlung (in: Horae Belgicae op. et stud. Hoffmanni Fallerslebensis Hannoverae, ap Car. Rümpler. 1854. 8°. P. IX. p. 1—49).

Eine weitere Ausgabe erschien in demselben Verlage zu Hannover 1859.

Dr. Suringar gesteht Hoffmann, obgleich dessen Abdruck wohl keinerlei Anspruch auf wissenschaftliches Verdienst machen könne, die Ehre zu, durch seine Arbeit eine Schrift in Erinnerung gebracht und Jedermann zugänglich gemacht zu haben, welche, nach Verlauf von drei Jahrhunderten unbenützt und fast ungenannt geblieben, grosse Gefahr lief, in vollständige Vergessenheit zu verfallen. Aber mit den Veränderungen, welche Hoffmann an dem ursprünglichen Wortlaut der Sprichwörter und ihrer Schreibweise vorzunehmen sich erlaubt hat, ist er nichts weniger als einverstanden, kann dieselben auch nicht als Verbesserungen anerkennen. Mit der Verbesserung des verdorbenen Latein's habe Hoffmann sich wenig oder gar nicht abgegeben.

Die erste und älteste Ausgabe der Proverbia communia, von der sich ein Exemplar in der kgl. Bibliothek zu Brüssel befindet, erschien nach Ansicht der Sachverständigen zu Deventer (Daventriae) in der Druckerei von Richard Paffraet um's Jahr 1480 als ein kleines Buch von 26 Blättern in kl. 4°, ohne Titel in gothischer Schrift, ohne Paginirung und Angabe von Ort, Zeit und Namen des Druckers. Doch vermuthet Dr. Suringar, dass es wenigstens noch eine ältere Ausgabe gegeben hat, nach welcher diese abgedruckt worden ist. Den Beweis dafür, dass wir in dieser Ausgabe von Deventer doch nicht die ursprüngliche Arbeit des Sammlers haben, findet er unter Anderm in vielfältigen Fehlern, die im Latein vorkommen, und die man wohl nur einem des Latein's nicht kundigen Nachdrucker zuschreiben könne. Diese Fehler seien dann auch in die weiteren Ausgaben übergegangen und noch durch viele andere vermehrt worden.

Die zweite Ausgabe — die Bibliothek des kathol. Gymnasiums zu Köln besitzt ein Exemplar davon — erschien ebenfalls zu Deventer in den Jahren 1483—86 entweder ebenfalls bei Richard Paffraet oder bei Jacob. van Breda und wie die erste ohne Paginirung, Angabe des Orts, der Zeit, des Namens des Druckers.

Die dritte, von welcher Professor C. P. Serrure zu Gent und die Stadtbibliothek zu Lübeck je ein Exemplar besitzen, erschien um's Jahr 1485 ebenfalls zu Deventer, vielleicht bei Rich. Paffraet, sonst in ganz gleicher Weise wie die beiden vorausgegangenen Ausgaben, aber aus 28 Blättern bestehend und mit mehrfachen Abweichungen im holländischen und im lateinischen Texte.

Die vierte, von der das Museum Maermanno-Westreenianum im Haag ein Exemplar besitzt, erschien, in 24 Blättern bestehend, wie die letzte Seite zeigt, im Jahre 1487 zu Herzogenbusch (in Boscoducis) bei Gher. Leempt de Novimagio (Noviomago also von Worms). Es ist die einzige Ausgabe von allen, in welcher der Drucker und das Druckjahr angegeben ist, und gehört nach Dr. Suringar nicht blos zu den ältesten, sondern auch zu den besten Ausgaben, doch ist sie nicht die vollständigste.

Die fünfte Ausgabe, im Besitze von Kreisgerichtsdirektor Ottow (A. M.) zu Landeshut in

Schlesien, früher von Antiquar F. A. Brockhaus in Leipzig, erschien wieder wahrscheinlich zu Deventer bei Richard Paffraet um's Jahr 1490 unter dem Titel: Proverbia in colloquiis humanis communia et audientibus facetia, in 30 Blättern, aber, wie die früheren, ohne Paginirung und Angabe von Zeit und Ort des Druckes und des Namens des Druckers. In der inneren Anordnung finden sich einige Abweichungen von den früheren Ausgaben.

Die sechste Ausgabe ist die erste Coloniensis, d. h. zu Köln um's Jahr 1490 erschienen. Sie besteht aus 22 Blättern, hat ebenfalls weder Paginirung, noch Angaben über Zeit, Ort und Person des Druckers, trägt aber den folgenden Titel: Proverbia communia, metrice conscripta, secundum hunc ordinem, quod primo ponatur Theutonicum, deinde Latinum, quae sunt legentium gustui suavia ac in hominum colloquiis communia et multum jocosa. Vermuthlich gedruckt bei Henr. Quentell. Die Ausführlichkeit des Titels betrachtet Dr. Suringar als einen willkürlichen Zusatz des Druckers. In Bezug auf Vollständigkeit steht diese Ausgabe hinter anderen zurück, die lateinischen Zeilen sind mitunter nicht vollständig, bei einem Sprichwort (Nr. 784) fehlt das Latein ganz. Statt des holländischen Textes erscheint ein plattdeutscher, wie er wahrscheinlich zu jener Zeit in Köln und der Gegend gesprochen wurde. Diese Ausgabe befindet sich in der k. k. Universitätsbibliothek zu Prag unter Nr. XLIII. G. 65.

Die siebente Ausgabe — Coloniensis 2) — trägt wieder den einfachen Titel: Proverbia Communia, und besteht aus 24 Blättern. Sie ist wie die vorigen in gothischer Schrift gedruckt, ohne Verschluss und Seitenzahl, ohne Bezeichnung des Orts, des Druckers und des Jahres, vermuthlich gedruckt Coloniae (Köln) bei Ulr. Zell (apud Lyskyrchen) beiläufig um's Jahr 1490. Ein Exemplar dieser Ausgabe, dessen auch Hoffmann von Fallersleben sich bedient hat, ist Eigenthum von Professor Simrock zu Bonn.

Die achte Ausgabe — die fünfte von Deventer — trägt den Titel: Proverbia Communia, metrice conscripta, besteht aus 26 Blättern und ist, wie die vorige, ohne Seitenzahl, Verschluss, Orts- und Zeitangabe, und ohne den Namen des Druckers, vermuthlich erschienen zu Deventer bei Richard Paffraet um's Jahr 1495. Sie findet sich in der k. k. Universitätsbibliothek zu Prag unter Nr. XLIV. G. 77 (mit noch 7 andern Incunabeln zusammengebunden). Dieses Exemplar scheint aber defekt zu sein, denn es hat nur 25 Blätter. Es ist beschrieben durch I. P. (Ign. Peters) im „Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit", 2. Jahrg., Neue Folge (1854) p. 83; ferner durch J. J. Hanus im: Serapeum, XVIII. Jahrg. (1857) p. 155—160, unter der Aufschrift: „Ueber die zwei Ausgaben der Incunabelen Sprichwörter-Sammlung in der Prager Kais. Universitäts-Bibliothek"; endlich schon früher durch Baron de Reiffenberg in: Bulletins de l'Académie Royale des Sciences et Belles-Lettres de Bruxelles. T. XI. IIme Partie (1844) p. 92.

Die neunte Ausgabe trägt den Titel: Ista sunt Proverbia Communia, besteht aus 26 Blättern, ist äusserlich ausgestattet wie die vorausgehenden, und, wie die letzte Seite lehrt, erschienen zu Delft in Holland, nach der Meinung Früherer in der Druckerei von Henr. Eckert van Homberch, oder wie man nachher vermuthete, von Christian Snellaert, um's Jahr 1495. Exemplare dieser Ausgabe besitzen Dr. J. Halbertsma zu Deventer und die öffentliche Stadtbibliothek zu Harlem. Die Sprichwörter sind in dieser Ausgabe zuerst in deutscher, dann in lateinischer Sprache mitgetheilt.

Die zehnte Ausgabe endlich hat wieder den einfachen Titel: Proverbia Communia. Sie besteht aus 24 Blättern, ist ebenfalls in kl. 4°, ohne Verschluss, Seitenzahl, Angabe des Orts, der Zeit und des Namens des Druckers. Herausgegeben ist sie „ut harum rerum periti suspicantur, Swollae (zu Zwoll) ap. Tymann, Petri de Os de Breda, um's Jahr 1497. Ein Exemplar davon befindet sich in der kgl. Bibliothek im Haag. Sie stimmt wohl einigermassen mit der Boscoducensis (von Herzogenbusch) überein, weicht aber doch in zu vielen Beziehungen davon ab, als dass man sie (nach Dr. Suringar's Meinung) als einen Wiederabdruck davon betrachten könnte.

Alle diese Ausgaben waren Hrn. Dr. Suringar für die Ausarbeitung seiner Schrift: Over de Proverbia communia zur Benützung zur Verfügung gestellt. Dieser Schrift habe ich die vorstehenden Notizen entnommen.

Noch ist als wesentlich zu bemerken, dass diese Proverbia Communia wohl zu unterscheiden sind von der französischen Sprichwörtersammlung, welche Duplessis p. 117, Nr. 232, anführt unter dem Titel:

Les Proverbes communs. — (Am Schlusse:) Cy finissent les proverbes communs qui sont en nombre enuiron sept cens quatre vingtz. Petit in 4°, gothique, de 12 feuillets, y compris le titre.

Spieghel (H. L.). H. L. Spieghels Byspraax Almanak. In fine: Tot Amstelredam Ghedruckt By Jan Theunissen, Boeckvercooper. (Ohne Jahreszahl.) 12°.

Nach Dr. Suringar ist das Buch kurz vor oder im Jahre 1606 herausgekommen. Nach ebendemselben muss dieses kleine Buch, welches die mindest umfangreiche unter den holländischen Sprichwörtersammlungen ist, wegen des reichlichen Inhalts für eine der grössten angesehen werden. Hendr. Laurensz. Spieghel sammelte einen Schatz von holländischen Sprichwörtern und setzte sie in einen von ihm herausgegebenen Almanak (Kalender), manchmal zwei, drei oder mehr nach jedem Datum des Jahres. Das Wort By-spraeck bedeutet Sprichwort. Aus welchen Büchern er diesen Schatz zusammengebracht, ist nicht angegeben, sicher aber ist, dass mehr als 200 Sprichwörter den Proverbia communia entnommen sind.

Auch diese Sprichwörter hat Gruter, nachdem er die Sprichwörter in alphabetarische Ordnung gestellt hat, wieder abgedruckt im ersten Theil seines Florilegium Ethico-Politicum (Francof. 1610, 8°) unter dem Titel von Proverbia Belgica, fere omnia transcripta e Kalendario perpetuo Hen. Laurentii Spiegeli V. C. in Appendice p. 91—135. Nachher erschien diese Sammlung mehrmals (1644, 1694) und zuletzt in:

H. L. Spieghels Hertspieghel en andere zedeschriften, met verscheidene novit gedrukte stukken verrijkt en door aanteckningen oppgeheldert door P. Vlaming. Amsterd. 1728. 8°. p. 265—300.

Sprenger van Eijk (J. P.). I. Handleiding tot de kennis van onze vaderlandsche Spreekworden etc. bijzonder van de Scheepvaart etc. door J. P. Sprenger van Eijk. Rotterdam 1835.

— — II. Nalezingen etc. op mijne Handleiding van Spreekworden van de Scheepvaart etc. Rotterdam 1836.

— — III. Handleiding tot de kennis van onze Vaderlandsche Spreekwoorden etc. bijzonder uit het Dierenrijk etc. Rotterdam 1838.

— — IV. Nalezingen en Vervolg op mijne Handleiding bijzonder uit het Dierenrijk, door J. G. Sprenger van Eijk. Rotterdam 1839.

Tuinman (Carolus). Nederduitsche Spreekwoorden. 2 voll. Middelburg 1720-27.

Tuinmann (Carolus). De Oorsprong en Uitleging van dagelyks gebruikte Nederduitsche Spreekworten, opgeheldert to grondig verstand der Vaderlandsche Moedertael door Carolus Tuinmann. Midelburg. 4°.

Vries (de). Spreuken, ten getale van 118, voorkomende in het Haagsche Handschrift, dat de gedichten van Hillegaersberch en der Minnen Loep bevat, fol. 134ᵇ—136ᵇ medegedeeld door M. de Vries in Verslagen en Berigten uitgegeven door de Vereeniging enz. 4° jaarg. (1847) p. 29—41.

Wackernagel (W.). Niederländische Reimsprüche aus einer Baseler Handschrift, herausgegeben durch W. Wackernagel in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum. 5. Bd. (1845) p. 161—174.

II. Gedichte.

Hildegaersberch. Gedichten van Willem Van Hildegaersberch, uitgegeven door W. Bisschop en E. Verwijs. 's Gravenhage 1870. 8°.

Leendertz (P.). Der Minnen Loep, door P. Leendertz, Wz. Leiden 1847.

Reinaert de Vos. Episch fabeldicht van de XII° en XIII° eeuw. Volgens de uitgaaf van J. F. Willems. Gent 1850.

III. Roman.

Bergh (L. Ph. C. v. d.). Roman van Heinric en Margriete van Limborch. Uitgegeven door L. Ph. C. v. d. Bergh. Leyden 1846—47. 8. (In de Nieuwe Reeks van Werken van de Maatschappij der Nederl-Letterk. 2 et 3. D.)

IV. Geschichte.

Spaen (van). Inleidung tot de Historie van Gelderm, door van Spaen. 3 Bde. Utrecht 1801.

V. Mundarten.

Bouman (J.). De volkstaal in Noord-Holland. Purmerende 1871. IV + 118 S. 8°.

Hoeufft (J. H.). Proeve van Bredaasch taal-eigen. Breda 1836. 8°.

Jager (A. de). Latere Verscheidenheden uit het gebied der nederduitsche Taalkunde. Deventer 1858. 8°.

Laurman (M. T., Predicant te Westerbroek). Proeve van kleine taalkundige Bijdragen, tot beter kennis van den tongval (Dialekt) in de Provincie Groningen. XII + 150 S. Groningen 1822. W. van Boekeren.

Winkler (Johan). Algemeen Nederduitsch en Friesch Dialecticon door Johan Winkler. 2 voll. 's Gravenhage Martinus Nijhoff 1874. 8°. (Eerste Deel XVI + 500, Tweede Deel 449 S.)

VI. Sprachlehre.

Jaarsveldt (J. van). Holländische Sprachlehre. 1838. 8°.

Müller (Phil. Ludwig). Holländische Sprachlehre. 1759. 8°.

Otto (Friedr.). Lehrbuch der holländischen Sprache. 1839. 8°.

Viebahn (J. C.). Holländische Sprachlehre. 1841. 8°.

Zeydelaar (Ernest). Grammaire hollandaise 1781. Utrecht 1792. 8°.

VII. Wörterbücher.

Cramer (Joh.). Neues holländisch-deutsches und deutsch-holländisches Taschenwörterbuch etc. Herausgegeben von Johann Cramer. Dritte verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Bielefeld 1844. Verlag von Velhagen et Klasing.

Dale (J. H. van). Nieuw Woordenbock der nederlandsche tal, bevattende: 1) De meest gebruikelijke woorden, spraakwendingen en spreekwoorden; 2) De bastaardwoorden, di of needs het burgerrecht hebben verkregen of vrij algemeen woorden gebezigd, en 3) De meeste kunstwoorden. Im nämlichen Vol.: Toevoegsel (60 P.); Verbeteringen en aanteckeningen (33 P.); Naberricht (VIII P.); Lijst der werken van J. H. van Dale (22 P.). (1304 S.) 's Gravenhage, Leiden, Arnhem 1872. M. Nijhoff. A. W. Sijthoff. D. A. Thieme. 8°.

Fokke (A.). Proeve van een ironisch comiesch Woordenboek. Amsterdam 1821. 8°.

Nieuw Volledig Hoogduitsch-Nederduitsch en Nederduitsch-Hoogduitsch Woordenboek, naar de beste en nieuwste bronnen beweret. Amsterdam, G. W. Tielkemeijer, 1851.

Neues, vollständiges, Deutsch-Holländisches und Holländisch-Deutsches Wörterbuch, nach den besten und neuesten Quellen bearbeitet.

Oudemans (A. C.). Taalkundig woordenboek op de werken van P. C. Hooft, ter aanvulling en verbetering van het uitlegkundig woordenboek op Hooft, uitgegeven door de tweede klasse van het voormalig koninklijk-nederlandsch instituut. Van wege de maatschappij der nederlandsche letterkunde te Leiden, bewerkt door A. C. Oudemans. 8°. Leiden 1868, Steenhoff. VIII + 497 S.

— — Bijdrage tot den Middel- en Oudnederlandsch Woordenboek. Uit vele Glossaria en andere bronnen bijeengezameld door Oudemans. Arnhem 1869 — Leipzig (Weigel) Brussel (Muquardt). I. Deel. A—B (2 Bl. XIV + 857 S.). — II. D. C—G (VII + 764 S.). — III. D. H—K (2 Bl. 610 S.). — IV. D. L—N (2 Bl. 644 S.). — V. D. O—R. 1874 (3 Bl. 927 S.). — VI. D. S. 1878 (1 Bl. 714 S.). — VII. D. T—W. 1880 (2 Bl. 983 S.).

Quack (P. W.). Neuestes vollständiges Holländisch-Deutsches und Deutsch-Holländisches Wörterbuch. Mit einem Vorworte von G. H. van Lenden. Stuttgart 1847. (Heft 1, 2 wurde nicht mehr fortgesetzt.)

Siegenbeck (Matth.). Woordenboek voor de Nederduitsche spelling. Amst. 1805. 8°.

Suringar (W. H. D. Dr.). Glossarium van de oud-hollandsche en midden-eeuwsch latijnsche woorden, voorkomende in de Proverbia Communia. Govolgd door omstreeks twee honderd emendaties in den latijnischen tekst van dat geschrift. Uit de verhandeling van Dr. W. H. D. Suringar overgedrukt als Bijlage tot het negende deel der Horae Belgicae van Hoffmann von Fallersleben. Leyden, bij E. J. Brill, 1865. 8. XIX + 86 S.

Terwen (J. L.). Etymologisch handwoordenboek der nederduitsche taal, of proeve van een geregeld overzigt van de afstamming der nederduitsche woorden. Gouda 1844. 8°. 2 Bl. XXVI + 1050. XX S.

Weidenbach (K. F.). Neues Deutsch-Holländisches und Holländisch-Deutsches Wörterbuch, herausgegeben von K. F. Weidenbach. 2 Theile. Leipzig, im Schwickert'schen Verlage, 1803. 8°.

(1. Thl. IV + 1109 S. 2. Thl. Vorrede und 1592 S. Hiezu: Anhang zu dem neuen deutsch-holländischen Wörterbuche etc. 202 S.)

Weiland (P.). Nederduitsch taalkundig Woordenboek door P. Weiland. Te Amsteldam, bij Johannes Allart MDCCIC. 11 Bände. 8°. 1799 bis 1811.

Das ausführlichste und vollständigste holländische Wörterbuch, das es gibt. Die Einleitung zum I. Bande umfasst nicht weniger als 196 Seiten und fast eine ganze Grammatik der holländischen Sprache. Die meisten übrigen Bände enthalten auch besondere Vorreden. Alle sind aus Rotterdam datirt.

VIII. Wörterbücher (Mundarten).

Vries (M. de). Proeve van middelnederl. taalzuivering. Haarlem 1856.

Vorbereidende opmerkingen voor de anstaande uitgave van en middelnederlansch woordenboek. A. C. Krusemar.

— — Middelnederlansch Woordenboek. 's Gravenhage 1864. 8°. 2 Bl. 1—128—256 S. Mart. Nijhoff.

IX. Bibliographie.

Du Puy de Montbrun (E. H. J.). Recherches Bibliographiques sur quelques impressions Neerlandaises du XVme et du XVIme siècle, avec planches xylographiques par E. H. J. du Puy de Montbrun. Leide 1836.

XIV. Die Flamänder.

I. Sprichwörter.

Altvlaemische Sprichwörter in Megiser's Paroemiologia Polyglottos.

Bogaerd (P.). Toegepaste Spreekwoorden. Gent 1852.

Goedthals (Fr.). Les Proverbes anciens, Flamengs et Français, correspondants de sentence les uns aux autres, colligés et ordonnés par M. François Goedthals. A Anvers, de l'imprimerie de Christofle Plantin. M.D.LXVIII. 12°.

Poirters (Adr.). Het Masker vande VVereldt, afgetrocken (vermeerdert, verbetert) Door Pater Adrianus Poirters, Soc. Jesu. VII. Druck. T Antwerpen s. a. 8°.

Das Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek trägt auf dem Einbande die Aufschrift: „Poirters S. J. Entmasckkerte Welt (diese beiden Worte in gothischer Schrift) Flandrice."

Das 439 Seiten in 8° umfassende Buch ist theils in Prosa, theils in Versen geschrieben, und enthält auch viele mit Holzschnitten illustrirte Sprichwörter.

Sprichwörter in der Mundart von Französisch-Flandern. Firmenich, III, S. 697—8.

Twyfelloos (F. J. [de Gronckel]). 't Payottenland, door F. J. Twyfellos (De Gronckel). Brussel 1852.

Willems (J. F.). Keur van nederduitsche spreekwoorden en dichterlyke zedelessen. Utgegeven door J. F. Willems. Antwerpen 1824. 8°. Wed°. Schoesetters. XII + 76 S.

— — Van alderhande Sprokene, clein notabel verskine. Eine Sammlung von alten Reimsprüchen aus einer Handschrift von Van Hulthem (VI, 192) vom Ende des 14. Jahrhunderts, mitgetheilt durch J. F. Willems in Belgisch Museum Ie D. (1837) p. 99—136.

II. Symbola.

Wemmers (Jacobus) vom Orden der Brüder der heil. Jungfrau vom Berge Carmel hat, wie es scheint in der Mitte des 17. Jahrhunderts — das Jahr vermag ich nicht genau anzugeben — Fastenpredigten herausgegeben, deren jeder er ein gutes Symbolum voransetzte. Mir ist das Werk nicht zu Gesichte gekommen.

(Siehe auch Lateiner der späteren Zeiten.)

III. Gedichte.

Reinaert de Vos. Episch fabeldicht van de twaelfde en dertiende eeuw, met aanmerkingen en ophelderingen van J. F. Willems 2e dr. Gent 1850. 8°.

IV. Volkssagen und Volksglaube.

Reinsberg-Düringsfeld (O. v.). Traditions et légendes de la Belgique. Descriptions des fêtes religieuses et civiles, usages, croyances et pratiques populaires des belges anciens et modernes. I, II. Brux. 1870. IV + 443, 362 S. 8°.

V. Sprache.

Willems (J. F.), de la langue belgique. Lettre de Jean François Willems à M. Sylvain Van de Weyer. Bruxelles 1829. 8°. 101 S.

VI. Sprachlehre.

La Grué (Phil.). Grammaire Flamande. Amsterd. 1684. 8°.

Stallaert (Chs). Cours de langue Flamande. 2. Ed. Gand. 1856. 8°.

VII. Wörterbücher.

d'Arsy (Jan Louys). Le grand dictionaire François-Flamen, et Flamen-François. 4°. Rotterdam 1651.

Der Flämisch-französische Theil führt den Titel: Het groote Woorden-Boeck, vervattende den Schat der Nederlandtsche Tale, met een Fransche uytlegginge . . . .

Meurier (Gabr.). Vocabulaire François-Flameng. Anvers 1557. 8°.

Olinger. Nouveau dictionnaire de poche flamand-français et français-flamand. Nouv. édit., rev., corr. et augm. de 4000 articles nouveaux. 2 parties en 1 vol. Malines 1859. H. Dessain. I. VI + 572 S. II. 577 S.

Van de Velde, Sleeckx et Dodd. Nouveau Dictionnaire portatif français-flamand par —. 11. Édition. Bruxelles. Librairie Universelle de Rozez, Rue de la Madeleine, 87. 1860. 12°. (1. Theil. 623 S.)

Nieuw Nederduitsch-Fransch Zakwoordenboek, dor Van de Velde, Sleeckx en Dodd. 11. Uitgaef. Brussel. Rozez, Algemeene Boekhandelaer, Magdalenastraet, 87. 1860. (2. Theil. 607 S.)

Vocabulaer in vier spraken duytsch, françois, latijn ende spaensch. Lovain 1554. 4°.

VIII. Wörterbücher (Mundarten).

Bo (L. L. de). Westvlaamsch Idioticon. Brugge 1873. 1488 S. 4°.

Kilian (Corn. Dufflaeus). Dictionarium teutonico-latinum (Vlämisch-lateinisch). Antverp. 1588. 4°.

— — Etymologicum teutonicae linguae (Vlämisch). Antverp. 1599 und Ultraj. (Utrecht) 1632. 4°.

Schuermans (L. W.). Algemeen Vlaamsch Idioticon. Leuven 1865—70. 8°. XXVII + 902 S. 8°.

XV. Die Engländer und Schotten.

Einleitung.

In England hatte man bis in die neueste Zeit herein dem Studium der eigenen Muttersprache, der Erforschung ihrer natürlichen Grundlagen, nur geringe Aufmerksamkeit zugewendet: Griechisch und Lateinisch galten und gelten zum Theil noch jetzt als die einzige und hauptsächliche Grundlage aller höheren Bildung. Englische Sprachstudien wurden und werden noch jetzt in Deutschland mehr betrieben als in England. Inzwischen scheint die Sache allmälig eine Wendung zum Bessern zu nehmen und die englischen Mundarten werden in neuester Zeit mehr und mehr der Gegenstand eifriger Forschung im Lande selbst sowohl von Seite einzelner Gelehrten, als ganzer Gesellschaften, die sich eigens zu diesem Zwecke gebildet haben.

Die älteste Arbeit über die englischen Mund-

arten ist ein Wörterbuch vom Jahre 1674 von John Ray, dem Vorgänger Linné's als Reformator der Botanik und Zoologie. Bei Anführung der einzelnen Autoren wird man unten einiges Nähere über dessen Lebensverhältnisse finden. Dann kommen die Glossarien von Grosse und Halliwell. Die eigentliche planmässig betriebene Arbeit beginnt mit der 1873 erfolgten Gründung einer English dialect society (Gesellschaft für englische Mundarten) durch den nachherigen Professor W. W. Skeat, nachdem schon einige Jahre vorher W. A. Wright und A. J. Ellis den Plan zu einer solchen entworfen hatten. Die Zahl der Mitglieder dieser Gesellschaft betrug schon am 1. September 1873 149, im Januar 1876 war sie auf 309 gestiegen, hat jedoch bis zum Jahre 1879 nicht weiter sich vermehrt. Die Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, „alle diejenigen zusammenzuführen, welche einigermassen mit dem Studium der provinziellen Mundarten Englands sich befassten oder sich für die Frage der landesüblichen englischen Sprache interessiren; einen Vereinigungspunkt zu bilden für die Sammlungen von englischen Mundarten, wohin sie gesendet werden können, um dann in eine gemeinsame Sammlung eingereiht zu werden; solche Sammlungen englischer Mundarten, welche blos in Handschriften oder schwerzugänglichen Ausgaben sich finden, mit geeigneter Uebersetzung herauszugeben; ferner Hinweise zu liefern auf die Quellen für Erklärungen, die den Wortsammlern, Gelehrten und allen, die im Allgemeinen oder von irgend einem besondern Gesichtspunkt aus sich für die Sache interessiren, zur materiellen Hilfe greichen können." Der Jahresbeitrag für die Gesellschaftsmitglieder wurde vom Jahre 1877 an auf ein Pfund Sterling erhöht und das Jahreseinkommen der Gesellschaft stieg für 1878 auf 350 Pfund. Für die sechs Jahre von 1873—78 beliefen sich die Einkünfte zusammen auf etwa 27000 Mark deutschen Geldes. Für englische Verhältnisse ist diese Summe gleichwohl nicht so gross, als sie uns erscheinen mag. Als aber Skeat im Jahre 1876 von der Leitung der Gesellschaft zurücktrat, wurde deren Hauptsitz nach Manchester verlegt, wo verschiedene für die Sache sich interessirende Personen eine Direktion bildeten mit G. Milner als Schatzmeister und J. H. Nodal als „Ehrensekretair". Die Büchersammlung der Gesellschaft bildet die Grundlage für eine „Englische Dialekt-Bibliothek", welche eine besondere Abtheilung der Stadtbibliothek von Manchester bildet. An Veröffentlichungen der Gesellschaft waren von 1873—79 24 Hefte erschienen, meist Wörterbücher enthaltend. Für 11 von den 40 Grafschaften Englands waren neue solche bereits herausgegeben, für 13 andere in der Ausarbeitung begriffen; eben so für Schottland und Irland. Aus den Jahresberichten der Gesellschaft ist zu ersehen, dass dieselbe für ihre Arbeiten über zahlreiche Kräfte zu verfügen hat. Aber in der Hoffnung, innerhalb zehn Jahren den wichtigsten Theil der Arbeit gethan und die Aufgabe der Gesellschaft erfüllt zu sehen, dürfte man sich doch sehr täuschen. Der Manchester literary club beschäftigt sich mit der Mundart von Lancashire und hat eine Bibliographie und den Anfang eines Wörterbuchs herausgegeben. Für die Einsammlung der Mundart von Devonshire arbeitet ein besonderer Ausschuss einer in der Grafschaft bestehenden Gesellschaft für Wissenschaft, Literatur und Kunst. Die Abhandlungen von Elworthy über die Mundart von Somerset enthalten eine sorgfältige Behandlung der Laut- und Formenlehre. Es ist übrigens bemerkenswerth, dass die Lautlehre im Ganzen vernachlässigt ist, obgleich England in Bell, Ellis und Sweet Phonetiker ersten Ranges besitzt und in diesem Punkte mehr als ebenbürtig Deutschland zur Seite steht, wenn auch in diesem die Kenntniss der Sache weiter verbreitet ist. Die Hauptarbeit, die sich würdig der Arbeit Wintelers in Deutschland an die Seite stellt, ist jene von Murray über die Mundart in den südlichen Grafschaften von Schottland, welche eine ausführliche historische Einleitung, Lautlehre, Wortbeugung und Sprachproben enthält. Der fünfte Theil von Ellis grossem Werk über die ältere englische Aussprache*) sollte die Mundarten behandeln und ohne Zweifel von ausserordentlichem Interesse werden durch den Reichthum an Aufklärungen und Gründlichkeit in der Behandlung. Ob und wann derselbe bereits erschienen ist, ist mir nicht bekannt.

Von Ellis sind auch die von den bisher üblichen abweichenden Bezeichnungen der Sprachlaute ausgegangen, welche jedoch sicherlich weder in Deutschland noch anderwärts Eingang finden werden. Ein Sprachforscher, der sich mit den englischen, wie mit allen möglichen andern Mundarten viel beschäftigt hat, ist Prinz Lucien Bonaparte, dessen Arbeiten aber im Allgemeinen einer geringen Zahl von Personen zugänglich sind. Auf seine Veranstaltung und auf seine Kosten ist das „Hohe Lied" in 25 verschiedenen Mundarten wiedergegeben und gedruckt worden. Ein wichtiger Beitrag zur Kenntniss der Sprachbildungen ist Haldeman's Bericht über „Pennsylvanisch Deutsch" (Pennsylvania dutch: a dialect of southgerman with an infusion of english. By S. S. Haldeman. London 1872. VIII + 69 S. 8°), ein Mischmasch von Deutsch und Englisch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Etwas Aehnliches ist das „Pidgin english", Englisch mit chinesischer Aussprache und englischer Syntax, angewendet von Engländern und Amerikanern im Verkehr mit den Chinesen. Ch. G. Leland hat in seiner Schrift: „Pidgin-english sing-song or songs and stories in the china-english dialect. London 1876. 139 S. 8°," uns Proben dieser eigenthümlichen Sprache mit einem Wörterbuch dazu gegeben. Auch das Neger-Englisch ist grammatisch behandelt worden von einem Deutschen, Hrn. Wull-

*) A. J. Ellis, On early english pronunciation, with especia[l] reference to Shakespeare and Chaucer, I—IV. London 1867—7[illegible]

schlägel, der zu Bautzen 1854 eine „Kurzgefasste neger-englische Grammatik“ herausgegeben hat. Für eine andere Form moderner Sprachbildung, Gassen- und Diebsprache, gibt es verschiedene Slangdictionaries (Wörterbücher über das Rothwelsch der Diebe).

Auch an einer Literatur über die Volkssprache fehlt es England nicht, wenn es auch in dieser, wie in andern hier in Frage kommenden Beziehungen weder mit Deutschland oder Italien oder auch nur mit Frankreich in Vergleich gestellt werden kann. Die schottische Mundart hat doch solche Sänger aufzuweisen wie Ramsay, Fergusson und Burns. In England erscheint Lancashire als am reichsten bedacht. Andre Schriftsteller haben für gewisse Zwecke, um ihren Schilderungen Localfarbe und Individualität zu geben, in der Volksmundart geschrieben, so W. Scott, so George Elliot und Dickens. Jenseits des atlantischen Meeres thut Bret Harte das Gleiche. In Aufzeichnung der Volksliteratur hat man mehr Eifer gezeigt, als bei den Mundarten. Kaum verfliesst ein Jahr, ohne dass einige Balladen-Sammlungen zu Tage treten. Die umfassendste Sammlung ist inzwischen die von F. James Child zu Boston in Amerika herausgegebene englischer und schottischer Balladen, welches Buch auf S. XIII—XXXIII auch ein Verzeichniss älterer Balladen gibt. (Man vgl. auch Lemcke in Ebert's Jahrb. IV S. 1 ff.) Andere neuere hat man von Hazlitt, Brodrick, Roberts, Chappell, von Gilpin, Axon, Harland u. s. w. (die man unten angeführt finden wird) für grössere oder kleinere Theile von England, von Aytoun, Mackay, Chambers, Whitelaw, Maidment für Schottland, unter denen die des ersten und letztgenannten die wichtigsten sind; von Duncathail und Hayes für Irland (Duncathail, Street ballads: popular poetry and household songs of Ireland. 2 ed. 1865. 310 S. Hayes E., The ballads of Ireland. I. II. 1866). Auch sogenannte garlands (garland = eine Sammlung kleiner Druckschriften, Balladen) und broadsides (broadside = die volle ganze Lage, d. i. das Abfeuern sämmtlicher Geschütze auf einer Seite des Schiffes), ein Mittelding zwischen reiner Volksdichtung und Kunstdichtung, werden sorgfältig aufbewahrt und umgedruckt. Unter den früheren Sammlungen sind am meisten bekannt die von Bischof Percy aus dem vorigen Jahrhundert, die von W. Scott vom Anfang des jetzigen, und die von Motherwell aus etwas späterer Zeit. Die Percy Society gab von 1840—52 durch verschiedene Personen nicht weniger als dreissig Bände theils aus handschriftlichen, theils aus mündlichen Quellen heraus. Die englische Ballad Society hat u. a. neu drucken lassen und 1870—74 herausgegeben die sogenannten Roxburghe ballads, I—VI, mit kurzen Anmerkungen von W. Chappell, nebst einer Sammlung von Balladen aus Handschriften, I, II; herausgegeben durch W. R. Morfill, und eine Sammlung von Liebesgedichten (Love poems) und humoristischer Balladen durch F. A. Furnivall. Die Roxburghe Balladen sind auch herausgegeben worden von Ch. Hindley 1873. Trotz all dem ist dem englischen Volksliede bis jetzt noch keine zufriedenstellende wissenschaftliche Bearbeitung zu Theil geworden. Nach den Sammlungen zu schliessen ist Schottland auch hinsichtlich der Volkslieder am reichsten und dann kommt zunächst Lancashire. Die Volkslehre, worin alle andern Seiten des Volkslebens oder die traditionelle Literatur: Sagen, Aberglauben, Sitten und Gebräuche inbegriffen sind, hat sich derselben Theilnahme zu erfreuen, wie die Volkslieder, wie man ersehen kann aus einer schönen Anzahl grösserer und kleiner Arbeiten aus verschiedenen Theilen des Landes. Für die Sprichwörter sind die Sammlungen von Bohn, Stirling, Hislop, Hazlitt, Muir und Anderer, die man unten angeführt sehen wird, zu erwähnen.

Bei der vorstehenden übersichtlichen Darstellung bin ich in der Hauptsache, jedoch mit gelegentlichen Modificationen und Erweiterungen, jener gefolgt, welche der Schwede, Hr. Lundell, in seinem einleitenden Vortrage zu dem dritten Feste der Landessprache - Vereine zu Uppsala am 7. November 1879 „über das, was in den letzten 10 Jahren für die Kenntniss der Volkssprache und des Volkslebens in Schweden und andern Ländern geschehen ist“, mit seltener Sachkenntniss gegeben hat. Sein Vortrag findet sich vollständig abgedruckt in der von ihm im Auftrage der Landessprach-Vereine zu Uppsala, Helsingfors und Lund herausgegebenen Zeitschrift: „Nyare Bidrag till kännedom om de Svenska Landsmålen och Svenskt folklif. Stockholm 1879—81.“ Ein zweiter Band dieser Zeitschrift ist meines Wissens bis jetzt nicht erschienen.

I. Sprichwörter.

Bacon (Fr.). Apophthegms New and Old. London 1625.

Bohn (H. G.). A Polyglot of foreign proverbs. By Henry G. Bohn. London 1857.

— — Hand-Book of proverbs comprising an entire republication of Raye's Collection of English proverbs. By Henry G. Bohn. London 1860.

Cambden (William). Wise Speeches. London. XVI. Jahrh.

William Camden (auch so wird der Name geschrieben), war einer der berühmtesten und gelehrtesten Männer seiner Zeit in England. Er war geboren zu London 2. Mai 1551. Sein Vater Sampson war Maler, seine Mutter aus dem alten Geschlechte der Curwens in Cumberland. Im 15. Jahre seines Alters wurde er nach Oxford geschickt, wo er 5 Jahre studierte. Nach London zurückgekehrt verschafften ihm zwei Brüder, Gabriel und Gottfried Goodman, die Mittel zur Fortsetzung seiner Studien. Der Eine derselben war Decan zu Westminster, und dieser machte ihn zum Conrector der Schule, welche die Königin Elisabeth an der Kirche

zu Westminster gestiftet hatte. Während er diesem seinem Amte gewissenhaft vorstand, wendete er sich zugleich besonders der Erforschung der Antiquitäten seines Vaterlandes zu, nahm alle Orte und Gegenden, wo etwas Bemerkenswerthes sich vorfand, selbst in Augenschein, und verfasste so innerhalb der Zeit von 10 Jahren das vortreffliche Werk, welches unter dem Titel: Britannia zum erstenmal zu London 1582 in 8° gedruckt, dann wiederholt, nämlich in den Jahren 1582, 1585 in 8°, 1590, 1594 in 4°, 1604, am meisten vermehrt aber 1717 in 8° in 3 Bänden neu aufgelegt, von Philemon Holland auch in's Englische übersetzt und 1610, 1637, 1695, 1722 in Fol. zu London gedruckt worden ist. Camden erlangte dadurch grossen Ruhm, lebte aber mit seiner Lage zufrieden in bescheidenen Verhältnissen fort, bis ihn auf Verwendung seiner Freunde der Bischof zu Salisbury im Jahre 1588 die Präbende von Ilfarcombe übertrug. Diese behielt er auch beständig, ohne dass er nöthig hatte, dort zu leben oder kirchliche Dienste zu verrichten. 1593 wurde er moderator der Schule zu Westminster und schrieb eine griechische Grammatik, welche 1597 gedruckt wurde und sehr gute Aufnahme fand. Im nämlichen Jahre wurde er auch Nachfolger des Richard Leigh in dem Amte eines obersten Herolds oder Roy d'armes unter dem Titel von Clarence. Radulphus Brook, welcher sich Hoffnung auf diese Stelle gemacht hatte, ward darüber so erbittert, dass er eine heftige Schrift gegen Camden's Werk herausgab, welche aber von diesem in aller Ruhe und gründlich beantwortet wurde. Inzwischen setzte Camden seine Geschichtsstudien fort und gab eine Sammlung von verschiedenerlei alten britanischen Historicis heraus, die 1603 in Fol. zu Frankfurt erschien. Nicht minder fleissig arbeitete er an der Geschichte der Königin Elisabeth fort, welche zu schreiben er auf Zureden Wilhelm Cecil's übernommen hatte. Endlich liess er dieselbe bis zum Jahre 1589 reichend 1615 zu London in Fol. erscheinen. Das Uebrige hat er ungefähr 1617 vollendet, ist aber erst nach seinem Tode 1625 herausgekommen. Dieses Buch wurde in's Englische, Französische und in andere Sprachen übersetzt, auch in das Werk Compleat History of England, London 1703, in fol., Tom. I, aufgenommen. Er starb endlich am 9. November 1623, nachdem er vorher noch aus seinen eigenen Mitteln einen neuen Lehrstuhl der Geschichte an der Universität Oxford mit 400 Pfund Sterling jährlicher Einkünfte gestiftet und zum ersten Professor den Degor Whear ernannt hatte. Sein übriges Vermögen vermachte er in seinem Testament den Armen, seinen Verwandten und Freunden, seine Bücher aber der Cottonischen Bibliothek. Thomas Smith hat viele theils von Camden, theils an ihn geschriebene Briefe gesammelt, 1691 zu London in 4° herausgegeben und eine Lebensbeschreibung desselben hinzugefügt. Ausser den bereits erwähnten Werken hat Camden in englischer Sprache „Reliquias Britannicas" geschrieben. Auch finden sich von ihm dergleichen antiquarische Untersuchungen in Hearne Collection of curious discurses written by eminent Antiquaries, upon several Heads in our English Antiquities; ferner Inscriptiones monumentales Regum, Reginarum, nobilium et aliorum in Ecclesia B. Petri Westmonasteriense sepultorum, London 1600, 1603 und 1606; ferner Actionem in Henricum Garnetum et ceteros proditores, und andere herausgegeben. Zedler's Universallexicon, dem ich diese von mir umgearbeiteten Notizen entnommen habe, führt als Quellen an: Witte Memor. Pilos. Dec. II et in Diar. Biog. Bayle. Mem. litt. de lagr. Bret. T. II. Struuius Bibliot. Histor. XVI. 12. Meibomius Blount Censur. Auctor. p. 880 seqq. Magirus Epionymol. Critic. voc. Camdenus p. 171. Benthem's Engl. Kirch- und Schul-Staat 29. §. 142.

Caxton (William). The Book callied Cathon, translated out of frenche into Englyssh, by William Caxton, in Thabbay of Westmynstre, the year MCCCCLXXXIII in fol.

Caxton (William), geboren in der Grafschaft Kent, war ein gelehrter Engländer des 15. Jahrhunderts. Anfangs war er Handelslehrling zu London, dann einige Zeit praktischer Kaufmann daselbst. Darauf machte er aber eine Reise nach Holland und Deutschland und hielt sich da an 30 Jahre lang auf. Nach der in jene Zeit fallenden Erfindung der Buchdruckerkunst war er mit einer der ersten, der sie unter der Regierung Heinrichs VI. um's Jahr 1470 nach England verpflanzte. Er fing dort an, einige Bücher zu drucken, die er durch eigenen Fleiss aus andern Sprachen in's Englische übertragen hatte. Das erste, das man von ihm findet, ist zu Westminster im Jahre 1477 in 4° gedruckt unter dem Titel: A book of Sayings of the philosopher Socrates translated out of the French into English. In den folgenden Jahren gab er noch mehrere heraus, 1480: Histori of England, und The mirour or image of the vvorld; 1483 das obengenannte Buch und: Direction for the heeping of the feasts of the vvhole year, und 1490: Virgil's Aeneis. Die Schwester König Heinrichs VII., Prinzessin Margaretha, hielt ihn desswegen sehr hoch und gewährte ihm eine jährliche Pension. Er scheint um's Jahr 1490 gestorben zu sein. Maittaire Annal. typogr. T. I p. 120. à Beughem Incunab. typogr. Benthem's Engl. Kirch- und Schul-Staat 29. §. 85. Zedler's Universallexicon, T. V, p. 1745 u. 1746.

Haslitt, English Proverbs. London 1869.

Howell (James). Der englische Schriftsteller und nachmalige Erzbischof Rvd. Richard Chenevix Trench sagt in seinem Buche: On the Lessons in Proverbs (über die Lehren in Sprichwörtern) in Betreff James Howell's, da wo er die Frage bespricht, was Sprichwort sei und was nicht (S. 20 und 21), das Folgende:

James Howell, ein fruchtbarer Schriftsteller des siebenzehnten Jahrhunderts, einer, der sicherlich Besseres verdiente, als die fast gänzliche Vergessenheit, welcher seine Schriften anheimgefallen

sind, beschäftigte sich viel mit Sprichwörtern, und ausser, dass er diejenigen Anderer sammelte, stellte er selbst „fünf hundert neue Sprüche“ auf, „welche im Verlaufe der Zeit als Sprichwörter für die Nachwelt dienen mögen“. Wie zu erwarten war, haben sie das nicht gethan; denn nicht nach dieser künstlichen Methode werden solche erzeugt (born); und doch sind viele dieser Zukunfts-Sprichwörter (proverbs in expectation, eigentlich: Sprichwörter in Erwartung) mit gesundem Sinn (with sense) und Glück ausgedrückt; z. B.: „Pride is a flower that grows in the devil's garden“ (Hochmuth ist eine Blume, die in des Teufels Garten wächst); so ferner ist die Selbstsucht, welche nur zu viele derselben charakterisirt, nicht übel wiedergegeben in dem folgenden: „Burn not thy fingers to snuff another man's candle“ (Verbrenn' deine Finger nicht, um eines Andern Licht zu putzen); und jedenfalls liegt gute Theologie in dem folgenden: „Faith is a great lady, and good works are her attendants“ (Glaube ist eine grosse Dame, und gute Werke sind ihre Begleiter). Doch trotz All dem würde es ungenau (unrichtig, inaccurate) sein, dieselben als Sprichwörter zu verzeichnen (und ihr Verfasser selbst that nichts weiter, denn sie als Sprichwörter auf Probe [proverbs upon trial] aufzustellen), insofern als sie das Privat-Eigenthum dessen geblieben sind, der sie zuerst ersann, niemals (aber) in allgemeinen Umlauf kamen; sie mögen, so weit diess bei menschlichen Aussprüchen der Fall war, Maximen, Sentenzen, Apophthegmen (Denksprüche), Aphorismen sein, und zwar solche von vortrefflichem Charakter und Gepräge; aber Sprichwörter sind sie bis jetzt nicht. Wegen der Volksthümlichkeit, die einem ächten Sprichwort innewohnt, gibt es von einem solchen in einem gewissen Sinne keine Berufung mehr. Man wird mir nicht unterstellen, dass ich damit sagen will, dass keine Berufung stattfinde von seiner Weisheit, Wahrheit oder Gerechtigkeit; es mag von jedem Worte eines Menschen eine Berufung geben, aber keine Berufung vom Sprichworte als dem getreuesten Vertreter (Ausdruck) einer volksthümlichen Ueberzeugung.“

Weiteres über James Howell und seine Lebensverhältnisse, sowie über seine Schriften vermochte ich nicht aufzufinden. (Siehe übrigens unter „Werken mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache“.)

Kemble (J. M.). The Dialogue of Salomon and Saturnus. London, Printed for the Aelfric Society, 1848.

Long (J. the Reverend). Eastern Proverbs and Emblems illustrating old truths by the Rev. J. Long member of the Bengal Asiatic Society, F. R. G. S. London, Trübner et Co., Ludgate Hill 1881. Trübner's oriental Series. 8°.

Ein höchst interessantes Buch, dessen Verfasser sich zur Aufgabe gesetzt hat, die alten Wahrheiten der heil. Schriften des alten wie des neuen Testaments denselben Gedanken in zahlreichen andern vorzugsweise orientalischen Sprachen gegenüber zu stellen, natürlich — um die allgemeine Verständlichkeit in englischer Uebersetzung aus dem Originalwortlaute dieser Sprachen zu fördern. So sind Sprüche und Sprichwörter aus dem Bengalischen, Telegu, Gujerat, Tamul, Badaga, Arabischen, Persischen, Hebräischen, dem Talmud, Türkischen, Chinesischen, Japanesischen, Kurdischen, Veman, Syrischen, Chanakyea, Hindu Dramatist, Drishanta Shatak, Urdu, Afghanischen, Malayischen, Panjabi, Sanskrit, Mrichhakate, Shánti Shatak, Cingalese, Bhagavatgita, Buddhagoska, Raghuvausa, Canara, Russischen, Polnischen, Neugriechischen, Baskischen, aber auch Italienischen und Englischen etc. den Aussprüchen der heil. Schrift gegenüber gestellt und überall kurze thatsächliche Erläuterungen beigefügt. Es ist von höchstem Interesse, zu sehen, in wie verschiedene Gewandungen derselbe Gedanke bei so verschiedenen Völkern sich kleidet, aber überall doch wieder hervortritt. Die Materialien, aus denen der Verfasser sein, mit den verschiedenen Registern nur 280 S. 8° umfassendes Werkchen zusammentrug, sind aus mehr als 1000 Bänden zusammengetragen, die, zum Theil sehr selten, nur in den Bibliotheken Indiens, Russlands und anderer Länder des Continents, oder im British Museum zu finden sind. Das Feld ist so weit, sagt der Verfasser in seinem Vorworte, dass die Arbeit des Zusammendrängens fast eben so schwierig war als die des Sammelns. Er weist ebenfalls auf die hohe Bedeutung der Sprichwörter im Allgemeinen, für die Orientalisten insbesondere und auf die auch von mir betonte Thatsache hin, dass auch der göttliche Stifter des Christenthums überall der Sinnbilder, Parabeln und Sprichwörter in seinen Ansprachen an das Volk zur Verkündigung seiner Heilslehren sich bedient hat.

Hier ein Beispiel, wie der Verfasser sein Thema behandelt. S. 143 bringt das folgende Kapitel:

Die Nacht des Lebens und der Tag der Ewigkeit. Röm. 13, 12. (Die hier bezeichnete Stelle aus dem Briefe des heil. Paulus an die Römer lautet nach der Uebersetzung von Allioli: „Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber hat genahet; lasst uns also ablegen die Werke der Finsterniss und anziehen die Waffen des Lichtes.“)

Allioli erläutert hinzu: „Die Nacht dieses Lebens, die des Irrthums und der Sünde voll ist, ist weit vorgerückt, und der Tag der Ankunft Christi im Tode ist nahe (Athanasius, Chrysost., Aug., Basil.).“

Das „Shánti Shatak“ sagt: „Die Welt ist gleich einer wilden Wüste, das Haus unseres Leibes ist voll von Höhlen, unsere Gedanken (fancies) sind eine Nacht, welche den Schleier der Illusion über uns wirft: seid wachsam und vertheidigt euch mit dem Schwerte des Wissens (of knowledge), mit dem Schilde der Ergebung (resignation), und dem Harnisch der Vorsicht.“

Morgen kommt nach Nacht, so der Morgen der Ewigkeit, Ps. 49, 14; der ersehnte Morgen, Ps. 130, 6; der Morgen macht die Dinge offenbar, Isa. 58, 8; 1. Cor. 4, 5; Morgen bringt Freude,

Vögel singen, Blumen sind frisch, Isa. 26, 19; Morgen verkündet den König des Tages.

Das Leben (ist) gleich der Nacht in vier Punkten:

1) Ein Zustand der Finsterniss, während Licht Wissen (knowledge) sinnbildlich darstellt, Is. 8, 20; Heiligkeit (d. i. moralische Reinheit und Vollkommenheit), 1. Joh. 1, 7; Wohlsein (comfort), Ps. 97, 11; und Herrlichkeit (glory), Col. 1, 12.

2) Die Zeit des Schlafes, 1. Thess. 5, 7, daher Schlaf der Sohn der Nacht genannt ist. Die Hälfte unserer Tage verbringen wir im Schatten der Erde, und der Bruder des Todes (Schlaf) nimmt ein Drittel unserer Leben weg.

3) Zeit der Gefahr, wilde Thiere und Diebe streifen umher, Is. 21, 12; Himmel ist Licht, „das Erbgut der Heiligen im Lichte".

4) Unthätigkeit, Unwissenheit, Luk. 1, 79; Nacht ein Sinnbild (emblem) des Todes, Joh. 9, 4. Die Araber sagen: wer Gerechtigkeit gethan (geübt) hat in der Nacht, hat sich ein Haus gebaut für den nächsten Tag.

Afghanisch. Wenn Nacht kommt, ist Furcht an der Thüre; wenn der Tag kommt, ist Furcht auf den Hügeln.

Arabisch. Nacht ist blind, 1. Thess. 5, 7.

Russisch. Bei Nacht sind alle Katzen schwarz.

Orientalisch. Die Wohlfahrt des Unwissenden ist gleich einem Garten auf einem Düngerhaufen.

Arabisch. Nächtliches Gebet macht den Tag leuchten.

Bengalisch. Wo Furcht vor dem Tiger ist, ist es Abend.

Arabisch. Der Tag vertilgt den Schrecken der Nacht.

Türkisch. Nacht ist der Tag der Gottlosen.

Hr. J. Long hat in der „Ostasiatischen Section" des fünften internationalen Orientalisten-Congresses zu Berlin im September 1881 einen kurzen, aber sehr interessanten Vortrag gehalten. „On Eastern Proverbs their importance and the best mode of making a complete collection, classified with the native interpretations." Dieser Vortrag findet sich in „Verhandlungen des fünften internationalen Orientalisten-Congresses, gehalten zu Berlin im September 1881. Zweiter Theil. Zweite Hälfte. Abhandlungen und Vorträge der Indogermanischen und der Ostasiatischen Section. Berlin. A. Asher et Comp. Weidmann'sche Buchhandlung. 1882." Siehe Nr. I S. 3—9.

Mapletoft (J.). Select proverbs. London 1707.

Das Buch enthält Sprichwörter aus verschiedenen Sprachen in's Englische übersetzt.

Muir (J. A. A.). A handbook of proverbs, english, scottish, irish, american, Shakspearian and scriptural, and family mottoes. London 1873. 192 S. 12°.

Ray (J.). A Compleat (Complete) Collection of English Proverbs. London 1768, 1817.

Ray (John), Sohn eines Hufschmiedes in Sussex, ein berühmter englischer Gelehrter und Schriftsteller, war geboren zu Black-Notley in der Grafschaft Essex, 1627 (oder 1628), legte den Grund seiner Studien zu Cambridge, und ward nicht allein Magister, sondern auch Mitglied des S. Trinity-College. Trotz seiner umfassenden Kenntnisse in der Theologie gelang es ihm aber, da er es nicht durchweg mit der bischöflichen Kirche hielt, doch nicht, jemals ein öffentliches Lehramt zu erhalten. (Er wollte sich dem Uniformity-act nicht fügen, verlor daher 1662 seine Stellung am S. Trinity-College und wurde dann von seinem Freund und Mitarbeiter Willoughby unterhalten.) Desshalb wendete er sich mit allem Eifer den Naturwissenschaften zu, machte vielfache Untersuchungen, machte auch zu Forschungen eine Reise nach Italien und brachte es so dahin, dass er sich einen grossen Ruf als tiefer Sachkenner in der Botanik erwarb und eine Stelle in der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften erhielt. Im Jahre 1705 oder 1706 — nach andern Angaben erst 1713 — starb er mit Hinterlassung so vieler Schriften, dass er wegen der grossen Zahl derselben noch bei seinen Lebzeiten in einer besondern Apologie gegen alle seine Feinde sich zu vertheidigen für nöthig fand. Im Jahre 1676 veröffentlichte er zu London die Ornithologia von Fr. Willoughby in fol., zu welcher dieser die zwei ersten Bücher ausgearbeitet hatte, und 1686 zu Oxford desselben Naturgeschichte der Fische (historia piscium) mit schönen Abbildungen.

Er selbst verfasste:

1) seine berühmte Historia plantarum, 2 voll. in fol., London 1686 und 1688, wozu dann ebendaselbst 1704 noch ein dritter Band, gleichfalls in fol., erschien.

2) Catalogus plantarum circa Cantabrigiam nascentium.

3) Catalogus plantarum Anglicarum; ebend. 1687. 8°.

4) Fasciculus stirpium Britann.; ebend. 1688. 8°.

5) Catalogus stirpium in exter. region. observat.; ebend. 1694. 8°.

6) Methodus plantarum nova, London 1682, 8°, und 1703, 8°, desgleichen Amsterdam 1710, 8°.

7) Synopsis method. stirp. Britannicarum acced.

8) Epistola ad Rivinum de methodo plantar. et

9) Dissertatio de methodis plantarum, London 1696. 8°.

10) Synopsis method. animal. quadrupedum et serpentini generis; ebend. 1693. 8°.

11) Synopsis methodica avium et piscium.

12) Method. insector.

13) Historia insector.

14) Dictionarulum trilingue.

15) Observations topographical etc. made in journey.

16) A Collection of English Words not Generally used etc. 1674. — 2. Auflage 1691. Seitdem mehrmals nachgedruckt, zuletzt von der English dialect society. Der vollständige Titel dieses Buches lautet:

A collection of english words not generally used, with their signification and original: in t

alphabetical catalogues: the one such as are proper to the northern, the other to the southern counties. With an account of the preparing and refining such metals and minerals as are gotten in England. By John Ray, fellow of the Royal society. To which is appended Thoresby's letter to Ray, 1703. Re-arranged and edited (with introduction, notes and index) by W. W. Skeat. 1874. XXIX + 122 S.

17) Collection of English proverbs.

18) Persuasive to an holy life. London 1719. 8°. 8½ Bogen.

19) The Wisdom of God in the works of creation, in zwei Bänden, London 1714, 8°, zum sechsten Mal gedruckt, von Casp. Calvör in's Deutsche übersetzt, Gosslar 1717, 4°, 6 Alphabete, 14 Bogen.

20) Three physico-theological discourses; 1713 in 8°. 1 Alphabet 8 Bogen, wurde in's Deutsche übersetzt, Hamburg 1698 in 8°.

21) 1. De primitivo chao et creatione universi, 2. de diluvio universali, ejus causis et effectibus, 3. de dissolutione mundi et futura conflagratione, London 1692 in 8°, dann 1713 etc.

Aus seinen Schriften. Calamy account. Derham's preface. Zedler's Universal-Lexicon, tom. XXX. (Vgl. auch Carus, Geschichte der Zoologie. München 1872. S. 428—447.)

Sporschil (J.). Kraft und Geist der englischen Sprache in Sprichwörtern, Kernsprüchen und eigenthümlichen Redensarten des englischen Volkes. Für Lehrer und Lernende gesammelt von J. Sporschil. Leipzig 1837.

The banquet of wit. London s. a.

Trench (Richard Chenevix, B. D.). On the Lessons in Proverbs beeing the substance of lectures delivered to young mens societies at Portsmouth and elsewhere by Richard Chenevix Trench, B. D. author of „The study of words", „Synonyms of the new testament," etc. vicar of Itchenstoke, Hants; examining chaplain to the Lord Bishop of Oxford; and professor of divinity, King's College, London. From the second London edition — revised and enlarged. Redfield 34. Beckman Street, New York 1858. 12°.

Das Buch enthält ausser der Vorrede sechs Vorlesungen und einen Anhang. Vorlesung (Lecture) I behandelt „The form and definition of a Proverb" (Die Form und Begriffsbestimmung eines Sprichworts) (S. 9); Vorlesung II „The generation of Proverbs" (Die Erzeugung von Sprichwörtern) (S. 34); Vorlesung III „The proverbs of different nations compared" (Die Sprichwörter verschiedener Nationen verglichen) (S. 53); Vorlesung IV „The poetry, wit, and wisdom of proverbs" (Die Poesie, den Witz [Geist] und die Weisheit der Sprichwörter) (S. 77); Vorlesung V „The morality of proverbs" (Die Moral der Sprichwörter) (S. 103); Vorlesung VI „The theology of proverbs" (Die Theologie der Sprichwörter) (S. 128), und endlich einen Appendix (Anhang) (S. 155).

In seiner ersten Vorlesung widmet der Verfasser namentlich auch dem Nachweise von der hohen Wichtigkeit und Bedeutung der Sprichwörter sehr beachtenswerthe und unwiderlegliche Worte. Er weist auf die grossen Namen von geistreichen Schriftstellern des Alterthums wie der späteren Zeiten, auf Aristoteles, Plautus, Shakespeare, Cervantes, Rabelais, Montaigne, Fuller hin, welche alle von den Sprichwörtern den reichlichsten Gebrauch machten, ja wie der Herr selbst es nicht verschmähte, bei der Verkündung seiner Heilslehren nicht blos häufig der im Volksmunde umlaufenden Sprichwörter sich zu bedienen, sondern selbst der Schöpfer von neuen wurde. Man könnte sagen, nichts komme den Sprichwörtern Salomons gleich, hätte nicht ein noch Grösserer als Salomon eine Reihe von noch köstlicheren Sprichwörtern dem reichen Schatzhause der ewigen Weisheit entnommen und seine Lehren, besonders die in den drei ersten Evangelien in diese Form eingekleidet. Auch was er über die Begriffsbestimmung des Wortes Sprichwort, dann in seinen weiteren Vorlesungen ausführt und überall mit zahlreichen, sehr gut gewählten Beispielen von Sprichwörtern der verschiedensten Nationen, alter wie neuer — Griechen, Römer, Spanier, Italiener, Franzosen, Engländer, Deutsche, Holländer — namentlich auch in der die Vergleichung der Sprichwörter der verschiedenen Nationen betreffenden — belegt, ist vom höchsten Interesse. Die Zahl der angeführten Sprichwörter der verschiedenen Nationen ist so gross, dass das Buch eine wahre Fundgrube solcher genannt werden kann. Seine Auslegungen dazu sind durchweg zutreffend und geistreich. Der Verfasser zeigt auch die Unmöglichkeit der Uebersetzung einzelner Sprichwörter von einer Sprache in die andere. Der Anhang bringt eine Reihe lateinischer Sprichwörter. Für Näheres muss ich auf das Buch selbst verweisen. Es ist eine Quelle reicher Belehrung für Jedermann.

Von demselben Verfasser ist auch herausgegeben:

A select glossary of English words used formerly in senses diff. etc. London 1859. 8°.

II. Emblemata.

Richardson (George). Iconology; or a Collection of Emblematical Figures; containing four hundred and twenty-four remarkable Subjects, moral and instructive; in which are displayed the beauty of Virtue and deformity of Vice. The figures are ingraved by the most capital Artists, from original designes; with explanations from classical authoritus. By George Richardson, Architect. In two volumes. London: Printed for the author, by G. Scott. MDCCLXXIX in 2°.

Der Titel besagt Alles über dieses Prachtwerk, dessen äussere Ausstattung seinem inneren Werthe entspricht. Die Bilder in Kupferstich sind vortrefflich ausgeführt, der Druck splendid.

III. Sprachlehre.

Ellis (A. J.). On early english pronunciation, with especial reference to Shakspere and Chaucer. I—IV. London 1867—75.

IV. Sprachlehre (Mundarten).

Wullschlägel. Kurzgefasste neger-englische Grammatik (von Wullschlägel). Bautzen 1854.

V. Mundarten.

„Books of americanisms" in Engl. dial. soc. Bibliogr. list S. 166—170. „Slang and cant" S. 157—165; die früheste Sammlung ist von 1565, die bedeutendste (von J. Camden Hotten:) Slang dictionary. 3 ed. London 1864. (Mit 10000 Wörtern.)

Carr (William), the dialect of Craven. London 1828. 8°.

Haldeman (S. S.). Pennsylvania dutch: a dialect of south german with an infusion of english. By S. S. Haldeman. London 1872. VIII + 69 S. 8°.

Leland (Ch. G.). Pidgin-english sing-song or songs and stories in the china-english dialect. By Ch. G. Leland. London 1876. 139 S. 8°.

Mätzner (E.). Altenglische Sprachproben nebst einem Wörterbuche. Unter Mitwirkung von K. Goldbeck herausgegeben von E. Mätzner. Erster Band. Berlin 1867. (The proverbs of Hendyng.)

Nicolai (A.). Ueber die Dialekte der englischen Sprache in Herrig's Archiv. B. 55, S. 383—406. Nicolai hält die Sprache in Somerset, Lancashire, Yorkshire und Schottland für die wichtigsten. Vgl. „Engl. dial. soc. Bibliogr. list" unter den verschiedenen Grafschaften.

Ray (John). A collection of english words not generally used, with their signification and original: in two alphabetical catalogues: the one such as are propre to the northern, the other to the southern counties. With an account of the preparing and refining such metals and minerals as are gotten in England. By John Ray, fellow of the Royal society. To which is appended Thoresby's letter to Ray, 1703. Re-arranged and edited (with introduction, notes and index) by W. W. Skeat. 1874. XXIX + 122 S. (Wiederabgedruckt auf Veranstaltung der English dialect Society [London, Trübner, 8°.])

Dieselbe English dialect Society hat unter andern veröffentlicht (Series A):

1) A bibliographical list of the works that have been published, or are known to exist in ms., illustrative of the various dialects of english. Compiled by members of the English dialect society, and edited by W. Skeat and J. H. Nodal. Part. I—III. 1873—77. IV + VIII + 201 S. (1500 bis 2000 Titel enthaltend.)

2) Ferner Wiederabdrücke der folgenden Glossaries (Erklärungswörterbücher) (Series B):

Provincialisms of east Norfolk; by Mr. Marshall; 1787.

Provincialisms of east Yorkshire; by Mr. Marshall; 1788.

Provincialisms of the vale of Glocester; by Mr. Marshall; 1789.

Provincialisms of the Midland Counties; by Mr. Marshall; 1790.

Provincialisms of west Devonshire; by Mr. Marshall; 1796.

A glossary of words used in the west riding of Yorkshire; by Dr. Willan; 1811. Edited by W. W. Skeat. 1873. VI + 112 S.

Derbyshire lead-mining terms; with a reprint of Manlove's Rhymed chronicle; by T. L. Tapping.

Derbyshire lead-mining terms; by T. Houghton; 1681.

Derbyshire mining terms; by J. Mawe; 1802.

Words used in the isle of Thanet; by J. Lewis; 1736.

Words used in Herefordshire; by J. Duncumb; 1804.

Various provincialisms; from Hearnes glossaries; 1724—5. Edited by W. Skeat. 1874. VIII + 92 S.

Dialectal words; from „Kennet's Parochial antiquities"; 1695.

Wiltshire words; from „Britton's Beauties of Wiltshire", 1825; compared with „Akerman's Glossary", 1842.

East anglian words; from Spurden's Supplement to Forby; 1840.

Suffolk words; from Cullum's History of Hawsted; 1813.

East Yorkshire words (supplement); by Mr. Marshall; 1796. Edited by W. W. Skeat. 1879. VIII + 111 S.

Ferner Series C. Original glossaries, and glossaries with fresh additions (Original-Erklärungs-Wörterbücher [Glossare] und Glossare mit neuen Zusätzen).

1) A glossary of words used in Swaledale, Yorkshire. By captain John Harland. 1873. IV + 28 S.

2) A glossary of words used in the neighbourhood of Whitby. By F. K. Robinson. P. I. 1875. S. 1—144.

3) Cleveland words (supplementary); by J. C. Atkinson. An alphabet of kenticisms; by S. Pegge; a. d. 1736. Surrey Provincialisms; by G. Leveson Gower. Oxfordshire words; by mrs. Parker. South-Warwickshire words; by mrs. Francis. Edited by W. W. Skeat. 1876. XIV + 149 S.

4) A glossary of words used in the neighbourhood of Whitby. By F. K. Robinson. P. II. 1876. XXV S. + S. 145—229.

5) A glossary of words pertaining to the dialect of Mid-Yorkshire; with others peculiar to lower Nidderdale. To which is prefixed an outline

gramar of the Mid-Yorkshire dialect. By C. Clough Robinson. 1876. XIX + 164 S.

6) A glossary of words used in the wapentakes of Manley and Corringham, Lincolnshire. By E. Peacock. 1877. V + 281 S.

7) A glossary of words used in Holderness in the east riding of York-shire. By F. Ross, R. Stead, and Th. Holderness. 1877. IV + 162 S. — S. 5—12 gramm.

8) A glossary of words and phrases pertaining to the dialect of Cumberland. By W. Dickinson. 1878. XXIV + 117 S. Supplement hiezu 1879. S. 123—135.

9) A dictionary of english plant-names. By J. Britten and R. Holland. P. I. 1878. X + 28 + 197 S. (Bis und mit F.)

Series D. Miscellaneous.

A history of english sounds from the earliest period, including an investigation of the general laws of sound change, and full word lists. By H. Sweet. 1874. XI + 163 S. (= Trans. of the philol. soc. 1873—74, S. 461—623.)

The dialect of west Somerset. By F. Th. Elworthy, with an appendix. 1875. 78 S. (= Trans. 1875—76.) Lautlehre.

Miscellanies. I. On the survival of early english words in our present dialects. By R. Morris. 1879. 12 S. — II. On the dialects of eleven southern and southwestern counties, with a new classification of the english dialects. By L. L. Bonaparte. With 2 maps. (From the Trans. of the philol. society for 1875—76.) 1877. S. 13—24.

An outline of the grammar of the dialect of west Somerset. By F. Th. Elworthy. (From the trans for 1877—79.) 1877. 118 S. Formlehre und Sprachproben.

Fiue hundred pointes of good husbandrie. By Th. Tusser. The ed. of 1580 collated with those of 1573 and 1577. Tog. with a reprint. from the unique copy in the british museum, of: „A hundreth good pointes of husbandrie“ 1557. Ed. (with introd., notes, and gloss.) by W. Payne and S. J. Herrtage. 1878. XXI + 350 S.

Specimen of english dialects. I. Devonshire. An Exmoor scolding and courtship, ed. by F. Th. Elworthy. II. Westmoreland. A bran new wark. Ed. by prof. Skeat. 1879. VIII + 222 S.

Auf dem Umschlage zu den Publications der „English dialect society“ werden noch als zu Serie C 3) gehörig angegeben:

A glossary of the Lancashire dialect. By H. Nodal and G. Milner. P. I. A—E. Manchester 1875. XV + 123 S. 8°. Auch herausgegeben vom Manchester literary club; nebst W. D. Parish, A dictionary of the Sussex dialect and collection of provincialisms in use in the county of Sussex. 2. ed. 1875. V + 148 S. 8°.

Sternberg (Th.). The Dialect and Folk-Lore of Northamptonshire. London 1851 und 1854.

Westmoreland and Cumberland Dialects. London 1839.

Wright (Th.) and **Halliwel** (J. O.). Reliquiae Antiquae. Scraps from ancient manuscripts edit. by Th. Wright and J. O. Halliwell. 2 vol. London 1843.

VI. Volksgesänge.

Axon (W. E. J.). Folk-song and folk-speech of Lancashire; or the ballads and songs of the county Palatine, with notes on the dial. and an app. on Lancashire folklore. London (Manchester) 1871. 102 S. 12°.

Ballads and legends of Cheshire. 1867. 320 S. 8°.

Bell (R.). Ballads and songs of the peasantry of England. New ed. 1865. 250 S.

Brodrick (A.). Songs of the people. (Rivington) 1866. 280 S. 12°.

Chappell (W.). The ballad literature and popular music of the olden time: a collection of old songs, ballads and dance tunes, which constitute the national music of England. 1, 2. London 1870. 42 sch.

— — The Roxburghe ballads, I—VI, with short notes by W. Chappell. (Herausgegeben von der Ballad Society 1870—74.)

Child (F. James). English and scottish ballads. Selected and edited by F. J. Child. I—VIII. Boston 1857—64. 8°. S. XIII—XXXIII enthalten ein Verzeichniss über ältere Sammlungen. Vgl. auch Lemcke in Eberts Jahrb. IV, S. 1 ff.

Duncathail. Street ballads: popular poetry and household songs of Ireland. 2 ed. 1865. 310 S. 8°.

Elliot (J. W.). National nursery rhymes and nursery songs set to music. London 1870. 8°.

Furnivall (F. A.). Love poems and humorous ballads by F. A. Furnivall. (Herausgegeben von der Ballad-Society, 1870—74.)

Gilpin (S.). The songs and ballads of Cumberland and the Lake country. With biogr. sketches, notes and gloss. 2 ed. Carlisle (London Routl.) 1874. Erste Auflage 1866. XXIV + 560 S. 8°.

— — The popular poetry of Cumberland and the Lake country. Carlisle 1876. VIII + 246 S.

Glyde (J.). The new Suffolk garland: a miscellany of anecdotes, romantic ballads, descriptions, poems and songs. London 1866. 460 S. 8°.

— — The Norfolk garland: a collection of the superstitions, beliefs and practices, proverbs, curious costums, ballads and songs of the people of Norfolk. London 1872. 405 S. 8°.

Gutch (J. M.). The Robin Hood. Garlands and ballads, with the tale of the lytell geste: a collection of all the poems, songs and ballads relating to this celebrated yeoman. By J. M. Gutch. 1, 2. London 1850. VIII + XXXVIII + 391. VII + XXII + 447 S. 8°.

Halliwell (J. O.). The nursery rhymes of England, obtained principally from oral tradition. 2 ed.

London 1842. XII + 259 S. 8°. Neue Ausgabe 1858.

Harland (J.). Ballads and songs of Lancashire, ancient and modern; corrected by T. Wilkinson. 2 ed. London 1874. 560 S. 8°.

Hayes (E.). The ballads of Ireland I, II. 1866 8°.

Hazlitt (W. C.). Remains of the early popular poetry of England. I—IV. London 1864-66. XIII + 294, VI + 321, VI + 372 S. 12°.

Hindley (Ch.). The Roxburghe ballads ed. by Ch. Hindley. London 1873. 8°.

Jewitt (Ll.). Ballads and songs of Derbyshire. London 1867. 324 S. 12°.

Ingledew (C. J. D.). The ballads and songs of Yorkshire, transcribed from private manuscripts, rare broadsides and scarce publications; with notes and a glossary 1860. XI + 319 S. 12°.

Möller (T.). A budget of nursery rhymes, jingles and ditties: together with a choice coll. as well of proverbs, as of sayings, sentences, maximes, phrases and riddles. 2 ed. Kopenh. 1872. 32 S.

Morfill (W. R.). Ballads from manuscripts I, II; ed. by W. R. Morfill. (Herausgegeben von der Ballad society 1870—74.)

Percys Foliomanuscript, welches lange unzugänglich war, ist endlich herausgegeben worden von J. W. Hales und F. J. Furnivall, in drei Bänden 1867 und 1868.

Roberts (J. S.). The legendary ballads of England and Scotland. London 1868. XI + 628 S. 8°.

VII. Sagen, Volksglaube, Sitten und Gebräuche.

Brand (J.). Observations on the popular antiquities of Great-Britain: chiefly illustrating the origin of our vulgar and provincial costums, ceremonies, and superstitions. New. ed by H. Ellis, I—III. London 1853—55. Mehrere Auflagen (1848—49: XX + 539, V + 522, IV + 499 S. 8°.)

Dyer (T. F. Th). English folklore. London 1878. VIII + 290 S.

Halliwell (J O.). Popular rhymes and nursery tales. London 1849. XI + 276 S. 8°.

Hardwick (Ch.). Traditions, superstitions, and folklore, chiefly of Lancashire and the north of England: their affinity to others in widely distributed localities, their eastern origin and mythical significance. Manchester 1872. XIX + 306 S. 8°.

Harland (J.) and **Wilkinson** (T. T.). Lancashire folklore, illustrative of the superstitions, beliefs and practices, local costums and usages of the people of the county of Palatine. London 1867. XII + 308 S. 8°.

— — Lancashire legends, traditions, pageants, sports. With an appendix containing a rare tract on the Lancashire witches. London 1873.

Henderson (W.). Notes on the folklore of the northern counties of England and the borders. London 1866. XXVI + 344 S. 8°. Neue Auflage 1879.

Legends of Westmoreland and the Lake district. London 1868. 8°.

Sternberg (Th). The dialect and folklore of Northamptonshire. London 1851. XVI + 200 S. 8°. Folklore S. 129.

Whitcombe (H. P.). Bygone days in Devonshire and Cornwall, with notes of existing superstitions and costums. London 1874. 8°.

White (J. P.). Lays and legends of the english lake country. London 1873 350 S. 8°.

Williams (H.). The superstitions of witchcraft. London 1865. 310 S. 8°.

Scarsdale; or life on the Lancashire and Yorkshire border thirty years ago. I—III. London 1860. 8°.

VIII. Sagen (Brittisch-keltische).

Bottrell (W.). Traditions and hearthside stories of west Cornwall. 2 ser. London 1873. IV + 300 S. 8°.

Carleton (W.). Traits and stories of the irish peasantry. A new. ed. 1, 2. Dublin 1833—44. XXIV + 427, 430 S. 8°.

Crokes (T. C.). Fairy legends and traditions of the south of Ireland. New ed. by T. Wright. London 1870. XXXIV + 486 S. 8°.

Hunt (R.). Popular romances of the west of England; or, the drolls, traditions and superstitions of old Cornwall. I, II London 1865. XXIV + 319, VIII + 292 S. 8°.

Joyce (P. W.). Old celtic romances transl. from the gaelic. London 1879. XX + 420 S. 8°.

Kennedy (P.) Legendary fictions of the irish celts. Coll. a. narrated. London 1866. IX + 352 S. 8°.

Lover (S.). Legends and stories of Ireland. New. ed. 1, 2. London 1848. XXIV + 586 S. 8°.

Rodenberg (J.). Ein Herbst in Wales. Land und Leute, Mährchen und Lieder. Hannover 1858. XVIII + 326 + 14 S. 8°.

Sikes (W.). British goblins, welsh folklore, fairy mythologie, legends and traditions. With. illustr. London 1879. 428 S. 8°.

IX. Wörterbücher.

Ash (John). Dictionary of the engl. lang. II voll. London 1775. 8°.

Bailey (N.). Dictionary. 1731. 8°.

— — English Diction. 1764. 8°.

— — Englisch-deutsches Wörterbuch. 1778. 8°. 179[illegible]

— — Wörterbuch der Englischen Sprache. 1822. 8°.

Barclay (Jam.). English Dictionary. 1824. 4°.

Bayer (Steph.). Dictionary. 1738. 8°.

Blanc (S. H.). Dictionary of the spanish and engl[illegible] languages. 1848. 8°.

Booth (Dav.). An analytical Dictionary of english language etc. London 1836. 4°.

Boucher (Jonathan). Glossary 1832. 4°.

Boyer dictionnaire Franc. Angl. 1727. 4°. 1756, 1768, 1768/69.

Cellarius. Englisch-deutsches Wörterbuch. 1768. 8°.

Coleridge (Herbert). Dictionary of the oldest words in the english language. London 1862. 8°.

Ebers (John). Dictionary of the german and english languages composed chiefly after the german dictionaries of Mr. Adelung and of Mr. Schwan. 3 voll. Leipzig 1796—1799. 8°.

— — Wörterbuch. 1793. 8°.

Elwell (O.). Dictionary of the english and german languages. 1850. 8°.

Enfield (W.). Dictionary. 1807. 8°.

Entick. Dictionary. 1790.

Fick (Heinrich). Vollständiges Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Lexicon. Zweite Ausgabe. Voll. II. Erlangen 1823. 8°..

Flügel (J. G.). Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch. 1847. 8°.

— (Felix). Praktisches Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch in zwei Theilen. Theil I. Englisch-Deutsch. Bearbeitet von Dr. Felix Flügel unter Mitwirkung von Dr. J G. Flügel, Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Leipzig. (Verlagsrecht gesichert.) Vierter, durchgesehener und verbesserter Abdruck. Leipzig: Julius E. Richter. Hamburg: Johann August Meißner. 1858.

Englischer Titel:

A Practical Dictionary of the English and German Languages in two parts Part. I. English and German. By Dr. Felix Flügel, under the co-operation of Dr. J. G. Flügel, consul of the United States of America at Leipsic. (Copyright secured.) Fourth impression, revised and corrected. Leipsic: Julius E. Richter. Hamburg: John Augustus Meissner. 1858.

Gouldman (Fr.). Dictionary Engl. and Latin. 1664. 4°.

Grats (Carl). Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache mit besonderer Berücksichtigung der Aussprache. 2 Bde. Karlsruhe 1834, 1837. 8°.

Grieb (Christoph Fr). Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch ꝛc. Siebente Stereotyp-Auflage. Zwei Bände. Stuttgart. Verlag von Paul Neff. 1873.

Englischer Titel:

Chr. Fr. Grieb Dictionary of the English and German Languages etc. Seventh stereotyped Edition. In two volumes. Stuttgart. Paul Neff, Publisher.

Grose (Franc.). Classical Dictionary. London 1823. 8°.

Henshall (Sam.). Saxon and Engl. lang. 1798. 4°.

Hexham (Henry). An Engl. and Netherdutch Dictionary. Roterd. 1675. 4°.

Hilpert (Jos. Leonh.). Wörterbuch der Englisch-Deutschen Sprache. 1828. 4°.

Holyoke (Franc.). Etymol. dictionary. 1612. 4°.

Hoppe (A.). Englisch-Deutsches Suppl. Lexicon. Berlin 1871. 4°.

Johnson (Sam.). Dictionary. 1756. 8°.

— — Wörterbuch. 1783. 8°.

— — dasselbe. 2 voll. 1783—96. 8°.

— — Dictionary. 1828. 8°.

Küttner (Charl. Gottl.). Deutsch-Englisches Wörterbuch. 1805. 8°.

Miege (Guy). Dictionary. 1684. 8°.

Müller (Ed.). Etymologisches Wörterbuch der englischen Sprache. Coethen 1864. 8°.

Nares (Rob.). Glossary 1825. 8°.

Richardson (Charles). Engl. dictionary. London 1836. 4°.

Schulz (oder **Schulze**). A compleat English Poket dictionary Engl. and Germ. Tom. I. Augsburg 1796. 8°.

Serennis dictionary. 1757. 4°.

Seymour (C. A. C.). Engl. and Germ. Glossary 1835. 8°.

Sheridan (Thom.). A complete dictionary of the English language. 2 Voll. London 1790. 8°.

— — Englisches Wörterbuch. 1791. 8°.

Stratmann (Franz Heinrich). Beiträge zu einem Wörterbuche der englischen Sprache. Bielefeld 1855. 8°. (558 S.)

— (Francis Henry). A dictionary of the English language compiled from writings of the XIII, XIV and XV centuries. Krefeld 1864—67. 8°. (X, 694 S.)

Thieme (F. W.). Neues vollständiges kritisches Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache. 3ter verb. Stereotyp-Abdruck. Th. I. Englisch-Deutsch. Th. II. Deutsch-Englisch. Leipzig 1851. 8°.

— — English-german and German-English Pocket-dictionary. For the use of Beginners, Artisans, Travellers and Emigrants.

Englisch-deutsches und Deutsch-Englisches Taschenwörterbuch etc. (IV, 316 S.) Leipzig 1859. 8°.

— — Neues vollständiges kritisches Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache von F. W. Th. Neue, durchgesehene, verbesserte und vermehrte Stereotypauflage unter Mitwirkung von H. Breithaupt herausgegeben von Dr. E Preußer. (I. Th. Englisch-deutsch. VIII, 777 S. II. Th. Deutsch-Englisch. 574 S) Leipzig 1861. 8°.

(Der Titel ist auch englisch.)

Vocabulary, systematic, and guide for english conversation. Augsburg 1852. 8°.

Walker (John). Dictionary of the engl. lang. 1810. 4°.

— (W.). Dictionary. 1668. 8°.

Wase (Chrph.). Dictionary. 1662. 4°.

Webster (Noah). Dictionary of Engl. language. 1832. 4°.

— — — — rev. and enlarg. by Goodrich. 1851. 4°.

Wedgwood (Hensleigh). A dictionary of English Etymology. London 1859. 8°.

Worcester (Joseph E.). A dictionary of the engl. language. London 1861. 4°.

X. Wörterbücher (Mundarten).

Akerman (J. Y.). A Glossary of Provincial Words and Phrases in use in Wiltshire. London 1842.

Atkinson (J. C.). A glossary of the Cleveland dialect: explanatory, derivative and critical. London 1868. LIV + 616 S. 4°.

Baker (A. E.). Glossary of Northamptonshire words and phrases. (2 voll.) London 1854. 8°.

Bartlett (John Russel). Dictionary of Americanisms. A glossary of words and phrases. 2. ed. Boston 1859. 8°.

Brockett (J. T.). A Glossary of North Country words. Newcastle 1829. 2 voll. 3. ed. Newcastle 1846.

Charnock (E. S.). Glossary of the Essex dialect. London 1880.

Elwyn (Alfr. L.). Glossary of supposed americanisms. Philadelphia 1859. 8°.

Forby (R.). The Vocabulary of East Anglia. London 1830.

Glossary of Provincial Words used in Teesdale in the county of Durham. London 1849. 8°.

Grose (F.). A provincial Glossary. London 1839.

Halliwell (J. O.). A Dictionary of Archaic and Provincial words, proverbs etc. London 1847.

Holloway (W.). A general dictionary of provincialisms. Sussex 1839. 8°.

Hunter (Jos.). The Hallamshire Glossary. London 1829. 8°.

Jackson (Georgina F.). Shropshire Wordbook a glossary of archaic and provincial words. London 1879. 8°.

— — Shropshire wordbook. P. I. London 1879. CIV + 128 S.

Köhler (Friedr.). Wörterbuch der Americanismen. Leipzig 1866. 8°.

Leigh (E.). Glossary of words used in the dialect of Cheshire. London, Hamilton 1877. 248 S.

Parish (W. D.). A dictionary of the Sussex-dialect. Lewes 1875. 8°.

Webster (Noah). An American Dictionary. Newyork 1842. 8°.

Wilbraham (Roger). Attempt at a Glossary of some words used in Cheshire, by Roger Wilbraham. London 1826.

Wright (Thom.). Dictionary of obsolete and provincial English, containing words from the English writers previous to the nintheenth century which are no longer in use, or are not used in the same sense; and words which are now used only in the provincial dialects. In two volums. 1, 2. London 1857. 8°. H. G. Bohn.

Angelsächsisch.

I. Sprichwörter.

Gropp (Ernestus) On the language of the proverbs of Älfred. Dissertatio inauguralis. Halis Sax. 1879. 8°. (61 S.)

II. Sprachlehre.

Bosworth (J.). The elements of Angl. Sax. Grammar etc. mit einem Blatt gestochener Schriftproben. London 1823. 8°.

Cosijn (P. J.). Kurzgefaßte altwestsächsische Grammatik. Leiden 1881. 8°. Erster Theil der Stammsilben.

Grein (C. W. M., Prof. Dr.). Kurzgefaßte Angelsächsische Grammatik. Kassel 1880. 8°.

Hickesius (G.). Anglo-Saxon Grammat. 1689. 4°.

Loth (J.). Etymologische angelsächsische englische Grammatik. Elberfeld 1870. 8°.

March (F. A.). A comparative Grammar of the Anglo-Saxon Language. London 1870. 8°.

Nilsson (L. G.). Anglosaxisk Grammatica. Kopenhamn 1866. 8°.

Rask (Erasm. Christ.), A grammar of the Anglo-Saxon Tongue with a Praxis. A new edition enlarged by the Author. Translated from the Danish by B. Thorpe. Copenhagen 1830. 8°. — 2. ed. London 1865. 8°.

— (R. K.). Angelsaksisk Sproglære. Stockholm 1817. 8°.

III. Sprachproben mit Wörterbuch.

Brenner (Osc.). Angelsächs. Sprachproben mit Glossar. München 1879. 8°.

Leo (Heinrich). Altsächs. und Angelsächs. Sprachproben mit einem erklärenden Verzeichniß der angelsächsischen Wörter. Halle 1838. 8°.

IV. Wörterbücher.

Benson (Thom.). Vocabularium Angl. Saxon. Oxoniae 1701. 8°.

Bosworth (J.). Anglo-Saxon Dictionary. 1838. 4°.

— — A compendious Anglo-Saxon and English dictionary. London 1855. 8°.

Leo (Heinrich). Angelsächsisches Glossar. Halle 187[illegible] 2 Bl. XVI, 739 S.

XVI. Die Schotten.

I. Sprichwörter.

Henderson. Scottish Proverbs. London 1876. 8°.

Hislop (A.). The Proverbs of Scotland, by A. Hislop. Glasgow 1862.

Kelly (James). A complete Collection of Scottish Proverbs. London 1818. 8°.

Ray (J. A.). Scottish Proverbs, by Ray. London.

II. Mundarten.

Murray (James A. H.). The dialect of the southern counties of Scotland: its pronunciation, grammar and historical relations. With an appendix on the present limits of the gaelic and Lowland scotch, and the dialectical divisions of the Lowland tongue. And a linguistical map of Scotland. By James A. H. Murray. London 1873. Trans. of the philol. soc. 1870—72. VII + 251 S. 8°.

III. Sprachlehre.

Sinclair (John). Observations on the Scottish dialect. London 1782. 8.

IV. Volksgesänge.

Aytoun (W. E.). The ballade of Scotland. 1, 2. 2 ed. Edinb. et London 1859. XC + 288, VIII + 389 S. 8°.

Campbell (D.). Language, poetry and music of the Highland clans; with illustrative traditions and anecdotes and numerous ancient Highland airs. Edinb. 1862. 290 S.

Chambers (R.). The songs of Scotland prior to Burns. With the tunes. London et Edinburgh 1862. 8°.

— — Popular rhymes of Scotland. New. ed. London 1870. 408 S. 8°.

Mackay (Ch.). The legend, and romantik ballads of Scotland. London 1861. 360 S. 12°.

Maidment (J.). Scottish ballads and songs, historical and traditionary. I, II. Edinb. 1868. XX + 710 S. 8°.

Murray (J. C.). The ballads and songs of Scotland, in view of their influence on the character of the people. London 1874. 220 S. 8°.

Ramsay. The tea-table miscellany. Dieses Buch, welches zuerst die Aufmerksamkeit auf Schottlands Volksdichtung hinlenkte, wurde nach 14 Auflagen wieder abgedruckt in zwei Bänden zu Glasgow 1872.

— — A collection of old ballads von 1723, wurde wieder abgedruckt in drei Bänden zu London 1871.

Ritson. Scottish songs and ballads. Diese Sammlung ist in neuen Auflagen erschienen 1866 und 1873. (410 S.)

Roberts (J. S.). The legendary ballads of England and Scotland. London 1868. XI + 698 S. 8°.

The ballad minstrelsy of Scotland, romantic and historical; with notes and introduction on the ballad poetry of Scotland. 1871. 684 S. 8°.

Whitelaw (A.). Book of skottish ballads: a comprehensive collection of the most approved ballads of Scotland, ancient and modern. New. ed. 1875. XV + 576 S. — Aeltore Auflagen sind von 1845 und 1866.

V. Sagen, Volksglaube, Sitten und Gebräuche.

Blackie (J. S.). The language and literature ot the scottish Highlands. Edinb. 1876. 237 S.

Campbell (J. F.). Popular tales of the West-highlands, orally collected, with a translation. I—IV. London 1860—62. 8°.

Napier (J.). Folklore: or, superstitious beliefs in the west of Scotland within this century. London 1879. VIII + 190 S. 8°.

Ueber die Sitten Schottlands haben geschrieben:
Makenzie, Edinb. 1872, und
Logan, Inverness 1876.

VI. Wörterbücher.

Brown (Thomas, Captain). A Dictionary of the Scottish Language; comprehending all the words in common use in the writings of Scott, Burns, Wilson, Ramsay, and other popular Scottish Authors. By Captain Thomas Brown, M. W. S., M P. S., membre of the Manchester geological society, formerly President of the Royal Physical Society, etc. etc. London: Simpkin et Marshall, and James Gilbert. Edinburgh: A. Rutherglen, Glasgow, etc. James Ainsworth, Piccadilly, Manchester. MDCCCXLV. 8°. Printed by Peter Brown, St. James Square, and Logie, near Canomills, Edinburgh. (154 S.)

Duncan. Early scottish glossary: from Duncan's Appendix etymologiae. 1595. (Wiederabgedruckt auf Veranstaltung der English dialect Society. London, Trübner. 8°.)

Jamieson (John, DD.). Etymological Dictionary of the Scottish Language; in which the words are explained in their different senses, authorised by the names of the writers by whom they are used, or the titles of the works in which they occur, and deduced from their originals. Abriged from the Quarto edition, by the author, John Jamieson, DD. Fellow of the Royal

Society of Edinburgh, of the Society of the Antiquaries of Scotland, and of the American Antiquarian Society. Edinburgh, Printed for Archibald Constable and Company, and Alexander Jameson, Edinburgh, By Abernethy et Walker. 1818. 8°.

Das sehr verdienstliche Werk (IX S. und der Rest nur nach dem Alphabet geordnet ohne Angabe der Seitenzahl) wurde zuerst 1808 herausgegeben in 4°, war aber bald vergriffen. Die vorstehend angezeigte Ausgabe in 8° ist nur abgekürzt nach der ersten Ausgabe, in derselben Weise, wie Dr. Johnstone sein English Dictionary abgekürzt hat, nur mit dem Unterschiede, dass hier die Stammworte nach den Definitionen gesetzt sind. Es enthält auch eine Anzahl Wörter, die in der 4°-Ausgabe fehlen. Bei Angabe der Stammworte sind dieselben in einer grossen Anzahl von alten und neueren Sprachen (mit Ausschluss der slavischen) und ihren Dialekten angeführt mit Beifügung der Quellen. Das Werk ist also für die vergleichenden Sprachstudien von grossem Interesse und Nutzen.

Jamieson's Dictionary of the scottish language, abridged by J. Johnstone. New. ed. rev. a enl. by J. Longmuir. London. Nimme 1877. 690 S. 8°.

Motherby (Robert). Pocket Dictionary of The Scottish Idiom in which the signification of the words is given in English and German, chiefly calculated to promote the understanding of the works of Sir Walter Scott, Rob. Burns, Allan Ramsay etc. with An Appendix Containing Notes explicative of Scottish customs, manners, traditions etc. by Robert Motherby. Königsberg 1826. Printed for Brothers Borntraeger. 8°.

Deutscher Titel:

Taschenwörterbuch des Schottischen Dialekts mit den Erklärungen der Wörter in Englischer und Deutscher Sprache, zum bessern Verständniss der Werke von Sir Walter Scott, Robert Burns, Allan Ramsay u. a. Nebst einem Anhange von Noten zur Erklärung Schottischer Sitten, Gebräuche, Sagen etc. von Robert Motherby. Königsberg 1826. Im Verlage der Gebrüder Bornträger.

Die Zahl der beigefügten sehr interessanten Noten über Sitten, Gebräuche und Sagen der Schotten beträgt 34. Auch sie sind in englischer und deutscher Sprache gegeben. Hier einige Beispiele. *Nr. 7.* Eat the apple at the glass (Den Apfel vor dem Spiegel essen). Man nimmt ein Licht und tritt damit allein vor einen Spiegel, vor welchem man einen Apfel isst. Nach Einigen muss man dabei zugleich während der ganzen Zeit das Haar kämmen. Hierauf erblickt man im Spiegel das Gesicht des künftigen Gatten, das von hinten dem davor Stehenden über die Schulter sieht. — *Nr. 8.* Sowing hemp-seed (Hanfsaat säen). Man schleicht sich unbemerkt hinaus und säet eine Hand voll Hanfsaat aus, die man mit irgend einem Instrument, das man bequem nach sich ziehen kann, unteregget. Hierbei wiederholt man von Zeit zu Zeit die Worte: „Hanfsaat! ich säe dich, Hanfsaat! ich säe dich, und er (oder sie), der (die) soll mein Liebster (Liebchen) sein, er (sie) folge mir, und ziehe dich“ (Hemp-seed I saw thee, hempseed I saw thee, and him (or her) that is to be my truelove, come after me and pou the). Dann blickt man zurück über die linke Schulter, und es erscheint die Gestalt der angerufenen Person, in der Stellung und Beschäftigung des Hanfziehens. Andere sprechen: „Komm, folge mir und zeige Dich!“ (Come after me, and shaw thee), in welchem Falle die Gestalt sich blos in gewöhnlicher Stellung blicken lässt. Noch andere lassen das Untereggen der Hanfsaat weg und sprechen zum Angerufenen: „er (sie) folge mir, und egge dich“ (come after me, and harrow thee). — *Nr. 32.* Shadow. Losing ones shadow (Schatten. Seinen Schatten verlieren). Dieses begegnete denjenigen, welche die Kunst der Zauberei studierten. Nach gewissen, in dieser Wissenschaft gemachten Fortschritten mussten die, welche sie trieben, in einem unterirdischen Gewölbe einen Wettlauf halten; den Letzten suchte der sie verfolgende Teufel zu haschen, und der Fliehende kam glücklich davon, wenn es ihm gelang, dem Erzfeinde, der rasch hinter ihm her war, nichts als seinen Schatten zu lassen. Griff der Böse diesen, so warf der so Entkommene in seinem Leben nie einen Schatten, und dieses galt ihm als ein rühmliches Zeugniss; ein so Schattenloser wurde stets der Geschicktestе in der Zauberkunst.

Das ganze Büchlein umfasst mit den Noten 232 Seiten.

XVII. Die Franzosen.

A. Einleitung,

mit Zugrundlegung der Einleitung von Le Roux de Lincy's Einleitung zu seinem Livre des Proverbes français.

Die Franzosen so gut wie alle andern Völker haben von jeher Sprichwörter gehabt und sich derselben bedient, und man findet deren in den ältesten französisch geschriebenen Büchern eben so wohl als in unsern ältesten deutschen Schriften. Hierüber liesse sich ein eigenes Kapitel schreiben. Das Wort proverbe aber kam erst im Laufe des XIII. Jahrhunderts allgemein in Gebrauch. Früher hatte man dafür das Wort „Respit“, etwas später „Reprouvier“, welches Wort in vielen Büchern des XIII. Jahrhunderts angewendet ist, bis endlich das

aus dem lateinischen proverbium stammende proverbe allgemeine Geltung erlangte. Zahlreiche Sprichwörter haben ihren Ursprung in den Sitten und Gebräuchen. dann in der Geschichte des französischen Volkes. Aber eine grosse Zahl anderer ist auch aus der heiligen Schrift, besonders den dem König Salomon zugeschriebenen Theilen derselben, dann aus den alten Classikern hergenommen. Dass die Bibel auch auf die französischen Sprichwörter einen grossen Einfluss äusserte, ist nicht zu verwundern, denn sie war das Buch, welches man vor allen andern studierte und das als Muster diente für fast alle andern Schriften. Salomon als Verfasser des Buches der Weisheit, des Predigers und der Sprichwörter musste natürlich in dieser Literatur eine grosse Rolle spielen. Gegen das Ende des XII. Jahrhunderts erschien ein dem Inhalte und der Form nach höchst eigenthümliches Werk: Les dits de Marcoul et de Salomon, ein Zwiegespräch zwischen Salomon und einem gewissen Marcoul in französischen Versen. Jeder von beiden sagt ein Sprichwort. Salomon spricht stets eine ernste moralische Wahrheit aus, Marcoul antwortet ihm allerdings im gleichen Sinne, aber mit einem Sprichworte in der derben Weise des gemeinen Volkes. Gewöhnlich erscheint dieses Gedicht in sechzig Strophen von je sechs Versen getheilt und wird einem Grafen de Bretagne zugeschrieben, ohne dass man bestimmt anzugeben vermöchte, ob ein Mitglied dieser Familie der Verfasser ist, oder ob es ihm nur gewidmet wurde. In den Handschriften finden sich sehr verschiedene Fassungen desselben und die obenerwähnte scheint Hrn. Le Roux de Lincy nicht als die älteste, sondern er will diesen Rang einer andern zuerkennen, welche in 160 Strophen von je vier, drei und zwei Versen abgetheilt ist. Diese zeichnet sich besonders durch eine heftige Satyre gegen die Frauen und durch eine an's Cynische streifende Freiheit in den Ausdrücken aus. Diese Fassung ist anonym und in allen Handschriften verschieden. Mehrere Jahrhunderte hindurch standen Les dits de Marcoul et de Salomon in ziemlich grossem Ansehen, wurden häufig angeführt und auch Rabelais, der genaue Kenner im Fache der Sprichwörter, spricht von ihnen im Buch I, Cap. 33 von Gargantua, indem er einer seiner Personen die Worte in den Mund legt:

Qui ne s'adventure n'a cheval ny mule, Ce dict Salomon.

Qui trop s'adventure perd cheval et mule, Respondit Marcou.

(Wer nichts wagt, bekommt weder Pferd noch Maulthier, So sagt Salomon.

Wer zu viel wagt, verliert Pferd und Maulthier, Antwortete Marcou.)

Daher die grosse Rolle Salomons in der Literatur der französischen Sprichwörter. Sein Name war gleichbedeutend geworden mit Weisheit und man findet ihn wieder in manchen volksthümlichen Redensarten halb in scherzhafter, halb in satyrischer Weise gebraucht. Aber auch die Namen anderer hervorragender Persönlichkeiten der heiligen Schrift, wie Job, Tobias u. a. m. sind als die grosser Philosophen, wie man im Mittelalter berühmte Männer nannte, sprichwörtlich geworden. Auch im Evangelium, besonders in der berühmten Bergpredigt, finden sich zahlreiche Aussprüche, welche Sprichwörter geworden sind und die Anwendung derselben wurde in Frankreich bis zum Missbrauch getrieben, den auch Henry Estienne in seiner in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts geschriebenen Apologie pour Herodote als eine der fehlerhaften Gewohnheiten seiner Zeit beklagt. Bemerkenswerth ist aber dabei, dass das in einer grossen Zahl von Sprichwörtern angebrachte Wort Dieu (Gott) niemals in unziemlicher Weise gebraucht ist, eben so wenig der Name Jesus Christus und der Jungfrau Maria. Weniger rücksichtsvoll ist man mit dem Heiligencultus umgegangen, aus welchem eine grosse Anzahl von Sprichwörtern hervorgegangen ist und bei welchem man sich manche Sarcasmen und Spöttereien erlaubt hat, wie diess auch in den deutschen Sprichwörtern mitunter der Fall ist. Beispiele liessen leicht sich anführen. Wo Sprichwörter auf einen besonderen Heiligen sich beziehen, spielen sie gewöhnlich auf eine Thatsache aus seiner Legende an. Die Zahl solcher Sprichwörter ist ziemlich gross, was bei der eifrigen Verehrung der Heiligen während des Mittelalters nicht überraschen kann. Noch weiter hat man die Ironie und selbst die Zügellosigkeit in den Sprichwörtern vom XIII. bis XVI. Jahrhundert bezüglich des Papstes, der Priester oder Mönche getrieben. Auch der Teufel ist der Gegenstand vieler spasshaften oder spöttischen Sprichwörter meist im figürlichen Sinne. Im Allgemeinen sind eben auch die Sprichwörter aus dem XVI. Jahrhundert von den neuen Ideen angehaucht, welche damals in religiöser Beziehung hervortraten und die Geister bewegten.

Es wurde oben schon bemerkt, dass man im Mittelalter hervorragenden Männern und Schriftstellern den Namen Philosophen zu geben pflegte, und unter diese zählte man besonders auch die griechischen und lateinischen Schriftsteller. Diese Bezeichnung war schon im Anfange des XIII. Jahrhunderts in den Schulen gebräuchlich. So spricht Guyot von Provins, der sein satyrisches Gedicht „La Bible Guyot de Provins (veröffentlicht im Bd. II, S. 307 des Recueil de Fabliaux et Contes des poètes françois des XIIe, XIIIe, XIVe et XVe siècles etc. edit. de M. Méon, Paris 1808, 4 vol. in 8°) schon vor 1250 verfasste, von den alten Philosophen

Qui furent ainz (avant) les chrestiens (Welche vor den Christen da waren).

Er sagt, er habe in den Schulen von Arles ihr Leben, ihre Geschichte erzählen gehört und führt ihre Namen an, darunter: Plato, Seneca, Aristoteles, Virgil, Socrates, Diogenes, Ovid, Tullius und Horaz, Einige Werke derselben dienten zum Unterrichte in den Schulen, aber leider nicht sie allein, sondern es wurden nicht selten auch Schriften

ganz unbedeutender Schriftsteller wie Cligers, Priscian, Statius und Dionysius Cato den Meisterwerken Virgils und Cicerō's vorgezogen. Aus den Werken dieser Schriftsteller von sehr ungleichem Werthe bildete man nun eine Sammlung moralischer Sentenzen in Versen unter dem Titel Dit des Philosophes, oder Proverbes as Philosophes. Die französischen Handschriften am Ende des XIII. und Anfang des XIV. Jahrhunderts enthalten verschiedene Fassungen dieses Buches; die Namen der Philosophen wechseln aber stets. Das ausgedehnteste dieser Werke ist das von dem Troubadour Alars de Cambrai in der Mitte des XIII. Jahrhunderts verfasste. In dem Vorworte zu einer dieser Ausgaben werden 20 Philosophen aufgezählt, darunter Tullius und Cicero als zwei verschiedene Autoren, ein Beweis dafür, wie es mit der Wissenschaft der damaligen Zeit bestellt war. Dieser in ziemlich kurze Kapitel abgetheilte Roman der Philosophen gibt in französischen Versen eine Nachahmung der in den vorerwähnten Autoren enthaltenen Sentenzen. Die vier ersten Kapitel geben den summarischen Inhalt der Abhandlung Cicero's über die Freundschaft, die folgenden eine weitere Ausführung der Sentenzen eines jeden Philosophen.

Ferner findet man in verschiedenen Handschriften unter dem specielleren Titel Proverbes aux Philosphes eine Reihe von vierzeiligen Strophen, die aus ziemlich vulgären Sprichwörtern bestehen. Jede dieser in der Zahl wechselnden Strophen (Quatrins) trägt den Namen eines Philosophen.

Im Roman d'Alars de Cambrai lässt sich noch eine Nachahmung, wenn auch nicht eine strenge Uebersetzung der Werke Virgils, Aristoteles oder Plato's wiederfinden; in den sprichwörtlichen Quatrains aber sind mehr oder weniger vulgäre Wahrheiten enthalten, die man mitunter vergeblich in den Autoren suchen würde, aus denen sie angeblich entnommen sind.

Es existirt ferner unter dem Titel Proverbes de Seneke le philosophe eine kleine Sammlung von Sentenzen, die aus den Werken des genannten römischen Autors ausgezogen sind. Der Uebersetzer gibt in seinem kurzen Vorworte einen Abriss des Lebens Seneca's. In diesem ist auch Erwähnung gethan von dessen Beziehungen zu dem heiligen Paulus und gerade diesem zweifelhaften Umstande seines Lebens hat der römische Philosoph die Ehre zu verdanken, dass die französischen Schriftsteller des Mittelalters seine Schriften im Auszuge wiedergegeben haben. Das vorgedachte Vorwort in der altfranzösischen Sprache jener Zeit ist nicht ohne Interesse und ich setze es daher nach Hrn. Le Roux de Lincy, der es aus einem Manuscript der Nationalbibliothek (fonds N. D. 274 bis. fol. 6 r°) mittheilt, hieher wie folgt: „Séneke son maistre fist Nérons mourir à pou occoison, kar il le vit. I. jour devant lui; et li souvint des batéures qu'il li avoit faites en s'enfance, comme cis qui ses mestros estoit. Il en fu espris d'ire si que li dist qu'il l'esconvenoit morir; mais tant li feroit-il de grâce que il eslesist de quele mort. Sénekes print que on le féist sennier des II. bras en un baing. Et ainsi avint. Et mourut, dont ce fu grans damaiges, car mult estoit bons philosophes, et avoit dit mult de beles sentences. Il fu oncles Lucain le poete, et fu nez de Cordes en Espeingne. Il fu mult acointes saint Pol et li envoia maint espitle et sains Pol lui. Aucunes envoiast-il à Néron ke sains Pol li avoit envoiée; dont Nérons s'emerveilla mult de la grant science que il vit." (Deutsch: „Seneca seinen Lehrer liess Nero sterben aus geringem Anlasse. Denn er sah ihn eines Tags vor sich; und da erinnerte er sich der Schläge, die derselbe ihm in seiner Kindheit gegeben, als er sein Lehrer war. Er gerieth darüber so in Zorn, dass er ihm sagte, er müsse sterben; doch wolle er ihm so weit Gnade gewähren, dass er die Wahl treffe welches Todes. Seneca bat, man möge ihm an beiden Armen die Adern öffnen in einem Bade. Und so geschah es. Und er starb, was sehr zu bedauern war, denn er war ein sehr guter Philosoph, und hatte viele schöne Sentenzen gesagt. Er war Oheim des Dichters Lucan und geboren zu Cordova in Spanien. Er war sehr bekannt mit dem heiligen Paulus und sendete ihm manchen Brief und der heilige Paulus ihm. Einige, die der heilige Paulus ihm geschickt hatte, schickte er dem Nero. Nero war erstaunt über die grosse Wissenschaft (das grosse Wissen), die (das) er sah.")

In den letzten Jahren des XIV. Jahrhunderts verfasste Guillaume de Tignonville*), ein gelehrter Mann, der wenige Jahre später die hervorragende Stellung als Präfekt (prévôt) der Stadt Paris einnehmen sollte, ein Werk in Prosa unter dem Titel Dits des Philosophes, welches die Mehrzahl der zu jener Zeit bekannten moralischen Sprichwörter enthielt, im Uebrigen den nämlichen Stoff behandelt, wie Alars de Cambrai in Versen anderthalb Jahrhunderte früher.

Tignonville nennt als Autoren, denen er die in seiner Sammlung enthaltenen Sentenzen entnommen habe, die folgenden, unter denen viele ganz unbekannte sind, denen ich desshalb mit Le Roux ein Fragezeichen beifüge:

---

*) Guillaume de Tignonville lebte nach Hrn. Le Roux de Lincy im letzten Theile des XIV. Jahrhunderts. Er war Rath und Kammerherr Karl's VI., dann prévôt (Präfekt) der Stadt Paris von 1401 bis 1408, zuletzt Präsident der Rechnungskammer bis zu seinem Tode im Jahre 1414. Er ist in der Geschichte berühmt geblieben durch die unselige Hinrichtung von zwei Clercs der Universität, die sich eines Mordes schuldig gemacht hatten. Er hatte sie zur Nachtzeit bei Fackelschein aufhängen lassen, und vier Monate hindurch blieben sie am Galgen von Paris hängen. Aber die Universität erhob lauten Einspruch gegen diesen Eingriff in ihre Privilegien, und Guillaume de Tignonville wurde seines Amtes entsetzt. Fast alle Geschichtschreiber fügen hinzu, dass Tignonville genöthigt wurde, in eigener Person die beiden Leichname vom Galgen herabzunehmen und ihnen einen Kuss auf den Mund zu geben, was unwahrscheinlich ist. Hr. P. Paris, der Hrn. Le Roux diese Einzelnheiten mitgetheilt hat, hat in einer handschriftlichen Chronik jener Zeit die verlässlichste Version über diese Thatsache gesammelt, die im 5. Bde. seiner grossen Arbeit über die französ. Manuscripte der National-Bibliothek veröffentlicht ist.

Cap. 1, Sedechias. C. 2, Hermès. C. 3, Vac? C. 4, Raqualkin. C. 5, Homer. C. 6, Solon. C. 7, Zabion? C. 8, Ipocras (Hippocrates). C. 9, Pithagoras. C. 10, Diogènes. C. 11, Socrates. C. 12, Platon. C. 13, Aristote (Aristoteles). C. 14, le grant roy Alixandre, philozophe. C. 15, Ptolomée. C. 16, Assaron. C. 17, Logimond? C. 18, Orose. C. 19, Sacdarge? C. 20, Thésile. C. 21, saint Grégoire. C. 22, Galien. C. 23, Ditz de plusieurs philosophes (Aussprüche mehrerer Philosophen). In diesem Kapitel findet man nun die folgenden Namen: Prothège? Aristan? Simicrates? Fongace? Archasan? Loginon? Kukalle? Théofrastes. Discomès? Nychomacque? Tymetus? Athalin? Philotèque? Windarius? Dimicras? Octiphon? Oricas? Talles-Milesius. Pygnone? Eugène? Escripton? Adrian? Hermès. Quiriamis? Dimicrate. Philippe, disciple de Pitagoras. Silecques? Molerus? Fracalique? Aristide. Pictagoras. Phelippe, roy de Macédoine. Aristophanus. Anaxagoras. Ich habe, wie man sieht, die französischen Namen in der Schreibart, wie Le Roux im Buche Tignoville's sie gefunden hat, hier mitgetheilt. Mit diesem Kapitel schliesst der erste Theil des Buches der Philosophen. Der zweite Theil besteht aus einer Abhandlung unter dem Titel Dits de Aristote et d'aucuns philosophos (Aussprüche von Aristoteles und einigen Philosophen) und einer Sammlung von Maximen, die mit den Distichen Cato's und den Sprichwörtern Seneca's zusammengesetzt ist. Tignonville bezeichnet sein Werk als eine Uebersetzung aus dem Lateinischen. In der That gibt es eine Sammlung in dieser Sprache, die den verschiedenen Uebersetzungen in Prosa oder in Versen zu Grunde gelegen haben mag, unter dem Titel Moralités ou Dits des philosophes (wahrscheinlich: Moralia vel Dicta philosophorum). Sie stammt beiläufig aus dem XII. Jahrhundert und enthält einen Auszug aus den damals am besten bekannten lateinischen Werken von Cicero, Seneca, Horaz, Virgil und Lucan. Aber es ist wohl zu bemerken, dass jeder Uebersetzer dem ihm vorliegenden Text noch weitere Ausdehnung gegeben und unter die Zahl der Philosophen die bemerkenswerthen Männer aufgenommen hat, auf deren Geschichte oder Werke er stiess, und so hat Tignonville seiner Arbeit alle die oben angeführten berühmten oder unbekannten Namen beigefügt. Am Anfang der verschiedenen jedem Philosophen gewidmeten Kapitel findet man eben so bemerkenswerthe als sonderbare Einzelnheiten über das Leben einiger berühmten Männer, so über Hermes, der richtig mit dem lateinischen Mercur, aber auch mit dem hebräischen Enoch, einem Abkömmling Seths und Sohnes Adams identificirt, und über Homer, der augenscheinlich mit dem Phrygier Aesop verwechselt wird. Aber aus diesen Irrthümern lässt sich doch die thatsächliche Wahrheit herausfinden; man merkt das allmälige Wiedererwachen des Sinnes für und des Geschmackes am Studium der Alten und in den Notizen über Solon, Diogenes, Hippocrates und einige andere Philosophen finden sich Einzelnheiten, die nicht ohne Grund sind.

Unter allen diesen Büchern der Moral, die man im Mittelalter für den Unterricht der Jugend benützte, ist aber besonders jenes hervorzuheben, welches den Namen des Dionysius Cato trägt. Es ist eine in vier Theile getheilte Sammlung von Vorschriften oder Lehren, in welchen die antike Weisheit des Alterthums mit den Lehren der ersten Christen vermischt ist. Wer der wirkliche Verfasser des Buches war, ist schwer zu sagen. Mehrere gelehrte und sehr umfangreiche Abhandlungen, die im XVII. Jahrhundert darüber erschienen, haben darüber nichts festgestellt, so die von Marcus Zuerius Boxhornius und von Henricus Cannegieterus. Beide stehen in der Editio Arntzeniana, Seite 353 u. ffg. Boxhorn hält den Verfasser der Disticha für einen Christen und weist ihm einen sehr niederen Rang an; nach Cannegieter's Dafürhalten aber war er ein Heide, der in seinem höheren Alter unter Constantin gelebt hätte. Eben derselbe hat auch die Meinung Scaliger's, nach welcher der Name des Verfassers Dionysius, jener des Werkes aber Cato, sive de Moribus gewesen sein soll, aus der Uebereinstimmung der Handschriften und den überall zu Gunsten dieser Disticha sich aussprechenden alten Autoren (des Vindicianus, des Isidorus, des Scholiasten des Horaz) zu widerlegen gesucht. Dr. Wilhelm Ernst Weber, Direktor und Professor des Lyceums zu Bremen, aber spricht in der Lebensbeschreibung und literarischen Notiz über die in dem von ihm herausgegebenen „Corpus Poetarum Latinorum, Francof. ad Moenum 1838 bei Heinrich Ludwig Broenner" enthaltenen Dichter — worunter auch Dionysius Cato — sich dahin aus: die vier Bücher schienen zwar von einem alten Schriftsteller aus Gnomologien, deren es sowohl bei den Griechen als bei den Lateinern unzählige gab, gesammelt zu sein, doch so, dass, da jenes Werkchen vorzüglich für die Lehrer der christlichen Schulen zum Unterrichte in den Lehren der Moral bestimmt war, dasjenige, was dem Geiste der christlichen Glaubenslehre zuwiderlief, abgeändert wurde, das ganze kleine Buch aber durch die von den christlichen Bücherabschreibern da und dort daran vorgenommenen Abänderungen entstellt uns zugekommen sei. Es gibt auch eine griechische Erläuterung von dem constantinopolitanischen Mönch Maximus Planudes, welcher sich Justus Scaliger zur Abfassung der seinigen bedient hat.

Mehrere Jahrhunderte hindurch wurde das Werk Cato dem Aelteren zugeschrieben, der dasselbe angeblich für den Unterricht seines Sohnes verfasst haben sollte. Aber man konnte leicht sich überzeugen, dass weder Cato der Censor noch Cato von Utica es geschrieben haben konnte, wenigstens nicht so, wie es auf uns gekommen ist, da Virgil, Ovid und Lucan unter den Dichtern genannt sind, deren Lesung anempfohlen wird. Der gelehrte Albert Fabricius stellt wohl mit Recht als Datum der Distichen das II. Jahrhundert unserer Zeitrechnung und die Regierungszeit des Kaisers Valentinian auf. Diese Sammlung stand in grossem

Ansehen besonders in den Schulen, wo sie als das Werk betrachtet wurde, welches nach Aulus Gellius (Buch XI, Cap. 2) der römische Censor für seinen Sohn geschrieben hatte. Vom II. bis zum XII. Jahrhundert sprechen zahlreiche Zeugnisse für die Bedeutung der Disticha Catonis. Isidor in seinen Glossen führt dieselben an, Alcuin, Pierre Abélard, Hincmar, Erzbischof von Rheims, und mehrere andere berufen sich auf dieselben, und Jean de Salisbury rühmt sie als ein vortreffliches Buch für die Erziehung der Kinder und als sehr geeignet, denselben die besten Grundsätze der Tugend einzuflössen. In der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts machte ein gewisser Mönch Everard, der als solcher in der Abtei von Kirkam in Schottland starb, den Versuch, sie in französische Verse zu übertragen. Ueber jede Sentenz Cato's verfasste er eine Strophe von 6 Versen, indem er sich genau dem lateinischen Wortlaute anschloss. Sein Werk ist mehr eine Sammlung moralischer Sentenzen, als ein Sprichwörterbuch. Erst im XIII. Jahrhundert wurde es eine je nach dem Belieben der Nachahmer mehr oder weniger ausgedehnte Sammlung von Sprichwörtern. Da die alte Uebersetzung des Mönchs Everard nicht sehr verbreitet war in Frankreich, so übersetzte man Cato's Distichen auf's Neue, aber hielt sich nicht streng an den Wortlaut derselben, sondern änderte Manches daran, machte besonders viele Zusätze. Unter denen, welche im XIII. Jahrhundert dieselben übersetzten oder nachahmten, sind vier Dichter: Adam de Sueil, Adam de Givency, Jehan de Paris oder du Chastelet, der um 1260 lebte, und Helie de Winchester. Durch die Uebersetzungen dieser wurde das Werk Cato's in eine Sprichwörtersammlung umgewandelt. Im XIV. Jahrhundert änderte sich darin nichts. Erst in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts begann man wieder nach dem lateinischen Wortlaut zu übersetzen, so Jean Lefèvre. Eine andere Uebersetzung aus derselben Zeit ist von „maistre Jehan Ackeyman", genannt le Laboureur, gebürtig von Nevele (Nivelles) in Flandern. Das grosse Ansehen, in welchem die Disticha moralia Cato's während der ganzen Dauer des Mittelalters gestanden waren, ward der Anlass, dass dieselben wenige Jahre nach der Erfindung der Buchdruckerkunst in verschiedenen Ländern Europa's nicht blos lateinisch, sondern auch in französischer und englischer Uebersetzung gedruckt wurden. Die erste lateinische Ausgabe, die man kennt, soll nach manchen Bibliographen schon vor dem Jahre 1445 gedruckt worden sein. Eine andere zu Augsburg gedruckte Ausgabe trägt die Jahreszhl 1475. 1480 erschien eine französische Uebersetzung in Prosa ohne Datum in zweispaltigem Folio in einem kleinen Bande, 1492 erschien eine andere zu Lyon in einem Bande in 4°. 1493 druckte der Engländer Caxton eine englische Uebersetzung nach dem französischen Texte. (Siehe unter den Engländern.) Mit dem XVI. Jahrhundert ungefähr vom Jahre 1530 an erschien dann eine ganze Reihe verschiedener Uebersetzungen, fast jedes Jahr brachte mehr oder weniger bedeutende Ausgaben; so 1530 Les quatre Livres de Caton, pour la doctrine de la jeunesse, par F. Habert; 1533 die Mots et Sentences dorés du maitre de sagesse Caton en français et en latin, avec bons enseignements, proverbes et adages par H. Macé, und mehrere andere dergleichen Sammlungen.

Alle diese Werke bestanden nicht blos aus Cato im lateinischen Originaltext und in französischer Uebersetzung, sondern sie brachten auch eine ganze Reihe von Sprichwörtern, Sentenzen und mancherlei volksthümlichen Redensarten. Das bekannteste und am öftesten wiedergedruckte ist das kleine Buch in gothischer Schrift in 8°, welches um diese Zeit Pierre Grosnet herausgab, ein ziemlich fruchtbarer Dichter, geboren zu Toussy in der Diözese Auxerre.

Im Jahre 1533 hatte er eine Fortsetzung zu den Mots dorés de Caton mit einer grossen Zahl von Sentenzen, Sprichwörtern und Sprüchen aller Art herausgegeben, von welchem Erstlingswerke desselben sich ein auf Velinpapier gedrucktes Exemplar in der Nationalbibliothek zu Paris befindet mit dem Titel:

Le second volume des Motz dorez du grand et saige Cathon, lesquels sont en latin et en françois etc. etc. in 8°, 1533.

Trotzdem, dass das Buch Grosnet's mehrere Auflagen erlebte, wurden die Disticha Cato's im XVI. Jahrhundert noch von drei Andern übersetzt, nämlich von Jacques Bourle, docteur en Sorbonne, Michel Papillon de Seyssel, Dr. med., und Mathurin Cordier, † 1565. Im Jahre 1574 erschien auch die erste Ausgabe der berühmten Quatrains (Strophen von 4 Versen) des Hrn. de Pibrac, die man als eine Nachahmung der Distichen Cato's betrachten kann, und auch im Laufe des XVII. Jahrhunderts wurden die Mots dorés Cato's unter verschiedenen Gestalten wieder abgedruckt. Mehr als 1200 Jahre lang war demnach dieses Werk in Frankreich ausserordentlich volksthümlich gewesen. Anfangs zum Unterrichte der Jugend bestimmt, haben Troubadours des Mittelalters daraus den Text zu einem Moralgedicht und zu einer Sprichwörtersammlung gemacht. Endlich wurde das Buch seiner ursprünglichen Bestimmung, einer Sammlung von Quatrains zum Gebrauche der Jugend wiedergegeben und heutzutage ist es ganz in Vergessenheit verfallen.

Aber die Distichen Cato's waren nicht das einzige im XIV. und XV. Jahrhundert in französische Verse übersetzte lateinische Werk, welches als Rahmen für Sammlungen moralischer Sprichwörter gedient hat. Hr. Le Roux de Lincy hat in der Nationalbibliothek zu Paris zwei Manuscripte gefunden, von denen das eine eine Nachahmung in französischen Versen des XV. Jahrhunderts einer der lateinischen Abhandlungen von Jean de Garlande durch einen anonymen Verfasser ist, und eine andere ähnliche, aber ausgedehntere Arbeit aus derselben Zeit von einem gewissen Ouvrier Thomas, welcher erklärt, die Sprichwörter von

Alain in französische Verse gesetzt zu haben. Ohne Zweifel wollte derselbe von Alain von Lille, dem im XII. Jahrhundert so bekannten Bischof von Auxerre, sprechen, dem sein umfassendes Wissen den Namen eines Universal-Doktors (docteur universel) verschafft hatte. Unter dessen Werken findet sich in der That eine Sammlung von Sentenzen unter dem Titel: Dictorum memorabilium seu sententiarum magistri Alani liber. Aber dieses Werk, dem Ouvrier Thomas den Titel von Sprichwörtern gibt, ist vielmehr ein Werk der Moral und gehört mehr in die Categorie der dem Thema der Sprichwörter fast fremden ascetischen Arbeiten, die aber immerhin noch als Nachahmungen vom Buche des Dionysius Cato zu betrachten sind.

Hr. Le Roux de Lincy hat ferner unter den Handschriften der Nationalbibliothek zwei in der Mitte des XV. Jahrhunderts zusammengestellte Sammlungen gefunden, welche eine Reihe von volksthümlichen Redensarten und französischen Sprichwörtern in alphabetischer Ordnung enthalten. Die erste vom Jahre 1456 ist die Compilation eines gewissen Jehan Mielot, Domherr (chanoine) von Lille in Flandern. Sie bildet einen Theil eines auf Pergamentpapier (vélin) geschriebenen Buches, welches mehrere moralische Abhandlungen enthält und für Philippe den Guten (le-Bon), Herzog von Burgund, verfasst worden zu sein scheint, dem es auch gewidmet ist. Man findet unter den von Jehan Mielot gesammelten Sprichwörtern fast alle, die während des Mittelalters im Volksmunde gang und gebe waren, und sein Werk scheint einem andern von Jean de la Veprie, Prior von Clairvaux, gegen das Jahr 1495 ausgearbeiteten zum Muster gedient zu haben. In der zweiten der Hälfte des XV. Jahrhunderts angehörenden Handschrift ist jedes Sprichwort von einem langen Commentar begleitet, in der Form, wie sie gewöhnlich dem Digeste und den Decretales beigegeben zu sein pflegen. In den Werken dieser Art findet man zuerst die unter ein Wort gereihten sprichwörtlichen Redensarten moralischen Inhalts, wie in den Proverbes communs, einem berühmten Buche, das im XV. und XVI. Jahrhundert oft wiedergedruckt worden ist.

Schon in den bisher genannten Werken und darin enthaltenen Sentenzen zeigen sich Spuren jenes satyrischen und spöttischen Zuges, der im Charakter der Franzosen liegt. Doch kommt da noch Vieles auf Rechnung der heiligen Schriften und der alten classischen Prosaiker und Dichter, denen diese Sentenzen zum Theil entlehnt sind und die man nur dem Geschmack und Brauch des französischen Volkes angepasst hat. Anders aber ist es mit drei Sprichwörtersammlungen, die wir nun besprechen werden und die ein ziemlich treues Bild des Volksgeistes und der Volksleidenschaften in Frankreich während des Mittelalters geben. Hier hört die Nachahmung auf, da ist Alles ursprünglich, der hausbackene Verstand und gesunde Sinn des Volkes tritt da in seinem Glanze hervor und verleiht diesen Originalsprichwörtern einen grossen Werth.

Der Titel der ersten und ältesten unter diesen Sammlungen, der an sich schon den Inhalt derselben andeutet, ist: Proverbes ruraux et vulgaux (Bauern- und gemeine Sprichwörter). Es sind beiläufig 600 Sprichwörter, die auch heutzutage noch üblich sind. Seit der Mitte des XIII. Jahrhunderts, aus welcher Zeit sie herstammen, haben diese Sprichwörter und Sinnsprüche, die von den Bauern und den gemeinen Leuten hergenommen sind, trotz aller Veränderungen, welche in den Sitten, Gewohnheiten, Anschauungen und in der Sprache des französischen Volkes in diesem langen Zeitraume vor sich gegangen sind, unverändert in ihrer ursprünglichen Fassung, wenn diese auch mitunter derb und ungeschlacht ist, im Volksmunde sich erhalten.

Die zweite Sammlung derselben Art, welche vieles mit der vorgenannten ersten gemein hat, und die in den Handschriften vom Ende des XIII. und Anfang des XIV. Jahrhunderts in verschiedenen Fassungen vorkommt, ist betitelt: Proverbes au Vilain oder auch Proverbes au comte de Bourgogne. Sie ist in ungleiche Strophen von 6, 8 und 9 Versen abgetheilt. Manchmal sind mehrere gleichbedeutende Sprichwörter in einer und derselben Strophe vereinigt, oder es sind mehrere Verse der Darstellung eines einzigen Sprichworts gewidmet, welches am Ende jeder Strophe steht. Ob die Fassung, die den Titel führt: Ci commencent les Proverbes au comte de Bourgogne, einem Fürsten dieses Hauses gewidmet, oder ein Fürst dieses Hauses der Verfasser dieser alten Sprichwörtersammlung war, lässt sich nicht bestimmen. Jedenfalls enthält die Sammlung alte Sprichwörter, wie das Volk sie gerne im Munde führte. Das Wort vilains wurde im Mittelalter im Allgemeinen im bösen Sinne als gleichbedeutend mit lâche, poltron (feig, Feigling) genommen, was die Franzosen canaille nennen, es war ein Ausdruck der Verachtung, wie heute noch, mit dem man im XIII. Jahrhundert noch eine Idee von Hohn und Spott verband, wie sie das Volk heute noch gegenüber den Buckligen hat.

Die dritte Sammlung unter dem Titel Dit de l'Apostoile enthält nicht sowohl Sprichwörter als volksthümliche Redensarten (dictons populaires), eine Reihe von Spitz- oder Spottnamen auf die bedeutendsten Städte Frankreichs und die verschiedenen Länder Europas während des Mittelalters. Diese theils von dem Handel, theils von den Gebräuchen, theils auch von der natürlichen Lage der verschiedenen Länder hergenommenen Spottnamen werfen ein gewisses Licht auf ihre Geschichte und darum verdient das Dit de l'Apostoile studiert zu werden. Auch die mannigfachen Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Länder von Europa sind in diesem Buche dargestellt. Besonders für Frankreich haben diese volksthümlichen Redensarten Interesse, weil eine grosse Zahl derselben sich auf seine ehemaligen Provinzen und bedeutendsten Städte bezieht und genaue Einzelnheiten über die physische Lage, den Handel, die

Industrie, den besonderen Charakter jeder von ihnen gibt.

Eine Sammlung alter historischer Sprichwörter, die auf bestimmte Ereignisse oder auf berühmte Männer Bezug haben und deren es in allen Ländern und auch in Frankreich gibt, hat dieses in Bezug auf sich selbst bis jetzt nicht. Hr. Le Roux de Lincy hat deren bezüglich von Flecken, Dörfern oder Provinzen, so wie über berühmte Männer Frankreichs über 500 gesammelt. Manche Oertlichkeiten haben ihm mehrere Sprichwörter oder volksthümliche Redensarten geliefert, so hat er 6 über die Flamänder, 5 über die Gascogner, 18 über die Normänner und die Normandie, 12 über Orleans, 30 über Paris gefunden. Die historischen Sprichwörter bezüglich von Eigennamen sind in Frankreich ziemlich zahlreich. Le Roux de Lincy theilt sie in zwei Categorien, in solche, die sich auf Eigennamen aller Zeiten und Länder beziehen, und in solche, welche auf Wappenschildern stehen. Die Mehrzahl der heraldischen Devisen (Wahlsprüche) erklärt er für alte Sprichwörter, die auf den Namen grosser Familien angewendet wurden. Noch gibt es eine Anzahl volksthümlicher Redensarten in Bezug auf den Adel jeder der verschiedenen französischen Provinzen, wovon Le Roux de Lincy eine Anzahl von Beispielen mittheilt. Die Sprichwörter dieser Art haben grosses Interesse, sie erinnern an eine entschwundene Civilisation und haben geschichtlichen Werth.

Die Sprichwörter in Bezug auf Eigennamen, die nicht dem Wappenschild angehören, sind sehr mannigfaltig und beziehen sich auf Männer aller Zeiten und Stände und haben in der Regel einen Beigeschmack der Satyre und des Spottes.

Schon vor der Erfindung der Buchdruckerkunst waren die Sprichwörtersammlungen in Frankreich ziemlich verbreitet gewesen. In Folge derselben wurden sie noch zahlreicher. Die erste Ausgabe des Werkes Mots dorés de Caton wird von den Bibliographen, wie schon früher erwähnt, unter die ersten Versuche in dieser neuen Kunst gezählt. Dasselbe gilt von dem gleichfalls schon erwähnten Werke: Les Proverbes de Salomon et de Marcoul. Wie Panzer berichtet, wurde schon im Jahre 1482 eine lateinische Uebersetzung dieses Zwiegesprächs zu Antwerpen gedruckt, und zwei Ausgaben des französischen Textes erschienen noch vor den ersten Jahren des XVI. Jahrhunderts.

Unter die zuerst gedruckten Sammlungen französischer Sprichwörter gehört die unter dem Titel: Proverbes communs. Mehrere Ausgaben davon erschienen und das Buch hat als Muster gedient für ein halb französisch, halb lateinisch verfasstes, in den Schulen in grossem Ansehen gestandenes Buch unter dem Namen: Proverbia Gallica. Der Verfasser des lateinischen Theils war ein gewisser Jean Gille de Nuis oder des Noyers. Vom Anfang des XVI. bis zu den ersten Jahren des XVII. Jahrhunderts wurde dasselbe unter allen Formen wiederholt abgedruckt. Es ist diess begreiflich, da man in diesem Buche die meisten bereits im XIII. Jahrhundert bekannten Maximen der Proverbes ruraux et vulgaux und auch die alten Sprichwörter wieder findet, die noch heute allgemein im Volksmunde sind. In den verschiedenen Fassungen ist die alphabetarische Ordnung insoferne beachtet, als jedes Sprichwort unter den Buchstaben gesetzt ist, mit welchem es anfängt. In diesen Sammlungen und auch in den jährlich erscheinenden Kalendern finden sich auch sogenannte, durch Zeit und Erfahrung bewährte „Bauernregeln“, wie auch wir Deutsche und andere Nationen sie haben, die auf die Witterung, die Jahreszeiten, die verschiedenen Tage des Jahres Bezug haben und Rathschläge für den Feldbau, die Schäfer, Hirten und den Betrieb der Landwirthschaft überhaupt ertheilen und mit den Heiligen jedes Tages in Verbindung gebracht sind.

Im Laufe des XVI. Jahrhunderts wurden die Proverbes communs wiederholt nachgeahmt. Von den Uebersetzern der Disticha Cato's zu geschweigen, welche sämmtlich diese Sammlung ganz oder theilweise wiedergeben, gibt es noch verschiedene Werke derselben Gattung. Das berühmteste und am öftesten wiedergedruckte ist das folgende:

Recueil des Sentences notables et Dictons communs, Proverbes et Refrains, traduit du latin, de l'italien et de l'espagnol, par Gabriel Mûrier. Anvers 1568. 12°.

Im Jahre 1577 wurde das nämliche Buch gedruckt zu Lyon unter dem Titel:

Trésor des Sentences dorées, Dits, Proverbs et Dictons communs, réduits selon l'ordre alphabétique, avec le bouquet de Philosophie morale reduit par Demandes et Réponses. Lyon 1577. 16°.

Andere Ausgaben desselben Werkes erschienen zu Rouen und Paris in den Jahren 1578, 1579, 1582 und 1617. Ob der Autor Murier oder Meurier hiess, ist unsicher. Die Biographien geben nichts Näheres über ihn, der keinen andern Titel annimmt als den eines Bürgers von Antwerpen. Antoine Duverdier allein (Bibliothèque française, t. IV. p. 9 der Ausgabe von Rigoley de Juvigny) spricht von ihm, jedoch auch ohne Näheres über sein Leben mitzutheilen. Er gibt nur den Titel zweier grammatischen Werke, deren Verfasser ebenfalls Murier ist. Am Anfange des Trésor des Sentences findet sich ein Verzeichniss der alten und späteren in dem Buche angeführten Schriftsteller, aus welchem man sieht, dass Murier nicht blos Cato und die Proverbes communs, sondern auch die Mehrzahl der moralischen Sentenzen der classischen Autoren des Alterthums wiedergegeben, und auch einige spanische und italienische Sammlungen benützt hat. Gegen das Ende des XVI. Jahrhunderts übersetzte man Sprichwörter dieser beiden Sprachen, besonders italienische, in's Französische. Zwei Werke dieser Art werden unter die alten französischen Sammlungen gezählt. Das erste namenlose hat den Titel:

Bonne Réponce à tous propos: Livre auquel est contenu grand nombre de Proverbes et Sentences joyeuses, traduit de l'italien en français. Paris 1547. 16°, ein Buch, von welchem mehrere Ausgaben erschienen sind, und welches ausser historischen Sprichwörtern bezüglich verschiedener Landschaften Italiens auch eine grosse Anzahl der Proverbes communs enthält.

Die nämlichen Sprichwörter sind wiedergegeben in der von einem gewissen Gomès de Trier 1611 herausgegebenen Sammlung unter dem sonderbaren Titel:

Le jardin de Récréation, au quel croissent rameaux, fleurs et fruits très-beaux gentils et souefs, soubz le nom de Six mille proverbes et plaisantes rencontre françoises, recuillis et triéez par Gomès de Trier, non seulement *utiles mais délectables pour tous espritz désireux de la très-noble et copieuse langue françoise, nouvellement mis en lumière, à Amsterdam, par Paul de Ravesteyn*, Anno 1611, 1 vol. petit in 4°.

Man hat zwar diese Sammlung als eine Uebersetzung des italienischen Buches betrachtet, welches Giovanni Florio fast unter dem nämlichen Titel 1591 zu London herausgegeben hat (vgl. Italiener). Allein Hr. Le Roux hält dagegen, dass Gomès de Trier in seine Sammlung auch die Proverbes communs und die Sprichwörter anderer im Laufe des XVI. Jahrhunderts in Frankreich verbreiteter Werke aufgenommen hat.

Unter allen zu jener Zeit in Frankreich gedruckten Sprichwörterbüchern räumt Le Roux einen ganz besonderen Rang ein jenem, welches Jean Lebon, Arzt des Cardinals de Guise, verfasst hat unter dem Titel:

Adages et Proverbes de Solon de Voge, par l'Hétropolitain.

Ausserdem hat derselbe Verfasser neben vielen andern Schriften noch herausgegeben:

Adages ou Proverbes français, gedruckt zu Paris in 8° von Nicolas Bonfons. Jean Lebon war, wie aus seinen zahlreichen Schriften hervorgeht, ein gelehrter und strebsamer Mann, ein heller Kopf, von ganz unabhängigem Charakter und beissendem Witz. Geboren zu Chaumont en Bussigni, scheint er bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts gelebt zu haben. Nach dem Widmungsschreiben zu einem kleinen Buche über die Etymologie der französischen Wörter an den Cardinal de Guise im Jahre 1571 war er damals schon alt und hatte sein Leben als praktischer Arzt verbracht. Einen grossen Theil der Vorrede zu seinen Adages français widmet er der Erklärung der Natur des Proverbe und des Adage, welche er genau unterscheidet. Seine Sammlung besteht aus vier Theilen und ungefähr 5000 Sprichwörtern oder sprichwörtlichen Redensarten (dictons) über alle möglichen Materien. Sehr viele haben Bezug auf Frankreich, seine verschiedenen Provinzen und Städte, und besonders hat er die Advokaten, Aerzte und Frauen auf's Korn genommen, über welche er die gegen sie gerichteten volksthümlichen Redensarten mit besonderer Vorliebe sammelt. Er lässt sich dabei in der Sprache etwas weit gehen, entwickelt aber dabei auch viel Witz und Geist. In Betreff der Weiber findet man in seinem Buche die Sprichwörter: A qui Dieu veut aider sa femme luy meurt (Wem Gott helfen will, dem stirbt sein Weib). — Les femmes sont toujours meilleures l'année qui vient (Die Weiber sind stets besser im kommenden Jahre). — Une femme ne céle que ce qu'elle ne sait pas (Ein Weib verschweigt nur, was es nicht weiss). Indess hat er eben hierüber nur die im Volke gang und gäben Sprichwörter gesammelt. Alle Sprichwörterbücher sind voll davon. Hr. Le Roux hat deren über zweihundert gesammelt.

Das Buch des Hétropolitain hat das Charakteristische des Freimuths, der Geradheit und des derben und spöttischen Ausdrucks der Mehrzahl der darin enthaltenen Sprichwörter, wobei er aber mitunter die äussersten Grenzen des Zulässigen streift, ja überschreitet, und die der Religion und den weltlichen und kirchlichen Autoritäten gebührende Achtung verletzt. Hie und da hat er seinen Sprichwörtern Erläuterungen beigefügt und Le Roux bedauert nur, dass er diess nicht öfter gethan, weil das Werk dadurch an Klarheit gewonnen hätte und an werthvollen Documenten über die Sitten und Gebräuche Frankreichs vor dem XVI. Jahrhundert reicher geworden wäre.

Mit den Adages ou Proverbes français beginnt die Reihe der Sprichwörtersammlungen, in welchen die Sprichwörter erklärt sind. Schon in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts veröffentlichte Charles de Bouvelles, Domherr zu Noyen, in drei Büchern die Adages françois, jedes mit einer lateinischen Uebersetzung dazu. 1557 liess Guillaume le Noir, Buchhändler zu Paris, eine abgekürzte und französische Nachahmung dieses Werkes erscheinen unter dem Titel:

Proverbes et dits sententieux, avec l'interprétation d'iceux, par Charles de Bouvelles, chanoine de Noyon, 1 vol. in 8°.

In beiden Werken sind aber die von Bouvelles hinzugefügten Erläuterungen mehr moralischen als historischen Inhalts, was ihnen viel an Interesse benimmt.

Noch andere Schriftsteller des XVI. Jahrhunderts machten sich die Auffindung des Ursprungs der alten französischen Sprichwörter zur Aufgabe. Lacroix du Maine zählte in einer im Jahre 1579 verfassten Abhandlung über die französische Literatur zwölf Autoren auf, welche dieses Thema behandelt haben, vier in lateinischer, acht in französischer Sprache. Er selbst hatte ein Buch geschrieben unter dem Titel:

Proverbes ou Adages français, avecques leur interprétation.

Henri Estienne, der nie unterlassen hat, in seinen verschiedenen Werken die alten französischen Sprichwörter anzuführen, hatte über diesen Gegenstand eine Arbeit unternommen. Im Jahre 1593 veröffentlichte er den Anfang seiner Forschungen unter dem eigenthümlichen Titel:

Premices, ou premier livre des Proverbes epigrammatizez ou des epigrammes proverbializez.

Allein das kleine Buch enthält nur gewisse auf Gott bezügliche Sprichwörter mit einem dem Wortlaut der Bibel entlehnten Commentar.

Zur gleichen Zeit widmete Pasquier in seinen Recherches sur la France (Forschungen über Frankreich) ein ganzes Buch — das achte — einer historischen Erklärung der landläufigsten Sprichwörter. Seine von grossem Wissen zeugende Arbeit ist von Belang und dient allen dasselbe Thema behandelnden Werken als Grundlage. Manche seiner Conjecturen mögen gewagt erscheinen; aber die Mehrzahl trifft das Richtige und stützt sich auf unbestreitbare Beweise.

Unter den Originalbüchern über diesen Gegenstand sind noch drei im Laufe des XVII. Jahrhunderts erschienene Werke anzuführen. Das erste ist betitelt:

Etymologie, ou Explication des Proverbes françois, divisée en trois livres, par chapitres, en forme de dialogue, par Fleury de Bellingen, à la Haye, 1656, in kl. 8°.

Dieses in Form eines Zwiegesprächs, dessen Betheiligte Simplician und Cosme genannt sind, geschriebene Werk enthält über jedes der alten französischen Sprichwörter, besonders über die historischen, sehr ausführliche Erklärungen und oft interessante Anecdoten (ähnlich wie viele deutsche und lateinische Sammlungen von Sprichwörtern aus der gleichen und etwas späteren Zeit). Viele dieser Anecdoten sind erdichtet, einige aber beruhen auf Wahrheit, andere sind wenigstens wahrscheinlich. Am Verfasser dieses Werkes wurde ein schmähliches Plagiat begangen, welches Charles Nodier in seinen Melanges tirés d'une petite Bibliotheque, ou Variétés litteraires et philosophiques (in 8°, 1829, pag. 129) aufgedeckt hat. Im Jahre 1665 liess nämlich der Buchhändler Pepingué unter dem Titel: les Illustres Proverbes nouveaux et historiques etc. ein Werk in zwei Theilen erscheinen, welches nur ein Abdruck von de Bellingen's Arbeit war; nur hatte man den Namen des wirklichen Verfassers weggelassen und den Titel geändert. Der Urheber dieses Plagiats hat an die Stelle von Cosme einen Philosophen und an die Stelle des Simplician einen Bauern gesetzt und auch sonst weggelassen und unterdrückt, was ihm gut dünkte.

Das zweite Werk rührt her von einem angesehenen Richter der ehemaligen Provinz der Normandie, Jacques Moisans de Brieux. Dieser, geboren 1614 zu Caen, war Rath beim Parlament von Metz, zog sich aber in noch wenig vorgerücktem Alter in seine Vaterstadt zurück und verlegte sich dort mit Erfolg auf die Literatur und besonders auf die lateinische Poesie. In seiner Jugend hatte er längere Zeit Deutschland und England bereist und die öffentlichen Bibliotheken fleissig besucht, und dabei nach Allem geforscht, was geeignet war, über die nationalen Alterthümer seines Vaterlandes Licht zu verbreiten. So gelang es ihm, die nöthigen Materialien zu sammeln für die Abfassung eines zwar ziemlich kurzen Buches, welches aber, besonders über die alten französischen Sprichwörter, werthvolle Andeutungen enthält. Es ist betitelt:

Les Origines de quelques coutumes anciennes et de plusieurs façons de parler triviales, avec un vieux manuscrit en vers, touchant l'origine des chevaliers bannerets. A Caen, MDCLXXII, 1 vol. in 18°.

Dieses kleine, von dem Verfasser dem Herzog von Montausier, seinem Wohlthäter, gewidmete Buch ist sehr selten geworden und sehr gesucht. Ein grosser Theil der Citate des Verfassers ist von demselben aus handschriftlichen Werken gesammelt, die neu gedruckt und daher besser bekannt sind. Aber Moisans de Brieux bleibt darum nicht minder das Verdienst, dieselben zuerst benützt und auf interessante Themate angewendet zu haben.

Das dritte Werk trägt den Titel:

Curiositez françoises pour servir de supplement aux Dictionnaires, ou recueil de plusieurs belles proprietez, avec une infinité de proverbes et quolibets pour l'explication de toutes sortes de livres, 1640, in 12°.

Der Verfasser dieses interessanten Buches ist der uns schon von der Literatur der spanischen Sprichwörter her wohl bekannte Antoine Oudin, Secretair-Dolmetscher des Königs, Professor der italienischen und spanischen Sprache und hervorragender Philolog. Es enthält besonders die im Französischen üblichen sprichwörtlichen Redensarten, mit sehr kurzen, aber meist richtigen Erklärungen. Zu bedauern ist, dass der Verfasser, der in der scherzhaften Literatur des XVI. und XVII. Jahrhunderts sehr zu Hause war, nicht die Werke angeführt hat, aus denen er alle von ihm mitgetheilten Sprichwörter gesammelt, nicht eine strenge alphabetarische Ordnung befolgt und auch kein Sachregister beigefügt hat, dessen Mangel das Nachschlagen in seinem Werke sehr erschwert. Trotz dieser Mängel steht das Werk originell und einzig da.

Zahlreiche Werke aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert findet der Leser noch ausser den hier hervorgehobenen unter den Rubriken: 1) „Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache", 2) „Lateiner der späteren Zeiten" und 3) unter der Rubrik „Franzosen" selbst angeführt und zum Theil eingehend besprochen.

Die weiteren seit dem Ende des XVII. Jahrhunderts bis auf unsere Zeit erschienenen Werke finden sich weiter unten mit ihren genauen Titeln aufgezählt.

Bemerkenswerth ist noch im Allgemeinen, wie viele Werke französischer Schriftsteller besonders im XVI. Jahrhundert, aber auch noch im XVII. und XVIII., in Holland und Belgien, zu Amsterdam, im Haag, zu Antwerpen und Brüssel, gedruckt und herausgegeben worden sind.

Die langue d'oc und die langue d'oeil.

Seit alter Zeit gibt es in Frankreich zwei Sprachgruppen, im Norden mit der langue d'oeil, im Süden mit der langue d'oc. Die Grenze zwischen beiden bildet eine Linie, die sich von La Rochelle nach Grenoble zieht. Nördlich von dieser Linie hat man also die Normandie, die Picardie, die Bourgogne (Burgund) und die Isle de France, südlich davon die Gascogne, Languedoc und die Provence. Die provençalische Sprache, die Sprache der Troubadure, stand in ihrer höchsten Blüthe im 12. Jahrhundert. Aber indem die Herzoge der Isle de France, die Capetinger, ihre Herrschaft zuerst über den Norden, dann aber auch über den Süden von Frankreich ausbreiteten und Paris die Hauptstadt des ganzen Landes wurde, wurde auch die französische Sprache die herrschende, wenn auch noch nicht die offizielle. Mit den Albigenserkriegen brach die Selbstständigkeit Südfrankreichs zusammen und mehr als fünfhundert Jahre lang verstummte die Sängerin, welche früher Europa entzückt hatte. Durch die grosse französische Revolution verloren die Provinzen vollends ihre Rechte und die theilweise Selbstständigkeit, die sie noch aus der Vorzeit ererbt hatten. Der Wohlfahrts-Ausschuss wollte selbst die Mundarten ausrotten, die „Feudalsprache“, wie man dieselben nannte, welche als ein Hinderniss der Herstellung der Einheit des Landes erklärt wurden. Frankreich sollte ein Coloss ohne Glieder werden. Erst unserem Jahrhundert war es vorbehalten, Zeuge zu werden von dem Wiederauferstehen der provençalischen schönen Literatur. Den Anstoss dazu gab schon 1825 und dann besonders in den vierziger Jahren der Haarkräusler Jacques Jasmin von Agen, der mit seinen Volksgesängen in der heimischen Sprache, die er bei den Jeux floraux zu Toulouse, zu Agen selbst und in andern Städten der Provence vortrug, seine Zuhörer zu wahrer Begeisterung fortriss. Ueberall, auch zu Bordeaux und dann auch zu Paris, wurden ihm Preise und Kränze von den Academien zu Theil. Im Jahre 1846 ward ihm die Ehre, seine Dichtungen zu Paris auch in den Tuilerien vor dem König Ludwig Philipp, der ihm den Orden der Ehrenlegion verlieh, und der königlichen Familie vortragen zu dürfen und reichen Beifall damit zu ernten. Die französische Academie erkannte ihm dann auch einen Preis von 5000 Fr. zu und ehrte ihn durch eine Medaille, die sie auf ihn prägen liess. Er nimmt den ersten Platz in der Reihe der provençalischen Volkssänger ein und ist ein solcher in der besten Bedeutung des Wortes. Seine schon 1835 herausgekommene Gedichtsammlung mit dem Titel „Las Papillôtos“ hatte bis 1860 eine Verbreitung in 20000 Exemplaren gefunden. Er schildert in der Sprache von Toulouse vorzugsweise das unverdorbene Leben, die einfachen Sitten, die Leiden und unschuldigen Vergnügungen der Landbewohner. So hatte Jasmin den Bann, der auf seiner heimathlichen Sprache gelastet, gelöst. Jetzt gibt der Provençale seiner bieg- und schmiegsamen, farbenreichen Sprache den Platz vor der französischen, der „armen Mamsell im Reifrock“, wie er sie nennt, und hat nicht übel Lust, über die kleine Heimath das grosse Vaterland ein wenig zu vergessen. Gleichzeitig noch mit Jasmin und nach ihm trat eine ganze Reihe mehr oder minder hervorragender Dichter in der Volkssprache auf, die alle das Volksleben zu ihrem Hauptthema machten. Die hervorragendsten sind De la Fare-Alais in der Sprache der Cevennen, Roumanille, Mistral, Aubanel, Crousillat, Mathieu, der „Barde der Küsse“, und eine Menge andere in der Rhone-Sprache. Roumanille, Sohn eines Gärtnermeisters, später Buchhändler, schrieb gegen die auflösenden Schwindeleien der Februarrevolution von 1848, schildert aber im Uebrigen gleich Jasmin das Volksleben. Er hat um sich eine Sängerschule gebildet, welche der Mittelpunkt ist für die neuprovençalische Dichtung. 1854 wurde das Sprachverbündniss gestiftet mit der Aufgabe: „dahin zu streben, der Provence — womit ganz Südfrankreich gemeint ist — ihre Sprache, ihre Sitten und freie Entwicklung, ihre nationale Ehre und ihre hohe Stellung auf dem geistigen Gebiete zu bewahren.“

Dieses Sprachverbündniss besteht nach den neuen Statuten vom Jahre 1876 aus drei Klassen: 1) Felibre majourau in einer Anzahl von bis 50 Mitgliedern, welche eine Acadèmi de la lengo d'o bilden; 2) mantenèire (Aufrechthalter) in unbestimmter Anzahl, welche in Sektionen vertheilt sind, nach den verschiedenen Sprachzweigen; endlich 3) soci (Genossen), solche, die sich für die provençalische Sprache interessiren, ohne dass dieselbe ihre Sprache wäre. Ständiger Wortführer oder Sprecher ist Mistral, Verfasser des Mirèio und des Calendau (das erstere Werk schildert des Korbmachersohnes Vincens und eines fünfzehnjährigen Landmädchens Liebesverhältniss), Beisitzer sind Roumanille, der Catalane Balaguer und Azais. Das Sprachverbündniss gibt schon seit dem Jahre 1855 einen Kalender „Armanu provençau“ heraus, der einen Leserkreis von 30000 Personen haben soll, und tritt alljährlich zu „Blumenspielen“ (jeu floraux) zusammen, bei welchen mitunter auch Preise vertheilt werden. Wie eifrig man sich jetzt mit den südfranzösischen Mundarten beschäftigt, kann man daraus ersehen, dass gegenwärtig nicht weniger als drei Wörterbücher darüber im Erscheinen begriffen sind, nämlich von L. Boucoiran, Gabriel Azais und Frédéric Mistral. Man wird Näheres darüber bei den Werken über provençalische Literatur unten finden. Ein anderes wird herausgegeben von einer Gesellschaft für das Studium der romanischen Sprachen zu Montpellier (Société pour l'étude des langues romanes), welche seit 1869 bestehende Gesellschaft sich zur Hauptaufgabe gesetzt hat, die Mundarten der langue d'oc in deren alter und neuer Form zu erforschen. Dieselbe hat in ihre

Zeitschrift unter anderen die Limousinische Grammatik von Chabaneau aufgenommen, die beste grössere Arbeit, die bis jetzt über irgend eine französische Mundart erschienen ist. Ausser dem vorgenannten Kalender gibt es noch eine ganze Anzahl von Zeitungen und Zeitschriften, die in provençalischer Sprache oder im provençalischen Interesse herausgegeben werden. Die provençalische Literatur nimmt schon jetzt ihrem inneren Werthe, wie ihrem Unfange nach eine Achtung gebietende Stellung ein. Da diese Bewegung ganz Südfrankreich umfasst und zu gemeinschaftlicher Arbeit vereinigen will, so erscheint es ganz natürlich, dass man versuchen wird, auf der Grundlage der vielerlei verschiedenen Mundarten eine südfranzösische Normalsprache aufzubauen. Ob und mit welchen Aussichten auf Erfolg ein solcher Versuch unternommen werden kann, lässt sich nur schwer beurtheilen. Dass die französisch-akademische Kritik diese mehr oder minder separatistischen provinziellen Bestrebungen mit eben nicht sehr freundlichen Augen ansieht, ist gewiss. Ein Verdienst dagegen ist es unbestreitbar, dass das Sprachverbündniss in Betreff der Rechtschreibung zu der einfachen Schreibweise des Mittelalters zurückgekehrt ist und die neufranzösische Rechtschreibung aufgegeben hat, welche für das Provençalische noch weniger passt, als für das Französische.

Der Erste, welcher in Frankreich die Aufmerksamkeit darauf hin lenkte, wie wichtig die Erforschung der französischen Mundarten sei, war der bekannte Neu-Romantiker Charles Nodier. Inzwischen war die Kenntniss der Mundarten noch dreissig Jahre nach ihm sehr mangelhaft. Erst seitdem ist in dieser und in andern Beziehungen in Frankreich für die Sprachwissenschaft viel geschehen, obgleich auch jetzt noch selbst die Anzahl der Arbeiter auf diesem Felde mit dem Umfange und der Ausdehnung des Landes in keinem Verhältnisse steht. Dass man aber die hohe Bedeutung des Studiums der Mundarten allmälig einzusehen anfängt, lässt sich auch aus der Thatsache ersehen, dass die Akademie der Inschriften Preise aussetzte für die besten Arbeiten dieses Betreffs, und solche auch schon früher den HH. Mary-Lafon und Graf Jaubert zuerkannt wurden. Was jedoch in Belgien, Frankreich und der Schweiz über die französischen Mundarten veröffentlicht wurde, beschränkt sich, wie ähnlich in England, grossentheils auf Wörterbücher. Einige davon sind von grossem Umfang wie die bereits erwähnten südfranzösischen nebst dem des Grafen Jaubert über das Centralfranzösische, und sicherlich nicht ohne Verdienst. Insbesondere ist das etymologische Wörterbuch von Grandgagnage über die wallonische Sprache hervorzuheben. Doch findet man auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Grammatikern. Im Jahre 1866 wies Paul Meyer in seiner Arbeit: Ouvrages sur les patois (Revue critique d'hist. et de lit I:1. 1866, S. 354—364, 388 bis 392, 400—406) auf die Mängel in den bis dahin erschienenen Schriften über die französischen Mundarten hin und gab Andeutungen über das Verfahren, welches einzuschlagen wäre. Mit mehr oder minder geschickt abgefassten Glossarien — bemerkte er — reiche man nicht aus. Man müsse in Grammatiken Aufschluss über den Bau der Sprache und vor Allem der Lautlehre eine bessere Behandlung geben, als sie bisher dieser Seite der Sprachlehre gewöhnlich zu Theil geworden, indem man sie mit einigen dürftigen Anmerkungen über die Aussprache abgethan zu haben glaubte. Dieser Standpunkt des Kritikers war für damals schon ein bedeutender Fortschritt, obgleich er jetzt auch schon überholt ist. In der Frage der Phonetik haben die Franzosen noch viel zu lernen von den Deutschen und Engländern. Eine andere Bemerkung Paul Meyer's ging dahin, dass man in diesen Wortsammlungen unterlassen solle, sich mit Etymologie zu befassen. Es sei eine Klippe, an welcher die Aufzeichner von Mundarten oft scheitern, die Versuchung, ohne die nöthige Einsicht und wissenschaftliche Grundlage über die Herkunft der Worte nachzugrübeln, ohne daran zu denken, dass solche Aufgabe ihre Kräfte weit übersteigt und ohne dass sie — höchstens nur ausnahmsweise — etwas von Werth zu Stande bringen können, während sie dagegen etwas thun können, was kein anderer bewerkstelligen kann, und der Wissenschaft erhebliche Dienste leisten können durch sorgfältige Aufzeichnung der Sprache, wie das Volk sie spricht, in ihren Lauten und Formen, in ihrem Wortvorrath und in ihrer Wortfügung. Das unter wissenschaftlichem Gesichtspunkt Bedeutendere findet man in den Zeitschriften, besonders in der von P. Meyer und Gaston Paris herausgegebenen Romania und in Böhmer's Romanische Studien, welche zu Strassburg erscheinen und sich fleissig mit französischer und überhaupt romanischer Sprache und Volksliteratur beschäftigen. Chabaneau's grammaire limousine ist eine hervorragende Arbeit, steht aber doch in Hinsicht auf die Lautlehre — und diese ist beim Studium der Mundarten, wo möglich, noch wichtiger als anderwärts — mit genauer Noth nur auf dem Standpunkte der Wissenschaft. Eine andere gute, in letzterer Beziehung bessere, Arbeit ist die im Jahre 1879 zu Leipzig herausgekommene Abhandlung über die Volkssprache im Canton Freyburg (Schweiz) [Les patois romans du canton de Fribourg. Gramm., choix de poésies pop., gloss.] von Haefelin, der seine Studien in Deutschland gemacht und auch 1874 schon zu Berlin ein Werk in deutscher Sprache unter dem Titel: „Die romanischen Mundarten der Südwestschweiz. I. Die Neuenburger Mundarten" herausgegeben hat. Auch Cornu's Aufsätze über die schweizerischen Mundarten werden gerühmt. Von Prinz L. Bonaparte's Uebersetzungen des Evangeliums des heil. Matthäus in unterschiedliche französische Mundarten gilt dasselbe wie von seinen meisten übrigen Arbeiten; sie sind in so geringen Auflagen erschienen, dass man sie beinahe als ungedruckt ansehen kann. (Vgl. Ellis in den Transactions of the philol. soc. 1874—75, S. 438,

Noten.) Sehr grosse Regsamkeit zeigt sich in Belgien, wo für die Kenntniss der wallonischen Sprache mehrere reichhaltige Wörterbücher von Grandgagnage, Forir u. a. m. erschienen sind, die man unten unter den Mundarten aufgeführt finden wird. Zu Lüttich bildete sich im Jahre 1856 auch eine Société liégeoise de littérature wallonne zu dem Zwecke, „Schriften in wallonischer Mundart von Lüttich Aufmunterung zu geben; die guten Volkslieder fortzupflanzen; der Sprache ihre alte Reinheit zu bewahren, so weit möglich deren Rechtschreibung und Grammatik festzustellen, und deren Zusammenhang mit den übrigen Zweigen der romanischen Sprache zu zeigen.“ Das Bulletin der Gesellschaft umfasst die ältere und neuere Dialekt-Literatur, und sie wirkte mit gutem Erfolg für ihre Aufgabe. Ob die Gesellschaft noch besteht, ist mir nicht bekannt. Auch findet man in verschiedenen Theilen von Frankreich Alterthumsvereine, Haushaltungsgesellschaften u. dgl., welche in ihren Veröffentlichungen Bericht erstatten über Volkssprache und verwandte Materien. Die Sprache der unteren Klassen der Bevölkerung von Paris kennt man so ziemlich aus den Arbeiten von Nisard, so wie aus den Wörterbüchern von Michel, Larchey, Delvau u. a. Zola, der talentvolle Patholog des niederen Pariser Volkslebens, legte auch in der Sprachfrage seinen ausgeprägten Realismus an den Tag, und sein Cyclus Les Rougon-Macquart bietet fast gleich viel philologisches wie psychologisches Interesse. Er gibt Vieles, was man weder bei Michel noch Larchey findet. (Vgl. Zola, L'assommoir [die Rattenfalle], Vorrede, S. VI.) Auch George Sand, Souvestre und Alph. Daudet haben oft eine Sprache, von welcher man im Wörterbuche der französischen Akademie keine Spur finden wird. Das Negerfranzösisch auf Martinique, eine gleich der niederen Volkssprache der Hauptstadt für die Psychologie interessante Neubildung, aber unter dem Einflusse anderer Faktoren entstanden, ist der Gegenstand für eine Monographie von Turiault.

Was die Literatur in der Volkssprache angeht, so wurde bereits früher bemerkt, dass die südfranzösischen, richtiger gesagt provençalischen Mundarten eine reiche schöne Literatur von zum Theil hohem ästhetischen Werthe haben. Die nordfranzösischen und schweizerischen Mundarten, wie das Wallonische in Belgien, sind eben so wenig ohne Literatur, wenn sie auch weder an Umfang noch an Werth mit der neuprovençalischen verglichen werden können. Für die Kenntniss der verschiedenen Zweige der Volksliteratur ist sehr viel und in vortrefflicher Weise geschehen. Die Volkslieder sind zuerst von Champfleury, dessen Arbeiten auf diesem Gebiete für Frankreich wenigstens als epochemachend betrachtet werden, gesammelt worden. Weiter sind gesammelt die der Normandie von Beaurepaire, des östlichen Frankreichs von Bouchon, Tarbé und Puymaigre, der westlichen Landschaften von Bujeaud, die von Languedoc und der Provence von Bérat und Arbaud, zum grossen Theil in den Mundarten der verschiedenen Landestheile. Im Uebrigen hat Nisard, Verfasser der bedeutendsten französischen Literaturgeschichte, eine seiner Arbeiten einer Darstellung des Volksliedes in älterer und neuerer Zeit gewidmet und in einer andern die Volksbücher behandelt. Die Volkssagen kennt man durch Bladé, Cenac-Moncaut, Chapelot, Cosquin u. a., von denen der zweitgenannte überdiess eine Sammlung Volksliteratur von mehr abwechselndem Inhalt aus der Gascogne herausgegeben hat. Die Sammlungen von Sprichwörtern sind sehr zahlreich; man wird dieselben unten angeführt finden. Von Räthseln gibt es als Hauptwerk eine Sammlung von Rolland, welcher ausserdem Alles zusammengestellt hat, was die wilden Säugethiere betrifft: Namen, Sagen, Sprichwörter, Mährchen und Aberglauben. Zur Kenntniss der Localnamen der Last- und Zugthiere, in denen sich eine besondere Aeusserung des Volkshumors kundgibt — und deren es auch in andern Ländern gibt, obgleich man denselben bis jetzt kaum einige Beachtung zugewendet hat, — haben Canel, Vaschalde, Fourtier und Clément-Janin von verschiedenen Orten Beiträge geliefert. Andere befassen sich mit Volksmedizin und Volksaberglauben überhaupt. Mehrere schildern die Volkssitten oder haben ethnographische Sammlungen von vielseitigem Inhalt herausgegeben. Unter diesen verdienen insbesondere eine von Laisnel de la Salle aus Mittelfrankreich, und jene von Hock und Frhrn. von Reinsberg-Düringsfeld über Belgien hervorgehoben zu werden. Zu diesen mehr vielseitigen Arbeiten gehört auch die Zeitschrift Melusine, deren Herausgabe von den HH. Gaidoz und Rolland 1877 begonnen wurde. Sie zog Mythologie, Volkslieder, Sagen — die meisten aus der Bretagne von Lützel — Sitten und Gebräuche u. s. w. in ihren Bereich, und beschränkte sich nicht blos auf französische Verhältnisse. Leider erlebte sie nicht mehr als einen Jahrgang. Die bereits erwähnten Zeitschriften Revue des langues romanes, Romania und Romanische Studien enthalten zahlreiche Aufsätze über Volksliteratur. Aus Allem geht hervor, dass Frankreichs Gelehrte und Vaterlandsfreunde nicht ohne Sinn für Volkssprache und Volksleben im Allgemeinen gewesen sind. Wenn man in Deutschland und Italien darin weiter vorgeschritten ist, so liegt der Grund davon darin, dass in Frankreich diese Bestrebungen von vergleichsweise jüngerem Datum sind.

[Ich bin bei der vorstehenden kurzen Ausführung im Wesentlichen der richtigen Darstellung der Sachlage gefolgt, welche der Schwede Hr. J. A. Lundell in einer Uebersicht dessen, was in den letzten Jahrzehnten für die Kenntniss der Volkssprache und des Volkslebens in Schweden und andern Ländern geschehen ist, in seinem einleitenden Vortrage bei dem Feste der Landessprachevereine (Landsmålsföreningarne) zu Upsala 1879 als Wortführer des Gesammt-Ausschusses gegeben hat. Hr. Lundell erweist sich dabei als gründlicher Kenner

der Sprachen und Literatur der meisten Völker Europa's.]

B. Handschriften der National-Bibliothek zu Paris.

(Nach Le Roux de Lincy.)

1) No. Mouchet, 4. *Proverbes de Seneke le philosophe.*

Eine Abschrift einiger Sprichwörter, ausgezogen aus den Werken Seneca's, französisch, nach der Handschrift No. N.—D. 274bis.

2) *Proverbes français par ordre alphabétique*, in Versen, 1 Bd. in kl. Folio auf Velin, verziert mit vier Miniaturen, XV. Jahrhundert. Folgendes ist der Titel dieser Sammlung, wie er auf dem ersten Blatte unter einem den Verfasser der darin enthaltenen Werke darstellenden Miniaturbilde sich befindet:

Intitulation de ce Traité appellé Moralitez.

Beigefügt ist das Folgende: „Cy sont aucuns bon motz de plusieurs philosophes et grans clercs. Et les nomme-on Moralitez qui ont esté reduittes de langaige corrompu en clerc françois, par le commandement et ordonnance de très haut et très puissant, et mon très redoubté seigneur Phelippe, par la grace de Dieu, duc de Bourgongne, etc. Et transcriptes à Lille en Flandres, l'an del incarnation Nostre Seigneur Jhesu Crist mil quatre cens cinquante et six, en la manière qui s'ensuit."

Dieser Band enthält 1) eine Abhandlung über Moral (Traité de morale), ausgezogen aus den anciens philosophes (alten Philosophen, d. h. aus den Werken von Cicero, Horaz, Virgil, Seneca). Er schliesst ab auf Blatt 43 r°; 2) un Traité ascétique sur la Passion (ascetische Abhandlung über das Leiden Christi). Sie endigt auf der Vorderseite des Blattes 65, auf welcher man die folgenden Worte liest:

„Cy fine ung petit Traitié contenant aucunes „très dévotes contemplations sur les VII. heures „de la Passion de Nostre Seigneur Jhesu-Crist; le- „quel Traitié a esté translaté de latin en françois, „par Jo. Mielot (vgl. über diesen meine Einleit- „ung zu den ‚Franzosen'), natif du diocèse de Tre- „ves." Mielot, der sich hier als Verfasser dieser Sammlung nennt, war Domherr (chanoine) von Lille in Flandern, wie es die Unterschrift des diese Sammlung abschliessenden Werkes beweist.

Auf der Rückseite des Blattes 65 heisst es: *Cy après s'ensievent plusieurs proverbes en françois, procedent selon l'ordre de l'a, b, c.* Diese Sprichwörter sind diejenigen, welche Le Roux in seinem Buche unter dem Titel *Proverbes de Jehan Mielot* angeführt hat.

Auf der Vorderseite von Blatt 75 steht eine kleine Abhandlung über die Wissenschaft, gut zu sterbèn (science de bien mourir), welche mit den Worten schliesst: „Cy fine le Traittié de la science de bien mourir, translaté de latin en cler françois par Jo. Mielot, chanoine de Lille en Flandre. Et fu achevé l'an mil quatre cens cinquante sis."

Auf der Rückseite von Blatt 114 heisst es: „Cy après s'ensievent une brieve doctrine donnée par saint Bernard chappell, à Notre Dame."

3) No. Notre-Dame, 204. *Règles et Proverbes.*

Eine Sammlung verschiedener im XVI. Jahrhundert geschriebener Schriftstücke. Auf 8 Blättern enthält sie eine Anzahl Sprichwörter.

4) No. Notre-Dame, 274bis.

Ein Band in kl. 4° auf Velin, zweispaltig geschrieben, am Ende des XIII. Jahrhunderts, verschiedene Dichtungen enthaltend.

Die Vorderseite von Blatt 1 bringt die Sprichwörter von Salomon und Marcoul mit dem Titel:

Cy commence de Salomon
Et de Marcol son compaignon
Si orrez la desputoison
Qu'entreux font, par quel occoison.

Diese Fassung ist die freieste der Proverbes de Salomon; sie ist gedruckt worden in Bd. II, p. 416 des *Nouveau Recueil de Fabliaux et Contes inedits des poëtes français* etc. par Méon. Paris 1823. 8°.

Die Vorderseite von Blatt 6 bringt: *Des Proverbes Seneke le philosophe.*

Es sind nicht sowohl Sprichwörter als aus den Werken Seneca's ausgezogene Sentenzen.

Blatt 10 Vorderseite. Ci comancent *Proverbes ruraux et vulgaux.*

Es ist eine Sammlung von ungefähr 500 gemeinen Sprichwörtern, deren Mehrzahl noch heute im Gebrauch ist. Sie beginnen:

Qui le bien voit et le mal prent
Il se folie à escient.

Der Schluss lautet:

On lie bien son sac ains qu'il soit plain.

5) No. St.-Vict. 554. *Proverbes des Sages*, in Versen.

Eine Handschrift des XV. Jahrhunderts auf Papier, verschiedene Abhandlungen über Moral und Religion enthaltend. Auf Blatt 74 Vorderseite findet man die *Proverbes des Sages* (Sprichwörter der Weisen). Sie sind sehr kurz und nehmen nur ein Blatt ein, so beginnend:

N'est pas sires de son païs
Qui de ses hommes est haïs.

6) No. St.-Vict. 561. *Proverbes des Sages*, in Versen.

Ein Band in kl. 4° auf Papier aus dem XV. Jahrhundert, der eine Sammlung von Abhandlungen über verschiedene Themate in lateinischer Sprache bildet. Auf der Vorderseite von Blatt 123 beginnt die Uebersetzung eines Buches von Jean de Garlande unter dem Titel *Facet.* Es ist eine Sammlung von Sprichwörtern in vierzeiligen Strophen, die man auch in andern Handschriften wiederfindet.

Auf der Rückseite von Blatt 131 liest man:

„Explicit Facet en françois."

Hier beginnen die *Proverbes des Sages.*

Diese Uebersetzung derselben ist vollständiger als die unter No. St.-Vict. 554. Sie nimmt 6 Blätter

ein. Als Autoren, denen jede Strophe entnommen ist, werden die folgenden angegeben: Chaton, Juvenaux, Ypocras, Doctrinal, Exode, Tulles, Macer, Isilles?, Virgilles, Lucanz, Senèques, Boëce, Salmon, Thobie, Ovide, Marcou, Isidore, Jules, Battaux?, Platon. Ich habe nicht nöthig, auf die Verunstaltungen vieler dieser Namen noch besonders hinzuweisen.

7) No. Latin, 603. *Anciens Proverbes en françois.*

1 Bd. in kl. 4° auf Papier, Schrift des XV. Jahrhunderts. Die wenigen französischen Sprichwörter nehmen nur ein Blatt ein.

8) No. St.-Vict., 612. *Sentences et Proverbes.*

1 Bd. in kl. 4° auf Papier, bestehend aus verschiedenen Abhandlungen über Moral und Religion. Auf Blatt 137 Vorderseite findet man einige Sprichwörter und Sentenzen in französischer Sprache, XV. Jahrhundert.

9) No. St.-Vict., 647. *Proverbes des Philosophes,* in Versen.

1 Bd. in kl. 4° auf Velin, Schrift des XIV. Jahrhunderts, eine Sammlung verschiedener Werke über Astronomie und Sterndeuterkunst. Auf Blatt 43 Vorderseite beginnen die *Proverbes as Philosophes* in vierzeilige Strophen abgetheilt. Folgendes sind die Namen der Autoren, denen jede Strophe zugeschrieben ist: Caton, Salemons, Virgiles, Tulles, Platon, Seneque, Boece, Ovides, Oraces, Mercons, Aristote, Isodore, Thobies, Ypocras, Julles, Doctrinal, Macer, Exodes, Lucans, Juvenaus, Silo (Silius?). Auch hier sind die Verunstaltungen der Namen klar ersichtlich.

10) No. St.-Germ., 658. *Les Proverbes au Villain,* in Versen.

1 Bd. in kl. Folio, enthaltend 1) eine allgemeine Chronik in Prosa, 2) eine Sammlung der Sittensprüche der Philosophen in Versen, 3) ein Buch der Laster und der Tugenden in Prosa, 4) eine Chronologie der Könige von Frankreich, und andere kleine Abhandlungen über dasselbe Thema, 5) Blatt 275 Vorderseite *les Proverbes au Villain* in Versen.

11) No. St.-Vict., 886. *Proverbes françois,* in Versen. (Dieselben in Prosa No. Mouchet, 4.)

1 Bd. in gr. 4° auf Velin, zweispaltig geschrieben, XIV. Jahrhundert, enthaltend eine Anzahl von Abhandlungen über Moral und Religion. Die Sprichwörter stehen erst am Ende.

Folgendes ist der Inhalt des Buches:

1. Les lamentations saint Bernart. Bl. I.
2. Les Meditasions saint Bernart. Bl. XII.
3. Les Contemplacions saint Augustins. Blatt XXXVI.
4. Le livre saint Augustin, des seulz parlers de l'âme à Dieu.
5. Comment on doit Dieu amer.
6. La Voye par quoy nous devons aler en Paradis.
7. L'ordonnance du char Helye, etc. etc.
8. Les Enseignemens que li bons roys Saint Loys fist et escript de sa main, et les envoya de Cartage où il estoit au roy Phelippe. Bl. CCXIII.
9. D'autres enseignemens du même roy à la royne de Navarre sa fille. Bl. CCXIIII.
10. La fin du bon roy Saint Loys que il ot à sa mort, que l'évesque de Thunes envoya à Thibaut roy de Navarre. Bl. CCXVI.
11. Grant plenté de bons Proverbes et véritables qui ne sont pas en rimes ains sont en prose, que Sénèque le philosophes fist. Bl. CCXVII.
12. Les Diz et Proverbes des Saiges. Bl. CCXIX.
13. Les Diz des Philosophes de Alixandre quant il fu mort. Bl. CCXXII.
14. Le livre qui es appelé Je vois morir. Blatt CCXXII.

12) No. Gaignières, 1014 [567]. *Recueil de Proverbes français historiques ou moraux,* in 3 Bdn. in 4°.

Diese Sammlung enthält: 1) den Auszug und noch öfter die vollständige Abschrift einiger Sprichwörtersammlungen des XIII. und XVI. Jahrhunderts, der *Mimes* de Baif, des *Trésor des Sentences* von Gabriel Meurier etc.; 2) eine grosse Anzahl von Sprichwörtern, die aus den französischen Schriftstellern, besonders denen des XVI. Jahrhunderts, Rabelais, Brantôme und mehreren andern gesammelt sind; 3) eine grosse Zahl von historischen Sprichwörtern mit ihren Erklärungen, theils Fleury de Bellingen, theils andern Schriftstellern entnommen. Diese Sammlung, in welcher keine bestimmte Ordnung befolgt und die nicht vollendet ist, enthält darum nicht minder Documente aller Art, die Hrn. Le Roux de Lincy für sein Werk sehr dienlich gewesen sind. Er führt sie darin oft unter dem Titel „Manuscrits de Gaignières" an.

13) No. St.-Germ., 1239. *Recueil de pièces,* in Versen.

1 Bd. in Fol. Velin. Schrift vom Ende des XIII. Jahrhunderts, dreispaltig.

Blatt 73 Rückseite, *Proverbes au Vilain.* In einer von der von Le Roux de Lincy veröffentlichten etwas verschiedenen und sehr freien Fassung.

Blatt 114, *Proverbes au Vilain.* Die Fassung ist ähnlich der von Hrn. Crapelet gedruckten, S. 68 der *Proverbes et Dictons populaires* etc.

Bl. 117, *Proverbes de Marcoul et de Salomon.*

14) No. Suppl. Franç., 1316. *Proverbes d'Alain de Lille,* traduits en vers français, par Ouvrier Thomas.

Diese Uebersetzung des Buches von Alain de Lille soll die erste sein. Sie steht am Ende eines Bandes in 4°, auf Papier, welcher verschiedene moralische Abhandlungen in Versen und in Prosa enthält und aus den ersten Jahren des XV. Jahrhunderts herrührt. Sie schliesst mit den folgenden Versen:

> Gracez à Dieu cy la doctrine,
> Des proverbes Alain define
> De latin en franchois rimée.
> . . . .
> Par usanche prent brief congié,
> Ouvrier Thomas quant as forgié;
> Vous qui ces proverbes lirés
> Pour luy, s'il vous plest, prierés.

Auf diese Uebersetzung folgt eine andere Sprichwörtersammlung aus derselben Zeit und von der nämlichen Hand geschrieben, welche so beginnt:

Cum nihil utilius, etc.
Mieux vault assembler. I. trésor.
De bonnes meurs que de fin or.

Auf der Rückseite des neunten Blattes stehen die drei letzten Quatrains dieser Abhandlung und die Worte:

Explicit le Traictié Facet.

Auf den vierzehn letzten Blättern dieses Bandes steht eine dritte Sprichwörtersammlung, gleichfalls in vierzeiligen Strophen:

Chieux qui voelt faitis devenir,
Vie honneste et moeurs maintenir,
Bien me regarde, lise et note,
Et pense d'entendre ma note.

15) No. St.-Germ., 1357. *Plusieurs Dits et Proverbes,* in Versen.

1 Bd. in 4° auf Velin, enthaltend eine grosse Anzahl von Schriftstücken bezüglich der Finanzen und der Organisation des Königreichs. Auf Blatt 7 Vorderseite, welche als *feuillet premier* bezeichnet ist, beginnt eine kleine drei Blätter einnehmende Abhandlung, in welcher viele Sprichwörter vorkommen. Hier folgen einige, Bl. 2, Rückseite:

A coup de longue escu d'oreille,
Au matin engoule le feu
Et au soir chauffe le lieu,
Et tu vivras à Dieu le veu.

16) No. St.-Germ., 1830. *Proverbes au Vilain.*

1 Bd. in Fol. auf Velin, Schrift des XIII. Jahrhunderts, dreispaltig. Eine Sammlung verschiedener Gedichte. Man findet darin 1) Bl. 71 Vorderseite, Spalte 2, das *Dit de l'Apostoile*, welches Hr. Crapelet herausgegeben hat; 2) die *Proverbes au Vilain* que fist le comte de Bretagne, Bl. 114 Vorderseite, Sp. 2; 3) die *Proverbes de Marcoul et de Salomon*, Bl. 116 Vorderseite, Sp. 1. Diese beiden Werke wurden nach dieser Handschrift ebenfalls von Hrn. Crapelet herausgegeben in seinem Bande von *Proverbes et Dictons populaires* etc. Paris 1831, in 8°.

17) No. Suppl. Franç., 1941. *Proverbes de Marcou et de Salemon,* que le compte de Bretagne fist.

Les Proverbes du Vilain.

Eine Sammlung von verschiedenen handschriftlichen Dichtungen, abgeschrieben im XVIII. Jahrhundert. 1 kleiner Band in 8° auf Papier.

18) No. B. Latin, 4041. *Plusieurs Proverbes des Philosophes*, qui sont moult profitables à oïr et à retenir, en vers.

1 Bd. in kl. Folio auf Papier, Schrift des XV. Jahrhunderts, eine Sammlung historischer Schriftstücke in Prosa und in Versen. (Siehe den Catalog der lateinischen Handschriften der National-Bibliothek, Bd. III, S. 618.)

Bl. 139 Vorderseite die *Proverbes des Philosophes.* Bl. 152 Rückseite, *s'ensuit les Demandes de Salomon et les Responses de Marcoul.*

19) No. 7218. *Les Proverbes au Villain,* en vers.

Eine Sammlung alter Gedichte und Erzählungen (fabliaux) in französischen Versen, deren Mehrzahl veröffentlicht worden ist. Man findet darin 1) das *Dit de l'Apostoile,* Bl. 225 Rückseite, Sp. 2, herausgegeben von Hrn. Crapelet; 2) die *Proverbes au Villain.* Diese beiden Schriftstücke sind gedruckt worden in einem der Bände der Collection des anciens Monuments de l'histoire et de la langue françoise, par M. Crapelet unter dem Titel: *Proverbes et Dictons populaires,* avec le *Dit des Merciers et des Marchands etc. etc.* Paris 1831. 8°.

20) No. 7272. *Des Proverbes Seneke le philosophe.*

1 Bd. in Fol. auf Velin, Schrift des XV. Jahrhunderts, enthaltend mehrere Werke in Versen, die aus Sprichwörtern bestehen. Das erste ohne Titel ist das Gedicht von Jehan de Meung, bekannt unter dem Namen *Testament de Jehan de Meung.* Das zweite besteht aus der Reihe von vierzeiligen Strophen, die man *Sentences* oder *Mots dorés de Caton* nennt. Das dritte bilden die „Enseignemens que Christine donne à son fils" (Lehren, welche Christine ihrem Sohne gibt). Das vierte bilden die Sprichwörter, denen man den Namen gegeben hat „Enseignemens des philosophes" (Lehren der Philosophen) und welches so beginnt:

Il n'est sire de son pays
Qui de ses hommes est haïs.

21) No. 7595. *Che sont Proverbes dont Tulles dist,* autrement *Proverbes des Philosophes.*

1 Bd. in Folio auf Velin, XIII. Jahrhundert, bestehend aus einer grossen Zahl französischer Werke in Prosa und in Versen, die grösstentheils veröffentlicht worden sind. Er enthält die Sprichwörter in vierzeiligen Strophen, die verschiedenen Philosophen zugeschrieben wurden. Aber der grösste Theil dieses Schriftstückes ist zerrissen worden. Man findet nur noch den Anfang.

22) No. Colb, 7618³³. *Recueil des Proverbes françois,* avec *des Commentaires latins.*

1 Bd. in kl. Folio auf Papier, Schrift des XV. Jahrhunderts, zweispaltig. Auf dem ersten Blatte liest man: Jac. Aug. Thuani. Es ist eine Sammlung von gemeinen französischen Sprachwörtern mit langen lateinischen Commentaren, ähnlich jenen, welche den Digeste und andern juridischen Werken beigegeben sind. Le Roux de Lincy führt in seinem „Livre des Proverbes français" diese Handschrift oft an unter dem Titel: Proverbia gallica, XV. siècle.

23) No. 7629. *Recueil de Proverbes,* in Versen.

1 Bd. in kl. 4° auf Velin und auf Papier, aus dem XV. Jahrhundert, welcher verschiedene Werke in Prosa und in Versen enthält. Am Ende findet man zwei Sprichwörtersammlungen unter dem Titel:

Ci après sensuivent aucuns bons et notables enseignemens moraulx que Christine de Pizun a baillez à son filz pour son enseignement et doctrine.

Incipiunt quinquaginta bona proverbia *docu-*

menta philosophorum et sapientum condam hujus mundi, in rimis. Nach diesen lateinischen Sprichwörtern folgen die *Dits des Philosophes.*

24) No. Laval, 4. (No. 2738 des gedruckten Catalogs.)

1 Bd. in kl. Folio, auf Velin, doppeltspaltig, aus dem XIV. Jahrhundert, enthaltend verschiedene Schriftstücke grösstentheils in französischen Versen.

Das einundzwanzigste dieser Schriftstücke ist eine Uebersetzung der *Mots dorés de Caton* durch Jehan du Chatelet. Diese Uebersetzung ist getreuer als die von Adam de Givency, aber viel kürzer.

25) No. Suppl. Franç., 632[2]. *Proverbes des Philosophes.*

1 Bd. in kl. Folio, auf Velin, Schrift des XIII. Jahrhunderts, eine Sammlung verschiedener Schriftstücke in Versen, besonders von Erzählungen (fabliaux). Viele Sprichwörter findet man in den folgenden Dichtungen:

1. Bl. 1 Vorderseite: Ein Gedicht in Versen über die Philosophen, eine abgekürzte Version des Roman des Philosophes.

2. Bl. 7 Rückseite: Le Dit du Cors *(Corps),* eine moralische Schrift in Versen.

3. Bl. 11 Vorderseite: C'est li Roumans du Vilain Nengouste.

4. Bl. 20 Rückseite: Li Abeces par ekivoque et la signification des Lettres.

5. Bl. 47 Vorderseite: C'est li Roumans du Triacle et dou venin.

6. Bl. 89 Vorderseite: Uns Maistres ki parole à tout plain de gent.

Es ist eine metrische Uebersetzung der unter dem Namen *Proverbes de Sénèque le Philosophe* bekannten Sentenzen, nur sind diese Sentenzen anders geordnet als in dem Werke in Prosa; mehrere sind sogar verschieden.

7. Bl. 110 Vorderseite: Uebersetzung der Disticha Cato's in französischen Versen. Die vier Theile des lateinischen Textes sind hier in einen einzigen zusammengefasst. Man findet darin fast alle Sentenzen wieder, ausserdem viele vom Uebersetzer hinzugefügte Sprichwörter.

26) No. 7068[3].

1 Bd. von 214 Blättern in gr. 4°, auf Velin, Schrift vom Anfang des XV. Jahrhunderts.

Er enthält: 1) Livre des Philosophes, par Guillaume de Tignonville (siehe Einleitung, S. 192); 2) Choix de sentences morales; 3) Proverbes de Caton, en vers, par Lefèvre; 4) Theodolet, en vers françois, par Jean Lefèvre de Ressons; 5) Moralité des Philosophes, und andere Werke in Prosa und in Versen.

Proverbes de Caton, en vers, par Jean Lefèvre.

Diese Uebersetzung stammt aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts. Jedes Distichon ist in vier Versen umschrieben. Darum heisst es auch am Schlusse des Werkes:

Chaton finist qui fu saiges et preux
Ses nobles vers acoupla deux a deux,
Mais je, *Fevre* qui ne scey le fer battre,
En ceste dictié en ay fait de deux quatre.

27) No. 7011[7].

1 Bd. von 223 Blättern in kl. Folio, Velin, zweispaltig, Schrift des XIV. Jahrhunderts.

Er enthält: 1) die Bibel in französischen Versen von Macé de la Charité sur Loire; 2) die Disticha Cato's in lateinischen Versen.

Andere französische Texte der Disticha Cato's kann man noch sehen in den Handschriften unter den nachstehenden Nummern: 7386, 7387, 7593, 7595[4], 7778, 7901, N.—D. 5, N.—D. 272, S.—G. 1622, St.-Vict. 361, n° fonds Latin, 4483[33].

Handschriften der Bibliothèque de l'Arsenal bezüglich der Sprichwörter.

1) No. B. L. F., 15.

1 Bd. in gr. 4°, auf Velin, aus 16 Blättern bestehend. Er enthält in französischen Versen eine Uebersetzung der Mots de Caton, vom Ende des XV. Jahrhunderts. Auf der Vorderseite des ersten Blattes liest man:

„Cy commance le livre des Beaux Dits de „Caton, translatez par maistre Jehan Ackeyman, „dit le Laboureur, natif de Nevéle en Flandres „(siehe Einleitung S. 194); et par luy dediée aux „nobles enfans de Montmorency, fuix de mon„seigneur Philippe, sire de Nevéle et de madame „Marie de Horne, ses très honorez seigneurs et „dames."

2) No. B. L. F., 90.

1 Bd. in kl. Folio, auf Velin, zweispaltig geschrieben, vom Ende des XIII. Jahrhunderts. Eine Sammlung verschiedener Werke in Prosa und in Versen.

Auf Bl. 237, Vorderseite, findet man die Uebersetzung der Disticha des Cato in französischen Versen.

3) No. B. L. F., 175.

1 Bd. in Folio, aus 321 Blättern bestehend, Schrift vom Ende des XIII. Jahrhunderts. Derselbe enthält eine grosse Anzahl von Gedichten, unter andern das von Witiking de Saxe, welches Francisque Michel herausgegeben hat mit einer eingehenden Beschreibung dieser Handschrift. Man sehe die Introduction de Witiking, t. I, p. LII, 2 vol. in 12°, Paris 1839.

Auf Bl. 273 Vorderseite, erste Spalte dieser Handschrift, findet man eine Version der *Proverbes au Vilain.*

4) No. B. L. F., 283, in Fol.

1 Bd. in Folio, auf Pergament, Schrift des XIII. Jahrhunderts, in vier Spalten, 365 Blättern.

Es ist eine sehr beträchtliche Sammlung von Werken in Prosa und in Versen, deren Verzeichniss sich auf der Rückseite des vierten Blattes befindet. Sie ist im Jahre 1265 geschrieben worden.

Auf Blatt 186 Vorderseite, heisst es: *Ichi commence li livres extrais de Philosophie et de Moralité.*

Der Trouvère (so hiess man die ältesten französischen Dichter), Namens Jean, erläutert den Plan zu seinem Werke in einem Gedichte, welches nichts anderes ist als das (in der Einleitung erwähnte) von Alars de Cambrai. Nur hat der Trouvère, welcher sich desselben bemächtigte, es noch sehr ausgedehnt. Ausser dem Roman des Philosophes enthält diese Handschrift noch andere Werke in Betreff der Sprichwörter:

a) Bl. 351 Rücks., Sp. 3 Le Doctrinal Sauvage.
b) Bl. 352 Rücks., Sp. 3 Le Dit de Droit.

5) No. B. L., 344.

1 Bd. in kl. 4°, drei kleine Werke enthaltend, von denen zwei gedruckt sind. Das erste besteht aus 6 Blättern, auf jedem derselben stehen zwei alte Sprichwörter, sehr sorgfältig copirt am Ende des XV. Jahrhunderts. Alle diese sententiösen Sprichwörter beziehen sich auf die Liebe. Bl. 1 heisst es:

Amour est bonne à maintenir,
Mais qu'on en puisse à bien venir;
Mais amour qui n'est maintenue
Loyaument n'est pas de value.

Bertin du Rocheret.

In den handschriftlichen Noten des Vorgenannten, die in der Nationalbibliothek aufbewahrt werden, finden sich 29 sprichwörtliche Redensarten, welche sämmtlich auf Städte und Orte der ehemaligen Provinz Champagne sich beziehen. Le Roux de Lincy theilt sie im zweiten Theile seines Livre des Proverbes français, Appendice No. I, mit, z. B. *Bar-sur-Aube* (l'OEuil toujours overt de). — *Rozay-en-Brie* (les Mangeur de soupe chaude de). — *Chateau Thierry*. Bouquet de feuille de houx, nul ne s'y frotte. — *Meaux* (les Chats de). — *Vitry-le-François* (les Gascons de). — *Colommiers-en-Brie* (les Mangeurs de dagourmiaux de). — *Compiègne* (les Dormeurs de). — *Laon* (les Glorieux de). — *Sainte-Menehould* (les Chasseurs de). — *Reims* (Mangeurs de pain d'épices de). — *Epernay* (les Bons enfans d'). — *Mezières* (la Pucelle de). — *Nogent sur Seine* (les Vivants de). — *Brie-Comte-Robert* (la Queue de veau de). — *Dormans* (les Coqs de). — *Saint-Quentin* (les Canonniers de) etc. etc.

Chanson anonyme, Handschrift du fonds de Cangé, No. 65, Rückseite von Blatt 139, Sp. 2 aus dem XIII. Jahrh., enthält u. a. das Sprichwort: Tel nuist qui ne puet aidier (Mancher schadet, der nicht helfen kann).

Roman de l'Atre perilleux, Handschrift der Nationalbibliothek, supplement français No. 548, XIII. Jahrh.

Handschrift der Nationalbibliothek No. 7222, XIII. Jahrh., gibt auf der Vorderseite von Blatt 156, Sp. 1, eine Chanson mit dem Sprichworte: L'arbre bien sai ne voit-on pas verser à la première fie *(fois)* und die Handschrift der Bibliothèque de l'Arsenal, betitelt: *Li livres de Cristal et de Clarie,* B. L. F. 283, XIII. Jahrh., gibt auf Vorderseite von Blatt 342, ch. 4, V. 45, das Sprichwort: Al premier cop arbres ne chiet (Auf den ersten Hieb fällt kein Baum).

Roman d'Erec et d'Enide, par Chrestien de Troyes, Handschrift der Nationalbibliothek No. 7498', Cangé 26, XII. Jahrh.

Roman de Godefroy de Bouillon, Handschrift der Nationalbibliothek No. 540/8, XIII. Jahrh.

Des Cordonniers et *Des Changeurs; Lettre au Directeur de l'Artiste,* touchant un manuscrit de la bibliothèque de Berne No. 354, par Achille Jubinal, pag. 18 et 13, XIII. Jahrh.

Roman de Cleomadès, Handschrift der bibliothèque de l'Arsenal, B. L. F. in Folio, No. 175, XIII. Jahrh.

C'est li Mariages des filles au Dyable, Handschrift des Arsenal, belles-lettres franç. in Folio, No. 175, XIII. Jahrh.

Herbers, Roman de Dolopathos, Handschrift aus dem XIII. Jahrh.

Flamenca, Handschrift von Carcassone, No. 681, XIII. Jahrh.

Roman de Charles-le-Chauve, Handschrift La Vallière, No. 49, XIII. Jahrh.

Roman des Lorrains, Handschrift La Vallière, No. 63, XIII. Jahrh.

Chanson, Manuscr. du Roi, fonds de Saint-Germain, 1989, Bl. 127 Rückseite, Zeile 4, XIII. Jahrh., hat das Sprichwort:

J'ai oït dire en reprouvier:
Boens marchiez trait de borce argent.

Le Livre de Ciperis de Vignevaulz, Manuscr. du Roi, No. 7635, XIII. Jahrh.

Roman d'Alexandre, Handschrift La Valliere, No. 69, ehemals 2703, XIII. Jahrh.

Machaut (Guillaume de). *Li Livre de la prise d'Alixandre* (Alexandrie), Handschrift, No. 7609, da steht auf Vorderseite von Blatt 358, Sp. 1, V. 16:

Et biaux fils, vous savez q'on dit
Et toute raison s'i acorde:
„De pêchéur misericorde." XIII. Jahrh.

Dasselbe Sprichwort hat auch *Le Fabel d'Aloul,* V. 943, und *Fabliaux et Contes,* édition de Méon, t. III, p. 355. XIII. Jahrh.

Roman de Fierabras, Ms. du Roi, suppl. franç., No. 180, Bl. 228 Rückseite, Sp. 1, V. 13 heisst es:

Mais li vilains le dist piécha en reprouvé:
Que molt a grant discorde entre faire et pensé.
XIII. Jahrh.

Gautier de Coinsi, *de monacho in flumine periclitato, meritis beate Marie ad vitam revocato.* Ms. du Roi, XIII. Jahrh. Capitulum XXIII, No. 7987. Auf Bl. 86 Rückseite, Sp. 2, V. 1 heisst es:

Tant va li poz au puis qu'il brise.

Li Moniages Guillaume, Handschrift No. 6985, XIII. Jahrh., hat Bl. 261 Rückseite, Sp. 2, V. 28 das Sprichwort:

Et li vilains le dit en reprouvier
Jà mavès hom n'aura prodome chier.
NB. Prodomme = prudhomme.

Livre de Discipline des quatres âges, Handschrift der Nationalbibliothek, fonds de Compiègne, No. 62, XIII. Jahrh., enthält Bl. 150 Rückseite, Sp. 2, Z. 10 das Sprichwort:

Et pour ce dist-on quant aucun est à meschief d'avoir: „Il est plus povres que pucele qui ist de baing."

Und Bl. 149 Rückseite, Sp. 1, Z. 18 das andere:

Et touz jours dict-on c'on doit ploier la verge tandis com ele est graille et tendre; quar puis qu'elle est grosse et dure, se on la veut ploier ele brise.

Chanson de Ghilebers de Berneville, manuscrit du Roi, Suppl. français, No. 184, XIII. Jahrh., hat Bl. 85 Vorderseite das Sprichwort:

Qui bien aime il het envis,
Voirs est chis dis.

De Saint Jehan Paulu, Handschrift der Nationalbibliothek, No. 7595, XIII. Jahrh., hat Blatt CCCXXX Vorderseite, Sp. 2 das Sprichwort:

Petit rechoit qui petit sème.

Le Moinage Renuar, Handschrift No. 6985, XII. Jahrh., gibt Bl. 245 Rückseite, Sp. 2, V. 42 das folgende Sprichwort:

Il est bien voir et se l'dit-on sovent
Qui trahison porquiert et antreprent
Qu'il est honiz au darrainnement.

Chanson de Jenans Erars, manuscrit du Roi, Supplem. français, No. 184, XIII. Jahrh.

Roman de Guillaume d'Orange, Handschrift No. 6985, XII. Jahrh., enthält Bl. 199 Vorderseite, Sp. 3, V. 42 das Sprichwort:

Et de cedit li vilains véritez
Qui le suen pert chéuz est en viltez.

Proverbes del Vilain. Unter diesem Titel theilt Hr. Le Roux de Lincy (t. II, Appendice No. IV) Auszüge aus den Proverbes au Vilain nach einer Handschrift der Bibliothek von Oxford (Handschrift Digby, 86. Bodl. Library. Mitgetheilt von Hrn. Fr. Michel) mit. Die Auszüge beginnen mit Bl. 143 Vorderseite, Sp. 2 der Handschrift. Es sind im Ganzen 96 Sprichwörter, die immer in einer oder zwei Zeilen am Schlusse einer sieben- oder achtzeiligen Strophe enthalten sind, und nach dem Sprichworte stehen dann stets die Worte Ce dist le vilain entweder ganz ausgeschrieben oder mit vier Anfangsbuchstaben C. D. L. V. angedeutet.

Hier einige Beispiele:

Ici ad del vilain
Meint proverbe certein,
N'en ait nuls le respit
Del vilain en despit.
Tout l'entent autrement
Que le fols ne l'entent.
Sages homme prent motoun
En liu de veneisoun,
Ceo dist le vilain.

A grant folie entent
Qui deus choses enprent
E nule ne acheive:
Savez ki l'en dessert:
L'une par l'autre pert
E sei meimes greve.
Entre deux arçouns chet cul à terre,
Ceo dist le vilain.

Ià li houme ki est sages
Entre mals veisinages
Longes ne demorra
Si sis veisin le het,
Et soun dammage set
Ià lui ne monsterra.
Qui ad mal veisin
Si ad mal matin,
Ceo dist le vilein.

Meinte dame ai véue
Qui ben esteit vestue
E de vair e de gris,
Qui pas tele n'esteit
Cum elle me parreit
Ne el cors ne el vis (visage).
Desouz chemise blaunche
Ad meinte brune haunche.
C. D. L. V.

Ich habe solche Beispiele gewählt, in denen der altfranzösische Wortlaut ohne besondere Schwierigkeit zu verstehen ist. Das gleich oben im ersten Verse vorkommende Wort *ad* entspricht dem Ausdrucke il y a.

Arundel. Diese Handschrift im British Museum, No. 220, enthält das Folgende (Bl. 303):

Few de fere,
Raspe de eawe,
Gasteu de aveyne,
Enclyn de moyne,
Primesse de esquuyer,
Enbracie de chevaler,
Serment de ribaud,
Lerme de noneyne,
Mensounge d'erbeyre,
Rechinne de anne,
Abay de chyn,
Huy de villeyn,

Daunger de norice,
Acoyntement de enfaunt,
Council de apostoile
Pleyt de mariage,
Parlement de roy,
Assemblé de borjoys;
Turbe de villeyns,
Foule de garsouns,
Noyse de ffemme,
Grélée de gelyns,
Marteleys de ffeverys,
Buleterye de boulengers,
Anée de raas,
Wlle *(hurlements)* de lous,
Crucye de toneyre,
Avarisse de proveyre,
Coveyteyse de moyns blauns,
Envye de noyrs,
Mellé de ribaus
Descors de chapitels,
Mensonge de procéous,
Desléutés de pledours,
Orgoyl de templer,
Bobbaunt de ospitaler,
Touz ceux ne valunt un dener.

Hr. Le Roux de Lincy theilt das Vorstehende im Appendice No. IV im 2. Theile seines Livre des Proverbes français mit.

Proverbes de Fraunce nach einer Handschrift des Corpus Christi Collége zu Cambridge, auszüglich mitgetheilt von Hrn. Francisque Michel im Appendice No. V zum Livre des Proverbes français.

Es sind im Ganzen 421 französische, nach dem Alphabet gereihte Sprichwörter. Voran stehen die Worte: Ci commencent proverbes de Fraunce, dann beginnen die Sprichwörter selbst, jedes eine Zeile einnehmend, wie:

A bon demandeur bon escundur *(escompteur)*.
A bon jour bon hure.
A chescun oysel son nye si semble bel.
A chevell doné sa dent est agardé.
A dure asne dure aguylioun.
u. s. w.

Die letzten drei lauten:

Usage rend mestre.
Veysyn set tut.
Voide chambre fait fole dame.

Am Schlusse stehen die Worte:
Ici finissent Bourdes, folies et proverbes de Fraunce.

Im Allgemeinen habe ich hier noch die Bemerkung beizufügen, dass unter den französischen Handschriften eine Anzahl als „Manuscrits du Roi" bezeichnet sind. So waren sie es zu der Zeit, als ich — in den Jahren von 1839—48 — sie sah. Ob sie diese Bezeichnung nach den wiederholten Staatsumwälzungen und Wechseln in der Regierungsform, welche seitdem in Frankreich stattgefunden haben, auch jetzt noch tragen, weiss ich nicht. Ich habe sie unter ihrer früheren Bezeichnung hier angeführt.

C. Gedruckte Werke.

I. Sprichwörter oder dgl.

Amelot de la Houssaye. Reflexions sentences et maximes morales. Paris 1714.

Amyot (Jacques). Breviaire de Jacques Amyot. XIII. Jahrh.

Annuaire Administratif et Statistique des Vosges, pour 1836, par M. Charton. Epinal, in 18°.

P. 146 theilt Sprichwörter in Bezug auf 5 Orte des Departement des Vosges mit. (Appendice No. I de Le Roux de Lincy, Le livre des Proverbes français, II.)

Baïf (Jean Antoine, de). Maximes, Enseignemens et Proverbes, reveus et augmentez par Jean-Ant. de Baïf. Paris 1597. 12°.

Bailly. Questions naturelles et curieuses, cont. diverses opinions problematiques recueillies de la medicine etc. où se voient plusieurs proverbes populaires fort plaisants et recréatifs etc. Paris 1628. 8°.

Barbarau et **Méon.** Fabliaux et Contes des Poëtes français des XI° XII° XIII° XIV° et XV° siècles, tirés des meilleurs auteurs, publiés par Barbaran; nouvelle édition, augmentée et revue sur les manuscrits de la Bibliothèque Impériale, par M. Méon. Paris, 4 vol. in 8°, MDCCCVIII.

Baudoin (J.). Recueil d'Emblemes divers avec des discours moraux, philosophiques et politiques. Tirez de diuers Autheurs, Anciens et Modernes. Par J. Baudoin. Paris 1638. 8°.

Es sind im Ganzen 71 Reden, die letzte eine Uebersetzung aus dem Italienischen des Torquato Tasso.

Baumgarten (J.). La France qui rit. Cassel 1880. 8°.

Bellingen (Fleury de). Etymologie (l'), ou Explication des Proverbes françois, divisée en trois livres, par chapitres, en forme de dialogue, avec une table de tous les proverbes contenus en ce traité, par Fleury de Bellingen; à la Haye, M.DC.LVI, 1 vol. in 12.

An diesem Werke wurde ein schmähliches Plagiat begangen, indem 1665 zu Paris bei Réné Guignard ein Nachdruck davon erschien unter dem Titel: Les Illustres Proverbes nouveaux et historiques, expliquez par diverses questions curieuses et morales, en forme de dialognes, qui peuvent servir à toutes sortes de personnes pour se divertir agréablement dans les compagnies, divisez en deux tomes, etc. etc. Paris, Réné Guignard, 1665, 2 vol. in 12°.

(Man sehe in Betreff dieser beiden Werke die Einleitung.)

Berger. Proverbes et dictons agricoles de France. Strasburg, Berger-Levrault et Comp.

Bergerac (Cyrano, de). Oeuvres diverses de Monsieur de Cyrano Bergerac. Amsterdam 1710, 2 voll. in 12°.

Bigarrures (les) et Touches du Seigneur des Accords, avec les apophthegmes du sieur Goulard, etc. etc. Paris 1662, in 18°.

Boinvilliers. Code moral, ou Choix de sentences et de proverbes grecs-latins, etc. Paris 1825, in 12°.

Boissière (de). Les Devises, de Monsieur de Boissière. Auec vn Traitté des Reigles de la Deuise, par le mesme Autheur. (Paris, der Ort ist nicht genannt, aber unzweifelhaft Paris.) M.DC.LIV. 8°.

(Vgl. Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache unter den Franzosen.)

Bonne Reponse à tous propos. Livre fort plaisant et delectable, au quel est contenu grand nombre de proverbes et sentences joyeuses et de plusieurs matières, des quelles par honnesteté on peult user en toute compaignie, traduict de la langue italienne et reduyt en nostre vulgaire françois par ordre d'alphabet. Paris 1547 in kl. 8°.

Ausser dieser im Catalog der Nationalbibliothek unter No. Z 1802 verzeichneten Ausgabe gibt es noch die folgenden: Paris, Le Tellier, 1548, in 16°; Anvers, Richard, 1556, in 16°, angeführt von Saint-Leger. Das Werk wurde auch in italienischer und französischer Sprache gedruckt zu Paris, Jean Ruelle, ohne Datum, in 16°, und zu Lyon, B. Rigaud, 1567, im nämlichen Format.

Bouchet (Guillaume). Serées de Guillaume Bouchet, juge et consul des marchands à Poictiers. Livre premier. A Paris, chez Gabr. Buon, 1585 in 8°. XVI. Jahrh.

— — Troisième Livre des Sérées de Guillaume Bouchet sieur de Brocourt. A Paris, chez Adrian Parier, M.D.XCVIII in kl. 12°. XVI. Jahrh.

Bouvelles (Charles de). Proverbes et Dicts sentencieux, avec l'interprètation d'iceux, par Charles de Bouvelles. Paris 1557, 1 vol. in 12°.

Dieses Werk wurde nachgeahmt von dem folgenden bedeutenderen:

Caroli Bovilli, Samarobrini, Proverbiorum vulgarium libri tres. Vaenundantur a M. P. Vidoue, M.D.XXXI, 1 vol. in 18°.

Brantôme. Oeuvres complètes de Brantôme, accompagnées de remarques historiques et critiques, nouvelle édition. Paris 1822, 8 vol. in 8°.

Breslay (P.). Anthologie (l') ou Recueils de plusieurs discours notables, tirez de bons autheurs grecs et latins, par P. Breslay, angevin. Paris, J. Poupy, 1574, in 8°.

Bringuenarilles, cousin germain de Fesse Pinte. On le vend à Rouen au portail des libraires, aux boutiques de Robert et Jehan Dugort frères. 1544. 1 Bd. in kl. 8°.

Broce (Pierre de la). La complainte et le Jeu de Pierre de la Broce. XIII. Jahrh.

Bruscambille, fantaisies. Paris 1615.

— les plaisantes paradoxes. Rouen 1617.

— Advertissement du sieur Bruscambille sur le Voyage d'Espagne. Paris 1615, kl. 8°.

Bullet (M.). Dissertations sur la Mythologie française et sur plusieurs points curieux de l'Histoire de France, par M. Bullet. A Paris, M.DCC.LXXI, 1 vol. in 12° et 1775 in 12°.

Cahier. Quelques six mille proverbes et aphorismes usuels etc. Par le P. Ch. Cahier. Paris 1856.

Caillot (A.). Dictionnaire (nouveau) proverbial, satirique et burlesque, plus complet que ceux qui ont paru jusqu'à ce jour, à l'usage de tout le monde, par A. Caillot. Paris 1826, 1 vol. in 12°.

Cathon (le) en françois. Kl. 4°, goth. Schrift.

Auf der Rückseite des letzten Blattes ist zu lesen: „Cy finist le Cathon en françois, imprimé a „Lyon, l'an de grace MCCCC nonante deux (1492) „le XXVj° jour de novembre."

Es ist die Originalausgabe der Distichen in französischer Sprache. Man vergl. hierüber die *Nouvelles Recherches de M. Brunet,* t. I, p. 284.

Cent (les) nouveaux Proverbes dorez, imprimé à Paris. (s. a.). Kl. 8°, gothische Schrift.

Auf dem letzten Blatte liest man: „Cy finissent les cent nouveaulx Proverbes et dorez moraulx."

Es sind hundert Stanzen von sieben Versen, jeder von zehn Sylben. Nach Brunet (Nouvelles Recherches, t. I, pag. 293) wird die Schrift dem Pierre Gringore zugeschrieben. Eine andere Ausgabe desselben erschien zu Lyon, gedruckt von Barn. Chausard, in 16 Blättern. Die Pariser Ausgabe wird auch im Catalogue de La Vallière, in drei Bänden (No. 2975) angeführt.

Chanson des Saines ou des Saxons, par **J. Bodel d'Arras** publiée par M. F. Michel, 2 vol. in 12°. XIII. Jahrh.

Chovayne (Florentius) gab im Jahre 1645, gedruckt bei Michel Georges, vierundzwanzig Centurien Symbole, wie er in der Vorrede dazu sagt, grösstentheils seiner Erfindung, in französischer Sprache heraus, denen er im Jahre 1646 noch acht andere Centurien und 1647 weitere zwölf hinzufügte. In der dreissigsten Centurie finden sich mitunter einige gute, welche, wie es scheint, andern Autoren entnommen sind, und nachher auch bei P. le Moyne und Menestrerius erschienen. Alle übrigen sind ohne Belang und entweder blosse Gleichnisse oder Apophthegmata.

Chronique de Benoit, XII° siècle.

Chronique de Normandie (XV. Jahrh.), édition de Pierre Regnault, in kl. Fol., gothische Schrift. Kap. IX, XX, XVII findet sich das Sprichwort:

Mais l'on dit en commun proverbe que en ung tonnel de cuidance n'a pas ung pot de sapience.

Chronique de Rains, XIII. Jahrh.

Chronique métrique d'**Adam de la Halle**, XIII. Jahrh.

Chroniques Nationales françaises, publiées par **J. A. Bouchon**, t. VII. Paris, Verdière, M.DCCCXXVIII, in 8°. XIII. Jahrh.

Cibot. Maximes, Proverbes, Sentences, Pensées et Reflexions morales sur la Piété Filiale.

Der Verfasser, der französische Missionär Cibot, ist 54 Jahre alt zu Peking im Jahre 1780 gestorben. Das vorgenannte Buch ist ohne seinen Namen herausgegeben in den Mémoires l'histoire, les sciences, les arts, les moeurs, les usages etc. des Chinois, par les missionaires de Pé-kin, T. IV. Paris 1779, 4°, p. 268—286. Das Werk begreift allerdings nur einen einzigen Lehrsatz, gibt aber gerade dadurch einen überzeugenden Beweis von dem reichen Ueberfluss von Sprichwörtern, der in den chinesischen Schriften sich findet. Nach einer Andeutung im *Avertissement* ist diese Abhandlung ein Auszug aus den chinesischen Autoren, die über die *Piété Filiale* (Kindliche Liebe) geschrieben haben, namentlich aus dem Li-ki, welches eines der canonischen Bücher der Chinesen ist; aus dem Hiao-king oder Zwiegespräch von Confucius, aus einem andern Buche über die Kindliche Liebe des Kaisers; aus der Gesetzsammlung der regierenden Dynastie, über die Uebung dieser Tugend. Es sind dann verschiedene Stücke in Versen und in Prosa, alte und moderne; leuchtende Beispiele der Maximen, Gedanken, Sprichwörter etc., alle in Bezug auf die kindliche Liebe. Eine andere Abhandlung desselben Verfassers erschien vier Jahre nach dessen Tod in denselben Mémoires, T. X, p. 144—178, mit dessen Namen unter dem Titel:

Pensees, Maximes et Proverbes, extraits et traduits de divers livres Chinois, par M. Cibot, Missionnaire à Pé-king.

Dieselbe verbreitet sich über allerlei Gegenstände und lässt uns einen Einblick thun in den Charakter und die tägliche Lebensweise dieses wenig bekannten Volkes. (Nach Dr. Suringar.)

Comédie (la) de Proverbes, pièce comique. Paris M.DC.XXXIII, 1 vol. in 12°.

Coret (Jacques).

Dieser französische Jesuit, 1631 geboren zu Valenciennes, wo er am dortigen Collège Lehrer der Humaniora war, hat um's Jahr 1664 in französischer Sprache das Leben der heiligen Katharina von Schweden, vom Orden der heiligen M. Brigitta, beschrieben unter dem Titel: L'union des quatre états, exprimée en Ste. Catherine, savoir de vierge, femme, veuve et religieuse (Die Vereinigung der vier Stände in der heiligen Katharina ausgedrückt, nämlich des jungfräulichen, ehelichen, Wittwen- und Klosterfrauenstandes). Ich bin nicht sicher, ob der französische Titel genau so lautet, denn ich übersetze aus dem Lateinischen. Jedem dieser vier Stände widmete P. Coret ein besonderes Buch, stellt jedem ein scharfsinniges Symbolum voran und veranschaulicht dann die von der Heiligen gewirkten Wunder noch durch andere Sinnbilder. Coret hat noch andere Schriften geschrieben, darunter die folgenden: 1) La vie d'Anne de Beauvais (einer Ursulinerin), Lille 1665; 2) Le second Adam, Lille 1671 und Liège (Lüttich) 1709, auch in's Deutsche übersetzt unter dem Titel: „Christus, der zweite Adam, Regensburg 1870;" 3) L'Année Sainte, Liège 1677; 4) Le cinquième ange de l'Apocalypse Ignace de Loyola, Namur 1679. Ferner die folgenden, deren Titel mir aber nur in lateinischer Uebersetzung vorliegen: 5) Antidotum adversus pestem corporis et animæ, Lille; 6) Christus patiens, Lille 1670; 7) Praxis bene confitendi et communicandi, Lille 1670 in 12°; 8) Adsociatio pro pia morte obeunda, Caen 1663, Lille 1665 (auch in's Deutsche übersetzt unter dem Titel: „Gottseliges Verbündnuss zur Erhaltung eines gottseligen Todes, Augsburg 1726" in 8°; 9) Strena bonae pacis, Lille 1671 in 12°; 10) Josephus a Deo amatus et hominum amans, Lille 1672 in 8°; 11) Philedon ab Hæresi retractus, Lille 1671 in 12°.

Corrozet (Gilles). Hecatomgraphie, c'est-à-dire les descriptions de cent figures et histoires contenantes plusieurs apophthegmes, proverbes, sentences et dits des anciens et des modernes, par Gilles Corrozet. Paris, Denis Janot, 1543 in 8°. Idem, 1550 in 8°.

Coulon. Rivières de France qui se jettent dans la mer Méditerranée, dédiées a monseigneur le marquis de Royan, par le sieur Coulon. Paris M.DC.XLIV, 2 vol. in 12°.

Crapelet. Proverbes et dictons populaires. (Sprichwörter und Redensarten aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert.) Nach den Handschriften der k. Bibliothek zu Paris herausgegeben von Crapelet. Paris 1831. 4°.

Denis (Ferdinand). Brahme voyageur (le) ou la Sagesse populaire de toutes les nations; précédé d'un Essai sur la philosophie de Sancho, par Ferdinand Denis. Paris M.DCCC.XXXIV, 1 vol. in 18°.

Depping. Reglement sur les arts et métiers de Paris rédigés au XIII. Siècle etc. publiés par M. Depping. Paris 1837. 8°.

Depping war ein Deutscher, der lange Jahre zu Paris lebte und auch dort gestorben ist. Er war auch Mitarbeiter deutscher Blätter, insbesondere des „Morgenblattes". Ich habe in den Jahren 1839—1848 zu Paris viel mit ihm verkehrt und bin in freundlichen Beziehungen zu ihm gestanden.

Dictionnaire des Proverbes françois, avec l'explication de leurs significations, et une partie de leur origine. Le tout tiré et recueilli des meilleurs autheurs de ce dernier siècle, par P. D. B. A Bruxelles 1710, 1 vol. in 12°. Paris 1758.

Dictionnaire des Proverbes françois. Paris 1749, Francfort et Mayence 1750. 8°.

Dictionnaire portatif des proverbes français, avec explication etc. Paris 1758. 8°.

Dictz des Sages (ohne Orts- und Zeitangabe) in Versen. Ein Büchlein in kl. 8° von 8 Blättern,

in gothischer Schrift, mit einem Holzschnitt auf dem Titelblatt und einem andern am Ende.

Bei Brunet, Nouvelles Recherches etc., t. II, p. 114, heisst es darüber:

„Cet opuscule renferme soixante-deux maximes „morales, imprimées chacune en quatre vers de huit „syllabes, à l'exception des deux derniéres, dont „l'une à huit vers, et l'autre six. Si cet ouvrage „anonyme est effectivement de Pierre Gringore, „comme le disent plusieurs bibliographes, ce doit „être une de ses plus anciennes productions, car „l'édition parait avoir été imprimée vers 1490."

Discipline de Clergie, traduction de l'ouvrage de Pierre Alphonse. Société des Bibliophiles français. Paris MDCCCXXIV, 2 vol. in 4°.

Dits (les) de Salomon et aussi ceulx de Marcon, contenant plusieurs joyeusetez mises en rymes franc., in 16°, goth.

Oder ferner:

Les Ditz de Salomon avec les Responses de Marcon, fort joyeuses (ohne Orts- und Zeitangabe, Schrift vom Ende des XV. Jahrhunderts).

Hr. Le Roux de Lincy bezeichnete dieses Werk als Originalausgabe de la version refaite de ces fameux proverbes.

In der Bibliothèque française de Duverdier, Art. Jean Divery, heisst es: „Jean Divery, „médecin de Mante, natif d'Hiencourt en Beauvoi„sin, a translaté en rimes le Dialogue de Salo„mon et de Marcolplus, avec les Dits des „Sept Sages et autres philosophes de Grèce. „Imprimé à Paris, par Guillaume Eustace, en 1509."

Es gibt auch zwei lateinische Ausgaben dieses Dialogs gedruckt am Ende des XV. Jahrhunderts.

Ducatiana, ou Remarques de feu Monsieur Leduchat, sur divers sujets d'histoire et de litterature, recueillies dans ses manuscrits et mises en ordre par M. F. A. Amsterdam M.DCC.XXXVIII, 1 vol. in 12°.

Duës (N.). Der rechte und vollkommene Wegweiser zu der französischen Sprache. Leyden, J. und D. Elsevier, 1653. 12°.

S. 812—912 französische und deutsche Sprichwörter.

Dumont (Antoine). Traité de la Prudence, contenant un grand nombre d'instructions, de sentences et de proverbes choisis. Besançon 1733, in 12°.

Nach dem Sachregister (table de matières) liest man: Fin du Traité de la Prudence, composé par Antoine Dumont. Diess war der Pseudo-Name des Abbé Arnoux.

Duplessis (G.). Bibliographie Paremiologique 1847.

— (M. G.). La fleur des Proverbes français recueillis et annotés par M. G. Duplessis. Paris 1853.

Essai de proverbes et manières de parler Proverbiales en Français. Avec l'interprétation Latine.

Etienne (Henri). Dialogues (deux) du nouveau langage françois italianizé, et autrement desguizé, principalement entre les courtisans de ce temps; de plusieurs nouveautez, qui ont accompagné ceste nouveauté de langage; de quelques courtisanismes modernes, et de quelques singularitez courtisanesques, par Henri Etienne. A Envers 1579, 1 vol. in 18°.

Facétieux (le) Réveille-Matin des esprits mélancoliques, ou remède preservatif contre les tristes. Rouen 1659, in 12°.

Fantosme (J.). J. Fantosme's Chronicle. XII. Jahrh.

(Siehe Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache.)

Fauchet (Claude). Oeuvres de feu M. Claude Fauchet, premier président de la Cour des monnoyes, reveues et corrigées en cette dernière édition, suppléés et augmentées sur la copie, mémoires et papiers de l'hauteur, de plusieurs passages et additions à plusieurs endroits. A quoy ont encore été adjoustées de nouveau deux tables fort amples, l'une des chapitres et sommaires d'iceux, l'autre des matières et choses plus notables. A Paris M.DCX, 1 vol. in 4°.

Feville (de la, Daniel) hat im Jahre 1693 zu Amsterdam eine Sammlung von Symbolis herauszugeben begonnen unter dem Titel:

Devises et Emblemes anciennes et modernes tirées de plus celebres aucteurs, avec plusieurs autres nouvellement inventées, par les soins de Daniel de la Feville.

Der Verfasser versprach zugleich in einigen Jahren noch an vierhundert weitere herauszugeben. Ob diess in den folgenden Jahren geschehen ist, ist mir nicht bekannt.

Forest et Description des grands et sages philosophes du temps passé, contenant doctrines et sentences merveilleuses, 1532, in 8°.

Der Verfasser nicht genannt.

Gaignières. Recueil des proverbes français historiques ou moraux. 3 voll.

Garon (Louys). Chasse-Ennvy ov L'honneste entretien des bonnes Compagnies. Diuisé en cinq Centuries, par Louys Garon. II. Partie: A Lyon, chez Clavde Larjot, Imprimeur ordinaire du Roy. M.DC.XXXI. Darunter stehen auf der Titel-Vignette die Worte: Animus gaudens aetatem floridam facit, Spiritus tristis exsiccat ossa.

Vor dem Anfang der ersten Centurie ist der Inhalt derselben in folgender Weise angegeben: Propos memorables, sententieux, et recreatifs, de quelques Souverains Pontifes, Cardinaux, Archevesques, Euesques, et autres Ecclesiastiques; der der zweiten Centurie: Dicts et faicts memorables, actions heroÿques, Apophthegmes, et histoires de quelques Empereurs et Roys Payens; der der dritten Centurie: Propos memorables, faicts heroÿques, beaux rencontres, vertus et vices,

Apophthegmes et Histoire de quelques Ducs, Princes, Seigneurs, Gentils-hommes, Capitaines, Soldats, Philosophes et Orateurs; der der vierten Centurie: Propos memorables, pointes subtiles, Histoires, et recreations diuerses de quelques Juges, Medecins, Poëtes, Amoureux, Dames vertueuses et vitieuses, et Maris et Femmes; der der fünften Centurie endlich: Propos memorables, dicts et faicts dignes de remarques, plaisans recontres de quelques Peres et Fils, Maistres et Seruiteurs, Villageois, Vsuriers et Suppliciez, auec vn melange de diuerses ioyeusetez.

Diess ist der zweite Theil der Ausgabe von 1631. Der erste Theil hat mir in der Ausgabe von 1641 vorgelegen. Der Hauptitel ist derselbe wie oben, aber nach dem Namen des Autors ist beigefügt: Jouxte la copie imprimée à Lion. A Paris chez Jean Promé, au bout du Pont neuf, au coin de la rue Dauphine. M.DC.XXXXI. Auch dieser Theil ist in fünf Centurien getheilt, ähnlichen Inhalts, wie die fünf Centurien des zweiten Theils.

Die älteste Ausgabe erschien zu Lyon 1631, die zweite zu Paris 1641.

Das Buch wurde dann auch deutsch bearbeitet unter dem Titel: Exilium Melancholiae etc., Strassburg in wiederholten Auflagen von 1643 bis 1669. (Siehe unter den Deutschen den vorgenannten Titel.)

Gasconiana, ou Recueil des Bons Mots des pensées les plus plaisantes, et des rencontres les plus vives des Gascons. Suivant la Copie de Paris. A Amsterdam, chez François l'Honoré, M.DCCVIII.

Gomes de Trier. Jardin de Récréation (le), auquel croissent rameaux, fleurs et fruicts trèsbeaux, gentilz et souefs, soubz le nom de six mille proverbes et plaisantes recontres françoises, recueillies et triées, par Gomès de Trier; non seulement utiles, mais délectables pour tous esprits désireux de la très-noble et copieuse langue françoise; nouvellement mis en lumière. A Amsterdam, par Paul de Ravestein, anno 1611, 1 vol. petit in 4°.

Dieses sehr seltene und nur in wenigen Exemplaren vorhandene Werk ist darum nicht minder nur eine französische Uebersetzung der 1594 zu London erschienenen Sprichwörtersammlung von G. Floris, bei welcher Gomès de Trier einfach den Namen des italienischen Verfassers weggelassen und den seinigen an dessen Stelle gesetzt, allerdings aber auch die Proverbes Communs und Sprichwörter aus andern Werken des XVI. Jahrhunderts hinzugefügt hat. Auch die Titel der beiden Wêrke stimmen überein. [Vergl. unter den „Italienern" Florio (Giovanni).]

Gringore (Pierre). Notables Enseignemens, Adages et Proverbes, faitz et composés par Pierre Gringore, dit Vauldemont, hérault d'armes de haut et puissant seigneur M. le duc de Lorraine; nouvellement reveuz et corrigez, avec plusieurs aultres adjoustez, oultre la précédente impression. On les vend à Lyon, cheulx Oliviers Arnoullet.

Auf der Rückseite des letzten Blattes liest man: „Fin des notables enseignemens et Adages faitz et „composez par Pierre Gringore, dit Vaudemont, „avecques plusieurs autres nouvellement adjoustez „et imprimez à Lyon, par Olivier Arnoullet, le „XVIII de mars, l'an M.CCCCC.XXXIII, 1 vol. „petit in 8°, goth."

Das Werk ist eine Sammlung von vierzeiligen Strophen (quatrains), verfasst mit den Werken der Alten und der Neueren, wie der Verfasser in seinem Vorworte, welches zugleich die Widmung enthält, selbst erklärt. Nach dem Beispiele Grosnet's in seiner Arbeit über die Mots dorés de Caton, setzt auch Pierre Gringore alte Sprichwörter in vierzeilige Strophen um, denen er moralische Sentenzen hinzufügt, wie die hier folgenden Beispiele zeigen:

Tout ce qu'on peut faire au matin ne faut
Jamais attendre au soir ne à lendemain;
Car le vouloir se mue, aussi soubdain
Comme le temps qui est froit et puis chault.

Par trop parler on est réputé sot;
Qui parle trop donne signifiance
Que de science a peu de congnoissance,
Sage se taist, le fol parle trop tost.

On ne congnoist l'homme à robbe ou sayon,
Ne le bon vin au cerceau de la tonne,
Ne moyne aussi se abbaye ne lui donne;
Les grans honneurs muent les conditions.

Des beaux jardins diférens en couleurs,
Comme de fruictz, vignes, roses, florettes,
De chiens, d'oyseaux, d'armes et d'amourettes,
Pour ung plaisir on a mille douleurs.

Il y a temps de parler et soy taire,
Temps de plorer, de rire et jargonner,
Temps de semer, planter et moissonner,
Temps de assaillir et temps de soy retraire.

Il est breneux qui avec enfans couche,
Et chagrineux qui hante homme vieillart;
Mais si tu veux croire ditz de Lombart,
Ditz de la bouche et de la main ne touche.

On soulait faire aux temps passés chevaulx,
Clercs seulement les liant de chevestre;
Et maintenant on fait les asnes prestres,
Dont il advient innumérable maulx.

Das Buch schliesst mit einer Reihe von vierzeiligen Strophen in Sprichwörtern bezüglich der Fürsten und der Frauen.

Gringore (Pierre). Menuz Propos, 1 vol. in kl. 4°, XVI. Jahrh., gothische Schrift.

Es sind Sprichwörter, welche drei miteinander Sprechenden in den Mund gelegt sind, welche als le Premier, le Second, le Troisième bezeichnet werden. Auf dem letzten Blatte stehen die Worte:

„Cy finent les Menus Propos, imprimés nou„vellement à Paris, par Jehan Treperel, demourant

„sur le grand pont Nostre-Dame, á l'Image Saint-„Laurens.“

Le Roux de Lincy theilt aus denselben in seinem Appendice No. I unter III auszüglich eine ganze Reihe meist in zweizeiligen Versen gefasster Sprichwörter mit, von denen sich eine Anzahl auf den Charakter verschiedener Völker und Orte in und ausser Frankreich beziehen, z. B.:

J'ay la conscience aussi large
Que les houseaux d'un Ecossais.

Les Allemands et les Lombards
Sont volontiers un peu hautains.

Les Hongres puent comme dains,
C'est pitié de les sentir.

Guigard (Réné. Les illustres proverbes nouveaux et historiques expliqués par diverses questions curieuses et morales en forme de dialogues etc. Paris 1665, 2 voll. in 12°. (Guigard ist der Verleger des Buches, der Verfasser nicht genannt.)

Hérissaye (de La). Contes et Discours d'Eutrapel, par le feu seigneur de La Hérissaye. A Rennes 1585, 1 vol. in 12°.

d'Hombre-Firmas (L. Aug.). Recueil de Proverbes météorologiques et agronomiques des Ardennois, suivis des pronostics des paysans languedociens sur les changemens de temps, par M. L. A. D. F. (L. Aug. d'Hombre-Firmas, maire d'Allais), broch. in 8° de 56 pages. Paris 1822.

Extrais des Annales de la Société d'Horticulture.

Habert (François). Les quatre Livres de Caton pour la doctrine de la Jeunesse, par F. H. Paris, Bonfons 1530, in 8°.

Jardin d'honneur, contenant plusieurs apologies, proverbes et dits moraux. Paris, Est. Groulleau, 1548, in 16°, 1 vol.

Iconologie ou la Science des Emblêmes, Devises etc. Qui apprend à les appliquer dessiner et inventer. Ouvrage très utile aux Orateurs, Poëtes, Peintres, Sculpteurs, Graveurs, et généralement à toutes sortes de Curieux des Beaux Arts et des Sciences. Enrichie et augmentée d'un grand nombre de Figures avec des moralités, tirées la pluspart de Cesar Ripa. Par J. B. de l'Académie Françoise. A Amsterdam 1698. 8°.

Das Buch ist fast nur eine Uebersetzung des italienischen von C. Ripa: Iconologia, Roma 1603, welches auch deutsch erschienen ist zu Frankfurt a. M. 1669, und zu Augsburg 1704 unter dem Titel: Der Kunstgöttin Minerva liebreiche Entdeckung etc. Die französische Uebersetzung ist mit 174 Figuren in gutem Kupferstich geschmückt.

La Farce de Pathelin, XV. Jahrh.

La farce du Poulier, XVI. Jahrh.

Lagniet (Jaques). Recueil des plus illustres Proverbes, mis en lumière par Jaques Lagniet. Paris 1657, 63 fig. in 4°.

Diese Sammlung besteht aus einer Reihe von Kupferstichen, welche die durch jedes Sprichwort ausgedrückte Handlung darstellen. Das Werk ist in vier Bücher getheilt: das erste enthält die moralischen Sprichwörter in 141 Nummern, das zweite die lustigen und scherzhaften in 106 Nummern, das dritte das Leben der Lumpen oder Bettler (la vie des gueux) in 31 Nummern, das vierte das Leben Till Eulenspiegels (la vie de Tiel l'espiègle) in 36 Nummern.

Lebon (Jean). Adages et Proverbes de Solon de Voge, par l'Hétropolitain (Jean Lebon); premier livres, deux, trois et quatriesme, reveue par l'autheur. Paris, Nic. Bonfons, 1 vol. in 16°. (Um 1570. Vgl. die Einleitung S. 197.)

Leclercq. Proverbes dramatiques. Eine Auswahl für Schulen mit Anmerkungen versehen von W. J. G. Curtmann und J. Lendroy. Offenbach 1840.

Le Duc. Proverbes en rimes ou Rimes en proverbes, tirés en substance tant de la lecture des bons livres que de la façon ordinaire de parler, et accommodés en distiques, etc. etc. par M. Le Duc. Paris 1665, in 12°, 2 vol. Ouvrage utile et divertissant, à l'honneur de la langue françoise, et pour montrer qu'elle ne cède en proverbes, non plus qu'en son idiome, aux estrangers.

Le Duchat. Apologie pour Hérodote, ou Traité de la conformité des merveilles anciennes avec les modernes, par Henry Estienne, nouvelle édition, faite sur la première, augmentée de tout ce que les postérieures ont de curieux, et de remarques, par M. Le Duchat, avec une table alphabétique des matières. A la Haye, M.DCC.XXXV, 3 vol.

Lendroy. Parémiographie française-allemande ou Dictionnaire des métaphores et de tous les Proverbes français adoptés et sanctionnés par l'Académie française redigé par le Prof. Lendroy. Francfort sur le Mein 1820.

Le Patenostre du vin; Jongleurs et Trouvères. XIII. Jahrh.

Le Roux (P. J.). Dictionnaire comique, satyrique, critique, burlesque, libre et proverbial, avec une explication très fidelle de toutes les manières de parler burlesques, comiques, libres, satyriques, critiques et proverbiales, qui peuvent se rencontrer dans les meilleurs auteurs, tant anciens que modernes. Le tout pour faciliter aux étrangers et aux François même l'intelligence de toutes sortes de livres, par P. J. Le Roux; nouvelle édit. revue, corrigée et considérablement augmentée. A Pampelune M.DCC.LXXXVI, 2 vol. 8°.

Eine ältere Ausgabe erschien zu Lyon 1752.

Le Roux de Lincy. Essai sur les Fables Indiennes et sur leur introduction en Europe, par A. Loiseleur Deslongchamps, suivi du roman des sept Sages de Rome, en prose, publié pour la première fois, d'après un

manuscrit de la Bibliothèque Royale, avec une analyse et des extraits du Dolopathos, par Le Roux de Lincy, pour servir d'introduction aux Fables des XIIe, XIIIe et XIVe siècles, publiées par M. Robert. Paris 1838, 1 vol. in 8°.

Le Roux de Lincy. Cent Nouvelles nouvelles, édition revue sur les textes originaux et précédée d'une introduction, par Le Roux de Lincy. Paris 1841, 8°, 2 vol. in 18°.

— — Recueil de Chants historiques français depuis le XIIe siècle jusqu'au XVIIIe siècle, avec des notices et une introduction, par Le Roux de Lincy, ancien élève pensionnaire à l'Ecole royale de Chartes. Première série, XIIe, XIIIe, XIVe et XVe siècles. Paris, Gosselin, 1841, 1 vol. ln 18°.

— — Le Livre des Proverbes Français, par Le Roux de Lincy. Précédé d'un Essai sur la philosophie de Sancho Pança, par Ferdinand Denis. 2 voll. A Paris, chez Paulin, Editeur, Rue de Seine-St.-Germain, 33. 1842. 8°.

Eine spätere Ausgabe ist von 1859.

Les Fleurs de bien dire, et très-elegantes Sentences. Avec comparaifons à bien discourir en toute compagnie, et courtiser les Dames au temps present. A Paris M.DC.XXIX. Kl. 8°.

Der Verfasser ist weder auf dem Titelblatte noch am Schlusse der Widmungsschrift an Messire Enemond Rabot, Chevalier, Seigneur d'Yllins, Hautefort, Abbeaux, et Cornillon, Conseiller du Roy en son Conseil d'Etat et Privé, et Premier President en la Cour souueraine du Parlement de Dauphiné genannt. Er unterzeichnet da blos mit den Anfangsbuchstaben seines Namens G. V. Die Sentenzen haben Bezug auf die verschiedensten Verhältnisse und Lagen des menschlichen und gesellschaftlichen Lebens. Es enthält 34 kl. Oktavseiten, und am Schlusse ist ein Register der behandelten Stoffe beigefügt. Das Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek ist beigebunden einem andern sehr belustigenden Werkchen unter dem Titel: Rodomontades Espagnoles und spanisch: Rodomontadas castellanas Recopiladas de los commentarios de los muy afpantosos terribles et inuincibles Capitanes', Metamoros, Crocodillo y Raiabroqueles (diess Alles auch in's Französische übersetzt). A Paris s. a. Als Autor ist bei der Widmungszuschrift Jacques Gautier unterzeichnet. Das ganze Werkchen ist in beiden Sprachen, französisch und spanisch, herausgegeben.

Les illustres Proverbes Historiques, ov Recveil de diverses Qvestions cvrievses, pour se diuertir agreablement dans les Compagnies. Ouurage tiré des plus celebres Auteurs de ce Temps. A Paris, chez Pierre David, au Palais, sur les Degrez de la Saincte Chappelle, au Roy Dauid, 1655. Avec Privilege du Roy. 8°.

Der Buchhändler sagt in der Vorrede an den Leser, dass ihm das Werk von einer sehr hoch angesehenen Person zugestellt worden sei, deren Bescheidenheit aber nicht wolle, dass ihr Name an der Spitze desselben erscheine. In einem Zwiegespräche zwischen einem sehr gelehrten Philosophen und einem ganz unwissenden Bauern werden in 40 Capiteln einige Hunderte von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten behandelt und ihr Ursprung dargethan. Das letzte 40. Capitel schliesst mit einem *Ballet des proverbes* (in zwei Abtheilungen), getanzt vor dem König am 17. Februar 1654, in welchem die vornehmsten Personen des Hofes als Mitwirkende genannt werden. Das kleine Büchlein bietet in der That lebhaftes Interesse und vielseitige Belehrung.

Li Jus de S. Nicholai, édition de M. Monmerqué, XIIIe siècle.

Li Romans de Brut, v. 4506, édition de M. Le Roux de Lincy, p. 212, XIII. Jahrh.

Li Romans de Garin le Loherain, XIII. Jahrhundert, enthält t. II, p. 133 das Sprichwort:

Qui son nés coupe il déserte son vis *(visage)*.

Das deutsche Sprichwort:

Schneid' ich mir die Nase ab, schänd' ich mein Gesicht.

Li Romans des Aventures Fregus, XIII. Jahrh.

Li Romans des Sept Sages. Tubingen 1836. 8°. XIII. Jahrh.

Maginus (Antoine). Kalendrier perpétuel aux bons Laboureurs, et Almanach pour l'an de grace mil six cens soixante et dixhuit, composé par maistre Antoine Maginus, dit l'Hermite Solitaire, contenant toutes les prognostications générales et perpétuelles pour toutes les années. Commode et utile aux laboureurs, jardiniers et à toutes autres personnes pour toutes les remarques et observations véritables qui s'y rencontrent; et par lequel l'on congnoistra la stérilité, cherté avec l'abondance du bled, vins, argent et toutes autres utilitez nécessaires. A Rouen, in 12°. (S. a.)

Ein Seitenstück zum hundertjährigen Kalender der Deutschen.

Marie (Jean). Divertissement des Sages, dedié à Mgr. le Chancelier, par le R. P. Jean Marie, pénitent du couvent de Nazareth. Paris, Josse, 1665, 1 vol. in 8°.

Es ist eine Sammlung von gemeinen französischen Sprichwörtern, welcher der Verfasser lange moralische Erläuterungen beigefügt hat. Näheres über dieses Buch gibt Goujet, Bibliothèque française, t. I, p. 289.

Martial d'Auvergne, Vigiles de Charles VII., XV. Jahrh.

Martyrologe (le) des faulses langues tenu au temple de Dangier. Paris 1493, in 4°, gothische Schrift. Näheres hierüber gibt Brunet, Manuel du Libraire, t. II, p. 449.

Maximes de Morale, tirées de poësies d'Horace et reduites en forme de jeu. (Autor nicht genannt.) A Gotha 1759. 4°.

Das Schriftchen, welches ausser der Widmung

an den Erbprinzen von Sachsen-Gotha und Altenburg und einem „Avertissement", aus welchem hervorgeht, dass es auf höheren Befehl verfasst wurde, nur 15 Seiten umfasst, ist in 56 Fragen und den Antworten darauf gefasst.

Maximes et Remarques morales et politiques, avec des Sentences melées composées et receuillies des meilleurs Autheurs de ce tems. Par M***. A Amsterdam, Chez Janssons à Waesberge, M.D.C.C.I. Kl. 8°.

Vorangeschickt ist dem 404 Seiten umfassenden Buche ein alphabetarisches Sachregister über die darin behandelten Materien. Den Maximen oder Sentenzen ist meistens der Autor derselben aus den altclassischen und den späteren Zeiten beigefügt.

Mélanges Biographiques et Littéraires, par M. —. Lyon 1828, p. 304 haben ein Placard (Anschlagzettel) von Lyon, auf dem es heisst:

Bonne police est cause d'abondance.
(Gute Polizei ist Ursache von Ueberfluss.)

Mémoires de Joinville, XIII. Jahrh., enthält das Sprichwort:

Et dit ainsi que qui voulait tuer premier le serpent il li devoit escacher *(écraser)* le chief.

Mémoire de l'Académie des Sciences, Inscriptions, Belles-Lettres, Beaux-Arts etc., nouvellement établie à Troyes en Champagne. A Troyes MDCCLVI, 2 vol.

Menestrier (C. F.). Recherches du Blason, seconde partie de l'usage des armoiries (par le père Menestrier). A Paris M.DC.LXXIII, 1 vol. in 18°.

Mesangère (M. de la). Dictionnaire des Proverbes français par M. de la Mesangère, seconde édition. Paris 1821, 1 vol. in 8°. (3. éd. Paris 1823, T. II, in 8°.)

Miroir de Prudence, contenant plusieurs sentences, apophthegmes et dits moraux des sages anciens. Rouen 1546, in 18 figures. (Catalogue de la Vallière, No. 430.)

Monnoye (de La). Contes ou les nouvelles Récréations et joyeux Devis de Bonaventure Desperriers, nouvelle édition, augmentée et corrigée, avec des notes historiques et critiques, par M. de La Monnoye. A Amsterdam M.DCC.XXXV, 3 vol.

Moralité nouvelle, à deux personnages, sur la prise de Calais, XVI. Jahrh.

Moyen de parvenir, contenant la raison de tout ce qui a été et sera. Dernière édition, exactement corrigée et augmentée d'une table des matières. Nulle part 1000 700 38, 2 voll. in 18°. (Ohne Angabe des Verfassers.)

Moyne (Le, Pierre). De l'Art des Devises par le P. Le Moyne de la compagnie de Jesvs. Avec divers Recueils de Devises du mesme Autheur. A Paris, chez Sebastien Cramoisy, et Sebastien Mabre Cramoisy, Imprimeurs ordinaires du Roy, ruë faint Jacques aux Cicognes. M.DC.LXVI. Avec Privilège dv Roy. 4°.

Das Buch ist dem Cardinal Antoine Barberin, Grosskämmerer des heiligen Stuhls, Gross-Almosenier von Frankreich, und vom König zum Erzbischof und Herzog von Reims ernannt, gewidmet und begreift auf 521 Seiten zwei Theile. Der erste enthält in fünf Büchern, jedes mit einer Anzahl von Capiteln, eine Abhandlung de l'Art des Devises; der zweite enthält das Cabinet des Devises mit einer grossen Zahl derselben in mehreren Unterabtheilungen. Am Schlusse finden sich ein Verzeichniss der Devisen und ein Sachregister. Der Verfasser hat hauptsächlich den Thesaurus der Italiener benützt, zum Theil blos übersetzt.

Derselbe Schriftsteller hatte etwas früher schon eine politische Abhandlung geschrieben über die Kunst zu herrschen (L'art de regner) und mit fünfzehn Sinnbildern ausgeschmückt, welche alle die Sonne darstellen und die folgenden königlichen Eigenschaften: die Frömmigkeit, Rechtschaffenheit, Mässigung, das Beispiel, die Klugheit, Gerechtigkeit, Autorität, Treue, Milde, Güte, Freigebigkeit, Ueberlegung, die Obsorge für die Finanzen, die Waffen und das öffentliche Wohl. Er fügte dann später diese Sinnbilder seiner Abhandlung über die Kunst der Wahlsprüche (L'art des devises) bei unter dem Titel der Devises royales, denen er kurze Besprechungen und französische Gedichte von je zehn Versen hinzufügte.

Murier (Gabriel). Recueil de Sentences notables et Dictons communs, Proverbes et Refrains, traduits du latin, de l'italien et de l'espagnol, par Gabriel Murier. Anvers 1568, in 12°.

Diese Sammlung wurde neu aufgelegt unter dem folgenden Titel:

Trésor des Sentences dorées, Dits, Proverbes et Dictons communs réduits selon l'ordre alphabétique avec le bouquet de philosophie morale, reduit par demandes et réponses. Lyon 1577, in 16°.

Weitere neue Auflagen erschienen zu Rouen, Nic. Lescuyer, 1578 und 1579, in 16°, und Paris, Nic. Bonfons, 1582, in 16°. In dieser letzteren Auflage ist der Name geschrieben Meurier. (Brunet, Manuel du Libraire, t. II, p. 536.) Gleichfalls Meurier ist er geschrieben in der folgenden Ausgabe:

Trésor des Sentences, dorées et argentées, proverbes et dictons communs, réduits, selon l'ordre alphabétique, avec le bouquet de philosophie morale faict par demandes et reponses, par Gabriel Meurier. A Colgony M.DC.XVII, 1 vol.

Oudin (Antoine). Curiositez françoises, pour supplément aux dictionnaires, ou Recueil de plusieurs belles proprietez, avec une infinité de proverbes et quolibets, pour l'explication de toutes sortes de livres, par Antoine Oudin. A Paris M.DC.XL, 1 vol. in 18°.

Panckoucke (J.). Dictionnaire des Proverbes françois, par J. Panckoucke. Paris 1740 1 vol. in 12°.

Paradin (Claude). Devises heroiques, par M. Claude Paradin Chanoine de Beaujeu. A Lion Par Jan de Tovrnes, et Gvil. Gazeav. M.D.LVII.

Eine zweite französische Ausgabe erschien zu Antwerpen 1567. Die obige Ausgabe umfasst 261 Seiten, die kurzen sachgemässen Erläuterungen zu den lateinischen Devisen (in guten Holzschnitten) französisch. Derselbe Verfasser hat auch Heroica Symbola in lateinischer Sprache herausgegeben. (Siehe diesen unter den Werken mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache.

Paris (Louis). Chronique de Rains, publiée sur le manuscrit unique de la Bibliothèque du Roi, par Louis Paris. A Paris 1837, 1 vol. in 8°.

Parmentier. Traité théorique et pratique sur la culture des grains, suivi de l'art de faire le pain, par Parmentier etc. Paris, an X (1802), 2 vol. in 8°.

Pathelin (Pierre). Farce de maistre Pierre Pathelin, avec son Testament à quatre personnages, nouvelle édition. Paris M.DCC.LXII, 1 vol. in 12°.

Pitaval (Gayot de). Saillies d'esprit ou Choix curieux de traits utiles et agréables pour la conversation, entrelassés d'Histoires singulieres, d'Anecdotes interessantes, de reflexions critiques morales, de jugemens sur plusieurs Poëtes modernes, et de l'elite de leurs Poësies. A Amsterdam 1727. 8°.

Mit mehreren Beibänden, deren letzter eine interessante Abhandlung über Schnellschreibekunst ist, unter dem Titel:

Nouvelle Methode ov L'Art d'Ecrire aussi vite qu'on parle. A Paris Chez Louys Pralard 1692.

Proverbes et dictons agricoles de la France. Paris 1872.

Proverbes (les) Communs, in zwölf Blättern, kl. 4°, gothische Schrift, ohne Angabe des Verfassers, des Ortes und des Datums.

Unten auf der Rückseite des 12. Blattes liest man: „Cy finissent les proverbes communs, qui „sont au nombre environ de sept cent quatre „vingt."

In seinen Nouvelles Recherches, T. III, p. 103, führt Hr. Brunet eine Ausgabe in 17 Blättern an und gibt über diese erste Ausgabe der Proverbes communs einige bibliographische Details.

Ein neuer Abdruck davon erschien 1839 durch Hrn. Silvestre unter dem Titel: Les Proverbes communs, zu Paris in kl. 8° und mit gothischer Schrift. Auf der Vorderseite des letzten Blattes steht: „Explicit les Proverbes communs, qui sont en nombre de mil cent et quinze."

Proverbes choisis, explications étymologiques, prose et vers, dédiez à Mgr. le duc de Berry. Paris, chez Pierre Ribou (1703) MDCCIII, 1 vol. petit in 18°.

Pybrac (S. de). Quatrains de S. de Pybrac, conseiller du roy en son conseil privé, etc. etc. Lyon, B. Rigaud, 1 vol. in 8°. (1584) MDLXXXIIII.

Quitard (P. M.). Dictionnaire etymologique, historique et anecdotique des Proverbes et Locutions proverbiales de la langue française. Paris 1842. 8°.

— — Proverbes sur les femmes, l'amitié, l'amour et le mariage recueillis et commentê par — —. Paris 1861. (VI + 416 S.)

Rabelais (François). Oeuvres de maître François Rabelais, publiées sous le titre de Faits et Dits du Géant Gargantua et de son fils Pantagruel, avec la prognostication pantagrueline, l'épitre du Limosin, la crême philosophale, deux épitres à deux vieilles de moeurs et d'humeurs différentes, et des remarques historiques et critiques de M. Leduchat sur tout l'ouvrage. Nouvelle édition, augmentée de quelques remarques nouvelles. M.DCC.XXXII, 6 vol. in 12°.

Ranconnet (Aimart, de). Trésor de la langue françoyse taut ancienne que moderne, auquel entre autres choses sont les mots propres de marine, venerie et faulconerie, cy devant ramassez par Aimart de Ranconnet, vivant conseiller et président des enquestes en parlement, revue et augmentée en ceste dernière impression de plus de la moitié, par Jean Nicot, vivant conseiller du roy et maistre des requestes extraordinaires de son hostel; avec une grammaire françoise et latine, et le recueil de vieux proverbes de la France, ensemble le nomenclator de Junius, mis par ordre alphabétic et creu d'une table particulière de toutes les dictions, dédié à M. le président Rochart, sieur de Champigny, etc. Paris M.DC.VI, 1 vol. in Fol.

Rayot (Pierre). Apophthegmes, ou La Recreation de la jeunesse, contenant Plus de 600. belles et facecieuses rencontres, parsemés de sentences et dits memorables etc. Par Pierre Rayot, L. P. Imprimé à Wittenberg, M.DC.LX. 8°.

Das Buch, welches vorzüglich bezweckte, die Deutschen zur Erlernung der französischen Sprache aufzumuntern, und unter den jungen Deutschen, besonders an der Universität zu Wittenberg in der That viel Anklang gefunden zu haben scheint, wie eine Anzahl demselben vorangedruckter Zuschriften solcher an den Verfasser theils in lateinischen, theils in französischen Versen beweist, ist in drei Theile getheilt und enthält über 600 witziger und scherzhafter Anekdoten, in welche die Sinnsprüche, namentlich vieler deutschen Kaiser und Fürsten, dann von Königen von Frankreich, Spanien etc., aber auch anderer Personen eingeflochten sind. Besonders der 3. Theil enthält die Sinnsprüche des Königs Heinrich von Frankreich und Navarra und einiger andern grossen Herren. Nur ist zu bemerken, dass die Anekdoten, welche der Verfasser erzählt und welche zur Belustigung der jungen

Leute dienen sollen, sehr häufig der Art sind, dass sie wegen ihrer Leichtfertigkeit nichts weniger als geeignet erscheinen, die Moralität der Leser zu fördern.

Regnier. Oeuvres de Regnier. A Londres M.DCC.L, 2 vol. in 18°.

Rencontres à tous propos, par proverbes et huitains (Gedichte in 8 Versen) françois. Paris, Est. Groulleau, 1554, in 12 obl.

Reverend. Dits (les) notables de M. Philippe de France, duc d'Anjou, frère unique du Roi, par le sieur Reverend son aumonier. Paris 1655, in 8°, auf Velin gedruckt. (Catalogue de la Vallière, No. 4308.)

Robert (A. C. M.). Fables inédites des XII° XIII° et XIV° siècles, et Fables de La Fontaine, rapprochées de celles de tous les auteurs qui avaient, avant lui, traité les mêmes sujets, précédés d'une notice sur les fabulistes, par A. C. M. Robert. Paris 1825, 2 vol. in 8°.

Rolland (E.). Faune pop. de la France. Les mammifères sauvages (noms vulgaires, dictons, proverbes, contes et superstitions). Paris 1877. 8°. (XVI + 179 S.)

Roman de Cristal, XIII. Jahrh.

Roman de Fierabras, XIII. Jahrh. Berlin 1829. 4°.

Ein von Bekker, p. 174, daraus angeführtes Bruchstück enthält das Sprichwort:

Por ce dist-on: Qui a félon voisin
Por maintes faiz *(fois)* en a mavez matin.

Roman de Ham, publié pour la première fois par M. Fr. Michel, à la suite de l'Hist. des Ducs de Normandie, etc., 1 vol. in 8°.

Roman du Jouvencel. Paris 1493 in Fol.

Roman de la Rose, par **Guillaume de Lorris** et **Jehan de Meung**, nouvelle édition, revue et corrigée sur les meilleurs et plus anciens manuscrits, par **M. Méon.** Paris M.DCCC.XIII, 4 vol. in 8°.

Eine andere ältere Ausgabe dieses Werkes ist die folgende:

Le Roman de la Rose, par Guillaume de Lorris et Jean de Meung dit Clopinel, édition faite sur celle de Lenglet-Dufresnoy . . . . . . enrichi de la dissertation sur les auteurs, etc., publié en 1737 par T.-B. Lantin de Damerey. 5 vol. in 8°. Paris, Fournier et Didot, an VII.

Roman de la Violette, XIII. Jahrh.

Roman de la Manekine, XIII° siècle.

Roman du Renart, publié d'après les manuscrits de la Bibliothèque du Roi, des XIII°, XIV° et XV° siècles, par **M. D. M. Méon.** Paris M.DCCC.XXVI, 4 vol. in 8°.

Roman du Renard, supplement, variantes et corrections, publié d'après les manuscrits de la Bibliothèque du Roi et de la bibliothèque de l'Arsenal, par P. **Chabaille.** Paris M.DCCC.XXXV, 1 vol. in 8°.

Roucy (F. de). Dictons pop. sur le temps, ou recueil des proverbes météorologiques de la France. Paris 1877. 26 S. 16°.

Sainct-Julien (Pierre de). Meslanges historiques et Recueils de diverses matières pour la plus part paradoxalles et néantmoins vrayes. En ce livre sont traictées plusieurs matières et choses non vulgaires et desquelles le lecteurs tirera non-seulement plaisir, aussi utilité et profit, par Pierre de Sainct-Julien. A Lyon M.D.LXXXVIII, 1 vol.

Satyre Menipée, de la vertu du catholicon d'Espagne et de la tenue des états de Paris, etc. etc. 1752, 3 vol. in 12°.

Tabureau (Jaques). Dialogues (les) de feu Jaques Tabureau, non moins profitables que facétieux, où les vices d'un chacun sont repris fort aptement, pour nous animer davantage à les fuir et suivre la vertu. A Envers 1568, 1 vol. in 18°.

Théâtre Français au moyen âge, XIII Jahrh.

Traits d'Esprit, Bons Mots, et Saillies Ingénieuses; propres à orner la mémoire, Recueillis des meilleurs Ecrivains tant anciens que modernes, avec des Reflexions morales adaptées aux sujets les plus intéressans. A Milan, Et se trouve à Paris chez la Veuve Duchesne Libraire, rue Saint-Jaques, au Temple du Goût. M.DCC.LXXVII. 8°. (Spässe und Witze.)

Der Verfasser des 352 Seiten umfassenden Büchleins ist nicht genannt. Es enthält zahlreiche Anecdoten und an diese geknüpft zahlreiche Sentenzen und auch Sprichwörter.

Villon (François). Oeuvres de François Villon, avec les remarques de diverses personnes. A la Haye M.DCC.XLII, 1 vol. in 12°.

Zacher (J.) Altfranzösische Sprichwörter (von J. Zacher), Zeitschrift für deutsches Alterthum von M. Haupt, Bd. XI. Berlin 1856. pag. 114—44.

II. Wörterbücher.

Autenrieth (Gg.). Vocabulaire français. 1. 2. Erlangen 1866.

Bastien (J. Fr.). Dictionnaire. 1820.

Boiste (P. C. V.). Dictionnaire universel. Paris 1803. 8°.

Catholicon, ou Dictionnaire universel de la langue française. 1771. 4°.

Cume (de la de Sainte Palaye). Glossaire de l'ancienne langue française, depuis son origine jusqu'au siècle de Louis XIV. s. l. s. a. Fol.

Dictionnaire de l'Académie, 1694, 1696, 1718, 1762. Fol.

— de la Langue Française etc. par **E. Littré** de l'Institut (Académie des Inscriptions et Belles-Lettres). Tom. IV. 4°. Librairie de L. Hachette et Cie, Paris 1863, Londres, Leipzig.

Dictionnaire de la langue française abregé du Dictionnaire de E. Littré etc. par **A. Beaujean,** professeur au Lycée Louis-le-Grand. Paris Librairie Hachette et Cie, 1875. 8°. I Vol.

— du Bas-Langage. Paris 1808.

— national ou Grand Dictionnaire Classique de la Langue française etc. par **M. Bescherelle aîné.** Paris 1845 chez Simon, éditeur, 48, Rue des fossés du Temple. 4°.

— national classique, 1845. 4°.

— National ou Dictionnaire Universel de la Langue française, par **M. Bescherelle.** Paris 1858. 2 vol.

Fries (J. G.). Dictionnaire Synonimique complet de la langue française. Stuttgart 1836.

Furetière (Ant.). Le Dictionnaire universel . . . des Sciences et des Arts. Rotterdam 1690, 1701, 1708, 1727. Fol. 2 voll.

Institut de France. Dictionnaire de l'Académie française. Septième Edition etc. Paris Librairie de Firmin Didot et Cie Imprimeurs de l'Institut de France, 56, Rue Jacob, 56. 1878. 4°. (und die früheren Ausgaben von 1802 und 1811 etc.)

Laborde (Léon de). Glossaire français du moyen âge. Paris 1872. 8°.

Lacombe (François). Dictionnaire du vieux langage François. Paris 1766. 8°.

— — Dictionnaire du vieux langage François, contenant aussi la langue Romance ou Provençale et la Normande. Paris 1767. 8°.

Larchey (Lorédan). Les excentricités du langage français. Paris 1861. 8°.

— — Dictionnaire d'argot. Paris 1878. 8°.

Laveaux (J. Ch.). Dictionnaire des difficultés de la langue française. 2 voll. Paris 1822 (und 1844). 8°.

Le grand Vocabulaire françois. Voll. 30. Paris 1767. 4°.

Menage. Dictionnaire etymologique de la langue Françoise. 1694, 1750. Fol.

Nebrissensis (Ael. Ant.). Vocabularius. 1524. 8°.

Nicot (J.). Thresor de la langue francoyse tant ancienne que moderne. 1506. Fol.

Nodier (Charl.). Dictionnaire universel. 1833. 8°.

Noël (Fr.). Nouveau Dictionnaire. 1832. 8°.

Poitevin (P.). Dictionnaire de la langue française, glossaire raisonné de la langue écrite et parlée. Paris 1850. 2. édit. XVI 1040 p. 8°.

— — Nouveau Dictionnaire universel de la langue française redigé d'après les travaux et les Mémoires des Membres des cinq classes de l'Institut. Paris 1856—60. (Tom. 1. = Livr. 1—67. Tom. 2. 1860. H—Z. 2 f. 1014 p.) 8°.

Richelet (Pierre). Dictionnaire françois. 1706. Fol. (1719, 1728, 1740, 1759.)

— — Dictionnaire de la langue françoise. Fref. 1757, Lyon 1761, rev. p. Wailly II voll. Lyon 1770. 8°.

Vocabulaire français. Lyon 1803. 8°.

D. Volkssagen.

Beaufort (A. de). Légendes et traditions pop. de la France. Paris 1840. LXXVII + 326 S. 8°.

Le Grand. Fabliaux ou Contes du XIIe et du XIIIe Siècle, Fables et Roman du XIIIe, Traduits ou extraits d'après plusieurs Manuscrits du tems; Avec des Notices historiques et critiques, et les imitations qui ont été faites de ces Contes depuis leur origine jusqu'à nos jours. Nouvelle Edition, augmentée d'une Dissertation sur les Troubadours. Par M. Le Grand. (Sit apud te honor antiquitati, et fabulis quoque. Plin. Epist.) Tom. I—V. A Paris, chez Eugene Onfroy, Libraire, quai des Augustins. M.DCC.LXXXI. Avec Approbation et Privilège du Roy.

Möller (P. L.). Franske folkesagn. Udg. af V. Møller. Kjøbnhavn 1871. 146 S. 8°.

Reinsfeld-Duringsfeld (O. v.). Traditions et légendes de la Belgique. Descriptions des fêtes religieuses et civiles, usages, croyances et pratiques popul. des Belges anciens et modernes. I. II. Bruxelles 1870. IV + 443, 362 S. 8°.

(Enthält auch, wie der Titel zeigt, Schilderungen der Sitten, Gebräuche und des Volksglaubens.)

E. Volkssitten, Volksglaube u. s. w.

Baumgarten (J.). Die kom. Mysterien des französischen Volkslebens in der Provinz. Eine Sammlung von Sittenstudien, kom. und burl. Scenen, Volksschwänken etc. Aus franz. Schriftstellern der Gegenwart. Coburg 1873. XIV + 469 S. 8°.

Bessières (E.). Études sur les erreurs et les préjugés pop. en médicine. Paris 1860. 4°.

— — Préjugés pop. sur les maladies de l'enfance. 1876. 123 S. 12°.

Carrance (E.). Le mariage chez nos pères. Bordeaux 1876. 264 S. 8°.

Gaidoz (H.) et **Rolland** (E.). Mélusine. Recueil de mythologie, littérature popul., traditions et usages, publié par MM. H. Gaidoz et E. Rolland. Paris, Viant. 1878. 592 sp. 4°.

Nore (A. de) [pseudon.]. Coutumes, mythes et traditions des provinces de France. Paris, Lyon 1846. X + 364 S. 8°.

F. Volkslieder.

Champfleury, Chants populaires des provinces de France. Paris 1860. 4°.

Chants et chansons pop. de la France. Nouv. éd. 1—3. Paris 1848.

Dumersan (M.) et **Segur** (N.). Chansons nationales et populaires de France, accompagnées de notes hist. et litt. Ed. III. 1. 2. Paris 1866. XLVIII + 616 S. 8°.

Kuhff (Ph.). Les enfantines du bon pays de France. Berceuses, rondes, noëls, chansons de filerie et

brandons, risettes, devinettes, ballades, légendes, romances, amusettes, dictons et quatrains. Paris 1878. 396 S. 8°.

Le Roux de Lincy (A. J. V.). Recueil de chants historiques français. 1. 2. Paris 1841—42. 8°.

Nisard (Ch.). Des chansons pop. chez les anciens et chez les Français. Essai hist. suivi d'une étude sur la chanson des rues contemporaine. I. II. Paris 1867. IV + 462, 365 S. 8°.

Richard (G.). Chansons populaires de France. I. 9 éd. Paris 1867. 320 S. 8°.

Theuriet (A.). La poésie pop. et la vie rustique. Paris 1878. (Eine Charakteristik der französischen Volkslieder.)

G. Mundarten.

I. Im Allgemeinen.

Bibliothèque patoise du feu Burgaud des Marets. (1. 2. Paris 1873. 3561 Nummern.)

Favre (L.). Parabole de l'enfant prodigue en divers dialectes, patois de la France. Avec une introduction sur la formation des dialectes et patois de la France. Niort 1879. 160 S. 8°.

Larchey (L.). Dictionnaire historique d'argot. 7 éd. des Excentricités du langage. Paris 1878. XLII + 377 S. 8°.

Lorenz (O.). Catalog. gén. de la librairie française depuis 1840. T. 8. art. Patois.

Meyer (P.). Ouvrages sur les patois. Revue critique d'hist. et de litt. I. 1866, S. 354—364, 388 bis 392, 400—406.

Michel (F.). Etude de philologie comparée sur l'argot et sur les idiomes analogues parlés en Europe et en Asie. Paris 1856. LV + 516 S. 8°.

Nouvelles Recherches sur les Patois ou Idiomes vulgaires de la France par M. Champollion-Figeac. Paris 1809. 8°.

Pierquin de Gembloux, Histoire littéraire, philologique et bibliographique des patois. Paris 1841. (In diesem Werke findet man die Literatur über die französischen und provençalischen Mundarten in Frankreich, Belgien und der Schweiz vor 1840 auf S. 217—335 verzeichnet.)

Schnakenburg (J. F.). Tableau synoptique et comparatif des idiomes populaires ou patois de la France, accompagné d'un choix de morceaux en vers et en prose. Berlin 1840. X + 294 S. 8°.

Tourtoulon (Ch. de) et **Bringuier** (O.). Etude sur la limite géographique de la langue d'oc et de lange d'oil. Paris 1877. 63 S. 8°.

II. Nordfranzösische Mundarten.

1) Sprichwörter.

De la Basse-Bretagne:

Sauvé (L. F.). Proverbes et dictons de la Basse-Brétagne. Paris 1878. 8°.

(Vgl. „Werke in mehr als einer Sprache".)

Champagne:

Poètes de Champagne antérieurs au siècle de François I. vol. XII. (Proverbes Champenois avant le 16. siècle.) Reims 1851.

Normandie:

Canel (A.). Blason populaire de la Normandie, comprenant les proverbes, sobriquets et dictons relatifs à cette ancienne province et ses habitants, I, II, par A. Canel. Rouen 1859. XXV + 467 S. 8°.

Normandie, Bayeux:

Pluquet (Frédéric). Contes populaires, Préjugés, Patois, Proverbes, noms de lieux de l'arrondissement de Bayeux, recueillis et publiés par Frédéric Pluquet. Rouen 1834. 1 vol. in 8°. XIII + 163 S.

Seine-et-Marne:

Fourtier (A.). Les dictons de Seine-et-Marne. Provins 1873. (Paris, Viant.) 116 S. 8°.

Wallons:

Cambresien (R. H. J.). Dictionnaire walon françois ou recueil de mots et de proverbes françois extraits des meilleurs dictionnaires. Liége 1787. 8°.

Dejardin (Joseph), notaire à Liége, geboren daselbst 1819.

— — Dictionnaire des spots, ou Proverbes wallons, ouvrage couronné par la Société liégeoise de littérature wallonne, contenant integralement, outre le mémoire qui a obtenu le prix extraordinaire, les travaux de MM. Defrecheux, Delarge et Alexandre. Revu, coordonné et considérablement augmenté; précédé d'une étude sur les proverbes, par M. Stecher. Gr. in 8°. 1863. [Liége, F. Renard.] Durand. 10 fr.

2) Wörterbücher im Allgemeinen.

Baumgarten (J.). Vorrede und Probe eines „Glossaire des idiomes popul. du nord et du centre de la France". Coblenz 1869. 26 S. 4°. (Progr.)

— — Glossaire des Idiomes Populaires du Nord et du Centre de la France. Auch unter dem Titel: Glossar der Volksmundarten von Nord- und Mittel-Frankreich. Paris (Frank), Coblentz (Hergt) 1870. 8°. III + 160 S.

3) Wörterbücher.

Brétagne, Vannes:

Armerye (prêtre du Morbihan). Dictionnaire françois-bréton ou françois-celtique du dialecte de Vannes. Leide 1744. 8°. XX + 467 p.

Dictionnaire français-bréton ou français-celtique du dialecte de Vannes. Leide 1744. 8°.

— ou colloque Franç. et Bréton. Morlaix 1786.

Legonidec (J. F. M. M. A.). Dictionnaire celto-bréton, ou bréton-français. (XXIII, 460.) Angoulême 1821. 8°.

Legonidec (J. F. M. M. A.). Dictionnaire français-bréton de J. F. M. M. A. Legonidec, Saint-Brieuc 1847, 8°, enrichi d'additions et d'un essai sur l'histoire de la langue Brétonne, par M. Hersart de la Villemarqué. 8°.

— — Dictionnaire Bréton-Français de J. F. M. M. A. Legonidec, précédé de sa grammaire Brétonne, et enrichi d'un avant-propos, d'additions et des mots gallois et gaëls correspondants au Bréton par M. Hersart de la Villemarqué. Saint-Brieuc 1850. 8°.

Vocabulaire nouveau ou Colloque François et Bréton. Quimper s. a. 8°. 173 p. (Ouvrage très-utile à ceux qui sont curieux d'apprendre l'une ou l'autre de ces deux langues.)

Champagne, Reims:

Saubinet (E.). Vocabulaire du bas language Rémois. Reims 1845. 8°. 116 S.

Tarbé (P.). Recherche sur l'histoire du langage et du patois de Champagne. I. II. Reims 1851. LXXVI + 171, 234 S. 8°. (Sprachproben und Wörterbuch.)

Flandre, Lille:

Debuir de Bouc (L.). Nouveau glossaire lillois pour faire suite aux chansons en patois de Lille. Lille (Paris) 1867. 87 S. 8°.

Legrand (P.). Dictionnaire du patois de Lille. 2. éd. Lille 1853. 8°. Nouv. éd. 1856. 8°.

Vermesse (Louis). Vocabulaire du patois Lillois. Lille 1861. XI + 217 S. 12°.

— — Dictionnaire du Patois de la Flandre française ou wallonne. Douai 1867. 8°. XXIX + 510 S.

Flamand:

Olinger. Nouveau dictionnaire de poche flamand-français et français-flamand. Nouv. édit., rev., corr. et augmentée de 4000 articles nouveaux. 2 parties en 1 vol. 1. VI 572 pp., 2. 577 pp. Malines 1859.

Haut-Maine:

M(ontesson) (C. R. de). Vocabulaire des mots usités dans le Haut-Maine. Paris 1857. — Nouv. éd. Le Mans 1859. 503 S. 8°.

Lorraine, Nancy:

Dictionnaire patois par L. M. P. Nancy 1842.

François (Jean Dom. O. S. B.). Vocabulaire austrasien, pour servir à l'intelligence des preuves de l'Histoire de Metz, des Loix et Moeurs de la Ville, des Chartres, Titres, Actes et autres monumens du moyen âge, écrits en Langue Romance, tant dans le Pays-Messin, que dans les Provinces voisines. Par Jean François. (2 bll. VII, 211 S.) Metz 1773. 8°.

Jaclot de Saulny. Vocabulaire patois du pays Messin. Paris 1854. 8°.

Jouve (L.). Bibliographie du patois lorrain de L. Jouve. Nancy 1866. 30 S. 8°.

Lorrain (D.). Glossaire du patois messin. Nancy 1876. 63 S. 8°.

Rolland (E.). Vocabulaire du patois du pays messin tel qu'il est actuellement parlé à Remilly. Nogent-le-Rotrou (Paris) 1876. 41 S. 8°.

Normandie:

Decorde (J. E.). Dictionnaire du Patois du Pays de Bray, par J. E. Decorde. Paris 1852. 8°.

Delboulle (A.). Glossaire de la vallée d'Hyéres, pour servir à l'intelligence du dialecte haut-normand et à l'histoire de la vieille langue française. Hâvre 1876. XIX + 344 S. 8°. Suppl. 1877. XVI + 49 S. 8°.

Du Bois (L.). Glossaire du patois normand; augmenté de deux tiers et publié par J. Travers. Caen 1856. XLII + 440 S. 8°.

Du Méril (Edelst. et Alfr.). Dictionnaire du patois normand. Caen 1849. XCIX + 222 S. 8°.

Le Héricher (E.). Normandie scandinave ou glossaire des éléments scandinaves du patois normand. Avranches 1861. 117 S. 8°.

Métivier (G.). Dictionnaire franco-normand, ou recueil des mots particuliers au dialecte de Guernsey, faisant voir leurs relations romanes, celtiques et tudesques. Jena (London) 1870. VIII + 499 S. 8°.

Vasnier (L. F.). Petit dictionnaire du patois normand en usage dans l'arrond. de Pont-Audemer. Rouen 1862. IV + 76 S. 8°.

Paris:

Delvau (A.). Dictionnaire de la langue verte, argots parisiens comparés. Paris 1865. XVI + 410 S. 8°. 2. éd. 1867.

Rigaud (L.). Dictionnaire du jargon parisien. L'argot ancien et l'argot moderne. Paris 1878. XVIII + 347 S. 16°.

Picardie:

Corblet (J.). Glossaire étymologique et comparatif du Patois picard, par J. Corblet. Paris 1851. 619 S. 8°. Gram. und Wörterbuch. Preisbelohnt.

Rouchi:

Hécart (G. A. J.). Dictionnaire rouchi-français. Valenciennes 1834. 3. édit. 8°.

Wallons:

Bormans (S.). Vocabulaire des houilleurs liégeois. Liège 1864. 120 S. 8°.

Chavée (H.). Dictionnaire étymologique de la langue wallonne. Liège 1853.

— — Français et Wallon. Parallèle linguistique. Paris 1857. VI + 223 p.

Dasnoy (J. B.). Dictionnaire wallon-français, à l'usage des habitants de Luxembourg et des contrées voisines. Neufchâteau 1858. 509 S. 8°.

François (Jean). Dictionnaire Roman, Wallon, Celtique et Tudesque, Pour servir à l'intelligence

des anciennes Loix et Contrats, des Chartes, Rescripts .... Par un Religieux Benedictin de la Congrégation de S. Vannes ... (XII, 364 p.) Bouillon 1777. 4°.

Forir (H.). Dictionnaire Liégeois-Français. Liège 1860—75. 8°. XV + 440, 786 p. Besonders reichhaltig.

Grandgagnage (Ch.). Dictionnaire étymologique de la langue Wallonne. Liège 1845—50 80. (Tom. I. A—H. 1845 [2 bl. VII, 358 S.]. Tom. II 1. livr. J—Out. 1850 [1 bl. XXXVIII, 178 S.]. II (Suite) Out—Z. 1880 [XXXIII, 179—616 S.].)

Der Verfasser hat eine „Vocabulaire des noms Wallons d'animaux, de plantes et de mineraux“ geschrieben. 2° édit. revue et augmentée. Liège 1857; ferner ein „Mémoire sur les anciens noms de lieux dans la Belgique orientale. Bruxelles 1854. (Extrait du Tom. XXVI des mémoires couronnés par l'academie de Belgique. 166 S.) 8°“; ferner „Versions wallonnes de la parabole de l'enfant prodigue. Liège 1870“. *)

Hubert (J.). Dictionnaire wallon-français, précédé d'observations sur la prononciation des lettres en wallon et de notions gramm. sur ce patois. 2. éd. Liège 1857.

Lobet hat ebenfalls ein wallonisches Wörterbuch herausgegeben.

Remacle (L.). Dictionnaire Wallon-Français, dans lequel on trouve la correction de nos idiotismes vicieux, et de nos Wallonismes, par la traduction, en phrases, des phrases Wallones. Pour rendre cet ouvrage essentiellement utile, l'auteur a traité longuement de la synonimie de la langue française. 2me édit., corrigée et augmentée de plus de 10000 mots. Tom. 1. 2. Liège, chez Collardin, 1839—43. 4°. 1844. XXXV + 687, 656 S. 8°.

Sigart (J.). Glossaire étymologique montois ou dictionnaire du wallon de Mons et de la plus grande partie du Hainaut. Bruxelles 1866. — 2. éd. 1870. 408 S. 8°.

4) Dichtungen.

Lorraine:

Poésies populaires de la Lorraine. Nancy 1854. 190 S. 8°.

Normandie:

Roquefort (B. de). Poésies de Marie de France, poëte anglo-normand du XIII° siècle, ou Recueil des lais, fables et autres productions de cette femme célèbre; publiées d'après les manuscrits de France et d'Angleterre, avec une notice sur la vie et les ouvrages de Marie; la traduction de ses lais en regard du texte, avec des notes, des commentaires, des observations sur les usages et coutumes des François et des Anglois dans les XII° et XIII° siécles, par B. de Roquefort. Paris, 2 vol. in 8°, 1820.

Wallons, Liège:

Simonon (C. N.). Poésies en patois de Liège, précédées d'une diss. gramm. sur ce patois et suivies d'un glossaire. Liège 1845.

5) Schriften im Allgemeinen.

Flandre:

Capitaine hat in seinem „Rapport sur la bibliothèque de la société liégeoise de littérature wallonne“ (siehe über diese Gesellschaft unter Grandgagnage) über die flandrischen Mundarten und deren Literatur Bericht erstattet.

Lorraine:

Adam (Lucien). Les patois Lorrains. Nancy 1881. 8°.

Clesse (M.). Essai sur le patois lorrain. Patois de Fillières (canton de Longwy). I. Gramm. et textes patois. Nancy 1879. 91. S. 8°.

Jouve (Louis). Coup d'oeuil sur les patois vosgiens. Epinal 1864. 115 S. 12°.

Maine:

Chardon (H.). Études sur les dialectes et les patois dans la langue française et spécialement sur le dialecte et les patois du Maine. Le Mans 1869. 31 S. 8°.

Normandie:

Joret (C.). Essai sur le patois normand du Bessin. Nogent-le-Rotrou 1877. 38 S. 8°.

Paris:

Agnel (E.). Observations sur la prononciation et le langage rustiques des environs de Paris. Paris 1855. 118 S. 8°.

Nisard (Charl.). De quelques parisianismes pop. et autres locutions non encore ou plus ou moins imparfaitement expliquées des XVII°, XVIII° et XIX° siècles. Paris 1876. VII + 236 S. 12°.

Picardie:

Jouancoux (J. B.). Essai sur l'origine et la formation patois picard. Amiens 1873. 64 S. 12°.

Wallons:

Henaux (F.). Etudes historiques et littéraires sur le wallon. Liège 1843. 99 S. 8°.

6) Sprachlehre.

Paris et banlieue:

Nisard (Chr.). Etude sur le langage populaire ou patois de Paris et de sa banlieue. Paris 1873. 454 S. 8°. (Grammatik und Sprachproben.)

---

*) Zu Lüttich hatte sich 1856 auch eine Société liégeoise de littérature wallonne zu dem Zwecke gebildet, Schriften in der wallonischen Sprache Lüttichs zu fördern, die guten Volkslieder fortzupflanzen, der Sprache ihre alte Reinheit zu bewahren, so weit möglich ihre Rechtschreibung und Grammatik festzustellen und ihren Zusammenhang mit den übrigen Zweigen romanischer Sprache nachzuweisen. Die Gesellschaft befasste sich mit der älteren und neueren Literatur des Dialekts und wirkte mit gutem Erfolg für ihre Aufgabe. Ob sie noch besteht, ist mir nicht bekannt.

Wallons:

M(icheels) (L.). Grammaire élémentaire liégeoise (français-wallonne). Liège 1863. VI + 155 S. 8°.

7) Volkslieder.

Vgl. darüber **Gaston-Paris** in der Revue Critique 22. Mai 1866.

Champagne, Troyes:

Socard (A.). Noëls et cantiques imprimés à Troyes depuis le 17e siècle jusqu'à nos jours, avec des notices bibliographiques et biographiques sur les imprimeurs troyens; par A. Socard. Troyes 1865. 142 S. 8°.

Flandre, Cambrai:

Durieux (A.) et **Bruyelle** (A.). Chants et chansons populaires du Cambrésis (avec les airs notés). I, II. 1864—68. 228, 126 + XI S. 8°.

Hainut (Belg. Tournai):

Chansons pop. tournaisiennes. Nouv. édit. Tournay 1877. 128 S. 12°. (Wallonisch.)

Lorraine:

Jouve (L.). Noëls patois anciens et nouveaux, chantés dans la Meurthe und dans les Vosges. Paris 1864. 123 S. 12°.

— — Chansons en patois vosgien, recueillies et annotées, avec un glossaire et la musique des airs. Epinal 1876. 126 S. 8°.

Puymaigre (de). Chants pop. recueillis dans le pays messin, mis en ordre et annotés. (Metz) Paris 1865. XXVIII + 8 nichtpaginirte + 473 + 20 S. 12°.

Quépat (N.). Chants pop. messins, recueillis dans le val de Metz. Paris 1878. 88 S. 12°.

Wallons, Namur:

Les chansons de Namur. (Wallon.) Bruxelles 1864.

(Wallonische Volkslieder wurden schon früher gesammelt von Bailleux und Dejardin, Liège 1844.)

8) Volkssagen.

Champagne et Brie:

Assier (A.). Légendes, curieusités et traditions de la Champagne et de la Brie. Troyes 1860. XVI + 316 S. 8°.

Lorraine:

Cosquin (E.). Contes pop. lorrains recueillis dans un village du Barrois à Montier-sur-Saulx (Meuse). I—III. Paris 1876—77. (Aus der „Romania".)

Normandie:

Bosquet (A.). La Normandie romanesque et merveilleuse. Traditions, légendes et superstitions pop. de cette province. Paris 1845. XVI + 519 S. 8°.

Pluquet (F.). Contes pop., préjugés, patois, proverbes, noms de lieux, de l'arrondissement de Bayeux. 2. éd. Rouen 1834. XIII + 163 S. 8°.

Flamands et Wallons:

Lemonnier (C.). Contes flamands et wallons (scènes de la vie nationale). Nouv. éd. Bruxelles 1878. 229 S. 12°.

Wallons:

Hénaux (F.). Charlemagne d'après les traditions liégeoises. 6. éd. Liège 1878.

9) Keltisch-Bretonisch.

Für die keltischen Sprachstudien und die bretonische Volksliteratur ist in Frankreich der Mittelpunkt eine seit 1870 erscheinende Revue celtique von H. Gaidoz. Die Volkssagen und Volkslieder der Bretagne wurden gesammelt von Villemarqué, Souvestre, Brueyre, Luzel etc. und die Elemente der bretonischen Grammatik gab der Abbé Hingant heraus. Das Nähere besagen die folgenden Büchertitel:

a) Sprichwörter.

Sauvé (L. F.). Proverbes et dictons de la Basse-Bretagne, recueillis et traduits. Texte breton et français. Paris 1878. VII + 168 S. 8°.

(Siehe diesen Autor unter „Werke mit Sprichwörtern u. dgl. in mehr als einer Sprache".)

b) Sprachlehre.

Hingant (l'Abbé). Elements de la grammaire bretonne. Tréguier 1868. (Mundart des Druckorts.)

Tréguier ist eine Stadt in Frankreich, Departement Côtes du Nord, Arrondissement Lannion, am Zusammenflusse des Jaudy und Guindy, mit 3643 Einw., hat einen bequemen Hafen und gute Rhede, Zollamt, Handel, Makrelenfischerei, eine Kathedrale, Schifffahrtsschule. Vgl. Third annual address of the president to the philolog. society for 1874, by A. J. Ellis (über das Keltische von Gaidoz in den Transactions of the philol. society 1873—74). S. 377—382.

c) Volksgesänge.

Hersart de la Villemarqué (Th.). Barzaz-Breiz. Chants pop. de la Bretagne, recueillis, trad. et annotés. 6. éd. Paris 1866. CXXVI + 540 S. 8°. Erste Auflage 1840. Ueber deren Aechtheit Luzel, Paris 1872.

Luzel (F. M.). Gwerziou Breiz-Izel. Chants pop. de la Basse-Bretagne, recueillis et traduits. I. II. Lorient 1868—74. VI + 559, VII + 584 S. 8°.

Pradère (O.). La Bretagne poétique. Traditions, moeurs, coutumes, chansons, légendes, ballades etc. Paris 1873. XIV + 466 S. 8°.

d) Sagen, Mährchen u. dgl.

Brueyre (L.). Contes populaires de la Grande Bretagne. Paris 1875. XLVIII + 386 S. 8°.

Hersart de la Villemarqué (Th.). Contes pop. des anciens Bretons. I. II. Paris 1842. XV + 330, 335 S. 8°.

Luzel (F. M.). Contes bretons, recueillis et traduits. Quimperlé 1870. XV + 103 S. 18°.

Souvestre (E.). Foyer breton; traditions populaires. Paris 1844.

Troude (A.) et **Milin** (G.). Le conteur breton ou contes bretons recueillis. Texte orig. avec traduction française. Brest 1870. 348 S. 8°.

e) Vermischtes.

Ausser dem oben angeführten Werke von O. Pradère ist hier noch zu erwähnen:

Luzel (F. M.). Veillées bretonnes. Moeurs, chants, contes et récits populaires des Bretons armoricains. Morlaix 1879.

10) Nordfranzösische Volkssitten, Volksglaube etc.

Lorraine (Vosges):

Richard. Traditions populaires, croyances superstitieuses, usages et coutumes de l'ancienne Lorraine. 2. éd. Remiremont 1848. 270 S. 8°.

Thiriat (X.). La vallée de Cleurie; statistique, topographie, histoire, moeurs et idiomes des communes du syndicat de Saint-Amé, de Laforge, de Cleurie et de quelques localités voisines, canton de Remiremont (Vosges). Mirecourt 1869. 458 S. 8°.

Wallons:

Hock (A.). Oeuvres complètes. I—IV. Liége 1872 bis 75. 8°. — II. Moeurs et coutumes au pays de Liége; III. Croyances et remédes populaires; IV. La famille Mathol, moeurs bourgeoises.

III. Südfranzösische Mundarten.

1) Im Allgemeinen.

Wörterbuch und Sprichwörter.

Boucoiran (L.). Dictionnaire analogique et étymologique des idiomes méridionaux qui sont parlés depuis Nice jusqu'à Bayonne et depuis le Pyrenées jusqu'au centre de la France, compr. tous les termes vulg. de la flore et de la faune mérid., un grand nombre de citations prises dans les meilleurs auteurs, ainsi qu'une collection de proverbes locaux tirés de nos moralistes populaires. Nimes 1875. (2 voll.)

Anjou (Vendée):

a) Schriften im Allgemeinen.

Audée (L.). Du langage populaire en Vendée. Napoléon-Vendée 1857.

b) Sprichwörter u. dgl.

Soland (Aimé, de). Proverbes et dictons rimés de l'Anjou, recueillis et mis en ordre par Aimé de Soland, mit dem Motto: „Souvent un dicton populaire — Émet un avis salutaire." Angers, imprimerie de Lainé Frères, Rue Saint-Laud, 9. 1858.

Es sind keineswegs durchaus bisher unbekannte, und eben so wenig rein locale Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. Zwar gehört eine grosse Zahl ausschliesslich dem Anjou an, aber andere sind auch in mehreren anderen Provinzen Frankreichs gang und gäbe und schon in den Werken des P. Cahier und des Hrn. Leroux de Lincy veröffentlicht. Die erste Abtheilung von Soland's Buch gibt sprichwörtliche Redensarten in Betreff der 12 Monate (S. 1—44), die zweite Bauernregeln (S. 45—68), dann folgen in Abschnitten nach den Buchstaben A—V (S. 63—166) allerlei Sprichwörter. Den Schluss bilden: Des dicts facétieux satiriques proverbes et actions joyeuses qui ont esté et qui sont Angiers et pays d'Anjou. (S. 167—186.)

Auvergne:*)

Schriften im Allgemeinen.

Daniol (H.). Les patois de la Basse-Auvergne, leur gramm. et leur littér. Montpellier 1877. 118 S. 8°.

Malval (F.). Etude des dialectes romans ou patois de la basse Auvergne. Clermont 1878. 192 S. 8°.

Mège (F.). Souvenirs de la langue d'Auvergne; essai sur les idiotismes du départ. de Puy-de-Dome. Paris 1861. 260 S. 12.

Béarn (et Basque):

a) Schriften im Allgemeinen.

Luchaire (A.). Etudes sur les idiomes pyrénéens de la region française. Paris 1879. XII + 373 S. 8°.

b) Sprachlehre mit Wörterbuch.

Lespy (V.). Grammaire béarnaise suivie d'un vocabulaire Béarnais-français. Pau (Paris) 1858. XX + 300 S. 8°. (2e édition, IV + 520 S. Paris 1880. 8°.

c) Sprichwörter.

Lespy (V.). Proverbes du Pays de Béarn énigmes et contes populaires recueillis par V. Lespy Secrétaire général en retraite de la Préfecture des Basse-Pyrénées Membre de la Société pour l'étude des Langues romanes. Paris Maisonneuve et Cie, Editeurs 25, Quai Voltaire, 25. M DCCC LXXVI. 113 S. 8°.

Das vorstehende Werk ist die Deuxième Publication (Zweite Veröffentlichung) der „Publications Spéciales de la Société pour l'étude des Langues romanes. Montpellier au Bureau des publications de la Société pour l'étude des langues romanes.

---

*) Auvergne, ehemalige Landschaft und Provinz in Frankreich, 1,388,218 Hectaren gross, ist heute in die Depart. Cantal (542,037 H.), Haute-Loire (183,000 H.) und Puy-de-Dôme (662,485 H.) vertheilt. Die ehemalige Landschaft bestand aus Haute-Auvergne im S., mit der Hauptstadt Saint-Flour, und mit Murat, Aurillac, Claudes-Aigues; aus Basse-Auvergne im N., mit der Hauptstadt Clermont, und den Städten Thiers, Billom, Vic-le-Comte. Riom, Brioude, Aigue-Perse, Chaise-Dieu, Evaux, Issoire, Vodable, Maringue. Ausserdem war sie eingetheilt in das Herzogthum (Duché) Auvergne, mit der Hauptstadt Riom (725,733 H.), Grafschaft (Comté) Auvergne, Hauptstadt Vic-le-Comte (115,410 H.); Dauphiné d'Auvergne, Hauptstadt Vodable (547,037 H.) Das Land ist gebirgig. Die Haute-Auvergne ist ein armes Land und hat nur Viehweiden; die Basse-Auvergne dagegen ist reich und fruchtbar und gleicht einem Garten.

MDCCCLXXVI. Imprimerie centrale du Midi (Ricateau, Hamelin et Cie.)"

Die äusserst interessante Sammlung bringt nach der Vorrede 1) 13 Proverbes des pasteurs (Sprichwörter der Hirten); 2) 47 betreffend die Landwirthschaft (Agriculture); 3) 6 in Betreff der Ehe (Mariage); 4) 26 in Betreff der Thiere (Animaux); 5) 25 in Betreff der Vögel, Insecten, Gewürme (Oiseaux-Insectes-Reptiles); 6) 11 in Betreff der Local-Wetterkunde (Météorologie locale); 7) 138 verschiedene Sprichwörter (Proverbes divers); 8) 32 Benennungen (Dénominations); 9) 9 Schreie (Cris); 10) 9 Flüche und Ausrufe (Jurons-Exclamations ; 11) 4 Herausforderungen (Provocations); 12) 20 bei den Spielen übliche Redensarten (Jeux); 13) 23 Räthsel (Enigmes); 14) 1 Aurost; 15) 10 Mährchen (Contes); endlich 16) 26 Zusätze und Noten.

Ueber die Bedeutung des Wortes Aurost gibt Hr. V. Lespy die folgende Aufklärung: „In den Thälern des Béarn, und besonders in dem von Aspe, begleitet eine alte Frau die Leichenzüge unter Absingung von Reimen ihrer Art. Diese Improvisationen, die man aurostz (die naeniæ der Römer) nennt, sind hier meist ein Mischmasch von Lobsprüchen und Critiken, von Elegie und Satyre, ein Wirrwarr (desordre), der nicht künstlich hervorgebracht ist (qui n'est point „l'effet de l'art"), wie man diess in dem Aurost von Marie Blanque (la Blanche), herausgegeben von den HH. Rivarès und Vignancour, Chansons et airs populaires du Béarn, 2e édit. (Pau, Veronese 1868) – Cansous béarnaises, 3e édit. (Vignancour 1860) sehen kann."

Hr. Lespy theilt den folgenden noch nicht veröffentlichten aurost mit, welcher, wie er beisetzt, mehr Zurückhaltung im Ausdruck hat:

Ayé! may!
B'éy gran chagrii!
Nou bey las peyres deu camii,
Ni las peyres de la carrère;
Tout que — m hè grand oumprère.
Ayé! may!
Moussu Curé, b'etz bous hurous:
Quoand bous cantatz, nous qu'ém en plous!
Ayé! may!
Si habetz besounh de nade gouyete,
Que p'embierèy Catherinete,
Si n'habetz prou de Catherinete,
You p'embierèy Cecilou.
Ta tiene lou candelou,
Ta 'ntra a la glori deu Senhou.
Ayé! may!

In französischer Uebersetzung:

Aïe! mère! — J'ai bien grand chagrin! — Je ne vois pas les pierres du chemin, — Ni les pierres de la rue; — Tout me fait grande ombre . . . — Aïe! mère! — Monsieur le Curé, vous êtes bien heureux: — Quand vous chantez, nous sommes en pleurs! — Aïe! mère! — Si vous avez besoin de quelque petite servante, — Je vous enverrai la petite Catherine, — Et, si vous n'avez assez de Catherinette, — Je vous enverrai Cécilon, — Qui tiendra le cierge, — Pour entrer dans la gloire du Seigneur. — Aïe! mère!

Die Uebersetzung in's Deutsche mag der Leser sich selbst machen.

Aus den Proverbes divers hebe ich Nr. II aus:

A chrestiaa qui ploure, judiu qui arrit.

In französischer Uebersetzung:

A chrétien qui pleure, juif qui rit.

Deutsch: Dem Christen, der weint, ein Jude, der lacht.

Erklärung: Le méchant se réjouit de ce qui affige l'homme de bien. (Der Böswillige freut sich dessen, was den braven Mann betrübt.)

In Flamenca, der Handschrift von Carcassonne, 681, Blatt 38 heisst es:

Per so fon dih ben a rason:
Autrui dol albadallao son.

Französish: „C'est pourquoi l'on dit avec raison que le deuil d'autrui n'est qu'aubades."

Deutsch: Darum sagt man mit Recht, dass das Leid eines Andern nur Morgenständchen ist.

Aus den Denominations (Benennungen) sei noch als von besonderem Interesse die Nr. 1 hervorgehoben:

Bourrigue, bourrague!

Die Bearner sagen so von der Sprache der Basken, wie die Franzosen von der Sprache der Leute der Auvergne sagen, sie sei: „Un charabia!" (ein Kauderwelsch).

„Toutz lous Bascous angueran au cèu; lou diable et mêmo enten pas arré a ço que discon."

Französisch: Tous les Basques iront au ciel; le diable même n'entend rien à ce qu'ils disent. Bladé, Cont. et Prov popul., etc.

Deutsch: Alle Basken werden in den Himmel kommen; der Teufel selbst versteht nichts von dem, was sie sagen.

Ueberall hat Hr. Lespy dem Béarn'schen Wortlaut die französische Uebersetzung und Erklärung beigefügt.

Poésies béarnaises. Pau, E. Vignancour, 1860. 2 vol.

Auch im zweiten Bande dieses Werkes sind viele Sprichwörter aufgenommen. Aber Hr. V. Lespy fällt über die Mehrzahl derselben das gleiche Urtheil wie über jene der Sammlung von Hatoulet et Picot.

Proverbes béarnais, recueillis et accompagnés d'un vocabulaire et de quelques proverbes dans les autres dialectes du midi de la France, par J. Hatoulet et E. Picot. Publiés par M. Gustave Brunet. Paris (A. Franck) 1862.

Hr. V. Lespy hatte damals in der Revue d'Aquitaine bemerkt, dass die Mehrzahl der in dieser Sammlung enthaltenen Sprichwörter fast Wort für Wort längst bekannten und veröffentlichten Sprichwörtern anderer Länder gleichen. In der Vorrede zu den von ihm 1876 herausgegebenen Proverbes du pays de Béarn nun fügt er hinzu, dass ihm die Mehrzahl der von den HH. Hatoulet et Picot gesammelten Sprichwörter vielmehr „proverbes en

béarnais“ (Sprichwörter in der bearn'schen Mundart) als „proverbes béarnais“ (wirkliche Sprichwörter des Béarn) zu sein scheinen. Solchen Vorwurf werde hoffentlich niemand den von ihm jetzt herausgegebenen machen können.

Berry (Dep. Indre et Cher):*)

Wörterbücher.

Jaubert (le comte de). Glossaire du centre de la France. I. II. Paris 1856—1858. 667 S. — 2. éd. 1864. XVI + 702 S. 4°. — Suppl. 1869. IV + 164 S. (Dep. de l'Indre et du Cher et des contrées voisines.)

Bourgogne:

a) Sprichwörter.

Clement-Janin (C.). Sobriquets des villes et des villages de la Côte d'or. 1—3. Dijon 1876—77. VII + 68. VII + 68. VII + 81 S. 8°. — Arrond. de Dijon, de Beaune et de Saumur.

b) Gesänge.

Noei Borguignon de Gui Barôzai. Cinquième édi.ion reveue et augmentée de lai Nôte de l'Ar de chécun dé Noei etc. An Bregogne M.D.CC.XXXVIII. 8°. 301 p.

Sammlung burgundischer Weihnachtsgesänge und Spiele. Man vgl. über dieselben auch die Einleitung zum Vocabulaire raisonné et comparé du dialecte et du patois de la province de Bourgogne par M. Mignard in Mémoire de l'Académie etc. de Dijon Années 1868—69. Dijon 1869. II. Serie 15.

c) Wörterbücher.

Chambrun (E. de). Glossaire de Morvan,**) étude sur le langage de cette contrée comparé avec les principaux dialectes ou patois de la France, de la Belgique wallonne et de la Suisse romande. Autun (Paris) 1878. XXII + 970 S. 4°.

Mignard (T. J. A. P.). Vocabulaire raisonné et comparé du dialecte et du patois de la province de Bourgogne, ou étude de l'histoire et des moeurs de cette province d'après son langage. Paris, Dijon 1870. 334 S. 8°. (cf. Mémoires de l'Académie des Sciences de Dijon. Serie II. Tom. 15. Partie des lettres p. 1—345. Dijon 1869. 8°.)

Franche-Comté:

a) Schriften im Allgemeinen.

Fallot (S. T.). Recherches sur le Patois de Franche-Comté, par S. T. Fallot de Montbéliard. Montbéliard 1828.

Tissot (J.). Le Patois des Fourgs, Arrondissement de Pontarlier, Departement du Doubs. Paris (Durand), Besançon (Dodivers) 1865. 8°. XVI + 228 S.

(Extrait des Mémoires de la Société d'Émutation du Doubs. Séances du 13 février et du 12 mars 1869.)

Toubin. Recherches sur la langue bellau, argot des peigneurs de chanvre du Haut-Jura. Besançon 1869.

b) Sprichwörter.

Perron. Proverbes de la Franche-Comté. Besançon 1876. 8°.

c) Wörterbücher.

Contejean (Ch.). Glossaire du patois de Montbéliard. Montbéliard 1876. 282 S. 8°.

Aus den Mém. de la Soc. d'émul. de Montbéliard.

Poulet (F. V.). Essai d'un vocabulaire étymologique du patois de Plancher-les-Mines (Haute-Saône). Paris 1878. 195 S. 18°.

Gascogne:

a) Schriften im Allgemeinen.

Cénac-Moncaut (J. E. M.). Essai sur la langue et la littérature gasconnes. 1858.

b) Sprichwörter.

Proverbes gascons: **M. G. Duplessis,** Bibliographie parémiologique. Paris 1847. p. 444 sqq.

c) Sprichwörter und Volkssagen.

Bladé (J. F.). Contes et proverbes populaires recueillis en Armagnac par M. J. F. Bladé. Paris 1867. 92 S. 8°.

d) Wörterbücher.

Cénac-Moncaut (J. E. M.). Dictionnaire gascon-français, dialecte du département du Gers, suivi d'un abrégé de grammaire gasconne. (VII + 143 p.) Paris 1863, 1869. 8°.

Cousinié (J. P.). Dictionnaire de la langue Romano-Castraise et des contrées limitrophes. Castres 1850. 8°. IX — 563 S.

Gary. Dictionnaire patois-français à l'usage du departement du Tarn et des departements circonvoisins. Castres 1845.

Guyenne:*)

a) Schriften im Allgemeinen.

Luchaire (A.). De lingua aquitanica. Paris 1877. 69 S. 8°. (Disp.)

---

*) Das Departement Indre wurde 1790 gebildet aus den ehemaligen Provinzen Berry (636,539 Hect.), Orleanais (50,572 H.) und Marche (14,550 H.); das Departement Cher aus dem östlichen Theil der ehemaligen Landschaft Berry (691,547 H.) und einem Theil des Bourbonnais (21,800 H.).

**) Morvan oder Morvant, eine ehemalige Landschaft in Frankreich, die jetzt den SW. des Departements Côte d'Or, den NW. des Departements Saône et Loire und den O. des Departements Nièvre bildet. Vezelay war die Hauptstadt.

*) Die alte Provinz Guyenne umfasste ausser der eigentlichen Landschaft Guyenne mit der Hauptstadt Bordeaux die Landschaft Gascogne im Umfang von 6,744,240 Hectaren. Das eigentliche Guyenne bestand aus den Landschaften Bordelais, Bazadois, Perigord, Agenois, Querci, Rouergue und Marche und ist jetzt in die Departements Gironde und Landes vertheilt; dagegen die Provinz Guyenne in die Departements Ariège mit 162,509, Haut-Garonne 380,369, Gers 615,186, Hautes-Pyrénées 463,000, Lot et Garonne 479,657, Landes 875,459, Basses-Pyrénées 149,563, Aveyron 882,171, Dordogne 885,298, Gironde 1,024,927 Lot 521,114 Hectaren.

b) Sprachlehre und Wörterbücher.

Du Peyrat. Mémoire sur les idiomes du midi de la France en général et sur celui de la Guienne en particulier. Gramm. et gloss. Bordeaux 1863. 57 S. 8°.

Aveyron.

Wörterbücher.

Vayssier. Dictionnaire patois-français du departement de Aveyron. Rhodez 1879. XLIII + 656 S. 4°.

Bordelais.

Sprachlehre.

Candéran. Dialecte bordelais, essai grammatical. Paris 1862.

Gironde.

Schriften im Allgemeinen.

Talbert (F.). Du dialecte blaisois et de sa conformité avec l'ancienne langue et l'ancienne prononciation franç. Paris 1874. XV + 338 S. 8°. (Disp.)

Rouergue.

a) Schriften im Allgemeinen.

Aymeric (Jos.). Dialecte Rouergat. Halle 1879. 8°.

Rouergue ist eine ehemalige Landschaft in der ehemaligen Provinz Guyenne in Frankreich, jetzt das Departement Aveyron mit dem Hauptort Rhodez. Es gibt auch ein Dorf Le Rouergue im Departement der Gironde — Canton de la Reole — mit 285 Einwohner.

Constans (L. Professeur au Lycée de Montpellier). Essai sur l'histoire du sous-dialecte du Rouergue par Constans. (Extrait du tome XII des Mémoires de la Société de lettres, science et arts de l'Aveyron.) Montpellier, Paris 1880. 8°.

b) Dichtungen.

Peyrot (Claude). Les Quatre Saisons, ou les Georgiques patoises, poëme par M. P. A. P. D. P. (Peyrot, ancien prieur de Pradinas), en Rouergue. 1774, in 8°.

c) Sprachlehre.

Durand (de Gros) (J. P.). Etudes de philol. et linguistique aveyronnaises. Paris 1879. 106 S. 8°.

Familien- und Ortsnamen in der Mundart von Rouergue.

d) Sprichwörter.

Duval (J.). Proverbes patois (in Mêm. de la Soc. des lettres de l'Aveyron.)

Langue d'oc:

a) Schriften im Allgemeinen.

Barbe (Paul, de Buzet, Haute-Garonne). La verité sur la langue d'O, precédée de considérations historiques, philosophiques et philologiques. 2 voll. Toulouse 1873.

b) Dichtungen.

Roman de Flamenca (le), publié d'après le manuscrit unique de Carcassonne, traduit et accompagné d'un glossaire par Paul Meyer. Paris 1865. Gross 8°.

c) Sprachlehre.

Raynouard (Franç. Juste Marie). Elemens de la grammaire de la langue Romane avant l'an 1000, précédés de recherches sur l'origine et la formation de cette langue. III + 105 p. Paris 1816. 8°.

—.— Grammaire de la langue Romane, ou Grammaire de la langue des Troubadours. Paris 1816. 8°.

d) Sprichwörter.

Gatien-Arnoult (M.). Monumens de la Litterature romane, par M. Gatien-Arnoult. Toulouse 1843.

Proverbes et dictons populaires recueillis à Aspiran. In der „Revue des Langues Romanes“ publiée par la Société pour l'étude des langues romanes. Tome quatrième. 1. livraison. Janvier 1873. (S. 600—633.) Montpellier au bureau des publications de la Société pour l'étude des langues romanes. Paris à la librairie de A. Franck (Vieweg, propriétaire), 67, Rue Richelieu. 67. MDCCCLXXIII.

Aspiran ist ein Dorf im Arrondissement von Lodève im Departement des Hérault, dessen Hauptort Montpellier ist. Der Verfasser dieser Sammlung Hr. Adelphe Espagne, professeur agrégé an der medizinischen Facultät von Montpellier, verwirft den von P. Bouhours (siehe diesen) unter Ludwig XIV. aufgeführten und im Dictionnaire de Trévoux angeführten Satz: „Les sentences sont les proverbes des honnêtes gens, comme les proverbes sont les sentences du peuple;“ glaubt, dass die Sprichwörter eben so, wie die vorchristlichen Glaubensanschauungen, Idiome, Sagen, Mythen, Mährchen der Völker Europa's, in vielen Fällen ihre gemeinschaftliche Quelle haben bei den Ariern des alten Asien, und führt dafür als Beweis Beispiele aus den alten und neuen Sprachen an, indem er altgriechische, lateinische, französische (aus Nord und Süd), catalanische, spanische, italienische vergleichend zusammenstellt. Es folgen dann in gleicher Weise behandelt: I. Proverbes météorologiques (die Wetterkunde betreffende Sprichwörter), und zwar a) Saisons (die vier Jahreszeiten nach den einzelnen Monaten behandelt), b) État du ciel (der Stand des Himmels), c) Vents (Winde), d) Météorologie locale (Local-Wetterkunde); II. Proverbes sur les Mariages et les Enfants (Sprichwörter über die Ehen und die Kinder) und Divers (Verschiedene). Im Ganzen sind es 91 Sprichwörter, mit der Uebersetzung in's Französische. Diesen schliessen sich dann noch 14 an, welche Hr. C. H. Ardouin in der Umgegend von Nimes gesammelt hat.

Es wird dem Leser sicherlich nicht unangenehm sein, wenn ich eine Anzahl von solchen Sprichwörtern hier anführe. Als ein Beispiel von so zu sagen universellen und bei den verschiedensten Völkern sich wiederfindenden Sprichwörtern führt Hr. Espagne das Sprichwort des Evangeliums Matth. XVI, 2, 3 an:

2. Facto vespere dicitis: Serenum erit, rubicundum est enim coelum.

3. Et mane: Hodie tempestas, rutilat enim triste coelum.

Deutsch nach Allioli:

2. Wenn es Abend geworden, so saget ihr: Es wird schön Wetter werden; denn der Himmel ist roth.

3. Und am Morgen (saget ihr): Heute wird stürmisches Wetter sein; denn der Himmel ist röthlich und trüb.

Das nämliche Sprichwort haben die Basken: Goiz gorri euri daidi Arrate gori eguraldi, auch in andern Fassungen.

Die Spanier:

Arreboles de mañana aguas y arreboles de la tarde buen tiempo — oder:

Arreboles de la mañana, á la noche son con agua, y arreboles de la noche á la mañana son con sol.

Eben so die Lateiner der späteren Zeiten, die Deutschen in zahlreichen Fassungen auch in den verschiedenen Mundarten, die Schweden, die Norweger, die Isländer, Dänen, Holländer, Engländer, Schotten, Franzosen und Italiener in allen ihren Mundarten, Catalanen und Portugiesen. (Siehe dieses Sprichwort im ersten Theil meines Buches.)

Die Südfranzosen sagen im Langue d'oc oder in der Provence:

Entre lou veire e la bouca
Souvent s'escampa lou vi

Deutsch: Zwischen dem Glas und dem Munde entrinnt oft der Wein, — und:

Una jiroundela fai pas lou primtens
(Eine Schwalbe macht nicht den Frühling),

wie die alten Griechen und andere neuere Völker, und was Lafontaine in einer der ersten seiner Fabeln sagt:

La raison du plus fort est toujours la meilleure
(Das Recht des Stärkeren ist stets das beste)

liesse sich auf die Maxime des Priesters Calchas im 80. Vers des 1. Buches von Homer's Iliade zurückführen, wo derselbe sagt:

Κρείσσων γὰρ βασιλεὺς, ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρηι
(Stärker ja ist ein König, der zürnt dem geringeren Manne).

Viele Sprichwörter des Langue d'oc und der Provence findet man auch, mitunter in etwas geänderter Form, bei den Italiern, Spaniern und Catalanen wieder.

Sprichwörter des Langue d'oc in Bezug auf den „Winter" sagen:

Que per Nouè se sourelha,
Per Pascas créma sa legna.
(Wer zu Weihnachten an der Sonne sich wärmt,
Verbrennt an Ostern sein Holz.)

Quand per Nouè fo luna
Lou qu'a tres fedas n'a pas qu'una.
(Wenn zu Weihnachten der Mond scheint, hat derjenige, welcher drei Schafe hat, nur noch eines.)

Quand Nouè tomba un dimécres,
Semena camps et crésses.
(Wenn Weihnachten auf einen Mittwoch fällt,
Besäe Felder und Raine.)

Lous Reis ventouses.
(Die Drei Könige sind windig.)

Per Sant Vincent
Lou frech cousent.
(Auf St. Vincenz
Beissende Kälte.)

Per lou dous de febrié,
L'ours sourtis de soun terrié.
(Am 10. Februar tritt der Bär aus seinem Bau.)

Provenzalisch:

Per la Candelouso lou loup fai tres saut
Foro de soun trau.
(Zu Lichtmess thut der Wolf drei Sprünge
Aus seinem Loche.)

Quand l'iver es asagat,
Vend toun oli, garda toun blat.
(Wenn der Winter nass ist,
Verkauf dein Oel, behalt dein Getreid.)

Lou vent que bat lous Rams
Bat nòu mèses de l'an.
(Der Wind, der am Palmsonntag weht,
Weht neun Monate des Jahres.)*)

Pascas plòujousas,
Airas granousas.
(Regnerische Ostern
Tonnen voll Körnern.)

Mars ventous — Abrieu plòujous
Mai sourelhous — Fan lou paisan orgoulhous.
(März windig — April regnerisch — Mai sonnig —
Machen den Bauern hochmüthig.)

U. s. w.

Diese sind der Wetterkunde (Météorologie) entnommen; die folgenden dem „Stande des Himmels":

Roujéirola de la sera
Bel tens espéra.
(Abendröthe lässt gutes Wetter erwarten.)

Der Abbé de Sauvage t. II, p. 392, c. 2 und La Bugado Provençalo, p. 90 geben dieses Sprichwort provenzalisch so:

Rouje de sero
Bel tens espéro.
(Abendröthe lässt gutes Wetter erwarten.)

Roujéirola dau mati,
Ploja en cami.
(Morgenröthe, Regen auf dem Weg.)

Auba ferouja — Vent ou plouja.
(Morgenröthe — Wind oder Regen.)

Lou céucle de Sant-Marti,
Quand pares lou vespre,
Lou pastre potanà per lou campestre.
(Wenn der St. Martinskreis [der Regenbogen]
Abends erscheint, kann der Hirt [Tags darauf]
durch's Feld ziehen.)

Quand pares lou mati
Lou pastre pot mettre lou toupi.
(Wenn er am Morgen erscheint,
Kann der Hirt den Topf an's Feuer setzen [weil das Wetter regnerisch ist].)

Von den „Winden" sagt ein Sprichwort von Langue d'oc:

---

*) Im Norden und Süden Frankreichs und in der Bretagne allgemein herrschender Volksglaube.

La tremountana
Ni bona, ni sana.
(Die Tramontana [der Nordwestwind]
ist weder gut noch gesund.)

Aus den Sprichwörtern „über die Ehen und die Kinder“ hebe ich hervor:

Fenna muda, — Es pas jamais batuda.
(Stumme Frau wird niemals geschlagen.)

Bei Abbé de Sauvage, Dict. lan., t. II, p. 381, c. 1 heisst das Sprichwort:

Fenno mudo — Fougué jamais batudo.
(Stumme Frau — wurde niemals geschlagen.)

Pichots enfants, — Pichots lais
Grands enfants, — Grands lais.
(Kleine Kinder, — kleine Sorgen
Grosse Kinder, — grosse Sorgen.)
[Bekanntlich auch deutsches Sprichwort.]

Aus den „verschiedenen“ Sprichwörtern:

Que travalha pas poulit
Cal, que travalhe roussit.

(Wer nicht arbeitet in der Jugend, muss im Alter arbeiten.)

Be raubat — A pas jamais prousperat.
(Geraubtes Gut hat nie gediehen.)
[Das deutsche Sprichwort: Unrecht Gut gedeihet nicht.)

Dominus vobiscum
A pas jamais patit;
Et cum spiritu tuo,
Quauques cops.

(Das Dominus vobiscum hat nie etwas entbehrt, das Et cum spiritu tuo manchmal.)

Garcin, Dict. prov., p. 351, c. 2 sagt:

Dominus vobiscum
Es jamais mouart de fan.
(Dominus vobiscum ist nie Hungers gestorben.)

Destrech au bren — Large à la farina.
(Knauserig mit der Kleie, verschwenderisch mit dem Mehle.)
[Das spanische Sprichwort: Allegadora de la ceniza: y desparramadora de la harina; vgl. Nr. 147 meiner spanischen Sprichwörter.]

Aus Hrn. C. H. Ardouin's Sprichwörtern seien die folgenden ausgehoben:

Voulur que n'en raubo un autre
A cent ans de perdoun.

(Ein Dieb, der einen andern bestiehlt, hat hundert Jahre Vergebung.)

Bos verd, fenno jouino, escoubo novo, pan caud, — Arouinoun l'oustau.

(Grünes Holz, — junge Frau, — neuer Besen, Heisses Brod, — richten das Haus zu Grunde.

Mémoire d'un enfant, par Mme J. **Michelet.** Paris 1867. (Proverbes dans le dialecte de Montauban. pag. 269.)

Vaschalde (H.). Dictons et sobriquets de Vivarais. 1874. 8°.

Vivarais ist eine Landschaft im Langue d'oc, jetzt theils zum Departement der Ardèche, theils zu dem der Haute-Loire gehörig.

e) Wörterbücher.

Azaïs (G.). Dictionnaire des idiomes languedociens étymologique, comparatif et technologique. I: 1—3. Béziers 1864—67. 8°.

— — Catalogue botanique; synonymie languedocienne, provençale, gasconne, quercinoise.*) Béziers 1871. 8°.

— — Dictionnaire des idiomes romans du midi de la France comprenant les dialectes du haut et du bas Languedoc, de la Provence, de la Gascogne, du Béarn, du Quercy, du Rouergue, du Limousin, du Dauphiné etc. T. 1—3—. Montpellier 1877—.

Dictiounari (oder Diccionnari). Le Dictiounari moundi, de la oun soun enginats principalomen les mouts les plus escarriés, an l'explicaciu francezo.

Dictionnaire de la langue Toulousaine, principalement les mots les plus éloignés du françois, avec leur explication. 8°. cf. Goudelin (Pierre) Obros etc. Toulouse 1774. pag. 285—382.

Der vollständige Titel dieses Buches ist:

Las obros de Pierre Goudelin, augmentados noubelomen de forço Pessos, ambé le Dictiounari sur la lengo Moundino Toulouso 1774. 8°.

Ount es mes per ajoustié sa vido, remarcos de l'Antiquitat de la lengo de Toulouse le Trinfle Moundi, soun Oumbro; d'amb' un manadet de Berses de Gautié, é d'autres Ponetos de Toulouso. XXV + 382.

Dieses Wörterbuch ist auch in den Ausgaben Amsterdam 1760 (Münch. Staatsbibliothek, P. o. gall. 931, 8°) und Amsterdam 1700 (Recueil des poëtes gascons, part 1) P. o. 1858 in 8°, vol. 1.

d'Hombres (M.). Dictionnaire languedocien-franç. I. Alais 1872. 420 S. 4°.

Raynouard. Lexique roman ou Dictionnaire de la langue des Troubadours, comparée avec les autres langues de l'Europe latine. 6 vol. Paris 1838—44.

Rochegude (de). Essai d'un glossaire occitanien, pour servir à l'intelligence des poésies des troubadours. Toulouse 1819. 8°.

Roquefort (J. B. B.). Glossaire de la langue Romane. Paris 1808. 8°. 2 Tom. Avec Supplement (als Tom. III). Paris 1820.

Sauvages (l'abbé de). Dictionnaire languedocien-françois etc. Nismes 1756, 1785. 2 vol. in 8°. Alais 1820—21.

Limousin:

a) Dichtungen.

Foucaud (E.). Poésies en patois limousin. A la suite de Quelques fables choisies de la Fontaine,

---

*) Quercy, eine ehemalige Landschaft in der ehemaligen Provinz Guyenne, jetzt vertheilt in das Departement Lot mit 521,114 Hect. und Tarn et Garonne mit 172,270 Hect. und der Hauptort Cahors.

mises en vers limousins. Limoges 1809. 2 vol. in 12°.

b) Sprachlehre.

Chabaneau (C.). Grammaire limousine. Phonétique. Parties du discours. Paris (Montpellier) 1876. 344 S. 8°. (Aus der Revue des langues romanes)

Lyonnais:

a) Schriften im Allgemeinen.

Monin (F.). Étude sur la genèse des patois et en particulier du roman ou patois lyonnais. Paris 1873. VIII + 159 S. 8°.

b) Wörterbücher.

Gras (L. Pierre). Dictionnaire du patois Forézien. Lyon 1863. XXVII + 270 p. 8°.

Onofrio (J. B.). Essai d'un Glossaire des Patois de Lyonnais, Forez et Beaujolais. Lyon 1864. LXXXII. 456 p. 8°.

Poitou:

a) Schriften im Allgemeinen.

Dreux du Radier (F.). Essai sur le langage poitevin. Vendée et Paris 1867.

Revellière-Lépeaux. Notice du patois vendéen. Niort 1869. 80 S. 8°.

b) Wörterbücher.

Beauchet-Filleau (H.). Essai sur le patois poitevin, ou petit glossaire de quelquesuns des mots usités dans le canton de Chef-Boutonne et les communes voisines. (Melle) Niort 1864. XVI + 228 S. 8°.

Favre (J.) Glossaire du Poitou, de la Saintonge et de l'Aunis; précédé d'une introduction sur l'origine, le caractère, les limites, la grammaire et la bibliographie du patois poitevin et saintongeois. Niort 1868. LXXXIV + 356 S. 8°.

Lalanne. Glossaire du patois poitevin. Poitu 1868.

Lévrier (Gabr.). Dictionnaire étymologique du patois Poitevin. Niort 1867. 8°. 195 S.

Rousseau. Glossaire poitevin. 2. éd. Niort 1877. 99 S. 8°.

Provence:

a) Schriften im Allgemeinen.

Chabrand (J. A.) et **A. de Rochas d'Aiglun.** Patois des alpes cottiennes (Briançonnais et Vallés vaudoises) et en particulier du Queyras. Grenoble 1877. 232 S. 8°.

Champollion-Figeac (J. J.). Nouvelles recherches sur les patois on idiomes vulgaires de la France, et en particulier sur ceux du Departement de l'Isère. Paris 1809. 8°.

Craig (D.). A handbook to the modern provençal lenguage spoken in the south of France, Piedmont etc. 1863. 130 S. 12°.

Estlander (C. G.). Bidrag till den provençalska litteraturens hist. Helsingfors 1868.

Hagberg (Th.). Den provençalska vitterhetens ateruppståndelse i det nittonde årh. Upsala 1873.

Mary-Lafon. Tableau historique et littéraire de la langue parlée dans le midi de la France et connue sous le nom de langue romans-provençale. Paris 1842. 335 S. 8°. (Vom Institut de France mit einem Preise ausgezeichnet.)

Naumann (Fritz). Die germanischen Elemente in der provenz. u. französ. Sprache. Heidelb. 1870.

Reboul (R.). Bibliographie des ouvrages écrits en patois du midi de la France et des travaux sur la langue romano-provençale. Paris 1877. 89 S.

Sachs (C.). Zur neuprovenzal. Litteratur in Herrigs Archiv, B. 61 (1879). S. 427—438.

— — Ueber den heutigen Stand der roman. Dialektforschung in Herrigs Archiv, B. 54 (1875). S. 241—302.

Sardou (L.). L'idiome niçois, ses origines, son passé, son état présent. Étude accompagnée: 1) de courtes notices biographiques sur les troubadours de l'ancien comté de Nice et d'extraits de leurs oeuvres; 2) d'un tableau sommaire des progrès et de l'influence de la litt. provençale en Espagne et en Italie; et terminée par un projet de reforme orthographique. Paris 1877. 88 S. 8°.

b) Sprachlehre.

Andrews (J. B.). Essai d'une grammaire du dialecte mentonais, avec quelques contes, chansons et musique du pays. Nice 1875. 80 S. 8°.

Demattio (Dr. Fortunato). Grammatica della Lingua Provenzale. Con un discorso preliminare sulla storia della lingua e della poesia dei Trovatori, un saggio di componimenti lirici provenzali e col rispettivo Vocabulario provenzale-italiano per Dr. Fortunato Demattio. Innsbruck. Stamperia e Libreria Accademica Wagner. 1880. fl. 1.60. 8°.

Stengel (Edmund). Die beiden ältesten provenzalischen Grammatiken Lo Donatz Proensals und Las Rasos de Trobar nebst einem provenzalisch-italienischen Glossar. Von neuem getreu nach den H. SS. herausgegeben von Edmund Stengel. Mit Abweichungen, Verbesserungen und Erläuterungen, sowie einem vollständigen Namen- und Wortverzeichniss. Marburg 1878. Elwert. 8°. XXVIII + 204 S.

c) Sprachproben.

Bartsch (Karl). Chrestomathie provençale, accompagnée d'une grammaire et d'un glossaire. Elberfeld, 2. édit., 1868. 8°. (Mit Sprachlehre und Wörterbuch.)

Stengel (Edmund). Die provenzalische Blumenlese der Chigiana. Erster und getreuer Abdruck nach dem gegenwärtig verstümmelten Original und der vollständigen Copie der Riccardiana besorgt von Ed. Stengel. Nebst Bemerkungen, Varianten, einer Concordanz so wie einer Inhaltsangabe der Pariser National Hsch. 15211. Marburg 1878. Ebvert. IV + 79 S.

d) Sprichwörter.

Borel führt in seinem Trésor des Recherches et d'Antiquités gauloises et françoises das provençalische Sprichwort an:

Tal penso guiller Guillot
Que Guillot lou guille,

d. h. französisch: Tel pense tromper Guillot qui est trompé par Guillot.

La Bugado Provençalo. Aix 1859.

Lieutaud (V.). Proverbes topographiques Provençeaux. Marseille 1875. 8°.

Regis de la Colombières (M. B.). Les cris populaires de Marseille. Locutions, apostrophes, injures, expressions proverbiales, traits satyriques et jeux du peuple. Marseille 1868. 294 S. 8°.

e) Wörterbücher.

Andrews (J. B.). Vocabulaire français-mentonais. Nice 1877. 174 S. 12°.

Avril (T. T.). Dictionnaire provenç. franç. Apt 1839. 8°.

Castor (J. J.). L'interprète provençal. Apt 1843.

Dictionnaire de la Provonce et du Comté-Venaissin, dedié à M. le maréchal prince de Beauvau, par une société de gens de lettres. (Cl. Fr. Achard.) Tom. 1—4. Voll. IV. Marseille 1785—87. 4°.

Garcin (E.). Nouveau dictionnaire provençal-français. I, II. Draguignan 1841.

Honnorat (S. J.). Dictionnaire provençal-français ou dictionnaire de la langue d'oc ancienne et moderne, suivi d'un vocabulaire français-provençal. I—III. Digue 1846—47. 4°.

Mistral (F.). Lou trésor dou félibrage ou diction. provençal-français embrassant les divers dialectes de la langue d'oc moderne. Aix 1878.

(Es sollen im Ganzen 115 Hefte werden, von denen eine grössere Anzahl bereits herausgekommen ist.)

Réguis (J. F. M.). Nomenclature franco-provençale des plantes. Aix 1877. 186 S. 8°.

Saintonge:

a) Sprachlehre.

Boucherie (A.). Patois de Saintonge, curiosités étymologiques et grammaticales. Angoulême 1865. 118 S. 8°.

b) Wörterbücher.

Jonain (P.). Dictionnaire du patois saintongeois. Royan 1869. 432 S. 8°.

Savoie:

a) Schriften im Allgemeinen.

Constantin (A.). Etudes sur le patois savoyard. I. Projet d'alphabet à l'usage de notre patois. Annecy 1877. 20 S. 8°.

b) Sprichwörter, Volkslieder u. s. w.

Pont (G.). Origines du patois de la Tarantaise,*) ancienne Kentronie. Precis histor., proverbes, chansons, parallèle avec le patois de la Suisse romande. Paris 1872. 151 S. 8°.

2) Schweizerisch.

Fribourg:

a) Schriften im Allgemeinen.

Haefelin (François). Etude sur le vocalisme des patois romans du Canton de Fribourg. Leipzig 1876. 8°. (Doctordissertation der Universität Strassburg.) 46 S.

b) Sprachlehre, Sprachproben, Wörterbuch.

Haefelin (François). Les patois Romans du canton de Fribourg. Grammaire, choix de poésies populaires, glossaire par — —. Leipzig 1879. 2 Bl. 192 S. 8°.

c) Sprichwörter.

Una Panerå de Revi Friboritzeu. Proverbes patois du Canton de Fribourg et specialement de la Gruyère, receuillis par J. Chonaux, et suivis de comparaisons et rapprochements par J. Cornu. Nogent-le-Rotrou 1877. 8°.

d) Wörterbücher.

Grangier (L.). Glossaire fribourgeois ou recueil des locutions vicieuses usitées dans le canton de Fribourg. Avec suppl. Fribourg 1864—68. 270 S. 8°.

Genève:

a) Schriften im Allgemeinen.

Ritter (E.) Recherches sur le patois de Genève. Genève 1875. 23 S. 8°. (Bibliographie und Geschichte.)

b) Wörterbücher.

Glossaire Genevois. Genève 1820. 8°.

Humbert (Jean). Nouveau Glossaire Genévois ou vocabulaire critique du language pop. de Genève. 2 tomes. Genève 1852. 8°.

Neuchâtel:

a) Schriften im Allgemeinen.

Ayer (C.). Introduction à l'étude des dialectes au pays romand. Neuchâtel 1878. 36 S. 8°. (Progr.)

Haefelin (Franz). Die romanischen Mundarten der Südwestschweiz. I. Die Neuenburger Mundarten. Abdruck aus der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung. (1 Bl. 120 S.) Berlin 1874. (Siehe auch oben.)

b) Wörterbücher.

Glossaire neufchâtelois par Alph. G, Neufchâtel 1858. 350 S.

---

*) Die Landschaft Tarentaise (Tarantasia) war bis 1860 Provinz des Königreichs Sardinien mit dem übrigen Savoyen, seitdem ist sie mit Frankreich vereinigt. Jetzt bildet die Provinz Tarentaise mit der Provinz Maurienne das Departement Savoie mit 1807.27 □Kilom. Hauptort war die Stadt Moutiers.

Guillebert (Alph.). Glossaire Neuchatelois ou fautes de langage corrigées, répertoire contenant sous forme de dialogue et d'une table complété des matières 1° les fautes de langage communes à tous les pays où l'on parle français (349 S.), 2° celles qui sont particulières à la Suisse française, 3° celles principalement et surtout celles qui sont particulières au canton de Neuchatel. 2. édition. Neuchatel 1858. 8°.

Vaud:

a) Sprichwörter.

Recueil de morceaux choisis en Patois. Lausanne 1842. pag. 140—5, 183—4, 185—93.

Der Kanton Waadt. Von L. Vulliemin, übersetzt von G. H. Wehrli-Boisot. St. Gallen und Bern 1849. T. II.

b) Volkssagen.

Pont (G.). Traditions et legendes de la Suisse romane. Lausanne 1872.

c) Wörterbücher.

Bridel (D.). Glossaire du patois de la Suisse romande; publ. par L. Favrat. Lausanne 1866. XVI + 544 S. 8°. (Aus den Mém. de la Soc. d'hist. de la Suisse rom. Tom. XXI.)

Callet (P. M.). Glossaire Vaudois. Lausanne 1861. 8°. 301 p.

3) Südfranzösische Volkslieder.

Im Allgemeinen:

(Vgl. darüber Gaston Paris in der Revue critique 22. Mai 1866.)

Béarn:

Rivares (F.). Chansons et airs pop. de Béarn. 2. éd. Paris 1868. (Erste Auflage 1844.)

Franche-Comté:

Buchon. Chants popul. de la Franche-Comté. Paris 1878.

Gascogne (Castrais):

Combes (A.). Chants pop. du pays castrais. Castres 1862. 148 S. 8°.

Langue d'oc:

Atger (A.). Poésies popul. en langue d'oc. Montpellier 1875. 98 S. 8°.

Bérat (H.). Poésies narbonaises en français et en patois, suivies d'entretiéns sur l'histoire, les traditions, les légendes, les moeurs etc. du pays narbonais. I, II. Narbonne 1863. XLVIII + 1544 S.

Ehemalige Provinz Navarre (im jetzigen Departement der Niederpyrenäen).

Puymaigre (de). Chants pop. recueillis dans la vallée d'Ossau.*) Nogent-le-Rotrou 1875. 16 S. 8°.

Poitou:

Bujeaud (J.). Chants et chansons pop. des provinces de l'ouest, Poitou, Saintonge, Aunis et Angoumois, avec les airs originaux et notes. Niort 1866. 336, 337 S. 8°.

Provence:

Arbaud (D.). Chants populaires et historiques de la Provence (en patois). Avec annotations et notes de musique. I, II. Aix 1862—64. 478 S. 12°.

Roche (P.). Noëls français et provençaux, auxquels on a joint quelques autres qui n'ont jamais été imprimés. Nouv. éd. Marseille 1877. 168 S. 8°.

4) Volkssagen (Mährchen).

Angoumois:*)

Chapelot (J.). Contes balzatois.**) Angoulême 1871. 58 S. 12°. 2. éd. 1, 2. 1877.

Bourgogne:

Beauvois (E.). Contes pop. de la Norvége, de la Pinlande et de la Bourgogne. Paris 1862.

Gascogne (Lectours):

Bladé (J. F.). Trois contes populaires recueillis à Lectoru (Lectours, Arrond. im Depart. Gers, und Stadt ebendaselbst, östl. bei Condom auf einem steilen Berge, rechts am Gers mit 6086 Einw., Geburtsort des Marschalls Lannes, Herzogs von Montebello). Bordeaux 1877. 76 S. 8°.

Cénac-Moncaut (J. E. M.) Contes pop. de la Gascogne. Paris 1861. 8°.

— — Littérature pop. de la Gascogne: contes, mystères, chansons, rondeaux. Texte patois avec la traduction et la musique des principaux chants. Paris 1868. 513 S. 8°. (Enthält auch Volksgesänge.)

---

*) Das Thal von Ossau ist jenes des Gave d'Ossau, welcher in den Pyrenäen entspringt, bei Oléron mit dem Gave d'Aspe sich vereinigt und von da an den Gave d'Oléron bildet, der dann in den gleichfalls in den Pyrenäen entspringenden Gave de Pau fällt. Dieser bildet den berühmten Wasserfall von Gavarnie und ergiesst sich dann von Südosten nach Nordwesten fliessend in den Adour, der bei Bayonne nach seiner Vereinigung mit der Nive in's atlantische Meer fällt.

*) Angoumois hiess eine altfranzösische Landschaft im jetzigen Departement Charente, deren Hauptstadt Angoulême war.

**) Balzatois von Balzac, einem Dorfe mit 815 Einw. an der Charente und Argence, das einen Canton im Arrondissement Angoulême bildet, von welcher Stadt es 10 Kilometer entfernt ist. Es hat eine Pfarrkirche, bei welcher aber nur ein sogenannter prêtre desservant angestellt ist. Man erzeugt dort Safran, und die Obstbaumzucht liefert massenhaft Birnen und Kirschen, die bis Paris geliefert werden. Die Kirche stammt schon aus dem XII. Jahrhundert. Das Schloss mit einem schönen Park war einst von dem Balzac Ludwig's XIII. bewohnt. Jean Louis Guez, Herr von Balzac, war geboren zu Angoulême 1594. Er stand in besonderer Gunst bei dem Cardinal Richelieu, der ihn in die von ihm gestiftete Académie brachte, ihm eine Pension von 2000 Fr. und den Titel als kgl. Staatsrath und Historiograph verschaffte. Aber Streitigkeiten, die er mit dem P. Gueln hatte, vertrieben ihn aus Paris und er zog sich auf sein Gut Balzac zurück, wo er 1655 auch starb. Er liegt begraben im Hospital zu Angoulême. Diesem vermachte er 12000 Fr. und der französischen Academie 2000 Fr. zu einem Preise im Fache der Beredsamkeit. Seine verschiedenen Werke erschienen zu Amsterdam 1684 in drei Bänden in 12°.

Guyenne (Agen):

Bladé (J. F.). Contes populaires recueillis en Agenais. Traduct. franç. et texte agenais, suivi de notes comp. par R. Köhler. Toulouse 1874.

• Langue d'oc:

Roque (A.). Contes languedociens. Texte patois avec traduct. franç. Paris 1878.

5) Südfranzösische Volkssitten, Volksglaube etc.

Anjou (Vendée):

Gallet (C. E.). La ville de Beauvoir sur-mer*) (Vendée). Nantes 1868. 217 S. 8°.

Béarn:

Barthety (H.). La sorcellerie en Béarn et dans le pays basque, suivie de pratique de sorcellerie et superstitions pop. du Béarn. Pau 1879. 87 S. 8°.

Berry (Dep. Indre und Cher):

Laisnel de la Salle. Croyances et légendes du centre de la France. Souvenirs du vieux temps, coutumes et traditions popul. comparées a celles des peuples anciens et modernes. Avec une préface de George Sand. I, II. Paris 1875. XXV + 748 S. 8°.

Bourgogne (Morvant):

Bogros (E.). A travers le Morvand. Moeurs, scènes et paysages. Château-Chinon 1873. 236 S. 8°.

Dordogne (Bergerac):

Recueil des usages locaux de l'arrondissement de Bergerac.*) Bergerac 1876. 108 S. 8°.

Langue d'oc (Vivarais):**)

Vascalde (H.). Croyances et superstitions popul. du Vivarais. 1876.

Provence:

Craig (J.). Miejour or provençal legends, life, language, literature in the land of the felibre. London 1877. VII + 496 S. 8°.

6) Mundarten der Colonien.

Schriften im Allgemeinen.

Turiault. Etude sur le langage créole de la Martinique. I, II. Brest 1874—76. 236 S. 8°. Aus dem Bullet. de la Société académique.

*) Beauvoir sur mer ist eine kleine Stadt im Departement Vendée, Arrondissement Les Sables, auf einem Cap, sonst vom Meere bespült, jetzt 1 Lieue davon entfernt, mit 2668 Einwohner, Salz- und Weizenausfuhr.

*) Das Arrondissement Bergerac des Departements der Dordogne umfasst 42,8 □M. mit 116.500 Einw. Die in einer grossen fruchtbaren Ebene gelegene Stadt Bergerac an der Dordogne hat 12,224 Einw. Die Stadt ist gut gebaut, hat gerade Strassen und freundliche Häuser und Landhäuser; Civil- und Handelstribunal, Wollenzeug-, Hut-, Fayence-, Messerfabriken, Gerberei, Destillation, vorzügliches Papier, Handel in Wein, Getreide, Eisen, Papier, Branntwein u. a., und steht in lebhaftem Verkehr mit Livorno und Bordeaux.

**) Das Vivarais ist eine Landschaft in der ehemaligen Provinz Langue d'oc mit den Städten Saint-Andréol, Joyeuse, Aubenas, Tournon, Annonay und der Hauptstadt Viviers, jetzt vertheilt in die Departemens Ardèche (548,423 Hect.) und Haute-Loire (20,130 Hect.).

XVIII. Die Graubündner (Romanschen).

Einleitung.

Die Romanschen zerfallen ihrer Sprache nach in drei Gruppen:

1) Die westladinische in Graubünden, diese wird von beiläufig 45000 Einwohnern gesprochen. Diese Gruppe zerfällt wieder in a) das Oberland (ital. Sopraselva), Vorder-Rheinthal, b) das Unterland (Sottoselva) (Oberhalbstein, Hinter-Rhein- und Albula-Thal), c) Engadin (Oberinnthal). (Das Münsterthal hat wieder seine eigene Mundart.)

2) Die centralladinische in Tyrol, gesprochen von beiläufig 90000 Einwohnern, und diese theilt sich wieder in a) in die westrientische (im Noces-Flussthal), b) in die ostrientische und hochbelluno'sche (in den Avolios-, Gaderas-, Corderoles- und Boites-Thälern).

3) Die ostladinische (in Friaul, auf beiden Seiten des oberen Tagliamento, und auf der Ostseite seines unteren Laufes, im östlichen Theile von Venetien, welche Sprache aber sonst auch der italienischen zugezählt wird.

Die Gruppen unter 1) und 2) werden oft unter dem Namen romansche zusammengefasst, gegenüber der Gruppe 3) als der im engeren Sinne ladinischen. (Nach Ascoli, I saggi ladini.)

Der Landstrich von Graubünden, in welchem das Romansch (im Lande selbst sagt man Rumonsch) gesprochen wird, hiess in altdeutscher Zeit Churewala, woher auch die vielfach für diese Sprache gebrauchte Bezeichnung Churwelsch kommt.

Zu 2) oben ist zu bemerken, dass die Mundarten der Grödener und der Enneberger in Tyrol sich zwar dem Ladin anschliessen, aber doch auch manches Eigenthümliche haben. 1860 zählte man in Graubünden noch 57924 Romanen in 8864 Haushaltungen, wozu noch in Tyrol (Grödener, Enneberger, Bodioten u. s. w.) 14498 Köpfe kamen.

Eine eigentliche Literatur im gewöhnlichen Sinne gibt es für die Sprache der Romanschen nicht, wenn man nicht die Bibel, den Katechismus und einige Andachtsbücher als solche ansehen will. Auch eine gemeinsame Schriftsprache findet man nicht. Ausser Ascoli's umfassender Arbeit saggi

ladini, von welcher bei Besprechung der **Italiener** die Rede sein wird, von der aber bis jetzt nur das erste Kapitel erschienen ist, welches auf etwas über 500 Seiten von der Lautlehre handelt, hat man in den letzten 14 Jahren nur Monographien über einzelne Mundarten von **Alton**, **Gartner**, **Parini**, **Mitterrutzner**, **Pallioppi** und anderen, welche man unten aufgeführt finden wird. Der letztgenannte hat sich besonders auch mit der Rechtschreibung beschäftigt und in der Handschrift ein Wörterbuch hinterlassen. Als hervorragende Kenner dieser Sprache sind unsere deutschen Landsleute **Schuchard** und **Stengel** bekannt, deren Arbeiten ich unten anführe. Die **Volkslieder** des Engadin sind gesammelt von **A. v. Flugi**: Chanzuns populares d'Engadina, deutsch: Die Volkslieder des Engadin. Mit einem Anhang engadinischer Volkslieder im Original nebst deutscher Uebersetzung. Strassburg 1873. IV + 85 S. 8°. Die Dichter **Caratsch** und **Caderas** haben in der Mundart des Ober-Innthals geschrieben und **G. Arpagaus** hat 1878 zu Chur „Fablas e novellas. Dedicadas alla giuventegna romonscha" (Fabeln und Novellen, der romonschen Jugend gewidmet) erscheinen lassen. Weiteres siehe unten.

I. Schriften im Allgemeinen.

Andeer (J.). Ueber Ursprung und Geschichte der rhäto-romanschen Sprache. Chur 1862. IX + 138 S.

Jecklin (D.). Volksthümliches aus Graubündten. [I]—III. Chur 1874—78. 136, VIII + 192, VI + 222 S. 8°.

Planta. Geschichte der romanischen Sprache. Chur 1776.

Rausch (F.). Geschichte der Literatur des rhätoromanischen Volkes. Frankfurt a. M. 1870. VIII + 174 S. 8°. (Disp. Gott.)

Rufinatscha (P.). Ueber Ursprung und Wesen der romanischen Sprache. Meran 1853.

Stengel (Edm.). Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der Romanischen Philologie. Veröffentlicht von **Edm. Stengel**. Marburg 1881. 8°.

Witte. Alpinisches und Transalpinisches. Berlin 1858.

II. Sprachlehre.

Bühler (J. A.). Grammatica elementara dil lungatg rhäto-romansch. 1. Cuera 1864. VIII + 104 S. 8°. Erschien auch in deutscher Sprache 1871.

Carisch (O.). Grammatische Formenlehre der deutschen und rhätoromanischen Sprache für die romanischen Schulen Graubündens, nebst einer Beilage über die rhätoromanische Grammatik im Besondern und einigen Proben aus der ältesten rhätoromanischen Prosa und Poesie. Chur 1852. VIII + 214 S. 8°. (Beide Hauptmundarten.)

Stürzinger (F.). Ueber die Conjugation im Rhätoromanischen. Winterthur 1679. 64 S. 8. (Disp.)

III. Rechtschreibung.

Carigiet (P. B.). Ortografia generala, speculativa romantscha cun in special quort compendi perdiever (zum Gebrauche) dil scolar. Muster (Chur) 1858. 153 S. 8°.

IV. Sprichwörter.

Reglas da Moralitat a Prudienscha cun Proverbis, las amprimas en Prosa, ils auters en Riema tras M. C. Coira 1812.

V. Dichtungen.

Caderas (G. F.). Rimas. Coira 1865.

— — Nuovas rimas 1879. 135 S. 8°.

VI. Volkssagen (Fabeln).

Arpagaus (G.). Fablas e novellas. Dedicadas alla giuventegna romanska. Chur 1878. III + 105 S. 8°.

VII. Wörterbücher.

Cappol (J. v.). Nomenclatura Romanscha et Todaischa fatta in adæver et benefici della Christiana juventüna. Scuol 1770. (250 S.) 8°.

Carisch (O.). Taschenwörterbuch der rhätoromanischen Sprache in Graubünden. Chur 1848—1852. XXXVIII + 204 S. 12°. Mit Anhang (56 S.).

Conradi (Matth.). Dictionar (Lexicon) da tasca dilg Linguaig Romansch-Tudesc. Daus or da **Matth. Conradi**, Praedicant ad Andêer enten ilg Canton Grischun de la Helvetia. Turig. tiers Orell, Füssli a Comp. 1825. 8°.

Taschenwörterbuch der Romanisch-Deutschen Sprache. Herausgegeben von **Matthias Conradi**, Pfarrer zu Andeer in Graubündten. Zürich, bei Orell, Füssli und Comp. 1823.

VIII. Mundarten.

1) **Westladinische, Schweiz.**

a) Schriften im Allgemeinen.

Ascoli (G. J.). Saggi ladini. 1. Archivio glottol. I + 556 S. Mit Karte. 8°. 1873.

Haefelin (Fr.). Les Patois Romans du canton de Fribourg. Grammaire, Choix de poésies populaires, glossaire par **François Haefelin**. Leipzig 1879. (Teubner.) 2 Bl. + 192 S.

— — Die romanischen Mundarten der Südwestschweiz. Mit Rücksicht auf die Gestaltung des lateinischen Elements untersucht und dargestellt von Fr. H. Berlin 1874. F. Dümmler. 8°.

Stengel (Edm.). Vocalismus des lateinischen Elementes in den wichtigsten romanischen Dialekten von Graubünden und Tyrol. Aufgestellt und unter

Herbeiziehung der verwandten romanischen Sprachen durch zahlreiche Beispiele belegt von Dr. Edm. Stengel. Bonn 1868. 8°.

b) Rechtschreibung.

Pallioppi (Z.). Ortografia et Ortoëpia del idiom romauntch d'Engiadin' ota (Ober-Engadin). Coira 1857. XI + 128 S. 16°.

(Gibt auch Anleitung zur richtigen Aussprache der Mundart des Ober-Engadin.)

c) Sprachlehre.

Pallioppi (Z.). La conjugaziun del verb nel idiom romauntsch d'Engiadin' ota. Samaden 1868.

d) Lesebuch.

Pallioppi (Z.). Cudesch da lectura per las classas medias e superiuras da nessas scuolas ladinas. Coira 1867.

e) Sprichwörter.

Ladinische Sprichwörter aus dem Ober- und Unter-Engadin, handschriftlich mitgetheilt von H. Pfarrer Dr. E. Lechner, damals in Stampa, theilweis abgedruckt in dessen beiden Werken: Das Thal Bergell (Bregaglia) in Graubünden. Leipzig 1865. (Bei Düringsfeld.)

Piz Languard und die Bernina-Gruppe. 2. Aufl. Leipzig 1865. (Bei Düringsfeld.)

Sprichwörter im Oberländer Dialekt, brieflich mitgetheilt von H. Professor H. Schuchardt in Halle a. S. (In „Düringsfeld".)

f) Dichtungen im Ober Engadin.

Caratsch (S.). Poesias in roumauntsch d'Engadin'-ota. Turin (Samaden) 1865.

g) Volkslieder im Engadin.

Flugi (A. v.). Chanzuns popularas d'Engadina. Herausgegeben von A. v. Flugi. Strassburg 1873. (Aus Roman. stud. III) nebst: Die Volkslieder des Engadin. Mit einem Anhang engadinischer Volkslieder im Original nebst deutscher Uebersetzung. Strassburg 1873. IV + 85 S. 8°.

h) Zeitung.

Fögl d'Engadina, ein in der Sprache des Engadin geschriebenes Wochenblatt.

2) Centralladinische, Tyrol.

a) Schriften im Allgemeinen.

Böttiger (C. W.). Retoromanska språkets dialekter. Upsala 1853. 80 S. 8°. Hauptsächlich der Grödner Dialekt.

Gartner (Th.). Die Grödner Mundart. Linz 1879. XI + 168 S. 4°. (Mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien.)

Mitterrutzner (J. Ch.). Die rhätoladinischen Dialekte in Tyrol und ihre Lautbezeichnung. Brixen 1856.

Schneller (Chr.). Ueber die volksmundartliche Literatur der Romanen in Südtirol. Innsbruck 1869. 4°. (20 S. und Schulnachr.)

Vgl. 20. Programm des k. k. Staats-Gymnasiums zu Innsbruck am Schlusse des Schuljahres 1869.

Schneller (Christian, k. k. Landesschulinspector in Tirol). Die romanischen Volksmundarten in Südtirol. Nach ihrem Zusammenhange mit den romanischen und germanischen Sprachen etymologisch und grammatikalisch dargestellt von Chr. Schneller. Gera 1870. 8°.

Edu. Amthor. I. Band. Literatur. Einleitung. Lautlehre. Idioticon. X + 292 S. Italien. Ausgabe Roveredo 1865.

Sulzer (G. G.). Dell origine e della natura dei dialetti comunemente chiamati romanici. Trento 1855.

b) Sprache.

Perini (A.). Statistica del Trentino. Trento 1852. Der 2. Theil handelt von der Sprache.

c) Sprachlehre.

Alton (J.). Die ladinischen Idiome in Ladinien, Gröden, Fassa, Buchenstein, Ampezzo. Innsbruck 1879. 375 S. 8°. (Lautlehre, Formenlehre, Wörterbuch.)

Vian (Joseph). Gröden, der Grödner und seine Sprache. Brixen und Lienz 1874. 8°. Botzen 1864. 204 S. 8°. (Grammatik, Sprachproben und Wörterbuch.)

d) Sprichwörter.

Alton (Giovanni, Dr.). Proverbi, Tradizioni ed anneddoti delle valli ladine orientali con versione italiana, Dr. Giovanni Alton. Innsbruck. Stamperia et Libreria Accademica Wagner. 1881.

(Siehe „Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache".)

e) Geschichte.

Storia d' s. Genofefa. Brixen 1878.

Diese Schrift ist in der Sprache von Enneberg geschrieben.

3) Ostladinische, Friaul.

a) Sprache.

Pirona (Jacopo). Attenenze della lingua friulana, date per chiosa ad una iscrizione del MCIII. 40 S. 8°. Udine 1859.

b) Volkslieder.

Leicht's Sammlungen von Volksliedern. (Ueber die Litteratur vgl. Sachs in Herrig's Arch. 54, S. 291 bis 302.)

c) Wörterbuch.

Pirona (Jacopo, Abate). Vocabolario Friulano. Pubblicato per cura di Giulio Andrea Pirona. Venezia 1871. CIV + 710 S. 4°.

XIX. Die Italiener.

I. Einleitung.

Auch die Italiener sind sehr reich an Sprichwörtern. Dass sie ihre Sammlungen derselben zu derselben Zeit begonnen haben, wie die Deutschen und die Spanier, beweisen u. a. die folgenden Daten folgender Sprichwörtersammlungen und ihrer Autoren:

Arlotto, Venezia 1531 und 1538, 1595, Firenze 1615, Lucca s. a.

Cornazano (Ant.), prov. veneti, Venet. 1535.

Tavole dieci di Proverbi etc., Torino 1535.

Paulo Girardo (nur Uebersetzungen aus Griechen und Römern), 1543.

Liburnio (Nicolo) (gleichfalls nur Uebersetzungen aus Griechen und Römern), Venezia 1545, 1555.

Domenichi (Lodovico), Venezia 1550.

Doni (aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts).

Lando (Ortensio), Venezia 1550.

Guicciardini (Francesco), Venezia 1566.

Garimberto (Girolamo), Venezia 1571.

Letterę e Proverbi, Siena 1587.

Pescetti (Orlando), Verona 1598, Venezia 1622 und 1629.

Bvoni (Tomaso), Venezia 1604.

Angeli Monosinii, Floris Italicae linguae libri novem, Venetiis 1604.

Collo (da, Giovanni), Concetti e sentenze morali etc. raccolti di Giovanni da Collo. Venezia 1609.

Peri (Giacomo), Venezia 1625.

Germano (Ant.), Roma 1630.

Varrini (Giulio), Venezia 1656.

Casalichio (Carlo), Napoli 1673, 1687.

Botero (Giuseppe), Napoli 1687.

Pazzaglia, Hannovera 1702.

Es ist hier nur eine Anzahl italienischer Autoren angeführt, die zum Theil mehr Sentenzen als eigentliche Sprichwörter gesammelt haben, und unter denen, wie man sieht, die Venetianer die erste Stelle einnehmen. Auch in der Symbolik und Emblematik haben die Italiener Bedeutendes geleistet.

Ueber den Geist, der die italienischen Sprichwörter durchweht, haben sich, besonders von England her, scharfe Urtheile vernehmen lassen. In der Schrift: Curiosities of Literature p. 191, London: 1838, wird ihnen sogar vorgeworfen, dass ihre Weisheit sich ganz und gar in ihren persönlichen Interessen zu conzentriren scheine. Jedes zehnte Sprichwort in einer italienischen Sammlung sei eine cynische oder eigennützige Maxime, sie sei ein Buch der Welt für Weltkinder, Mammonsdiener. In der That — sagt der Engländer Erzbischof Trench — tragen viele den Charakter einer gewissen Verschmitztheit und Arglist an sich. Sie empfehlen grundsätzlich Verdacht und Argwohn überall, lehren, dass man überall auf einen Feind gefasst sein, wie die Griechen sagen, unter jedem Stein einen Skorpion erwarten müsse, und rühmen Verschlagenheit und Hinterlist als die wahren Führer und allein sicheren Leiter durch das verworrene Labyrinth des Lebens. Als beweisende Beispiele dafür führt er die Sprichwörter an: „Chi ha sospetto, di rado è in difetto“ (Wer Verdacht hat, geht selten fehl). — „Da chi mi fido, mi guardi Iddio; da chi non mi fido, mi guarderò io“ (Wem ich vertraue, vor dem behütte mich Gott; wem ich nicht vertraue, vor dem werde ich mich [selbst] in Acht nehmen). — „Fidarsi è bene, ma non fidarsi è meglio“ (Vertrauen ist gut, aber misstrauen ist besser). — „Con arte e con inganno si vive mezzo l'anno; con inganno e con arte si vive l'altra parte“ (Mit List und Betrug lebt man das halbe Jahr; mit Betrug und mit List lebt man den andern Theil). Man kann hier noch das andere Sprichwort beifügen: „Chi si fida rimane ingannato“ (Wer vertraut, wird betrogen), das deutsche Sprichwort: Trau, schau wem. Diese Sprichwörter — fügt Trench bei — scheinen vom Geiste Machiavell's selbst eingegeben zu sein. Er übersieht nur in seinem strengen Urtheile, dass dieselben in ähnlicher Weise auch bei andern Völkern vorkommen.

Noch schlimmer — sagt Trench weiter — sei die Verherrlichung der Rache, die nur in zu vielen italienischen Sprichwörtern sich ausspreche. Er kenne nichts, was so schandererregend wirke als die ganze Reihe italienischer Sprichwörter dieser Art, besonders wenn man sie mit dem Commentar zusammenhalte, den die Geschichte Italiens dazu liefere und welcher zeige, dass sie nicht blos leere Worte, sondern die tiefsten Kundgebungen des Herzens der Nation seien. Da finde sich kein Zweifel über das Recht, ein so schreckliches Gefühl in der Brust zu unterhalten; im Gegentheil, eines dieser Sprichwörter, welches die Süssigkeit der Rache preise, erkläre geradezu: „Vendetta, boccon di Dio“ (Rache sei ein Bissen für Gott). Da sei nichts von blinder und sich überstürzender Leidenschaft, sondern vielmehr wohl überlegte Berechnung, welche das Blut gerinnen mache. So gebe ein Sprichwort den Rathschlag: „Aspetta tempo e loco à far tua vendetta, che la non si fa mai ben in fretta“ (Warte Zeit und Ort ab zur Ausführung deiner Rache, denn diese geschieht niemals gut in Uebereilung), und ein anderes sagt: „Vuoi far vendetta del tuo nemico, governati bene ed è bell' e fatta (Willst du Rache nehmen an Deinem Feind, so beherrsche dich wohl und sie ist schön und gelungen). Ferner: „Chi non può fare sua vendetta è debile, chi non vuole è vile“ (Wer sich nicht rächen kann ist schwach, wer nicht will ist verächtlich). Noch ein anderes preist

die Unsterblichkeit des Hasses, den auch kein Verlauf der Zeit abschwächen konnte: „Vendetta di cent' anni ha ancor i lattaiuoli" (Hundert Jahr alte Rache hat noch die Milchzähne).

Doch gesteht Trench zu, dass, wenn auch nur zu viele italienische Sprichwörter die gegen dieselben vorgebrachten Bemängelungen hinreichend rechtfertigen, sie doch nicht durchweg den gemeinschaftlichen Schandfleck an sich tragen, sondern dass auch sehr viele von ausgesuchter Schönheit sind, vom feinsten Zartgefühl zeugen und das Gepräge eines edlen Sinnes an sich tragen, wie z. B. das folgende: „Gli amici legono la bolsa con un filo di raguatelo" (Die Freunde binden den Geldbeutel mit einem Faden von Spinngewebe zu), um die Gemeinschaft des Eigenthums zwischen wahren Freunden anzudeuten, welche die Lateiner mit ihrem Sprichworte ausdrücken: „Amicis omnia inter se communia" (Freunde haben Alles mit einander gemein). Ehre und Redlichkeit, Aufrichtigkeit und Geradheit werden in den italienischen Sprichwörtern ebenfalls gepriesen und nicht selten als besser, denn alle List und aller Betrug.

Aus all' diesem geht hervor, dass die englischen Urtheile über die italienischen Sprichwörter, wenn auch in mancher Beziehung begründet, doch im Allgemeinen als allzu streng erschienen.

Die italienischen Mundarten.

Auch über dieses Capitel hat der gelehrte Schwede, Hr. J. A. Lundell, in seinem einleitenden Vortrage zu dem zu Uppsala im November 1879 abgehaltenen Feste der Landes-Sprache-Vereine, welcher eine Uebersicht dessen gibt, was im letzten Jahrzehent (von 1869—1879) für die Erforschung von Volkssprache und Volksleben in Schweden und andern Ländern geschehen ist, eine auf gewissenhaftester Forschung beruhende und von genauer Sachkenntniss zeugende, hoch interessante Darlegung gegeben, welche ich — mit gelegentlichen Erweiterungen und Zusätzen, die ich auf den Grund meiner eigenen Wahrnehmungen hinzufüge — meinen Lesern hier vorführen will, indem ich mir dadurch deren Dank zu verdienen glaube.

Diese von mir erweiterte und mit Zusätzen versehene Darlegung lautet nun wie folgt:

In Italien nehmen die Mundarten eine eigenthümliche Stellung ein. Die italienische Literatursprache ist mehr als irgend eine andere eine künstlich gemachte Sprache ohne rechten Zusammenhang mit dem wirklichen Leben. Allerdings liegt ihr das Toscanische zu Grunde, aber ausgebildet unter dem Einflusse des Latein und auch des Südfranzösischen (Provençalischen): sie ist weder, noch war sie jemals gesprochene Sprache gewesen. Viele sehr ungleichartige Vorschläge, um eine Aenderung in dieser Sachlage herbeizuführen, sind vorgebracht worden und haben zu allen Zeiten viel Streitigkeiten hervorgerufen, wie kein anderes Land ein Gegenstück dazu aufzuweisen hat. Manzoni, der Verfasser von „I promessi sposi", machte 1868 den Vorschlag, der schon früher von ihm und andern angedeutet worden war, dass man sich an die lebende toskanische Sprache halten solle, um eine lebende italienische Sprache zu bekommen. Im Zusammenhang mit diesem Vorschlage stand ein damals in Herausgabe begriffenes neues Wörterbuch (Novo Vocabolario della lingua italiana. Firenze, Cellini 1870) unter Redaktion von Manzoni's Schwiegersohn, Professor Giorgini, dann das von P. Fanfani herausgegebene „Vocabolario dell' uso toscano. I. II. Firenze 1863. 1036 S. 8°." und das von G. Rigutini und P. Fanfani gemeinsam herausgegebene „Vocabolario italiano della lingua parlata. Firenze 1875. XVI + 1648 S. 8°", nebst einem „Appendice (Anhang) 1876. 128 S. 4°". Ein grosser Theil der jüngeren Schriftsteller schliesst sich dieser Richtung an, wiewohl dieselbe natürlicher Weise nur allmälig Boden gewinnen kann. Die Kluft zwischen Literatur- und der wirklichen Sprache hatte, wie zu erwarten war, zur Folge, dass es irgend eine gemeinsame, wirklich allgemein vom Volke gesprochene italienische Sprache eigentlich nicht gibt, sondern auch die Gebildeten in den verschiedenen Landestheilen die lokale Mundart sprechen. Der königliche Hof sprach bei einem Besuche zu Venedig die piemontesische Mundart und erhielt die Antwort darauf in venetianischer Mundart. Das Land war zudem bis in die neuesten Zeiten in eine Menge von Kleinstaaten zersplittert gewesen, deren Beziehungen zu einander nicht immer freundschaftlicher Natur gewesen waren. Daraus wird es zum Theil erklärlich, dass die verschiedenen Mundarten sehr von einander abweichen, dass der weiche Süden mit seinem Reichthum an Vocalen den rauheren Norden mit seiner Anhäufung von Consonanten nicht versteht. Die centralen Mundarten, welche der Literatursprache am nächsten stehen, sind weit verschieden von den peripherischen; die südlichen und westlichen in Campanien, Apulien und Calabrien, auf Sizilien, Sardinien, Corsica, von den gallischen in Piemont, der Lombardei und der Emilia, dann der Mundart Venedigs im Nordosten. Die italienische Literatursprache muss von einem grossen Theil der Italiener gleich einer fremden Sprache mit Zuhilfenahme von Grammatik und Wörterbuch studiert werden.

Gesprochen wird sie nur in den gelehrten Körperschaften, bei den Vorlesungen an den Universitäten, in den andern gelehrten Schulen, im Parlament und vor den Gerichtshöfen, auch bei diesen, wie es die Natur der Sache mit sich bringt, gegenüber derselben Unkundigen nur theilweise. Selbst in Schriften, auch gelehrten, dann in den Zeitungen der verschiedenen Provinzen, wird man, obgleich sie in der Literatursprache geschrieben sind, überall die Anklänge der Mundart des Landestheils, wo sie erscheinen, oder jener des Verfassers durchmerken. Selbst das grosse neunbändige geographische Werk „Italia" kann seine Herkunft aus dem Süden Italiens (es erschien zu Mailand, Napoli, Palermo und Roma unter der

Redaktion des Professors Amato Amati, eines gebornen Sizilianers) nicht verleugnen.

Aus den vorangeführten Thatsachen erklärt es sich auch, dass Italien an Wörterbüchern über die verschiedenen Mundarten seiner Landestheile reicher ist, als irgend ein anderes Land, und dass das Interesse für Sprachstudien in Italien zu allen Zeiten ein sehr lebhaftes war. Die Sammlung von Gaetano Romagnoli unter dem Titel „Bibliografia dei vocabolari ne' dialetti italiani raccolti e posseduti da Gaetano Romagnoli compilata da A. Bacchi della Luna. 2. ed. Bologna 1879" führt 216 Nummern solcher Wörterbücher auf. Unter denselben findet man auch so alte wie das von Scobar für das Sizilianische in zwei Theilen vom Anfang des XV. Jahrhunderts, von Del Bono und Pasqualino aus der Mitte und der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, beide in mehreren Bänden. Der grösste Theil fällt jedoch auf das gegenwärtige Jahrhundert. Sie vertheilen sich nach den verschiedenen Jahrzehnten seit 1800 in dem folgenden Verhältniss: 3, 5, 12, 13, 18, 36, 38, 47, folglich auf das Jahrzehent von 1850—1860 doppelt so viele als in dem zunächst vorangehenden. Mehrere derselben haben mehrere Auflagen erlebt. Die höchste Ziffer, 41, kommen auf Rechnung von Siziliens Mundart, dann kommen 29 auf Neapels, 16 auf Venedigs, 14 auf Toscana's, 13 auf Bologna's, 12 auf Piemonts Mundarten. Dass dieselben in erster Linie oder ausschliesslich auf das praktische Bedürfniss berechnet sind, geht aus den Titeln hervor, welche sie oft als zum Gebrauche der Jugend oder der Schulen bestimmt, oder als vom Schulrathe genehmigt, oder als Hauswörterbücher bezeichnen u. s. w. Oft werden sie eingeleitet mit einigen grammatischen Bemerkungen oder philologischen Notizen, entbehren jedoch im Allgemeinen wissenschaftlicher Haltung und sind insbesondere oft in Fragen über die Ableitung der Wörter, wie dergleichen Arbeiten zu sein pflegen, sehr bedenklich. Als die vorzüglichsten werden betrachtet jene von Spano für die sardinische, Mortillaro für die sizilische, Puoti für die neapolitanische, Coronedi-Berti für die bolognesische, Tiraboschi für die bergamaskische, Boerio für die venetianische Mundart, von Fanfani's toscanischem Wörterbuch zu geschweigen. Die erste wissenschaftliche Arbeit, und zwar eine solche von grosser Bedeutung, welche jedweder Literatur Ehre machen würde, ist die Untersuchung der gallo-italienischen Mundarten von B. Biondelli (unter dem Titel erschienen: Saggio sui dialetti gallo-italici. Milano 1853. XLIX + 692 S. 8°). Er betont die wissenschaftliche, historische und ethnologische Bedeutung der Mundarten, gründet seine Eintheilungen in wesentlichem Maase auf Lautbildungen, beschäftigt sich auch mit Wortfügungen, theilt Wortverzeichnisse mit, ferner Sprachproben aus älterer und neuerer Zeit und Literaturberichte. Die Absicht des Verfassers, in derselben Weise mehrere Gruppen von Mundarten zu behandeln, ging nicht in Erfüllung.

Einige wenige andere Mundarten wurden auch zum Gegenstand für grammatische Untersuchungen gemacht, so etliche aus den 40er Jahren aus Sardinien von G. Spano (Ortografia Sarda nazionale ossia grammatica della lingua logudorese. I, II. Cagliari 1840. 433 S. 8°) und G. Rossi (Elementus de grammatica de lu dialectu sardu meridion. e de sa lingua ital. Casteddu 1842. 212 S. 8°), ferner eine aus dem Jahre 1854 von B. Zanondella (Esperimento di una grammatica bergamense italiana. Milano 1854. 339 S.). Nennt man ferner noch Gh. Nerucci's Studie über die Toscanischen Mundarten (Saggio di uno studio sopra i parlari vernacoli della Toscana. Vernacolo montalese (contado) del sotto-dialetto di Pistoia. Milano 1865. XXIII + 312 S. 8°. Grammatik, Wörterbuch, Volkslieder), so dürfte kaum etwas anderes von Belang vor dem Jahre 1870 herausgekommen sein. Seitdem hat die italienische Dialektologie Werke vom höchsten Werthe hervorgebracht, und überhaupt nimmt Italien in der Frage bezüglich wissenschaftlicher Sprachstudien einen sehr hervorragenden Platz ein. Bezüglich der Mundarten haben wir der Namen **Ascoli,** Mussafia, Flechia, Caix zu gedenken, die auch in weiteren Kreisen wohl bekannt sind, besonders der des erstgenannten, des berühmten Sprachenkenners, Professors G. J. Ascoli zu Mailand (der auf dem letzten Orientalisten-Congresse zu Berlin auch einen gelehrten Vortrag in deutscher Sprache gehalten hat. Siehe: „Abhandlungen und Vorträge des fünften internationalen Orientalischen Congresses, gehalten zu Berlin im September 1881. Zweite Hälfte. Abhandlungen und Vorträge der indogermanischen und der ostasiatischen Section. II. Indogermanische Section. X. G. J. Ascoli, Ueber die ethnologischen Gründe der Umgestaltung der Sprachen, S. 279 bis 286. Berlin. A. Asher et Comp. Widmann'sche Buchhandlung 1882). Unter der Leitung des Hrn. Ascoli steht das romanische Seminar an der Akademie zu Mailand.

Dieser berühmte Gelehrte gibt seit 1873 eine sprachwissenschaftliche Zeitschrift heraus, das **Archivio glottologico italiano,** welches mit den Epoche machenden ladinischen Forschungen des Herausgebers beginnt (Proemio, LVI S.; G. S. Ascoli, Saggi ladini, 556 S. mit Karte) und im Uebrigen „zum Hauptzwecke hat, die wissenschaftliche Erforschung von Italiens noch überlebenden Mundarten zu fördern theils durch Sammlung ächten und neuen Materials, theils durch Beitrag zu dessen Erklärung". Der erste Theil ist eingeleitet mit einer Lautbezeichnung von dem Herausgeber, in welcher die neuen Zeichen gebildet werden durch diakritische Beizeichen, welche ober und unter den gewöhnlichen Buchstaben hinzugesetzt sind; ein Auskunftsmittel, zu welchem auch **Boehmer** und **Haefelin** für die romanischen Mundarten ihre Zuflucht genommen haben. Ascoli nimmt für die italienischen Mundarten 32 Consonanten und 23 Vocale an, nicht gerechnet die nasalen. Von einer **Società dialettologica italiana**

ist ausser dem Namen nichts weiter bekannt. Nähere Aufklärungen darüber scheint zu bieten **F. Corazzini** in seiner Relazione ai soci promotori della società dialettologica italiana. Benevento 1876". 88 S. 8°.

Italien wetteifert inzwischen jetzt in den Sprachstudien mit Deutschland. Entsprechend den deutschen Sammlungen **Firmenich's, Fromann's, Winkler's** u. a. m. haben die Italiener eine Sammlung italienischer Mundarten von **A. Zuccagni-Orlandini** (Raccolta dei dialetti italiani con illustrazioni etnografiche. Firenze 1865. 483 S. 8°), eine andere von **F. Corazzini** (I componimenti minori della letteratura popolare italiana nei principali dialetti. Benevento 1887. XII + 506 S. Scheint dem Inhalte nach Simrock's deutscher und Kuhff's französischer Sammlung zu entsprechen.) Der bekannte Literator **Gi. Papanti** sammelte und gab zum Bocacciofeste 1875 die neunte Novelle vom ersten Tage übersetzt in 700 Sprachen und Mundarten heraus. (I parlari italiani in Certaldo alla festa del V centenario di messer Giovanni Boccaci. Livorno 1875. XIV + 736 S. 8°. Die Seiten 659 bis 726 enthalten Uebersetzungen theils in andern Sprachen, welche innerhalb Italiens gesprochen werden, wie Albanesisch, Arabisch, Griechisch, Rumänisch, Slavisch, Deutsch, theils in andere romanische Sprachen.) Bei der Stellung, welche die Mundarten Italiens im Allgemeinen haben, kann man sicher sein, eine reiche provinzielle Literatur zu finden, zum Theil rein volksthümlicher Art, in Norditalien vorzugsweise mit historischem, in Mittel- und Süditalien mit lyrischem Inhalt (vgl. C. Nigra, La poesia popolare italiana in Romania, V, S. 417 bis 452), zum Theil kunstgemäss von einzelnen Verfassern, besonders von satyrischem Inhalt. **Biondelli's** Bibliographie (Biondelli, Saggio, S. 171 bis 188, 452—467, 651—669) führt für die gallischen Mundarten allein (Piemont, Lombardei, Emilia) über 700 Titel von verschiedenen Zeiten auf. In der Landesmundart schrieb **Brofferio** († 1866), der Béranger von Piemont, und in derselben Weise mehrere andere norditalienische Humoristen (Rosa, Raiberti, Porta); in der Volkssprache sind geschrieben **Fucini's** pisanische und **Belli's** römische Sonetten (R. Fucini =) Neri Tanfucio, Poesie in vernacolo pisano. Firenze 1876, 136 S. und G. G. Belli, Duecento sonetti in dialetto romanesco. Firenze 1870, 300 S. 8°; eben so die Feuilletons der Fanfulla von dem unter dem Namen Yorick auftretenden **Ferrigni**, dessen Buch „Sù e giù per Firenze (Auf und ab durch Florenz), Firenze 1876" das Florentiner Volksleben in Florentinischer Mundart schildert. Auch kleinere Zeitungen erscheinen in mundartlicher Sprache, 1877 mindestens drei in venetianischer Mundart. (Man wird sie unten aufgeführt finden.) Natürlicher Weise ist die akademische Sprache in keiner Weise ein passendes Kleid für die Erzeugnisse der leichteren Litteratur, am allerwenigsten, wenn der Abstand zwischen Volks- und Schriftsprache so gross ist, wie in Italien.

Von grosser Bedeutung für die Erkenntniss der Volkssprache und des Volkslebens im Allgemeinen ist der ausserordentliche Reichthum an **Volkspoesie** aller Art in Versen und Prosa, Liedern, Sagen und Mährchen, der dem Festlande wie den Inseln eigen ist. Grosse Sammlungen solcher sind besonders in den zehn letzten Jahrzehnten mit rühmenswerthem Eifer veranstaltet und herausgegeben worden. Die umfassendste ist die des Dichters und Arztes **Giuseppe Pitré** für Sizilien unter dem Titel: **Biblioteca delle tradizioni popolari siciliane**, von welcher unten näher die Rede sein wird. Sie umfasst die ganze traditionelle Literatur in Versen und Prosa und ist auf fünfzehn Bände berechnet. Pitré hat ausserdem eine ausserordentlich grosse Zahl von Aufsätzen und Abhandlungen geliefert in einer ganzen Reihe von Zeitschriften und steht auch mit F. Sabatini an der Spitze der Rivista di letteratura popolare, welche bei Loescher zu Rom seit 1877 herauskommt. Die ligurische Volkspoesie ist gesammelt und herausgegeben von **Marcoaldi**, die von Piemont von **Marcoaldi** und **Nigra**, die der Lombardei von **Ricordi** und **Bolza**, die von Venetien von **Alvera**, dal **Medico**, **Pasqualigo**, **Righi** und **Bernoni**, die von Friaul von **Leicht**, **Arboit** und **Gortani**, die von Istrien von **Ive**, die der Emilia von **Ferraro**, die von Toscana von **Tommaseo** und **Tigri**, die von Latium von **Marcoaldi** und **Visconti**, die der Marken von **Marcoaldi**, **Bianchi** und **Gianandrea**, die von Umbrien von **Marzocchi** und **de Nino**, die der Abruzzen von **Del Chiaro**, die von Süditalien von **Casetti** und **Imbriani**, die von Sizilien ausser von **Pitré** auch von **Vigo**, **Bruno**, **Salomone-Marino**, **Avolio** und **Guastella**, die der aeolischen Inseln von **Bruno**, die von Sardinien von **Spano** und andern, welche man unten aufgezählt finden wird. Einige von diesen Sammlungen haben Eingang gefunden in das Sammelwerk von **Comparetti** und **d'Ancona** mit dem Titel: Canti e racconti del popolo italiano, von welchem bereits eine gute Anzahl von Theilen erschienen ist. **Pitré** und **Salomone-Marino** (siehe diesen unten) haben auch den Zusammenhang der sizilischen Volkslieder mit historischen Vorgängen kritisch untersucht, **D'Ancona** und **Rubieri** auch in verschiedenen Arbeiten das Volkslied theoretisch behandelt. Der erstere hat auch interessante Aufschlüsse gegeben über die unter dem Landvolk in Toscana üblichen dramatischen Vorstellungen mit profanem, hauptsächlich dem Mittelalter entnommenen Inhalt („maggi". Vgl. D'Ancona: La rappresentazione drammatica nel contado Toscana. Firenze 1869. 77 S. 8°. Aus der Nuova antologia.)

Sagen u. dgl. sind gesammelt von **Bernoni**, **Bruno, Comparetti, Gianandrea, Imbriani, Papanti**, **Pitré, Visentini** u. a. m.

Als Schilderer der italienischen Volkssitte sind in der jüngsten Zeit aufgetreten der schon oben genannte **D'Ancona**, dann **Amabile Guastella**, **Tiraboschi, Vigo, De Nino.**

Sprichwörtersammlungen gibt es eine Menge aus den verschiedenen Landestheilen. Man wird sie unten verzeichnet finden.

Mit welchem Eifer die verschiedenen Zweige und Arten der Volksliteratur, auch die Volkssprachen (Mundarten) in Italien studiert werden, kann man schliessen aus den zahlreichen bezüglichen Aufsätzen, die in den wissenschaftlichen und literarischen Zeitschriften des Landes erscheinen, in solchen, wie das Giornale di filologia romanza, Rivista europea, Nuova Antologia, Il propugnatore, Nuove effemeridi siciliane u. s. w. Im Jahre 1877 gründete schliesslich **G. Pittré**, der oft hier genannte, zusammen mit **F. Sabatini**, welcher uns eine Sammlung römischer Volkstraditionen versprochen hat, die bereits oben erwähnte Zeitschrift mit dem Titel **Rivista di letteratura popolare**, die sich mit allen Formen der Volksliteratur und Volkssitten beschäftigt. Sie beschränkt sich inzwischen nicht auf Italien allein, sondern schliesst in ihrem Rahmen die ganze romanische Welt ein und nimmt auch Beiträge von weiter her auf. Sie ist also in ihrem Plane vergleichbar mit der französischen Mélusine.

II. Allerlei.

Farra (Alexander). Der hier Genannte hielt an der im Jahre 1562 zu Pavia gegründeten Académie des Affidez (Academia degli affidati), als Mitglied derselben eine Rede, die er dann mit andern Abhandlungen im Jahre 1571 herausgab unter dem Titel: Settennario dell' humana riduttione d' Alessandro Farra Giureconsulto Alessandrino del Castellaccio.

Dieses Werk enthält sieben verschiedene Abhandlungen über verschiedene Materien, jede mit einem besonderen Namen; deren letzte handelt von der Philosophie der Symbole. Er stellt drei Gattungen dieser auf; die erste blos aus Worten, die zweite blos aus Bildern, die dritte aus beiden zugleich bestehend. Zur ersten rechnet er die Sentenzen, zur zweiten die sogenannten Hieroglyphica, zur dritten die Symbola, für welche er wieder fünf zu beobachtende Regeln aufstellt. Endlich unterscheidet er zwischen fabelhaften, historischen und natürlichen Symbolen.

Alessandro Farra war von Castellazzo im Mailändischen (es gibt zwei Pfarrdörfer dieses Namens in der Provinz Milano, das eine im gleichnamigen Distrikt bei Taronno, das andere im Distrikt Bollate bei Rho) gebürtig und wegen seiner Klugheit und Tapferkeit im 16. Jahrhundert sehr berühmt. Anfangs Soldat, wendete er sich dann auf Zureden seines Bruders, der Arzt war, den Studien zu. Nachdem er diesen einige Zeit mit grossem Ruhm zu Pavia obgelegen, wurde er zum Mitglied der Academia degli Affidati ernannt. Er gab ausser der obengenannten noch einige Schriften heraus, darunter: Miracoli d'amore; della divinità del l'huomo und dell' Vfficio de Capitani Generali. Papst Pius V. ernannte ihn 1566 zum Gouverneur von Ascoli und der Marchese von Peschiera verlieh ihm das Gouvernement über Casal. (Ghilini. Teatr. d'Huom. Letter. etc.)

Florileggio Scientifico storico letterario del Tirolo italiano. Padua 1856. 12°.

Scelta di facetie, motti, burle et buff di divers. s. l. 1603.

Sperelli (Alessandro). Paradossi morali. 2 voll. Roma 1640 u. 1653 in 4°, auch lateinisch Francofurti ad Moenum 1698.

(Siehe unter den „Lateinern der späteren Zeiten“.)

Sperelli (Alessandro) war Bischof von Gubbio in Umbrien, lebte unter Papst Alexander VII., war dessen Nuntius im Neapolitanischen, und schrieb ausser dem vorgenannten Werke:

1) Decisiones fori ecclesiastici in 2 Theilen. Rom 1638 in Fol. Venedig 1698.

2) Il Vescovo in 2 Theilen. Rom 1656 in Fol.

3) Observationes pro audiendo et celebrando sacrosancto mysterio missæ, et declarationes circa eorum mysteria. Venedig 1658 in 4°.

4) Della pretiosita della Limosina. Venedig 1666 in 4°.

5) Panegirico in lode di S. Gio. da Lodi Vescovo di Gubbio. Perugia 1648 in 8°.

6) Ragionamenti pastorali in 3 Theilen. Rom 1664 in 4°, — u. a. m.

(Jabobilli Bibl. Umbriæ Königs Bibl. vet. et nova.)

Toscanella (Oratio). I motti, le facetie, Argvtie, Bvrle, et altre Piacevolezze di M. Oratio Toscanella. In Venetia 1561. kl. 8°.

Die Widmung an den Grafen Giuseppe Strozza, so wie die Vorrede an den Leser sind datirt aus Lendenara, jene vom 3. Dezember 1560, diese vom 1. Mai 1561. Das 72 Blätter umfassende Büchlein, welches als „Libro primo“ bezeichnet ist, enthält zahlreiche Anecdoten, in welche auch viele Sinnsprüche und eine Anzahl Sprichwörter eingeflochten sind.

Zabata (Christoforo). Diporto de' Viandanti, Nel qvale si leggono Facetie, Motti e Burle, Raccolte da diversi, e graui Auttori, et accresciuto di molt' altre, da Christoforo Zabata. Nuouamente stampate, et con diligenza ricorrette. Al. Clariss. Sig. Giovanni Cornaro. In Trivigi M.D.C. Kl. 8°.

Das Buch umfasst 168 Seiten. Am Schlusse ist ein Verzeichniss der zahlreichen in dem Werke enthaltenen Autoren beigefügt, meist Italienern, aber auch Kaisern und Königen. Das mir vorgelegene Exemplar des Buches in der Münchener Staatsbibliothek bildet einen Beiband zu Speltas „La Saggia Pazzia“.

III. Anekdoten.

Pusco (Nicolo). Gnomologia, ossia deletto di aneddoti antichi e moderni, compilato da Niccolò Pusco. Milano 1831. 8°.

IV. Apophthegmata (Aussprüche).

Botero (Giuseppe). Detti memorabili di personaggi illustri. Napoli 1677 und 1687. Fol.

Lando (Ortensio). Oracoli de' moderni ingegni. (Apoftegmi.) Venezia, Giulito, 1550. 8°.

Latini (Brunetto). Il Pataffio, con annotazioni del P. Luigi Franceschini ed il Tesoretto. Napoli 1788. 8°.

V. Emblemata.

Cramero (Dan.). La I P. degli Emblemi sacri. Francof. 1624.

Percivalle (Bernhardinus), Doktor und Ritter von Ferrara, gab im Jahre 1588 jene Verse und Emblemata — 159 an der Zahl — heraus, welche einigen vornehmen Italienern zu Gefallen verfasst waren, von denen aber — nach dem Urtheile des Hercole Tasso — kaum fünf oder sechs der rechten Norm entsprechen, die übrigen aber ganz ungeniessbar sind.

Ripa (Ces.). Iconologia. Roma 1603. (Deutsch: Frankfurt a. M. 1669 und Augsburg 1704 unter dem Titel. „Der Kunst-Göttin Minerva liebreiche Entdeckung etc.," und französisch zu Amsterdam 1698.)

VI. Sentenzen.

Almanacchi di aneddoti, motti, sentenze, sciarade die varie edizioni in 12°.

Collo (da, Giovanni). Concetti e sentenze morali di poeti diversi, raccolti da Giovanni da Collo. Venezia 1609. 12°.

Donatelli (Giuseppe). Vero-Bene-Bello. Pensieri per nozze. Verona 1857. 4°.

Doni. La Sibilla. (Pensieri morali.) s. d. 8°.

— (Anton Francesco). Il Cancillieri. Libri della memoria e dell' Eloquenza. Venezia, Giolito, 1562. 4°.

Germano (Ant.). Giardino di sentenze volgari. Roma 1630.

Guicciardini (Francesco). Detti e fatti piacevoli e gravi di diversi. Venezia 1566. 8°. (1565, 1606, 1613.)

Lavater. Ultimo dono a suoi amici. Pavia 1818. 8°.

L'Economia della vita umana. (Sentenze e massime morali.) Codegno 1819. 8°.

Liburnio (M. Nicolo). Sentenze et avrei detti di diversi antichi savi greci, et latini raccolti da M. Nicolo Liburnio; aggivntovi molti argvti motti de' migliori avttori, tradotti da M. Marco Cadamosto. In Venegia Appresso Gabriel Giolito de Ferrari. MDXLV.

Es sind durchweg nur italienische Uebersetzungen aus den griechischen und römischen Schriftstellern mit Angabe derselben, aber ohne genauere Bezeichnung der Stellen, wo die Sentenzen in diesen Autoren sich finden. Bei den von Cadamosto übersetzten Sprüchen sind auch die Namen der Autoren derselben nicht angegeben.

Eine etwas ältere Ausgabe desselben Buches vom Jahre 1543 unter dem Titel „Elegantissime Sentenze etc. (wie oben)" fügt dem Namen Cadamosto die nähere Bezeichnung „da Lodi" bei. Dieser Ausgabe sind — wenigstens dem in der Münchener kgl. Hof- und Staatsbibliothek vorhandenen Exemplar — beigebunden:

I Motti et le Sententie notabili de principi, Barbari, Greci, et Romani da Plutarcho raccolti. Nuovamente tradotti in buona lingua Toscana. (S. L. et aut.) Con gratia et privilegio per anni. X appresso Paulo Girardo. MDXLIII. Die Vorrede ist vom 25. März genannten Jahres datirt.

Dann folgt die Vorrede Plutarchs an den Kaiser Trajan.

Ferner ist dieser Ausgabe des Liburnio beigebunden:

Il Dialogo di Messer Leon Battista Alberti, Fiorentino, De Repvblica, de Vita civile, de Vita rvsticana, de Fortuna. (Sine loco.) Apresso Paulo Girardo cum privilegio, ganz in italienischer Sprache.

VII. Sprichwörter.

a) Im Allgemeinen.

Cornazano (Antonio). Dell' origine de' Proverbj, volgarizzati in prosa. Venezia, per Francesco Bindoni et Matteo Pasini, 1526. 8°.

(Vgl. Cornazanus Antonius unter „Lateiner der späteren Zeiten".)

Origine de' Proverbi. Almanacco pel 1821 e sqt. Milano 1820 e sqt. 12°.

Poggio (di, Benedetto). Lettere intorno all' origine del Proverbio che si dice: „stare e conversare in Apolline". (T. XIX. della Raccolta di Opuscoli di Calogora.)

b) Sprichwörter.

Amelot de la Houssaye. Riflessioni, sentenze e massime morali tradotte. Venezia 1762. 8°.

Angeli Monosinii Floris Italicae Linguae libri novem. Venetiis 1604.

Arlotto. Prov. Facetie, piacevoleze, fabule e motti. Venezia s. a. 1531; dann 1538.

— Facezie del Arlotto, Gonnella e del Barlacchia. Firenze 1615.

— Scelta di facezie. Lucc. s. a; Venetia 1595.

Bacone da Verulamio. Pensieri voltati in Italiano da Luigi Mabil. Padova 1837. 8°.

Bernoni (Dom. Giuseppe). L'Igiene della tavola dalla bocca del popolo, ossia Proverbi che hanno riguardo all' alimentazione, raccolti in varie parti d'Italia. Venezia 1872. 8°. p°.

Bvoni (Tomaso). Nvovo Thesoro de' Proverbi Italiani 1. 2. Venetia 1604.

Casalicchio (Carlo). L'utile col dolce, ovvero tre centurie d'argutissimi detti e fatti di savissimi uomini. Napoli 1673, 1687. Fol.

Castro (de, Giovanni). Proverbi Italiani illustrati, con un discorso di Niccolo Tommaseo. Milano 1858. 12°.

Cornazano (Antonio). Proverbi e facezie. s. d. (sec. XVI.) 8°.

— — Proverbii. Vinegia 1535 und weitere Ausgabe 1546. 8°.

Cornazano oder Cornazzano auch Cornazzani, Anton, ein italienischer Schriftsteller des 15. Jahrhunderts, zu Piacenza (nicht zu Ferrara) geboren, lebte lange zu Mailand. Nach dem Tode des Herzogs Franz Sforza begab er sich nach Venedig und war in Verbindung mit Bartolomeo Coleoni, dessen Leben er nachmals beschrieb. Diese Biographie steht im 9. Bande von Burmann's Thesaurus antiqu. ital. Nachher machte Cornazzini eine Reise nach Frankreich und brachte den Rest seines Lebens in Ferrara zu, geachtet und geliebt von dem Herzog Hercules I. und der Herzogin Lucrezia Borgia. Wahrscheinlich ist er auch zu Ferrara gestorben. Er hat viel, lateinisch und italienisch, in Prosa und in Versen geschrieben, und von der letzten Art sind das Beste seine Rime (Venedig 1502, Mailand 1519); seine übrigen Gedichte sind in Terze rime, wie das Leben der heil. Jungfrau, das Leben Christi, und die Gedichte, denen er lateinische Titel gab, obschon sie italienisch geschrieben sind: de re militari in 7 B.; de modo regendi; de motu fortunae; de integritate rei militaris et qui in re militari imperatores excelluerint. In lateinischen Distichen geschrieben aber ist sein Gedicht „de proverbiorum origine", welches Werk nicht zu verwechseln ist mit den „Proverbii di messer Antonio Cornazzano, in facetie", welches Novellen sind, durch die der Ursprung von Sprichwörtern erläutert wird. Ungeachtet sie mit päpstlichem Privilegium erschienen, sind sie sehr frei und keck. Die ersten Ausgaben (Venedig 1523, 1525) enthalten nur 13 Novellen, die dritte Ausgabe (das. 1526) enthält deren drei mehr und zwei Dialoge. Sie wurden nachher noch 6 bis 7 Mal aufgelegt; auch hat man davon mehrere lateinische Ausgaben, von denen die zu Mailand erschienene nur 10 Novellen in lateinischen Versen enthält. Eine derselben hat Renouard bei Didot dem älteren (Paris 1812, 12°) sehr schön drucken, aber nur 60 Abzüge davon machen lassen. (Nach H. in Ersch und Gruber, Encyclopädie, 19, 1829.)

Domenichi (Lodovico). Facezie e motti arguti di diversi, raccolti da Lodovico Domenichi. Venezia, Baldassare Costantini, 1550. 8°.

Fanfani. Firenze 1878.

Die von diesem Verfasser mitgetheilten Sprichwörter sind griechischen und lateinischen Ursprungs.

Florio (Giovanni). Giardino di Ricreatione, nel quale crescono fronde, fiori e frutti, vaghe, leggiadre e soave, sotto nome di sei miglia proverbii, e piacevoli riboboli italiani; raccolto da Giovanni Florio. Londra 1594, in 4°.

Dieses Werk ist eine Sammlung von Sprichwörtern, die der Verfasser von allen Nationen entlehnt hat. Der Franzose Gomès de Trier hat sich das Plagiat beikommen lassen, es einfach zu übersetzen und unter seinem Namen herauszugeben, allerdings mit Hinzufügung der Proverbes communs und anderer Sprichwörter aus verschiedenen Werken des 16. Jahrhunderts, und so ist es 1611 zu Amsterdam noch einmal durch Paul de Ravestein herausgegeben worden. (Vgl. unter den „Franzosen" den Artikel „Gomès de Trier".)

Francesco (M.). Il Fvrto, Comedia di M. Francesco d'Ambra cittadino, e Academico Fiorentino Nuovamente data in luce. In Fiorenza appresso i Giunti 1560. 8°.

Beigebunden und in demselben Verlage „appresso gli heredi di Bernardo Giunti" sind noch:

1) La Spiritata, Comedia di Antonio Francesco Grazini, detto il Lasca, 1561.

2) La Balia, Comedia di M. Girolamo Razzi, 1560.

3) Il Sensale, Comedia di M. Francesco Mercati da Bibbiena, 1561.

4) Polifila, Comedia piacevole e nvova, 1566, s. aut.

5) I Lucidi, Comedia di Messer Agnolo Firenzvola Fiorentino, 1552.

6) La Ingratitvdine, Comedia di Giovan Battista Araldo della Illustrissima Signoria di Firenze, 1559.

7) La Cangenia, Tragicomedia di Beltramo Poggi. All Illustrissimo, et Eccellentissimo Signore, il S. Don Francesco de Medici Principe di Fiorenza, et di Siena. 1561.

Alle diese Comedien sind vieraktig mit einziger Ausnahme der Nummer 7, welche fünf Akte umfasst. Il Furto enthält auch Sprichwörter, deren Verzeichniss unter der Ueberschrift: „Proverbi e motti di questo libro" am Schlusse geschrieben, wie es scheint von Hrn. Joh. Georgius à Werdenstein, der das Buch zu Siena um 4 Kr. angekauft hat und in dessen Besitz zahlreiche Bücher waren, in denen er stets den Ankaufspreis unten am Titelblatte angegeben hat. Eine grosse Zahl dieser so bezeichneten Bücher befindet sich, gleich dem hier angeführten, in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München. Ueber Joh. Georg à Werdenstein selbst vgl. die von Hrn. Archivrath Dr. Häutle gegebenen Notizen im Oberbayerischen Archiv Bd. 34, S. 207, Anm. 3.

Garimberto (Girolamo). Concetti divinissimi di Girolamo Garimberto, et d'altri degni autori raccolti da lui per iscriuere, et ragionar familiarmente. Di nvovo con somma diligenza, et giuditio, per maggiore vtilita del lettore, correti, et emendati con la gionta. In Vinegia per Comin da Trino, L'anno M.D.LII. kl. 8°. Eine andere Ausgabe ist von Venezia, Farri, 1571. 12°.

Der Herausgeber dieses, zahlreiche Sentenzen und Sprichwörter aus den alten Griechen und Römern und Schriftstellern späterer Zeit, auch viele von Garimberto selbst herrührend, enthaltenden

Buches war der Buchhändler Giordano Zileti zu Rom, der auch die Widmung an den Signor Marc' antonio Martinengo daselbst am 1. Juni 1551 geschrieben hat. Vorangeschickt ist dem 210 Blätter umfassenden Buche ein Verzeichniss aller die verschiedensten Materien betreffenden Concetti (Gedanken, witzige Einfälle), die Materien sind in alpabetarischer Ordnung hierin sowohl als im Buche selbst aneinander gereiht.

Genlis (Madame de), opere, cioè: la Botanica, Istorica e Letteraria. (Aneddoti, Emblemi, Proverbi ec. sui fiori.) Milano 1813. T. II. 12°.

Giani (Leop. C. Massim.). Sapienza Italiana in bocca alemana. Italien. Sprichwörter. Stoccarda 1876.

Lettere e Proverbi, con le risposte e alcune Poesie, di due Accademici intronati. Siena 1587. 4°.

Libretto Copioso di Bellissimi Prouerbij, motti, et sententie, Quali si usano nella commune conuersatione de gli huomini. Con molti ammaestramenti morali, et detti da sapientissimi Filosofi. Accomodati per ordine di Alfabeto. 8°. s. a. et l.

Das Büchlein enthält zahlreiche Sprichwörter, auch solche in den verschiedenen Mundarten, ohne Erläuterung dazu. Namentlich enthält es auch viele italienische Bauernregeln. Der Ortographie nach scheint es aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhnnderts zu sein.

Ostermann (Valentino). Proverbi e modi proverbiali da lui raccolti. Udine 1877. 8°.

Pasetti (A.). Proverbi notabili, sentenze gravi, documenti morali etc. raccolti et accom. in rime. Ferrara 1610. 12°.

Pavanello (Michele). Proverbi, riboboli e detti proverbiali. Vicenza 1794. P. III. Vol. I. 12°.

Pazzaglia. Ingresso al Viridario Proverbiale aperto a curiosi amatori della vera moralità insegnata da proverbi antichi e moderni etc. di Giov. Antonio Pazzaglia. A Hannovera 1702.

Perdonati (Francesco). Proverbi inediti, pubblicati da Pietro Ferrato. Padova 1873. 4°.

Peri (Giacomo). Proverbi e sentenze, con una raccolta di rime. Venezia 1625, in 12°.

Pescetti (Orlando). Proverbi italiani raccolti e disposti in ordine alfabetico da Orlando Pescetti. Verona, Discepolo, 1598, in 8°. Vinet. 1611. Venezia 1622, 1629, in 12°.

Pico Luri di Vassano. Saggio di modi di dire proverbiali e di Motti popolari italiani spiegati e comentati da Pico Luri da Vassano. Roma 1872, in 8°, und 1875.

Das Buch bespricht und erläutert auf 345 Seiten nach der kurzen Vorrede in 12 Kapiteln und 5 Anhängen 300 sprichwörtliche Redensarten, deren Sinn und Bedeutung man meist vergeblich in den Wörterbüchern suchen wird. Kapitel I handelt von der Liebe und ihren Anhängern, II von der Eifersucht, der Raserei und den andern Leiden in der Liebe, III von den Zeitwörtern: impazzare (närrisch werden), farneticare (irre reden, phantasiren), astrologare (in den Gestirnen lesen, nachgrübeln, seinen Grillen nachhängen), scervellarsi (von Sinnen kommen, verrückt werden) und ähnlichen, IV von der Tölpelhaftigkeit (melensaggine) und der Gesellschaft, Begleitung (compagnia), V von der Fröhlichkeit (allegria), vom Wohlbefinden (benestare) und dem Herzensfrieden (pace dell' animo), VI gibt Varianten über das Zeitwort Morire (sterben) auch eines schlimmen Todes. Den Schluss bildet ein alphabetarischer Index der sprichwörtlichen Redensarten.

Proverbii morali e sentenziosi del Savio Romano. Firenze s. a. 4°.

Proverbi raccolti per le nozze Monga-Negri. Verona 1861. 8°.

Proverbii scelti. Milano 1831. 8°.

Rampoldi (Giovanni). Raccolta di Proverbi e sentenze proverbiali. Milano 1852, in 12°.

Tavole dieci di Proverbi, sentenze, detti e modi di parlare italiano. Torino 1535. 8°.

Varrini (Givlio). Scvola del Volgo cioè Scielta de' più leggiadri, e spiritnosi Detti, Aforismi e Proverbi, tolti da varie Lingue, particolarmente dall' Hebrea, Araba, Chaldea, Greca, Latina, Todesca, Francese, Spagnvola, Flamenga, Inglese, e molt' altre, e trasportati nell' Italiana, oltre quelli, che in questa nati, da questa sono stati colti; Tutti disposti con certo ordine, e ridotti à capi, per Instrvttione dell' huomo, e Regola delle Attioni humane. Opra, in cui l'vtile contrasta co'l curioso, L'acuto co'l facile, et il Vago co'l breue, tessuta da Givlio Varrini. In Verona, per Francesco di Rossi. 1642. kl. 8°.

Das Werk ist nach den Materien in 28 Kapitel und jedes dieser wieder in eine Anzahl Paragraphen eingetheilt. Ein Register über dieselben ist vorangestellt. Von Interesse wäre es, wenn bei den einzelnen in's Italienische übersetzten Sprichwörtern auch die Sprache angegeben wäre, der sie entnommen sind. Das ist aber leider nicht der Fall. Die ganze Sammlung umfasst 266 Seiten und Tausende von Aussprüchen, Aphorismen und Sprichwörtern.

— — Scelta di Proverbj e sentenze italiani tolti da varie lingue. Venetia 1656, 1668, 1672. 12°.

Vienna (Carlo). Florilegio di proloqui e proverbi italiani. Belluno 1852. 8°.

Italienische Sprichwörter finden sich auch bei Bohn, Gaal, Howell, Marin, Megiser, Mery.

VIII. Symbola.

Amiratus (Scipio), ein sehr berühmter Genealog, hat im Jahre 1562 einen Dialog über die Symbola herausgegeben unter dem Titel:

Il Rota o vero delle imprese — Dialogo del Signor Scipione Ammirato, nel qual si ragiona di molte imprese de diversi Excellenti Autori, di alcune regole e avertimenti intorno questa materia.

Der Verfasser bespricht in dieser Abhandlung Vieles, was mit der Sache nichts zu thun hat, und die darin angeführten Symbola entsprechen auch grösstentheils nicht den für die Symbola damals aufgestellten Regeln.

Ammirato (Ammirati) [Scipio] war am 27. September 1531 zu Lecce im Neapolitanischen aus vornehmem Geschlechte geboren. Er hat einen gewissen Ruf als Geschichtsschreiber. Nach Vollendung seiner academischen Studien ging er auf Reisen und nach seiner Rückkehr nach Neapel mit der Absicht, die Geschichte dieser Stadt und des ganzen Königreichs zu schreiben. Als er aber bemerkte, dass er bei Vielen damit Anstoss erregte, wendete er sich nach Florenz und beschloss auch, niemals nach Neapel zu kommen, obgleich er darum gebeten wurde. Zu Florenz wurde er Canonicus und stand auch beim Grossherzog in hohen Gnaden. Dort starb er 1603, nachdem er die Florentinische Geschichte in italienischer Sprache, zwei Bände von den neapolitanischen Geschlechtern, einen Band von den florentinischen Häusern, eine Abhandlung über Tacitus, Reden und Gedichte geschrieben hatte. Sein Landsmann Dominicus de Angelis hat sein Leben beschrieben, welches dann 1701 zu Lecce auch in Druck herauskam. (Crasso Elegio degli Huom. Letter. P. I. Rota Elegie III. Toppi Bibl. Napolitana.)

Bargagli (Scipio), der schon unter den Autoren aufgeführt ist, welche über die Imprese im Allgemeinen geschrieben haben, ist noch hier besonders zu erwähnen wegen des folgenden Buches, das er 1591 herausgegeben hat:

Rollo overo cento imprese de gli illustri Signori Huomini d'arme Sanesi militanti sotto reale e felicissimo stendardo del Serenissimo Ferdinando de Medici Gran Duca III. di Toscana.

Als nämlich Cosmus der Grosse von Medici, Grossherzog von Toscana, eine 100 Mann starke Reiterschwadron von Siena gebildet hatte, welche dann sein Sohn der Grossherzog Ferdinand beibehielt, veranlasste sie der Standartenträger derselben, ein deutscher Graf (nach Menestrerius) Herculanus, dass jeder von ihnen sich eine Impresa verfertigte, durch welche er von seiner Treue gegen den Fürsten Zeugniss ablegte, und indem er sie an den Kriegsmantel anheftete, eben dadurch von den andern sich unterschied. Den grössten Theil dieser Imprese ersann nun Bargagli und gab sie dann unter dem vorstehenden Titel im Druck heraus.

Contile (Luca), gleich Alessandro Farra Mitglied der Academia degli Affidati zu Pavia, hat im Jahre 1574 ebenfalls eine Abhandlung über die Symbola und die Regeln dafür herausgegeben unter dem Titel:

Ragionamento di Luca Contile soprà la Proprietà delle imprese, con le particolari degli Academici Affidati, 53 Seiten umfassend.

Er untersucht in einer zweiten Abhandlung namentlich auch den Ursprung und die Etymologie des von Italienern für symbolum gebrauchten Wortes impresa, führt auch viele Autoren an, die vor ihm über die Sache geschrieben haben, darunter auch einen Franzosen, dessen Namen er nicht nennt, und den er blos als „un Moderno Francese in sua lingua" bezeichnet. Vielleicht ist Paradin gemeint, der 1556 eine Abhandlung über die Symbola heroica herausgegeben hat.

Corbellinius (Aurelius). 1618.

Corbellinius (Aurel.), ein Augustiner-Mönch, hatte lange wegen dieses seines Ordens Verfolgung erduldet. Da liess er über die Thüre seines Schlafzimmers ein von Wind und Wettern herumgeworfenes Schiff malen, über welchem aus trübem Himmel ein Stern hervorleuchtete mit dem Verse:

Forse fia che seren mi torni il cielo.
(Vielleicht geschieht es, dass mir der Himmel wieder heiter wird.)

Als nun einige seiner Freunde ihn zu besuchen kamen, ersuchten sie ihn um Aufklärung darüber, die er ihnen denn auch gab mit den folgenden Worten: Gran senso ha questa picciola figura. Per la nave ecco la vita mia, per li mari ecco tutto il mondo; per gli venti contrarii ecco le tribulationi: per l'onde ch'ora s'inalzano e hora s'abassano, ecco la vacillatione del tribolato: per la resistenza che fa la nave, ecco la fermezza ch'altri chiamano arroganza di ch'e afflitto: per lo sforzo ecco il rintuzzamento che si fa al tribolante: per la fuga, o il ritiramento a luogo sicuro, ecco si se debe fuggire o star saldo a colpi de gli inimici; per la stella, ecco la speranza della consolatione: per lo porto in cui cerca di ritirarsi la nave, ecco quale è il vero conforto de tribolati.

Nachher verfasste er eben so viele Dialoge, als Theile in der Anwendung aufgestellt waren, und liess sie dann im Jahre 1618 drucken unter dem Titel: Consolationes christianæ.

Fabricius (Principius) hat im Jahre 1588 eine Reihe von Imprese in Bezug auf das Familienwappen des Papstes Gregor XIII. herausgegeben unter dem Titel:

Delle allusioni, Imprese, e Emblemi del Sig. Principio Fabrici da Teramo soprà la vita, opere ed attioni di Gregorio XIII. Pont. Massimo Libri sei ne i quali sotto l'Allegoria del Drago arme del detto Pontefice si describe anco la vera forma d'un Principe Christiano.

Der gelehrte Jesuit C. F. Menestrerius urtheilt über dieses Werk sehr abfällig. Es seien — sagt er — weder Emblemata noch Symbola, sondern ein wirres Gemisch ungereimter Bilder.

Festa fatta in Roma alli 25 Febbrajo 1634, e data in luce da Vitale Mascardi.

Bei den ritterlichen Kämpfen, welche auf Veranstaltung des Cardinals Antonio Barberini am 25. Februar 1634 zu Rom stattfanden, erschienen auch fünfundzwanzig sehr gute Imprese.

Giovio (Paol). Ragionamento sopra i motti e disegni d'arme e d'amore. Venet. 1556 u. 1560,

und: Dialogo dell' Imprese militari e amorose. Venezia 1557. Lione 1574.

Dem letzteren ist beigebunden das „Ragionamento di M. Lodovico Domenichi. Nel quale si parla d'Imprese d'armi, et d'amore". Bei beiden Büchern sind in den italienischen Text zahlreiche lateinische, auch eine Anzahl spanische und italienische Sprichwörter eingeflochten. Paolo Giovio war Bischof von Nocera. Die von dem vorgenannten L. Domenichi, den Giovio wie einen Sohn liebte, geschriebene Widmung des Buches an den Grafen Clemente Pietra ist datirt aus Florenz 28. März 1556.

Den Anlass, sein Ragionamento sopra i motti etc. zu schreiben, gaben dem Paolo Giovio die Bilder, mit welchen die Alten ihre Begräbnissstätten, Fahnen und Schilde zu schmücken pflegten. Ihm gebührt das Verdienst, in dieser kurzen Abhandlung zuerst die Regeln aufgestellt zu haben, die bei einem Sinnbilde zu beobachten sind. Es sind deren fünf: 1) dass zwischen dem Bilde und den Worten ein richtiges Verhältniss obwalte; 2) dass das Sinnbild nicht zu unklar sei, so dass es eines Oedipus zu dessen Erklärung bedürfte, noch allzu deutlich, so dass jedermann auf den ersten Anblick dessen Bedeutung erkennen könne; 3) dass es angenehm für das Auge und von den Gestirnen, Elementen, Thiergestalten und Kunst-Werken und Werkzeugen, 4) niemals aber vom Bilde des Menschen hergenommen sei, und 5) dass der Sinnspruch dazu kurz und nicht allzu dunkel und nicht in der Sprache dessen abgefasst sei, der ihn sich auserkoren hat.

Er fügt dann Beispiele bei von Sinnsprüchen mit und ohne Bild, mitunter etwas dunkel gehalten, besonders solcher, die anmasslich, hochmüthig erscheinen; wieder andere, deren Sinn durch Noten oder durch geheime, Rebus genannte Schrift vermöge einer gewissen Stellung der Buchstaben, Sylben und Worte ausgedrückt wird, endlich solche, deren Worte allzu weitschweifig sind. Vortrefflich stellt er die Wahlsprüche Ludwig's. XII., Franz I. und Heinrich's II. von Frankreich dar. Sein Freund Ludovico Domenichi gesteht offen, niemals bessere gesehen zu haben. Weniger haben seinen Beifall einige von Spaniern. Es folgen dann noch andere von aragonischen Königen, Herzogen von Mailand, Herren von Medicis, hervorragender Staatsbeamten, Frauen und Cardinäle. (Auch ein griechisches des Cardinals Farnese: Βάλλ' οὕτως [so triff — das italienische „dare in brocco", das Schwarze in der Scheibe treffen] ist darunter.) Er hat durch die erwähnte kleine Abhandlung sich bei allen Gelehrten einen grossen Namen gemacht, so dass er im Verlaufe von mehr als einem Jahrhundert als der Vater der Symbola betrachtet wurde, obgleich dieselben weit über seine Zeit hinaufreichen. Denn ihm allein ist es zu verdanken, dass deren Charakter genau festgestellt wurde, da er zuerst deren Ursprung erforscht und diese Wissenschaft in bestimmte Regeln zusammengefasst hat. Menestrerius zweifelt nicht, dass sehr viele Symbola von Fürsten und Vornehmen gänzlich verloren gegangen wären, wenn sie nicht in der kleinen Abhandlung Giovio's erhalten geblieben wären. Doch verhehlt Menestrerius auch nicht, dass die Abhandlung in zu engen Grenzen gehalten, der aufgestellten Regeln sehr wenige seien, so dass man sagen müsse, er habe die Sache mehr nur gestreift, als vollständig erschöpft. Er selbst handelt auch der vierten von ihm aufgestellten Regel, nach welcher das Symbolum niemals vom Bilde des Menschen hergenommen werden soll, entgegen durch Beispiele, die er lobt und als vortreffliche Symbola gutheisst. Daher sind die vielen Streitereien unter denen entstanden, die nach ihm über dasselbe Thema geschrieben haben. Denn die Einen hielten fest an seinen Regeln, die Andern stützten sich nur auf die von ihm gutgeheissenen Beispiele. Eben so stiess er auch den zweiten Theil seiner fünften Regel um, indem er einige in vulgärer Sprache geschriebene Beispiele vorzüglicher Symbola anführte. Durch die Widmung verschaffte er seiner Abhandlung das Protektorat des Cosmus von Medicis, dem er das Manuscript überreicht hatte. Nach seinem Tode verfasste Lodovico Domenico eine andere Abhandlung in dialogischer Form, in welcher er sein eigenes Symbolum erklärte, dessen Bild ein kleines mit Blumen gefülltes Gefäss, das von Blitzstrahlen bedroht ist, darstellte, mit den griechischen Worten: Ἀναδίδοται καὶ οὐ καίει (er strömt aus und verbrennt nicht). Er wollte damit andeuten, dass der Blitzstrahl wohl seine Ausdünstung über die Blumen verbreite, sie jedoch keineswegs verbrenne, und dass diess auch bei von Missgeschick Heimgesuchten zutreffe. Diese Abhandlung, deren Titel oben schon mitgetheilt ist, schickte L. Domenichi zusammen mit der kleinen Abhandlung seines Freundes Paolo Giovio an den Buchhändler Bouille zu Lyon, wo die Buchdruckerkunst damals in grossem Ansehen stand, und wohin die Florentiner damals des Handels wegen sehr viel kamen. So kam es, dass beide Schriften zuerst im Jahre 1559 zu Lyon erschienen. Die Abhandlung des L. Domenichi ist unbedeutend und wäre wohl nie gedruckt worden, wenn nicht zu ihrem Glücke dem Herausgeber der Rath ertheilt worden wäre, sie an die des Paolo Giovio anzuschliessen.

Beide wurden dann auch in's Spanische übersetzt von Alonso de Ulloa, welcher dem spanischen Gesandten bei der Republik Venedig Señor Francisco de la Torre (welchem auch die Uebersetzung gewidmet ist — die Widmung ist datirt aus Venedig 15. Juni 1658 —) beigegeben war, unter dem folgenden Titel:

Dialogo de las Empresas militares, y amorosas, compvesto en lengua italiana, por el Illustre y Reverendissimo Señor Paulo Jouio Obispo de Nucera. En el qval se tracta de las devisas, armas, motes, o blasones de linages. Con un Razonamiento a esse proposito, del magnifico Señor Ludouico Domeniqui. Todo nueuamente traduzido en Romance Castellano, por Alonso de Vllo. Añadimos a esto las Empresas

Heroicas, y Morales, del Señor Gabriel Symeon. En Leon de Francia en casa de Gvillielmo Roville. 1562. 4°. (Zuerst zu Venedig erschienen.)

Die Abhandlung des L. Domenichi hat noch die besondere Ueberschrift:

Razonamiento de Lvdovico Domeniqvi, en el qval sigviendo la materia del precedente Dialogo se habla de las empresas Militares, y Amorosas. Nueuamente traduzido del Thoscano Idioma, en el Castellano Romance, por el S. Alonso de Vlloa. Son interlocvtores Pompoio de la Barba, Arnoldo Arlenio, y Ludouico Domeniqui.

Auch in's Französische wurden beide Abhandlungen übersetzt unter dem Titel:

Dialogue Des Devises d'armes et d'amours dv S. Pavlo Jovio, Auec un discours de M. Loys Dominique sur le mesme sujet. Traduit d'Italien par le S. Vasquin Philieul. Auquel auons adiousté les Deuises Heroiques et Morales du Seigneur Gabriel Symeon. A Lyon, par Gvillavme Roville, 1561. 4°.

Endlich hat Gabriel Symeoni die Imprese von Paolo Giovio und seine eigenen in vierzeiligen italienischen Reimen (Tetrastichi Morali betitelt) herausgegeben und dem Herzog Emanuel Philibert von Savoyen gewidmet (die Widmung ist datirt aus Lyon 20. Oktober 1560) unter dem Titel:

Le Sententiose Imprese di Monsignor Pavlo Giovio, et del Signor Gabriel Symeoni, Ridotte in Rima per il detto Symeoni. Al serenissi. Duca di Sauoia. In Lyone, apresso Gvlielmo Roviglio, 1561. 4°.

Hier eine Probe davon. Der Wahlspruch des Königs Ludwig XII. von Frankreich war „Cominus et eminus“ (nah und fern) und das Sinnbild von Giovio dazu ein nach allen Seiten seine Stacheln ausstreckender Igel, darüber die Königskrone, und über dieser auf einem Bande der Wahlspruch selbst. Diesen führt nun Symeoni so aus:

Di lontano et dapresso il Re Luigi
Feri 'l nimico, et lo ridusse à tale,
Che dall' Indico al lito Occidentale
Di sua virtù si veggiono i vestigi.

(Deutsch: Von Fern und Nah schlug König Ludwig den Feind und brachte ihn so herab, dass man von der indischen bis zur westlichen Küste die Spuren seiner Tapferkeit sieht.)

Uebrigens hat Symeoni in diesem Buche eines Mangels an Artigkeit gegenüber Giovio sich schuldig gemacht. Im Titel des Buches stellt er die Imprese Giovio's voran, im Buche selbst aber räumt er denselben erst den zweiten Platz nach den seinigen ein, wie er überhaupt hochmüthig gewesen zu sein scheint und sich auch eine hochmüthige Grabschrift gesetzt hat. (Vgl. den Artikel „Symeoni Gabriel“.)

Paolo Giovio war ein Vetter des gleichnamigen, 1483 zu Como geborenen, Geschichtschreibers, der eine Geschichte seiner Zeit und andere historische Schriften, dann Lobreden auf berühmte Männer u. a. m. herausgegeben hat. Unser Giovio war ein guter Dichter und hat unter Anderm auch „de Episcopis Nouocomensibus“ geschrieben. Gestorben ist er als 25jähriger Bischof zu Nocera de Pagani 1585. (Menestrerius hat diesen Paolo Giovio in seiner Philosophia imaginum mit seinem vorgenannten gleichnamigen Vetter verwechselt.)

Li Qvattro Elementi Intioduttione per il Balletto fatto nella Residenza Elettorale di Monaco nella gran Sala detta degli Ercoli inuentione del felicissimo ingegno della Serenissima Henrietta Adelaida Elettrice di Baviera, Principessa Reale di Savoia. *Con le nobili imprese e motti nelli Scudi di ciascuna Dama opra della sua Eroica penna.* Posti in rima dà Gio: Batt.ª Maccioni, Capellano e Musico del Ser.^mo Elettore di Bauiera. MDC.LVII.

(Enthält, wie der Titel zeigt, auch Symbola und Motto's.)

Pagano (C.). Delle imprese e del dominio dei Genovesi nella Grecia libri quattro. Genova 1846. Pagano. 4°.

Reinoldi (Giovan Paolo) hat gegen Ende des 16. Jahrhunderts herausgegeben: Il Museo di Giovan Paolo Reinoldi distinto in Imprese e Emblemi. Es finden sich darin beiläufig zweihundert Imprese, doch ohne sonderliche Bedeutung.

Taëgius (Bartholomæus). 1571.

Taëgius (Barth.) aus Mailand, veröffentlichte 1571 (also gleichzeitig mit Alessandro Farra) eine Abhandlung über die Symbola, die er Il Lyceo nennt. Auch er nimmt drei Gattungen derselben an: 1) die Parabeln, als deren Urheber er besonders die Hebräer bezeichnet, 2) die Hieroglyphica, deren Erfinder die Aegypter seien, 3) die der Römer, welche seiner Ansicht nach allein den Namen wahrer Symbola verdienen. Dann stellt er zehn Regeln für diese auf, die er dann bis auf zwanzig ausdehnte. Nicht lange darauf veröffentlichte er 44 sehr kurze Abhandlungen über verschiedene Fragen. In einer davon, welche die Antwort auf eine Anfrage des Grafen Mercurio Gattarina ist, sagt er mit wenigen Worten, die Symbola müssten vor Allem zwei Eigenschaften haben, Kürze und Zweideutigkeit des Sinnes, d. h. buchstäblichen und moralischen Sinn. Als Muster dafür führt er dann sieben oder acht Beispiele an, dann ein kurzes Gedicht (ein Sonnet) Aretin's auf das Symbol der Gemahlin des Herzogs von Urbino, welches einfach in dem Buchstaben S ohne Bild oder Lemma bestand. Diese kurze Abhandlung hat dann im Jahre 1576 Antoine du Verdier, der Verfasser einer Prosopographie, in's Französische übersetzt und dem Verfasser einer Geschichte Frankreichs, Belleforest, gewidmet. Um's Jahr 1550 war Bartol. Taëgius Generalvicar und Mitglied der Academia dei pastori zu Mailand gewesen. Er hat unter andern auch „tractatus criminales“ geschrieben, welche in Tom. XI. tract. tractatuum zu finden sind. (Ghilini theatro d'Uomini letteráti.)

Thesauro (Emanuele). 1654.

Dieser bereits unter den Lateinern der späteren Zeiten angeführte Schriftsteller, dessen

italienisch geschriebene Werke bereits dort unter den Nummern 1, 2, 9 und 10 angeführt sind, hat auch hier seinen Platz zu finden, und zwar insbesondere wegen des dort unter Nr. 2 angeführten, dessen vollständiger Titel ist:

Il Canocchiale Aristotelico, o sia idea delle argutezze heroiche vulgarmente chiamate Imprese, e di tutta l'arte symbolica ed lapidaria, continente ogni genere di figure ed inscrittioni espressive di arguti, ed ingeniosi concetti, essaminata in fonte co' i Rettorici precetti del divino Aristotele, che comprendono tutta la Rettorica e pratica elocutione. Del Conte D. Emanuele Thesauro Cavalier Gran Croce de Santi Mauritio ed Lazaro. Torino 1654.

Er befasst sich in diesem Werke hauptsächlich mit der Metapher, die er als die Quelle aller schönen und geistreichen Sentenzen, Bilder, Sinnbilder, Emblemata, Räthsel, Familien-Wappen etc. betrachtet Er betitelt sein Werk „Canocchiale Aristotelico“ (das Fernglas des Aristoteles), weil vermittelst desselben sich alle Quellen des Geistreichen und Feinen, wie durch das Fernglas die Flecken der Sonne sich entdecken lassen. Nach den von Aristoteles aufgestellten Normen prüft er auch die geistreichsten Aussprüche und sinnreichsten Bilder, um deren Mängel und Fehler herauszufinden. Dann fügt er noch eine Abhandlung über die Imprese (Symbola) bei unter dem Titel: Idea della perfettissima Impresa (Idee des vollkommensten Sinnbildes). Das ganze Werk enthält einunddreissig Theses darüber, auf deren Inhalt natürlich hier nicht näher eingegangen werden kann. Dieses Werk, wie alle übrigen des Verfassers, ist ein sehr gelehrtes, erheischt aber auch auf Seite des Lesers einen höheren Grad gelehrter Bildung. Bevor es auch in Deutschland durch die Leipziger Ausgabe vom Jahre 1714 bekannt wurde, waren schon vier Ausgaben desselben in Italien erschienen, die erste zu Turin, die zweite zu Venedig, dann zwei zu Rom. Die letzteren unterscheiden sich aber von den ersteren durch eine andere Reihenfolge der einzelnen Capitel. Der Verfasser fügte auch noch eine kleine Abhandlung über die Emblemata und ein besonderes Capitel über öffentliche Vorträge (Predigten) bei unter dem Titel: Trattato de' concetti predicabili.

Theses logicae. 1620.

Im Jahre 1620 wurden solche zu Todi (latein. Tudertum) (Flecken und Gemeinde mit Bischofssitz, Kathedrale, Ruinen eines Marstempels, die Gemeinde mit 14,934 Einw. in der Provinz Umbrien, Distrikt von Perugia, westlich bei Spoleto) logische Thesen vertheidigt. Jeder derselben war ein Sinnbild mit Lemma vorangestellt, und jedem Sinnbilde waren erklärende italienische Verse beigefügt. Diese Thesen waren dem Cardinal Landi, Bischof von Todi, zugeeignet, dessen Tugend, Begabung und Würde durch mehrere Sinnbilder verherrlicht waren.

Zanio (Valerio, Graf) hat in der ersten Hälfte des 17. Jahrh., als er einstimmig zum Vorstande der Academie der Gelati zu Bologna erwählt und im folgenden Jahre als solcher bestätigt worden war, auf seine Kosten in zwei Bänden die Reden und die Symbola dieser Academiker sammeln und drucken lassen, den ersten Band unter dem Titel:

Prose de Signori Academici Gelati di Bologna,

den zweiten unter dem Titel:

Memorie Imprese e ritratti de Signori Academici Gelati di Bologna.

Im ersten Bande sind 15 Reden enthalten, die zum Theil von allgemeinem wissenschaftlichen Interesse sind:

1) Delle giostre e Tornei (über Ringstechen und Turniere) del Signore Senatore Berlingiero Gessi.

2) Delle armi delle famiglie del Sig. Conte Gasparo Bombacci.

3) Dell' Imprese Academiche del Sig. Francesco Carmeni.

4) Della Filosofia Morale del Sig. Conte Alberto Capara.

5) De gli intervalli Musicali, Riflessioni del Sig. Gio. Batt. Sanuti Pellicani.

6) Delle Cagioni fisiche de gli effetti simpatici del Sig. Conte Ercol Agostino Bero.

7) Dell' Idioma nativo, etc. del Sig. Giovan Francesco Bonomi.

8) Della Tragedia del Sig. Dott. Innocenzio Marià Fioravanti.

9) Dell' Isopo di Salomone dal Sig. Dott. Ovidio Montalbani.

10) Della politica, e della ragion di stato del Sig. Dott. Alessandro Barbieri.

11) Delle Terme antiche, e givochi (giuochi) de' Romani del Sig. Dott. Gio. Batt. Capponi.

12) Delle Sette de Filosofi, e del genio di Filosofare del Sig. Ant. Felice Marsili.

13) Della Musica del Sig. Girolamo Desideri.

14) Del metter in Carta opinioni Cavaleresche del Sig. Senatore Giovan Michele Guasta villani.

15) Della Sparizione d'alcune stelle del Sig. Dott. Geminiano Montanari.

Jeder Rede ist die Impresa ihres Autors vorangestellt.

Der zweite Band enthält 84 Imprese, jene der Academie an der Spitze. Dieser folgt das Bildniss und die Impresa des Papstes Urban VIII. (1623—1644), dann die einiger Cardinäle, welche ‚cives‘ dieser Academie waren. Auch die Bildnisse der Verstorbenen sind beigefügt, worauf die Lobrede auf jeden Academiker und das Verzeichniss der von ihm herausgegebenen oder druckfertig hergestellten Werke folgt.

IX. Sittenschilderungen.

Amabile-Guastella (S.). L'antico carnevale della contea di Modica (Sicilien). Schizzi di costumi popolari. Secagno 1877. 88 S. 8°.

d'Ancona (A.). Usi nuziali dei contadini della Romagna. Pisa 1878.

Gubernatis (A. de). Storia comparata degli usi nuziali in Italia e presso gli altri popoli indoeuropei. 2. ed. Milano 1878. 280 S. 8°.

Nino (A. de). Usi abruzzesi. I. Firenze 1879. 207 S. 8°.

Pitré (G.). Gesti ed insegne del popolo siciliano. (In der Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitré, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—79. 8°. S. 32—43.)

— — Antichi usi per la festa di mezz' agosto in Palermo e in altri luoghi di Sicilia. (In der obengenannten Rivista di letteratura popolare etc. S. 97—107.)

Tiraboschi (A.). Usi pasquali nel Bergamasco. Bergamo 1878. 16 S. 8°.

Vigo (P.). Le danze macabre in Italia. Livorno 1878. 150 S. 12°.

X. Wörterbücher u. dgl.

Alunno (Franc.). Le Ricchezze della lingua volgare. 1543, 1555. Fol.

Antonini (Annib.). Dizionario italiano - tedesco. Vienna 1798.

Azzocchi (T.) Vocabolario domestico, da T. Azzocchi. Roma 1846. (Enthält auch eine Raccolta di proverbi, pag. 185 - 204.)

Briccolani. Nuovo Dizionario portatile Italiano-Francese, coll' accento di prosodia su tutte le parole italiane; compilato per l'Italiano, sul gran vocabolario della Crusca, Alberti, Bottarelli, Baretti, Cormon, Martinelli, e Hamonière; e pel Francese, su quello dell' Academia francese, Lavaux e Boiste. Dal Cavalier Briccolani, Traduttore de' Lusiadi del Camoens in versi italiani, e professore delle lingue italiana e latina. Parigi, Thiériot, librajo. Strada Pavée Saint-André-des Arcs, No. 13. 1836.

Calepino (Ambr.). Il Dittionario . . . dalla lingua latina nella volgare ridotto. 1552, 1553, 1554. Fol.

Castelli (Nic. di). Dizionario Ital.-Tedesco (et v. v.). Leipzig 1782.

Fanfani (Pietro). Vocabolario della lingua italiana. 2a Ediz. Firenze 1865.

Feller (F. E.). Dizionario Ital.-Tedesco e Tedesco-Italiano. Composto sui migliori dizionarii ed arrichito dei termini proprii del commercio e dell' industria. Parte I. Italiano-Tedesco. 2a Ed. Lipsia 1859. B. G. Teubner. (2 Bl. 418 S.)

Handwörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. Nach den besten Quellen mit Berücksichtigung der kaufmännischen und technischen Terminologie bearbeitet. 2. Th. Deutsch-Italienisch. 2. Aufl. (1 Bl. 585 S.)

Fenice (J. Ant.). Dictionnaire Français - Italien. Morges 1584. 8°.

Filippi (A.). Dizionario Italiano-Tedesco, da Dr. A. Filippi. Vienna 1817. Vol. II.

Franciosinus (Laur.), Franciosini (Lorenzo). Vocabolario Italiano e Spagnolo. P. 1. 2. Voll. II. Roma 1638, 8°, Venez. 1645, 4°, Genev. 1665, 8°, 1706, 1707, Venez. 1735, 8°.

Galesini (Pietro). Dittionario (Ital.-Lat.). Venet. 1606, Brescia 1643, Roma 1662, Venet. 1666, 1670, Cuneo 1675, Roma 1676, Venet. 1678.

Hulsius (Levin). Dictionarium teutsch-ital. u. ital.-teutsch. Frankfurt 1605, 4°, 1630, 8°, Maynz 1657, 8°, Frankfurt 1686, 8°.

— — Dittionario italiano-franc.-tedesco e tedesco-francese-italiano. Voll. II. Frankfurt 1616. 4°.

— — Dittionario Italiano-Francese-Tedesco-Latino. Francof. 1644. 4°.

Jagemann (Christ. Jos.). Dizionario Ital.-Tedesco e Tedesco-Ital. Tom. I. Voll. 1. 2. Weissenfels e Tom. II. Voll. 1. 2. Voll. IV (ital.-german.). Lipsiae 1790—91. 8°.

Krämer (Matt.). Dizzionario delle due lingue Ital.-Tedesca e Tedesca-Ital. Norimb. 1676. 8°.

Michaelis (H.). Vollständiges Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache von H. M. Zweite Auflage. Leipzig 1882.

Montemerlo (Giov. Stef.). Thesoro della lingua Toscana. 1594. Fol.

Monti (Vinc. Cavaliere). Proposta di alcune correzioni ed aggiunte al vocabulario della Crusca. Vol. I parte 1a et 2da, II 1. 2, III 1. 2. Voll. III. Milano 1828 - 29. 8°.

Nannucci (Vinc.). Voci e locuzioni ital. derivate dalla lingua provenzale. Firenze 1840. 8°.

Narducci (Enr.). 2do Saggio di voci Italiane derivate dell Arabo. Roma 1863. 8°.

Nuovo Vocabulario Italiano e latino. P. 1—2. Venet. 1729. 8°.

Novo Vocabolario della lingua italiana. Firenze, Cellini 1870. (Unter Redaktion von Manzoni's Schwiegersohn, Professor Giorgini.)

Politi (Adr.). Dittionario Toscano-lat. Venet. 1647. 8°.

Razzolini (Luigi). Serie delle edizioni citate dagli Accad. d. Crusca nel loro vocabolario. Firenze 1867. 8°.

Rigutini (G.) e **Fanfani** (P.). Vocabolario italiano della lingua parlata. Firenze 1875. XVI + 1648 S. 8°. Appendice, 1876. 128 S. 4°.

Romani (Clem.). Dizzionario Ital. Tedesco. Nürnberg 1786. 8°.

Ronna (A.). Dictionnaire franç.-italien et ital.-franç. Paris 1846. 8°.

Tommaseo (Nic.). Dizionario della lingua italiana. Torino 1861. 4°.

— — Il nuovo dizionario della lingua italiana stampato in Torino. Firenze 1863. 8°.

Ugolini (Fil.). Vocabolario di parole e modi errati che sono comunmente in uso. Con un saggio di voci nuove o svecchiate del Gioberti illustrate dal raccoglitore. Firenze 1855. 8°. Barbèro.

Valentini (Fr. Dr.). Gràn Dizionario grammatico-practico Italiano-Tedesco, Tedesco-Italiano, etc. dal Dr. Francesco Valentini, Romano, Regio Professore di lingua e litteratura italiana a Berlino. Lipsia MDCCCXXXI. A spese di Giovanni Ambrogio Barth.

— — Taschenwörterbuch der italienischen und deutschen Sprache von Dr. Francesco Valentini aus Rom, Professor der italienischen Sprache und Literatur zu Berlin. Vierte Original-Auflage. In zwei Theilen. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1862.

Italienischer Titel:

Dizionario Portatile Italiano-Tedesco. Del Dr. Francesco Valentini, Romano; regio professore de lingua e letteratura a Berlino. Edizione quarta originale. Lipsia: F. A. Brockhaus. 1862.

Veneroni. Dictionnaire Ital. et Franç. Paris 1695. 4°.

Venuti (Fil.). Dittionario volgare e latino, s. l. 1562, 1574, 1575, 1576, Venet. 1580, 1585, 1589, 1590, Turin 1590, Venet. 1600, 1604. 8°.

— — Nuovo Spicilegio volgare e latino. Venet. 1565 und 1573. 8°.

Viani (Prospero). Dizionario di pretesi Francesismi e di pretese voci e forme erronee della lingua Italiana. Con una tavola di voci e maniere aliene o guaste. Firenze 1858. 8°. F. Le Monnier. Volume I (LXVIII + 590 p.) Volume II (J—Z). F. 1860. (2 Bl. IV + 505 S.)

Vocabolario degli Academici della Crusca. 1612, 1680, 1686, 1691, 1697, 1729. Fol.

Weber (F. A.). Nuovo Dizionario Italiano-Tedesco e Tedesco-Italiano composito sui migliori vocabolarii delle due lingue da F. A. Weber. Edizione stereotypa. Stampa nuova. Lipsia, Presso Ottone Holtze. 1870.

Deutscher Titel:

Neues vollständiges Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet von F. A. Weber. Stereotypausgabe. Neuer Abdruck. Leipzig, Verlag von Otto Holtze. 1870.

Wörterbuch, Deutsch-ital. Wien 1798. 8°.

Zeh (Fil.). Nuovo Dizionario Italiano-Tedesco e Tedesco-Italiano. Composto su i migliori e più recenti dizionari delle due lingue da Filippo Zeh. Norimberga e Lipsia, 1825. 8°.

Deutscher Titel:

Zeh's Italienisch-Deutsches und Deutsch-Italienisches Wörterbuch. Verfasst nach den vorzüglichsten über beide Sprachen bisher erschienenen Wörterbüchern von Philipp Zeh. Nürnberg und Leipzig 1825.

XI. Mundarten im Allgemeinen.

a) Schriften im Allgemeinen.

Agrumi, herausgegeben von Kopisch. Berlin 1838.

Ascoli (G. J.). Archivio glottologico italiano diretto da G. J. Ascoli. I—VIII. Roma, Torino, Firenze, Ermanno Loescher, 1873—82. 8°.

Der Inhalt dieses sehr reichhaltigen Archivs ist in seinen einzelnen Theilen der folgende:

I. Proemio, XVI S.; G. J. Ascoli, Saggi ladini, 556 S. mit Karten.

II. G. Flechia, Postille etimologiche, S. 1 bis 58, 313—384; F. D'Ovidio, Sul trattato „De vulgari eloquentia" di Dante Alighieri, S. 59—110; G. J. Ascoli, Del posto che spetta al ligure nel sistema dei dialetti italiani, S. 111—160; N. Lagomaggiore, Rime genovesi della fine del secolo XIII e del principio del XIV, edite et illustrate, S. 161—312; G. J. Ascoli, P. Meyer e il francoprovenzale, S. 385—395; G. J. Ascoli, Ricordi bibliografici, S. 395—458.

III. C. Nigra, Fonetica del dialetto di Val-Soana, S. 1—60; G. J. Ascoli, Schizzi francoprovenzali, S. 61—120; G. Flechia, Postille etimologiche, S. 121—176; A. Ceruti, Cronica dell' imperadori. Antico testo veneziano, ora primamente pubblicato, S. 177—243, mit Annotazioni dialettologiche von Ascoli, S. 244—284; U. A. Canello, Gli allótropi italiani, S. 285—419; B. P. Hasdeu, Le type syntaxique homo-ille ille bonus et sa parentèle, S. 420—441; G. J. Ascoli, Varia, S. 442—471.

IV. G. Morosi, Dialetti romaici del mandamento di Bova in Calabria descritti, S. 1—116; G. Morosi, Il vocalismo del dialetto leccese, S. 117—144; F. d'Ovidio, Fonetica del dialetto di Campobasso,*) S. 145—184, 403—410; V. Joppi, Testi inediti friulani dei secoli XIV al XIX, raccolti e annotati, S. 185—342, mit Anmerkungen von Ascoli S. 343—356, nebst Cimelj tergestini von demselben, S. 356—367; Varietà (Flechia, J. Storm, Ascoli).

V. G. J. Ascoli, Il codice irlandese dell' Ambrosiana, edito e illustrato da G. J. A. Tomo primo p. I—XVI, e. 1—112 (erstes Heft mit zwei photolithographischen Tafeln) und 113—224 (zweites Heft). Beide Hefte geben den Text und Glossen dazu.

VI. G. J. Ascoli. 1. Heft: Il codice Irlandese etc. Tomo secondo (appendici e illustrazioni) p. 1—164.

[Der Abschluss dieser zwei Bände des Codice Irlandese (Archivio V, VI) wird in drei Abtheilungen erscheinen, deren jede mehrere Blätter des ersten Bandes (Text und Glossen des Codice Ambrosiano) und mehrere des zweiten Bandes (Illustrazioni: Glossario etc.) enthalten wird. Alle drei Abtheilungen werden innerhalb des Jahres 1883 erscheinen.]

VII. 1. Heft: Antica parafrasi lombarda di un testo di San Grisostomo, edita da W. Foerster (S. 1—120); Confessione antica, latino-volgare

*) Campobasso ist die befestigte Hauptstadt der Provinz Molise in Neapel, auf einem Bergabhang, mit 14,000 Einwohner, Stahlfabrikation, hat vorzügliche Messerschmiede und Handel.

(S. 1000—1200); edita e annotata da G. Flechia (S. 121—129); Articoli varj, di Bianco Bianchi e G. J. Ascoli. (I. Del vero senso della maniera Dantesca „Femine da Conio", Inf. XVIII 66, di Bianco Bianchi (S. 130—139). II. Tortona e Tortosa. — Tosto. — Ancora della Cronica deli Imperadori di G. J. Ascoli (S. 140—148).]

2. Heft: Quattro testi soprasilvani, editi da C. Decurtins (S. 149—364).

3. Heft: Traduzione annotata del Barlaam e Giosafat soprasilvano di G. J. Ascoli; Lettera a un giovanne romanista, di G. J. Ascoli; Indici del volume.

VIII. 1. Heft: Prose genovesi della fine del secolo XIV e del principio del XV, edite da A. Ive (S. 1—97); L'Italia dialettale, di G. J. Ascoli (S. 98—128); Canzoni in varj dialetti ladini, edite da G. Ulrich (S. 129—160); Dei coloni tedeschi nei XIII Comuni Veronesi, saggio di Fr. e Carlo Cipolla [S. 161—192. Das erste Kapitel (Capo primo) enthält: Appunti Linguistici. I. Esordio (S. 161—169). II. Vocabolario (S. 170—192). Die Fortsetzung soll die folgende Abtheilung bringen.]

Zu den unter III angeführten Schizzi francoprovenzali von G. J. Ascoli ist zu bemerken, dass das Französisch-Provencalische eine von Ascoli aufgestellte Gruppe zwischen dem Französischen und Provencalischen (der langue d'oeil und der langue d'oc) ist im nördlichen Dauphiné (Departement der Isère), dem grösseren Theile des Lyonnais, dem südlichen Burgund (Departement de l'Ain), in Theilen der Franche-Comté und Lothringens, ferner in Savoyen, dann in der Schweiz in den Kantonen Genf, Waadt und Neuenburg, Theilen von Bern und Wallis und nahebei ganz Freyburg.

Ueber den Endzweck der Zeitschrift verbreitet sich die Vorrede (Proemio), Theil I, S. XXXV.

Bacchi della Lega (A.). Bibliografia dei vocabolari ne' dialetti italiani raccolti e posseduti da Gaetano Romagnoli compilata da A. Bacchi della Lega. 2 ed. Bologna 1879.

Biondelli (B.). Saggio sui dialetti gallo-italici. Milano 1853. XLIX + 692 S. 8°. S. 171—188, 452—467, 651-669.

Bonaparte (L. L. Prinz). Derselbe hat das Evangelium des heiligen Matthäus in eine Menge italienischer Dialekte übersetzen lassen. (Siehe Ellis in Transactions of the philol. society. 1873 bis 74, S. 412 Noten.)

Caix (N.). Saggio sulla storia della lingua e dei dialetti d'Italia I. Parma 1872.

Corazzini (F.). I componimenti minori della letteratura popolare italiana nei principali dialetti. Benevento 1877. XII + 506 S. (Scheint bezüglich des Inhalts der deutschen Sammlung von Simrock, der französischen von Kuhff zu entsprechen.)

Papanti (Gi.). I parlari italiani in Certaldo alla festa del V centenario di messer Giovanni Boccacci. Livorno 1875. XIV + 736 S.

Seiten 659—726 enthalten Uebersetzungen theils in andere Sprachen, die innerhalb Italiens gesprochen werden: Albanesisch, Arabisch, Griechisch, Rumänisch, Slavisch, Deutsch, theils in andere romanische Sprachen.

Zuccagni-Orlandini (Attilio). Raccolta di dialetti ilaliani. Firenze 1864. 8°.

— — Raccolta dei dialetti italiani con illustrazioni etnografiche. Firenze 1865. 483 S. 8°.

b) Wörterbücher u. dgl.

Biondelli (B.). Studii sulle lingue furbesche. (Ital.-Franc.-Alem.) Milano 1846.

Fanfani (Pietro). Lessico della corotta Italianità compilato da P. Fanfani e C. Arlia. Milano 1877.

Nvovo Modo de intendere la lingva zerga, cioe parlare forbesco. Nouellamente posto in luce per ordine di Alphabeto. Opera non men piaceuole, che utilissima. MDLVIII.

XII. Volkspoesie im Allgemeinen, in verschiedenen Mundarten und in Uebersetzungen.

Badke (O.). Das italienische Volk im Spiegel seiner Volkslieder. 2. Aufl. Breslau 1879. XXI + 227 S. 8°.

Caselli (J.). Chants pop. de l'Italie. Bruxelles 1865 XIV + 275 S. 8°.

Corazzini (F.). Letteratura popol. comparata. Benev. 1877.

Imbriani (V.). Dell' organismo poetico e della poesia popol. italiana. Napoli 1866.

Kaden (W.). Italiens Wanderhorn. Volkslieder aus allen Provinzen der Halbinsel und Siciliens in deutscher Uebertragung. Stuttgart 1878. XLVI + 165 S. 8°.

Nigra (C.). La poesia popolare italiana (in „Romania", Bd. V, S. 417—452).

Rubieri (E.). Storia della poesia pop. italiana. Firenze 1877. 686 S. 8°.

Schuchardt (H.). Ritornelli und Terzine. Halle 1875. IV + 148 S.

XIII. Norditalienische Mundarten.

Schriften im Allgemeinen.

Biondelli (Bernard). Saggio sui dialetli gallo-italici. Milano 1853. 8°.

Bolza (J. B.). Beitrag zum Studium der galloitalischen Dialekte. Wien 1868. 8°.

1) Bologna:

a) Schriften im Allgemeinen.

Scaligeri dalla Frata (Camillo). Discorso della Lingua Bolognese di Camillo Scaligeri dalla Frata. 3. edizione. Bologna 1630.

b) Sprichwörter.

La ciaqlira dla Banzola, o sia, zinquanta fol detti da dis donn in zeinq giurnat, per rimedi innuzeint dla sonn e dla malincuni. Bologna 1742.

c) Wörterbücher.

Aurell (Mariano). Nuovo dizionario usuale tascabile del dialetto Bolognese colla corrispondente lingua Italiana arrichito di moltissime voci non rinvenibili negli altri dizionari sino ad ora pubblicati, compilato da M. A. Bologna 1851. (344 S. A. Chierici.) 8°.

Coronedi-Berti (Carolina). Vocabolario Bolognese-Italiano, da Carolina Coronedi-Berti. Bologna 1869—71. disp. 1—31.

Ferrari (Claudio Ermanno). Vocabolario Bolognese-Italiano. Terza edizione. Ed appendice. Bologna 1853. II T. L. 612. 90.

2) Ferrara:

a) Volkspoesie.

Ferraro (Gi.): Canti pop. di Ferrara, Cento e Pontelagoscuro raccolti. Ferrara 1877.

Cento ist eine Stadt in der Provinz Ferrara, die einen eigenen Distrikt bildet, links am Fluss Reno und rechts am gleichnamigen Kanal, der in den Po mündet, mit 19,180 Einw., Bischof, Collegium, Kathedrale, mehreren schönen Gebäuden, Getreide- und Hanfbau, Geburtsort des berühmten Malers Giov. Franc. Barbieri, Guerchino genannt. Es gibt auch ein gleichnamiges Dorf mit 450 Einw. Pontelagoscuro, Flecken am rechten Ufer des Po, nördlich von Ferrara, Post- und Eisenbahn- und Telegraphenstation der Eisenbahn von Padua nach Bologna. Per Eisenbahn ist es 22 Kilometer von Bologna, 5 von Ferrara und 75 von Padua entfernt, hat Bedeutung in Handel und Schifffahrt. Eine eiserne Röhrenbrücke über den Po, auf welcher die Eisenbahn läuft, vermittelt Handel und Verkehr zwischen den Provinzen Emilia und den venezianischen. Schon im XI. Jahrhundert war der Ort unter dem gleichen Namen bekannt. Er hob sich besonders im XVIII. in Folge des starken Transitverkehrs vom adriatischen nach dem mittelländischen Meere auf dem Wege von Bologna und Florenz, nicht gerechnet die nach der Lombardei gehenden Waaren.

b) Wörterbücher.

Azzi (Carlo). Vocabolario domestico ferrarese-italiano. Ferrara 1857. Fratelli Buffa. 4°.

3) Emilia (Modena):

a) Volkspoesie.

Belluzzi (R.). Canzionere politico pop. con proemio storico del 1828 al 1850; e brevi biografie dei poeti prescelti: compilazione. Modena 1878. 200 S. 8°.

b) Wörterbücher u. dgl.

Almanacco Modenese per l'anno 1827 (Mille voci Modenesi colle loro corrispondenze Toscane). (Modena) 1827. 8°.

Galvani (Giov.). Saggio di un Glossario Modense. Modena 1868. 8°.

Maranesi (E.). Vocabolarietto domestico del dialetto Modenese. Modena 1867. 8°.

4) Emilia (Mirandola):

Wörterbücher u. dgl.

Meschieri (Eus.). Vocabolario Mirandolese-Italiano, compilato da E. M. Bologna 1876. Regia Tip. XX + 287 S. 8°.

(Mirandola ist ein Distrikt und Stadt in Modena, nordnordöstlich von der Stadt Modena, mit 8200 Einw., Bischofssitz, Seiden-, Woll- und Flachsspinnerei.)

5) Emilia (Parma):

Wörterbücher u. dgl.

Malaspina (C.). Vocabolario Parmigiano-Italiano, da C. Malaspina. 4 vol. Parma 1856—9.

Peschieri (Ilar.). Dizionario Parmigiano-Italiano. 2 voll. Parma 1828—31.

6) Emilia (Piacenza):

Wörterbücher u. dgl.

Foresti (Lor.). Vocabolario piacentino - italiano. Nebst Supplemento. 102 S. Piacenza 1836. 8°.

7) Emilia (Reggio):

Wörterbücher u. dgl.

Vocabolario Reggiano-Italiano. 2 vol. Reggio 1882.

8) Lombardia:

a) Sprichwörter.

Samarani (Bonifacio). Proverbi Lombardi Raccolti ed illustrati dal Professore Samarani (Bonif.). Fascicolo I—VII. Milano 1858.

Die lombardischen Sprichwörter sind in's reine Italienische oder in's Toscanische übersetzt, mitunter auch lateinisch erläutert.

b) Wörterbücher u. dgl.

Monti (P.). Saggio di vocabulario della Gallia cisalpina e celtico. Milano 1856. 8°.

9) Lombardia (Bergamo):

Schriften im Allgemeinen.

Rosa (Gabr.). Documenti storici posti nei dialetti, nei costumi, nelle tradizioni e nelle denominazioni de' paesi intorno al lago d'Iseo. Bergamo 1850. 8°. Mazzolini.

10) Lombardia (Bergamo und Brescia):

a) Schriften im Allgemeinen.

Rosa (Gabr.). Dialetti, costumi e Tradizioni delle Provincie di Bergamo e di Brescia. Bergamo 1855. 8°. Mazzolini G. Franz in Monaco.

— — 2ª Edizione aumentata e corretta. Bergamo 1857. Tipogr. Pagnoncelli. 253 S. 5 Bl.

b) Sittenschilderungen.

Rosa (G.). Dialetti, costumi e tradizioni nelle provincie di Bergamo e di Brescia. 3 ed. Brescia 1870—72. 207 S. 8°.

Tiraboschi (A.). Usi pasquali nel Bergamasco. Bergamo 1878. 16 S. 8°.

c) Sprachlehre.

Esperimento di una grammatica bergamense-italiana compilato a comodo ed utilità de' Giovanetti suoi connazionali dal sac. G. A. M. coll' aggiunta di un compendioso trattatello sopra la composizione delle lettere. Milano 1854. 394 S. Tipografia arcivescovile di E. Besozzi. 8°.

d) Sprichwörter.

Bolla (Bartolomeo). Thesaurus Proverbiorum Italico-Bergamascorum etc. a Bartolomeo Bolla Bergamasco. Francof. MDCV.

Tiraboschi (Antonio). Raccolta di Proverbi Bergamaschi. Bergamo 1875. 8°.

e) Volkssagen, Volksglaube u dgl.

Sabatini (F.). La lanterna magica, novella pop. bergamasca. (In der Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitrè, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher 1877—79. 8°. S. 288—290.)

f) Wörterbücher.

Tiraboschi (Antonio). Saggio di un Vocabolario Bergamasco di A. Tiraboschi. Bergamo 1859. 8°.

— — Vocabolario dei dialetti bergamaschi. Bergamo 1873. 8°.

Zappetini (Stef.). Vocabolario Bergamasco-Italiano, da St. Zappetini. Bergamo 1859. 8°.

11) Lombardia (Brescia):

Wörterbücher u. dgl.

Melchiori (Giovan-Batt.). Vocabolario bresciano-italiano. Brescia 1817. 8°.

Pellizzari (Bartol.). Vobabolario Bresciano e toscano. Brescia 1759. 8°.

Rosa (Gabr.). Vocabolario Bresciano-Italiano delle sole voci che si scostano fra loro. Brescia 1877. Stef. Malaguzzi. XVI + 199 S.

12) Lombardia (Como):

a) Volkspoesie.

Bolza (G. B.). Canzoni pop. comasche, colle melodie. Wien 1867. 54 S. (Sitzungs-Ber. d. kais. Academie 53, S. 637—695.)

b) Wörterbücher u. dgl.

Monti (Pietro) († 7. Juni 1865 zu Brunate, comune in Lombardia, provincia, circondario e mandamento di Como). Saggio di Dizionario del Dialetto della Diocesi Comasca. Milano 1844. 8°. (Estratto dal Voll. VII. del Politecnico de Milano.)

— — Vocabolario dei Dialetti della città e diocesi di Como con esempi e riscontri di lingue antiche e moderne di P. M. Milano 1845. XLV + 484, + 7 S.

Appendice: Saggio di vocabolario della Gallia cisalpina e celtico e appendice al Vocabolario dei dialetti della città e diocesi di Como. Aggiuntavi in fine una proposta d'illustrazioni d'alcune voci della Divina Comedia. Milano 1856. XI + 140 S. 8°.

13) Lombardia (Crema):

Wörterbücher u. dgl.

Samarani (Bonifacio). Vocabolario cremasco-italiano. Crema 1852. 8°.

14) Lombardia (Cremona):

Wörterbücher u. dgl.

Peri (Angelo). Vocabolario Cremonese-Italiano. Cremona 1847, 1848. Gius. Feraboli. 4°.

15) Lombardia (Mantova):

Volkssagen, Volksglaube u. dgl.

Visentini. Fiabe montovane.

(Ebenfalls unter No. VII in der Sammlung von D. Comparetti ed A. d'Ancona.)

16) Lombardia (Milanese):

a) Sprichwörter.

L. F. Milano 1859.

Raccolta de Proverbi milanes sestinn. Milano 1821.

b) Volkspoesie.

Castro (G. de). La storia nella poesia pop. milanese: tempi vecchi. Milano 1879. 168 S. 8°.

Ricordi (Gi.). Canti pop. lombardi, racc. e trascritti con accomp. di pianoforte. Milano 1857—58.

c) Wörterbücher.

Cherubini (Franc.). Vocabolario Milanese-Italiano. Voli. 5. Milano 1839—43. 4°.

Voll. 5. Sopraggiunta. — Nozioni filol. intorno al Dialetto milanese. — Saggio d' osservazioni su l'Idioma brienzuolo, suddialetto del milanese. 1856.

17) Liguria:

a) Mundart im Allgemeinen.

Celesia (E.). Dell' antichissimo idioma de' Liguri. Genova 1863.

Martini (S.). Saggio intorno al dialetto ligure. S. Remo 1871. 92 S. 8°.

b) Sprichwörter.

Marcello. Genova 1869.

Staglieno (Marcello). Proverbi genovesi con i corrispondenti in latino ed in diversi dialetti d'Italia. Genova 1869. 8°.

c) Wörterbücher.

Casaccia (G.). Vocabolario Genovese-Italiano, da G. Casaccia. Genova 1851.

— — Dizionario Genovese-Italiano compilato da G. C. 2 Ediz. Genova 1876. 8°.

Olivieri (G.). Dizionario genovese-italiano. Genova 1861. 8°.

Paganini (Ang.). Vocabulario domestico Genovese-Italiano con un appendice zoologico compilato e illustrato con 37 tavole. 298 S. Genova 1857. Gaet. Schenone. 4°.

18) Piemonte:

a) Schriften im Allgemeinen.

Mamini (C.). Il dialetto piemontese nelle sue derivazioni dalle lingue principali antiche e moderne. Alessandria 1877. 40 S. 8°.

b) Lautlehre.

Nigra (C.). Fonetica del dialetto di Val-Soana.*) (Im Archivio glottologico italiano diretto da G. J. Ascoli. Bd. III, S. 1—60.)

c) Sprachlehre.

Pipino (Maurizio). Gramatica Piemontese. Torino 1783. 8°.

d) Sprichwörter.

Fernow (C. L.). Römische Studien von C. L. Fernow. Zürich 1808. T. III. (Enthält auch piemontesische Sprichwörter.)

Wolff (O. L. B.). Egeria. Raccolta di poesie italiane popolari, da O. L. B. Wolff. Leipzig 1829. (Proverbi piemontesi, sardi et siciliani.)

e) Volkspoesie.

Ferraro (Gi.). Nuova raccolta di canti pop. monferrini. Firenze 1875. 64 S. 8°.

— — Canti pop. monferrini.

(Herausgegeben unter No. I in der unter dem Titel Canti e racconti [Gesänge und Erzählungen] del popolo italiano zu Rom 1870–79 erschienenen Sammlung von D. Comparetti ed A. d'Ancona.)

Montferrat ist eine ehemalige Markgrafschaft in Piemont, jetzt die Provinzen Alessandria und Cuneo.

Rocca (L.). Ultime foglie: canti storico-popolari, cori per musica ed altre poesie. Torino 1878. 132 S. 8°.

Marotta (S.). Canti pop. 3 ed. Torino 1872. 40 S.

Mina (S.). Canzoni piemontesi e cenni storici sulla lett. subalpina. Torino 1868. 291 S. 8°.

Nigra (C.). Canzoni pop. del Piemonte. Torino 1858. 110 S. 8°. (Auch in der Rivista contemp.)

f) Wörterbücher u. dgl.

Pipino (Maurizio). Vocabolario piemontese. Torino 1783. 8°.

Sant' Albino (Vittorio, di). Gran dizionario piemontese-italiano compilato dal Cavaliére Vittorio di Sant' Albino. XVI + 1237 S. Torino 1859. Società l'Unione tipografica editrice. 4°. (Eine zweite Auflage erschien ebendaselbst 1860.)

19) Venezia:

a) Schriften im Allgemeinen.

Ceruti (A.). Cronica dell' imperadori. Antico testo veneziano, ora primamente pubblicato (im Archiv. glottol. it. da Ascoli, Bd. III, S. 177—243, mit dialektolog. Anmerkungen von Ascoli, S. 244 bis 284).

Cobham (C. D.). Catalogo degli scritti impressi in dialetto veneziano. Honiton*) 1875. (Vgl. Riv. di lett. pop. I, S. 236.)

b) Sprichwörter.

Dalmedico (Angelo). Proverbi Veneziani. Venezia 1857. 8°.

Lamberti (A.). Proverbi Veneziani di A. Lamberti. Venezia 1824.

Pasqualigo (Cristoforo). Raccolta di Proverbi veneti. Venezia 1857. T. II. 12.

— — — altera raccolta, ampliata. Venezia 1879. T. I. 8°.

Eine dritte, noch weiter vermehrte Auflage dieser Sammlung erschien in Treviso bei Luigi Zoppelli. Diese enthält auf 370 Seiten an 8000 Sprichwörter, denen theilweise sprachliche Erläuterungen beigegeben sind. Eine grosse Zahl dieser Sprichwörter ist dem schon 1509 zu Venedig gedruckten Sprichwörter-Lexicon unter dem Titel „Dieci Tavole“ entnommen, von denen nach der Versicherung Pasqualigo's zwei Drittheile noch jetzt im Volksmunde umlaufen. Es sei mir gestattet, hier einige Sprichwörter auszuheben und sie mit den entsprechenden anderer Sprachen zu vergleichen.

Wir Deutsche sagen z. B.:

Geh' früh zu Bette — Steh' früh wieder auf — So wirst du gesund — Und reich in den Kauf.

Die Engländer:

Early to go to bed, and early to rise,
Makes a man healthy, wealthy and wise.

(Früh zu Bette gehen und früh aufstehen, macht einen Mann gesund, reich und weise.)

Die Venetianer:

In leto a bonora,
Suso a bonora,
E manda 'l medigo in malora.

(Früh zu Bette, früh wieder auf und schicke den Arzt zum Teufel [wörtlich: in's Verderben]).

Ein anderes deutsches Sprichwort sagt:

Ein Jude verkauft zehn Christen, ein Grieche zehn Juden und ein Armenier zehn Griechen.

Die Venetianer haben es besonders auf die Genuesen gemünzt, indem sie sagen:

A far un Genovese, ghe vol sete Ebrei e un Fiorentin (Um einen Genuesen zu machen, will [bedarf] es sieben Hebräer und einen Florentiner); sie sagen ferner:

Giuda ha vendù Cristo per trenta soldi, e i Genovesi vende trenta Cristi per un soldo (Judas hat Christus für dreissig Silberlinge verkauft, und die Genuesen verkaufen dreissig Christus für einen Silberling).

Die Missgunst und Herabsetzungssucht gegen

---

*) Val Soana ist ein kleines Thal in Piemont, Provinz Turin. Es stösst an das Valle del Orco (Höllenthal) und ist durchströmt von dem Giessbach Soana, beginnt am Monte Rosa de' Banchi und mündet aus beim Dorfe Pont Canavese. Die im Nordosten es verschliessenden Berge scheiden es von dem Val Chiusella. Der lateinische Name ist Vallis Suana.

*) Honiton ist ein Flecken in England, Grafschaft Devon, liegt am Otter, östlich bei Exeter, mit 3470 Einw., erzeugt Serge, Spitzen, Borten und Butter.

andere Städte, namentlich kleinere, tritt wie bei andern Völkern, so auch bei den Venetianern hervor. So sagen sie von den Bewohnern der kleinen Städte Ampezzo und Cadore:

Doi Ampezzane fes un Cadorin,
E doi Cadoris fes un diaol.

(Zwei Ampezzaner machen einen Cadoriner, und zwei Cadoriner einen Teufel.)

Die Spanier haben die Sprichwörter:

1) Al andaluz hazle la cruz (Vor dem Andalusier mache das Kreuz),

2) Ni hombre cordobes, ni cuchillo pamplones, ni mozo burgales, ni zapato de baldés ([Nimm] Weder einen Mann aus Cordova, noch ein Messer von Pamplona, noch einen Diener aus Burgos, noch einen Schuh von weich gegerbtem Schafleder),

3) Cordobes, mala res: de una aguja hace tres (Es ist ein schlimmes Ding um einen Cordovesen: aus einer Nadel macht er drei).

Auch die alten Griechen hatten schon ähnliche Sprichwörter, wie das bekannte (Apostol. VI, 25ª): *Τρία κάππα κάκιστα· Καππαδοκία, Κρήτη καὶ Κιλικία* (Drei Kappa sind am schlimmsten: Kappodokia, Kreta und Kilikia).

Besser kommen bei den Venetianern die Deutschen weg, denn von ihnen sagen, die Kunstgewandtheit derselben rühmend, die vorgenannten „Dieci Tavole“:

I todeschi g'ha l'inzegno ne le man (Die Deutschen haben das Talent [Genie] in den Händen).

Besonders hohes Interesse aber gewährt für uns Deutsche im Allgemeinen und für den Sprachforscher insbesondere die dritte Ausgabe Pasqualigo's durch einen 20 Seiten einnehmenden Anhang, der eine Sammlung von Sprichwörtern aus den sogenannten Sette Communi (den mitten im italienischen Sprachgebiete nördlich von Vicenza im Gebirge liegenden sieben deutschen Gemeinden mit dem Hauptorte Asiago) bringt. Bis in unsere Zeit herein hatte die Bevölkerung dieser alten deutschen Gemeinden ihre vaterländische Sitte und Sprache sich erhalten, wozu namentlich auch die Thatsache der langen Herrschaft des deutschen Oesterreichs über ganz Venetien das Ihrige beigetragen hat. Seit sie aber in Folge der Ereignisse von 1859 ganz der italienischen Herrschaft verfallen, von allem Verkehr mit der alten deutschen Heimath abgeschnitten sind, unterliegen sie allmälig dem Drucke, den jene auf sie ausübt: sie theilen das Schicksal unserer alten Stammesgenossen in der Carolina in Spanien; wie bei diesen kaum mehr eine Spur deutschen Wesens und deutscher Sprache aufzufinden ist, so gehen allmälig auch die Bewohner der Sette communi im Venetianischen in Italien auf, nur noch die alten Leute sprechen ihr altes, von den Vätern ererbtes Deutsch, die jüngere Generation ist — wie Pasqualigo bemerkt — gänzlich italienisch geworden. Dieser hat mit unsäglicher Mühe, insbesondere durch die Mitwirkung der betreffenden Ortsgeistlichen, noch die in seinem Anhang zur dritten Ausgabe mitgetheilten deutschen Sprichwörter zusammengebracht und denselben eine Uebersetzung in's Italienische beigefügt, durch welche das Verständniss dieser Sprichwörter erleichtert wird.

Eduard Engel von Berlin theilt im „Magazin für die Literatur des In- und Auslandes“ (51. Jahrgang, Nr. 8 vom 18. Februar 1882) einige Proben aus der Sprache jenes „verlorenen Bruderstammes“ mit, die ich auch hieher übertrage und denen ich aus dem Original noch eine Anzahl anderer beifüge. (Siehe unter den Deutschen: „Pasqualigo“.)

Der vollständige Titel dieser dritten Ausgabe Pasqualigo's lautet:

Raccolta di Proverbi Veneti fatta da Cristoforo Pasqualigo. Terza Edizione accresciuta dei proverbi delle Alpe Carniche, del Trentino e dei tedeschi dei Sette Comuni vicentini. Treviso coi tipi di Luigi Zoppelli editore 1882.

c) Volkslieder.

Bernoni (Gi.). Canti pop. veneziani sin qui inediti. Fasc. I—XII — à 16 S. Venezia 1872. 192 S.

Dal Medico (A.). Canti pop. veneziani. 2 ed. Venezia 1857. 220 S.

— — Canti del popolo di Chioggia. Venezia 1872. 20 S. 8°.

— — Ninne-Nanne e giuochi infantili veneziani. Venezia 1871.

Widter (G.). Volkslieder aus Venetien. Herausgegeben von A. Wolf. Wien 1864. 122 S. 8°. (Forts.: Volksmährchen, in Lemcke's Jahrb. VII, S. 1 ff.)

d) Volkssagen, Volksglaube.

Bernoni (G.). Fiabe pop. veneziane raccolte. Venezia 1873. II + 111 S. 8°.

— — Preghiere pop. veneziane raccolte. Venezia 1873.

— — Indovinelli pop. veneziani raccolti. Venezia 1874. 16 S.

— — Credenze pop. veneziane. Venezia 1874. 62 S.

— — Le strighe, leggende pop. veneziane raccolte. Venezia 1874. 32 S.

— — Tradizioni pop. veneziane raccolte: leggende, racconti, novelle e fiabe, usi, canti, indovinelli etc. Punt. 1—7. Venezia 1875—78. 215 S. 8°.

e) Wörterbücher.

Boërio (G.). Dizionario del dialetto Veneziano, di G. Boërio. Venezia 1829.

— — Dizionario del dialetto Veneziano di Giuseppe Boërio. 2 Ediz. aumentata e corretta aggiuntovi l'indice italiano-veneto gia promesso dall' autore nella 1. Ediz. (824, 152 S.) Venezia 1856—1857. Giovanni Cecchini. 4°.

Mutinelli (Fabio). Lessico Veneto. Venezia 1851. Giamb. Andreola, Georg. Franz in Monaco. 8°.

Paoletti (Ermolao). Dizionario tascabile Veneziano-Italiano. Venezia 1851. 8°. Tipografia Francesco Andreola. 391 S.

f) Zeitungen.

El zavatin venezian, gazetin indipendente, che ogni sabo trata de tuto quello che ghe par o piase. Padova.

La voçe del popolo, zornale politico-letterario umoristico-amministrativo. Chioggia.

Sior Todaro Brontolon, Venezia.

20) Venezia (Provinzen Padova, Vicenza und Treviso):

Wörterbücher.

Dizionario tascabile del dialetto Veneziano come viene usitato anche nelle provincie di Padova, di Vicenza e di Treviso coi termini toscani corrispondenti. Padova 1847. 8°.

Patriarchi (G.). Vocabolario Veneziano e Padovano co' termini e modi corrispondenti Toscani. 3ª ediz. Padova 1821. 4°.

21) Venezia (Verona):

a) Schriften im Allgemeinen.

Giuliari (G. B.). Bibliografia del dialetto veronese. Bologna 1872. 37 S. 8°. (Fortges. im Propugnatore VI.)

b) Volkslieder.

Righi (E. S.). Saggio di canti pop. veronesi. Verona 1863. 8°.

c) Wörterbücher.

Angeli (Gaetano). Piccolo vocabulario Veronese e Toscano. Verona 1821. 8°.

22) Venezia (Vicenza):

a) Volkslieder.

Alvera (A.). Canti pop. tradizionali vicentini. Vicenza 1844.

Pasqualigo (C.). Canti pop. vicentini, raccolti. 4 ed. Venezia 1875. 24 S.

b) Wörterbücher u. dgl.

Schio (Giov. da). Saggio del dialetto vicentino. Padova 1855. 8°.

23) Friuli (Friaul):

a) Schriften im Allgemeinen.

Joppi (V.). Testi inediti friulani dei secoli XIV. al XIX., raccolti e annotati, im Archiv. glottol. it. da Ascoli, Bd. IV, S. 185—342, mit Anmerkungen von Ascoli S. 343—356, nebst Cimelj tergestini von demselben S. 356—367.

b) Sprachliches.

Pirona (Jacopo, Abate). Attenenze della lingua friulana date per chiosa ad una iscrizione del MCIII. 40 S. Udine 1859. 4°. Tipografia liberale Vendrame.

c) Sprichwörter.

Annotatore friulano 1856. IV. anno N. 17—24.

d) Volkslieder.

Arboit (A.). Villote friulane raccolte e publicate. Piacenza 1876. 320 S. 8°.

Leicht (M.). Prima e seconda centuria di canti pop. friulani. Venezia 1867. 8°.

— — Terza cent. di canti friulani; saggi di dialetto; nuovi studi. Venezia 1867. 8°.

e) Wörterbücher u. dgl.

Pirona (Giul. Andr.). Voci Friulane significanti animali e piante publicate como saggio di un Vocabolario generale. Udine 1854. 8°.

— (Jacopo, Abate). Vocabulario Friulano Pubblicato per cura di Giulio Andrea Pirona. Venezia 1871. CIV + 710 S. 4°.

24) Trieste (Triest):

Sprichwörter.

Cassani (A. C.). Saggio di Proverbi Triestini. Triest 1860.

25) Trieste (Istria):

Volkslieder.

Ive. Canti pop. d'Istria. XXXV + 384 S. (Ebenfalls in der Sammlung von D. Comparetti ed A. d'Ancona herausgegeben unter No. V.)

26) Wälsch-Tirol:

a) Sprichwörter.

Hörmann (Ludwig von). Mythologische Beiträge aus Wälschtirol, mit einem Anhange wälschtirolischer Sprichwörter und Volkslieder von Dr. Ludwig von Hörmann. Innsbruck 1870. S. 21—28.

b) Volkssagen, Volksglaube u. dgl.

Schneller (Ch.). Märchen und Sagen aus Wälschtirol Ein Beitrag zur deutschen Sagenkunde. Innsbruck 1867. 256 S. 8°.

XIV. Mittelitalienische Mundarten.

1) Toscana:

a) Sprache.

Alessandri (Gio. Mar.). Il paragone della lingua toscana e castigliana. Napoli 1560. 8°.

Giuliani (Gi.). Sul vivente linguaggio della Toscana. 2. ed. Torino 1860. 322 S. 3. ed. Firenze 1865. 480 S. 12°. (Ausdrücke, Lieder, Sagen etc.)

b) Sprichwörter.

Capponi (Gius.), Giusti (Giuseppe). Raccolta di Proverbi Toscani ampliata e pubblicata da Gius. Capponi. Firenze, Le Monnier, 1871. 18°.

Dal Pino. Empoli 1876.

Fiacchi (Luigi). Dei Proverbi Toscani. Lezione di Luigi Fiacchi, detta nell Academia della Crusca il di 30. nov. 1813.

— — De' Proverbi toscani, con la dichiarazione di Giov. Maria Cecchi. Firenze 1820. 8°.

Giusti (Gius.). Raccolta di Proverbi Toscani, da G. Giusti. Firenze 1853.

Gotti (A.). Aggiunta ai Proverbi toscani di Gius. Giusti, compilata per cura di A. Gotti. Firenze 1855.

Scolari (Filippo). Intorno al vero significato del modo proverbiale Toscano e di lingua „Cenar Maria per Ravenna“. Firenze 1871. 8°.

c) Volkslieder.

Canti popol. de' campagnuoli toscani. Pistoia 1840.

Salani (A.). Raccolta di canzonette pop. con la collezione completa dei rispetti cantati dal popolo toscano. 1—3 (= fasc. 1—75). Firenze 1879. 3 × 400 S. 12°.

Tigri (Gi.). Canti pop. toscani. 3 ed. Firenze 1869. LXXV + 378 S. 8°. (Erste Auflage 1856, zweite 1860.)

Tommaseo (N.). Canti pop. toscani, corsi, illirici, greci. I—IV. Venezia 1841—42. 400, 400, 471, 312 S. 8°. 2 ed. I. 1848.

d) Volkssagen, Volksglaube u. dgl.

Gubernatis (A. de). Novelline di Santo Stefano di Calcinaia.*) (In der Rivista di letteratura popolare etc. S. 81—86.)

Pitrè (G.). Una variante toscana della novella del Petit Poucet. (In der Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitrè, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—78. 8°. S. 161—166.)

— — La lucerna, novella pop. toscana. (In der vorgenannten Rivista etc. S. 266—268.)

e) Wörterbücher.

Fanfani (P.). Vocabolario dell' uso toscano. I, II. Firenze 1863. 1036 S. 8°.

Gianetti (Horatio). Dittionario Toscano (Ital. Lat.) Roma 1613. 8°.

2) Toscana (Firenze):

a) Sprache.

Fanfani (Pietro). Voci e maniere del parlar Fiorentino. Firenze 1870. 8°.

b) Sprichwörter.

Serdonati (Francesco). Proverbii fiorentini, aggiuntivi alcuni Veneti in versi rimati dal Prof. Pietro Ferrato. Padova 1871. 8°.

Zannoni (G. B.). Saggio di scherzi comici del Cav. Abate G. B. Zannoni fiorentino. Milano 1850.

c) Kleine Gespräche in Handwerker-Mundart von Florenz.

Arlia (C.). Del linguaggio degli artigiani Fiorentini dialoghetti. Milano 1876.

d) Volksleben.

Ferrigni tritt in Fanfulla unter dem Namen Yorick auf. Sein Buch: Sù e giù per Firenze, Firenze 1876, zeichnet das Volksleben in florentinischer Sprache.

*) Calcinaia ist ein Flecken in Toscana, Provinz und Distrikt Pisa, am Arno, mit 3527 Einwohnern und bedeutender Töpferei.

e) Volkssagen.

Imbriani (V.). La novellaja fiorentina, cioe fiabe e novelline stenografate in Firenze dal dettato popolare e corredate di qualche note. Napoli 1871. — Rist. accresciuta. Livorno 1877. XVI + 640 S.

3) Toscana (Livorno):

Volkssagen.

Papanti (Gi.). Novelline pop. livornesi.

4) Toscana (Pisa):

Dichtungen.

Fucini (R.) = Neri Tanfucio. Poesie in vernaculo pisano. Firenze 1876. 163 S.

5) Toscana (Pistoja):

Verschiedenes.

Nerucci (Gh.). Saggio di uno studio sopra i parlari vernacoli della Toscana. Vernacolo montalese (contado) del sottodialetto di Pistoja. Milano 1865. XXXIII + 312 S. 8°. (Grammatik, Wörterbuch, Volkslieder.)

6) Corsica:

a) Sprichwörter.

Mattei (Antoine). Proverbi, detti et massime corse. Proverbes, locutions et maximes de la Corse precédés d'une étude sur le Dialecte de cette île adressée à S. J. Le Prince Louis-Lucien Bonaparte par le Docteur Antoine Mattei Professeur libre d'accouchements, à Paris; membre de plusieurs Académies et autres Sociétés savantes, françaises et étrangères. Paris, Maisonneuve et Cie, Libraires-Editeurs 15, quai Voltaire 15, 1867.

Tommaseo (N.). Proverbi corsi: Canti popolari corsi, da N. Tommaseo. Venezia 1841. S. 363 bis 400.

b) Volkslieder.

Fee (A. L. A.). Voceri, chants pop. de la Corse. Paris 1850.

Tommaseo (N.). Canti pop. toscani, corsi, illirici, greci. I—IV. Venez. 1841—42. 400, 400, 471, 312 S. 8°. 2 ed. I. 1848.

7) Roma:

a) Dichtungen.

Belli (G. G.). Duecento sonetti in dialetto romanesco. Firenze 1870. 300 S. 8°.

b) Sprichwörter.

Passarini (= Pico Luri di Vassano). Roma 1872 und 1875. VIII + 623 S.

Schuchardt (H.). Sprichwörter im Dialekt von Rom, handschriftlich mitgetheilt von Hrn. Professor H. Schuchardt in Halle. (Bei Düringsfeld.)

c) Volksglaube.

Busk (R. H.). The folklore of Rome, col. by word of mouth from the people. London 1874.

d) Volkslieder.

Blessig (C.). Römische ritornelle. Leipzig 1860. XII + 83 S. 8°.

Parisotti (A.). Saggio di melodie pop. romane. (Mitgetheilt in der Rivista etc. da G. Pitrè, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—79. 8°. S. 189—201.)

Sabatini (F.). Saggio di canti pop. romani. (In der Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitrè, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—79. 8°. S. 13—21, 87—96, 167—188.)

Visconti (P. E.). Saggio di canti pop. di Roma, Sabina marittima e Campagna. Firenze 1858. (Aeltere Aufl. 1830.)

8) Romagna:

a) Mundart.

Mussafia (A.). Darstellung der romagnolischen Mundart. Wien 1872. 72 S. 8°. (Besonderer Abdruck aus den Sitzungsberichten der kais. Academie.) Nebst Abhandlungen über ältere Mundarten

b) Volkslieder.

Ferraro (G.). XVI canti pop. della Bassa Romagna. (Mitgetheilt in der Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitrè, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877 bis 1879. 8°. S. 55—68.)

c) Wörterbücher.

Morri (A.). Vocabulario Romagnuolo-Italiano di A. Morri. Faenza 1840. 4°.

9) Romagna (Arlena):

Volkslieder.

Nannarelli (F.). Studio comp. sui canti pop. d'Arlena.*) Roma 1871.

10) Marche:

a) Volkslieder.

Gianandrea. Canti pop. marchigiani. XXVIII + 304 S. (Mitgetheilt unter No. IV in den Canti e racconti del popolo italiano pubblicati per cura di D. Comparetti ed A. d'Ancona. Roma 1870—79.)

— — Saggio di giuochi e canti fanciulleschi delle Marche. (Mitgetheilt in der Rivista etc. da G. Pitrè, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—79. 8°. S. 137—144, 222—227, 269—287.)

b) Volkssagen.

Gianandrea (A.). Novelline e fiabe pop. marchigiane. Jesi 1878.

*) Arlena ist ein Dorf in der Provinz Rom, Kr. Viterbo, mit 466 Einw., in getreidreicher Gegend, südlich von dem fischreichen Lago di Bolsena, in welchem die beiden Inseln Bisentina und Martoma liegen, und der durch die Marta mit dem mittelländischen Meere in Verbindung steht. Der dabei liegende Flecken Bolsena, von welchem er seinen Namen hat, zählt 2692 Einwohner.

11) Marche (Ancona):

Volkslieder.

Bianchi (L.) e **Ramori** (E.). Saggio di canti pop. raccolti nel contado di Ancona. Ancona 1858.

12) Umbria:

a) Sprichwörter.

Morandi (L.). Saggio di Proverbi Umbri, da L. Morandi. Sanseverino-Marche 1869.

b) Volkslieder.

Morandi (L.). Canti scelti del popolo umbro, racc. ed annot. Sanseverino*) 1869.

Nino (A. de). Saggio di canti pop. sabinesi. 2 ed. Rieti**) 1869. 32 S. 8°.

13) Umbria (Perugia):

Volkslieder.

Marzochi. Canti pop. perugini.

XV. Süditalienische Mundarten.

1) Im Allgemeinen:

Volkslieder.

Casetti e Imbriani (V.). Canti pop. delle provincie meridionali. 1, 2. (Mitgetheilt unter No. II u. III in den Canti e racconti del popolo italiano pubblicati per cura di D. Comparetti ed A. d'Ancona. Roma 1870—1879.)

2) Abruzzi [gli] (Abruzzen):

a) Mährchen.

Finamore (G.). Tradizioni popolari abruzzesi, raccolte da G. Finamore. Vol. I. Novelle (Parte prima). Lanciano, tipografia di R. Carabba. 1882. XI + 248 S. 8°.

Bis auf 13 in italienischer Sprache sind alle diese Mährchen in abruzzesischer Mundart aus dem Volksmunde nacherzählt. Im Ganzen sind es 52 Mährchen aus verschiedenen Orten. Die folgenden Bände sollen den 2. Theil der „Novelle", dann „Leggende Popolari in verso", „Conti" und „Proverbi" bringen.

(Besprochen im „Literaturblatt für germanische und romanische Philologie". Unter Mitwirkung von Professor Dr. Karl Bartsch herausgegeben von Dr. Otto Behaghel, a. o. Professor der germanischen Philologie an der Universität zu Heidelberg, und Dr. Fritz Neumann, a. o. Professor der romanischen Philologie an der Universität Freiburg. Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn. Erscheint monatlich. Preis halbjährlich 5 M.)

b) Sprichwörter.

Nino (de) aus den Abruzzen. Milano 1877.

*) San-Severino ist eine Stadt in Umbrien, w.w.s. von Macerata, rechts am Potenza, mit 1900 Einw., Bischofssitz.

**) Rieti ist eine Stadt in der Provinz Umbrien, am Velino, ein eigener Distrikt, in sehr fruchtbarer Gegend, mit 14,148 Einwohnern, Bischofssitz, Mineralquelle, Seidenweberei, Gerberei, Weinbau und Oliven.

c) Wörterbücher.

Finamore (Gennaro). Vocabolario dell' uso Abruzzese, compilato dal Dott. cavaliere G. F. Lanciano*) 1880. 8°.

3) Abruzzi [gli] (Teramo):

a) Schriften im Allgemeinen.

Savini (Gius.). Sul dialetto Teramano,**) Osservazioni di Gius. Savini. Ancona, Civelli, 1879 (pubblicato però ai primi del 1880). Un vol. in 8 pic. di pag. 343.

b) Sprachlehre und Wörterbuch.

Savini (Giuseppe). La grammatica ed il lessico del dialetto Teramano. Due saggi da G. S. aggiuntevi poche notizie sugli usi, i costumi, le fiabe, le leggende del medesimo popolo Teramano. Torino Ermanno Loescher 1881. Roma e Firenze presso la stessa casa. 1 Bl. + 207 S.

c) Volkslieder.

Del Chiaro (L. M.). Canti pop. teramesi. Napoli 1871. 18 S. 8°.

4) Apulia:

Sprichwörter.

Sprichwörter aus Apulien a) im Dialekt von Bari, handschriftlich mitgetheilt von H. A. Marstaller in Bari; b) im Dialekt von Lecce, handschriftlich mitgetheilt von H. Professor Vittorio Imbriani in Neapel. (Bei Düringsfeld.)

5) Calabria (Bova):

a) Schriften im Allgemeinen.

Morosi (G.). Dialetti romaici del mandamento di Bova in Calabria descritti. (Im Archivio glottologico Italiano diretto da G. L. Ascoli. Bd. IV, S. 1—116.

b) Sprichwörter.

Calabresische Sprichwörter: Il Brucio, giornale politico-letterario diretto dal Prof. V. Padula. Cosenza 1864—1865.

c) Volkslieder.

Lumini (A.). Canti calabresi di carcere. (Mitgetheilt in der Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitré, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—79. 8°. S. 202—212.)

6) Napoli:

a) Schriften im Allgemeinen.

Del dialetto napoletano. 2. ed. Napoli 1789.

Macht (Carl). Der Neapolitanische Dialekt. Hof 1878. 8°.

Martorana (P.). Notizie biogr. e bibliogr. degli scrittori del dialetto napolitano. Napoli 1874. XXIII + 464 S. 8°. Auch Sachs in Herrig's Archiv, B. 54, S. 274—289.

Marulli (G.) e **Vinc. Livigni.** Guida pratica del dialetto napolitano . . . Napoli 1877. 8°.

b) Erzählungen.

Cento Racconti di **Michele Somma.** Napoli 1860.

c) Mährchen.

Basile (Giov. B.). Il Pentamerone ovvero Lo Cunto de li Cunti, del Cav. Giov. B. Basile. Napoli 1714, 1728.

Der Verfasser († 1637) lässt diese seine berühmte Sammlung neapolitanischer Mährchen in fünf Tagen erzählen, daher der aus dem griechischen *πενταμερής (μέρος)* fünftheilig stammende Name „il Pentamerone". In's Deutsche wurde das Buch übersetzt von Liebrecht, Breslau 1846.

d) Volkslieder.

Jaccarino (D.). Galleria di costumi napolitani verseggiati per musica. I. Napoli 1875. 150 S. 4°. (Volkslieder im Dialekt.)

Schifone (M.). Mazzetto di canti pop. savesi racc. e annotati. Napoli 1871.

e) Wörterbücher.

Ambra (Raff. d'). Vocabulario Napolitano-Toscano di arti e mestieri . . . Napoli 1873. 8°.

Vocabolario delle parole del dialetto napoletano. Napoli 1789. 2 vol.

7) Napoli (Campobasso):

Lautlehre.

Ovidio (F. d'). Fonetica del dialetto di Campobasso (Neapel, Prov. Molise) im Archiv. glottolog. ital. da G. J. Ascoli, Bd. IV, S. 145—184.

8) Napoli (Lecce):

a) Schriften im Allgemeinen.

Morosi (G.). Il vocalismo del dialetto Leccese (Napoli) in Archiv. glottolog. ital. da G. L. Ascoli, Bd. IV, S. 117—144.

b) Sprichwörter.

Caselli (von Lecce). Lecce 1873.

9) Napoli (Pomigliano):

Volkssagen.

Imbriani (V.). XII conti pomiglianesi*) con varianti avellinesi,**) montellesi,***) bagnolesi,†)

---

*) Lanciano ist eine Stadt im ehemaligen Königreich Neapel, Provinz Chieti (Abruzzo citeriore), südlich von Ortona, am gleichnamigen Flusse, mit 17,340 Einw., Erzbischofssitz, Kathedrale, Wein- und Getreidebau, Seidenzucht, Handel. Der gleichnamige Distrikt hat 111,890 Einwohner.

**) Teramo ist Stadt und Hauptort des gleichnamigen Bezirks und der Provinz Abruzzo-Ulteriore I, SSO. von Ascoli, am Zusammenflusse des Tortine und Vezzota, mit 16,250 Einw., Bischofssitz, sehr schöne Kathedrale, geistliches Seminar, Collège, Criminalgerichtshof, Gerberei, Fabrik für Cremor-Tartari·

*) Pomigliano d'Arco ist ein Flecken in der Provinz und nordöstlich bei Neapel im Distrikte Casoria, mit 2162 Einw.

**) Avellino, Stadt in Neapel, Provinz Principato ulteriore, am Berge Vergine, am Sabbato, mit 20,492 Einw., Bischofssitz, Tuchfabriken, Färberei, Handel mit Kastanien, Haselnüssen, Roggen u. a. m.

***) Montella, Stadt, ebenfalls in der Provinz Principato ulteriore, Distrikt St. Angelo, mit 7650 Einw. Geburtsort des Physikers und Erfinders des Thermometer Bartoli.

†) Bagnolo, Dorf in Neapel, Provinz und Distrikt Lecce, mit 1190 Einw.

milanesi, toscane, leccesi*) etc. Napoli 1877. XXXII + 290 S.

10) Napoli (Taranto):

Wörterbücher.

Vincentiis (Domenico Ludovico de, Lettere Domenicane di Taranto). Vocabolario del dialetto tarantino in corrispondenza della lingua italiana. Compilato del sacerdote Vic. etc. Taranto 1872. (319 Seiten.) Tip. Salv. Latronico e figlio.

11) Sardinia:

a) Schriften im Allgemeinen.

Boullier (A.). Le dialecte et les chants pop. de la Sardaigne. Paris 1864. 364 S. 8°. 2. éd. 1865.

Delius (Nicol.). Der Sardinische Dialekt des dreizehnten Jahrhunderts. Bonn 1868. 4°. Marcus (24 Seiten).

b) Sprachlehre.

Porru (Vic. Raim.). Saggio di grammatica sul dialetto Sardo meridionale. Cagliari 1811. Reale Imprenta. 4°.

Rossi (G.). Elementus de grammatica de lu dialectu sardu meridion. e de sa lingua ital. Casteddu 1842. 212 S. 8°.

c) Rechtschreibung.

Spano (Giovanni). Ortografia sarda nazionale ossia grammatica della lingua Logudorese paragonata all' italiana, dal sacerd. G. Spano. 2 Theile in 1 vol. Cagliari 1840. 8°. Reale Stamperia.

Sardisch lautet der Titel: Ortographia sarda nationale o siat Grammatica de sa limba Logudoresa cumparada cum s' italiana da su sacerd. profess. Johanne Ispanu.

Im 1. Bde. ist eine Carta della Sardegna secondo i suoi dialetti.

d) Sprichwörter.

Ispanu (J.). Proverbios Sardos, da su Canonigu J. Ispanu. Kalaris (Cagliari) 1852.

e) Volkslieder.

Bonaparte (L. L.). Canti popolari in dialetto sassarese (Sardinia) con osservazioni sulla pronunzia. I, II. Cagliari 1873. 192 S. 8°.

Raccolta di canzoni in dialetto tempiese.**) Sassari 1877. 84 S. 32°.

Spano (Giovanni). Canzoni popolari inedite in dialetto Sardo centrale ossia Logudorese. 2 voll. Parte I Canzoni storiche e profane, Parte II Canzoni sacre e didattiche. Cagliari 1863. Bd. I 387 S. Bd. II 383 S.

Seconda Serie. Canzoni storiche e profane fasc. 1—4. Cagliari 1870. 334 S.

f) Wörterbücher.

Porru (Vissentu). Dizionariu Sardu-Italianu Compilau de su Sacerdotu benefiziau V. Porru. 2. Edizioni. Casteddu 1866. XVI + 1427 S. Stamperia Nazionali.

Spano (Giovanni). Vocabolario sardo-italiano e italiano sardo. Proverbj Sardi. (Lettera.) Cagliari 1851—52. Tipografia nazionale.

Tom. I. Sardo-italiano. VIII, 7, 414, XV, 92, 8 S.

Tom. 2. Italiano-sard. 448 S. 2 voll.

12) Sicilia:

a) Schriften im Allgemeinen.

Pitrè (Gius.). Le lettere, le scienze e le arti in Sicilia negli anni 1870 e 1871. Palermo 1872. XV + 300 S. 8°.

b) Geschichtliches.

Pitrè (Gius.). Guglielmo e il vespro siciliano nella tradizione pop. della Sicilia. Palermo 1873.

c) Mährchen.

Gonzenbach. Laura. Sizilianisches Mährchenbuch. Aus dem Volksmund gesammelt. Mit Anmerkungen R. Köhler's. I, II. Leipzig 1870. LIII + 368, IV + 263 S. 8°.

Pitrè (Gius.). Novelline pop. siciliani, racc. in Palermo e annot. Palermo 1873.

— — Fiabe (Mährchen), novelle e racconti pop. siciliani, raccolti ed illustrati, con discorso preliminare, grammatica del dialetto e delle parlate siciliane, saggio di novelline albanesi di Sicilia e glossario. 1—4. Palermo 1875. CCXXX + 424, 404, 406, 458 S. 8°.

Die drei unter den Rubriken 1) „Volkslieder" (Canti etc.) aus den Jahren 1870—71, 2) „Volkspoesie" (Studi di poesia etc.) vom Jahre 1872, und 3) „Mährchen" (Fiabe etc.) vom Jahre 1875 hier angeführten Arbeiten Pitrè's bilden die Theile I—VII einer grossen Sammlung mit dem Titel Biblioteca delle tradizioni popolari siciliane. Die folgenden Theile VIII—XI enthalten Proverbi siciliani, XII. Spettacoli e feste pop., XIII. Usi, credenze, superstizioni e giuochi fanciulleschi, XIV. Canti pop. siciliani inediti, XV. Novelle popolari siciliane inedite, XVI. Sulle tradizioni pop. siciliane. Ausserdem hat Pitrè eine ausserordentlich grosse Zahl von Aufsätzen geliefert in den Zeitschriften: Il propugnatore, Nuove effemeridi siciliane, Nuova antologia, Rivista europea u. s. w. Auch ist er Mit-Herausgeber der Rivista di letteratura popolare mit F. Sabatini.

— — Cinque novelle pop. siciliane. Palermo 1878.

d) Sprichwörter.

Pitrè (Giuseppe). Biblioteca delle tradizioni popolari siciliane per cura di Giuseppe Pitrè. Vol. VIII. Proverbi Vol. I, II, III, IV. Palermo, L. P. Lauriel, 1880.

---

*) Lecce, Stadt in Neapel, Hauptstadt der Provinz Terra d'Otranto mit 23,247 Einw., Bischofssitz, Kathedrale, viele Kirchen, Collegium, Gymnasium, Findelhaus, grossem Markt mit guten Bildsäulen, bedeutende Seiden- und Baumwollenweberei, Spitzen, Handel mit Wein, Oel, Tabak.

**) Tempio-Pausania ist ein Flecken in der sardinischen Provinz Sassari, nordöstlich bei dieser Stadt, einen eigenen Distrikt bildend, mit 1096 Einw., Collegiatstift, Piaristencollegium, Kloster, Weinbau, Schweinehandel.

Eine Sammlung von 13000 sizilianischen Volkssprichwörtern im Dialekt nebst vielen Varianten und 9500 andern italienischen Dialektsprichwörtern. Dieselbe ist in 90 Kategorien übersichtlich geordnet nach der von G. Giusti befolgten Methode, wie Dr. Pitré selbst angibt.

— — Proverbi e Canti Popolari Siciliani, illustrati da Giuseppe Pitré. Palermo 1869. Enthält auch Volkslieder.

— — Sui proverbi siciliani e toscani. Palermo 1862.

Rapisardo (Santo). Raccolta di Proverbj siciliani, ridotti in canzoni dell' abbate Santo Rapisardo di Catania 1824.

Scarcella (V.). Adagi, motti proverbii. Messina 1846.

e) Volkslieder.

Avolio (C.). Canti pop. di Noto (in Sicilien). Noto 1875. 391 S. 8°.

Bruno (L. L.). Canti scelti del pop. siciliano. Messina 1867.

— — Canti pop. delle isole Eolie e di altri luoghi di Sicilia, raccolti, pubblicati, tradotti in prosa italiana e annotati. Messina 1871.

Pitré (Gius.). Sui canti pop. siciliani, studio critico. Palermo 1868. 160 S.

— — Saggio di canti pop. siciliani. Bologna 1870.

— — Canti pop. siciliani raccolti ed illustrati. 1, 2. Palermo 1870—71. X + 449, X + 495 + 16 S. 8°.

Salomone-Marino (S.). Canti popol. siciliani in aggiunta a quelli del Vigo. Palermo 1867. 300 S.

— — La storia dei canti pop. sicil. 2. ed. Palermo 1870. 32 S. 8°. (Forts. im Archivio storico siciliano.)

Vigo (L.). Canti pop. siciliani da L. Vigo. Catania 1857. 8°. (S. 357—70 enthält auch Sprichwörter.)

— — Raccolta amplissima di canti pop. siciliani. 2 ed. Catania 1874. 754 S. 8°.

f) Volkspoesie.

Pitré (Gius.). Studi di poesia pop. Palermo 1872. VII + 399 S. 8°.

g) Volkssagen.

Salomone-Marino (S.). La baronessa di Carini. Leggenda storica pop. del sec. XVI in poesia siciliana. Palermo 1870. 113 S. 2. ed. 1873. X + 296 S. 8°. (Die junge Baronin Carini wurde in Folge eines Liebeshandels von ihrem Vater ermordet.)

h) Wörterbücher.

Biundi (Gius.). Dizionario Sicil.-Italiano compilato da G. B. Palermo 1857. 8°.

Mortillaro (V.). Nuovo Dizionario Siciliano-Italiano, di V. Mortillaro, Marchese di Villarena. Palermo 1844.

Rocca (Rosario). Dizionario Siciliano-Italiano compilato su quello del Pasqualino con aggiunti e correzioni per opere del Sac. Ros. Rocca. (Volume unico. VIII + 378 S.) Catania 1839. P. Giuntini.

Das Wörterbuch von Pasqualino, auf Grund dessen das vorstehende ausgearbeitet ist, ist mir leider nicht zu Handen gekommen.

13) Sicilia (Carghese):

Volkslieder.

Pellegrini (A.). Canti pop. dei Greci di Carghese (Sicilia). Bergamo 1871. (Vgl. Pitré, Canti pop. sicil. I, S. 175 ff.)

14) Sicilia (Modica):*)

Volkslieder.

Guastella (A.) Canti pop. del circondario di Modica (Sicilia). Modica 1876. CXXX + 104 S. 8°.

XX. Die Neucatalanen.

Einleitung.

Die Catalanen und ihre Sprache.

In innerer und äusserer Verbindung mit der Bewegung in Südfrankreich, der heimathlichen provençalischen Sprache allmälig wieder die ihr gebührende Geltung gegenüber der Sprache des Gesammtstaates zu verschaffen, sich von der ausschliesslichen Herrschaft dieser frei zu machen, die alten Ueberlieferungen wieder aufzufrischen und zu einem selbstständigen Leben sich wieder zu erheben, steht die gleiche Bewegung in Catalonien und Valencia gegenüber der castilischen Sprache.

In innerer Verbindung stehen die beiden Bewegungen durch das gleichheitliche Ziel und Streben, das sie verfolgen, und die Verwandtschaft der provençalischen und catalanischen Sprache miteinander als zweier Aeste des grossen limousinischen Sprachstammes, — in äusserer, weil ein thatsächliches Zusammenwirken der Leiter und Mitarbeiter an dieser Bewegung diesseits und jenseits der Pyrenäen stattfindet, wie die Thatsache beweist, dass der Catalane Balaguer mit an der Spitze des provençalischen Sprachverbündnisses steht.

Das Catalanische, von welchem das Valencianische einen Sprachzweig bildet, wird längs der ganzen Mittelmeerküste bis nach Alicante hinab gesprochen und hatte in den Zeiten des Mittelalters eine reiche Literatur.**)

*) Modica ist eine Stadt in der Provinz Syrakus, westsüdwestlich von dieser Stadt, eigener Distrikt, am rechten Ufer des Scieli, mit 31,169 Einw., Kathedrale, Gouvernements-Rathhaus, Hospitälern, zwei Conservatorien, Pferde- und Maulthierzucht, vorzüglichen Früchten, Ausfuhr von Getreide, Oel, Wein und Käse.

**) Auch schwedische, dänische und norwegische Schriftsteller

Als dann das Königreich Aragon, zu welchem auch Catalonien gehörte, durch die Heirath Ferdinand's und Isabella's mit Castilien vereinigt wurde, da wurde Madrid der Mittelpunkt der pyrenäischen Halbinsel, das Land verlor schliesslich auch seine eigene Verfassung und Catalanisch wurde allmälig nur selten geschrieben.

Die catalanische Sprache gerieth im XVII. und XVIII. Jahrhundert in einen tieferen Verfall, alle, auch die ausschliesslich catalanische Verhältnisse betreffenden Bücher wurden in spanischer Sprache geschrieben, ältere noch catalanisch geschriebene in's Spanische übersetzt. Gegen Ende des XVIII. und am Anfang des XIX. Jahrhunderts erschienen fast nur noch Gebet- und Erbauungsbücher in catalanischer Sprache, deren tiefster Verfall damals eintrat bis zum Unabhängigkeitskriege. Da schrieb der patriotische Marquès de Capmany, um den Landleuten sich besser verständlich zu machen und dieselben zur Betheiligung am Aufstande gegen die Fremdherrschaft der Franzosen anzufeuern, in catalanischer Sprache anonym seine Converses tingudes entre dos honorats pagesos catalans anomenats lo un Jaume y lo altre Anton, sobre los punts mes importants de la actual defensa de Cataluña. Diese Gespräche wurden zu wiederholten Malen wiedergedruckt, das letzte Mal zu „Solsona, per Sagimon, Bou y Baranera. Any 1813".

Aber auch nachher blieb es mit der catalanischen Sprache und Literatur in Catalonien selbst noch lange Jahre schlecht bestellt.

Der „Sackpfeifer vom Llobregat"*) (Lo Gayter del Llobregat), von Joaquin Rubio y Ors, später Professor zu Barcelona, erst dieser war es, welcher am Schlusse der 30er Jahre der schönen Literatur Cataloniens einen neuen Impuls gab. Theils gleichzeitig mit Rubio, theils später trat der hervorragende Geschichtschreiber, Dichter und Staatsmann, Victor Balaguer hervor, einer der bemerkenswerthesten Schriftsteller, den irgend eine Zeit aufzuweisen hatte, der erste „Meister in der fröhlichen Wissenschaft";**) ferner Briz, der Herausgeber von Lo calendari català (des katalanischen Kalenders), de Boffarull, Mila und andere. Seit 1859 finden in Barcelona, wie in der alten Zeit der Troubadoure, alljährlich belletristische Wettkämpfe statt — jochs florals (Blumenspiele) — so genannt, weil der Preis aus natürlichen oder künstlichen Blumen besteht. Diese „Blumenspiele" sind Volksfeste in des Wortes bestem und edelstem Sinne für das ganze nordöstliche Spanien. Ausser dem Kalender und den Berichten über die jährlichen „Blumenspiele" werden mehrere Zeitschriften herausgegeben, so u. a. La renaiscensa (Die Wiederauferstehung) und Lo gay saber (Die fröhliche Wissenschaft).

Balaguer und Briz haben auch als dramatische Autoren grosse Anerkennung gefunden. Die ganze neucatalanische Bewegung durchweht ein volksthümliches Streben. Hiermit in Uebereinstimmung steht auch, dass man Briz eine vorzügliche Sammlung von Volksliedern zu danken hat, für welche ihm auf den Ausstellungen zu Wien 1873 und zu Philadelphia 1876 Preise zuerkannt wurden. Maspons hat catalanische Volkssagen, Ueberlieferungen und Kinderspiele herausgegeben, Gayeta Vidal die Volkssitten geschildert, de Bofarull eine catalanische Grammatik und Geschichte geschrieben. Zwischen den Dichtern und Sängern von Catalonien und Südfrankreich bestehen, wie schon oben bemerkt, die gastfreundschaftlichsten Verbindungen und werden ununterbrochen unterhalten.

Zu erwähnen ist noch, dass im Jahre 1878 zu Lerida eine Gesellschaft gegründet wurde unter dem Namen „Associao Catalanista, que aspira á fomentar tot lo que sian glories de la terra", welche es sich also zur Aufgabe gesetzt hat, Alles zu fördern, was dem Lande zum Ruhme gereicht.

Noch sei hier auf ein interessantes Buch hingewiesen unter dem Titel: Datos y apuntes para la historia de la moderna literatura catalana. Barcelona 1865. Endlich noch die Bemerkung, dass gegenwärtig ausser Barcelona die Stadt Vich einer der Hauptcentralpunkte in der catalanischen Bewegung für Förderung der heimathlichen Sprache und Literatur ist und dass man auch in Valencia und auf den Balearischen Inseln für die Förderung der gemeinschaftlichen limousinischen Sprache und Poesie nicht unthätig ist, wenn es auch dieser Bewegung noch an Gleichförmigkeit fehlt.

Für die catalanischen Sprichwörter ist und bleibt das alte, aus dem XIV. Jahrhundert stammende Liber proverbiorum von Raymund Lull, von welchem sich in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek zwei Handschriften, die eine aus dem XIV., die andere (lückenhafte) aus dem XV. Jahrhundert befinden, die Hauptquelle. Einzelne findet man jedoch auch im Libro de refranes von Mosen Pedro Valles (Saragossa 1549) und in Nuñez, Refranes en Castellano.

I. Sprache.

Despuig (Mossen Christofol, Cavaller). Colloquis de la Insigne ciutat de Tortosa, fets per Mossen

haben über diesen Punkt geschrieben. Vgl. V. E. Lidforss, Nykatalansk vitterhet (die schöne Literatur der Neukatalanen) in der Zeitschrift „Framtiden" (die Zukunft), Neue Folge I. 1877, S. 543—559; ferner Hagberg, Prov vitterh. S. 87; J. Storm, De romanske sprog og folk. Krist. 1871. S. 60—79.

*) Der Llobregat ist ein kleiner Fluss in Catalonien, der in den Pyrenäen nördlich von Pobla de Llillet entspringt, dann in südlicher und zuletzt südöstlicher Richtung durch die Provinzen Lerida und Barcelona fliesst und nach einem Laufe von 20 Meilen in's Mittelmeer fällt. Ehe auch Catalonien seine Eisenbahnlinien bekam, und die Reise von Barcelona nach Lerida, Saragossa und Madrid noch auf der Landstrasse mit der Diligence gemacht werden musste, hatte es oft seine nicht geringe Schwierigkeit, den Llobregat, welcher die Landstrasse durchschnitt, aber einer Brücke entbehrte, bei Hochwasser zu passiren und nicht selten kam es vor, dass die Diligencen mehrere Tage warten mussten, ehe sie denselben nach abgelaufenem Hochwasser passiren konnten.

**) Wer dreimal den höchsten Preis bei den „Blumenspielen" (Jochs florals, französisch: jeux floraux) errang, wird als „mestres del gay saber" erklärt.

Christofol Despuig, Cavaller, fins ara inedit. Barcelona, Imp. de la Renaxensa, MDCCCLXXVIII. (Das Datum der Vorrede ist von 1557).

Der Verfasser tritt sehr entschieden dagegen auf, dass die Catalanen damals der aragonischen Mundart den Vorzug gaben vor der catalanischen, weil dieselbe der castilianischen näher stand, und nannte es geradezu ein Scandal, dass selbst in Barcelona die vornehmsten Herren und Cavaliere dessen sich schuldig machten. Die grossherzigen Könige von Aragon würden zu anderer Zeit solchen Missbrauch nicht geduldet haben. Dabei erkannte er aber die Schönheit der castilianischen Sprache an und die Nothwendigkeit für die vornehmen Personen, sie zu kennen, weil sie in ganz Europa gekannt sei. Nur solle sie nicht allgemein von seinen Landsleuten gesprochen werden, damit sie nicht am Ende die Wurzel der heimathlichen ausreisse und es scheinen könnte, als sei Catalonien von den Castilianern erobert worden.

II. Kalender.

Lo calendari del Pagés. (Der Kalender des Bauern.) Begonnen 1856.

III. Kinderspiele.

Maspons y Labrós. Jochs de la infancia. I. Barcelona 1875.

IV. Geschichte.

Capmany (Antonio de) y **Montpalan** (de). Memorias históricas sobre la Marina, Comercio y Artes de la antiqua ciudad de Barcelona. IV voll. Madrid, impr. de D. Antonio Sancha MDCCLXXIX.

Der Verfasser wollte die Geschichte der Institutionen schreiben, welche zur Entwicklung der Industrie, der Künste und des Handels in Catalonien in der Vergangenheit beigetragen haben. Die Schrift enthält werthvolle Angaben, welche Schlüsse ziehen lassen auf die damalige Stimmung der Catalanen in Betreff ihrer Localangelegenheiten sowohl, als hinsichtlich der Beziehungen, in welchen das Fürstenthum zu dem übrigen Spanien stand. Capmany stammte aus einer vornehmen Familie von Gerona, wurde aber geboren zu Barcelona 1742. Nachdem er die Humaniora und Logik studiert hatte, diente er als Offizier im Heere, nahm aber nach seiner Verheirathung mit einer andalusischen Dame seinen Abschied. Nachher siedelte er nach Madrid über, wo er bald Mitglied der Geschichtsacademie wurde und sich besonders philologischen Studien und insbesondere dem der castilischen Sprache hingab. Unter andern Büchern schrieb er „Discursos analiticos sobre la formacion „y perfeccion de las lenguas y sobre la castellana „en particular", gedruckt zu Madrid 1776. Im nämlichen Jahre veröffentlichte er eine vergleichende Arbeit zwischen dem Französischen und dem Castilischen, und im folgenden Jahre seine „Filosofia de la Elocuenzia" in der Absicht, der blinden Bewunderung der griechischen und römischen Redner das Verdienst derer, die in castilischer Sprache sich ausgedrückt, gegenüberzustellen. Zehn Jahre später, 1786 begann er die Herausgabe seines „Teatro histórico critico de la elocuencia castellana", das 1794 noch nicht zum Abschlusse gelangt war. 1786 übersetzte er auf Befehl des Königs Carlos III. aus dem Limousinischen (lemosin, wie man damals das Catalanische nannte) in's Castilische (Spanische) die alten Friedens- und Allianzverträge zwischen einigen Königen von Aragon und verschiedenen ungläubigen Fürsten Asiens und Africa's, im Jahre 1787 die „Ordenanzas navales" des Königs D. Pedro III., mit sehr interessanten Anhängen. In den Cortes von Cadiz vertrat Capmany seine Provinz und zeichnete sich auch da durch seinen Patriotismus aus. Nachdem er noch die Bibliographie durch viele Schriften zum Zweck der Verbesserung der spanischen Sprache bereichert hatte, starb er zu Cadiz am 14. November 1813, den Ruf eines der hervorragendsten Söhne seines Vaterlandes hinterlassend.

Sampere y Miquel (Salvador). Barcelona, Memoria histórica filosófica y social. Barcelona 1879.

Toreno. Historia del levantamiento, guerra y revolucion de España. Madrid. Rivadeneyra 1872.

Schildert Seite 75 den glühenden Patriotismus, welchen bei dem am 9. Juni 1808 erfolgten Zusammentritte der Cortes von Aragon nicht blos alle Stände und Städte von Aragon, sondern mit ihnen auch die Vertreter von Catalonien, Soria und Navarra bethätigten und wie, da die Hauptstadt Barcelona von den Franzosen besetzt und im Zaume gehalten, die Betheiligung an der allgemeinen Erhebung verhindert war, die Centraljunta für das ganze Fürstenthum zu Lerida sich constituirte, und nicht blos Manresa, wo man die Befehle und Decrete Napoleons öffentlich verbrannte, sondern auch Tortosa, Villafranca und andere Orte sich erhoben und in wenigen Tagen auch die ganze Grafschaft (condado) Barcelona unter den Waffen stand. Die Grossthaten von Bruch, Casa Masana, Esparraguera, Igualada, die heldenmüthige Vertheidigung von Gerona unter dem Granadiner Alvarez de Sotomayor sind unverwischbar in die Tafeln der Geschichte eingegraben. 1809 schrieb der Fürst von Wagram an Joseph Bonaparte, indem er ihm im Namen seines Bruders, des Kaisers meldete, dass trotzdem, dass Figueras sich ergeben habe, der Aufstand in Catalonien fortdaure. „Kein Theil von Spanien — fügte er hinzu — hat sich mit solcher Erbitterung erhoben." Auf keiner der spanischen Provinzen lastete aber auch schwerer der von den Franzosen ausgeübte Druck. So lässt Toreno dem Patriotismus und der aufopfernden Hingebung der Catalanen für das grosse spanische Vaterland volle Gerechtigkeit widerfahren.

V. Rechtsgeschichte.

Oliver. Historia del derecho en Cataluña, Mallorca y Valencia. 2 voll.

Dieses Werk wie jenes von Sampere y Miquel greifen die Grafen von Barcelona, besonders Pedro III. de Cataluña (Pedro IV. de Aragon) und Alfonso IV., wegen ihrer Eingriffe in die Rechte und Privilegien (fueros) der Stadt und Provinz an. Besonders Alfonso IV. — sagt Sampere y Miquel — habe die empörendste Missachtung der catalonischen Freiheiten gezeigt, das Fürstenthum durch seine Stellvertreter (lugartenientes) regiert, während er selbst in Italien blieb und Cataloniens sich nur erinnerte, um Geld dort zu holen.

VI. Literaturfest.

Centre. Catalanista Provensalench. Primer Certamen literari celebrat en S. Martí de Provensals en lo dia 11 de Novembre de 1880 en lo local del Teatro Provensalense. Barcelona 1881. 8°. 127 pp.

VII. Literaturgeschichte.

Tubino (Francisco M.). Historia del Renacimiento Literario contemporaneo en Cataluña, Baleares y Valencia por D. Francisco M. Tubino Individuo de Número de la Academia de Bellas Artes de San Fernando, Correspondiente de la de Bellas Letras de Barcelona, de la de Sciencias de Lisboa, etc. etc. Edicion ilustrada con 25 retratos y una carta geografico-Lenguistica. Madrid. Administracion. Ferraz, 12. 1880 bis 1881. 8°.

Dieses höchst interessante Buch enthält auf 796 Seiten in gr. 8° und in 28 Capiteln nebst 2 Anhängen genaue Mittheilungen über die literarische Bewegung, ihre Geschichte und die daran hauptsächlich betheiligten Personen, von denen 25 in ihren Brustbildern dargestellt sind. Es sind die folgenden:

Joaquin Rubió, Vicente Boix, Milá y Fontanals, Victor Balaguer, Adolfo Blanch, Dámaso Calvet, Teodoro Llorente, Mª Josepha Massanés de Gonzalez, Anselmo Clave, Federico Soler, Eduardo Vidal y Valenciano, Enrique Claudio Girbal, Franc° Pelay Briz, Alberto de Quintana, Luis Roca Florejachs, Felix Pizcueta, Gerónimo Rosselló, F^{co} Maspons y Labrós, D. José Luis Pons y Gallarza, Fran^{co} Ubach y Vinyeta, Rafael Ferrer y Bigné, Jacinto Labaila, Jacinto Verdaguer, Prö., Pedro A. de Torres, Angel Guimerá, Salvador Sampere y Miquel.

Leider fehlt das Bild des gleichfalls um die catalanische Sprache und Literatur hochverdienten A. de Bofarull, warum? ist mir nicht bekannt. Die Bildnisse der Vorgenannten, worunter eine gute Anzahl von noch ziemlich jungen Männern, bilden schätzenswerthe Beigaben zu mehr oder weniger umfassenden Abrissen über deren Leben und Wirken.

Das Buch enthält aber auch zahlreiche Inschriften, Sprüche, Gedichte u. dgl. in catalanischer und valencianischer Sprache und verdient die Beachtung eines Jeden, der sich mit dem Studium der dortigen Verhältnisse befasst.

VIII. Sprach- und Literaturgeschichte.

Pers y Ramona. Historia de la lengua y de la literatura catalana. Barcelona 1857. 352 S.

IX. Wörterbücher.

Aeltere Wörterbücher:

In der ganzen Zeit vom 16. Jahrhundert bis zum Anfang des 19. gab es kein ausschliessliches „diccionario catalano-mallorquino-valenciano". Seit dem 16. Jahrhundert aber sind die folgenden zwei- oder dreisprachigen Wörterbücher erschienen:

Antich. Roca. — Lexicon latino-catalanum ex Nebrissensi castellano-latino, Barcinone, apud Claudium Bornatium, 1561.

Torres Amat (siehe Memorias. V. Artikel Rey) glaubt, dass dasselbe Buch 1560 gedruckt worden sei unter dem Titel: Diccionario latin y catalan. Barcelona, apud Claudium Bornatium.

Pedro Torrá. — Dictionarium seu thesaurus catalano-latinus, verborum et phrasium.

Ohne Datum. Der Verfasser lebte im Jahre 1650. Es wurde mehrmals wiedergedruckt.

Juan Lacaballería. — Gazophilacium catalano-latinum. Barcinone 1696.

Carlos Ros. — Breve Diccionario valenciano-castellano, Valencia. Monfort 1764. Wiedergedruckt.

Antonio Balaguer. — Diccionario de los vocablos de la lengua mallorquina y de su correspondencia en la española y latina. Inedito.

Der Verfasser starb 1783.

Juan Facundo Sureda. — Diccionario mallorquin, castellano y latino. Inedito.

Der Verfasser war geboren 1734 und starb 1796.

Jose Broch ó Bruch. — Prontuario trilingüe, catalan, castellano y francés. Barcelona, Campins, 1771.

Antonio Capmany. — Diccionario de las voces catalanas más difíciles y anticuadas. Con su correspondencia castellana. Memorias etc., Tomo II, 1779.

Alberto Vidal. — Diccionario catalan.

Ohne Schluss. Nicht herausgegeben. Der Verfasser lebte am Ende des XVIII. Jahrhunderts.

Juan Petit. — Diccionario poético catalan.

Corminas*) erwähnt des Buches, ohne Ort und Datum seines Erscheinens anzugeben, wenn es überhaupt gedruckt worden ist. Der Verfasser war geboren 1762.

Felix Amat. — Diccionario catalan-castellano.

Der Verfasser erlangte die Licenz zur Veröffentlichung im Jahre 1798 oder 1799, es wurde aber nicht gedruckt, das Manuscript gelangte in die Hände des Hrn. Esteve.

Joaquin Esteve. — Diccionario catalan, castellano, latino, en colaboracion con los Sres. Juglá y Belvitjes. Barcelona, Verdaguer, 1803.

*) Juan Corminas. Suplemento á las Memorias, etc., de D. Felix Torres Amat. Burgos, Arnaiz, 1849.

Alle diese gedruckten oder handschriftlichen Bücher bezwecken nicht — wie man sieht — den Catalanen, Mallorquinen und Valencianern das Verständniss des Lateinischen, Castilianischen und Französischen zu erleichtern; es sind auch keine Arbeiten, welche das Studium und die innere Pflege der heimathlichen Sprache bezwecken. In Betreff der Grammatik scheint beabsichtigt gewesen zu sein, das Catalanische zur Kenntniss der Castilianer zu bringen. Beginnen wir mit dem XVII. Jahrhundert.

X. Sprachlehre (Grammatik).

a) Aeltere Werke:

Pedro M. Anglés. — Prontuario ortologigráfico catalan-castellano-latino, con una idiografia ó arte de escribir en secreto. Barcelona, Soldevila, 1742.

Lorenzo Ceudros. — Gramática catalana, breve y clara. Inédita. Barcelona 1676.

Carlos Ros. — Explicacion de la cartilla valenciana. Valencia, Granja, 1751.

José Ulastra. — Gramática catalana, inédita.

Der Verfasser wurde geboren zu Bañolas 1690.

José Llop. — Gramática catalana, segun Pers y Ramona; geschrieben am Ende des 18. Jahrh.

Antonio M. Cervera. — Nueva ortografia de la lengua mallorquina, explicada en español para la mas facil inteligencia. Palma, Garcia 1512.

Derselbe legte der Real Sociedad de Amigos del país de Mallorca (der Königlichen Gesellschaft von Freunden des Landes Mallorca) im Manuscript eine „Gramática de la lengua mallorquina" vor.

Juan Petit. — Ortografia catalana. — Gramática catalana. Corminas sagt, sie seien veröffentlicht worden, ohne Zeit und Ort des Druckes anzugeben.

Auch im Verlaufe des XVII. Jahrhunderts fehlte es in Catalonien nicht an Männern, welche mit mehr oder minder wissenschaftlichem Sinne die Vergangenheit der Sprache und Literatur ihrer Heimath zum Gegenstand ihrer Studien und Forschungen machten.

Der Catalane **D. Antonio Bastero** liess im Jahre 1724 zu Rom seine Crusca provenzale drucken, in welcher er sich mit den alten Troubadours beschäftigt, und speziell mit einigen von catalanischer Herkunft. Nach der Angabe von Sierra y Postius schrieb er auch eine „Historia de la lengua catalana" (Geschichte der catalanischen Sprache), die aber nicht zur Veröffentlichung gelangte. Der Bischof Eura seinerseits schrieb einen „Tratado de la lengua catalana" (Abhandlung über die catalanische Sprache), welche gleichfalls nicht herausgegeben wurde. Endlich liess der obenerwähnte Carlos Ros im Jahre 1752 in der Druckerei des Valencianers Dolz seine „Cualidades y blasones de la lengua valenciana" (Eigenschaften und Vorzüge der valencianischen Sprache) drucken.

b) Neuere Werke:

Estorch y **Siqués** (Pablo). Gramática de la lengua catalana. Barcelona 1857. 8°. 312, 34 pp.

Pahissa y **Ribas** (L.). Compendi di gramátiea catalana. Barcelona 1873. 8°.

c) Weitere Wörterbücher:

Broch (Jos.). Promptuario trilingue, catalan, castellan y frances. Barcelona 1771. 8°.

Cavalleria (Joa. La — et Dulach). Gazophylacium Catalano-Latinum. Barcinone (Barcellonette) 1696. Fol.

Diccionario quintilingue, unter dem Titel: Diccionari catala-castella-llati-francés-italiá, por una societat de catalans Barcelona, 2 t., 1839.

Esteve (Josqu.) y Jose Belvitges y A. Jugla. Diccionario Catalan-Castelano-Latino. T. 1. 2. Barcelona 1803—5.

Labernia (Pedro, Prof. de Latinidad y Humanidades á Barcelona). Diccionari de la llengua catalana ab la correspondencia castellana y llatina. 2 voll. Barcelona 1830. 40. Estampa dels hereus de la V. Pla. 4°.

Roca y **Cerdá** (Aug. Anton.). Diccionario manual de la lengua catalana y castellana. s. l. 1806. 8°.

Saura (Santiago Angel). Diccionario manual de las lenguas catalana-castellana y castellana-catalana. Barcellona, 1. 2, 1859—62. 3. ed. 1863 bis 1864. 8°.

XI. Sprachlehre und Sprachproben.

Bofarull (A. de). Estudios, sistema gramatical y crestomatía de la lengua catalana. Barcelona 1864. 216 S. 8°.

XII. Sprichwörter.

Catalonische Sprichwörter im Libro de refranes etc. Caragoça 1549 und in Nuñez, Refranes en Castellano.

Diccionario Catalan-Castellano por F. M. F. P. y M. M. Barcelona 1839. 3 vol. (Sprichwörter am Ende des 2. Bandes.)

Handschrift 10546 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (aus der Bibliotheca Palatina Mannhemiana, Nr. 546). XIV. Jahrh. 145 Bl.:

R. Lulli liber prouerbiorum. In fine „Pregats per lo pobre ermita qui aquest libr escrit ha". Bl. 1—134. Bl. 135 beginnt:

Johannis Chrysostomi omelia „Vox spiritualis aquilae". Bl. 144: Quaestio, num Christus et apostoli habuerint aliquid in communi aut in speciali, uersata inter fratres minores et praedicatores in consistorio coram pontifice et decisa a fratre Ybertino de Cassale a. 1330, descripta a Petro in libraria Tolose.

Die Münchener Hof- und Staatsbibliothek besitzt unter ihren Codd. lat. unter Nr. 10550 (Palat. 551), 4°, noch eine 53 Bl. umfassende Handschrift mit dem Titel:

R. Lulli liber proverbiorum, aus dem XV. Jahrh. Dieselbe wird aber im Catalog schon als mancus (lückenhaft) bezeichnet.

Im Jahre 1859 hat D. Jeronimo Rosello, der einen hervorragenden Platz in der catalanischen Sprachbewegung einnimmt, die „Obras rimadas da Raimundo Lullo" drucken lassen mit einer ausführlichen Biographie desselben und zahlreichen Anmerkungen.

Raymund Lull und die Anfänge der catalonischen Literatur, von A. Helfferich. Berlin 1858. (Altcatalonische Sprichwörter, pag. 52—3; neucatalonische, pag. 124—8.)

XIII. Poesie.

Estorch y Siqués (Pablo). Elements de poética catalana y diccionari de sa rima. Gerona 1852. 8°. Grases 391 pp.

XIV. Romanzensammlung.

Mila y Fontanals. Observaciones sobre la poesia popular, con muestras de romances catalanes ineditas. Barcelona 1853.

Ulbrech y Vinyeta. Romancer catalá, histórich, tradicional y de costums. Barcelona 1877. 306 S. 8°.

XV. Volkslieder.

Bris (F. P.). Cansons de la terra. Cants populars catalans. I—III. Barcelona 1866—77. 271, 253, 276, 262, 302 S. 8°. (Mit Preisen belohnt zu Wien 1873 und Philadelphia 1876.)

XVI. Volksmährchen.

Maspons y Labrós (F.). Lo rondallayre. Quentos populars catalans. I—III. Barcelona 1872—75. 117, XVII + 111, XX + 173 S. 8°.

XVII. Volkssagen.

Maspons y Labrós (F.). Tradicions del Vallés ab notas comparativas. Barcelona 1877. IV + 102 S. 12°.

XVIII. Mundarten.

1) Mallorca:

Sprachlehre.

Armengual (J. J.). Gramatica de la lengua mallorquina. Palma 1835. 299 S. 12°.

2) Menorca:

Sprachlehre.

Soler (J.). Gramatica de la lengua menorquina. Mahon 1858. XVI + 128 S. 8°.

XXI. Die Valencianer.

Einleitung.

Die Valencianische Mundart ist gleich der catalanischen und jener der balearischen Inseln nur ein Zweig des grossen limousinischen Sprachstammes, der sich weit über Spanien hinaus, durch die Provence und das Langue d'oc bis tief nach Frankreich herein erstreckt. Die Valencianer betheiligen sich auch mehr oder weniger lebhaft an der allgemeinen Bewegung in diesen verschiedenen Landestheilen, um der limousinischen Sprache wieder die ihr zukommende Geltung zu verschaffen. Sie lassen sich nicht allein bei den jährlichen jochs-florals (Blumenspielen) zu Barcelona vertreten, sondern auch zu Valencia selbst sind wiederholt schon solche abgehalten worden, bei denen, um die Gemeinsamkeit dieser Bestrebungen zu bekunden, nicht blos von Barcelona und vielen andern catalonischen Städten, sondern auch von den balearischen Inseln, von Castellon de la Plana, von Alicante und von Montpellier in Frankreich Deputationen erschienen und thätigen Antheil nahmen.

Die aus älterer Zeit stammenden Sprichwörtersammlungen in der valencianischen Mundart, so wie die in älterer wie in neuerer Zeit herausgekommenen Wörterbücher in derselben findet man unten angeführt.

I. Sprichwörter.

Valencianische Sprichwörter im Libro de Refranes etc., Caragoça 1549, und in Nuñez, Refranes in Castellano.

Rós (Carlos). Tratat de Adages y Refranys Valencians, por Carlos Rós. Valencia 1736.

II. Wörterbücher.

Escrig (Jose). Diccionario Valenciano-Castellano. (XVIII + 900 p.) J. Ferrer de Orga. Valencia 1851.

Fustér (J. P.). Breve vocabulario valenciano-castellano. Valencia 1827. 142 S. 12°.

Ein Paar ältere Wörterbücher sind von **Palmireno** 1569 und 1764.

XXII. Die Portugiesen.

Einleitung.

Ist die portugiesische Sprache nur eine Tochter der spanischen, oder ist sie eine eigene von der letzteren unabhängige Sprache? Diese Frage ist oft, namentlich früher, aufgeworfen worden. Die Eigenliebe der Portugiesen und ein gewisser Antagonismus, der zwischen den beiden Nachbarvölkern besteht, haben diese Frage im letzteren Sinne beantwortet und dafür die folgenden Argumente vorgebracht, indem sie bis in die älteste Geschichte zurück gingen.

Die ältesten Notizen — sagen sie — melden, dass die Griechen und Carthager mehrere Colonien in Spanien hatten. Da aber die Römer, als sie sich Spaniens und Portugals bemächtigten, jene Ansiedler bald vertrieben, ist kaum eine Spur der Sprache derselben weder im Spanischen noch im Portugiesischen zurückgeblieben. Die römische Sprache wurde eine Universal-Sprache und als solche auch in Spanien und Portugal beiläufig fünf Jahrhunderte lang eben so gut gesprochen als in Latium selbst, und hervorragende römische Schriftsteller und Dichter — wie z. B. Lucan — sind geborene Spanier gewesen. Dann wurden die Gothen und Vandalen Herren dieser Länder und besassen sie fast 200 Jahre lang, bis die Sarazenen von Afrika herübergerufen wurden, um Rache zu nehmen für eine Beleidigung, welche ihr gothischer König Roderich einer Dame von einer alten und edlen Familie zugefügt hatte. So bemächtigten sich die Sarazenen fast ganz Spaniens und Portugals und blieben im Besitze beider Länder, bis sie und die Juden 1485 von König Ferdinand vertrieben wurden. Dieser setzte als sicherstes Mittel zur Fernhaltung dieser Völker eine Inquisition ein, wofür ihm Papst Innocenz dann den Titel „Katholischer König“ verlieh.

Alle diese Nationen, welche Spaniens sich bemeisterten, unterwarfen sich auch die Provinz Lusitania, das jetzige Portugal, weil es vermöge seiner günstigen Lage am Ocean den Verkehr nach andern Seiten hin öffnete und den ruhigen Besitz des übrigen Landes sicherte. So sei die portugiesische Sprache gleichzeitig dagewesen mit der spanischen und könne nicht als Tochter der spanischen bezeichnet werden, da sie den gleichen Ursprung mit dieser gehabt habe.

Dass die portugiesische Sprache einen anderen, vielleicht rauheren Laut habe, komme daher, dass Heinrich, Herzog von Burgund, aus der Familie der Herzoge von Lothringen (der sich mit einer Tochter Alphons VI., Königs von Castilien, verheirathete und die Provinz Lusitania als Heirathsgut bekam), die gallische Mundart in's Land brachte. Diess sei um so wahrscheinlicher, als dieser französische Prinz der Anlass wurde, dass die Provinz Lusitania den Namen Portugal erhielt. Denn eine grosse Zahl seiner Landsleute folgte ihm dahin, welche dann durch Heirathen mit der Bevölkerung von Oporto sich vermischten, wo sein Hof seinen Sitz hatte. Von dieser Mischung der Gallier mit dem Volke von Oporto habe dann das Königreich den Namen Portugal erhalten. Und wenn man in Betracht ziehe, dass der Unterschied zwischen der spanischen und der portugiesischen Aussprache ganz auf die gallische oder französische Mundart hinauslaufe, so erscheine diese Muthmassung als nicht unwahrscheinlich. Die des Französischen Kundigen werden beim Vergleiche ihrer Aussprache mit der portugiesischen diess sofort wahrnehmen. Für diejenigen aber, welche diese Kenntniss des Französischen nicht besitzen, wird auf die folgenden Einzelnheiten hingewiesen.

Die Portugiesen unterscheiden sich von den Spaniern in der Aussprache der Laute *g*, *j*, *m*, *x*, *lh*, *aõ*, *oẽs*, *aã*. Bei den Spaniern sind *g*, *j* und *x* Kehllaute mit starker Aspiration; die Portugiesen aber sprechen das *g* und *j* genau wie die Franzosen aus, und das *x* gebrauchen sie statt des französischen *ch*, mit Ausnahme in einigen aus dem Lateinischen stammenden Worten, in welchen es denselben Laut behält wie im Lateinischen oder Deutschen. Das *m* ist nach einem Vocal reiner Nasal-Laut wie im Französischen; das portugiesische *bom* (gut) lautet ganz so wie das französische *bon* (gut), ein Unterschied in der beiderseitigen Aussprache besteht durchaus nicht. Eben so sind die portugiesischen Worte *som* (Laut), *tom* (Ton), welche von den Franzosen *son*, *ton* geschrieben werden, in der Aussprache vollkommen gleich. Das *lhe* lautet gleich dem französischen *ll*, wenn ein *i* davor steht und ein anderer Vocal darauf folgt; so würde das französische Wort *fille* (Tochter oder Mädchen) von den Portugiesen geschrieben werden *filhe*. Das portugiesische *aõ* wird ausgesprochen wie *aúng* im Englischen, welches auch von französischer Herkunft ist, und die französischen Worte *faon* (Hirschkalb), *paon* (Pfau) würden portugiesisch geschrieben heissen *faõ* oder *fam*, und *paõ* oder *pam*. Ausserdem wird darauf hingewiesen, dass die Franzosen oft das *em* gerade so durch die Nase aussprechen wie *en*, annähernd dem deutschen *ang*. Das portugiesische *oens* lautet in der Aussprache wie das französische *oings*, ist also auch von französischer Herkunft.

Durch das Vorstehende wird nun wohl der Beweis erbracht, dass die Laute, in denen die Portugiesen sich von den Spaniern unterscheiden, von französischer Herkunft sind; keineswegs aber, dass das Portugiesische von vorneherein eine Originalsprache neben der spanischen gewesen sei. Vielmehr erscheint es als wahrscheinlich, dass schon in der Provinz Lusitania eine eigene Mundart bestand, welche bis nach Baetica herein gesprochen wurde, wie ja auch heute noch das Portugiesische

in den Mundarten der spanischen Grenzprovinzen Estramadura und Gallicien stark hervortritt. Und aus dieser in der Provinz Lusitania gesprochenen Mundart ist dann wahrscheinlich allmälig die portugiesische Sprache herausgewachsen, hat in ihrer Eigenthümlichkeit sich weiter entwickelt, ihre eigene selbstständige Literatur erhalten und ist endlich das geworden, was sie jetzt ist, eine von der spanischen ganz und vollkommen unabhängige selbstständige Sprache.

In die verschiedenen Phasen dieses Entwicklungsganges näher einzugehen, ist natürlich hier nicht der Ort. Derselbe ist hinreichend bekannt. Wir haben uns vielmehr mit den gegenwärtigen Verhältnissen der portugiesischen Sprache und Literatur hier in Kürze zu befassen. Jetzt hat Portugal einen hervorragenden Sprachforscher, Hrn. Coelho, welcher ausser einigen Arbeiten über die portugiesische Literatursprache eine Sammlung von Volksliedern herausgegeben hat. Die Schätze der Volkspoesie wurden in Portugal erst spät in's Auge gefasst. Während Spanien bereits im Jahre 1511 einen Cancionero von Hernando de Castillo erhielt, begann in Portugal nach langwierigen Vorarbeiten und wechselnden Schicksalen Almeida-Garrett erst im Jahre 1842 mit der Herausgabe seines „romanceiro" (seiner Romanzensammlung), von welcher jedoch vor seinem Tode nur zwei Theile erschienen sind. In ganz anderer Richtung arbeitet der bekannte Literaturhistoriker Theophilo Braga, welcher in mehreren sorgfältigen Sammlungen die portugiesische Volksdichtung der Wissenschaft zugänglich gemacht und in Anmerkungen zu diesen Sammlungen und in seiner „Historia da poesia popular portugueza" das Ergebniss seiner umfassenden Forschungen dargelegt hat. Einen Theil des Materials zu seinen Sammlungen hat er durch Studenten der Universität Coimbra aufgebracht. Braga hat auch Texeira Soares' reichhaltige Sammlungen von den Azorischen Inseln herausgegeben.' Nachher hat Estacio da Veiga noch eine Nachlese aus Algarvien gebracht. Zwei Zeitschriften, A harpa (Die Harfe) und Revista occidental (Westliche Uebersicht) enthalten verschiedene Aufsätze über Volksliteratur besonders von Coelho und Braga. Die Mundarten des Landes entbehren bis jetzt aller Bearbeitung, wie Portugal überhaupt nicht sehr viele Zeichen literarischen Lebens aufweist.

I. Sprache im Allgemeinen.

Freire (F. J.). Reflexões s. a. lingua portug. Lisboa 1842. 8°.

Nunnes (Duarte do Lião). Origen da Lingoa portuguesa. Lisboa 1606. 4°.

II. Chrestomathie.

Ahlwardt (Chr. W.). Portugiesische Chrestomathie. Leipzig 1808. 8°.

III. Sprachlehre.

Anchieta (José de). Arte de grammatica da lingua mais usada na costa do Brasil.... Lips. 1874 por Julio Platzmañ. 8°.

Anstett (Ph.). Anleitung zur Erlernung der portug. Sprache (nach Ollendorff). Frankfurt 1863. 8°.

Bösche (Eduard Theod.). Neue portug. Sprachlehre. 2. Aufl. Hamburg 1876. 8°.

Castro (J.). Grammatica Anglo-Lusitanica et Lusitano-Anglica: or, a New Grammar, English and Portuguese, and Portuguese and English; etc. By J. Castro, Mestre e Traductor de ambas as Linguas. The fifth edition. Revised and Corrected by A. de Paz, Teacher of the Portuguese Language. London etc. 1770.

Coelho (Ad.). Theoria da conjugação em latim e portuguez. Lisboa 1871. 8°.

Constancio (F. S.). Nouvelle grammaire portugaise. Paris 1849. 8°.

Dantas (A. R.). Explicação da syntaxe. Lisboa 1837. 8°.

Ferreira (Fr. Loares). Elementos de grammatica portug. Lisboa 1819. 8°.

Grammaire portugaise. Angers 1806. 8°.

Grammatica moderna da lingua portugueza. Lisboa 1840. 8°.

Herold (Ernst). Praktischer Lehrgang zur Erlernung der portugiesischen Sprache. Leipzig 1871. 8°.

[**Jung** (Joh. Andr.).] Portugiesische Grammatik. Nebst einigen Nachrichten von der portugiesischen Litteratur, und von Büchern, die über Portugall geschrieben sind. Frankfurt an der Oder bei Carl Gottlieb Strauss, 1778. 8°.

Lobato (A. J.). Arte da grammatica da lingua portugueza. Lisboa 1824. 8°.

Müller (Joh. Chr.). Portugiesische Sprachlehre. Hamburg 1840. 8°.

Pereira (Antonio das Neves). Mechanica das palavras em ordem à harmonia do discurso eloquente, tanto em prosa, como em Verso. Por Antonio das Neves Pereira, Presbytero, e Professor regio de rhetorica em Penafiel. Lisboana regia officina typografica Anno M.DCC.LXXXVII. 275 p. 8°.

— (B.). Ars grammaticae pro lingua lusitana. Lugd. 1672. 8°.

Pinheiro (de Sousa). Grammatik der portugiesischen Sprache. Leipzig 1851. 8°.

Portugal (Trist. da Cunha). Orthograph. da lingua portugueza. Paris 1856. 8°.

Regras da versificação portug. Lisboa 1777. 8°.

Reinhardstoettner (Carl von). Grammatik der portugiesischen Sprache. Strassburg 1878. 8°.

Santos Leal (Manoel dos). Grammatica lusitano-latina. Lisboa 1783. 8°.

Siret (L. P.). Grammaire portugaise. Paris an 8 (1810). 8°.

Vieyra (Ant.). A new portuguese grammar. L. 1777, 1813.

Wagner (J. D.). Sprachlehre. Th. 1. 2. Hamburg 1800—2. 8°.

IV. Sprichwörter.

Adagios, Proverbios, Rifãos e Anexins da lingua portugueza por F. R. J. L. E. L. Lisboa 1841.

Bellermann (Christ. Fr. Dr.). Portugiesische Volkslieder und Romanzen. Portugiesisch und deutsch mit Anmerkungen herausgegeben von Dr. Christ. Fr. Bellermann. Leipzig 1864. Sprichwörter, pag. 244—61.

Portugiesische Sprichwörter in Bone.

V. Romanzen.

Almeida-Garrett (J. B. de). Romanceiro pelo visconde . . . I—III. Lisboa 1863. Erste Auflage 1843 ff.

Braga (Th.). Romanceiro geral, colligido da tradição. I—III. Coimbra (Porto) 1867. 8°.

— — Floresta de varios romances. Porto 1869. XVI + 478 S. 8°. Romanzen aus dem 16. und 17. Jahrh.

Estacio da Veiga. Romanceiro do Algarve. Lisboa 1870.

Hardung (V. E.). Romanceiro portuguez coordinado, annotado e acompanhado d'uma introd. e d'um gloss. I, II. Leipzig 1877. (Brockhaus Coll. de aut. portug. VII, VIII.)

VI. Volksdichtung (Geschichte).

Braga (Th.). Historia da poesia popular portugueza. Porto 1867. 8°.

VII. Volkslieder und Romanzen.

Bellermann (Ch. F.). Portugiesische Volkslieder und Romanzen. Portug. und deutsch mit Anmerkungen. Leipzig 1863. XII + 284 S. 8°.

— — Leipzig 1864. (Siehe oben unter IV. Sprichwörter.)

Braga (Th.). Cancioneiro popular, colligido da tradição. Coimbra 1867.

— — Cantos populares do archipelago Açoriano publicados e annotados. Porto 1869. LIII + 216 S. 8°.

VIII. Volkslieder.

Coelho (F. A.). Cantos populares portuguezes. Lisboa 1879. XXXII + 165 S. 8°.

IX. Volksmährchen (Literatur).

Braga (Th.). Litteratura dos contos populares portuguezes. (In der ital. Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitré, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—79. 8°. S. 117—136.)

X. Wörterbücher.

Bluteau (Raphael). Vocabulario Portuguez-Latino por D. Raphael Bluteau. 8 vol. Lisboa 1716. (Erste Ausgabe 1712.)

Bösche (Ed. Theod.). Portugiesisch-brasilischer Dolmetscher. Hamburg 1853. 8°.

— — Novo Diccionario portatil das linguas portugueza e allemã. Com particular menção dos termos de sciencias, artes, industria, commercio, navegação etc composto por Eduardo Theodoro Bösche. Tomo I. portuguez-allemão. Segunda edição. Hamburgo 1876. En casa do Editor-proprietario Roberto Kittler. Tom. II. allemão-portuguez.

Deutscher Titel:

Neues vollständiges Taschenwörterbuch der portugiesischen und deutschen Sprache. Mit besonderer Rücksicht auf Wissenschaften, Künste, Industrie, Handel, Schifffahrt etc. bearbeitet von Eduard Theodor Bösche. Erster Theil: Portugiesisch-Deutsch. Zweite Auflage. Hamburg 1876. Verlag von Robert Kittler. Zweiter Theil: Deutsch-portugiesisch.

Constancio (F. S.). Novo diccionario portatil das linguas Portugueza e Franceza. Paris 1820. 8°.

— — Novo Diccionario critico e etymologico da Lingua Portugueza. Paris 1836.

— — Nouveau dictionnaire français-portug. Paris 1820. 5. édition Paris 1837. 8°.

Diccionario da lingua portugueza. Lisboa 1781. 8°.

— da Lingoa Portugueza Publicado pela Academia Real das Sciencias de Lisboa. Lisboa 1793. Fol.

— Portuguez e Brasiliano Por ***. P. 1. Lisboa 1795. 4°.

— da lingua portugueza. 5 voll. Lisboa 1818 bis 1821. 8°.

Fonseca (José da). Diccionario de synonimos portuguezes. Paris 1833. 8°.

— — Novo Diccionario Francez-Portuguez. Paris 1836. 8°.

— — Novo Diccionario da Lingua Portugueza . . . . seguido de um Diccionario completo dos Synonymos Portuguezes. Paris 1843 (1836).

— — Diccionario da lingua portugueza de José da Fonseca, feito inteiramente de novo e consideravelmente augmentado por J. J. Roquette. Pariz 1856. 8°.

Tom. I. Diccionario da lingua portugueza. — Tom. II. Diccionario dos synonymos, poetico e de epithetos da lingua portugueza. II voll.

Gonçalves (J. A.). Diccionario Portuguez-China no estilo vulgar Mandarim e classico geral. Macao 1831. S. Jose. 4°.

Marques (Jos.). Nouveau dictionnaire des langues française et portugaise. s. l. 1758. Fol.

Der vollständige Titel dieses Buches lautet: Nouveau Dictionnaire des Langues Françoise et Portugaise, tiré des meilleurs Auteurs, et des Dictionnaires de l'Academie, de Trevoux, de Furetiere, de Tachard, de Richelet, de Danet, de Boyer etc. Par le Pretre Joseph Marques. Seconde Edition reveüe, corrigée, et augmentée d'un Supplement. Lisbonne, chez Jean Joseph Bertrand, Libraire, au Seigneur Jesus da Boa Morte, 1758. Fol.

Roquète (J. J.) e **Fonseca**. Nouveau Dictionnaire Portugais et Français. Paris 1836, 41.

Wagner (J. Dan.). Diccionario Portuguez-Alemão e Alem.-Portug. Voll. 2. Leipzig 1811/12. 8°.

Wollheim da Fonseca (A. E.). Diccionario portatil das linguas portug. e alem. 2. ed. Leipzig 1858. 8°.

XI. Chinesische Sprachkunst und chinesische Sprichwörter.

Gonçalves (J. A.). Arte China, constante de Alphabeto e Grammatica etc. („Die chinesische Sprachkunst, bestehend aus Alphabet und Grammatik, nebst Mustern aus verschiedenen Stylarten. Von J. A. Gonçalves, Priester und Mitglied der Missionsgesellschaft. Gedruckt im St. Josephs-Collegium zu Macao 1829.")

Diese Schrift enthält eine Sammlung trefflich gewählter chinesischer Sprichwörter.

XXIII. Die Walachen oder Rumänen.

Einleitung.

Das rumänische oder walachische Sprachgebiet ist ein ziemlich weites. Nicht blos in den das jetzige Königreich Rumänien bildenden Provinzen der Walachei und Moldau wird walachisch gesprochen, sondern auch in Landestheilen anderer benachbarter Staaten, wo Walachen in grösserer oder geringerer Zahl wohnen, in Bessarabien und der Bukowina, in Ungarn (dem Banat) und Siebenbürgen, an den Ufern der oberen Donau, in Macedonien und auf der istrischen Halbinsel. Die Thatsache, dass die verschiedenen rumänischen Sprachgebiete von Deutschen, Ungarn, Russen, Bulgaren und Serben, Griechen und Albanesen umgeben sind, konnte natürlich nicht ohne Einfluss bleiben auf deren Sprache und namentlich hat das Slavische solchen in bedeutenderem Masse geübt, als irgend eine andere Sprache, namentlich das Deutsche. Von den Slaven haben die Rumänen das Cyrillische dem Russischen ähnliche Alphabet überkommen, welches früher allgemein bei ihnen geschrieben wurde. In neuerer Zeit wird in Druckwerken meist die lateinische Schrift angewendet, mit besonderen Zeichen für Laute, welche der rumänischen Sprache eigenthümlich sind. Gleichwohl tritt in der walachischen Sprache, in ihrer Grammatik und ihren Wörtern, wie in allen romanischen das vulgär lateinische Element als wesentliches Grundelement überall unverkennbar hervor. Gerade dieser Umstand hat aber die rumänischen Gelehrten zu dem Missgriffe verleitet, dass sie nun in dem Streben, die Rechtschreibung festzustellen, die Worte durchweg zu latinisiren suchen, statt auf die Sprache, wie die Masse des Volkes sie spricht, zurückzugehen, die fast unbeachtet bleibt. So die südlich der Donau, in Macedonien bis nach Thessalien hinein gesprochene, noch mehr mit griechischen, albanesischen und selbst türkischen Elementen versetzte Mundart, welche lediglich eine solche geblieben und niemals zu einer weiteren literarischen Ausbildung gelangt ist. Das eigentliche schriftmässige Rumänisch, auch Dako-Romanisch genannt, wird in der Walachei und Moldau, in einem grossen Theil von Siebenbürgen und in Bessarabien gesprochen.

In dem vorerwähnten Streben der Gelehrten, die Sprache zu latinisiren, ist man zu einer Sprache gekommen, welche die Rumänen selbst nicht verstehen, ohne zuvor Latein gelernt zu haben. J. Majorescu, ein Mann von der umfassendsten allgemeinen Bildung, steht mit seinem Reisehandbuch in Istrien und seinem istrianisch-rumänischen Wörterbuch (Jasĭ 1874), welches letztere auch in der von seinem Sohne Titu Majorescu mitherausgegebenen Zeitschrift „Columna luĭ Traĭan" (S. 81—122) Aufnahme gefunden hat, ziemlich vereinzelt da, neben einer Abhandlung des Franzosen Picot über die Sprache des Banats. Bemerkenswerth ist, dass die rumänischen Mundarten, obgleich sie über einen so weiten Raum zerstreut sind, doch so sehr einander ähneln, dass sie gegenseitig verstanden werden, und ein Rumäne aus der Theissgegend in Jassy sich vollkommen zu Hause fühlt, obgleich die Sprache der Rumänen in Macedonien und in Istrien doch sehr merklich von der eigentlich dakorumänischen abweicht. Was in Grammatiken und Wörterbüchern sonst noch geschehen ist, findet man unten aufgeführt. Eine rumänische Literatur beginnt erst mit dem Anfang des 16. Jahrhunderts, was man davon kennt, ist fast durchweg kirchlichen Inhaltes. Manches schläft wohl noch unentdeckt unter dem Staube der Klosterbibliotheken. Es fehlt in der orientalischen Kirche zu sehr an intelligenten Forschern, welche im Stande wären, vielleicht vorhandene Schätze zu heben. In der neueren Zeit hat sich auch eine historische und poetische Literatur zu bilden begonnen, wobei vor-

zugsweise der Odendichter G. v. Assaky, der Didaktiker G. Alessandrescu, die Lyriker Negri und Sion, der Volksdichter C. A. Rosetti, der Humorist Negruzzi (Herausgeber der Zeitschrift Convorbiri literare zu Jassy) und der Satyriker Basil Alessandri mitwirkten.

Für die Kenntniss der Volkslieder ist in neuester Zeit viel geschehen. Deren Sammlung erheischt weniger wissenschaftliche Vorbildung und sie können stets auf mehr allgemeines Interesse rechnen. Man hat mehrere einheimische Sammlungen in erster Linie von Alecsandri, ferner eine in sieben Auflagen erschienene unter dem Titel Amorul (die Liebe), eine mit dem Titel Dorul (Sehnsucht), eine von Pompiliu (die für wissenschaftliche Zwecke brauchbarste) und andere, die man sämmtlich unten angeführt sehen wird.

Von Volkssagen, Räthseln und Sprichwörtern sind einige Sammlungen in der Volkssprache herausgegeben worden von dem Buchdrucker Ispirescu zu Bukarest, noch andere, mehr oder minder vielseitige von Arsenie, Gorjean u. a., eine ferner von Fundescu. Eine vortreffliche Sprichwörtersammlung haben wir von Hintescu, die nachher wissenschaftlich bearbeitet wurde von dem hervorragenden jüngeren Forscher Theodorescu. Von diesem haben wir auch interessante Forschungen über Volkssitte und Volksaberglaube. Die rumänische Volkspsychologie im Allgemeinen hat sich besonders die Zeitschrift „Columna lui Trajan“ (die Trajanssäule) zur Aufgabe gesetzt, welche herausgegeben wurde von dem als Sprachforscher und Historiker bekannten Hrn. Hasdeu. Sie gab auch Aufklärungen über die Volkssprache, Volkslieder, Volkssagen und die andere traditionelle Literatur mit vergleichender Behandlung derselben. Diese Zeitschrift erschien in Bukarest und erlebte acht Jahrgänge. Noch fortwährend erscheinen meines Wissens die „Convorbiri literare“ seit 1867 zu Jassy von Negruzzi und die „Siedietórea“ von Vulcanu zu Pest. Beide befassen sich nahezu ausschliesslich mit dem Studium der Volksliteratur.

Der obengenannte J. Majorescu hat auch unter der Rubrik „Moldau und Walachei“ in „Rotteck's und Welcker's Staats-Lexicon“ (3. Aufl., Bd. 10, S. 153—174) in deutscher Sprache eine Abhandlung veröffentlicht, in welcher er eine kurzgefasste Geschichte und Statistik der beiden Fürstenthümer von der Zeit des alten Daciens bis auf die Zeit ihrer Vereinigung im Jahre 1862 gibt.

I. Sprache im Allgemeinen.

Laurianus (Trebonius). Tentamen criticum in originem, derivationem et formam Linguae Romanae, in utraque Dacia vigentis vulgo Valachicae. Auctore A. Trebonio Lauriano. Viennae 1840. 8°.

Roesler (E. Robert). Die griechischen und türkischen Bestandtheile im Rumänischen. Wien 1865. 8°.

Schuller (Joa. Car.). Argumentorum pro latinitate linguae Valachicae et epicrisis. Cibinii (Hermannstadt) 1831. 8°.

II. Sprachlehre.

Alexi (Joa). Grammatica Daco-Romana sive Valachica latinitate donata, aucta, ac in hunc ordinem redacta. Viennæ 1826. 8°. (Joseph Geistinger.)

Barcianu (Sabb. Pop.). **Bartschianu** (Sabbas Popovitsch). Gramatik romno-germn. Sibiu 1855. (259 S.) Deutsch-rumänische Grammatik, Theodor Steinhaussen. 8°.

— — Theoretisch-praktische Grammatik der romänischen Sprache zum Schul- und Hausgebrauch. Hermannstadt 1862. 8°. (VI + 400 S. Inhaltsverzeichniss 2 Bl.) Die erste Ausgabe dieses Buches ist vom Jahre 1858.

Blaźewicz (Theoklist). Grammatik der dacoromanischen Sprache. Lemberg und Czernowitz 1844. 8°.

— — Grammatik der romanischen Sprache. 2. Auflage. Lemberg und Czernowitz 1856.

Bojadschi (Michael G.). Romanische, oder Macedonowlachische Sprachlehre. Verfasst und zum ersten Male herausgegeben von M. G. B. Wien 1813. 8°. (8 Bl., 228 S. und 2 Bl.)

Ciparin (Tim.). Compendiu de grammateca limbei Romane. Blasiu 1855. 8°.

— — Grammateca limbei Romane. Bucaresci 1870. 8°.

Clemens (Andr.). Walachische Sprachlehre. 2 voll. Hermannstadt und Kronstadt 1823. 8°.

Isser (Andr.). Walachische Sprachlehre für Deutsche. Kronstadt 1849. 2. Aufl. 1855. 8°.

Maximu (Jon.). Grammatik der romanischen Sprache. Hermannstadt 1871. 8°.

Miresco (V.). Grammaire de la langue roumaine. Paris 1863. 8°.

Nagy (Lad.). Manualu de esercitic gramaticali. Buda 1872. 8°.

— — Manualu de conducere instructiunea limbei materne. Buda 1872. 8°.

Papp (Andr. Liviu de). Anleitung zur Erlernung der romanischen Sprache. Teschen 1852. 8°.

Platon (Constantin). Mânualŭ de grâmatica românescâ. Jasi 1851. 8°.

Popovič. 3. Aufl. Hermannstadt 1871.

Scholmul (Theoclist). Taschengrammatik der romanischen (walachischen) Sprache. Wien 1855. 8°.

Seulésakul (G.). Gramatica Romjanéské. Voll. II. Jassy 1833. 8°.

— — Grammatike Romanéské. Parte etimologiké. Jassy 1834. 8°.

— — Abezedarju Romjaneski. Jassy 1835. 8°.

Sinkay (Gg.). Elementa linguae Daco-Romanae sive Valachicae. Buda 1825. 8°.

Vaillant (J. A.). 's kurzgefasste walachische Sprachlehre etc., für Deutsche bearbeitet von S. Petri. Hermannstadt (s. a.).

III. Sprichwörter.

a) Im Allgemeinen.

Theodorescu (G. D.). Cercetari asupra proverbeloru romănes, tudiu critic si bibliografic. Bucur. 1877. 107 S. 8°.

Hintescu (J. C.). Proverbele romănilori adunate si edate. Hermannstadt 1877. 210 S. 12°.

Rumänische Sprichwörter, in K. Aćs Ungarische, deutsche, italienische, rumänische, böhmisch-slovakische und serbische Gespräche zu Hause und auf Reisen. Pesth 1859.

Sammlung rumänischer Sprichwörter, handschriftlich mitgetheilt von H. Professor B. P. Constantinesen aus Plonesci, zum Theil abgedruckt im Jahrbuch für romanische und englische Literatur t. VI, 2. Leipzig 1865. (Die Sprichwörter der Romänen, im Vergleich zu denen anderer romanischen Völker, von O. Frh. v. Reinsberg-Düringsfeld, pag. 173—195.)

b) Volkslieder und Volkssagen.

Gorjean (M.). Romănul glumet. Basme, legende, traditiunĭ popolare, oratiuni de anul non si de nuntă, căntece pop. vechĭ, ghicitori, povestea vorbeĭ sau proverburi. I. Bucur. 1874.

c) Sprichwörter und Volkssagen.

Ispirescu (P.). Legende seu basmele romănilorn, ghicitorĭ si proverbe, cu o introducere de B. P. Hăsdeu. 3 ed. considerabilmente augmentată. I, II. Bucur. 1872—76. 180, 144, 86 S. 12°.

IV. Mundarten.

Maiorescu (J.). Itinerar în Istriă si vocabular istriano-român. Jasĭ 1874. 122 S. 8°. Wörterbuch S. 81—122; herausgegeben von seinem Sohne Titu Maiorescu.

Picot (E.). Documents pour servir à l'étude des dialectes roumains recueillis et publiés. I. Paris 1873. 66 S. 8°.

Aus der Revue de lingu. et de philologie comp. V, 3. Enthält auch Andeutungen zur Laut- und Formenlehre, eine Volkssage und mehrere Volkslieder.

— — Les Roumains de la Macedoine. Paris 1875. 48 S.

Aus der Revue d'anthropologie IV. Gibt eine historische und bibliographische Uebersicht.

Cipariu (T.). Elemente de limb'a romana, dupa dialecte si momente vechi. Blasiu 1854.

Der Verfasser gehört zur historischen Schule mit etymologischer Rechtschreibung und lateinischen Tendenzen.

Cipariu (T.) hat auch eine Schrift geschrieben: De re literaria Valachorum. [Blasendorf (Balasfalva) in Siebenbürgen, Kreis Karlsburg, Sitz des griechischen Erzbischofs, Obergymnasium, Normalschule, Buchdruckerei, mit 1200 Einw.] 1858.

V. Volkslieder.

Alecsandri (V.). Poesii populare ale romănilor, adunate i intocmite. Bucur. 1866. 416 S.

Prachtausgabe vermehrt. Erste Auflage (in cyrillischer Schrift) Jassi 1852—53; in französischer Uebersetzung: Ballades et chants pop. de la Roumanie, Paris 1865; **Roques** (A.), Legendes et doĭnes. Chants pop. roumains, d'après les recueils de M. B. Alexandri. 4. ed. Paris 1879. VIII + 253 S.; deutsch von v. **Kotzebue**, Berlin 1857.

Nach dieser deutschen Uebersetzung hat sie C. A. V. Strandberg auch in's Schwedische übersetzt. Siehe dessen Werk: Saml. vitterhetsarb. af C. A. V. Strandberg, II, S. 97—165. Stockholm 1877.

— — Poesiĭ. I. Doĭne si lăcrămĭóre. II. Margăritărele. III. Pastelurĭ si legende. Bucur 1876.

I und III enthalten Volkslieder. Inzwischen ist bezüglich Alecsandri's zu bemerken, dass er zu aesthetisch-literarischen Zwecken die Lieder umgestaltet, was sie für die Wissenschaft minder brauchbar macht.

Amorul. Culegere de căuturĭ nationale si populare. Ed. 7. Bucur 1876. 441 S.

Sammlung von nationalen und Volksgesängen.

Băncilă (P.). Colindele crăciunuluĭ si ale pascilor sau productiuniĭ cu căntece la nascerea si învierea Domnuluĭ nostru Jsus Christos, la carĭ s'au adaos colăcăritul sau vornicitul usitat la nunti si căteva cănturĭ ce se căntă la masa nuntiĭ. Hermannstadt 1875. 79 S. Weihnachts- und Osterlieder.

Bolintineanu (D.). Poesii. II. Macedonele, reverii etc. Bucur. 1877.

Dorul. Culegere de căntnrĭ nationale pop., vechĭ si noi (Sammlung von alten und neuen nationalen Volksliedern). I—III. Ed. 16. Bucur. Wartha, 1874—79. 940 S. 8°. — Aeltere Auflage 1865.

Hintescu (J. C.). Căntece de Irodi la nascerea Domnuluĭ împreunate cu căteva cantece nationale. Ed. 2. Kronstadt 1875. (Weihnachtslieder.)

Marian (S. F.). Poesii populare române. I, II. Czernowitz 1873—75. VI + 220, IV + 250 S. 12°.

Marianescu (A. M.). Poesia popurala. Colinde, culese si corese. Pest'a 1859. — Poesia popurala. Balade. Pest'a 1859.

— — Brosiura II. Vien'a 1867.

Beide, Marian und Marianescu, haben in einer für die Wissenschaft minder glücklichen Weise die von denselben mitgetheilten Lieder bearbeitet.

— — Stêua maghilor, sau căntece la nascerea Domnuluĭ Jsus Christos. Banat 1875. (Weihnachtslieder.)

ratii. Cantece populare si basme. 2. ed. Craiova 1876. 80 S. 8°.

ratianesco. Le peuple roumain d'après ses chants nationaux. Paris 1874.

ann (A.). Versurî sau cântece la nascerea Domnuluî Jsus Christos. 12. Aufl. Bucur. 1876. 120 S. 32°. (Weihnachtslieder.)

ompiliu (M.). Balade populare romînes. Jasi 1870. 94 S. 8°.

Aus Ungarn und Siebenbürgen, in der Volkssprache, ohne Aenderungen.

chuller. „Volkslieder" herausgegeben von Schuller. Hermannstadt 1859.

— Ueber rumänische Weihnachtslieder. Hermannstadt 1860.

heodorescu (G. D.). Notiunî despre colindele române. Bucur 1879. 121 S. 12°. (Weihnachtslieder.)

ibliotecа poporoluî român. Collectiune de poesiî vechi. Cântece vechi ale poporului român. Din psalmii luî Dositheiŭ Mitropolitulŭ. Culegerea din poesiile Văla rescilor etc. I. Bucur. 1878. 215 S. 8°.

Alte und neue, eine sorgfältige Sammlung.

Vgl. Picot, Docum. S. 39—42. — Theoretische ehandlung: J. Cratiunesco, Le peuple roumain d'après ses chants nationaux. Essai de litterature t de morale. Paris 1874. (1. u. 2. Aufl.) VIII - 328 S. 12°. (Disp.) — Uebersetzungen von renv. Murray: The national songs and legends f Roumania. London 1859. (Mit Melodien.)

VI. Volkssagen.

Vgl. Picot, Docum. S. 28.

rsenie (T. M.). Noua colectiune de basme sau istoriî populare. 2 ed. Bucur. 1874. 199 S. 12°.

aronsi (G.). Balade si legende. Galti 1870.

olintinénu (D.). Legende istorice. Basme. (= Poesiî. I.) Bucur. 1877. 8°. — Erste Ausgabe 1862: Legende noui sau basme nationale.

undescu (J. C.). Literatura populară. Basme, oratiî, păcăliturî si ghicitorî cu o introducere despre, lit. poporană de B. P. Hasdeŭ. Bucur 1875. 139 S. 8°.

Segen, Glückwünsche, Scherze, Räthsel. Eigentlich 3. Auflage einer 1867 erschienenen Sammlung mit gleichem Titel.

iorjean (M.). Romănul glumet. Basme, legende, traditiuni populare, oratiuni de anul nou si de nuntă, cântece pob. vechî, ghicitori, povestea vorbeî sau proverburî. I. Bucur. 1874.

„Der scherzhafte Rumäne." Enthält auch Sprichwörter.

spirescu (P.). Legende sau basmele românilorn, ghicitorî si proverbe, cu o introducere de B. P. Häsdeu, 3 ed. considerabilmente augmentată. I, II. Bucur. 1872—76. 180, 144, 86 S. 12°.

— — Snóve sau povesti populare. I, II. Bucur. 1873—74. — 2. Aufl. 1879.

Ispirescu (P.). Isprăvile si viata luî Michaiŭ Vitézul. Bucur. 1876.

Ueber den rumänischen Nationalhelden Michaiu Vitézu, nach Volksüberlieferungen.

VII. Volkssagen und Volksmährchen.

Oratii. Cântece populare si basme. 2 ed. Craiova 1876. 80 S. 8°.

Eine Sammlung „Walachische Märchen" in's Deutsche übersetzt, wurde herausgegeben von den beiden Brüdern Albert und Arthur Schott. Stuttgart und Tübingen 1845.

Kremnitz (Mite). Rumänische Märchen übersetzt von M. Kr. Leipzig, Friedrich, 1882. 8. (5 M.)

VIII. Zeitschriften.

Columna luî Traian. Revistă mensuală pentru istoria, linguistica si psicologia poporană sub directiunea di lui B. P. Hasdeŭ. 1870.

(Monatliche Uebersicht für Geschichte, Linguistik und Volks-Psychologie unter Leitung von B. P. Hasdeŭ.)

Convorbirî literarie ist das Organ für eine literarische Schule, deren Führer T. Maiorescu ist. Erscheint seit 1867 zu Jassi von Negruzzi.

Siedietórea erscheint in Pest von Vulcanu. Diese beiden Zeitschriften beschäftigen sich fast ausschliesslich mit der Volksliteratur.

IX. Wörterbücher.

Alexi (Theodor). Deutsch-rumänisches Taschenwörterbuch mit Leseregeln für die moderne rumänische Orthographie. Herausgegeben von Theodor Alexi. (Auch mit rumänischem Titel.) Bukarest 1866. Gedruckt bei Joh. Weiss. (VIII + 235 S.)

Baritz (Ge.). Deutsch-rumänisches Wörterbuch von Baritz und Muntoanu. Kronstadt 1853.

Bobb (Joan.). Dictionariu Rumanesc, Lateinesc, si Unguresc . . . 2 voll. Clus 1822—23. 8°.

Cihac (A. de). Dictionnaire d'etymologie Daco-Romane. Francfrt. 1870. 8°.

— — Dictionnaire d'etymologie Daco-Rómane. Elements slaves, magyars. Francf. 1879. 8°.

Isser (Andr.). Walachisch-deutsches Wörterbuch. Kronstadt 1850. 8°.

Lexicon valachico-latino-hungaricum. Ofen 1825.

Dieses Wörterbuch ist von Mehreren verfasst und das vollständigste, das wir haben.

Livaditu. Bukarest 1852.

Petri (S.). Taschenwörterbuch der romänischen und deutschen Sprache. Hermannstadt 1861—63. 8°.

Polysu (G. A.). Romänisch-deutsches Wörterbuch etc. Revidirt von G. Baritz. Kronstadt 1857. 8°.

Stamati (Theod.). Wörterbuch der deutschen und romanischen Sprache. Jassi 1852. 8°.

XXIV. Die Basken.

A. Einleitung.

(Aus einer von mir noch nicht ganz vollendeten Arbeit über die Provinz Guipuzcou.)

I. Die baskische Sprache.

Die Hauptsprache in Spanien ist die castilianische. Da es aber in diesem Lande in den früheren Zeiten fast eben so viele Reiche gab, als Provinzen, so ist es kein Wunder, dass in jedem derselben einige Verschiedenheit bezüglich der Sprache sich bemerklich macht, besonders wenn man auch die vielen Fremdherrschaften in Anschlag bringt, die sich des Landes bemeisterten und auf die Sprache mehr oder weniger Einfluss übten, Eindrücke von sich in derselben zurückliessen. Aber gänzlich verschieden von allen ist die alte cantabrische Sprache, welche in dem nördlichen Theile von Spanien, in den baskischen Provinzen, im grössten Theile von Navarra und in einem Theile von Südfrankreich sich erhalten hat und unter dem Namen der baskischen Sprache bekannt ist. Diese Sprache ist keineswegs, wie man vielseitig glaubt, ein Dialekt der spanischen Sprache, sondern vielmehr eine ganz eigene für sich, die mit den übrigen jetzt in Europa gesprochenen durchaus nichts gemein hat. Und da die genannten Theile von Spanien nicht dasselbe Schicksal theilten wie die andern, sondern mit ihrer Freiheit auch ihre Sprache beibehielten, so scheint es kaum einem Zweifel zu unterliegen — und gewichtige Gründe sprechen dafür —, dass sie, abgesehen von manchen Veränderungen, welche die unvermeidliche Folge des Zeitenwechsels mit sich brachte, die nämliche ist, welche in ganz Spanien überall gesprochen wurde, bevor die Römer mit ihren Waffen den Grund legten zu der Sprache, welche jetzt in diesem Lande gesprochen wird. Wir haben von der baskischen Sprache das erste vollständige, jetzt sehr selten gewordene Wörterbuch erhalten von dem Jesuiten Manuel de Larramendi, der es drucken liess 1745 zu San Sebastian in zwei Folio-Bänden unter dem Titel: Diccionario trilingue del castellano, bascuense y latin. Vor etwa 20 Jahren erschien zu San Sebastian eine neue Auflage desselben. In diesem weist der Verfasser an vielen Stellen den Ursprung spanischer Worte aus dem Baskischen nach; er schätzt die Zahl solcher, vielleicht etwas zu hoch, auf 3000. Auch sind viele spanische Orts- und Städte-Namen unbestreitbar baskischen Ursprungs, was darauf hinweist, dass die Basken, vor der Römer-Herrschaft in Spanien, das dort herrschende Volk waren, ein Urvolk, wie kaum ein zweites in Europa vorhanden ist. Wir werden im weiteren Verlaufe dieser Abhandlung auf diesen Punkt ausführlicher zu sprechen kommen.

Derselbe Manuel de Larramendi hatte schon im Jahre 1729 in Salamanca eine Grammatik dieser Sprache in Oktav erscheinen lassen, welcher er keinen geringeren Titel gab als den: El imposible vencido (das Unmögliche überwunden). In dieser Grammatik will er auch — übereinstimmend mit den andern älteren spanischen Geschichtschreibern, wie Mariana, Garibai, Echave, Beuter u. a. m., insbesondere aber dem eigentlichen Geschichtschreiber von Guipuzcoa, dem Doktor D. Lope de Isasti (Pfarrer zu Lezo und geboren daselbst) in seinem 1625 geschriebenen Werke: „Compendio historial de la muy noble y muy leal provincia de Guipuzcoa“ — darthun, dass die baskische Sprache keinen Geringeren als Gott selbst zum unmittelbaren Urheber habe, indem sie eine von den 72 Sprachen gewesen sei, welche beim babylonischen Thurmbau entstanden. „El Bascuense — sagt er — siempre fu Lengua adulta y perfecta, como sugerida en fin del mismo Dios, en la division de las Lenguas, y una de las setenta y dos primitivas y matrices,“ zu deutsch: „Das Baskische war immer eine mannbare und wohlgebildete Sprache, als im Grunde eingegeben von Gott selbst bei der Verwirrung der Sprachen und eine der zweiundsiebzig Ur- und Mutter-Sprachen.“ Tubal, der fünfte Sohn Japhet's, hätte auf Befehl seines Grossvaters Noe 1799 Jahre nach Erschaffung der Welt Spanien bevölkert, sagt der gelehrte Mönch Alonso Maldonat und Poza bemerkt, er sei 12 Jahre nach der Sprachverwirrung nach Spanien gekommen.

Man hat in neuerer Zeit einige Aehnlichkeiten zwischen der baskischen Sprache und anderen, besonders der celtischen, irischen, auch der ungarischen finden wollen. Der Engländer M. G. Borrow ist der Ansicht, dass das Baskische tartarischen Ursprungs sei wegen seiner angeblichen Aehnlichkeit mit der Mandschu- und Mongolensprache, und er erblickt als ein darin vorherrschendes Element das Sanskrit. Andrerseits will neuerlich ein französischer Offizier in Afrika die Entdeckung gemacht haben, dass die Basken von dem in der algierischen Provinz Constantine wohnenden grossen Stamme der Schauias (Chaouïas) abstammen. Dieser Offizier, der sich unter dem genannten Stamme aufhielt, versichert, dass die Angehörigen desselben sich mit den (französisch-) baskischen Holzhauern, die im Walde von Batna arbeiteten, zu verständigen vermochten. Die Richtigkeit dieser dem Prachtwerke der HH. Davillier und Doré über Spanien unter dem Titel: „L'Espagne par le Baron Ch. Davillier illustrée de 309 gravures dessinées sur bois par Gustave Doré. Paris Librairie Hachette et Cie.“ entnommenen Angaben ist natürlich noch erst zu erweisen.

Die Basken haben ihre Sprache von Anfang an Euscara, dann auch Escuara oder Esquera genannt, und darin, dass sich dieselbe in so vielen Jahrhunderten erhalten hat bis auf den heutigen

Tag, darf man wohl einen Beweis dafür erblicken, dass die Provinz niemals erobert worden ist und deren Bewohner sich nicht mit fremden Nationen vermischt haben. Sie wird gesprochen in den drei baskischen Provinzen, im grösseren Theile von Navarra (in ganz Ober-Navarra) und in dem ehemals Lapurdi genannten Theile der französischen Guyenne. In Vizcaya macht nur die Stadt Orduña eine Ausnahme. Je weiter von Castilien entfernt, desto reiner wird sie gesprochen, am besten in Guipuzcoa. Wie diess bei allen Sprachen der Fall ist, so gibt es auch in der baskischen verschiedene Dialekte, die nicht blos in der Aussprache, sondern auch in den Formen mitunter so sehr von einander verschieden sind, dass die, die den einen Dialekt sprechen, kaum diejenigen verstehen, welche den andern sprechen. In Guipuzcoa, wo, wie gesagt, das Baskische am besten gesprochen wird, stehen darin die Städte Irun, San Sebastian und Oyarzun voran. Weniger rein wird es schon zu Tolosa und Vergara, die ebenfalls in Guipuzcoa liegen, und noch weniger in Alava und Navarra gesprochen. Die Sprachweise ist da fast in jedem Dorfe eine andere, was zum Theil wenigstens auch mit der durchaus selbstständigen Stellung der einzelnen Gemeinden, bei welcher jedes Verhältniss der Unterordnung der einen unter die andere gänzlich ausgeschlossen ist, zusammenhängt. Im französischen Baskenlande ist die Sprache häufig mit französischen Worten, im spanischen eben so häufig mit spanischen Worten untermischt.

Kraft der Fueros war früher die baskische Sprache wie im allgemeinen Verkehr der Einwohner des Landes unter sich nur allein zulässig, so auch in Kirche und Schule, vor den Gerichten und in der Verwaltung, desgleichen bei den Verhandlungen der in General- oder Particular-Junten versammelten Landesvertreter allein erlaubt. Auf der Kanzel wie im Beichtstuhle durfte der Geistliche nur sie gebrauchen, nur ihrer bei Gebeten und beim Religionsunterrichte, für welchen eigene Katechismen in baskischer Sprache da sind, sich bedienen. Auch für den Schulunterricht war nur sie gestattet, die Schul- und Volksbücher waren in ihr geschrieben, alle Gesetze und Verordnungen durften nur in ihr erlassen werden. Allein gleichwie in andern Punkten die Vorrechte der Basken im Verlaufe der Zeit vielfache Beschränkungen erlitten, so ging es auch mit der Sprache. Namentlich seit dem Jahre 1805, und zwar in stets wachsendem Masse, traten die Unifications-Bestrebungen auf Seite der Central-Regierung zu Madrid auch in Betreff der Sprache hervor. Sie verbot sogar geradezu die Anwendung der baskischen Sprache in Kirche und Schule, bei Gerichtsverhandlungen und selbst bei den Verhandlungen der General- und Particularjunten, und die castilianische musste an ihre Stelle treten. Aber Volkssprache ist sie darum doch geblieben und zwar in allen Theilen des Baskenlandes. In Guipuzcoa bedienen sich selbst die gebildeten Volksklassen noch jetzt allgemein derselben im täglichen Leben. Im französischen Departement der Niederpyrenäen wird sie hauptsächlich in dem Städtchen St. Jean de Luz, doch fast nur von den niederen Volksklassen gesprochen.

Ueber den grösseren oder geringeren Wohlklang der baskischen Sprache gehen die Urtheile sehr auseinander. Die Spanier legen einem Andalusier das Scherzwort in den Mund: „Die Basken schreiben Salomon und sprechen Nabuchodonosor aus."

Aeltere spanische Schriftsteller, wie **Medina** und **P. Mariana**, haben die baskische Sprache eine barbarische und rohe genannt. Auch später noch bis in die Gegenwart herab haben spanische und ausländische Schriftsteller, namentlich auch französische, sie als solche bezeichnet und sind sogar so weit gegangen, sie nur als einen Mischmasch von Worten aus allen möglichen Sprachen darzustellen, die gar keinen Anspruch darauf habe, eine eigene Sprache genannt zu werden. **D. Lope de Isasti**, der Geschichtschreiber von Guipuzcoa, aber, im entschiedenen Gegensatze zu solchen absprechenden Urtheilen verweist auf das Urtheil **Joseph Scaliger's**, welcher in seiner Abhandlung: „**de hodiernis Francorum linguis in diatuba ad finem**" sagt: „Galli omnes, qui ea lingua utuntur, vocant Bascos, vel Basculos: Hispani Regionem, in qua ille Dialectus locum habet, generali nomine **Bascuenze** vocant; nihil barbari, aut stridonis, aut anhelitus habet, lenissima est et suavissima, estque sine dubio vetustissima, et ante tempora Romanorum illis finibus in usu erat." Ferner führt **Isasti** die folgende Stelle aus dem Chronikenschreiber **Flavius Lucius Dexter** an, welcher „in fragmento, fol. 76" sagt:

„Praeter linguas Latinam, Cimbricam, Goticam, in Hispania erat Lingua Cantabrica, et politior Latina Hispana, quae copia verborum, elegantia et tumore a Cantabrica diferebat." Nach **Isasti** war dieser Flavius ein Zeitgenosse des hl. Hieronymus, welcher um's Jahr 450 n. Chr. lebte und schrieb. **Floranes** aber bemerkt dazu, dieser Flavius sei nur ein fingirter und vom **Consejo** verworfener Autor gewesen.

Lucio Marineo, der Geschichtschreiber des Kaisers Karl V. im Jahre 1530, sagt in seinem Werke über die baskische Sprache, welches er im genannten Jahre zu Alcalá drucken liess, f. 20 B:

„Primis totius Hispaniae cultoribus, et indigenis usque ad adventum Carthaginiensium et Romanorum, qui tunc omnes Latine loquebantur, eam linguam fuisse quidam autumant, qua nunc Vascones utuntur, et Cantabri, qui tot saeculis, et temporum varietatibus neque Linguam, neque mores, neque corporis cultum unquam mutavere. Caeterum genus illud sermonis Hispani initium habuisse credendum est, non ab Iberis, non a Sagis, nec a Fenicibus, quos in Hispaniam quondam venisse quidam scripserunt, sed a primis illis Hispaniae cultoribus, quos Linguarum diversitas a patriae sedibus exulare coegit. Quisquis, igitur, ille fuerit, qui in Hispanum orbem e Turre Babylonica se primum contulit, isdem profecto unum secum attulit

á Septuaginta duobus Idioma, quae in illius novae Civitatis erectione Deus optimus maximus Turrim construentibus impartivit. Quod cum in reliquis Hispaniae partibus ob adventitias gentes immutatum fuerit, aut corruptum, apud Bascones tamen, et Cantabros eamdem illius Idiomatis formam absque mutatione ulla perseverasse inditio est, Regionum illarum veluti solitudo, ac nullarum exteris Nationibus vel consuetudo, vel comertium, quae duo maxime solent (ut supra diximus) Linguam simul cum moribus immutare. Quatuor siquidem sunt hominum species in Hispania dumtaxat, indigenarum, nulliusque gentis externae participantium, Galleci scilicet, Cantabri, Bascones et Asturiarum montani populi: quibuscum neque Graeci, neque Judei, neque Carthaginienses, aut Romani, aliaeve gentes externae comertium habuere. Cujus rei causam inde ni fallor augurari licebit, quod harum regionum Incolae sic semper fuerunt Bellacissimi, atque hoc tempore, vel quod Imperatores de hisce Regionibus victoriam reportantes (si qui tamen fuerunt) apud easdem ob locorum asperitatem gentisque mores indomitae, diutius commorari noluerunt."

Während die beiden zuerst hier angeführten Autoren neben dem Alter der baskischen Sprache auch ihre Weichheit und ihren Wohlklang betonen, sucht Marineus Siculus, wie aus der vorangeführten Stelle seines Werkes hervorgeht, besonders den Nachweis ihres hohen Alters und davon zu liefern, dass sie vor der Ankunft der Carthager und Römer in Spanien die allgemeine Landessprache daselbst gewesen, aber dann in Folge der Einwanderung anderer Völker in den übrigen Theilen des Landes verändert oder verdorben worden sei, und nur bei den Vasconen und Cantabrern ganz rein und unverändert sich erhalten habe, eines Theils wegen der Abgelegenheit und Abgeschlossenheit ihrer Wohnsitze, andern Theils weil sie mit auswärtigen Nationen durchaus jedes Verkehrs entbehrten. Nur die vier Stämme der in ihren Gebirgen wohnenden Gallicier, Catabrer, Basconen und Asturier seien reine und mit keiner auswärtigen Nation vermischte Landes-Eingeborne, mit denen weder Griechen, noch Juden, noch Carthager oder Römer oder andere auswärtige Völker irgend einen Verkehr gehabt. Die Ursache davon sei wohl darin zu suchen, dass die Bewohner dieser Landstriche auch zu jener Zeit fortwährend so kriegerisch waren, oder dass die Feldherren, wenn sie auch einmal einen Sieg über diese Gegenden davontrugen, doch wegen der Wildheit des Landes und der Sitten des unbändigen Volkes nicht länger darin sich aufhalten mochten. Dabei tritt der Geschichtschreiber Karl's V. gleichfalls der Ansicht aller älteren spanischen Geschichtschreiber bei, dass diese zuerst in Spanien von den Eingebornen gesprochene Sprache, der sich auch jetzt noch die Basken und Cantabrer bedienen, weder von den Iberern, noch Sagern, noch Phöniziern, die nicht nach Spanien gekommen, dahin gebracht worden sei, sondern von jenen ersten Bewohnern Spaniens, welche die beim babylonischen Thurmbau von Gott verhängte Sprachenverwirrung zur Auswanderung aus ihrem ursprünglichen Vaterlande genöthigt hatte, und die also eine der 72 bei jenem Thurmbau hervorgetretenen Sprachen — eben die baskische — mit sich nach Spanien gebracht.

Auch der Dominikaner Frai Alonso Venero spricht in seinem „Enchiridion (Handbuch) de los tiempos año 1551, fol. 76 B." seine Ansicht dahin aus, dass die baskische Sprache die ursprünglich in Castilien gesprochene, die jetzige spanisch-lateinische aber erst später durch die Römer dahin gebracht worden sei. Bemerkenswerth ist die Art und Weise, wie er diese seine Ansicht begründet. Die betreffende Stelle seines „Handbuchs" lautet: „Andere sagen, dass die Römer, als sie Spanien mit so grosser Mühe eroberten, nachdem der Numantinische Feldherr Viriatus gestorben war, weil er jenen Theil, der jetzt Castilien heisst, der römischen Herrschaft nicht zu erschliessen vermochte (da in demselben das widerhaarigste und trotzigste Volk war), es mit festen Schlössern und sehr starken Streitkräften besetzten und in demselben Befehlshaber (alcaides) des römischen Volkes einsetzten, die in ihrer Landessprache castellanos (Castellane) heissen: und von dieser Gründung von Kastellen (castillos) und dem Wohnsitze der Befehlshaber oder Kastellane darin, habe jenes Land den Namen Castilla erhalten. Das ist auch nicht ohne Grund, denn wir sehen, dass die Sprache von Castilien der römischen Sprache sehr ähnlich und mit ihr sehr verwandt ist. Und das wurde nur möglich durch den häufigen Aufenthalt jener Leute in Castilien; dieser aber war so andauernd, dass er hinreichte, eine neue Sprechweise einzuführen und dem Lande, wo sie verweilten, einen neuen Namen zu geben. Gibt man diesen Grund zu, so veranlasst er zu glauben, dass die eigentliche Sprache der castilischen Nation diejenige ist, welche die Vizcayer sprechen, und dass diese die eingebornen Castilier (castellanos) seien, oder dass in ihnen die Ueberbleibsel des castellanischen Volkes erhalten sind, welche die Römer nach so schweren Kämpfen dahin zurückdrängten und darauf beschränkten, wo sie jetzt sind. Desshalb, da die castilianische Sprache und die römische so verschwistert sind und diese in ganz Spanien eine und dieselbe oder nur in sehr Wenigem verschiedene, und anzunehmen ist, dass sie von den Römern hereingebracht wurde, weil sie halb lateinisch ist, möchte ich behaupten, dass die castilische Sprache ursprünglich die der Vizcayer (= Basken) und diejenige, welche wir sprechen, vom Auslande hereingekommen ist. Da ferner Spanien lange Zeit, bevor die Römer dahin kamen, bevölkert war und eine Sprache hatte, bevor das Lateinische darin in Gebrauch kam, und was wir jetzt sprechen, ein verdorbenes Latein (eben so wie es auch das ist, was die Römer und eigentlichen Italiener sprechen), so folgt daraus, dass es also kein anderes dem Latein fremdes Idiom in Spanien gibt, als das Baskische, und dass

unzweifelhaft die Sprache der Vizcayer die ursprüngliche von Castilien ist und dass die Vizcayer es gewesen sind, welche so oft gegen die Römer sich empört haben. Wären sie es nicht, wen soll man dann dafür halten, wo ist dann eine Spur der eingebornen Spanier, man sage mir dann, welches Volk es ist, oder woher sie kamen und wann sie sich bei uns niederliessen? Da sie weder Ueberreste der Gothen, noch der Vandalen, noch der Sueven, noch einer andern Nation sind, die nach Spanien gekommen ist: denn wir lesen, dass alle jene Völkerschaften ausgetrieben worden oder zu Grunde gegangen sind."

Diese Beweisführung ist wohl so triftig, dass sich wenig dagegen wird einwenden lassen. Aber auch viele andere hervorragende ältere Geschichtschreiber sprechen im gleichen Sinne sich aus.

So sagt Pedro de Medina (lib. 2 c. 69 f. 189), wo er vom Königreich Castilien spricht, mit aller Bestimmtheit, dass dort, bevor die Römer ihre Sprache — das jetzige Spanische — darin einführten, die barbarische oder vizcayische Sprache gesprochen worden sei.

Der zu Talavera geborne Pater Mariana sagt das Nämliche in seiner Geschichte; doch sei sie nicht allgemein in ganz Spanien gesprochen worden.

Dr. Bernardo de Alderete, Canonicus zu Cordova, sagt (lib. 2 c. 15): Tubal und Noe haben diese Sprache nach Spanien gebracht. Zur Zeit des berühmten spanischen Weltbeschreibers Mela sei sie dort gesprochen worden und dieser Schriftsteller habe zur Zeit von Augustus Costa geblüht; obgleich Ambrosio de Morales denselben in die Zeit des Kaisers Claudius 42 J. n. Chr. Geb. versetze.

Der Rechtsgelehrte Andres de Poza von Bilbao führt in seinem Buche über die alte Sprache und die Bevölkerungen von Cantabrien, gestützt auf die triftigsten Gründe und Autoritäten, gegen Ambrosio de Morales und Florian de Ocampo den Nachweis, dass sie die älteste und diejenige sei, welche in Spanien gesprochen wurde, und dass sie sich in Vizcaya erhalten habe. Die erste Autorität, auf welche er sich beruft, ist die des Cordovesen Seneca, des Lehrers und Erziehers des Kaisers Nero. Als dieser nach Corsica verbannt war, schrieb er einen Brief an seine Mutter Albina, in welchem er sagt: nach einer alten Sage hätten Spanier diese Insel bevölkert, bevor die Gothen oder andere Nationen in dieselbe kamen; denn die Fussbekleidung, der weibliche Kopfputz und viele Worte, deren die Inselbewohner sich bedienten, seien dieselben gewesen wie jene, die zu seiner Zeit die um den Ebrofluss wohnenden Volksstämme Cantabriens hatten. Er setzt dabei voraus, dass sie gar keine Gelegenheit hatten, ihre Muttersprache zu verlieren, bis andere Nationen kamen, und sie daher von den ältesten Zeiten her bewahrten.

Auch der Bischof Sandoval sagt in seinem Catalog der Bischöfe von Pamplona (c. 1, f. 2) mit aller Bestimmtheit, dass das Baskische die Ursprache der ältesten Bewohner von Spanien gewesen sei. Derselben Ansicht huldigen Estevan de Garibai in verschiedenen Stellen seines Compendio (1 p. lib. 4, cap. 4, f. 90, 92, 99) und Baltasar de Echave von Mejico in seinem Buche über die baskische Sprache, und führen ausser vielen andern Gründen als Beweis auch die Namen von Bergen und Orten an; ferner der Bachiller (Baccalaureus) Zaldivia in seiner Abhandlung (cap. 4) und der Erzbischof D. Rodrigo y San Isidoro (lib. 9 etim. c. 1 in princ.), endlich Antonio Navarro de Larriategui, Sekretär des Königs und des Prinzen Philibert, in seinem Epitome de los Señores de Vizcaya, dann Per Anton Beuter (Bischof von Gerona), Mario Arecio und D. Miguel de Zavaleta (fol. 44).

Bekanntlich hat auch Wilh. v. Humboldt in seinen „Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens vermittelst der baskischen Sprache" (Berlin 1817 und 1821) angenommen, dass das Baskische in der frühesten Zeit in ganz Spanien gesprochen worden sei.

Ueber die grössere oder geringere Leichtigkeit oder Schwierigkeit, die baskische Sprache zu erlernen und zu schreiben, gehen die Meinungen sehr auseinander.

Ein spanischer Spruch sagt, der Teufel habe die baskische Sprache sieben Jahre lang zu Bilbao studiert, es aber nicht über die Erlernung von drei Worten hinausgebracht. Bemerkenswerth ist, dass das Wort Vascuense oder Vascongado, welches die baskische Sprache bedeutet, zu gleicher Zeit dasjenige bedeutet, was so dunkel und verworren ist, dass Niemand es zu verstehen vermag: Unerklärbares. Scaliger legt man das Wort in den Mund: „Man behauptet, diese Leute verstehen sich untereinander; ich glaube nicht daran." Aber zusammengehalten mit dem an anderer Stelle wörtlich angeführten authentischen Ausspruche Scaligers über die baskische Sprache erscheint dieser ihm in den Mund gelegte Ausspruch nicht sehr glaubwürdig. Der Geschichtschreiber von Guipuzcoa, D. Lope de Isasti, versichert, sie sei leicht zu erlernen, wie die Erfahrung gezeigt habe mit den Castiliern, die sich in Guipuzcoa niedergelassen und welche das Baskische ziemlich gut sprechen. In einem so entlegenen Lande — sagt er — wie Neufundland, haben die wilden Bergbewohner, in Folge des Verkehrs mit den baskischen Seeleuten, welche jedes Jahr wegen des Wallfischfanges dahin kommen, unter Anderem auf die in baskischer Sprache an sie gerichtete Frage: nola zaude (wie geht's?) in spasshafter Weise geantwortet: Apaizac obeto (den Geistlichen besser), ohne zu wissen, was ein Geistlicher ist, blos weil sie diese Worte gehört hatten. Sie sprechen und verkehren mit den Unsrigen und helfen ihnen den Fisch an's Ufer bringen gegen die Mittheilung von etwas Zwieback und Apfelwein, den sie dort nicht haben.

Ferner erzählt er, der Kaiser Karl V. habe gerne baskisch gesprochen. Sein Beichtvater, sein Kaplan und sein Arzt seien Basken gewesen und

von diesen oder in Folge seiner Wissbegierde habe er einige Worte gelernt. Eines Tages sei er nun auf dem Wege einem Maulthiertreiber von Navarra begegnet und habe ihn auf Baskisch gefragt: Mandazaia nondic zatoz? (Maulthiertreiber, woher kommst du?), dieser aber geantwortet: Nafarroatic (von Navarra), worauf Karl sogleich die weitere Frage an denselben richtete: Nafarroan' gari asco? (Gibt es in Navarra viel Weizen?), worauf die Antwort erfolgte: bai Jauna asco (ja, Herr, viel). Der Kaiser schloss dann mit den Worten: Nafarroan gari asco, batere batere ez neretaco (in Navarra viel Weizen, aber nichts, nichts für mich).

Die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte. Die baskische Sprache ist nicht leichter, aber auch nicht schwerer zu erlernen als jede andere, die mit den Sprachen, welche der Lernende bereits kennt, durchaus keine Aehnlichkeit und Verwandtschaft hat. Man kann Griechisch, Lateinisch, die Töchtersprachen des Lateinischen, und sämmtliche germanische Sprachen verstehen, und wird doch, wenn man eine slavische Sprache, Ungarisch, oder eine der semitischen Sprachen, oder Chinesisch, Malayisch u. s. w. erlernen will, anfangs auf grosse Schwierigkeiten stossen, weil sie einem Schlosse gleichen, zu welchem der Schlüssel uns noch abgeht. Gerade so verhält es sich auch mit dem Baskischen; es ist nicht leichter und nicht schwerer zu erlernen als z. B. Ungarisch.

Was die Kunst, baskisch zu schreiben, anbelangt, so hat Dr. Gregorio Lopez Madera im Anhang zu seinem Buche la Monarchia de España cap. 13 f. 101 geradezu behauptet, das sei nicht möglich. D. Lope de Isasti aber sagt im direkten Gegensatze dazu, es sei leicht, und er führt als Beweis dafür an, dass der Licentiat Elso, ein baskischer Navarese, schon hundert Jahre vor ihm (also ungefähr um 1520, zur Zeit Karls V.) ein Buch über die christliche Lehre (de la doctrina cristiana) in spanischer und baskischer Sprache geschrieben habe; Baltasar de Echave führe gleichfalls viel baskisch Geschriebenes an, besonders das Ave Maria; der Bischof von Pamplona, D. Antonio de Vanegas, habe einen Katechismus der christlichen Lehre in baskischer Sprache abfassen lassen, der gedruckt wurde und seitdem seien auch noch andere geschrieben worden, damit die Kinder von Guipuzcoa und Vizcaya die Gebete und die christliche Lehre durch dieselben erlernen. (Floranes erwähnt hiezu auch noch des in baskischer Sprache herausgegebenen Neuen Testaments, welches im Jahre 1572 gedruckt wurde unter dem Titel: Jesus-Christ gure Jaunaren testamentu berria [Jesu Christi, unseres Herrn neues Testament]). D. Nicolas Antonio sagt in seiner Biblioth. Scriptorum Hispanorum, tom. 2 pag. 274 col. 1, er habe dasselbe in der Bibliothek des Cardinals Barberini zu Rom gesehen. Auch viele andere Schriftsteller thun dessen Erwähnung. D. L. de Isasti sagt ferner, schon vor vielen Jahren (also vor 1625) habe M. Echapare aus Nieder-Navarra ein religiöses Buch in dieser Sprache geschrieben und unter andern lesenswerthen Sachen habe er die folgenden bemerkenswerthen Sentenzen geschrieben:

Baskisch:	Spanisch:
Bi puntuan diagozu	Solo en dos puntos consiste
gozo gauza gucia	toda cosa en todo (es cierto)
ongui eguin badezagun	que si hacemos bien seguro
segur Paradisua.	es el Paraiso nuestro.
Becatuetan hildadina	Y el que en pecado muriere
bertan condenatua	será condenado luego
bertce bideric eztata	no hay haber otros caminos
obenari beguira.	ojo al que juzgas mas bueno.
Munduan den guizon oroc	Todo hombre, y cualquier del mundo
bearluque pensatu	debria considerar
Jaungoicoac nola duen	como el Señor de lo alto
guizon bera formatu	hombre le fuera formar
bere irudi propriora	y como á su propia imagen
gure anima criatu	nuestra alma quiso criar
memoriaz, borondateaz	guarnecida de memoria
adimentuaz guarnitu.	entendimiento y voluntad.
Edocein Jaunec eztu nai	No quiere ningun Señor
mutil gaixtou iduqui	recibir criado malo
ez pagatu soldataric	ni pagar salario alguno
servizatu bagueric.	sin que haya servido á su amo;
Jaungoicoa ari duzu	asi asi con nosotros
ala ala gurequin	se há el Señor de lo alto
gloriaric estiquegu	no nos ha de dar la gloria
ongui eguin gaberic.	sin que ayamos bien obrado.
Gure artean au dacuzat	Esto veo entre nos otros
itsustasun andia	una grande fealdad
nola dugun servitzatzen	como sirvamos (ai) tanto
ambat gueuren etsaia	á nuestro enemigo audaz
Jesucristo ezagun baguez	á Cristo desconociendo
gure Salvazallezat	por Salvador nuestro, y tal
edocenec du ezagu cen	quien quiera, conoce es esto
dela au bidegabea.	sin camino, ó razon (gran mal).)

In deutscher Uebersetzung:

Nur in zwei Punkten besteht Alles in Allem: wenn wir diese befolgen, wird sicher das Paradies unser sein. Und der, welcher in der Sünde stirbt, wird sofort verdammt werden: es gibt keine andern Wege, kein besseres Auge, nach dem du urtheilst.

Jeder Mensch und Jedermann in der Welt sollte erwägen, wie der Herr der Höhe den Menschen gebildet hat und wie er nach seinem eigenen Bilde unsere Seele schaffen wollte ausgestattet mit Gedächtniss, Verstand und Willen.

Kein Herr will einen schlechten Diener annehmen, noch irgend einen Lohn bezahlen, ohne dass derselbe seinem Herrn gedient hat; so, so hält es der Herr der Höhe mit uns, er wird uns

die Glorie (Seligkeit) nicht geben, ohne dass wir gut gehandelt haben.

Das sehe ich unter uns als einen grossen Schandfleck an, wie wir (leider) so sehr unserm kecken Feinde dienen, Christus aber als unsern Erretter (Heiland) nicht erkennen, und was wer immer erkennt, das ist ohne Weg oder Vernunft (ein grosses Uebel).

Ich habe den baskischen Wortlaut dem spanischen gegenübergestellt, um so die Vergleichung beider miteinander zu ermöglichen. Liest man das Baskische nach den Regeln der spanischen Aussprache, wie es gelesen werden muss, so wird auch der Laie sich ein Urtheil darüber bilden können, ob die baskische Sprache wirklich so rauh ist, als sie von Manchen dargestellt wird, oder ob sie nicht vielmehr, schon wegen ihrer zahlreichen Vocale, weich und wohlklingend ist.

Zum Beweise dafür, dass man mit Leichtigkeit Alles in baskischer Sprache schreiben und lesen könne, ohne die Schriftzeichen zu wechseln, führt Isasti noch das Salve Regina, eine Octave und Sprichwörter in baskischer Sprache an, welche auch hier Platz finden mögen.

Das Salve Regina (der Gruss an die Himmelskönigin) wurde nach dem Spanier Illescas (1 p. f. 242), mit dem auch der Deutsche Tritheim übereinstimmt, von dem Mönche Herman Contractus verfasst, nach Durand (Ration. 4 de prosa) von einem sonst unbekannten Bischof von Compostella, Namens Pedro de Monsoro. Die Herausgeber der Hist. liter. de la France widersprechen aber beiden Angaben und bezeichnen einen gewissen Adhemar, Bischof von Podium, als Verfasser. Als gewiss ist (nach dem Thesaurus Hymnologicus etc. von Dr. Herm. Adalbert Daniel, Lipsiae sumtibus Jo. Ambr. Barthii, 1844) anzunehmen, dass dieser Gesang schon im XI. Jahrhundert bekannt war, da es Predigten über denselben vom Erzbischof Bernhard von Toledo gibt, der 1128 gestorben ist. Nach Du Cange ist der Gesang noch viel älter. Papst Gregor IX. befahl 1240, also zu der Zeit, wo er mit Kaiser Friedrich II. im erbittertsten Kampfe war, dass dieses Salve regina überall und von Allen am Freitag (ubique et ab omnibus feria sexta) gesungen werde.

Ich setze vorher den lateinischen Wortlaut hieher und lasse dann den baskischen folgen, um die Vergleichung beider miteinander zu ermöglichen.

Lateinisch:

Salve regina, mater misericordiae,
Vita, dulcedo et spes nostra, salve.
Ad te clamamus exules filii Hevae.
Ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum valle.
Eia ergo advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte
Et Jesum benedictum ventris tui nobis post hoc exilium ostende,
O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria.

Baskisch:

Salve Regina, Ama misericordiazcoa, vicitiza, eztitasuna, esperanza gurea, Salve. Zure deyez gaude Evaren hume desterratuoc. Zu gana suspiratcen dugu laiduz, eta negarrez malcozco Arane onetan (Negar ibar onetan, sagt Isasti in einer Note). Ea bada gure abogada zure begui urricaristi oriec iraulitzazu gugana: eta Jesus bedeicatica, zure sabeleco fructua gure desterro au ezquero eracuscuzu. O bios bera. O pietatetsua. O ezti Virjiña Maria erregu ezazu gugatic Jaungoicoaren Ama diñu garaden Christoren prometimentuen. Amen Alabiz.

Die Zahlwörter lauten baskisch wie folgt:

Eins = bat, zwei = bi, drei = iru, vier = lau, fünf = bost, sechs = sei, sieben = zappi, acht = zorci, neun = bederatci, zehn = amar, zwanzig = oguei, dreissig = ogueita amar (zwanzig und zehn), vierzig = benoguei (zweimal zwanzig), fünfzig = berroguei ta amar (zweimal zwanzig und zehn), sechzig = iruroguei (dreimal zwanzig), siebenzig = iruroguei ta amar (dreimal zwanzig und zehn), achtzig = lauroguei (viermal zwanzig, wie das französische quatre-vingt), neunzig = lauroguei ta amar (viermal zwanzig und zehn, wie das französische quatre-vingt-dix), hundert = eun, tausend = milla.

Alle Nennwörter endigen sich in der einfachen Zahl (Singularis) auf a, und im Pluralis auf ac, wie cerua der Himmel, ceruac die Himmel. Gott heisst Jaungoicoa, d. h. Herr der Höhe (Señor del alto); unsere Frau die heilige Maria (nuestra Señora Santa Maria, spanisch) = Andre done Maria; der heilige Michael (San Miguel, spanisch) = Jaun done Miquellé (Herr heiliger Michael); heiliger Johannes der Täufer (San Juan Bautista, spanisch) = Jaun done Juanis Bautista (Herr heiliger Johannes der Täufer); heiliger Petrus (San Pedro, spanisch) = Jaun done Petri (Herr heiliger Peter); heiliger Stephan (San Esteban, spanisch) = Jaun done Estebe (Herr heiliger Stephan); heiliger Martin (San Martin, spanisch) = Jaun done Martie (Herr heiliger Martin); das Fest Allerheiligen (la Fiesta de todos los Santos, spanisch) = Done Sancturu; denn done bedeutet auf baskisch heilig. Und da die Priester die Verpflichtung haben, wesentlich rein (santos) zu sein, so gibt man ihnen im Bisthum Pamplona, zu welchem auch der grössere Theil von Guipuzcoa gehört (der kleinere Theil der Provinz gehört zum Bisthum Calohorra), den Titel Don, welcher ebendasselbe bedeutet als Santo, d. i. wesentlich reine. Garibai (lib. 15, cap. 14, f. 967) bemerkt diess auch in Betreff der Stadt San Sebastian, welche auf baskisch Donostie heisst, und dasselbe sagen auch Abrahan Ortelio und Fray Geronimo Roman (lib. 4, cap. 30 de la Repub. Gentilica).

Die Kirche (iglesia, spanisch) nennen die Basken Eliza, abgeleitet von dem hebräischen Eli, welches Gott bedeutet, wie wenn man sagte Haus Gottes (casa de Dios); die Weihnachten (la noche

de Navidad, spanisch) Onenzaro, d. h. die Zeit der Guten (la sazon de los buenos), oder auch Gavon (noche buena), d. h. die gute Nacht; die Sonne: eguzquia (del dia guia, spanisch), d. h. Führer oder Bote des Tages; den Mond: illarguia, d. h. erstorbenes Licht oder Monats-Licht (muerta luz oder de mes luz, spanisch); den Tod: eri otza (golpe, herida ó accidente frio, spanisch), d. h. kalter Schlag, Stoss oder Anfall. Der Baske Isasti bemerkt dazu: in dieser Ausdrucksweise liege eine gewisse Philosophie, denn da die Kälte Feindin der Zeugung und des Lebens sei und das Alter in dieser Kälte absterbe, werde uns, um uns eine Idee davon zu geben, was der Tod sei, derselbe dargestellt durch das Gegentheil der gemässigten Wärme oder des Vorherrschens der Wärme und Feuchtigkeit, in welcher das Leben sich erhält. Poza führt diese vier Beispiele der Nennwörter: Gott, Sonne, Mond und Tod in seinem Buche (p. 1, cap. 12, fol. 32) als Beweis an, dass die baskische Sprache weder eine barbarische noch eine mangelhafte, unvollkommene, sondern eine schöne und auf tiefer philosophischer Grundlage beruhende, wie gesagt, eine der zwei und siebzig von Gott selbst gelehrten Sprachen sei; und dass eine Sprache um so vorzüglicher sei, je tieferer Sinn in ihren Worten sich berge, denn sie zeige die Begriffsbestimmungen und Eigenthümlichkeiten der Dinge mit Geist und Schärfe und belehre in gleicher Weise den schlichten Mann und den Unterrichteten über die Natur der Dinge, ohne dass es dazu eines andern Lehrers oder Studiums bedürfe. Die Augen nennt der Baske beguiac, d. h. zwei Führer; die Väter: gurasoac, d. h. die in unserer Obsorge sind, und die uns in der ihrigen hatten, abgeleitet von gure jasoac, was das Nämliche bedeutet. Der ehrwürdige Greis heisst agurea, was so viel als wollte man sagen: unser Vater und guter Herr. Denn agur Jauna, welche Worte eine sehr übliche Begrüssungsformel sind, will sagen: ich bezeige Euch meine Ehrerbietung, Herr, als dem Höhergestellten und älteren, abgeleitet von dem Nennworte agurea. Der Reiter heisst zalduna, d. h. der, welcher ein Pferd hat; der Reiche aberatsa, d. h. Ueberfluss habend an Vieh, denn aberea heisst: Vieh (Heerde) und atsezi Ueberfluss. (Isasti bemerkt dabei, die castilianische Redeweise haber y asaz (wörtlich: haben und genug, d. h. reichlich, im Ueberfluss haben) sei dem Baskischen entnommen von Vieh und Ueberfluss (del ganado y hartura), weil der Haupt-Reichthum beim spanischen Volke im reichlichen Besitze von Vieh bestand, und aus gleichem Grunde habe auch der Lateiner das Geld pecunia geheissen, wie schon der heilige Augustin bemerke (in c. totum. 13. 3: Florian de Ocampo lib. 1, c. 4, f. 17). Das Haus heisst bei den Basken ichea, auch etsea, d. h. verschlossene Sache; und das mit einer Mauer von Stein oder Lehm (cercada de pared ó tapia) umgebene Haus ormaichea; und daher nennen die Castilianer die Lehmwände (tapias) ormazos, welches Wort (wie Ambros. Morales lib. 9 cap. 3 bemerkt) dem Baskischen entnommen ist. Das Haus des Häuptlings (cabeza) des Thales (valle, genommen im Sinne von „Gerichtsbezirk", welcher sämmtliche in einem Thale und dessen Zugehörungen gelegenen Ortschaften, Meiereien etc. in sich begreift) heisst aramburu, von aranea = Thal und burua = Haupt, Chef (cabeza, spanisch). Das spanische Wort castillo (festes Schloss, Burg) heisst im Baskischen Gaztelua, was so viel ist als Ort der Wache, gaiztela loa, d. h. es ist schlecht dort schlafen. Der von den Spaniern escarche oder escarcha genannte Reif (das lat. pruina) heisst bei den Basken izotza, d. h. kalter (gefrorener) Thau; das Ziegenböcklein (sp. cabrito) heisst baskisch aunzumea, d. h. Junges der Ziege; der Schmierkäse (sp. requeson) gaztambera, d. h. weicher Käse; die Forelle (sp. trucha, franz. truite) amuarraia, d. h. Angel-Fisch, weil man die Forelle daselbst, in früherer Zeit wenigstens, ohne Lockspeise mit einer um die Angel gewundenen Feder zu fangen pflegte; der Frosch iguela, weil er schwimmt, schwimmen aber im Baskischen igueri heisst; die Schaukel (sp. columpio) zoraburua, d. h. Kopfbetäuberin, weil beim Schaukeln der Kopf betäubt, eingenommen wird; die Weide (sp. mimbre) zumea, d. h. dünnes Stück Holz, weil die Weide gewöhnlich dünn und schlank ist.

In solcher Weise liesse sich noch eine grosse Anzahl von baskischen Wörtern anführen, deren Sinn und Bedeutung schon aus ihrer Abstammung und Ableitung hervorgeht. Bemerkenswerth ist insbesondere auch, dass alle zugespitzten Dinge die Endung cia haben, was zugespitzter Stab bedeutet, wie Lancia (Lanze), d. h. zugespitzte Stange, das lateinische lancea. Die spanischen Schriftsteller Alderete (fol. 169), Roman (lib. 6 cap. 2) und Dr. Guevara (fol. 8) erklären dieses Wort als ein ursprünglich spanisches, nicht lateinisches Wort, und zwar mit Bezugnahme auf Marcus Varro bei Aulus Gellius, XV, 30, welcher allerdings dieselbe Ansicht ausspricht, während Festus es vom griechischen λόγχη herleitet, welches dasselbe bedeutet wie lancea. (Sisenna ap. Non. 18, n. 26 sagt, es sei eine Waffe der Sueven gewesen.) Guecia bezeichnet eine eigenthümliche Art von kleinem Wurfspiess, dessen sich die Spanier (Basken) im Kampfe mit den Römern bedienten; burruncia ist der Bratspiess, und ciria der Keil, welcher gleichfalls zugespitzt ist.

Aus all' dem geht hinreichend hervor, dass die baskische Sprache eine sehr natürliche ist, und dass diejenigen im Irrthume sind, welche diess widersprechen, weil sie dieselbe nicht verstehen.

II. Das Volk und seine Herkunft.

Dass das Urvolk der Basken aus dem Orient gekommen ist, darin stimmen die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen jetzt überein. Seine Abstammung führt die altspanische Ueberlieferung auf keinen Geringeren als Noe zurück.

Lediglich um der Curiosität willen — denn vom Glauben an die volle Richtigkeit der betreffenden Sagen kann natürlich kaum die Rede sein — sei hier angeführt, was die Ueberlieferung der Spanier darüber sagt:

Tubal, der fünfte Sohn Japhet's, Enkel des Patriarchen Noe, sei nach der Sintfluth mit seinen Leuten nach Spanien gekommen, und zwar nach Cantabria und Vardélia, dem Lande Guipuzcoa, und habe dort Niederlassungen begründet. Das sei geschehen im Jahre 1799 nach Erschaffung der Welt, 143 Jahre nach der Sintfluth und 12 nach der eingetretenen Sprachenverwirrung, 2157 Jahre vor Christi Geburt. Tubal (den Josephus de Antiq. lib. 1. cap. 11 Jovel nennt) sei also der Begründer der neuen Bevölkerung Spaniens und sein erster König gewesen, und habe dasselbe 155 Jahre lang regiert. Isasti hält es für das Wahrscheinlichste, dass er mit seiner Familie, seinen Heerden, Pferden und Thieren in Catalonien an dem in der Nähe der französischen Grenze gelegenen Punkte Colibre gelandet sei, und demselben den Namen Iliberi gegeben habe, was auf Baskisch so viel heisse als Villanueva (Neustadt). Dort hätten sie von ihrer langen Seereise etwas ausgeruht, dann nach einigen Tagen Aragonien und Navarra durchzogen, Sagunt (das heutige Murviedro) und die Städte Tarragona, Tudela und Tafalla, Montes de Oca, Celtiberia, Tarazona, Calahorra und Agripa erbaut. So berichten die spanischen Schriftsteller Mariana (lib. 1, cap. 1), Valera 2. p. c. 1, Enciso in der Geog. f. 24, Beuter I. c. 6. f. 25 (Beuter war Bischof von Gerona), Diego Matute, Garibai, Echave, Alonso Lopez de Haro u. a. Sie schildern die Gegend, wo Tubal gelandet und der er den Namen Celtiberia gegeben, als reich an Obstbäumen, Aepfeln, Kastanien, Haselnüssen, Birnen, Erdbeeren, Piniennüssen, Oliven, wilden Weintrauben und Vieh. So namentlich auch Beroso und Lactancius, wie Beuter berichtet, der eben desshalb es für wahrscheinlich hält, dass Tubal hier in Spanien eintrat. Auf seinem weiteren Zuge sei er dann nach Cantabria gekommen, zu welchem auch Guipuzcoa gehörte. Dort hätten sie sich nun mit mehr Bequemlichkeit niedergelassen, weil sie daselbst nicht nur für ihren eigenen Lebensunterhalt Wildpret, Früchte und Fische aller Art, sondern auch gute Weideplätze für das Vieh, Flüsse und gutes Quellwasser, ausserdem auch gutes Baumaterial fanden. Da hätten sie nun das hohe Bergland fast ganz bevölkert und angebaut und den Bergen Namen der Berge von Armenien gegeben, wie: Gorbeia, Aralar, Saya, Albina u. a., welche heute noch bestehen, und den nach Tolosa fliessenden Fluss Araxes benannt nach dem gleichnamigen in Gross-Armenien. Aus diesen und andern Gründen berichten die erwähnten Schriftsteller, dass Tubal die ersten Ansiedelungen in Spanien, ausser den bereits angeführten, in Cantabrien und Guipuzcoa gegründet habe. Dieser Ansicht ist auch der Doktor Juan Gutierrez, der sich Esteban de Garibai anschliesst und diesen als einen guten Geschichtschreiber rühmt. Der Doktor Isasti hält diese Angaben für die zuverlässigsten und verwirft daher auch jene von Medina, Florian de Ocampo (Buch 1, Cap. 4), Echave (Cap. 4) und anderer, dass Tubal zuerst in Adalusien gelandet sei wegen der Fruchtbarkeit des dortigen Landes, dass er dann an der Küste des Oceans hinziehend nach Portugal gelangt sei und dort die Stadt Setubal gegründet und nach seinem Namen benannt habe. Denn dieselbe sei, wie Ocampo selbst bestätige, von Fischern gegründet worden und nicht sehr alt, wie auch Baltasar de Echave (cap. 4) berichte.

Ferner berichtet Antonio Navarro de Larreategui, Secretär des Königs, in seiner kurzen Darstellung der Herren von Vizcaya (Epitome de los Señores de Vizcaya): Tubal und Noe hätten in Cantabrien Niederlassungen gegründet 2163 Jahre v. Chr. Geburt. Juan Sedeño in seinem Abriss der berühmten Männer (Suma de les Varones ilustres) t. 12, cap. 2, fol. 234, mit Beroso Sacerdote Caldeo (ein von dem Mönch Juan Anio von Viterbo geschriebenes Buch, von welchem hauptsächlich alle diese Sagen ausgingen) hielt es für gewiss, dass Noe nach Italien und Spanien gekommen sei im 10. Regierungsjahre des Königs Ninus von Babylonien und im 115. Jahre der Regierung Tubal's, dass er da die Städte Noela und Noegla erbaut und so nach den Namen seiner Schwiegertöchter benannt habe, und dass Noe damals 600 Jahre alt gewesen sei. Pedro de Medina [1 p. cap. 18, Beuter (Buch 1, cap. 4, fol. 30 am Ende)] sagt, Noe sei nach Spanien gekommen unter dem Namen Jano (vgl. Dr. Madera in seiner Monarch. de España, cap. 1, §. 3). Diese Schriftsteller und andere bestätigen, dass der Patriarch Noe und seine Enkel Tubal in Spanien besuchte, um zu sehen, wie derselbe sein Volk regierte, und da hätte er insbesondere zwei reiche Städte gegründet, Noegd in Asturien, welches jetzt Navia heisst, und Noela in Galicien, nun Noia genannt. D. Lope de Isasti glaubt daher an die Richtigkeit dieser Angaben und fügt noch die folgenden bei:

Noe habe noch 350 Jahre nach der Sintfluth und im Ganzen 950 Jahre gelebt und sei im 32. Jahre Jubalda's und im 65. des Patriarchen Abraham gestorben. Tubal habe 143 Jahre nach der allgemeinen Sintfluth in Spanien zu herrschen begonnen, 2173 Jahre v. Chr. Geburt. So sage auch Floriano de Ocampo in seiner Geschichte (Buch 1, Cap. 4, fol. 16): Tubal habe die Spanier in Tugenden und sehr nützlichen Dingen unterrichtet, ihnen die Geheimnisse der Natur und die Bewegungen des Himmels, die Musik-Accorde, den Nutzen der Geometrie und einen grossen Theil der Moral-Philosophie und die Gesetze erklärt, nach denen sie ihre Regierung einrichten sollten; diese habe er in Versen geschrieben, damit sie dieselben um so besser im Gedächtniss behielten; ferner habe er sie unterrichtet in der Zeitrechnung, indem er das Jahr in zwölf Monate getheilt habe, welche 365 Tage und 6 Stunden umfassten. In hohem Alter sei er gestorben, nachdem er in Spanien 195 Jahre

geherrscht hatte. Der Mönch von Viterbo gibt sogar die Namen der 24 Könige an, welche angeblich nach Tubal in Spanien regiert haben sollen, nämlich: Ibero, Idubeda oder Jubalda, Brigo, Tago Beto, Deabos oder Gerion; die drei Brüder Gerion, der ägyptische Hercules, Hispalo, Hispan Atlante Italo, Sicoro, Sicano, Siceleo, Luco, Siculo, Testatriton, Romo, Palatuo, Licinio cacos (der Böse), Eritreo, Gargoris Melicola, Abidis. Dieser sei zur Regierung gelangt im Jahre 1105 vor Christi Geburt, oder 1059 Jahre, nachdem Tubal Spanien bevölkerte.

Aus all' diesem, sagt Lope de Isasti, könne man schliessen auf das hohe Alterthum der Provinz Guipuzcoa und dass sie eine der ersten Spaniens, wenn auch noch nicht so stark bevölkert, wie jetzt, schon zu seiner Zeit gewesen sei.

Doch, wenn man auch diese alten Mythen und Sagen bei Seite lässt, so liegen jedenfalls gewichtige Thatsachen vor, welche dafür sprechen, dass das Volk der Basken in unvordenklicher Zeit schon sehr weit verbreitet war und wahrscheinlich ganz Spanien inne hatte. Dafür spricht insbesondere die Thatsache, dass ein grosser Theil der spanischen Städte, Orte und Flüsse Namen haben, die unzweifelhaft baskischen Ursprungs sind, ja dass selbst der Name España aus dem Baskischen stammt.

Es dürfte von Interesse sein, eine Anzahl solcher Namen hier anzuführen.

Der Name España soll nach einigen baskischen Schriftstellern bedeuten labio, Lippe, Rand, weil Spanien gleichsam die Lippe, der Rand von ganz Europa ist. Doch stellt Alderate auch andere Bedeutungen auf.

Das Wort Jaca, Name einer Stadt in Oberaragonien, bedeutet im Baskischen Kleid, Bauernkittel, das spanische Wort sayo.

Zaragoza soll gleichfalls ein baskisches Wort sein und so viel heissen als: „du bist süss", und Gaildur, der Name eines aragonischen Dorfes, bedeutet „Dachfirst eines Hauses", weil es hoch gelegen ist.

Pamplona, die Hauptstadt von Navarra, hiess ursprünglich Iriona oder „gute Stadt" und zur Zeit Isasti's (1625) hiess das Wort verdorben Iruñea, wie auch Garibai und nachher der Bischof Sandoval bemerken.

Aitona, ein catalonisches Dorf in der Nähe von Lerida, bedeutet auf baskisch „guter Vater oder Grossvater".

Ariza, ein aragonisches Dorf, bedeutet baskisch „Eiche".

Auch das Wort Cantabria soll nach Baltar de Echave ein baskisches sein, zusammengesetzt aus canto = Stein, Fels, und uria = Stadt, und so von Tubal benannt worden sein, als er in die Gegend von Logroño (Hauptstadt der Rioja) kam und diese Stadt gegründet habe.

Oviedo, die Hauptstadt von Asturien, heisst im Baskischen so viel als „Begräbnisstätte", von obia = Grabstein.

Nach der Geschichte des cantabrischen Krieges besiegte nämlich der römische Feldherr Carisius die Asturier, nachdem dieselben tapferen Widerstand geleistet hatten, und stellte seine Trophäen in der Nähe der Festung Gauzon (was im Baskischen bedeutet „gute Sache"), drei Leguas von Oviedo, auf, wo die Schlacht geliefert wurde, und von dem Felde, auf welchem die Gefallenen begraben wurden, welches Obieta hiess, soll der Name Oviedo hergenommen sein.

Eguzquiza, ein Dorf im Thale von San Estevan bei Estella (Navarra), bedeutet im Baskischen „Ort der Sonne".

Ederra, eine Quelle oberhalb Estella, bedeutet im Baskischen die „schöne", weil aus ihr das Flüsschen Ega entsteht, welches bei dem aragonischen Städtchen Milagro, wo auch die beiden Flüsse, der Ebro und der Aragon, sich vereinigen, in den Ebro einmündet.

Roa, ein Städtchen in Altcastilien, heisst auf baskisch Euter oder Zitze (spanisch teta oder pezon), von seiner Lage in einer grossen Ebene.

Escua, nach Plinius eine Stadt in Baetica, bedeutet auf baskisch „Hand".

Iria, am Flusse Miño, bedeutet „Stadt".

Bayona. So heisst ein Flecken in der gallizischen Provinz Pontevedra, auf der Südseite einer Bucht im Ocean, zwischen dem Cap Silleyro südlich und dem Berge Perro nördlich, mit 1367 E. und einem bequemen, schönen Hafen, Strumpfhandel und Fischerei, und ein anderer in der Provinz Toledo, aber auch die Hauptstadt des französischen Departements der Niederpyrenäen. Im Baskischen bedeutet das Wort „gutes Pfand" oder „gute Eigenschaft" (spanisch prenda buena) oder „guter Fluss", wenn man ein y hinzufügt. Die französische Geschichte sagt (nach Isasti), es hätten sich die dortigen Ansiedler einander gefragt in baskischer Sprache: Lecu ona da? d. h. „Ist der Ort gut?" und der Andere habe geantwortet: Bai ona, d. h. „Ja gut". Und daher komme der Name Baiona, französisch: Bayonne.

Mingorria, ein Flecken in der Provinz und bei der Stadt Avila, früher Mingorri geheissen, was im Baskischen „schlecht gefärbt" oder „gefärbte Sache" bedeutet, soll davon seinen Namen bekommen haben.

Escalona. So heissen zwei spanische Flecken, der eine in der Provinz Segovia, südwestlich bei Cantaleso, mit 904 Einwohnern, und der andere in der Provinz von Toledo und nordwestlich von dieser Stadt, rechts am Alberche, mit 979 Einwohnern. Auf Baskisch bedeutet das Wort: „gute Treppe, Stiege" (span. escalera buena).

Aldea bedeutet baskisch: etwas Naheliegendes.

Langa, ein Dorf in der Nähe von Arevalo in der Provinz Avila, ein anderes in der Provinz Saragossa, zwei Leguas von Daroca, und ein Flecken in der Provinz Soria, Bez. Burgo de Osma (mit 1050 E.), bedeutet baskisch: Verriegeln, versperren.

Auch die Namen einer Anzahl der hervorragendsten adeligen Geschlechter von Castilien sind baskischen Ursprungs.

Velazco heisst „viele Reben" und war das Gut (casa solar, Stammgut) des Kronfeldherrn von Castilien in Belmaseda, im Bezirke von Trasmiera, und zwei Leguas von Laredo (Stadt in der Provinz Santander), sagt Sandoval.

Mendoza [Gut (casa solar) des Herzogs von Infantado in Alava] heisst auf baskisch: Kalter Berg.

Ossorio, baskisch Wolfstod (de lobos muerte), ist mit einem e das Haus von Astorga, welches zwei Wölfe im Wappen führt.

Anaya heisst „Bruder".

Zunigaz heisst auf baskisch: „Ihr mit mir". [Nach Garibai (lib. 21, c. 9), mit welchem Mosen Diego de Valera übereinstimmt, stammte dieses Geschlecht von einem natürlichen Sohn des Königs D. Garcia Iñiguez von Navarra ab; der Bischof Sandoval (S. 316) sagt, dass es von den Königen von Navarra abstamme, und sein Stammgut im Thale von Stuniga hatte, woher es den Namen Zuniga erhielt, was als ein baskischer Name erscheint: Estunigaz, er hält es nicht mir, oder er ist mir gespannt mit einem S.]

Artza bedeutet: Bär (oso). Er ist hergenommen von dem Vogel garza (der Reiher), der im Baskischen Coarza heisst. Daher haben die Logarzas und Garceses ihre Namen. Velez oder Velaizo heisst spanisch: alcon, eine Art alten schweren Feldgeschützes. Bazan will sagen: era tal cosa (er war das und das). Urrea = Gold. (Dr. Guevara, Seite 11.)

Strabo, Plinius und Ptolomäus, welchen wir die ersten Notizen zur Kenntniss des alten Spaniens und auch der baskischen Provinzen verdanken, kannten dieses Land selbst nur in sehr beschränktem Masse. Die Schriftsteller, welche bis auf unsere Zeit herab über die baskischen Alterthümer geschrieben haben, sind zahlreich, aber sie folgten doch meist nur den Angaben der obengenannten alten aus der Römer-Zeit, die sie zu erläutern, zu erklären suchten. Wilhelm v. Humboldt erst suchte 1817 in seinen Untersuchungen über die ursprünglichen Bewohner von Spanien die baskische Sprache zur Grundlage dieser Forschungen zu machen. Der gelehrte Bailly war der Ansicht, dass der Urstamm der Nationen im Norden zu suchen sei. D. Pascual Madoz aber spricht sich, übereinstimmend mit der Geschichte und Tradition aller Völker und den im ganzen Occident erhaltenen Denkmälern, welche sämmtlich darauf hinweisen, dass der Völkerstrom und das Licht der Aufklärung wie das physische Licht die Richtung von Osten nach Westen verfolgten, entschieden dafür aus, dass dieser Urstamm der Völker im Orient zu suchen s i und dass wir in den Basken diesen Urstamm vor uns haben. Aber sie sind keineswegs eins mit den ersten Iberiern, sie waren vielmehr die Urbewohner von Iberien. Dieser Name und die iberische Raçe traten erst viel später auf und sind aus dem Norden gekommen, die Basken (Vascones) aber aus dem Orient waren schon längst vor den Iberiern da. Dieser aus dem Norden gekommene Völkerstrom — meint D. Pascual Madoz — sei in unvordenklicher Zeit bis nach Algarbien vorgedrungen, dem Lande der von den Römern Cynetes und Cunei genannten Völkerschaften. Es seien die Abkömmlinge jener Orientalen, welche, nachdem sie sich in den Riff-Gebirgen festgesetzt, dort geherrscht und sich vermehrt hatten, aber auch in Folge der daselbst herrschenden Kälte ausgeartet waren, dann über die Bewohner der Gegenden mit milderem Clima herfielen und sich da in dem alten Bätica der Römer niederliessen. Ausser Zweifel ist, dass sowohl die alten Römer als die Punier (Karthager) dieses Volk gekannt haben. Bei den ersteren galten die Vascones als gute Wahrsager aus dem Vogelflug und bei den Puniern waren sie berühmt wegen ihrer Tapferkeit. Ob die Basken auf Hannibals Seite gestanden, als dieser die Pyrenäen überschritt, um von da nach Gallien und Italien vorzudringen, ist jedenfalls nicht erwiesen, wenn es auch vielfach angenommen wird. Wir kommen auf diese Frage noch zurück.

III. Die Basken — das Volk.

Das Eindringen der Iberer in Spanien vom Norden her durch die Schluchten der Pyrenäen wäre nach der Ansicht von D. Pascual Madoz vielleicht in die Zeit von über 16 Jahrhunderten vor der christlichen Zeitrechnung zurückzuverlegen. Auf welche Gründe er diese Ansicht stützt, sagt er freilich nicht. Die Basken wären damals den Barbaren des Nordens ausgewichen, da sie nicht stark genug waren, dieselben aufzuhalten, und hätten so dieselben durch ihr Gebiet durchziehen lassen, damit sie sich über die besseren Ländereien der Halbinsel im Norden, Westen und Süden ergössen und verbreiteten. Die Basken, gestützt auf ihre unzugänglichen Felsen und Klippen, vielleicht auch verachtet von jenen Barbaren, vor deren Augen sich reichere und fruchtbarere Landstriche ausbreiteten, kamen so wieder zur ausschliesslichen Herrschaft im ganzen Ebrothale, vom Ursprung des Flusses bis zur Einmündung des Segre in denselben. So blieb damals das Baskenvolk vollkommen rein und unvermischt. Die Idubeischen Berge [von dem Ἰδούβεδα des Ptolomäus so genannt, südöstlich von den Quellen des Iberus, nordöstlich vom Durius, von Segisamon (jetzt Sasamo, westl. von Briviesca), im Nordwesten bis Bilbilis im Südosten (Augusta Bilbilis, Münzen des Tiberius; Bilbilis, Mart. X, epigr. 103; Plin. XXXIV, 14, Stadt der Celtiberi, in Hisp. tarraconensi; südöstlich von Numantia, südwestlich von Nertobriga, am westlichen Ufer des Bilbilis (Salo), war Municipium, Geburtsort des Martial und wegen der hier am Flusse gehärteten Waffen berühmt. Cf. Mart. IV, epigr. 55. Ihre Ruinen, unweit Calatayud, heissen Bambola) wahrscheinlich jetzt Sierra de Oca, oder die Gebirge von Burgos und Cuenca; nach Andern irrig Sierra

Segura] und die Pyrenäen schützten den ursprünglichen Volksstamm und hielten ihn frei von der allgemeinen Ansteckung. Die schwere Catastrophe, welche die Basken durchgemacht hatten, machte sie nur um so unbändiger und wilder. Etwa 600 Jahre vor Christus kam eine abermalige Invasion, welche grössere Wirkung auf die Basken äusserte, indem sie von den neuen Eindringlingen, mögen es nun Celten oder Scythen gewesen sein, deren rohe Sitten und Gebräuche annahmen, obgleich sie sich nicht mit denselben kreuzten und vermischten, wie diess anderwärts geschah, wo dieselben Eindringlinge erschienen waren. Daher konnte Strabo mit Grund sagen, dass alle Gebirgsbewohner im Norden Iberiens, die Galicier, Asturier, Cantabrer und Basken in ihrer Lebensweise sich gleichen. Von daher mag wohl auch der Ursprung jener von den römischen Geschichtschreibern und Dichtern so viel verschrienen Wildheit der Basken und die Einführung der Vielgötterei bei ihnen datiren. Zur Zeit des Sertorius hatten sie schon — das steht fest — die Verehrung der Götter nach römischer Weise mit den Römern gemein und bei diesen galten sie als die besten Wahrsager der Zukunft aus dem Fluge der Vögel. Viele Jahrhunderte vor der christlichen Zeitrechnung gab es bei ihnen Menschenopfer nach gallischer Weise, mit der Eigenthümlichkeit, dass sie (wie Prudencius berichtet) glaubten, die Seelen der Opfer würden eben durch dieses Opfer zu Göttern erhoben. Ein hervorstechender Charakterzug bei denselben war ihre grosse Kriegslust. Ihre Bewaffnung und Kriegführungsweise war leicht, so zwar, dass sie nicht einmal eine Kopfbedeckung trugen. Im Ansturm auf den Gegner waren sie furchtbar und fast unwiderstehlich, sie warfen Alles vor sich nieder. Valerius Maximus erzählt, dass sie im äussersten Nothfalle sich auch nicht scheuten, Menschenfleisch zu essen. Auch jene bei den Alten, wie Cäsar sagt, so hochgefeierte Sitte und Einrichtung bestand bei ihnen, dass manche Tapferen ihr Leben so an einen Häuptling ketteten, dass sie ihn nicht überleben wollten, sondern entweder im Kampfe an seiner Seite fielen, oder sich selbst entleibten, wenn es ihnen nicht gelang, im entscheidenden Augenblicke den Tod zu finden. So geschah, wie eine römische Grabschrift zu Calahorra beweisst, dort von Seite einer grossen Zahl von baskischen Kriegern im Heere des römischen Feldherrn Sertorius. Der südliche Theil des Baskenlandes hielt fest zu Sertorius. Als dieser ermordet war, opferten diese baskischen Soldaten sich „seinen Manen und der Erde", der Mutter aller Sterblichen. Folgendes ist die Grabschrift zum ehrenden Andenken an diese Helden:

Hic multae quae se manibus
Q. Sertorii Turmae et Terrae
Mortalium omnium parenti
Devovere, dum, eo sublato,
Superesse taederet, et fortiter
Pugnando invicem cecidere,
Morte ad praesens optata jacent.
Valete posteri.

(Deutsch: Hier liegen viele Schaaren, die sich den Manen des Q. Sertorius und der Erde, der Mutter aller Sterblichen, geopfert haben. Nachdem ihnen derselbe entrissen war, wollten sie ihn nicht überleben, und wussten im tapferen Kampfe unter sich den nun ersehnten Tod zu finden. Seid gegrüsst, Nachkommen!)

Einige haben die Meinung geäussert, dass dieses Monument auf römische Soldaten sich beziehe, beziehungsweise von ihnen herrühre, die sich dem Andenken an ihre Führer Publius und Cnejus Scipio opferten; aber P. Madoz ist der Ansicht, dass es besser auf die Vascones und auf jene Zeit des Sertorius passe. Aber es gab auch Basken, die Gegner des Sertorius waren, der desshalb die Cascantiner strafte. [Cascantum, das Κάσκαντον des Ptolomäus; auf einem Meilenzeiger aus der Zeit des Tiberius heisst es Municipium Cascantum, war eine Stadt der Celtiberi in Hisp. Tarraconensi, südlich vom Iberus, südöstlich von Gracurris, jetzt Cascante, Stadt in Navarra, $1^{3}/_{4}$ Meilen südlich von Tudela, 2 südöstlich von Corella. Auch Plin. Hist. Nat. III, 3, nennt ein Volk in jener Gegend Cascantes. Siehe auch Cellarius Not. Orb. Ant. II, 1, §§. 62, 63. Das jetzige Cascante ist klein und liegt in einer sehr fruchtbaren Ebene, am Flusse Queiles, hat 3919 Einwohner und Mineralquellen.] Pompejus durchzog das Land, und um die Herrschaft Roms dort sicher zu stellen, gründete er darin die Stadt Pompejopolis, das heutige Pamplona. Von jener Zeit an legten die Vascones in Folge des beständigen Verkehrs mit den Römern allmälig auch etwas von ihrer Wildheit ab, ohne dass jedoch ihre Kriegslust und ihr kriegerischer Sinn dadurch beeinträchtigt wurde. Als später Julius Cäsar zur Eroberung von Gallien schritt, ergriffen die Vascones jenseits der Pyrenäen für ihre auf der andern Seite derselben wohnenden Nachbarn Partei und leisteten denselben Beistand. Aber trotz ihrer angebornen Tapferkeit und trotzdem, dass sie Führer an ihrer Spitze hatten, welche unter den Befehlen von Sertorius früher gefochten und daher die römische Kriegführungsweise genau kennen gelernt und sich angeeignet hatten, wurden sie von P. Crassus, trotz seiner geringeren Heeresmacht, geschlagen. Durch ein geschicktes Manöver gelang es ihm, ihnen in den Rücken zu fallen, zuerst ihren Nachtrab zu werfen und zu zersprengen, worauf er dann auch ihre Hauptmacht im unwiderstehlichen Ansturme in Unordnung brachte, niederwarf und ein fürchterliches Blutbad unter denselben anrichtete. Als Augustus seinen Krieg gegen die Cantabrer und Asturier führte und jene in das Gebiet der mit den Römern verbündeten Autrigones [am nordöstlichen Abhange des Idubeda-Gebirges, südwestlich vom Iberus, im Nordosten Altcastiliens, mit der Hauptstadt Flaviobriga (Ptolomäus, wahrscheinlich das heutige Bilbao)], Turmodigi [Plin. III, 3 (ebenfalls Völkerschaft in Hisp. Tarracon., wie man glaubt die Murbogi des Ptolomäus)] und Vaccei [Οὐακκαῖοι, Strabo III, Liv. XXXV, 7, XL, 47, Polyb. III, 14, Plin. III, 3, ebenfalls Völker-

schaft in Hisp. Tarraconensi, südlich von den Cantabrern, deren Land Gemeingut war, wer etwas vom Ertrag zurückbehielt, wurde mit dem Tode bestraft] Streifzüge machten, verhielten die Vascones, obgleich sie von den Römern aus dem mittleren Theile des Ebrothales in die äussersten Berge waren zurückgedrängt worden, sich ruhig. Es ist diess um so auffallender, als sie doch, ihre volle Selbstständigkeit bethätigend, für ihre Nachbarn jenseits den Pyrenäen, die Gallier, so mannhaft eingetreten waren, und andrerseits der schon längere Verkehr mit den Römern keineswegs bereits einen sonderlich mildernden Einfluss auf ihre Sinnes- und Denkweise, auf ihren Charakter und ihre Sitten geäussert hatte. Denn Strabo sagt uns, dass sie damals noch immer ganz die gleiche Lebensweise und Wildheit hatten wie die Cantabrer. Eben so steht die Thatsache fest, dass es dem Kaiser Augustus wohl gelang, in der ganzen übrigen Halbinsel der römischen Sprache allgemeinen Eingang zu verschaffen und selbst die Kenntniss der griechischen zu verbreiten, aber alle Versuche ähnlicher Art bei den Vascones scheiterten, und diese in ihrer Abgeschlossenheit mit ihrer Unabhängigkeit auch ihre eigene Sprache bewahrten. Aber trotz alledem und trotz ihres Widerwillens gegen die römischen Eindringlinge, der eben durch die Thatsache, dass sie sich von denselben abgeschlossen hielten, erwiesen wird, verhielten sie sich zur Zeit der Kaiser ruhig. Aber doch liegt eine geschichtliche Thatsache vor, welche beweist, dass auch zu jener Zeit die Vascones ihren alten Ruf der Tapferkeit rechtfertigten. Galba hatte eine lediglich aus Vascones bestehende Cohorte angeworben, die nachher den Legionen von Egypten und Judäa zugetheilt war. Unter Vespasian, unter dessen Befehl sie dann kam, hatte dieselbe Gelegenheit sich auszuzeichnen. In stürmischem Anfalle fiel sie einem der Flügel von Vitellius Heer in die Flanke und wurde so die Ursache der allgemeinen Niederlage dieses Heeres.

Noch ist der Frage zu gedenken, ob die Vascones an dem Feldzuge des Hannibal gegen Rom und dessen Einfall in Italien sich betheiligt haben. Manche glauben es, aber bestimmte geschichtliche Thatsachen zum Beweise dafür liegen nicht vor. Ein solcher kann nicht darin erblickt werden, dass Silius Italicus als unter den Bannern Hannibals fechtend die Haupt-Völkerschaften von Spanien und darunter auch die Cantabri aufzählt.[1] Pascual Madoz dürfte wohl Recht haben mit der Annahme, dass Silius Italicus diess lediglich nur der historischen Amplification willen gethan und die in seiner Zeit bekannten Völkerschaften so darstellt, als seien sie diejenigen der Zeit der Feldzüge Hannibals. Man nimmt an, dass mit dem ersten Einrücken der Scipionen in Spanien auch die ersten Berührungen zwischen den Vascones und den Römern statthatten. Jedenfalls muss der Verkehr zwischen beiden ohne allen Belang gewesen sein, da jeder Anlass fehlte, denselben lebhafter zu machen. Vasconia [welches später unter Augustus noch das Land zwischen dem heutigen Städtchen Agreda (ursprünglich Ilurcis, dann nach Tiberius Sempronius Gracchus, nachdem dieser Consul das kriegerische Celtiburien der römischen Herrschaft unterworfen hatte, Gracurris oder Gracchurris genannt) bis zum Segre (Sicoris der Römer) umfasste] war vom Kriegsschauplatze zwischen Karthagern und Römern ganz getrennt, stand weder mit jenen noch mit diesen in irgend einem Verkehr, hat also kaum an dem Kampfe zwischen beiden sich betheiligt, den es als ihm durchaus fremd betrachtete. D. Miguel Cortés y Lopez sucht zwar zu beweisen, dass es ein vasconischer Ort gewesen sei, den der Proconsul Tiberius Sempronius Gracchus vergrössert und nach seinem Namen benannt habe, damit er als Denkmal seines Ruhmes diene. Allein Pascual Madoz bleibt dabei, dass die betreffende Stadt in Celtiberien lag, in der Nähe der Gegend, wo er seinen denkwürdigen Sieg erfochten, an den Abhängen des Moncayo-Gebirges und einige Meilen von Vasconien entfernt, dass es die ursprünglich Ilorcis oder Illurcis nach Fest. Pomp. (nicht zu verwechseln mit dem Ilorcum des Plinius, dem heutigen Lorca in der Provinz Murcia), dann, eben nach Tib. Sempr. Gracchus, Gracchuris oder Graccuris, jetzt Agreda genannte Stadt gewesen sei, welche in Altcastilien, nahe der Grenze von Aragonien, 3 Stunden südlich von Tarrazona liegt; dass endlich die Bewohner jener Gegend, trotzdem dass sie sich friedlich und ruhig verhielten, als unbekannt, unbezähmt und furchtbar galten.

Allein die Ansicht des D. Pasqual Madoz lässt doch mancherlei sehr erhebliche Einwände zu.

Nach dem Itinerarium des Antoninus lag die Stadt Graccuris, auf einer Münze des Tiberius als municipium bezeichnet, das Γρακουρίς des Ptolemäus, LXIV tausend Schritte nordwestlich von Caesaraugusta [dem früheren Saldaba (Plin. III, 3), der Hauptstadt der Edetani in Hisp. Tarracon. am südwestlichen Ufer des Iberus], jetzt Saragossa, Hauptstadt von Aragonien. Bei Liv. Epitom. XLI wird der Name Gracchuris geschrieben, eben so bei Festus Pompon., welcher sagt: Gracchuris urbs Iberae regionis dicta a Graccho Sempronio, quae antea Illurcis nominabatur. Und Livius sagt an der angeführten Stelle von dem Proconsul Tit. Sempr. Gracchus, dass er „Celtiberos victos in deditionem accepit, monimentumque operum suorum Gracchurim oppidum (574) constituit". Das vergleichende Wörterbuch der alten, mittleren und neuen Geographie von Bischoff und Müller bezeichnet daher auch Gracchuris als eine Stadt der Vascones und hält es für das jetzige Corella, das in der Nähe des Ebro liegend noch zu Navarra, Bezirk Tudela, gehört. Noch Andere halten das jetzige Alfaro in der zu Altcastilien gehörenden Provinz Logroño für das alte Gracchuris; wieder Andere das jetzige Aldea del Muro (sonst Aldea del Puco, latein. Aldea Muri) in Altcastilien, nahe der Grenze von Aragonien. Das Universallexicon

---

Note 1 siehe am Schlusse dieses Abschnittes.

von Zedler dagegen betrachtet Augustobriga, das heutige Agreda, als identisch mit dem am Flusse Queiles gelegenen Gracchuris. Man sehe auch Christ. Cellarius Not. Orb. Ant. II, 1, §. 13, und T. I, p. 91 (Lips. 1731), ferner Morales Antiq. de las ciudades de España etc. Man sieht, dass die Meinungen sehr von einander abweichen und dass hier der Satz gilt: Grammatici certant et adhuc sub judice lis est.

Im dritten Jahrhundert nach Christus drangen abermals Völkerschaften aus dem Norden in Spanien ein und verbreiteten sich durch die Schluchten der Pyrenäen vordringend über die Halbinsel. Im fünften Jahrhundert wiederholte sich bei der grossen Völkerwanderung dieser Einfall und mit ihm begann eine Zeit der schwersten Drangsal, aber auch des grössten Ruhmes für das Baskenvolk. Seine Felsen und Schluchten, in die es seine Unabhängigkeit gerettet hatte, und auf welche dieselbe aber auch beschränkt worden war, vermochten es fast nicht mehr zu schützen gegen die fortwährenden Angriffe stets neuer Feinde, die ebenfalls aus Berglanden kamen und also auf den Kampf im Gebirge sich verstanden. Ströme von Blut mussten fliessen, bis die Basken ihrer Freiheit den Sieg errangen und ihre Unabhängigkeit auf's Neue besiegelten und feststellten. Die Ausdehnung und Abgrenzung des Baskenlandes, wie es die neuen Eindringlinge vorfanden, scheint nach der Darstellung des Ptolemäus die folgende gewesen zu sein: im Norden reichte es bis zur Bidasoa, das Cabo de Higuer mit dem ganzen Landstriche von San Sebastian und Ogarzun dazu, dann reichte es an die Varduler angrenzend bis nach Tafalla hinab; den Ebro nun überschreitend umfasste es Calahorra, erstreckte sich nach Osten über Tarazona und Alagon, Mallen aber überliess es den Celtiberern. Endlich umfasste es Huesca und Jaca in Oberaragonien. 15 Städte enthielt dasselbe, welche, Plinius zufolge, alle ihre Rechtshändel dem Gerichte zu Zaragoza zur Entscheidung überliessen. Diess war der Zustand, in welchem die Sueven das Baskenland bei ihrem Eindringen in Spanien vorfanden, die aber an dem tapferen Widerstande der Basken scheiterten. Die von ihnen unter Befehl von Requiario angegriffenen Basken führten den Gebirgskrieg nach ihrer gewohnten Weise. Es gelang zwar dem Requiario, sie in den Ebenen und in einigen Thälern zu schlagen; aber sie zu unterwerfen und zu seinen Vasallen zu machen, vermochte er nicht. Nach den Sueven kam der hartnäckige Kampf mit den Gothen. Leovigild schlug die Basken, bemächtigte sich ihrer Wohnorte und erbaute alsbald zu Ehren seines Triumphes im Lande der Carister [2]) (zwischen dem Ebro und den Pyrenäen, östlich von den Autrigones, im heutigen Alava) eine Stadt, welche den Namen Vitoria erhielt und heute noch führt. (Diess geschah im Jahre 581 n. Chr.) So glaubt P. Madoz. Allein an derselben Stelle, wo jetzt Vitoria steht, scheint auch die alte von Ptolemäus Camarica genannte Stadt der Cantabrer in Hispania Tarraconensi gestanden zu haben. Aber auch die von Ptolemäus Σουισσάτιον (Suestasium) genannte Stadt der Caristi, welche im Itinerarium Anton. 454 Suissatium genannt wird, wird für das jetzige Vitoria gehalten. (Bischoff.) Festgestellt ist über alle diese Fragen noch nichts.

Das Land eroberten die Gothen, aber das Volk, von dem es bewohnt war, unterwarf sich ihnen nicht. Eine beträchtliche Anzahl der Basken wanderten über die Pyrenäen nach der französischen Gascogne aus, während andere von Neuem sich unabhängig zu machen suchten, so dass Godemar, der Gothenführer, in eigener Person herbeieilen musste, um sie zu bezwingen. (611 n. Chr.) Dasselbe war dann auch Suintilas genöthigt zu thun, auch er musste seine ganze Macht zu ihrer Bekämpfung aufbieten. Von allen Seiten in die Enge getrieben, unterwarfen sie sich zwar, aber er konnte doch nicht mehr von ihnen erreichen, als dass sie eine gewisse Anzahl von Arbeitern zur Erbauung von Olite (Städtchen in Nieder-Navarra) stellten. Auch dem Recesvint machten sie zu schaffen und dieser sah sich genöthigt, ihren Beschwerden Abhilfe zu gewähren und die Missbräuche, deren Opfer sie geworden waren, zu beseitigen. Von Neuem empörten sie sich dann gegen Wamba, welcher gleichfalls in Person an der Spitze grosser Heeresmacht gegen sie zog, sie bis in ihre letzten Zufluchtsorte verfolgte, die von ihnen angelegten Befestigungen schleifte und ihrer Wohnorte sich bemächtigte. Trotzdem beugten sie sich nicht vollkommen und fingen immer von Neuem Aufstände an bis zur Zeit des Königs Roderich. Dieses Volk wollte sich durchaus keinen Herrn gefallen lassen und protestirte in Wort und That fortwährend gegen jede Herrschaft. Jedesmal, wenn der König starb, griffen sie sogleich zu den Waffen, und jeder hatte beim Beginn seiner Regierung sogleich Krieg mit ihnen zu führen. Thatsache ist, dass die Gothen niemals es zur absoluten Souverainetät über dieses Bergland brachten. Fortwährend bildeten die Basken eine Nation, deren Charakterzüge die Unabhängigkeit, die Abgeschlossenheit und ungebrochener Muth und Trotz waren. Zu allen Zeiten hielten sie fest an ihrer uralten Sprache, und bildeten einen Bund von kleinen Republiken, die nur durch das Band der gemeinsamen Abkunft und der gemeinsamen Sprache mit einander verschwistert waren. Nach den Gothen bedrohten die Araber die Freiheit der Basken. Sie nannten das Land Djalikiah und umfassten es auch mit dem Namen Afrank, den sie Asturien und Galicien, den gallo-romanischen Völkern und den eigentlichen Franken im Norden der Pyrenäen gaben. Die Basken pflanzten bald das Banner der Empörung auf, bald unterwarfen sie sich scheinbar, je nachdem es die Umstände erheischten. Aber immer gelang es ihnen, aus allen ihren Kämpfen mit Arabern, Asturiern und Franken, von welchen allen sie Anfälle zu erleiden hatten, ihre National-Unabhängigkeit zu

Note 2 siehe am Schlusse dieses Abschnittes.

retten. Zu jener Zeit tritt ein Theil derselben zuerst unter dem neuen Namen Navarros (Navarresen) auf und bildete in Navarra in Folge ihrer fortgesetzten militärischen Stellung, mit Hintansetzung des alten Systems, allmälig eine Monarchie. In den drei baskischen Provinzen aber, in Alava, Guipuzcoa und Vizcaya hat sich das alte System und die alte Verfassung bis auf den heutigen Tag forterhalten.

Noten. 1) Cajus Silius Italicus sagt, indem er die Völkerschaften Spaniens aufzählt, die im zweiten punischen Kriege im Heere Hannibals mitgefochten, in Lib. III v. 326–332:

Nec non totus adest vesper populique reposti
Cantaber ante omnes, hiemisque aestusque famisque
Invictus, palmamque ex omni ferre labore.
Mirus amor populo, quum pigra incanuit aetas,
Inbelles jam dudum annos praevertere saxo,
Nec vitam sine Marte pati: quippe omnis in armis
Lucis causa sita, et damnatum vivere paci.

Notae. Vesper populus Hesperiae i. e. Hispaniae.

Cantaber invictus cf. V, 195 sq. et Jani ad Horat. Od. II, 6, 2; III, 8, 22.

Ad versum 328 sq. cf. I, 222 sq. et Lucan. II, 105.

praevertere v. ad IV. 804, in V. L.

damnatum vivere paci i. e. dedecori et contemtui est, in pace vivere, ut VI, 488, vel nolunt, recusant, ut V, 60, vel improbant, ut XI, 285.

vivere paci (dat comm.), ut pacis artes exerceant.

Dr. F. H. Bothe zu Jena (Siehe: Römische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausgegeben von C. N. v. Osiander und G. Schwab. 62. Bändchen. Stuttgart, Metzler'sche Buchhandlung 1857) übersetzt die obige Stelle des Silius Italicus in folgender Weise:

„Auch der gesammte Westen ist da und die äussersten Völker;
Der Kantabrer vor Allen, von Hitz' und Frost und vom Hunger
Unbesiegt und die Palm' erringend in jeglichem Mühsal.
Wundergelüst hat das Volk, wann träges Alter ergrauet.
Jetzt unkriegrischem Leben zuvorzukommen durch Felssturz,
Weil es den Waffen das Dasein weiht und den Frieden verachtet."

Der Uebersetzer bemerkt zu dieser Stelle: „Die Kriege der Römer in Spanien gehören zu ihren längsten und hartnäckigsten. M. s. Vellejus 2, 90, und Florus 2, 17. Zwar schon im zweiten punischen Kriege, um's Jahr 209 v. Chr., zur römischen Provinz gemacht, wurde es doch erst unter August, nach einem fünfjährigen Kriege seit dem Jahre 24 v. Chr., zinsbar, nachdem endlich auch die muthigen Cantabrer (Biscayer) und Asturier besiegt waren. Sueton Octavianus 21, Florus 4, 12, Hor. Od. III, 14, u. s. w."

Zu dem „zuvorzukommen durch Felssturz" bemerkt Hr. Dr. Bothe: „Aehnliches von der Todesverachtung der Spanier und besonders der Kantabrer, hat Strabo 3, p. 249 und Silius selbst I, 222 ff."

In einer 1866 zu Braunschweig bei G. C. E. Meyer sen. erschienenen metrischen Uebersetzung ist die oben angeführte Stelle des Silius Italicus dagegen in folgender Weise übersetzt:

„Auch strömt Alles herbei, was tief in dem Schoose das Westland
Birgt; vor Allen zuerst der Cantabrier; Hunger erträgt er
Leicht, und die Glut und den Frost, und besiegt jedwede Beschwerniss.
Bleicht sich das alternde Haupt, und entweicht von dem Greise die Wehrkraft,
Sucht — gar wunderlich — dort er im Felssturz Ende des Lebens:
Kampflos mag nicht leben der Mann; in den Waffen allein nur
Sieht er des Daseins Zweck; und in friedlichem Leben Bestrafung.

2) Die Caristi, eine der alten Völkerschaften von Spanien. Nach P. Madoz wohnten dieselben zwischen dem Ebro und den Pyrenäen östlich von den Autrigonis, und waren im Besitze der Mündung des Deva, reichten also bis an's biscayische Meer. Oestlich von ihnen, jenseits des Deva, sassen die Varduler (die Bewohner des heutigen Guipuzcoa). Die Römer wiesen sie dem Gerichtsbezirke (conventus juridicus) von Clunia (angeblich jetzt Coruña del Conde in Altcastilien) zu, wo dem Kaiser Galba die Weissagung wurde: Herr der Welt und nach dem Tode des Vindex römischer Kaiser zu werden. Clunia wird erwähnt bei Plin. III, 3, im Itin. Anton., als *Κλοῦνια* bei Dio Cass. XXXIX, p. 115, auf einem Meilenzeiger als Cluniense Municipium, dann auf einem Meilenzeiger bei Golz; es war eine Stadt der Arevaci, in Hisp. Tarrac. XXVI M. P. von Randa, XXIV M. P. von Uxama, etwa LII westlich von Numantia, IX nördlich vom Durius), und mit denselben die Vennenses, die Bewohner des heutigen Viana, dann nach Plinius noch weitere fünf Städte von den Caristern: Suestasium oder Suisatium, Tullica oder Tullonium, und Velia oder Belija (Ptolem.), und unzweifelhaft Alba. Tullonium, das *Τουλώνιον* des Ptolemäus, kommt vor in Anton. Itin. 455, und wird von Reich für das jetzige Tudela gehalten, auch Tulonium geschrieben, südlich von Alba bei den Vardulern gelegen. Alba bezeichnet Bischoff als Hauptstadt der Varduli, als das heutige Estella, wonach Tullonium, als südlich von diesem gelegen, allerdings das jetzige Tudela sein könnte. Velia, das *Οὐελία* des Ptolem., Beleia im Itin. Anton. 454, war eine Stadt der Caristi, aber ihre Lage ist nicht genau bekannt.

IV. Der Name Basken.

Die Basken selbst nannten und nennen sich in ihrer eigenen Sprache nie anders als Escual-

dunac. Dieses Wort ist zusammengesetzt aus drei Worten, nämlich: escu = Hand, alde = geschickt, und dunac = habend. Es bedeutet also Männer, welche geschickte Hände haben. Das Land hiess und heisst bei ihnen stets Escalerra, die Sprache Escarra oder richtiger: Euscara. Strabo, der Geograph, welcher unter den Kaisern Augustus und Tiberius lebte und schrieb, hat zuerst den Ausdruck *Οὐάσκωνας* (im Accus.) für dieses Volk (III post med. p. 170 Xylandr.) und gleich darauf spricht er von: *τὸ τῶν Οὐασκώνων ἔθνος* (das Volk der Basken). Dann kommt bei Plin. Hist. nat. III, 3 das Wort: Vascones, als eines in Hispania Tarraconensi wohnenden Volkes vor. Auch bei Juvenal XV, 93 ist von den Vascones die Rede, indem es dort heisst, nach der Sage hätten dieselben von Leichnamen sich genährt. Aber auch das von diesen Vascones abstammende Volk im aquitanischen Gallien, in der heutigen Gascogne, hiess so [vgl. Gregor. Turon. (Gregor von Tours) IX, 7], nämlich die Bevölkerung der französischen Departements Arriège, Ober-Garonne, Ober- und Niederpyrenäen. Diese französischen Basken haben jedoch ihre Eigenthümlichkeit fast gänzlich verloren, nur bei den Bewohnern der baskischen Provinzen und von Ober-Navarra hat sich dieselbe erhalten.

Der Grundlaut in dem Namen Vasconia oder Vascon ist unverkennbar ein ursprünglicher, wenn er auch in den verschiedenen Sprachen in verschiedener Form erscheint: Ask, Eusk, Osk, Ausk, und Vask oder Bask, woraus dann die Worte Vascon oder Vasco, Vascuenz, Vascongados, Vizcaya und Gascuña (Gascogne) entstanden sind. Auch die Griechen haben diesen Grundlaut, aus welchem das Verbum *ἀσκέω* entstand, welches bewegen, üben, unruhig sein bedeutet, welcher Begriff sehr gut mit dem Charakter des Pyrenäenvolkes übereinstimmt. Auch Pascual Madoz findet darin den Grund, warum das Land den Namen Vasconia oder Euskaldunia erhalten hat. Auch der berühmte Cortés (Donoso) gibt dem Worte diesen Sinn, glaubt jedoch, das Wort Vasconia sei aus dem Participium von *ἀσκέω*, aus *ἀσκῶν* entstanden. welche Ableitung jedoch von P. Madoz verworfen wird. Noch Andere lassen das Wort Vasconia baskischen Ursprungs sein, indem sie sagen, es sei zusammengesetzt aus dem baskischen Worte Vaso = Berg und der den Regeln der baskischen Sprache gemäss hinten angehängten Beugungssylbe c o, so dass v a s o c o, zusammengezogen v a s c o, bedeuten würde „vom Berge oder von den Bergen" und daraus hätten dann die Römer das Wort V a s c o n i a gebildet. P. Madoz verwirft aber auch diese Auslegung und bleibt dabei, dass das griechische Wort *ἀσκέω* von der Stammsilbe ask abgeleitet sei, welches bedeute: unruhig, bewegt, aufgeregt sein, und dass die griechische und die baskische Sprache die Wurzelsilbe ask aus gemeinschaftlicher Quelle erhalten haben. Zur Unterstützung seiner Ansicht beruft er sich auch auf das Urtheil der römischen Schriftsteller Avienus und Silius Italicus, welche beide, in Uebereinstimmung mit der Bedeutung der Wurzelsilbe ask, die Basken als unruhig und leichtfertig bezeichnen und darin die hervorstechenden Charakter-Eigenschaften dieses Volkes erblicken lassen.

B. Literatur.

Das Land.

Michel (Francisque). Le pays Basque. Sa population, sa langue, ses moeurs, sa littérature et sa musique. Paris 1857. Firmin Didot. 457 S. 8°.

Phillips (Ge.). Die Wohnsitze der Kelten auf der Pyrenäischen Halbinsel. Wien 1872. K. Gerold's Sohn. (71 S.)

C. Sprache im Allgemeinen.

Astarloa (Pablo Pedro de). Apologia de la lengua Bascongada. Madrid 1803. 4°.

Clarency (H. de). La langue Basque et les idiomes de l'Oural. Paris 1862. 8°.

Darrigol. Dissertation . . . sur la langue basque. Bayonne s. a. 8°.

Erro. El mondo primitivo. Madrid 1815. 8°.

Luchaire (Achille). Etudes sur les idiomes pyrénéens . . . Paris 1879. 8°.

Mahn (C. A. F.). Denkmäler der baskischen Sprache. Berlin 1857. 8°.

Irisar y **Moya.** De l'eusquere ou de la langue basque. 5 tom. in 3 voll. Paris 1841—46. 8°.

D. Sprachlehre.

Abbadie et **Chaho.** „Etudes grammaticales de la langue Euskarienne." Paris 1836.

Davoisin. Étude sur la déclinaison basque. Bayonne 1866. 8°.

Erro. „Alfabeto de la lengua primitiva." Madrid 1806. 8°.

Eys (W. J. van). Essai de grammaire de la langue basque. 2. ed. Amsterdam 1867. 8°.

— — Grammaire comparée des dialectes basques. Paris 1879. 8°.

Gèze (Louis). Elements de grammaire basque, dialecte souletin. Bayonne 1873. 8°.

Harriet (M.). Gramatica Escuaraz eta francesez. (Baskische und französische Grammatik.) Bayonne 1741. 8°.

Larramendi (Manuel de). El impossible vencido. Arte de la lengua Bascongada. Salamanca 1719. gr. 4°.

— — El Imposible Vencido. Arte de la Lengua Vascongada. Su autor el Padre Manuel de Larramendi, de la compañia de Jesus, Maestro de Teologia de su Real Colegio de Salamanca. (Zuerst gedruckt in Salamanca 1729.) Nueva edicion publicada por Don Pio Zuazua, San Sebastian, Establecimiento tipografico-literario de D. Pio Zuazua, calle de S. Vicente núm. 1 y 4. 1853. 8°.

Lecluse (Fl.). Grammaire basque. Toulouse 1826. 8°.

Phillips (George). Ueber das baskische Alphabet von George Phillips. Wien 1870. K. Gerold's Sohn. 8°.
(Aus dem Oktoberhefte des Jahrg. 1870 der Sitzungsberichte der philos.-historischen Klasse der kais. Akad. d. W. [LXVI. Bd. S. 7] bes. abgedruckt.)

E. Sprachproben.

Phillips (Ge.). Eine baskische Sprachprobe nebst Einleitung und Commentar von G. Phillips. Wien 1870. K. Gerold's Sohn. 8°.
(Aus dem Julihefte des Jahrg. 1870 der Sitzungsberichte der philos.-historischen Klasse der kais. Akad. d. W. [LXV. Bd. S. 731] bes. abgedruckt.)

F. Sprichwörter.

Isasti (Lope de). Compendio Historial de la M. N. y M. L. Provincia de Guipuscoa, por el Doctor Don Lope de Isasti en el año de 1625. Impreso en S. Sebastian por Ignacio Ramon Baroja. 1850. gr. 4°. (Enthält auch baskische Sprichwörter.)

Oihenart (d'). Proverbes (les) basques, recueillis par le sieur d'Oihenart, avec les poésies basques du même auteur. Paris 1657, in 8°.
Siehe „Werke mit Sprichwörter oder dgl. in mehr als einer Sprache".)

Westermann's Monatsschrift (Braunschweig 1858) enthält (IV, 587) eine Anzahl baskische Sprichwörter in deutscher Uebertragung nach der Sammlung von Francisque Michelis.

G. Legenden.

Cerquand (M.) hat eine Sammlung von baskischen Legenden und volksthümlichen Erzählungen veröffentlicht im Bulletin de la Société des sciences de Pau 1874—77. 2. sér. IV—VI.

Goizueta (J. M. de). Leyendas vascongadas. 3. ed. Madrid 1856.

Webster (W.). Basque legends. Collected chiefly in the Labourd. With an essay on the basque language, by J. Vinson. London 1877. 246 S. 8°.

H. Romanzen.

Oloriz (H.). El romancero de Navarra (primera série del vasco-navarro), con un prologo de Don Manuel Valcárcel. Roncesvalles. Olant. Pamplona. Madrid 1876. 110 S. 4°.

I. Heldenlieder.

Bladé (J. F.). Diss. sur les chants héroïques des Basques. Paris 1866. 8°.

K. Volkslieder.

Monterola (J.). Cancionero vasco. Poesias en lengua euskara, accompañadas de traducciones, noticias biograficas, observaciones filologicas y gramaticales por J. M. I—V. San Sebastian 1876—78. (20 Mk.)
(Enthält auch Mittheilungen über die verschiedenen Mundarten.)

Salaberry (J. D. J.). Chants populaires du pays basque, Paroles et musique originales avec trad. franç. Bayonne 1874. X + 1415 S. 8°.

L. Wörterbücher.

Aizquébel (Fr. de). Diccionario vasco-español. Tolosa 1882.
Bis jetzt (Ende Dezember 1882) sind Lieferung 1 und 2 (à M. 1.25 jede) erschienen. Das Ganze soll 25—30 Lieferungen umfassen und kann von Leipzig bezogen werden.

Chaho. „Dictionnaire basque." Die Herausgabe, begonnen zu Paris 1857, wird fortgesetzt.

Eys (W. J. van). Dictionnaire Basque-Français par W. J. van Eys. Paris Maisonneuve 15 Quai Voltaire. Londres Williams Norgate, 14 Henrietta Street Covent garden. 1873.

Larramendi (Manuel, de). Diccionario Trilingue del Castellano, Bascuense y Latin. Tom 1 y 2. Su autor el Padre Manuel de Larramendi, de la compañia de Jesus. Dedicado á la mui noble, y mui leal provincia de Guipuzcoa. Anno 1745, con privilegio en San Sebastian: Por Bartholome Riesgo y Montero, Impressor de dicha M. N. y M. L. Provincia, Ciudad de San Sebastian, su Consulado, y de la Real Compañia Guipuzcoana de Caracas.

Salaberry (d'Ibarrolle). Vocabulaire de mots basque bas-navarrais. Bayonne 1856.

Nachträge zu Theil I.

Zu Nr. **33**, S. **33**. Açotan la gata: si no hila nuestra ama.	Zu Nr. **33**, S. **33**. Sie geisseln die Katze, wenn unsre Hausfrau nicht spinnt.
Los Italiános dicen:	Die Italiener sagen:
Che colpa ha la gatta, se la massera è matta.	Welche Schuld hat die Katze, wenn die Hauswirthin närrisch ist.
Zu Nr. **228**, S. **264**. Antes que te cases / mira: lo que hazes: ca no es nũdo: que assi lo desates.	Zu Nr. **228**, S. **264**. Bevor du dich verheirathest, überlege was du thust: denn es ist kein Knoten, den du so wieder auflösen kannst.
Los Italiános dicen:	Die Italiener sagen:
Chi tuol mogier tuol pensier.	Wer ein Weib nimmt, nimmt Gedanken (Bedenken).
Zu Nr. **394**, S. **483**. Ab homine signato / libera nos domine.	Zu Nr. **394**, S. **483**. Von dem gezeichneten Menschen befreie uns, o Herr!
Los Italiános dicen:	Die Italiener sagen:
Chi è segnato da Dio non fu mai bono.	Wer von Gott gezeichnet ist, war niemals gut.

Nachträgliche Berichtigungen zu Theil I.

S. 99, Sp. 1, Z. 30 und 31 lese man zweimal bar statt har.

S. 205, Sp. 1 in der Note unten ist nach dem Worte autor zu setzen de.

S. 501, Sp. 2, Z. 12 von unten lies: llano statt Uano.

S. 650 zu Nr. 554: Alua de tormes / baxa de muros / alta de torres / buena de putas / mejor de ladrones / mira tu capa donde la pones.

Ich hatte wörtlich übersetzt: „Weiss an Felsen, nieder an Mauern, hoch an Thürmen, hinreichend versehen mit Huren, noch mehr mit Dieben, schau auf deinen Mantel, wo du ihn hinlegst.“ Und ich hatte die Bemerkung beigefügt, das Sprichwort scheine sich auf eine spanische Stadt zu beziehen, die aber nicht genannt sei.

Der Name dieser Stadt ist aber im Sprichworte allerdings genannt, war mir aber entgangen in Folge des Umstandes, dass in dem Libro de Refránes von Mosen Pedro Valles das Wort „tormes“, welches „Felsen“ bedeutet, mit kleinem Anfangsbuchstaben gedruckt ist. Es hätte heissen sollen „Tormes“. Alba de Tormes ist ein kleines Städtchen in der Provinz Salamanca, 22,2 Kilometer südöstlich von dieser Stadt flussaufwärts am Flüsschen Tormes gelegen. Hauptort des gleichnamigen Gerichtsbezirks (mit 47 Ayuntamentos und 24,422 Einwohnern), zählt 2751 Einwohner und hat eine schöne Brücke über den Tormes, vier Pfarrkirchen, S. Juan, S. Pedro, S. Miguel und Santiago, drei Nonnenklöster, Isabeles, Benitas (Benedikterinnen) und Madres Carmelitas (Carmeliterinnen), ein Mannskloster von unbeschuhten Carmelitern, gute Wohlthätigkeits- und Unterrichtsanstalten, ein Spital, Theater und einen Platz für Stiergefechte. In ziemlich verfallenem Zustande befindet sich in dem Städtchen auch der alte Palast der Herzoge von Alba, dann das Grab der heil. Theresia von Jesus. Die Boden-Erzeugnisse sind hauptsächlich Getreide, Johannisbrod und Kichererbsen, die gewerblichen Leder- und Töpferwaaren. An den Dienstagen, Freitagen und Sonntagen werden Wochenmärkte abgehalten. Früher am 14. Mai, jetzt am 13. Juni findet auch ein ziemlich stark von Viehhändlern besuchter Viehmarkt statt. Das Städtchen hat auch eine Briefpost-Expedition.

Der deutsche Wortlaut des oben angeführten spanischen Sprichworts muss also lauten: „Alba de Tormes, nieder an Mauern etc.“ (wie oben).

Nachträgliche Bemerkungen zu Theil I.

Zum Sprichworte Nr. 16, S. 17, Sp. 1:

Aca lo ha marta / con sus pollos.

So schreibt Mosen Pedro Valles in seinem „Libro de Refranes", herausgegeben zu Saragossa 1549, das Sprichwort, das Wort marta mit kleinem Anfangsbuchstaben, so dass es das Thier „Marder" bedeutet.

Hernan Nuñez in seinen „Refranes Oproverbios en Romance etc., Salamanca 1578" — also um 29 Jahre später — gibt (auf der Vorderseite von Blatt 4 seiner Sammlung) den nämlichen Wortlaut, schreibt aber das Wort Marta mit grossem Anfangsbuchstaben, so dass es den Personennamen „Martha" bedeuten würde.

Das Wörterbuch der spanischen Academie, sechste Ausgabe vom Jahre 1822, stellt das Sprichwort unter Marta (das Thier), aber in der Fassung: Allá se lo haya marta con sus pollos, und mit der Erläuterung dazu, wie ich beide auf Seite 17, Sp. 1 des I. Theils meines Buches mitgetheilt habe.

Das „Diccionario nacional ó gran diccionario clásico de la lengua española" (Madrid und Paris 1857) von D. Ramon Joaquin Dominguez stellt zwar das Sprichwort in dem gleichen Wortlaute mit jenem des Wörterbuchs der Academie und gleich diesem ohne das Komma nach dem Worte marta, ebenfalls unter marta, das Thier, schreibt aber gleich Hernan Nuñez das Wort mit grossem Anfangsbuchstaben Marta, nimmt es also ebenfalls als Personennamen und erläutert: „alla se las haya, cada uno gobiernese como pueda, que no es saludable meterse en camisa de once varas" (das mache man dort für sich aus, jeder mache es, wie er kann, denn es ist nicht heilsam, sich in ein Hemd von eilf Ellen zu stecken).

Ich bin der Rechtschreibung des Mosen Pedro Valles, als der ältesten Quelle, gefolgt und habe das Wort marta, übereinstimmend auch mit dem Wörterbuch der Academie als das Thier „Marder" bedeutend genommen. In der Bedeutung des Sprichwortes wird nichts geändert, gleichviel, ob man marta als das Thier „Marder", oder als Personennamen „Martha" nimmt.

Zum Sprichworte Nr. 365, S. 471, Sp. 2:

Ay dedo / dedo: en la cama estoy: y en la calle hiedo.

Dieses schwer verständliche Sprichwort, welches ich nur im „Libro de Refranes" von Mosen Pedro Valles, sonst aber nirgends, zu welchem ich eben so wenig irgendwo eine Erläuterung gefunden habe, würde, auf den ersten Anblick, wörtlich übersetzt heissen:

„Ach Finger, Finger: ich bin im Bette und stinke auf der Strasse."

Dass aber so ein vernünftiger Sinn nicht gegeben ist, leuchtet ein. Ich habe daher nach einer andern möglichen Deutung des Wortlauts gesucht und bin auf die folgende gekommen:

Ich habe das Wort dedo als zusammengezogen genommen aus de (von) und der alten Wortform do für donde oder adonde (wo), also „von wo? woher?" Die Form do kommt in der That nicht blos bei Dichtern vor, sondern auch in den Redensarten do quiera oder do quier, so viel als donde quiera (wo immer = quolibet i. e. loco), überall, auf allen Seiten (en cualquier parte oder en todas partes). Man sagt z. B.: Eso se encuentra por do quiera (das findet sich überall).

Wenn man nun noch statt des hier unverständlichen Wortes hiedo (von hedir = stinken), welches vielleicht auf einem blossen Druckfehler beruht, quedo setzt, so erhält man die unter den Spaniern häufig gebrauchte Redensart: quedar en la calle. Die alte grosse Ausgabe des Diccionario de la lengua castellana, gewidmet dem König Philipp V. por la Real Academia Española, sagt im V. Bande, der die Buchstaben O—R umfasst und 1737 zu Madrid erschien (der erste Band des grossen Werkes war ebendaselbst 1726 erschienen, der VI. und letzte 1739) über die Redensart quedar en la calle: „Se dice de los hijos ó viuda à quien no dexo el padre ó marido hacienda alguna para que se puedan mantener: ó del que por algun contratiempo perdió quanto tenia, quedando pobre y miserable. Lat.: In summam egestatem et inopiam devenire." Deutsch: Man sagt so von den Söhnen oder der Wittwe, denen der Vater oder Gatte durchaus kein Vermögen hinterliess, um sich erhalten zu können; oder von dem, der durch irgend ein Missgeschick alles verlor, was er hatte, und arm und elend blieb. Lateinisch: In die höchste Dürftigkeit und Noth herabkommen.

Uebereinstimmend damit sagt auch Dominguez, quedarse en la calle sei = quedar sin bienes, sin recursos, completamente arruinado (deutsch: ohne Güter, ohne Hilfsquellen, vollständig ruinirt sein).

Mit diesen Combinationen bin ich zu der Uebersetzung und Auslegung des Sprichworts gelangt, wie ich sie Seite 471, Sp. 2, des I. Theils dieses Werkes gegeben habe und die jedenfalls einen vernünftigen Sinn gibt.

Sach- und Wortregister zu Theil I.

A.

Abbruch (sich Abbruch thun, schaden), S. 562.
Abend, S. 349.
Abendessen, S. 497, 641.
Abendröthe, S. 349.
Ablassen (von etwas), S. 89, 584.
Ablegen, S. 621.
Abmühen (eitles), Nr. 225, S. 256; Nr. 235, S. 279.
Abrechnen, S. 601.
Abschinden, S. 390.
Abschüssig, S. 390.
Abschütteln, S. 511.
Abt (und Armbrustschütze), S. 1.
— (der übermüthige), S. 497.
— (von Corçuela), S. 29.
Abweis, Nr. 56, S. 52; Nr. 60, S. 57; Nr. 250, S. 288; Nr. 543, S. 645.
Abwesenheit (Feindin der Freundschaft und Liebe), Nr. 188, S. 210; Nr. 401, S. 493.
Acht (sich in Acht nehmen), S. 523, 627.
Advocat, S. 74.
Aengstigen, S. 492.
Aengstlich gewissenhaft, S. 32.
Alba de Tormes, S. 650 und „Nachträgliche Berichtigungen zu Theil I".
Albernheit (eine), Nr. 31, S. 32.
Alcala, S. 47.
— de Henares, S. 650.
Alcalde (Richter), S. 104, 288, 499.
Allbekanntes (als Geheimniss behandeln), Nr. 58, S. 55.
Alles, S. 381, 404, 596, 640.
— verloren, Nr. 395, S. 486.
Allmälig, S. 468.
Alsbald, S. 130.
Alt, S. 149, 471, 508, 618.
Alter, S. 73, 87, 223, 597.
Ameise, S. 330.
Amen, S. 216.
Amme, S. 478.
Amtmann, S. 288.
Amtsbezirk, S. 584.
Andere (der), S. 96.
Anderes, S. 517.
Anderthalbe, S. 455.
Anfall, S. 279.
Anfang (Guter Anfang ist die Hälfte gethan), Nr. 137, S. 105; Nr. 417, S. 502.
Angeschwollen, S. 482.
Angreifen, S. 612.
Anker, S. 104.
Ankommen (schwer), S. 103.
— (= anwandeln), S. 288.
Ankömmling, S. 149.
Anpreisen (sich), S. 640.
Anrichten (verursachen), S. 493.
Anschliessen, S. 124.
Anschweissen, S. 588.
Anschwellen, S. 284.
Anstehen, S. 363.
Antonie, S. 650.
Antworten, S. 201.
Anvertrauen, S. 81.
Apfelbaum, S. 310.
Appetit, S. 61.
April, S. 15, 201, 499.
Aragon, S. 14.
Arbeit, S. 416, 620.
— bringt Segen, Nr. 333, S. 398.
Arbeiter, S. 351.
Arm (pauper), S. 128, 150, 611.
— (der gebrochene), S. 42, 582.
Armbrustschütze, S. 1, 58.
Armuth, S. 83, 294.
— keine Schande, Nr. 258, S. 294.
— (noch ausgebeutet), Nr. 455, S. 582.
Artig, S. 221.
Arznei, S. 149.
Asche, S. 122.
Auffassen, S. 60.
Aufgeblasen (übermüthig), S. 497.
Aufgereizt (übermässig aufgeregt), S. 248.
Aufgewühlt, S. 356.
Aufhäufen (Schätze), S. 202.
Aufheben, S. 104, 641.
— (= höher legen), S. 104.
Auflösen, S. 264.
Aufschlagen, S. 499.
Aufseherin, S. 598.
Aufspielen, S. 493.
Aufstellen, S. 584.
Aufsuchen, S. 293, 330.
Auftrag, S. 125.
Aufziehen, S. 398.
Auge, S. 472, 493.
August, S. 60, 494, 612.
Ausbessern, S. 42.
Ausbeuterei, Nr. 61, S. 58; Nr. 455, S. 582.
Aus den Augen, aus dem Sinn, S. 493.
Ausfallen, S. 121.
Ausflüchte, S. 31, 35.
Ausgang (schlechter), Nr. 550, S. 647.
— (Der Ausgang wird es zeigen), Nr. 140, S. 110.
Ausgearbeitet (fein und gerade), S. 225.
Ausgeben, S. 149.
Ausgehen (fehlen), S. 611.
Ausgezeichnet, S. 582.
Auspfeifen (rundes), S. 61.
Ausreissen, S. 47, 331.
Ausrichten, S. 528.
Ausschlagen (gut), S. 4.
Ausstrecken, S. 641.
Auswählen, S. 333.
Auswaschen, S. 125.

B.

Bach, S. 482.
Backen, S. 110, 341, 645.
Bändigen, S. 279.
Ball (Kugel), S. 362.
Banner, S. 319.
Bart, S. 632.
Bärte, S. 75.
Bauen, S. 396.
Bauer, S. 59, 508, 625, 629.
Bauernregeln, Nr. 12, S. 15; Nr. 65, S. 60; Nr. 67, S. 60; Nr. 79, S. 70; Nr. 128, S. 103; Nr. 146, S. 121; Nr. 180, S. 201; Nr. 222, S. 254; Nr. 246, S. 287; Nr. 286, S. 344; Nr. 291, S. 349; Nr. 300, S. 360; Nr. 404, S. 494; Nr. 415, S. 499; Nr. 428, S. 512; Nr. 501, S. 612.
Baum, S. 443.
Beamte, S. 351.
Becher, S. 611.
Bedeckt, S. 120.
Bedienen, S. 103.
Bedroht, S. 248.
Bedrohte essen Brod, Nr. 219, S. 248.
Bedürfen, S. 497, 645.
Befreien, S. 483.
Begegnen, S. 645.
Begehen, S. 83.
Begehrlichkeit, Nr. 23, S. 29.
Begreifend (gut), S. 10.
Behagen, S. 354.
— finden, S. 354.
Behalten (im Auge), S. 650.
Behangen, S. 121.
Beharrlichkeit, Nr. 104, S. 83; Nr. 334, S. 403.
Beimessen (Glauben), S. 204.
Bein, S. 641, 649.
Beissen, S. 284.
Beistehen, S. 96, 410.
Beklagen, S. 341.
Bekleiden (sich), S. 604.
Bekommen, S. 83.
Belästigen (drängen), S. 605.
Bellen, S. 283.
Berauschen, S. 603.
Berufen, S. 104.
Beschädigen, S. 317.
Bescheiden, S. 77.
Bescheidene Stellung ist besser als bevorzugte, Nr. 421, S. 510.
Bescheissen, S. 317.
Beschneiden, S. 443, 468.
Beschwichtigen, S. 497.
Besser mehr als weniger, Nr. 434, S. 513.
Bestechen, S. 645.
Bet' und arbeit', Nr. 39, S. 36.
Beten, S. 36.
Betracht (in Betracht ziehen), S. 584.
Betrachtung, S. 632.
Betreiben, S. 404.
Betrübt, S. 15.
Betrügerisch, S. 561.
Betrunken, S. 92.
Bett, S. 32, 471.
Bevor, S. 264, 625.
Bevorzugung, Nr. 89, S. 75.
Bewährt, S. 137.
Beweinen, S. 87, 619.
Bewirthen, S. 103.
Bewusst, S. 79.
Bezahlen, S. 624.
Bezahlt, S. 582.
Biegen, S. 277.
Biene, S. 478.
Binden, S. 80, 479.
Birne, S. 70.
Bissen, S. 12, 476.
Bitte, S. 215, 391.
Bitten, S. 195.
Bitter, S. 75.
Blatt, S. 128.
Blenden, S. 527.
Blind, S. 59.
Blöde (sei nicht), Nr. 508, S. 620.
Blödigkeit, S. 620.
Boden, S. 200.
Böse (der), S. 17, 103, 127, 128, 194, 476, 601.
Bogen, S. 351, 491, 493.
Brandfuchs, S. 92.
Braten, S. 456.
Brauch, S. 128, 624.
Brav, S. 250.
Brechen, S. 277.
Breit (sich breit machen), S. 195.
Bringen (dazu), S. 83, 87, 351.
Brod, S. 42, 59, 60, 61, 103, 105, 127, 248, 289, 319, 416, 512, 599.
Brodlaib, S. 341.
Brücke, S. 91.
Bruder, S. 121, 250, 312, 601.
Bürgermeister, S. 288.
Bürschchen (Diener), S. 361.
Buhle, S. 201.
Burg, S. 480.
Burgos, S. 124.
Bursche, S. 127, 476.
Busch, S. 641.
Busse, S. 646.
Butten, S. 601.
Butter, S. 632.

C.

Capital, S. 295.
Castrat, S. 645.
Cavalier, S. 629.
Claque, Nr. 373, S. 475.
Cordova, S. 397, 476.
Cuellar, S. 40.

D.

Dach, S. 285, 409, 444.
Daheim, S. 460.
Dahin, S. 117, 120, 384.
Dahingehen, S. 121, 125.
Dambrett, S. 478.
Dame, S. 584, 624.
Dauerhaftes ist wohlfeil, wenn auch theuer, Nr. 497, S. 611.
Decken (den Tisch), S. 125.
Deinig, S. 390, 479.
Dieb, S. 93, 113, 629, 650.
Dienen, S. 523.
Diener, S. 125.
Dienst, S. 14.
Dinge, S. 35.
Dolchstoss, S. 476.
Dorf, S. 111, 629.
Dornbusch, S. 632.
Dort, S. 124.
Dorthin, S. 528.
Drängen, S. 510.
Dränge nicht, Nr. 491, S. 605.
Drei, S. 73, 413.
Dreinschlagen, S. 36.
Drohen, S. 377.
Du, S. 497.
Duero(wasser), S. 60.
Düngung, S. 612.
Dünn, S. 499.
Dürftig, S. 582.

Dürr, S. 354, 609.
Dürre (Trockenheit), S. 344.
Dumm, S. 629.
Dummkopf, S. 390, 499.
Dunghaufen, S. 3.

E.

Eben, S. 391.
Ebene, S. 336.
Ecija, S. 632.
Ehemann, S. 27.
Eher, S. 268, 277, 281, 287, 423, 497, 510, 611.
Ehre, S. 584.
— (dem Alter), Nr. 532, S. 636.
Ehren, S. 100, 103.
Ehrenwerth, S. 636.
Ei, S. 149, 476, 512, 528.
Eibenbaumholz, S. 491, 493.
Eichenholz, S. 611.
Eigen, S. 317.
Eigendünkel, S. 458.
Eigenwille, Nr. 364, S. 471.
Eile, S. 236.
— (scheinbare), Nr. 314, S. 381.
— mit Weile, Nr. 213, S. 236.
Eilig, S. 381.
Einäugig, S. 483, 499.
Einbilden (sich), S. 478, 650.
Einbildung, Nr. 385, S. 478.
Eine (der, die, das), S. 96, 476, 513.
Einfachheit, Nr. 429, S. 512.
Einfaltspinsel, S. 32, 128.
Eingehen, S. 238.
Einheimsen, S. 510.
Einmal, S. 130, 502.
Einmischung (keine, in fremde Händel), Nr. 16, S. 17.
Einsatz (starker), S. 496.
Einschiessen (in den Backofen), S. 105.
Einsetzen, S. 359.
Eintauchen, S. 456.
Eischale, S. 458.
Eisen, S. 59, 602.
Elend, Nr. 365, S. 471.
Elster, S. 80.
Embid, S. 491.
Empfangen, S. 42.
Emporheben, S. 582.
Emporkommen, S. 512.
Emporsteigen, S. 216.
Ende, S. 67, 80, 108.
— (das Ende entscheidet), Nr. 139, S. 108.
Enge (in die Enge treiben), S. 492.
Entehren, S. 103.
Entfaltet, S. 450.
Entfernen (fern halten), S. 80.
Entgegenstehen, S. 612.
Entgehen, S. 513.
Entlassung (aus dem Dienst), Nr. 88, S. 75.
Erblinden, S. 287.
Erde (Boden), S. 200.
Erfahren (der Erfahrne gibt nichts auf Lobreden und Schmeicheleien), Nr. 255, S. 289.
Erfreuen, S. 620.
Ergebung (Demuth), S. 215.
Ergehen, S. 632.
Ergründbar (schwer), Nr. 75, S. 66.
Ergründen, S. 66.
Erheben, S. 104.
Erkaltet, S. 640.
Erleichtern, S. 619.
Ermahnung (zur Arbeit), Nr. 97, S. 80.
Ermanglung, S. 55, 59, 584.
Ermüdet, S. 92.
Ernte, S. 510.
Erntejahr (gutes), S. 287.
Ernten, S. 360, 639.
Erprobt, S. 149.
Errathen, S. 598.
Erreichen, S. 381, 605.
Erscheinen, S. 73, 398.
Erschrecken, S. 396.
Erschüttert, S. 588.
Erst kennen, dann urtheilen, Nr. 514, S. 625.
Erste (der), S. 130.
Erstorben, S. 640.
Ertragen, S. 461.
Erwachsen, S. 395.
Erwähnen, S. 629.
Erwarten, S. 121, 128, 513.
Erwerben, S. 620.
Erwerbend, S. 324.
Erziehung, Nr. 407, S. 497.
Esel, S. 363, 366, 377, 381, 390, 497, 520, 584, 596.
Eselin, S. 366, 475.
Eseltreiber, S. 497.
Essen, S. 248, 397, 520, 528, 609, 646.
Essig, S. 455.
Esslust, S. 61.
Euphemismen, Nr. 526, S. 629.

F.

Faden (der), S. 146.
Fahne, S. 450.
Fahr hin, S. 221.
Fahrlässig, S. 404.
Fall, S. 512.
Fallen, S. 128.
Fangen, S. 98, 104, 281.
Fasten, S. 31.
Faul, S. 125.
Faustschlag, S. 46.
Februar, S. 121.
Federchen, S. 478.
Fehlen, S. 344, 480, 502.
Fehlgehen, S. 284.
Feige, S. 70, 227, 515.
Fein, S. 629.
Feind, S. 91, 510.
— (dem fliehenden hilf dazu), Nr. 113, S. 91.
— (Viel Feind', viel Ehr'), Nr. 191, S. 215.
Feindin, S. 493.
Ferkeln, S. 348.
Fernbleiben, S. 488.
Ferne, S. 493.
Fernhalten (sich), S. 477.
Ferse (Einem auf der Ferse sein), Nr. 259, S. 295.
Fest (dauerhaft, mauerfest, unzerstörbar, sicher, in gutem Glauben), S. 225.
Festbinden, S. 295.
Fett (adj.), S. 130.
Feuchtigkeit, S. 344.
Finden, S. 403.
Finger, S. 398, 479.
Fischen (im Trüben), Nr. 296, S. 356.
Fischer, S. 356.
Flamme (in Flammen stehen), S. 90.
Flasche, S. 455.
Flecken, S. 125.
Fleisch, S. 494, 611.
Fleiss, S. 333.
Fliehen, S. 91, 562, 629.
Flucht, S. 629.
Fluss, S. 356.
— (den Fluss hinab), S. 65.
Fohlen, S. 279.
Folgen, S. 150.
Frau, S. 254.
— (alte), S. 354, 478.
Frei, S. 349.

Freigebigkeit, S. 477.
Freiheit, S. 619.
Freitag, S. 31.
Fremd, S. 238, 390.
Fressen, S. 357, 377, 476.
Freudenfest, S. 90.
Freuen (sich), S. 90, 221.
Freund, Freundin, Freundschaft, S. 103, 150—194, 210, 220, 238, 336, 475, 510, 515, 583, 588, 625.
Friede, S. 471.
Friedensfolgen, Nr. 367, S. 471.
Frisch gewagt ist halb gewonnen, Nr. 503, S. 616.
Früher (oder später), S. 201.
Frühstück, S. 404.
Fuchs, S. 621.
Fuchsschwanz (wilder), S. 354.
Führen, S. 77.
Füllen (Fohlen), S. 366.
Fünfzehn, S. 70.
Füttern, S. 499.
Furcht (die), S. 150, 396.
Furchtlosigkeit, Nr. 327, S. 396.
Fuss, S. 96, 97, 287, 289, 390, 477, 508, 627.
— (auf vertrautem Fusse), Nr. 267, S. 319.
Fussspitze, S. 286.

G.

Galgen, S. 583, 607, 632.
Galoschen, S. 468.
Gans, S. 629.
Garbe, S. 254.
Garten, S. 443.
Gastfreundschaft, Nr. 129, S. 103.
Gatte, S. 523, 596.
Gaumen, S. 365.
Gebären, S. 647.
Geben, S. 42, 47, 53, 60, 80, 127, 149, 333, 344, 404, 468, 472, 508, 512, 619, 626, 647.
— und Nehmen, Nr. 47, S. 42; Nr. 57, S. 53; Nr. 287, S. 344; Nr. 325, S. 395.
Gebet (ein), Nr. 394, S. 483.
Gebieter, S. 523.
Gebrochen, S. 42, 582.
Gebühr (Jedem nach), Nr. 412, S. 499.
Gebüsch, S. 97.
Gedeckt, S. 620.
Gefallen, S. 89, 562.
— finden, S. 472.
Gegensätze, Nr. 13, S. 15; Nr. 14, S. 15; Nr. 18, S. 18; Nr. 25, S. 31; Nr. 210, S. 229.
Gegenseitigkeit, Nr. 403, S. 493.
Gegessen, S. 268.
Gehängt, S. 79.
Geheim, S. 250.
Geheimniss (soll man bewahren), Nr. 103, S. 81; Nr. 507, S. 619.
Gehen, S. 47, 51, 120, 197, 202, 255, 256, 285, 286, 287, 333, 366, 390, 483, 520, 528, 580, 583, 584, 607, 650.
— (ab- und zu-), S. 460.
— (nach etwas), S. 601.
— (schlecht), S. 341.
— (weiter-), S. 584.
Gehör (geben), S. 133.
Gehören, S. 225, 395.
Geisseln, S. 33, 35.
Geistlicher, S. 513.
Geiz — Verschwendung, Nr. 271, S. 324.
— Nr. 229, S. 268.
Geizhals, Nr. 138, S. 108.
Geizig, S. 202, 477.
Gelästert, S. 103.
Gelb, S. 475.
Geld, S. 92, 127, 227, 250, 319, 471, 609, 640.
— (bezahltes), S. 42.
— (regiert die Welt), Nr. 270, S. 319; Nr. 315, S. 381.
— (thut Alles), Nr. 535, S. 640.
Geldbeutel, S. 396, 584.
Gelüste (böses), S. 288.
Gelüstig, S. 483.
Gelüstigkeit, Nr. 305, S. 363.
Gemeinde, S. 499.
Gemeindeaufseher, S. 584.
Genäschigkeit, Nr. 380, S. 476.
— (ist kostspielig), Nr. 208, S. 227.
Genüge, S. 149.
Genügen, S. 254, 596.
Genug, S. 366, 377.
Genug haben, S. 221.
Gerade, S. 366.
Gerecht, S. 609.
Gerechte leiden oft für Schuldige, Nr. 33, S. 33; Nr. 496, S. 609; Nr. 511, S. 624.
Gerechtigkeit, Nr. 84, S. 74.
Gericht (Essen), S. 629.
Gerichtsherr, S. 645.
Gering, S. 61, 295.
Gerne, S. 47, 51.
Geröstet, S. 598.
Gerste, S. 591.
Gesang, S. 611.
Geschäft, S. 213, 268, 416.
Geschenk, S. 443.
Geschickt, S. 127.
Geschlossen, S. 279.
Geschmack, S. 365.
Geschwätzigkeit, Nr. 212, S. 234; Nr. 321, S. 390.
Geschwister- und Gattenliebe, Nr. 220, S. 250.
Gesell (Genosse), S. 475.
Gesellschaft (gute), S. 475.
Gesetze (Dehnbarkeit der), Nr. 144, S. 117.
Gesicht, S. 86, 453.
Gesund, S. 250.
Gesundheitsregeln, Nr. 80, S. 70; Nr. 173, S. 149; Nr. 381, S. 476; Nr. 475, S. 598; Nr. 487, S 604.
Getheilt, S. 391.
Gevatter, S. 32, 391.
Gewähren, S. 391.
Gewalt, S. 59.
— gegen Gewalt, Nr. 62, S. 59.
Gewaschen, S. 620.
Gewinn (geringer), S. 61, 295, 356.
Gewinnen, S. 73, 75, 620.
Gewissen, S. 444.
Gewissenlos, S. 74.
Gewissensdruck, Nr. 174, S. 150.
Gewohnheit, S. 128.
Gewöhnt, S. 129.
Gezeichneten (die), Nr. 394, S. 483.
Glänzen, S. 103.
Glatt, S. 396
Glauben (in gutem), S. 15.
— (leichthin schenken), S. 62; (beimessen), S. 204.
Gleich, S. 92, 390.
Gleichen, S. 472.
Gleiches mit (zu) Gleichem, Nr. 186, S. 206; Nr. 202, S. 221; Nr. 206, S. 225; Nr. 353, S. 451; Nr. 354, S. 455; Nr. 447, S. 528; Nr. 518, S. 628.
Gleichheit, Nr. 447, S. 528.
Gleissnerei, Nr. 555, S. 650.
Glocke, S. 121.
— (von Holz), S. 33; (eine schlechte), S. 79.
Gloria, S. 108.
Glück, S. 79, 96, 344, 502, 513.
— (im Glück kennt man keinen Freund), Nr. 436, S. 515.
— (sein Glück versuchen), Nr. 437, S. 517; Nr. 492, S. 606.
— (wird uns einmal lächeln), Nr. 519, S. 629.

Glückswechsel, Nr. 2, S. 3; Nr. 312, S. 413; Nr. 513, S. 625.
Gold, S. 629.
— (die Macht des Goldes), Nr. 315, S. 381.
Goldmacherkunst, S. 137, 149.
Gott, S. 36, 104, 254, 325, 339, 342, 391, 397, 409, 472, 629.
— (befohlen), S. 40, 41.
— (und dem Glück), S. 41.
— (wenn Gott mir hilft), S. 47.
Gottes Walten, Nr. 272, S. 325, 330; Nr. 288, S. 348; Nr. 330, S. 397.
— Wohlwollen, Nr. 273, S. 330; Nr. 330, S. 397; Nr. 478, S. 599.
Grau, S. 629, 636.
Grauschimmelstute, S. 582.
Grenze, S. 480.
Grille, S. 285.
Grillenfängerei, Nr. 243, S. 285.
Grob, S. 225, 397.
Grobheit, Nr. 329, S. 397.
Gross, S. 628.
Grossthuerei, Nr. 483, S. 602; Nr. 531, S. 632.
Grün, S. 354.
Grüssen, S. 240.
Grund (zu Grunde richten), S. 146.
Gurke, S. 5.
Gurt, S. 475.
Gut, S. 463, 471, 475, 598, 611, 639, 640.
— (es haben), S. 341.
— (nicht ungehalten), S. 629.
— (stehen mit Jemand), S. 342.
Gute (der), S. 103, 142, 194, 273.
— (das), S. 513.
Gutes, S. 463.

H.

Haar, S. 103, 502, 636.
Haben, S. 472, 609, 647.
Hacke, S. 100.
Hängen bleiben, S. 362.
Hagel, S. 511.
Hahn, S. 527.
Halber (ein), S. 455.
Halfter, S. 508.
Halfterleine, S. 18.
Halten (sich zu etwas), S. 590.
Haltung, S. 491.
Hammel, S. 501.
Hammer, S. 225.
Hand, S. 47, 104, 471, 508, 594, 620.
Handbreit, S. 626.
Hart, S. 149, 289, 599.
Hartnäckigkeit, Nr. 233, S. 277.
Hase, S. 83, 582.
Häuser (alte), S. 31.
Häuslich, S. 460.
Haubenlerche, S. 32.
Haus, S. 35, 40, 113, 130, 201, 215, 325, 381, 396, 409.
Hausfrau, S. 33.
Haushälterin, S. 201.
Haut, S. 390.
Heil, S. 319.
Heilen, S. 66, 588, 625.
Heilig, S. 363.
Heilmittel, S. 404.
Heimathsliebe, Nr. 358, S. 460.
Heissen, S. 391, 463.
Helfe, was helfen mag, Nr. 59, S. 55; Nr. 63, S. 59; Nr. 70, S. 61; Nr. 81, S. 70; Nr. 219, S. 248; Nr. 479, S. 599.
Helfen, S. 74, 240 (es hilft nichts).
Heller, S. 494.
Hemd, S. 513.
Henker, S. 607.
Henne, S. 80, 111.
Herausgeben, S. 201.
Herausholen, S. 646.
Heraussein, S. 458.
Herd, S. 325, 460.
Herr (Gott), S. 483.
— S. 44, 229, 255, 562, 624.
— (grosser, vornehmer), S. 285, 605.
Herren-Gegenwart, Nr. 48, S. 44.
Herrichten, S. 117.
Herrin, S. 478.
Herrschaft (kurze), Nr. 387, S. 478.
Hervorkommen, S. 641.
Herz, S. 493.
Heuchelei, Nr. 156, S. 127.
Heuer, S. 121, 284.
Hieb (mit dem Karst), S. 83.
Hier, S. 632.
Himmel, S. 216.
Hinauswerfen, S. 113.
Hinkend, S. 256, 281, 366.
Hinter, S. 255, 478.
Hinterlist, S. 146.
Hinterlistig, S. 146.
Hinübergehen, S. 482.
Hoch, S. 650.
Hochzeit, S. 609.
Hören, S. 342, 584.
Hörer, S. 489.
Hoffnung (noch ist), Nr. 350, S. 444.
Holen, S. 351.
Holzschuhe, S. 96.
Honig, S. 4.
Horn (den Ochsen beim Horn), Nr. 93, S. 77.
Hosen, S. 129.
Hügel, S. 273.
Hühnchen (junge), S. 363.
Hühner, S. 527.
— (junge), S. 55.
Hühnerbrühe, S. 60.
Hühnergeier, S. 363.
Hülfe, S. 74.
— (verspätete), Nr. 83, S. 73.
Hündin, S. 348, 632.
Huesca, S. 646.
Hufeisen, S. 499.
Huhn, S. 111.
Hund, S. 255, 288, 611, 632.
— (alter), S. 289.
Hundert, S. 625.
Hundszahn, S. 519.
Hunger, S. 60, 70, 599.
Hure, S. 597, 650.

J.

Jagd, S. 285.
Jahr, S. 27, 42, 250, 279, 284, 310, 468, 476, 499, 580, 582, 625.
— (gutes), S. 287.
Je höher die Stelle, desto tiefer der Fall, Nr. 77, S. 67.
Jeder, S. 594.
— hat einzustehen für seine Thaten, Nr. 469, S. 594.
Innewerden, S. 325.
Johannis (St.), S. 60, 625.
Irren, S. 234.
Jude, S. 32, 512.
Jugend, S. 223.
— ist dreist, Nr. 485, S. 602.
Junge (der), S. 221, 227.
Jungthuerei, Nr. 109, S. 87.
Justiz (strenge), Nr. 408, 497.

K.

Käfer, S. 74.
Kälte, S. 582.
Käse(bereitung), S. 70.
Kahl (Kahlkopf), S. 279.
Kamm, S. 104, 502.
Kanal, S. 55.
Kapaun, S. 645.
Kaplan, S. 528.
Karte (nicht Alles auf eine Karte setzen), Nr. 123, S. 98.
Katze, S. 33, 98, 113, 468, 611.
Katzenjammer, Nr. 412, S. 520.
Katzenkopf, S. 423.
Kaufen, S. 645.
Kehle, S. 628.
Keil, S. 225.
Keiner, S. 583.
Kelle, S. 80.
Kelter, S. 397.
Kennen, S. 240, 515, 625.
Keule, S. 36.
Keusch, S. 83, 254.
Kind, S. 398, 478, 497.
Kinderschelle, S. 79.
Kirche, S. 478.
Kirchenpfeiler, S. 225.
Kirchweih, S. 629.
Kirschen, S. 75.
Klage, S. 404.
Klee (spanischer), S. 602.
Kleid, S. 42.
Klotz, S. 225.
Klug sein, S. 216.
Klugheit (gegenüber unfügsamem Weibe), Nr. 504, S. 618.
Knecht, S. 58, 229, 476.
Kneten, S. 341.
Knirps, S. 74.
Knoblauch, S. 127, 475.
Knochen, S. 288.
Knoten, S. 264.
Kochen, S. 645.
König, S. 117—120, 338, 362, 391, 605, 625.
Königreich, S. 362.
Können (vermögen), S. 377.
Körbchen, S. 210.
Körper, S. 128.
Kohlenbecken, S. 103.
Kohlfuchs, S. 92.
Kolben (Kolbenschlag), S. 18.
Kommen, S. 88, 130, 597, 629.
— lassen, S. 641.
Kopf, S. 128, 640.
Kopfkissen, S. 120.
Kopfschmerz, S. 646.
Korb, S. 584, 601, 640.
Kosten, S. 602.
Koth, S. 596, 629.
Krätze, S. 66.
Kräuseln, S. 502.
Kraft (mit aller), Nr. 268, S. 319.
Krank, S. 603.
Kraut, S. 206.
Krieg (beständiger), Nr. 389, S. 480.
Kröte, S. 200, 284.
Krone, S. 395.
Kropf, S. 284.
Krug, S. 475.
Krumm, S. 96, 105.
Kuchen, S. 59.
Küchlein, S. 398.
Kürschnerei, S. 124.
Küster, S. 528.
Kugel, S. 287.
Kuhhirt, S. 606.
Kupfer, S. 611.
Kuppler, S. 597.
Kurz, S. 121.
Kurzhalten, S. 499.

L.

Lässig, S. 499.
Lager, S. 582.
Lahm, S. 256, 281, 366.
Land (im Allgemeinen), S. 238.
— (im Gegensatze zur Stadt), S. 111.
Lang, S. 513, 618.
Lassen, S. 74.
— (davon), S. 92.
Last, S. 74.
Laster (ändern sich nicht mit dem Alter), Nr. 510, S. 621.
Lauf, S. 476.
Laufen, S. 596.
Laus, S. 598.
Leben (das), S. 80, 149, 391, 503.
— (vivere), S. 150, 590.
— (leb' wohl), S. 40.
Lebensüberdruss, Nr. 418, S. 503.
Lecken, S. 398.
Leckermaul, S. 609.
Leer, S. 396, 632.
Legen, S. 117, 120.
— (sich), S. 32.
Legua, S. 27.
Lehmwand, S. 632.
Lehre, Nr. 379, S. 476; Nr. 444, S. 527.
Leib, S. 287.
Leichtgläubigkeit, Nr. 71, S. 62.
Leid (das), S. 619.
— (thun), S. 629.
Leiden, S. 597, 609.
Leidenschaft geht nicht geraden Weg, Nr. 308, S. 366.
Leine, S. 618.
Leise daherschleichen, Nr. 244, S. 286.
Lesen, S. 582.
Leute, S. 146, 286.
Licht, S. 497.
Lichten (die Anker), S. 105.
Liebe, S. 59, 201, 221, 250, 285, 493, 528, 640.
— (betrügerisch), Nr. 448, S. 561.
— (die Lieb' ist immer neu), Nr. 505, S. 618.
— (heimliche), Nr. 241, S. 285.
— (macht blind), Nr. 64, S. 59; Nr. 196, S. 216.
— (thörichte), S. 228; Nr. 209, S. 228.
Lieben, S. 201, 216, 220, 250, 561.
Lieber blind als schlecht sehen, Nr. 248, S. 287.
— (ohne Abendessen, als ohne Licht), Nr. 410, S. 497.
Liebschaft, S. 215, 618.
Lindern, S. 646.
Loben, S. 625.
— (sich), S. 640.
Loch, S. 98.
Locken, S. 289.
Löwenschweif, S. 423.
Lohn, S. 14.
— (schlechter), Nr. 9, S. 14.
Loos (schlechtes), S. 496.
Losgehen, S. 493.
Losmachen (sich), S. 582.
Lügner, S. 204, 281.
— (dem Lügner glaubt man nicht), Nr. 185, S. 204.
— (den Lügner fängt man eher als den Hinkenden [Lahmen]), Nr. 238, S. 281.
Lüstern, S. 483.
Lumpen, S. 80.
Lust, S. 390.
— (tragen), S. 363.
Luzerne, S. 602.

M.

Machen, S. 396.
Mädchen, S. 357, 468.
Mädchenliebe, S. 210.
Mägde, S. 468.
März, S. 121, 512.
Magd, S. 79.
Mahlzeit, S. 80.
Mai, S. 15, 499.
Mai-Regen, S. 65.
Manchmal, S. 75, 87.
Mandelbaum, S. 497, 510.
Mangel, S. 611.
Mann, S. 75, 87, 238, 250, 520, 582, 611.
— (den Mann beim Worte), Nr. 93, S. 77.
— (Gatte), S. 527, 582.
— (tüchtiger), Nr. 215, S. 238.
Mantel (den Mantel nach dem Wind hängen), Nr. 467, S. 590.
— (mit gefallenem), S. 35.
Maravedi, S. 73, 650.
Marder, S. 17.
Maria, S. 363.
Mark, S. 494.
Markt, S. 75.
Marktplatz, S. 81.
Mauern (hohe und Dunghaufen), Nr. 2, S. 3.
— (niedere), S. 650.
Maulbeerbaum, S. 510.
Mauleselin, S. 88.
Maulfaulheit, Nr. 432, S. 513
Maulhelden, Nr. 207, S. 225.
Maulthier, S. 256, 508, 596.
Mauren, S. 215, 225.
Maurisch, S. 357.
Maus, S. 98.
Mehl, S. 69, 122.
Mehr, S. 92, 98, 100, 195, 513.
Meinung, S. 632.
Meissel, S. 225.
Meisten (am), S. 89, 497.
Mekka, S. 596.
Melodie, S. 493.
Mensch, S. 273, 483, 629.
Menschenscheu, S. 285.
Messe, S. 650.
Messer, S. 319.
Missachte nicht das Geringe, Nr. 141, S. 111.
Missgeschick, Nr. 409, S. 497.
Mittagessen, S. 404.
Mittel, S. 641.
Mitten, S. 649.
Mögen, S. 611.
Mörserkeule, S. 67.
Mond, S. 632.
Morgen (der), S. 256, 349.
Morgenröthe, S. 349.
Morgens (des), S. 650.
Mühe, S. 620.
Mühle, S. 366.
Mühselig, S. 223.
Mündung, S. 475.
Müssig, S. 223, 349.
Müssiggang, Nr. 424, S. 510.
Mütze, S. 75.
Mund, S. 88, 316, 340.
Muth (und Beharrlichkeit im Unglück), Nr. 406, S. 496.
— (wohlfeiler), Nr. 207, S. 225.
Muthig, S. 96.
— (dem Muthigen steht das Glück bei), Nr. 121, S. 96.
Mutter, S. 497.

N.

Nachbar, S. 74, 201.
Nacht, S. 256, 647.
Nachtigall, S. 611.
Nachttopf, S. 398.
Nachwehen, Nr. 473, S. 597.
Nackt, S. 513.
Nadel, S. 46, 403, 602.
Nässe, S. 344.
Naht, S. 129, 598.
Name, S. 647.
— (guter), S. 416.
Narr, S. 19, 488, 489, 499.
— (Jedem Narren gefällt seine Kappe [sein Kolben]), Nr. 19, S. 19; Nr. 368, S. 472.
Naschhaft, S. 227.
Naschhaftigkeit, S. 227, 229.
Nass, S. 55.
Natur, S. 621.
Naturgesetz ist unbeugsam, Nr. 451, S. 580; Nr. 452, S. 582.
Nebel, S. 250.
Nehmen, S. 42, 53, 60, 319, 344, 406, 626.
Nennen, S. 150, 629, 632.
Nest, S. 317.
Neu, S. 215, 268, 475, 476, 497, 508, 618, 646.
Neuem Geschäfte neuer Rath, Nr. 230, S. 268; Nr. 232, S. 277.
Neues gilt, Nr. 13, S. 12; Nr. 374, S. 475.
Neuling (Novize), S. 149.
Nichts, S. 149, 338, 471.
— haben macht steuerfrei, Nr. 278, S. 338.
— zu sehr, Nr. 293, S. 351.
Nie, S. 605.
Niemals, S. 480, 588, 650.
Nöthig, S. 512.
None, S. 650.
Nonnenliebe, S. 221.
Noth ist nicht wählerisch, Nr. 479, S. 599.
— kennt kein Gebot, Nr 217, S. 240; Nr. 391, S. 482.
Nothwendig, S. 52.
Nutzen, S. 513.
Nutzloses thun, Nr. 264, S. 316.

O.

Obdach, S. 293.
Obenhin (oberflächlich), S. 390.
Ochs, S. 15, 42, 77, 130, 293, 483.
Ochsen (den beim Horn), Nr. 93, S. 77.
Oeffnen (sich), S. 57.
Oelgärten, S. 596.
Offenbaren, S. 397.
Oft, S. 51.
Ohr, S. 238, 293, 476, 478, 483, 627.
Olive, S. 476.
Olmedo, S. 582.
Onkel, S. 646.
Ort, S. 512.
Ostern, S. 201, 491.

P.

Paar, S. 584.
Packen (sich), S. 351.
Packsattel, S. 366.
Palast, S. 77.
Pathin, S. 517.
Paucken (die), S. 443.
Pech, S. 35, 87.
Pechvogel, Nr. 231, S. 273.
Pelz, S. 621.
Person, S. 133.

Peter, S. 32, 117, 625.
Petersilie, S. 6, 602.
Pfand, S. 103.
Pfarrhaus, S. 52.
Pferd, S. 591.
— (gefrässiges), S. 18.
Pflügen, S. 42, 360, 584, 612, 639.
Plage (vergebliche), S. 512.
Plagen (sich), S. 512.
Platz (Grund und Boden), S. 395.
— (öffentlicher), S. 483.
Plötzlich, S. 512.
Pomeranzenbaum, S. 359.
Prahlerei, Nr. 30, S. 32.
Preis, S. 92.
Prozess, S. 398.

R.

Rasch, S. 98.
Rath (consilium), S. 268, 406, 511, 512.
— (ein guter), Nr. 32, S. 32; Nr. 274, S. 331; Nr. 397, S. 489; Nr. 411, S. 497; Nr. 433, S. 513.
— geben, S. 406.
— (Mitglied der Rathsversammlung), S. 33.
— (zu Rath halten), S. 584.
Rathsversammlung, S. 35.
Raubsüchtig, S. 582.
Reben, S. 443.
Rechnung (alte), S. 36.
— machen (abrechnen), S. 601.
— (richtige), S. 494.
Recht (mit Recht oder Unrecht), Nr. 339, S. 409.
Reden, S. 348.
— (das), S. 611.
Regen, S. 60, 70, 349.
Reich (dives), S. 75, 336.
Reichlich, S. 499, 639.
Reife, S. 60, 517.
— (zur Reife bringen), S. 517.
Reinigen, S. 497.
Reissen, S. 351.
Reiten, S. 444, 478.
Reiter (wie man einer wird), S. 499.
Religion, S. 444.
Rente, S. 149.
Reue, Nr. 506, S. 619.
Rindfleisch, S. 55.
Ringlein, S. 281.
Ritter, S. 624.
Rock, S. 646.
Röhricht, S. 103.
Rosinen, S. 92.
Ross, S. 584, 596.
Rothhaarig, S. 238, 395
Ruder, S. 450.
Rüben, S. 646.
Rückzug, S. 629.
Rufen, S. 202.
Ruhe erst im Grabe, Nr. 247, S. 287.
Rundtanz, S. 32.
Russfuchs, S. 92.

S.

Saal, S. 475.
Saamen, S. 599.
Saamenzwiebel, S. 512.
Sache, S. 197, 483.
— (zur), S. 312.
Sättigen, S. 497.
Sagen, S. 35, 390, 410, 443, 499, 619.
Salz, S. 125, 528.
Sammlerin, S. 122.
Santarem, S. 596.
Satt, S. 75.
Sattel, S. 511.
Satteln, S. 444.
Satz (Niederschlag), S. 130.
Sau, S. 24.
Saumsattler, S. 90.
Schachbrett, S. 478.
Schaden (der), S. 27.
Schadenfreude (übel angebrachte), Nr. 112, S. 90.
Schäfer, S. 121.
Schaf, S. 121, 478.
Schaffell, S. 121.
Schaffen (zu schaffen machen), S. 15.
Schaft, S. 493.
Scham, S. 86.
Schamhaft, S. 77.
Schamlosigkeit, Nr. 107, S. 86.
Schande, S. 294
Scharf, S. 289.
Schatten, S. 285.
Schattig, S. 512.
Schaufel, S. 100.
Scheinen, S. 512, 649.
Schelle, S. 15, 611.
Schellentrommel, S. 471.
Schelm, S. 213, 455, 626, 629.
Schicken, S. 125.
Schicksalstücke, Nr. 393, S. 483.
Schief, S. 32, 75.
Schielend, S. 483.
Schildknappe, S. 58.
Schilfrohr, S. 103, 596.
Schläfrig, S. 32.
Schlaff, S. 491.
Schlagen, S. 471.
Schlauch, S. 35, 74.
Schlecht, S. 79, 128, 150, 215, 221, 287, 317, 341, 351, 361, 381, 513, 528, 584, 647.
— (gehen), Nr. 282, S. 341.
Schlimm, S. 195, 206, 584.
Schlimme (das), S. 513.
Schlingen, S. 117.
Schluck, S. 598.
Schlüssel, S. 108, 499.
Schmach, S. 83.
Schmatzend, S. 584.
Schmecken, S. 35, 75, 127.
Schmeichelnd, S. 133.
Schmerz, S. 44, 47, 250.
Schmerzen (wehe thun), S. 331.
Schmieren, S. 130.
Schnabel, S. 88, 238.
Schneejahr, S. 287.
Schnell, S. 471.
Schnur, S. 502.
Schön, S. 480.
Schönheit, S. 88.
Schöpfeimer, S. 486.
Scholle, S. 562.
Schrei, S. 12.
Schritt, S. 130.
Schüchternheit, S. 602.
Schüssel, S. 611.
Schuh, S. 80, 295.
Schuld, S. 494.
Schulden, S. 603.
Schuldlos, S. 599.
Schulter, S. 5.
Schutz, S. 359.
Schutzmittel, S. 528.
Schwach, S. 363.
Schwalbe, S. 512.
Schwanz, S. 501, 591.
Schwarz, S. 510.
Schweif, S. 32, 390, 582.
Schweigen, Nr. 126 a, S. 100; Nr. 167, S. 137.
Schwein, S. 130, 475, 650.
Schweinefleisch (geräuchertes), S. 52, 55.

Schweinsnase, S. 281.
Schwer, S. 491.
Schwester, S. 250.
Schwiegersöhne, S. 73, 130.
Schwiegertöchterchen, S. 410.
Schwiegervater, S. 611.
Schwitzen, S. 604.
Seele, S. 125, 128, 594.
Segel, S. 450.
Segnen, S. 339.
Sehen, S. 81, 110, 124, 287, 363, 468, 478, 561, 584, 605.
— (auf etwas), S. 75.
Sehne, S. 351.
Sehr, S. 351.
Seil, S. 486.
Sein (suus), S. 86.
Seite, S. 127.
Seitenblicke, S. 443.
Seitenhaar, S. 87.
Selbstbeschmutzung, Nr. 266, S. 317.
Selbstgefälligkeit, Nr. 19, S. 18.
Selbsthülfe, Nr. 256, S. 293.
Selbstsucht, Nr. 245, S. 286.
Semper aliquid haeret, Nr. 303, S. 362.
September, S. 494.
Sessel, S. 363.
Setzen (sich), S. 598, 620.
Sevilla, S. 111, 397.
Sicher, S. 336.
— gehen, Nr. 277, S. 336.
Sichten, S. 316.
Sieb, S. 62.
Sieben (die Zahl), S. 478.
Siegen, S. 590, 616.
Silber, S. 91, 611.
Singen, S. 108, 512, 520.
Sinken (hängen) lassen, S. 476.
Sitte, S. 128.
Sogleich, S. 319, 629.
Sohn, S. 230, 324, 416, 478, 520, 647.
Sommer, S. 528.
Sonne, S. 70, 349, 398, 444, 512, 649.
Sonnenuntergang, S. 125.
Sorgen (für etwas), S. 363.
Sorgfalt, Nr. 477, S. 598.
So, so! S. 602.
So wie so, S. 390.
Spät (zu), Nr. 465, S. 581; Nr. 468, S. 591.
Später, Nr. 551, S. 649.
Spannen, S. 351, 491.
Sparen, S. 73.
Sparsamkeit (falsche), Nr. 82, S. 73; Nr. 147, S. 122.
Spass, S. 89.
— nicht zu lange, Nr. 111, S. 89.
Speck, S. 55.
Speckschnitte, S. 598.
Speckseiten, S. 51, 520.
Speisen, S. 111.
Sperber, S. 478.
Spielen, S. 478.
Spierlingbaumholz, S. 493.
Spinnen, S. 33, 42, 398.
Spital, S. 612.
Spitzig, S. 67.
Sporen, S. 359.
Spotten, S 286.
Sprechen, S. 204, 234, 342, 397, 477, 583, 584.
Sprecher, S. 489.
Spreu, S. 316.
Sprung, S. 67.
Spur, S. 362.
Städtchen, S. 111.
Stattlich, S. 230.
Staub, S. 596.
Stehen, S. 342.
— (sich verhalten), S. 598.
Stehlen, S. 93, 341.
Stein, S. 478.
Steinwurf, S. 46.
Stelle (Amt), S. 478.
Sterben, S. 79, 108, 194, 395, 471, 476, 497, 612, 632.
Steuerfrei, S. 338.
Steuerpflichtig, S. 215.
Stier, S. 488.
Stirne, S. 6.
St. Martinstag, S. 24.
Stock, S. 201, 476.
Stockzahn, S. 331.
Stöpsel, S. 130.
Stössel, S. 67, 273.
St. Peter, S. 339.
Strafe, S. 619.
Strafen, S. 479.
Strasse, S. 55, 471, 650.
Streit (neuer), S. 36.
Streng, S. 74.
Strick, S. 497, 628.
Stroh, S. 90, 104.
Strohhaufen, S. 46.
Strom (abwärts), S. 65.
— (gegen den, stromaufwärts), S. 62.
Stück, S. 609.
Stückchen, S. 582.
Stürzen (activ), S. 520, 603.
Stumm, S. 513.
Stumpfsinnig, S. 390.
Stunde, S. 650.
— (böse), S. 288.
— (freie), S. 349.
Sturz, S. 67.
Suchen, S. 359, 513.
Sünde, S. 646.
Sünder, S. 609.

T.

Tadel (indirekter), Nr. 341, S. 410.
Tadeln, S. 625.
Täuschung, Nr. 55, S. 52.
Tag, S. 121, 584, 629.
— (guter), S. 413.
— (schlimmer), S. 17, 70, 125.
Tagesanbruch, S, 649, 650.
Tanzen, S. 475, 493, 520.
Tau (aufschiessen), S. 17.
Taub, S. 293.
Tausend, S. 279, 580, 582.
Teufel, S. 77, 149, 250, 351, 472, 520.
That (böse), S. 215.
Theuer, S. 92.
Thier, S. 477.
Thöricht, S. 228, 293.
Thörichten Worten taube Ohren, Nr. 257, S. 293.
Thu' (das Deine), Nr. 537, S. 640.
Thüre, S. 57, 108, 598, 636.
Thüren (neue), S. 31.
Thürme (hohe), S. 650.
Thun, S. 471, 640.
Tief, S. 639.
Tiegel, S. 29.
Tisch, S. 125, 611, 620.
Tischfreund, S. 213.
Tischtuch (-Abheben), S. 80.
Tochter, S. 73, 221, 647.
Tod, S. 492, 641.
— (Gegen den Tod gibt's kein Kraut), S. 337, 404, 540, 641.
Todt, S. 92, 127, 149, 210, 225, 362, 591, 602.
Töchterchen, S. 410.
Tödten, S. 83.
Tölpel, S. 273.

Toledo, S. 624.
Topf, S. 29, 611, 646.
Torten, S. 59.
Tragen, S. 443.
— (hoch), S. 104.
— (schief), S. 32.
Trank, S. 42.
Trauben, S. 468, 598.
Traurigkeit, S. 477.
Treffen, S. 284, 471.
Treiber (ruhiger), S. 16
Trennung, Nr. 188, S. 210.
Treulos, S. 451, 523.
Triefen, S. 472.
Trinken, S. 478.
Trocken, S. 289.
Tröster, S. 640.
Trompete, S. 512.
Tropf, S. 128.
Trost (schlechter), S. 395.
Trotz, S. 629.
Trübsal, S. 47.
Trübsale (Uebel) kommen nie allein, Nr. 53, S. 47.
Trug, S. 15.
Tüchtig, S. 238, 380.
Tugend, S. 562.

U.

Uebel, S. 30, 80, 413, 461, 493, 513, 528, 597.
— wollen, S. 325, 397, 584.
— (wünsche niemand), Nr. 445, S. 528.
Ueben, S. 562.
Ueberall zu Hause, Nr. 215, S. 238.
Ueberdrüssig, S. 503.
Ueber kurz oder lang, S. 83.
Ueberlegen, S. 264.
— (vor dem Handeln), Nr. 228, S. 264.
Ueberlegung, Nr. 228, S. 256.
Uebermacht, Nr. 211, S. 230.
Uebermass, S. 413.
Ueberröckchen, S. 364.
Ueberstehen, S. 42.
Uebler, S. 584.
Umbringen, S. 641.
Umdrehen, S. 80.
Umgewälzt, S. 362.
Umherschweifen, S. 236.
Umringen, S. 230.
Unabwendbares, Nr. 5, S. 5; Nr. 20, S. 24; Nr. 22, S. 27.
Unannehmlichkeiten (gibt es überall), Nr. 541, S. 645.
Unart (gleich vom Anfang), Nr. 165, S. 130.
Unbehülflichkeit, Nr. 231, S. 273.
Ungenügsamkeit, Nr. 91, S. 75; Nr. 420, S. 508.
Ungewohntes, Nr. 161, S. 129.
Unglück, S. 513.
— (im Unglück verlässt uns Alles), Nr. 251, S 289.
— (in's Unglück gerathen), S. 341.
Unglücksvogel, Nr. 96, S. 79.
Unheil, S. 120.
Unmacht, Nr. 371, S. 473.
Unmögliches, Nr. 221, S. 250.
Unnöthig (überflüssig), S. 127.
Unnöthige Sorge, Nr. 304, S. 363.
Unpassendes, Nr. 237, S. 281; Nr. 416, S. 501.
Unsicherheit des Ziels, Nr. 240, S. 284.
Unternehmen, S. 404.
Untersuchen, S. 501.
Unverbergliches, Nr. 221, S. 250.
Unvermeidliches, Nr. 46, S. 42; Nr. 236, S. 279.
Unvermuthet, S. 512.
Unverschämtheit, Nr. 84, S. 74; Nr. 420, S. 508; Nr. 427, S. 512.
Unzusammenpassendes, Nr. 1, S. 1; Nr. 13, S. 15; Nr. 306, S. 363; Nr. 419, S. 508.
Ursache, S. 619.
— und Wirkung, Nr. 302, S. 362.
Urtheil, S. 74.

V.

Vargas (mag es ergründen), S. 66.
Vater, S. 79, 324, 443, 520, 581, 632.
— (geistlicher), S. 100.
— (zeitlicher, weltlicher), S. 100.
Vaterland, S. 238.
Verbergen, S. 250.
Verborgen sich halten (sich nicht sehen lassen), Nr. 242, S. 285.
Verbrennen, S. 609.
Verderben (das), S. 520.
Verdienen, S. 74.
Verdorrt, S. 497.
Verdriesslich, S. 483.
Vereinigen, S. 629.
Verfault, S. 268.
Verfrühtes, Nr. 227, S. 256; Nr. 348, S. 414; Nr. 355, S. 455; Nr. 356, S. 456; Nr. 357, S. 458; Nr. 482, S. 601; Nr. 549, S. 647.
Vergeblich, S. 202, 528.
Vergebliche Arbeit, Nr. 17, S. 17; Nr. 225, S. 256.
Vergebung (Bitte um), S. 215.
Vergeltung, Nr. 15, S. 17.
Vergessen, S. 460, 618.
Verheirathen, S. 127, 264
— (sich), S. 396.
Verheirathet, S. 596.
Verheirathung, S. 73.
Verhungern, S. 632.
Verkauf, S. 215, 221, 342.
Verkaufen, S. 342.
Verkehrt (nehmen, anfangen), S. 197.
Verkehrtes, Nr. 235, S. 279.
Verkehrtheit, Nr. 163, S. 130.
Verlangen, S. 508, 512.
— (das), S. 316.
Verlegenheit, S. 351.
Verletzt, S. 319.
Verlieren, S. 403, 584, 624.
Verlust, S. 27.
Vermeinen, S. 51.
Vernünftig, S. 489.
Vernunft, Nr. 345, S. 423.
Verräther, S. 451, 523.
Verrath, S. 476.
Verschlossen, S. 636.
Verschnitten, S. 501.
Verschwendend, S. 324.
Verschwenderin, S. 122.
Verschwenderklage, Nr. 370, S. 472.
Verschwiegenheit, Nr. 347, S. 413.
Verspätet, S. 254.
Verspätetes, Nr. 239, S. 284.
Verspielen, S. 646.
Verständig, S. 520.
Verstand, S. 59, 390.
Verstopft, S. 98.
Versuchen, S. 517.
Vertrinken, S. 73.
Verwandt, S. 584.
Verwöhne den Diener nicht, Nr. 153, S. 127.
Verwünschung, Nr. 95, S. 79.
Verwunden, S. 380.
Verzagtheit, Nr. 311, S. 377.
Verziert, S. 215.
Vicegraf, S. 649.
Vieh (tolles), S. 16.
Viel, S. 640, 650
— (sprechen, viel irren), Nr. 212, S. 234.

Viel (zu), S. 503.
Viele, S. 377, 561, 583.
Vielerlei, S. 645.
Vier, S. 626.
Vigilien, S. 363.
Vogel, S. 317, 512.
Vogelleim, S. 74.
Vollends, S. 510.
Von Weitem, S. 240.
Vorausbezahlen (taugt nichts), Nr. 44, S. 42; Nr. 454, S. 582.
Vorbedacht, Nr. 228, 264.
Voreilig, Nr. 356, S. 456.
Vorgehen, S. 491.
Vorhaben, S. 410.
Vorig, S. 310.
Vorkommen (praevenire, einen Vorsprung gewinnen), S. 366.
Vornehm, S. 606.
Vorrath, S. 295.
Vorrücken, S. 40.
Vorschein (zum Vorschein kommen), S. 494.
Vorsetzen, S. 92.
Vorsicht, Nr. 21, S. 27; Nr. 27, S. 32; Nr. 227, S. 256; Nr. 269, S. 319; Nr. 390, S. 482.
Vorsichtsmassregeln treffen, Nr. 388, S. 479.
Vorsprung (einen gewinnen), S. 366.
Vortheil, S. 215, 513.
Vorwände, S. 35.
Vorwärts, S. 391.
Vorzeitige Rechnung, Nr. 345, S. 443.
— Zahlung, Nr. 41, S. 42.
Vorziehen, S. 92.

W.

Wachen, S. 397.
Wachsamkeit, Nr. 329, S. 397.
Wächter, S. 513.
— (nutzloser), Nr. 435, S. 513.
Wählerisch (sei nicht), Nr. 275, S. 333.
Waffen, S. 471.
— (schlechte), S. 493.
Wagen (unternehmen), Nr. 503, S. 666.
Waghalsigkeit, Nr. 297, S. 357.
Wahrheit, S. 204, 612.
— (geht vor Freund), Nr. 512, S. 625.
Wahrheiten (sagen ist mitunter gefährlich), Nr. 502, S. 612.
Wahrnehmen, S. 325.
Wahrsagen, S. 646.
Wahrsagend, S. 58.
Wahrsager, S. 582, 598.
— (von Valderas), S. 55.
Wand, S. 362.
Wappen, S. 75.
Warm, S. 286.
Warnung, Nr. 228, S. 264; Nr. 326, S. 396; Nr. 383, S. 477; Nr. 396, S. 488; Nr. 413, S. 523; (vor Mächtigen) Nr. 489, S. 605; Nr. 517, S. 627.
Waschen, S. 601, 625.
Wasser, S. 61, 62, 69, 70, 83, 149, 210, 580, 603, 625.
— (allein), Nr. 78, S. 69.
— (ausgegossenes), S. 60.
— (das Wasser hinab), S. 65.
— (Gesundheitsregel), Nr. 515, S. 625.
— (gute Wirkungen des), Nr. 486, S. 603.
— (schöpfen), S. 62.
Wasserträger-Esel, S. 584.
Wechsel, Nr. 271, S. 324.
Wechseln, S. 621.
Weg, S. 202, 366.
Weggegangen, S. 210.
Wegnehmen, S. 310.
Wegschaffen, S. 100.
Wehethun, S. 471, 640.
Weib, S. 80, 81, 83, 88, 127, 194, 238, 250, 520, 596, 611.
— (böses), S. 463, 513.
— (gutes), Nr. 359, S. 460.
— (schönes), S. 480.
— (trunksüchtiges), Nr. 214, S. 238.
— (unbändiges), S. 616.
— (und Henne), Nr. 102, S. 80—81.
Weiber-Geschwätzigkeit, Nr. 500, S. 611.
Weibes-Rath, S. 512.
Weichen, S. 80.
Weih (der Hühnergeier), S. 363.
Wein, S. 60, 70, 103, 598.
Weinbecher, S. 213.
Weinberg, S. 468, 598.
Weinen, S. 497, 520.
Weingut, S. 397.
Weinlese, S. 584.
Weise, S. 100, 216.
Weissgerberei, S. 124.
Weit (weg), S. 80.
Weiter, S. 348.
Weizen, S. 360, 632, 639.
Welt, S. 86, 629.
Wenig, S. 319, 377, 513, 602, 620, 650.
— (Worte), Nr. 7, S. 10.
Werfen, S. 632.
Wergfeuer, S. 221.
Werk, S. 510, 582.
Werkzeug (richtiges), Nr. 439, S. 519.
Werth (adj.), S. 513, 650.
Wetter, S. 70.
Widerfahren, S. 461, 463.
Widerstand, S. 473.
Widerwillen (mit), Nr. 52, S. 42.
Wie, S. 598.
Wie die Arbeit, so der Lohn, Nr. 300, S. 360; Nr. 301, S. 361; Nr. 533, S. 639.
Wie die Musik, so der Tanz, Nr. 403, S. 493.
Wiedervergeltung, Nr. 203, S. 223.
Wild, S. 354.
Winden, S. 398.
Windhund, S. 32, 83.
Wirthshaus, S. 397.
Wissen, S. 98, 202, 517.
Witz, S. 125.
Woche, S. 70.
Wohl (adv.), S. 360.
Wohlbefinden, S. 319.
Wohl wollen, S. 325.
Wolf, S. 357, 377.
— (der in der Fabel), Nr. 527, S. 629.
Wolfsfleisch, S. 519.
Wollen, S. 127, 471.
Wort, S. 77.
— (den Mann beim Wort), Nr. 93, S. 77.
Worte, S. 10, 46, 293, 315.
Wundarzt, S. 380.
Wunde, S. 206.
Wünsche (fromme), Nr. 386, S. 478.
Wünschen, S. 478.
Wunsch (guter), Nr. 176, S. 194; Nr. 343, S. 416.
— (nach), Nr. 265, S. 316; Nr. 280, S. 340; Nr. 307, S. 365.
Wuthausbruch, Nr. 49, S. 46.

Z.

Zänkerei (neue), S. 36.
Zahlen, S. 520.
Zahler (der gute), S. 103.
Zahm (machen), S. 478.
Zahn, S. 289.
— (scharfer, für hartes Brod), Nr. 254, S. 289.
Zapfen, S. 130.
Zaum (im Zaume halten), S. 137.

Zeca, S. 596.
Zechen, S. 609.
Zeichen (das), S. 362.
Zeigen, S. 130, 390, 520.
Zeit, S. 277, 511, 515, 517.
— (Alles zu seiner Zeit), Nr. 227, S. 256.
— bringt Rath, Nr. 425, S. 511.
— (mit der Zeit gehen), Nr. 232, S. 277.
— (von Zeit zu Zeit), S. 468.
Zeitig, S. 254.
Zentner, S. 602.
Zerbrechen, S. 273, 472.
Zerreissen, S. 609.
Zertreten, S. 128.
Zeuge, S. 80, 510.
Ziege, S. 476.
Ziel, S. 284.
— (sein Ziel erreichen), S. 605.
Ziellos, Nr. 472, S. 596.
Zigeuner, S. 646.
Zorn, S. 473.
Zudecken, S. 606.
Zudringlich (sei nicht), Nr. 54, S. 51.
Züchtigkeit, Nr. 223, S. 254; Nr. 471, S. 596.
Zügel, S. 279, 499.
Zuerst, S. 319.
Zuflucht(sort), S. 293.
Zugestehen (nichts an Gemeine oder Thoren), Nr. 516, S. 626.
Zuletzt, S. 482.
Zunge, S. 137, 584.
Zurichten, S. 599, 641.
Zurückkehren, S. 483, 580, 582.
Zurückkommen, S. 650.
Zurücklassen, S. 362.
Zurückweisung, Nr. 488, S. 604.
Zurückziehen, S. 629.
Zuvor, S. 256.
Zuvor koche, ehe du siedest, Nr. 227, S. 256 bis 264.
Zuwerfen, S. 443.
Zuwider sein, S. 612.
Zwang, S. 240.
— (gegen Zwang hilft nichts), Nr. 216, S. 240—248.
Zwei, S. 451, 513.
Zweimal (Nicht zweimal den nämlichen Fehler) Nr. 261, S. 310.
Zweiter, S. 83.

Nachträge zu Theil II.

Zu den „Werken mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache".

Rubrik II. „Sprichwörter", S. 15, Sp. 2.

Deutsche Autoren:

Adagia selectiora. Stvttgardiae apvd J. B. Mezlerum 1776.

Das kleine nur 31 Seiten umfassende Schriftchen, dessen Verfasser nicht genannt ist, enthält nur 381 meist den römischen Classikern entnommene Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in allerdings sehr guter Auswahl, denen zwar keine wörtliche deutsche Uebersetzung, wohl aber die entsprechenden deutschen Sprichwörter zutreffend beigefügt sind. Den einzelnen lateinischen Sprichwörtern sind häufig lateinische Noten zur sachlichen Erklärung beigefügt.

Rubrik XXII. „Wörterbücher", S. 74, Sp. 1.

Französisch-deutsch und deutsch-französisch:

Laveaux (J. Ch. Thiébault de). Dictionnaire (nouv.) français-allemand et allemand-français, à l'usage des deux nations. VIIe édition originale, refondue et augmentée de plus de 10000 articles. Strasbourg et Paris, Am. Koenig, 1810—12 in 4°, ou 2 gros vol. in 8°.

Die erste Ausgabe ist von 1763.

— Le même, revu par Grandmottet et Berndt. Brunswick, Vieweg, 1801, ou 1807, 4 vol. in 8° 24 fr.; et sur pap. de Holl. 36 fr.

Französisch-englisch und englisch-französisch:

Boniface (Alex.). Dictionnaire français-anglais et anglais-français, redigé sur un nouveau plan, pour le français sur le Dictionnaire de l'Académie et sur ceux de Gattel, de Boiste, de Wailly, de Laveaux, pour l'anglais, sur les Dictionnaires de Boyer, de Johnson, de Walker, de Levisac, et principalement sur celui de Chambaud et Descarrières, etc.; augmenté d'environ 5000 mots de la langue usuelle qui ne se trouvent dans aucun autre dictionnaire du même genre. Paris, Lasneau (Belin-Mandar), 1822, 2 vol. in 8°.

Boyer (Abel). Dictionnaire royal français-anglais et anglais-français. Amsterdam, 1727, 2 vol. in 4°. Nouvelle édition, revue, corrigée et augmentée, avec une Dissertation sur la prosodie française, par M. de la S. R. (David Durand). Londres, 1748; Amsterdam et Leipsick, Arktée et Merkus, 1752, 2 vol. in 4°.

Boyer war geboren zu Castres am 13. Juni 1667 und starb zu Chelsea in England am 16. November 1729.

Levisac (Jean-Pont-Victor-Lecoutz, abbé de), emigrirter französ. Priester, französ. Sprachlehrer zu London, geb. im Langued'oc, gest. zu London 1813, hat u. a. auch herausgegeben einen Dictionnaire français et anglais. Londres 1808, in 8°, dem er dann folgen liess: Dictionnaire des Synonymes. Londres 1809, in 12°.

Nouveau Dictionnaire de Poche, français-anglais et anglais-français, etc. par Th. Nugent. Nouvelle édition, entièrement refondue et corrigée sur les dictionnaires de Laveaux, de Levizac, de Boniface et de Fain; d'après l'édition publiée à Londres Par J. Ouiseau. Trente-troisième édition, revue avec soin par M. French, professeur. Paris, Thieriot, libraire, 1839. 16°.

Nugent (Thomas). Dictionnaire (nouv.) portatif des langues française et anglaise. Londres 1774, in 8°.

— Le même, revu par J. S. Charrier. Nouvelle édit., corr. et augm. par N. M. Chompré. Paris 1805, in 18°.

Die erste Ausgabe durch J. S. Charrier ist die 6. dieses Wörterbuches; sie erschien zu Lyon 1788, 2 Bd. in längl. 12°.

— Le même, corr. et augm. par J. Ouiseau, XIX. éd. Paris, Baudry, 1827, 1829 oder 1832, 2 Vol. in 18°.

Die Ziffer XIX bezieht sich auf die von J. Ouiseau revidirten Ausgaben. Wann die erste derselben erschien, ist mir nicht bekannt.

Eine weitere Ausgabe erschien in 32° zu Paris 1828.

Endlich derselbe Dictionnaire, augm. par J. Ouiseau et revu par L. F. Fain et augm. de la Grammaire anglaise de Siret. Paris, Tardieu-Donesle, 1818; oder Paris, L. Tenré, 1823, 2 Thle. in 16°. Es sind diess die 17. und 18. Ausgabe der von J. Ouiseau vorgenommenen Revision. Der Literat Nugent war in Irland geboren, verbrachte aber den grössten Theil seines Lebens zu London, wo er am 27. April 1772 verstorben ist.

Französisch-italienisch und italienisch-französisch:

Nouveau Dictionnaire de Poche français-italien etc. par le chevalier Briccolani etc. 7e édition. Paris, Thiériot, libraire, 1836. 16°.

Nuovo Dizionario portatile Italiano-francese etc. compilato etc. dal cavalier Briccolani etc. 7. éd. Parigi, Thieriot, Librajo etc. 1836. 16°.

Französisch-spanisch und spanisch-französisch:

Nouveau Dictionnaire de poche français-espagnol et espagnol-français etc. par A. Berbrugger, professeur de langue espagnole. Cinquième édition. Paris, Thiériot, libraire, 1839. 16°.

Zu den „Spaniern".

Rubrik IV. „Wörterbücher und allgemein sprachliche Werke", S. 132, Sp. 1, Z. 18 v. u.:

Diccionario de la Lengua Castellana por la Academia Española etc.

Die ältere grosse Ausgabe des Diccionario der spanischen Academie erschien zu Madrid in sechs Foliobänden in den Jahren von 1726—39 unter dem Titel:

Diccionario de la lengua castellana, en que se explica el verdadero sentido de las voces, su naturaleza y calidad, con las phrases y modos de hablar, los proverbios o refranes, y otras cosas convenientes al uso de la lengua. Dedicado al Rey Nuestro-Señor **Don Phelipe V.** (Que Dios guarde) a cuyas Reales expensas se hace esta obra. Compuesto por la Real Academia española. Tomo primero. Que contiene las letras A, B. Con Privilegio. En Madrid. En la Imprenta de Francisco del Hierro, Impreſsor de la Real Académia Española. Año de 1726.

So der Titel des I. Bandes. Der II. Band, Buchst. C, erschien in ganz gleicher Weise; der III. (Buchst. D—F) 1732: En la Imprenta de la R. Académia Española: por la Viuda de Francisco del Hierro; der IV. (Buchst. G—N) 1734: por los Heredores de Francisco de Hierro; der V. (Buchst. O—R) eben so 1737; der VI. (Buchst. S—Z) eben so 1739.

Nuñez de Taboada. Es wurde zwar dieses Autors und seines Wörterbuchs S. 132, Sp. 2 bereits kurze Erwähnung gethan. Aber bei seiner Bedeutung ist es angemessen, hier noch einmal ausführlicher auf denselben zurückzukommen.

Nuñez de Taboada (Melchior-Emanuel) war geboren am 5. September 1786 zu Bendoyro, einem Flecken in der Nähe von Coruña und Santiago de Compostella in Galizien, wo seine Eltern die Herrschaft hatten. Er war Licenziat der Rechte, Direktor der allgemeinen Sprachen-Verdollmetschungsanstalt, die er 1811 geschaffen hatte, Secretair-Dollmetscher des topographischen Cabinets des Königs und der Liquidationscommission der auswärtigen Schuld beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris. 1814 erschien von ihm in französischer Sprache zu Paris das folgende Werk:

Dernier soupir de l'inquisition en Espagne, ou Conduite sage et mesurée de la régence du royaume d'Espagne envers le dernier defenseur de ce tribunal de sang. Recueil de pièces officielles traduites de l'espagnol par E. Nuñez de Taboada. Paris, F. Didot, 1814, in 8°. 76 S.

1825 veröffentlichte er dann sein spanisches Wörterbuch:

Diccionario de la lengua castellana para cuya composicion se han consultado los mejores vocabularios de esta lengua y el de la real academia española ultimamente publicado en 1822, aumentado con mas de 5.000 voces o articulos que no se hallan en ninguno de ellos. Paris, Séguin (Rey et Gravier; Brunot-Labbe; Tournachon-Molin), 1825. 2 starke Octavbände, 30 fr.

Die Vorrede zu diesem Wörterbuche ist bemerkenswerth durch die scharfe Kritik des Verfassers über das Wörterbuch der spanischen Academie.

1833 erschien von ihm:

Dictionnaire espagnol-français et français-espagnol, plus complet que tous ceux qui ont été publiés jusqu'à ce jour, sans excepter celui de Capmany. VII. édit., revue, corrigée, augmentée et collationnée par l'auteur sur les deux dernières éditions de l'Académie espagnole. Paris, Rey et Gravier, 1833. 2 Bde. in 8°. 24 fr.

Die erste Ausgabe war 1812 erschienen und soll in 10000 Exemplaren abgezogen worden sein; von den sechs andern Auflagen, welche rasch nacheinander erschienen, soll die gleiche Zahl jedesmal gedruckt worden sein. Die 11. Auflage erschien unter demselben Titel: Paris, Rey, 1849. 2 Bände in 8°. (11 fr.)

1825 hatte er das folgende Werk veröffentlicht:

Dictionnaire (nouv.) de poche français-espagnol et espagnol-français, rédigé d'après les meilleurs lexicographes: édit. augmentée d'une grande quantité de termes usuels et des principaux mots géographiques, et pour laquelle on a adopté la nouvelle orthographe de l'Académie espagnole. Paris, Séguin; Dufour 1825. 2 Bde. in 16°.

Ferner erschien von ihm:

Grammaire espagnole, à l'usage des Français, réduite à ses plus simples élements. Paris, Rey et Gravier, 1822, in 12°. 3 fr. — Nouvelle édition, Paris, H. Séguin, 1826, in 12°. — Autre édition, revue, corr. et considérablement augm. par l'auteur. Paris, Rey et Gravier, 1833, in 12°. 2 fr. 50 cent.

1814 hatte er herausgegeben:

Manifeste des Cortes de la nation espagnole, sur le traité proposé par Bonaparte dans le mois de décembre 1813, et sur les motifs de la conduite de la nation dans ce mémorable événement. (Traduit de l'espagnol par M. E. Taboada.) Paris, F. Didot; Delaunay, 1814, in 8° de 80 pages.

Gegen Ferdinand und die Afrancesados. Einige Exemplare trugen den Titel: Derniers efforts de la politique de Buonaparte pour séparer l'Espagne de la coalition formée contre lui, ou Manifeste etc.

1834 erschien von ihm:

Vademecum du voyageur, en sept langues, avec un vocabulaire français moresque. Paris, Thierriot, 1834, in 18°. 2 fr.

Und 1838:

Lengua universal maritima, o Systema completo de Señales de dia y de noche, hechas por los medios mas sencillos que se hallan ordinariamente a bordo de qualquier barco; utilisimo á los navegantes de todas las naciones por Levin-Joergen-Rhode. Esta obra se halla publicada en español, dinamarques, aleman, frances, holandes é ingles. Esta traduccion es de Nuñez de Taboada. Bordeaux, impr. de Suwerinck, 1838, in 8°.

Ausserdem hat er noch viele andere kleine Schriften verfasst oder übersetzt und war auch Mitarbeiter an politischen und literarischen Zeitschriften. Sein Todesjahr ist mir nicht bekannt.

Zu den „Deutschen".

Zu den „Sprachlehren und Wörterbüchern der deutschen Sprache", S. 147, Sp. 2, und S. 148, Sp. 1:

Adelung's (J. C.) umständliches Lehrgebäude der deutschen Sprache, Bd. 1. 2 (Voll. II). Leipzig 1782. 8°.

Moritz (K. Ph.). Grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Voll. II. Berlin 1793—94. 8°.

Schade (Oscar). Altdeutsches Wörterbuch von Oscar Schade, Dr. phil. Professor der deutschen

Sprache und Literatur an der Universität zu Königsberg. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Halle a. d. S. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1872—1882. 8°. 2 Bde.

Scherzii (J. G.) Glossarium germanicum medii aevi. T. 1. 2. Vol. II. Argent. 1717. 2°.

Wachteri (J. G.) Glossarium germanicum antiq. Lips. 1727. 8°.

Zu den „deutschen Sprichwörtern in Elsässer Mundart“, S. 150, Sp. 2, und S. 151, Sp. 1:

Elsässischer Sprichwörterschatz:

Achthundert Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten aus dem Elsass. Aus dem Volksmunde entnommen, gesammelt und herausgegeben von J. R. Alsaticus. Motto: Sprichwörter bewähren sich in allen Lebenslagen als gute Freunde und Rathgeber. Zweite Auflage. Strassburg, C. F. Schmidt's Universitätsbuchhandlung — Friedrich Bull. 1883. kl. 8°. 64 S.

Die erste Auflage war im Mai 1882 erschienen. Der Verfasser lebt zu Neudorf bei Strassburg.

Zu den „Engländern“.

Rubrik IX. „Wörterbücher“, S. 186, Sp. 2, S. 187, Sp. 1 und 2, und S. 188, Sp. 1:

Junii (F.) Etymologicum anglicanum . . . Edidit Edw. Lye Oxonii 1743. 2°.

Zu den „Franzosen“.

Unter „Sprichwörter“, S. 214, Sp. 2:

Les paroles remarquables, les bons mots, et les maximes des orientaux. Traduction de leurs ouvrages en arabe, en persan et en turc, avec des remarques. Paris 1694. Simon Benard. 8°.

Unter „Wörterbücher“, S. 217 ff.:

Boniface (Alex.). Manuel des amateurs de la langue française etc. Sec. édit., avec des améliorations considérables. Paris, Pillet ainé, 1824.

Die erste Ausgabe war in Lieferungen erschienen von 1813—1814. Boniface war instituteur, geb. zu Paris am 22. Dezember 1785.

Laveaux (J. Ch. Thiebault de). Dictionnaire (nouveau) de la langue française, où l'on trouve le recueil de tous les mots usuels de la langue usuelle, les étymologies, un grand nombre d'acceptions, non indiquées ni definies jusqu'à présent; l'explication detaillée des synonymes, etc. Paris, Deterville, 1820. — Sec. édit., rev., corr. et augm., Paris, le même, 1828, 2 vol. in 4°.

Dieses Wörterbuch übertraf zu seiner Zeit alle bis dahin vorhandenen.

Laveaux (J. Ch. Thiebault de). Dictionnaire de la langue française, extrait du nouveau Dictionnaire de la langue française. Paris, Ledentu, 1823. 2 vol. in 8°.

— — Dictionnaire (nouv.) portatif de la langue française. Ouvrage extrait des meilleurs traités qui ont paru en ce genre, et particulièrement du grand Dictionnaire de la langue française du même auteur. Paris, Ledentu, 1825, in 16°.

— — Dictionnaire raisonné des difficultés de la langue française. Paris, Lefèvre, 1818, in 8°. 10 fr. 50 c. — Sec. édit., considérablement augm. Paris, Ledentu, 1822. 2 vol. in 8°. 18 fr.

— — Dictionnaire synonymique de la langue française. Paris, A. Eymery, 1826. 2 tom. en un vol. in 8°. 18 fr.

Laveaux war ausserdem der Herausgeber oder Uebersetzer zahlreicher anderer Bücher; Sprachlehrer, Lexicograph, Geschichtschreiber, Journalist und Uebersetzer; reformirter Pastor, ehemaliger Benediktiner; nacheinander Professor der französischen Sprache zu Basel, an der Karlsschule zu Stuttgart, an der Universität zu Berlin, später unter dem Consulate Chef des Bureau militaire des Seine-Departements, dann Divisionschef desselben Bureau, General-Inspektor der Gefängnisse und Spitäler des Departements bis 1815. Geboren zu Troyes am 17. Nov. 1749 starb er zu Paris 1827.

Zu den „Basken“.

Unter „Wörterbücher“, S. 287, Sp. 2:

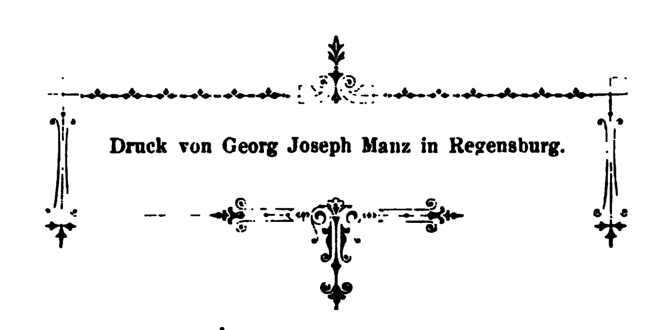
Das an der obenbezeichneten Stelle angeführte Diccionario Trilingüe von M. de Larramendi ist in einer neuen Ausgabe erschienen gleichfalls zu San Sebastian in zwei Bänden unter dem Titel:

Diccionario Trilingüe Castellano, Bascuense y Latin dedicado a la M. N. Y. M. L. Provincia de Guipuzcoa por el padre M. De Larramendi de la compañia de Jesus. (Darunter steht das von einer Krone überragte Wappen der Provinz Guipuzcoa, darunter eine von einem Löwenkopf an eisernem Ring gehaltene Binde mit der Aufschrift: MNYML PROVINCIA DE GUIPUZCOA.) Nueva edicion publicada por Don Pio de Zuazua. San Sebastian. — 1853. Establecimiento tipografico-literario del editor.

Nachträgliche Berichtigungen zu Theil II.

S. 224, Sp. 2, Z. 17 v. o. lies „Französisch“ statt „Französish“.
S. 272, Sp. 1, Z. 3 v. o. lies „Guipuzcoa“ statt „Guipuzcou“.

Druck von G. J. Manz in Regensburg.



Druck von Georg Joseph Manz in Regensburg.



